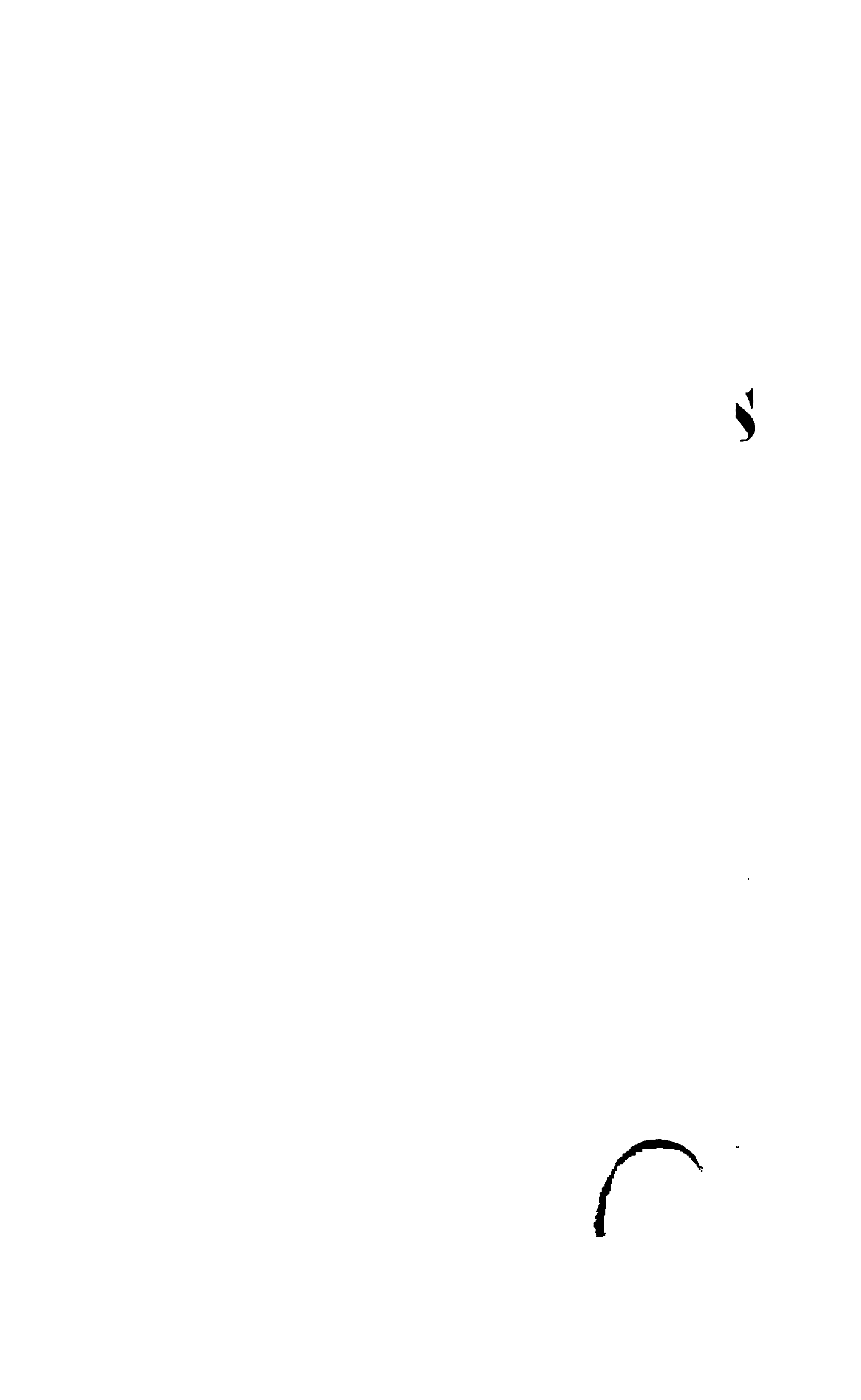
יהוה


INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX 169.
כדברך הבינני
JOH. XVII. 17.
ὁ λογος ὁ σος αληθεια ἐστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ



GRAMMATIK

DES

NEUTESTAMENTLICHEN

SPRACHIDIOMS

ALS SICHERE GRUNDLAGE

DER NEUTESTAMENTLICHEN EXEGESE

BEARBEITET

VON

Dr. GEORG BENEDICT WINER,

KOENIGL. KIRCHENRATH UND ORDENTLICHEM PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITAET LEIPZIG, RITTER DES CIVILVERDIENSTORDENS, DOMHERRN DES HOCHSTIFTS MEISSEN.

SECHSTE VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE.

LEIPZIG 1855

BEI FRIEDRICH CHRISTIAN WILHELM VOGEL.

Vorrede.

Als dieses Buch im Jahre 1822 zum erstenmal erschien, hatte es sich die Aufgabe gestellt, der gränzenlosen Willkühr, mit welcher die neutestamentliche Sprache damals und seit geraumer Zeit in Commentaren und exegetischen Vorlesungen behandelt wurde, entgegenzutreten und die Resultate der rationalen Philologie, wie sie von Hermann und seiner Schule gewonnen und verbreitet worden waren, auf die neutestamentliche Sprachwissenschaft, so weit dies zulässig, anzuwenden. Es that wahrhaftig noth, dass sich eine Stimme erhob, welche jene tiefgewurzelte Empirie der Ausleger zur Rechenschaft zog und die Schriftsteller des N. T. loszumachen strebte von der Knechtschaft einer verkehrten Philologie, die sich die heilige nannte und doch vor den heiligen Männern und ihrer wohldurchdachten Rede nicht die geringste Achtung zeigte. Der Hauptirrthum (das *πρῶτον ψεῦδος*) jener biblischen Sprachgelehrsamkeit und somit auch der N. T. Exegese lag aber zuletzt darin, dass man die hebräische und die N. T. Sprache sich nicht als lebendige Idiome (Herm. Eurip. Med. p. 401.), zur Mittheilung unter Menschen bestimmt, dachte. Hätte man dies gethan, hätte man sich überall gefragt, ob die Abweichungen von den geltenden Sprachgesetzen, die man in der Bibel in so ungeheuerem Masse annahm, mit der Bestimmung einer menschlichen Sprache für die Praxis des Lebens vereinbar seien, man würde nicht so willkührlich Alles für erlaubt gehalten und seine Freude daran gefunden haben, den Aposteln fast in jedem Verse eine Enallage oder eine Vertauschung des Rechten gegen das Unrechte zuzuschreiben. Liest man gewisse noch jetzt gangbare Commentare aus dem 18. u. 19. Jahrh. (denn die ältern aus der Reformationsperiode sind fast frei von solch verkehrtem Wesen), so muss man sich als das eigentlich Charakteristische der N. T. Sprache das abstrahiren, dass es ihr an aller Bestimmtheit und Regelmässigkeit mangele. Denn überall wiesen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort ὁ für *τις*, bald ***aber*** für ***denn,*** bald ***folglich*** für ***weil,*** bald ***jenseits*** für ***diesseits,***

(*was* für *so* Jes. 8, 20.) gesetzt sei, und bei solcher Gelehrsamkeit des Interpreten wird man fast unwillig über die Ungeschicktheit der heiligen Autoren, die so wenig mit der Sprache umzugehen wussten; man begreift gar nicht, wie solche Männer in ihren mündlichen Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit der Sprache gewiss noch mehr hervorgetreten sein muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, vielweniger, wie sie eine grosse Anzahl gebildeter Menschen für's Christenthum gewonnen haben. Aber neben der lächerlichen Seite hatte jenes Spiel mit *pro* und *idem quod* auch eine ernsthafte. Wird denn die Schrift, wie ein grosser Sprachforscher längst angedeutet, nicht einer wächsernen Nase gleich, die jeder nach der Beschränktheit seiner Sprachkenntniss so und so drehen kann? Wäre es wohl einem Mann, wie z. B. Storr, unmöglich oder auch nur schwer gewesen, jeden beliebigen Sinn in den Worten der Apostel zu finden, wenn man ihm diese Aufgabe gestellt hätte? Und verträgt sich eine solche Ansicht von der N. T. Sprache mit der Würde heiliger Schriftsteller [1])? Jeden, der bei uns so verkehrt im gemeinen Leben reden wollte (z. B. *ich werde heute zu dir kommen*, statt: *ich bin heute zu dir gekommen; es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten*, statt: *es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten* [Jo. 7, 52.]; *ich nenne euch nicht mehr Knechte*, statt: *ich nannte euch nicht blos Knechte* [Jo. 15, 15.]; *denn Jesus selbst bezeugte, dass ein Prophet in seiner Heimath keine Ehre hat*, statt: *wiewohl Jes. selbst bezeugte* [Jo. 4, 44.]; *ich sah den prächtig belaubten Wald*, statt: *einen prächtig belaubten Wald* [Jo. 5, 1. [2])]; *schicke mir das Buch und ich will's lesen*, für: *du wirst mir das Buch schicken* u. s. w.; *welchen geoffenbart wurde, dass*, für: *welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass* u. s. w. [1 Petr. 1, 12. [3])]; *Christus ist gestorben, also wieder auferstanden*, für: *aber wieder auferstanden; er ist nicht mehr gelehrt*, für: *er ist nicht gelehrt; er freuete sich, dass er sehen sollte* u. s. w. *und er sah und freuete sich*, statt: *er würde sich gefreuet haben, wenn er gesehen hätte* u. s. w. *schon über das, was er sah, freuete er sich* [Jo. 8, 56.]; *er*

---

1) *Herm.* ad Viger. p. 786.: Diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto afflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, *nihil esse nisi blasphemiam.*

2) Wie den Auslegern der alten Schule alles Sprachgefühl abging, zeigt instar omnium die Beweisführung *Kühnöl's* Mt. p. 120 sq.

3) S. über diese Stelle mein Erlanger Pfingstprogr. 1830. 4.

fing an zu waschen statt: *er wusch* [Jo. 13, 5.] und Aehnliches), würde man für verstandeslos halten. Sollten alle die *quid pro quo*, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den Mund legte, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen.

Wenn nun solch einem unwissenschaftlichen Verfahren entgegen zu arbeiten ich als angehender akademischer Docent unternahm, so verbarg ich mir gar nicht, dass weit Tüchtigere da waren, die dies hätten thun können, und was ich in den ersten Auflagen dieses Buchs leistete, war auch in der That nur unvollkommen. Indess wurde mein Streben von ausgezeichneten Männern (zuerst von Vater und D. Schulz) freundlich anerkannt. Andre deckten, zuweilen allerdings in herber Weise, die Unvollkommenheiten des Buchs auf, und diesen habe ich viel, nicht blos für dieses Buch, sondern überhaupt für meine exegetischen Studien zu verdanken. Durch Excurse, die sich an die zweite Auflage anschlossen (1828), erweiterte ich das grammatische Material des Buchs, und die dritte Auflage trat auf Grund umfassender Studien in den Schriften der griechischen Prosaiker und der hellenistischen Juden vielfach bereichert und auch berichtigt hervor. Von da an besserte ich unablässig an dem Buche und freuete mich der Unterstützung, welche philologische und exegetische Werke mir in reichem Masse für jenen Zweck darboten. Auch gewann die rationale Erforschung der neutestamentl. Sprache täglich mehr Freunde und die Benutzung der Grammatik in Commentaren wurde immer sichtbarer; selbst Philologen fingen an, das Buch zu berücksichtigen. Dabei war ich stets weit davon entfernt, die richtige grammatische Erklärung des N. T. für die alleinige Auslegung anzusehen, und liess es ohne Widerspruch geschehen, dass Einige mich sogar für einen Widersacher der jetzt so genannten theologischen Auslegung hielten.

Die jetzt erscheinende sechste Auflage wird wieder auf jeder Seite zeigen, dass ich gestrebt habe, dem Wahren näher zu kommen. Aber tief habe ich es zu beklagen, dass ich mitten in der Arbeit von einem nervösen Augenleiden befallen wurde, das mich gänzlicher Erblindung sehr nahe gebracht hat; darum war ich genöthigt, bei der Vollendung dieser Ausgabe mich fremder Augen und Hände zu bedienen, und verfehle ich nicht, den jungen mir befreundeten Männern allen, die mir unverdrossen beistanden, auch öffentlich meinen aufrichtigen Dank zu sagen, denn nur durch sie

יהוה


INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX
169.
כדברך
JOH. XVII.
17.
ὁ λογος
ὁ σος
αληθεια
ἐστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ

[illegible]

GRAMMATIK

DES

NEUTESTAMENTLICHEN

SPRACHIDIOMS

ALS SICHERE GRUNDLAGE

DER NEUTESTAMENTLICHEN EXEGESE

BEARBEITET

VON

Dr. GEORG BENEDICT WINER,

KOENIGL. KIRCHENRATH UND ORDENTLICHEM PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITAET LEIPZIG, RITTER DES CIVILVERDIENSTORDENS, DOMHERRN DES HOCHSTIFTS MEISSEN.

SECHSTE VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE.

LEIPZIG 1855

BEI FRIEDRICH CHRISTIAN WILHELM VOGEL.



Vorrede.

Als dieses Buch im Jahre 1822 zum erstenmal erschien, hatte es sich die Aufgabe gestellt, der gränzenlosen Willkühr, mit welcher die neutestamentliche Sprache damals und seit geraumer Zeit in Commentaren und exegetischen Vorlesungen behandelt wurde, entgegenzutreten und die Resultate der rationalen Philologie, wie sie von Hermann und seiner Schule gewonnen und verbreitet worden waren, auf die neutestamentliche Sprachwissenschaft, so weit dies zulässig, anzuwenden. Es that wahrhaftig noth, dass sich eine Stimme erhob, welche jene tiefgewurzelte Empirie der Ausleger zur Rechenschaft zog und die Schriftsteller des N. T. loszumachen strebte von der Knechtschaft einer verkehrten Philologie, die sich die heilige nannte und doch vor den heiligen Männern und ihrer wohldurchdachten Rede nicht die geringste Achtung zeigte. Der Hauptirrthum (das *πρῶτον ψεῦδος*) jener biblischen Sprachgelehrsamkeit und somit auch der N. T. Exegese lag aber zuletzt darin, dass man die hebräische und die N. T. Sprache sich nicht als lebendige Idiome (Herm. Eurip. Med. p. 401.), zur Mittheilung unter Menschen bestimmt, dachte. Hätte man dies gethan, hätte man sich überall gefragt, ob die Abweichungen von den geltenden Sprachgesetzen, die man in der Bibel in so ungeheuerem Masse annahm, mit der Bestimmung einer menschlichen Sprache für die Praxis des Lebens vereinbar seien, man würde nicht so willkührlich Alles für erlaubt gehalten und seine Freude daran gefunden haben, den Aposteln fast in jedem Verse eine Enallage oder eine Vertauschung des Rechten gegen das Unrechte zuzuschreiben. Liest man gewisse noch jetzt gangbare Commentare aus dem 18. u. 19. Jahrh. (denn die ältern aus der Reformationsperiode sind fast frei von solch verkehrtem Wesen), so muss man sich als das eigentlich Charakteristische der N. T. Sprache das abstrahiren, dass es ihr an aller Bestimmtheit und Regelmässigkeit mangele. Denn überall wiesen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort ὁ für *τις*, bald ***aber*** für ***denn,*** bald ***folglich*** für ***weil,*** bald ***jenseits*** für ***diesseits,***

(*was* für *so* Jes. 8, 20.) gesetzt sei, und bei solcher Gelehrsamkeit des Interpreten wird man fast unwillig über die Ungeschicktheit der heiligen Autoren, die so wenig mit der Sprache umzugehen wussten; man begreift gar nicht, wie solche Männer in ihren mündlichen Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit der Sprache gewiss noch mehr hervorgetreten sein muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, vielweniger, wie sie eine grosse Anzahl gebildeter Menschen für's Christenthum gewonnen haben. Aber neben der lächerlichen Seite hatte jenes Spiel mit *pro* und *idem quod* auch eine ernsthafte. Wird denn die Schrift, wie ein grosser Sprachforscher längst angedeutet, nicht einer wächsernen Nase gleich, die jeder nach der Beschränktheit seiner Sprachkenntniss so und so drehen kann? Wäre es wohl einem Mann, wie z. B. Storr, unmöglich oder auch nur schwer gewesen, jeden beliebigen Sinn in den Worten der Apostel zu finden, wenn man ihm diese Aufgabe gestellt hätte? Und verträgt sich eine solche Ansicht von der N. T. Sprache mit der Würde heiliger Schriftsteller [1])? Jeden, der bei uns so verkehrt im gemeinen Leben reden wollte (z. B. *ich werde heute zu dir kommen*, statt: *ich bin heute zu dir gekommen; es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten*, statt: *es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten* [Jo. 7, 52.]; *ich nenne euch nicht mehr Knechte*, statt: *ich nannte euch nicht blos Knechte* [Jo. 15, 15.]; *denn Jesus selbst bezeugte, dass ein Prophet in seiner Heimath keine Ehre hat*, statt: *wiewohl Jes. selbst bezeugte* [Jo. 4, 44.]; *ich sah den prächtig belaubten Wald*, statt: *einen prächtig belaubten Wald* [Jo. 5, 1. [2])]; *schicke mir das Buch und ich will's lesen*, für: *du wirst mir das Buch schicken* u. s. w.; *welchen geoffenbart wurde, dass*, für: *welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass* u. s. w. [1 Petr. 1, 12. [3])]; *Christus ist gestorben, also wieder auferstanden*, für: *aber wieder auferstanden; er ist nicht mehr gelehrt*, für: *er ist nicht gelehrt; er freuete sich, dass er sehen sollte* u. s. w. *und er sah und freuete sich*, statt: *er würde sich gefreuet haben, wenn er gesehen hätte* u. s. w. *schon über das, was er sah, freuete er sich* [Jo. 8, 56.]; *er*

---

1) *Herm.* ad Viger. p. 786.: Diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto afflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, *nihil esse nisi blasphemiam*.

2) Wie den Auslegern der alten Schule alles Sprachgefühl abging, zeigt instar omnium die Beweisführung *Kühnöl's* Mt. p. 120 sq.

3) S. über diese Stelle mein Erlanger Pfingstprogr. 1830. 4.

fing an zu waschen statt: ***er wusch*** [Jo. 13, 5.] und Aehnliches), würde man für verstandeslos halten. Sollten alle die ***quid pro quo***, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den Mund legte, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen.

Wenn nun solch einem unwissenschaftlichen Verfahren entgegen zu arbeiten ich als angehender akademischer Docent unternahm, so verbarg ich mir gar nicht, dass weit Tüchtigere da waren, die dies hätten thun können, und was ich in den ersten Auflagen dieses Buchs leistete, war auch in der That nur unvollkommen. Indess wurde mein Streben von ausgezeichneten Männern (zuerst von Vater und D. Schulz) freundlich anerkannt. Andre deckten, zuweilen allerdings in herber Weise, die Unvollkommenheiten des Buchs auf, und diesen habe ich viel, nicht blos für dieses Buch, sondern überhaupt für meine exegetischen Studien zu verdanken. Durch Excurse, die sich an die zweite Auflage anschlossen (1828), erweiterte ich das grammatische Material des Buchs, und die dritte Auflage trat auf Grund umfassender Studien in den Schriften der griechischen Prosaiker und der hellenistischen Juden vielfach bereichert und auch berichtigt hervor. Von da an besserte ich unablässig an dem Buche und freuete mich der Unterstützung, welche philologische und exegetische Werke mir in reichem Masse für jenen Zweck darboten. Auch gewann die rationale Erforschung der neutestamentl. Sprache täglich mehr Freunde und die Benutzung der Grammatik in Commentaren wurde immer sichtbarer; selbst Philologen fingen an, das Buch zu berücksichtigen. Dabei war ich stets weit davon entfernt, die richtige grammatische Erklärung des N. T. für die alleinige Auslegung anzusehen, und liess es ohne Widerspruch geschehen, dass Einige mich sogar für einen Widersacher der jetzt so genannten theologischen Auslegung hielten.

Die jetzt erscheinende sechste Auflage wird wieder auf jeder Seite zeigen, dass ich gestrebt habe, dem Wahren näher zu kommen. Aber tief habe ich es zu beklagen, dass ich mitten in der Arbeit von einem nervösen Augenleiden befallen wurde, das mich gänzlicher Erblindung sehr nahe gebracht hat; darum war ich genöthigt, bei der Vollendung dieser Ausgabe mich fremder Augen und Hände zu bedienen, und verfehle ich nicht, den jungen mir befreundeten Männern allen, die mir unverdrossen beistanden, auch öffentlich meinen aufrichtigen Dank zu sagen, denn nur durch sie

wurde mir es möglich, die Arbeit ihrer oft bezweifelten Beendigung zuzuführen. Die veränderte Anordnung des Stoffs im 3. Abschnitt wird, glaube ich, Beifall finden. Sonst ging mein Bestreben hauptsächlich dahin, auf geringerem Raume (der Text der Grammatik nimmt jetzt etwa acht Bogen weniger ein) alles vollständiger zu behandeln; zu diesem Behuf führte ich bei den biblischen und griechischen Citaten [1]) die grösstmöglichen Abbreviaturen ein, hoffe jedoch, es werden dieselben und jene der Eigennamen neuerer Autoren [2]) überall durch sich verständlich sein. Die Citate sind durchweg von Neuem aufgeschlagen, und von wissenschaftlichen Schriften, die nach 1844 erschienen waren, so viel ich weiss, Nichts unbenutzt oder doch unbeachtet gelassen worden. Den Text des N. T. habe ich regelmässig d. h. überall da, wo es sich nicht eben um Varianten handelte, nach der zweiten Leipziger Ausgabe des Herrn Dr. Tischendorf, die jetzt wohl die weiteste Verbreitung gefunden, citirt. Und so möge denn auch diese neue Bearbeitung, jedenfalls die letzte von meiner Hand, für die Erkenntniss der biblischen Wahrheit wirken, was sie in ihrer Weise wirken kann.

---

1) Die griechischen Schriftsteller sind nur dann nach der Pagina citirt, wenn die Capitelabtheilung nicht zur Geltung gelangt ist, und zwar Plato nach *Stephan.*, Strabo und Athenaeus nach *Casaubon.*, Demosthen. und Isocrat. nach *H. Wolf*, Dionys. Hal. nach *Reiske*, Dio Cass. nach *Reimar.*, Dio Chrysost. nach *Morell.*

2) Bemerkt werde hier nur, dass statt *Kuinoel* (Latinisirung des Namens), ausser bei latein. Citaten, überall *Kühnöl*, wie die Familie sich im Deutschen schrieb, gedruckt worden ist.

Leipzig, im October 1855.

Inhalt.

Einleitung.

Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. Das N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach (materiales Element), theils in ihrer gesetzmässigen Verwendung zum Bau von Sätzen und Satzgefügen (formales Element) betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Stylistik (Rhetorik) wohl zu unterscheiden ist.

Ueber Scheidung der Lexikographie und Grammatik s. Pott in der Kieler allgem. Monatsschr. 1851. Juli. Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur erst neuerlich in seiner Wichtigkeit erkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden; es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik bis jetzt entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse [1]). — Die N. T. Stylistik oder Rhetorik (diesen Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeit der N. T. Rede in der freien, individuellen, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition theils im Allgemeinen, theils nach den Besonderheiten der genera dicendi und der einzelnen Schriftsteller entwickeln (vgl. Hand Lehrb. d. lat. Styls S. 25 f.). In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklärung des N. T. immer viel Unfug getrieben wurde), obschon Bauer und Dan. Schulze [2]) nicht unbrauch-

---

1) Einiges über die Theorie der Lexikographie s. *Schleiermacher* Hermeneutik S. 49. 84. Einen Anfang zu einer comparativen Lexikographie machte *Zeller* in s. theol. Jahrb. II. 443 ff.

2) *K. Lud. Bauer* Rhetorica Paullina. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. *Ej.* Philologia Thucydideo-Paullina. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: *H. G. Tzschirner* observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 1800. 3 Partes. 4. — *J. Dan. Schulze* der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes. Weissenf. 1803. 8. *Eb.* der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas und Jacobus. eb. 1802. 8. *Eb.* über den schriftst. Char. und Werth des

bare Vorarbeiten und Wilke (N. T. Rhetorik. Dresd. 1843. 8.) eine beachtenswerthe Zusammenstellung geliefert haben; treffliche Winke gab schon Schleiermacher in der Hermeneutik. Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. der Hermeneutik S. 28. C. J. Kellmann diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten exeget. Theologie unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, und dass auch in praxi die N. T. Hermeneutik nicht gehörig von der N. T. Philologie [1]), wie wir das ganze eben skizzirte Gebiet der exeget. Theologie nennen können, abgeschieden ist.]

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwickelung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausreichen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem besondern Dialekt machen, zusammenzustellen, so zwar, dass nicht blos Einzelnes fragmentarisch an einander gereiht würde, sondern dass man die Haupteigenthümlichkeiten aufsuchte und unter jedem Abschnitt der Grammatik zeigte, wie diese Richtung des Dialekts sich an den allgemeinen Gesetzen der griechischen Sprache (Feinheiten aufgebend, Analogieen missbrauchend u. s. w.) wirksam erwiesen habe. Das N. T. Idiom als eine Abart der spätern Griechensprache würde, wenn es eine besondere Grammatik forderte, nur als Besonderes aus Besonderem dargestellt werden können, und die N. T. Grammatik hätte also

---

Evang. Markus in *Keil* u. *Tzschirners* Analekt. 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. S. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

1) Diese alte u. verständliche Benennung *Philologia sacra N. T.* (vgl. *J. Ch. Beck* conspect. system. philol. sacrae. Bas. 1760. 12 Section. 4.) würde ich lieber wählen, als was *Schleiermacher* nach antikem Sprachgebrauch vorschlägt: Grammatik, s. *Lücke* zu dess. Hermeneutik S. 10.

die Grammatik der spätern Griechensprache vorauszusetzen. Allein so eng lässt sich der Begriff der N. T. Grammatik nicht wohl fassen, noch weniger aber mit Nutzen ausführen. Denn theils ist die Grammatik der spätern griechischen Sprache, besonders sofern diese im Munde des Volks cursirte, noch nicht wissenschaftlich erörtert [1]), also die Grundlage für die N. T. Grammatik nur im idealen, nicht im realen Sinne gegeben; theils soll ja das N. T. Idiom an sich auch den Einfluss einer nicht stammverwandten Sprache, der hebräisch-aramäischen, auf das Griechische darstellen. Die N. T. Grammatik muss also ihre Gränzen nach zwei Seiten hin erweitern. Sie muss, da der Leser des N. T. die allgemeine Grammatik der griech. Schriftsprache mit hinzubringt, die Eigenthümlichkeit der spätern griechischen Sprache am N. T. nach den oben berührten Principien entwickeln, zugleich aber die Modificationen, welche der Einfluss des Hebräisch-aramäischen an der griech. Sprache herbeiführte, ebenfalls unter Leitung allgemeiner Gesichtspuncte, nachweisen. Beides wird sie aber nicht scharf trennen dürfen [2]), denn im Geiste der N. T. Autoren war aus der Mischung des (spätern) Griechischen mit dem Nationalen (Jüdischen) eine Syntax hervorgegangen, die eben in dieser Einheit erkannt und dargestellt werden muss. Partiell würde diese Behandlung der N. T. Grammatik in der Folge, wann die Grammatik der spätern griech. Sprache selbstständig ausgeführt ist, nur insofern Abänderung erleiden, als es dann unnöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten dieser spätern Sprache durch Beispiele zu belegen, wovon sich der N. T. Grammatiker zur Zeit freilich nicht entbinden kann. Dagegen mag ein Theil des Materials, welches die Grammatik jetzt noch enthält, das Polemische nämlich, welches verjährten und schwer auszurottenden Vorurtheilen oder auch neu aufgetauchten Irrthümern entgegengesetzt ist, nach und nach wegfallen; jetzt ists immer noch nothwendig, auch von dieser negativen Seite den wahren Charakter des N. T. Idioms geltend zu machen. Denn selbst die neueste Zeit hat uns wieder an bekannten Auslegern (Kühnöl, Flatt, Klausen in s. Evangeliencommentar) gezeigt, wie tiefe Wurzeln die alte empirische Grammatik, welcher das ultra Fischerum (oder auch Storrium) sapere ein Greuel ist, geschlagen habe. — Eine Specialgrammatik einzelner N. T. Autoren, wie etwa des Johannes, des Paulus, erscheint unstatthaft. Das Individuelle

---

1) Treffliches Material, doch mehr lexikalischer Art, liegt dazu vor in *Lobecks* Anmerk. zu Phrynichi Eclog. Lips. 1820. 8. Früher hatten *Irmisch* (zum Herodian) und *Fischer* (de vitiis Lexicor. N. T.) manches Brauchbare gesammelt. Neuerdings bieten die berichtigten Texte der Byzant. Schriftsteller und die meist beigefügten, aber sehr ungleich gearbeiteten Indices in der Bonner Ausgabe, sowie die Anmerkungen *Boissonade's* in den anecdot. graec. (Par. 1829 ff. V. 8.) und in seinen Ausgaben des Marinus, Philostratus, Nicetas Eugen., Babrius u. s. w., endlich *Mullach's* Ausg. des Hierocles (Berl. 1853. 8.) reichen Stoff zu sprachlichen Beobachtungen über die graecitas fatiscens dar. Auch in *Lobecks* Paralipomena grammaticae gr. Lips. 1837. 2 Thle. 8., in s. Pathologiae sermonis gr. proleg. L. 1843. 8. und pathol. graeci serm. elementa. Königsb. 1853. I. 8. sowie in *ῥηματικόν* s. verbor. gr. et nominum verball. technologia. ib. 1846. 8. ist auf späteres Sprachelement überall gebührende Rücksicht genommen.

2) Beachtenswerthe Bemerkungen über lexikal. Behandlung der Hebraismen s. *Schleiermacher* Hermeneutik S. 65.

der Diction namentl. dieser Schriftsteller bewegt sich fast nur in dem Gebiete der Wörter und Phrasen (Lieblingsausdrücke) oder fällt dem rhetorischen Element anheim, wie auch die Andeutungen von Blackwall in s. Crit. sacr. N. T. II. 2. 8. p. 322 sqq. ed. Lips. zeigen. Hieher sind nun auch meist die Eigenthümlichkeiten in der Wortstellung zu rechnen. Die Grammatik wird nur selten von diesen Individualitäten berührt. Im Ganzen haben daher Schulze und Schulz [1]) das Wesen solcher Sprachcharakteristik richtiger begriffen als Gersdorf, dessen bekanntes Werk nicht einmal für Wortkritik eine grosse Ausbeute an sichern Resultaten gewährt und, hätte es nach den bisherigen Principien fortgesetzt werden sollen, sich fast selbst hätte zerstören müssen.

§. 3. Obschon die Erforschung der N. T. Sprache die Grundbedingung aller wahren Exegese ist, so haben doch die biblischen Philologen die Grammatik des N. T. bis auf die neuere Zeit fast ganz aus dem Kreise ihrer wissenschaftlichen Forschungen ausgeschlossen, indem sie nur das Lexikalische der N. T. Sprache in wiederholte Untersuchung zogen und das Grammatische höchstens insofern berührten, als es mit der Lehre von den Hebraismen des N. T. in Verbindung stand [2]). Nur Casp. Wyss (1650.) und G. Pasor (1655.) fassten die Idee einer N. T. Grammatik vollständiger auf, ohne ihr jedoch, als einer besondern exegetischen Disciplin, Anerkenntniss verschaffen zu können. Nach ihnen war innerhalb eines Zeitraums von 160 Jahren Haab der Erste, welcher das Grammatische der N. T. Diction in einer eignen Schrift behandelte; allein abgesehen davon, dass er sich einseitig auf das Hebräischartige beschränkte, war seine ziemlich unkritische Arbeit mehr geeignet, die Wissenschaft zurückzudrängen als zu fördern.

Der Erste, der die grammatischen Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction einigermaassen zusammenstellte und erläuterte, war der bekannte Sal. Glass († 1656.) in seiner Philologia sacra, deren drittes Buch Grammatica sacra, das vierte Grammaticae sacrae appendix [3]) überschrieben ist; allein da er überall zunächst vom Hebräischen ausgeht und die

---

1) Seine Beiträge zur N. T. Sprachcharakteristik sind in der Schrift über die Parab. v. Verwalter (Bresl. 1821. 8.) und in der über das Abendmahl (Leipzig 1824; 2. verb. Aufl. 1831. 8.), sowie in mehrern Rece. in den Wachlerschen theol. Annalen enthalten. In jenen beiden Schriften, welche exegetischer Art sind, erscheinen die grossentheils feinen Beobachtungen an unrechter Stelle, da exegetisch durch sie wenig aufgeklärt wird. Aber die Textkritik mag davon einen förderlichen Gebrauch machen können; möchte es nur dem trefflichen Manne gefallen haben, uns seine Beobachtungen vollständig zu geben. Sonst vgl. noch *Schleiermacher* Hermeneutik S. 129.

2) Rühmliche Ausnahme macht unter den ältern Bibelerklärern der fast vergessene *G. F. Heupel*, welcher in seinem reichhaltigen und fast blos philologischen Commentar über das Evang. des Markus (Strassburg 1716. 8.) manche gute grammatische Bemerkungen vorträgt. Mehr lexikalisch ist die griech. Gelehrsamkeit *J. F. Hombergk's* in s. Parerga sacra. Amstel. 1719. 4. u. *H. Heisen's* novae hypotheses interpretandae felicius ep. Jacobi. Brem. 1739. 4.

3) In der *Dathe*'schen Ausgabe bildet diese Grammatica sacra bekanntlich das *erste* Buch.

N. T. Sprache nur insoweit berührt, als sie mit jenem zusammentrifft, so kann seine Abhandlung, des Lückenhaften nicht einmal zu gedenken, in der Geschichte der N. T. Grammatik nur als ein schwacher Versuch erwähnt werden. Dagegen muss dieselbe das Andenken der oben genannten zwei Männer erneuern, deren Namen fast ganz verschollen, so wie ihre hieher gehörigen Schriften vergessen sind. Der eine, Casp. Wyss, Prof. der griech. Sprache am Gymnasium zu Zürich († 1659.), gab heraus: Dialectologia sacra, in qua quicquid per universum N. F. contextum in apostolica et voce et phrasi a communi Graecor. lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur. Tigur. 1650. 324 S. (ohne die Appendix) kl. 8. Die gesammten Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction, von der grammatischen Seite betrachtet, sind in diesem Buche unter die Rubriken: dialectus attica, ionica, dorica, aeolica, boeotica, poëtica. *ἑβραΐζουσα* geordnet; allerdings höchst unbequem, da auf diese Weise Gleichartiges getrennt und oft an vier verschiedenen Orten abgehandelt wird; auch erhebt sich die Kenntniss der griechischen Dialekte, welche der Verf. zu Tage legt, nicht über das in seinem Zeitalter Gewöhnliche, wie schon die Erwähnung einer besondern dialectus poëtica zeigt und eine Durchmusterung dessen, was er attisch nennt, noch mehr ins Licht stellt: allein als Beispielsammlung, die in manchen Abschnitten absolute Vollständigkeit hat, ist das Buch verdienstlich, und in Bezug auf die grammatischen Hebraismen des N. T. hätte die Mässigung des Verf. von seinen Zeitgenossen Nachahmung verdient.

Georg Pasor, Prof. der griech. Sprache zu Franeker († 1637.), bekannt durch sein kleines Lexicon über das N. T., das mehrmals, zuletzt von J. F. Fischer, aufgelegt worden ist, hinterliess unter seinen Papieren eine Grammatik des N. T., die sein Sohn Matthias Pasor, Prof. Theol. zu Gröningen († 1658.), mit eignen Zusätzen und Verbesserungen unter folgendem Titel edirte: G. Pasoris Grammatica graeca sacra N. T. in tres libros distributa. Groning. 1655. 787 S. 8. Dieses Werk ist eine literarische Seltenheit [1]), obgleich es weit eher als das Lexicon N. T. des Verf. Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre. Das Ganze zerfällt, wie schon der Titel andeutet, in drei Bücher, von denen das erste die Formenlehre, das zweite die Syntax (244—530), das dritte 7 appendices: de nominibus N. T., de verbis N. T., de verbis anomalis, de dialectis N. T., de accentibus, de praxi grammaticae, de numeris s. arithmetica graeca, enthält. Am schätzbarsten ist das 2. Buch und die Appendix de dialectis N. T. [2]): denn im 1. Buche und in den meisten Anhängen, die das 3. bilden, hat der Verf. bekannte und in die

1) Selbst *Foppen* (bibliotheca belgica. Tom. I. p. 342.), der die übrigen Schriften Pasors verzeichnet, führt dieses Werk nicht mit auf. Seine grosse Seltenheit bezeugen *Salthen* cat. biblioth. lib. rar. (Regiom. 1751. 8.) p. 170. und *D. Gerdesii* florileg. hist. crit. libr. rar. (Groning. 1763. 8.) p. 272.

2) Diese Appendix hatte Pasor schon selbst unter dem Titel: Idea (syllabus brevis) graecar. N. T. dialectorum, der ersten Ausgabe seines syllabus graeco-lat. omnium N. T. vocum. Amstel. 1632. 12. beigefügt. Am Schlusse verspricht er obige vollständige Grammatica N. T.

allgemeine griech. Grammatik gehörige Gegenstände abgehandelt und z. B., was ganz überflüssig war, vollständige Paradigmen der griechischen Nomina und Verba aufgestellt. Die Syntax ist mit vieler Genauigkeit und erschöpfend gearbeitet; der Verf. zeichnet das Hebräischartige aus; Parallelen aus den griechischen Nationalschriftstellern aber fügt er nur selten bei. Ein vollständiges Register fehlt aber dem nützlichen Buche.

In dem Zeitraume von Pasor bis auf Haab wurde das Grammatische des N. T. blos beiläufig mit behandelt in den Schriften über den N. T. Styl, z. B. von Leusden (de dialectis N. T.) und Olearius (de stylo N. T. p. 257—271): allein diese Verfasser schränkten sich fast blos auf die Hebraismen ein und zogen dahin auch manches Aechtgriechische, was die ganze Untersuchung über die grammatische Schreibart des N. T. wieder verwirrte. Georgi war der Erste, der viele Constructionen, die man als hebräischartig zu betrachten gewohnt war, dem griechischen Sprachgebrauch vindicirte, obschon auch er sich nicht von Einseitigkeit frei erhielt. Seine Schriften wurden fast gar nicht beachtet, vielmehr setzte Fischer die Werke von Vorst und Leusden neuerdings in Umlauf, und Storr's bekanntes Buch [1]) konnte seinen verderblichen Einfluss auf die N. T. Exegese mehrere Decennien hindurch ungestört äussern.

Aus der Storrischen Schule trat nun Ph. H. Haab (Stadtpfarrer zu Schweigern im K. Würtemberg, † 1833.) mit seiner: Hebräisch-griechischen Grammatik für das N. T. nebst Vorr. v. F. G. v. Süskind. Tübing. 1815. 8. hervor. Von dem ächtgriechischen Bestandtheil der N. T. Diction absehend, richtete er sein Augenmerk blos auf die grammatischen Hebraismen, und folgte in der Anordnung des Ganzen den Werken Storr's und Weckherlin's (hebr. Grammat. 2 Thle.). Schenkt man nun dem Rec. in Bengel's Archiv (1. B. S. 406 ff.) Glauben, so „hat der Verf. seine Arbeit mit einem Fleisse, mit einer Beurtheilungsgabe, mit einer Genauigkeit und mit einer feinen und umfassenden Sprachkenntniss ausgeführt, welche ihr den Beifall aller Freunde der gründlichen Exegese des N. T. verschaffen muss.“ Anders und fast entgegengesetzt lauteten indess zwei Beurtheilungen von Gelehrten, die als völlig competente (und unparteiische) Richter in diesem Fache angesehen werden müssen: in d. n. theol. Annal. 1816. 2. B. S. 859—879, und (von de Wette?) in d. A. LZ. 1816. N. 39—41. S. 305—326. Und ihnen müssen wir, nach einem langen und vielfachen Gebrauche des Buchs, in allen Puncten beistimmen. Das Hauptgebrechen desselben besteht darin: dass der Verf. den Unterschied zwischen dem reingriechischen und hebräischartigen Element der N. T. Sprache nicht richtig erkannt, sehr vieles daher, was entweder Gemeingut aller gebildeten Sprachen ist, oder doch im Griechischen eben so häufig vorkommt, als Hebraismus aufgeführt, und eine Menge Stellen des N. T. ganz falsch gedeutet hat (Belege s. unten), indem er ihnen, Storrs Observationen zu Liebe, Hebraismen aufdringt.

1) Observatt. ad analog. et syntaxin hebr. Stuttg. 1779. 8. — Feinere grammatische Andeutungen, namentl. über enallage temporum, particularum u. dgl. finden sich in *J. G. Straube* diss. de emphasi gr. linguae N. T. bei *v. d. Honert* p. 70 sqq.

Dabei ist alles durcheinandergeworfen, die Anordnung der Materialien erscheint höchst willkürlich, und das Ganze beginnt mit einem der Grammatik ganz fremdartigen Abschnitt über die Tropen! Nicht zu hart dürfte es daher sein, wenn der zweite der obengenannten Rec. s. Kritik mit den Worten schliesst: „selten ist Rec. ein Werk vorgekommen, das, wie dieses, so gänzlich verunglückt gewesen wäre und vor dessen Gebrauch man so nachdrücklich warnen müsste."

§. 4. Auch die in Commentaren über N. T. Bücher, in den Observationsbüchern und in exegetischen Monographieen zerstreuten Bemerkungen, welche eine zum Theil sehr achtbare Belesenheit beurkunden, lieferten vereinigt keine vollständige Erörterung des grammatischen Stoffs; mehr aber als diess macht sie die unkritische Empirie, welche bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die griechische und noch viel länger die hebräische Sprachforschung beherrschte, unbrauchbar, wie denn eben diese Empirie auch der N. T. Exegese den Charakter der Unsicherheit und Willkür aufgedrückt hat. Die rationale Behandlung, welche die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufsucht, hat die griechischen Sprachstudien ganz umgestaltet: sie muss auch der N. T. Sprache zu Theil werden und verleiht der N. T. Grammatik erst den Charakter der Wissenschaftlichkeit, so wie sie dieselbe zu einem sichern Organon für die Exegese erhebt.

Die Empirie der griechischen Sprachforschung beurkundete sich von der grammatischen Seite hauptsächlich darin, dass man a) den grammatischen Organismus der Sprache nur in den rohesten Umrissen auffasste, daher das Verhältniss verwandter Formen, in welchen die Eigenthümlichkeit des Griechischen besonders hervortritt, z. B. des Aor. und Perfect., des Conjunct. und Optat., der doppelten Reihe von Negationen (οὐ und μή), fast ganz unbestimmt liess; b) dass man in Beziehung auf alle Sprachformen, deren Bedeutung man im allgemeinen erkannt hatte, eine gränzenlose Enallage statuirte, nach welcher ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Partikel für die andre gebraucht, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte (z. B. praet. u. fut., ἀπό und πρός cet.); c) dass man ein Heer von Ellipsen ausklügelte und in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren fand. Die N. T. Interpreten haben diese Verfahrungsweise, welche noch in den reichhaltigen Fischerschen Animadv. ad Welleri Grammat. gr. (Lips. 1798 ff. 3 Spec. 8.) sich ausspricht, beim N. T. angewandt, ja sie glaubten sich berechtigt, noch weiter gehen zu dürfen als die griechischen Philologen, weil das Hebräische, dem die N. T. Sprache nachgebildet sei, eben das Charakteristische habe, dass in ihr gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax (welche man daher nicht im Zusammenhange, sondern nur in der Enallage oder den Soloecismen behandelte) Statt finde [1]). Was aus solchen Grundsätzen hervorgehen konnte,

1) Nur vereinzelt und partial sind die Bestreitungen dieser Empirie durch bessere Köpfe. So haben die Wittenberger Professoren Balth. Stolberg in s.

finden wir nun in reichem Maasse in den gewöhnlichen Commentaren über das N. T., und Storr [1]) erwarb sich das Verdienst, diesen ganzen Mischmasch roh empirischer Sprachkanonen in eine Art von System zu bringen. Abgesehen von allem Uebrigen mussten solche Principien der Willkür des Interpreten einen unbegränzten Spielraum öffnen, und es war leicht, geradezu Entgegengesetztes in den Worten der heil. Schriftsteller zu finden [2]). Die griechischen Philologen lenkten zuerst von jener Empirie ab: Reitz's Schüler, Gottfr. Hermann, gab durch sein Werk de emendanda ratione grammaticae gr. den ersten kräftigen Impuls zu rationaler [3]) Erforschung der schönen griechischen Sprache, und nun ist diese in einem Zeitraum von mehr als 40 Jahren so durchgedrungen, hat so tüchtige Resultate geliefert, und begann neuerlich auch mit geschichtlicher Forschung nicht ohne Glück sich zu einigen [4]), dass man die griechische Sprachlehre nicht mehr wiedererkennt. Rational hat man dieselbe behandelt, indem man a) die Grundbedeutung einer jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte: so wurde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sen-

---

tractat. de soloecism. et barbarism. graecae N. F. dictioni falso tributis. Vit. (1681.) 1685. 4. und *Franz Woken* in s. Schriften: pietas critica in hypallagas bibl. Viteb. 1718. 8. u. vorz.: enallagae e N. T. graeci textus praecipuis et plurimis locis exterminatae. Viteb. 1730. 8. viele Missgriffe der Interpreten auf eine im Ganzen sehr verständige Weise gerügt. Auch *J. Conr. Schwarz* entwickelt in s. lib. de opinatis discipulor. Chr. soloecismis. Cob. 1730. 4. achtbare Belesenheit und Sprachgefühl. Solche Stimmen wurden aber überhört oder durch ein: contorte, artificiose! übertönt.

1) Wie ganz verschieden von seinem feinsinnigen Landsmann, *Alb. Bengel* im Gnomon, der sich freilich oft in scharfer Auffassung der Ausdrücke zu weit führen liess und den Aposteln *sein* dialektisches Denken lieh, aber doch für die nachfolgenden Decennien ein Musterbild sorgfältiger und geistreicher Auslegung sein konnte. Auch das Grammatische zieht er in seinen Bereich vgl. z. B. Act. 3, 19. 26, 2. 1 C. 12, 15. Mt. 18, 17. Hb. 6, 4., lexikalisch aber hat er insbes. die Synonymik fleissig beachtet.

2) Sunt, sagt *Tittmann* (de scriptor. N. T. diligentia gramm. Lips. 1813. 4., in Synonym. N. T. I. p. 206), qui grammaticarum legum observationem in N. T. interpretatione parum curent et, si scriptoris cuiusdam verba grammatice i. e. ex legibus linguae explicata sententiam ... ab ipsorum opinione alienam prodant, nullam illarum legum rationem habeant, sed propria verborum vi neglecta scriptorem dixisse contendant, *quae talibus verbis nemo sana mente praeditus dicere unquam potuit.* Gerecht war der Spott *Hermann's* ad Vig. 788.

3) So möchte ich lieber sagen als *philosophisch*, weil letzteres Wort leicht Missverstand veranlassen kann. Jede blos empirische Sprachforschung ist irrational, sie nimmt die Sprache als etwas nur Aeusserliches, nicht als Abdruck des Denkens. Uebrigens vgl. *Tittmann* a. a. O. S. 205 sq.

4) *G. Bernhardy* wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache. Berl. 1829. 8.

[redacted]

sum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen **Denkens**, als **lebendiges** Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Erscheinung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Undenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er *aus* sagen wollte, *zu* gesagt, wo er Jemanden *gelehrt* nennen wollte, ihn *gelehrter* genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, *folglich* geschrieben, wo zu sagen war *ich sah einen Mann*, gesagt hätte *ich sah den Mann* etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexikographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten **Viger** und bei **Storr**, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Jetzt liegt es durch **Ewalds** wiederholte Bemühungen Jedem vor Augen; man überzeugt sich, dass auch von den hebräischen Spracherscheinungen die letzten Gründe in dem Denken der Nation aufgesucht werden müssen, und dass gerade eine einfache Nation am allerwenigsten gegen die Gesetze aller menschlichen Sprache verstossen könne [1]). Man beruhigt sich nicht mehr dabei, einer Präpos. z. B. die verschiedensten Bedeutungen zu geben, wie man sie eben in einem oberflächlich betrachteten Contexte nöthig hat, bemüht sich vielmehr aus der Grundbedeutung jeder Partikel die Uebergänge auf die einzelnen Bedeutungen herzuleiten, und sieht ohne solche Ableitung die Annahme von Bedeutungen als unwissenschaftliches Postulat an. Auch lässt man es nicht mehr bei der vagen Bemerkung bewenden, dem Hebräer sei *non omnis* (was vernünftigerweise nur heissen kann: *nicht jeder*) so viel als *omnis non* d. h. *nullus*: vielmehr weist man auf den richtigen Punct, der hier ins Auge zu fassen ist, hin.

So hat sich also jedenfalls die Grammatik einer **rationalen** Behandlung der N. T. Sprache zu befleissigen, sie erlangt dadurch erst eine wissenschaftliche Basis, und gewährt hinwieder eine solche der Exegese. Was die Philologen für das Griechische vorgearbeitet haben, ist sorgfältig

---

1) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen; historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen, ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprachforschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten (wie das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Sprechen) ist. A priori die Sprachgesetze ausdenken wollen, ist ungereimt. Auch giebt man gern zu, dass von Einzelnen die rationale Forschung gemissbraucht werden kann, wie die Subtilitätenkrämerei selbst bei den griechischen Philologen nicht ausgeblieben ist: aber wegen solcher Gefahr bei geistloser Empirie beharren, ist schimpflich.

zu benutzen, dabei aber allerdings zu bedenken, dass nicht alle von den Sprachforschern festgestellte feine Unterscheidungen als ausgemacht anzusehen sind (um danach etwa gar den Text zu emendiren), und dass jene Forschung noch immer im Fortschreiten begriffen ist, wie denn manches schon bedeutend modificirt werden musste (z. B. die Lehre von *εἰ* mit Conjunct.), anderes selbst unter den besten Forschern noch streitig ist, z. B. einige Gebrauchsweisen des *ἄν*. Schätzbare Beiträge zur N. T. Grammatik insbesondere lieferte seit 1824. Fritzsche in s. dissertt. in 2. ep ad Cor. (Lips. 1824.), in seinen Commentaren zu Matthäus und Markus, in s. Conjectan. in N. T. Lips. 1825. 2 Spec. 8., und vorz. in s. Comment. zum Br. a. d. Römer. Hal. 1836. 8. Ausserdem gehören hieher die Abhandlungen von Gieseler u. Bornemann in Rosenmüllers exeget. Repertor. 2. B., so wie des letztern Scholia in Lucae evang. Lips. 1830. 8. und theilweis s. Ausgabe der Apostelgesch. (Acta apost. ad Cod. Cantabrig. fidem rec. et intpr. est. Grossenhain 1848. 8. I.). Endlich ist manches grammatische Problem besprochen worden in den zwischen Fritzsche und Tholuck gewechselten Streitschriften [1]). Und so ist denn die philologische Erforschung der N. T. Sprache auf keinen der neuerdings so zahlreich erschienenen Commentare über N. T. Bücher (aus der kritischen, evangelischen und philosophischen Schule) ganz ohne Einfluss geblieben [2]), wenn auch nur wenige das Sprachliche mit voller Aufmerksamkeit oder selbstständigem Urtheile behandelt haben (wie van Hengel, Lücke, Bleek, Meyer). Eine einsichtsvolle Würdigung der bessern philologischen Principien in ihrer Anwendung aufs N. T. gab H. G. Hölemann Comment. de interpretatione sacra cum profana feliciter coniungenda. Lips. 1832. 8.

Die Grammatik des N. T. hat sich nun neuerdings aus Deutschland auch nach England und Nordamerika Bahn gemacht, theils in einer Uebersetzung der 4. Aufl. des gegenwärtigen Buches (Lond. 1840.), theils in einem besondern (selbstständigen?) Werke: W. Trollope greek grammar of the new testam. Lond. 1842. 8. Eine frühere Bearbeitung dieses Stoffs von Mos. Stuart grammar of the new testam. dialect. Andover 1841. 8. ist mir bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen. Auch für die „Specialgrammatik" einzelner Autoren hat man sich zu interessiren angefangen (doch s. ob. S. 3): Gl. Ph. Ch. Kaiser diss. de speciali Joa. Ap. grammatica culpa negligentiae liberanda. Erlang. 1842. II. 4. und de speciali Petri Ap. grammatica culpa negligentiae liberanda. ibid. 1843. 4.

---

1) *Fritzsche* Ueber die Verdienste D. *Tholucks* um die Schrifterklärung. Halle 1831. 8. *Tholuck* Beiträge zur Spracherklärung des N. T. Halle 1832. 8. *Fritzsche* Präliminarien zur Abbitte und Ehrenerklärung, die ich gern dem D. Tholuck gewähren möchte. Halle 1832. 8. *Tholuck* Noch ein ernstes Wort an D. Fritzsche. Halle 1832. 8. Mehr Gewicht auf sprachliche Untersuchung legte *Tholuck* in s. Commentar z. Br. an die Hebr. Hamb. 1836. 1840. 1850. 8. Die Gegenschrift eines Ungenannten: Beiträge zur Erklärung des Br. an die Hebr. Leipz. 1840. 8. lässt weniger über die grammatische als über die sachl. Erklärung Th.'s ihr scharfes Gericht ergehen.

2) Selbst nicht auf des trefflichen *BCrusius* Commentare, deren schwächste Seite allerdings die sprachliche ist.

Erster Abschnitt.

Ueber den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht.

§. 1.

Verschiedene Urtheile über den Charakter der N. T. Diction.

1. Der Charakter der N. T. Diction ist, obschon er ziemlich bestimmt hervortritt, von den biblischen Philologen lange Zeit hindurch verkannt oder doch unvollständig und einseitig aufgefasst worden, da sich mit der Unkunde der spätern griechischen Dialektologie zugleich dogmatische Rücksichten verbanden, die, wie immer, zum Auffassen des exegetisch Richtigen selbst sonst helle Köpfe unfähig machten. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts nämlich hatten einzelne Gelehrte den wiederholten Versuch gemacht, der Schreibart des N. T. in jeder Beziehung altgriechische Reinheit und Eleganz zu vindiciren (Puristen), während andre das hebräische Colorit darin nicht nur anerkannten, sondern zum Theil auch mit grosser Uebertreibung geltend machten (Hebraisten). Die letztere Ansicht wurde schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts die herrschende, doch ohne jene erstere, welche sehr gelehrte Vertheidiger fand, ganz zu verdrängen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb aber die Partei der Puristen völlig aus, und die Grundsätze der Hebraisten, hier und da ein wenig gemildert, wurden allgemein. Erst in neuester Zeit hat man auch die Einseitigkeit dieser Grundsätze einzusehen begonnen und lenkte auf den richtigen Mittelweg hin, den schon Beza und H. Stephanus im allgemeinen angedeutet hatten.

Die Geschichte der verschiedenen Ansichten, welche nach und nach über den griechischen Styl des N. T., nicht ohne einseitige und zum Theil heftige Polemik, hervortraten, erzählen in der Kürze Morus acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. Eichstädt. Tom. I. p. 216 sqq. und Meyer Gesch. der Schrifterklär. III. 342 ff. (vgl. Eichstädt Pr. sententiar. de dictione scriptor. N. T. brevis censura. Jen. 1845. 4.), mit einigen wesentlichen Unrichtigkeiten Planck Einleit. in d. theol. Wissensch. II. 43 ff. (vgl. Stange theol. Symmikta II. 295 ff.). Ueber das Literarische

s. Walch biblioth. theol. IV. 276 sqq. [1]). Wir bemerken für unsern Zweck (die Angaben dieser Schriftsteller hier und da berichtigend) nur Folgendes.

Nachdem Th. Beza in der digressio de dono linguarum et apostol. sermone (zu Act. 10, 46.) gegen des Erasmus Behauptung von einem apostolorum sermo non solum impolitus et inconditus verum etiam imperfectus et perturbatus, aliquoties plane soloecissans die Einfachheit und Kraft der N. T. Diction hervorgehoben und namentl. die Hebraismen, die er bekanntlich durchaus nicht leugnete, in einem sehr vortheilhaften Lichte dargestellt hatte, als eiusmodi, ut nullo alio idiomate tam feliciter exprimi possint, imo interdum ne exprimi quidem, ja als gemmae, quibus (apostoli) scripta sua exornarint, sprach sich H. Stephanus in der Vorrede zu seiner Ausgabe des N. T. vom J. 1576. polemisch gegen diejenigen aus, qui in his scriptis inculta omnia et horrida esse putant, und war bemüht an Beispielen zu zeigen, welche feine griechische Wendungen im N. T. Styl vorkommen, und wie eben die beigemischten Hebraismen dieser Schreibart unnachahmliche Kraft und Nachdruck geben. Wenn nun auch jene nachgewiesenen Feinheiten des Styls mehr rhetorischer als linguistischer Art sind und die Hebraismen zu hoch gestellt werden: so ist doch das Urtheil jener zwei gründlichen Kenner des Griechischen offenbar nicht so einseitig, wie man es ihnen gewöhnlich unterlegt, und trifft im Ganzen mehr zum Ziele als das so mancher spätern Exegeten. Einseitigkeit tritt uns erst, nachdem Drusius und Glass Hebraismen im N. T. anerkannt und unangefochten erläutert hatten, in der Schrift des Seb. Pfochen diatribe de linguae graecae N. T. puritate (Amst. 1629. edit. 2. 1633. 12.) entgegen, welcher, nachdem er in der Vorr. sein Thema so bestimmt hatte: an stylus N. T. sit vere graecus nec ab aliorum Graecorum stylo alienior talisque, qui ab Homero, Demosthene aliisque Graecis intelligi potuisset, §. 81 — 129. durch viele Beispiele zu erweisen trachtet, graecos autores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores N. T. (§. 29.). Doch scheint diese jugendliche Diatribe (deren Grundsätze, wie sich später im Opus posthumum 1658. zeigte, Erasm. Schmid theilte) mit ihrem strengen Purismus damals wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben. Wirkliche, doch mittelbare Veranlassung zu einem Streite über die N. T. Diction gab erst der Hamburger Rector Joach. Junge (1637. 1639.), dessen eigentliche Meinung über den Hellenismus (nicht Barbarismus) des N. T. Styls [2]) der Hamburg. Pastor Jac. Grosse (1640.), sein Gegner, zwar nicht bestätigte, doch wenigstens

1) S. noch *Baumgarten* Polemik III. 176 ff. Die Urtheile der KV. (nam. der Apologeten) über den Styl des N. T. giebt in einer Uebersicht *J. Lami* de erudit. apostolor. p. 138 sqq. Sie fassen die Sache weniger aus dem sprachlichen als rhetorischen Gesichtspuncte. Theodoret gr. affect. cur. s. stellt triumphirend die *σολοικισμοὶ ἁλιευτικοὶ* den *ξυλλογισμοὶ ἀττικοὶ* gegenüber.

2) Als seine wahre Ansicht stellt J. selbst in einer deutschen Eingabe an das geistl. Ministerium 1637 folgendes dar: ich habe wohl gesagt und sage noch, dass im N. T. nicht recht griechisch sei. . . . Die Frage: an N. T. scateat barbarismis, ist eine dermaassen ärgerliche Frage, welche kein Christenmensch zuvor erregt; . . . dass barbarische Formeln im N. T. vorhanden, habe ich nimmer gestehen wollen, bevorab weil die Griechen selber barbarismum für ein vitium erkennen.

als unverfänglich darstellte [1]). Indess trat gegen diesen Dan. Wulfer (1640.) mit einer innocentia Hellenistarum vindicata (s. l. et a.) hervor, die Unklarheit seiner Bestreitung rügend [2]), und Grosse hatte nun gegen Wulfer, dem er Missverständniss nachwies, so wie (1641.) auch gegen den Jenaer Theologen Joh. Musäus (1641. 42.), der an Grosse schwankende Begriffe und Inconsequenzen rügte, aber mehr das Dogmatische (über Verbalinspiration) ins Auge fasste, zu kämpfen, so dass Gr. nach und nach fünf kleine Schriften für die Reinheit und Würde (nicht für die griechische Eleganz) der N. T. Sprache ans Licht stellte (1641. 42.). Unabhängig von diesen in hässliche Persönlichkeiten ausgehenden und für die Wissenschaft fast ganz unfruchtbaren Kämpfen erklärte sich Dan. Heinsius (1643.) für den Hellenismus der N. T. Sprache, Thom. Gataker (de novi instrum. stylo dissert. 1648.) aber schrieb ausdrücklich gegen den Purismus Pfochens, mit Gelehrsamkeit, doch nicht ohne Uebertreibung, und Joh. Vorst lieferte nun (1658. 1665.) eine schon hinlänglich vorbereitete klare Zusammenstellung der Hebraismen des N. T., an welcher bald nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte [3]). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.) [4]) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als einen sehr hervorstechenden Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welcher dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe (s. auch Werenfels opusc. I. p. 311 sqq.) [5]), ein Resultat, das

---

1) Seine zwei Haupttheses lauten so: quod quamvis evangelistae et apostoli in N. T. non adeo ornato et nitido, tumido et affectato (!) dicendi genere usi sint — — impium tamen, imo blasphemum sit, si quis inde S. literarum studiosus graecum stylum — — sugillare, vilipendere et iuventuti suspectum facere ipsique vitia et notam soloecismorum et barbarismorum attricare contendat. — Quod nec patres, qui soloecismorum et barbarismorum meminerunt et apostolos idiotas fuisse scripserunt, nec illi autores, qui stylum N. T. hellenisticum esse statuerunt, nec isti, qui in N. T. Ebraismos et Chaldaismos esse observarunt, stylum S. apostolorum contemserint, sugillarint eumq. impuritatis alicuius accusarint cet.

2) *Grosse's* Schrift war eig. gegen eine mögliche Consequenz aus dem Satze, dass das N. T. nicht so griechisch geschrieben sei, wie die Nationalschriftsteller zu schreiben pflegen, gerichtet und betrifft im Grunde Gegner, welche (wenigstens in Hamburg) damals gar nicht vorhanden waren. Dabei ist alles mehr negativ gehalten, wie z. B. auch das Resumé (p. 40. der *Grosse*'schen Trias) lehrt: etiamsi graecus stylus apostolor. non sit tam ornatus et affectatus, ut fuit ille qui fuit florente Graecia; non atticus ut Athenis, non doricus ut Corinthi, non ionicus ut Ephesi, non aeolicus ut Troade, fuit tamen vere graecus ab omni soloecismorum et barbarismorum labe immunis.

3) *Vorst* spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, *scatere plane*. Uebrigens vgl. auch dess. cogitata de stylo N. T., welche der Fischer-schen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

4) *J. Cocceji* stricturae in Pfochen. diatrib. wurden blos für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in *Rhenferd's* Sammlung.

5) *Hemsterhuis* ad Lucian. dial. mar. 4, 3.: eorum, qui orationem N. F. graecam esse castigatissimam contendunt, opinio perquam mihi semper ridicula fuit

auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam *ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur*, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer, vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen [1]). An diesen schlossen sich, als die letzten, welche den Missbrauch mit den Hebraismen bekämpften, El. Palairet (observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 1752. 8.) [2]) und H. W. van Marle (florileg. observ. in epp. apost. L. B. 1758. 8.) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet [3]), vgl. Ernesti's institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 1703. 4. [4]).

---

visa. Auch *Blth. Stolberg* de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

1) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8.: olim hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, ut vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed *conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta*, ut si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 1761. p. 97 sqq.

2) Nachträge von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4. Im Ganzen bringt aber P. Parallelen fast nur zu solchen Bedeutungen und Redensarten bei, die kein Besonnener für Hebraismen halten wird.

3) *Ernesti's* Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, *ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.*

4) Die Schriften von *Wulfer, Grosse, Musäus*, obschon in Verhältniss zu

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren [1]). Ihre Bemühung ging im Allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen d i e s e l b e n Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Abgesehen nun davon, dass man im allgemeinen das eigentliche Sprachgut nicht von dem rhetorischen Elemente unterschied, übersahen jene Männer ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten (insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen [2]); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein- oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als lumina orationis) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sei, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen [3]), oder dieselben, so wie seltne griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sei zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen griechischen Schriftsprache entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo *α*) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt, oder *β*) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche mancher Bestandtheil der N. T. hebraisirenden Diction übergetragen sein kann (was sich an einzelnen Beispielen

---

ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von *Junge* hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stylo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch *Blessig* praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und *Mittenzwey* locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. *G. C. Draudius* de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. Nürnb. 1736. 8. (*Neubauer* Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen.

1) Einiges hat schon *Mittenzwey* in der angef. Abhandlung bemerkt.

2) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch-griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen, vorzügl. in *populärer* Rede, die überall einfach und anschaulich zu sein pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

3) S. dag. schon *Krebs* observ. praef. p. 3. Ganz ungereimt *Leusden* de dialectt. p. 37.: nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicor.) innumeris hebraismis esse contaminata. Hiernach findet z. B. *Fischer* ad Leusd. p. 114. umgekehrt Hebraismen in den homerischen Gedichten.

θὸν ποιεῖν (Lob. 290.), ἀγαλλίασις, ὁροθεσία, ἀντίλυτρον*, ἐκμυκτηρίζειν*, ἀλεκτοροφωνία (Lob. 229.), ἀποκεφαλίζειν (Lob. 341.), ἀνταποκρίνεσθαι (Aesop. 272. de Fur.), ἐξουθενεῖν (Lob. 182. Schäf. ind. Aesop. p. 135.), ἐκκακεῖν* (die griech. Schriftsprache kennt nur ἐγκακεῖν s. m. Comment. ad Gal. p. 134. und Mey. zu 2 C. 4, 1.), εὐδοκεῖν (Sturz p. 168. Fr. Rom. II. 370 sq.), ὁμοιάζειν*, ἀγαθουργεῖν, ἀγαθωσύνη, διασκορπίζειν (Lob. 228.), στρηνιᾶν (τρυφᾶν Lob. 381.), ἐγκρατεύομαι* (Lob. 442.), οἰκοδεσπότης, οἰκοδεσποτεῖν (Lob. 373.), λιθοβολεῖν, προςφάγιον (ὄψον Sturz 191.), λογία, κράββατος (σκίμπους Lob. 63. Sturz 175 sq.), πεποίθησις (Lob. 295.), σπῖλος (κηλίς Lob. 28.), μάμμη (τήθη Lob. 133 sq.), ῥαφίς (βελόνη Lob. 90.), ἀγριέλαιος (κότινος Moer. p. 68.), ἁγνότης*, ἁγιότης*, ἐπενδύτης, ἐκτενῶς und ἐκτένεια (Lob. 311.), ἀπαράβατος (Lob. 313.). Für d. u. e. zugleich muss bemerkt werden, dass die spätere Sprache vorzüglich reich war an Substantivis auf μα: z. B. κατάλυμα, ἀνταπόδομα, κατόρθωμα, ῥάπισμα, γέννημα, ἔκτρωμα (Lob. 209.), βάπτισμα*, ἔνταλμα, ἱεροσύλημα* (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—574); an Subst. compos. mit συν: z. B. συμμαθητής, συμπολίτης (Lob. 471.); an Adjectivis auf ινος: z. B. ὄρθρινος (Sturz p. 186.), πρώϊνος, καθημερινός, ὀστράκινος, δερμάτινος (Lob. 51 sq.); an Verbis auf οω, ιζω, αζω: z. B. ἀνακαινόω, δυναμόω, ἀφυπνόω, δολιόω, ἐξουδενόω*, σθενόω, ὀρθρίζω*, δειγματίζω*, θεατρίζω, φυλακίζω*, ἱματίζω, ἀκοντίζω, πελεκίζω (Lob. 341.), αἱρετίζω (Babr. f. 61. Boisson. anecd. II. 318.), σινιάζω: hieher können gezogen werden auch die aus Praeteritis herausgebildeten praesentia στήκω (s. ob.), γρηγορῶ Lob. 118 sq. Vgl. noch Adverb. wie πάντοτε (διαπαντός, ἑκάστοτε), παιδιόθεν (ἐκ παιδίου Lob. 93.), καθώς (Sturz p. 74.), πανοικί (πανοικίᾳ, πανοικησίᾳ Lob. 515.) s. Sturz 187 sq. [1]). Eine spätere Formel ist ἐσχάτως ἔχειν (f. κακῶς, πονηρῶς ἔχ.) Lob. 389., so wie umgekehrt für καλοποιεῖν (s. oben) die ältern Griechen die Formel καλῶς ποιεῖν brauchten. Dass in obigem Verzeichnisse manche Wörter enthalten sind, welche von den griechisch redenden Juden oder auch von den N. T. Autoren selbst (namentlich Paulus, Luc. und dem Verf. des Br. an die Hebräer vgl. Origen. orat. §. 27.) nach damals besonders herrschender Analogie gebildet worden waren, mag nicht geleugnet werden, vgl. besonders ὀρθρίζειν (הִשְׁכִּים), λιθοβολεῖν, αἱματεκχυσία, σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος, ἀγαθοεργεῖν, ὀρθοποδεῖν, ὀρθοτομεῖν, μοσχοποιεῖν, μεγαλωσύνη, ταπεινοφροσύνη, παραβάτης, πατριάρχης, ἀγενεαλόγητος, ὑποπόδιον (Sturz 199.), χρυσοδακτύλιος, indess darf man den Umstand,

1) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung nicht weiter in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. *Sturz* dialect. alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. *lateinische* und *persische* nachgewiesen vgl. *Olear.* de stylo N. T. p. 366 sq. 368 sqq. *Georgi* Hierocrit. I. p. 247 sqq. und II. ganz (de latinismis N. T.) vgl. *Dresig* de N. T. gr. latinismis merito et falso suspectis. Lips. 1726. 4. und *Schleiermacher* Hermeneut. S. 62 f.

dass sich von diesen Wörtern in den uns noch übrigen griechischen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte n. Chr. (alle sind aber nicht einmal verglichen) [1]) keine Spur findet, nicht als völlig entscheidend betrachten. Manches der Art mochte schon in der Volkssprache der Griechen cursiren. Solche Wörter aber, welche jüdische Institutionen oder Heidnisches als Götzendienst bezeichnen, haben natürlich von den griech. Juden selbst ihren Ursprung, wie *σκηνοπηγία, εἰδωλόθυτον, εἰδωλολατρεία.* Endlich erhielten auch manche WW. bei den Juden eine bestimmtere in ihrem Ideenkreise liegende Bed. wie *ἐπιστρέφεσθαι, ἐπιστροφή* absol. *sich bekehren, Bekehrung, προσήλυτος, πεντεκοστή Pfingsten, κόσμος* (trop.), *φυλακτήριον, ἐπιγαμβρεύειν* von der Leviratsehe. Ueber christlich-apostolische Wörter und Wortformen (z. B. *βάπτισμα*) s. S. 33.

2. Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren; denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus, als früher zu geschehen pflegte, construirt (§. 32, 4. vgl. Boissonade anecd. III. 136. 154.); Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab; der Gebrauch des part. fut. nach Verbis gehen, schicken u. s. w. tritt hinter praes. (oder inf.) zurück; Activa mit *ἑαυτόν* fangen an ohne Nachdruck statt der Media gesetzt zu werden, wie überh. ausdrucksvollere Redeweisen ihren Nachdruck verlieren, dagegen selbst in grammat. Formen neuer Nachdruck erstrebt wird vgl. *μειζότερος, ἵνα* statt Infin. u. s. w. Doch die späteren Flexionsweisen werden §. 4. am schicklichsten ihren Platz finden.

Dass nun der spätere griechische Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln, und dem gemäss wollte man z. B. in der Schreibart des Paulus Cilicismen entdecken (Hieron. ad Algasiam quaest. 10. Tom. IV. ed. Martianay p. 204.); indess sind die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provinzialismen haben (doch s. Sturz dial. alex. p. 62.), eher von der Hand gewiesen, als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicismis a Paulo usurpatis, in seinem tr. de soloecismis N. T. p. 91 sqq.

---

1) Das Meiste der Art kommt später in den Byzantinern vor, welche reich an decompositis und verlängerten Wortformen sind. Was sich im Gebrauch abgenutzt hat, wurde besonders gern auf diese Weise erneuert, gl. wieder aufgefrischt.

θὸν ποιεῖν (Lob. 290.), ἀγαλλίασις, ὁροθεσία, ἀντίλυτρον*, ἐκμυκτηρίζειν*, ἀλεκτοροφωνία (Lob. 229.), ἀποκεφαλίζειν (Lob. 341.), ἀνταποκρίνεσθαι (Aesop. 272. de Fur.), ἐξουθενεῖν (Lob. 182. Schäf. ind. Aesop. p. 135.), ἐκκακεῖν* (die griech. Schriftsprache kennt nur ἐγκακεῖν s. m. Comment. ad Gal. p. 134. und Mey. zu 2 C. 4, 1.), εὐδοκεῖν (Sturz p. 168. Fr. Rom. II. 370 sq.), ὁμοιάζειν*, ἀγαθουργεῖν, ἀγαθωσύνη, διασκορπίζειν (Lob. 228.), στρηνιᾶν (τρυφᾶν Lob. 381.), ἐγκρατεύομαι* (Lob. 442.), οἰκοδεσπότης, οἰκοδεσποτεῖν (Lob. 373.), λιθοβολεῖν, προςφάγιον (ὄψον Sturz 191.), λογία, κράββατος (σκίμπους Lob. 63. Sturz 175 sq.), πεποίθησις (Lob. 295.), σπῖλος (κηλίς Lob. 28.), μάμμη (τήθη Lob. 133 sq.), ῥαφίς (βελόνη Lob. 90.), ἀγριέλαιος (κότινος Moer. p. 68.), ἁγνότης*, ἁγιότης*, ἐπενδύτης, ἐκτενῶς und ἐκτένεια (Lob. 311.), ἀπαράβατος (Lob. 313.). Für d. u. e. zugleich muss bemerkt werden, dass die spätere Sprache vorzüglich reich war an Substantivis auf μα: z. B. κατάλυμα, ἀνταπόδομα, κατόρθωμα, ῥάπισμα, γέννημα, ἔκτρωμα (Lob. 209.), βάπτισμα*, ἔνταλμα, ἱεροσύλημα* (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—574); an Subst. compos. mit συν: z. B. συμμαθητής, συμπολίτης (Lob. 471.); an Adjectivis auf ινος: z. B. ὄρθρινος (Sturz p. 186.), πρωϊνος, καθημερινός, ὀστράκινος, δερμάτινος (Lob. 51 sq.); an Verbis auf οω, ιζω, αζω: z. B. ἀνακαινόω, δυναμόω, ἀφυπνόω, δολιόω, ἐξουδενόω*, σθενόω, ὀρθρίζω*, δειγματίζω*, θεατρίζω, φυλακίζω*, ἱματίζω, ἀκοντίζω, πελεκίζω (Lob. 341.), αἱρετίζω (Babr. f. 61. Boisson. anecd. II. 318.), σινιάζω: hieher können gezogen werden auch die aus Praeteritis herausgebildeten praesentia στήκω (s. ob.), γρηγορῶ Lob. 118 sq. Vgl. noch Adverb. wie πάντοτε (διαπαντός, ἑκάστοτε), παιδιόθεν (ἐκ παιδίου Lob. 93.), καθώς (Sturz p. 74.), πανοικί (πανοικίᾳ, πανοικησίᾳ Lob. 515.) s. Sturz 187 sq.[1]). Eine spätere Formel ist ἐσχάτως ἔχειν (f. κακῶς, πονηρῶς ἔχ.) Lob. 389., so wie umgekehrt für καλοποιεῖν (s. oben) die ältern Griechen die Formel καλῶς ποιεῖν brauchten. Dass in obigem Verzeichnisse manche Wörter enthalten sind, welche von den griechisch redenden Juden oder auch von den N. T. Autoren selbst (namentlich Paulus, Luc. und dem Verf. des Br. an die Hebräer vgl. Origen. orat. §. 27.) nach damals besonders herrschender Analogie gebildet worden waren, mag nicht geleugnet werden, vgl. besonders ὀρθρίζειν (הִשְׁכִּים), λιθοβολεῖν, αἱματεκχυσία, σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος, ἀγαθοεργεῖν, ὀρθοποδεῖν, ὀρθοτομεῖν, μοσχοποιεῖν, μεγαλωσύνη, ταπεινοφροσύνη, παραβάτης, πατριάρχης, ἀγενεαλόγητος, ὑποπόδιον (Sturz 199.), χρυσοδακτύλιος, indess darf man den Umstand,

---

1) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung nicht weiter in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. *Sturz* dialect. alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. *lateinische* und *persische* nachgewiesen vgl. *Olear*. de stylo N. T. p. 366 sq. 368 sqq. *Georgi* Hierocrit. I. p. 247 sqq. und II. ganz (de latinismis N. T.) vgl. *Dresig* de N. T. gr. latinismis merito et falso suspectis. Lips. 1726. 4. und *Schleiermacher* Hermeneut. S. 62 f.

dass sich von diesen Wörtern in den uns noch übrigen griechischen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte n. Chr. (alle sind aber nicht einmal verglichen) [1]) keine Spur findet, nicht als völlig entscheidend betrachten. Manches der Art mochte schon in der Volkssprache der Griechen cursiren. Solche Wörter aber, welche jüdische Institutionen oder Heidnisches als Götzendienst bezeichnen, haben natürlich von den griech. Juden selbst ihren Ursprung, wie *σκηνοπηγία, εἰδωλόθυτον, εἰδωλολατρεία.* Endlich erhielten auch manche WW. bei den Juden eine bestimmtere in ihrem Ideenkreise liegende Bed. wie *ἐπιστρέφεσθαι, ἐπιστροφή* absol. *sich bekehren, Bekehrung, προσήλυτος, πεντεκοστή Pfingsten, κόσμος* (trop.), *φυλακτήριον, ἐπιγαμβρεύειν* von der Leviratsehe. Ueber christlich-apostolische Wörter und Wortformen (z. B. *βάπτισμα*) s. S. 33.

2. Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren; denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus, als früher zu geschehen pflegte, construirt (§. 32, 4. vgl. Boissonade anecd. III. 136. 154.); Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab; der Gebrauch des part. fut. nach Verbis gehen, schicken u. s. w. tritt hinter praes. (oder inf.) zurück; Activa mit *ἑαυτόν* fangen an ohne Nachdruck statt der Media gesetzt zu werden, wie überh. ausdrucksvollere Redeweisen ihren Nachdruck verlieren, dagegen selbst in grammat. Formen neuer Nachdruck erstrebt wird vgl. *μειζότερος, ἵνα* statt Infin. u. s. w. Doch die späteren Flexionsweisen werden §. 4. am schicklichsten ihren Platz finden.

Dass nun der spätere griechische Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln, und dem gemäss wollte man z. B. in der Schreibart des Paulus Cilicismen entdecken (Hieron. ad Algasiam quaest. 10. Tom. IV. ed. Martianay p. 204.); indess sind die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provinzialismen haben (doch s. Sturz dial. alex. p. 62.), eher von der Hand gewiesen, als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicismis a Paulo usurpatis, in seinem tr. de soloecismis N. T. p. 91 sqq.

---

1) Das Meiste der Art kommt später in den Byzantinern vor, welche reich an decompositis und verlängerten Wortformen sind. Was sich im Gebrauch abgenutzt hat, wurde besonders gern auf diese Weise erneuert, gl. wieder aufgefrischt.

selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhr Index zu Agath. unt. *ζημιοῦσθαι*) und überhaupt diese Autoren jedenfalls nicht die antike griech. Purität des Ausdrucks belegen; dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehn mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind [1]). Ihr Beweis war also theils unvollständig, theils schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen (vgl. auch Mori acroas. l. c. p. 222 sqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. *πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην.* Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, *διψῆν* sei in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von *ἐσθίειν* (*κατεσθίειν*) trop. *verzehren*, was aus Iliad. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu *γενεά Generation* d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.) und zu *χείρ Gewalt*, zu *ὁ κύριος τῆς οἰκίας* u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27. *κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων* Aesop. 139, 1. *ἔριφος ἐπί τινος δώματος ἑστώς* nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass *κοιμᾶσθαι mori* heisse, wird aus Iliad. 11, 241. (Georgi vind. p. 122 sqq.) *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον* und Soph. Electr. 510.; dass *σπέρμα* für *proles* auch bei Griechen vorkomme, hauptsächlich aus Dichtern, wie Eurip. Iph. Aul. 524. Iph. Taur. 987. Hec. 254. und Soph. Electr. 1508. (Georgi vindic. p. 87 sqq.); dass *ποιμαίνειν regere* bedeute, aus Anacr. 57, 8.; dass *ἰδεῖν* u. *θεωρεῖν θάνατον* gut griechisch sei, aus Soph. Electr. 205. (Schwarz Comm. p. 410.) oder aus *δέρκεσθαι κτύπον, σκότον* bei Tragik. erwiesen. Für *ποτήριον πίνειν* im trop. Sinn (Mt. 20, 22.) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das *πίπτειν irritum esse*, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 22 e: *δοκεῖ ἡδονή σοι πεπτωκέναι καθαπερεὶ πληγεῖσα ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων.* c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase *γινώσκειν ἄνδρα*, obschon sie den Griechen nicht fremd ist (Jacobs ad Philostr. imagg. p. 583.), unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen ידע איש herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind *σπλάγχνα Barmherzigkeit*, *ξηρά Land* im Gegens. des Wassers (Fischer ad Leusden dialectt. 31.), *χεῖλος* in der Bedeut. *Ufer*, *στόμα* vom Schwerte (*Schärfe*, vgl. jedoch Boissonade Nic. p. 282.), *παχύνειν stumpfsinnig, albern sein, κύριος κυρίων, εἰςέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον* wohl zunächst

---

1) Diess gilt auch von *J. E. Ostermann*, dessen positiones philologicae graecum N. T. contextum concernentes in *Crenii* exercitatt. fasc. II. p. 485 sqq. wieder abgedruckt sind.

dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Diod. Sic., Philostratus u. a. als national-griechisch darzuthun. d) *α*) Dass *ἐν* bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist Pfochen aus Stellen wie: *πλέων ἐν ταῖς ναυσί* (Xenoph.), *ἦλθε . . . ἐν νηΐ μελαίνῃ* (Hesiod.)! Dass *ῥῆμα* auch bei guten griech. Schriftstellern für *res* vorkomme, soll aus Plat. legg. 797 c. (*τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω*, wo *ῥῆμα Ausspruch* übersetzt werden kann) erhellen. *Χορτάζειν sättigen* (von Menschen) wird aus Plat. rep. 2, 372., wo es von *Schweinen* vorkommt, erwiesen! Dass *ζητεῖν ψυχήν τινος* gut griechisch sei, ist mit Eur. Io. 1112., Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo *ζητεῖν* allein in der Bed. *insidiari* oder vielmehr *aufsuchen* (um zu *tödten*) vorkommt! Dass *ὀφείλημα* im guten Griechisch *peccatum* bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. 400 c. darthun, wo aber *ὀφειλόμενα* wie anderwärts *debita* bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen *εἰς* und *ἐν* eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs obs. p. 14 sq. *β*) Dass *εὑρίσκειν χάριν* (*ἔλεος*) *παρά τινι* kein Hebraismus sei, lässt Georgi vind. p. 116. durch Demosth. bezeugen, wo *εὑρίσκεσθαι τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεάν* vorkommt, als ob hier der Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge (denn finden statt erlangen ist freilich kein Hebraismus) und auf das Medium gar nichts ankäme. Für *ποτήριον sors* bringt Palairet Aristoph. Acharn. *κρατὴρ αἵματος* und ähnliches bei; für *πίπτειν irritum esse* citirt Schwarz Plat. Euthph. 14 d. *οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ,τι ἂν εἴποις*. Der bekannte Merismus *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* wird der rein griechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917. vgl. Schäfer Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo *οὔτε μέγα οὔτε σμικρόν* vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so gefasste Formel *ἀπὸ μ. ἕως μεγ.* Erst Theophan. cont. p. 615. Bekk. findet sich diese Formel. *Καρπὸς τῆς κοιλίας, ὀσφύος* belegt Georgi vind. p. 304. mit Stellen, wo *καρπός* allein von der menschlichen Leibesfrucht steht. — Dass *δύο δύο je zwei* Graecismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. *πλέον πλέον je mehr und mehr*; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt *ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς* u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist §. 37, 3. — Eben so ist die Phrase *τιθέναι εἰς τὰ ὦτα* nicht durch das kallimachische *ὅσσα δ' ἀκούσαις εἰςεθέμην* als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint insbesondere, was Georgi vind. p. 25. zur Vertheidigung des *ὁ ἀδελφός alter* aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel *στηρίζειν τὸ πρόσωπον* und das W. *ἐνωτίζεσθαι* werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, *ἡ ξηρά* für *continens* aber von Palairet durch Jo. Cinnam. hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung *κοινός immundus* aus Lucian. mort. peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdisch-christl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen,

welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, gnügen: πρόςωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, υἱὸς εἰρήνης, ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός, ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος, ἀποκρίνεσθαι wo keine eig. Frage vorausgeht!, ἐξομολογεῖσθαι θεῷ (Gott lobpreisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Berthold t (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und im Ganzen richtig entwickelt hat de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theol. v. Rosenmüller l. l. p. 112 sqq.) vgl. dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theol. v. Rosenmüller l. l. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Z. 1816. No. 29. S. 306.

§. 2.

Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber sich von ihr durch Aufnahme des gemeinsam Griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (ἡ κοινὴ oder ἑλληνικὴ διάλεκτος), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders der macedonische Bestandtheil [1]) hervorstechend war. Letztere, in den verschiedenen der macedon. Herrschaft unterworfenen Provinzen Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden, macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten, welche sich weiter durch Zurückstellung der feinen Unterscheidungen und durch ein Streben nach Verständlichkeit, aber auch nach bequemen

1) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq. Doch verdient die Sache eine erneuerte gründliche Untersuchung; mit Urtheilen, wie eines bei Thiersch de Pentat. LXX. p. 74. zu lesen, möchte sich's nicht abthun lassen.

Ausdrucksformen bezeichnen, lassen sich füglich unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die *κοινὴ διάλεκτος* betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttmann (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—8.); auch (doch nicht ganz genau) von Planck l. c. p. 13—23., vgl. noch Tittmann Synon. I. p. 262 sq. und Bernhardy S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Syria [1]) — auf diese beschränken wir uns hier — lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern [2]): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der griechischen Volks- u. Umgangssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche griech. Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus [3]). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig [4]), doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache

---

1) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinischen Sprache angehörte und was dem griech. Dialekt der Syrer (und Palästinenser) eigen gewesen oder geworden sei, lässt sich nicht vornehmen, würde aber auch fürs N. T. ohne grosse Bedeutung sein. *Eichhorns* diesfallsiger Versuch (Einl. ins N. T. IV. 124 ff.) ist misslungen und musste es um so mehr, da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll *εὐχαριστεῖν*, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen sein! *ξενίζειν hospitio excipere*, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt! In wie weit übrigens die syrischen (und palästin.) Juden griechisch redeten, haben wir hier nicht zu untersuchen, s. darüber *Paulus* de Judaeis Palaest. Jesu et apostolor. tempore non aram. dialecto sed graeca quoque locutis. Jen. 1803. II. 4. *Hug* Einleitung II. 31 ff.; m. Realwörterb. II. 502. *Schleiermacher* Hermeneut. S. 61 f.

2) Dass die griechisch redenden Juden auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier, wo wir zunächst das national-griechische Element ins Auge fassen, noch keinen wesentlichen Unterschied. Dass übrigens auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zugeschrieben werden dürfe (s. unt. anderen *Pfochen* p. 178.), ist wohl jetzt allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den palästinischen Aposteln voraus: diese konnte er aber in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil mit Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen. *Köster* in den Stud. u. Krit. 1854. 2. ob Paulus seine Sprache an der des Demosthenes gebildet habe, stellt parallele demosthenische Wörter und Redensarten zusammen, die Paulus fast alle aus der (gebildeten) Umgangssprache wissen konnte, oder die selbst ungleichartig sind. Ueberh. beweist Reichthum und Gewandtheit im Griech. bei Männern, die sich so viel unter Griechen bewegten, noch nicht für Lectüre griechischer Schriftwerke.

3) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf *eine* Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den frühern Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird. Vgl. noch *Schleiermacher* Herm. S. 63.

4) Es wird daher auch nie möglich sein, eine „Gesammtanschauung der Sprache des gemeinen Lebens“ zu geben, wie sie *Schleiermacher* Hermen. S. 59. vermisst.

abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) missbrauchte und manche schon in der Büchersprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfing. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte (Lob. pathol. p. 9.), bei welcher die einer jeden Provinz vorher eigne Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es, die spätern Bestandtheile in dem hellenistischen Griechisch, welches zunächst von dem in Aegypten, namentl. in Alexandria üblichen Dialekt (*dialectus alexandrina*) [1]) ausging, nach der lexikalischen und grammatischen Seite (erstere tritt merklicher hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck, Lobeck [2]), Boissonade u. A. stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus den Schriftstellern der *κοινή*, Polyb., Plutarch, Strabo, Aelian, Artemidor, Appian, Heliodor, Sext. Empir., Arrian u. a. entlehnt sind) [3]) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volks- und Umgangssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griech. Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem * bezeichnen [4]).

---

1) Darüber (*περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου*) hatten die Grammatiker *Irenäus* (Pacatus) und *Demetrius Ixion* besondere Werke geschrieben, die aber verloren gegangen sind. S. *Sturz* dial. maced. et alex. p. 24. not. 4. vgl. p. 19 sq. Als Schriftdenkmäler dieses Dialekts sind ausser der bekannten Inschrift von Rosette zu betrachten: Papyri graeci reg. Taurin. musei aegyptii ed. et illustr. a *A. Peyron*. Turin 1827. 2 Voll. 4. und *desselb.* illustrazione di due papiri graeco-egizi dell' imper. museo di Vienna in den Memorie dell' academ. di Torino. Tom. 33. p. 151 sqq. der histor. Classe. Description of the greek papyri in the british Museum. Lond. 1839. 4. Tom. 1. *J. A. Letronne* recueil des inscriptions grecques et latines de l'Egypte etc. Paris 1842 u. 48. 2 Tom. 4.

2) Doch s. schon *Olear.* de stylo p. 279 sqq.

3) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs manches beigebracht werden. Wie weit aber die N. T. Sprache (durch Vermittlung der Kirche) auf das spätere byzantinische Griechisch influirt habe, bleibt einer besondern Untersuchung vorbehalten. Die Pseudepigraphen A. T. und die Apokryphen N. T. liegen jetzt vollständiger und in bessern Texten, letztere durch *Tdf's* Bemühungen, zur Benutzung vor, näml. im Einzelnen; denn der Styl dieser Machwerke im Ganzen (obschon wieder unter sich verschieden) ist so schlecht, dass der neutestamentliche dagegen wie classisches Griechisch sich ausnimmt. Sonst vgl. *Tdf.* de evangelior. apocryph. origine et usu in den Verhandelingen uitgeven door het Haagsche Genootschap etc. 12. Thl. 1851. 8.

4) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag. (neueste Ausg. von *Ritschl.* Halle 1832. 8.), führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. *θεμέλιος* Thom. M. p. 437. und *ἐρευνῶμαι* p. 363.), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. *Oudendorp* ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was *nach* Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein (wie vielleicht *στρηνιᾶν*, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atticisten vorgezogen werden, statt jener,

1. Lexikalische Eigenthümlichkeiten. Es umfasste der spätere Dialekt a) Wörter und Wortformen aller griechischen Dialekte ohne Unterschied, nämlich attische: z. B. ὕαλος (Lob. 309.), ὁ σκότος, ἀετός (Hm. praef. ad Soph. Ai. p. 19.), φιάλη, ἀλήθειν (Lob. 151.), πρύμνα (Lob. 331.), ἵλεως; dorische: z. B. πιάζω (πιέζω), κλίβανος (Lob. 179.), ἡ λιμός, ποία (*Gras* st. ποίη oder πόα), auch wohl βεμβράνας, das Zonaras aus 2 T. 4, 13., wo jedoch alle unsere Codd. μεμβρ. haben, anführt, s. Sturz Zonarae glossae sacrae. Grimmae 1820. 4. P. II. p. 16.; ionische: γογγύζω (Lob. 358.), ῥήσσω, πρηνής (doch schon bei Aristot. s. Lob. 431.), βαθμός (Lob. 324.), σκορπίζειν (Lob. 218.), ἄρσην (Bttm. I. S. 84. vgl. Fr. Rom. I. 78.). Ion. und dor. ist (εἰλίσσειν Ap. 6, 14. Var. vgl. Mtth. I. 69.) φύω in intrans. Bed. (Hb. 12, 15. vgl. Babr. 64.). Als macedonisch werden von den Grammatikern bezeichnet παρεμβολή *Lager* (Lob. 377. vgl. Schwarz soloec. ap. 66.), ῥύμη *Strasse*, als ursprüngl. cyrenäisch βουνός *Hügel* (Lob. 355 sqq.), als syracusanisch der Imper. εἰπόν (Fr. Mr. p. 515.). b) Wörtern, welche schon die alte Sprache kannte, legte er neue Bedeutungen bei: παρακαλεῖν u. ἐρωτᾶν* *bitten*, παιδεύειν *züchtigen*, εὐχαριστεῖν *danken* (Lob. 18.), ἀνακλίνειν, ἀναπίπτειν, ἀνακεῖσθαι *zu Tische liegen* (Lob. 216.), ἀποκριθῆναι *antworten* (Lob. 108.), ἀντιλέγειν *widerstreben*, ἀποτάσσεσθαι *valere iubere, renuntiare* (Lob. 23 sq.), συγκρίνειν *vergleichen* (Lob. 278.), δαίμων, δαιμόνιον *böser Geist* [1]), ξύλον *(lebendiger) Baum* (Passow u. d. W.), διαπονεῖσθαι *aegre ferre**, στέγειν *abhalten, ertragen*, σεβάζεσθαι *verehren* (s. v. a. σέβεσθαι Fr. Rom. I. 74.), συνίστημι *beweisen, darthun* (Fr. Rom. I. 159.), χρηματίζειν *heissen* (Fr. Rom. II. 9.), φθάνειν *kommen, gelangen* (Fr. Rom. II. 356 sq.), κεφαλίς *Buchrolle* (Bleek zu Hb. 10, 7.), εὐσχήμων *ein Angesehener* (Lob. 333.), ψωμίζειν u. χορτάζειν *(füttern) speisen, ernähren** [2]), ὀψώνιον *Sold* (Sturz 187.), ὀψάριον *Fisch*, ἐρεύγεσθαι *eloqui* (Lob. 63 sq.), ἐπιστέλλειν *Brief-schreiben* (ἐπιστολή), περισπᾶσθαι *negotiis distrahi* (Lob. 415.), πτῶμα *Leichnam* (Lob. 375.), γεννήματα *fruges* (Lob. 286.), σχολή *Schule* (Lob. 401.), θυρεός *grosser (thürgestaltiger) Schild* (Lob. 366.), δῶμα *Dach*, λοιβή *Opfer* (Babr. 23, 5.), ῥύμη *Strasse* (Lob. 404 sq.), παῤῥησία *Vertrauen, Zuversicht*, λαλιά *Rede (Mundart)*, λαμπάς *Lampe*, καταστολή *Langkleid**, νυνί *jetzt* (bei den Attik. *gerade jetzt*) Fr. Rom. I. 182., στάμνος, das bei den Aelteren ein Gefäss für Flüssigkeiten bedeutet,

---

welche als gemeingriechisch bezeichnet sind, z. B. χρηστότης Thom. M. p. 921., ἡ (nicht ὁ) λαῖλαψ Thom. M. 864.

1) Nämlich als inhärirende Bedeutung; denn dem Sinne nach von einem *bösen* Dämon steht das Wort schon Iliad. 8, 166., und von derselben Art ist auch Dinarch. adv. Demosth. §. 30. p. 155. Bekk., welche Stelle von Neuern aufgeführt wird. Selbst die Byzantiner setzen, um genau zu reden, zu δαίμων noch κακός Agath. 114, 4.

2) An sich könnte diese erweiterte Bedeutung auch Hebraismus sein; ψωμίζειν gewöhnte man sich ganz dem הֶאֱכִיל entsprechend zu brauchen (vgl. *Grimm* zu Sap. 16, 20.), eben so wie χορτάζειν, das bei den Griechen nicht von Menschen vorkommt. (Gegen *Pfochen* s. *Solanus* bei *Rhenferd* p. 297.) Ungewiss bleibt es, ob δεκαδύο f. δώδεκα der spätern griech. Volkssprache angehöre oder von den LXX. erst gebildet sei. Ersteres dünkt mich wahrscheinlicher, denn dem שְׁנֵים עֶשְׂרֵה ist δώδεκα entsprechender als δεκαδύο.

wurde auch von trocknen Dingen gebraucht Babr. 108, 18. Besonders trug man auf verba neutra auch die transitive [1]) oder caussative Bedeut. über: z. B. *μαθητεύειν* (Mt. 28, 19.), *θριαμβεύειν* (2 C. 2, 14. ? doch s. Mey.), in LXX. selbst *ζῆν*, *βασιλεύειν* u. v. a. vgl. bes. Ps. 41, 3. 118, 50. 138, 7. cet. vgl. §. 32, 1., s. Lydius de re mil. 6, 3. vorz. Lob. Soph. Ai. p. 382 sqq. Endlich bei *μέθυσος* änderte sich wenigstens der Gebrauch insofern, als das Wort, früher nur von Weibern gesagt, auf beide Geschlechter angewendet wurde (Lob. 151 sq. Schäfer ind. ad Aesop. p. 144.). c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten oder nur von Dichtern und im höhern Styl gebraucht worden waren, wurden die gewöhnlichern und beliebtern und gingen auch in den prosaischen Styl über: z. B *αὐθεντεῖν beherrschen* (Lob. 120.), *μεσονύκτιον* (Thom. M. 609. Lob. 53.), *ἀλάλητος* (?), *θεοστυγής* (Pollux 1, 21.), *ἔσθησις* (Th. M. 370.), *ἀλέκτωρ* (*ἀλεκτρυών*, Lob. 229.), *βρέχειν irrigare* (Lob. 291.), *ἔσθω* (f. *ἐσθίω*) Bttm. II. 185. Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart *θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ*, welche Dichter, besonders Tragiker, im feierlichen Style gebraucht haben sollen, da sie im N. T. in der schlichtesten Prosa vorkomme. Aber das homerische *ἐν φρεσὶ θέσθαι* ist nur eine ähnliche, nicht dieselbe Formel. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, *συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ* steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens (vgl. *Mädel*) auch in die Schriftsprache überging mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist *κοράσιον* zu betrachten (Lob. 74.). d) Manche längst gebräuchliche Wörter erhielten eine andere Form oder Aussprache, welche die ältere meist verdrängte, z. B. *μετοικεσία* (*μετοικία*), *ἱκεσία* (*ἱκετεία* Lob. 504.), *ἀνάθεμα* (*ἀνάθημα* Schäf. Plutarch. V. p. 11.), *ἀνάστεμα*, *γενέσια* (*γενέθλια* Lob. 104.), *γλωσσόκομον* (*γλωσσοκομεῖον* Lob. 98 sq.), *ἔκπαλαι* (*πάλαι* Lob. 45 sq.), *ἐχθές* (*χθές*), *ἐξάπινα* (*ἐξαπίνης*), *αἴτημα* (*αἴτησις*), *ψεῦσμα* (*ψεῦδος* Sallier ad Thom. M. 927.), *ἀπάντησις* (*ἀπάντημα*), *λυχνία* (*λυχνίον* Lob. 314.), *νῖκος* (*νίκη* Lob. 647.), *οἰκοδομή* (*οἰκοδόμησις* Lob. 490.), *ὀνειδισμός* Lob. 512. (*ὄνειδος*, *ὀνείδισμα* Her. 2, 133.), *ὀπτασία* (*ὄψις*), *ἡ ὁρκωμοσία* (*τὰ ὁρκωμόσια*), *μισθαποδοσία* (*μισθοδοσία*), *συγχυρία* (*συγκύρησις*), *ἀποστασία* (*ἀπόστασις* Lob. 528.), *νουθεσία* (*νουθέτησις* Lob. 512.), *ἀπαρτισμός* (*ἀπάρτισις*), *μελίσσιος* (*μελίσσειος*), *ποταπός* (*ποδαπός* Lob. 56.), *βασίλισσα* (*βασίλεια*) [2]), *μοιχαλίς* (*μοιχάς* Lob. 452.), *μονόφθαλμος* (*ἑτερόφθαλμος* Lob. 136.), *καμμύειν* (*καταμύειν* Sturz p. 123.), *ὄψιμος* (*ὄψιος* Lob. 52), *ὁ πλησίον* (*ὁ πέλας*), *προσήλυτος* (*ἔπηλυς* Valcken. ad Ammon. p. 32.), *φυσιοῦσθαι* (*φυσᾶν*) *sich aufblähen* (trop. Babr. 114.), *ἀτενίζειν* seit Polyb. st. *ἀτενίζεσθαι* (Passow), *ἐκχύνειν* (*ἐκχέειν* Lob. 726.), *στήκω* (von

---

1) Transitive Verba sind in der Construction bequemer zu handhaben, als intransitive. Die spätere Sprache sagte selbst *προστάττειν τινά* (Acta apocr. p. 172.) und bei uns wird: *etwas widersprechen* immer gebräuchlicher; in der merkant. Sprache aber sagt man: das Rüböl *ist gefragt*.

2) Aehnlich *ἱέρισσα* von *ἱερεύς*, was schon in Papyr. Taurin. 9, 14. vorkommt. Sonst vgl. *Sturz* p. 173.

ἕστηκα *stehen* Bttm. II, 36.), ἀργός, ή, όν (als Adj. dreier End. Lob. 105.), πειθός, νοσσοί, νοσσιά (νεοσσοί, νεοσσιά Th. M. 626. Lob. 206 f.), πετάομαι (πέτομαι Lob. 581.), ἀπελπίζειν (ἀπογινώσκειν), ἐξυπνίζειν (ἀφυπνίζειν Lob. 224.), ῥαντίζειν (ῥαίνειν), δεκατοῦν (δεκατεύειν), ἀροτριᾶν (ἀροῦν Lob. 254 sq.), βιβλαρίδιον* (βιβλίδιον, βιβλιδάριον), ψιχίον (ψίξ), ταμεῖον (ταμιεῖον) Lob. 493., καταποντίζειν (καταποντοῦν Lob. 361.), παραφρονία (παραφροσύνη)*, πτύον (πτίον Lob. 321.), ψιθυριστής (f. ψιθυρός) Thom. M. 927., ὠτάριον (wie die meisten Diminut. auf αριον z. B. παιδάριον, ὀνάριον Fr. Marc. p. 638.). Blos alexandrinisch (LXX.) ist ἀκρόβυστος und ἀκροβυστία Fr. Rom. I. 136.; die Verbalformen auf ω purum statt der auf μι z. B. ὀμνύω statt ὄμνυμι Thom. M. 648. Auch vgl. ξυράω statt ξυρέω Thom. M. 642. Phot. Lex. 313. (Lob. 205. und ad Soph. Aiac. p. 181.), praes. βαρέω (βαρύνω) Thom. M. p. 142., σαροῦν f. σαίρειν Lob. 83., χολᾶν (χολοῦσθαι), ἐξὸν εἶναι f. ἐξεῖναι (Foertsch de locis Lysiae p. 60 sq.). Ferner erscheinen Activformen statt der in der ältern Schriftsprache gewöhnlichen Media oder Deponentia: z. B. φρυάσσειν Act. 4, 25. aus Ps. 2., ἀγαλλιᾶν Lc. 1, 47., εὐαγγελίζειν Lob. 269. Die verba composita, in welchen die Präposition nicht den Begriff selbst erweitert, werden den weniger anschaulichen und weniger vollklingenden simplic. vorgezogen [1]), daneben aber treten, weil selbst manche verba composita nicht ausdrucksvoll genug schienen, viele decomposita auf (Siebelis Pr. de verb. compos. quae quatuor partib. constant. Budiss. 1832. 4.). Für die Glieder des menschlichen Leibes, aber auch sonst hin und wieder, wurden ursprüngliche Diminutivformen in der Umgangssprache üblich, wie ὠτίον vgl. Fischer proluss. p. 10 sqq. Lob. 211 sq., φορτίον [2]). Endlich dass manche Substantiva später ein anderes Geschlecht und zum Theil eine andere Geschlechtsendung erhielten s. §. 8. Anm. und §. 9. Anm. 2. — e) Ganz neue Wörter und Formeln [3]) wurden (grossentheils zufolge eintretenden Bedürfnisses) gebildet, nam. durch Composition: z. B. ἀλλοτριοεπίσκοπος*, ἀνθρωπάρεσκος (Lob. 621.), ὁλόκληρος, ἀγενεαλόγητος*, αἱματεκχυσία*, δικαιοκρισία, σιτομέτριον, νυχθήμερον (Sturz 186.), πληροφορία (Theophan. 132.), καλοποιεῖν (Lob. 199 sqq.), αἰχμαλωτίζειν und αἰχμαλωτεύειν (für αἰχμάλωτον ποιεῖν Thom. M. p. 23. Lob. 442.), μεσιτεύειν, γυμνητεύειν, ἀγαθοποιεῖν (ἀγαθοεργεῖν) f. ἀγα-

---

1) Dass auch umgekehrt simplicia bei Spätern statt der composita gewählt wurden, will *Tdf.* (Stud. und Krit. 1842. S. 505.) durch die Formel βουλὴν τιθέναι beweisen, wofür die Griechen βουλὴν προτιθέναι gesagt hätten. Aber diese Redensarten möchten einen verschiedenen Sinn haben s. *Raphel* zu Art. 27, 12. Eher kann man hieher ziehen die unter c. aufgeführten verba δειγματίζειν und θεατρίζειν, wofür in der griech. Schriftsprache sich nur παραδειγματίζειν und ἐκθεατρίζειν findet, so wie ταρταροῦν f. καταταρταροῦν. Aehnlich braucht die preuss. Canzleisprache *Führung* statt *Aufführung*. –

2) Hieher gehört es auch, dass abgekürzte Formen der Eigennamen, die wohl schön früher in der Volkssprache üblich waren, in die Schriftsprache eindrangen, wie Ἀλεξᾶς, Σπανία (st. Ἱσπανία) u. a. Nur leicht verändert sind die Derivate von δέχεσθαι, wie πανδοχεύς, ξενοδοχεύς st. πανδοκεύς cet. *Lob.* 307.

3) Viele solche Wörter hat aus KV. gesammelt *Suicer* sacrae observatt. (Tigur. 1665. 4.) p. 311 sqq.

θὸν ποιεῖν (Lob. 290.), *ἀγαλλίασις*, *ὁροθεσία*, *ἀντίλυτρον**, *ἐκμυκτηρίζειν**, *ἀλεκτοροφωνία* (Lob. 229.), *ἀποκεφαλίζειν* (Lob. 341.), *ἀνταποκρίνεσθαι* (Aesop. 272. de Fur.), *ἐξουθενεῖν* (Lob. 182. Schäf. ind. Aesop. p. 135.), *ἐκκακεῖν** (die griech. Schriftsprache kennt nur *ἐγκακεῖν* s. m. Comment. ad Gal. p. 134. und Mey. zu 2 C. 4, 1.), *εὐδοκεῖν* (Sturz p. 168. Fr. Rom. II. 370 sq.), *ὁμοιάζειν**, *ἀγαθουργεῖν*, *ἀγαθωσύνη*, *διασκορπίζειν* (Lob. 228.), *στρηνιᾶν* (*τρυφᾶν* Lob. 381.), *ἐγκρατεύομαι** (Lob. 442.), *οἰκοδεσπότης*, *οἰκοδεσποτεῖν* (Lob. 373.), *λιθοβολεῖν*, *προσφάγιον* (*ὄψον* Sturz 191.), *λογία*, *κράββατος* (*σκίμπους* Lob. 63. Sturz 175 sq.), *πεποίθησις* (Lob. 295.), *σπῖλος* (*κηλίς* Lob. 28.), *μάμμη* (*τήθη* Lob. 133 sq.), *ῥαφίς* (*βελόνη* Lob. 90.), *ἀγριέλαιος* (*κότινος* Moer. p. 68.), *ἁγνότης**, *ἁγιότης**, *ἐπενδύτης*, *ἐκτενῶς* und *ἐκτένεια* (Lob. 311.), *ἀπαράβατος* (Lob. 313.). Für d. u. e. zugleich muss bemerkt werden, dass die spätere Sprache vorzüglich reich war an Substantivis auf *μα*: z. B. *κατάλυμα*, *ἀνταπόδομα*, *κατόρθωμα*, *ῥάπισμα*, *γέννημα*, *ἔκτρωμα* (Lob. 209.), *βάπτισμα**, *ἔνταλμα*, *ἱεροσύλημα** (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—574); an Subst. compos. mit *συν*: z. B. *συμμαθητής*, *συμπολίτης* (Lob. 471.); an Adjectivis auf *ινος*: z. B. *ὄρθρινος* (Sturz p. 186.), *πρωϊνός*, *καθημερινός*, *ὀστράκινος*, *δερμάτινος* (Lob. 51 sq.); an Verbis auf *οω*, *ιζω*, *αζω*: z. B. *ἀνακαινόω*, *δυναμόω*, *ἀφυπνόω*, *δολιόω*, *ἐξουδενόω**, *σθενόω*, *ὀρθρίζω**, *δειγματίζω**, *θεατρίζω*, *φυλακίζω**, *ἱματίζω*, *ἀκοντίζω*, *πελεκίζω* (Lob. 341.), *αἱρετίζω* (Babr. f. 61. Boisson. anecd. II. 318.), *σινιάζω*: hieher können gezogen werden auch die aus Praeteritis herausgebildeten praesentia *στήκω* (s. ob.), *γρηγορῶ* Lob. 118 sq. Vgl. noch Adverb. wie *πάντοτε* (*διαπαντός*, *ἑκάστοτε*), *παιδιόθεν* (*ἐκ παιδίου* Lob. 93.), *καθώς* (Sturz p. 74.), *πανοικί* (*πανοικίᾳ*, *πανοικησίᾳ* Lob. 515.) s. Sturz 187 sq. [1]). Eine spätere Formel ist *ἐσχάτως ἔχειν* (f. *κακῶς*, *πονηρῶς ἔχ.*) Lob. 389., so wie umgekehrt für *καλοποιεῖν* (s. oben) die ältern Griechen die Formel *καλῶς ποιεῖν* brauchten. Dass in obigem Verzeichnisse manche Wörter enthalten sind, welche von den griechisch redenden Juden oder auch von den N. T. Autoren selbst (namentlich Paulus, Luc. und dem Verf. des Br. an die Hebräer vgl. Origen. orat. §. 27.) nach damals besonders herrschender Analogie gebildet worden waren, mag nicht geleugnet werden, vgl. besonders *ὀρθρίζειν* (השׁכּים), *λιθοβολεῖν*, *αἱματεκχυσία*, *σκληροκαρδία*, *σκληροτράχηλος*, *ἀγαθοεργεῖν*, *ὀρθοποδεῖν*, *ὀρθοτομεῖν*, *μοσχοποιεῖν*, *μεγαλωσύνη*, *ταπεινοφροσύνη*, *παραβάτης*, *πατριάρχης*, *ἀγενεαλόγητος*, *ὑποπόδιον* (Sturz 199.), *χρυσοδακτύλιος*, indess darf man den Umstand,

---

1) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung nicht weiter in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. *Sturz* dialect. alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. *lateinische* und *persische* nachgewiesen vgl. *Olear.* de stylo N. T. p. 366 sq. 368 sqq. *Georgi* Hierocrit. I. p. 247 sqq. und II. ganz (de latinismis N. T.) vgl. *Dresig* de N. T. gr. latinismis merito et falso suspectis. Lips. 1726. 4. und *Schleiermacher* Hermeneut. S. 62 f.

dass sich von diesen Wörtern in den uns noch übrigen griechischen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte n. Chr. (alle sind aber nicht einmal verglichen) [1]) keine Spur findet, nicht als völlig entscheidend betrachten. Manches der Art mochte schon in der Volkssprache der Griechen cursiren. Solche Wörter aber, welche jüdische Institutionen oder Heidnisches als Götzendienst bezeichnen, haben natürlich von den griech. Juden selbst ihren Ursprung, wie *σκηνοπηγία, εἰδωλόθυτον, εἰδωλολατρεία.* Endlich erhielten auch manche WW. bei den Juden eine bestimmtere in ihrem Ideenkreise liegende Bed. wie *ἐπιστρέφεσθαι, ἐπιστροφή* absol. *sich bekehren, Bekehrung, προσήλυτος, πεντεκοστή Pfingsten, κόσμος* (trop.), *φυλακτήριον, ἐπιγαμβρεύειν* von der Leviratsehe. Ueber christlich-apostolische Wörter und Wortformen (z. B. *βάπτισμα*) s. S. 33.

2. Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren; denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus, als früher zu geschehen pflegte, construirt (§. 32, 4. vgl. Boissonade anecd. III. 136. 154.); Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab; der Gebrauch des part. fut. nach Verbis gehen, schicken u. s. w. tritt hinter praes. (oder inf.) zurück; Activa mit *ἑαυτόν* fangen an ohne Nachdruck statt der Media gesetzt zu werden, wie überh. ausdrucksvollere Redeweisen ihren Nachdruck verlieren, dagegen selbst in grammat. Formen neuer Nachdruck erstrebt wird vgl. *μειζότερος, ἵνα* statt Infin. u. s. w. Doch die späteren Flexionsweisen werden §. 4. am schicklichsten ihren Platz finden.

Dass nun der spätere griechische Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln, und dem gemäss wollte man z. B. in der Schreibart des Paulus Cilicismen entdecken (Hieron. ad Algasiam quaest. 10. Tom. IV. ed. Martianay p. 204.); indess sind die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provinzialismen haben (doch s. Sturz dial. alex. p. 62.), eher von der Hand gewiesen, als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicismis a Paulo usurpatis, in seinem tr. de soloecismis N. T. p. 91 sqq.

---

1) Das Meiste der Art kommt später in den Byzantinern vor, welche reich an decompositis und verlängerten Wortformen sind. Was sich im Gebrauch abgenutzt hat, wurde besonders gern auf diese Weise erneuert, gl. wieder aufgefrischt.

§. 3.

Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction.

Dieser griechische Volksdialekt wurde indess von den Juden nicht ohne fremdartige Beimischung gesprochen und geschrieben; vielmehr trugen sie nicht nur das allgemeine Colorit ihrer Muttersprache, welches in Anschaulichkeit und Umständlichkeit, aber auch Einförmigkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, auf ihren griechischen Styl über, sondern mischten auch im einzelnen vaterländische Wendungen ein, beides jedoch in höherm Grade, wenn sie unmittelbar aus dem Hebräischen übersetzten, als wenn sie frei des griechischen Idioms sich bedienten [1]). Die einzelnen Hebraismen (und Aramaismen) sind wieder in lexikalischer Hinsicht zahlreicher als in grammatischer, und erstere begründen sich bald in der Ausdehnung der Bedeutungen, bald in der Nachbildung von ganzen Redensarten, bald auch in der analogen Formation neuer Wörter, um ähnlich gebildete hebräische auszudrücken. So entstand ein judaisirendes Griechisch, das den Nationalgriechen zum Theil unverständlich [2]) und selbst hin und wieder ein Gegenstand ihrer Verachtung war.

Alle die Völker, welche nach Alexanders Tode macedonisch-griechische Herrscher bekamen und sich allmählich an die griechische Sprache ihrer Ueberwinder auch im gemeinen Leben gewöhnten, insbesondere Syrer und Hebräer, sprachen das Griechische nicht so rein wie die gebornen Griechen, sondern drückten ihm, mehr oder weniger, den Stempel ihrer Muttersprache auf (Salmas. de ling. hellen. p. 121. vgl. Joseph. antt. 20, 9.) [3]). Da man nun die griechisch redenden Juden Hellenisten zu nennen sich gewöhnt hat, so führt dieser griechisch-orientalische Dialekt, weil wir ihn factisch nur an den Juden kennen gelernt haben, nicht unpassend die Benennung hellenistisches Idiom s. Bttm. I. S. 6. [4]).

---

1) Hierin liegt zugleich ein wenig beachteter Grund, warum der Text des N. T. nicht als eine (grossentheils ungeschickte) Uebersetzung aus dem Aramäischen betrachtet werden kann.

2) Obschon *L. de Dieu's* Urtheil (praefat. ad grammat. orient.): facilius Europaeis foret Platonis Aristotelisque elegantiam imitari, quam Platoni Aristotelive N. T. nobis interpretari, gewiss übertrieben ist. Doch lässt sich's im allgemeinen aus dem oben angedeuteten Umstande erklären, dass griechisch gelehrte Abschreiber oder Besitzer von Handschriften des N. T. oft sich Correcturen erlaubt haben, um die Sprache der griechischen Eleganz näher zu bringen, s. *Hug* Einl. ins N. T. I. S. 129.

3) Dass das Griechische späterhin, als Römer griechisch zu schreiben anfingen, auch *latinisirte,* ist bekannt; doch tritt der lateinische Anstrich des Styls *vor* der byzantinischen Literatur nicht stark hervor, selbst nicht in den griechischen Uebersetzungen lateinischer Schriftsteller, wie des Eutrop. von Paeanius, des Cic. Cat. mai. und Somn. Scip. von Theodorus (herausg. v. *Götz.* Nürnb. 1801. 8.), theils weil beide Sprachen in ihrem Bau sich weit näher standen als das Hebräische dem Griechischen, theils weil diese Autoren das Griechische *studirt* hatten.

4) Als Kunstausdruck sollte auch diese Benennung wieder aufgenommen werden, da sie ganz passend ist: denn ἑλληνιστής bezeichnet im N. T. (Act. 6, 1.) einen griechisch redenden Juden (Sammlungen, mehr über ἑλληνίζειν, als ἑλλη-

Demnach hat man insbesondere die Diction der LXX. und des N. T. (der Pseudepigraphen A. T. und Apokryphen N. T.) hellenistisch genannt; doch war es nicht Drusius (ad Act. 6, 6.), sondern Scaliger (animadv. in Euseb. p. 134.), welcher diese Bezeichnung zuerst brauchte.

Die Hebraismen des N. T. (denn nur diese, nicht den orientalischen Ton in Satzbau und Wortstellung pflegte man zu beachten) sind oft und mit Vollständigkeit gesammelt worden: besonders von Vorst, Leusden (in seinem Philol. hebr., aus welchem die dissert. de dialectis N. T. sing. de eius hebraismis besonders abdrucken liess J. F. Fischer Lips. 1754. 1792. 8.), und Olearius (de stylo N. T. p. 232 sqq.), auch vgl. Hartmann linguist. Einl. in das Stud. d. A. T. S. 382 ff. Anm.; jedoch hätte man bei diesem Geschäft mit mehr Kritik verfahren sollen [1]). Fast alle bisherigen Schriftsteller über diesen Gegenstand liessen sich mehr oder weniger folgende Fehler zu Schulden kommen: a) Sie richteten nicht genügende Aufmerksamkeit auf die aramäischen Bestandtheile der N. T. Diction [2]), da es doch bekannt ist, dass im Zeitalter Jesu nicht das Althebräische, sondern das Syrochaldäische Volkssprache der palästinensischen Juden war, und eben deswegen gerade manche der geläufigsten Ausdrücke des gemeinen Lebens [3]) aus diesem Dialekte sich dem judaisi-

---

νιστής, s. *Wetsten.* II. p. 490. *Lob.* p. 379 sq.). *Salmasius* Meinung, *Hellenisten* seien im N. T. jüdische Proselyten aus der griechischen Nation,, ist voreilig aus Act. 6, 5. geschlossen, und *Eichstädt* (ad *Mori* acroas. herm. I. p. 227.) hätte sie nicht theilen sollen. Uebrigens betraf der Streit zwischen *Dn. Heinsius* (exercit. de lingua hellenist. L. B. 1643. 8.) und *Salmasius* (hellenistica L. B. 1643. 8., funus linguae hellen. ib. 1643. 8., ossilegium linguae hellen. ib. 1643. 8.) über den Namen *dialectus hellenistica* nicht blos das Wort *hellenistisch*, sondern fast mehr noch die Benennung *dialectus*, wofür *Salmasius* character oder stylus idioticus substituirt wissen wollte (de Hellenist. p. 250.), vgl. auch *Tittmann* Synonym. I. p. 259 sq. Indessen dürfte für die griech. Mundart der hellenistischen Juden, zumal nach dem weitschichtigen Gebrauche des verbum *διαλέγεσθαι* (z. B. Strabo 8. 514.), die Benennung eines Dialekts (*διάλεκτος τοπική*) nicht unzulässig sein. Andre Schriften über die Benennung dialect. hellenist. s. bei *Walch* biblioth. theol. IV. p. 278 sq. *Fabric.* biblioth. graec. ed. *Harles.* IV. p. 893 sq. *Thiersch* und *Rost* haben die Sprache der griech. Bibel *kirchlichen Dialekt* zu nennen angefangen. Dies ist für das, wovon wir oben handelten, zu eng und das Wort *Dialekt* unpassend.

1) Es wäre daher ein neues vollständiges mit Kritik und nach rationalen Principien bearbeitetes Werk de Hebraismis N. T. gewiss Bedürfniss. Unterdess ist der neulich gemachte Anfang (*D. E. F. Böckel* de hebraismis N. T. Spec. 1. Lips. 1840. 8.) immer dankenswerth.

2) Manches, was die Hebraisten anzuführen pflegen, könnte für Hebraismus und Syriasmus zugleich gelten: z. B. *εἷς* als Einheitsartikel, der öftere Gebrauch des Partic. mit *εἶναι* für verb. finit.; allein es ist vorzüglicher, diese und ähnliche Ausdrucksweisen für Aramaismen zu nehmen, da sie in der aramäischen Sprache weit häufiger und stehender sind, und fast blos in solchen spätern hebräischen Schriften vorkommen, deren Styl sich schon zum Aramäischen hinneigt. Uebrigens gilt das Gesagte zunächst blos von der N. T. Diction; denn bei den LXX. finden sich der Aramaismen nur wenige vgl. *Olear.* p. 308. *Gesen.* Comment. z. Jes. I. 63.

3) Hierauf wird sich der Aramaismus des neutestl. Griechisch wesentlich beschränken. Denn die relig. Ausdrücke schlossen sich (für die meisten ausserpaläst. Juden durch Vermittlung der LXX.) an das Althebräische, an die heilige Sprache, an. In jene Kategorie gehört auch *θάνατος Pest* Ap. 6, 8. 18, 8. (מוֹתָנָא ܡܘܬܢܐ) vgl. *Ewald* Commentar. in Apoc. p. 122.

renden Griechisch mittheilen mussten. Unter den Aelteren hat jedoch Olearius einen besondern Abschnitt de Chaldaeo-Syriasmis N. T. p. 345 sqq. (vgl. Georgi Hierocrit. I. p. 187 sqq.); in neuern Zeiten aber ist manches hieher Gehörige gesammelt worden von Boysen (krit. Erläuterungen des Grundtextes d. N. T. aus der syrischen Uebersetzung. Quedlinb. 1761. 8. 3 Stücke), Agrell (orat. de dictione N. T. Wexion. 1798. und otiola syriaca. Lund. 1816. 4. p. 53—58.) und Hartmann (a. a. O. 382 ff.), so wie schon früher einige Ausleger hier und da auf Aramaismen aufmerksam gemacht hatten, s. Michaelis Einleit. ins N. T. 1. Thl. S. 138 ff. Fischer ad Leusd. p. 140. Bertholdts Einleit. 1. Thl. S. 158. — Hieher gehören übrigens auch die (wenigen) Rabbinismen (s. Olear. l. c. p. 360 sqq. Georgi l. c. p. 221 sqq.), für deren Erläuterung aus Schöttgen hor. hebr. noch gar manches geschöpft werden kann. Es sind meist Schultermini, wie sie bei den Schriftgelehrten schon in der Zeit Jesu gangbar sein mochten. — b) Sie liessen die Verschiedenheit im Style einzelner Schriftsteller fast ganz unberücksichtigt, so dass es ihren Zusammenstellungen zufolge scheinen musste, als ob das ganze N. T. gleichförmig mit Hebraismen angefüllt sei; da doch in dieser Hinsicht eine nicht geringe Ungleichheit stattfindet, und Matthäus, Lucas, Johannes, Paulus, Jacobus und der Verf. des Br. an die Hebr. unmöglich durch einander geworfen werden dürfen [1]). Auch zeigten jene Gelehrten nicht das Verhältniss der N. T. Diction zum Style der LXX.; obschon bei aller Aehnlichkeit manche Unterschiede stattfinden, und im allgemeinen die Schreibart der LXX., als unmittelbarer, zum Theil wörtlicher Uebersetzer hebräischer Texte, mehr hebraisirt als die des N. T. — c) Sie zogen manches in den Kreis der Hebraismen, was auch den griech. Prosaikern nicht fremd oder Gemeingut vieler Sprachen ist, und gingen überhaupt nicht von einer klaren Begriffsbestimmung dessen, was für Hebraismus zu achten sei, aus; s. Tittmann de causis contortar. interpretatt. N. T. p. 18 sq. (Synonym. I. p. 269 sqq.) de Wette in der A. L. Z. 1816. N. 39. S. 306. Sie brauchten nämlich dieses Wort in einer dreifachen Beziehung: 1) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die nur allein der hebräischen (aramäischen) Sprache eigen sind und für die sich in der griech. Prosa nichts Entsprechendes nachweisen lässt: z. B. *σπλαγχνίζεσθαι*, *ὀφειλήματα ἀφιέναι*, *πρόςωπον λαμβάνειν*, *οἰκοδομεῖν* (im trop. Sinne), *πλατύνειν τὴν καρδίαν*, *πορεύεσθαι ὀπίσω*, *οὐ - - πᾶς* (f. *οὐδείς*), *ἐξομολογεῖσθαί τινι* und *ἐν τινι* u. a. — 2) für solche Wörter, R. u. C., die sich hin und wieder auch bei Griechen finden, von den N. T. Schriftstellern aber zunächst ihrer vaterländischen Sprache nachgebildet sind: z. B. *σπέρμα* f. *proles* (Schwarz Comm. p. 1235.) hebr. זֶרַע, *ἀνάγκη Bedrängniss, Drangsal* (vgl. D. Sic. 4, 43. Schwarz a. a. O. p. 81.) hebr. מָצוֹק, מְצוּקָה, צַר, צָרָה,

1) Selbst ein und derselbe Schriftsteller bleibt sich nicht gleich: so hebraisirt Luc. im Evang. (wo er von der evang. Paradosis abhängig war) mehr als in der AG., und der Abfall in der Diction nach dem Prooem. des Ev. ist längst bemerkt worden. Auch sind die Hymnen und die Reden mehr hebr. gefärbt, als die Erzählung vgl. z. B. Lc. 1, 13—20. 42—55. 68—79. Das sprachliche Verhältniss des Luc. zu den Synoptikern ist noch nicht übersichtlich dargestellt.

ἐρωτᾶν bitten (wie שָׁאַל beides *bitten* und *fragen* bedeutet, vgl. das lat. *rogare*) Babr. 97, 3., Apollon. synt. p. 289., *εἰς ἀπάντησιν* (D. Sic. 8, 59. Polyb. 5, 26, 8.) vgl. לִקְרַאת, *πέρατα τῆς γῆς* (Thuc. 1, 69. Xen. Ages. 9, 4. Dio Chr. 62. 587.) vgl. אַפְסֵי אֶרֶץ, *χεῖλος* f. *littus* (Her. 1, 191. Strabo u. a.) vgl. שָׂפָה, *στόμα* vom *Schwert* (פֶּה) vgl. ausser den Dichtern Philostr. her. 19, 4. So auch die Formel *ἐνδύσασθαι Χριστόν* (*Ταρκύνιον ἐνδύσ.* bei Dion. H.) nach לָבַשׁ צֶדֶק u. a. gebildet. Vgl. oben S. 16. — 3) für solche W., R. u. C., die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, und von denen es also zweifelhaft sein kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen griech. Volkssprache zu betrachten sind, oder von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden: z. B. *φυλάσσειν νόμον, αἷμα caedes, ἀνήρ* bei appellativis (*ἀνὴρ φονεύς*), *παῖς Sklave, μεγαλύνειν preisen, διώκειν* einer Tugend *nachtrachten*. Dies letztere gilt insbesondere von vielen grammatischen Erscheinungen, die Haab in seiner Grammat. aufgeführt hat. — 4) Endlich ist auch nicht zu verkennen, dass die Ausleger in gar manche Stellen Hebraismen (Aramaismen) hineintrugen, so Eph. 5, 26. *ἐν ῥήματι ἵνα* עַל־דְּבַר אֲשֶׁר (s. Koppe), Mt. 25, 23. *χαρά convivium* nach aram. חֶדְוָה (s. Fischer ad Leusden dial. p. 52.) oder hebr. שִׂמְחָה Esth. 9, 17. a. (Eichhorn Einl. ins N. T. I. 528.), Mt. 6, 1. *δικαιοσύνη Almosen* nach chald. צִדְקָה, Mt. 21, 13. *λῃσταί Krämer* (Fischer ad Leusden dial. p. 48.), wobei auch mancher Missbrauch der LXX. unterlief (wie Lc. 11, 22. *σκῦλα supellex* vgl. Esth. 3, 13., Act. 2, 24. *ὠδῖνες vincula* vgl. Ps. 18, 6.). Und nun gar *πέραν diesseits*, wie עֵבֶר (?)! Vgl. auch Fr. Rom. I. 367. [1]).

Aus dem Bisherigen ergiebt sich von selbst, dass man im N. T. eine doppelte Art von Hebraismen wohl unterscheiden könne: die einen mögen vollkommne, die andern unvollkommne heissen. Unter jenen verstehen wir solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die der hebräischen (aramäischen) Sprache ausschliesslich eigen, und daher aus letzterer unmittelbar auf das hellenistische Idiom (die Diction des N. T.) übergetragen sind [2]); unvollkommne Hebraismen nennen wir dagegen alle W., R. und C., die zwar auch in der griechischen Prosa sich vorfinden, aber höchst wahrscheinlich zunächst aus der hebräischen (aramäischen) Muttersprache herübergenommen sind, theils weil letztere den N. T. Schriftstellern überhaupt näher lag, theils weil diese W., R. und C. im Hebräischen gewöhnlicher waren als im Griechischen. Diesen Unterschied hat auch de Wette (a. a. O. S. 319.) gefühlt und in den Worten ausgesprochen: es ist gewiss ein wesentlicher Unterschied, ob eine Redeform geradezu ungriechisch ist, oder ob sich ein Anknüpfungspunct im Griechischen zeigt, an den sie sich anschliessen kann.

Doch wird überhaupt diese ganze Untersuchung weiter zurückgeführt und vor allem mehr die Genesis der sogenannten Hebraismen betrachtet

---

1) Auf dem Titel der Schrift *Kaiser* de linguae aramaicae usu cet. Norimb. 1831. 8. sollte es der Wahrheit entsprechend abusu heissen.

2) Solche definirt *Blessig* in d. a. Schr.: Hebraismus est solius hebraei sermonis propria loquendi ratio, cuiusmodi in graecam vel aliam linguam sine barbarismi suspicione transferre non licet.

werden müssen. Hierbei haben wir aber nicht die LXX. [1]) zum Grunde zu legen, da sie als Uebersetzer kein sicheres Zeugniss für das unabhängige, im lebendigen Verkehr selbst sich bildende Griechisch der Juden liefern; auch nicht zunächst die Lehrstücke des N. T., weil der religiöse Dialekt der Juden sich natürlich auch im Griechischen sehr eng an das Hebräische anschloss und in LXX. sein Vorbild fand: sondern wir müssen, um den Einfluss der jüdischen Muttersprache auf das Griechische möglichst rein zu fassen, vor allem den erzählenden Styl der Apokryphen, der Evangelien und Apostelgeschichte betrachten. Zuerst ist wohl klar, dass der allgemeine Charakter hebräisch-aramäischer Sprachdarstellung sich am unwillkührlichsten (bei dem frei Schreibenden nicht viel weniger als bei dem Uebersetzer) der griechischen Diction aufdrückte; denn von ihm macht sich Jeder nur schwer und in Folge von Reflexion und Uebung los, derselbe ist gleichsam mit dem Menschen geboren. Dieser allgemeine Charakter ist aber theils in der Anschaulichkeit (daher Gebrauch der Präpositionen statt blosser Casus, welche mehr Erzeugniss der Abstraction sind) und somit Umständlichkeit des Ausdrucks zu suchen (*φεύγειν ἀπὸ προςώπου τινός, ἐγράφη διὰ χειρός τ., πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, καὶ ἔσται — καὶ ἐκχεῶ* u. dgl.; Häufung der Pron. pers. und demonstr. besonders nach relat., die erzählende Formel *καὶ ἐγένετο* u. s. w.), theils in der Einfachheit, ja Monotonie, mit welcher der Hebräer (logisch mehr coordinirend als subordinirend) die Sätze baut und Satz an Satz anschliesst: daher in dem jüdischen Griechisch der so beschränkte Gebrauch der Conjunctionen (während gerade hierin die Nationalschriftsteller einen grossen Reichthum entfalten), daher die Einförmigkeit in Anwendung der Tempora, daher der Mangel an periodischer Verknüpfung oder Einfügung mehrerer untergeordneter Sätze in einen Hauptsatz, und hiermit zugleich der dürftige Gebrauch der bei den Griechen so mannichfaltigen Participialconstruction. In historischer Rede kommt noch die hervorstechende Eigenthümlichkeit hinzu, dass die Worte eines Andern fast immer direct angeführt werden, während eben das indirecte Einführen der Sprechenden bei den Griechen dem erzählenden Style ein so bestimmtes Colorit verleiht und namentl. die Anwendung des Optativs in so vielfacher Wendung herbeiführt, welchen Modus die griechisch schreibenden Juden fast nicht kennen. — Schon diese allgemeine jüdische Färbung musste dem Griechisch der Juden einen sehr merklichen Charakter aufdrücken; im einzelnen kommt aber noch manches hinzu, und das ist's gewöhnlich, was man Hebraismen nennt. Am leichtesten a) tragen sich die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde Wort, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht (vgl. *ἐρωτᾶν* שָׁאַל *fragen* und *bitten*), über; daher es denn nicht zu verwundern wäre, wenn die Juden *δικαιοσύνη* auch von *Almosen* gesagt hätten nach צדקה. Sicherer gehören hieher *ὀφείλημα peccatum* nach dem aram. חוב, *νύμφη (Braut)* auch *Schwie-*

1) Die vorzüglichste Schrift über das linguistische Element der LXX. ist bis jetzt *H. W Jos. Thiersch* de Pentateuchi versione alex. libb. 3. Erlang. 1840. 8., aus welcher ich für die letzteren Ausgaben manche willkommene Erläuterungen gezogen habe. Aber wir bedürfen recht sehr eine vollständige Darlegung der Sprache der LXX.

gertochter Mt. 10, 35., wie beides כַּלָּה bezeichnet (LXX. Gen. 38, 11.), *εἷς* f. *primus* (in gewissen Fällen) wie אֶחָד, *ἐξομολογεῖσθαί τινι* auch *jem. preisen* (dankend) wie הוֹדָה לְ (Ps. 106, 47. 122, 4. a. LXX.), *εὐλογεῖν segnen* d. h. beglücken wie בֵּרֵךְ, *κτίσις* das *Erschaffene, Geschöpf* vgl. chald. בְּרִיָּה, *δόξα* auch *Lichtglanz* wie כָּבוֹד, *δυνάμεις Wunder*, גְּבוּרוֹת. Am häufigsten ist die Uebertragung tropischer Bedeutungen: wie *ποτήριον sors, portio* Mt. 20, 22. (כּוֹס), *σκάνδαλον Anstoss* in sittl. Hinsicht (מִכְשׁוֹל), *γλῶσσα* für *Nation* (לָשׁוֹן), *χεῖλος* f. *Sprache* (שָׂפָה), *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (לִפְנֵי יְהוָה), *nach dem Urtheil Gottes, καρδία εὐθεῖα* (יְשָׁרָה), *περιπατεῖν wandeln* von der Lebensweise, *ὁδός* (דֶּרֶךְ) vgl. Schäf. ind. ad Aesop. p. 148., *ἀνάθεμα* nicht blos was Gott geweiht wird, sondern gemäss dem hebr. חֵרֶם das *zu Vernichtende* Rö. 9, 3. Dt. 7, 26. Jos. 6, 17. a., *λύειν* Mt. 16, 19. *für erlaubt erklären* n. d. rabb. הִתִּיר. b) Gewisse sehr geläufige Redensarten des vaterländischen Idioms werden in der fremden Sprache durch wörtliche Uebersetzung nachgebildet, so *πρόσωπον λαμβάνειν* für נָשָׂא פָנִים, *ζητεῖν ψυχήν* für בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ, *ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος* עָשָׂה חֶסֶד עִם, *ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλμούς* oder *τὸ στόμα τινός* (פָּקַח), *γεύεσθαι θανάτου* טעם מִיתָה talm., *ἄρτον φαγεῖν (coenare)* אָכַל לֶחֶם, *αἷμα ἐκχέειν* (שָׁפַךְ דָּם) *tödten*, *ἀνίστημι σπέρμα τινί* f. הֵקִים זֶרַע לְ, *υἱὸς θανάτου* f. בֶּן־מָוֶת (*οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος*), *καρπὸς ὀσφύος* f. פְּרִי חֲלָצַיִם, *καρπὸς κοιλίας* f. פְּרִי בֶטֶן, *ἐξέρχεσθαι ἐκ τ. ὀσφύος τινός* f. יָצָא מֵחֲלָצֵי פ׳, *ἐκ κοιλίας μητρός* f. מִבֶּטֶן אִמּוֹ [1]), *ὀφείλημα ἀφιέναι* f. שְׁבַק חוֹבָא (talm.), auch *στηρίζειν πρόσωπον αὐτοῦ* f. הֵשִׂים פָּנָיו, *πᾶσα σάρξ* f. כָּל־בָּשָׂר. c) Mehr Reflexion und Absicht setzt die Bildung von Derivatis in der fremden Sprache zum Ausdruck ähnl. vaterländ. demselben Stamme angehöriger Wörter voraus, z. B. *ὁλοκαύτωμα* (aus *ὁλοκαυτοῦν* Lob. 524.) für עֹלָה, *σπλαγχνίζεσθαι* v. *σπλάγχνα*, wie רחם mit רַחֲמִים zusammenhängt, *σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι* wie כָּשַׁל, הִכְשִׁיל, *ἐγκαινίζειν* v. *ἐγκαίνια* wie חָנַךְ mit חֲנֻכָּה in Verbindung steht, *ἀναθεματίζειν* wie הֶחֱרִים, *ὀρθρίζειν* wie הִשְׁכִּים, viell. *ἐνωτίζεσθαι* wie הֶאֱזִין, vgl. Fischer ad Leusden dial. p. 27. Weiter geht *προσωποληπτεῖν*, wofür das Hebräische selbst kein einzelnes Verbum hat.

Erklärlich wird es hieraus, wie der Styl der N. T. Autoren, welche nicht wie Philo und Josephus [2]) mit griech. Literatur bekannt waren und nicht nach einer correcten griechischen Schreibart strebten, ein hervorstechendes hebräisch-aram. Colorit an sich trage, so dass theils der ganze Ton der

---

1) Ein dem ähnlicher Graecismus im Latein. ist z. B. a teneris unguiculis (Cic. fam. 1, 6. 3.), das die Römer, obschon es eine griech. Formel war, gewiss gleich verstanden, so wie die Griechen z. B. *καρπὸς χειλέων*, obschon es ihnen fremdartig klingen mochte, ohnstreitig verstanden hätten, vgl. *καρπὸς φρενῶν* Pind. Nem. 10, 22. Noch leichter war dieses bei *καρπὸς κοιλίας*, da ja *Frucht* schlechthin (f. Leibesfrucht) in unzweideutigem Zusammenhange bei den Griechen ebensowohl (Aristot. polit. 7, 16. Eurip. Bacch. 1305.) wie anderwärts gesagt wurde, vgl. *Ruhnken* ad Homer. in Cerer. 23.

2) Obschon auch Joseph., soweit er die A. T. Geschichte nach LXX. erzählt, sich nicht ganz frei von Hebraismen gehalten hat s. *Scharfenberg* de Josephi et LXX. consensu bei *Pott* sylloge VII. p. 306 ff.

Rede (namentl. die Verbindungslosigkeit vorz. in der Erzählung) einem gebildeten griechischen Ohr missfallen musste, theils geborne Griechen manches Einzelne (wie *ἀφιέναι ὀφειλήματα* [1]), *πρόςωπον λαμβάνειν, λογίζεσθαι εἰς δικαιοσύνην* u. dgl.) gar nicht oder unrichtig verstehen würden, vgl. Gataker de stylo N. T. cap. 5. Hierbei ist aber zugleich deutlich, dass und warum solche hebräischartige Wendungen bei den frei schreibenden N. T. Schriftstellern in geringerem Maasse als bei den Uebersetzern des A. T., aber auch bei den hellenistisch gebildeten N. T. Autoren (Paulus, Lucas, nam. im zweiten Theil der AG., Johannes, Verf. d. Br. an d. Hb. vgl. Tholuck Commentar, Cap. 1. §. 2. S. 25 sqq.) weniger als bei den eigentlichen Palästinensern (Matthäus, Petrus) vorkommen [2]), so wie dass nicht alle Hebraismen unbewusst in die Sprache der Apostel übergeflossen sind (van d. Honert Synt. p. 103.). Die religiösen Ausdrücke (und diese machen leicht den grössten Theil der Hebraismen aus) mussten sie beizubehalten dadurch bewogen werden, dass dieselben mit den religiösen Begriffen selbst gleichsam schon ganz verwachsen waren, und weil das Christenthum sich zunächst an das Judenthum anknüpfen sollte [3]); auch bot das Griechische, wie es vorlag, in der That keine Bezeichnungen der tiefen religiösen Erscheinungen, welche das apostolische Christenthum verkündigte, dar [4]). Uebertrieben ist es aber, wenn Eichhorn und Bretschneider (praefat. ad Lexic. N. T. ed. 2. II. p. 12.) [5]) behaupten, die N. T. Autoren hätten sich beim Schreiben alles erst hebräisch oder aramäisch gedacht. Das ist der Standpunct des Anfängers. Auch wir, wenn wir lateinisch schreiben, entwöhnen uns, sind wir nur zu einer gewissen Uebung gelangt, allmählich (obschon nie ganz) des Deutschdenkens. Männer, welche zwar kein wissenschaftliches Sprachstudium trieben, aber das Griechische beständig

---

1) Nämlich in der Bed. *Sünden* erlassen, also was das *ὀφειλήματα* anlangt, denn *ἀφιέναι erlassen*, auch auf Verschuldung bezogen, kommt schon Her. 6, 30. in der Redensart *ἀφιέναι αἰτίαν* vor, und *ὀφειλ. ἀφιέναι debita* remittere (schuldige Leistungen) ist ganz gewöhnlich. Bei Spätern findet sich *ἀφιέναι τινὶ τὴν ἀδικίαν* Plutarch Pomp. 34. s. *Coraes* und *Schäf.* z. d. St. Das bekannte *εὑρίσκειν χάριν* würde ein Nationalgrieche wohl ebenfalls verstanden, aber doch fremdartig gefunden haben (statt *εὑρίσκεσθαι*).

2) Die griech. Bildung einzelner Schriftsteller zeigt sich besonders in der passenden Anwendung der verba composita u. decomposita.

3) Vgl. Beza ad Act. 10, 46. Nicht ganz unrichtig sagt *Rambach* (institutt. hermen. 1, 2, 2.): lingua N. T. passim ad ebraei sermonis indolem conformata est, ut hoc modo concentus scripturae utriusque test. non in rebus solum sed ipsis etiam in verbis clarius observaretur, vgl. *Pfaff.* nott. ad Matth. p. 34. *Olear.* 341 sqq. *Tittmann* de dilig. gramm. p. 6 sq. (Synon. I. p. 201 sq.). Uebrigens vgl. noch *J. W. Schröder* de causis quare dictio pure graeca in N. T. plerumque praetermissa sit, Marb. 1768. 4.; auch *van Hengel* commentar. in ep. ad Philipp. p. 19.

4) Einige gute Bemerkungen hierüber schon in *Hvalstroem* spec. de usu graecitatis alex. in N. T. (Upsal. 1794. 4.) p. 6 sq. — *Van den Honert* ging selbst so weit zu behaupten: vel ipse Demosthenes, si eandem rem, quam nobis tradiderunt apostoli, debita perspicuitate et efficacia perscribere voluisset, hebraismorum usum evitare non potuisset.

5) Letzterer hat jedoch dieses Urtheil, wenigstens was Paulus betrifft, zurückgenommen (Grundlage des evang. Pietism. u. s. w. S. 179.).

sprechen hörten und sehr oft, ja regelmässig selbst sprachen, mussten sich bald eine solche copia vocabulorum et phrasium und einen solchen Sprachtact aneignen, dass sich ihnen beim Schreiben jene unmittelbar, nicht erst nachdem sie die hebräischen oder syrochaldäischen Wörter und Redensarten gedacht hatten, darboten [1]). Die Parallele der N. T. Autoren mit unsern Anfängern im lateinisch Schreiben oder gar mit den deutsch redenden (ungebildeten) Juden ist, wie unwürdig, so auch unrichtig, vgl. Schleiermacher Hermeneut. S. 54. 59. 257. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein jüdisch-griechisches Idiom vorfanden, also die meisten Wendungen nicht erst durch Zurückdenken ins Hebräische selbst bildeten.

[Manche griechische Wörter sind von den N. T. Schriftstellern in einer bestimmten Beziehung aufs christliche Religionssystem (selbst antithetisch gegen das Judenthum), gleichsam als religiöse Kunstausdrücke gebraucht, so dass hieraus ein dritter Betandtheil der N. T. Diction zu erwachsen scheint, nämlich das eigenthümlich Christliche (s. schon Olear. de stylo N. T. p. 380 sqq. ed. Schwarz. Eckard technica sacra. Quedlinb. 1716. 4.): vgl. besonders die Wörter *ἔργα* (*ἐργάζεσθαι* Rö. 4, 4.), *πίστις, πιστεύειν εἰς Χριστόν* oder *πιστεύειν* absol., *ὁμολογία, δικαιοσύνη* und *δικαιοῦσθαι, ἐκλέγεσθαι, οἱ κλητοί, οἱ ἐκλεκτοί, οἱ ἅγιοι* (für *Christen*), *οἱ πιστοί* und *οἱ ἄπιστοι, οἰκοδομή* und *οἰκοδομεῖν* in der trop. Bedeutung, *ἀπόστολος, εὐαγγελίζεσθαι* und *κηρύττειν* absol. von der christl. Heilsverkündigung, die Feststellung der Form *βάπτισμα* auf die Taufe, viell. *κλᾶν (τὸν) ἄρτον* von den heil. Mahlzeiten (Agapen mit Abendmahl), *ὁ κόσμος, ἡ σάρξ, ὁ σαρκικός* im bekannten theol. Sinne u. a. Indess finden sich die meisten dieser Ausdrücke und Formeln schon im A. T. und bei den Rabbinen [2]); es wird daher immer schwer sein, etwas als den Aposteln durchaus eigen, von ihnen eingeführt darzuthun. Es beschränkt sich also dieses apostolische Element mehr auf den Sinn und die Verwendung von Wörtern und Phrasen, und liegt an der Gränze der Sprachforschung. Vgl. jedoch Schleiermacher Hermen. S. 56. 67 f. 138 f. Im Kreise des Historischen hatten sich *πάσχειν leiden* und *παραδίδοσθαι hingegeben werden* absol. für die letzten irdischen Schicksale Jesu als technischer Ausdruck festgestellt.]

Die grammatischen Hebraismen werden im folg. §. ihre Stelle finden.

---

1) Wie leicht bringen selbst wir, die wir das Lateinische nicht von gebornen Römern sprechen hören, es dahin, gleich dixit verum esse, oder quam virtutem demonstravit aliis praestare und ähnliches *lateinisch* zu denken, ohne erst dixit quod verum sit, oder de qua virtute dem., quod ea etc. im Sinne zu construiren. Das Denken nach dem Genius der Muttersprache zeigt sich besonders in den habituell gewordenen Phrasen und Tropen, die man unvermerkt in die fremde Sprache einmischt. So auch bei den Aposteln, welche neben manchen hebräischartigen Ausdrücken auch viele griechische Formeln, die ganz vom Genius des vaterländischen Idioms abweichen, sich angeeignet haben.

2) Aus den griechischen Autoren solche Ausdrücke der christlich-apostolischen Terminologie erläutern zu wollen (vgl. *Krebs* observ. praef. p. 4.), ist in hohem Grade ungereimt. Aber auf der andern Seite muss man auch die noch mehr in alttest. Ausdrücken sich bewegende Sprache der Apostel von der immer eigenthümlicher werdenden Terminologie der griechischen Kirche unterscheiden.

§. 4.

Grammatischer Charakter der N. T. Diction.

Was insbesondere den grammatischen Charakter der N. T. Diction betrifft, so ist auch in diesem jenes doppelte Element der N. T. Sprache überhaupt wohl zu unterscheiden. Als Grundlage finden wir nämlich auch hier die Eigenthümlichkeiten der spätern griech. Gemeinsprache, die aber mehr in gewissen Biegungsformen als in syntaktischen Fügungen sich zeigen. Damit verschmolzen erscheinen hie und da im Gebrauch aller Redetheile hebräische Wendungen und Constructionen, doch in sehr geringer Anzahl; hauptsächlich lässt sich eine Vorliebe für Präpositionen, da, wo die Griechen mit dem blossen Casus ausreichten, wahrnehmen. Im Ganzen ist der grammatische Charakter des N. T. Idioms den Gesetzen der griechischen Sprache angemessen, selbst viele eigenthümlich griechische Fügungen haben die N. T. Autoren sich angeeignet (Attraction des Relat. und der Präpos.) und manche dem Hebräischen ganz fern liegende Unterscheidungen (z. B. der Negationen *οὐ* und *μή* cet.) streng, obwohl nach blossem Gefühl, beobachtet.

Was die Geschichte fast aller Sprachen, deren Fortbildung wir historisch verfolgen können, lehrt, dass sich dieselben im Laufe der Zeit weit mehr in grammatischer als lexikalischer Hinsicht gleich zu bleiben pflegen (vgl. z. B. auch das Deutsche der luth. Bibelübersetz. mit d. heutigen), das finden wir auch im Griechischen bestätigt: denn nur durch wenige grammatische Eigenthümlichkeiten zeichnet sich die spätere Gemeinsprache der Griechen aus, und diese halten sich fast sämmtlich im Bereiche der Formenlehre. Wir finden nämlich zuerst und vor allem eine Anzahl Biegungen der Nomina und Verba, die entweder früher gar nicht im Gebrauch waren und sich erst im spätern Zeitalter durch Verkürzen oder Verlängern der ursprünglichen Formen gebildet haben, oder die zu den Eigenheiten einzelner Dialekte gehörten. Von letzterer Art sind z. B.: a) attische Flexionen: *τιθέασι, ἠβουλήθην, ἤμελλε, βούλει* (*βούλῃ*), *ὄψει*; b) dorische: *ἡ λιμός* (als fem.), *ἤτω* (*ἔστω*), *ἀφέωνται* (*ἀφεῖνται*); c) äolische: Optat. auf *εια* im Aor. 1. (doch war diese Flexion schon früh ins Attische übergegangen); d) ionische: *γήρει, σπείρης, εἶπα* (Aor. 1.). Als Formen, die der frühern Sprache ganz fremd waren, müssen aufgeführt werden: Dat. wie *νοΐ*, Imp. *κάθου*, Perf. wie *ἔγνωκαν* (f. *ἐγνώκασι*), Aor. 2. und Imperf. wie *κατελίποσαν, ἐδολιοῦσαν*, Aor. 2. wie *εἴδαμεν, ἔφυγαν*, die coniunctivi fut. §. 13, 1. e., das imperf. *ἤμεθα*. Besonders gehören hieher viele Tempora, die sonst analog flectirt sind, aber für welche die ältere Sprache andere brauchte: z. B. *ἡμάρτησα* st. *ἥμαρτον, αὔξω* st. *αὐξάνω, ἦξα* v. *ἥκω, φάγομαι* st. *ἔδομαι* u. a., wie denn eben die Vermehrung der Tempus- und Modusformen der Verba, von welchen früher mit Rücksicht auf die Euphonie nur einzelne im Gebrauch gewesen waren, charakteristisch für die spätere Sprache ist. Ferner darf nicht übersehen werden, dass auch manche Nomina ein neues

genus erhielten (*ἡ* st. *ὁ βάτος*) und so einer doppelten Declination unterworfen wurden (z. B. *πλοῦτος, ἔλεος*) s. §. 9. Anm. 2.

Syntaktische Eigenheiten der spätern Sprache giebt es wenigere: sie zeigen sich am meisten in einem nachlässigen Gebrauch der Modi mit Partikeln. Aus dem N. T. möchten hieher gehören: *ὅταν* mit Indicativ praet., *εἰ* mit Conjunct., *ἵνα* mit Indicat. Praes., Constructionen der Verba wie *γεύεσθαι*, *καταδικάζειν* mit Accus., *προςκυνεῖν* und *προςφωνεῖν* mit Dativ pers. (s. Lob. 463. Mtth. II. 902.), die Abschwächung des *ἵνα* in Formeln wie *θέλω ἵνα, ἄξιος ἵνα* cet., die Anwendung des genit. infin. (*τοῦ ποιεῖν*) über die ursprüngliche und natürliche Gränze hinaus, den Gebrauch des Conjunct. st. Optat. in der histor. Rede nach Praeteritis und somit überh. die Seltenheit des Optat., der im Neugriechischen ganz verschwunden ist. Auf *μέλλειν, θέλειν* u. s. w. folgt häufiger der Infin. aor. (Lob. 747.). Die Vernachlässigung des Declinirens ist nur im Beginnen: so *μετὰ τοῦ ἕν* und ähnliches (was jedoch von Reflexion ausgeht) §. 10. Anmerk. Später zeigt sich auch die Verkennung der Casusbedeutungen und der Tempora in einzelnen Beispielen. So *σύν* c. genit. bei Niceph. Tact. (Hase ad Leon. Diac. p. 38), *ἀπό* c. accus. bei Leo Grammat. (p. 232.), dann im Neugriechischen, ferner die Verwechslung der participia aor. und praes. bei Leo Diac. u. a. Der Dual. (Nomin.) weicht allmählich ganz dem Plural.

Hebräische Farbe trägt das N. T. Idiom in grammatischer Hinsicht nur wenig an sich. Zwar weicht der grammatische Bau des Hebräischen (Aramäischen) von dem des Griechischen wesentlich ab; allein dies musste eher den griechisch redenden Juden ein Hinderniss sein, syntaktische Fügungen ihrer Muttersprache mit dem Griechischen zu verschmelzen (weit leichter thut dies ein lateinisch oder französisch redender Deutscher); auch eignet sich überhaupt Jeder die grammatischen Gesetze einer fremden Sprache leichter an, als den Reichthum von Wörtern und Phrasen oder das nationale Gesammtcolorit des fremden Idioms (vgl. Schleiermacher Hermeneut. S. 73.), jenes weil der syntaktischen Regeln im Verhältniss zum Wörter- und Phrasenschatze nur wenige sind, und weil eben diese Regeln (besonders die Hauptregeln, welche die correcte, nicht elegante, Schreibart begründen), namentl. beim Sprechen, weit öfter vor die Seele geführt werden. Dahin konnten es also die Juden bald bringen, dass sie das grammatische Regelwerk des Griechischen ihrer Zeit (welches ja nicht alle Feinheiten des attischen Styls kannte) für ihre einfache Darstellungsweise begriffen; und selbst die LXX. haben die hebräischen Fügungen meist richtig in die griechischen umzusetzen gewusst [1]). Nur einige häufig wiederkehrende Wendungen haben diese, wenn es den Gesetzen der griechischen Sprache nicht zuwiderlief, wörtlich beibehalten, wie die Umschreibung des Optativs durch wünschende

---

1) Gewisse griechische Wendungen sind ihnen ganz habituell geworden, wie der Artikel bei Bestimmungswörtern und Bestimmungsformeln nach Subst. (*ὁ κύριος ὁ ἐν οὐρανῷ* u. dgl.), die Attraction des Relativs u. s. w. Auch die Negationen sind fast durchaus richtig unterschieden. Der weiter ausgedehnte Gebrauch der griech. Casus lässt sich in den bessern Uebersetzern beobachten, z. B. Gen. 26, 10. *μικροῦ ἐκοιμήθη wenig fehlte dass* u. s. w.

steht, soll bei πάντη, dem kein Nominativ entspricht, wegbleiben. Die alten Grammatiker sind jedoch anderer Meinung (Lob. paralip. 56 sq.) u. Lchm. hat πάντῃ drucken lassen. Auch κρυφῇ (dor. κρυφᾷ) Eph. 5, 12. vgl. Xen. conv. 5, 8. und εἰκῇ (Bttm. II. 342.) ist im N. T. jetzt recipirt, vgl. Poppo Thuc. II. I. 150; λάθρᾳ schreibt noch Lchm., es ist aber λάθρα wohl richtiger Schneider Plat. civ. I. p. 61. praef. Ellendt lexic. Soph. II. p. 3 sq. Endlich f) steht seit Lchm. im N. T. Texte Mt. 27, 4. 24. ἀθῷον (ἀθώϊον Elmsley Eurip. Med. 1267.) vgl. auch Weber Dem. p. 231., aber gegen alle Ueberlieferung Lob. pathol. p. 440. [1]).

Nach dem Vorgange Bekkers u. A. fing Lchm. an, in der grössern Ausg. s. N. T. die Spiritus über dem doppelten ρ als unnütz wegzulassen; er hat aber keine Nachfolge gefunden. Dass die Römer auch in der Mitte eine Aspiration hörten, zeigt die Schreibart Pyrrhus, Tyrrhenus etc. Bttm. I. S. 28. Noch weniger wird man auch über dem ρ am Anfange des Worts den Spiritus wegzulassen sich entschliessen, wie mehrere thun. S. dag. Rost Gramm. S. 17 f.

Die Alexandriner hatten anerkanntermaassen (Sturz dial. alex. p. 116 sqq.) ihre besondere griechische Orthographie, die nicht nur Buchstaben unter einander verwechselte (z. B. αι und ε, ε und η, ι und ει, vgl. εἰδέα Mt. 28, 3., γ und κ), sondern selbst überflüssige, zu grösserer Befestigung der Wortform, hinzufügte (z. B. ἐκχθές, βασιλέαν, νύκταν, φθάννειν, ἐκχυννόμενον, ἔσσπειρε, ἀναβαίννον, ἥλλατο (Act. 14, 10. 7, 26. vgl. Poppo Thuc. I. 210.), dagegen nothwendige (bei der Verdoppelung) wegliess, z. B. δυσεβής, σάβασι, ἀντάλαγμα, φύλα, ἐρύσατο, ἄραφος (Jo. 19, 23.), und die Operationen, wodurch im Griechischen ein übelklingendes Zusammentreffen vieler oder ungleichartiger Consonanten vermieden wird (Bttm. I. 75 ff.), vernachlässigte z. B. λήμψομαι, ἀναλημφθείς (Bttm. II. 231.), προςωπολημψία, ἀπεκτάνκασι, ἐνχώριον, συνκάλυμμα, συνρητεῖν, συνπνίγειν, συνμαθητής, πένπει. Diese Eigenheiten finden sich theils in guten Handschriften der LXX. und des N. T. (Tdf. praef. ad N. T. p. 20 sq), die in Aegypten gefertigt sein sollen, z. B. Cod. Al., Cod. Vatic., Cod. Ephraem. (ed. Tischendorf p. 21.), Cod. Cantabr., Cod. Claromont. (Tdf. prolegg. ad cod. Clarom. p. 18.), Cod. Cypr. (s. Hug Einleit. I. S. 238. 242. 244. 245. 247. 249. 254., Scholz curae crit. in hist. text. evangg. p. 40. 61.), theils in koptischen und griechisch-koptischen Denkmälern (s. Hug I. 239.) mit mehr oder weniger Constanz, und können daher nicht als Willkürlichkeiten der Abschreiber von der Hand gewiesen werden, wie Planck thut (de orat. N. T. indole p. 25. Anm.), zumal für manches sich Analogieen aus den ältern Dialekten beibringen lassen; doch ist auch vieles davon nicht speciell alexandrinisch, da dergleichen in Codd. griechischer Autoren und auf griechischen Inschriften, von welchen sich ein ägyptischer Ursprung nicht nachweisen lässt, vorkommt, wie z. B. ει statt ι, εγ statt εκ (zu λήμψομαι

---

1) Die Schreibart ᾠόν (Wessel Her. 2, 68.), ζῷον, welche noch neulich Jacobs in Aelian. animal. nach einem guten Cod. recipirte, wird man nicht geneigt sein ins N. T. einzuführen; noch weniger σῴζειν. Vgl. Lob. pathol. p. 442.

vgl. das ion. *λάμψομαι* Mtth. 609.), und hinwieder manche aus Aegypten stammende Denkmäler von jenen Eigenthümlichkeiten ziemlich frei sind.

Es haben nun Lchm. u. Tdf. jene Formen nach dem übereinstimmenden Zeugniss guter (aber meist nur weniger) Codd. Mt. 20, 10. 21, 22. Mr. 12, 40. Lc. 20, 47. Act. 1, 2. 8. 11. 38. Jac. 1, 7. Mr. 1, 27. 2 C. 7, 3. Ph. 2, 25. etc. (zuw. ohne Angabe der Autoritäten Mt. 19, 29. Jo. 16, 14. 1 C. 3, 14. Ph. 3, 12. Rö. 6, 8. u. s w.) in den Text aufgenommen; indess darf man doch palästin. Autoren (namentl. Johann., Paulus, Jacobus) nicht alle Eigenheiten des alex. Dialekts und namentl. der alex. Orthographie ohne entscheidendere Gründe als die von Tdf. praef. ad N. T. p. 19. angedeutet sind, zuschreiben, und unwahrscheinlich bleibt es, dass die N. T. Autoren nur in verhältnissmässig wenigen Fällen jene Rechtschreibung sollten befolgt haben [1]); auch ist Cod. B in solcher Beziehung noch nicht durchaus verglichen. Uebrigens würde man nach dem a. a. O. p. 21. Gesagten die Aufnahme solcher Formen bei Tdf. öfter haben erwarten können.

Es wird also die Einführung dieser Orthographie in den N. T. Text (wenn man überh. in solchen Dingen die Codd., selbst in den für den Handgebrauch bestimmten Ausgaben, nachahmen will) einer erneuerten und consequenten Erwägung unterliegen müssen, wobei auch die Frage zu stellen ist, ob dieselbe nicht vielmehr eine von den Gelehrten ausgehende Schreibart als wirkliche Aussprache des Volks gewesen sei, wie etwa auf röm. Steinschriften (Schneider lat. Grammat. I. II. 530 f. 543 f. 566 f. a.) etymologisch adferre, inlatus u. dgl. geschrieben ist.

§. 6.

Accentuation.

1. Die Accentuation des N. T. Textes ist weniger nach der Autorität der ältesten accentuirten Codd., als nach der constanten Ueberlieferung der Grammatiker zu bewerkstelligen, wenn auch so manches zweifelhaft bleibt und neben der Aufmerksamkeit neuerer Kritiker zuweilen Spitzfindigkeit sich geltend zu machen versucht hat. Folgendes heben wir aus: a) *ἰδε* soll nach den alten Grammatikern blos in attischen Schriftstellern *ἰδέ*, in den übrigen (spätern) *ἴδε* geschrieben werden (Moeris p. 193.), gerade wie *λαβέ* u. *λάβε* unterschieden wird Weber Demosth. p. 173. vgl. Bttm. I. 448. So hat auch Griesb. drucken lassen (ausser Gal. 5, 2.) und überall Lchm. Nach Bornem.'s Vermuthung (Rosenmüller exeg. Repert. II. 267.) hätte man *ἰδέ* zu schreiben, wo die Form als Imper. seq. accus. steht (Rö. 11, 22.), *ἴδε* aber, wo sie blosse Exclamation ist. Es ist indess vorzüglicher, den alten Grammatikern zu folgen. b) Die aus *ἔτος* componirten numeralia sollen nach alten Grammatikern (Thom,

---

1) Von manchen Wörtern, wie *συλλαμβάνειν*, *συλλαλεῖν*, *συμβούλιον*, *συμπίπτειν*, ist gar keine solche Form, von andern, wie *συλλέγειν*, *συγκαλεῖν*, *συσταυροῦν*, *ἐγκαλεῖν*, nur an einzelnen Stellen angemerkt.

M. 859. Moschopul. in Sched.) den Accent auf der penultima haben, wenn sie von der Zeit prädicirt werden, in jedem andern Falle auf der ultima. Hiernach müsste Act. 7, 23. τεσσαρακονταέτης χρόνος und Act. 13, 18. τεσσαρακονταέτη χρόνον, dagegen Rö. 4, 19. ἑκατονταετής accentuirt werden (vgl. Jacobs Anthol. III. p. 251. 253.). Allein in den Handschr. wird dies nicht beobachtet, und die ganze Regel ist verdächtig s. Lob. 406 sq. Auch giebt Ammonius p. 136. gerade die umgekehrten Bestimmungen, s. Bremi Aeschin. Ctesiph. 369. ed. Goth. c) κήρυξ und φοίνιξ wollen einige κῆρυξ, φοῖνιξ accentuirt wissen (s. Schäf. Gnom. p. 215 sq. und Soph. Philoct. 562. vgl. Ellendt Lexic. Soph. I. 956 sq.), weil nach alten Grammatikern das υ und ι (im nom. sing.) kurz pronuncirt worden sei (Bekker Anecd. III. 1429.); als aller Analogie zuwiderlaufend verwirft dies Hm. Soph. Oed. R. p. 145. Es ist aber die Frage, ob nicht für die spätere Sprache die Betonung κῆρυξ und φοῖνιξ mit den Grammatikern vorzuziehen wäre s. Bttm. I. 167., und Lchm. hat so drucken lassen. d) statt ποῦς, wie die meisten ältern Ausgaben hatten, ist schon von Knapp πούς in das N. T. zurückgeführt worden, da der Genit. ποδός mit kurzem ο hat s. Lob. Phryn. 765. u. Paralip. 93. e) λαίλαψ wird bei Griesb. u. A. falsch geschrieben, es muss heissen λαῖλαψ, da α kurz ist. Auf gleiche Weise schreiben Schulz (doch nicht consequent) u. Lchm. θλῖψις statt θλίψις, weil das erste ι nicht durch Position, sondern von Natur lang ist, gerade wie man λῆψις schreibt. Ebenso κλῖμα, κρῖμα, χρῖσμα, μῖγμα, ψῦχος (vgl. Reisig de constr. antistr. p. 20. Lob. Paralip. 418.), στῦλος (Passow u. d. W.), (ῥῖψις u.) ῥῖψαν Lc. 4, 35. Indess bemerkt Fr. Rom. I. 107. mit Recht, da nach dem Zeugniss alter Grammatiker (Lob. Phryn. 107. vgl. Dindorf praef. ad Aristoph. Acharn. p. 15.) die Spätern in vielen Wörtern die penultima kurz gesprochen haben, welche bei den Attikern lang war, so sei jene Zurückführung der attischen Accentuation im N. T. nicht so entschieden berechtigt. Das regelmässige θρῆσκος hat kein Editor in θρησκός abgeändert, obschon einige Codd. so lesen s. Bengel app. crit. ad Jac. 1, 26. f) Da die Endung αι als kurz in der Accentuation behandelt wird (Bttm. I. 54.), so ist θυμιᾶσαι Luc. 1, 9. und κηρῦξαι Luc. 4, 19. Act. 10, 42. für θυμιάσαι u. κηρύξαι (wie noch Knapp) zu schreiben vgl. Poppo Thuc. II. I. 151. Bornem. schol. p. 4. Unrichtig haben auch noch Griesb. und Knapp Act. 12, 14. ἑστᾶναι, da α kurz ist. Dagegen ist συντετρῖφθαι Mr. 5, 4. bereits hergestellt. g) ἐριθεία ist in ältern Ausgaben, auch den Knappschen, ἐρίθεια geschrieben; da sich aber das Wort von ἐριθεύειν herleitet, so ist erstere Schreibart allein zulässig s. Bttm. I. 141. II. 401. Aber eben so wird man ἀρεσκεία, nicht (wie auch Lchm. und mit ihm Tdf. thut) ἀρέσκεια accentuiren müssen, da das Wort von ἀρεσκεύειν, nicht von ἀρέσκειν herkommt. h) 1 P. 4, 19. ist κτιστῇ (Knapp u. Griesb.) schon von Lchm. in κτίστῃ verwandelt worden nach der unzweifelhaften Analogie von γνώστης, κλάστης u. s. w. Aber Schott und Wahl sind bei jener Accentuation geblieben, doch s. schon Bengel

appar. p. 442. i) Ueber *μισθωτός* s. Schäf. Dem. II. p. 88. *φάγος* Mt. 11, 19. Lc. 7, 34. wird auch ausser dem N. T. so accentuirt Lob. Phryn. 434., während man der Analogie nach *φαγός* erwarten sollte Lob. paralip. 135., der auch gegen Fr. Mr. p. 790 sqq. sich erklärt. k) *εἶπον* imp. aor. 1. Act. 28, 26., nicht *εἰπόν* zu accentuiren, fordern Lob. Phryn. 348. u. Bttm. exc. I. ad Plat. Menon., doch s. beachtenswerthe Gegengründe von Wex in den Jahrb. für Philol. VI. 169.; überhaupt gilt jener Accent nur von den Attikern, für *εἰπόν* in der griechischen Bibel s. das ausdrückliche Zeugniss des Charax bei Bttm. a. a. O., der die Accent. syracusanisch nennt. Die neuern Editoren haben auch diese Schreibart beibehalten. S. noch Bornem. Act. p. 234 sq. l) Personennamen, welche eigentlich Adjectiva oder Appellativa oxytona sind, ziehen zum Unterschied in jenem Falle den Accent zurück [1]), also *Τύχικος* nicht *Τυχικός*, *Ἐπαίνετος* nicht *Ἐπαινετός* (Lob. paral. 481.), *Φίλητος* nicht *Φιλητός* (s. Bengel app. crit. z. d. St.), *Ἔραστος* nicht *Ἐραστός*, *Βλάστος* nicht *Βλαστός*, *Κάρπος* nicht *Καρπός*, *Σωσθένης* (wie *Δημοσθένης*) und *Διοτρέφης* 3 Jo. 9. In ähnlicher Weise sagt man *Τίμων* st. *Τιμῶν*, *Ὀνησίφορος* st. *Ὀνησιφόρος*. Dagegen bleibt *Ὑμέναιος* unverändert, wie denn überhaupt ein Fortrücken des Accents in Eigennamen nicht beliebt worden ist, daher auch die Proparoxytona, wie *Τρόφιμος*, *Ἀσύγκριτος* ihren Accent festhalten Lob. a. a. O. Aber auch jene ersten Formen erscheinen bei alten Grammatikern und in guten Codd. (vgl. Tdf. prolegg. Cod. Clarom. p. 22.) ausnahmsweise mit ihrem ursprünglichen Accent (vgl. auch *Φιλητός* Euseb. H. E. 6, 21, 2.) und der Name *Χριστός* ist nie unter obige Regel gezogen. S. überh. Reiz de incl. accent. p. 116. Schäf. Dion. H. p. 265. Funkhänel Demosth. Androt. p. 108 sq. vorz. Lehrs de Aristarchi studiis Homer. p. 276 sqq. [In ähnlicher Weise ist aber auch *ἐπέκεινα*, *ἐπίταδε*, *ὑπερέκεινα* accentuirt worden, wo diese aus *ἐπ' ἐκεῖνα* cet. erwachsenen Compositionen als Adv. auftraten.] m) Die als indeclinabel aufgenommenen oriental. Namen haben den Accent regelmässig auf der ultima (doch vgl. *Ἰούδα*, *Θάμαρ*, *Ζοροβάβελ*, *Ἰωάθαμ*, *Ἐλεάζαρ* und die Sägolatformen *Ἐλιέζερ* Lc. 3, 29., *Ἰεζάβελ* Ap. 2, 20. (nach guten Codd.), *Μαθουσάλα* Lc. 3, 37. Meist ist dies, selbst bei langen Vocalen, der Acutus z. B. *Ἰσαάκ*, *Ἰσραήλ*, *Ἰακώβ*, *Γεννησάρ*, *Βηθσαϊδά*, *Βηθεσδά*, *Ἐμμαούς*, *Καφαρναούμ*. Dagegen geben die Handschriften *Κανᾶ*, *Γεθσημανῆ* (obschon die Form *Γεθσημανεῖ*, die Lchm. u. Tdf. vorzogen, mehr Autorität für sich hat, s. Fr. Mr. p. 626.), auch *Βηθφαγῆ* (vgl. auch *Νινευῆ*). Wörter, welche als indeclin. und als oxytona erscheinen, sind bei Joseph., der die Declination vorherrschen lässt, barytonirt z. B. *Ἀβία* (im N. T. *Ἀβιά*). *Πιλᾶτος*, nicht *Πιλάτος*, wie gewöhnl. auch von Lchm. (und von Cardwell in s. Ausg. v. Joseph. bell. jud.) geschrieben wird, sollen die ältesten Handschriften darbieten (Tdf. prolegg. p. 36.). Indess wird auch von Neuern nach Codd.

---

1) Eben so geograph. Namen s. *Nobbe* schedae Ptolem. II. (Lips. 1842. 8.) p. 17 sq.

Fragen 2 Sam. 15, 4. *τίς με καταστήσει κριτήν;* 23, 15. Num. 11, 29. Dt. 5, 26. 28, 67. Cant. 8, 1. [1]); oder, wo solches möglich war, auf eine der griechischen Analogie wenigstens conforme Art, wie *θανάτῳ ἀποθανεῖσθε* Gen. 3, 4. מוֹת תְּמֻתוּן (Dt. 20, 17. 1 S. 14, 39. Jes. 30, 19.), oder selbst mit einer schon im Griechischen üblichen Wendung (s. jedoch §. 45.) übersetzt Jud. 15, 2. *μισῶν ἐμίσησας* für שָׂנֹא שְׂנֵאתָהּ, Gen. 43, 2. Ex. 22, 17. 23, 26. 1 S. 2, 25. u. a., vgl. auch Infin. mit *τοῦ* [2]). — Hebräische Constructionen, welche geradezu gegen den Genius der griechischen Sprache verstiessen, haben die LXX. in der Regel nicht beibehalten: das Fem. z. B. pro neutro steht nur an wenigen Stellen, wo die Uebersetzer den Text oberflächlich angesehen oder ängstlich wörtlich übersetzt haben, wie Ps. 119, 50. 118, 23. [3]), und man darf wohl nicht glauben, dass sie mit Bewusstsein es pro neutro gebraucht haben. Anderwärts bezogen sie das hebräische Fem. offenbar auf ein im Context angedeutetes weibliches Subject wie Jud. 19, 30.; dagegen ist Neh. 13, 14. *ἐν ταύτῃ* wohl so viel als bei den Griechen *ταύτῃ in dieser Rücksicht, hoc in genere* (Xen. Cyr. 8, 8, 5.) oder *darum* (vgl. *ταύτῃ ὅτι propterea quod* Xen. Anab. 2, 6, 7.). S. auch 1 S. 11, 2. Am häufigsten sind die Constructionen hebräischer Verba mit Präpos. nachgebildet: wie *φείδεσθαι ἐπί τινι* Dt. 7, 16. oder *ἐπί τινα* Ez. 7, 4., *οἰκοδομεῖν ἔν τινι* Neh. 4, 10. (בָּנָה בְּ), *ἐπερωτᾶν ἐν κυρίῳ* (שָׁאַל בַּיהוָֹה) 1 S. 10, 22., *εὐδοκεῖν ἔν τινι* (חָפֵץ בְּ Fr. Rom. II. 371.), Nachbildungen, die im Griechischen allerdings hart klingen, aber in diesem so beweglichen Idiom doch, wie im Deutschen (bauen **an** etwas, fragen **bei** u. s. w.), mögliche Anknüpfungspuncte finden mochten.

Wären aber auch noch mehrere sklavische Nachbildungen hebräischer Constructionen in den LXX. zu finden, so käme dies beim N. T. Idiom nicht in Betracht. Denn wie schon oben bemerkt wurde, der Styl dieser **Uebersetzer**, die noch dazu meist mit ängstlicher Genauigkeit sich an die Worte hielten, ja sie zuweilen nicht einmal verstanden, liefert nicht den Typus für **den** griechischen Styl der Juden, den diese beim unabhängigen Schreiben und Sprechen brauchten. Das N. T. ist **grammatisch**, was die einzelnen Sprachregeln betrifft, ganz griechisch geschrieben, und die wenigen wahrhaften Hebraismen verlieren sich bis zum Un-

---

1) Vgl. Rö. 7, 24., wo ähnliche Stellen aus griech. Dichtern von *Fr.* angeführt sind. Die Wendung mit *πῶς* (*ἄν*) seq. optat. oder coniunct. behandelt *Schaefer* ad Soph. Oed. Col. p. 523. u. Melet. p. 100.

2) *Hemsterhuis* ad Lucian. dial. mar. 4, 3.: saepenumero contingit, ut locutio quaedam native graeca a LXX. interpretib. et N. T. scriptoribus mutata paululum potestate ad hebraeam apte exprimendam adhibeatur.

3) Der Psalmenübersetzer ist überhaupt einer der gedankenlosesten. Nicht sehr übertrifft ihn der des Nehemias. — Aquila, der Sylbe für Sylbe übersetzte (und z. B. sinnlos die nota acc. אֵת durch *σύν* gab), kann bei der Untersuchung über den grammatischen Charakter des hellenist. Griechisch gar nicht in Betrachtung kommen: er scheut sich nicht grammatische Verstösse zu machen, um nur recht wörtlich zu dolmetschen, z. B. Gen. 1, 5. *ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τῷ φωτὶ ἡμέρα.* Dabei braucht er aber den Artikel immer richtig, und wendet selbst die attractio rel. an; so tief war beides im Griechischen gewurzelt!

merklichen. Im Allgemeinen gehört hieher mit mehr oder weniger Entschiedenheit [1]) der Gebrauch von Präpositionen in Redensarten, wo der Grieche mit einem blossen Casus ausreicht (*ἀποκρύπτειν τι ἀπό τινος, ἐσθίειν ἀπὸ τῶν ψιχίων, ἀθῶος ἀπὸ τοῦ αἵματος, κοινωνὸς ἔν τινι, ἀρέσκειν* u. *προςκυνεῖν ἐνώπιόν τινος, εὐδοκεῖν* u. *θέλειν ἔν τινι*, wiewohl manches dergleichen der alterthümlichen Simplicität angehört und daher auch bei den Griechen, besonders Dichtern vorkommt, also dem Genius des Griechischen nicht geradezu widerstrebt z. B. *παύειν ἀπό τινος*; speciell und entschiedener a) die wörtliche Nachahmung hebräischer, gegen das griechische Sprachgefühl anstossender Constructionen, wie *ὁμολογεῖν ἔν τινι*, wie *βλέπειν ἀπό sibi cavere a*, wie *προςέθετο πέμψαι*, wie die Schwurformel *εἰ δοθήσεται* im negativen Sinne; b) die Verdoppelung eines Worts um Distribution zu bezeichnen, wie *δύο δύο bini* st. *ἀνὰ δύο*; c) die Nachbildung des Infin. absol. (s. oben); d) die Bezeichnung der Adjectivbegriffe durch die Genitive von Eigenschaftssubstantivis, wohl auch der vorzüglich häufige Gebrauch des Infin. mit Präpos. (und einem eignen Subjecte im Accus.) in der histor. Rede. Das unter a. und b. Angeführte kann für r e i n e n Hebraismus gelten. Wenn man aber bedenkt, dass bei weitem die meisten Fügungen im N. T. ächt griechisch sind, und dass die N. T. Autoren sich selbst solche syntaktische Eigenheiten des Griechischen angeeignet haben [2]), welche ganz vom Genius der vaterländischen Sprache abwichen (wie Unterscheidung der verschiedenen tempp. praeter., wie Construction der Verba mit *ἄν*, wie Attraction des Relativs, wie *οἰκονομίαν πεπίστευμαι*, wie Singular verbunden mit Neutris u. dergl.), so wird man nicht geneigt sein, das Geschrei über unzählige Hebraismen im N. T. auch hinsichtlich des G r a m m a t i s c h e n zu billigen. Dass aber namentlich die N. T. Diction grammatisch weit weniger als die LXX. (und die paläst. Apokryphen) hebraisire, was an sich so natürlich ist, wird man bestätigt finden, wenn man, was so eben als hebräischartig bemerkt wurde, in den LXX. beobachtet und dabei nicht übersieht, dass manche vaterländische Wendung der LXX. im N. T. gar nicht oder (wie die Umschreibung des Optat. durch Fragen) nur vereinzelt in aufgeregter Rede vorkommt, die Umschreibung des Fut. wie *ἔσομαι διδόναι* Tob. 5, 14. aber gar nicht; eben so wenig die Bezeichnung *jeder* durch Verdoppelung des Substant. Num. 9, 10. 2 Reg. 17, 29. 1 Chr. 9, 27. [3]).

---

1) Erdichtete Hebraismen sind die angeblichen Plur. excell., das ב essentiae, die fälschlich als Umschreibungen des Superl. aufgefassten Verbindungen wie *σάλπιγξ τοῦ θεοῦ*, der Gebrauch des fem. f. neutr., auch wohl die vorgegebene Hypallage *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* f. *ταῦτα τὰ ῥήμ. τ. ζωῆς*.

2) Die grössern Feinheiten der attischen Schriftsprache finden sich im N. T. freilich nicht: theils weil sie der Volkssprache, welche die N. T. Autoren immer vernahmen, fremd waren, theils weil die ganze einfache Darstellung dieser Schriftsteller für jene Feinheiten unempfänglich war.

3) Im einzelnen finden sich indess bei den bessern Uebersetzern des A. T. und in den palästinischen Apokryphen auch wieder griech. Fügungen, statt welcher die N. T. Autoren die hebräischen brauchen: so ist der Genitiv nach richtigem griechischen Tact gesetzt 3 Esr. 6, 10. Tob. 3, 8. Sonst vgl. *Thiersch* de Pentat. alex. p. 95 sq.

Rein grammatische Eigenheiten einzelner Schriftsteller des N. T. möchten sich nur sehr wenige auffinden lassen; blos die Apokalypse fordert (aber nicht eben als Auszeichnung) in der Grammatik des N. T. eine besondere Aufmerksamkeit. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass bei der ganzen Untersuchung über den grammatischen Charakter der N. T. Diction die Verschiedenheit der Lesarten sorgfältig beachtet werden muss; so wie im Gegentheil auch erhellt, dass nur bei gründlicher Kenntniss der sprachlichen (lexikalischen) Eigenthümlichkeiten einzelner N. T. Schriftsteller die Wortkritik glücklich geübt werden könne.

Zweiter Abschnitt.

Die grammatischen Formen nach ihrer Bildungsweise (Formenlehre).

§. 5.

Orthographie und orthographische Grundsätze.

1. In Beziehung auf Orthographie, besonders einzelner Wörter und Formen, variiren die bessern Handschriften des N. T. (gerade wie die der griech. Autoren s. Poppo Thuc. I. 214. Mtth. I. 133.) ausserordentlich, und es lässt sich bei solchem Widerstreit nicht immer aus einleuchtenden Gründen entscheiden, welches das rechte sei; jedenfalls haben die Editoren des Textes eine bestimmte Norm zu wählen und consequent durchzuführen. Ueber manches aber wird, obschon neuerdings bei Vergleichung der Codd. grössere diplomat. Genauigkeit angewendet worden, eine noch sorgfältigere Feststellung des Thatbestandes zu wünschen sein. Wir bemerken Folgendes: a) Das Apostrophiren zur Vermeidung eines Hiatus erscheint in den Codd. des N. T. und der LXX. überhaupt weit seltner als in den Texten der griech. Nationalschriftsteller (insbes. der Redner, vgl. G. E. Benseler de hiatu in scriptorib. gr. P. I. Friberg. 1841. 8. Eb. de hiatu in Demosth. ibid. 1847. 4.): ἅμα, ἄρα, ἆρα, γέ, ἐμέ, ἔτι, ἵνα, ὥςτε unterliegen gar keiner Elision des letzten Vokals, bei δέ (vor ἄν) und οὐδέ geschieht dies sehr selten (Mt. 23, 16. u. 18. 24, 21. Rö. 9, 7. 1 C. 14, 21. Hb. 8, 4. Lc. 10, 10. 2 C. 3, 16. 11, 21. Ph. 2, 18. 1 Jo. 2, 5. 3, 17.); nur die Präpositionen ἀπό, διά, ἐπί, παρά, μετά und die Conjunct. ἀλλά werden regelmässig apostrophirt, jene vorz. vor Pronomin. und in gangbaren Formeln wie ἀπ' ἀρχῆς u. s. w.; ἀντί nur in der Formel ἀνθ' ὧν. Doch variiren auch in jenen Fällen die Codd. und zwar die bessern an einzelnen Stellen, namentlich hinsichtlich des ἀλλά. So haben Cod. Alex. und mehrere andre Act. 26, 25. ἀλλὰ ἀληθείας, 7, 39. ἀλλὰ ἀπώσατο, 2 P. 2, 5. ἀλλὰ ὄγδοον, 2 C. 12, 14. die besten Codd. ἀλλὰ ὑμᾶς u. Gal 4, 7. ἀλλὰ υἱός; so ist durch handschr. Autorität empfohlen Lc. 2, 36. μετὰ ἀνδρός, 14, 31. μετὰ εἴκοσι, 2 C. 5, 16. μετὰ ἀπίστου, Ap. 21, 13. ἀπὸ ἀνατολῶν, Hb. 11, 34. ἀπὸ ἀσθενείας, Jud. 14. ἀπὸ Ἀδάμ, 2 C. 5, 7. διὰ εἴδους, vgl. auch Act. 9, 6. 10, 20. 16, 37. 2 C. 4, 2. 5, 12. Lc. 11, 17. ἐπὶ οἶκον, Mt. 21, 5. ἐπὶ

ὄνον u. s. w. Ueberwiegend ist Lc. 3, 2. ἐπὶ ἀρχιερέως u. Mt. 24, 7. ἐπὶ ἔθνος, 1 C. 6, 11. ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἐδικαιώθητε. Dag. steht Rö. 7, 13. ἀλλὰ ἡ ἁμαρτία der andern Schreibart gleich. Vgl. noch Sturz dial. alex. p. 125. Dass bei ionischen Schriftstellern dieselbe Gleichgültigkeit gegen Vermeidung des Hiatus herrscht, ist bekannt, und deshalb haben die ältern biblischen Philologen diese Erscheinung im N. T. einen Ionismus genannt; indess ist auch bei attischen Prosaikern das Apostrophiren vernachlässigt, obschon nicht alle Beispiele, welche Georgi aus Plato anführt (Hierocrit. N. T. I. p. 143.), sicher sein dürften. Siehe Bttm. I. S. 123 ff. Heupel Marc. p. 33. Benseler Exc. zu s. Ausg. v. Isocr. Areopag. p. 385 sqq. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 29 sq. Thucyd. ed. Poppo III. II, 358. Viell. ist jenes Schwanken nicht ohne Princip, wie z. B. Sintenis Plutarch. vit. IV. p. 321 sqq. den Hiatus bei Plutarch auf Regeln zurückgeführt hat. Hiernach könnte man auch im N. T. hin und wieder das Nichtapostrophiren im Sinne der Autoren aus dem oder jenem Grunde zulässig finden, nicht als ob die Apostel auf dergleichen Aufmerksamkeit verwendet hätten, sondern sofern sie durch ein natürliches Gefühl geleitet wurden. Indess würde die Gefahr der Deutelei hier zu nahe liegen (Bengel zu 1 C. 6, 11.).

In der aus Menander angeführten Dichterstelle 1 C. 15, 33. ist auch bei Lchm. χρῆσθ' (st. χρηστὰ) ὁμιλίαι κακαί nach der Elision geschrieben vgl. Georgi Hierocr. I. 186., obschon die besten Codd. des N. T. χρηστά haben, was Tdf. aufnahm.

b) Was insbes. das ς in οὕτως, μέχρις und das sogenannte ν ἐφελκυστικόν betrifft (Voemel de ν et ς adductis literis. Fcf. a. M. 1853. 4. Haake Beiträge z. griech. Grammat. 1. Heft), so haben die Editoren meist die bekannte Regel befolgt, die jedoch schon von den neuern Grammatikern beschränkt worden ist (Bttm. I. 92 ff.). Auf jeden Fall ist es aber rathsamer, an die Autorität der besten Codd. sich anzuschliessen, und demgemäss haben die neuern Kritiker des N. T. οὕτως u. ν ἐφελκυστικόν nach den Uncialcodd. (Tdf. praef. ad N. T. p. XXIII.) durchweg drucken lassen. Bei den griech. Prosaikern suchten die Philologen nach einem festen Kanon, durch welchen οὕτως u. οὕτω, εἶπεν u. εἶπε u. s. f. unterschieden werden könnten (Bornem. de gemina Cyrop. recens. p. 89., dem Poppo im Index zur Cyrop. beitritt, Frotscher Xen. Hier. p. 9. Bremi Aeschin. Ctesiph. 3 u. 4. Schäf. Demosth. I. p. 207. Mätzner ad Antiphont. p. 192.), und es wäre an sich nicht unwahrscheinlich, dass die sorgfältigern Schriftsteller sich diesfalls hätten durch die Euphonie (Franke in Jahns Jahrb. 1842. S. 247.) u. andere Gründe leiten lassen [1]), wiewohl alte Grammatiker behaupten (Bekkeri Anecd.

1) Die streitige Frage, ob οὕτως oder οὕτω das ursprüngliche sei (für jenes s. *Schäf.* Plutarch. V. p. 219., für dieses *Bttm.* II. 264.) u. ob das ν ἐφελκ. zu den Formen, welchen es angefügt wird, selbst gehöre (s. *Rost* Gramm. S. 71. *Krü.* 30.), kommt hier nicht in Betracht.

III. p. 1400.), selbst die Attiker hätten das *ν ἐφελκυστικόν* unterschiedslos auch vor Consonanten geschrieben (Jacobs praef. ad Ael. anim. p. 23 sq.); und so findet es sich in den Codd. vgl. auch Bachmann Lycophr. I. 156 sq. Benseler Isocr. Areopag. p. 185 sq. Ueber *μέχρι* u. *μέχρις*, *ἄχρι* u. *ἄχρις* insbesondre s. Jacobs Achill. Tat. p. 479. Nach den Grammatikern soll *μέχρι* u. *ἄχρι* auch vor einem Vocal attische Orthographie sein (Thom. M. p. 135. Phryn. p. 14. vgl. Bornem. Xen. Cyr. 8, 6, 20.), und so lassen Neuere drucken, vgl. Stallb. Plat. Phaed. p. 183. u. Sympos. p. 128. Schäf. Plutarch. V. p. 268. s. überh. Klotz Devar. p. 231. Doch haben auch in attischen Schriftstellern gute Codd. nicht selten die Form mit *ς*; im N. T. bieten die besten Codd. *μέχρι* ohne Ausnahme dar, *ἄχρι* auch vor Vocalen Act. 11, 5. 28, 15., dag. *ἄχρις οὗ* Rö. 11, 25. 1 C. 11, 26. 15, 25. u. s. w. überwiegend (auch Act. 7, 18.).

Auch hinsichtlich des *ν* in *εἴκοσι* schwanken die Codd., doch sollen die besten dasselbe weglassen. Tdf. praef. ad N. T. p. 23., indessen ist in dem appar. die Sache nur selten beachtet. — Ueber *ἄντικρυς*, wie Act. 20, 15. die meisten Autoritäten haben, nicht *ἀντικρύ*, s. Lob. Phryn. p. 443 sq. Bttm. II, 366.

c) In compositis, deren erster Theil auf *ς* endigt, hatte schon Knapp nach Wolf's (literar. Analect. 1. Bd. S. 460 ff. vgl. Krüg. S. 12.) Vorgange die Figur des *ς* statt *σ* eingeführt und Schulz und Fr. sind ihm darin gefolgt, z. B. *ὥςπερ*. *ὅςτις*, *δύςκολος*, *εἰςφέρειν*; doch verdienen Mtth.'s (I. S. 26.) Gegenbemerkungen alle Aufmerksamkeit, und es darf auf diese orthographische Einrichtung, zumal sie keinen historischen Grund hat, überhaupt kein Werth gelegt werden, wie denn auch z. B. Schneider im Plato und Lchm. im N. T. *ὥσπερ*, *εἰσακούειν* u. a. schreiben; Hm. hat sich aber jener Schreibart angeschlossen. Dass sie auf Wörter wie *πρεσβύτερος*, *βλασφημεῖν*, *τελεσφορεῖν* nicht Anwendung finde, versteht sich von selbst.

d) Wichtiger als alles dies ist die vom Herkömmlichen abweichende Schreibart einzelner Wörter und Wortclassen, welche in den Handschr. auch des N. T. sich vorfindet und von Lchm. u. Tdf. fast ausnahmslos in den Text aufgenommen worden ist. Es sind darunter Eigenthümlichkeiten der alexandr. Orthographie (und Aussprache). Wir bemerken in Einzelnem Folgendes:

1) Für *ἕνεκα* steht in Handschr. (und dem text. rec.) einigemal das eigentl. ion. *εἵνεκα* oder *εἵνεκεν* (Wolf Dem. Lept. p. 388. Georgi Hierocr. I. 182.), anderwärts *ἕνεκεν*, letzteres z. B. Mt. 19, 29. Rö. 8, 36., ersteres Lc. 4, 18. 2 C. 3, 10 7, 12. Die Autorität der guten Codd. muss hier allein entscheiden, vgl. Poppo Cyrop. p. XXXIX. und Ind. Cyrop. u. W. m. Bttm. II. 369.; wenigstens wird man für das N. T. nicht einen Unterschied der beiden Formen statuiren wollen Weber Demosth. 403 sq. Siehe noch Bremi exc. VI. ad Lysiam p. 443 sqq. 2) *ἐννενήκοντα* Mt. 18, 12. 13. Lc. 15, 4. 7. wird nach guten Handschr. auch des N. T.(z. B. Cod. Cantabr.) und nach dem Etymol. magn. besser

ἐνενήκοντα geschrieben, s. Bttm. I. 277. Bornem. Xen. Anab. p. 47. So steht auch *ἔνατος* nach guten Codd. Mt. 20, 5. 27, 45. Lc. 23, 44. Act. 10, 30. etc. vgl. auch Rinck lucubratt. p. 33., eine Form, die bei den griechischen Prosaikern sehr üblich ist (s. Schäf. Melet. p. 32. Scholiast. ad Apoll. Argon. 2, 788.) und sich auch auf der Inschrift von Rosette 4. Zeile findet. Schon Bengel appar. ad Mt. 20, 5. hat sie vorgezogen. 3) Die ionische Schreibart (Mtth. I. 54.) *τέσσερες, τεσσεράκοντα* kommt einigemal in guten Codd. (nam. Alex. und Ephraemi) vor, z. B. Act. 4, 22. 7, 42. 13, 18. Ap. 11, 2. 13, 5. 14, 1. 21, 17., und Lchm. und Tdf. haben sie recipirt. Dieselbe steht auch oft in Codd. der LXX. (Sturz dial. alex. p. 118.). Indess ist *α* und *ε* in diesen Denkmälern häufig verwechselt und kaum wird man Mt. 8, 3. *ἐκαθερίσθη*, Lc. 17, 14. *ἐκαθερίσθησαν* oder Hb. 10, 2. *κεκαθερισμένους* mit A. und ähnliches schreiben wollen. 4) Statt *βαλάντιον* ist an allen Stellen, wo es vorkommt, Lc. 10, 4. 12, 33. 22, 35. 36. in guten Codd. *βαλλάντιον* geschrieben, und so haben Lchm. und Tdf. drucken lassen. Auch in Handschriften griech. Autoren findet sich diese Verdoppelung, wie in *βαλλάντιον* selbst (Bornem. Xen. conv. p. 100.) so in den derivatis, und Bekker hat sie im Plato aufgenommen, doch s. Dindorf Aristoph. ran. 772. und Schneider Plat. civ. I. p. 75. III. p. 38. *κράββατος* ist nur selten mit einfachem *β* (und dann meist *κράβαττος*) geschrieben. 5) Ueber die Schreibart *ὑποπιάζω* (*ὑποπιέζω*) statt *ὑπωπιάζω* (von *ὑπώπιον*) Lc. 18, 5. 1 C. 9, 27. Var. s. Lob. p. 461. Es ist wohl nur Fehler der Abschreiber, denn das charakteristischere *ὑπωπιάζω* rührt gewiss von Paulus her und steht schon längst im Texte. Ob *ἀνώγαιον* oder *ἀνάγαιον* zu schreiben, wird kaum entschieden werden können, da die Autoritäten für beides ziemlich gleich stehen; jenes leitet sich von *ἄνω* adv., dieses von *ἀνά* ab (Fr. Mr. 611.) s. noch Lob. p. 297. 6) Der bekannte Streit über die richtige Schreibart der Adverb. auf *ι* oder *ει* (Hm. Soph. Ai. p. 183. Sturz opusc. p. 229 sqq.) berührt das N. T. nur wegen *πανοικί* Act. 16, 34. vgl. Plat. Eryx. 392 c. Aesch. dial. 2, 1. Joseph. Antt. 4, 4, 4. 3 Macc. 3, 27. Vielleicht hat Blomfield glossar. in Aesch. Prom. p. 131 sq. Recht, wenn er solche von Nomin. auf *ος* ausgehende Adverbia mit blossem *ι* geschrieben wissen will (*πανοικί*, eigentl. *πανοικοί*, wie Act. a. a. O. einige Codd. haben). Doch sind die Codd. meist überall für *ει* s. Poppo Thuc. II. I. 1540. Lob. 515. 7) Ob *Δαυΐδ* oder *Δαβίδ* zu schreiben sei? s. Gersdorf Sprachchar. I. 44., der es unentschieden lässt, doch der Schreibart mit *β* sich annimmt. In Codd. steht gewöhnlich abbrevirt *Δαδ*, doch haben hin und wieder die ältern und bessern, wo sie den Namen ausschreiben, *Δαυίδ* (*Δαυείδ*), wie Knapp, Schulz, Fr., Tdf. drucken liessen. Für letzteres entschied sich schon Montfaucon Palaeograph. graec. 5, 1. Lchm. hat durchaus *Δαυείδ*. Vgl. noch Bleek zu Hb. 4, 7. 8) Der Name Moses wird (wie bei LXX. und Joseph.) in den vorzüglichsten Codd. des N. T. *Μωϋσῆς* geschrieben, was Knapp, Schulz, Lchm., Tdf. in den Text genommen haben. Doch wäre immer noch die Frage, ob diese eigentl. koptische Form, die in LXX. ihre Berechtigung hat, im N. T. nicht der dem Hebr. näher kommenden und jedenfalls üblicheren *Μωσῆς*, die auch zu den Grie-

chen (Strabo 16, 760 sq.) und Römern überging und von Scholz festgehalten wird, weichen sollte. Ueber die puncta diaer. in *Μωϋσῆς*, die Lchm. weggelassen, s. Fr. Rom. II. 313. 9) Ueber *Κολοσσαί* und *Κολασσαί* s. die Ausleg. zu Col. 1, 1. Erstere Form haben nicht nur die Münzen dieser Stadt (Eckhel doctrina numor. vett. I. III. 147.), sondern auch die bessern Codd. der Classiker (vgl. Xen. Anab. 1, 2, 6.), daher sich auch Valckenaer ad Her. 7, 30. für dieselbe entschied. Aber im N. T. ist die Schreibart mit *α* mehr bezeugt und von Lchm und Tdf. aufgenommen. Sie stellt wohl die Volksaussprache dar. 10) Statt *ἐννεός* Act. 9, 7. wird besser *ἐνεός* geschrieben (vgl. *ἄνεως*), wie die besten Codd. haben. 11) Die unattische Schreibart *οὐθείς*, *οὐθέν* hat sich im N. T. überall nur in einzelnen obschon guten Codd. erhalten Lc. 23, 14. 1 C. 13, 2 f. 2 C. 11, 8. Act. 15, 9. 19, 27., *μηθέν* Act. 23, 14. 27, 33. s. Lob. Phryn. p. 181 sq. Sie findet sich auch in LXX. (Bornem. Act. p. 115.) und auf griech. Papyrusrollen. 12) *ἐθύθη* 1 C. 5, 7. text. rec., wofür alle bessern Codd. *ἐτύθη* haben (Bttm. I. 78.), ist ungewöhnlich, beruht aber auf exceptionsfreiem Festhalten des radikalen *ϑ* ausser dem Fall der Reduplication (*λιθωθῆναι*, *καθορθῆναι*), da doch die beiden verba *θύειν* und *θεῖναι* (die einzigen, deren Stamm mit *ϑ* anfängt und die einen aor. 1. bilden) das radikale *ϑ* im aor. 1. in *τ* verwandeln Lob. Paralip. 45. Das jenem analog formirte Particip *θυθείς* kommt vor Dio Cass. 45, 17. (Aesch. Choëph. 242. haben die Ausgaben *τυθείς*). Es kann jene Form recht wohl von Paulus geschrieben und nur durch die Abschreiber verdrängt worden sein. 13) Statt *χρεωφειλέτης* geben Lc. 7, 41. 16, 5. die besten Codd. *χρεοφειλέτης*, welche Form Zonaras verwirft und die in Handschriften griechischer Schriftsteller nur einmal vorkommt s. Lob. Phryn. p. 691. 14) Die aspiratae für tenues in *ἔφιδε* Act. 4, 29. und *ἀφίδω* Ph. 2, 23. hat nach handschriftl. Autorität schon Lchm. aufgenommen. Anderes der Art ist *ἐφ' ἐλπίδι* 1 C. 9, 10., *ἀφελπίζοντες* Lc. 6, 35., *οὐχ ὄψεσθε* Lc. 17, 22., *οὐχ Ἰουδαϊκῶς* Gal. 2, 14., *οὐχ ὀλίγος* Act. 12, 18. a. (vgl. Bornem. Acta p. 24.). Analoge Formen finden sich in LXX. (Sturz dial. alex. p. 127.) und auf griech. Inschriften (Böckh Inscript. I. 301. u. II. 774.) und erklären sich daraus, dass viele jener Wörter, wie *ἐλπίς*, *ἰδεῖν*, mit digamma ausgesprochen worden waren. — 15) *πραΰς* und *πραΰτης* stellt sich im N T. als die beglaubigtere Schreibart dar, wenn schon Photius im Lexic. p. 386. Lips. der Form *πρᾶος* den Vorzug giebt, doch s. Lob. Phryn. p. 403 sq. — 16) *ἐχθές* (nicht *χθές* Lob. pathol. p. 47.) hat nach den besten Codd. schon Lchm. drucken lassen.

2. Ob Wörter wie *διὰ τί*, *ἵνα τί*, *διά γε*, *ἀλλά γε*, *ἀπ' ἄρτι*, *τοῦτ' ἔστι* so oder vereinigt zu schreiben seien, wird sich kaum nach einem durchgehenden Princip entscheiden lassen; man sollte darauf um so weniger einen Werth legen, da die bessern Handschriften selbst ungemein schwanken. Knapp hat die meisten solcher Wörter ungetrennt drucken lassen, und wirklich pflegen in oft wiederkehrenden Formeln zwei kleine Wörter leicht in der Aussprache so zusammenzufliessen (wie die Krasen *διό*, *διότι*, *καθά*,

ὥςτε, auch *μηκέτι* u. a. zeigen), Schulz dagegen nimmt die getrennte Schreibart in Schutz. Würde derselbe auch *εἴ γε*, *τοι νῦν*, *οὐκ ἔτι* u. a. schreiben? Wie sehr die Codd. im Durchschnitt für die Verbindung sind, s. Poppo Thuc. I. p. **455**. Auch hat Schulz selbst *διαπαντός* Mr. 5, 5. Lc. 24, 53. drucken lassen, und Schneider befolgt im Plato fast durchaus die verbindende Schreibart. Indess möchte consequent durchgeführt beiderlei Schreibart manche Inconvenienzen erzeugen, und da die ältesten und besten N. T. Codd. continua serie geschrieben sind, also keine Hülfe darbieten, so wäre es wohl am gerathensten, im N. T. die Verbindung in folgenden Fällen stets eintreten zu lassen: a) wo die Sprache sonst klare Analogie darbietet z. B. *οὐκέτι* wie *μηκέτι*, *τοιγάρ* wie *τοίνυν*, *ὅςτις* vgl. *ὅτου*. b) wenn das eine Wort sonst (in Prosa) nicht getrennt vorkommt, also *εἴπερ*, *καίπερ*. c) wenn eine enclitica auf ein ein- oder zweisylbiges Wort folgt, mit dem sie gewöhnlich einen Begriff ausmacht, wie *εἴτε*, *εἴγε*, *ἄραγε*, aber nicht Lc. 11, 8. *διάγε τὴν ἀναίδειαν* (Lchm. getrennt). d) wo die getrennte und ungetrennte Schreibart verschiedene Bedeutungen ausdrückt, so *ὁςτιςοῦν* *quicumque*, dagegen *ὅς τις οὖν* Mt. 18, 4. *quisquis igitur* (Bttm. I. 308.), *ἐξαυτῆς* adv. und *ἐξ αὐτῆς* (von *οὐδείς* und *οὐδ' εἷς* nicht zu sprechen), obschon auch jenes *οὖν* in den Codd. gewöhnlich getrennt erscheint und von den Schriftstellern selbst zuw. durch Dazwischenstellung einer Conjunction abgetrennt worden ist, s. Jacobs praef. Aelian. anim. p. 25. Ausserdem muss im Einzelnen dem Urtheil des Editors manches überlassen bleiben; *διαπαντός* aber oder gar *ὑπερεγώ* (2 C. 11, 23. Lchm.) und ähnliches zu schreiben, möchte er keine klare Veranlassung finden, obschon im Allgemeinen nicht zu verkennen ist, dass in der N. T. Sprache, als welche an die Volkssprache sich zunächst anschliesst, orthographische Zusammenziehungen vorzüglich an der Stelle wären.

Das Pronom. *ὅ,τι* wurde in den Ausgaben des N. T. durchaus so (mit der Hypodiastole) geschrieben Lc. 10, 35. Jo. 2, 5. 14, 13. 1 C. 16, 2. a.; nach Bekker aber führte Lchm. *ὅ τι* (wie *ὅς τις* *ἥ τις*) ein, ja Einige finden auch diese Trennung entbehrlich (wie Schneider Plat. civ. I. praef. p. 48 sq.), vgl. Jen. Lit. Z. 1809. IV. 174. Die Nichtunterscheidung hat wohl manches für sich, unter anderm, dass so der Leser nicht durch eine in den Text getragene Erklärung bestochen wird (es ist gerade im N. T. öfter zweifelhaft gewesen, welches von beidem zu lesen sei wie Jo. 8, 25. Act. 9, 27. 2 C. 3, 14). Scheidet man aber einmal Pronom. u. Conjunct., so ist es am sichersten, *ὅ τι* mit Zwischenraum zu schreiben oder auch bei der Hypodiastole zu bleiben.

3. Die Krasis [1]) findet sich im Ganzen selten, nur in einzelnen oft wiederkehrenden Formeln, fast ohne oder nur mit geringer Var., am gewöhnlichsten *κἀγώ*, *κἄν*, *κἀκεῖ*, *κἀκεῖθεν*, *κἀκεῖνος*,

---

1) *Ahrens* de crasi et aphaeresi. Stollberg 1845. 4.

dann auch in κἀμοί Lc. 1, 3. Act. 8, 19. 1 C. 3, 1. 15, 8., κἀμέ Jo. 7, 28. 1 C. 16, 4., τοὐναντίον 2 C. 2, 7. Gal. 2, 7. 1 P. 3, 9., einmal τοὔνομα Mt. 27, 57.; dag. in guten Codd. überall τὰ αὐτά Lc. 6, 23. 17, 30. 1 Th. 2, 14. Fälle wie τουτέστι, καθά, καθάπερ werden nur uneigentlich Krasis genannt. Die Contraction ist in den gewöhnlichen Fällen nur selten unterlassen, vgl. über ὀστέα, χειλέων, νοΐ u. dgl. §. 8. und 9., ausserdem ἐδέετο Lc. 8, 38. nach den besten Codd. vgl. Fr. de conform. crit. p. 32., wie öfter bei Xenoph. S. Bttm. II. 150. Lob. 220. Eine Contraction eigener Art stellt das Verb. καμμύειν dar, vgl. Lob. 340.

Gut unterstützt ist καὶ ἐκεῖ Mt. 5, 23. 28, 10. Mr. 1, 35. 38., καὶ ἐκεῖθεν Mr. 10, 1., καὶ ἐκείνοις Mt. 20, 4 u. s. w.

4. Das Jota subscriptum ist in den frühern Ausg. des N. T. zu häufig angewendet. Diesen Missbrauch rügte zuerst Knapp. Bestimmt weggelassen muss es werden: a) in den Krasen mit καί, wenn die erste Sylbe des damit zusammengezogenen Worts nicht ein Jota hatte (wie κᾆτα aus καὶ εἶτα), also in κἀγώ, κἀμοί, κἀκεῖνος, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν u. s. w. s. Hm. Vig. p. 526. Bttm. I. 114. Indess vertheidigt das Jota subscr. Thiersch Gr. §. 38. Anm. 1., und Poppo hat es im Thucyd. nach den besten Handschriften (Thuc. II. I. p. 149.) beibehalten. b) in dem perf. 2. und aor. 1. act. des verbi αἴρω und compos., also z. B. ἦρκεν Col. 2, 14., ἆραι Mt. 24, 17., ἆρον Mt. 9, 6., ἦραν Mt. 14, 12., ἄρας 1 C. 6, 15. cet. s. Bttm. I. 413. 439. Poppo Thuc. II. I. 150. c) in den dorischen, aber auch von Attikern gewöhnlich gebrauchten Infin. (Mtth. I. 148.) ζῆν, διψῆν, πεινῆν, χρῆσθαι. Nach alten (nachchristl.) Grammatikern [1]) soll dies auch in den Infinitiven der verba contracta auf άω geschehen, z. B. ἀγαπᾶν, ὁρᾶν, τιμᾶν (wohl insofern diese Formen aus [dem dorischen] τιμάεν entstanden sind wie μισθοῦν und μισθόεν s. Wolf in den lit. Analekten I. Bd. S. 419 ff.). Dieser Schreibart war schon Bengel geneigt und sie ist von mehreren Philologen vertheidigt und befolgt worden (Reiz Lucian. IV. p. 393 sq. ed. Bip. Elmsley Eurip. Med. v. 69. und praef. ad Soph. Oedip. R. p. 9 sq. Ellendt Arrian. Al. I. p. 14 sq.); zweifelhaft erklären sich Bttm. I. 490. u. Mtth. I, 437. und viele Editoren sind bei der alten Schreibart geblieben (z. B. Lobeck vgl. dess. technolog. p. 188.). Schulz, Lchm. und Tdf. haben indess aus dem N. T. das Jota subscript. entfernt vgl. Eph. 5, 28. Rö. 13, 8. Mr. 8, 32. Jo. 16, 19. d) πρᾶος hat nichts Entscheidendes für sich (Lob. Phryn. 403. pathol. serm. gr. p. 442.), doch s. Bttm. I. 255. Auch πρωΐ aus πρό darf kein Jota subscr. haben, s. über dieses W. überh. Bttm. ad Plat. Criton. p. 43. und Lexilog. 17, 2. e) wegen πάντῃ Act. 24, 3. s. Bttm. II. 360.; das Jota, welches bei ἄλλῃ ταύτῃ als wirklichen Dativen mit Recht

1) Vgl. Vig. p. 220. s. auch Gregor. Choerobosc. Dictata ed. Gaisford Tom. II. p. 721. S. dag. Hm. Vig. 748.

steht, soll bei πάντῃ, dem kein Nominativ entspricht, wegbleiben. Die alten Grammatiker sind jedoch anderer Meinung (Lob. paralip. 56 sq.) u. Lchm. hat πάντῃ drucken lassen. Auch κρυφῇ (dor. κρυφᾶ) Eph. 5, 12. vgl. Xen. conv. 5, 8. und εἰκῇ (Bttm. II. 342.) ist im N. T. jetzt recipirt, vgl. Poppo Thuc. II. I. 150; λάθρᾳ schreibt noch Lchm., es ist aber λάθρα wohl richtiger Schneider Plat. civ. I. p. 61. praef. Ellendt lexic. Soph. II. p. 3 sq. Endlich f) steht seit Lchm. im N. T. Texte Mt. 27, 4. 24. ἀθῷον (ἀθώϊον Elmsley Eurip. Med. 1267.) vgl. auch Weber Dem. p. 231., aber gegen alle Ueberlieferung Lob. pathol. p. 440. [1]).

Nach dem Vorgange Bekkers u. A. fing Lchm. an, in der grössern Ausg. s. N. T. die Spiritus über dem doppelten ρ als unnütz wegzulassen; er hat aber keine Nachfolge gefunden. Dass die Römer auch in der Mitte eine Aspiration hörten, zeigt die Schreibart Pyrrhus, Tyrrhenus etc. Bttm. I. S. 28. Noch weniger wird man auch über dem ρ am Anfange des Worts den Spiritus wegzulassen sich entschliessen, wie mehrere thun. S. dag. Rost Gramm. S. 17 f.

Die Alexandriner hatten anerkanntermaassen (Sturz dial. alex. p. 116 sqq.) ihre besondere griechische Orthographie, die nicht nur Buchstaben unter einander verwechselte (z. B. αι und ει, ε und η, ι und ει, vgl. εἰδέα Mt. 28, 3., γ und κ), sondern selbst überflüssige, zu grösserer Befestigung der Wortform, hinzufügte (z. B. ἐκχθές, βασιλέαν, νύκταν, φθάννειν, ἐκχυννόμενον, ἔσσπειρε, ἀναβαίννον, ἥλλατο (Act. 14, 10. 7, 26. vgl. Poppo Thuc. I. 210.), dagegen nothwendige (bei der Verdoppelung) wegliess, z. B. δυσεβής, σάβασι, ἀντάλαγμα, φύλα, ἐρύσατο, ἄραφος (Jo. 19, 23.), und die Operationen, wodurch im Griechischen ein übelklingendes Zusammentreffen vieler oder ungleichartiger Consonanten vermieden wird (Bttm. I. 75 ff.), vernachlässigte z. B. λήμψομαι, ἀναλημφθείς (Bttm. II. 231.), προςωπολημψία, ἀπεκτάνκασι, ἐνχώριον, συνκάλυμμα, συνρητεῖν, συνπνίγειν, συνμαθητής, πένπει. Diese Eigenheiten finden sich theils in guten Handschriften der LXX. und des N. T. (Tdf. praef. ad N. T. p. 20 sq), die in Aegypten gefertigt sein sollen, z. B. Cod. Al., Cod. Vatic., Cod. Ephraem. (ed. Tischendorf p. 21.), Cod. Cantabr., Cod. Claromont. (Tdf. prolegg. ad cod. Clarom. p. 18.), Cod. Cypr. (s. Hug Einleit. I. S. 238. 242. 244. 245. 247. 249. 254., Scholz curae crit. in hist. text. evangg. p. 40. 61.), theils in koptischen und griechisch-koptischen Denkmälern (s. Hug I. 239.) mit mehr oder weniger Constanz, und können daher nicht als Willkürlichkeiten der Abschreiber von der Hand gewiesen werden, wie Planck thut (de orat. N. T. indole p. 25. Anm.), zumal für manches sich Analogieen aus den ältern Dialekten beibringen lassen; doch ist auch vieles davon nicht speciell alexandrinisch, da dergleichen in Codd. griechischer Autoren und auf griechischen Inschriften, von welchen sich ein ägyptischer Ursprung nicht nachweisen lässt, vorkommt, wie z. B. ει statt ι, εγ statt εκ (zu λήμψομαι

1) Die Schreibart ᾠόν (Wessel Her. 2, 68.), ζῷον, welche noch neulich Jocobs in Aelian. animal. nach einem guten Cod. recipirte, wird man nicht geneigt sein ins N. T. einzuführen; noch weniger σῴζειν. Vgl. Lob. pathol. p. 442.

vgl. das ion. *λάμψομαι* Mtth. 609.), und hinwieder manche aus Aegypten stammende Denkmäler von jenen Eigenthümlichkeiten ziemlich frei sind.

Es haben nun Lchm. u. Tdf. jene Formen nach dem übereinstimmenden Zeugniss guter (aber meist nur weniger) Codd. Mt. 20, 10. 21, 22. Mr. 12, 40. Lc. 20, 47. Act. 1, 2. 8. 11. 38. Jac. 1, 7. Mr. 1, 27. 2 C. 7, 3. Ph. 2, 25. etc. (zuw. ohne Angabe der Autoritäten Mt. 19, 29. Jo. 16, 14. 1 C. 3, 14. Ph. 3, 12. Rö. 6, 8. u. s w.) in den Text aufgenommen; indess darf man doch palästin. Autoren (namentl. Johann., Paulus, Jacobus) nicht alle Eigenheiten des alex. Dialekts und namentl. der alex. Orthographie ohne entscheidendere Gründe als die von Tdf. praef. ad N. T. p. 19. angedeutet sind, zuschreiben, und unwahrscheinlich bleibt es, dass die N. T. Autoren nur in verhältnissmässig wenigen Fällen jene Rechtschreibung sollten befolgt haben [1]); auch ist Cod. B in solcher Beziehung noch nicht durchaus verglichen. Uebrigens würde man nach dem a. a. O. p. 21. Gesagten die Aufnahme solcher Formen bei Tdf. öfter haben erwarten können.

Es wird also die Einführung dieser Orthographie in den N. T. Text (wenn man überh. in solchen Dingen die Codd., selbst in den für den Handgebrauch bestimmten Ausgaben, nachahmen will) einer erneuerten und consequenten Erwägung unterliegen müssen, wobei auch die Frage zu stellen ist, ob dieselbe nicht vielmehr eine von den Gelehrten ausgehende Schreibart als wirkliche Aussprache des Volks gewesen sei, wie etwa auf röm. Steinschriften (Schneider lat. Grammat. I. II. 530 f. 543 f. 566 f. a.) etymologisch adferre, inlatus u. dgl. geschrieben ist.

§. 6.

Accentuation.

1. Die Accentuation des N. T. Textes ist weniger nach der Autorität der ältesten accentuirten Codd., als nach der constanten Ueberlieferung der Grammatiker zu bewerkstelligen, wenn auch so manches zweifelhaft bleibt und neben der Aufmerksamkeit neuerer Kritiker zuweilen Spitzfindigkeit sich geltend zu machen versucht hat. Folgendes heben wir aus: a) *ἴδε* soll nach den alten Grammatikern blos in attischen Schriftstellern *ἰδέ*, in den übrigen (spätern) *ἴδε* geschrieben werden (Moeris p. 193.), gerade wie *λαβέ* u. *λάβε* unterschieden wird Weber Demosth. p. 173. vgl. Bttm. I. 448. So hat auch Griesb. drucken lassen (ausser Gal. 5, 2.) und überall Lchm. Nach Bornem.'s Vermuthung (Rosenmüller exeg. Repert. II. 267.) hätte man *ἰδέ* zu schreiben, wo die Form als Imper. seq. accus. steht (Rö. 11, 22.), *ἴδε* aber, wo sie blosse Exclamation ist. Es ist indess vorzüglicher, den alten Grammatikern zu folgen. b) Die aus *ἔτος* componirten numeralia sollen nach alten Grammatikern (Thom.

---

1) Von manchen Wörtern, wie *συλλαμβάνειν*, *συλλαλεῖν*, *συμβούλιον*, *συμπίπτειν*, ist gar keine solche Form, von andern, wie *συλλέγειν*, *συγκαλεῖν*, *συσταυροῦν*, *ἐγκαλεῖν*, nur an einzelnen Stellen angemerkt.

M. 859. Moschopul. in Sched.) den Accent auf der penultima haben, wenn sie von der Zeit prädicirt werden, in jedem andern Falle auf der ultima. Hiernach müsste Act. 7, 23. τεσσαρακονταέτης χρόνος und Act. 13, 18. τεσσαρακονταέτη χρόνον, dagegen Rö. 4, 19. ἑκατονταετής accentuirt werden (vgl. Jacobs Anthol. III. p. 251. 253.). Allein in den Handschr. wird dies nicht beobachtet, und die ganze Regel ist verdächtig s. Lob. 406 sq. Auch giebt Ammonius p. 136. gerade die umgekehrten Bestimmungen, s. Bremi Aeschin. Ctesiph. 369. ed. Goth. c) κήρυξ und φοίνιξ wollen einige κῆρυξ, φοῖνιξ accentuirt wissen (s. Schäf. Gnom. p. 215 sq. und Soph. Philoct. 562. vgl. Ellendt Lexic. Soph. I. 956 sq.), weil nach alten Grammatikern das υ und ι (im nom. sing.) kurz pronuncirt worden sei (Bekker Anecd. III. 1429.); als aller Analogie zuwiderlaufend verwirft dies Hm. Soph. Oed. R. p. 145. Es ist aber die Frage, ob nicht für die spätere Sprache die Betonung κῆρυξ und φοῖνιξ mit den Grammatikern vorzuziehen wäre s. Bttm. I. 167., und Lchm. hat so drucken lassen. d) statt ποῦς, wie die meisten ältern Ausgaben hatten, ist schon von Knapp πούς in das N. T. zurückgeführt worden, da der Genit. ποδός mit kurzem ο hat s. Lob. Phryn. 765. u. Paralip. 93. e) λαίλαψ wird bei Griesb. u. A. falsch geschrieben, es muss heissen λαῖλαψ, da α kurz ist. Auf gleiche Weise schreiben Schulz (doch nicht consequent) u. Lchm. θλῖψις statt θλίψις, weil das erste ι nicht durch Position, sondern von Natur lang ist, gerade wie man λῆψις schreibt. Ebenso κλῖμα, κρῖμα, χρῖσμα, μῖγμα, ψῦχος (vgl. Reisig de constr. antistr. p. 20. Lob. Paralip. 418.), στῦλος (Passow u. d. W.), (ῥῖψις u.) ῥῖψαν Lc. 4, 35. Indess bemerkt Fr. Rom. I. 107. mit Recht, da nach dem Zeugniss alter Grammatiker (Lob. Phryn. 107. vgl. Dindorf praef. ad Aristoph. Acharn. p. 15.) die Spätern in vielen Wörtern die penultima kurz gesprochen haben, welche bei den Attikern lang war, so sei jene Zurückführung der attischen Accentuation im N. T. nicht so entschieden berechtigt. Das regelmässige θρῆσκος hat kein Editor in θρησκός abgeändert, obschon einige Codd. so lesen s. Bengel app. crit. ad Jac. 1, 26. f) Da die Endung αι als kurz in der Accentuation behandelt wird (Bttm. I. 54.), so ist θυμιᾶσαι Luc. 1, 9. und κηρῦξαι Luc. 4, 19. Act. 10, 42. für θυμιάσαι u. κηρύξαι (wie noch Knapp) zu schreiben vgl. Poppo Thuc. II. I. 151. Bornem. schol. p. 4. Unrichtig haben auch noch Griesb. und Knapp Act. 12, 14. ἑστᾶναι, da α kurz ist. Dagegen ist συντετρῖφθαι Mr. 5, 4. bereits hergestellt. g) ἐριθεία ist in ältern Ausgaben, auch den Knappschen, ἐρίθεια geschrieben; da sich aber das Wort von ἐριθεύειν herleitet, so ist erstere Schreibart allein zulässig s. Bttm. I. 141. II. 401. Aber eben so wird man ἀρεσκεία, nicht (wie auch Lchm. und mit ihm Tdf. thut) ἀρέσκεια accentuiren müssen, da das Wort von ἀρεσκεύειν, nicht von ἀρέσκειν herkommt. h) 1 P. 4, 19. ist κτιστῇ (Knapp u. Griesb.) schon von Lchm. in κτίστῃ verwandelt worden nach der unzweifelhaften Analogie von γνώστης, κλάστης u. s. w. Aber Schott und Wahl sind bei jener Accentuation geblieben, doch s. schon Bengel

appar. p. 442. i) Ueber *μισθωτός* s. Schäf. Dem. II. p. 88. *φάγος* Mt. 11, 19. Lc. 7, 34. wird auch ausser dem N. T. so accentuirt Lob. Phryn. 434., während man der Analogie nach *φαγός* erwarten sollte Lob. paralip. 135., der auch gegen Fr. Mr. p. 790 sqq. sich erklärt. k) *εἶπον* imp. aor. 1. Act. 28, 26., nicht *εἰπόν* zu accentuiren, fordern Lob. Phryn. 348. u. Bttm. exc. I. ad Plat. Menon., doch s. beachtenswerthe Gegengründe von Wex in den Jahrb. für Philol. VI. 169.; überhaupt gilt jener Accent nur von den Attikern, für *εἰπόν* in der griechischen Bibel s. das ausdrückliche Zeugniss des Charax bei Bttm. a. a. O., der die Accent. syracusanisch nennt. Die neuern Editoren haben auch diese Schreibart beibehalten. S. noch Bornem. Act. p. 234 sq. l) Personennamen, welche eigentlich Adjectiva oder Appellativa oxytona sind, ziehen zum Unterschied in jenem Falle den Accent zurück [1]), also *Τύχικος* nicht *Τυχικός*, *Ἐπαίνετος* nicht *Ἐπαινετός* (Lob. paral. 481.), *Φίλητος* nicht *Φιλητός* (s. Bengel app. crit. z. d. St.), *Ἔραστος* nicht *Ἐραστός*, *Βλάστος* nicht *Βλαστός*, *Κάρπος* nicht *Καρπός*, *Σωσθένης* (wie *Δημοσθένης*) und *Διοτρέφης* 3 Jo. 9. In ähnlicher Weise sagt man *Τίμων* st. *Τιμῶν*, *Ὀνησίφορος* st. *Ὀνησιφόρος*. Dagegen bleibt *Ὑμέναιος* unverändert, wie denn überhaupt ein Fortrücken des Accents in Eigennamen nicht beliebt worden ist, daher auch die Proparoxytona, wie *Τρόφιμος*, *Ἀσύγκριτος* ihren Accent festhalten Lob. a. a. O. Aber auch jene ersten Formen erscheinen bei alten Grammatikern und in guten Codd. (vgl. Tdf. prolegg. Cod. Clarom. p. 22.) ausnahmsweise mit ihrem ursprünglichen Accent (vgl. auch *Φιλητός* Euseb. H. E. 6, 21, 2.) und der Name *Χριστός* ist nie unter obige Regel gezogen. S. überh. Reiz de incl. accent. p. 116. Schäf. Dion. H. p. 265. Funkhänel Demosth. Androt. p. 108 sq. vorz. Lehrs de Aristarchi studiis Homer. p. 276 sqq. [In ähnlicher Weise ist aber auch *ἐπέκεινα, ἐπίταδε, ὑπερέκεινα* accentuirt worden, wo diese aus *ἐπ' ἐκεῖνα* cet. erwachsenen Compositionen als Adv. auftraten.] m) Die als indeclinabel aufgenommenen oriental. Namen haben den Accent regelmässig auf der ultima (doch vgl. *Ἰούδα, Θάμαρ, Ζοροβάβελ, Ἰωάθαμ, Ἐλεάζαρ* und die Sägolatformen *Ἐλιέζερ* Lc. 3, 29., *Ἰεζάβελ* Ap. 2, 20. (nach guten Codd.), *Μαθουσάλα* Lc. 3, 37. Meist ist dies, selbst bei langen Vocalen, der Acutus z. B. *Ἰσαάκ, Ἰσραήλ, Ἰακώβ, Γεννησάρ, Βηθσαϊδά, Βηθεσδά, Ἐμμαούς, Καφαρναούμ*. Dagegen geben die Handschriften *Κανᾶ, Γεθσημανῆ* (obschon die Form *Γεθσημανεῖ*, die Lchm. u. Tdf. vorzogen, mehr Autorität für sich hat, s. Fr. Mr. p. 626.), auch *Βηθφαγῆ* (vgl. auch *Νινευῆ*). Wörter, welche als indeclin. und als oxytona erscheinen, sind bei Joseph., der die Declination vorherrschen lässt, barytonirt z. B. *Ἄβια* (im N. T. *Ἀβιά*). *Πιλᾶτος*, nicht *Πιλάτος*, wie gewöhnl. auch von Lchm. (und von Cardwell in s. Ausg. v. Joseph. bell. jud.) geschrieben wird, sollen die ältesten Handschriften darbieten (Tdf. prolegg. p. 36.). Indess wird auch von Neuern nach Codd.

---

1) Eben so geograph. Namen s. *Nobbe* schedae Ptolem. II. (Lips. 1842. 8.) p. 17 sq.

Κοριολάνος (Plutarch. Coriol. c. 11. Dion. H. 6. p. 414. Sylb.), *Κικιννάτος* (Dion. H. 10. p. 650.), *Τορκουάτος* (Plut. Fab. Max. c. 9. Dio C. 34. c. 34.), *Κοδράτος* (Quadratus) Joseph. antt. 20, 6., *Ὀνοράτος* u. s. w. geschrieben. Ueber *Τίτος* u. *Τῖτος* s. Sinten. Plut. vit. II. 190. Ueber *Φῆλιξ* nicht *Φήλιξ* s. Bornem. Acta p. 198.

Die Accentuation *ὁμοῖος, ἐρῆμος, ἑτοῖμος, μῶρος* (Boison. Anecd. V. p. 94.), welche die Grammatiker (Greg. Cor. p. 12. 20 sqq.) den Ioniern und ältern Attikern beilegen und Bekker z. B. befolgt, ist gewiss nicht einmal in die attischen Prosaiker (Poppo Thuc. I. 213. II. I. 150. Bttm. I. 55.), geschweige denn ins N. T. einzuführen. Dagegen muss wohl durchaus *ἴσος* geschrieben werden, vgl. Bornem. Luc. p. 4. Fr. Mr. p. 649. Für *εἴσω* geben die N. T. Handschr. einstimmig *ἔσω*, obschon daneben nur *εἰς*, nie *ἐς*; umgekehrt hat Thuc., bei dem *ἐς* vorherrschend ist, doch 1, 134. *εἴσω* s. Poppo I. p. 212. In attischen Prosaikern verwerfen neuere Editoren *ἔσω* s. Schneider Plat. civ. I. praef. p. 53. [Ueber die Dichter s. Elmsley Eurip. Med. p. 84 sq. Lips.] Ob Jac. 1, 15. *ἀποκυεῖ* oder *ἀποκύει* zu schreiben s. unten §. 15.

Ueber das Dimin. *τεκνίον* als paroxyt., wie *τεχνίον* bei Athen. 2. 55., s. Bttm. II. 441.; aber *τέχνιον* ziehen bei Athen. u. Plat. rep. 6. 495 d. die Neuern vor. Im N. T. findet sich von jenem W. nur der Plur. *τεκνία* s. Janson in Jahns Archiv VII. 487. *ποίμνιον* (aus *ποιμένιον*) verdient ohnstreitig den Vorzug vor *ποιμνίον* Janson a. a. O. 507. Ueber *ἁδροτής, βραδυτής* als oxyton. s. Bttm. II. 417. Es ist nach den Grammatikern die alte Accentuation, eine Ausnahme von der Regel; Lchm. hat dag. *ἁδρότητι* 2 C. 8, 20., aber *βραδυτῆτα* 2 P. 3, 9. Die Spätern scheinen diese WW. regelmässig als paroxytona gesprochen zu haben Reiz accent. inclin. p. 109. Ueber *οὔκουν* und *οὐκοῦν, ἄρα* und *ἆρα* s. §. 57 u. 61.

2. Durch die Accente sind bekanntlich manche Formen, die sonst ganz gleich geschrieben werden, aber der Bedeutung nach differiren, von einander geschieden, z. B. *εἰμί sum* und *εἶμι eo* (*μύριοι zehntausend* u. *μυρίοι unzählige* Bttm. I. 278.). Die accentuirten Codd. oder auch die Herausgeber des N. T. schwanken zuweilen zwischen solcher doppelten Accentuation. So lesen 1 C. 3, 14. statt *μένει* Chrysost. Theod. Vulg. u. s. w. *μενεῖ* (fut.), was Knapp u. Lchm. in den Text genommen haben, vgl. 5, 13. Hb. 1, 12.; Hb. 3, 16. haben mehrere Autoritäten *τίνες* statt *τινές*, wie denn die neuern Kritiker fast einstimmig jenes vorzogen; 1 C. 15, 8. findet sich statt *ὡςπερεὶ τῷ ἐκτρώματι* in einigen Codd. *ὡςπερεί τῳ* d. h. *τινι ἐκτρ.*, was Knapp unnöthiger Weise in den Text genommen hat (es ist gewiss Correction derer, welche an dem Artikel hier Anstoss nahmen, und hat ausserdem nur geringe Zeugen für sich), so wie 1 Th. 4, 6. *ἐν τῳ πράγματι*, eben so unnöthig. 1 C 10, 19. schreiben manche Neuere *ὅτι εἰδωλόθυτον τί ἐστιν, ἢ ὅτι εἴδωλον τί ἐστιν* (Knapp u. Mey.), weil auf *τι* Nachdruck liege (im Gegensatz gegen *οὐδέν*) und bei der andern Accentuation *εἰδωλόθυτόν τι ἐστιν* (Lchm.) Zweideutigkeit entstehe, indem dies heis-

sen könne: dass irgend ein Götzenopfer sei. Indess auch die erstere Erklärung als unzweifelhaft vorausgesetzt, würde doch die gewöhnliche Accentuation nicht verwerflich sein, sofern sie den Sinn giebt: dass Götzenopfer etwas sei (nicht blos scheine — also in Wirklichkeit etwas sei). Noch streiten sich Jo. 7, 34. 36. die Kritiker um die Accentuation *ὅπου εἰμὶ ἐγώ, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἐλθεῖν* oder *ὅπου εἶμι ἐγώ* cet. (wie schon mehrere KV. u. Vers. lasen), und Act. 19, 38. haben fast alle Neuere *ἀγόραιοι* (Adject. in der Bed. ***gerichtlich***) accentuirt statt *ἀγοραῖοι*. Was jene erstere Stelle betrifft, so verdient schon um des joh. Sprachgebrauchs willen (12, 26. 14, 3. 17, 24.) das *εἰμί* den Vorzug (s. Lücke z. d. St. nach Knapp comm. isagog. p. 32 sq.), an der letztern aber möchte der Acutus wohl richtig sein, wenn man Suidas hört u. bei Ammon. p. 4. mit Kulencamp liest: *ἀγόραιος μὲν γάρ ἐστιν ἡ ἡμέρα, ἀγοραῖος δὲ ὁ Ἑρμῆς ὁ ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς.* Vgl. Lob. paralip. p. 340.

Ebenso ist über Rö. 1, 30. zu urtheilen, wo einige, welche das Wort activ fassen, *θεοστύγεις* accentuiren, während *θεοστυγεῖς* ***Deo exosi*** heissen soll; aber die Analogie der Adject., wie *μητρόκτονος* und *μητροκτόνος* (Bttm. II. 482.) beweist nichts für die Adject. auf *ης*, auch sagt Suidas ausdrücklich, *θεοστυγεῖς* bezeichne sowohl *οἱ ὑπὸ θεοῦ μισούμενοι* als *οἱ θεὸν μισοῦντες* (obschon er *θεομισής* und *θεομίσης* nach der Bedeutung trennt). Die Schreibart *θεοστυγεῖς*, welche allein der Analogie gemäss ist (die Adjectiva compos. auf *ης* sind oxytona), wird mithin die einzig richtige sein; was aber den activen Sinn des Wortes anlangt, so scheint diesen Suidas nicht als griechischen Sprachgebrauch angeführt, sondern nur für obige paulin. Stelle angenommen zu haben; wenigstens lässt sich diese Deutung des Wortes aus keinem griech. Autor bestimmt nachweisen, s. Fr. Rom. I. 84 sqq. Freilich kommt das Wort auch überhaupt nur einigemal vor. — Begründet dagegen ist der Unterschied zwischen *τροχός* (***Rad***), wie Jac. 3, 6. der Text und die accentuirten Codd. haben, und *τρόχος* (***Lauf***), wie nach Grotius, Hottinger, Schulthess u. A. gelesen werden soll (s. Schäf. Soph. II. 307.). Das Bild *τροχὸς γενέσεως* ist (mit *φλογίζουσα* verbunden) weder incorrect noch bei Jacobus besonders auffällig, eine Aenderung der Schreibart mithin unnöthig.

Was noch andere Stellen betrifft, wo man den Accent hat ändern wollen, wie 1 C. 14, 7. (*ὁμῶς* statt *ὅμως*), Col. 1, 15. (*πρωτοτόκος* statt *πρωτότοκος*, s. Mey.) oder gar Jac. 1, 17. *πατὴρ τῶν φωτῶν* st. *φώτων*, so gingen diese Vorschläge theils von dogmatischen Vorurtheilen, theils von Unkenntniss der Sprache aus, der letzte aber ist geradezu abgeschmackt.

3. Es ist eine noch nicht entschiedene Streitfrage, ob in Prosa (denn bei der poet. Rede kommen eigenthümliche Verhältnisse in Betracht vgl. z. B. Ellendt Lexic. Soph. I. 476.) das Pronomen mit Präposit., wo es keinen Nachdruck involvirt, in den enklitischen Formen zu verbinden sei, so dass man *παρά σου, ἔν μοι, εἴς με,*

nicht *παρὰ σοῦ, ἐν ἐμοί* cet. schreiben müsse. In den Ausgaben des N. T. (auch in den Lchm.'schen) kommt (wie auch sonst in griechischen Drucken) constant *πρός με, πρός σε*, dagegen *ἐν σοί, ἐν ἐμοί, ἐπὶ σέ, εἰς ἐμέ, ἐπ' ἐμέ* cet. vor, und nur hinsichtlich jener inclinirten Formen sind an einigen Stellen Lc. **1, 43**. Act. **22, 8. 13. 23, 22. 24, 19**. vgl. Bornem. z. l. St. (meist am Ende des Satzes) aus Cod. B. und einigen andern die orthotonirten Pronomina unter den Varianten angemerkt. Theils nach der Autorität alter Grammatiker theils aus dem von Hm. emend. gr. gr. I. **75** sq. entwickelten Grunde, dass in solchen Verbindungen das Pronomen Hauptwort ist, wird man geneigt sein müssen, sich überhaupt für das Orthotoniren zu entscheiden (nur *πρός με* wird von einem Theil der Grammatiker in Schutz genommen und tritt in Codd. häufig auf) s. auch Bttm. I. **285** f. Jacobs Anthol. Pal. I. praef. p. **32**. Mtth. Eurip. Orest. **384**. Sprachl. I. **110**. Krü. **76**., auch Ellendt Arrian. I. **199**. Anders urtheilen jedoch Reisig coniect. in Aristoph. p. **56**. und Bornem. Xen. conviv. p. **163**., und es ist nicht zu verschweigen, dass gute Handschriften der griech. Autoren (auch ausser dem Fall *πρός με*) oft inclinirte Formen darbieten. Von selbst versteht es sich, dass, wo ein Nachdruck auf dem Pron. liegt, die enklitischen Formen nicht Statt finden; so richtig Knapp u. Schulz Jo. **21, 22**. *τί πρὸς σέ*.

Die Inclination ist in den Ausgaben des N. T. Textes überhaupt nach den gewöhnlichen Regeln der Grammatiker beobachtet, und daher in Fällen wie *ὁ παῖς μου* (Mt. 8, 6), *ἐξ ὑμῶν τινες* (Jo. 6, 64.), *ὑπό τινων* (Lc. 9, 7.) auch noch von Fr. gegen Hermanns Forderung (emend. rat. I. 71. 73) so, nicht *παῖς μοῦ, ἐξ ὑμῶν τινές, ὑπὸ τινῶν* geschrieben. Lchm. [1]) fing an in den beiden letztern Fällen zu accentuiren, auch *ποῦ ἔστιν* Mt. 2, 2., *μετ' αὐτῶν ἐστίν* Mr. 2, 19., nur *παῖς μου* liess er unverändert. Geradeso Tdf. Doch vgl. das besonnene Urtheil Bttm.'s I. 65 f.

§. 7.

Interpunction [2]).

1. Die Interpunction in den Ausgaben des N.T. bis auf Griesbach (diesen selbst eingeschlossen) entbehrte nicht nur der innern Consequenz, sondern litt auch an dem Fehler, dass man, um das Verständniss des Textes zu erleichtern, zu viel, namentlich durch Kommata interpungirte; wobei zugleich die Herausgeber ihre exegetische Ansicht des Textes vorgreifend in denselben hineintrugen vgl. auch Bttm. I. **68**. Schleiermacher Hermeneut. S. **76**.

---

1) Derselbe hat jedoch Act. 27, 44. *ἐπί τινων*, Jo. 20, 23. *ἐάν τινων* drukken lassen.

2) Vgl. bes. *Poppo* in der Allg. Lit. Zeit. 1826. I. B. S. 506 ff. und *Mtth.* I. 172 ff.

Der Erste, welcher schärfere Aufmerksamkeit auf die Interpunction richtete und dieselbe bestimmten Grundsätzen anzupassen suchte, war Knapp; ihm sind später mit noch mehr Beschränkung Schulz, Lchm. und Tdf. (der sich meist an Lchm. anschliesst) gefolgt [1]), ohne dass einer derselben seine Principien im allgemeinen entwickelt hat [2]). Wenn ursprünglich die Interpunction zum Behuf des Lesens, namentlich des Vorlesens, erfunden wurde, um die verschiedenen Ruhepuncte für die Stimme zu bezeichnen, so kann jetzt, abgesehen davon, dass in einem ausgeführten System von Lautzeichen auch Interpunction nicht fehlen darf, der Hauptzweck derselben kein andrer sein, als den Leser des Textes schon während des Lesens in den Stand zu setzen, die zusammengehörigen Worte als solche zu erkennen und, soweit das Verständniss von dieser Operation abhängt, richtig zu verstehen (Bttm. a. a. O.). Die Interpunction muss also von Erwägung des logischen, oder vielmehr, da das Gedachte eben in sprachliche Form gekleidet ist, des grammatischen und rhetorischen Verhältnisses der Wörter zu einander ausgehen; daher es auch zu viel verlangt ist, wenn die exegetische Ansicht des Editors gar nicht durch seine Interpunction hindurchblicken soll, da es sich in solchen Fällen nicht blos um Kommata, sondern um Kola und Fragezeichen handelt. — Ueber die richtige Anwendung des Kolon und Punctum im N. T. Texte kann nun wohl kein Bedenken Statt finden, denn die Vermeidung des Kolon vor der directen Rede (Lchm. Tdf.) und ihr Ersatz durch einen grossen Buchstaben ist eine Neuerung, von der kein ausreichender Grund abzusehen. Dagegen ist die Setzung oder Nichtsetzung des Komma desto schwankender. Indess ist so viel klar, dass nur ein grammatisch vollständiger Satz [3]), der mit einem andern Satze in nahem Verhältniss steht, durch ein Komma geschieden werden sollte, und dass für diesen Zweck das Komma eigentlich erfunden ist. Zu einem grammatisch vollständigen Satze gehören aber nicht nur Subject, Prädicat und Copula (welche drei Bestandtheile ausdrücklich oder nur implicite vorhanden sein können), sondern auch alle in den Satz construirte, jene Grundbestandtheile näher bestimmende

---

1) Unter den Editoren griechischer Schriftsteller hat *I. Bekker* mit grösserer Mässigung und Consequenz, *W. Dindorf* mit noch mehr Sparsamkeit zu interpungiren angefangen; doch scheinen beide die Strenge gegen das Komma zu übertreiben.

2) *Rinck* hat vorgeschlagen (Stud. u. Krit. 1842. S. 554 f.), beim Interpungiren zu der Lehre der alten griechischen Grammatiker (*Villoison* Anecd. II. 138 sqq.) zurückzukehren. Das würde aber kaum praktisch sein.

3) Der grammatische Satz wird zwar mit dem logischen in der Regel zusammenfallen, jedoch nicht immer. So sind z. B. Lc. 12, 17. Jo. 6, 29. (s. ob.) logisch zwei Sätze, aber durch das Relativum ist der zweite Satz in den ersten verschlungen, so dass er grammatisch mit ihm nun ein Ganzes ausmacht. Das Nämliche findet bei jeder Breviloquenz, wo *zwei* Sätze in *einen* gezogen sind, Statt. Auch 1 T. 6, 3. *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ καὶ μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσι λόγοις* hat man, logisch betrachtet, zwei Sätze; aber grammatisch stellen sie sich in dieser Construction als *einen* Satz dar, s. oben zu Ende.

Umstandswörter, ohne welche derselbe einen mangelhaften Sinn geben würde. Falsch war es also, dass z. B. Griesb. das Subject, wenn es ein Particip bei sich hatte oder in einem Particip mit seinen Beigaben bestand, immer von dem Verbum durch ein Komma trennte (Mr. 7, 8. 10, 49. Rö. 8, 5. 1 Jo. 2, 4. 3, 15.); falsch ist die Abtheilung 1 Th. 4, 9. *περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας, οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν,* Mt. 6, 16. *μὴ γίνεσθε, ὥςπερ οἱ ὑποκριταί* (denn *μὴ γιν.* giebt für sich gar keinen Sinn), 5, 32. *ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, παρεκτὸς λόγου πορνείας* (die letzten Worte enthalten die wesentlichste Bestimmung), 22, 3. *καὶ ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους* cet., 1 Th. 3, 9. *τίνα γὰρ εὐχαριστίαν δυνάμεθα τῷ θεῷ ἀνταποδοῦναι περὶ ὑμῶν, ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ* cet., 1 C. 7, 1. *καλὸν ἀνθρώπῳ, γυναικὸς μὴ ἅπτεσθαι,* Act. 5, 2. *καὶ ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς, συνειδυίης καὶ τῆς γυναικός.* Allein der Begriff eines vollständigen Satzes ist noch umfassender. Selbst ein Relativsatz nämlich ist als Theil des vorhergehenden Satzes zu betrachten, wenn das Relativum (Pronomen oder Abverbium) zugleich das Demonstrativ einschliesst, Jo. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος,* Mt. 24, 44. *ᾗ οὐ δοκεῖτε ὥρᾳ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἔρχεται,* Lc. 12, 17. *ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου,* oder wenn eine Attraction des Relat. Statt findet, Lc. 2, 20. *ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν* (vgl. Schäf. Demosth. II. 657.), oder wo der Relativsatz ein vorhergehendes Wort so ergänzt, dass jenes mit diesem erst einen vollständigen Begriff giebt, Lc. 12, 8. *πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ,* Mt. 13, 44. *πάντα ὅσα ἔχει,* oder wo vor dem Relat. die Präpos. nicht wiederholt ist, Act. 13, 39. *ἀπὸ πάντων ὧν οὐκ ἠδυνήθητε* cet., Lc. 1, 25. [1]). Auch wo das Subject oder Prädicat oder die Copula eines Satzes aus mehrern Wörtern mittelst *καὶ* (*οὐδέ*) zusammengesetzt ist, müssen alle diese Wörter grammatisch als ein Gemeinsames betrachtet werden, obschon logisch genommen es eigentlich mehrere Sätze sind. So Mr. 14, 22. *λαβὼν ὁ Ἰ. ἄρτον εὐλογήσας ἔκλασε καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς,* Jo. 6, 24. *Ἰ. οὐκ ἔστιν ἐκεῖ οὐδὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ,* Mt. 13, 6. *ἡλίου ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν ἐξηράνθη* (so richtig Lchm.), 1 T. 6, 3. Mt. 6, 26. [Anders Mr. 14, 27. *πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα,* Mt. 7, 7. *αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν,* wo zwei vollständige Sätze durch *καί* verbunden sind, mithin das Komma nicht fehlen darf. So immer vor *ἤ*, wenn zwei Sätze dadurch getrennt werden.] Ferner ist zwischen solchen Sätzen wie Lc. 24, 18. *σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσ. καὶ οὐκ ἔγνως* cet. das Komma wegzulassen, da sie selbst beide zusammengehören und zusammen gelesen werden müssen, weil sie nur in dieser Verbindung den rechten Sinn geben. Auch Mr. 15, 25. ist zu schreiben: *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν,* und Mt. 8, 8. *οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰςέλθῃς,* ohne Interpunction. Endlich vor *ἀλλά* wird

---

1) Vor jedem Relativsatze das Komma wegzulassen (wie z. B. *Bekker* in s. Ausgabe des Plato thut), halte ich für übertrieben.

in dem Falle das Komma weggelassen werden dürfen, wenn der nachfolgende Satz unvollständig ist, also gleichsam wesentliche Wurzeln im Vorhergehenden hat, z. B. Rö. 8, 9. *ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκὶ ἀλλ' ἐν πνεύματι* auch v. 4. *τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα* (wo Fr. das Komma beibehalten hat).

2. Zu einem grammatisch vollständigen Satze darf man indess auf der andern Seite auch nicht zu viel ziehen, und so Kommata auslassen, wo sie gesetzt werden müssen. Wir bemerken daher: a) Der Vocativ gehört nie als Bestandtheil zu dem Satze, mit dem er in Verbindung steht, sondern ist als Vorschlag desselben zu betrachten, zumal wenn der Satz in der ersten oder dritten Person ausgedrückt ist. Man interpungire also Jo. 9, 2. *ῥαββί, τίς ἥμαρτεν*, Mr. 14, 36. *ἀββᾶ ὁ πατήρ, πάντα δυνατά σοι*, 2 P. 3, 1. Lc. 15, 18. 18, 11. cet. b) Nach einem Worte, welches Subject eines unmittelbar folgenden mit einer Conjunction beginnenden Satzes und des Hauptsatzes zugleich ist, setzt man schicklich ein Komma, Jo. 7, 31. *ὁ Χριστός, ὅταν ἔλθῃ, —— ποιήσει*. Anders Lchm. c) Wird einem grammatisch vollständigen Satze noch eine nachträgliche Bestimmung beigefügt, welche eigentlich einen Satz für sich bilden könnte, so tritt vor dieser ebenfalls ein Komma ein, z. B. Rö. 12, 1. *παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν — — τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν* (d. h. *ἥτις ἐστὶν ἡ λογ. λ.*), 1 T. 2, 6. *ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις*. So auch bei Participien u. s. w. Col. 2, 2. *ἵνα παρακ. αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ*, Jo. 9, 13. *ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, τόν ποτε τυφλόν*, Röm. 8, 4. *ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν, τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν* cet., v. 20. Eph. 1, 12. d) Findet in einem (logischen) Satze eine doppelte Construction Statt (z. B. ein Anakoluth), so wird nicht ohne Komma fortgeschrieben und gelesen werden dürfen, z. B. Jo. 15, 2. *πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν, αἴρει αὐτό*. Durch Hinzusetzung des *αὐτό* wird jenes *πᾶν κλ. — — καρπ.* ein Casus pendens, der dem Satze nur vorgeschlagen ist, daher auch Niemand diese Worte ohne Anhalten der Stimme fortliest, Ap. 3, 12. *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον* cet., Hb. 9, 23. *ἀνάγκη τὰ μὲν ὑποδείγματα τῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς, τούτοις καθαρίζεσθαι*. Ganz offenbar ist es, eingeschaltete vollständige Sätze durch Kommata vom Hauptsatze abzusondern Lc. 9, 28. Act. 5, 7. a. e) Sind in einem Satze mehrere in gleichem Verhältniss stehende Wörter *ἀσυνδέτως* (ohne *καί*) an einander geschlossen oder blos hinter einander aufgezählt, so muss jedes von dem andern durch Komma abgesondert werden: 1 P. 5, 10. *αὐτὸς καταρτίσει, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει*, Lc. 13, 14. *ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν ὅτι — — ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε*.

Wenn in allen diesen angeführten Fällen der Gebrauch des Komma sich rechtfertigen lässt, so könnte man wünschen, eine kleinere Interpunction, ein halbes Komma zu haben, um in einem fortlaufenden gram-

matischen Satze die Wörter, welche von dem Leser leicht zusammenconstruirt werden könnten, da sie doch ohne Widerrede nicht (so zu sagen) eine grammatische Gruppe bilden, gleich für das Auge zu sondern. So wird z. B. Lc. 16, 10. *ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι* Jeder beim Lesen irren, weil das *καὶ* ein zweites mit *πιστὸς ἐν ἐλ.* gleichstehendes Wort erwarten lässt. Dasselbe gilt von folgenden Stellen: Rö. 4, 14. *εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι.* Jac. 5, 12. *ἤτω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ ναὶ καὶ τὸ οὒ οὔ.* 1 C. 15, 47. *ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἐκ γῆς χοϊκός.* Hb. 5, 12. *ὀφείλοντες εἶναι διδάσκαλοι διὰ τὸν χρόνον πάλιν χρείαν ἔχετε τοῦ· διδάσκειν ὑμᾶς.* Jo. 5, 5. *ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ.* Rö. 3, 9. *τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως (οὐ, πάντως).* Durch ein halbes Komma wäre sogleich geholfen. Da aber ein solches nicht vorhanden ist, so könnte ein gewöhnliches Komma gesetzt werden, wie man *ὅ, τι* von *ὅτι* im Schreiben und Druck mit diesem Zeichen zu unterscheiden pflegt. Indess haben die neuern Editoren an diesen Stellen gar nicht interpungirt, und dies ist wohl das Gerathenste.

3. Obschon es in manchem Betracht wünschenswerth ist, dass die exegetische Ansicht des Herausgebers nicht durch Interpunction in den Text eingetragen werde (was, wo gar keine Interpunction erforderlich, leicht zu vermeiden z. B. Rö. 1, 17. 7, 21. Mt. 11, 11.), so giebt es doch Stellen, wo eine Interpunction (Punctum, Kolon, Komma oder auch Fragezeichen) nothwendig ist und dieselbe nicht gesetzt werden kann, ohne damit zugleich einer bestimmten Erklärungsweise beizutreten. So wird Jo. 7, 21. jeder Editor sich entscheiden müssen, ob er *ἓν ἔργον ἐποίησα καὶ πάντες θαυμάζετε. διὰ τοῦτο Μωσῆς δέδωκεν ὑμῖν περιτομήν* cet. mit Chrysost. Cyrill. Euthym. Zigab. etc., oder *ἓν ἔργ.* — — *θαυμάζετε διὰ τοῦτο. Μωσῆς* cet. mit. Theophyl. und fast allen neuern Herausgebern und Interpreten abtheilen lassen wolle. Jene Interpunction könnte immer noch haltbar erscheinen, zwar nicht darum, weil Johannes gewöhnlich mit *διὰ τοῦτο* einen Satz anfängt, nie beschliesst (wie Schulz nachgewiesen hat), sondern wenn man den Zusammenhang so fasste: Ein Werk habe ich gethan, und ihr seid alle befremdet; darum (wisset) Moses hat euch u. s. w., d. h. ich will euer Befremden heben; ihr selbst verrichtet, dem mos. Gesetz zufolge, die Beschneidung auch am Sabbath; wenn nun das nicht Entweihung des Sabbaths ist, so wird die Heilung, die einen ganzen Menschen betrifft (während die Beschneidung nur ein Glied zunächst angeht), wohl auch zulässig sein. Indess verkenne ich nicht, dass die gewöhnliche Abtheilung eine ungleich leichtere Erklärung begründet, was auch Lücke gezeigt hat. Hb. 11, 1. kann *ἔστι δὲ πίστις, ἐλπιζομένων ὑπόστασις* cet. interpungirt werden, so dass der Ton auf *ἔστι* fällt, also das Vorhandensein der *πίστις* in der Art, wie die Appositionswörter zeigen, historisch nachgewiesen würde. Indess scheint es mir jetzt passender das Komma nach *πίστις* zu tilgen, so dass eine Begriffsbestimmung des Glaubens

ausgedrückt wird, welche dann in ihrer Richtigkeit an den folgenden histor. Beispielen erläutert ist s. Bleek z. d. St. Jo. 14, 30 f. schwanken die Ausleger zwischen der Abtheilung *ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν, ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ. ἐγείρεσθε* und *οὐδέν· ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ, ἐγείρεσθε*, und es wird bei der Interpunction, wenn überhaupt im Texte des N. T. eine solche Statt finden soll, nicht Umgang von dieser Differenz genommen werden können. Vgl. noch Rö. 3, 9. 5, 16. 6, 21. 8, 33. 9, 5. 11, 31. 1 C. 1, 13. 6, 4. 16, 3. Act. 5, 35. (s. Kuinöl). Hb. 3, 2. Jac. 2, 1. 4. 18. 5, 3 f.

Derselbe Grund, den Leser nicht für eine exegetische Ansicht im Voraus einzunehmen, mag Neuere (Tdf.) hauptsächlich bewogen haben, auch das Parenthesenzeichen, mit welchem sonst so viel Missbrauch getrieben wurde, aus dem Texte ganz zu entfernen. Lchm. hatte es noch beibehalten. S. unten §. 62.

§. 8.

Seltnere Flexionsweisen der 1. und 2. Declination.

1. Die (meist orientalischen, aber nach einer bekannten griech. Analogie gebildeten) männl. Eigennamen der 1. Decl. auf *ᾶς* endigen sich im Gen. Sing. durchaus auf *ᾶ*: z. B. *Ἰωαννᾶ* Lc. 3, 27., *Ἰωνᾶ* Mt. 12, 39. Jo. 1, 43 cet., *Κλωπᾶ* Jo. 19, 25., *Στεφανᾶ* 1 C. 1, 16. 16, 15., *Σκευᾶ* Act. 19, 14., *Κηφᾶ* 1 C. 1, 12., *Σατανᾶ* Mr. 1, 13. 2 Th. 2, 9., *Ἐπαφρᾶ* Col. 1, 7.[1]), so wie die mit der tonlosen Endung *ας* auf *α*: z. B. *Καϊάφα* Jo. 18, 13., *Ἄννα* Lc. 3, 2., *Ἀρέτα* 2 C. 11, 32. (Joseph. antiqq. 17, 3, 2. 18, 5, 1.), *Βαρνάβα* Gal. 2, 1. Col. 4, 10., *Ἀγρίππα* [2]) Act. 25, 23. vgl. Joseph. antt. 16, 2, 3. 16, 6, 7. 20, 7, 1 cet. (*Σίλα* Joseph. vit. 17., *Ματθεία* Acta apocr. p. 133.), *Ἰούδα* oft. Dieselbe Form kommt in nomin. propr. bei den Attikern nicht selten vor: z. B. *Μασκᾶ* Xen. An. 1, 5, 4., *Γωβρύα* Xen. C. 5, 2, 14., *Κομάτα* Theocr. 5, 150. a vgl. Georgi Hierocr. I. 156., Krü. 42. Ellendt Arrian. Al. I. 83. V. Fritzsche Aristoph. I. 566., und über *Βοῤῥᾶ* Lc. 13, 29. Ap. 21, 13. insbes. Bttm. I. 147. 199. Bekker Anecd. III. 1186. Dagegen finden sich Genit. auf *ου*, wie in der attischen Schriftsprache gewöhnlich (z. B. *Αἰνείας*), von solchen Nom., die vor der Endung *ας* einen Vocal haben (Lob. prolegg. pathol. p. 487 sqq.): *Ἀνδρέας* Mr. 1, 29. Jo. 1, 45. (Joseph. antiqq. 12, 2, 3. Acta apocr. p. 158. 159.), *Ἠλίας* Lc. 1, 17. 4, 25., *Ἡσαΐας* Mt. 3, 3. 13, 14. Act. 28, 25. a., *Ἱερεμίας* Mt. 2, 17. 27, 9., *Ζαχαρίας* Mt. 23, 35. Lc. 1, 40. a., *Λυσανίας* Lc. 3, 1., *Βαραχίας* Mt. 23, 35. So immer bei Joseph. *Ὀνίας*, *Ὀνίου*, anderwärts *Τωβίου* (Geo. Syncell. chronogr. p. 164.;

---

1) So *Θωμᾶ* in den Act. Thom., *Λουκᾶ* Euseb. H. E. 3, 24., *Ἑρμᾶ* Euseb. 3, 3.

2) Dagegen *Ἀγρίππου* hin und wieder bei Joseph. (antt. 18, 7, 1 u. 2. 18, 8, 8. cet.) und Euseb. H. E. 2, 19. So schwanken die Codd. des Xen. zwischen *Γωβρύου* und *Γωβρύα*.

gewöhnl. aber *Τωβία*). S. überh. Georg. Choerobosci dictata in Theodosii canon. ed. Gaisford I. p. 42.

Als indeclinabel sind mehrere Ortsnamen behandelt, die nach der 1. Declinat. hätten flectirt werden können, wie *Κανᾶ* (dativ. Jo. 2, 1. 11., accus. 4, 46.), *Βηθσαϊδά*, *Βηθφαγή*, *Γολγοθᾶ*, *Ῥαμᾶ*; *Βηθαβαρᾶ* Jo. 1, 28. würde aber nicht hieher gehören, da Origen. das Wort als neutrum pl. behandelt, und die Neueren haben *ἐν Βηθανίᾳ* drucken lassen. *Λύδδα* ist Act. 9, 38. (*Λύδδης*) entschieden als fem. flectirt, dagegen v. 32. u. 35. *Λύδδα* als acc. neutr. ansehnliche Codd. für sich hat. Vgl. mein RW. II. 30.

Die Wörter auf *αρχος* [1]) gehen gewöhnlich im N. T. und bei den Spätern nach der ersten Declination und endigen sich auf *αρχης* [2]): als *πατριάρχης* Hb. 7, 4., plur. Act. 7, 8. 9. coll. 1 Paral. 27, 22.; *τετράρχης* Mt. 14, 1. Lc. 3, 19. 9, 7. coll. Joseph. antiqq. 18, 7, 1., *τετράρχαι* Euseb. H. E. 1, 7, 4.; *πολιτάρχης* Act. 17, 6.; *ἐθνάρχης* 2 C. 11, 32. coll. 1 Macc. 14, 47., *ἐθνάρχῃ* 1 Macc. 15, 1. 2., *ἐθνάρχην* Joseph. antiqq. 17, 11, 4., *ἐθνάρχας* Eus. Const. 1, 8.; *ἀσιάρχης*, daher *ἀσιαρχῶν* Act. 19, 31. und *ἀσιάρχην* Euseb. H. E. 4, 15, 11. (Asiarcha Cod. Theodos. 15, 92.); *ἑκατοντάρχης* Act. 10, 1. 22. 21, 32. 22, 26. coll. Joseph. b. j. 3, 6, 2., *ἑκατοντάρχῃ* Act. 24, 23. 27, 31. Mt. 8, 13., wo jedoch sich in wenigen Codd. auch die Lesart *ἑκατοντάρχῳ* findet, so wie bei Joseph. b. j. 2, 4, 3. ausser *ἑκατοντάρχην* auch *ἑκατόνταρχον* gelesen wird. Dagegen kommt in folgenden Stellen *ἑκατόνταρχος* fast ohne Var. vor: Mt. 8, 5. 8. Lc. 7, 6. Act. 22, 25. (der Genitiv singular. Lc. 7, 2. und plur. Act. 23, 23. können, ersterer mit gleichem Accent und der zweite mit circumflectirter ultima, auch von *ἑκατοντάρχης* sein). Endl. statt *στρατοπεδάρχῃ* Act. 28, 16. (Const. Man. 4412 u. A.) haben die bessern Codd. *στρατοπεδάρχῳ*. Anderwärts finden sich noch in der griech. Bibel und bei Schriftstellern der ersten christlichen Jahrhunderte folgende Belege für die Form *αρχης*: *γενεσιάρχης* Sap. 13, 3., *κυπριάρχης* 2 M. 12, 2., *τοπάρχης* Gen. 41, 34. Dan. 3, 2. 3. 6, 7. Euseb. H. E. 1, 13, 3., *θιασάρχης* Lucian. peregr. 11., *μεράρχης* Arrian. Tact. p. 30., *φαλαγγάρχης* eb. p. 30., *ἰλάρχης* eb. p. 50., *ἐλεφαντάρχης* 2 M. 14, 12. 3 M. 5, 4. 45., *ἀλαβάρχης* Joseph. antiqq. 19, 5, 1., *γενάρχης* Lycophr.

---

1) Zwar schwanken auch bei den ältern griech. Schriftstellern die Handschriften zwischen *αρχος* und *αρχης*, doch geben neuere Kritiker bei ihnen der Form *αρχος* den Vorzug, cf. *Bornem.* Xen. conv. 1, 4. *Poppo* Xen. Cyrop. 2, 1, 22. p. 109., welche auch der Etymologie (von *ἀρχός*) am angemessensten ist. So *τόπαρχος* Aeschyl. Choëph. 662. Indess wird sich *γυμνασιάρχης* bei Aeschin. Tim. ed. *Bremi* I. 23. nicht verdrängen lassen.

2) Dass *diese* Endung in der Zeit des N. T. die herrschendere gewesen, scheint auch daraus hervorzugehen, dass die Römer beim Uebertragen dieser Wörter in ihre Sprache ihnen diese oder eine ähnliche Form gaben, da sie doch eben so gut die Form auf *archus* hätten wählen können. Daher *Tetrarches* Hirt. bell. Alex. c. 67. Liv. epitom. 94. Horat. serm. 1, 3, 12. Lucan. 7, 227., *Alabarches* Cic. Attic. 2, 17. Juven. Satir. 1, 130., *Toparcha* Spartian. in Hadrian. 13., *Patriarcha* Tertull. de anim. c. 7, 55. u. anderwärts. Vgl. *Schäf.* Demosth. II. 151. Noch weiter hin zeugen die byzant. Autoren für das Uebergewicht dieser Form.

1307. Joseph. antiqq. 1, 13, 4., *ταξιάρχης* Arrian. Al. 2, 16, 11. Euseb. Constant. 4, 63. (doch ebend. 4, 51. u. 68. auch *ταξίαρχος* s. Heinichen index p. 585.), *ἰλάρχης* Arrian. Alex. 1, 12, 11. 2, 7, 5., *συριάρχης* Acta apocr. p. 52., *νομάρχης* Papyr. Taur. p. 24., *γειτονιάρχης* Boisson. Anecd. V. 73.; denn alle Compositionen dieser Art aus den byzantin. Schriftstellern anzuführen, wäre zu weitläuftig, jede Seite fast bietet dort Beispiele dar. — Von andern kommt im N. T. die Form *αρχος* ausschliessend vor: z. B. *χιλίαρχος*, in allen Stellen (22). Dagegen s. *χιλιάρχης* bei Arrian. Al. 1, 22, 9. 7, 25, 11. (Ellendt Arrian. II. 267.), ausserdem in den LXX. Ex. 18, 11. 25. Dt. 1, 15. Num. 1, 16., wo auch *δεκάδαρχος* steht (*δεκαδάρχαι* Arrian. Tact. p. 98.). In den Byzantinern sind als vereinzelt zu betrachten Cedren. 1, 705. 708. *κέντaρχος*, Leo Diac. 6, 2. *νυκτέπαρχος*.

Dialektische Flexion in der 1. Decl. findet sich Act. 10, 1. 21, 31. 27, 1., wo *σπείρης* ion. von *σπεῖρα*, nur an der ersten Stelle mit einigem Schwanken der Codd. (vgl. Arrian. acies contra Alanos p. 99. 100. 102.) und in guten Codd. *μαχαίρης* Ap. 13, 14. Hb. 11, 34. 37. und *μαχαίρῃ* Ap. 13, 10. Lc. 22, 49. Act. 12, 2. (vgl. Ex. 15, 9.) vgl. auch *Σαπφείρῃ* Act. 5, 1. (Lchm. *Σαπφείρᾳ*) u. *συνειδυίης* v. 2. nach guten Codd. S. Mtth. I. 183.

2. In der zweiten Declination finden sich die Formen: a) *Ἀπολλώ* im Accus. sing. von *Ἀπολλώς* (Act. 18, 24.) Act. 19, 1. 1 C. 4, 6. (der Genitiv regelmässig *Ἀπολλώ* 1 C. 3, 4. 16, 12.) statt *Ἀπολλών* vgl. Bttm. 1, 155. 199. Nach guten Handschr. gehört hieher auch (Bttm. 1, 155. Krü. 45.) Act. 21, 1. *τὴν Κῶ* (1 M. 15, 23. Joseph. antt. 14, 7, 2.), wo die gewöhnliche Form *τὴν Κῶν* nur wenig für sich hat. Indess kommt neben *Κῶς* auch *Κῶ* als indeclin. vor Strabo 10. 489. Vgl. noch Duker Thuc. 8, 41. — b) *νοΐ* als Dativ (nach der 3. Decl.) von *νοῦς* 1 C. 1, 10. 14, 15. Rö. 7, 25. und *νοός* als Genit. statt *νοῦ* 1 C. 14, 19. Die Griechen haben für *νοΐ* gewöhnlich *νόῳ* oder contr. *νῷ*. Nur bei Simplic. ad Aristot. phys. 31, 25. Philo I. 63. (Bekker Anecd. III. p. 1196.), den Byzantinern (z. B. Malalas s. d. index in der Bonner Ausg. Theophan. 28.) u. KV. findet sich noch jene Form Lob. Phryn. 453. Boissonade Marin. p. 93 sq. Eben so *πλοός* Act. 27, 9. als Genit. (statt *πλοῦ*) wie Arrian. peripl. p. 176. Malalas 5. p. 94. Cinnam. p. 86. vgl. Lob. a. a. O. — c) Vocat. *θεέ* Mt. 27, 46. ohne Var. (Jud. 21, 3. Sap. 9, 1. Acta Thom. 25. 45. 57.; *Τιμόθεε* 1 T. 1, 18. 6, 20.), wovon sich im Griechischen kaum ein Beispiel finden dürfte, vgl. Bttm. I. 151. Auch LXX. haben gewöhnlich *θεός*. — d) von *ὀστέον* lautet der pl. ohne Contraction *ὀστέα* Lc. 24, 39. und *ὀστέων* Mt. 23, 27. Hb. 11, 22. a. Letztere Form kommt jedoch auch in griechischen Prosaikern nicht ganz selten vor: Lucian. necyom. 15. Plat. Locr. 102 d. (ausserdem vgl. Eurip. Orest. 404. Troad. 1177.); ungewöhnlicher ist *ὀστέα* vgl. Plat. Locr. 100 b. Aristot. anim. 3, 7. Menand. ed. Meineke p. 196.

Als Metaplasmus ist zu bemerken: 1) ὁ *δεσμός*, plur. *τὰ δεσμά* Lc.

8, 29 Act. 16, 26. 20, 23., nur einmal οἱ δεσμοί Ph. 1, 13., überall ohne Var. So ist auch bei den Griech. δεσμοί seltner als δεσμά Thom. M. p. 204. (Bttm. I. 210., vgl. Kuinöl ad Act. p. 558.). 2) Von σάββατον kommt blos Genit. sing. und plur. und Dat. sing. vor [1]), dagegen geht der Dat. plur. σάββασι (der sich auch Meleag. 83, 4. findet) nach Passow von einem Sing. σάββατ, ατος aus. 3) σῖτος m., pl. (σῖτοι und) σῖτα Act. 7, 12. Var., wie oft bei Griechen (ein Singular σῖτον ist nie in Gebrauch gewesen, s. Schäf. Soph. Elect. 1366.); aber dort geben die besten Codd. σιτία, wie jetzt im Texte steht.

Hinsichtlich des Genus bemerke man: 1) λιμός ist in einig. guten Codd. Lc. 15, 14. Act. 11, 28. als fem. construirt (nach sehr wenigen Autorit. Lc. 4, 25.) nach dorischem Dialekt (Lob. 188.) vgl. Malalas 3. p. 60. S. Bornem. ad Acta a. a. O. 2) βάτος als masc. Mr. 12, 26. (obschon nicht ohne Var.), als fem. Lc. 20, 37. Act. 7, 35. (Fr. Mr. p. 532.). Vgl. überh. Lob. paralip. 174 sq. (ἡ πηλός Const. Man. 2239. 2764 etc.). 3) Statt ὁ νῶτος, der späteren Form, bieten Rö. 11, 10. einige Codd. τὸ νῶτον, wie die ältern Schriftsteller haben s. Fr. z. d. St.

§. 9.

Seltenere Flexionsweisen der 3. Declination.

1. Hieher gehören für den Singular: a) der Genitiv ἡμίσους Mr. 6, 23. vom (substant. gebrauchten) Neutr. ἥμισυ, statt des gewöhnl. ἡμίσεος vgl. Dio Chr. 7. 99. Schwarz comment. p. 652. Bttm. I. 191. — b) der Dativ γήρει (ionisch) st. γήρεϊ Lc. 1, 36. (wie οὔδει v. οὖδος bei Homer), wofür der text. recept. γήρᾳ hat. Vgl. Ps. 91, 15. Sir. 8, 6. Theophan. p. 36. und die KV., z. B. Theodoret. in Ps. 119. (ed. Hal. I. 1393.) Fabric. Pseudepigr. II. 630. 747. Boissonade Anecd. III. 19. — c) der Accus. ὑγιῆ Jo. 5, 11. 15. Tit. 2, 8. (Lev. 13, 15.). Bei Attikern findet sich eine andre Contraction ὑγιᾶ, doch auch erstere kommt Plat. Phaed. 89 d. vor, und ähnliches anderwärts Mtth. I. 288. — d) ἀρτέμων ist Act. 27, 40. in A und mehrern Codd. ἀρτέμωνα flectirt, was Lchm. aufgenommen hat (vgl. γλήχωνι Homer. Cerer. 209.) wie es auch Lob. Soph. Ai. p. 171. der gewöhnl. Form ἀρτέμονα vorzieht: appellativi declinatio sine dubio eadem quae proprii (Anacr. fragm. 27. und dazu Fischer).

2. Im Plural findet sich: a) der Accus. auf εῖς (st. έας) vom Nomin. auf ευς, z. B. γονεῖς Mt. 10, 21. Lc. 2, 27., γραμματεῖς Mt. 23, 34. u. a. So auch bei den Attikern z. B. Xenoph. (s. Poppo Cyrop. p. 32 sq. Weber Dem. p. 492. u. 513.), obschon die Atticisten die Form verwerfen, s. Mtth. I. 235. — b) der Dativ des

1) In LXX. erscheint von dieser Form auch Dat. plur. σαββάτοις 1 Chr. 23, 31. 2 Chr. 2, 4. 8, 13. Ezech. 46, 3. so wie bei Joseph. antt. 16, 6, 4. neben σάββασι. Im N. T. steht derselbe hin und wieder unter den Var. wie Mt. 12, 1. 12. in guten Codd.

Zahlworts δυσίν (Thom. M. 253.) Mt. 22, 40. Lc. 16, 13. Act. 12, 6. ist ganz der 3. Declin. analog flectirt. Er findet sich auch Thuc. 8, 101. (δυσὶν ἡμέραις) bei Plutarch, Aristoteles, Hippocrates u. A. statt des sonst gewöhnlichen δυοῖν s. Lob. 210 sq. Bttm. I. 276. Im Genitiv ist δύο immer als indeclin. behandelt Mt. 20, 24. 21, 31. Jo. 1, 41. 1 T. 5, 19. a., wie zuw. bei den Griechen z. B. Lucian. dial. mort. 4, 1. Aesop. 145, 1. Mtth. 337. — c) als nicht contrahirte Formen erscheinen gegen den gewöhnlichen Gebrauch ὀρέων Ap. 6, 15. (Ez. 11, 10. 1 R. 20, 28. Jes. 13, 4. u. a.) und χειλέων Hb. 13, 15. (Prov. 12, 14. 31, 31. Sap. 1, 6. Sir. 22, 25. a.), während die andern Casus regelmässig flectirt sind. Solche Genitive sind aber auch in griechischer Prosa nicht selten vgl. Georgi Hierocr. 1. 145. Poppo Xen. C. p. 213. Jacobs Achill. Tat. 2, 1. Ueber Dichter s. Ellendt Lexic. Soph. II. p. X. XII. — d) die Contraction des Neutrum ἡμίση Lc. 19, 8. (substantivisch) vgl. Theophr. ch. 11.), von der eben das gilt, was oben über ἡμίσους bemerkt wurde. Die gewöhnliche Form ist ἡμίσεα (wie dort einige Codd. haben; Tdf. aber hat aus BL ἡμίσεια vgl. Bttm. I. 248.) vgl. Fischer prol. p. 667. Bttm. I. 191. — e) der contrah. Gen. πηχῶν Jo. 21, 8. Ap. 21, 17. st. πηχέων (wie Cod. Al. in erstrer Stelle hat). Jene Form ist spätere Flexionsweise, s. Lob. p. 246., doch findet sie sich bei Xen. An. 4, 7, 16. und öfter bei Plutarch.

Von κλείς kommt die gemeinere Form κλεῖδα Lc. 11, 52. und in wenigen Codd. Ap. 3, 7. 20, 1. (öfter LXX. Jud. 3, 25. Jes. 22, 22.) für (das attische) κλεῖν (Thom. M. p. 536. Lob. 460.) vor; dag. im Plur. hat Mt. 16, 19. κλεῖδας mehr für sich, als κλεῖς, welches wieder Ap. 1, 18. begünstigt ist. Eben so bestehen ἔριδες 1 C. 1, 11. und ἔρεις (als Nom. u. Acc.) 2 C. 12, 20. neben einander, wogeg. Gal. 5, 20. wohl ἔρις zu lesen ist. Κρέας lautet im Plur. nach regelmässiger Contraction (Bttm. I. 196.) κρέα Rö. 14, 21. 1 C. 8, 13. (Exod. 16, 8. 12.) wie Xen. C. 1, 3, 6. 2, 2, 2. Dag. κέρας hat κέρατα Ap. 5, 6. 13, 1. 11. 17, 12. (Amos 3, 14.), κεράτων Ap. 9, 13. 13, 1. (1 Reg. 1, 50. 2, 29.), niemals contrahirt κέρα, κερῶν (Bttm. I. a. a. O. Bekker Anecd. III. p. 1001.). Endlich τέρας hat immer τέρατα Mt. 24, 24. Act. 2, 43. 5, 12. Jo. 4, 48., τεράτων Rö. 15, 19. st. τέρα, τερῶν, welche letztere Flexion für attisch gilt, s. Moer. p. 339. Bttm. a. a. O.

Anm. 1. Von ὠδῖνες lautet der Nomin. sing. einmal ὠδίν 1 Th. 5, 3. (Jes. 37, 3.) st. ὠδίς, so wie δελφίν bei Spätern nicht selten ist s. Bttm. I. 162. (vgl. auch κλειδίν Constant. Porph. 14, 208.).

Anm. 2. Ein ungewöhnliches Genus ist dem Worte πλοῦτος an mehreren Stellen in guten Handschr. beigelegt, es wird nämlich als neutr. construirt: Eph. 2, 7. 3, 8. 16. Ph. 4, 19. Col. 2, 2. (Acta apocr. p. 76.), was wohl aus der Volkssprache herzuleiten ist, wie denn die Neugriechen τὸ πλοῦτος mit ὁ πλ. promiscue brauchen, s. Coray Plutarch. vit. II. p. 58. Isocr. II. 103. 106. Eben so erscheint 2 C. 9, 2. in Cod. B. Ph. 3, 6. in A. B. τὸ ζῆλος (Clem. ep. p. 17. Ittig.) und Lc. 21, 25. viell. τὸ ἦχος (wenn man den Genit. ἤχους accentuirt, wie auch

Lchm. thut) nach guten Codd., wie Malal. p. 121 436. Vgl. aus Spätern τὸ κλάδος Theophan. contin. ed. Bekker p. 222. s. überh. Benseler Isocr. Areopag. p. 106. Umgekehrt steht bei Spätern ὁ δεῖπνος Lc. 24, 16. BD s. Hase ad Leon. Diac. p. 239. Schaef. ind. Aesop. p. 128. 163. Boisson. Herod. Epim. p. 22. u. Anecd. I. 51., u. ὁ τεῖχος Ducas p. 266. Bonn. Acta apocr. p. 84. Das Heterocliton σκότος (Poppo Thuc. I. 225.) kommt nur einmal als masc. (Hb. 12, 18. σκότῳ, doch nicht sicher), sonst immer als neutr. (σκότους, σκότει) vor, ohne dass eine Var. angemerkt wäre. In ἔλεος, das LXX. zuw. als masc. brauchen (so wie auch Philo I. 284.), herrscht in den N. T. Handschriften das neutrum vor (Var. nur Mt. 9, 13, 12, 7. 23, 23. Tit. 3, 5. Hb. 4, 16.). Von θάμβος lautet Act. 3, 10. genit. θάμβου in C.

Anm. 3. Von dem an den Accus. singul. auf α oder η angehängten ν (ἐλπίδαν, συγγενῆν) vgl. Sturz dial. alex. p. 127. Lob. paralip. p. 142. kommen in den Handschriften mehrere Beispiele vor, wie Mt. 2, 10. ἀστέραν Cod. Ephr. Jo. 20, 25., χεῖραν Cod. Al., ferner in demselb. Cod. Ap. 12, 13. ἄρσεναν, 13, 14. εἰκόναν, 22, 2. μῆναν, Act. 14, 12. Δίαν nach mehrern Codd., u. Rö. 16, 11. συγγενῆν, Hb. 6, 19. ἀσφαλῆν (dieses auch Cod. Ephr. und Cantabrig.), Ap. 1, 13. ποδήρην. Auch bei den Byzantin. finden sich dergleichen Formen, s. Ind. zu Leo Grammat. p. 532. Boisson. Anecd. V. 102., so wie in den Apokryph. (Tdf. de evang. apocr. p. 137.), und in der Apocal. hat Lchm. die oben angeführten in den Text aufgenommen. Dieses ν ist wohl nicht mit Ross für eine (im Munde des Volks fortgepflanzte) ursprüngliche Endung zu halten, sondern als eine willkürliche Ausdehnung des im Accus. bei manchen Arten von WW. üblichen ν (Mtth. 208.) anzusehen Lob. paralip. a. a. O. In den Adject. zweier End. auf ης soll diese Formation äolisch sein Mtth. 289. Sonst s. noch Bornem. zu Acta a. a. O.

§. 10.

Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia.

1. Für einige gräcisirte orientalische Namen haben die LXX. und N. T. Schriftsteller eine einfache Biegungsart eingeführt, in welcher der Genitiv, Dativ und Vocativ meist unter eine Form zusammenfallen, und der Accus. durch ν bezeichnet wird. Dahin gehören die Nomina: Ἰησοῦς, Gen. Ἰησοῦ Mt. 26, 69., Dat. Ἰησοῦ Mt. 26, 17.[1]), Voc. Ἰησοῦ Mr. 1, 24., Acc. Ἰησοῦν Mt. 26, 4. Act. 20, 21. — Λευί oder Λευΐς (Lc. 5, 29.), Acc. Λευΐν Mr. 2, 14. — Ἰωσῆς, Gen. Ἰωσῆ Mt. 27, 56. Lc. 3, 29 cet. (aber BD und L haben überall in Mr. Ἰωσῆτος) Bttm. I. 199. Mit Ἰησοῦς parallel in der Flexion ist der ägypt. Name Θαμοῦς (Plat. Phaedr. 274 d.) Mtth. I. 198. — Hinsichtlich des Wortes Μωσῆς (Μωϋσῆς) findet sich im N. T. eine doppelte Flexion. Der Genitiv lautet constant

1) Neben diesen Formen haben die Codd. LXX. auch oft für Dat. (Dt. 3, 21. 28. 31, 23.) und selbst für Genit. (Ex. 17, 14.) die Form Ἰησοῖ.

(auch in den griech. KV. und den byzant. Schriftstellern) *Μωσέως* (vgl. Diod. S. Ecl. 34. p. 194. Lips.), im Dativ schwanken aber selbst die guten Codd. zwischen *Μωσεῖ* (auch bei Euseb. u. Theophan.) und *Μωσῇ* vgl. Mt. 17, 4. Mr. 9, 5. Lc. 9, 33. Jo. 5, 46. 9, 29. Act. 7, 44. Rö. 9, 15. 2 T. 3, 8. Der Accus. lautet *Μωσῆν* Act. 6, 11. 7, 35. 1 C. 10, 2. Hb. 3, 3. (Diod. S. 1, 94.), nur Lc. 16, 29. steht ohne Var. *Μωσέα* (wie Euseb. H. E. 1, 3. und oft bei Clem. Al., Georg. Syncell., Glycas u. A.). Alle diese Formen, mit Ausschluss von *Μωσέως*, werden unbedenklich vom Nominativ *Μωσῆς* abgeleitet werden können (s. die Analogieen Bttm. I. 198. 210. 221.); für *Μωσέως* wurde eine Form *Μωσεύς* postulirt, die aber nicht vorkommt und zuletzt auch unnöthig ist, da auch von *Ἄρης* der Genitiv zuw. *Ἄρεως* lautet (Ellendt Lexic. Soph. I. 224.). Ausser dem N. T. findet sich noch als Genit. *Μωσῆ* LXX. u. Geo. Phranz., und *Μωσοῦ* Bauer glossar. Theodoret. p. 269., als Vocat. aber *Μωσῆ* Ex. 3, 4. — *Μανασσῆ* hat Mt. 1, 10. Acc. *Μανασσῆ*, n. A. *Μανασσῆν*.

Der Name Salomo's ist im text. rec. flectirt *Σολομῶντα* Mt. 1, 6., *Σολομῶντος* Mt. 12, 42. Lc. 11, 31. Jo. 10, 23. Act. 3, 11. 5, 12. (wie *Ξενοφῶν*, *Ξενοφῶντος*), aber die bessern Handschriften haben *Σολομῶνος*, *Σολομῶνα*, s. Westen. I. 228., und diese der Analogie gemässe und auch in Joseph. ed. Havercamp recipirte Form ist daher wohl in den Text zu nehmen, da *ῶν*, *ῶντος* auf Abstammung vom Particip. zurückweist (Bttm. I. 169. Lob. paralip. 347.). Dann hat man aber im Nomin. (nicht *Σολομῶν*, wie auch bei Lchm. gedruckt ist, sondern) *Σολομών* nach den vorzügl. Autoritäten (vgl. auch Pappelb. Cod. Diez. p. 9.) zu schreiben [1]), wie *Βαβυλών* u. s. w., denn *Ποσειδῶν* (*Ποσειδῶνος*) ist als contrahirt aus *Ποσειδάων* nicht vergleichbar. In den LXX. ist jener Name als Indeclin. behandelt: z. B. 1 R. 4, 7. 29. 5, 12. 15. 16. 6, 18. u. a.

2. Viele hebr. Eigennamen, die nach der 3. Declination hätten flectirt werden können, sind bei LXX. und im N. T. als Indeclinabilia behandelt: z. B. *Ἀαρών* Gen. Hb. 7, 11. 9, 4., Dat. Exod. 7, 9. Act. 7, 40., Accus. Exod. 7, 8. vgl. insbes. Mt. 1. und Lc. 3, 23 ff.; ausserdem *Συμεών* Lc. 3, 30., *Σαλμών* Lc. 3, 32., *Κεδρών* Jo. 18, 1. Var. Ebenso *Ἱεριχώ*, Genit. Dt. 32, 49. Mt. 20, 29. Hb. 11, 30., Accus. Lc. 10, 30. 18, 35. (Glyc. p. 304.) [2]). — *Ἱερουσαλήμ*, für welches jedoch bei Mt. Mr. und Jo. die gräcisirte Form *Ἱεροσόλυμα* nach handschriftl. Autoritäten vorzuziehen sein möchte, die als Neutr. ordentlich flectirt wird: Mt. 4, 25. Mr. 3, 8. Lc. 23,

---

1) Bei Glycas hat *Bekker* auch in der neuen Ausg. *Σολομῶντος*, *Σολομῶντα*, aber im Nominat. *Σολομών* drucken lassen.

2) Dageg. anderwärts eine doppelte Flexion vorkommt: a) gen. *Ἱεριχοῦ* 3 Esr. 5, 44., dat. *Ἱεριχῷ* Procop. de aedif. 5, 9. Theodoret. V. p. 81. Hal. oder *Ἱεριχοῖ* Joseph. b. j. 1, 21, 4. Suid. unt. *Ὠριγενής*, und b) von *Ἱερικοῦς* (Ptol. 5, 16, 7.) gen. *Ἱερικοῦντος* Strabo 16. 763., acc. *Ἱερικοῦντα* 16. 760. u. gew. bei Josephus.

7. Jo. 2, 23. [Femin. ist es nur Mt. 2, 3. (3, 5. ?).] LXX. haben nur die Form *Ἱερουσαλήμ*, dag. Joseph. *Ἱεροσόλυμα.* — *τὸ πάσχα* Lc. 2, 41. Jo. 2, 23. wie LXX. [1]), so wie (*τὸ*) *σίκερα* Lc. 1, 15. und bei LXX. Lev. 10, 9. Num. 6, 3. Jes. 24, 9. cet. (Euseb. praep. ev. 6, 10. gen. *σίκερος*) [2]). — Die hebräische Pluralendung erscheint nur Hb. 9, 5. *Χερουβίμ*; doch ist dieses Wort, wie bei LXX., als Neutr. construirt (Gen. 3, 24.) gleichs. *πνεύματα.*

Als Indeclinabile ist auch Apoc. 1, 4. eine ganze Formel (gleichs. der griech. Name für יְהֹוָה) betrachtet: *ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος*, wohl mit Absicht (der Name des Unveränderlichen!), ähnlich dem *ἕν*, *μηθέν* u. dgl. bei griechischen Philosophen, selbst schon bei Aristotel. z. B. polit. 5, 3. Procl. theol. plat. 2. ed. Hoeschel *μετὰ τοῦ ἕν*, *χωρὶς τοῦ ἕν* (Stollberg de soloec. N. T. p. 14 sqq.), wogegen in den von Creuzer edirten Schriften des Proclus immer *ἐκ τοῦ ἑνός*, *ἐν τῷ ἑνί* gedruckt ist. Vgl. noch *τὸν ὁ δεῖνα* Schäf. Demosth. III. 282.

§. 11.

Flexion und Comparation der Adjectiva.

1. Adjectiva dreier Endungen, bes. die auf *ιος*, *μιος*, *ειος*, *αιος* werden nicht selten (namentlich von den Attikern) nur unter zwei Endungen gebraucht (Elmsley Eurip. Heracl. p. 77. Lips. Monk Eurip. Hippol. p. 56. u. Eurip. Alcest. 126. 548. 1043. Mtth. 295 ff.). Aus dem N. T. gehört hieher Lc. 2, 13. *στρατιὰ οὐράνιος*, Act. 26, 19., *κόσμιος* 1 T. 2, 9., auch Ap. 4, 3. *ἶρις* (fem.) *κυκλόθεν τοῦ θρόνου ὅμοιος* (bestätigtere Lesart) *σμαραγδίνῳ* cet. s. m. exeget. Stud. 1. 152.; dagegen 1 T. 2, 8. *ὁσίους χεῖρας* (st. *ὁσίας*, wie einige Codd. wirklich haben) kann man *ὁσ.* allenfalls mit *ἐπαίροντας* construiren, aber nothwendig (Fr. Rom. III. 16.) ist das nicht. Vgl. auch Tit. 3, 9. *μάταιοι* bezogen auf Subst. fem. u. Jac. 1, 26. *μάταιος ἡ θρησκεία.* — Umgekehrt hat die spätere Gräcität Adjectiva zweier Endungen als Adject. dreier Endungen gebraucht, so *ἀργός* Lob. p. 105. und paralip. p. 455 sqq., vgl. Ellendt Arrian. Al. I. p. 242. Dieses kommt aber Tit. 1, 12. schon in einem Citat des Epimenides vor. *συγγενής*, *ές* bildet ein besonderes Femin. *συγγενίς* (Subst.) Lc. 1, 36., welches aus guten Codd. schon Lchm. aufgenommen hat Lob. Phryn. 451 sq. Vgl. Malal. p. 95. 96.

---

1) So auch bei KV. s. Suicer. thes. II. 607 sqq. Epiphan. haer. II. 19. flectirt selbst den Plur. *τὰ πάσχα.*

2) Die meisten dieser Namen kommen im Joseph. declinirt vor, wie denn überhaupt dieser Schriftsteller, gemäss dem Geiste der griech. Sprache, fast alle nom. propr. (von Personen) mit Endungen und daher flectirt gebraucht z. B. *Ἄδαμος*, *Ἰσμαῆλος*, *Νῶχος*, *Ἴσακος* a. Was Georgi Hierocr. I. 138. aus Plato und Pausan. von nicht declinirten ausländ. Namen anführt, ist theils ganz unpassend, theils kann es gegen den Trieb zu decliniren nichts beweisen. Auch Ptolem. hatte neben der grossen Menge declinirter Ortsnamen einige nicht declinirbare, Nobbe schedae Ptolem. I. (Lips. 1841. 8.) p. 23 sq.

αἰώνιος ist im N. T. gewöhnlich nur nach 2 Endungen gebraucht; dagegen steht 2 Th. 2, 16. Hb. 9, 12. αἰωνίαν im Texte und zwar an letzterer Stelle ohne Var., und 2 P. 1, 11. Act. 13, 48. in einzelnen Codd. vgl. Num. 25, 13. Plat. Tim. 38 b. — βεβαία Rö. 4, 16. u. a., was der scrupulöse Th. Mag. 149. für schlecht erklärt, haben Isocr. Demosth. (Weber Dem. p. 133.) Xenoph. u. A. vgl. Duker Thuc. 2, 43.; ἔρημος, das selbst bei Attikern schwankt (vgl. Ellendt Arrian. Al. I. p. 262. Mtth. 306.), ist im N. T. immer mit zwei Endungen. Ueber ἀσφαλήν Hb. 6, 19. d. i. ἀσφαλῆν §. 9. Anm. 3.

2. Ueber die Comparation der Adjectiva haben wir nur zu bemerken: a) dass ταχύς im Compar. neutr. τάχιον bildet (Jo. 20, 4. 1 T. 3, 14. Hb. 13, 19. 23. a.), wofür sonst θᾶσσον, bei den Attikern θᾶττον, gewöhnlich ist. Jene Form kommt regelmässig bei Diod. S., Dion. H., Plutarch u. A. vor Lob. p. 77. Meinecke Menandr. p. 144. vgl. auch 1 M. 2, 40. Sap. 13, 9. — b) dass 3 Jo. 4. ein Doppelcompar. μειζότερος u. Eph. 3, 8. ein aus dem Superl. gebildeter Compar. ἐλαχιστότερος vorkommt (vgl. dazu ἐλαχιστότατος Sext. Emp. 9, 406. u. lat. minimissimus, pessimissimus). Solche Bildungen gehören vorzügl. der poetischen Diction (Apoll. Rhod. 2, 368. μειότερος) oder der spätern Sprache, die so den für das Gefühl abgeschwächten Comparat. wieder auffrischen wollte, an, vgl. κρειττότερος Ducas 27. 29. 37., μειζονότερος ebend. c. 27. und Malal. 18. p. 490., μειζότερος Constant. Porph. III. 257., πλειότερος Theophan. p. 567.; doch finden sich einzelne Beispiele schon bei Frühern (s. Wetst. II. 247.), obschon, wie Aristot. Metaph. 10, 4. ἐσχατώτερος, nicht als schon vorhandenes u. gangbares Sprachgut, sondern als willkührliche Bildungen s. Bttm. I. 274 f. Lob. Phryn. p. 136. Im Deutschen vgl. die Form mehrere von mehr. — c) Die Comparat. κατώτερος Eph. 4, 9., ἀνώτερος Lc. 14, 10., ἐσώτερος Act. 16, 24. von den Adv. κάτω, ἄνω, ἔσω bezweifelt mit Unrecht Bttm. I. 271. Aber im N. T. und in LXX. stehen sie fest und finden sich nicht nur öfter bei Spätern, wie Leo Diac. 10, 1., sondern selbst bei Attikern Mtth. 328. — Ueber die Comparationsform anderer von Adj. abgeleiteter Adv. wie περισσοτέρως 2 C. 1, 12. Gal. 1, 14. Ph. 2, 28. a., die den Griechen nicht unbekannt ist, s. Bttm. II. 345. Elmsley Eurip. Heracl. p. 100 Lips.

Der Positiv ἤρεμος 1 T. 2, 2. findet sich bei den ältern Griechen nicht (Bttm. I. 271. II. 343.), Lob. pathol. p. 158. hat ihn auf Inscript. Olbiopol. 2059, 24. nachgewiesen.

§. 12.

Augment und Reduplication der regulären Verbalformen.

1) Ein augm. tempor. statt des augm. syllab. findet sich a) im Imperf. ἤμελλε Jo. 4, 47. 11, 51. 12, 33. 18, 32. Lc. 10, 1. Act. 16, 27. 27, 33. Ap. 10, 4. mit entschiedenem Uebergewicht, dagegen ἔμελλε Lc. 9, 31. Jo. 6, 71. Hb. 11, 8. mehr bezeugt ist. S. überh.

Böckh Plat. Men. p. 148 sq. b) Imperf. *ἠδύνατο* Mt. 26, 9. Mr. 6, 5. 19. 14, 5. Jo. 9, 33. 11, 37. Lc. 8, 19. 19, 3. mit überwiegender Autorität, dagegen gründet sich Lc. 1, 22. Act. 26, 32. und Ap. 14, 3. *ἐδύνατο* u. 1 C. 3, 2. *ἐδύνασθε* auf gute Zeugen. Der Aor. lautet *ἠδυνήθην* Mt. 17, 16. 19. Mt. 9, 28. Lc. 9, 40. 1 C. 3, 1. ganz entschieden. S. über diese den Attikern geläufigen Formen Georgi Hierocr. I. p. 32. Bttm. I. 317. Jacobs Achill. Tat. p. 554. Ellendt Arrian. Al. II. p. 208. Boisson. Aen. Gaz. p. 173. und Anecd. V. p. 19. vgl. Bornem. Act. p. 278. c) Aber weder *ἠβουλόμην* Act. 15, 37. 28, 18. noch *ἠβουλήθην* 2 Jo. 12. (Mtth. 375) ist hinlänglich bezeugt s. Bornem. Act. p. 233. — 2) augm. syllab. in einem mit Vocal anfangenden Verbo Jo. 19, 32 f. *κατέαξαν* aor. 1. von *κατάγνυμι* (vgl. Thom. M. 498.), und selbst in den andern Modis: *κατεαγῶσι* Jo. 19, 31. Bttm. II. 97. Vgl. Thuc. 3, 89. Aristot. anim. 9, 43. Plat. Cratyl. 389 b. u. c. [1]). Auch Fut. Mt. 12, 20. LXX. *κατεάξω* zur Unterscheidung von dem Fut. des Verbi *κατάγω*. Dageg. steht für *ἐωνησάμην*, in welchem Verbo bei den Griechen das augm. syllab. am gewöhnlichsten ist, Act. 7, 16. *ὠνησάμην*, wie zuw. bei den Griechen Lob. 139., und statt *ἔωσα*, *ἐωσάμην* Act. 7, 27. 39. 45. *ὦσα*, *ὠσάμην*, s. §. 15. Vgl. ähnliche Beisp. Poppo Thuc. III. II. p. 407. Index zu Leo Gramm. p. 533. — 3) Von den Verbis, die mit *ευ* anfangen, ist a) ohne Augm. *εὐδόκησα* überwiegend, nur Mt. 17, 5. 1 C. 10, 5. Col. 1, 19 Hb. 10, 6. 8. wird *ηὐδόκησα* von den Codd. empfohlen; dann *εὐλόγησα* vorherrschend vor *ηὐλόγησα* (Mt. 14, 19. Lc. 24, 30. Hb. 11, 10. 21.), eben so perf. *εὐλόγηκεν* Hb. 7, 6.; *εὔχοντο* Act. 27, 29., *εὐχαρίστησε* Act. 27, 35., *εὐπορεῖτο* Act. 11, 29.; entschieden *εὑρίσκειν* (nur Mr. 14, 55. wird *ηὕρισκον* von guten Codd. bezeugt, ausserdem vgl. Act. 7, 46. Lc. 19, 48.), vgl. Lob. p. 140. und Soph. Ai. p. 123. Hm. Eurip. Bacch. p. 11. Boisson. Philostr. epp. p. 75. (auch in Attikern wird das Augm. vertheidigt von Elmsley Eurip. Med. 191., u. in den Apocryph. [Evang. Nicod. c. 20.] und KV. kommt es öfter vor). b) mit Augm. *ηὐχόμην* Rö. 9, 3. mit überwiegender Autorität (ohne Augm. s. Xen. Anab. 4, 8, 25. Cyrop. 3, 2, 15., doch nicht ohne Var.), *ηὐχαρίστησαν* Rö. 1, 21., *ηὐφόρησεν* Lc. 12, 16. (zweifelh.), *ηὐκαίρουν* Mr. 6, 31. (dag. Act. 17, 21. zweifelh.), *ηὐφράνθη* Act. 2, 26. (aus LXX.) Vgl. überhaupt Bttm. I. 321. Poppo Thuc. I. 227., auch Lehm. Lucian. II. p. 456. *Εὐαγγελίζ.* hat das Augm. hinter *ευ* und zwar ohne Var. Act. 8, 35. 40. 17, 18. 1 C. 15, 1. Gal. 4, 13. Ap. 10, 7. a. (s. Lob. p. 269.), selbst *προευηγγελίσατο* Gal. 3, 8.; ebenso *εὐαρεστεῖν* Hb. 11, 5. (doch Cod. A u. m. a. ohne Augm.). Von *προςεύχεσθαι* kommen fast immer die Formen mit Augm. ohne Var. vor, wie *προςηύξατο* Mt. 26, 44., *προςηύχετο* Mr. 1, 35. Act. 8, 15. Lc. 22, 41. a. — 4) Das einzige mit *οι* anfangende Verbum, welches in praeteritis vorkommt, *οἰκοδομεῖν*, hat zwar nicht ohne Var., aber weit

1) Bei Cinnam. p. 190. steht noch eine ungewöhnliche Perfectform *κατεάγηκε*.

überwiegend das regelmässige Augm. z. B. ᾠκοδόμησε Mt. 7, 24. 21, 33., ᾠκοδόμητο Lc. 4, 29., ᾠκοδόμουν Lc. 17, 28., ᾠκοδομήθη Jo. 2, 20.; nur Act. 7, 47. sind für οἰκοδόμησε gute Codd., über welche spätere Form s. Lob. 153. — 5) προφητεύειν nimmt, wie gewöhnlich (Bttm. I. 335.), das Augm. nach der Präpos. an Jud. 14. nach überwiegenden Autorit., dageg. geben anderwärts die bessern Codd. Formen wie ἐπροφήτευσαν Mt. 11, 13., ἐπροφητεύσαμεν Mt. 7, 22., ἐπροφήτευσε Mt. 15, 7. Mr. 7, 6. Lc. 1, 67. Jo. 11, 51. ἐπροφήτευον Act. 19, 6. Schulz ad Mt. 7, 22. rieth dieselbe überall in den Text zu nehmen, und dies haben Lchm. und Tdf. gethan. Bei den Spätern ist das Augm. häufig vor die Präpos. gesetzt, wie ἐπρόςθηκεν, ἐσυμβούλευον, s. index zu Ducas, zu Jo. Cananus u. A. in der Bonner Ausg., ἐκατήχουν Epiphan. Mon. 33, 16. [1]), in προφητεύειν aber ist dies (da ein simplex φητεύειν mangelte) weniger auffällig vgl. Num. 11, 25 f. Sir. 48, 13. — 6) Das Augm. der Form εἴληφα (st. des ungewöhnl. λέληφα Bttm. I. 316.) ist auch auf den Aor. 1. übergetragen: κατειλήφθη st. κατελήφθη Jo. 8, 4. nicht ohne Var. s. Maittaire dialectt. ed. Sturz p. 58., wovon sich schon im Ionismus Spuren finden. — 7) Doppeltes Augm. findet sich a) in ἀπεκατεστάθη Mt. 12, 13. Mr. 3, 5. Lc. 6, 10. jetzt mit Recht im Texte; vgl. Lucian. Philopatr. c. 27. ἀπεκατέστησε, Ducas 29. ἀπεκατέστησαν, Theophan. p. 374. ἀπεκατέστη, Cinnam. p. 259. ἀντεκατέστην s. Dindorf Diod. S. p. 539. und Schäf. Plutarch. V. p. 198. [2]). b) in ἀνέῳξεν Jo. 9, 14. 30., ἀνεῴχθη Lc. 1, 64. (Bttm. II. 250.), selbst einmal im Infin. aor. ἀνεῳχθῆναι Lc. 3, 21. Doch bieten gute Codd. in diesem Verb. vielfach auch noch andre Formationen dar, nämlich ἤνοιξεν Ap. 12, 16. a., ἠνοίχθησαν Ap. 20, 12., ἠνοίγην Act. 12, 10. Ap. 11, 19. 15, 5., wie bei LXX. und Spätern (Bttm. a. a. O. 251. Lob. p. 153.), und mit dreifachem A. Mt. 9, 30. ἠνεῴχθησαν Jo. 9, 10. Act. 16, 26., Act. 9, 8. Ap. 19, 11. ἠνεῳγμένον (Nicet. Eugen. 2, 84. 128. Var.) Var. Jo. 9, 14. Ap. 20, 12. (Gen. 7, 11. 8, 6. Dan. 7, 10. 3 Macc. 6, 18.). Vgl. Thilo Apocr. I. 669. — c) in ἠνείχεσθε 2 C. 11, 1. 4. text. rec. (vgl. Thuc. 5, 45. Herodi. 8, 5, 9.) und ἠνεσχόμην st. ἀνεσχ. Act. 18, 14. (vgl. Her. 7, 159. Thuc. 3, 28.) ganz wie bei den Griechen, welche in diesen Formen das einfache A. fast nicht kennen Bttm. II. 189., doch haben 2 C. die bessern Codd. ἀνείχεσθε. — 8) ἐργάζομαι hat nach Codd. einigemal ἠργάσατο st. εἰργάσ. Mt. 25, 16. 26, 10. Mr. 14, 6. Lc. 19, 16. Act. 18, 3. (Ex. 36, 4.), wie auch eine gute Handschr. im Demosth. darbietet (Schäf. appar. V. p. 553.) vgl. Sturz p. 125. Dageg. steht Lc. 16, 20. von ἑλκοῦν: εἱλκωμένος in guten Codd. (Lchm. Tdf.) vgl. auch Clem. Al. p. 348. Sylb. — 9) Ganz fehlt das A. gewöhnlich in den Formen des Plusquamperf. wie Mr. 14, 44. δεδώκει (15,

1) Epiphanii Mon. edita et inedita cura *A. Dressel*. Par. 1843. 8.

2) Vgl. auch ἐπροεφήτευον Leo Gramm. p. 33. 35. u. 36., ἐκατεσκεύασαν Canan. 462., ἐσυνεμαρτύρουν ebend. 478., ἠφώρισται Theophan. 112., ἐπροέταξα Theodor. Gramm. 40, 8. Ueber die Attiker s. *V. Fritzsche* Aristoph. I. 55.

10. Jo. 11, 57.), Mr. 15, 7. *πεποιήκεισαν* (16, 9. *ἐκβεβλήκει*), Lc. 6, 48. *τεθεμελίωτο*, 1 Jo. 2, 19. *μεμενήκεισαν*, Act. 14, 8. *περιπεπατήκει* (s. Valcken. z. d. St.), v. 23. *πεπιστεύκεισαν*, und man hat wohl consequent im N. T. Texte diese Formen vorzuziehen. Auch ion. (Her. 1, 122. 3, 42. 9, 22.) und attische Prosaiker (z. B. Plato) lassen das A. bei dem Plusq. oft, besonders bei Formen, welche des Wohlklangs entbehren würden (Bttm. I. 318.), namentlich den compositis (vgl. Act. 14, 8.), weg (s. Georgi Hierocr. I. 179. Poppo Thuc. I. p. 228. Bornem. Xen. Anab. p. 272. Jacob Lucian. Tox. p. 68. Ellendt Arrian. Al. I. p. 265. 284.) vgl. Thuc. 8, 92. Xen. C. 3, 2, 24. Von den Spätern s. bes. Ind. zu Joa. Cinnam. der Bonner Ausg. — 10) Die Reduplication erscheint nach der Analogie von *μέμνημαι* (Bttm. I. 315.) in *μνηστεύεσθαι* Lc. 1, 27. 2, 5. *μεμνηστευμένη*, doch nicht ohne Widerspruch guter Codd. Vgl. LXX. Dt. 20, 7. 22, 23 ff. Ueber *ῥεραντισμένοι* Hb. 10, 22. s. §. 23, 1. b.

Von dem Compos. *ἐπαισχύνομαι* ist 2 Tim. 1, 16. der Aor. in den besten Codd. ohne Augm. tempor. *ἐπαισχύνθη* gebildet, und neuere Editor. haben es in den Text genommen. Eben so Lc. 13, 13. *ἀνορθώθη*.

§. 13.

Seltnere Tempus- und Personalformationen des regulären Verbi.

1. a) Tempora, die sonst ganz nach Analogie der Aoristi 2. gebildet sind, haben bei den LXX. die Endung (des Aor. 1.) *α* u. s. f. (s. Sturz dial. alex. p. 61. Valckenaer Herod. p. 649. 91. Dorville Charit. p. 402. Wolf Demosth. Lept. p. 216.) z. B. *εἴδαμεν* 1 Sam. 10, 14., *εἶδαν* u. *ἔφυγαν* 2 Sam. 10, 14., *εὗραν* 17, 20., *ἐφάγαμεν* 19, 42., *ἐλθάτω* Esth. 5, 4. (Prov. 9, 5. Amos 6, 2. 2 Chr. 29, 17.) u. a. Im N. T. haben Neuere nach Uebereinstimmung der besten Codd. [1]) diese Form hergestellt: Mt. 25, 36. *ἤλθατε, ἐξήλθατε*, Mt. 26, 39. *παρελθάτω*, 2 Th. 2, 13. *εἵλατο*, Act. 7, 10. 12, 11. *ἐξείλατο*, 7, 21. *ἀνείλατο*, Gal. 5, 4. *ἐξεπέσατε*, Ap. 7, 11. (Hb. 3, 17. Jo. 18, 6.) *ἔπεσαν*, Jo. 6, 10. *ἀνέπεσαν*, Hb. 9, 12. *εὑράμενος* (Epiph. Opp. I. 619. Theodoret. Opp. II. 837. Hal.) vgl. Act. 2, 23. 17, 6. 12, 7. 16, 37. 22, 7. 28, 16. Mt. 7, 13. 25. 11, 7 f. 17, 6. 22, 22. 25, 36. 26, 39. 55. Lc. 2, 16. 11, 52. 22, 52. Rö. 15, 3. 1 C. 10, 8. 2 C. 6, 17. 1 Jo. 2, 19. Ap. 5, 8. 14. 6, 13. Freilich ist in den Codd. keinerlei Consequenz, weder was die Schriftst., noch was die Verba betrifft [2]). An manchen Stellen, wo diese Form nur

---

1) S. über die Handschriften, welche diese Form haben, *Hug* Einl. I. S. 238. 242. 244. 247. 249. 263 *Scholz* curae crit. p. 40. *Rinck* lucubratt. p. 37. *Tdf.* prolegg. ad Cod. Ephraemi p. 21.

2) Es sind meist Verba, von welchen ein Aor. 1. nicht im Gebrauche ist.

in wenigen Codd. erscheint, möchte sie von den Abschreibern herrühren [1]), besonders wenn ähnliche Flexionen auf *α* vorausgingen oder folgten, s. Elmsley Eurip. Med. p. 232. Lips. Fr. Mr. p. 638 sqq. Meist sind es übrigens 1 Pers. Sing. und Pl. oder 2 Pers. Plur. oder 3 Pers. Pl., dagegen die 2 Sing., der Imper. und das Particip. sehr selten zu finden sind. Ueber die Beispiele solcher Aor. in Griechen (z. B. Orpheus) s. Bttm. I. 404. Das Eurip. Troad. 293. vorkommende *προςέπεσα* hat Seidler in *προςέπεσον* verwandelt, und Alcest. 477. ist gewiss st. *πέσειε* zu lesen *πέσοι*, s. Herm. z. d. St. [2]). Dagegen steht Theophan. p. 283. *ἔπεσαν*, Achill. Tat. 3, 17. *κατεπέσαμεν*, c. 19. *περιεπέσαμεν*, und Eustath. amor. Ism. I. p. 4. ist aus guten Codd. zu corrigiren *ἐκπέσειε* s. Jacobs p. 664. vgl. noch Lob. 183. Mtth. I. 424 f. Bei den Byzantinern kommen verschiedene solche Formen unläugbar vor, z. B. *ἦλθαν* Malalas 18. p. 465. 12. p. 395., *ἀνῆλθαν* 15. p. 389., *ηὕραμεν* 18. p. 449., *ἀπέλθατε* Ducas 24., *ἐξέλθατε* Leo Gr. p. 343., *ἐπειςέλθατε* ebend. 337. Vgl. überh. index zu Ducas p. 639. und zu Theophan. p. 682 sq. Bonn. — b) Von Verbis, die mit *ρ* anfangen, erscheinen nach den besten Codd. die praeter. mit einfachem *ρ* (vgl. §. 5, 6.), wie 2 C. 11, 25. *ἐραβδίσθην*, Hb. 9, 19. *ἐράντισε* (10, 22. *ἐραντισμένοι*), Mt 26, 67. *ἐράπισαν*, nach AD 2 T. 3, 11. *ἐρύσατο*, nach AC 4, 17. *ἐρύσθη* vgl. 4 Reg. 23, 18. Ex. 5, 23. 7, 10. Lev. 14, 7. 51. Num. 8, 7. Solche Formen sind anerkannt dichterisch Bttm. I. 84. Mtth. I. 124., kommen aber auch in den Codd. der griech. Pros. oft vor Bast comment. crit. p. 788. Im Perf. haben Cod. Al. und Ephraem. Hb. 10, 22. die redupl. Form *ῥεραντισμένοι*, wovon sich ausser dem homer. (Odyss. 6, 59.) *ῥερυπωμένα* noch einige Beisp. in spätern Schriftstellern finden Lob paralip. 13. Und so bietet auch Mt. 9, 36. der Cod. Cantabrig. *ῥεριμμένοι* dar, was Lchm. aufgenommen hat. — c) Die Futura der Verba auf *ιζω* lauten zuweilen (mit unbedeutendem Schwanken der Codd.) contrahirt wie: *μετοικιῶ* Act. 7, 43., *ἀφοριεῖ* Mt. 25, 32., *ἀφοριοῦσι* Mt. 13, 49., *γνωριοῦσι* Col. 4, 9., *καθαριεῖ* Hb. 9, 14., *διακαθαριεῖ* Mt. 3, 12., *ἐλπιοῦσι* Mt. 12, 21, *μακαριοῦσι* Lc. 1, 48. a. Dies ist Atticismus (obschon auch den Ioniern solche Form nicht fremd war) vgl. Georgi Hierocr. I. p. 29. Fischer Weller. II. p. 355. Mtth. I. p. 402. Von *βαπτίζω* ist die gemeine Form *βαπτίσει* allein üblich Mt. 3, 11. Ueber *στηρίζω* s. §. 15. In LXX. flectirten auch Verba auf *αζω* ihr Futur. nach obiger Analogie z. B. *ἐργᾶται*

---

1) *ἀνάπεσαι*, das Lc. 14, 10. 17, 7. in guten Codd. vorkommt (eine Spur s. Polyb. 6, 37, 4. *ἐκπεσαμένοις* Var.), müsste der Imper. eines ähnlich gestalteten aor. med. (*ἀνεπεσάμην*) sein. Da aber dieser nicht vorkommt, so hat man die Form wohl als Schreibfehler für *ἀνάπεσε* zu nehmen, wie die besten Codd. wirklich haben (*ε* und *αι* sind ja oft verwechselt worden) und neuerlich in den Text aufgenommen worden ist vgl. auch *Rinck* Incubratt. p. 330. Der Aor. 2. act. kommt auch sonst allein von diesem Verb. vor Mt. 15, 35. Mr. 6, 40. Lc. 11, 37. 22, 14. Jo. 6, 10. a. Das Futur. (wie *πέσαι*), wofür Fr. Mr. p. 641. diese Formen hält, passt, zumal an der 2. Stelle sogleich Imperativi folgen, nicht gut.

2) Dag. deutlich *εὕρειαν* auf einer griech. Inschrift bei *Böckh* II. 220.

Lev. **25, 40.**, *ἁρπᾷ* **19, 13.** a. Von verbis contractis wollte man solche attische Fut. finden Mt. **2, 4.** *γεννᾶται*, Jo. **16, 17.** *θεωρεῖτε* (wegen des folg. *ὄψεσθε*), Mt. **26, 18.** *ποιῶ*, aber es sind das alles Praesentia s. **§. 41. 2.** vgl. Fr. Mt. a. a. O. Mtth. p. **403** f. — d) Von den Verb. auf *αινω* hat *λευκαίνω* im Aor. die attische Form (Bttm. I. **439**) *λευκᾶναι* Mr. **9, 3.**, und *βασκαίνω* Gal. **3, 1.** u. Var. die ebenfalls gute F. *ἐβάσκηνα*. Dagegen ist von *σημαίνω* Aor. *ἐσήμανα* Act. **11, 28.** Ap. **1, 1.** flectirt, s. unten **§. 15.** *μωραίνω* **1 C. 1, 20.** und *ξηραίνω* Jac. **1, 11.** haben, wie regelmässig die Verba auf *ραίνω*, das *α.* Ueber *φᾶναι* s. **§. 15.** — e) Conjunctivi der Futura sind hie und da in einzelnen Stellen aus mehr oder weniger Codd. angemerkt, z. B. **1 C. 13, 3.** *καυθήσωμαι* (schon von Griesb. in den Text gesetzt), **1 P. 3, 1.** *κερδηθήσωνται*, **1 T. 6, 8.** *ἀρκεσθησώμεθα* (an beiden Stellen ohne grosse Empfehlung). In den bessern Schriftstellern rühren solche Formen wohl nur von Abschreibern her, s Abresch in Observatt. misc. III. p. **13.** Lob. **721.**, bei Spätern nam. auch den Scholiasten (vgl. Thuc. **3, 11.** u. **54.**) können sie nicht beseitigt werden (s. Niebuhr ind. ad Agath. p. **418.** und Ind. zu Theophan. p. **682.**). Im N. T. haben aber jene Conjunctive sehr wenig für sich. Ganz vereinzelt stehen *εὑρήσῃς* Ap. **18, 14.** und *εὑρήσωσιν* Ap. **9, 6.** (doch findet sich auch ein Aor. *εὑρῆσαι*, s. Lob. p. **721.**), *γνώσωνται* Act. **21, 24** (doch vgl. Lob. p. **735.**). [*ὄψησθε* Lc. **13, 28.** und *δώσῃ* Jo. **17, 2.** sind unstreitig Aor.]

2. Eigenthümliche Personalflexionen sind: a) die zweite Person Praes. und Futur. Pass. und Med. auf *ει* stat *ῃ*, z. B. *βούλει* Lc. **22, 42.**, *παρέξει* **7, 4.** (Var.), *ὄψει* Mt. **27, 4.** u. Jo. **11, 40.** (Var.) vgl. auch Mt. **27, 4.** Act. **16, 31. 24, 8.** Var. In den beiden Verbis *ὄπτεσθαι* u. *βούλεσθαι* ist diese Form bei den Attikern durchaus gebräuchlich Bttm I. **348.**, in andern kommt sie selten und fast nur bei Dichtern vor (vgl. Valcken. ad Phoen. p. **216** sq. Fischer ad Weller. I. p. **119.** II. p. **399.** Georgi Hierocr. I. p. **34.** Schwarz ad Olear. p. **225.**), gute Handschr. haben sie jedoch auch in attischen Prosaikern Bttm. a. a. O., vgl. aber Schneider praef. ad Plat. civ. I. p. **49** sqq. — b) In derselben Person findet sich die ursprüngliche, nicht contrahirte Form, nicht nur in *δύνασαι* Mt. **5, 36. 8, 2.** Mr. **1, 40.**, wo sie gewöhnlich geblieben ist Bttm. I. **502.** (vgl. dag. *δύνῃ* Mr. **9, 22.** Ap. **2, 2.** und Var. Lc. **16, 2.** [1]), was früher nur bei Dichtern, später auch bei Prosaikern vorkommt, z. B. Polyb. **7, 11, 5.** Aelian. **13, 32.** s. Lob. **359.**), sondern auch in verbis contr. *ὀδυνᾶσαι* Lc. **16, 25.** (Aeschyl. Choëph. **354.**), *καυχᾶσαι* Rö. **2, 17. 1 C. 4, 7.** und *κατακαυχᾶσαι* Rö. **11, 18.** vgl. Georgi Hierocr. I. p. **184.** Bttm. I. **347.** Boisson. Anecd. IV. p. **479.** S. unten *πίνω*. — c) Das Perfect. hat in der **3.** Pers. plur. *αν* statt *ασι* (aus der alten Endung *αντι*), z. B. *ἔγνωκαν* Jo. **17,**

---

1) Vgl. über diese Form, die man mit *δύνῃ* vertauschen wollte, *Porson* Eurip. Hec. 257. *Schäf.* u. *Hm.* Soph. Philoct. 787. *Oudend.* ad Thom. M. p. 252. *Lob.* p. 359.

7., τετήρηκαν 17, 6., εἴρηκαν Ap. 19, 3., auch Lc. 9, 36. und Col. 2, 1. ἑώρακαν in sehr guten Codd., desgl. Ap. 21, 6. Jac. 5, 4. So auch bei LXX. z. B. Dt. 11, 7. Judith 7, 10. Diese Form gehört dem alexandr. Dialekte an vgl. Sext. Emp. I, 10. p. 261. und die Papyri Taurin. p. 24. (κεκυρίευκαν), kommt aber auch bei Lycophr. 252. (πέφρικαν), auf Inschriften und oft in den Byzantinern (vgl. Index zu Ducas p. 639. zu Codin. und Leo Gramm.) vor s. Bttm. I. 345. Tdf. hat sie im N. T. an allen obigen Stellen in den Text gesetzt. Dagegen hat ders. Ap. 2, 3. die Form κεκοπίακες (Ex. 5, 22.) AC verschmäht. — d) Der Aor. 1. Opt. hat statt der Endung αιμι die ursprünglich äolische εια, ειας,ειε, z. B. ψηλαφήσειαν Act. 17. 27., ποίησειαν Lc. 6, 11. So bei den Attikern (in d. 2. 3. Sing. und 3. Pl.) sehr oft: Thuc. 6, 19. 8, 6. Aristoph. Plut. 95. Plat. rep. I. 337 c. Gorg. 500 c. Xen. An. 7, 7, 30. u. a. s. Georgi Hierocr. I. p. 150 sq. Bttm. I. 354 f., noch öfter bei Spätern s. Ellendt Arrian. Al. I. p. 353. — e) Die 3. pl. Imper. auf τωσαν findet sich mehrmals im N. T. z. B. 1 C. 7, 9. γαμησάτωσαν, 7, 36. γαμείτωσαν, 1 T. 5, 4. μανθανέτωσαν (Tit. 3, 14.) vgl. Act. 24, 20. 25, 5. Die Behauptung Elmsley's Eurip. Iphig. T. p. 232. ed. Lips., dass diese Form erst seit Aristoteles Zeit üblich geworden sei, ist hinlänglich widerlegt von Mtth. I. 442. und Bornem. Xen. An. p. 38. — f) Für die 3. Pers. plur. der histor. Tempora kommt öfter in guten Codd. die Endung οσαν vor (Bttm. I. 346.), wie Jo. 15, 22. 24. εἴχοσαν statt εἶχον, 19, 3. ἐδίδοσαν st. ἐδίδουν, 2 Th. 3, 6. παρελάβοσαν und Rö. 3, 13. aus LXX. ἐδολιοῦσαν, eine Flexion, die bei den LXX. und Byzantin. sehr häufig ist, z. B. Exod. 15, 27. ἤλθοσαν, Jos. 5, 11. ἐφάγοσαν, Ex. 16, 24. κατελίποσαν, 18, 26. ἐκρίνοσαν, Niceph. Greg. 6, 5. p. 113. εἴδοσαν, Nicet. Chon. 21, 7. p. 402. κατήλθοσαν, Niceph. Bryenn. p. 165. μετήλθοσαν Brunck Analect. II. p. 47. vgl. noch 1 Macc. 6, 31. Cant. 3, 3. 5, 7. 6, 8. Jos. 2, 1. 3, 14. 5, 11. 6, 14. 8, 19. Jud. 19, 11. 1, 6. Ruth 1, 4. Thren. 2, 14. Ezech. 22, 11. Exod. 33, 8. a. Fischer Weller. II. p. 336 sq. Georgi Hierocr. I. p. 165 sq. Lob. Phryn. 349. u. pathol. 485. Sturz p. 58 sqq. Im N. T. hat sie indess mit Ausnahme von Rö. a. a. O. nur einzelne Codd. für sich und möchte überall nur von den alex. Abschreibern herrühren.

3. Von den verbis contractis ist zu merken: a) das Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. LXX. nach der Art der Verba λ μ ν ρ vgl. LXX. Ez. 7, 8. 21, 31. Jer. 14, 16. Hos. 5, 10. Zach. 12, 10. Bttm. I. p. 369. Wenn man ἐκχέω accentuirte, so wäre es nach Elmsley das attische Fut. ἐκχέω, da diese Form Praesens und Fut. zugleich ist s. Bttm. II. 325. Aber es ist mit demselben Accent in LXX. weiter flectirt ἐκχεεῖς, ἐκχεεῖτε Ex. 4, 9. 29, 12. 30, 18. Dt. 12, 16. b) Von den beiden Verbis διψάω und πεινάω waren in der (attischen) Büchersprache die Formen διψῆν, πεινῆν Infin., und διψῇς, διψῇ u. s. w. im Indicat. gewöhnlich Bttm. I. 487. Im N. T. findet sich dafür διψᾶν, διψᾷ Rö. 12, 20. Jo. 7, 37., πεινᾶν Ph. 4,

12., *πεινᾷ* Rö. 12, 20. 1 C. 11, 21., was erst seit Aristot. (anim. 9, 21.) vorkommt (vgl. Sallier ad Thom. M. p. 699. Lob. 61.). Nach derselben Analogie lautet Fut. *πεινάσω* (st. *πεινήσω*) Ap. 7, 16. Jo. 6, 35. Var. (Jes. 6, 27. Ps. 49, 12.) und Aor. 1. *ἐπείνασα* Mr. 2, 25. 11, 12. Mt. 12, 1. 3. 25, 35. Lc. 4, 2. a. Beide Formen sind der spätern Gräcität eigen s. Lob. 204. c) Von den Verbis auf *εω*, die im Fut. u. s. w. das *ε* beibehalten (Lob. paral. 435.), kommen im N. T. vor: *καλέσω*, *τελέσω* (Bttm. I. 392.), auch *φορέσω* u. *ἐφόρεσα* 1 C. 15, 49. (Sir. 11, 5. Palaeph. 52, 4.). Bei den Griechen ist *φορήσω* das gewöhnliche, doch hat schon Isaeus *φορέσαι*, s. Bttm. II. 315. [Dagegen *εὐφόρησεν* Lc. 12, 16.] Ueber *ἀπολέσω* u. *ἐπαινέσω* s. unten.

§. 14.

Seltnere Flexionsweisen der Verba in *μι* und der unregelmässigen Verba.

1. Von den Verbis in *μι* kommen vor: a) Plusq. Act. *ἑστήκεσαν* Ap. 7, 11. Var. für *ἑστήκεισαν* vgl. Thuc. 1, 15. *ξυνεστήκεσαν*, Xen. An. 1, 4, 4. *ἐφεστήκεσαν*, Heliod. 4, 16. *ἐῴκεσαν*, vgl. besonders Jacobs Achill. Tat. p. 400. 622. Ellendt Arrian. Al. II. 77. — b) dritte Pers. Plur. Praes. *τιθέασι* für *τιθεῖσι* Mt. 5, 15., *περιτιθέασι* Mr. 15, 17., *ἐπιτιθέασι* Mt. 23, 4. Dies ist bessere und üblichere Form, vgl. Thuc. 2, 34. Aristot. Metaph. 11, 1. Theophr. plant. 2, 6. s. Georgi Hierocr. I. 145 sq., der viele Beispiele aufführt, und Mtth. I. 483. Schneider Plat. civ. II. 250. Aehnlich *διδόασι* Ap. 17, 13. nach den besten Codd. vgl. Her. 1, 93. Thuc. 1, 42. Die contrahirten Formen *τιθεῖσι*, bes. aber *διδοῦσι*, gehören der spätern Sprache an Lob. p. 244. — c) Im Imperf. lautet die 3 pl. *ἐδίδουν* (nach der forma contracta) st. *ἐδίδοσαν* in composit. Act. 4, 33. 27, 1. vgl. Hes. *ἔργ*. 123. Im Sing. ist die Form *ἐδίδουν* häufiger Bttm. I. 509. — d) Ueber den abgekürzten, aber sehr (vielleicht allein) gewöhnlichen Inf. Perf. Act. *ἑστάναι* (st. *ἑστηκέναι*) 1 C. 10, 12. s. Bttm. II. 26 f. vgl. Georgi Hierocr. I. 182 sq. — e) Imper. Praes. Pass. in mehr. Codd. *περιΐστασο* 2 T. 2, 16. Tit. 3, 9. (*ἀφίστασο* 1 T. 6, 5. Var.), wofür *περιΐστω* u. s. w. gewöhnlicher ist s. Thom. Mag. p. 75. Mtth. I. 495. — f) Formen wie *ἱστῶμεν* Rö. 3, 31., *συνιστῶντες* 2 C. 6, 4. 10, 18. (Niceph. Bryenn. p. 41. vgl. *καθιστῶν* Agath. 316, 2.), *ἀποκαθιστᾷ* Mr. 9, 12. (Dan. 2, 21. 2 Reg. 18, 12. Fabric. Pseudep. II. 610. *ξυνιστᾷ* Plat. Tim. 33. a.) von der Form *ἱστάω* (Her. 4, 103., wie *ἀφιστάω* Joa. Cinnam. p. 121., *ἐφιστάω* p. 65., *καθιστάω* p. 104.) haben gewichtige Autoritäten für sich s. Grammatici graeci ed. Dindorf I. 251. Dorville Charit. p. 542. Mtth. I. 482. Aehnlich *ἐμπιπλῶν* (v. *ἐμπιπλάω*) Act. 14, 17. vgl. *ἐμπιπρῶν* Leo Diac. 2, 1. — g) Optat. Praes. *δῴη* für *δοίη* Rö. 15, 5. 2 T. 1, 16. 18. (2, 7.) Eph. 1, 17. 3, 16. Jo. 15, 16., *ἀποδῴη* 2 T. 4, 14. Dies ist spätere Form (Plat. Gorg.

481. a. Lys. c. Andoc. p. 215. T. IV. haben neuere Herausgeber δῷ restituirt, und Xen. Cyr. 3, 1, 35. ist δῴης schon von Schneider in δοίης verwandelt worden) s. LXX. Gen. 27, 28. 28, 4. Num. 5, 21. 11, 29. a. Themist. or. 8. p. 174 d. Philostr. Apoll. 1, 34. Dio Chr. 20. 267. Aristeas p. 120. Haverc. a., die von den alten Grammatikern (Phryn. p. 345. Moer. p. 117.) verworfen wird vgl. Lob. 346. Sturz 52. Bttm. in Mus. antiq. stud. I. 238.[1]). — h) Von βαίνω Aor. 2. ἔβην ist die Imperativform ἀνάβα Ap. 4, 1., κατάβα Mr. 15, 30. Var. (dagegen κατάβηθι Mt. 27, 40. Jo. 4, 49., μετάβηθι 7, 3. vgl. Thom. M. p. 495. und Oudendorp z. d. St.). Aehnlich Eurip. Electr. 113. Aristoph. Acharn. 262. u. Vesp. 979. s. Georgi Hierocr. I. 153 sq. Bttm. II. 125. Ganz analog ἀνάστα Act. 12, 7. Eph. 5, 14. vgl. Theocrit. 24, 36. Menand. p. 48. Mein. Aesop. 62. de Fur. (dag. ἀνάστηθι Act. 9, 6. 34., ἐπίστηθι 2 T. 4, 2.), auch ἀπόστα protev. Jac. 2. — i) In der Schreibart des particip. perf. neutr. von ἵστημι schwanken die N. T. Codd. Doch haben die bessern an den beiden Stellen Mt. 24, 15. Mr. 13, 14. ἑστός (ἑστηκός), gerade wie die ältesten und besten Codd. der Griechen (Bttm. II. 208.), und diese Schreibart zieht Bekker im Plato durchaus vor. Sonst kommen von diesem Particip auch nicht selten in guten Handschriften des N. T. die nicht contrahirten Formen vor, wie Mt. 27, 47. ἑστηκότων Mr. 9, 1. 11, 5., ἑστηκώς Jo. 3, 29. 6, 22., παρεστηκόσιν Mr. 14, 69., und sind meist in den Text aufgenommen worden.

Die (nicht übel bezeugte) Form δώσῃ Jo. 17, 2. Ap. 8, 3. (13, 16. δώσωσιν) kommt auch Theocr. 27, 21. vor und soll nach Einigen dorisch sein. Bei Theocr. hat man freilich längst δώσει corrigirt. Aber jene Form findet sich doch in spätern Schriften oft genug (Lob. 721. vgl. Thilo Apocr. I. 871. Index ad Theophan.) und könnte wohl unter die schlechten Bildungen gehören, welche die Volkssprache sich erlaubt hatte.

2. Von εἰμί findet sich: a) ἤτω Imperat. f. ἔστω (was auch im N. T. das gewöhnliche) 1 C. 16, 22. Jac. 5, 12. (Ps. 104, 31. 1 M. 10, 31. vgl. Clem. Al. strom. 6. 275. Acta Thom. 3. 7.) Bttm. I. 529.; nur einmal Plat. rep. 2. 361 d. s. Schneider z. d. St. Nach Heraclides (bei Eustath. p. 1411, 22.) ist die Flexion dorisch. Die andre Imper.-Form ἴσθι s. Mt. 2, 13. 5, 25. Mr. 5, 34. Lc. 19, 17. 1 T. 4, 15. (Bttm. I. 527.). — b) Die Form ἤμην 1 Sing. Imperf. med. (Bttm I. 527.), welche von den Atticisten verworfen wird und erst bei spätern Schriftstellern (vorzüglich mit ἄν, wie im N. T. nur Gal. 1, 10.) recht gebräuchlich geworden ist (Lob. 152. Schäf. Long. 423. Valcken. in N. T. I. 478.), ist die gewöhnliche Mt. 25, 35. Jo. 11, 15. Act. 10, 30. 11, 5. 17.

---

1) Befremdend ist diese Form auch im N. T., da sie überall da steht, wo sonst nach N. T. Idiom der Conjunctiv stehen würde.

1 C. 13, 11. u. a. vgl. Thilo Acta Thom. p. 3; ἤμεθα (für ἦμεν) steht Mt 23, 30. zweimal in sehr guten Codd. und ist schon von Griesb. recipirt worden. Auch Act. 27, 37. liess bereits Lchm. mit A und B so drucken. Gal. 4, 3. Eph. 2, 3. hat es dagegen wenig für sich. Die Form kommt in keinem guten Schriftsteller vor, doch s. Epiphan. Opp. II. 333. Malal. 16. p 404. — c) für ἦσθα Mr. 14, 67. haben unerhebliche Codd. das bei den Attikern seltnere und fast zweifelhafte (Bttm. I. 528.) ἦς. Ueber die Späteren s. Lob. 149.

Anm. ἔνι Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Jac 1, 17. (zweifelhaft 1 C. 6, 5.) vgl. Sir. 37, 2. hält man gewöhnlich (mit alten Grammatikern, vgl. Schol. ad Aristoph. Nub. 482.) für contrahirt aus ἔνεστι, und diese Ansicht wird auch von Fr. Mr. p. 642. vertheidigt; aber es ist wohl mit Bttm. II. 375. besser für die apostrophirte Präpos. ἔνι (ἐν, ἐνί) zu nehmen (welche wie ἔπι, πάρα etc. ohne εἶναι gebraucht wird), da jene Contraction sehr hart und ohne Beispiel sein würde, Bttm.'s Meinung aber eben in den analogen ἔπι und πάρα Unterstützung findet, wovon letzteres doch wohl nicht eine Contraction aus πάρεστι sein wird vgl. Krü 26. Uebrigens ist dieses ἔνι bei attischen Dichtern und Prosaikern sehr häufig Georgi Hierocr. I. 152. Schwarz Comm. 486. Dichter brauchen es für ἔνεισι, wie ἔπι für ἔπεισι Il. 20, 248. Odyss. 9, 126.; πάρα aber ist selbst mit der 1. Person pron. verbunden [1]).

3. Mit dem Stammverbum ἵημι stehen in Verbindung die Formen: a) ἀφέωνται Mt. 9, 2 5. Mr. 2, 5. Lc. 5, 20. 23. 7, 47. 1 Jo. 2, 12. Die alten Grammatiker sind uneins über die Erklärung dieser Form: einige, wie Eustathius (Iliad. 6, 590), halten sie für gleichgeltend mit ἀφῶνται, so wie bei Homer ἀφέῃ für ἀφῇ vorkommt; andere geben sie richtiger für das Praeteritum aus (st. ἀφεῖνται), wie Herodian, das Etymol. magn. und Suidas, doch mit dem Unterschiede, dass letzterer sie dem dorischen, der Verf. des Etymol. aber dem attischen Dialekte zuschreibt; ersteres ist sicher das richtige und es reducirt sich dieses perf. pass. auf das perf. act. ἀφέωκα vgl. Fischer de vitiis lex. p. 646 sqq. Bttm. I. 521. — b) ἤφιε Mr. 1, 34. 11, 16. (Philo leg. ad Cajum p. 1021.) ist Imperf. von dem Thema ἀφίω (vgl. ἀφίω Coh. 2, 18. und ἀφίομεν Mt. 6, 12. Var.), wie ξύνιον f. ξυνίεσαν Iliad. 1, 273. (Bttm. I. 523.), mit dem Augment an der Präposition (das sich auch sonst in diesem Verb. findet z. B. ἠφείθη Plutarch. Sulla 28.) statt ἀφίει (Bttm. I. 521.) s. Fischer Well. II. 480. — c) Der aor. 1. pass. von ἀφίημι lautet Rö. 4, 7. (Ps. 32, 1.) in den meisten Codd. ἀφέθησαν; doch bieten einige hier und LXX. ἀφείθησαν mit Augm. dar, was bei den Griechen das gewöhnliche ist Bttm. I. 541.

---

1) Das Etymol. m. p. 357. nimmt ἔνι nicht für contrahirt aus ἔνεστι, sondern für elliptisch, so dass man die passende Person vom verb. εἶναι zu suppliren hätte. Ob übrigens auch ἔν für ἔνι vorkomme, ist zweifelhaft Hm. Soph. Trach. 1020.

Ap. 2, 20. ist nach guten Codd. in den Text genommen ἀφεῖς (Ex. 32, 32.) v. ἀφέω, wie τιθεῖς statt τίθης. Bttm. I. 506.

Von συνίημι kommen vor συνιοῦσι Mt. 13, 13. (3. plur.) 2 C. 10, 12. (entweder 3. plur., oder Dat. Partic.) und Particip. συνιών Mt. 13, 23. Var. (Rö. 3, 11. aus LXX. συνιῶν) st. συνιείς, wie Lchm. und Tdf. im Texte haben. Jene Form leitet sich ab von der Wurzel συνιέω (die noch in dem Infin. συνιεῖν übrig ist Theogn. 565.); die Participialform aber, welche besonders in LXX. häufig 1 Chr. 25, 7. 2 Chr. 34, 12. Ps. 40, 2. Jer. 20, 12., wird viell. richtiger συνίων (von συνίω s. oben u. Bttm. I. 523.) geschrieben werden. Und demgemäss hat auch Lchm. Mt. 13, 13. συνίουσι drucken lassen. Vgl. überh. Fr. Rom. I. 174 sq.

4. Von dem Verbum κάθημαι lautet der Imper. κάθου Mt. 22, 44. Lc. 20, 42. Act. 2, 34. Jac. 2, 3. (1 S. 1, 23. 22, 5. 2 Reg. 2, 2. 6. u. a.) st. κάθησο; nur Mr. 12, 36. hat Tdf. aus B κάθισον aufgenommen. Jenes κάθου kommt bei ältern Griechen nie vor und wird daher von Moeris p. 234. und Thom. M. p. 485. unter die unächten Formen gesetzt. Ebenso κάθῃ st. κάθησαι Act. 23, 3. (Lob. 395. Gregor. Cor. ed. Schaef. p. 411.).

§. 15.

Von den mangelhaften Verbis.

Von nicht wenigen Verbis kommen im N. T. einzelne an sich nach den Grundregeln gebildete Formen vor, die sich bei keinem oder doch nur bei spätern griechischen Schriftstellern finden und daher den üblichen gegenüber von den alten Grammatikern grossentheils verworfen werden. Insbesondere rechnet man dahin auch eine Anzahl Fut. activ., für welche bessere Schriftsteller die Futura med. brauchen (Bttm. II. 84 f. Monk Eurip. Alcest. v. 159. 645.). Doch ist die Beobachtung in diesem Stücke noch unvollständig. Wir geben ein Verzeichniss aller solcher für unrein erklärter Bildungen, setzen aber diejenigen, in welchen die Grammatiker, besonders Thom. Mag. und Moeris offenbar zu scrupulös waren, in Parenthese.

ἀγγέλλω. Der aor. 2. act. u. pass. ist bei den bessern Autoren selten, in vielen Stellen verdächtig Bttm. II. 94 f., doch s. Schäf. Demosth. III. 175. Schoem Isae. p. 39. Im N. T. findet sich ἀνηγγέλη 1 P. 1, 12. und (aus LXX.) Rö. 15, 21., διαγγελῇ (aus LXX.) Rö. 9, 17., κατηγγέλη Act. 17, 13

ἄγνυμι. Ueber Fut. κατεάξει Mt. 12, 20. und Aor. κατέαξα s. §. 12. 2.

[ἄγω. Ueber Aor. 1. ἦξα, der 2 P. 2, 5. in dem compos. ἐπάξας vorkommt, s. Bttm. II. 98. Lob. p. 287. 735. Eben in compos. ist die Form nicht selten (2 S. 22, 35. 1 Macc. 2, 67. Index zu Malal unter ἄγω, Schäf. ind. ad Aesop. p. 135.), selbst

bei guten Prosaikern Her. 1, 190. 5, 34. Xen. Hell. 2, 2, 20. Thuc. 2, 97. 8, 25.]

[*αἱρέω.* Fut. *ἑλῶ*, in comp. *ἀφελῶ* Ap. 22, 19., ist selten s. Bttm. II. 100., findet sich aber Agath. 269, 5. und bei LXX. öfter: Ex. 5, 8. Num. 11, 17. Dt. 12, 32. Job. 35, 7. vgl. auch Menand. Byz. p. 316. Gegen Reisig comm. crit in Soph. Oed. C. p. 365., der sie dem Aristoph. und Soph. vindicirt, s. Hm. Oed. Col. 1454. und Eurip. Hel. p. 127.]

[*ἀκούω.* Fut. *ἀκούσω* Mt. 12, 19. 13, 14. Rö. 10, 14. Jo. 16, 13. st. *ἀκούσομαι* (das auch im N. T. häufiger ist, besonders bei Luc.: Act. 3, 22. (7, 37.) 17, 32. 25, 22. 28, 28., dann Jo. 5, 28.). Jene Form kommt nicht nur bei Dichtern (Anthol. gr. III. 134. Jac., Orac. Sibyll. 8, 206. 345), sondern auch bei Prosaikern der *κοινή* hin und wieder vor, wie Dion. H. 980, 4. Reisk. vgl. Schäf. Demosth. II. 232. Wurm Dinarch. p. 153. Bachmann Lycophr. I. 92. In LXX. vgl. Jes. 6, 9. 2 Sam. 14, 16.]

ἅλλομαι schwankt zwischen den Aor. *ἡλάμην* und *ἡλόμην* Bttm. II. 108. Dasselbe Schwanken in den Codd. Act. 14, 10. (selbst mit Verdoppel. des *λ*), doch überwiegt *ἥλατο.*

ἁμαρτάνω, ἁμαρτέω. Aor. 1. *ἡμάρτησα* st. Aor. 2. *ἥμαρτον* Rö. 5, 14. 16. Mt. 18, 15. Lc. 17, 4. Rö. 6, 15. (1 S. 19, 4. Thren. 3, 41.)[1]) Thom. Mag. p. 420. Lob. p. 732., doch s. Diod. S. 2, 14. *ἁμαρτήσας*, Agath. 167, 18. Auch das Fut. act. *ἁμαρτήσω* Mt. 18, 21. (Sir. 7, 36. 24, 22. Dio C. 59, 20.) ist nicht sehr üblich, vgl. Monk Eurip. Alcest. 159. Poppo Thuc. III. IV. 361.

[*ἀνέχομαι.* Fut. *ἀνέξομαι* Mt. 17, 17. Mr. 9, 19. Lc. 9, 41. 2 T. 4, 3., wofür Moer. aus blosser Grille *ἀνασχήσομαι* fordert. Jenes ist sehr hänfig, vgl. z. B. Soph Electr. 1017. Xen. C. 5, 1, 26. Plat. Phaedr. 239 a.]

ἀνοίγω. Aor 1. *ἤνοιξα* Jo. 9, 17. 21. u. s. w. st. *ἀνέῳξα* (doch vgl. Xen. Hell. 1, 5, 13.), Aor. 2. *ἠνοίγη* Ap. 15, 5., s. §. 12, 6.

ἀπαντάω. Fut. *ἀπαντήσω* (st. *ἀπαντήσομαι*) Mr. 14, 13. (Diod. S. 18, 15.) s. Bttm. II. 114. Mtth. Eurip. Suppl. 774.

ἀποκτείνω. Aor. 1. *ἀπεκτάνθη*, *ἀποκτανθῆναι* Ap. 2, 13. 9, 18. 20. 11, 13. 13, 10. 19, 21. Mt. 16, 21. Lc. 9, 22. a. vgl. 1 Macc. 2, 9. 2 Macc. 4, 36. Diese Form kommt zwar schon bei Homer vor, ist aber vorzugsweise den spätern Prosaikern (Dio C. 65 c. 4. Menander hist. p. 284. 304. ed. Bonn.) eigen, s. Bttm. II. 227. Lob. 36. 757. [2]). [Das unatt. Perfect. *ἀπέκταγκα* s. 2 S. 4, 11. Bttm. 226 f.]

---

1) Doch ist bei LXX. Aor. 2. *ἥμαρτον* vorherrschend, s. vorz. 1 R. 8. 47. *ἡμάρτομεν*, *ἠνομήσαμεν*, *ἠδικήσαμεν*.

2) Das Ap. 6, 11. vorkommende *ἀποκτέννεσθαι* (al. *ἀποκτένεσθαι*) und 2 C. 3, 6. (Ap. 13, 10.) *ἀποκτέννει* (*ἀποκτενεῖ* Var.) wird für äolisch gehalten, da die Aeolier das *ει* vor *λ μ ν ρ σ* in *ε* zu verwandeln und den folgenden Consonanten zu verdoppeln pflegten, also *κτέννω* st. *κτείνω*, wie *σπέῤῥω* st. *σπείρω* Koenig Gregor. Cor. p. 587. 597. Schaef., Mtth. I. 74. vgl. Dindorf praef.

ἀπόλλυμι. Fut. ἀπολέσω Mt. 21, 41. Mr. 8, 35. Jo. 6, 39. 12, 25. vgl. Lucian. asin. 33. Long. past. 3, 17. Bttm. II. 254., doch s. Lob. 746. [1 C. 1, 19. steht die ordentliche Form ἀπολῶ.]

ἁρπάζω. Aor. ἡρπάγην 2 C. 12, 2. 4. st. ἡρπάσθην (Ap. 12, 5.) Thom. M. p. 424. Moer. p. 50. Bttm. I. 372. Fut. ἁρπαγήσομαι 1 Th. 4, 17. (Auch ἁρπάσω st. ἁρπάσομαι Jo. 10, 28. soll seltene Form sein, kommt jedoch schon Xen. mag. eq. 4, 17. vor.)

[*αὐξάνω.* Die Grundform αὔξω Eph. 2, 21. Col. 2, 19. kommt öfter bei Plato u. Xen. vor Mtth. 541.]

βαρέω. Davon kommt nicht blos βεβαρημένος Mt. 26, 43. Lc. 9, 32. vor, sondern auch gegen den Gebrauch der attischen Prosa (Bttm. II. 88.) βαρούμενοι 2 C. 5, 4. (Mr. 14, 40.), βαρείσθω 1 T. 5, 16. und der Aor. ἐβαρήθην Lc. 21, 34. 2 C. 1, 8., für welchen letztern die griech. Schriftsprache ἐβαρύνθην (Var. Lc. a. a. O.) braucht.

βασκαίνω. Aor. ist Gal. 3, 1. im text. rec. ἐβάσκανε, in manchen Codd. aber ἐβάσκηνε (ohne Jota subscr.) flectirt, vgl. Bttm. I. 438. Letzteres Dio C. 44, 39. Herod. 2, 4. 11. u. b. Spätern.

βιόω. Infin. Aor. 1. βιῶσαι 1 P. 4, 2., wofür der Aor. 2. βιῶναι bei den Attikern mehr in Gebrauch ist Bttm. II. 130 f., doch s. Aristot. Nic. 9, 8. Plutarch. Opp. II. 367 f. u. öfter in composit. Steph. thesaur. II. 260. ed. nov. Die andern Formen des Aor. 1. kommen öfter vor, am häufigsten das Particip. βιώσας.

βλαστάνω. Aor. ἐβλάστησα st. ἔβλαστον Mt. 13, 26. Jac. 5, 18. (Gen. 1, 11. Num. 17, 8. u. a. Acta apocr. p. 172.) vgl. Bttm. II. 131. Seit Aristotel. ist die Form auch in der griech. Schriftsprache nicht selten Stephani thes. II. 273.

[*γαμέω.* Aor. ἐγάμησα Mr. 6, 17. Mt. 22, 25. 1 C. 7, 9. statt der ältern Form ἔγημα (von γάμω), wie Lc. 14, 20. 1 C. 7, 28. steht, s. Georgi Hierocr. I. 29. Lob. 742. Doch findet sich ἐγάμησα (wenn auch nicht Xen. C. 8, 4, 20.) Lucian. dial. deor. 5, 4. Apollod. 3, 15, 3. Besser bezeugt ist ἐγαμήθην Mr. 10, 12. (was aber nicht feststeht), 1 C. 7, 39. Lob. 742.]

γελάω. Fut. γελάσω (st. γελάσομαι) Lc. 6, 21. s. Bttm. II. 85. 134.

γίγνομαι. Aor. pass. ἐγενήθην st. ἐγενόμην Act. 4, 4. Col. 4, 11. 1 Th. 2, 14. a. vgl. Thom. M. p. 189., eine urspr. dor. Form, die sich in Schriftst. der κοινή öfter findet Lob. 109. Bttm. II. 136.

δίδωμι. Aor. 1. ἔδωκα wird von den Attikern in der 1. und 2. Pers. plur. vermieden und dafür Aor. 2. gesetzt Bttm. I. 509.

ad Aristoph. XII. p. 14. Auch Tob. 1, 18. Sap. 16, 14. steht jene Form unter den Var. Eine Präsensform ἀποκτέννω ist wohl nicht mit Wahl für Mt. 10, 28. und Lc. 12, 4. 13, 34. anzunehmen: jenes ἀποκτενόντων (will man es nicht für Particip. aor. halten, s. Fr. Mt. p. 383.) dürfte eine Corruption des ἀποκτεννόντων sein, wie wenige aber gute Codd. haben und Lachm. und zum Theil Tdf. drucken liessen. Vgl. noch Bornem. ad Luc. p. 81.

Im N. T. findet sich jedoch ἐδώκαμεν 1 Th. 4, 2., ἐδώκατε Mt. 25, 35. Gal. 4, 15. a., wie bei Demosth. Ueber δώσῃ s. §. 14. 1. Anm.

[διώκω. Fut. διώξω st. διώξομαι Mt. 23, 34. Lc. 21, 12. Bttm. II. 154. Doch vgl. Dem. Nausim. 633 c. Xen. An. 1, 4, 8. (Krü. z. d. St.) Cyr. 6, 3, 13.]

δύναμαι. Wir bemerken hier nur, dass neben dem Aor. ἐδυνήθην unter den Var. Mt. 17, 16. aus B ἠδυνάσθην (ion.) vorkommt und zwar mit Augm. η, Bttm. II. 155.

δύω, δύνω. Mr. 1, 32. steht in einig. guten Codd. der Aor. 1. ἔδυσα, der bei den ältern Griechen nur caussative Bedeutung hat Bttm. II. 156. Dagegen findet sich Aor. 1. δύναντος, wie Lc. 4, 40. geringere Autoritäten darbieten, auch Ael. 4, 1. Pausan. 2, 11, 7.

εἴδω in der Bedeut. wissen. Praet. οἴδαμεν Mr. 11, 33 Jo. 3, 2. 1 C. 8, 1. a. st. ἴσμεν (Poppo Xen. An. 2, 4, 6.), οἴδατε Mr. 10, 38. 13, 33. 1 C. 9, 13. Ph. 4, 15. st. ἴστε, οἴδασιν Lc. 11, 44. Jo. 10, 5. st. ἴσασι s. Bttm. I. 546. (doch vgl. Aristoph. av. 599. Xen. Oec. 20, 14.). Die 2. Pers. sing. οἶδας 1 C. 7, 16. Jo. 21, 15. ist mehr ion. und dor. (f. οἶσθα), doch findet sie sich Her. 4, 157. Xen. M. 4, 6, 6. Eurip. Alc. 790. und öfter bei Spätern s. Lob. 236 sq. Die 3. pl plusq. wird ᾔδεισαν Mr. 1, 34. Jo. 2, 9. 21, 4. a. geschrieben st. ᾔδεσαν Bttm. I. 547.

εἰπεῖν (Aor. 2. εἶπον). Aor. 1. εἶπα im N. T. in der 2. Pers. sing. Mt. 26, 25. Mr. 12, 32 u. ö. Dieselbe Person auch bei Attikern Xen. Oec. 19, 14. Soph. Oed. C. 1509. (neben εἶπες, wie oft Plato), sie ist aber urspr. ionisch s. Greg. Corinth. ed. Schaef. p. 481. Schaef. Dion. H. p. 436 sq Imper. εἴπατε Mt. 10, 27. 21, 5. Col. 4, 17., εἰπάτωσαν Act. 24, 20. 7, 37., ebenfalls bei den Attikern sehr gewöhnlich Plato Lach. 187 d Xen. C. 3, 2, 28. Ausserdem kommt in guten Codd. vor: 3. pl. Indic. εἶπαν Mt. 12, 2. 17, 24. Mr. 11, 6. 12, 7. 16. Lc. 5, 33. 19, 39. 20, 2. Act. 1, 11. 24. 6, 2. 28, 21. cet. (Diod. S. 16, 44. Xen. H. 3, 5, 24. a. Var.), Partic. εἴπας Act. 7, 37. 22, 24., was hauptsächlich ionisch ist, und selbst die seltnere 1. Pers. εἶπα Hb. 3, 10. Act. 26, 15. (wogegen εἶπον das herrschende im N. T.) s. Sturz dial. alex. p. 61. [1]). Die neuern Editoren haben diese Formen da, wo sie von mehreren Codd. bezeugt werden, aufgenommen. In compos. findet sich ἀπειπάμην 2 C. 4, 2. (Her. 6, 100.) u. προείπαμεν 1 Th. 4, 6. (εἴπαμεν auf dem 1. Turin. Papyrus p. 10.). Als Imper. Aor. 2. ist εἰπόν (nicht εἶπον s. §. 6, 1. k.) Act. 28, 26. (nach guten Codd.) zu betrachten, eine Form, welche jetzt auch Mr. 13, 4. Lc. 10, 40. im Texte steht, während an andern Stellen εἰπέ überwiegt. Der Aor. 1. pass. zu diesem Verbum ἐῤῥήθην (von ῥέω s. Bttm. II. 166.) wird im N. T. in Handschriften zuw. Mt. 5, 21. 31. 33. ἐῤῥέθην geschrieben, wie oft in den Codd. der spätern (nicht-attischen) Autoren, obschon

---

1) Auch auf der bekannten Inschrift von Rosette findet sich am Ende der 8. Linie εἶπαν.

diese Form hin und wieder auch bei Attikern erscheint Lob. p. 447. (aber nicht bei Plato s. Schneider Plat. civ. II. p. 5 sq.).

ἐκχέω, spätere Form ἐκχύνω (Lob. 726.). Davon Fut. ἐκχεῶ st. ἐκχεύσω Bttm. I. 396. s. §. 13, 3.

[ἐλεάω statt ἐλεέω kommt in einzelnen guten Codd. an mehreren Stellen des N. T. vor: Rö. 9, 16. 18. ἐλεῶντος, ἐλεᾷ, Jud. 23. ἐλεᾶτε. Auch Clem. Al. p. 54. Sylb. hat die Florent. Ausg. ἐλεᾷ. Vgl. noch Etymol. m. 327, 30. Achnl. ist ἐλλογᾶν Rö. 5, 13. Phil. 18. ebenfalls in gut. Codd. Letztres hat Lchm. und nach ihm Tdf. aufgenommen. Fr. Rom. I. 311. erklärt alle diese Formen für Schreibfehler.]

ἕλκω. Von diesem Thema findet sich, wie bei den Griechen regelmässig, Praes. und Imperf. Jac. 2, 6. Act. 21, 30., dag. statt des Fut. ἕλξω (Mtth. 573.) von der andern Form ἑλκύω Jo 12, 32. das seltnere ἑλκύσω vorkommt vgl. Hiob 39, 10.

[ἐπαινέω. Fut. ἐπαινέσω 1 C. 11, 22. st. ἐπαινέσομαι s Bttm. I. 388. Doch vgl. Xen. An. 5, 5, 8. Himer. 20. Es ist aber diese Form überhaupt nicht selten, s. Brunck Gnom. p. 10. 64. Schaef. Demosth. II. 465. Stallb. Plat. Symp. p. 139.]

[ἐπιορκέω. Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Mt. 5, 33. s. Bttm. II. 85.]

ἔρχομαι. Das Fut. ἐλεύσομαι kommt im einfachen Verbo und den Compositis sehr oft vor; es findet sich vorzüglich bei spätern Prosaikern (Arrian. Al. 6, 12. Philostr. Apoll. 4, 4. Dio Chr. 33. 410. Max. Tyr. 24. p. 295.), dagegen die Attiker εἶμι sagen (Phryn. p. 37 sq. Th. Mag. p. 88. 336.). Doch auch ἐλεύσομαι ist bei den Aelteren nicht eben ungewöhnlich Her. 1, 142. 5, 125. Lys. Dardan. 12 (p. 233. Bremi) s. überhaupt Lob. 37 sq. Schaef. Soph. II. 323. vgl. Elmsley Eurip. Heracl. 210. Für das Imperf. ἠρχόμην Mr. 1, 45. 2, 13. Jo. 4, 30. 6, 17. a. brauchen die attischen Schriftst. gewöhnl. das Imperf. von εἶμι Bttm. II. 183. doch s. Bornem. Luc. p. 106. vgl. Thuc. 4, 120. 121. Xen. An. 4, 6, 22.; für den Imper. ἔρχου, ἔρχεσθε Jo. 1, 47. den Imperat. von εἶμι: ἴθι, ἴτε. Auch ἐρχόμενος soll bei den ältern Attikern selten sein Bttm. a. a. O., doch steht es Plat. Crit. c. 15. [ἦλθε st. ἐλήλυθε Gal. 4, 4. Jo. 19, 39. a. verwirft Thom. Mag. p. 418. zu voreilig s. Sallier zu d. St.]

ἐσθίω. Von der poëtischen Form ἔσθω (Bttm. II. 185.) steht Particip. ἔσθων unter den Var. Mr. 1, 6. Lc. 7, 33. 34. 10, 7. 20, 47. 22, 30., was Tdf. nach (wenigen) guten Codd. in den Text aufgenommen hat s. Praef. p. 21. aus LXX. vgl. Lev. 17, 10. 19, 26. Sir. 20, 16.

εὑρίσκω. Aor. med. εὑράμην st. εὑρόμην Hb. 9, 12. s. §. 13, 1. (Paus. 7, 11, 1. 8, 30, 4. a. vgl. Lob. p. 139 sq.). Ein Aor. 1. εὕρησα scheint in der Conjunctivform εὑρήσῃς Ap. 18, 14. und εὑρήσωσιν 9, 6. (wie wenigstens manche Codd. lesen) vorzuliegen, wenn man diese Formen nicht für Conjunct. Fut. (s. §. 13, 1.) halten will. Doch führt Lob. 721. ein Particip εὑρήσαντος an.

ζάω. Fut. ζήσω Rö. 6, 2. 8. 2 C. 13, 4. 2 T. 2, 11. Jo. 6, 51. 58 f. (συζήσω Rö. 6, 8. 2 T. 2, 11.), ζήσομαι Mt. 4, 4. Mr. 5, 23.. Jo. 6, 51. 11, 25. a. Aor. 1. ἔζησα Ap. 2, 8. Lc. 15, 24. Rö. 7, 9. a. (und oft bei LXX.) — jenes sind hauptsächlich spätere Formen, die nur selten bei frühern Schriftst. sich finden (s. Bttm. II. 192.), der Aor. ist den Spätern eigenthümlich. Frühere brauchten im Fut. und Aor. die entsprechenden Tempora von βιόω.

ἥκω. Vom Aor. 1. ἧξα, einer spätern Form Bttm. II. 194. Lob. 744., Conjunct. ἥξωσι Ap. 3, 9., wo aber bessere Codd. das Fut. ἥξουσι haben. Das Praeter. ἧκα (Dt. 32, 17. Phot. biblioth. 222. Malal. p. 136 u. 137. Leo Gramm. p. 98. u. a. Lob. 744.) steht Mr. 8, 3. in der Form ἥκασι keineswegs fest, doch hat es Lchm. aufgenommen.

θάλλω Aor. 2. ἀνεθάλετε Ph. 4, 10., welche Form in Prosa nicht vorkommt und überhaupt selten ist Bttm. II. 195.

Ἵστημι. Die Präsensform ἱστάνω Rö. 3, 31. und in composit. wie συνιστάνω 2 Co. 3, 1. (4, 2.) 5, 12. 6, 4. 10, 12. 18. Gal. 2, 18. kommt schon bei Attikern vor Mtth. I. 482., wird aber von Spätern häufiger gebraucht (z. B. Cinnam. 214. u. 256. ἐφιστάνειν). Ueber die spätere Form ἱστάω s. §. 14, 1 f.

κατακαίω. Fut. κατακαήσομαι 1 C. 3, 15. 2 P. 3, 10. (vom Aor. κατεκάην Her. 1, 51. 4, 79.) st. κατακαυθήσομαι Ap. 18, 8., das die Attiker brauchen s. Thom. M. p. 511. Bttm. II. 211.

καταλείπω. Aor. 1. κατέλειψα Act. 6, 2. Lob. 714.

κεράννυμι. Perf. pass. κεκέρασμαι Ap. 14, 10. st. des gewöhnlichern κέκραμαι s. Bttm. II. 214. Analog ist das Particip. συγκεκερασμένους Hb. 4, 2. in sehr guten Codd.

κερδαίνω. Aor. ἐκέρδησα Mt. 25, 20. 18, 15., κερδῆσαι Act. 27, 21., κερδήσας Lc. 9, 25., κερδήσω Conjunct. 1 C. 9, 19. 20. Mt. 16, 26. u. ö., Formen, welche der ion. Prosa eigen sind Bttm. II. 215. Lob. 740. Bei den Attikern flectirt sich das Verbum regelmässig vgl. 1 C. 9, 21.

κλαίω. Fut. κλαύσω (eig. dorisch) st. κλαύσομαι (wie LXX. immer) Lc. 6, 25. Jo. 16, 20. Ap. 18, 9. vgl. Babr. 98, 9. Bttm. II. 85. 220.

κλέπτω. Fut. κλέψω st. κλέψομαι Mt. 19, 18. Rö. 13, 9. Bttm. II. 85. 221. In LXX. nicht, dagegen Lucian. dial. deor. 7, 4.

κράζω. Fut. κράξω Lc. 19, 40. nach guten Autorit. st. κεκράξομαι (wie immer LXX.), aor. ἔκραξα st. ἔκραγον Mt. 8, 29. 20, 30. a. Bttm. II. 223.

[*κρέμαμαι.* Die Form ἐξεκρέμετο Lc. 19, 48. im Cod. B, welche Griesb. und Schulz gar nicht angeführt haben, ist sicher Schreibfehler. Auch Lchm. hat sie unbeachtet gelassen.]

κρύπτω. Aor. 2. act. ἔκρυβον Lc. 1, 24. (Phot. bibl. I. p. 143. Bekk.) s. Bttm. II. 226.

κύω (*schwanger sein*) bildet Fut. u. Aor. regelmässig in der Form κυήσω, ἐκύησα Bttm. II. 230. So Jac. 1, 18. ἀπεκύησε. Im Praes. kommt auch κυέω vor, nicht blos, wie Eustath. p. 1548.

20. will, in der Bedeut. *gebären* s. Lob. Aiac. p. 182 sq. u. paralip. 556. Daher kann Jac. 1, 15. eben so gut ἀποκυεῖ wie ἀποκύει geschrieben werden, aber ersteres ist nicht nothwendig wegen der Aoristform v. 18. vorzuziehen. Die N. T. Lexica kennen nur die Form κυέω.

λάσκω. Dazu gehört der Aor. ἐλάκησα Act. 1, 18., den man gewöhnlich auf das dorische Präsens λακέω zurückführt. Bttm. dageg. II. 233. hält ihn zunächst für eine Bildung aus Aor. 2. λακεῖν, welcher bei den Attikern allgemein üblich ist.

[μιαίνω hat Tit. 1, 15. im Particip. perf. nach guten Codd. μεμιαμμένοι st. des üblichen μεμιασμένοι vgl. Lob. 35.]

νίπτω Jo. 13, 6. 14., νίπτομαι Mt. 15, 2. Statt dieses Präsens brauchen die Aelteren νίζω s. Bttm. II. 249. Lob. 241.

οἰκτείρω. Fut. οἰκτειρήσω Rö. 9, 15. (wie von οἰκτειρέω) st. οἰκτερῶ. Vgl. Ps. 101, 15. Jer. 21, 7. Mich. 7, 19. u. a., auch bei Byzant. s. Lob. 741.

ὀμνύω st. ὄμνυμι (Bttm. II. 255.) Mt. 23, 20 ff. 26, 74. Hb. 6, 16. Jac. 5, 12. Dagegen steht Mr. 14, 71. st. ὀμνύειν in den bessern Handschr. ὀμνύναι, und dies hat schon Griesb. in den Text genommen.

[ὁράω. Imperf. med. ὡρώμην Act. 2, 25. (aus Ps. 16.), wofür attisch ἑωρώμην Bttm. I. 325. Von ὄπτεσθαι steht Lc. 13, 28., doch nicht ohne Var., der Conj. aor. 1. ὄψησθε, welcher bei Liban. und den Byzant. vorkommt s. Lob. 734.]

παίζω. Aor. ἐνέπαιξα Mt. 20, 19. 27, 31. (LXX. Prov. 23, 35.), wofür die Attiker ἔπαισα flectiren s. Bttm. I. 372. Dag. ἔπαιξα, παῖξαι Lucian. dial. deor. 6, 4. und encom. Demosth. 15. vgl. V. Fritzsche Aristoph. I. 378. und Lob. 240. Das Fut. παίξω Anacr. 24, 8.

πέτομαι. Part. πετώμενον Ap. 14, 6. in B st. πετόμενον nach der Form πετάομαι, die nur bei ionischen (Her. 3, 111.) und spätern Schriftst. (z. B. Lucian. dial. mort. 15, 3. Var.) vorkommt s. Bttm. II. 271. Die Präsensform πέταμαι, welche schon Pindar kennt, wird unter den Var. Ap. 12, 14. von Wetst. u. Matthäi angeführt.

πίνω. Von dem Fut. πίομαι steht Lc. 17, 8. die vollst. Form πίεσαι fest Bttm. I. 347., wie φάγεσαι ebendaselbst v. φάγομαι. Beides auch Ezech. 12, 18. Ruth 2, 9. 14. Ueber den Infin. πῖν Jo. 4, 9., nach guten Codd. von Lchm. und Tdf. in den Text gesetzt, s. Fr. de crit. conformat. etc. p. 27 sq. Es kommt bei Spätern nur πεῖν vor, und so würde man mit einigen Codd. vielleicht lesen dürfen, wenn nicht wenigstens Cod. A v. 7. 10. deutlich πιεῖν hätte, also πῖν v. 9. als Schreibfehler darstellte.

πίπτω. Aor. ἔπεσα s. §. 13, 1.

ῥέω. Fut. ῥεύσω Jo. 7, 38. für ῥεύσομαι, bei den Attikern aber gewöhnlich ῥυήσομαι Lob. 739. Bttm. II. 287. [Den ebenfalls nur bei Spätern vorkommenden Aor. 1. s. Cant. 4, 16. ῥευσάτωσαν vgl. Lob. 739.] Der regelmässig übliche Aor. 2. ἐῤῥύην findet sich in compos. παραρυῶμεν Hb. 2, 1.

σαλπίζω. Fut. *σαλπίσω* st. *σαλπίγξω* 1 C. 15, 52. vgl. auch Mechan. vett. p. 201. (Num. 10, 3.; auch Aor. 1. *ἐσάλπισα* f. *ἐσάλπιγξα* Xen. An. 1, 2, 17. ist häufig bei LXX.) s. Phryn. 191. Thom. M. p. 789.

σημαίνω. Aor. 1. *ἐσήμανα* Act. 11, 28. 25, 27. (Jud. 7, 21. Esth. 2, 22. Plutarch: Aristid. 19. Menandri Byz. hist. p. 308. 309. 358. Act. Thom. p. 32.), das sich zwar auch Xen. Hell. 2, 1, 28. findet, wofür aber die ältern Attiker gewöhnlicher flectiren: *ἐσήμηνα*, s. Bttm. I. 438. Lob. 24. Vgl. unter *φαίνω*.

σκέπτομαι. Das Präs. (Hb. 2, 6. Jac. 1, 27. vgl. Ps. 8, 5. 1 S. 11, 8. 15, 4. a.) und Imperfect. kommen in attischen Schriftst. nur selten vor Bttm. II. 291.

[*σπουδάζω*. Fut. *σπουδάσω* st. des gewöhnl. *σπουδάσομαι* 2 P. 1, 15. Bttm. II. 85.]

στηρίζω. Imper. aor. lautet nach guten Codd. *στήρισον* Lc. 22, 32. Ap. 3, 2. und Fut. 2 Th. 3, 3. in B *στηρίσει* statt des von den Griechen vorgezogenen *στήριξον*, *στηρίξει* Bttm. I. 372. vgl. Jud. 19, 5. Ez. 20, 46. u. ö., so wie *ἐστήρισα* 1 Macc. 14, 14. a.

τυγχάνω. Vom Perfect. kommt Hb. 8, 6. im text. rec. die (eig. ionische, dann attische Bttm. II. 301.) Form *τέτευχε* vor, dagegen in andern Codd. das bei den Attikern gew. *τετύχηκε* und in AD a. *τέτυχε*. Ueber letzteres s. Lob. 395.

φαγεῖν. Fut. *φάγομαι* Jac. 5, 3. Ap. 17, 16. (Gen. 27, 25. Ex. 12, 8. u. öft.), daher 2. Pers. *φάγεσαι* Lc. 17, 8. Die Griechen brauchen dafür das Fut. von *ἔδω*: *ἔδομαι* Bttm. II. 185.

• *φαίνω*. Aor. 1. inf. *ἐπιφᾶναι* (*ἐπιφῆναι*) Lc. 1, 79. gegen die Gewohnheit der Bessern. Indess kommen ähnliche Formen bei Spätern vor Lob. 26. Thilo Acta Thom. 49 sq. (Aelian. anim. 2, 11. u. epil. p. 396. Jac.).

φαύσκω. Hievon *ἐπιφαύσει* Eph. 5, 14. vgl. Gen. 44, 3. Jud. 16, 2. 1 S. 14, 36. Judith 14, 2. Ueber die analoge Begründung dieser in griech. Schriften nicht vorkommenden Form durch das Subst. *ὑπόφαυσις* s. Buttm. II. 312.

[*φέρω*. Particip. aor. *ἐνέγκας* Act. 5, 2. 14, 13. (*ἐνέγκαντες* Lc. 15, 23. Var.) st. *ἐνεγκών* Bttm. II. 313. doch s. Xen. M. 1, 2, 53. Demosth. Timoth. 703 c. Isocr. paneg. 40. Der Indicat. *ἤνεγκα* findet sich öfter bei Attikern, eben so die Imperativformen, welche das *α* haben Jo. 21, 10.]

[*φθάνω*. Der Aor. 1. *ἔφθασα* soll nach mehrern Atticisten dem Aor. 2. *ἔφθην* nachstehen, aber er kommt selbst bei attischen Schriftstellern öfter vor Bttm. II. 316. und ist im N. T. herrschend Mt. 12, 28. Rö. 9, 31. 2 C. 10, 14. Ph. 3, 16. 1 Th. 2, 16., an welcher letztern Stelle mehrere Codd. das Perfect. *ἔφθακε* haben.]

φύω. Aor. 2. pass. *ἐφύην*, *φυείς* Lc. 8, 6. 7. 8. (seit Hippocrat. sehr gewöhnlich), wofür die Attiker Aor. 2. act. *ἔφυν*, *φύς* brauchen s. Bttm. II. 321.; Mt. 24, 32. u. Mr. 13, 28. haben sehr gute Codd. *ἐκφυῇ* (coniunct. aor. pass.) st. *ἐκφύῃ*, und jenes dürfte vorzüglicher sein s. Fr. Marc. 578 sq.

χαίρω. Fut. *χαρήσομαι* st. *χαιρήσω* Lc. 1, 14. Jo. 16, 20. 22. Ph. 1, 18. (Hab. 1, 16. Zach. 10, 7. Ps. 95, 12 u. ö.) s. Moer. 120. Th. Mag. 910. Lob. 740. Bttm. II. 322. Es findet sich auch Diod. Exc. Vat. p. 95.

[*χαρίζομαι*. Fut. *χαρίσομαι* Rö. 8, 32. ist die nicht attische Form st. *χαριοῦμαι*.]

ὠθέω. Aor. *ἀπώσατο* [1]) Act. 7, 27. 39. (Mich. 4, 6. Thren. 2, 7. ö. Dion. H. II. 759.), wofür bei den Bessern mit augm. syllab. *ἐώσατο* (Th. Mag. p. 403. Pol. 2, 69, 9. 15, 31, 12.). Aor. 1. pass. *ἀπώσθην* Ps. 87, 6. vgl. Xen. Hell. 4, 3, 12. Dio C. 37. 47. Dahin gehört auch Aor. act. *ἐξῶσεν* Act. 7, 45., wofür einige Codd. *ἐξέωσεν* (Ellendt Arrian. Al. I. 181.) darbieten. Indess gilt jene Bemerkung vom augm. syllab. eig. nur von den attischen Schriftstellern s. Poppo Thuc. III. II. 407.

[*ὠνέομαι*. Aor. 1. *ὠνησάμην* Act. 7, 16. wie oft bei den Schriftstellern der *κοινή* (z. B. Plut., Pausan.) Lob. 139. Sonst ziehen die Attiker *ἐπριάμην* vor.]

Anm. Nicht immer sind im N. T. die spätern Verbalformen gebraucht, wo man es erwarten sollte: z. B. *πίομαι* Fut. 2. von *πίνω*, nicht *πιοῦμαι* Ap. 14, 10. s. Bttm. I. 395.; Aor. *κοινῶσαι* Mr. 7, 15. 18. a. Moer. ed. Piers. p. 434. Locella Xen. Ephes. p. 254.; Fut. *φεύξομαι, θαυμάσομαι*, nicht *φεύξω, θαυμάσω* (Bttm. II. 85.). Unter den Var. steht Hb. 4, 15. *πεπειραμένον* von dem ältern *πειράω* statt *πεπειρασμένον* von *πειράζω*; ersteres hat Tdf. in den Text genommen. Dass zuw. ganz verschiedene Verba im Fortgange der Flexion in einigen Formen zusammentreffen, ist bekannt; wir heben nur hervor *ἐξένευσε* Jo. 5, 13., was grammatisch eben so gut von *ἐκνέω* (Bttm. II. 248.) wie von *ἐκνεύω* abgeleitet werden kann.

§. 16.

Wortbildung [2]).

Je mehrere in der griechischen Schriftsprache nicht vorkommende, aus der Volkssprache herübergenommene, ja zum Theil neu gebildete Wörter (bes. bei Paulus) der N. T. Sprachschatz enthält, um so nöthiger ist eine Vergleichung der für die griechische Wortbildung (aus Stämmen) feststehenden Gesetze mit diesen dem N. T. eigenthümlichen Formationen, wobei zugleich die den Griechen

1) Nach dem Fut. *ὤσω* (v. *ὤθω*). Die Aoristform von dem andern Fut. *ὠθήσω* findet sich nur bei spätern Schriftstellern z. B. particip. *εἰσωθήσας* Cinnam. p. 193.

2) S. *Ph. Cattieri* Gazophylacium graecor. (1651. 1708.) ed. *F L. Abresch* (Utr. 1757.) L. B. 1809. 8., vorzügl. aber *Bttm.* ausf. Gr. II. 382 ff. (mit *Lobecks* Zusätzen), *Lobeck* Parerga zu Phrynich. und *desselb.* übrige oben S. 3. angeführte Werke. Unter den Auslegern gehören hieher haupts. Selecta e scholis *Valckenarii*. Beispiele zu den spätern Wortbildungen geben vorzüglich die byzant. Schriftsteller.

überhaupt nicht unbekannten, aber in diesem Idiom stärker hervortretenden Analogieen eine nützliche Berücksichtigung finden werden. Zu Grunde legen wir die lichtvolle, alle wesentlichen Puncte umfassende Darstellung Bttm.'s (II. §. 118 ff.) vgl. Krü. §. 41 ff.

1. A. Ableitung durch Endungen. a) Verba. Als verba derivata (meist, jedoch nicht durchaus von nominibus) sind die auf *οω* und *ιζω* besonders häufig. Erstere traten zum Theil an die Stelle von Bildungen auf *ευω* oder *ιζω*, z. B. *δεκατόω* (*δεκατεύω* Xen. A. 5, 3, 9. a.), *ἐξουδενόω* (*ἐξουδενίζω* bei Plutarch., doch s. überhaupt Lob. 182.), *σαρόω* (für *σαίρω* Lob. 89.), *κεφαλαιόω* (*κεφαλίζω* Lob. 95.), *δυναμόω* und *ἐνδυναμόω* (Lob. 605. not.), *ἀφυπνόω* (*ἀφυπνίζω* Lob. 224.), *ἀνακαινόω* (*ἀνακαινίζω* Isocr. Areop. c. 3.), ausserdem *μεστόω*, *δολιόω*. Von dem ersten stammt *ἀποδεκατόω*, zu *ἀφυπν.* aber vgl. *καθυπνόω* Xen. M. 2, 1, 30. Ausserdem steht *κραταιόω* für *κρατύνω*, *σθενόω* für *σθενέω*, *ἀναστατοῦν* für *ἀνάστατον ποιεῖν*; von *χάρις* aber ist *χαριτόω*, von *δύναμις δυνατόω* (Lob. Phryn. 605.) gebildet. Die Verba aus *ιζω* erwachsen aus den verschiedensten Stämmen: *ὀρθρίζω* von *ὄρθρος*, *αἰχμαλωτίζω* von *αἰχμάλωτος*, *δειγματίζω* von *δεῖγμα*, *πελεκίζω* von *πέλεκυς*, *μυκτηρίζω* von *μυκτήρ*, *σμυρνίζω*, *ἀνεμίζω*, *φυλακίζω*, *ἱματίζω*, *ἀναθεματίζω* (auch bei Byzant.), *θεατρίζω* (Cinnam. p. 213.), *σπλαγχνίζομαι*, *αἱρετίζω*, *συμμορφίζω* (Ph. 3, 10. nach gut. Codd.); *σκορπίζω* (*διασκορπ.*) hat in der griech. Schriftsprache keinen deutlichen Stamm, es war aber überhaupt eine provincielle, vielleicht macedonische Bildung (Lob. 218.). — Ueber die von National- und Personennamen hergeleiteten Verba auf *ιζω* s. Buttm. II. 385. Es ist nur zu bemerken *ἰουδαΐζω*, wozu vgl. das spätere *δαυϊδίζω* Leo Gramm. p. 447. Auch auf *αζω* kommen einige sonst wenig oder gar nicht übliche Verba vor, z. B. *νηπιάζω*, *σινιάζω* (*σήθω*), so wie auf *ευω*, *μεσιτεύω*, *μαγεύω*, *ἐγκρατεύομαι*, *αἰχμαλωτεύω* (Lob. 442.), *παγιδεύω*, *γυμνητεύω*. Letzteres geht aus von *γυμνήτης*, was nach Bttm. II. 431. nur als Nebenform von *γυμνής* zu rechtfertigen ist; dagegen von *γυμνός* würde man *γυμνίτης* erwarten, und hienach bieten 1 C. 4, 11. die besten Codd. *γυμνιτεύειν* dar, was also nicht mit Fr. (conform. crit. p. 21.) und Mey. als Schreibfehler anzusehen ist [1]).

Unter den Verbis auf *υνω*, welche ein Machen zu dem, was das (concrete) Stammwort ausdrückt, bedeuten (wie *ἱλαρύνω* d. i. *ἱλαρὸν ποιεῖν*) Bttm. II. 387., ist *σκληρύνω* zu bemerken, Nebenform von *σκληρόω*, welches im N. T. nicht vorkommt. Die Verba auf *αινω* (*λευκαίνω*, *ξηραίνω*, *εὐφραίνω* Bttm. II. 65 f. Lob. prolegg. pathol. 37.) bieten nichts Bemerkenswerthes dar. Die Herausbildung von Verbis auf *θω* aus einfachen auf *εω*, welche schon die Attiker kennen (Bttm. II. 61. Lob. 151.), mag in der spätern Sprache häufiger

---

1) Vgl. Lob. Soph. Ai. p. 387. *ὀλοθρεύω* ist Hb. 11, 28. in einigen gut. Codd. *ὀλεθρεύω* (von *ὄλεθρος*) geschrieben und *Lchm.*, mit ihm *Tdf.*, hat so drucken lassen. Dass auch sonst letztere Form dieses alexandr. Wortes irgendwo aufbewahrt wäre, ist mir nicht bekannt.

versucht worden sein: νήθω, κνήθω, ἀλήθω kommen wenigstens in ältern Schriftstellern nicht vor, doch vgl. Lob. 254. — Selten sind, auch im N. T., die Verba auf σκω (ausser εὑρίσκω und διδάσκω) Bttm. II. 59 f. Als inchoat. kommt γηράσκω (Bttm. II. 393.) vor, μεθύσκω aber causativ von μεθύω blos im Passiv. Γαμίσκω s. v. a. γαμίζω ist nur Lc. 20, 34. hinreichend empfohlen. Endlich ganz singulär in Absicht auf Formation erscheint γρηγορέω (von dem Perfect. ἐγρήγορα), woneben ἐγρηγορέω, Lob. 119. Bttm. II. 158. Mit diesem aus einem reduplicirten Perfectum hergeleiteten Verbum[1]) kann man indess ἐπικεχειρέω Papyri Taurin. 7. lin. 7. vergleichen.

Den verbis derivat. auf ευω gehört auch παραβολεύεσθαι Ph. 2, 30. (nach den wichtigsten krit. Zeugen von Griesb., Lehm. u. A. in den Text genommen) an. Von παράβολος könnte allerdings zunächst παραβολεῖσθαι gebildet sein; aber die Endung ευω ist gewählt für die Bedeut. παράβολον εἶναι, wie ἐπισκοπεύειν bei Spätern für ἐπίσκοπον εἶναι (Lob. 591.) und, was noch näher liegt, περπερεύεσθαι v. πέρπερος. Es wäre unpassend, παραβολεύεσθαι nur unter Voraussetzung eines simpl. βολεύεσθαι (das allerdings nicht vorkommt) gelten lassen zu wollen.

2. b) Substantiva [2]): α) von Verbis abgeleitete (vgl. Lob. paralip. p. 397 sqq. und besonders lib. 3. der technologia p. 253 sqq.). Mit der Endung μος (Bttm. II. 398.) von einem Verbo auf αζω ist zu bemerken ἁγιασμός, das die Griechen nicht kennen, wie πειρασμός von πειράζω, ἐνταφιασμός von ἐνταφιάζω; von Verbis auf ιζω kommen vor μακαρισμός, ὀνειδισμός (Lob. 551.), βασανισμός, παροργισμός, ῥαντισμός (ῥαντίζειν), σαββατισμός (σαββατίζειν), σωφρονισμός, ἀπελεγμός. Am häufigsten aber erscheinen Formationen auf μα (Lob. a. a. O. 391 sqq.) und σις, jene zum grossen Theil dem N. T. Idiom eigenthümlich, aber immer der Analogie angemessen, wie βάπτισμα, ῥάπισμα von βαπτίζειν u. s. w., ψεῦσμα von ψεύδεσθαι, ἱεράτευμα, κατάλυμα (καταλύειν), ferner ἔξέραμα (Lob. 64.), ἀσθένημα, ἄντλημα, ἀντάλλαγμα, ἀποσκίασμα, πρόςκομμα, ἀπαύγασμα, ἥττημα, αἴτημα, κατόρθωμα, στερέωμα von verb. contr. (wie φρόνημα u. a.), meist in der Bedeutung von Product oder Zustand, nur ἄντλημα bezeichnet ein Werkzeug (wie öfter Subst. auf μος), κατάλυμα aber den Ort des καταλύειν (Eustath. Odyss. p. 146, 33.). Die Subst. auf σις, welche besonders im Brief an die Hebr. gehäuft sind, gehören fast sämmtlich schon der griech. Schriftsprache an, nur θέλησις, κατάπαυσις, πρόςχυσις [3]), ἀπολύτρωσις, δικαίωσις, βίωσις, πεποίθησις Lob. 295. (ἐπιπόθησις) möchten zu bemerken sein. Ueber (das aus dem Stamm eines Verbi auf αζω herausgebildete) παρασκευή s. Bttm. II. 404., über οἰκοδομή

1) Döderlein üb. die Reduplication in der griech. und lat. Wortbildung in s. Reden und Aufsätzen II. no. 2.

2) Vgl. G. Curtius de nomin. gr. formatione linguar. cognat. ratione habita. Berol. 1842 (Zeitschr. f. Alterth. 1846. no. 68 f.).

3) Die Form χυσια scheint blos in compositis mit andern Nennwörtern üblich gewesen zu sein; das neutest. αἱματεκχυσία (Leo Gramm. p. 287.) vgl. mit αἱματοχυσία (Theophan. p. 510.), φωτοχυσία und ῥινεγχυσία.

Lob. **490.**, über das so häufige *διαθήκη* (aus Aor. **1.** von *τιθέναι* abgeleitet) Bttm. **II. 401.** Lob. paralip. **374.** Zu den subst. abstr. gehören auch einige auf *μονή*, im N. T. *πλησμονή* Bttm. **II. 405.**, wogegen *ἐπιλησμονή* unmittelbar von *ἐπιλήσμων* ausgeht, *πεισμονή* aber (auch bei Pachym. **II. 100.** u. **120.**) in *πεῖσμα* vorgebildet ist, obschon letzteres auch unmittelbar auf *πείθειν*, wie *πλησμονή* auf *πλήθειν* zurückgehen kann. Unter die von Verbis auf *ευω* abgeleiteten Substant. abstracta gehört im N. T. auch *ἐριθεία* [1]). — Die Subst. mit concreter Bedeutung bieten wenig Besonderes dar: von Verbis auf *αζω*, *ιζω*, *υζω* kommen als seltene oder gar nicht übliche Formationen *κτίστης* (paroxyton.), dann die oxytona (Bttm. **II. 408.**) *βιαστής*, *βαπτιστής*, *μεριστής*, *εὐαγγελιστής*, *γογγυστής* u. *ἑλληνιστής* [2]) vor; nur *κολλυβιστής* (das jedoch dem N. T. nicht eigen ist) hat kein Uebergangsverbum *κολλυβίζειν* aufzuweisen. *Τελειοῦν* bildet *τελειωτής* (vgl. *ζηλωτής* und *λυτρωτής*). Aus *προςκυνεῖν* ist *προςκυνητής* entstanden (Constant. Man. **4670**). Ueber *ἐπενδύτης* s. Bttm. **II. 411.** Statt *διώκτης* sagen die Aelteren lieber *διωκτήρ*, so wie *δότης* neben *δοτήρ* existirt. Sehr auffällig wäre die Formation *κατάνυξις* von *κατανυστάζω* Rö. **11, 8.** (aus LXX.), wie sonst geglaubt wurde. Aber dass man das Subst. mit *κατανύσσειν* in Verbindung dachte, zeigt Dan. **10, 9.** Theod., und so möchte *κατάνυξις* wohl ***Betäubung*** (תַּרְדֵּלָה Ps. **59, 5.**) und somit ***torpor*** bedeuten s. Fr. Exc. Rom. II. 558 sqq. Auf nachlässiger Aussprache beruht die Schreibart *ταμεῖον*, wie Lc. **12, 24.** alle gute, Mt. **6, 6.** aber viele Codd. haben, st. *ταμιεῖον* (von *ταμιεύω*) s. Lob. Phryn. **493.** u. paralip. **28.**, und das compos. *γλωσσόκομον* st. *γλωσσοκομεῖον* oder *γλωσσοκόμιον* (von *κομέω*) ohne Var. s. Lob. **98** sq. — *β*) Von Adjectivis. Dahin gehören theils einige abstracta auf *της*, *οτης*, wie *ἁγιότης*, *ἁγνότης*, *ἀδελφότης* (Leo Grammat. p. **464.**), *ἁδρότης*, *ἁπλότης*, *ἱκανότης*, *ἀφελότης* (*ἀφέλεια* bei Aelteren), *σκληρότης*, *τιμιότης*, *τελειότης*, *ματαιότης*, *γυμνότης*, *μεγαλειότης*, *κυριότης*. *αἰσχρότης*, *πιότης* (*ἀγαθότης* LXX.) s. Lob. **350** sqq. (*ἀκαθάρτης* Ap. **17,4.** steht nicht fest), theils solche auf *συνη* (geist. Eigenschaften), wie *ἐλεημοσύνη* u. *ἀσχημοσύνη* (v. *ἐλεήμων* u. *ἀσχήμων* vgl. *σωφροσύνη* von *σώφρων*), oder *ἁγιωσύνη*, *ἀγαθωσύνη*, *ἱερωσύνη*, *μεγαλωσύνη* mit *ω*, weil die vorletzte Sylbe der Adjectiva kurz ist (Etymol.

---

1) Die Combination von *ἐριθεία* mit *ἔρις* wird nicht durch das *θ* allein verhindert (denn das findet sich in dieser Wortfamilie in *ἐρέθειν*, *ἐρεθίζειν*), sondern die ganze Form ist so beschaffen, dass sie nur auf *ἐριθεύω* zurückgeführt werden kann. Wie aber *ἐριθεία* auch im N. T. nichts anderes als das den Griechen schon bekannte *ἐριθεία* (*Lohnarbeit*) ist, hat *Fr.* überzeugend dargethan Rom. I. 143 sqq. Unter den Aelteren s. *Stolberg* de soloec. N. T. p. 136 sqq.

2) *ἑλληνίζειν* heisst überh. *sich als Grieche geriren* (Diog. L. I. 102.), am häufigsten *griechisch reden*, namentl. v. Nichtgriechen (Strabo 14. 662.), und dann oft ohne alle üble Nebenbedeutung (falsch *de Wette* Bibel, Abdruck a. d. Hall. Encycl. S. 17.) Xen. A. 7, 3, 25. Strabo 2. 98. *Ἑλληνιστής*, welches Subst. bei den Griechen gar nicht vorkommt, heisst daher sehr natürlich *ein griechisch redender Nichtgrieche* (z. B. Jude). Dass die christlich griech. Sprache *ἑλληνίζειν* auch in der Bed. *Heide sein* braucht (z. B. Malalas p. 449.), gehört weiter nicht hieher.

m. p. 275. 44.)[1] — alles spätere, nur bei Hellenisten vorkommende Wörter vgl. überh. Lob. prolegg. pathol. p. 235 sqq. Auch unter denen auf ια, welche von Adject. auf ος, ρος herkommen (Bttm. II. 415.), sind manche spätere Bildungen (Lob. 343.), z. B. ἐλαφρία (ähnl. αἰσχρία bei Eustath. von αἰσχρός); und wie εὐδαιμονία von εὐδαίμων, so 2 P. 2, 16. παραφρονία von παράφρων (Lob. prolegg. pathol. p. 238.), doch haben einige Codd. das gewöhnlichere παραφροσύνη[2]). Endlich sind neutra von Adject. auf ιος häufig zu Substantivis geworden, wie ὑποζύγιον, μεθόριον, ὑπολήνιον, σφάγιον (προςφάγιον) etc. s. Fr. Prälimin. S. 42. — γ) Von andern Subst. abgeleitete (Bttm. II. 420ff.) sind εἰδωλεῖον (εἴδωλον), ἐλαιών (ἐλαία), μυλών Mt. 24, 41. Var. (μύλος, μύλη) Bttm. II. 422 f. und das Fem. βασίλισσα (Bttm. II. 427.). Das dem N. T. eigene ἀφεδρών kommt von ἕδρα. Das gentil. fem. von Φοῖνιξ ist Φοίνισσα, also auch Mr. 7, 26. Συροφοίνισσα, wie v. Κίλιξ Κίλισσα wird Bttm. II. 427. Vielleicht aber bildete man das fem. auch aus dem Landesnamen Φοινίκη, denn sehr viele und gute Codd. haben Mr. a. a. O. Συροφοινίκισσα vgl. Fr. zu d. St., und dies könnte unmittelbar von einer Grundform Φοινικίς ausgehen, wie βασίλισσα mit βασιλίς zusammenhängt und statt Σκυθίς wenigstens bei den Römern auch Scythissa vorkommt, oder neben φυλακίς bei den spätern Griechen φυλάκισσα, s. überh. Lob. prolegg. pathol. p. 413 sq. Der spätern latinisirenden Bildung gehören von Gentil. und Patronym. an: Ἡρωδιανός Mt. 22, 16. und Χριστιανός Act. 11, 26. a. (vgl. Καισαριανός Arrian. Epict. 1, 19, 19. 3, 24, 117.). In der älteren Sprache dient die Endung ανος nur zur Formation von Gentil. nichtgriechischer Städte- und Ländernamen Bttm. II. 429. — Unter den Deminutivis ist bemerkenswerth βιβλαρίδιον, zunächst aus βιβλάριον, das Pollux anführt, statt der ältern Formen βιβλίδιον und βιβλιδάριον (wie ἱματιδάριον aus ἱματίδιον) Lob. pathol. 281. Gewöhnlicher Analogie folgt γυναικάριον, möchte jedoch auch bei den Griechen selten sein, so wie ὠτάριον Mr. 14, 47. Jo. 18, 10., κλινάριον, παιδάριον. Ueber die Deminutiva auf ιον (darunter ist ψιχίον entschieden spät. Form) s. Fr. Prälim. S. 43. und de vocib. in ίον trisyllabis die Abhandlung v. Janson in Jahns Archiv VII. 485 ff.

Die Subst. auf ηριον sind eigentlich Neutra v. Adjectivis (Bttm. II. 412 f.), wie ἱλαστήριον, θυμιατήριον, φυλακτήριον (sie mehren sich in der spätern Sprache z. B. ἀνακαλυπτήριον Niceph. Gregor. p. 667, δεητήριον Cedren. II. 377., θανατήριον ebend. I. 679., ἱαματήριον

---

1) Doch ist Glycas p. 11. auch in der neuern Ausg. μεγαλοσύνη gedruckt. Dass die Subst. auf ωσύνη fast alle der spätern Sprache angehören, zeigt Bttm. II. 420. S. überh. über die Endung συνη Aufrecht in der Berl. Zeitschr. f. vergleich. Sprachforsch. 6. Heft.

2) Von denjenigen Substantivis, deren Stämme Adjectiva auf ης sind, haben bekanntlich einige die Endung ια statt εια Buttm. II. 416. Bei andern schwankt die Schreibart zwischen ια und εια, wie bei κακοπαθία vgl. Poppo Thuc. II. I. 154. Ellendt praef. ad Arrian. p. 30 sqq. Weber Demosth. p. 511. Doch ist, was dieses Wort anlangt, das Uebergewicht für εια.

l. 190 cet.). φυλακτήριος unmittelbar von φυλακτήρ hat, wie dieses, active Bedeutung, *behütend, bewahrend*; ἱλαστήριον ist eigentlich *etwas das versöhnt*, kann aber speciell vom Ort, wo die Versöhnung vollbracht wird (wie φυλακτήριον *Wachposten*) und somit von dem Deckel der Bundeslade gesagt werden. Für Rö. 3, 25. ist eben so gut die Bedeut. *Sühnopfer* (Ind. zu Theophan. contin.) passend, was Philippi neuerdings ohne ausreichenden Grund leugnete. Ein Subst. fem. dieser Art ist ζευκτηρία, vgl. στυπτηρία; σωτηρία hängt zunächst mit σωτήρ zusammen, daneben kommt auch σωτήριον als Subst. vor. — ὑπερῷον d. h. ὑπερώϊον hat man ebenfalls als neutr. von ὑπερώϊος zu betrachten, das sich, wie πατρῷος v. πατήρ, so von der Präpos. ὑπέρ bildet, denn ein Zwischenadjectiv ὕπερος giebt es nicht.

3. c) Adjectiva. α) Zu denen, welche sich unmittelbar von einem Verbalstamme ableiten, gehört das wohl gesicherte πειθός 1 C. 2, 4. vgl. ἐδός von ἔδω, βοσκός von βόσκω, φειδός von (φείδω) φείδομαι Lob. Phryn. p. 434. Diese Derivata sind regelmässig oxytona, nur φάγος wird bei Grammatikern auch als paroxyton. gefunden Lob. paralip. 135., u. so ist es im N. T. geschrieben. Unter denen auf ωλός ist am häufigsten ἁμαρτωλός (Bttm. II. 448.); es geht aber auf dieselbe Bildung εἴδωλον neutr. von εἴδωλος (Lob. pathol. p. 134.) zurück. Die Verbalia auf τος (Bttm. I. 443 ff. Lob. paral. 478 sq. Moiszisstzig de adjectiv. graec. verbal. Conitz 1844. 4.) entsprechen in der Bedeutung bald den lat. Partic. auf *tus*, γνωστός *notus*, σιτευτός *saginatus*, ἀπαίδευτος (*ungeschickt*) vgl. θεόπνευστος *inspiratus* [1]), bald den Adject. auf *bilis*, wie ὁρατός, δυςβάστακτος, ἀνεκτός, ἀκατάσχετος, ἀκαταπαυστός, ἀνεκδιήγητος, ἀνεκλάλητος, bald haben sie activen Sinn (Fr. Rom. II. 185.), wie ἄπταιστος *nicht anstossend* d. h. sündigend (aber sicher nicht ἀλάλητος Rö. 8, 26.); ἀπείραστος ist (wie das bei den Griechen übliche ἀπείρατος) entweder *unversucht* oder *unversuchbar*; was für Jac. 1, 13. auf Eins hinauskommt. Nur παθητός heisst Act. 26, 23. *der leiden soll*, vgl. φευκτός, πρακτός Aristot. de anima 3, 9. p. 64. Sylb. Cattier gazophyl. p. 34. Das Verbale προςήλυτος hängt zunächst mit Formen wie ἔπηλυς, μέτηλυς zusammen und ist eine Weiterbildung, von der in der griech. Schriftsprache keine Beispiele vorkommen. — β) Unter den Adject., welche von andern Adject. (Particip.) gebildet sind, finden sich einige bemerkenswerthe, nämlich περιούσιος und ἐπιούσιος, wie ἑκούσιος, ἐθελούσιος (Lob. Phryn. p. 4 sq.), welche aus ἑκών und ἐθέλων in der Weise fortschreitend sich herausgebildet haben wie die Femin. ἑκοῦσα, ἐθελοῦσα; ἐπιούσιος aber steht wohl in bestimmter Beziehung auf das Femin. (ἡ) ἐπιοῦσα sc. ἡμέρα, und ἄρτος ἐπιούσ. heisst demnach das *für den folgenden Tag gehörige Brod* vgl. Stolberg diss. de pane ἐπιουσίῳ bei s. tractat. de soloecism. N. T. p. 220 sqq.

---

1) Dass man dieses Wort 2 T. 3, 16. passivisch zu nehmen habe, kann keinem Zweifel unterliegen und wird auch durch ἔμπνευστος bestätigt, obschon mehrere andere solche Derivata *activen* Sinn haben, wie εὔπνευστος, ἄπνευστος.

Valcken Select. I. 190. Fr. ad Mt. p. 267 sq. (auch gegen die Ableit. von *οὐσία*, die grammatisch möglich wäre vgl. *ἐνούσιος*). Uebrigens bedeutet *περιούσιος* auch in der Bibel wohl nicht blos ***proprius*** im Gegensatz des fremden, so wenig wie *περιουσιασμός* bei LXX. blos ***Eigenthum*** ist. — *πιστικός* (Mr. 14, 3. Jo. 12, 3.) von *πιστός*, nach mehrern alten Auslegern s. v. a. ***ächt.*** Bei den ältern Griechen heisst das W. ***überzeugend***, auch wohl ***überredend*** (Plat Gorg. 455 a. Diog. L. 4, 37. Dion. H. V. 631. Sext. Emp. Math. 2, 71. Theophrast. metaph 253. Sylb.), obschon Codd. an fast allen Stellen *πειστικός* haben und die Kritiker dieses gewöhnlich vorzogen (s. Bekker u. Stallb. zu Plat. a. a. O. vgl. Lob. Soph. Ai. v. 151.), bei Spätern ***treu, zuverlässig*** von Personen (Lücke Joh. II. 496. s. Ind. zu Cedren. p. 950.). Unmöglich wäre nun der Uebergang auf ***ächt*** als sachliches Prädicat nicht, zumal wenn man bedenkt, dass Kunstausdrücke (ein solcher könnte aber *νάρδος πιστ.* wohl sein), besonders mercantilische Termini oft seltsam sind [1]). Andere nehmen nach Casaubon. Vorgange *πιστ.* für ***trinkbar*** (Fr. Marc. 598 sqq.) von *πιπίσκω* oder dem Stamme *πίω*, wie *πιστός* ***trinkbar*** Aeschyl. Prom. 480., *πιστήρ, πίστρα, πίστρον* u. andres, was alte Lexikographen anführen. Dass die Alten das Nardenöl auch getrunken haben, sagt Athen. 15. 689. Nur sehe ich nicht recht ein, warum beide Evangelien das Epitheton hinzufügten; war die dünnflüssige Nardensalbe, welche man zum Begiessen (Mr. *καταχέειν*) brauchte, von der trinkbaren überhaupt nicht verschieden, so war das Beiwort *πιστ.* gerade so überflüssig, wie wenn ***flüssige*** Narde dastünde. Aber die *νάρδος λεπτή* des Dioscor. ist zunächst nur ***flüssige*** N. im Gegensatz einer ***dicken, zähen*** N.: zudem passt auch Joh. die ***trinkbare*** N. nicht gut zu der Manipulation, welche *ἀλείφειν* genannt wird. Endlich scheint Fr.'s Uebersetzung (p. 601.) des *πιστ.* durch „qui *facile* bibi potest, *lubenter* bibitur" nicht ausreichend begründet, zu geschweigen, dass sich *πιστικός* für ***trinkbar*** nirgends mit Sicherheit nachweisen lässt, ja *πιστός* selbst war wohl nicht sehr im Gebrauch (bei Aeschyl. steht es in einem Wortspiele) und wurde von den unzweideutigen *ποτός, πόσιμος* verdrängt. — *γ*) Den von Subst. abgeleiteten Adjectivis gehören unter andern *σάρκινος* und *σαρκικός* an: ersteres bedeutet ***fleischern*** oder ***fleischig*** 2 C. 3, 3. (wie denn die Adjectiva proparoxytona auf *ινος* fast durchgängig den Stoff bezeichnen z. B. *λίθινος* ***steinern*** 2 C. 3, 3., *ξύλινος* ***hölzern***, *πήλινος* ***lehmern***, *ἀκάνθινος*, *βύσσινος* cet. Bttm. II. 448.), letzteres ist ***fleischlich.*** Nun steht aber *σάρκινος* Rö. 7, 14. 1 C. 3, 1. (2 C. 1, 12.) Hb. 7, 16. nach überwiegender

1) Es ist ihnen besonders das eigen, dass Wörter, die sonst nur von Personen gesagt werden, auf Waaren übergetragen sind, vgl. *flau*, eig. s. v. a. kraftlos, und Anzeigen wie: Zucker träg, Weizen ungefragt. *Lob* paralip. 31. nimmt *Scaligers* Ableitung von *πτίσσω* in Schutz (*Fr.* Mr. p. 595.), da das *τ* nach *π* und auch sonst der Euphonie wegen ausgestossen ist vgl. *πτέρνιξ*, *πέρνιξ*, vorz. aber *πίτυρον* und das lat. *pisso*. *Mey.* hat sich von der Erklär. *ächt* nicht abwendig machen lassen.

oder ansehnlicher Autorität, wo man *σαρκικός* erwarten sollte, und selbst Lchm. hat es in den Text gesetzt. Aber wie leicht konnte die ausser dem N. T. nicht vorkommende Form *σαρκικός* in Codd. mit dem geläufigen *σάρκινος* vertauscht werden (Fr. Rom. II. 46 sq.)! Wäre aber *σάρκινος* von P. geschrieben worden, so müsste er einen besondern Nachdruck beabsichtigt haben, etwa in der Art, wie Mey. 1 C. a. a. O. will. Aber theils findet eine Charakterisirung des natürl. Menschen, dem nur das materielle *σάρκινος* genügen könnte, im Lehrbegriff des P. keine Bestätigung, vielmehr ist *σαρκικός* dem *πνευματικός* gegenüber auch an jenen St. vollkommen ausreichend, theils zeigt 1 C. 3, 3. in Verbindung mit v. 2., dass P. an beiden St. dieselbe Bezeichnung gebraucht hat. Hb. a. a. O. aber ist *ἐντολὴ σαρκίνη* kaum erträglich [1]). Unter den adject. oxyton. auf *ινος*, welche *Zeitbegriffe* ausdrücken (Bttm. II. 448.), sind *καθημερινός, ὀρθρινός, πρωϊνός* spätere Formen, wofür *καθημέριος* u. s. w. bei Aelteren, desgl. *ταχινός*. Auch auf *εινός* sind Adjectiva von Substant. hergeleitet, wie *σκοτεινός, φωτεινός*, wogegen *ἐλεεινός* (welche Form auch den Attikern nicht ungeläufig war V. Fritzsche Aristoph. I. 456.) von dem verb. *ἐλεέω* stammt, wie *ποθεινός* von *ποθέω* (Bttm. II. 448.). Im Einzelnen gehört zu den spätern Adjectivformationen auch *κεραμικός* (*κεράμειος, κεράμιος*). Unter den von Verbis herstammenden Adverbiis scheint *φειδομένως* dem N. T. eigenthümlich zu sein.

4. B. Ableitung durch Composition. a) Vielfach sind im N T. die nomina, deren erster Theil auch ein Nomen ist; aber obschon manche dieser Compositionen in der griech. Schriftsprache nicht nachgewiesen werden konnten, so ist doch in der Zusammenfügung nichts der Analogie Zuwiderlaufendes bemerkbar: vgl. bes. *δικαιοκρισία* (Leo Gr. p. 163.), *αἱματεκχυσία, ταπεινόφρων* (wie *εὐσεβόφρων, κρατιαιόφρων* Constant. Porphyr. II. 33., bei Spätern selbst *ἰουδαιόφρων, ἑλληνόφρων* Cedren. I. 660. Theophan. I. 149.) u. *ταπεινοφροσύνη* (vgl *ματαιοφροσύνη* Constant. Man. 657.), *σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος* (davon *σκληροτραχηλία* u. *σκληροτραχηλιᾶν* bei Const. Man.), *ἀκροβυστία* [2]), *ἀκρογωνιαῖος, ἀλλοτριοεπί-*

---

1) Im Allgemeinen könnte man vielleicht annehmen, dass die spätere Vulgärsprache die Formen verwechselte und *σάρκινος* auch in der Bedeut. von *σαρκικός* brauchte, zumal da nicht *alle* Adjectiva auf *ινος* den Stoff bezeichnen vgl. *ἀνθρώπινος* (s. *Fr.* Rom. II. 47. *Tholuck* Hebr.-Br. 301 f.). Aehnlich ist etwa im Deutschen das *Inwendige* des Menschen für das *Innere*. Erstere Form war sonst beschränkterer Bedeutung. Aber da für die N. T. Sprache sich das *σαρκικός* bereits unleugbar festgestellt hatte, verliert jene Annahme hier allen Grund.

2) Wenn dieses W. anders von *βύζω, βύω* mit Etymol. m. abzuleiten ist, was neuerlich *Fr.* Rom. I. 136. bestritten hat, theils weil *βύω* nicht scheine *tegere* geheissen zu haben (wie bei dieser Etymologie angenommen wird), theils weil das W. nicht bestimmt das Glied bezeichne, dessen Extremität bedeckt sei, also nicht verstanden worden sein würde. Jener erste Grund scheint mir durchgreifender als der zweite. Ich möchte aber glauben, dass *ἀκροβυστία* nicht eine absichtslose Umbildung des griech. *ἀκροποσθία*, sondern geflissentliche Umgestaltung sei, welche aus Schaam die Sache verdeckt ausdrücken sollte: *ἀκρόβυστος vorn* (an der Spitze) *strotzend* von Unbeschnittenen im Gegensatz der Beschnittenen, deren vorderes Schaamglied glatt und straff war. Es ist so in der Art euphemistischer Ausdrücke,

σκοπος (vgl ἀλλοτριοπραγμοσύνη Plato rep. 4. 444 b.), ἀνθρωπάρεσκος (Lob. 621.), ποταμοφόρητος (vgl. ὑδατοφόρητος Const. Man. 409.), καρδιογνώστης (καρδιόπληκτος Theophan. I. 736., καρδιοκολάπτης Leo Gr. 441.), σητόβρωτος, ὀφθαλμοδουλεία, εἰδωλολάτρης [1]), εἰδωλόθυτον (Cedren. I. 286. vgl. das Abstr. εἰδωλοθυσία Theophan. 415.), δεσμοφύλαξ (νωτοφύλαξ Theophan. I. 608.), ὁρκωμοσία (vgl. ἀπωμοσία, κατωμοσία), πατροπαράδοτος (θεοπαράδοτος Theophan. I. 627.), ἰσάγγελος (Theoph. I. 16.), εὐπερίστατος, πολυποίκιλος, das Adv. παμπληθεί (Adject. παμπληθής bei guten Schriftst.), εἰλικρινής, εἰλικρίνεια (Fuhr Dicaearch. p. 198.). Der Composit. δευτερόπρωτος Lc. 6, 1 (?) kommt am nächsten δευτεροδεκάτη bei Hieron. in Ezech. c. 45. So wie dieses heisst der *zweitzehnte*, so jenes der *zweiterste*. δωδεκάφυλος, wovon das neutr. Act. 26, 7. substant. steht, lehnt sich an τετράφυλος Her. 5, 66. — Seltner ist der erste Theil der Composition ein Verbum, wie in ἐθελοθρησκεία *selbsterwählter Gottesdienst* vgl. ἐθελοδουλία. Die mit α priv. als erstem Theil der Compos. gebildeten Adjectiva bieten nichts Abweichendes dar, wenn auch manche in der griech. Schriftsprache vielleicht nicht üblich waren (ἀμετανόητος, ἀνεξερεύνητος, ἀνεξιχνίαστος); nur ἀνέλεος Jac. 2, 13., das nach guten Autoritäten Lchm. st. ἀνίλεως in den Text genommen, ist auffällig, da bei den Griechen ἀνηλεής oder allenfalls ἀνελεής üblich war Lob. 710. Gebildet wäre jenes wie ἄνελπις, ἄπαις und könnte als Wortspiel gegenüber dem ἔλεος beabsichtigt sein. Das sogen. α intensiv. fand noch Bttm II. 467. in dem vom Adject. ἀτενής abgeleiteten Verbo ἀτενίζειν, aber man hält es besser mit Lob. pathol. I. 35. für ein α formativum. S. noch Döderlein de ἄλφα intensivo sermonis graeci. Erl. 1830. 4. — b) Wo der letzte Theil der Composition ein Verbum ist, also in verbis compositis, erscheint der Verbalstamm unverändert regelmässig nur mit den sogenannten alten Präpositionen (Scaliger bei Lob. Phryn 266. Bttm. II. 469 f.), in andern Fällen mit einem Umlaute, sofern das Verbum seine Endung eig. erst von einem aus dem Stamme gebildeten Nomen annimmt, wie ἀδυνατεῖν, ὁμολογεῖσθαι, νουθετεῖν, εὐεργετεῖν, τροποφορεῖν, ὀρθοτομεῖν (vgl. ὀρθοτομία Theophan cont. p. 812.), ἀγαθοεργεῖν u. ἀγαθουργεῖν [2]), μετριοπαθεῖν u s. w Einzelne Ausnahmen lassen sich aber nicht ableugnen, schon Scaliger hatte bei Eurip. δυςθνήσκω gefunden vgl. Bttm. II 472. Darum wird auch εὐδοκεῖν geradezu von δοκεῖν, nicht, wie Passow wollte, durch Vermittelung eines Nomen δόκος entstanden sein (Fr. Rom. II. 370.), es hat sich ursprünglich nur durch ein Zusammensprechen gebildet vgl. Bttm. II. 470.; eben so καραδοκεῖν

---

dass sie allgemein gehalten werden; die, unter welchen sie gangbar werden, verständigen sich bald über ihren Sinn.

1) Vgl. ἀνθρωπολάτρης Ephraem. p. 743., πυροολάτρης Pachym. 134. Geo. Pisid. Heracl. 1, 14, 182., ψευδολάτρης Theodos. acroas. 2. 73., auch das bei den Byzant. häufige χριστολάτρης.

2) Ueber diese Formen s. Bttm. II. 457. Gegen οἰκουργεῖν und οἰκουργός (Tit. 2, 5. Var.) vgl. Fr. de crit. conform. p. 29.

(welches nicht auf *δοκεύω* zurückzuführen Fritzschior. opusc. p. 151.), ein nomen *καραδόκος* existirt nicht. Auch *ὁμείρεσθαι*, wie 1 Th. 2, 8. die bessern Codd. statt *ἱμείρεσθαι* haben, wäre zu dulden, wenn man es von *ὁμοῦ*, *ὁμός* und *εἴρειν* ableiten wollte Fr. Mr. p. 792. Freilich kommt kein Verbum der Art mit *ὁμ.* weiter vor, denn *ὁμαδέω* stammt von *ὅμαδος*; *ὁμοδρομεῖν*, *ὁμοδοξεῖν*, *ὁμευνετεῖν*, *ὁμηρεύειν*, *ὁμοζυγεῖν*, *ὁμιλεῖν*, selbst *ὁμονοεῖν* (Bttm. II. 473.) haben ebenfalls nomina zu Grunde liegen. Auch würde der Genitiv, welcher a. a. O. vom Verbo regiert wird, befremden (vgl. Mtth. II. 907.). Doch dürfte man vielleicht ersteres bei einem in der Volkssprache gebildeten W. nicht zu sehr urgiren. Wäre aber *μείρεσθαι*, wie sich Nicand. Ther. 400. für *ἱμείρεσθαι* findet, die ursprüngliche Form, so würden *μείρεσθαι* u. *ὁμείρεσθαι* so gut neben einander bestehen können, wie *δύρεσθαι* u. *ὀδύρεσθαι*, ja man hat viell. (Lob. pathol. 72.) *ὁμείρεσθαι* zu lesen. Eine der hellenist. Sprache eigenthümliche Bildung ist *προςωποληπτεῖν* (*προςωπολήπτης*, *προςωποληψία* [Theodos. acroas. 1, 32.], *ἀπροςωπολήπτως* Acta apocr. p. 86.). Ein entsprechendes Verbum ist *ἀκαταληπτεῖν* Sext. Emp. I. 201.; für das concr. derivatum aber vgl. *δωρολήπτης* und *ἐργολήπτης* LXX., und für das abstr. *προςωποληψία*: *ἐρωτοληψία* Ephraem. p. 3104. 7890. Nicet. Eugen. 4, 251. Solche Nominalcompositionen, wo, wie in *προςωπολήπτης*, *θανατηφόρος*[1]), der zweite Theil aus einem Verbum herausgebildet ist, der erste aber das Object u. s. w. anzeigt (Bttm. II. 478.), hat die N. T. Sprache noch manche den Griechen unbekannte aufzuweisen, z. B. *δεξιολάβος* *der jem. rechte Seite einnimmt*, also satelles. Aus ihnen entstehen wieder nicht nur Substantiva abstr. (auch *σκηνοπηγία* gehört in diese Classe, gleichsam aus *σκηνοπηγός* nach vielfacher Analogie, wie *κλινοπηγία*), sondern auch Verba: *λιθοβολεῖν* von *λιθοβόλος* (vgl. *ἀνθοβολεῖν*, *θηροβολεῖν*, *ἡλιοβολεῖσθαι* u. a.), *ὀρθοποδεῖν* von *ὀρθόπους*, *δεξιολαβεῖν* Leo Gramm. p. 175. (Bttm. II. 479.).

Bei den verbis decompositis tritt natürlich die Präposition, welche das decompos. bildet, vorn an, wie *ἀπεκδέχεσθαι*, *συναντιλαμβάνεσθαι*. Hiegegen würde 1 T. 6, 5. *διαπαρατριβή* verstossen, wenn es heissen sollte: *falsche Emsigkeit* oder *unnützes Disputiren*; denn dieses decompositum könnte nur *fortgesetzte* (endlose) *Feindschaften*, *Reibungen* bezeichnen; und in jenem Sinne müsste *παραδιατριβή* stehen. Dennoch ist die Mehrzahl der Codd. für *διαπαρατριβή*, wie auch Lchm. hat drucken lassen. Man nimmt daher (auch Fr. Mr. p. 796.) eine Versetzung der Präpositionen in der Composition an. Aber *διαπαρατριβή* *fortgesetzte Reibungen* ist doch in jener Stelle nicht unpassend. Die ausserdem noch vorkommenden Compos. mit *διαπαρα*, näml. 1 Reg. 6, 4. *διαπαρακύπτεσθαι* und 2 S. 3, 30. *διαπαρατηρεῖν*, würden der Bedeut. nach regelmässig sein, wenn sich nicht gegen ersteres Zweifel erhüben s. Schleusner thes. philol. u. d. W. — Gleichbedeutend unter sich sind

1) Auch *αὐθάδης* ist eine solche Composit. von *αὐτός* u. *ἥδειν*, *ἥδεσθαι* *Bttm.* II. 458.

das decomp. *παρακαταθήκη* und das compos. *παραθήκη* (Lennep ad Phalar. ep. p. 198. Lips. Lob. 312.). Letzteres ist aber im N. T. gesicherter. Beide Formen schwanken in Codd. auch Thuc. 2, 72. s. d. Ausl. und Plutarch. ser. vind. s. Wyttenb. II. 530. Vgl. noch Heinichen ind. ad Euseb. III. 529.

Verba compos. sowohl als decomposita finden sich viele in der bibl. Gräcität, welche in der griech. Büchersprache nicht vorkommen; insbes. erscheinen Verba, welche die Aelteren als simplicia brauchten, durch Präpositionen, die den modus der Handlung sinnlich darstellen, vermehrt (wie denn die spätere Sprache überh. das Anschauliche und Ausdrucksvollere liebt): so *καταλιθάζειν* (*niedersteinigen*), *ἐξορκίζειν* gleichsam *abeidigen* (*von* jem. einen Eid leisten lassen), *ἐξαστράπτειν hervorblitzen*, *ἐκγαμίζειν aus*(*ver*-)*heirathen* (*elocare*), *διεγείρειν*, *ἐξανατέλλειν*, *ἐξομολογεῖν* u. a. m. s. m. 5 Progr. de verborum cum praepositt. compositor. in N. T. usu. Lips. 1834—43. 4. — Componirte und doppelt componirte Adverbia (Präpositionen) wurden in der spätern Sprache ebenfalls und aus demselben Grunde üblich, wie *ἐπάνω*, *κατενώπιον*, *κατέναντι*, und die byzant. Autoren gehen darin noch weiter als die Bibel. Vgl. z. B. *κατεπάνω* bei Constantin Porphyrogen.

Anm. 1. Die Personennamen, bes. solche, welche componirt sind, erscheinen im N. T. häufig in den der Volkssprache vorzüglich eigenen Contractionen, die zum Theil sehr gewaltsam sind (Lob. 434. vgl. Schmid zu Horat. epp. 1, 7, 55.), wie *Ἀπολλῶς* st. *Ἀπολλώνιος*, *Ἀρτεμᾶς* st. *Ἀρτεμίδωρος* Tit. 3, 12., *Νυμφᾶς* st. *Νυμφόδωρος* Col. 4, 15. [1]), *Ζηνᾶς* st. *Ζηνόδωρος* Tit. 3, 13., *Παρμενᾶς* st. *Παρμενίδης* Act. 6, 5., *Δημᾶς* wahrsch. st. *Δημέας*, *Δημέτριος* oder *Δήμαρχος* Col. 4, 14. 2 T. 4, 10., wohl auch *Ὀλυμπᾶς* st. *Ὀλυμπιόδωρος* Rö. 16, 15., *Ἐπαφρᾶς* st. *Ἐπαφρόδιτος* Col. 1, 7. 4, 12. und *Ἑρμᾶς* st. *Ἑρμόδωρος* Rö. 16, 14., *Θευδᾶς* st. *Θεύδωρος* d. h. *Θεόδωρος*, und *Λουκᾶς* st. *Lucanus* (bei den Griechen vgl. *Ἀλεξᾶς* f. *Ἀλέξανδρος* Jos. bell. 6, 1, 8., *Μηνᾶς* f. *Μηνόδωρος*, *Πυθᾶς* f. *Πυθόδωρος*, *Μετρᾶς* Euseb. H. E. 6, 41.). Auch manche auf *ας* ohne Circumflex stellen sich als abgekürzt dar, z. B. *Ἀμπλίας* f. *Ampliatus* Rö. 16, 8., *Ἀντίπας* f. *Ἀντίπατρος* Ap. 2, 13., *Κλεόπας* f. *Κλεόπατρος* Lc. 24, 18., viell. *Σίλας* f. *Σιλουανός* s. Heumann Poecile III. 314. Mehr nach vorn, doch ebenfalls sehr gewaltsam contrahirt wäre *Σώπατρος* f. *Σωσίπατρος* Act. 20, 4. (wie auch einige Codd. haben), aber jenes kann auch eine ursprüngliche Form sein. Dagegen sind die Nom. propr. mit *λαος*, welche wohl nicht blos von den Doriern (Mtth. I, 149.) in *λας* zusammengezogen wurden, im N. T. unverkürzt geschrieben: *Νικόλαος*, *Ἀρχέλαος*. Wie übrigens schon in früheren Perioden die Griechen aus euphonischen Gründen Personennamen zusammenzogen, hat an Beispielen gezeigt K. Keil spec. onomatolog. gr. (L. 1840. 8.) p. 52 sqq. Das Deutsche giebt analoge Beispiele solcher Verkürzungen und Zusammenziehungen in Menge, zum Theil sehr hart, wie Klaus aus Nikolaus, Käthe (Kathi) aus Katharina, und manche derselben sind zu selbstständigen Namen

---

1) *Keil* im Philologus II. 468. glaubt diesen Namen in einer Inschrift bei *Böckh* gefunden zu haben.

geworden, die auch in der Schriftsprache vorkommen, wie Fritz (Friedrich), Heinz (Heinrich), Hans, Max. Vgl. Lob. prolegg. pathol. p. 504 sqq. überh. aber s. von den griech. Personennamen Sturz Progr. de nominib. Graecor. auch in s. Opusc. (Lips. 1825. 8.), W. Pape Wörterb. der griech. Eigennamen. Brschw. 1842. 8. (Hall. L. Z. 1843. No. 106—108.) und die Beiträge zur Onomatologie von Keil in Schneidewin Philologus Bd. 2. u. 3.

Anm. 2. Die lateinischen in das Griechische des N. T. aufgenommenen Wörter — fast nur Substantiva, welche römische Gerichtsinstitute, Münzen oder Kleidungen bezeichnen — tragen hinsichtlich ihrer Form nichts Besonderes an sich; latein. Zeitwörter auf griech. Formen reducirt erscheinen erst später in dem griech. Style der Pseudepigraphen, der Byzantiner etc. s. Thilo Acta App. Petri et Pauli. Hal. 1837. 4. I. p. 10 sq.

Dritter Abschnitt.

S y n t a x.

A.

Bedeutung und Gebrauch der einzelnen Redetheile.

Erstes Capitel.

V o m A r t i k e l [1]).

§. 17.

Artikel als Pronomen.

1. Der Artikel ὁ, ἡ, τό ist ursprünglich ein Pronomen demonstr. und steht so regelmässig in der epischen Poesie, wohin Act. **17, 28.** das Citat aus Aratus: *τοῦ γὰρ γένος ἐσμέν* gehört vgl. Soph. Oed. R. **1082.** *τῆς γὰρ πέφυκα μητρός* (Mtth. **737.**, für die Prosa vgl. Athen. **2.** p. **37.**) — dag. in der Prosa gew. nur a) in den gangbaren Formeln *ὁ μὲν - - ὁ δέ, οἱ μὲν - - οἱ δέ* [2]), bald bezogen auf ein vorher genanntes Subject: ***dieser - - jener, die einen - - die andern*** Act. **14, 4. 17, 32. 28, 24.** Hb. **7, 20** f. Gal. **4, 23.** (Schaef. Dion. **421.**), bald ohne solches geradezu partitiv Eph. **4, 11.** *ἔδωκεν τοὺς μὲν ἀποστόλους, τοὺς δὲ προφήτας, τοὺς δὲ* u. s. w. (***die einen - - die andern, einige - - andere***; b) im Fortschritt erzählender Rede in dem einfachen *ὁ δέ, οἱ δέ* ***dieser (der) aber*** u. s. w. (gegenüber einem andern Subject) Mt. **13, 29.** *ὁ δὲ ἔφη,* **2, 9.** *οἱ δὲ ἀκούσαντες ἐπορεύθησαν,* **2, 14. 9, 31.** Lc. **3, 13. 8, 21. 20, 12.** Jo. **1, 39. 9, 38.** Act. **1, 6. 9, 40.** u. a. (Xen. A. **2, 3, 2.** Aesch. dial. **3, 15. 17.** Philostr. Ap. **1, 21, 5.** a.

---

1) *A. Kluit* vindiciae artic. in N. T. Traj. et Alcmar. 1768—1771. P. I, Tom. I—III. P. II. T. I. II. 8. (das Buch selbst ist holländisch geschrieben), *G. Middleton* the doctrin' of the greek article applied to the criticism and the illustration of the new testam. Lond. 1808. 8. Vgl. *Schulthess* in den theol. Annal. 1808. S. 56 ff. *E. Valpy* a short treatise on the doctrine of the greek article, according to Middleton etc. briefly and compendiously explained as applicable to the criticism of the N. T. vor seinem Greek Testament with english notes. Lond. 3 edit. 1834. 3 Bde. 8. Unbedeutend sind *Emmerling* einige Bemerk. über den Artikel im N. T. in *Keil* und *Tzschirners* Analekt. I. II. 147 ff. Dag. kurz, aber treffend schon *Bengel* Mt. 18, 17.

2) Ueber die Accentuation s. *Hm.* Vig. p. 700. Dag. *Krü.* p. 83.

Für *οἱ μὲν* - - *οἱ δέ* findet sich auch *οἱ μὲν* - - *ἄλλοι δέ* Jo. 7, 12., *οἱ μὲν* - - *ἄλλοι δὲ* - - *ἕτεροι δέ* Mt. 16, 14. (Plato legg. 2. 658 b. Ael. 2, 34. Palaeph. 6, 5.), *τινὲς* - - *οἱ δὲ* Act. 17, 18. vgl. Plato legg. 1. 627 a. und Ast z. d. St. Dergleichen ist bei den Griechen noch mannichfaltiger Mtth. 742.
Statt des Artik. ist bei solchen Gegenüberstellungen auch das Relativ. gewählt 1 C. 11, 21. *ὃς μὲν πεινᾷ, ὃς δὲ μεθύει*, Mt. 21, 35. *ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν* cet. Act. 27, 44. Rö. 9, 21. Mr. 12, 5. vgl. Polyb. 1, 7, 3. 3, 76, 4. Thuc. 3, 66. s. Georgi Hierocrit. I. 109 sqq. Hm. Vig. 706.; einmal *ὃς μὲν* - - *ἄλλος δέ* 1 C. 12, 8. (Xen. A. 3, 1, 35.), *ὃ μὲν* (neutr.) - - *καὶ ἕτερον* Lc. 8, 5 ff.; 1 C. 12, 28. erkennt man leicht ein Anakoluth. S. überh. Bhdy 306 f. [Rö. 14, 2. ist nicht auf *ὃς μέν* bezogen *ὁ δέ*, sondern letzteres ist der Artikel zu *ἀσθενῶν*.]

2. Mt. 26, 67. 28, 17. kommt *οἱ δέ* von einer zweiten Partei vor, ohne dass eine erste durch *οἱ μέν* bezeichnet worden wäre. Die erstere Stelle *ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόςωπον αὐτοῦ κ. ἐκολάφισαν αὐτόν, οἱ δὲ ἐῤῥάπισαν* würde regelmässiger so lauten: *κ. οἱ μὲν ἐκολάφ.*, aber bei *ἐκολ.* hat der Schriftsteller noch kein zweites Theilungsglied bestimmt vor Augen; indem er aber *οἱ δὲ ἐῤῥ.* beifügt, zeigt sichs, dass das *ἐκολάφ.* nur von einem Theile der Handelnden galt. Vgl. Xen. H. 1, 2, 14. *οἱ αἰχμάλωτοι* - - *ᾤχοντο ἐς Δεκέλειαν, οἱ δ' ἐς Μέγαρα* Cyr. 3, 2, 12. s. Poppo ad Cyr. p. 292. Bremi Demosth. p. 273. In ähnlicher Weise wird Mt. 28. erst im Allgemeinen berichtet *οἱ ἕνδεκα μαθηταὶ* - - *ἰδόντες αὐτὸν προςεκύνησαν*; dass dies aber nur von der Mehrzahl zu verstehen, erhellt aus dem nachgebrachten *οἱ δὲ ἐδίστασαν*. — Lc. 9, 19. geht *οἱ δέ* regelmässig auf die vorhergenannten *μαθηταί* v. 18. und würde bedeuten, dass alle die folgende Antwort gegeben; aber wie *ἄλλοι δὲ* - - *ἄλλοι δέ* zeigt, war es nur ein Theil der Jünger. Mt. 16, 14. steht regelmässiger: *οἱ δὲ εἶπον· οἱ μὲν Ἰωάννην* - - *ἄλλοι δὲ* - - *ἕτεροι δέ*.

§. 18.

Articulus praepositivus a) vor Hauptwörtern.

1. Wo *ὁ, ἡ, τό* als wirklicher Artikel vor ein Nomen tritt, da bezeichnet er den Gegenstand als einen bestimmt gedachten [1]), mag derselbe dies nun seiner Natur nach oder zufolge des Redecontextes oder nach einem als bekannt vorausgesetzten Vorstellungskreise sein Mr. 1, 32. *ὅτε ἔδυ ὁ ἥλιος*, Jo. 1, 52. *ὄψεσθε τὸν οὐρανὸν ἀνεῳγότα*, 1 C. 15, 8. *ὡςπερεὶ τῷ ἐκτρώματι ὤφθη κἀμοί* (er ist die einzige Fehlgeburt unter den Apost.), Act. 27, 38. *ἐκβαλλόμενοι τὸν σῖτον εἰς τ. θάλασσαν* den Proviant (den das Schiff mit sich führte), Lc. 4, 20. *πτύξας τὸ βιβλίον* (das ihm dargereicht worden war v. 17.) *ἀποδοὺς*

1) Vgl. Epiphan. haer. 1, 9, 4. — *Herm.* praef. ad Eurip. Iphig. Aul. p. 15.: articulus quoniam origine pronomen demonstrativum est, definit infinita idque duobus modis, aut designando certo de multis aut quae multa sunt, cunctis in unum colligendis.

τῷ ὑπηρέτῃ (dem Synagogendiener), Jo. 3, 5. βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα *in das* (wie gewöhnlich dastehende) *Becken* vgl. Mt. 26, 26 f., Jo. 6, 3. ἀνῆλθεν εἰς τὸ ὄρος *auf den Berg* (der eben am jenseit. Ufer sich erhob v. 1.), 1 C. 5, 9. ἔγραψα ἐν τῇ ἐπιστολῇ (den P. vor diesem gegenwärtigen Brief an die Kor. geschrieben hatte), Act. 9, 2. ᾐτήσατο ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν πρὸς τὰς συναγωγάς *an die* (eben in Dam. befindlichen) *Synagogen*, Ap. 20, 4. ἐβασίλευσαν μετὰ Χριστοῦ τὰ χίλια ἔτη *die tausend Jahre* (bekannte Dauer des mess. Reichs), Jac. 2, 25. Ῥαὰβ ἡ πόρνη ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους *die* (aus der Geschichte Rahabs bekannten) *Kundschafter*, Hb. 9, 19. λαβὼν τὸ αἷμα τῶν μόσχων κ. τ. τράγων beziehentl. auf Ex. 24, 8. So 1 C. 7, 3. τῇ γυναικὶ ὁ ἀνὴρ τὴν ὀφειλὴν ἀποδιδότω *die* (näml. eheliche) *Schuldigkeit*, 7, 29. ὁ καιρὸς συνεσταλμένος ἐστίν vgl. v. 26. διὰ τ. ἐνεστῶσαν ἀνάγκην. So weist der Art. hin auf bekannte Thatsachen, Einrichtungen oder Dogmen Act. 5, 37. 21, 38. Hb. 11, 28. 1 C. 10, 1. 10. 2 Th. 2, 3. Jo. 1, 21. 2, 14. 18, 3. Mt. 8, 4. 12. oder auf vorher Erwähntes Mt. 2, 7. (v. 1.) Lc. 9, 16. (v. 13.) Act. 9, 7. (v. 11.) Jo. 4, 43. (v. 40.) Act. 11, 13. (10, 3. 22.) Jac. 2, 3. (v. 2.) Jo. 12, 12. (v. 1.) 20, 1. (19, 41.) Hb. 5, 4 (v. 1.). So ist denn ὁ ἐρχόμενος *der Messias*, ἡ κρίσις *das* (*mess.*) *Weltgericht*, ἡ γραφή *die heil. Schrift*, ἡ σωτηρία *das christliche Heil*, ὁ πειράζων *der Satan* u. s. w., geographisch ἡ ἔρημος *die* vorzugsweise sogenannte *Wüste*, הַמִּדְבָּר, d. h. nach dem Contexte entw. die arab. Wüste (des Berges Sinai) Jo. 3, 14. 6, 31. Act. 7, 30. oder die Wüste Juda Mt. 4, 1. 11, 7.

Hervorzuheben ist noch der mit dem Art. versehene Singular, welcher in einem bestimmt bezeichneten Einzelnen die ganze Gattung ausdrückt, wie auch wir sagen: *der Soldat muss waffengeübt sein*: 2 C. 12, 12. τὰ σημεῖα τοῦ ἀποστόλου, Mt. 12, 35. ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος - - ἐκβάλλει ἀγαθά, 15, 11. 18, 17. Lc. 10, 7. Gal. 4, 1. Jac. 5, 6. Damit verwandt ist der Singular in Parabeln und Allegorieen Jo. 10, 11. ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς τ. ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν, wo der gute Hirt als Idee vorgeführt wird, oder Mt. 13, 3. ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείρειν (wo Luther falsch: *ein Sämann*). S. Krü. 86 f.

Anm. Nach Kühnöl soll der Artikel auch zuweilen (vgl. das schärfer betonte das) das Pronomen dieser einschliessen (vgl. Siebelis Pausan. I. 50. Boisson. Babr. p. 207.) Mt. 1, 25. τὸν υἱόν f. τοῦτον τ. υἱόν, Jo. 7, 17. γνώσεται περὶ τῆς διδαχῆς, v. 40. ἐκ τοῦ ὄχλου, Act. 26, 10. τὴν παρὰ τῶν ἀρχιερέων ἐξουσίαν λαβών Mr. 13, 20. Act. 9, 2., aber überall reicht man mit dem bestimmten Artikel aus. Noch freigebiger in dieser Auffassung des Artik. ist Heumann gewesen, und ihm folgt Schulthess (n. krit. Journ. I. 285.), der wie K. sehr mit Unrecht auf Mtth. §. 286. verweist, wo dieser Gebrauch des ὁ, der in (nichtionischer) Prosa kaum vorkommen dürfte, nicht behandelt wird. Col. 4, 16. ὅταν ἀναγνωσθῇ παρ' ὑμῖν ἡ ἐπιστολή sagen auch wir: *wenn der Brief* (nicht der Brief, es bedurfte keiner solchen Markirung, da an den vorliegenden Brief allein gedacht werden konnte) *vorgelesen wird* (einige

Autorit. fügen *αὕτη* bei, die alten Versionen sollten aber nicht mitgezählt werden). Auch 1 T. 1, 15. bedürfen wir nicht einmal im Deutschen des Pron. demonstr., so wenig wie 6, 13.; 2 C. 5, 4. ist *ἐν τῷ σκήνει* nicht *δεικτικῶς* für *τούτῳ* gesetzt, sondern der Artik. weist einfach auf das v. 1. genannte *σκῆνος* zurück. Col. 3, 8. *ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα* ist nicht: *dieses (jenes) alles* (intensiv), sondern *das alles*, nämlich was sogleich (wiederholt) angeführt wird. Auch Rö. 5, 5. ist *ἡ* (*ἐλπίς*) nur der Artikel s. Fr. Am wenigsten wird man *ὁ κόσμος* für *οὗτος ὁ κ.* nehmen dürfen: es ist *die Welt* im Gegensatz *des Himmels*, *Himmelreichs*, nicht *diese W.* im Gegensatz eines andern *κόσμος*. So ist auch über Stellen zu urtheilen, die man als Belege für diesen Sprachgebrauch in den Griechen geltend machen könnte, Diog. L. 1, 72. u. 86. Ueberhaupt lässt sich nicht einsehen, wie die Apostel darauf geführt worden sein sollten, an einigen Stellen, wo sie sich das Pron. demonstr. dachten, dasselbe nicht, sondern den jedenfalls viel schwächeren Artikel zu setzen. Gegen so etwas sträubt sich das Sprachgefühl. Und im Allgemeinen ist es ja Charakter der spätern (auch der neutestamentlichen) Sprache, expressiv zu schreiben.

Bei den Griechen, namentlich bei ionischen und dorischen Schriftstellern (Mtth. 747. vgl. Ellendt Lexic. Soph. II. 204.), und dann bei den Byzantinern (Malal. p. 95. 102.) steht der Artikel zuweilen auch für das Relativum. Im N. T. hat man denselben Gebrauch Act. 13, 9. *Σαῦλος ὁ καὶ Παῦλος* finden wollen (s. Schleusner s. h. v.), aber mit Unrecht: denn *ὁ κ. Π.* ist hier so viel als *ὁ καὶ καλούμενος Παῦλος* (Schaef. L. Bos. p. 213.), und der Artikel behält seine gewöhnl. Bedeutung, nicht anders, als in *Σ. ὁ Ταρσεύς*. Vgl. das ähnliche *Πῖκος ὁ καὶ Ζεύς* Malal. ed. Bonn. p. 19 sq. Act. Thom. p. 34. Dag. vgl. aus hellenistischen Schriften Psalt. Sal. 17, 12. *ἐν τοῖς κρίμασι, τὰ ποιεῖ ἐπὶ τὴν γῆν*, wenn die Lesart richtig ist. Sap. 11, 15., wo das *ὃν* des Cod. Alex. wohl Correctur ist, wird doch *τὸν* als Artik. zu betrachten sein.

2. Die eben erörterte Anwendung des Artik. hat das Griechische mit allen Sprachen, welche einen Artik. besitzen, gemein. Als eigenthümlich dageg. sind folgende Fälle hervorzuheben, wo im Deutschen der bestimmte Artik. nicht gesetzt wird: a) Ap. 4, 7. *τὸ ζῶον ἔχον τὸ πρόςωπον ὡς ἀνθρώπου* (Xen. C. 5, 1, 2. *ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα*, Theophr. ch. 12. [19.] *τοὺς ὄνυχας μεγάλους ἔχων*, Polyaen. 8, 10, 1. a.), Act. 26, 24. *μεγάλῃ τῇ φωνῇ ἔφη*, 14, 10. 1 C. 11, 5. (Aristot. anim. 2, 8. u. 10. Lucian. catapl. 11. D. S. 1, 70. 83. Pol. 15, 29, 11. Philostr. Ap. 4, 44.). Wir sagen: *er hatte Augen wie* u. s. w., *er sprach mit starker Stimme* u. s. w. Durch den Art. bezeichnet hier der Grieche das dem Individ. Zugehörige in einer bestimmten Qualität, wie noch klarer erhellt aus Hb. 7, 24. *ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην er hat das Priesterthum als unwandelbar* (Prädicat), Mr. 8, 17. 1 P. 2, 12. 4, 8. Eph. 1, 18. u. aus Mt. 3, 4. *εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ τριχῶν καμήλου*, Ap. 2, 18. (verschieden von obigen Beispielen durch Beigabe des Pronom.). Aus Griechen vgl. für Ersteres noch Thuc. 1, 10. u. 23. Plato Phaedr. 242 b. Lu-

cian. dial. deor. 8, 1. fugit. 10. eun. 11. D. S. 1, 52. 2, 19. 3, 34. Ael. anim. 13, 15. Pol. 3, 4, 1. 8, 10, 1. s. Lob. Phryn. 265. Krü. Dion. H. 126. (Weggelassen ist der Art. z. B. 2 P. 2, 14. vgl. Aristot. anim. 2, 8. u. 10. mit 2, 11.) — b) 1 C. 4, 5. *τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ das Lob*, das ihm gebührt, Rö. 11, 36. *αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τ. αἰῶνας*, 16, 27. Eph. 3, 21. Gal. 1, 5. 1 P. 4, 11. Ap. 5, 13.; Ap. 4, 11. *ἄξιος εἶ λαβεῖν τὴν δόξαν κ. τὴν τιμήν*, Jac. 2, 14. *τί τὸ ὄφελος ἐὰν πίστιν λέγῃ τις ἔχειν der* zu erwartende *Nutzen*, 1 C. 15, 32.; 1 C. 9, 18. *τίς μοί ἐστιν ὁ μισθός* (Ellendt Lexic. Soph. II. 212.). Ueberall markirt hier der Art. das Gebührende, Erforderliche Krü. 84. Und so steht er öfter, wo wir ein Possessivpron. setzen Rö. 4, 4. *τῷ ἐργαζομένῳ ὁ μισθὸς οὐ λογίζεται sein Lohn*, 9, 22. Lc. 18, 15. vgl. Fritzsche Aristot. amic. p. 46. 99.

Dagegen findet sich für den von Mtth. 714. und Rost 438. erörterten Gebrauch des Art. bei Benennungen (Schaef. Demosth. IV. 365.) kein Beispiel, denn Ap. 6, 8. *ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος*, 8, 11. *τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος*, 19, 13. *κέκληται τὸ ὄν. αὐτοῦ ὁ λόγος τ. θεοῦ* ist überall ein Name genannt, der diesem Gegenstande individuell und allein zukommt.

3. Wie Substantiva, so werden auch substantivirte Adjectiva und Participia durch den Art. bestimmt: 1 C. 1, 27. *οἱ σοφοί*, Eph. 6, 16. *βέλη τοῦ πονηροῦ*, Gal. 1, 23. *ὁ διώκων ὑμᾶς*, Tit. 3, 8. *οἱ πεπιστευκότες τῷ θεῷ*, 1 C. 9, 13. *οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι*, Mt. 10, 20. 2 C. 2, 2. 10, 16. 1 C. 14, 16. Hb. 12, 27. Aber statt des Nennworts kann auch ein nicht declinirbarer Redetheil wie Infin. oder Adverb. 2 C. 1, 17. oder eine Formel eintreten Rö. 4, 14. *οἱ ἐκ νόμου*, Hb. 13, 24. *οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας* (D. S. 1, 83.), Act. 13, 13. *οἱ περὶ Παῦλον*, Ph. 1, 27. *τὰ περὶ ὑμῶν* etc. 1 C. 13, 10. (Krü. 92.), ja (nach *τό*) selbst ein ganzer Satz Act. 22, 30. *γνῶναι τὸ τί κατηγορεῖται* (4, 21. 1 Th. 4, 1. Lc. 22, 2. 23. 37.), Mr. 9, 23. *εἶπεν αὐτῷ τό· εἰ δύνῃ;* Gal. 5, 14. *ὁ πᾶς νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πεπλήρωται, ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου*, Rö. 8, 26. 13, 9. Lc. 1, 62. (meist sind es Citate oder Fragesätze, die so stärker hervorgehoben werden sollen) vgl. Plato Gorg. 461 e. u. Phaed. 62 b. rep. 1. 352 d. Demosth. Con. 728 c. Lucian. Alex. 20. Mtth. 730 f. Stallb. Plat. Euthyph. p. 55. u. Men. 25. — Jener erstere Fall erweitert sich noch so, dass auch nur ein Adverb. oder ein Genitiv mit dem Artikel (bes. neutr.) verbunden einen Substantivbegriff bildet (Ellendt Arrian. Al. I. 84. Weber Dem. p. 237.): Lc. 16, 26. *οἱ ἐκεῖθεν*, Jo. 8, 23. *τὰ κάτω, τὰ ἄνω*, Jo. 21, 2. *οἱ τοῦ Ζεβεδαίου*, Lc. 20, 25. *τὰ Καίσαρος*, Jac. 4, 14. *τὸ τῆς αὔριον*, 2 P. 2, 22. *τὸ τῆς ἀληθοῦς παροιμίας*, 1 C. 7, 33. *τὰ τοῦ κόσμου* 2 P. 1, 3. 2 C. 10, 16. Ph. 1, 5. Jo. 18, 6. etc. Krü. 28. 93. So kurz können wir im Deutschen auch wohl sprechen: *das droben, das des morgenden Tags* (was am morg. T. geschehen wird), *die des Zebedäus* (die ihm Angehörigen z. B. Söhne) s. §.

30, 3.; aber oft müssen wir umschreiben: der Inhalt des wahren Spruchs; was dem Kaiser gebührt.

Das neutr. τό wird zuw. vor Nomina gesetzt, um sie materiell als Laute oder Lautcompositionen zu bezeichnen Gal. 4, 25. τὸ γὰρ Ἄγαρ etc. *das* (Wort) *Hagar*.

In manchen Verbindungen erscheint das subst. Particip mit Art., wo das Deutsche einen solchen nicht zulässt, nämlich als bestimmtes Prädicat zu einem unbestimmten Subjecte Gal. 1, 7. τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς, Col. 2, 8. μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγαγῶν, auch Jo. 5, 32. Lc. 18, 9.; oder als bestimmtes Subj., wo logisch ein unbestimmtes zu erwarten war Rö. 3, 11. οὐκ ἔστιν ὁ συνιῶν, (Jo. 5, 45.) 2 C. 11, 4. εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει. Aber im Griech. ist hier überall die Qualität als ein bestimmtes Concretum gedacht, nur die Person, die als solches Concretum thätig ist, bleibt unbestimmt: wirklich vorhanden sind die ταράσσ. ὑμᾶς, nur werden sie individuell nicht näher bezeichnet [1]); wenn der Kommende (der unter euch auftretende Verkündiger, an dem es nicht fehlen wird — Person und Name ist gleichgültig) u. s. w.; der Einsichtsvolle ist nicht (vorhanden) u. s. w. Aehnlich Lucian. abdic. 3. ἦσαν τινὲς οἱ μανίας ἀρχὴν τοῦτ' εἶναι νομίζοντες, Lysias bon. Aristoph. 57. εἰσί τινες οἱ προςαναλίσκοντες, Dio Chr. 38, 482. ἤδη τινές εἰσιν οἱ καὶ τοῦτο δεδοικότες und das oft vorkommende εἰσὶν οἱ λέγοντες Mtth. 713., ferner Xen. A. 2, 4, 5. ὁ ἡγησάμενος οὐδεὶς ἔσται, Thuc. 3, 83. οὐκ ἦν ὁ διαλύσων, Porphyr. abst. 4, 18. οὐδεὶς ἔστιν ὁ κολάσων (LXX. Gen. 40, 8. 41, 8. Dt. 22, 27. 1 S. 14, 39.). S. Bhdy 318 f. Hm. Soph. Oed. R. 107. Doederl. Soph. Oed. C. p. 296. Dissen Demosth. cor. p. 238. Act. 2, 47. ὁ κύριος προςετίθει τοὺς σωζομένους τῇ ἐκκλησίᾳ heisst: *er that die da gerettet wurden* (zufolge ihres Gläubigwerdens) *zur Gemeinde hinzu*, er mehrte die Gem. durch die, bei welchen die Predigt fruchtete, vgl. Krü. 89.

Zwischen πολλοί und οἱ πολλοί subst. gesetzt (dieses im N. T. sehr selten) findet der bekannte Unterschied statt. Letzteres ist: *die* (bekannten) *Vielen* 2 C. 2, 17. im bestimmten Gegensatz gegen eine Einheit, Rö. 12, 5. οἱ πολλοὶ ἓν σῶμά ἐσμεν (1 C. 10, 17.), oder geg. einen bestimmten Einen Rö. 5, 15. 19., oder ohne solchen Gegensatz: *die Menge, die* (grosse) *Masse, vulgus* (mit Ausschluss weniger Einzelner) Mt. 24, 12. vgl. Schaef. Melet. p. 3. 65.

4. Hauptwörter, welche durch οὗτος oder ἐκεῖνος als Beiwörwörter [2]) schärfer bestimmt werden, haben immer den Artikel, sofern sie eben etwas Einzelnes aus der Masse heraus bezeichnen (anders im Deutschen): ὁ ἄνθρωπος οὗτος Lc. 2, 35., οὗτος ὁ ἄνθρ. 14, 13., τὸν ἀγρὸν ἐκεῖνον Mt. 13, 14., ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ Mt. 7, 22., ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος Mt. 24, 48. Auch Lc. 7, 44. ist die beglaub. Lesart βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα, obschon ταύτην γυναῖκα,

1) Vgl. im Latein. *sunt qui existimant* gegenüber dem *sunt qui existiment* s. *Zumpt* S. 480.

2) Anders, wo diese Pronomina Prädicate sind Rö. 9, 8. ταῦτα τέκνα τ. θεοῦ, Lc. 1, 36. οὗτος μὴν ἕκτος ἐστίν, Jo. 4, 18. τοῦτο ἀληθὲς εἴρηκας, 2, 11. etc. vgl. *Fr.* Mt. 663. *Schaef.* Plut. IV. 377.

da die Frau gegenwärtig war, nach Wolf Dem. Lept. p. 263. Ellendt Lexic. Soph. II. 243. Krü. 108. nicht verwerflich wäre. Auch die Personennamen, mit denen οὗτος verbunden ist, haben gew. den Artikel Hb. 7, 1. Act. 1, 11. 2, 32. 19, 26. (7, 40.). — Mit πᾶς kann sowohl ein articul. wie ein nichtarticul. Nennwort verbunden werden: πᾶσα πόλις ist *jede* Stadt, πᾶσα ἡ πόλις Mt. 8, 34. *die ganze* Stadt (Rö. 3, 19. ἵνα πᾶν στόμα φραγῇ κ. ὑπόδικος γένηται πᾶς ὁ κόσμος), πᾶσαι γενεαί *alle* Geschlechter wie viel ihrer auch sein mögen, πᾶσαι αἱ γεν. Mt. 1, 17. *alle die* Geschlechter, welche nach Context oder sonst als eine bestimmte Mehrheit bekannt sind. Vgl. Sing. Mt. 3, 10. 6, 29. 13, 47. Jo. 2, 10. Lc. 7, 29 Mr. 5, 33., Plur. Mt. 2, 4. 4, 24. Lc. 13, 27. Act. 22, 15. Gal. 6, 6. 2 P. 3, 16. (wo der Artikel nicht viel Autorität hat). Ausnahmen [1]) sind nicht Mt. 2, 3. πᾶσα Ἱεροσόλυμα *ganz* Jerusalem (denn Ἱεροσ. ist Eigenname s. no. 5.) oder Act. 2, 36. πᾶς οἶκος Ἰσραήλ *das ganze* Haus Isr. (denn auch dies ist als Eigenname behandelt 1 S. 7, 2 f. Neh. 4, 16. Judith 8, 6.). Eph. 3, 15. ist πᾶσα πατριά offenbar *jedes* Geschlecht, Col. 4, 12. ἐν παντὶ θελήματι τ. θεοῦ in *jeglichem* Willen G. (in jedem, was G. will), 1 P. 1, 15. ἐν πάσῃ ἀναστροφῇ *in omni vitae modo*. Noch weniger kann als Ausnahme betrachtet werden Jac. 1, 2. πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε, Eph. 1, 8. ἐν πάσῃ σοφίᾳ (2 C. 12, 12. Act. 23, 1.) für *alle* (volle) Freude, in *aller* (voller) Weisheit, denn das sind eine Ganzheit bezeichnende Abstracta, wo jegliche Weisheit und alle W. dem Begriffe nach zusammenfallen Krü. 106. Nur Eph. 2, 21. hat πᾶσα οἰκοδομή überwiegende Autorität, obschon, da von der Kirche Christi im Ganzen die Rede, *der ganze Bau* übersetzt werden muss; doch haben AC wirklich den Art., der nach dem Itacismus leicht ausgefallen sein könnte.

Besondere Bemerkung fordert das mit πᾶς verbundene Participium, das nicht einem Substantiv an sich gleichsteht: πᾶς ὀργιζόμενος heisst *jeder zürnend* (wenn, indem er zürnt) vgl. 1 C. 11, 4., aber πᾶς ὁ ὀργιζόμ. Mt. 5, 22. *jeder Zürnende* (subst.) s. v. a. πᾶς ὅςτις ὀργίζεται. Vgl. Lc. 6, 47. 11, 10. Jo. 3, 20. 15, 2. 1 C. 9, 25. 1 Th. 1, 7 etc. Krü. 89. So wird auch zu urtheilen sein über die doppelte Lesart Lc. 11, 4. παντὶ ὀφείλοντι und π. τῷ ὀφειλ. s. Mey.

τοιοῦτος tritt zu artikellosen Hauptwörtern, wenn *ein* oder *irgend ein solches, derartiges* gemeint ist Mt. 9, 6. ἐξουσία τοιαύτη, Mr. 4, 33. τοιαῦται παραβολαί, Act. 16, 24. παραγγελία τοιαύτη, 2 C. 3, 12.; ist dagegen ein bestimmter Gegenstand als ein solcher oder soartig bezeichnet, so hat das Hauptwort natürlich den Art. Mr. 9, 37. ἓν τῶν τοιούτων παιδίων (Hinweisung auf das v. 36. erwähnte παιδίον, welches gl.

---

1) Nur Substantiva der §. 19, 1. verzeichneten Art können auch mit πᾶς *ganz* verbunden des Artikels entbehren z. B. πᾶσα γῆ vgl. Thuc. ed. *Poppo* III. II. p. 224. Im N. T. steht bei diesem Worte immer der Art. Mt. 27, 45: ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, Rö. 10, 18. etc. Uebrigens hat *Thiersch* de Pentat. Alex. p. 121., um die Auslassung des Art. bei πᾶς *ganz* in d. LXX. nachzuweisen, meist ganz unpassende Stellen angeführt.

die Kinderwelt repräsentirte), Jo. 4, 23. 2 C. 12, 3. vgl. v. 2., . 2 C. 11, 13. Schaef. Demosth. III. 136. Schneider Plat. civ. II. p. 1.

ἕκαστος, das im N. T. selten adjectivisch vorkommt, ist stets zu einem artikellosen Subst. getreten (Orelli Isocr. Antid. p. 255 (9.) Lc. 6, 44. *ἕκαστον δένδρον*, Jo. 19, 23. *ἑκάστῳ στρατιώτῃ*, Hb. 3, 13. *καθ' ἑκάστην ἡμέραν* Bornem. Xen. An. p. 69. Bei den Griechen sind artikul. Hauptwörter in dieser Verbindung nicht selten Stallb. Plat. Phileb. p. 93. u. Hipp. maj. 164.

τὸ αὐτὸ πνεῦμα heisst *derselbe Geist*, aber *αὐτὸ τὸ πν.* *er selbst* (von selbst) *der Geist* Krü. 107. Vgl. für jenes Rö. 9, 21. Ph. 1, 30. Lc. 6, 38. 23, 40. 2 C. 4, 13., für dieses Rö. 8, 26. 1 C. 15, 28. 2 C. 11, 14. Jo. 16, 27. Der Artikel fehlt in beiden Fällen im N. T. nie bei Nomin. appellat. (Lc. 20, 42. 24, 15. ist also keine Ausnahme Bornem. Schol. p. 158.) [1]), wie zuw. bei den Griechen, näml. im erstern Falle vorz. bei epischen Dichtern Hm. Opusc. I. 332 sqq. und den spätern Prosaikern (ind. zu Agath. ed. Bonn. p. 411.), im letztern auch bei besseren Prosaikern Krü. Dion. H. 454 sq. Bornem. Xen. An. p. 61. Poppo ind. ad Cyr. s. h. v.

5. Eigennamen, da sie an sich schon ein bestimmtes Einzelne bezeichnen, bedürfen des Artikels nicht, er ist aber doch oft, als das in der Sprache einmal vorhandene Zeichen der Bestimmtheit, mit denselben verbunden. Zuerst über die geograph. Namen. a) Häufiger sind die Namen der Länder (und Flüsse) als die der Städte mit dem Artikel verbunden (vgl. die Schweiz, die Lausitz, die Lombardei, das Elsass, das Tyrol u. s. w.). Nie oder höchst selten kommen ohne Art. vor: *Ἰουδαία*, *Ἀχαΐα*, *Ἰορδάνης*, *Ἰταλία*, *Γαλιλαία*, *Μυσία*, *Ἀσία* (Act. 2, 9. doch s. 6, 9. 1 P. 1, 1.), *Σαμάρεια* (Lc. 17, 11.), *Συρία* (Act. 21, 3.), *Κρήτη* (doch Tit. 1, 5.). Nur *Αἴγυπτος* entbehrt stets des Artikels, und bei *Μακεδονία* schwankt der Gebrauch. — b) Die Städtenamen haben am seltensten den Artikel, wenn sie mit Präposit. verbunden sind (Locella Xen. Ephes. p. 223. 242.) und zwar insbesondre mit *ἐν*, *εἰς*, *ἐκ*, vgl. die Wörter *Δαμασκός*, *Ἱερουσαλήμ*, *Ἱεροσόλυμα*, *Ταρσος*, *Ἔφεσος*, *Ἀντιόχεια*, *Καπερναούμ* in den Concord.; nur *Τύρος* und *Ῥώμη* schwanken auffallend. — c) Zuweilen lässt sich beobachten, dass ein geograph. Name, wenn er zuerst in der Erzählung vorkommt, ohne Artik., bei der Wiederholung aber mit Artik. gesetzt wird: Act. 17, 15. *ἕως Ἀθηνῶν* zum erstenmale, dann v. 16. 18, 1. mit Art., Act. 17, 10. *εἰς Βέροιαν*, dann v. 13. *ἐν τῇ Β.*, Act. 16, 9. *διαβὰς εἰς Μακεδονίαν*, dann 6mal mit Art. (nur 20, 3. ohne dens.), Act. 20, 15. *ἤλθομεν εἰς Μίλητον*, v. 17. *ἀπὸ τῆς Μιλ.*

Ἱερουσαλήμ hat nur den Artik., wo es mit einem Beiwort verbunden ist Ap. 3, 12. Gal. 4, 25 f., sonst Act. 5, 28. im Accus. (dag. Lc. 24, 18. Act. 1, 19. etc.). *Ἱεροσόλυμα* kommt nur bei Joh. (5, 2. 10, 22. 11, 18.) in cas. obliq. mit Artik. vor.

1) Mt. 12, 50. ist ganz unnöthig mit Fr. *αὐτός* für *ὁ αὐτός* zu nehmen.

6. Der Gebrauch des Artik. bei Personennamen (**Bhdy 317. Mdv. 17.**) dürfte schwerlich auf eine Regel zurückgeführt werden können; man wird sich durch Vergleichung der einzelnen Stellen leicht von dem regellosen Schwanken der Schriftsteller und davon überzeugen [1]), dass man mit der Bemerkung (Hm. praef. ad Iphig. Aul. p. 16. Fr. Mt. p. 797. Weber Demosth. p. 414.), bei erster Anführung seien die Nom. propr. ohne Artikel, in der Folge mit Art. gesetzt (vgl. Mt. 27, 24. 58. mit v. 62., Mr. 15, 1. 14. 15. m. v. 43., Lc. 23, 1 ff. m. v. 6. u. 13. Jo. 18, 2. m. v. 5. Act. 6, 5. m. v. 8 f., 8, 1. m. v. 3. u. 9, 8., Act. 8, 5. m. v. 6. 12.) [2]), oder mit jener (Thilo Apocr. I. 163 sq.), die Nom. propr. hätten im Nominativ gewöhnlich nicht, oft dag. in den casib. obliquis den Art., nicht weit reiche [3]). Es muss daher meist die Autorität der besten Handschriften entscheiden, ob der Artikel stehen soll oder nicht [4]). Nom. propr., welche durch beigefügte Verwandtschafts- oder Amts-Namen bestimmt sind, entbehren (da sie eben erst durch das Prädicat ihre Bestimmtheit erlangen) gewöhnlich (auch bei den Griechen Ellendt Arrian. Al. I. 154., doch s. Schoem. ad Isaeum p. 417 sq.) des Art.: Gal. 1, 19. *Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου*, Mt. 10, 4. *Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης*, 2, 1. 3. 4, 21. 14, 1. Mr. 10, 47. 16, 1. Jo. 18, 2. 1 Th. 3, 2. Rö. 16, 8 ff. Act. 1, 13. 12, 1. 18, 8. 17. So Pausan. z. B. 2, 1, 1. 3, 9, 1. 7, 18, 6. Aeschin. Tim. 179 c. Diog. L. 4, 32. 7, 10. 13. 8, 58. 63. Demosth. Theocr. 511 c. u. Apatur. 581 b. Phorm. 605 b. etc. Conon. 728 b. Xen. Cyr. 1, 3, 8. 2, 1, 5. etc. Dagegen bei solchen Personennamen, die nicht flectirt werden, musste, wo der Casus nicht durch Präpositionen oder beigefügte Amtsnamen u. s. w. sofort erhellt (wie Mr. 11, 10. Lc. 1, 32. Jo. 4, 5. Act. 2, 29. 7, 14. 13, 22. Rö. 4, 1. Hb. 4, 7.), schon der Deutlichkeit wegen der Artikel nothwendiger erscheinen, Mt. 1, 18. 22, 42. Mr. 15, 45. Lc. 2, 16. Act. 7, 8. Rö. 9, 13. 11, 25. Gal. 3, 8. Hb. 11, 17 etc. (dah. würde auch Rö. 10, 19. [5]) Paulus sicher geschrieben haben *μὴ τὸν Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω;* wenn er sich

---

1) Im Deutschen ist bekanntlich die Setzung des Artik. vor Personennamen provinziell. *Der Lehmann*, was in Süddeutschland Regel ist, würde in Norddeutschland auffällig sein.

2) Es kann ja auch eine Person, die zum ersten Male genannt wird, als eine den Lesern bekannte oder sonst genugsam bestimmte durch den Artikel bezeichnet werden.

3) Vgl. besonders das Schwanken bei den Namen *Παῦλος* und *Πέτρος* in der Apostelgeschichte. So hat *Πιλάτος* bei Jo. stets, in der AG. niemals den Artikel, bei Mt. u. Mr. steht mit geringer Ausnahme stets *ὁ Πιλάτος*. *Τίτος* entbehrt überall des Artikels.

4) Dass in den Ueberschriften der Briefe die nom. person. *ohne* Art. stehen, davon kann man sich aus den griech. Briefsammlungen, aus Diog. L. (z. B. 3, 22. 8, 49. 80. 9, 13.), aus Plutarch. apophth. lac. p. 191., aus Lucian. parasit. 2. cet. überzeugen. Vgl. 2 Jo. 1. Hieher ist wohl auch die Ueberschrift 1 P. 1, 1. *Πέτρος — ἐκλεκτοῖς παρεπιδήμοις* zu ziehen, so wie Ap. 1, 4. Selbst die charakterisirenden Prädicate entbehren in Adressen des Artik. Diog. L. 7, 7. u. 8.

5) *Fr.* ad h. l. hat ungleichartige Stellen aufgeführt, und statt Gal. 6, 6. muss es heissen 6, 16.

Ἰσραήλ als Object gedacht hätte vgl. 1 C. 10, 18. Lc. 24, 21.). Im Geschlechtsregister Mt. 1. und Lc. 3. ist dies durchaus beobachtet, aber zugleich auch bei den declinabeln Eigennamen. Gerade bei den Eigennamen variiren auch die Codd. öfters.

Beiläufig bemerken wir hier, dass das Nom. propr. *Ἰούδα*, wo es als Landesname charakterisirt werden soll, in LXX. nie *ἡ Ἰούδα, τῆς Ἰ.* u. s. w. lautet, sondern immer *ἡ γῆ Ἰούδα* gesagt 1 Kön. 12, 32. 2 Kön. 24, 2. oder dafür *ἡ Ἰουδαία* flectirt wurde 2 Chr. 17, 19. Daher ist Mt. 2, 6. die Conjectur *τῆς Ἰούδα* schon sprachlich ohne alle Wahrscheinlichkeit.

7. Das articulirte Substantiv kann eben so gut Prädicat wie Subject des Satzes sein, da ja auch ersteres als ein bestimmt Einzelnes gedacht werden kann (obgleich der Natur der Sache nach das artic. Hauptwort häufiger Subject sein wird). Im N. T. ist nun das Prädicat noch viel häufiger, als man gewöhnlich glaubt, mit dem Artik. verbunden Krü. 91. Mr. 6, 3. *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων* ***ist dieser nicht der*** (bekannte) ***Zimmermann?*** 7, 15. *ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον* ***jenes ist das, was den Menschen*** u. s. w., 12, 7. *οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος*, 13, 11. *οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες*, Mt. 26, 26. 28. *τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου, τοῦτό ἐστι τὸ αἷμά μου*, Jo. 4, 42. *οὗτός ἐστιν ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου*, 1 Cor. 10, 4. *ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός*, 11, 3. *παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστι*, 15, 56. *ἡ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος*, 2 C. 3, 17. *ὁ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν*, 1 Jo. 3, 4. *ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία*, Ph. 2, 13. *ὁ θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν*, Eph. 2, 14. *αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν*. Vgl. noch Mt. 5, 13. 6, 22. 16, 16. Mr. 8, 29. 9, 7. 15, 2. Jo. 1, 4. 8. 50. 3, 10. 4, 29. [1]) 5, 35. 39. 6, 14. 50. 51. 63. 9, 8. 19. 20. 10, 7. 11, 25. 14, 21. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 9, 21. 21, 28. 38. Ph. 3, 3. 19. Eph. 1, 23. 2, 14. 1 C. 11, 3. 2 C. 3, 2. 1 Jo. 4, 15. 5, 6. Jud. 19. Ap. 1, 17. 3, 17. 4, 5. 18, 23. 19, 10. 20, 14. Mehr oder weniger schwanken die Codd. in den Stellen: Ap. 5, 6. 8. Act. 3, 25. 1 Jo. 2, 22. 1 C. 15, 28. Jo. 1, 21. Einmal sind im Prädicat Subst. mit und ohne Art. verbunden Jo. 8, 44. *ὅτι ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ* (*ψεύδους*) ***er ist Lügner und der Vater derselben.*** In griech. Schriftstellern findet sich der Art. ebenfalls oft vor dem Prädicat vgl. Xen. M. 3, 10, 1. Plato Phaedr. 64 c. Gorg. 483 b. Lucian. dial. m. 17, 1. s. Schaef. Demosth. III. 280. IV. 35. Mtth. 706 f.

Es ergiebt sich hieraus, das die oft vorgetragene Regel: das Subj. eines Satzes lasse sich an dem vorausgesetzten Artikel erkennen, unrichtig sei, wie schon Glassius und Rambach (Instit. herm. p. 446.) einsahen. Vgl. noch Jen. Lit. Z. 1834. N. 207.

8. Es ist in der Sprache des lebendigen Verkehrs völlig unmöglich, dass der Art. ausgelassen werde, wo er schlechthin noth-

---

1) Wohl auch Jo. 4, 37. s. *Mey.*

wendig (vgl. dag. §. 19.), oder gesetzt werde, wo er nicht erforderlich ist [1]): ὄρος kann nie heissen *der Berg*, aber τὸ ὄρος auch nicht *ein Berg* (Kuinoel zu Mt. 5, 1. Jo. 19, 32. u. 3, 10.). Die neutest. Stellen, wo man ὁ, ἡ, τό (angeblich nach Art des hebr. Art. Gesen. Lg. 655.) für den artic. indefin. genommen hat [2]) (und es waren ehemals sehr viele), erledigen sich für den Aufmerksamen leicht. 1 Th. 4, 6. πλεονεκτεῖν ἐν τῷ πράγματι heisst bevortheilen *im Geschäft* (im Handel und Wandel), Jo. 2, 25. ἐγίνωσκεν τί ἦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ in *dem* Menschen, mit dem er eben (jedesmal) zu thun hatte (in jedem Menschen) Krü. 84. vgl. Diog. L. 6, 64. πρὸς τὸν συνιστάντα τὸν παῖδα καὶ λέγοντα· ὡς εὐφυέστατός ἐστι -- εἶπε u. s. w. zu dem, der den Knaben empfahl (zu jedem, der den Kn. empfahl u. s. w.), Jo. 3, 10. σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραήλ wird Nicod. als *der* Lehrer Isr. κατ' ἐξοχήν, als der, in welchem sich alle Lehrerweisheit concentrirt, betrachtet, um den Contrast καὶ ταῦτα οὐ γινώσκεις desto fühlbarer hervortreten zu lassen (vgl. Plato Crit. 51 a. καὶ σὺ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν ὁ τῇ ἀληθείᾳ τ. ἀρετῆς ἐπιμελόμενος Stallb. Plat. Euth. p. 12. Valcken. Eur. Phoen. p. 552. Krü. 87.). Hb. 5, 11. ist ὁ λόγος *der* (unser) Vortrag, der von uns anzustellende Vortrag vgl. Plato Phaedr. 270 a.

Dagegen kann zuw., objectiv gleich richtig [3]), der Artik. stehen oder nicht stehen (Förtsch ad Lys. p. 49 sq.) Jac. 2, 26. τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρόν *der Leib ohne Geist* (χωρὶς τοῦ πν. wäre ohne *den* — für den einzelnen Leib — erforderlichen Geist). Lc. 12, 54. steht in guten Codd. ὅταν ἴδητε νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, wogegen der text. rec. τὴν νεφ. hat; beides ist zulässig. Mit dem Art. heissen die Worte: *wenn ihr die Wolke* (die am Himmel erscheint) *von Abend herkommen seht*, wenn der Wolkenzug die Richtung aus Westen hat. Col. 1, 16. ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα heisst *das* (vorhandene) *Alles*, die Gesammtheit der Dinge, *das All*; πάντα wäre: Alles was nur existirt. Der Sinn wird durch den Art. wenig afficirt, aber verschieden ist doch beides gedacht. Mt. 26, 26. steht λαβὼν ὁ Ἰησοῦς τὸν ἄρτον (das eben dalag), aber Mr. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 C. 11, 23. ἄρτον *Brod* oder ein Brod (nach den besten Codd.). Vgl. noch Mt. 12, 1. mit Mr. 2, 23. u. Lc. 6, 1., Mt. 19, 3. mit Mr. 10, 2., Lc. 9, 28. mit Mr. 9, 2. So in parallelen Gliedern Lc.

---

1) Selbst aus Xenoph. führt *Sturz* Lexic. Xenoph. III. 232. Stellen an, wo der Art. für τὶς stehen soll.

2) Gerechtfertigt wird dieser leichtsinnige Kanon auch nicht durch Hindeutung auf solche Ausleger, welche in einzelnen Stellen dem Art. einen *falschen* Nachdruck beilegten (*Glass*. 138 sqq.) oder ihn ungebührlich urgirten. Seltsam ist die Vermittelung zwischen alter und neuer Ansicht, welche *Böhmer* (Introd. in epist. ad Coloss. p. 291.) aufgefunden zu haben meint.

3) So ist es leicht zu erklären, wie selbst regelmässig in einzelnen Fällen die eine Sprache den Artikel setzt (*οὗτος ὁ ἄνθρωπος, τοὺς φίλους ποιεῖσθαι*), die andere nicht (*dieser Mensch, Götter glauben*). Vgl. *Sintenis* Plut. Themist. p. 190: Multa, quae nos indefinite cogitata pronuntiamus, definite proferre soliti sunt Graeci, eius, de quo sermo esset, notitiam animo informatam praesumentes. Solche Bemerkungen missbraucht *Kuin*. ad Mt. p. 123.

18, 2. τὸν θεὸν μὴ φοβούμενοι καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενοι, v. 27. τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατά ἐστι παρὰ τῷ θεῷ, 17, 34. ἔσονται δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς· εἷς [1]) παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται (*einer -- der andere*, vgl. dag. Mt. 6, 24. 24, 40 f.), 1 Jo. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ μηδὲ τῇ γλώσσῃ (nach den besten Codd. vgl. Soph. Oed. Col. 786. λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά), 2 T. 1, 10. 1 C. 2, 14. 15. Rö. 2, 29. 3, 27. 30. Hb. 9, 4. 11, 38. Jud. 16. u. 19. Jo. 12, 5. 6. Jac. 2, 17. 20. 26. S. Porson Eurip. Phoen. p. 42. ed. Lips. Ellendt Arrian. Al. I. 58. dessen Lex. Soph. II. 247. vgl. Plat. rep. 1. 332 c. u. d. Xen. A. 3, 4, 7. Galen. temper. 1, 4. Diog. L. 6, 6. Lucian. eunuch. 6. Porphyr. abstin. 1, 14. [Die Gegenüberstellung ἐν οὐρανῷ κ. ἐπὶ τῆς γῆς ist nirgends ganz sicher Mt. 28, 18. 1 C. 8, 5.; beidemal fehlt der Art. ohne Var. Eph. 3, 15.]

Aber die Nothwendigkeit der Setzung und Auslassung des Art. ist Jedem klar Lc. 9, 13. οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι καὶ ἰχθύες δύο, v. 16. λαβὼν τοὺς π. ἄρτους καὶ τοὺς δ. ἰχθύας, Rö. 5, 7. μόλις ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται, ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθανεῖν für *einen* Gerechten (Rechtschaffenen, Unbescholtenen) — für *den* Gütigen (der sich nämlich ihm als solcher erwiesen, für seinen Wohlthäter) u. s. w. Rückert hat die Stelle unstreitig missverstanden. Col. 3, 5. sind vier in Apposition stehende Substantiva ohne Art. gesetzt, ein fünftes aber, πλεονεξία, durch den Art. als eine bekannte, hauptsächlich zu meidende Unsittlichkeit [2]), die der Apost. gleich weiter charakterisirt, denn in ἥτις etc. kann ich nicht eine Beziehung auf alle vorhergehende Nomina finden. 2 C. 11, 18. hat P. gewiss absichtlich geschrieben καυχῶνται κατὰ τὴν σάρκα, verschieden von κατὰ σάρκα (als eine Art Adv.), obschon die Neuern alle es für gleichbedeutend mit κ. σάρκα nehmen. S. noch Jo. 18, 20. Ap. 3, 17. und unter Concurrenz einer Apposition Rö. 8, 23. υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενον, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος, *Kindschaft erwartend*, (näml.) *die Erlösung* des Leibes.

9. Der unbestimmte Art. (welcher, wo es nöthig schien, durch τὶς bezeichnet wurde) ist in einzelnen Fällen durch das (abgeschwächte) Zahlwort εἷς ausgedrückt, wie vorz. bei den spätern Griechen [3]): Mt. 8, 19. προςελθὼν εἷς γραμματεὺς cet. Ap. 8, 13. ἤκουσα ἑνὸς ἀετοῦ. Aber Jo. 6, 9. ist ἓν wohl unächt (vgl. Mt. 9, 18.), u. Mt. 21, 19. bezeichnet μίαν συκῆν viell. *einen* (vereinzelt dastehenden) Feigenbaum. Mr. 14, 47. ist εἷς τῶν παρεστηκότων wie im Lat. *unus adstantium* vgl. Mt. 18, 28. Mr. 13, 1. Lc. 15, 26. (Herod. 7, 5, 10. Plutarch.

---

1) Hieraus erhält meine Erklärung von Gal. 3, 20., der man immer zum Vorwurf gemacht hat, sie nehme εἷς für ὁ εἷς, eine Unterstützung.

2) *Weber* Dem. p. 327. Einen andern Fall, wo von mehrern verbundenen Nominibus nur das letzte, Nachdrucks halber, den Artikel hat, behandelt *Jacobitz* Lucian. pisc. p. 209. ed. min.

3) So auch zuw. das hebr. אֶחָד s. *Gesen.* Lg. S. 655. Der Gebrauch des εἷς in diesem Sinne beruht auf der oben bemerkten Eigenheit der spätern Sprache, sich expressiver auszudrücken.

Arat. 5. und Cleom. 7. Aeschin. dial. 2, 2. [1]) Schoem. ad Isaeum p. 249.). Jac. 4, 13. behält in ἐνιαυτὸν ἕνα das Zahlwort seine Bedeutung, noch viel mehr 2 C. 11, 2. Mt. 18, 14. Jo. 7, 21. S. überh. Boisson. Eunap. 345. Ast Plat. legg. 219. Jacobs Achill. Tat. p. 398. Schaef. Long. 399. [2]). Mt. 18, 24. ist wohl in εἷς ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων ein Gegensatz beabsichtigt. Auch in εἷς τις *unus aliquis* Mr. 14, 51. Var. (partitiv Mr. 14, 47. Lc. 22, 50. Jo. 11, 49.) hebt τὶς nicht die arithmet. Bed. des εἷς auf Heindorf Plat. Soph. 42. Ast a. a. O. u. Plat. Polit. 532. Boisson. Marin. p. 15.

Anm. 1. In einzelnen wenigen Fällen bezeichnet die Setzung oder Nichtsetzung des Art. zugleich den individuellen schriftstellerischen Charakter der verschiedenen Verfasser. So hat Gersdorf (Sprachchar. I. 39. 272 ff.) nachgewiesen, dass die 4 Evangelisten fast immer ὁ Χριστός (*der*, erwartete, *Messias*, wie ὁ ἐρχόμενος) schreiben, Paulus und Petrus aber Χριστός (nachdem diese Benennung schon mehr Eigenname geworden war). In den Briefen der beiden letztern müssen jedoch die Fälle ausgenommen werden, wo ein Nomen, von dem Χριστός abhängt, vorausgeht, wie τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χρ., ἡ ὑπομονὴ τοῦ Χρ., τῷ αἵματι τοῦ Χρ., da fehlt auch bei diesem Nomen der Art. nie Rö. 7, 4. 15, 19. 16, 16. 1 C. 1, 6. 17. 6, 15. 10, 16. 2 C. 4, 4. 9, 13. 12, 9. Gal. 1, 7. Eph. 2, 13. 2 Th. 3, 5. u. s. w. Aber auch sonst, nicht blos mit Präpos., sondern selbst im Nominativ (Rö. 15, 3. 7. 1 C. 1, 13. 10, 4. 11, 3. u. s. w.) ist der Name bei Paul. nicht eben selten articulirt. Nicht minder schwankt der Br. a. d. Hebr. s. Bleek zu 5, 5.

Anm. 2. Die Handschriften variiren hinsichtlich des Artik. gar sehr, namentlich in solchen Stellen, wo die Setzung oder Nichtsetzung desselben gleichgültig war, und die Kritik hat hier mehr auf den Werth der Codd. zu achten als von Beobachtungen eines vermeintlichen individuellen Schreibgebrauchs sich leiten zu lassen. Vgl. Mt. 12, 1. στάχυας, Mr. 6, 17. ἐν φυλακῇ (beglaubigter als ἐν τῇ φυλ.), 7, 37. (ἀλάλους), 10, 2. Φαρισαῖοι, 10, 46. υἱός, 11, 4. πῶλον, 12, 33. θυσιῶν, 14, 33. Ἰάκωβον, 14, 60. εἰς μέσον, Lc. 2, 12. ἐν φάτνῃ, 4, 9. ὁ υἱός, 4, 29. ἕως ὀφρύος τοῦ

---

1) Es hätte freilich auch heissen können τὶς τῶν παρ. vgl. Lc. 7, 36. 11, 1. a. wie im lat. *suorum aliquis* etc. Beides ist logisch richtig, aber nicht einerlei. Bei *unus adstantium* denkt man sich wirklich eine numerische Einheit, *einen* aus Mehrern.

2) Sehr unglücklich wollte *Bretschn.* auch 1 T. 3, 2. 12. Tit. 1, 6. das μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ hieher ziehen: *er soll Mann einer Frau* d. h. verheirathet sein. Aber zu geschweigen, dass die Forderung des Apostels, nur verheirathete Männer sollen ein kirchl. Aufseheramt übernehmen, durch 1 T. 3, 4 f. nicht hinlänglich motivirt wäre, kann kein aufmerksamer Schriftsteller εἷς für den art. indefin. brauchen, wo eine Zweideutigkeit veranlasst werden würde, denn man spricht und schreibt, damit andre es verstehen. *Da kam ein Mann* involvirt allerdings zugleich die numerische Einheit, und jeder denkt sich unter *homo aliquis* auch *homo unus*, aber μίαν γυναῖκα ἔχειν kann nicht für γυναῖκα ἔχειν stehen, da man auch *mehrere* Weiber (zugleich oder nach einander) haben kann, und somit jeder an die numerische Einheit allein zu denken veranlasst wird. Uebrigens drückt sich schwerlich Jemand so aus: *der Bisch. soll Mann einer Frau*, statt *Ehemann* oder *verehelicht sein*.

ὄρους, 6, 35. ὑψίστου, Jo. 5, 1. Rö. 10, 15. 11, 19. Gal. 4, 24. 2 P. 2, 8. u. a.

Anm. 3. Sonderbar, dass die Interpreten, wo sie im N. T. gegen ihre Gewohnheit den Artikel beachteten, meist (freilich mit Ausschluss Bengels) ein unrichtiges Urtheil über ihn fällten. So Kühnöl nach Krause (einem gar schlechten Gewährsmann) Act. 7, 38. in ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, indem er meint, man habe eben des Art. wegen eine *certa populi concio* zu verstehen. Aus dem Contexte mag sich das wahrscheinlich machen lassen, aber ἡ ἐκκλ. blos grammatisch betrachtet, kann eben so gut (wie Grot. u. A. wollen) die *Gemeinde,* קְהַל יִשְׂרָאֵל, bezeichnen, und da wäre der Art. so gesetzmässig wie nur irgend einer. Eben so ist desselben Gelehrten Observation zu Act. 8, 26. nur halb wahr. ἡ ἔρημος (ὁδός) musste es dort heissen, wenn Lc. die eine bestimmte, seinen Lesern bekannte Strasse von der andern unterscheiden wollte; wollte er aber den Sinn ausdrücken: *diese (Strasse)* ist (jetzt) *öde, ungangbar,* liegt wüste, so durfte der Art. eben so wenig stehen, wie im Deutschen. Auch 2 Th. 3, 14. haben die Ausleger auf den Art. in διὰ τῆς ἐπιστολῆς geachtet, und darum die Möglichkeit, diese Worte zum folgenden σημειοῦσθε zu ziehen, abgeleugnet. Vielleicht hat man sich daraus auch die Weglassung des Art. in zwei Codd. zu erklären. Allein διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. würde P. dann recht wohl sagen können, wenn er damals eine Antwort der Thess. voraussetzte: bezeichnet ihn mir in *dem* Briefe (den ich nämlich von euch zu erhalten hoffe, oder den ihr mir dann zu senden habt). Doch s. Mey.

§. 19.

Weglassung des Artikels vor Hauptwörtern.

1. Bei Appellativis, welche als bestimmt gedacht den Artikel haben sollten, wird derselbe nicht nur im N. T., sondern bei den besten griechischen Schriftstellern in gewissen Fällen ausgelassen (s. Schaef. Melet. p. 4.). Es geschieht dies nämlich nur dann, wenn die Auslassung keine Zweideutigkeit in die Rede bringt oder den Leser nicht in Ungewissheit lässt, ob er das Wort bestimmt oder unbestimmt auffassen solle, d. h. a) bei Wörtern, welche einen nur einmal vorhandenen Gegenstand bezeichnen und die deshalb den nominibus propriis sich nähern, wie denn ἥλιος fast eben so häufig vorkommt, als ὁ ἥλιος, γῆ (*Erde*) nicht selten statt ἡ γῆ (Poppo Thuc. III. III. 46.), daher die nom. abstracta von Tugenden u. Lastern u. s. w.[1]), wie ἀρετή, σωφροσύνη, κακία (s. Schaef. Demosth. I. 329. Bornem. Xen. conv. p. 52. Krü. 87.), die Benennungen der Glieder des thierischen Leibes (Held Plut. Aem. P. p. 248.) sehr oft des Art. entbehren. Auch

---

1) Wozu auch die der Wissenschaften und Künste (wie ἱππική, s. *Jacob* Lucian. Toxar. p. 98.), der obrigkeitlichen Würden und Aemter (*Schaef.* Demosth. II. 112. *Held* Plutarch. Aem. P. p. 138.), der Jahreszeiten, der Corporationen (*Held* l. c. p. 238.) u. manche andre (*Schoem.* ad Isaeum p. 303. und ad Plutarch. Cleom. p. 199.) kommen. S. noch *Krü.* 87.

bei manchen andern Appellativis, wie πόλις, ἄστυ (Schaef. Plutarch. p. 416. Poppo Thuc. III. I. 111. Weber Dem. p. 235.), ἀγρός (Schaef. Soph. Oed. R. 630.), δεῖπνον (Jacobs Achill. Tat. p. 490. Bornem. Xen. conv. p. 57.), selbst πατήρ, μήτηρ, ἀδελφός (Schaef. Mel. l. c. und Demosth. I. 328., auch Eur. Hec. p. 121. Plut. l. c. Stallb. Plat. Crit. p. 134.), wo nach dem Zusammenhange über die Stadt oder das Feld u. s. w., welches gemeint ist, kein Zweifel obwalten kann, geschieht solches, obschon bei Dichtern diese Auslassung mannichfaltiger ist, als bei Prosaikern (Schaef. Demosth. I. 329.). Im N. T., wo überhaupt solche Weglassung des Art. weniger häufig vorkommt als bei den griech. Prosaikern [1]), möchten für die Abstracta [2]) folgende Stellen zu bemerken sein: im Allgemeinen 1 T. 6, 11. Rö. 1, 29. Col. 3, 8., im Besondern: δικαιοσύνη Mt. 5, 10. Act. 10, 35. Rö. 8, 10. Hb. 11, 33 cet., ἀγάπη Gal. 5, 6. 2 C. 2, 8., πίστις Act. 6, 5. Rö. 1, 5. 3, 28. 2 C. 5, 7. 1 Th. 5, 8. cet., κακία 1 C. 5, 8. Tit. 3, 3. Jac. 1, 21., πλεονεξία 1 Th. 2, 5. 2 P. 2, 3., ἁμαρτία Gal. 2, 17. 1 P. 4, 1. Rö. 3, 9. 6, 14. cet., σωτηρία Rö. 10, 10. 2 T. 3, 15. Hb. 1, 14. 6, 9. Auch gehört hieher ἀγαθόν Rö. 8, 28. (vgl. Fr. z. d. St.), πονηρόν 1 Th. 5, 22., καλόν τε καὶ κακόν Hb. 5, 14. Ausserdem sind im N. T. oft artikellos die Concreta ἥλιος, γῆ (*Erde*), θεός, πρόςωπον, νόμος cet. und manche andre wenigstens da, wo sie in Verbindung mit Präpositionen u. s. w. gewisse sehr üblich gewordene Formeln bilden (Kluit II. 377. Heindorf Plat. Gorg. p. 265.). Wir ordnen sie in folgendes Verzeichniss, indem wir dabei den beglaubigtsten Lesarten folgen:

ἥλιος (Held Plutarch. Timol. p. 467.), wie Mt. 13, 6. ἡλίου ἀνατείλαντος (Polyaen. 6, 5. Lucian. ver. hist. 2, 12. Aelian. 4, 1.), vorzüglich wenn es als Genitiv mit einem andern Nomen verbunden einen Begriff ausdrückt, wie ἀνατολὴ ἡλίου *Sonnenaufgang* Ap. 7, 2. 16, 12. (Her. 4, 8.), φῶς ἡλίου *Sonnenlicht* Ap. 22, 5. Var. (Plat. rep. 5. 473 e.), δόξα ἡλίου *Sonnenglanz* 1 C. 15, 41., oder wo die Sonne in einer Aufzählung (in Verbindung mit Mond und Sternen) genannt wird Lc. 21, 25. ἔσται σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις *an Sonne, Mond und Sternen*, Act. 27, 20. (Aesch. dial. 3, 17. Plat. Crat. 397 d.).

γῆ *Erde* 2 P. 3, 5. 10. Act. 17, 24., ἐπὶ γῆς Lc. 2, 14. 1 C. 8, 5. Eph. 3, 15. (Hb. 8, 4.), ἀπ' ἄκρου γῆς Mr. 13, 27. vgl. Jacobs Philostr. Imag. p. 266. Ellendt Arrian. Al. I. 91. Stallb. Plat. Gorg. p. 257. Gewöhnlich aber hat das Wort in der Bedeut. *Erde* den Artikel, dagegen

---

1) So steht im Griech. gewöhnl. γένει von *Nation*, πλήθει etc., im N. T. stets τῷ γένει Act. 4, 36. 18, 2. 24., auch τῷ πλήθει Hb. 11, 12. Bei den Griechen ist auch im Nom. nicht ungewöhnlich z. B. ἥλιος ἐδύετο Xen. A. 1, 10, 15. Lucian. Scyth. 4., dageg. im N. T. Mr. 1, 32. ὅτε ἔδυ ὁ ἥλιος, Lc. 4, 40. δύνοντος τοῦ ἡλίου, Eph. 4, 26. ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω. Ebenso nie σελήνη im Nominat. bei den neutest. Autoren und dgl. mehr.

2) Es ist eine unerwiesene und durch rationale Gründe nicht zu erweisende Behauptung (*Harless* zu Ephes. S. 320.), dass der Art. blos dann vor Abstractis weggelassen werde, wenn sie Tugenden, Laster u. s. w. als Eigenschaften eines Subjects bezeichnen. Vgl. noch *Krüger* in *Jahns* Jahrb. 1838. I. 47.

in der Bedeut. *Land* fehlt der Art. regelmässig dann, wenn der Eigenname des Landes folgt Mt. 11, 24. *γῆ Σοδόμων*, Act. 7, 29. *ἐν γῇ Μαδιάμ*, 7, 36. *ἐν γῇ Αἰγύπτου*, 13, 19. *ἐν γῇ Χαναάν* etc. (dag. Mt. 14, 34. *εἰς τὴν γῆν Γεννησαρέτ*). S. unten 2. b. Was v. Hengel zu 1 C. 15. p. 199. bemerkt, trifft nicht zum Ziele.

οὐρανός, *οὐρανοί* entbehrt selten des Artikels (vgl. Jacobs in der Schulzeit. 1831. No. 119 und Schoem Plutarch. Agid. p. 135.), a) in den Evangel. nur in der Formel *ἐν οὐρανῷ*, *ἐν οὐρανοῖς*, *ἐξ οὐρανῶν*, *ἐξ οὐρανοῦ*, aber auch da bei weitem nicht immer, vgl. Mt. 6, 1. 9. 16, 19. Mr. 12, 25. Lc. 6, 23., wie denn Joh. mit Ausnahme von 1, 32. stets *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ* schreibt; b) bei Paul. ist der Art. in Formeln, wie *ἀπ' οὐρανοῦ*, *ἐξ οὐρανοῦ*, regelmässig ausgelassen (*ἐκ τοῦ οὐρανοῦ* v. Hengel zu 1 C. 15. p. 199. kommt bei P. gar nicht vor), auch steht 2 C. 12, 2. *ἕως τρίτου οὐρανοῦ* (Lucian. Philopatr. 12.) s. unt. b., und Petrus hat selbst im Nomin. *οὐρανοί* 2 P. 3, 5. 12.; c) die Apocal. setzt ohne Ausnahme den Artikel.

θάλασσα, z. B. Act. 10, 6. 32. *παρὰ θάλασσαν*, Lc. 21, 25. *ἠχούσης θαλάσσης καὶ σάλου*. Vgl. Demosth. Aristocr. 450 c. Diod. S. 1, 32. Dio Chr. 35. 436. 37. 455. Xen. Eph. 5, 1. Arrian. Al. 2, 1. 2. u. 3. Held in Act. Philol. Monac. II. 182 sqq. Selbst *ἐν ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ* Act. 7, 36. (dag. Art. Hb. 11, 29.). Regelmässig ist aber das W. mit dem Art. versehen nam. in der Gegenüberstellung von *ἡ γῆ*.

μεσημβρία in der Formel *κατὰ μεσημβρίαν mittagwärts* Act. 8, 26., *περὶ μεσημβρίαν* 22, 6. vgl. Xen. A. 1, 7, 6. *πρὸς μεσημβρίαν*, Plat. Phaedr. 259 a. *ἐν μεσημβρ.* So überh. bei den Namen der Himmelsgegenden Ap. 21, 13. *ἀπὸ ἀνατολῶν, ἀπὸ βοῤῥᾶ, ἀπὸ νότου, ἀπὸ δυσμῶν* (*πρὸς νότον* Strabo 16. 719., *πρὸς ἑσπέραν* D. S. 3, 28., *πρὸς ἄρκτον* Strabo 15. 715. u. 719. 16. 749., *πρὸς νότου* Plat. Crit. 112 c.) [*βασίλισσα νότου* Mt. 12, 42., wo es aber eine Art Eigenname ist] und der Tageszeiten Lc. 24, 29. Act. 28, 23. Krü. 85.

ἀγορά (vgl. Bremi Lys. p. 9. Sintenis Plutarch. Pericl. p. 80.) Mr. 7, 4. *καὶ ἀπ' ἀγορᾶς, ἐὰν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι.* So bei den Griechen öfter Her. 7, 223. 3, 104. Lys. Agor. 2. Dion. H. IV. 2117, 6. 2230, 2. Theophr. ch. 19. Plat. Gorg. 447 a. Lucian. adv. ind. 4. und eunuch. 1., bes. in der Formel *πληθούσης ἀγορᾶς* Her. 4, 181. Xen. M. 1, 1, 10. Anab. 1, 8, 1. Aelian. 12, 30. D. S. 13, 48. a.

ἀγρός, Mr. 15, 21. *ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ* (Lc. 23, 26.), Lc. 15, 25. *ἦν ὁ υἱὸς ἐν ἀγρῷ.* Es ist hier aber nicht ein bestimmtes einzelnes Feld gemeint (*ἀπὸ τοῦ ἀγροῦ*), sondern allgemein gesprochen: *vom Felde* (im Gegensatz der Stadt u. s. w.). So *εἰς ἀγρόν* Mr. 16, 12. vgl. Jud. 9, 27., *ἐξ ἀγροῦ* Gen. 30, 16. 1 S. 12, 5 etc. Plat. Theaet. 143 a. legg. 8. 844 c.

θεός kommt häufig (vgl. Hm. Aristoph. nub. v. 816. Bornem. Xen. conv. p. 142. Jacob Lucian. Toxar. p. 121.) und zwar ohne Vergleich am häufigsten in den Briefen ohne Artikel vor, insbesondere wo es als Genitiv von einem andern (artikellosen) Nom. abhängig ist, Lc. 3, 2. Rö. 3, 5. 8, 9. 15, 7. 8. 32. 1 C. 3, 16. 11, 7. 2 C. 1, 12. 8, 5. Eph. 5, 5. 1 Th. 2, 13., in den Formeln *θεὸς πατήρ* 1 C. 1, 3. 2 C. 1, 2. Gal. 1, 1. Ph. 1, 2. 2, 11. 1 P. 1, 2., *υἱοὶ* oder *τέκνα θεοῦ* Mt. 5, 9. Rö. 8, 14. 16.

Gal. 3, 26. Ph. 2, 15. 1 Jo. 3, 1. 2. (wo diese Hauptwörter auch ohne Artikel sind), mit Präpositionen *ἀπὸ θεοῦ* Jo. 3, 2. 16, 30. Rö. 13, 1. 1 C. 1, 30. 6, 19., *ἐν θεῷ* Jo. 3, 21. Rö. 2, 17., *ἐκ θεοῦ* Act. 5, 39. 2 C. 5, 1. Ph. 3, 9., *κατὰ θεόν* Rö. 8, 27., *παρὰ θεῷ* 2 Th. 1, 6. 1 P. 2, 4., auch mit Adject. 1 Th. 1, 9. *θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ.* [Jo. 1, 1. *θεὸς ἦν ὁ λόγος* hätte der Art. nicht weggelassen werden dürfen, wenn Joh. den *λόγος* als *ὁ θεός* bezeichnen wollte, weil in diesem Nexus das blosse *θεός* zweideutig war. Dass aber Joh. absichtlich schrieb *θεός*, lehrt theils der bestimmte Gegensatz des *πρὸς τὸν θεόν* v. 1. 2., theils die ganze Charakterisirung des *λόγος*.]

πνεῦμα ἅγιον, selten *πνεῦμα θεοῦ* Act. 8, 15. 17. Rö. 8, 9. 14. Hb. 6, 4. 2 P. 1, 21. 1 C. 12, 3., *πνεῦμα* Ph. 2, 1., dann *ἐν πνεύματι* Eph. 2, 22. 6, 18. Col. 1, 8., *ἐν πν. ἁγίῳ* Jud. 20. [Die Taufformel *εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς κ. τοῦ υἱοῦ κ. τοῦ ἁγίου πν.* ist Acta Barn. p. 74. so referirt: *εἰς ὄνομα πατρὸς κ. υἱοῦ κ. ἁγίου πν.*]

πατήρ, Hb. 12, 7. *υἱὸς ὃν οὐ παιδεύει πατήρ*, Jo. 1, 14. *μονογενοῦς παρὰ πατρός*, und in der Formel *θεὸς πατὴρ (ἡμῶν)*; *μήτηρ* nur in der Formel *ἐκ κοιλίας μητρός* Mt. 19, 12.

ἀνήρ (*Ehemann*), 1 T. 2, 12. *γυναικὶ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδὲ αὐθεντεῖν ἀνδρός* Eph. 5, 23. (dag. 1 C. 11, 3.); Lc. 16, 18. gehört nicht nothwendig hieher: *πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ -- πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν*, obschon das erstemal bei *γυνή* der Artikel steht; denn die letzten Worte sind zu übersetzen: *der eine von einem Manne Entlassene heirathet.* Dagegen könnte man Act. 1, 14. vor *γυναιξί* den Art. erwarten s. deW., weniger Act. 21, 5. doch vgl. oben.

πρόςωπον, z. B. Lc. 5, 12. *πεσὼν ἐπὶ πρόςωπον*, 17, 16. 1 C. 14, 25. vgl. Sir. 50, 17. Tob. 12, 16. Heliod. 7, 8. *ῥίπτει ἑαυτὸν ἐπὶ πρόςωπον*, Achill. Tat. 3, 1. Eustath. amor. Ismen. 7. p. 286. (Heliod. 1, 16.); Act. 25, 16. *κατὰ πρόςωπον*, 2 C. 10, 7. (Ex. 28, 27. 39, 13. etc.).

δεξιά, ἀριστερά u. dgl. in den Formeln *ἐκ δεξιῶν* Mt. 27, 38. 25, 41. Lc. 23, 33., *ἐξ εὐωνύμων* Mt. 20, 21. 25, 33. Mr. 10, 37. Krü. 86.

ἐκκλησία, 3 Jo. 6. *οἳ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας*, 1 C. 14, 4. (*ἐν ἐκκλησίᾳ* 1 C. 14, 19. 35.?)

θάνατος, Mt. 26, 38. *ἕως θανάτου* (Sir. 37, 2. 51, 6.), Ph. 2, 8. 30. *μέχρι θανάτου* (Plat. rep. 2. 361 c. Athen. 1, 170.), Jac. 5, 20. *ἐκ θανάτου* (Hiob 5, 20. Prov. 10, 2. Plat. Gorg. 511 c.), Lc. 2, 26. *μὴ ἰδεῖν θάνατον*, Rö. 7, 13. *κατεργαζομένη θάνατον*, 1, 32. *ἄξιοι θανάτου*, 2 C. 4, 11. *εἰς θάνατον παραδιδόμεθα* u. a. vgl. Himer. 21. *μετὰ θάνατον*, Dion. II. IV. 2112. 2242. vgl. Grimm Buch der Weish. S. 26.

θύρα, im Plural *ἐπὶ θύραις ad fores* Mt. 24, 23. Mr. 13, 29. vgl. Plutarch. Themist. 29. Athen. 10. 441. Aristid. Orat. Tom. II. 43. (dag. im Singular *ἐπὶ τῇ θύρᾳ* Act. 5, 9.). S. Sintenis Plutarch. Them. p. 181.

νόμος vom *mos. Gesetz* Rö. 2, 12. 23. 3, 31. 4, 13. 14. 15. 5, 13. 20. 7, 1. 10, 4. 13, 8. 1 C. 9, 20. Gal. 2, 21. 3, 11. 18. 21. 4, 5. Ph. 3, 6. Hb. 7, 12. cet.; immer als Genitiv, wo das Hauptnomen artikellos ist: *ἔργα νόμου* u, dgl. (In den Evang., ausser Lc. 2, 23. 24., wo aber ein bestimmender Genitiv folgt, stets *ὁ νόμος*.) Ueber die Apocryph. s. Wahl clav. 343. Sonst vgl. Bornem. Acta p. 201.

ῥῆμα vom *Worte Gottes* mit folg. *θεοῦ* Rö. 10, 17. Eph. 6, 17. Hb. 6, 5. und ohne solch. Eph. 5, 26.

νεκροί die *Todten*, stets (mit Ausnahme von Eph. 5, 14.) in der Formel *ἐγείρειν, ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν* Mt. 17, 9. Mr. 6, 14. 16. 9, 9. 10. 12, 25. Lc. 9, 7. 16, 31. 24, 46. Jo. 2, 22. 12, 1. 9. 17. 20, 9. 21, 14. Act. 3, 15. 4, 2. 10, 41. 13, 30. 26, 23. Rö. 1, 4. 4, 24. 1 C. 15, 20. etc. so wie *ἀνάστασις νεκρῶν* (beides ohne Art.) Act. 17, 32. 24, 21. Rö. 1, 4. 1 C. 15, 12. 13. 21. 42. u. s. w.; nur Col. 2, 12. 1 Th. 1, 10. ist eine Var. angemerkt. (Dagegen fast immer *ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἀπὸ τῶν νεκρῶν* Mt. 14, 2. 27, 64. 28, 7.). Sonst bezeichnet *νεκροί Todte* (Lc. 7, 22. 1 Cor. 15, 15. 29. 32 cet.), *οἱ νεκροί* aber *die Todten*, als bestimmt gedachte Gesammtheit Jo. 5, 21. 1 C. 15, 52. 2 C. 1, 9. Col. 1, 18. [1]). Auch die Griechen lassen vor diesem Worte regelmässig den Artikel aus.

μέσον, in der Formel (*ἔστησεν*) *ἐν μέσῳ* Jo. 8, 3. Schoem. Plutarch. Agid. p. 126., *εἰς μέσον* Mr. 14, 60. (dageg. *εἰς τὸ μέσον* Jo. 20, 19. 26. Lc. 4, 35. 6, 8.), *ἐκ μέσου* 2 Th. 2, 7., gewöhnlicher noch wo ein bestimmender Genitiv folgt Mr. 6, 47. *ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης*, Lc. 8, 7. *ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν*, Act. 27, 27. *κατὰ μέσον τῆς νυκτός* (Theophr. ch. 26.). S. Wahl clav. apocr. p. 326.

κόσμος, immer in den Formen *ἀπὸ καταβολῆς κόσμου* Lc. 11, 50. Hb. 4, 3., *πρὸ κατ. κ.* Jo. 17, 24. 1 P. 1, 20., *ἀπὸ κτίσεως κόσμου* Rö. 1, 20., *ἀπ' ἀρχῆς κόσμου* Mt. 24, 21.; in den Briefen auch *ἐν κόσμῳ* Rö. 5, 13. 1 C. 8, 4. 14, 10. Ph. 2, 15. 1 T. 3, 16. 1 P. 5, 9. Nur selten ist der Casus rect. ohne Artikel Gal. 6, 14. *ἐμοὶ κόσμος ἐσταύρωται*, und nach den besten Codd. muss Rö. 4, 13. gelesen werden: *κληρονόμον εἶναι κόσμου*.

κτίσις Schöpfung (d. h. das Geschaffene, die Welt), in der Formel *ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως* Mr. 10, 6. 13, 19. 2 P. 3, 4. Dag. ist *πᾶσα κτίσις* 1 P. 2, 13. Col. 1, 15. (s. Mey.) von *πᾶσα ἡ κτίσις* Mt. 16, 15. Rö. 8, 22. Col. 1, 23. überall verschieden.

ὥρα, wie 1 Jo. 2, 18. *ἐσχάτη ὥρα ἐστί*, besonders mit Zahlwörtern: *ἦν ὥρα τρίτη* Mr. 15, 25. Jo. 19, 14., *περὶ τρίτην ὥραν* Mt. 20, 3. Act. 10, 9., *ἕως ὥρας ἐννάτης* Mr. 15, 33., *ἀπὸ ἕκτης ὥρας* Mt. 27, 45. u. s. w. vgl. D. S. 4, 15. Held Plut. Aem. P. p. 229. (In anderer Beziehung *ὥρα χειμέριος* Aelian. 7, 13., *ὥρα λούτρου* Polyaen. 6, 7.). Dies geschieht aber auch bei andern mit Ordinalzahlw. verbundenen Nomin.: *πρώτη φυλακή* Heliod. 1, 6. Polyaen. 2, 35. vgl. Ellendt Arrian. Al. I. 152., und *ἀπὸ πρώτης ἡμέρας* Ph. 1, 5.

---

1) Was *v. Hengel* zu 1 C. 15. p. 135. zur Unterscheidung zwischen *νεκροί* und *οἱ νεκροί* bemerkt, hat keinen (weder rationellen noch empirischen) Grund.

καιρός, in den Formeln *πρὸ καιροῦ vor der Zeit* Mt. 8, 29. 1 C. 4, 5., *κατὰ καιρόν* Rö. 5, 6. (Lucian. Philops. 21.) und *ἐν καιρῷ* Lc. 20, 10. (Xen. C. 8, 5, 5. Polyb. 2, 45. 9, 12. u. a.), auch *ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ* 1 P. 1, 5. wie *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις* 2 T. 3, 1. Jac. 5, 3.

ἀρχή (Schaef. Demosth. III. 240.), vorz. in den geläufigen Formeln *ἀπ' ἀρχῆς* Mt. 19, 8. Act. 26, 4. 2 Th. 2, 13. 1 Jo. 1, 1. 2, 7. u. s. w. (Her. 2, 113. Xen. C. 5, 4, 12. Aelian. 2, 4.), *ἐξ ἀρχῆς* Jo. 6, 64. 16, 4. (Theophr. ch. 28. Lucian. dial. mort. 19, 2. und merc. cond. 1.) und *ἐν ἀρχῇ* Jo. 1, 2. Act. 11, 15. Plat. Phaedr. 245 d. Lucian. gall. 7.). Alles dies auch regelmässig in LXX.

κύριος, welches in den Evangelien gewöhnlich *Gott* (den A. T. *Herrn* vgl. a. Thilo Apocr. I. 169.), in den Briefen, nam. des Paulus, nach dem Fortschreiten des christlichen Sprachgebrauchs am öftersten *Christum*, den *Herrn* (Ph. 2, 11. vgl. 1 C. 15, 24 ff. Krehl N. T. Wörterb. S. 360.) bezeichnet, entbehrt wie *θεός* öfters des Artikels, besonders wo es mit Präpositionen verbunden ist (namentl. in stehend gewordenen Formeln wie *ἐν κυρίῳ*) oder im Genitiv steht (1 C. 7, 22. 25. 10, 21. 16, 10. 2 C. 3, 18. 12, 1.) oder dem *Ἰησοῦς Χριστός* vorausgeht (Rö. 1, 7. 1 C. 1, 3. Gal. 1, 3. Eph. 6, 23. Ph. 2, 11. 3, 20.); es hatte sich beinahe schon in ein Nom. propr. verwandelt. Nach der Setzung oder Nichtsetzung des Artikels wollte man fälschlich (Gabler in seinem neuest. theol. Journ. IV. S. 11—24.) die Bedeutung des Worts bestimmen; gerade Christum, den Herrn, den alle als solchen kannten und der so oft genannt wurde, konnten die Apostel am leichtesten *κύριος* nennen, wie *θεός* ohne Artikel nirgends öfter als eben in der Bibel vorkommt; vgl. m. Progr. de sensu vocum *κύριος* et *ὁ κύριος* in Actis et Epist. Apostolor. Erlang. 1828. 4. Aber vorherrschend hat das Wort auch bei Paul. den Artikel.

διάβολος der Teufel, hat gew. den Art., nur 1 P. 5, 8. steht *ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος* in Apposition, ausserdem Act. 13, 10. *υἱὲ διαβόλου* [1]).

Dass auch in Titeln und Ueberschriften die Appellativa (vorz. im Nominat.) des Art. entbehren, ist leicht erklärlich vgl. Mt. 1, 1. *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*, Mr. 1, 1. *ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου*, Ap. 1, 1. *ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ*.

2. b) Der Artikel bleibt ferner häufig weg vor solchen Hauptwörtern, bei denen ein nachfolgender Genitiv den einfach vorhandenen Gegenstand als diesem Individ. angehörig [2]) bezeichnet (Schaef.

1) *ἄγγελος* gehört nicht unter die oben verzeichneten Wörter. Wo es im Singular ohne Art. steht, bedeutet es immer *einen Engel* (aus den vielen), und eben so im Plur. *ἄγγελοι Engel* z. B. 1 T. 3, 16. Gal. 3, 19. etc., dag. *οἱ ἄγγελοι die Engel* als Gattung von Wesen. So muss auch 1 C. 6, 3. *ὅτι ἀγγέλους κρινοῦμεν* übersetzt werden: *dass wir Engel richten werden*, nicht die Engel, die ganze Gemeinschaft der Engel, sondern Engel, welche und so viel ihrer der *κρίσις* anheimfallen. Ueber *υἱοθεσία* Rö. 8, 23. s. *Fr.* gegen *Rückert.* Dass überhaupt das Appositionswort zuw. den Art. habe, wenn das Hauptwort artikellos ist, bemerkt *Geel* ad Dion. Chr. Olymp. p. 70.

2) So könnte Jo. 5, 1. *ἑορτὴ τ. Ἰουδαίων* nicht heissen: *das Fest der Juden*

Soph. Oed. C. 1468. Bornem. Xen. Cyr. p. 219. Schoem. ad Isaeum p. 421. ad Plut. Agid. p. 105. Engelhardt Plat. Menex. p. 277. Herm. Lucian. conscr. hist. p. 290.) [1]), z. B. Mt. 17, 6. *ἔπεσον ἐπὶ πρόςωπον αὐτῶν* vgl. 26, 39. (Jes. 49, 23. *ἐπὶ πρόςωπον τῆς γῆς*; dageg. Mt. 26, 67. *εἰς τὸ πρόςωπον αὐτοῦ*, Ap. 7, 11.), Lc. 1, 51. *ἐν βραχίονι αὐτοῦ*, Rö. 1, 2. *εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ* (wo Rück. auch noch jetzt unnöthige Schwierigkeiten macht), Eph. 1, 20. *ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ* (Hb. 1, 3. Mt. 20, 21.), Lc. 19, 42. *ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου*, 1 C. 2, 16. *τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου*, 1 P. 3, 12. 20. Jac. 1, 26. Mr. 8, 3. 13, 27. Rö. 1, 20. 2, 5. Lc. 1, 5. 2, 4. 11. 13, 19. 19, 13. Hb. 12, 2. 1 C. 10, 21. 12, 27. 16, 15. Ph. 2, 16. 4, 3. Eph. 1, 4. 6. 12. 4, 30. 1 Th. 5, 8. 2 Th. 1, 9. 2, 2. 2 P. 2, 6. Jud. 6. (Act. 8, 5.) cet. Auch bei LXX. geschieht dies sehr häufig 1 S. 1, 3. 7. 4, 6. 5, 2. Ex. 3, 11. 9, 22. 17, 1. Cant. 5, 1. 8, 2. Judith 2, 7. 14. 3, 3. 9. 4, 11. 5, 8. 6, 20. 1 Macc. 2, 50. 5, 66. 3 Esr. 1, 26. [Dagegen 1 C. 4, 14. *ὡς τέκνα μου ἀγαπητά* musste der Art. fehlen, da die Cor. nicht allein die geliebten K. des P. sind; Lc. 15, 29. *οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον* heisst *ein Gebot von dir*, Act. 1, 8. aber *λήψεσθαι δύναμιν ἐπελθόντος τοῦ ἁγίου πνεύματος* muss übersetzt werden: *ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heil. Geist herabgekommen sein wird.*] [2]) — Gleiches geschieht zuweilen, wo ein Zahlwort das Substantivum näher bestimmt, Act. 12, 10. *διελθόντες πρώτην φυλακὴν καὶ δευτέραν*, Mr. 15, 25. *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, 15, 33. *ἕως ὥρας ἐννάτης*, Lc. 3, 1. *ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας* cet., 2 C. 12, 2. Eph. 6, 2. (Ph. 1, 5. Var.); vgl. aus Griechen Lysias 7, 10. *τρίτῳ ἔτει*, Plato Min. 319 c. und Hipp. maj. 286 b. Antiph. 6, 42. Andoc. 4, 17. Diog. L. 7, 135. 138. 141 sqq. (dag. 7, 150. 151. 153.). S. oben 1. a. unter *ὥρα*. — Aus diesem Sprachgebrauch lässt sich auch Mt. 12, 24. *ἐν τῷ Βεελζεβούλ, ἄρχοντι τῶν δαιμονίων*, wie alle Handschriften haben, vertheidigen. Fr. liess dafür ohne handschr. Autorität *ἐν Β. τῷ ἀρχ. τ. δ.* drucken, wie ihn denn überh. diese Auslassung des Art. befremdete ad Mt. p. 774.

Bei griech. Schriftstellern ist jene Auslassung, besonders wo vor dem Hauptwort eine Präposition steht, gar nicht selten, vgl. Xen. C. 6, 1, 13. *περὶ καταλύσεως τῆς στρατιᾶς*, apol. Socr. 30. *ἐν καταλύσει τοῦ βίου*, Mem. 1, 5, 2. *ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου*, 4, 3, 16. Plat. Phaedr. 237 c. Lys. Agorat. 2. *ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου τοῦ ὑμετέρου*, und weiter unten *πατρίδα σφετέραν αὐτῶν καταλιπόντες*, Lucian. Scyth. 4. *βίον*

(Pascha); aber der Art. hat dort viel Zeugen für sich und ist von *Tdf.* in den Text gesetzt worden.

1) Die hebr. Sprache setzt bekanntlich in dieser Rection keinen Artikel vor das nom. regens. Darauf gründete *Hengstenberg* Christol. II. 565. eine neue Entdeckung, die schon von *Lücke* zu Joh. 5, 1. richtig gewürdigt ist.

2) *Gersdorf* I. 316 ff. hat die Fälle nicht gehörig unterschieden. Gesetzt und ausgelassen in einem Satze ist der Art. Lc. 23, 46. *εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου* u. a.

αὐτῶν, Dio Chr. 38. 471. *ὑπὲρ γενέσεως αὐτῆς*, Strabo 15. 719. *ὑπὸ μήκους τῶν ὁδῶν* (17. 808.), Thuc. 2, 88. *διὰ μέγεθος τῆς πόλεως*, 7, 72. Auch wir setzen so bei Eintritt von Präpositionen gewöhnlich keinen Artikel, z. B. über Auflösung des Räthsels, Stärke des Körpers etc. Indess hat in solchen Fällen bei den Griechen häufig auch der Genitiv keinen Art., oder der mit Artikel versehene Genit. geht voraus, wie *τῶν χωρίων χαλεπότης*, vgl. Krü. Dion. H. p. 168. Jacobs Athen. p. 18 sq. Poppo Thuc. III. I. 130. (Xen. C. 8, 6, 16 Mem. 1, 4, 12. Thuc. 1, 1. 6, 34. 8, 68.).

3. c) Folgen mehrere Substantiva [1]), die Verschiedenes bedeuten [2]), in gleichem Casus und Numerus durch *καί* verbunden auf einander, so ist der Artikel regelmässig bei jedem gesetzt, wenn sie verschiedenes Genus haben, und zwar nicht blos, wenn von Personen die Rede ist wie Act. 13, 50. *τὰς σεβομένας γυναῖκας - - καὶ τοὺς πρώτους τῆς πόλεως* (Lc. 14, 26. Eph. 6, 2. Act. 26, 30.), sondern auch bei leblosen Gegenständen Col. 4, 1. *τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε*, Rö. 8, 2. *ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου*, Mt. 22, 4. Lc. 10, 21. Rö. 16, 17. Ph. 4, 7. 1 C. 2, 4. Ap. 1, 2. 14, 7. Hb. 3, 6. Vgl. Xen. C. 2, 2, 9. *σὺν τῷ θώρακι κ. τῇ κοπίδι*, Plut. virt. mul. p. 210. *διὰ τὸν ἄνδρα κ. τὴν ἀρετήν*, Dion. H. IV. 2245, 4. *ἐπὶ τοῦ τόκου καὶ τῆς λοχείας*, 2117, 17. *τὰς ψυχὰς καὶ τὰ ὅπλα*, 2089, 14. D. S. 1, 50. 51. 86. Philostr. her. 3, 2. Diog. L. 3, 18. 5, 51. Herod. 2, 10. 15. Strabo 3. 163. 15. 712. Plutarch. aud. poët. 9 in. u. Themist. 8. Isocr. Areop. p. 334. Plat. Charm. p. 160 b. Sext. Emp. adv. Math. 2, 58. In diesen Verbindungen schien die Wiederholung des Artikels schon grammatisch nothwendig, zugleich aber sind die verbundenen Begriffe meist solche, welche jeder für sich aufzufasssen sind, s. nr. 4. Wo jedoch die Begriffe nicht scharf aus einander gehalten werden sollen oder bei dem ersten Substantiv ein Adjectiv steht, das auch zum zweiten gezogen werden soll, ist die Wiederholung des Art. auch bei der Genusverschiedenheit der Nomina unterblieben, und der eine vorausgeschickte Art. gilt für alle nachfolgende Substantiva gemeinsam: Col. 2, 22. *τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων*, Lc. 14, 23. *ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς*, 1, 6. *ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασι τοῦ κυρίου* Mr. 12, 33. Ap. 5, 12. Bei den Griechen finden sich ebenfalls solche Stellen, und zwar weit öfter, bei Dichtern sowohl (Hm. Eurip. Hec. p. 76.) als Prosaikern ohne ängstliche

1) Ueber die Wiederholung und Nichtwiederholung des Art. bei verbundnen nom. (subst., adject., particip., auch infin.) hat aus Isocrates viel gesammelt, ohne doch zu rechter Klarheit zu gelangen, *Benseler* Isocr. Areopag. p. 290 sqq. Vgl. auch *Tholuck* Literar. Anzeig. 1837. No. 5.

2) Denn verbundene Nomina, die z. B. nur Prädicate einer und derselben Person sind, wie Col. 3, 17. *τῷ θεῷ κ. πατρί*, 2 P. 1, 11. *τοῦ κυρίου ἡμῶν κ. σωτῆρος Ἰ. Χρ.* Eph. 6, 22. Mr. 6, 3. Act. 3, 14., lassen keine Wiederholung des Artikels zu.

Rücksicht auf den Sinn, z. B. Plat. rep. 9. 586 d. *τῇ ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ*, legg. 6, 784. *ὁ σωφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα*, 6. 510 c. apol. 18 a. Crat. 405 d. Aristot. anal. post. 1, 26. Thuc. 1, 54. Lycurg. 30. Lucian. parasit. 13. Herod. 8, 6, 11. Ael. anim. 5, 26. Vgl. noch Krü. Dion. p. 140. und Xen. Anab. p. 92. Bornem. Cyrop. p. 668. Sind solche Nomina durch *ἤ* aus einander gehalten, so wird der Artikel ausnahmslos wiederholt Mt. 15, 5. *τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί*, Mr. 4, 21. *ὑπὸ τὸν μόδιον ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην*, Ap. 13, 17.

Wo die verbundenen Nomina in verschiedenem Numerus stehen, war die Wiederholung des Artikels natürlich und grammatisch fast nothwendig: Col. 2, 13. *ἐν τοῖς παραπτώμασι καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ*, Eph. 2, 3. *τὰ θελήματα τῆς σαρκὸς καὶ τῶν διανοιῶν*, 1 T. 5, 23. T. 2, 12. Act. 15, 4. 20. 28, 17. Mt. 5, 17. Ap. 2, 19. Vgl. Plato Crito 47 c. *τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους*, Dion. H. IV. 2238, 1. *ὑπὸ τῆς παρθένου καὶ τῶν περὶ αὐτὴν γυναικῶν*. Dagegen Xen. A. 2, 1, 7. *ἐπιστήμων τῶν περὶ τὰς τάξεις τε καὶ ὁπλομαχίαν*, Agath. 14, 12. *τὰς δυνάμεις καὶ πόλεμον*. Aber 1 C. 4, 9. *θέατρον ἐγενήθημεν τῷ κόσμῳ καὶ ἀγγέλοις καὶ ἀνθρώποις* gehört nicht hieher, die beiden letzten Substantive ohne Art. specialisiren das *τῷ κόσμῳ*: *der Welt, Engeln sowohl als Menschen.*

4. d) Haben aber solche durch *καί* verbundene Nomina gleiches Genus, so steht der Artikel nicht: 1) wenn die verbundenen Nomina nur als Theile eines Ganzen oder Glieder einer Gemeinschaft betrachtet werden (Engelhardt Plat. Menex. p. 253. Held Plutarch. Timol. p. 455.) Mr. 15, 1. *συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων* (wo die Presb. und Schriftgel. den Hohenpriestern gegenüber nur als eine Classe von Individuen bezeichnet werden), Lc. 14, 3. 21. Col. 2, 8. 19. Eph. 2, 20. 5, 5. Ph. 2, 17. Act. 23, 7. (Xen. A. 2, 2, 5. 3, 1, 29. Plat. Phil. 28 e. Dion. H. IV. 2235, 5. Plutarch. aud. poët. 1 in. 12 in.). 2) wo zwischen das erste Subst. und seinen Art. ein Genitiv oder eine sonstige Bestimmung eingeschoben ist, die auch für das zweite gilt, 1 Th. 2, 12. *εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν*, 3, 7. *ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει καὶ ἀνάγκῃ ἡμῶν*, Rö. 1, 20. *ἥ τε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις κ. θειότης*, Ph. 1, 25. Eph. 3, 5. Vgl. Dion. H. IV. 2246, 9. *τὰς αὐτῶν γυναῖκας καὶ θυγατέρας*, 2089, 4. D. S. 1, 86. *τὴν προειρημένην ἐπιμέλειαν καὶ τιμήν*, 2, 18. Ael. anim. 7, 29. Aristot. eth. Nicom. 4, 1, 9. 7, 7, 1 [1]). Ebenso wo der gemeinsame Genitiv auf das zweite Hauptwort folgt Ph. 1, 20. *κατὰ τὴν ἀποκαραδοκίαν καὶ ἐλπίδα μου*, 1, 7. *ἐν τῇ ἀπολογίᾳ κ. βεβαιώσει τοῦ εὐαγγελίου* (über Ph. 1, 19. s. Mey.). Vgl. Benseler p. 293 sq.

Unter 1. gehört es, dass in einer Reihenfolge von Nomin., die eine Kategorie bilden, nur das erste den Art. hat Act. 21, 25. *φυλάσσεσθαι αὐτοὺς - - τὸ αἷμα καὶ πνικτὸν καὶ πορνείαν*, Eph. 3, 18. *τί τὸ*

1) In diesem Falle selbst wo die Nomina verschiedenes Genus haben Lysias in Andoc. 17. *περὶ τὰ ἀλλότρια ἱερὰ καὶ ἑορτὰς ἠσέβει.* Vgl. oben 3.

πλάτος κ. μῆκος κ. βάθος κ. ὕψος, Jo. 5, 3. 1 C. 5, 10. vgl. Her. 4, 71. θάπτουσι καὶ τὸν οἰνοχόον κ. μάγειρον κ. ἱπποκόμον κ. διήκονον κ. ἀγγελιηφόρον etc. Plato Euthyph. p. 7 c. Von nomin. propr. s. Beispiele Act. 1, 13. 15, 23.

5. Dagegen steht der Art. in diesem Falle gewöhnlich, a) wo jedes der verbundenen Nomina als für sich bestehend angesehen werden soll (Schaef. Dem. V. 501. Weber Dem. 268.), 1 C. 3, 8. ὁ φυτεύων καὶ ὁ ποτίζων ἕν εἰσιν, Act. 26, 30. ἀνέστη ὁ βασιλεὺς καὶ ὁ ἡγεμών etc., Mr. 2, 16. οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι (beide, getrennte Classen von Gegnern Christi, vereinigten sich zu einem Zwecke), Jo. 19, 6. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται ***die Hohenpriester und die*** (ihnen untergeordneten) ***Diener*** (mit ihren Dienern), 2, 14. 11, 47. Mr. 2, 18. 6, 21. 11, 9. 18. 27. 12, 13. 13, 17. 14, 43. Lc. 1, 58. 8, 24. 11, 39. 42. 12, 11. 15, 6. 9. 20, 20. 21, 23. 23, 4. Act. 4, 23. 6, 4. 13. 13, 43. 15, 6. 23, 14. 25, 15. Rö. 6, 19. Eph. 3, 10. 12. 2 C. 13, 2. Ph. 3, 10. 1 T. 4, 6. Jac. 3, 11. 1 Jo. 2, 22. 24. 4, 6. 5, 6. Ap. 6, 15. 7, 12. 13, 10. 16. 22, 1. vgl. Xen. athen. 1, 4. Lys. Agorat. 2. adv. Nicom. 3. Isocr. Areop. p. 352. permut. 736. D. S. 1, 30. (διὰ τὴν ἀνυδρίαν καὶ τὴν σπάνιν τῆς ἁπάσης τροφῆς) 3, 48. 5, 29. 17, 52., Plut. virt. mul. p. 214. ἔπεμψε τὴν γυναῖκα κ. τὴν θυγατέρα, Ael. anim. 7, 29. Diog. L. 5, 52.[1]) Weber Demosth. p. 395. So vorz. mit τε - - καί oder καὶ - - καί, wo die beiden Nomina als zwei selbstständige noch mehr hervorgehoben werden (Schaef. Demosth. III. 255. IV. 68.) Lc. 23, 12. Act. 5, 24. 17, 10. 14. 18, 5. Hb. 9, 2., vgl. Ael. anim. 7, 29. Theophr. char. 25. (16.) Thuc. 5, 72. Xen. C. 7, 5, 41. Mem. 1, 1, 4. Aristot. pol. 3, 5. Isocr. Demon. p. 1. u. 12. permut. 738. D. S. 1, 69. 4, 46. Lucian. fug. 4. Arrian. Ind. 34, 5. etc.; obgleich auch in diesem Falle, wenn kein eigentlicher Gegensatz statt findet, bei griech. Schriftstellern (nach guten Codd.) zuweilen der Art. ausgelassen ist, s. Poppo Thuc. I. 196 sq. III. I. 395. Geel Dion. Chr. Ol. p. 295. vgl. Xen. M. 1, 1, 19. τά τε λεγόμενα καὶ πραττόμενα (wo sogleich, als Antithese dieser beiden Particip., folgt καὶ τὰ σιγῇ βουλόμενα) Thuc. 5, 37. Plat. rep. 6. 510 c. u. Phaed. 78 b. Dion. H. IV. 2242, 2. Diod. S. 1, 50. 2, 30. Arrian. Ind. 5, 1. Dio Chr. 7. 119. Mr. Ant. 5, 1. Vgl. auch Mtth. 715. Wo eine Trennungspartikel concurrirt, versteht sich die Wiederholung des Art. von selbst Lc. 11, 51. μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου, Mt. 23, 35., 1 C. 14, 7. πῶς γνωσθήσεται τὸ αὐλούμενον ἢ τὸ κιθαριζόμενον Mt. 10, 14. 17, 25. 23, 17. 19. Mr. 13, 32. Lc. 13, 15. 22, 27. Jo. 3, 19. Act. 28, 17. Rö. 4, 9. 1 C. 14,

---

1) Gesetzt und ausgelassen ist bei gleichem Genus der Art. Arrian. Epict. 1, 18, 6. τὴν ὄψιν τὴν διακριτικὴν τῶν λευκῶν καὶ μελάνων - - τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν. In etwas anderer Weise Act. 6, 9. τινὲς τῶν ἐκ τῆς συναγωγῆς τῆς λεγομένης Λιβερτίνων καὶ Κυρην. καὶ Ἀλεξανδρ., καὶ τῶν ἀπὸ Κιλικίας καὶ Ἀσίας, wo Κυρην. und Ἀλεξ. mit Λιβερτ. verbunden eine Partei (mit gemeinschaftl. Synagoge) ausmachen, so wie die andre Synagogencorporation von den asiat. und cilicischen Juden gebildet wurde.

5. vgl. Isocr. permut. p. 746. — b) wo nach dem ersten Nomen ein Genitiv folgt, das zweite also einer abgeschlossenen Gruppe beigefügt wird, 1 C. 1, 28. *τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα*, 5, 10. Hat jedes der verbundenen Nomina seinen Genitiv, so ist beim zweiten Hauptworte die Wiederholung des Art. nicht nothwendig, da beide Nomina ohnedies aus einander treten Ph. 1, 19. *διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας τοῦ πνεύματος* cet.

Anm. 1. Varianten finden sich an gar manchen Stellen, z. B. Mt. 27, 3. Mr. 8, 31. 10, 33. 11, 15. Lc. 22, 4. Act. 16, 19. Rö. 4, 2. 11. 19. 1 C. 11, 27. 1 Th. 1, 8. Uebrigens mag es nicht selten gleichgültig sein, ob man das Verhältniss der verbundnen Nomina so denkt oder nicht, es hängt vom Schriftsteller ab, wie er sich dasselbe denken will (1 Th. 1, 7. steht *ἐν τῇ Μακεδον. καὶ ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ*, dag. v. 8. *καὶ Ἀχαΐᾳ*), und daher giebt es Stellen, wo der Leser den Artikel nicht vermissen würde, z. B. 1 T. 5, 5. [1]), so wie andre, wo er vielleicht stehen könnte, Eph. 2, 20. Mey. z. d. St. S. überh. Engelhardt Plat. Menex. p. 253. Poppo Thuc. III. I. 395. — Tit. 2, 13. *ἐπιφάνεια τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ.* halte ich aus Gründen, welche in dem Lehrsystem des Paulus liegen, *σωτ.* nicht für ein zweites Prädicat neben *θεοῦ*, als ob Christus erst *ὁ μέγας θ.* und dann *σωτήρ* genannt würde. Der Artik. ist bei *σωτῆρ.* ausgelassen, weil das Wort durch den Genitiv *ἡμῶν* bestimmt ist, und die Apposition trat vor das nom. proprium: *des grossen Gottes und unsers Erlösers J. Chr.* [2]). Aehnlich 2 P. 1, 1. wo nicht einmal ein pronom. bei *σωτῆρος* steht. So liesse sich auch Jud. 4. auf zwei verschiedene Subj. beziehen, da *κύριος*, als durch *ἡμῶν* bestimmt, den Art. nicht braucht, f. *Ἰησ. Χρ. ὅς ἐστι κύριος ἡμῶν.* [2 Th. 1, 12. reducirt sich einfach auf *κύριος* st. *ὁ κύριος.*]

Anm. 2. Befremdend ist die Auslassung des Artikels Lc. 10, 29. *τίς*

---

1) Wie die Worte lauten *προσμένει ταῖς δεήσεσι καὶ ταῖς προσευχαῖς*, ist das Gebet in seinen beiden Arten aus einander gelegt; ohne Wiederholung des Artikels wären Gebet und Fürbitten in eins zusammengefasst.

2) Dass *σωτῆρος ἡμῶν* als ein zweites von dem Art. *τοῦ* mitabhängiges Prädicat *grammatisch* betrachtet werden könne, sollte im Obigen nicht geleugnet werden; nur die dogmatische aus den Schriften des Paulus abstrahirte Ueberzeugung, dass dieser Ap. Christum nicht habe *den grossen Gott* nennen können, bewog mich zu zeigen, wie auch dem grammatisch nichts im Wege stehe, *καὶ σωτ.* - - *Χριστοῦ* als ein zweites Subject für sich zu nehmen. Da nun der Ungenannte in *Tholucks* Liter. Anzeiger a. a. O. weder erwiesen hat, dass nach meiner Auffassung vor *σωτῆρος* der Art. wiederholt sein *müsste* (die angeführten Parallelstellen sind übrigens ungleichartig s. *Fr.* Rom. II. 268.), noch viel weniger, dass es mit des Paulus Vorstellung von dem Verhältnisse Christi zu Gott harmonire, Christum als *ὁ μέγας θεός* aufzuführen, so bleibe ich bei obiger Erklärung. Dass der Art. vor *σωτῆρος nicht* nothwendig war, zeigen Beispiele, wie sie §. 19. 2. angeführt sind, sofort dem unbefangenen Blick, und es kommt gar nichts darauf an, ob *σωτήρ anderwärts* auch von Gott prädicirt wird. Genug *σωτὴρ ἡμῶν unser Erlöser* ist ein ganz bestimmtes Prädicat gerade so wie *sein Gesicht*; *πρόσωπον* wird noch von weit mehrern Individuen gebraucht als *σωτήρ*! Die Worte S. 38.: *käme im N. T. σωτὴρ ἡμῶν immer nur von Einem bestimmten Individuo* etc. enthalten eine willkührliche Voraussetzung. *Matthies* hat zur Entscheidung der Streitfrage nichts durchgreifendes beigebracht.

ἐστί μου πλησίον, und v. 36. *τίς τούτων -- πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπ.*, wo man *ὁ πλησίον* erwarten sollte (s. Markland Eur. Suppl. 110.), da *πλησίον* ausserdem Adverb. ist. Ein ähnliches Beispiel hat Döderlein (Synon. I. 59.) angeführt: Aesch. Prom. 938. *ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει*, wo *μηδ.* für *τοῦ μηδὲν* zu stehen scheint. Indess lässt sich an jenen beiden Stellen auch das Adv. ertragen: *wer* (ist) *steht mir nahe*. S. Bornem. z. d. St.

§. 20.

Articulus praepositivus b) bei Bestimmungswörtern.

1. Werden einem articulirten Hauptworte nähere Bestimmungen (Adjectiva, Genitivi oder mit Präpositionen gebildete Ergänzungen) [1]) beigefügt, so erhalten diese entweder a) zwischen Artikel und Hauptwort ihre Stelle, wie *ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος* Mt. 12, 35., *τὸ ἐμὸν ὄνομα* Mt. 18, 20, *τὸ ἅγιον πνεῦμα*, *ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία* 1 P. 3, 20., *ἡ ἄνω κλῆσις* Ph. 2, 14., *ἡ ἐν φόβῳ ἁγνὴ ἀναστροφή* 1 P. 3, 2., *ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη* Rö. 11, 27., *ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις* 9, 11., *τὸ καινὸν αὐτοῦ μνημεῖον* Mt. 27, 60. vgl. 2 P. 2, 7. Hb. 5, 14., oder b) sie werden dem Hauptworte nachgesetzt und zwar, *α*) wenn es Adjectiva [2]) oder Ergänzungen durch Präpositionen sind, regelmässig, sind es aber *β*) Genitivi von Nomin., gewöhnlich nur dann mittelst Wiederholung des Artikels, wenn *αα*) diese Beisätze in der Rede mehr befestigt oder stärker hervorgehoben werden sollen (1 C. 1, 18. *ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ*, Tit. 2, 10. *τὴν διδασκαλίαν τὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν* s. Schaef. Melet. p. 8. 72 sq. Mtth. 727.) [3]), namentlich wo das Verwandtschaftsverhältniss der Unterscheidung wegen ausgedrückt ist, z. B. Jo. 19, 25. *Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ* [4]), Act. 13, 22.

---

1) Die Genitivi der Personalpron. treten bekanntlich ohne Vermittlung des Artikels zum Hauptworte, wie *ὁ παῖς μου*. Sie verfliessen gleichsam mit dem Substantiv.

2) Es versteht sich von selbst, dass hier nur von Adjectivis, welche als Beiwörter zum Subst. construirt sind, die Rede sein kann; Lc. 23, 45. *ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον* gehört *μέσον* zum Verbo: *es zerriss — in der Mitte*, und *τὸ μέσον καταπέτ.* würde etwas andres sagen. So treten auch die ähnlichen Raum oder Zahl bestimmenden Adject. *ἔσχατος*, *ὅλος*, *μόνος*, *ὀλίγος* überall da, wo sie nicht wahre Epitheta sind, artikellos in den Satz ein, entweder a) *nach* dem Hauptwort Mt. 16, 26. *ἐὰν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ wenn er die ganze Welt gewönne*, 10, 30. *αἱ τρίχες τ. κεφαλῆς πᾶσαι ἠριθμημέναι εἰσίν* (9, 35. Jo. 5, 22. Plato epin. 983 a.), Mt. 12, 4. *οὐκ ἐξὸν ἦν φαγεῖν -- εἰ μὴ τοῖς ἱερεῦσιν μόνοις*, oder b) *vor* dasselbe Mt. 4, 23. Hb. 9, 7. *μόνος ὁ ἀρχιερεύς*. Jo. 6, 22. s. *Gersdorf* I. 371 ff., der meist ohne Kritik gesammelt hat. Vgl. *Jacob* Lucian. Al. p. 51. *Krü.* 104 f. *Rost* S. 435.

3) *Stallb.* Plat. Gorg. p. 55. *Mdv.* S. 12. Doch ist auch diese Construction nach und nach abgeschwächt worden, und manche Schriftsteller setzen fast regelmässig den Art. vor einem solchen Genitiv, auch wo kein Nachdruck darauf liegt. So namentlich Demosth., Isocr. und Xen. Ephes. Die Redner mochten beim *mündl.* Vortrage hiezu ihren Grund haben. Vgl. *Siebelis* Pausan. I. 17.

4) Obiges hat eig. den Sinn: unter den Weibern, welche Maria heissen, die (bestimmte) des Klopas (Gattin des Klopas). — Der Artikel ist *nicht* gesetzt, wo der beigefügte Genitiv keine scharfe Distinction bezweckt: Lc. 6, 16. *Ἰούδαν*

Δαβὶδ ὁ τοῦ Ἰεσσαί, Mt. 4, 21. 10, 2. Mr. 3, 17.; ββ) wo das Substant. schon seinen (Personal-) Genitiv hatte Mt. 26, 28. *τὸ αἷμά μου τὸ τῆς καινῆς διαθήκης*, doch steht der Art. hier nicht ganz fest. c) Selten sind solche Bestimmungen, nam. Adjective, dem Hauptworte und seinem Artikel vorausgeschickt, wie Act. 26, 24. *μεγάλῃ τῇ φωνῇ ἔφη* s. oben §. 18., Mt. 4, 23. *περιῆγεν ἐν ὅλῃ τῇ Γαλιλαίᾳ*. In dem Falle a) können zwischen Artikel und Nomen auch mehr als eine Bestimmung eingeschoben werden: *ὁ ἅγιος καὶ ἄμωμος ἄνθρωπος*. Der Art. wird dann in der Regel nicht wiederholt. Bei Bestimmungsgenitiven und durch Präpositionen vermittelten Zusätzen ist dies jedoch geschehen Lc. 1, 70. *διὰ στόματος τῶν ἁγίων τῶν ἀπ' αἰῶνος προφητῶν*, 1 P. 4, 14. *τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα*, d. h. *den Geist der Herrlichkeit und* (somit) *den Geist Gottes*, den Geist der Herrlichkeit, welcher kein andrer ist, als der Geist Gottes selbst. Aehnlich Thuc. 1, 126. *ἐν τῇ τοῦ Διὸς τῇ μεγίστῃ ἑορτῇ*, u. Plat. rep. 8. 565 d. *περὶ τὸ ἐν Ἀρκαδίᾳ τὸ τοῦ Διὸς ἱερόν*, nur dass hier *καὶ* fehlt. Auch in dem Falle b) steht der Häufung von Beisätzen nichts entgegen Hb. 11, 12. *ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης, ἡ ἀναρίθμητος*, Ap. 2, 12. *τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν* Krü. 102., nur dass dann, wenn die letztern nicht durch *καί* verbunden sind (§. 19, 4.), der Art. wiederholt werden muss [1]). Näher zu erläutern und mit Beispielen zu belegen, haben wir hier den Fall b. *α*.

a) Adjectiva und Pron. possess. mit Artikel sind nachgesetzt, entweder ganz einfach, wie Jo. 10, 11. *ὁ ποιμὴν ὁ καλός*, Act. 12, 10. *ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν*, Jo. 7, 6. *ὁ καιρὸς ὁ ἐμός*, 1, 9. 4, 11. 15, 1. Lc. 2, 17. 3, 22. 8, 8. Act. 19, 16. Eph. 6, 13. Col. 1, 21. 2 T. 4, 7. 1 C. 7, 14. 12, 2. 31. 1 Jo. 1, 3. Jac. 1, 9. 3, 7. (wo das Adject. bald zur nähern Erläuterung nachgebracht ist vgl. bes. Jac. 3, 7., bald nachdrucksvoller hervorgehoben werden soll Bornem. Luc. p. XXXVI. Mdv. 11.), oder wenn das nom. reg. durch einen Genit. oder auf andere Weise erweitert ist, Mt. 3, 17. *ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός*, 2 C. 6, 7. *διὰ τῶν ὅπλων τῆς δικαιοσύνης τῶν δεξιῶν καὶ ἀριστερῶν*, Jo. 6, 13. *τῶν πέντε ἄρτων τῶν κριθίνων*, Mt. 6, 6. Lc. 7, 47. Tit. 2, 11. Hb. 13, 20. u. a. (die Constr. *τὸν μονογ. θεοῦ υἱόν* wird von den N. T. Autoren als complicirter gern vermieden vgl. Jo. 3, 16. 1 Jo. 4, 9.).

Ἰακώβου, Act. 1, 13. *Ἰάκωβος Ἀλφαίου*, gerade wie Her. 1, 59. *Λυκοῦργος Ἀριστολαΐδεω* und Dion. H. comp. 1. *Διονυσίου Ἀλεξάνδρου* (an beiden Stellen fordert jedoch *Schaef.* den Art.), oder Aristot. polit. 2, 6. *Ἱππόδαμος Εὐρυφῶντος* und Thuc. 1, 24. *Φάλιος Ἐρατοκλείδου* (*Poppo* Thuc. I. 195.), *Thilo* Act. Thom. p. 3. Vgl. *Hm.* Vig. 701. Dagegen ist Lc. 24, 10. mit den bewährtesten Handschr. unbedenklich *Μαρία ἡ Ἰακώβου* zu lesen. Ueberhaupt vgl. noch *Fr.* Mr. p. 696 sq. Die Wortstellung Pausan. 2, 22, 6. *τῆς Φορώνεως Νιόβης* kommt im N. T. nicht vor.

1) Seltne Häufung des Art. unter Beobachtung obiger Gesetze findet sich Ap. 21, 9. *ἦλθεν εἷς ἐκ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων τῶν ἐχόντων τὰς ἑπτὰ φιάλας* (*τὰς*) *γεμούσας* (*τῶν*) *ἑπτὰ πληγῶν τῶν ἐσχάτων*.

Ohne Art. nachgesetzt erscheint das Adject. 1 Jo. 5, 20. ἡ ζωὴ αἰώνιος in text. rec. Doch lassen die bessern Codd. auch vor ζωή den Art. weg. An sich ist die Vulg. keineswegs zu verwerfen, da die Spätern in solchem Falle den Art. auszulassen anfangen (Bhdy S. 323.)[1]), wenn auch die Beisp. Long. past. 1, 16. Heliod. 7, 5. Diod. S. 5, 40. nicht ganz dem johanneischen parallel sind. Ueberdies wurde ζωὴ αἰών. schon als ein Begriff betrachtet vgl. Jo. 4, 36. Lc. 12, 12. haben Griesb. und Schott τὸ γὰρ πνεῦμα ἅγιον, aber mit Knapp alle Neuere τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα, ohne dass eine Var. bemerkt wäre. 1 C. 10, 3. Gal. 1, 4. sind τὸ βρῶμα πνευματικόν und ὁ αἰὼν πονηρός als in einen Hauptbegriff zusammenfliessend zu betrachten, αὐτό aber und ἐνεστ., wie oft, epithetisch zwischen Art. u. Subst. eingeschoben vgl. 1 P. 1, 18. S. auch Hb. 9, 1. τὸ ἅγιον κοσμικόν. Zu Jo. 5, 36. ἐγὼ ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου (Prädic.; *das* Zeugniss, das ich habe, ist grösser als u. s. w. Rost 435.) ist vergleichbar Isocr. Philipp. c. 56. τὸ σῶμα θνητὸν ἅπαντες ἔχομεν. Uebrigens vgl. Schaef. Plut. V. 30.

b) Artikel bei Erweiterungen des Hauptworts durch Nomina mit Präpos.: 1 Th. 1, 8. ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεόν, 2 C. 8, 4. τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, Jac. 1, 1. ταῖς φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, Act. 15, 23. τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν - - ἀδελφοῖς, τοῖς ἐξ ἐθνῶν, 24, 5. πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς κατὰ τὴν οἰκουμένην, 3, 16. 4, 2. 8, 1. 11, 22. 26, 4. 12. 22. 27, 5. Mr. 4, 31. 13, 25. Jo. 1, 46. Lc. 20, 35. Rö. 4, 11. 7, 5. 10. 8, 39. 10, 5. 14, 19. 15, 26. 31. 16, 1. 1 C. 2, 11 f. 4, 17. 16, 1. 2 C. 2, 6. 7, 12. 9, 1. 11, 3. 1 Th. 2, 1. 4, 10. 1 T. 1, 14. 2 T. 2, 1. Eph. 1, 15. Ap. 14, 17. 16, 12. 19, 14. 20, 13. [Varianten finden sich Act. 20, 21. Lc. 5, 7. Jo. 19, 38. Rö. 10, 1.] Beispiele aus Arrian. (es liefert aber dergleichen jede Seite der griech. Prosaiker) s. Ellendt Arrian. Al. I. 62. Diese Art des Anschliessens (eig. Nachbringens der Bestimmung) ist im N. T., als die einfachere, weit häufiger denn das Einfügen solcher Bestimmungen zwischen Art. und Nom. Uebrigens haben auch die LXX. in solchem Falle die Artikelsetzung regelmässig beobachtet, wie flüchtige Ansicht den Beweis liefert.

c) Die Participia, als Beiwörter, sofern sie den Zeitbegriff nicht völlig abgelegt haben, stehen in diesem Falle den Adjectivis doch nicht vollkommen gleich; sie erhalten den Artikel nur dann, wenn auf ein schon bekanntes oder besonders bemerkenswerthes Verhältniss (*is qui, quippe qui*) hingedeutet wird und somit der Participialbegriff stärker hervorgehoben werden soll, z. B. 1 P. 5, 10. ὁ θεὸς - - ὁ καλέσας ἡμᾶς εἰς τὴν αἰώνιον αὐτοῦ δόξαν - - ὀλίγον παθόντας, αὐτὸς καταρτίσαι *Gott - -, der da uns berief zu seiner ewigen Herrlichkeit, nachdem wir eine Zeitlang gelitten haben würden* u. s. w., Eph. 1, 12. εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον - - τοὺς προηλπικότας ἐν τῷ Χρ. *wir, die wir* (*quippe qui*) *gehofft haben* (als die

1) In gewissen Fällen thaten dies nach dem Zeugniss guter Codd. schon die Aelteren vgl. *Schneider* Plat. civ. II. 319. und *Krü.* in *Jahns* Jahrb. 1838. I. 61.

da gehofft haben), vgl. v. 19. Hb. 4, 3. 6, 18. Rö. 8, 4. 1 C. 8, 10. Jo. 1, 12. 1 Jo. 5, 13. 1 Th. 1, 10. 4, 5. 1 P. 1, 3. 3, 5. Jac. 3, 6. Act. 21, 38. vgl. Dion. H. III. 1922. Polyb. 3, 45, 2. 3, 48, 6. Lucian. dial. m. 11, 1. a. [Wo Particip. nominat. f. voc. steht, ist dasselbe nach §. 28. ebenfalls vom Art. begleitet Rö. 9, 20.]

Dagegen Particip. ohne Artikel Act. 23, 27. *τὸν ἄνδρα τοῦτον συλληφθέντα ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων hunc virum comprehensum* (der ergriffen worden ist, nachdem er ergriffen worden war), 2 C. 11, 9. *ὑστέρημά μου προςανεπλήρωσαν οἱ ἀδελφοὶ ἐλθόντες ἀπὸ Μακεδονίας die Brüder nachdem sie gekommen waren*, Act. 3, 26. *ἀναστήσας ὁ θεὸς τὸν παῖδα αὐτοῦ ἀπέστειλεν αὐτόν* cet. *Gott, seinen Sohn auftreten lassend, sendete ihn* u. s. w. (dag. Hb. 13, 20.), Rö. 2, 27. *κρινεῖ ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία τὸν νόμον τελοῦσα σέ* cet. *wenn* oder *dadurch, dass sie erfüllt*. Vgl. Lc. 16, 14. Jo. 4, 6. 39. 45. 1 C. 1, 7. 14, 7. 2 C. 3, 2. Hb. 10, 2. 12, 23. 1 P. 1, 12. (Fr. Mt. p. 432. Stallb. Plat. apol. p. 14.). So wird auch Act. 21, 8. *εἰς τὸν οἶκον Φιλίππου τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ὄντος ἐκ τῶν ἑπτά* zu übersetzen sein: *qui erat*, als eines von den Sieben (doch haben manche Autorit. hier *τοῦ*, was einen falschen Nachdruck in die Stelle bringt), Rö. 16, 1. vgl. Demosth. Con. 728 c. *Εὔξίθεον τουτονὶ ὄνθ᾽ ἡμῖν συγγενῆ*, D. S. 17, 38. *ὁ παῖς ὢν ἓξ ἐτῶν*, 3, 23. *τὸν πίπτοντα καρπὸν ὄντα καλόν*, Philostr. Apoll. 7, 16. *ἐν τῇ νήσῳ ἀνύδρῳ οὔσῃ πρότερον*, Thuc. 4, 3. 8, 90. Demosth. Polycl. 710 b. Isocr. Trap. 870. Lucian. Hermot. 81. dial. m. 10, 9. Alciphr. 3, 18. Strabo 3. 164. Long. 2, 2. Philostr. Her. 3, 4. und Sophist. 1, 23, 1.

Eph. 6, 16. steht der Art. in *τὰ βέλη τὰ πεπυρωμένα* nicht fest (Lchm. hat ihn getilgt); ist er unächt, dann heisst es: *die Pfeile, wenn sie brennen* oder *obschon sie brennen* (die Pfeile des Satan - - brennend löschen). 2 Jo. 7. gehört *ἐρχόμενον* zum Prädicat, und Gal. 3, 1. *Ἰησοῦς Χρ. προεγράφη ἐν ὑμῖν ἐσταυρωμένος* ist zu übersetzen: *Jesus Christus als Gekreuzigter* vgl. 1 C. 1, 23. (anders Mt. 28, 5.).

Instructiv für Setzung und Nichtsetzung des Art. bei Particip. ist obige Stelle 1 P. 5, 10. *ὁ θεός, ὁ καλέσας ἡμᾶς - - ὀλίγον παθόντας*. Es hängt zuweilen von der subjectiven Betrachtungsweise des Schriftstellers ab, ob er den Art. zum Particip. setzen will oder nicht. Rö. 8, 1. würde *τοῖς ἐν Χρ. Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν* cet., wenn man so abtheilte, den Sinn haben: *denen, die in Christo sind, indem sie nicht nach dem Fl. wandeln*, dagegen *τοῖς μὴ κ. σ. περ.* hiesse mit stärkerer Hervorhebung der Apposition: *denen die in Chr. sind, als solchen, welche nicht* u. s. w. *ihnen, welche nicht* u. s. w. Vgl. Mtth. 718. Aber jener ganze Beisatz *μὴ - - πνεῦμα* ist sicher unächt.

Wo das Particip articulirt zu einem Hauptwort als Apposition beigefügt oder als Vocativ (gleichsam in Apposit. zu *σύ*) gesetzt ist, drückt dasselbe zuweilen Spott oder Unwillen aus oder hebt eine Eigenschaft hervor, auf die mit Spott oder Unwillen hingewiesen wird. Oefters haben nun die Ausleger griech. Schriftsteller dem Artikel selbst eine verspottende Kraft zugeschrieben (*articulus irrisioni inservit*, Valcken. Eur. Phoen.

1637. Markland Eurip. Suppl. 110. Stallb. Plat. Euthyphr. p. 12. u. Apol. p. 70.), da doch dieselbe nur in dem *Gedanken* und dessen besonderer Hervorhebung liegt (bei dem Sprechenden auch durch die Stimme zu erkennen gegeben wird). Aus dem N. T. gehört z. B. hieher Rö. 2, 1. τὰ γὰρ αὐτὰ πράσσεις ὁ κρίνων, Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναόν - - κατάβηθι ἀπὸ τοῦ σταυροῦ cet. S. Hm. Eur. Alcest. 708. Mtth. 722.

2. Von der unter b) erörterten Regel finden sich aber auch unverdächtige, ja fast stehend gewordene Ausnahmen, wo nämlich ein aus Nomen mit Präpos. bestehender Zusatz, der mit dem Substant. im Grunde nur einen Hauptbegriff bildet, blos durch die Stimme an das vorhergehende Hauptwort anzuschliessen ist, das grammatische Bindungsmittel der Schriftsprache (der Art.) aber fehlt, z. B. Col. 1, 8. δηλώσας ἡμῖν τὴν ὑμῶν ἀγάπην ἐν πνεύματι *eure Liebe im Geiste* s. Huther, 1 C. 10, 18. βλέπετε τὸν Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα (opp. Ἰσρ. κατὰ πνεῦμα), 2 C. 7, 7. τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ, Eph. 2, 11. So vorzüglich a) bei der oft wiederkehrenden apostol. (paulin.) Formel ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ oder ἐν κυρίῳ oder κατὰ σάρκα, z. B. Col. 1, 4. ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν Χρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, Eph. 1, 15. ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, Rö. 9, 3. τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα, 1 Th. 4, 16. οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον *die Todten in Christus* (1 C. 15, 18.), wozu v. 17. der Gegensatz in ἡμεῖς οἱ ζῶντες, denn das sind ζῶντες ἐν Χριστῷ (von der Auferweckung der Nichtchristen hat hier P. keine Veranlassung zu reden), Ph. 3, 14. Eph. 4, 1. (wo P. wenn ἐν κυρίῳ mit παρακαλῶ verbunden werden sollte, dieses Wort nach ὑμᾶς gesetzt haben würde, δεσμ. ἐν κυρ. aber der folgenden Ermahnung den rechten Nachdruck giebt), 2, 21. 6, 21. Nicht unähnlich 1 Th. 1, 1. 2 Th. 1, 1. τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλον. ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ cet. Auch 1 T. 6, 17. ist τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι zu verbinden [1]). Vgl. noch Act. 26, 4. Rö. 16, 3. 8. 10. Eph. 2, 15. — b) wo schon das Stammverb. mit einer gewissen Präpos. construirt wurde oder der Zusatz in der Tendenz des Subst. liegt (Held Plut. Timol. p. 419. Krü. 103.), Eph. 3, 4. δύνασθε νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ (Jos. 1, 7. 2 Ch. 34, 12. Esr. 1, 31.) vgl. Dan. 1, 4. συνιέντες ἐν πάσῃ σοφίᾳ; Rö. 6, 4. συνετάφημεν αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον (v. 3. ἐβαπτίσθημεν εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ), Ph. 1, 26. διὰ τῆς ἐμῆς παρουσίας πάλιν πρὸς ὑμᾶς [2]), 2 C. 9, 13. ἁπλότητι τῆς κοινωνίας εἰς αὐτοὺς καὶ εἰς πάντας, Col. 1, 12. (Job,

1) Auch Rö. 1, 17. und Gal. 3, 11. hat man wohl nach Paulus Ansicht in dem A. T. Citat ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως zusammen zu lesen. An ersterer Stelle will er mit den Worten des Propheten den Satz δικαιοσύνη θεοῦ ἐκ πίστεως etc. belegen, nicht ἡ ζωὴ ἐκ δικαιοσύνης. Vgl. Rö. 10, 16. ἡ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη. Aber Hb. 10, 38. gehört ἐκ πίστ. sicher zu ζήσεται, s. *Bleek.*

2) Hiernach würde auch Rö. 5, 2. der Verbindung τῇ πίστει (was aber *Lchm.* u. *Tdf.* weggelassen haben) εἰς τὴν χάριν ταύτην von *dieser* Seite nichts entgegenstehen. Sie hat aber andere Inconvenienzen.

30, 19.) vgl. Bähr z. d. St., Eph. 3, 13. *ἐν ταῖς θλίψεσί μου ὑπὲρ ὑμῶν* (vgl. v. 1.), 2 C. 1, 6. Col. 1, 24. So Polyb. 3, 48, 11. *τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους*, D. S. 17, 10. *τῆς Ἀλεξάνδρου παρουσίας ἐπὶ τὰς Θήβας*, Her. 5, 108. *ἡ ἀγγελία περὶ τῶν Σαρδίων*, Thuc. 5, 20. *ἡ ἐςβολὴ ἐς τὴν Ἀττικήν*, 2, 52. *ἡ συγκομιδὴ ἐκ τῶν ἀγρῶν εἰς τὸ ἄστυ* 1, 18., Plutarch. Coriol. 24. *ἡ τῶν πατρικίων δυςμένεια πρὸς τὸν δῆμον*, u. Pomp. 58. *αἱ παρακλήσεις ὑπὲρ Καίσαρος*. Aus LXX. vgl. Ex. 16, 7. *τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ἐπὶ τῷ θεῷ*, was Thiersch für *paene vitiosum* hielt! Der Fall a) schliesst sich wohl an die Umgangssprache an, welche, da sie das lebendigere Mittel der Stimme hat, schwerlich überall den Artikel setzte, wogegen die Schriftsprache der Genauigkeit halber diesen weniger entbehren konnte. Doch möchten sich auch für diese Auslassung des Artikels aus der Schriftsprache einige Beispiele anführen lassen: vgl. Polyb. 5, 64, 6. *διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν ἐκ τῆς ἀθλήσεως*, Sext. Emp. hypot. 3, 26. *ζητοῦμεν περὶ τοῦ τόπου πρὸς ἀκρίβειαν* f. *τοῦ πρ. ἀ.* wie aus dem Vorhergeh. erhellt, Thuc. 6, 55. *ὡς ὅτε βωμὸς σημαίνει καὶ ἡ στήλη περὶ τῆς τῶν τυράννων ἀδικίας* (wo Bekker aus Conjectur *ἡ* vor *περί* einsetzt), vgl. Krü. Dion. p. 153. Poppo Thuc. III. I. 234.

Doch muss man vorsichtig in der Bezeichnung solcher Stellen sein [1]), und wird manche, die hieher zu gehören scheinen, bei genauerer Ansicht anders finden vgl. Ellendt Arrian. Al. I. 315. Zuweilen nämlich a) könnte eine kleine Umstellung der Worte erfolgt sein, wie 1 T. 1, 2. *Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει*, wo die Worte *ἐν πίστει* dem Sinne nach zu *γνησίῳ* construirt heissen würde *ächt* (*in*) *an Glauben*, vgl. Xen. A. 4, 3, 23. *κατὰ τὰς προςηκούσας ὄχθας ἐπὶ τὸν ποταμόν*, d. i. *κατὰ τὰς ἐπὶ τ. π. προςηκ. ὄ.* Indess ist es aus mehreren Gründen vorzüglicher, dort *ἐν πίστει* als Zusatz zu dem componirten Begriff: *ächtes Kind* zu fassen. Dagegen möchten 1 P. 1, 2. die Bestimmungen *κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ - - εἰς ὑπακοὴν καὶ ῥαντισμόν* cet. an *ἐκλεκτοῖς* v. 1. anzuknüpfen sein. b) Anderwärts gehört der Zusatz als nähere Bestimmung wirklich zum Verbo, wie Col. 1, 6. *ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ* s. Bähr u. Mey., Rö. 3, 25. *ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἱλαστήριον διὰ πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι* s. Fr. u. de W. z. d. St.; 8, 2. *ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰ. ἠλευθέρωσέ με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου*, wo theils der Gegensatz *νόμ. τοῦ θαν.* (dem richtig *νόμος τῆς ζωῆς* entspricht), theils v. 3. zeigt, dass *ἐν Χρ.* mit *ἠλευθ.* verbunden werden müsse, wie schon Koppe gethan hat; Ph. 1, 14. *τοὺς πλείονας τῶν*

1) Der oben vorgetragenen Ansicht sind *Harless* zu Eph. 1, 15. und *Mey.* zu Rö. 3, 25. u. a. beigestimmt; auch *Fr.*, der noch in dem Sendschreiben an *Tholuck* S. 35. die Verbindung *διὰ τῆς πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι* für schnitzerhaft erklärte, hat seine veränderte Ansicht Rom. I. 195. 365. ausgesprochen und auch Rö. 6, 4. die Verbindung *διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον*, die er in dem Sendschr. S. 32. grammatisch fehlerhaft genannt hatte, als allein zulässig vertheidigt.

ἀδελφῶν ἐν κυρίῳ πεποιθότας τοῖς δεσμοῖς μου (vgl. eine ähnliche Constr. Gal. 5, 10. πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ und 2 Th. 3, 4.), wie denn ἐν κυρίῳ mit πεποιθ. verbunden allein wahre Bedeutung hat; Jac. 3, 13. δειξάτω ἐκ τῆς καλῆς ἀναστροφῆς τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐν πραΰτητι σοφίας, wo die Worte ἐν πρ. σ. ein erläuternder Zusatz sind zu ἐκ τῆς καλ. ἀναστροφῆς. Ausserdem vgl. Rö. 5, 8. 1 C. 2, 7. 9, 18. Ph. 3, 9. Col. 1, 9. Eph. 2, 7. 3, 12. 1 Th. 2, 16. Phil. 20. Hb. 13, 30. Jo. 15, 11. s. Lücke. 1 Jo. 4, 17. Jud. 21. Auch Act. 22, 18. οὐ παραδέξονταί σου τὴν μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ lässt sich übersetzen: *sie werden dein Zeugniss nicht annehmen über mich*, d. h. in Ansehung meiner kein Zeugniss von dir; τὴν μαρτ. τὴν περὶ ἐμ. wäre *dein über mich abzulegendes* oder *abgelegtes Zeugniss*. Eph. 5, 26. gehört ἐν ῥήματι nicht zu τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος, sondern es ist wohl so abzutheilen: ἵνα αὐτὴν ἁγιάσῃ, καθαρίσας τῷ λ. τ. ὕδ., ἐν ῥήματι; das καθαρίζ. geht dem ἁγιάζ. voraus und ist etwas negatives, wie dieses etwas positives s. Rück. und Mey. Hb. 10, 10. war nicht nothwendig zu schreiben διὰ τῆς προςφορᾶς τοῦ σώματος - - τῆς ἐφάπαξ. Letzteres Wort bezieht sich eben so gut auf ἡγιασμένοι s. Bleek. Ueber Eph. 2, 15. und Col. 2, 14. s. §. 31. Anm. 1.

Eph. 6, 5. steht für τοῖς κυρίοις κατα σάρκα in guten Codd. τοῖς κατὰ σ. κυρίοις, was Lchm. aufgenommen hat.

3. Wird zu einem Nom. propr. ein Appellativum in Apposition beigefügt, so hat letzteres a) gewöhnlich den Artikel, z. B. Act. 25, 13. Ἀγρίππας ὁ βασιλεύς, Lc. 9, 19. Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν, Act. 12, 1. 13, 8. 23, 24. 26, 9. 2 C. 11, 32. Mt. 27, 2. a. Hier wird überall durch das Appellat. eine schon bekannte Würde u. dgl. bezeichnet, und eben durch sie das Nom. propr., das vielen Personen gemein sein kann, erst bestimmt. *Agrippa der König* ist eigentlich unter denen, welche Agrippa heissen, jener, welcher König ist u. s. w. vgl. §. 18, 6. Dageg. b) Act. 10, 32. Σίμων βυρσεύς *Simon ein Gerber* (ein gewisser Simon, der Gerber war), Lc. 2, 36. Ἄννα προφῆτις *Anna, eine Prophetin*, 8, 3. Ἰωάννα, γυνὴ Χουζᾶ, ἐπιτρόπου Ἡρώδου, Act. 20, 4. Γάϊος Δερβαῖος *Gajus aus Derbe* (nicht *der* schon bekannte *Derbäer*), überall einfache Beifügung eines appositionellen Prädicats ohne bestimmte Tendenz der Unterscheidung von gleichnamigen Personen. Auch Lc. 3, 1. ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος muss eigentlich übersetzt werden: *des Tiberius als Kaisers*. Unrichtig Gersd. S. 167. Act. 7, 10. ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου heisst nicht: *vor Pharao, dem* (bekannten oder damal.) Könige Aegyptens, sondern *vor Pharao, Könige von Aegypten*, d. i. vor Pharao, welcher König von Aeg. war. Vgl. Plutarch. parallel. 15. Βρέννος Γαλατῶν βασιλεύς, c. 30. Ἀτεπόμαρος Γάλλων βασιλεύς u. ö. Auch bei andern Appositionswörtern wird die Setzung oder Nichtsetzung des Artikels durch die allgemeine Regel bestimmt, und es ist sonderbar, schlechthin zu behaupten, das Appositum

habe nie den Artikel. *Euer Vater, ein Ungelehrter* u. s. w. wird freilich auch der Grieche ohne Artikel sagen, aber *euer Vater, der Feldherr*, steht der Art. ganz legitim. Dies grammatisch in Beziehung auf Jo. 8, 44. Im Allgemeinen wird die Beifügung des Artikels als das gewöhnlichere angesehen werden dürfen Rost 439. Ausgelassen kann, auch wo ein charakteristisches, die einzelne Person unterscheidendes Prädicat beabsichtigt ist, der Art. werden nach den §. 19. entwickelten Bestimmungen Rö. 1, 7. ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν, 1 T. 1, 1. κατ' ἐπιταγὴν θεοῦ σωτῆρος ἡμῶν, 1 P. 5, 8. ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος. So auch wenn das appellative Prädicat dem Eigennamen vorausgeht, wie κύριος Ἰησοῦς Χριστός 2 C. 1, 2. Gal. 1, 3. Ph. 3, 20. u. a., wiewohl im letztern Falle der Artikel meist gesetzt ist 1 C. 11, 23. ὁ κύριος Ἰησοῦς, und 2 T. 1, 10. τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Χριστοῦ Tit. 3, 4. 1 Th. 3, 11. Phil. 5 etc.

4. Ist eine epithetische Bestimmung zu einem artikellosen Hauptworte (appellativum) gesetzt, so entbehrt dieselbe eigentlich des Artik., z. B. Mt. 7, 11. δόματα ἀγαθά, Jo. 9, 1. εἶδεν ἄνθρωπον τυφλὸν ἐκ γενετῆς, 1 T. 4, 3. ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάληψιν μετὰ εὐχαριστίας, 1, 5. ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδίας, Tit. 1, 6. τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα, Rö. 14, 17. δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ, vgl. Plat. rep. 2. 378 d. Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ῥίψεις ὑπὸ πατρός, μέλλοντος τῇ μητρὶ τυπτομένῃ ἀμύνειν, καὶ θεομαχίας, ὅσας Ὅμηρος πεποίηκεν, οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν, Theophr. ch. 29. ἔστι δὲ ἡ κακολογία ἀγὼν τῆς ψυχῆς εἰς τὸ χεῖρον ἐν λόγοις, Aelian. anim. 11, 15. ἔοικα λέξειν ἐλέφαντος ὀργὴν εἰς γάμον ἀδικουμένου [1]). Vgl. Stallb. Plat. rep. I. 91. 110. 152. Krü. 101. Indess kommt doch der Fall häufig genug vor, dass solche Bestimmungen mittelst des Artik. an das artikellose Hauptwort angeschlossen werden, und zwar nicht blos wenn letzteres in die §. 19, 1. bezeichnete Classe gehört 1 P. 1, 21., sondern auch sonst, aber nie ohne hinlänglichen Grund, z. B. 1 P. 1, 7. τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως πολυτιμότερον χρυσίου, τοῦ ἀπολλυμένου, was aufzulösen ist: *kostbarer als Gold, das da vergänglich ist*, Act. 26, 18. πίστει τῇ εἰς ἐμέ *durch Glauben*, nämlich *den an mich*, 2 T. 1, 13. ἐν ἀγάπῃ τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, Tit. 3, 5. οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ, Rö. 2, 14. ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα *Heiden die das Gesetz nicht haben* s. Fr. z. d. St. (vgl. dag. 1 Th. 4, 5.), 9, 30. Gal. 3, 21. (vgl. hierzu Liban. oratt. p. 201 b.) Hb. 6, 7. In solchen Stellen ist das Substantiv eig. unbestimmt gedacht [2]), eine nähere Bestimmung

---

1) So würde auch κλέπτης ἐν νυκτί *ein nächtlicher Dieb* heissen können; allein 1 Th. 5, 2. ist bei ὡς κλ. ἐν ν. aus dem Folg. ἔρχεται hinzuzudenken: dass der Tag des Herrn, wie ein Dieb in der Nacht (kommt), so kommt. Selbst Adverbia werden solchen artikellosen Hauptwörtern ohne Art. beigegeben, näml. vorgesetzt, wie μάλα χειμών Xen. Hell. 5, 4, 14. *ein harter Winter* s. Krü. in *Jahns* Jahrb. 1838. I. 57.

2) Am deutlichsten ist dies in Sätzen wie Mr. 15, 41. ἄλλαι πολλαὶ αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς Ἱεροσόλυμα.

aber durch das Beiwort nachgebracht, dessen Begriff eben in dieser Structur als hervorstechend sich darstellt. S. noch Act. 10, 41. 19, 11. 17. 26, 22. Ph. 1, 11. 3, 6. 1 T. 1, 4. 3, 13. 4, 8. 2 T. 1, 14. 2, 10. Hb. 9, 2. 2 Jo. 7. Jud. 4. Jac. 1, 25. 4, 14. Vgl. Her. 2, 114. *ἐς γῆν τὴν σήν*, Xen. M. 2, 1, 32. *ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς Menschen*, nämlich *den guten*, Hiero 3, 8. *ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν*, Mem. 1, 7, 5. 4, 5, 11. Dion. H. IV. 2219, 4. *εὐνοίᾳ τῇ πρὸς αὐτόν*, 2221, 5. *ὁπλισμὸς ὁ τοῖς τηλικούτοις πρέπων*, Aelian. anim. 3, 23. *οὐδὲ ἐπὶ κέρδει τῷ μεγίστῳ*, 7, 27., Her. 5, 18. 6, 104. Plato rep. 8. 545 a. legg. 8. 849 b. Demosth. Neaer. 517 b. Theophr. ch. 15. Schneid. Isocr. Paneg. c. 24. Arrian. Ind. 34, 1. Xen. Ephes. 2, 5. 4, 3. Heliod. 7, 2. 8, 5. Strabo 7. 302. Lucian. asin. 25. 44. scyth. 1. Philostr. Apoll. 7, 30. vgl. Held Plutarch. Timol. p. 409. Herm. Lucian. conscr. hist. p. 106. Ellendt Lexic. Soph. II. 241. Schoem. Plutarch. Cleom. p. 226. Mdv. S. 14.

Ph. 2, 9. hat die rec. *ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα einen Namen, der über jeden Namen ist.* Gute Codd. setzen jedoch den Artikel vor *ὄνομα*: *den Namen* (dessen er sich jetzt erfreut), *der* u. s. w., die (bekannte) Würde, welche u. s. w.

Zweites Capitel.

Von den Pronominibus.

§. 21.

Ueber die Pronomina im Allgmeinen.

1. Die N. T. Sprache weicht im Gebrauche der Pronomina von der ältern Prosa der Griechen oder auch von dem griech. Sprachgebrauch überhaupt nur in so weit ab, dass sie theils die Pronom. person. und demonstrat. grösserer Deutlichkeit (oder Nachdrucks) halber häuft §. 22 f., theils manche Formen, die mehr dem Luxus der Sprache angehörten oder für den Orientalen kein fühlbares Bedürfniss waren (wie die Correlativformen *ὅςτις*, *ὁπόσος*, *ὁποῖος*, *πηλίκος* in der indirecten Rede), öfter vernachlässigt, als selbst die spätern Griechen thun; wogegen die Ausdrucksweisen, durch welche der Grieche Verdichtung der Rede bezweckt (Attraction), unsern Autoren sehr geläufig geworden sind §. 24. Dagegen ist mit Unrecht behauptet worden, dass *αὐτός* im N. T. das tonlose *er* ausdrücke; auch die hebräischartige Auseinanderlegung des *οὐδείς* in *οὐ-πᾶς* kommt fast nur in gnomenartigen Sätzen oder Formeln vor.

2. Gemeinsam den Pronom. person., demonstr. und relativ. ist es, dass sie in Rückbeziehung auf ein Nomen nicht selten ein andres Genus haben, als diese, indem der Begriff, den letztre ausdrücken,

nicht ihr grammatisches Geschlecht beachtet wird (constructio ad sensum). Dies geschieht insbesondere, wenn ein Subst. neutr. gen. oder ein Femin. abstract. belebte Gegenstände bezeichnen, wo dann die Pronom. dem Geschlecht dieser Gegenstände grammatisch, als masc. oder fem., angepasst sind, z. B. Mt. 28, 19. *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτούς* (vgl. Ex. 23, 27. Dt. 4, 27. 18, 14. etc.), Rö. 2, 14. Act. 15, 17. 26, 17. Gal. 4, 19. *τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω*, 2 Jo. 1. (ähnlich Eurip. Suppl. 12. *ἑπτὰ γενναίων τέκνων, οὕς*, Aristoph. Plut. 292.), Jo. 6, 9. *ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε, ὃς ἔχει*, wie die bessern Codd. statt d. vulg. *ὃ* haben, Mr. 5, 41. (Esth. 2, 9.), Col. 2, 15. *τὰς ἀρχὰς κ. τ. ἐξουσίας -- θριαμβεύσας αὐτούς*, Col, 2, 19. *τὴν κεφαλὴν (Χριστόν), ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα* etc. (Jo. 15, 26. gehört nicht hieher, da *πνεῦμα* blos Apposition ist.) Beispiele aus Griechen s. bei Mtth. 976. Wurm Dinarch. 81 sq. Ellendt Lexic. Soph. II. 368. vgl. Drakenborch Liv. 29, 12. Varianten sind Ap. 3, 4. 13, 14. a.

Hieher gehört auch Ap. 17, 16. *καὶ τὰ δέκα κέρατα ἃ εἶδες καὶ τὸ θηρίον, οὗτοι μισήσουσι*, wo unter den *κέρ.* und *θηρ.* nach der prophet. Symbolik Personen zu verstehen sind.

3. Aehnlich sind diese Pronomina, wo sie sich auf ein Nomen sing. beziehen, im Plural gesetzt, wenn jenes Nom. Collectivbedeutung hat oder ein Abstractum statt des Concretum ist, z. B. Mt. 1, 21. *τὸν λαὸν -- αὐτῶν* 14, 14., Ph. 2, 15. *γενεά, ἐν οἷς*, 3 Jo. 9. *ἡ ἐκκλησία -- αὐτῶν*, Eph. 5, 12. *σκότος (ἐσκοτισμένοι) ὑπ' αὐτῶν*, Mr. 6, 46 f: *-- τὸν ὄχλον, καὶ ἀποταξάμενος αὐτοῖς*, Jo. 15, 6. s. Lücke z. d. St. Lc. 6, 17. vgl. §. 22, 3. (Act. 22, 5. gehört aber nicht hieher), vgl. Soph. Trach. 545. Thuc. 6, 91. 1, 136. Plat. Tim. 24 b. und Phaedr. 260. a. Xen. Cyr. 6, 3, 4. Diod. S. 18, 6.; sehr häufig ist dies bei LXX. Jes. 65, 1. Ex. 32, 11. 33. Dt. 21, 8. I S. 14, 34. vgl. Judith 2, 3. 4, 8. Sir. 16, 8. Sap. 5, 3. 7. [1]). Den umgekehrten Fall, wo das Singularpronomen auf ein Nomen im Plural sich bezöge (Bhdy 295.), glaubte man Ph. 3, 30. zu finden: *ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὗ*; allein *ἐξ οὗ* ist im Sprachgebrauch ganz zum Adverb. geworden und bedeutet geradezu *unde*. Dag. erscheint 2 Joh. 7. *οὗτός ἐστιν ὁ πλάνος* cet. ein Uebergang vom Plur. *μὴ ὁμολογοῦντες* cet. zum collectiven Sing.

Verschieden hiervon ist Act. 15, 36. *κατὰ πᾶσαν πόλιν, ἐν αἷς*, wo *πᾶσα πόλις* an sich (abgesehn von den Einwohnern) schon eine Mehrheit einschliesst (*πᾶσαι πόλεις*), vgl. Poppo Thuc. I. 92., und 2 P. 3, 1. *ταύτην ἤδη δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς* cet., wo in *δευτ.* das *δύο* angedeutet liegt. Eine ganz entsprechende Parallele ist mir nicht bekannt, aber vergleichbar dürfte das umgekehrte nicht eben seltene *πάντες ὅςτις* sein Rost 468.

---

1) Hiernach erklären einige Ausleger (z. B. *Reiche*) auch Rö. 6, 21. *τίνα καρπὸν εἴχετε τότε ἐφ' οἷς* (näml. *καρποῖς*) *νῦν ἐπαισχύνεσθε*. S. jedoch §. 23, 2.

Anm. 1. Nach einigen Auslegern (z. B. Kühnöl) soll sich das Pronomen hier und da auch auf ein erst im Folgenden ausgedrücktes Nomen beziehen, z. B. Mt. 17, 18. *ἐπετίμησεν αὐτῷ*, nämlich *τῷ δαιμονίῳ*, Act. 12, 21. *ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς*, vgl. v. 22. *ὁ δῆμος* (Fr. Coniect. I. p. 18 sq.), s. Gesen. Lg. S. 740. Bornem. Xen. conviv. p. 210. Allein jene beiden Stellen beweisen nichts für den N. T. Sprachgebrauch. In der erstern ist *αὐτῷ* von dem Dämonischen selbst zu deuten, da bekanntlich in den Evangg. oft der Besessene und der Dämon, der ihn besessen hält, verwechselt werden (wogegen es von keinem Gewicht ist, dass Mr. 9, 25. *ἐπετ. τῷ πν. τῷ ἀκαθάρτῳ* hat); in der letztern Stelle geht *αὐτούς* auf die Tyrier und Sidonier (Gesandten), von denen v. 20. die Rede gewesen war, wie selbst Kühnöl anerkannt hat, vgl. Georgi Vind. p. 208 sq. Das Verbum *δημηγορεῖν* kann dabei nicht hinderlich sein, da ja die Erklärung des Königs in voller Volksversammlung Statt fand.

Anm. 2. Die Neutra des Fragpron. *τίς* und des demonstr. *οὗτος* (*αὐτός*) stehen häufig adv. für *warum* (*wozu*), *darum*. Ersteres geschieht bekanntlich auch im Lat. und Deutschen: *quid cunctaris, was zögerst du?* und ursprünglich dachte man sich diese Pronom. als eigentl. accusativi (Hm. Vig. 882. Bhdy 130.). Wegen des verstärkten demonstrat. *αὐτὸ τοῦτο* vgl. 2 P. 1, 5. *καὶ αὐτὸ τοῦτο σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες* (Xen. Anab. 1, 9, 21. Plat. Protag. 310 e. *αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρά σε*) Mtth. 1041. Ast Plat. legg. p. 163. 169. 214. Gal. 2, 10. gehört nicht hieher s. §. 22, 4. Ueber *τί* s. Stellen nach ihrer mannichfachen Beziehung b. Wahl clav. 483. Im Griech. kommt auch *ὅ* und *ἅ* für *δι' ὅ* und *δι' ἅ* vor Mtth. 1062., aber mit Unrecht trägt Mey. den mehr dichterischen Gebrauch des *ἅ* auf Act. 26, 16. über (s. §. 39. Anm. 1.), wogegen er selbst Gal. 2, 10. den Vorschlag Schotts *ὅ* für *δι' ὅ* zu nehmen eben aus diesem Grunde verwirft! — Auch das distributive *τοῦτο μὲν -- τοῦτο δὲ theils -- theils* Hb. 10, 33. (Her. 1, 30. 3, 132. Lucian. Nigr. 16.) vgl. Wetsten. II. 423. Mtth. 740. ist eine adverbiale Wendung. [Ueber 1 C. 6, 11. *ταῦτά τινες ἦτε*, wo eine Vermischung zweier Constructionen Statt findet, s. §. 23, 4.]

§. 22.

Personal- und Possessivpronomen.

1. Die Personalpronomina werden im Griechischen des N. T. zufolge hebräischer Umständlichkeit viel häufiger gesetzt, als bei den Griechen [1]), namentl. das *αὐτοῦ*, *σοῦ* u. s. w. bei Subst. (bes. in der Verbind. mit Medium §. 38, 2.) Jo. 2, 12. Lc. 6, 20. 7, 50. 11, 34. 24, 50. Mt. 6, 17. 15, 2. Mr. 12, 30. 1 P. 3, 11. Rö. 9, 17. 16, 7. Act. 25, 21. etc. (vgl. 1 Macc. 1, 6. Jos. 23, 2.

---

1) In der Homerischen Sprache ist aber das pron. possess. *ὅς* ganz parallel. Die spätern (zuw. auch ältere) Prosaiker brauchen auch *αὐτός* so abundanter *Schaef.* ind. Aesop. p. 124. *Schoem.* ad Isaeum p. 382.

24, 1. Neh. 9, 34.), der Subjectsacc. beim Infin. wie Lc. 10, 35. ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω, Jo. 2, 24. Hb. 7, 24. Act. 1, 3., die casus obliq. bei Part. und Hauptverbum zugleich Mr. 10, 16. ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ κατευλόγει τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτά, 9, 28. Act. 7, 21. Lc. 16, 2. (vgl. unten nr. 4.). Dag. Mt. 22, 37. und Apoc. 9, 21. ist die Wiederholung des Pronom. wohl auf Rechnung des Rhythmus zu setzen. Bei jener Neigung zur Häufung des Pron. finden sich nur wenige Stellen, wo man dasselbe erwarten konnte, es aber fehlt, z. B. Act. 13, 3. καὶ ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν (αὐτούς), Mr. 6, 5. Eph. 5, 11. Ph. 1, 6. Hb. 4, 15. 13, 17. 1 T. 6, 2. Jo. 10, 29. Lc. 14, 4. (vgl. Demosth. Conon. 728 b. ἐμοὶ περιπεσόντες - - ἐξέδυσαν) [1]). Dagegen ist Mt. 21, 7. die bessere Lesart ἐπεκάθισεν, und 1 C. 10, 9. kann man πειράζειν absolut nehmen; 2 T. 2, 11. würde σὺν αὐτῷ in einer gnomenartigen Sentenz schleppend sein. In Zurufen, wie Mt. 27, 22. σταυρωθήτω, ist die Auslassung des Pron. sehr natürlich (der Deutsche würde da den Infin. ebenfalls ohne Pronom. brauchen: *kreuzigen!*); doch hat die Parallelstelle Mr. 15, 13. σταύρωσον αὐτόν. [Im Griechischen geht die Aulassung des Pron. viel weiter s. Jacobs Anthol. pal. III. 294. Bremi Lys. p. 50. Schaef. Demosth. IV. 78. 157. 232. V. 556. 567.]

Eph. 3, 18. τί τὸ πλάτος cet. möchte man mit einem hinzuzudenkenden αὐτῆς (ἀγάπης) der Stelle schwerlich aufhelfen s. Mey. Ganz falsch ist es, wenn manche (z. B. Kühnöl) Mt. 21, 41. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς das Pronom. für redundirend halten. Ohne αὐτούς wäre die Sentenz ganz allgemein; αὐτούς setzt sie erst mit dem vorliegenden Falle, mit den erwähnten γεωργοῖς in Verbindung.

2. Statt der Personalpronomina stehen zuweilen die Nomina selbst entweder vermöge einer gewissen Unachtsamkeit des Schriftstellers oder in der Absicht, den Leser bei mehrfach möglicher Beziehung des Pronom. oder weil das Hauptwort entfernt stand, nicht in Ungewissheit zu lassen Jo. 3, 23 f. 10, 41. Lc. 3, 19. Eph. 4, 12. vgl. 1 R. 9, 1. 12, 1. (Xenoph. Eph. 2, 13. Thuc. 6, 105.) Ellendt Arrian. I. 55. Dagegen ist Jo. 4, 1. das zweite Mal Ἰησοῦς wiederholt, weil der Apostel wörtlich anführen will, was die Pharisäer gehört hatten vgl. 1 C. 11, 23. Auch darf man hieher nicht solche Stellen in den Reden Jesu rechnen, wo statt des Pron. das nom. propr. der Person oder Amtswürde um des Nachdrucks willen wiederholt ist: Mr. 9, 41. ἐν ὀνόματι ὅτι Χριστοῦ ἐστε, Mt. 10, 23. ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, Lc. 12, 8. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ, 9, 26. Jo. 6, 40. 1 C. 1, 8. 21. 1 Jo. 5, 6. Col. 2, 11. u. ö. vgl. Plat. Euthyphr. p. 5 e. Aeschyl. Prom. vinct. 312. Hier wäre das Pron. überall nicht

1) Aus dem Latein. vgl. Sallust. Jug. 54, 1. universos in concione laudat atque agit gratias (iis), Cic. Orat. 1, 15. si modo erunt ad eum delata et tradita (ei), Liv. 1, 11. u. 20. Vgl. *Kritz* z. ersten St.

an der Stelle und würde den rhetorischen Effect stören. Anderwärts ist eine emphatische Gegenüberstellung bezweckt, Jo. 9, 5. ὅταν ἐν τῷ κόσμῳ ὦ, φῶς εἰμι τοῦ κόσμου, 12, 47. οὐκ ἦλθον ἵνα κρίνω τὸν κόσμον ἀλλ' ἵνα σώσω τὸν κόσμον (Xen. An. 3, 2, 23. οἱ βασιλέως ἄκοντος ἐν τῇ βασιλέως χώρᾳ -- οἰκοῦσι) Arrian. Al. 2, 18, 2. Krü. 114. (Liv. 1, 10, 1. 6, 2, 9. 38, 56, 3.). Und darnach wird denn auch in folgenden Stellen Niemand eine müssige Wiederholung des Nomen finden: Rö. 5, 12. δι' ἑνὸς ἀνθρ. ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμ. εἰςῆλθε, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος, Jo. 10, 29. ὁ πατήρ μου, ὃς δέδωκέ μοι, μείζων πάντων ἐστί· καὶ οὐδεὶς δύναται ἁρπάζειν ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ πατρός μου. Vgl. noch Act. 3, 16. S. §. 65.

Act. 10, 7. haben die bessern Codd. das Pronom. pers. s. Kühnöl z. d. St. und τῷ Κορνηλίῳ ist offenbares Interpretament. Die Stellen der Griechen, welche Bornem. Xen. Anab. p. 190. anführt, sind nicht alle von einerlei Art, und die Lesart steht nicht überall fest.

Dass es dem Markus vorzüglich eigen sei, statt des Pron. αὐτός oder ἐκεῖνος die Nomina subst. zu wiederholen (Schulze in Keils Analect. II. II. 112.), ist keine durchaus richtige Observation. Unentbehrlich waren die Nomina Mr. 2, 18. (der Schriftst. konnte nicht den Fragenden ein ἐκεῖνοι, das auf seine, des Referenten, Worte zurückwies, in den Mund legen); sehr unbequem wären die Pronom. gewesen 6, 41., auch 14, 67. Opposition motivirt den Gebrauch der Nomina 2, 27. Umständlichkeit (wie oft bei Caesar), nicht eigentl. Nom. pro Pron., findet statt 1, 34. 3, 24. 5, 9. 10, 46. vgl. Ellendt a. a. O.

3. Das Pron. αὐτός [1]) steht nicht selten durch eine Nachlässigkeit des Schriftstellers so, dass in den zunächst vorhergehenden Sätzen kein Substantiv ausgedrückt ist, auf welches dasselbe direct zurückbezogen werden könnte. Wir bringen diese Fälle unter vier Classen: 1) αὐτός im Plur. weist am häufigsten zurück auf ein Collectivum, bes. einen Orts- oder Ländernamen (vgl. §. 21, 3.), in welchem der Begriff der Einwohner eingeschlossen liegt, Mt. 4, 23. ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, nämlich Γαλιλαίων (aus ὅλην τὴν Γαλιλαίαν), 9, 35. (Lc. 4, 15.) Mt. 11, 1. 1 Th. 1, 9. vgl. v. 8. Act. 8, 5. 20, 2.; 2 C. 2, 12. 13. ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα - - ἀποταξάμενος αὐτοῖς, 5, 19. θεὸς ἦν ἐν Χριστῷ κόσμον καταλλάσσων ἑαυτῷ, μὴ λογιζόμενος αὐτοῖς τὰ παραπτώματα, Jo. 17, 2. Bei den Griechen kommt dieser Sprachgebrauch oft genug vor, vgl. Thuc. 1, 27. 136. Lucian. Tim. 9. dial. mort. 12, 4. Dion. H. IV. 2117. Jacob Lucian. Toxar. p. 59. [2]). Verwandt ist 2) wenn αὐτός auf ein aus einem vorhergehenden nom. concret. herauszunehmendes

1) Vgl. überh. *Hm.* diss. de pronom. αὐτός in den Actis Seminar. philol. Lips. Vol. I. 42 sqq. u. s. Opusc. I. 308 sqq.

2) Einfacher ist es, wenn αὐτός im Plur. auf ein abstractum zurückbezogen wird, das an sich nichts weiter als eine Gemeinschaft von Menschen bezeichnet, wie ἐκκλησία. Darüber s. §. 21, 3. Ueber Col. 4, 15. nach der Lesart αὐτῶν s. *Mey.* zu d. St.

nom. abstract. oder umgekehrt sich bezieht: Jo. 8, 44. ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους) s. Lücke z. d. St. [1]), Rö. 2, 26. ἐὰν ἡ ἀκροβυστία τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσῃ, οὐχὶ ἡ ἀκρ. αὐτοῦ (eines solchen ἀκρόβυστος) εἰς περιτομὴν λογισθήσεται; vgl. Theodoret. I. 914. τοῦτο τῆς ἀποστολικῆς χάριτος ἴδιον· αὐτοῖς γὰρ (ἀποστόλοις) cet. [2]). Lc. 23, 51. weist αὐτῶν auf das Synedrium, welches in dem Prädicat βουλευτής v. 50. angedeutet ist, hin. Vgl. Jon. 1, 3. εὗρε πλοῖον βαδίζον εἰς Θαρσίς - - καὶ ἀνέβη εἰς αὐτὸ τοῦ πλεῦσαι μετ' αὐτῶν cet. s. oben no. 2. Sallust. Cat. 17, 7. simul confisum, si coniuratio valuisset, facile apud illos (näml. coniuratos) principem se fore. Verwandt mit jener Stelle wäre, wenn Mt. 8, 4. (Mr. 1, 44. Lc. 5, 14.) εἰς μαρτύριον αὐτοῖς das Pronom. auf das vorhergehende ἱερεῖ hinwiese und also bei αὐτοῖς der plur. ἱερεῦσι zu suppliren wäre; aber hat der Geheilte von den Priestern bereits die Erlaubniss, das gesetzliche Reinigungsopfer darzubringen, erhalten, dann bedarf es für den Priester keines μαρτύριον mehr, dass er rein sei. S. unt. 4. — 3) αὐτός hat eine in einem vorhergehenden Worte oder in dem Verbum des Satzes selbst wenigstens angedeutete Beziehung 1 P. 3, 14. τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε, nämlich τῶν κακούντων ὑμᾶς oder derer, von denen ihr leiden (πάσχειν) müsst s. Hm. Vig. 714. [3]); Eph. 5, 12. τὰ κρυφῆ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν, näml. τῶν τὰ ἔργα τοῦ σκότους ποιούντων v. 11. Act. 10, 10. Vgl. Aristoph. Plut. 566. Thuc. 1, 22, 1. und Poppo z. d. St. Heinichen ind. ad Euseb. III. 539. Ueber Act. 12, 21. s. §. 21. Anm. 1. — 4) αὐτός hat gar keine im Vorhergehenden grammatisch angedeutete Beziehung, sondern muss von einem als bekannt vorausgesetzten Subject verstanden werden: Lc. 1, 17. αὐτὸς προελεύσεται αὐτοῦ (d. h. vor dem Messias) s. Kühnöl zu d. St. (αὐτός von einem in einem gewissen Kreise als Haupt oder Anführer geltenden Subjecte wie in αὐτὸς ἔφα; so von Christus 1 Jo. 2, 12. 2 Jo. 6. 2 P. 3, 4.); Lc. 5, 17. εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς drückt das Pron. den allgemeinen Begriff *die Kranken, der Heilung Bedürftigen* (unter den Anwesenden in der Synagoge) aus. Auf v. 15. kann man das Pronom. nicht zurückbeziehen (obschon dies auch Bengel thut). Dag. deutet Act. 4, 5. αὐτῶν auf die *Juden*, unter welchen der Schauplatz der Geschichte war (v. 1. sind aber auch ihre Priester u. s. w. genannt und mehrmals wies λαός v. 1 f. auf die Juden hin), Mt. 12, 9. auf die (Galiläer), unter welchen sich eben Jesus befand, Hb. 4, 8. 8, 8. 11, 28. auf die

1) Die andre Erklärung: *Vater des Lügners* scheint weder sprachlich leichter noch sachlich empfehlenswerther zu sein, ja es ist *Vater der Lüge* für den das Abstracte liebenden Joh. ein vollerer Begriff.

2) Mit Relat. vgl. Testam. patr. p. 608. ἀπεκάλυψα τῇ Χαναννίτιδι Βησουέ, οἷς (Χαναναίοις) εἶπεν ὁ θεὸς μὴ ἀποκαλύψαι. Vgl. auch die Stelle eines alten Dichters Cic. orat. 2, 46. 193.: neque *paternum* adspectum es veritus, *quem* (patrem) aetate exacta indigem Liberum lacerasti.

3) Anders Epiphan. II. 368 a. εὖξαί μοι, πάτερ, ὅπως ὑγιαίνω· - - - πίστευε, τέκνον, τῷ ἐσταυρωμένῳ, καὶ ἕξεις ταύτην (ὑγείαν).

Israeliten, an welche der Leser durch die vorausgehenden Umstände erinnert wurde. Das oben erwähnte *εἰς μαρτύριον αὐτοῖς* Mt. 8, 4. gehört auch hieher, es sind die Juden (das Publicum) gemeint (der Kreis von Menschen, in welchem die Vorschriften des Moses, *ὃ προςέταξε Μωϋσῆς*, gelten). Jo. 20, 15. setzt *αὐτόν* voraus, dass der Fragende wisse, von wem die Rede sei, sofern er ihn ja fortgetragen haben sollte; oder die Antwortende, voll von dem Gedanken an den Herrn, legt ihre Vorstellung auch dem andern in die Seele. Uebrigens vgl. Poppo Xen. Cyr. 3, 1, 31. 5, 4, 42. Thuc. III. I. 184. Lehmann Lucian. II. 325. IV. 429. Stallb. Plat. rep. II. 286., überh. aber v. Hengel annotat. p. 195 sqq.

Lc. 18, 34. weist *αὐτοί* auf *τοὺς δώδεκα* und *αὐτούς* v. 31. zurück (das Dazwischenstehende ist ein Ausspruch Jesu), so wie Hb. 4, 13. *αὐτοῦ* auf *τοῦ θεοῦ* v. 12. u. Lc. 21, 21. *αὐτῆς* auf *Ἱερουσαλήμ* v. 20. Endlich 2 C. 6, 17. *ἐκ μέσου αὐτῶν* in einem etwas umgestalteten Citat des A. T. hat seine Beziehung auf *ἄπιστοι* v. 14. Und Rö. 10, 18. denkt bei *αὐτῶν* jeder Leser an die Verkündiger, die auch v. 15. in concreto bezeichnet waren. Ueber Act. 27, 14., wo Einige *αὐτῆς* auf das *Schiff* bezogen, s. Kühnöl z. d. St. — Lc. 2, 22. geht *αὐτῶν* auf Mutter und Kind (Maria und Jesus). — Zweifelhaft ist es den Ausleg., ob Hb. 12, 17. *αὐτήν* auf *μετάνοιαν* oder *εὐλογίαν* zurückweise. Aber schon um der Correlation des *εὑρίσκειν* und *ἐκζητεῖν* willen ist ersteres wahrscheinlicher. — Mt. 3, 16. geht *αὐτῷ* u. *ἐπ' αὐτόν* ohne Widerstreit auf Jesus.

Eine kleine Nachlässigkeit anderer Art ist Mt. 12, 15. 19, 2. *ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοὶ καὶ ἐθεράπευσεν αὐτοὺς πάντας*. Hier hat das Pronom. seine grammatische Beziehung auf *ὄχλοι*, aber logisch kann diese Beziehung nur eine laxe sein: *er heilte sie*, näml. die Kranken unter den Volkshaufen, *sämmtlich* (14, 14. *ἐθερ. τοὺς ἀῤῥώστους αὐτῶν*). Vgl. noch Lc. 5, 17.

Nach einigen Ausl. ist 2 C. 5, 2. auch das Demonstrativ. auf ähnliche Weise ad sensum construirt: bei *ἐν τούτῳ* soll nämlich *σώματι* supplirt werden, das in *ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους* enthalten wäre. Aber weit einfacher denkt man sich *σκήνει* hinzu v. 4. Dass aber das Demonstrativ. bei den Griechen ebensowohl wie *αὐτός* in nachlässiger Rückbeziehung gesetzt werde, ist bekannt vgl. Mätzner Antiph. p. 200., und Act. 10, 10. würde ein solches Beispiel wirklich vorliegen, wenn die Lesart *ἐκείνων* st. *αὐτῶν* richtig wäre.

4. Dasselbe Pron. so wie die übrigen personalia werden a) in Sätzen, wo auf das Hauptnomen mehrere andre Worte folgen, der Deutlichkeit wegen als Rückweisung beigefügt, z. B. Mr. 5, 2. *ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ*, 9, 28. Mt. 4, 16. 5, 40. 8, 1. 26, 71. Act. 7, 21. Jac. 4, 17. Ap. 6, 4.; Col. 2, 13. *καὶ ὑμᾶς νεκροὺς ὄντας ἐν τοῖς παραπτώμασιν καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ τῆς σαρκὸς ὑμῶν συνεζωοποίησεν ὑμᾶς* cet. An allen diesen Stellen gehen Participialconstructionen voraus, die den Werth eines eigenen Satzes haben, und gerade in diesem Falle ist auch bei den Griechen das Pron. oft beigefügt Paus. 8. 38, 5. Herod. 3, 10, 6. Sonst vgl.

Plat. Apol. 40 d. symp. c. 21. Xen. C. 1, 3, 15. u. Oec. 10, 4. Paus. 2, 3, 8. Arrian. Epict. 3, 1. auch Cic. Catil. 2, 12, 27. Liv. 1, 2. Sall. Catil. 40, 1. Hm. Soph. Trach. p. 54. Schwarz Comment. p. 217. Des Nachdrucks halber ist Jo. 18, 11. geschrieben: *τὸ ποτήριον ὃ δέδωκέν μοι ὁ πατήρ, οὐ μὴ πίω αὐτό;* Mt. 6, 4. 1 P. 5, 10. (Act. 2, 23.) Ap. 21, 6. [Nach einem Casus absolut. tritt das Pronom. in den vom Verbum geforderten Casus fast nothwendig ein: Ap. 3, 12. *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτόν*, Jo. 15, 2. Mt. 12, 36. Act. 7, 40. vgl. Plato Theaet. 173 d. Ael. anim. 5, 34. 1, 48. a.] Häufiger findet b) jene Verbosität in Relativsätzen Statt, wie Mr. 7, 25. *γυνή, ἧς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον*, 1, 7. Ap. 7, 2. *οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι τὴν γῆν* cet. 3, 8. 7, 9. 20, 8.; ähnlich Mr. 13, 19. *θλῖψις, οἵα οὐ γέγονε τοιαύτη ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως.* Ebenso mit einem Adverb. relat. Ap. 12, 6. 14. *ὅπου ἔχει ἐκεῖ τόπον* cet. In LXX. ist dies alles (nach Maassgabe des hebr. Idioms s. Gesen. Lg. 734.) weit häufiger Ex. 4, 17. Lev. 11, 32. 34. 13, 52. 15, 4. 9. 17. 20. 24. 26. 16, 9. 32. 18, 5. Num. 17, 5. Dt. 11, 25. Jos. 3, 4. 22, 19. Jud. 18, 5. 6. Ruth 1, 7. 3, 2. 4. 1 R. 11, 34. 13, 10. 25. 31. 2 R. 19, 4. Baruch 2, 4. 3, 8. Neh. 8, 12. 9, 19. Jes. 1, 21. Joel 3, 7. Ps. 39, 5. Judith 5, 19. 7, 10. 10, 2. 16, 3. 3 Esr. 3, 5. 4, 54. 6, 32. a. s. Thiersch de Pentat. alex. p. 126 sq. Aber auch in der griech. Prosa werden *αὐτός* (Göttling Callim. p. 19 sq. Ast Plat. Polit. p. 550.) u. die Demonstr. in einem Relativsatze zuw. beigefügt Xen. C. 1, 4, 19. D. S. 1, 97. 17, 35. Paus. 2, 4, 7. Soph. Philoct. 316. (vgl. im Lat. Cic. fam. 4, 3. Acad. 2, 25. Philipp. 2, 8.); doch so nahe ans Relativ. gerückt, wie in den meisten obigen Stellen, möchte sich das Demonstr. sehr selten finden [1]). S. noch Hm. Soph. Philoct. p. 58. Vc. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 109 sq.

Act. 3, 13. lässt der Schriftsteller im zweiten Satze die relative Structur fallen (s. sogl.), Rö. 7, 21. aber scheint mir das zweifache *ἐμοί* zu verschiedenen Sätzen zu gehören s. §. 61. Verschieden sind auch solche Stellen, wo mit dem Pron. person. noch ein andres Wort verbunden ist, durch welches das Relativ. epexegetisch näher bestimmt wird: Gal. 3, 1. *οἷς κατ' ὀφθαλμοὺς Ἰησοῦς Χρ. προεγράφη ἐν ὑμῖν (in animis vestris) ἐσταυρωμένος* (Lev. 15, 16. 21, 20. 22, 4. Ruth 2, 2.); Ap. 17, 9. *ὅπου ἡ γυνὴ κάθηται ἐπ' αὐτῶν*, 13, 12. vgl. Gen. 24, 3. 37. Jud. 6, 10. Ex. 36, 1. Lev. 16, 32. Judith 9, 2. Auch Gal. 2, 10. *ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι* ist in dem beigefügten und durch *τοῦτο* verstärkten *αὐτό* die Emphasis nicht zu verkennen (Bornem. Luc. p. LIV.). — Gar nicht hieher gehört 1 P. 2, 24. *ὃς τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν αὐτὸς ἀνήνεγκεν* cet., wo *αὐτός* offenbar für sich zu fassen ist und den Gegensatz mit *ἁμαρτ. ἡμῶν* stärker hervorhebt; Mt. 3, 12. *οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ* dient das Relat. zum Anschluss an den vorigen Satz statt *τούτου* und beide Pronom. sind einzeln zu fassen, wie wenn es hiesse: *er hat*

---

1) Aristoph. Av. 1238. hat Cod. Rav. *οἷς θυτέον αὐτοῖς* statt der rec. *οἷς θυτ. αὐτούς.* Ueber eine andere Häufung des Pronom. s. unten §. 23, 3.

seine Wurfschaufel in seiner Hand. Eph. 2, 10. aber ist οἷς προητοίμασεν als Attraction für ἃ πραητ. zu betrachten. Endlich Eph. 2, 21. gehört ἐν κυρίῳ wohl zu εἰς ναὸν ἅγιον.

Zuweilen ist αὐτός bald nach einander wiederholt, obschon es sich auf verschiedene Subjecte bezieht: Mr. 8, 22. φέρουσιν αὐτῷ (Χριστῷ) τυφλὸν κ. παρακαλοῦσιν αὐτόν (Χριστόν), ἵνα αὐτοῦ (τυφλοῦ) ἅψηται, Mr. 9, 27. 28. So οὗτος Jo. 11, 37. Vgl. unten §. 68.

Nicht selten, ja fast regelmässig (Bhdy 304.) steht bei griechischen Schriftstellern in einem auf einen Relativsatz folgenden Satze καὶ αὐτός (οὗτος), wo man ὅς oder dessen Fortwirken erwarten sollte, indem der Schriftsteller die Construction abändert (Hm. Vig. 707. Ast Plat. legg. p. 449. Boisson. Nic. p. 32. Bornem. Xenoph. conv. p. 196. Stallb. Plat. Protag. p. 68. rep. I. 197. Foertsch observ. in Lysiam p. 67. Weber Dem. 355. Teipel Scriptores Graec., Germ., Lat. a relativa verbor. construct. saepe neque injuria semper discessisse. Coesfeld 1841. 4. vgl. Grotefend lat. Gramm. §. 143, 5. Kritz Sallust. II. 540.). Im N. T. kann man hieher rechnen 2 P. 2, 3. οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ, καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει, Act. 3, 13. 1 C. 8, 6., weniger Ap. 17, 2. μεθ' ἧς ἐπόρνευσαν - - καὶ ἐμεθύσθησαν ἐκ τοῦ οἴνου τῆς πορνείας αὐτῆς, wo die Construct. mit dem Relat. wegen der mit dem Pron. zu verbindenden Nomina vermieden werden musste. Im Hebr. ist die Fortsetzung der Construct. ohne Relat. bekanntlich vermöge der Einfachheit dieser Sprache sehr häufig, doch sollte man nicht durch Hinzufügen des אֲשֶׁר beim folgenden Satze eine Wendung in den Text bringen, die eben dem Charakter der Sprache fremd ist. [In Stellen wie Jo. 1, 6. Act. 10, 36. Luc. 2, 36. 19, 2. statt αὐτός oder οὗτος das Relat. fordern, heisst die Einfachheit der N. T. Diction verkennen, zumal auch griech. Autoren nicht selten so schreiben Aelian. 12, 18. Strabo 8. 371. Philostr. Soph. 1, 25. vgl. Kypke I. 347. Dagegen hätte 1 C. 7, 13. für ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευδοκεῖ cet. auch geschrieben werden können: ὅς συνευδ.]

Ὁ αὐτός *derselbe* hat auch im N. T. einen Dativ der Pers. nach sich, wenn bezeichnet werden soll *derselbe (einerlei) mit*: 1 Cor. 11, 5. vgl. Her. 4, 119. Xen. M. 1, 1, 13. 2, 1, 5. Cyr. 3, 3, 35. 7, 1, 2. Isocr. Paneg. c. 23. Plat. Menex. 244 b. Dio C. 332, 97.

Anm. αὐτός im casus rect. steht bekanntlich bei den Griechen nicht für das tonlose *er* (Krü. 109. 114.); auch im N. T. [1]) dürfte für diesen Gebrauch keine entscheidende Stelle aufgefunden werden (vgl. Fr. Mt. p. 47.), selbst bei Lucas, der αὐτός am häufigsten setzt (vgl. besonders Lc. 5, 16. 17. 19, 2.), ist es doch nie ohne einen gewissen Nachdruck. Es heisst: a) *selbst*, in mehrfachem Gegensatze und für alle 3 Personen Mr. 2, 25. ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ, Act. 18, 19. ἐκείνους κατέλιπεν, αὐτὸς δὲ εἰσελθών etc. Lc. 5, 37. 10, 1.

---

1) Nach *Thiersch* de Pentat. vers. alex. p. 98. steht in LXX. wohl das masc. αὐτός öfter für *er*, aber nicht αὐτή oder αὐτό, sondern statt dieser Formen regelmässig das Demonstrativ. In Betreff der Apokryph. leugnet *Wahl* clav. p. 80. solchen Gebrauch ganz.

18, 39. 1 C. 3, 15. Mr. 1, 8. Jo. 4, 2. 6, 6. 9, 21. Lc. 6, 42. *πῶς δύνασαι λέγειν - - αὐτὸς τὴν ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σοῦ δοκὸν οὐ βλέπων*, Hb. 11, 11. *πίστει καὶ αὐτὴ Σάῤῥα δύναμιν εἰς καταβολὴν σπέρματος ἔλαβεν auch selbst Sara* (die doch ungläubig gewesen war), Jo. 16, 27. *αὐτὸς ὁ πατὴρ φιλεῖ ὑμᾶς er selbst*, von selbst (ohne mein Bitten v. 26.), Rö. 8, 23. So steht *αὐτός* in der Sprache der Jünger von Christus (vgl. das bekannte *αὐτὸς ἔφα*) Mr. 4, 38. Lc. 5, 16. 9, 51. 24, (15) 36. vgl. Fischer ind. Theophan. unter *αὐτός*. S. überh. die Wbb. — b) mit Nachdruck *er, eben er* Mt. 1, 21. *καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τ. λαόν*, 12, 50. Col. 1, 17. Für das tonlose *er* steht *αὐτός* auch nicht Lc. 1, 22. (*er* selbst gegenüber den Andern: *ἐπέγνωσαν*) 2, 28. (*er* Simeon gegenüber den Eltern Jesu v. 27.) 4, 15. 7, 5. (*er* für sich, aus seinen eigenen Mitteln) Act. 14, 12. (*er* Paulus, als Hauptperson v. 11.) Mr. 7, 36. [Ueber die Gegenüberstellung Rö. 8, 23. *αὐτοὶ - - ἐν ἑαυτοῖς* s. Fr. z. d. St.].

5. Das Pronomen reflexiv. *ἑαυτοῦ* cet., welches seinem Ursprunge nach (zusammengesetzt aus *ἕ* u. *αὐτός*) der dritten Person angehört und so im N. T. regelmässig (nicht selten in Antithese und mit Nachdruck 1 C. 10, 29. 14, 4. Eph. 5, 28. a.) steht, wird, wo keine Zweideutigkeit zu befürchten ist, auch in Beziehung auf die erste und zweite Pers. gesetzt, und zwar a) im Plural ebensowohl für die 1. Pers. Rö. 8, 23. (*ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν*, 1 C. 11, 31. 2 C. 1, 9. 10, 12. Act. 23, 14. a. — wie für die 2. Pers. Jo. 12, 8. *τοὺς πτωχοὺς πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν*, Ph. 2, 12. *τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατεργάζεσθε*, Mt. 3, 9. 23, 31. Act. 13, 46. Hb. 3, 13. 10, 25. a. — b) im Singular, doch ungleich seltener (Bhdy 272.), für die 2. Pers. Jo. 18, 34. *ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις*, wo *σεαυτοῦ* in Cod. B u. and. sicher Correctur ist; Rö. 13, 9. Mt. 22, 39. LXX. und Gal. 5, 14. ist *σεαυτόν* überwiegend. Eben dieser Sprachgebrauch findet sich bei den Griechen (zu b. insbes. vgl. Xen. M. 1, 4, 9. C. 1, 6, 44. Aristot. Nicom. 2, 9. 9, 9. Aelian. 1, 21. Arrian. Epict. 4, 3, 11.), s. Locella Xenoph. Eph. 164. Bremi Aeschin. oratt. I. 66. Hm. Soph. Trach. 451. Boisson. Philostr. Her. p. 326. Jacobs Achill. Tat. p. 932. Held Plut. Aem. Paul. p. 130. Doch vgl. die Aeusserung eines alten Grammatikers, des Apollonius, in Wolf und Buttm. Mus. antiq. studior. I. 360. und Eustath. ad Odyss. *ἑ*. p. 240. [Ueber *ἑαυτῶν* cet. f. *ἀλλήλων* s. die Wbb. vgl. Döderlein Synon. III. 270.]

Als Reflexiv. kommt bei den Griechen (Attikern) öfter *αὑτοῦ* etc. vor (Arndt de pronom. reflex. ap. Graec. Neobrandenb. 1836. 4.), doch schwanken die Codd. an vielen Stellen zwischen *αὐτοῦ* und *αὑτοῦ*. [1]) Eine Entscheidung aus innern Gründen ist um so schwerer, weil im Grie-

1) Bei den Spätern, wie Aesop, den Scholiasten u. a., scheint *αὐτοῦ* vorherrschend zu werden s. *Schaef.* ind. ad Aesop. p. 124. vgl. *Thilo* Apocr. I. 163.

chischen auch bei weiterer Entfernung vom Hauptsubjecte Reflexion Statt findet [1]), und weil es in vielen Fällen ganz vom Schriftsteller abhing, ob er reflectiren wollte oder nicht s. Bttm. 10. exc. ad Demosth. Mid. p. 140 sqq. [2]) F. Hermann comm. crit. ad Plutarch. superst. p. 37 sq. Benseler Isocr. Areopag. p. 220. Auch im N. T., wo seit Griesbach *αὑτοῦ* oft geschrieben wurde, sind die behutsamen Editoren manchmal zweifelhaft gewesen, welches jener Pronom. sie setzen sollten. Zuw. passt auch hier beides. So würde z. B. Mt. 3, 16. *εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ -- ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν* in der Vorstellung des Erzählers gesagt sein, dagegen *ἐφ' αὑτόν* direct auf das Subject des verbum *εἶδε*, nämlich Jesus, sich zurückbeziehen Krü. 110. Im Allgemeinen wäre im N. T. das Reflectiren auf ein entferntes Subj. d. h. ein solches, welches nicht in demselben Satze mit dem Pronom. steht, bei der Einfachheit der Erzählungsweise (die in ähnlicher Art auch ein Festhalten der Relativstructur verschmäht s. oben S. 135.) unwahrscheinlich. Demnach würde man Mt. a. a. O. und Eph. 1, 17. unbedenklich *αὐτόν, αὐτοῦ*, dag. Act. 12, 11. Hb. 5, 7. Rö. 14, 14. *αὑτοῦ* schreiben dürfen s. Fr. Exc. 5. ad Mt. p. 858 sqq. (wo auch die Ansicht Matthiä's ad Eurip. Iphig. Aul. 800. und Gramm. I. 355. geprüft ist) Poppo Thuc. III. I. 159 sq. Dagegen verdient Aufmerksamkeit, was schon Bengel appar. ad Mt. 1, 21. bemerkt, dass die Präpositionen *ἀπό, ἐπί, ὑπό, κατά, μετά* in den Codd. des N. T. vor *αὑτοῦ* nie *ἀφ', ἐφ'* cet. lauten, woraus mit Bleek (Br. a. d. Hebr. II. 69.) geschlossen werden könnte, dass die N. T. Autoren die reflexive Form *αὑτοῦ* gar nicht kannten (sondern statt ihrer, wo irgend nöthig, *ἑαυτοῦ* brauchten). Und in der That haben neuere Editoren, da auch die Uncialcodd. des N. T. und der LXX., welche diakrit. Zeichen haben, meist nur *αὐτοῦ* kennen (Tdf. praef. N. T. p. 26 sq.), fast durchweg so drukken lassen. Freilich reichen jene Codd. nicht über das 8. Jahrh. hinauf, und das „*fere* constanter" lässt noch eine genauere Vergleichung wünschen. Nun ist zwar an den meisten Stellen eine Reflexion nicht eben nothwendig; dass aber Rö. 3, 25. Paul. *εἰς ἔνδειξιν τ. δικαιοσύνης αὐτοῦ* (dem *ἐν αἵματι αὐτοῦ* gegenüber) geschrieben haben sollte, od. Jo. 9, 21. *αὐτὸς περὶ αὐτοῦ* vgl. noch Eph. 1, 9. Rö. 14, 14. Lc. 19, 15. 13, 34. Mr. 8, 35., ist doch schwer zu glauben. Es sollte daher auch im N. T. die Wahl zwischen *αὐτοῦ* u. *αὑτοῦ* dem besonnenen Urtheil der Herausgeber überlassen werden.

6. Die Personalpronomina *ἐγώ, σύ, ἡμεῖς* cet. sind in den casus obliq. unvermeidlich, dageg. werden sie im Nominativ regelmässig

---

1) Vgl. indess *Held* Plut. Timol. p. 373.

2) *Bremi* in d. Jahrb. der Philol. IX. S. 171: „über den Gebrauch des *αὐτοῦ* und *αὑτοῦ* lassen sich wohl gewisse Regeln leicht sicher angeben, aber in gewissen Fällen wird es immer zweifelhaft bleiben, und es ist weit schwieriger im Griechischen als im Lateinischen zum Ziel zu kommen" u. s. w. „Wenn im Gemüthe die Beziehung auf das Subj. vorherrscht, so wird das reflex. gesetzt; wenn aber das Subj. als entfernterer Gegenstand gedacht wird, das pron. 3. pers. Im Griech. muss man mehr seiner individuellen, wenn man will momentanen, Empfindung und Gemüthsstimmung sich hingeben." Ausserdem s. gute Bemerkungen über Reciprocation überhaupt v. *Hoffmann* in d. Jahrb. d. Philol. VII. S. 38 ff.

nur da gesetzt, wo ein Nachdruck, meist zufolge eines Gegensatzes, offenbar oder versteckt darauf liegt, Jo. 2, 10. *πᾶς ἄνθρωπος - - σὺ τετήρηκας* cet. Rö. 7, 17. Lc. 11, 19. Act. 10, 15. Mr. 14, 29. Jo. 18, 38 f. Gal. 2, 9.; Act. 11, 14. *σωθήσῃ σὺ κ. ὁ οἶκός σου*, Jo. 10, 30. Act. 15, 10. 1 C. 7, 12. Lc. 1, 18.; Mt. 6, 12. *ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν* cet., Jo. 4, 10. *σὺ ἂν ᾔτησας αὐτόν* (während *ich* dich bat v. 7. 9.), Mr. 6, 37. *δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν* (*ihr*, da sie selbst nichts Essbares bei sich haben v. 36.) Jo. 6, 30. 21, 22. Mr. 13, 9. 23. 1 C. 2, 3 f. Mt. 17, 19. 1 T. 4, 6. So, wo die Person durch ein Appositionswort charakterisirt wird Jo. 4, 9. *πῶς σὺ Ἰουδαῖος ὢν* cet. Rö. 14, 4. *σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην*, Jo. 10, 33. Act. 1, 24. 4, 24. Lc. 1, 76. Eph. 4, 1., oder auf eine Charakterisirung im Vorhergeh. hingewiesen Jo. 5, 44. (v. 42. 43.) Rö. 2, 3. oder eine solche als erkennbar vorausgesetzt wird Jo. 1, 30. Lc. 9, 9. (*ich*, der als König des Geschehenen sicher ist), Eph. 5, 32. (ich als Apostel) Jo. 9, 24. Gal. 6, 8. 1 C. 11, 23. Die Anrede mit *σύ* steht vorz. wo einer aus Mehrern gemeint Jo. 1, 43. Jac. 2, 3. oder die Person durch ein Beiwort hervorgehoben wird 2 T. 3, 1. Mt. 11, 23. Nirgends erscheinen diese Pronomina ohne alle Betonung da, wo sie auch hätten wegbleiben können (Bornem. Xen. conviv. 187.). Denn wenn z. B. Eph. 5, 32. *ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστόν*, dag. 1 C. 1, 12. Rö. 15, 8. *λέγω δέ* steht, so ist an der ersten St. eine Emphase bezweckt, an den beiden andern nicht. Uebrigens variiren in der Setzung und Nichsetzung, so wie in der Stellung dieser Pronom. die Codd. sehr; die Entscheidung hängt nicht von einer eingebildeten Spracheigenthümlichkeit einzelner Autoren (Gersd. I. 472 f.), sondern von der Beschaffenheit der Sätze ab.

Gleich hinter einander gesetzt und ausgelassen ist das Pron. pers. Lc. 10, 23. 24. *οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε - - πολλοὶ προφῆται - - ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε.* Aber nur im letztern Falle ist eine wirkliche Opposition (*ὑμεῖς*, im Gegensatz der *προφῆται*, *βασιλ.* cet.), im erstern sind die *ὀφθαλμοὶ βλέποντες ἃ βλ.* eigentlich keine andern als diejenigen, von welchen das *βλέπετε* prädicirt wird. Vgl. 2 C. 11, 29. *τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ; τίς σκανδαλίζεται καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι;* wobei nicht zu übersehen, dass im letztern Gliede *πυροῦμαι* (was sich der Ap. beilegt) ein stärkeres Wort ist als *σκανδαλίζεσθαι*. 1 C. 13, 12. *τότε ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην* fügen einige Autoritäten *ἐγώ* zum letztern Verbum hinzu, aber unpassend, da der Gegensatz durch die vox verbi ausgedrückt ist.

Beiläufig möge bemerkt werden, dass in einigen Büchern A. T. die LXX. das ausdrucksvolle אָנֹכִי beim verb. durch *ἐγώ εἰμι* übersetzt hat, womit dann die 1. Pers. des verbum verbunden ist, z. B. Richt. 11, 27. וְאָנֹכִי לֹא חָטָאתִי *καὶ νῦν ἐγώ εἰμι οὐχ ἥμαρτον* vgl. 5, 3. 6, 18. 1 R. 2, 2. Ueber *αὐτὸς ἐγώ* (umgekehrt Act. 10, 26.) s. Fr. Rom. II. 75.

7. Die Possessivpronomina sind zuweilen objectiv aufzufassen, z. B. Lc. 22, 19. *ἡ ἐμὴ ἀνάμνησις* ***memoria mei*** (1 C. 11,

24), Rö. 11, 31. τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, 15, 4. 1 C. 15, 31. 16, 17. (nicht Jo. 15, 10.). So auch bei den Griechen (vorz. in der Poesie): Xen. Cyr. 3, 1, 28. εὐνοίᾳ καὶ φιλίᾳ τῇ ἐμῇ, Thuc. 1, 77. τὸ ἡμέτερον δέος, 6, 89. Plato Gorg. 486 a. Antiphon. 6, 41. u. a. Ueber das Lat. vgl. Kritz Sallust. Cat. p. 243.

Statt eines Pronom. possess. ist im N. T. hier und da ἴδιος gesetzt, eben so missbrauchsweise, wie in der spätern Latinität *proprius* statt *suus* oder *eius* (und bei den Byzantinern οἰκεῖος, s. z. B. Index zu Agath., Petr. Patric., Priscus, Dexipp., Glycas und Theophanes in der Bonner Ausg.), z. B. Mt. 22, 5. ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν ohne allen Nachdruck (d. h. ohne Gegensatz von κοινός oder ἀλλότριος), parallel ist im 2. Gliede ἐπὶ τ. ἐμπορίαν αὐτοῦ; 25, 14. ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους, Tit. 2, 9. Jo. 1, 42. So sind οἱ ἴδιοι ἄνδρες die Ehemänner Eph 5, 22. Tit. 2, 5. 1 P. 3, 1. 5., wo οἱ ἄνδρες mit oder ohne pron. person. hinreichend war [1]). Aber es geschieht doch dieses im Ganzen selten, und aus den Griechen möchte sich gar kein passendes Beispiel beibringen lassen, denn was Schwarz Comment. p. 687. und Weiske de pleon. p. 62. anführen, ist alles ungenügend oder doch nur scheinbar, wie auch D. S. 5, 40.; umgekehrt fasst man hier und da σφέτερος für ἴδιος s. Wessel. Diod. S. II. 9. Dagegen brauchen die KV. ἴδιος allerdings zuweilen für pronom. pers. vgl. Epiphan. Opp. II. 622 a. In den bei weitem meisten Stellen liegt eine Antithese offen oder versteckt Jo. 10, 3. 5, 18. Mt. 25, 15. Act. 2, 6. Rö. 8, 32. 11, 24. 14, 4. 5. 1 Th. 2, 14. Hb. 9, 12. 13, 12., auch Mt. 9, 1. Der parallele Satz 1 C. 7, 2. ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἐχέτω, καὶ ἑκάστη τὸν ἴδιον ἄνδρα ἐχέτω lautet deutsch so: *jeder habe seine Frau, und jede habe ihren eigenen Mann.* Isocr. Demon. p. 18. σκόπει πρῶτον, πῶς ὑπὲρ τῶν αὐτοῦ διῴκησεν· ὁ γὰρ κακῶς διανοηθεὶς ὑπὲρ τῶν ἰδίων cet. Unpassend nehmen Böhme, Kühnöl und a. auch Hb. 7, 27. ἴδιος für das blosse Pron. possessivum: den ἰδίαι ἁμαρτίαι stehen hier ausdrücklich αἱ τοῦ λαοῦ gegenüber (als ἀλλοτρίαι) vgl. auch 4, 10. Wenn ἴδιος noch zum Pronom. person. hinzugefügt wird, wie Tit. 1, 12. ἴδιος αὐτῶν προφήτης (Sap. 19, 12.), so drückt das Pronom. nur den Begriff des Angehörens aus (*ihr Dichter*), das ἴδιος aber macht die Antithese *ihr eigener Dichter*, nicht ein fremder. Aehnlich Aeschin. Ctesiph. 294 c. Xen. Hell. 1, 4, 13. Plato Menex. 247 b. s. Lob. Phryn. p. 441. Wurm Dinarch. p. 70.

Als Umschreibung des Possessivpron. betrachtet man κατά mit Acc. eines Pron. pers. z. B. Eph. 1, 15. ἡ καθ᾽ ὑμᾶς πίστις *euer Glaube*, Act. 17, 28. οἱ καθ᾽ ὑμᾶς ποιηταί, 18, 15. νόμος ὁ καθ᾽ ὑμᾶς, 26, 3. cet. Im Ganzen ist dies richtig, resultirt aber sehr einfach aus der Be-

---

1) *Mey.* trägt an diesen Stellen einen Nachdruck ein, der entw. ganz fern liegt (Mt. 25, 14.) oder vollständig schon durch das Pron. ausgedrückt werden konnte. Eben diese Schärfung durch ἴδιος, wo keine Spur eines Gegensatzes, ist den Griechen fremd.

deutung dieser Präposition: ἡ καθ' ὑμᾶς πίστ. ist eigentl. *fides quae ad vos pertinet, apud vos (in vobis) est* vgl. Aelian. 2, 12. ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή, Dion. H. I. 235. οἱ καθ' ἡμᾶς χρόνοι. Vgl. §. 30. Anm. 5.

Anm. 1. Der Genitiv der Personalpronomina, bes. μοῦ und σοῦ (seltener ὑμῶν, ἡμῶν, αὐτοῦ), ist auch da, wo kein besondrer Nachdruck darauf liegt, sehr häufig [1]) vor das regierende Substantiv (und dessen Artik.) gesetzt: Mt. 2, 2. 7, 24. 8, 8. 16, 18. 17, 15. 23, 8. Mr. 5, 30. 9, 24. Rö. 14, 16. Ph. 2, 2. 4, 14. Col. 2, 5. 4, 18. 1 C. 8, 12. 1 Th. 2, 16. 3, 10. 13. 2 Th. 2, 17. 3, 5. 1 T. 4, 15. 2 T. 1, 4. Phil. 5. Lc. 6, 47. 12, 18. 15, 30. 16, 6. 19, 35. a. Jo. 2, 23. 3, 19. 21. 33. 4, 47. 9, 11. 21. 26. 11, 32. 12, 40. 13, 1. a. 1 Jo. 3, 20. Ap. 3, 1. 2. 8. 15. 10, 9. 14, 18. 18, 5. a.; auch bei Concurrenz einer Präpos. Jo. 11, 32. ἔπεσεν αὐτοῦ εἰς τοὺς πόδας, doch sind an vielen solchen Stellen Varianten angemerkt. S. überh. Gersdorf a. a. O. 456 ff. Absichtlich vorausgestellt ist der Genitiv a) Eph. 2, 10. αὐτοῦ γάρ ἐσμεν ποίημα, nachdrücklicher als ἐσμὲν γ. π. αὐτ., Lc. 12, 30. 22, 53.; b) 1 C. 9, 11. μέγα, εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσομεν, wegen der Opposition, Ph. 3, 20.; c) Jo. 11, 48. ἡμῶν καὶ τὸν τόπον καὶ τὸ ἔθνος, wo der Genit. zu zwei Nomin. gehört [2]), Act. 21, 11. Lc. 12, 35. Ap. 2, 19. 2 C. 8, 4. 2 T. 3, 10. Tit. 1, 15. 1 Th. 1, 3. 2, 19. (D. S. 11, 16.) [Die Form ἐμοῦ von einem Subst. abhängig u. demselben nachgesetzt erscheint nur in Verbindungen wie Rö. 1, 12. πίστεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ, 16, 13. μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ.] Die Einschiebung der Personalpron. zwischen Art. und Subst. wie 2 C. 12, 19. ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς 13, 9. 1, 6. ist im Ganzen selten. Vgl. überh. Krüger Xen. Anab. 5, 6, 16. Wo das Hauptwort ein voranstehendes Beiwort bei sich hat, ist der vorausgeschickte Genitiv des Personalpron. zwischen Beiwort und Substant. eingeschoben 2 C. 5, 1. ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία, 2 Co. 4, 16. ὁ ἔξω ὑμῶν ἄνθρωπος.

Anm. 2. Der Dativ der Personalpronomina steht zuweilen bei Griechen und Hebräern in gemüthlicher und vertraulicher Sprache (dativ. ethicus Bttm. 120, 2. u. Dem. Mid. p. 9. Jacob Lucian. Toxar. p. 138.) gerade wie bei uns (*das war dir schön!*) scheinbar überflüssig. Aus dem N. T., wo man allerdings solchen Gebrauch erwarten könnte, rechnet man hieher theils Mt. 21, 5., ein Citat aus dem A. T., theils Mt. 21, 2. Ap. 2, 5. 16. Hb. 10, 34. Allein in der ersten der drei letztern Stellen heisst ἀγάγετέ μοι *bringt ihn mir*, und ἀγάγ. allein wäre mangelhaft gewesen; Ap. 2. ist ἔρχομαί σοι ταχὺ *ich werde unverzüglich (an dich) über dich* (ἐπὶ σέ 3, 3.) *kommen* (strafend, vgl. v. 14. ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα, v. 16. μετανόησον) [3]); an der dritten Stelle ist ἔχειν ἑαυτοῖς

---

1) Die Stellung ὁ πατήρ μου und ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός ist auch im N. T. die gewöhnliche. Auch der Genitiv von αὐτός ist regelmässig (s. dag. *Rost* S. 459.) dem Substant. nachgesetzt.

2) Wo diese Stellung nicht gewählt wurde, musste das Pronom. der Deutlichkeit wegen wiederholt werden Act. 4, 28. ὅσα ἡ χείρ σου καὶ ἡ βουλή σου προώρισε cet. Mt. 12, 47., aus LXX. Lc. 18, 20. Act. 2, 17.

3) S. über die ähnliche Formel ἥκω σοι *Hm.* Lucian. conscr. hist. p. 179.

ὕπαρξιν *repositam* oder *destinatam sibi habere, für sich*, als sich angehörig. Auch Mt. 21, 5. ist σοί nicht ohne Gewicht.

Anm. 3. Als Umschreibung des Personalpron. fasst man gewöhnlich auch ἡ ψυχή μου, σου u. s. w. auf (Weiske Pleon. p. 72 sq.), theils in A. T. Stellen, wie Mt. 12, 18. Act. 2, 27. Hb. 10, 38., theils im N. T. selbst, und findet in diesem Gebrauch des Worts zunächst einen Hebraism. (Gesen. Lg. S. 752 f. Vorst Hebr. p. 121 sq. Rück. zu Rö. 13, 1.). Indess steht ψυχή in keiner N. T. Stelle völlig bedeutungslos, so wenig wie נֶפֶשׁ im Hebr. (s. m. Ausg. des Simonis), sondern bezeichnet *die Seele* (das geistige, der Einwirkung des Christenthums unterliegende Princip 1 P. 1, 9.) in Redensarten wie 2 C. 12, 15. ἐκδαπανηθήσομαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν, 1 P. 2, 25. ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν ὑμῶν, Hb. 13, 17., oder *das Gemüth* (Sitz der Empfindungen und Begehrungen) wie Ap. 18, 14. ἐπιθυμίαι τῆς ψυχῆς σου, Mt. 26, 38. περίλυπός ἐστιν ἡ ψυχή μου, Act. 2, 43. ἐγίνετο πάσῃ ψυχῇ φόβος. Blosse müssige Umschreibung ist ψυχή auch nicht Rö. 2, 9., sondern bezeichnet dasjenige am Menschen, was eben die θλῖψις und στενοχωρ. *empfindet*, mag solche auch den Leib treffen. Rö. 13, 1. πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω kann das blosse πᾶσα ψυχή (vgl. 1 P. 3, 20.) sein: *jede Seele* d. h. Jedermann, aber selbst bei Volkszählungen ist „so und so viel Seelen" (lat. *capita*) nicht geradezu „so und so viel Menschen". Vgl. auch Act. 3, 23. LXX. Und so kommt der Gebrauch des W. ψυχή überall auf Anschaulichkeit oder auch Umständlichkeit der Rede hinaus, wovon Pleonasmus durchaus verschieden ist. Uebrigens findet sich ψυχή gar nicht selten so auch in griech. Schriftstellern vgl. Xen. Cyr. 5, 1, 27. Aelian. 1, 32., namentl. bei Dichtern (Soph. Philoct. 714. Oed. Col. 499. 1207.) [1]), und man hat darin nicht einen Hebraismus, sondern eine Eigenheit der alten, Anschaulichkeit liebenden Sprache überhaupt anzuerkennen. S. noch Georgi Vind. p. 274. Schwarz ad Olear. p. 28. Comment. p. 1439. [2]).

(z. B. Lucian. pisc. 16. ἥξω ὑμῖν ἐκδικάσασα τὴν δίκην). Es ist eine Art Dativus incommodi §. 31, 4. b. vgl. 1 Reg. 15, 20. LXX.

1) An diesen Stellen ist der Begriff *anima* unschwer herauszufinden, und ich weiss nicht, warum *Ellendt* Lexic. Soph. II. 979. ψυχή hier für leere circumlocutio hält. Auch den Platon. Stellen, welche *Ast* Lexic. Plat. III. 575. anführt, wird durch den Canon: orationem amplificat, ihr Colorit eigentlich entzogen.

2) Mt. 6, 25. wo ψυχή dem σῶμα gegenübersteht, kann für Keinen, der mit den anthropolog. Ansichten der Juden vertraut ist, einen Anstoss haben. Auch καρδία ist Act. 14, 17. ἐμπιπλῶν τροφῆς κ. εὐφροσύνης τὰς καρδίας ὑμῶν und Jac. 5, 5. ἐθρέψατε τὰς καρδίας ὑμῶν nicht leere Umschreibung, denn sonst müsste man auch sagen können: *er schlug sein Herz* statt *ihn* u. dgl. Doch steht wohl hier καρδία auch nicht blos, wie לֵב zuweilen, im materiellen Sinne nach den physiologischen Ansichten des Alterthums: *das Herz stärken*, d. h. zunächst den Magen und durch denselben das Herz (selbst im Griech. ist die Bedeutung *Magen* in καρδία nicht ganz verwischt), sondern schliesst den Begriff der Genusslust ein s. *Baumgarten* zur letzt. St.

§. 23.

Demonstrativpronomen.

1. Das Pronom. οὗτος bezieht sich zuweilen nicht auf das der Wortstellung nach nächste, sondern auf ein entferntes Nomen, das als Hauptsubject zu betrachten und darum dem Schriftsteller psychologisch das nächste, das im Geiste gegenwärtigste war (Schaef. Demosth. V. 322. Stallb. Plat. Phaedr. p. 28. 157. Foertsch observatt. in Lysiam p. 74.): Act. 4, 11. οὗτός (Ἰησοῦς Χριστός v. 10., zunächst ging vorher ὁ θεός) ἐστιν ὁ λίθος, 1 Jo. 5, 20. οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός, näml. ὁ θεός, nicht Χριστός (was gleich vorher steht), wie die ältern Theologen aus dogmat. Rücksichten wollten; denn theils ist ἀληθ. θεός ein beständiges und ausschliessliches Epitheton des Vaters, theils folgt eine Warnung vor Götzendienst; den εἰδώλοις wird aber stets ἀληθ. θεός entgegengesetzt. Zweifelhaft ist die Stelle Act. 8, 26. αὕτη ἐστὶν ἔρημος, wo einige das nächste Subject Γάζα, andere ὁδός suppliren, s. Kühnöl z. d. St. u. m. bibl. Realwörterb. I. S. 395. Ich ziehe das letztere unbedingt vor. Einfacher sind Act. 7, 19. 2 Jo. 7. [Stellen aus griech. Prosaikern s. bei Ast Plat. Polit. 417. legg. p. 77.] Umgekehrt ist ἐκεῖνος Act. 3, 13 auf das nächste Subject zu beziehen (Bremi Lys. p. 154. Schoem. Plutarch. Agid. p. 73. Foertsch a. a. O. Krü. 118.), ebenso Jo. 7, 45., wo ἐκεῖνοι die (durch Einheit des Art.) als ein Collegium zusammengefassten Synedristen (ἀρχιερ. κ. φαρισ.) bezeichnet. οὗτος und ἐκεῖνος so verbunden, dass ersteres aufs entferntere, dieses aufs nähere Subject geht, s. Plutarch. vit. Demosth. 3. [ἐκεῖνος, wo nur von einem Subj. die Rede und man οὗτος oder blos αὐτός erwarten sollte, s. 2 C. 8, 9. Tit. 3, 7.]

Ph. 1, 18. κ. ἐν τούτῳ χαίρω geht das Demonstr. nur auf den Hauptgedanken Χριστὸς καταγγέλλεται; 2 P. 1, 4. weist διὰ τούτων auf ἐπαγγέλματα zurück.

Auch das Relat. soll zuw. so auf ein entferntes Subj. zurückbezogen werden (vgl. Bhdy 297. Göller Thuc. II. 21. Siebelis Pausan. III. 52. Schoem. Isae. p. 242 sq. Ellendt Lex. Soph. II. 369., u. über das Latein. Kritz Sallust. II. 115.) z. B. 1 C. 1, 8. (Pott z. d. St.), wo man ὅς auf θεός als Hauptsubject v. 4. bezieht, obschon Ἰησ. Χριστ. unmittelbar vorhergeht; aber nothwendig ist jenes nicht, nicht wegen τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ. am Ende dieses Verses (vgl. Col. 2, 11. Eph. 4, 12.), auch nicht um des gleich folgenden πιστὸς ὁ θεός willen, denn was hier von Gott ausgesagt wird, die Berufung εἰς κοινωνίαν Ἰ. Χρ., das ist eben zugleich eine Berufung zum βεβαιοῦσθαι durch Christus, welches ja nur in der Gemeinschaft Christi Statt finden kann. Um antiquarischen Schwierigkeiten auszuweichen, hat man diesen Kanon auch Hb. 9, 4. (s. Kühnöl z. d. St.), und aus dogmat. Gründen Rö. 5, 12. ἐφ' ᾧ angewendet, beides mit grossem Unrecht. Ohne Anstoss sind Hb. 5, 7. u. 2 Th. 2, 9.; 2 P. 3, 12. kann δι' ἥν recht wohl auf das

nächste *ἡμέρας* bezogen werden, 1 P. 4, 11. wird *ᾧ* auf das Hauptsubj. *θεός* zurückweisen. Ueber Hb. 3, 6. *οὗ οἶκος* haben die neuern Ausl. das Richtige.

2. Das Demonstrativpronomen *der, derjenige* vor einem Relativsatze ist da, wo es keinen besondern Nachdruck hat, gewöhnlich in dem Pronomen relativum eingeschlossen (Krü. 124 f.): nicht nur a) wo es nach den Gesetzen der Rection oder der Attraction in gleichem Casus mit dem Relativ. stehen würde, α) Act. 1, 24. *ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω* f. *τοῦτον ὅν*, Rö. 8, 29. Jo. 18, 26. *συγγενὴς ὧν οὗ ἀπέκοψεν Πέτρος τὸ ὠτίον*, 1 C. 7, 39. 2 C. 11, 12.; β) Act. 8, 24. *ὅπως μηδὲν ἐπέλθῃ ἐπ' ἐμὲ ὧν εἰρήκατε* f. *τούτων ἃ εἰρ.* 21, 19. 22, 15. 26, 16. 22. Lc. 9, 36. Rö. 15, 18. Eph. 3, 20. 1 C. 12, 17. vgl. Jes. 2, 8. Sap. 12, 14. Tob. 1, 8. 12, 2. 6. Plato Gorg. 457 e. Phaed. 94 c. Isocr. Phil. p. 226. u. de pace 388. Plut. virt. mul. p. 202. Xen. A. 1, 9, 25. Demosth. ep. 5. in. und Olynth. I. p. 2. a. Ellendt Lexic. Soph. II. 368. — sondern auch b) wo das Demonstr. einen andern Casus haben musste Jo. 13, 29. *ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν* (*ταῦτα ὧν*), Rö. 6, 16. Mt. 19, 11. Act. 8, 19. 13, 37. 1 C. 15, 36. 2 P. 1, 9. vgl. Xen. C. 6, 2, 1. *ἀπήγγειλας ὧν ἰδίου*, Eurip. Med. 735. *ἐμμένειν ἃ σου κλύω* d. i. *τούτοις ἃ* s. Elmsley z. d. St. Lysias p. 152. Steph. *μὴ καταγιγνώσκετε ἀδικίαν τοῦ - - δαπανῶντος ἀλλ' ὅσοι - - εἰθισμένοι εἰσὶν ἀναλίσκειν* f. *τούτων ὅσοι* s. Stallb. Plat. rep. I. 139. vgl. Kritz Sallust. II. 301. Und in diesem Falle ist selbst die Präposition mit ausgelassen, von der der Casus des Demonstrat. abhängt Rö. 10, 14. *πῶς πιστεύσουσιν οὗ οὐκ ἤκουσαν* d. i. *εἰς τοῦτον οὗ* cet. [1]). Geht aber beim Fehlen des Demonstrativs vor dem Relativ eine Präposition voraus, so gehört diese logisch entweder a) zu dem Relativsatze, wie Rö. 10, 14. *πῶς ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν*, 6, 21. *τίνα καρπὸν εἴχετε τότε* (nämlich *τούτων*) *ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε*, [2]) 14, 21. Jo. 19, 37. (LXX.) Lc. 5, 25. 2 P. 2, 12. [3]) Soph. Phil. 957. Aristot. rhet. 2, 1. 7. Isocr. Demon. p. 2., oder b) zu dem hinzuzudenkenden Demonstr. Jo. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος*, 17, 9. Rö. 14, 22. 2 C. 5, 10. 12, 6.

---

1) Dem ähnlich wäre 1 T. 2, 10. *ἀλλ' ὃ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν*, wenn man mit *Matthies* auflöste *ἀλλ' ἐν τούτῳ ὃ πρ.* Aber es ist eine einfachere und leichtere Erklärung, wenn man *δι' ἔργων* mit *κοσμεῖν* v. 9. verbindet. Hätte P. jenen Sinn ausdrücken wollen, so würde er deutlicher *ἐν ᾧ πρέπει* cet. geschrieben haben.

2) Wenn *Reiche* bemerkt, in allen andern Beispielen sei nur das Demonstr., welches vom Verbo hätte regiert werden sollen, ausgelassen, nie ein von einem Subst. regiertes, so hat er offenbar zu viel gesagt vgl. Jo. 18, 26. Lc. 23, 41, und die Bemerkung würde nicht einmal, wäre sie wahr, gegen obige Erklärung beweisen s. *Fr.* Uebrigens könnte vielleicht auch *ἐφ' οἷς* in dem Sinne genommen werden, den *Weber* Demosth. p. 492. erörtert.

3) *ἀγνοεῖν ἐν* Porphyr. abst. 2, 53. Auch Rö. 7, 6. ziehen Einige hieher, vor *ἐν ᾧ* supplirend *ἐκείνῳ* (*νόμῳ*); aber *ἐν ᾧ* weist hier auf *ἀπὸ τοῦ νόμου* zurück und *ἀποθαν.* ist absol. zur Bezeichnung des Modus dem *κατηργ.* beigefügt. S. *Philippi*.

Gal. 1, 8 f. Hb. 5, 8. (Num. 6, 21.). Auch Hb. 2, 18. *ἐν ᾧ πέπονθεν αὐτὸς πειρασθείς, δύναται τοῖς πειραζομένοις βοηθῆσαι* möchte so aufzulösen sein: *ἐν τούτῳ ὃ πέπ. - - δύναται - - βοηθῆσαι.* Vgl. Xen. M. 2, 6, 34. *ἐγγίγνεται εὔνοια πρὸς οὓς ἂν ὑπολάβω εὐνοϊκῶς ἔχειν πρὸς ἐμέ*, Anab. 1, 9, 25. Hell. 4, 8, 33. Demosth. Con. p. 729 a. olynth. I. p. 2. ep. 4. p. 118 b. Plato rep. 2. 375 d. und Phaed. 61 c. Arrian. Alex. 6, 4, 3. Diog. L. 9, 67. 6, 74. — oder c) zu beiden Sätzen 2 C. 2, 3. *ἵνα μὴ λύπην ἔχω ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν*, 1 C. 7, 39. 10, 30. Jo. 11, 6. Rö. 16, 2. (vgl. Isocr. Evag. p. 470. *πλείους ἐν τούτοις τοῖς τόποις διατρίβειν, ἢ παρ' οἷς πρότερον εἰωθότες ἦσαν.* Cic. Agrar. 2, 27.). Auch 1 C. 7, 1. und Ph. 4, 11. kann so gefasst werden. Auf gleiche Weise sind in Adverbiis relativis die definita enthalten: Jo. 11, 32. *ἦλθεν ὅπου ἦν ὁ Ἰησοῦς* (d. i. *ἐκεῖσε ὅπου*), 6, 62. Mr. 5, 40. *εἰςπορεύεται ὅπου ἦν τὸ παιδίον* (vgl. Bttm. Philoct. p. 107.) 1 C. 16, 6. Mt. 25, 24. *συνάγων ὅθεν οὐ διεσκόρπισας* st. *ἐκεῖθεν ὅπου*, vgl. Thuc. 1, 89. Noch freier ist die Constr. Jo. 20, 19. *τῶν θυρῶν κεκλεισμένων ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταί* cet. Dass übrigens in dergleichen zusammengezogenen Sätzen (wo sich der Grieche ein Demonstr. eig. nicht hinzudachte Krü. 124.) kein Komma vor dem Relat. stehen sollte, ist oben erinnert worden, Jo. 6, 29. wäre ein solches ganz sinnlos.

3. An nachdrucksvollen Stellen ist das Demonstrativum mehrmals hinter einander in verbundenen Sätzen wiederholt, Act. 7, 35. *τοῦτον τὸν Μωϋσῆν - - τοῦτον ὁ θεὸς ἀπέσταλκεν - - οὗτος ἐξήγαγεν - - - οὗτός ἐστιν ὁ Μωϋσῆς ὁ εἴπας - - οὗτός ἐστιν ὁ γενόμενος ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ* cet. Und in anderer Stimmung Jo. 6, 42. *οὐχ οὗτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ υἱὸς Ἰωσήφ - - - πῶς οὖν λέγει οὗτος* cet. S. Bornem. bibl. Stud. der sächs. Geistl. I. 66 f., der unter andern als Parallele anführt Xen. M. 4, 2, 28. *καὶ οἵ τε ἀποτυγχάνοντες τῶν πραγμάτων ἐπιθυμοῦσι τούτους ὑπὲρ αὑτῶν βουλεύεσθαι, καὶ προΐστασθαί τε ἑαυτῶν τούτους, καὶ τὰς ἐλπίδας τῶν ἀγαθῶν ἐν τούτοις ἔχουσι καὶ διὰ πάντα ταῦτα πάντων μάλιστα τούτους ἀγαπῶσιν.* Aus dem Latein. vgl. Cic. Verr. 3, 9, 23. *hunc* in omnibus stupris, *hunc* in fenorum expilationibus, *hunc* in impuris conviviis principem adhibebat (Verres). Mit einem Relativadjectiv findet sich diese Anaphora Ph. 4, 8. *ὅσα ἐστὶν ἀληθῆ, ὅσα σεμνά, ὅσα δίκαια, ὅσα ἁγνά, ὅσα προςφιλῆ, ὅσα εὔφημα.* Vgl. noch §. 65.

4. Weit häufiger sind in demselben Satze *οὗτος* u. *ἐκεῖνος* hinter dem Subjecte oder dem vorgeschobenen Prädicate des Satzes unmittelbar vor (seltner nach) dem Verbum nochmals wiederholt, wenn jenes aus mehrern Worten besteht und stärker oder deutlicher hervorgehoben werden soll, z. B. Mt. 24, 13. *ὁ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται*, Jo. 1, 18. *ὁ μονογενὴς υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο*, Mr. 7, 15. *τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐτοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον*, 7, 20. 12, 40. 1 C. 6, 4. *τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, τούτους καθίζετε*, Rö. 7, 10. 15 f. 19 f. 9, 6. 8. 14, 14. Jo. 5, 11. 12, 48 cet. vgl. Thuc.

4, 69. (Xen. conv. 8, 33. Ages. 4, 4.) Plato Protag. p. 339 d. Isocr. Evag. c. 23. Paus. 1, 24, 5. Lucian. fug. 3. Ael. 12, 19 cet.). S. Schaef. Melet. p. 84. Jacob Lucian. Toxar. p. 78. 144. u. Lucian. Alex. p. 7. Siebelis Pausan. I. 63. Weber Demosth. 158. Ueber das Latein. s. Kritz Sallust. I. 171. [Die weitere Verstärkung solchen Nachdrucks durch δέ (Bttm. Demosth. Mid. p. 152. Engelhardt Plat. Menex. p. 252.) kommt im N. T. nicht vor. Auch von der bei den Griechen nicht selten hinzutretenden Anakoluthie (Schwarz de discipulor. Chr. soloecism. p. 77.) findet sich bei unsern Autoren keine Spur, man müsste denn die Attraction 1 P. 2, 7. hieher rechnen wollen.] Häufiger noch erscheinen diese Pronom. so nach Vordersätzen, welche mit einer Conjunct. oder einem Relat. anfangen, Jo. 9, 31. ἐάν τις θεοσεβὴς ᾖ καὶ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ποιῇ, τούτου ἀκούει, Jac. 1, 23. Mt. 5, 19. 12, 50. Ph. 3, 7. 4, 9. 2 T. 2, 2.

Bemerkenswerth ist die Wiederholung des Pronom. demonstr. Lc. 19, 2. καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης καὶ αὐτος ἦν πλούσιος. Sinn: das war ein Oberzöllner und zwar (als solcher) ein reicher (Mann), *isque* dives fuit (Mtth. 1040.). Lchm. hat mit B καὶ αὐτὸς [ἦν] πλ. geschrieben, was sich weniger empfiehlt. Sonst vgl. Xen. Cyr. 8, 3, 48.

Ein anderer Fall ist's, wenn um der Deutlichkeit willen in umfangreichen Sätzen das vorausgegangene Substant. durch ein Pronom. wieder aufgenommen wird 2 C. 12, 2. οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ — πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων — εἴτε ἐν σώματι - - ἁρπαγέντα τὸν τοιοῦτον cet. (Plato rep. 3. 398. Xen. C. 1, 3, 15.) 1 C. 5, 3. 5. Act. 1, 21 f. vgl. §. 22, 4.

5. Vor ὅτι, ἵνα und ähnlichen Partikeln steht das Demonstr. oft, wenn der folgende Satz besonders hervorgehoben werden soll (vorz. bei Paulus und Johannes): 1 T. 1, 9. εἰδὼς τοῦτο, ὅτι cet. Act. 24, 14. ὁμολογῶ τοῦτό σοι, ὅτι cet. Rö. 6, 6.[1]) 1 C. 1, 12. 15, 50. 2 C. 5, 15. 10, 7. 11. 2 Th. 3, 10. Ph. 1, 6. 25. Jo. 17, 3. 2 P. 1, 20. 1 Jo. 1, 5. 3, 11. 23. 4, 9. 10. 5, 3. 11. 14. 2 Jo. 6. vgl. Plato soph. 234 b. So εἰς τοῦτο vor ἵνα Act. 9, 21. Rö. 14, 9. 2 C. 2, 9. Eph. 6, 22. 1 P. 3, 9. 1 Jo. 3, 8., ἐν τούτῳ ὅτι 1 Jo. 4, 13., ἐν τούτῳ ἵνα Jo. 15, 8. 1 Jo. 4, 17. (s. Lücke z. d. St.), ἐν τούτῳ ἐάν 1 Jo. 2, 3., ἐν τούτῳ ὅταν 1 Jo. 5, 2. vgl. Ellendt Lexic. Soph. II. 461. Franke Demosth. p. 40. Auch ist des Nachdrucks wegen das Demonstr. gesetzt, wo ein Infinit. (Mtth. Eurip. Phoen. 520. Sprachl. 1046.) oder ein Nomen als Prädicat folgt 2 C. 2, 1. ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν, 7, 11. αὐτὸ τοῦτο τὸ κατὰ θεὸν λυπηθῆναι, 1 C. 7, 37. Eph. 4, 17. Jac. 1, 27. (vgl. Xen. Hell. 4, 1, 2. u. Ages. 1, 8. Plat. Hipp. mai. 302 a. Gorg. 491 d. Isocr. Evag. c. 3. Porphyr. abstin. 4, 13. Dion. H. VI. 667. und de Thuc. 40, 3. Epict. enchir. 31, 1. u. 4. Stallb.

1) Rö. 2, 3. tritt zwischen τοῦτο und den Satz mit ὅτι ein umfangreicher Vocativ ein.

Plat. rep. II. 261.), 2 C. 13, 9. *τοῦτο καὶ εὔχομαι, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν,* 1 Jo. 3, 24. 5, 4. (vgl. Achill. Tat. 7, 2. *φάρμακον αὐτῷ τοῦτο τῆς - - λύπης ἡ πρὸς ἄλλον εἰς τὸ παθεῖν κοινωνία,* Plat. rep. 3. 407 a. Lucian. navig. 3. Eurip. suppl. 510. vgl. Jacob Lucian. Toxar. p. 136. Ast Plat. Polit. p. 466.); selbst *εἰς τοῦτο* ist so gebraucht Act. 26, 16. *εἰς τοῦτο γὰρ ὤφθην σοι προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα* cet., und *οὕτως* 1 P. 2, 15. (1 C. 4, 1.), und *ἐντεῦθεν* Jac. 4, 1. Endlich wird so das Demonstr. einer Participialconstruction vorausgeschickt Mr. 12, 24. *οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες τὰς γραφάς* cet. *darum - - weil ihr nicht kennt* cet. vgl. Antiphon 6, 46. *οὐκ ἀπεγράφοντο τούτου αὐτοῦ ἕνεκα, οὐχ ἡγούμενοί με ἀποκτεῖναι* cet. s. Maetzner Antiph. p. 219. Schoem. Isaeus p. 370.

Der Gebrauch des Pron. demonstr. in Redensarten wie Act. 1, 5. *οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας nach (in) einigen Tagen* hat keine Schwierigkeit; er beruht nicht, wie noch Kühnöl wollte, auf einer Versetzung des *πολύς*, sondern ist wie im Lat. ante *hos* quinque dies cet., vgl. im Griech. *ὡς ὀλίγων πρὸ τούτων ἡμερῶν* (Achill. Tat. 7, 14.), *οὐ πρὸ πολλῶν τῶνδε ἡμερῶν* (Heliod. 2, 22. 97.) zu erklären. *αὗται ἡμέραι* sind eben diese verflossenen Tage selbst, und ante *hos* quinque dies heisst eig. vor den (von jetzt an gerechnet) zunächst verflossenen fünf Tagen. Das Pronom. setzt also die Bestimmung mit der Gegenwart in Verbindung. — Das Demonstr. Jac. 4, 13. *πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν in die und die Stadt* wissen die Ausleger und Lexikographen nur durch Hinweisung auf das bekannte *ὁ δεῖνα* zu erläutern, aber *ὅδε* wird bei den Griechen gerade auch so gebraucht, z. B. Plutarch. symp. 1, 6, 1. *τήνδε τὴν ἡμέραν den und den Tag.*

Der Plural des Pron. demonstr. *ταῦτα* wird im Griechischen nicht selten blos auf einen Gegenstand bezogen und steht also genau genommen für *τοῦτο* (Plat. Apol. 19 d. Phaedr. 70 d. Xen. Cyr. 5, 3, 19. s. Schaef. Dion. p. 80. vgl. auch Jacobs Achill. Tat. p. 524. Stallb. Plat. Apol. p. 19 d. Maetzner Antiphon p. 153.)[1]). Im N. T. ist dies der Fall 3 Jo. 4. (wo in einigen Codd. die Correctur *ταύτης*) s. Lücke, auch Jo. 1, 51., aber sicher nicht Jo. 19, 36. s. v. Hengel annotat. p. 85 sq.; und Lc. 12, 4. bedeutet die adverbial gewordene Formel *μετὰ ταῦτα* überhaupt *darnach*. Nicht viel anders ist zu beurtheilen das bekannte *καὶ ταῦτα idque* Hb. 11, 12. Ueber 1 C. 9, 15. s. Mey.[2]) — Eine verächtliche Nebenbedeutung könnte *ταῦτα* 1 C. 6, 11. haben: *καὶ ταῦτά τινες ἦτε und solch Gelichter,* talis farinae homines (Bhdy 281. Stallb. Plat. Rival. p. 274.), doch lag dies viell. dem Sinne des Apost. fern, und *ταῦτα* wird öfter auf eine Reihe von Prädicaten bezogen: *solcher Art*, ex hoc genere fuistis. Kypke und Pott z. d. St. haben Ungleichartiges vermischt.

---

1) *Fritzsche* quaestion. Lucian. p. 126. fügt dieser Observation die Beschränkung bei: plur. poni de una re tantummodo sic, si neque ulla emergat ambiguitas et aut universe, non definite quis loquatur, aut una res plurium vi sit praedita.

2) Aehnlich wird im Griechischen *ἐφ' οἷς* und *ἀνθ' ὧν* gesetzt, wo der Sing. gnügen würde. *Fr* Rom. I. 299.

Ein Prozeugma des Pron. demonstr. glaubt Lücke 1 Jo. 5, 20. (vgl. auch Studien und Kritik. II. S. 147 ff.) zu finden: *οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός, καὶ (αὕτη) ζωὴ αἰώνιος* — an sich nicht unmöglich, aber, wie ich glaube, unnöthig.

Anm. Ueber die Stellung des *οὗτος* und *ἐκεῖνος* ist zu bemerken, dass ersteres der Natur der Sache nach gewöhnlich vor, letzteres nach dem Hauptw. steht, *οὗτος ὁ ἄνθρωπος, ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος*. Doch kommt auch die gegentheilige Stellung, bei *οὗτος* (Mt. 28, 15. *ὁ λόγος οὗτος*, Lc. 1, 29. a.) ohne wesentl. Sinnverschiedenheit, bei *ἐκεῖνος* (Lc. 12, 47. Hb. 4, 11.) namentl. in den Anschliessungsformeln *ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ* oder *ὥρᾳ, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ* (Gersdorf 433.) vor. Nur darf man nicht wähnen, dass ein Schriftsteller sich so an die eine Stellung gebunden habe, dass man die andere, wenn sie bewährte Codd. oder der Sinn darbieten, herausemendiren müsste.

§. 24.

Relativpronomen.

1. Nach dem Gesetze der Attraction (vgl. Hm. Vig. 891 sqq. Bhdy 299 ff.) [1]) wird das Relativpronomen *ὅς* (niemals im N. T. *ὅστις*) [2]), welches wegen des Verbum regens im Accusativ stehen sollte, von dem Casus obliquus (Genitiv oder Dativ) des vorhergehenden Nomen, mit dem es logisch (wie Haupt- und Nebensatz) verknüpft ist, so angezogen, dass es in diesen Casus selbst übergeht. Diese Eigenthümlichkeit, welche der Rede mehr innere Verbindung und eine gewisse Rundung gewährt, war schon den LXX. ganz geläufig, im N. T. findet sie sich regelmässig (doch nicht überall ohne Var.), z. B. Lc. 2, 20. *ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν*, Jo. 2, 22. (4, 50.) *ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν*, Act. 3, 21. 25. 7, 17. 10, 39. 17, 31. 20, 38. 22, 10. Jac. 2, 5. 1 P. 4, 11. Jo. 7, 31. 39. 15, 20. 17, 5. Mr. 7, 13. Lc. 5, 9. 19, 37. Mt. 18, 19. 1 C. 6, 19. 2 C. 10, 13. 12, 21. 2 Th. 1, 4. Tit. 3, 6. Hb. 6, 10. (9, 20.) 10, 1. Eph. 1, 8. 2, 10. Ap. 18, 6. cet. (wo überall im Texte das Komma vor dem Relativ zu streichen ist §. 7, 1.). Besondere Auszeichnung verdient Jud. 15. *περὶ πάντων τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν ὧν ἠσέβησαν* s. §. 32, 1. Indess finden sich auch Stellen, wo dieser Sprachgebrauch vernachlässigt ist, Hb. 8, 2. *τῆς σκηνῆς τῆς ἀληθινῆς, ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος*, und nach guten Codd. Mr. 13, 9. Jo. 7, 39. 4, 50. Tit. 3, 5., ausserdem vgl. die Var. Jo. 17, 11. Hb. 6, 10. Act. 7, 16. Ap. 1, 20. Ebenso oft bei LXX. u. den Apocryph. (Wahl clav. p. 360.), desgl. bei den Griechen s. Bornem. Xen. Anab. p. 30. Weber Dem. 543. Krü. 121.

1) Vgl. auch die zunächst das Lat. betreffende gründliche Abhandl. *G. T. A. Krügers* in s. Untersuch. a. d. Gebiete der lat. Sprachlehre. 3 Hefte. Braunschw. 1827. 8. *K. W. Krüger* zieht Sprachl. 121. die Benennung *Assimilation* vor.

2) Die Form *ὅστις* kommt überhaupt im N. T. nur als Nominativ vor.

Ueber obigen Kanon hinauszugehen scheinen Eph. 1, 6. τῆς χάριτος ἧς ἐχαρίτωσεν (Var. ἐν ᾗ), 4, 1. τῆς κλήσεως ἧς ἐκλήθητε, 2 C. 1, 4. διὰ τῆς παρακλήσεως ἧς παρακαλούμεθα [1]), und hier überall das ἧς statt ᾗ zu stehen. Allein diese Stellen lassen sich aus den bekannten Phrasen κλῆσιν καλεῖν, παράκλησιν παρακαλεῖν, χάριν χαριτοῦν, ἠγάπην ἀγαπᾶν (§. 32, 2.) und aus der ebenso bekannten Passivconstruction erklären. S. Gieseler in Rosenm. Repertor. II. 124. [2]). Auch Act. 24, 21. φωνῆς ἧς ἔκραξα ἑστώς cet. ist wohl ἧς nicht für ᾗ gesetzt (φωνῇ κράζειν Mt. 27, 50. Mr. 1, 26. Ap. 6, 10. a.) vgl. Boisson. Nicet. p. 33., sondern φωνή bedeutet *Ruf, Ausruf* (laute Aeusserung), so dass sich jene Construction auf die Phrase φωνὴν κράζειν (Ap. 6, 10. Var.) reducirt, die zwar ungewöhnlich, aber nicht unmöglich ist vgl. Jes. 6, 4. φωνῆς ἧς ἐκέκραγον. [Eph. 1, 8. ἧς ἐπερίσσευσεν ist dieses Verbum transitiv zu nehmen, wie v. 9. γνωρίσας lehrt.] Dass jedoch die Attraction auch den Dativ relat. (so nämlich dass er in den Genit. übergeht) berühren könne, zeigt G. Krüger a. a. O. 274 f. vgl. Heinichen Euseb. II. 98 sq. Und so hat 1 T. 4, 6. Cod. A τῆς καλῆς διδασκαλίας ἧς παρηκολούθηκας. Viele Ausleger aber, neuerlich auch Fr., lösen Rö. 4, 17. κατέναντι οὗ ἐπίστευσεν θεοῦ auf: κατ. θεοῦ ᾧ ἐπίστ. Indess ist diese Erklärung nicht nothwendig s. unten 2. [3]). Dagegen ist Mt. 24, 38. ἦσαν - - γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰςῆλθε Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν wohl aus ἄχρι τῆς ἡμ. ᾗ εἰςῆλθεν zusammengezogen. Aehnlich Lc. 1, 20. Act. 1, 2. 22. Ohne Verschlingung in einen Satz erscheint dieselbe Attraction des Dativ relat. Lev. 23, 15. ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἧς ἂν προςενέγκητε cet. Bar. 1, 19.; denn obschon auch ἧς ἡμέρας (*an welchem Tage*) gesetzt wird, so ist doch in LXX. der Dativ. tempor. das Vorherrschende.

2. Zuweilen findet der umgekehrte Fall Statt, dass nämlich das Nomen, worauf sich das Relat. bezieht, mit in die Construction des Relativsatzes hineingezogen und in den Casus gesetzt ist, in welchem das Relativum nach Maassgabe des Verbum regens steht, und zwar entweder a) so, dass das Nomen vor dem Relativsatze vorausgeht: 1 C. 10, 16. τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος; Mt. 21, 42. (LXX.) λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη 1 P. 2, 7., Lc. 12, 48. παντὶ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ, wohl auch Lc. 1, 72. 73. μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραάμ, aber wohl nicht Act. 10, 36. s. unten §. 61. (vgl. Gieseler a. a. O. 126. Krü. 224 f.); — oder b) so, dass es auch der Stellung nach dem Relativsatze geradehin einverleibt ist: Mr. 6, 16. ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστι, Phil. 10. Lc. 19, 37., auch Rö. 6, 17. ὑπηκούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς, man mag es nun auflösen durch εἰς

1) Hier könnte man indess mit *Wahl* den Genitiv von der ausgelassenen Präpos. διά abhängig denken s. §. 50, 7.

2) Und so ist wohl auch Aristoph. Plut. 1044. τάλαιν' ἐγὼ τῆς ὕβρεως ἧς ὑβρίζομαι zu fassen.

3) Vgl. *Schmid* in der Tübing. Zeitschr. f. Theol. 1831. II. 137 ff.

τὸν τύπ. διδ. ὃν παρ., Acc. bei Passiv. für ὃς παρεδόθη ὑμῖν (eine ähnliche Attraction, wodurch der Acc. des entferntern Objects afficirt wird, s. Demosth. Mid. 385 c. δίκην ἅμα βουλόμενοι λαβεῖν, ὧν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐτεθέαντο θρασὺν ὄντα, wo ὧν für ἃ d. h. ἐν οἷς zu θρασ. ὄντα gehörig, und Dion. Hal. 9. 565. ἀγανάκτησις ὑμῶν περὶ ὧν ὑβρίζεσθε ὑπὸ τῶν πολεμίων, Demosth. ep. 4. p. 118 b.), oder einfacher (wie neulich Bornem., Rück., Fr. u. A. wollten): ὑπηκ. (τῷ) τύπῳ διδ. εἰς ὃν παρ., da die Construct. ὑπακούειν τινί [1]) hier allein passend ist. Selbst Act. 21, 16. ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι cet. erklären Einige aus Attraction: ἄγ. παρὰ Μνάσωνα - - παρ' ᾧ ξεν., doch s. §. 31, 5. Ueber 2 C. 10, 13. s. §. 59. Für beide oben angeführte Fälle sind noch Parallelen a) Hippocr. morb. 4, 11. τὰς πηγὰς ἃς ὠνόμασα, αὗται τῷ σώματι etc. Lysias bon. Arist. p. 649. Aelian. anim. 3, 13. Her. 2, 106. Soph. El. 653. und Trach. 283. Eurip. Bacch. 443 sqq. Aristoph. Plut. 200. Alciphr. 3, 59., das bekannte Virgilische (Aen. 1, 577.) urbem quam statuo vestra est, Terent. eunuch. 4, 3, 11. Sen. ep. 53. Wetsten. I. 468. Aus LXX. Gen. 31, 16. τὴν δόξαν ἣν ἀφείλετο ὁ θεὸς - - ἡμῖν ἔσται Num. 19, 22., und aus den Actis Petri et Pauli ed. Thilo I. 7. gehört hieher: ἀρκεῖ ἡμῖν τὴν θλῖψιν ἣν ἔχομεν παρὰ Πέτρου. b) Xen. A. 1, 9, 19. εἴ τινα ὁρῴη κατασκευάζοντα ἧς ἄρχοι χώρας (χώραν ἧς ἄρχοι), Soph. Oed. C. 907. El. 1029. Eurip. Orest. 63. Electr. 860. und Hec. 986. Plat. Tim. 49 e. Demosth. ep. 4. p. 118 c. Plut. Coriol. 9. (Evang. apocr. p. 414. Acta apocr. p. 69.) vgl. Liv. 9, 2. Terent. Andr. prol. 3. S. überh. Mtth. 1054 f. Lob. Soph. Aj. p. 354.

Unter b) würde auch Rö. 4, 17. κατέναντι οὗ ἐπίστευσε θεοῦ gehören, wenn man auflösete κατ. θεοῦ, ᾧ ἐπίστ. Dies wäre eine Ausdehnung der so geläufig gewordenen Attraction auf den Dativ, wovon es allerdings hier und da Beispiele giebt Krü. 247 f. (Xen. Cyr. 5, 4, 39. ἥγετο τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν, οἷς ἥδετο καὶ ὧν (d. i. τούτων οἷς) ἠπίστει πολλούς) s. Fr. Rom. I. 237. Einfacher erklärt man jedoch die Worte so: κατ. θεοῦ, κατ. οὗ ἐπίστ. (s. oben 1.); denn die von Bretschn. Lexic. man. p. 220. vorgeschlagene Auffassung ist in mehr als einem Betrachte erkünstelt.

Blosse Einverleibung des Nomen in den Relativsatz ohne Casusveränderung ist erfolgt Mt. 24, 44. ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται (Gen. 2, 17. Exod. 10, 28. 32. 34. Num. 6, 13. 30, 6.), Mt. 7, 2. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν, Jo. 11, 6. Mr. 15, 12. (Hb. 13, 11.) Lc. 1, 4. Und hieher gehört auch Rö. 4, 17. s. ob. Bei den Griechen ist meist im nachfolgenden Hauptsatze ein correspondirendes Demonstrat. eingerückt, auch das Relativ. von dem damit verbundenen Nomen durch ein Wort getrennt Krü. 123.

Attraction mit Auslassung des Wortes (Demonstrativs), welches sie veranlasste: a) unter Dazwischenkunft einer Präposition Hb. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε d. h. ἀπὸ τούτων ἃ (ὧν) ἔπαθε, Rö. 10, 14. Jo. 6,

---

1) Ueber ὑπακούειν εἰς nam. bei Joseph. s. *Kypke* observatt. II. 167., obschon gegen einige seiner Beispiele excipirt werden kann.

29. 17, 9. 1 C. 7, 1. (Demosth. Euerg. 684 b. *ἀγανακτήσασα ἐφ' οἷς ἐγὼ ἐπεπόνθειν* Plat. Cratyl. 386 a. Xen. An. 1, 9, 25. Arrian. Al. 4, 10, 3. Lysias II. 242. ed. Auger.) s. §. 23, 2. — b) ohne Präpos. Rö. 15, 18. *οὐ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατειργάσατο* cet. Act. 8, 24. 26, 16. (Soph. Phil. 1227. Oed. R. 855.). Vgl. §. 23, 2.; ebendaselbst über eine Attract. bei adverb. loci (G. Krü. 302 ff.).

3. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (*ὅς — ἐστί*) Relativsatze Prädicat ist (auch eine Art Attraction) Hm. Vig. 708. Mr. 15, 16. *τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον*, Gal. 3, 16. *τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός*, 1 T. 3, 15. *ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ*, Eph. 6, 17. 1, 14. Ph. 1, 28. Eph. 3, 13. *μὴ ἐκκακεῖν ἐν ταῖς θλίψεσί μου ὑπὲρ ὑμῶν, ἥτις ἐστὶ δόξα ὑμῶν* (für ὅ), auch 1 C. 3, 17. (wo Mey. ohne Grund an *οἵτινες* Anstoss nimmt). Vgl. noch Ap. 4, 5. 5, 6. 8. Var. Dag. Eph. 1, 23. *τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ*, 1 C. 4, 17. Col. 1, 24. 2, 17. Mit Unrecht ist in jene Kategorie gezogen worden Col. 3, 5. *ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία* (*ἥτις* für *ἅτινα*, näml. *μέλη*); es geht nur auf *πλεονεξία* Huther z. d. St. Col. 3, 14. scheint ὅ die beglaubigtere Lesart, reines Neutr. ohne Rücksicht auf das Genus des vorhergehenden oder nachfolgenden Substantivs. Ueber Eph. 5, 5. s. Anm. 1. Mt. 27, 33. und an ähnl. Stellen ist ὅ *quod* sc. vocabulum. Hb. 9, 9. sind die Ausl. getheilter Meinung, doch beziehen jetzt die meisten *ἥτις* auf *ἡ πρώτη σκηνή* v. 8., so dass diese Stelle nicht unter obige Regel fällt. Grössere Differenz unter den Interpreten ist Col. 1, 27., aber *ὅς* wird man eher mit *ὁ πλοῦτος* als Hauptwort, als mit *μυστήριον* verbinden dürfen. Es scheint nun das Relativ. dem Genus des folgenden Substantivs herrschend da angepasst zu sein, wo letzteres als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13, 4. Cic. pro Sest. 42, 91. domicilia coniuncta quas urbes dicimus), vorz. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. legg. 1, 7, 22. animal, quem vocamus hominem), oder wo das Relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Eph. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung, ein Prädicat des Hauptgegenstandes (wie Eph. 1. 1 Cor. 4.) enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. G. Krü. a. a. O. 90 ff. und für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritz Sallust. I. 292.

4. Das Relat. scheint für das Interrogat. in directer [1]) Frage zu stehen Mt. 26, 50. *ἑταῖρε, ἐφ' ὅ* (d. i. *ἐπὶ τί* Aristoph. Lysistr. 1101.) *πάρει*. Es ist dies ein Missbrauch der sinkenden Gräcität (Schaef. Demosth. V. 285.), den hinsichtlich anderer Pronom.

---

1) In indirecter Frage steht *ὅς* Soph. Oed. R. 1068. s. *Ellendt* Lexic. Soph. II. 372. Sonst vgl. *Passow* unt. dem W.

rel. belegt (Plat. Alcib. 1. p. **110** c.) Lob. Phryn. p. **57.**, und der bei der Verwandtschaft der Wörter *qui* und *quis* im Begriffe nicht so gar befremdend sein kann. Die guten Prosaiker kennen ihn nicht (Plat. Men. **74** d. wurde von Neuern, wie es scheint ohne handschriftl. Autorität, *τί* corrigirt; über Plat. rep. **8. 559** a. s. Stallb.). Aber darum in obiger Stelle eine Aposiopesis (mit Mey.) anzunehmen oder mit Fr. den Satz als Ausrufung zu fassen: vetus sodalis, ad qualem rem perpetrandam ades! ist unnöthig. Durch die Frage konnte Jesus den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen. [Zulässiger wäre es Mr. **9, 11.** *λέγοντες· ὅ,τι λέγουσιν οἱ γραμματεῖς* cet. das *ὅ,τι* für *τί* (d. h. *διὰ τί*) mit Lchm. zu nehmen, wie Heliod. **4, 16. 7, 14.** bei Lob. a. a. O. *ὅςτις* in directer Frage steht. Aber *ὅ,τι* kommt im N. T. nie als Fragpronom. (gewiss nicht Jo. **8, 25.** s. §. **54, 2.**), nicht einmal in indirecter Frage vor, und da dort gleich *ὅτι* folgt, konnte irrthümlich auch an ersterer Stelle so geschrieben werden statt *τί* s. Fr. Wäre indess *ὅτι* richtige Lesart, dann könnte es eher für *ὅτι weil* gefasst werden s. §. **53, 8.**]

Anm. 1. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei, drei und mehrere Sätze durch ein wiederholtes Pronom. relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24 f. 28. 29. Eph. 3, 11. 12. 1 C. 2, 7. vgl. 1 P. 2, 22. Anderwärts soll das Relativ. im Singul. auf eine Reihe von Hauptworten hinweisen und gleichs. collectiv stehen, Eph. 5, 5. *ὅτι πᾶς πόρνος ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης, ὅς ἐστιν εἰδωλολάτρης* cet. Vgl. Fritzsche de conformat. crit. p. 46. Aber es ist dies willkührlich und würde eben solche gezwungene Erklärung von Col. 3, 5. (s. oben) voraussetzen.

Anm. 2. Der mit *ὅς*, *ὅςτις* anfangende Relativsatz steht zwar gewöhnlich nach dem das Hauptwort enthaltenden Satze; wo aber jener hervorgehoben werden soll, nimmt er die erste Stelle ein (Krü. 123.), 1 C. 14, 37. *ἃ γράφω ὑμῖν ὅτι κυρίου ἐστίν*, Hb. 12, 6. *ὃν ἀγαπᾷ κύριος παιδεύει*, Rö. 6, 2. *οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν* Mr. 8, 34. cet.; mit Demonstr. im 2. Satze Ph. 3, 7. *ἅτινα ἦν μοι κέρδη, ταῦτα ἥγημαι* cet. Jac. 2, 10. Jo. 21, 25. 11, 45. Mt. 5, 39. Lc. 9, 50. Act. 25, 18. 1 C. 4, 2. Hb. 13, 11.

Anm. 3. Das Neutrum *ὅ* vor einem ganzen Satze in der Bedeutung *was das betrifft* u. s. w. (wie im Lat. *quod*) findet sich Rö. 6, 10. *ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ*, Gal. 2, 20. *ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πίστει ζῶ* u. s. w. vgl. Mtth. II. 1063., doch kann in beiden Stellen *ὅ* auch als ein Objectscasus gefasst werden: *quod vivit, vita, quam vivit.* S. Fr. zu Röm. a. a. O.

Anm. 4. Dass *ὅς* auch ausser den bekannten Fällen (Mtth. 742 f.) in Prosa für das Demonstrat. stehe, wurde unter der Herrschaft der Empirie von manchen Ausl. geglaubt. Jetzt weiss jeder Anfänger die so gedeuteten Stellen richtig zu fassen z. B. 2 C. 4, 6. *ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψαι, ὃς ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις* etc. Anakoluthisch ist 1 C. 2, 9. u. Rö. 16, 27.

§. 25.

Fragpronomen und Pronomen indefinitum τις.

1. Das Fragpronomen *τίς, τί* steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach Verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während *ὅςτις, ὅ,τι* so im N. T. gar nicht vorkommt, Mt. 20, 22. Lc. 23, 24. (Mr. 14, 36.) Jo. 10, 6. Act. 21, 33. Rö. 8, 26. Col. 1, 27. a. vgl. Xen. C. 1, 1, 6. 1, 3, 17. Mem. 1, 6, 4. a. Hm. ad Aeschyl. p. 461. Ellendt Lexic. Soph. II. 823., sondern, namentl. *τί,* auch in Fällen, wo die Griechen gewiss *ὅ,τι* gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser *was* abgeschwächt erscheint: Mt. 10, 19. *δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε quod dicatis,* Lc. 17, 8. *ἑτοίμασον, τί δειπνήσω para, quod comedam* (nicht quid com., wie man im Latein. in dieser Verbindung schwerlich sagen kann) vgl. Bhdy 443. Einmal ist *ὅ,τι* gesagt Act. 9, 6. Den Uebergang zu jenem Gebrauch des *τί* bildet die Construction Mr. 6, 36. *τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι* (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte *ὅ,τι φάγωσιν οὐκ ἔχ.*, gerade wie im Lat. beides, *non habent quid comedant* und *non hab. quod com.*, richtig ist (Ramshorn lat. Gramm. 368.); in dieser Formel drückt *ἔχειν* und *habere* den reinen Begr. des Habens oder Besitzes aus (das, was sie ässen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb *habeo quid* zuweilen geradehin *ich weiss, was* übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. C. 6, 1, 14. *οὐκ ἔχω τί μεῖζον* Hell. 1, 6, 5. Soph. Oed. C. 317. *οὐκ ἔχω τί φῶ*, s. überh. Heindorf Cic. N. D. p. 347. [Verbunden ist Rel. und Interrog. 1 T. 1, 7. *μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant.* So ist bei den Griechen in parallelen Sätzen *τί* und *ὅ,τι* verbunden. Vgl. Stallb. Plat. rep. I. 248. II. 261. Bornem. Xen. Cyr. p. 641.]

Schleusner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) *τίς* seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch *quis* oder *quid* übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. *τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος* u. s. w., *quis erit inter vos homo* cet. vgl. Mt. 12, 11. Lc. 14, 5. 11, 5 f.; b) oder wo *τις* gar nicht Fragwort, sondern das pron. *aliquis* ist: 1 C. 7, 18. *περιτετμημένος τις ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand beschnitten berufen* (ich setze den Fall), *er ziehe die Haut nicht vor,* Jac. 5, 13. *κακοπαθεῖ τις, προςευχέσθω.* Ungenau sagt man, *τις* stehe hier für *εἴ τις.* S. Anh. §. 64. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: *τίς σοφὸς - - ἐν ὑμῖν; δειξάτω* cet. Auch Act. 13, 25. könnte man schreiben: *τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ,* doch halte ich die gew. Auffassung *τίνα* für *ὅντινα* nicht für verwerflich vgl. Soph. El. 1167. Callim. epigr. 30, 2.

τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere *πότερος* (was im N. T. gar nicht adjectivisch vorkommt): Mt. 9, 5. *τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον;* 21, 31. *τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε;* Lc. 7, 42. 22, 27. Ph. 1, 22. Auf gleiche Weise bei griech. Schriftstellern (Stallb. Phileb. p. 168.), welche in der Unterscheidung zwischen *τίς* und *πότερος* nicht so genau sind, wie die Römer hinsichtlich ihres *quis* und *uter* (obschon es auch bei diesen nicht an Ausnahmen fehlt).

Dass in Formeln, wie Lc. 15, 26. *τί εἴη ταῦτα,* Jo. 6, 9. Act. 17, 20., der Sing. des Fragw. für Plur. stehe, sollte man nicht behaupten; jene Frage fasst die Mehrheit in ein Allgemeines zusammen: was (welcherlei) sind diese Dinge (dah. auch quid sibi volunt), dagegen *τίνα ἐστί* cet. (vgl. Hb. 5, 12.) mit bestimmter Rücksicht auf die Mehrheit, quae (qualia) sunt, vgl. Plat. Theaet. 154 e. 155 c. (Stallb. Plat. Euthyphr. 101. Weber Dem. 192.).

An das Ende des Satzes ist das Fragwort *τί* gesetzt Jo. 21, 21. *οὗτος δὲ τί;* Gleiches geschieht öfter bei den Rednern mit *πῶς*, Weber Demosth. 180 sq.

Als Fragformel kommt auch im N. T. und LXX. *ἵνα τί wozu, warum* vor, z. B. Mt. 9, 4. *ἵνα τί ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε πονηρά;* 27, 46. Lc. 13, 7. a. Es ist elliptisch (wie im Lat. *ut quid*) gesagt für: *ἵνα τί γένηται* (nach Praeter. *γένοιτο*), s. Hm. Vig. 849. Lob. Soph. Aj. p. 107. und findet sich bei den griech. Schriftstellern, bes. der spätern Zeit, nicht selten, Plat. apol. 26 d. Aristoph. eccles. 718. Arrian. Epict. 1, 24. a. (vgl. Ruth 1, 11. 21. Sir. 14, 3. 1 M. 2, 7.).

2. Das Pronom. indefin. *τις, τι* wird a) zu abstract. Substantiven gesetzt, um (unter anderem) ihren Begriff in seiner Schärfe etwas zu mildern Xen. Cyr. 9, 1, 16. *τούτους ἡγεῖτο ἢ ἀκρατείᾳ τινὶ ἢ ἀδικίᾳ ἢ ἀμελείᾳ ἀπεῖναι*, aus einer *gewissen* (einer Art) Schwäche oder Ungerechtigkeit etc. Plut. Coriol. 14., daher wo ein ungewöhnlicher oder zu kühner Tropus gebraucht ist Jac. 1, 18. *ἀπαρχή τις quaedam* (quasi) *primitiae* Bttm. I. 579. Schoem. Plutarch. Agis p. 73. — b) zu Zahlwörtern, wenn die Zahl nicht ganz bestimmt, sondern blos approximativ gefasst werden soll: Act. 23, 23. *δύο τινάς etwa zwei*, 19, 14. s. Schaef. Demosth. III. 269. Mtth. 1080. — c) zu Adjectiven der Qualität und Quantität, mit rhetorischem Nachdruck: Hb. 10, 27. *φοβερά τις ἐκδίκησις terribilis quaedam* (Klotz zu Cic. Lael. p. 142. u. Nauck in Jahns Jahrb. Bd. 52. S. 183 f.), eine recht (od. gar) furchtbare Bestrafung (vgl. Lucian. philop. 8. *φοβερόν τι θέαμα*, D. S. 5, 39. *ἐπίπονός τις βίος*, Aeschin. dial. 3, 17. Xen. Cyr. 1, 6, 14. 6, 4, 7. Heliod. 2, 23, 99. Lucian. dial. m. 5, 1. Plutarch. Phoc. c. 13. vgl. Boisson. Nicet. p. 268.), dah. Act. 8, 9. *μέγας τις ein recht grosser* (v. einem Manne Xen. Eph. 3, 2. Athen. 4. 21. a.). In diesen Fällen ist *τις* das emphatische *ein*, welches wir auch im Deutschen haben: *das war eine Freude* (eine grosse Fr.), *das ist ein Mann* (ein tüchtiger Mann) vgl. Act. 5, 36. *λέγων εἶναί τινα*

ἑαυτόν dass er einer (von Bedeutung, etwas rechtes) *sei* s. Bhdy 440. Krü. 129. Im Latein. stimmt hiezu *quidam* und, wo nicht ein Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, *aliquis*, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [*πᾶς τις* kommt dag. im N. T. nicht vor: man hat es 1 C. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt *πάντως τινάς* einsetzen wollen s. Boisson. Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne krit. Wahrscheinlichkeit. *εἷς τις unus aliquis* könnte mit Nachdruck Jo. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum *τι aliquid* kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fr. z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel *εἶναί τι* Gal. 2, 6. 6, 3. a. (lat. bekanntlich *aliquid esse*) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt überall in dem nexus der Stelle (vgl. Hm. Vig. 731.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Im Griech. ist besonders häufig *τὶ λέγειν, τὶ πράσσειν*.

Anm. *τὶς* mit einem Substant. verbunden, kann ebensowohl vor als nach demselben stehen: *τὶς ἀνὴρ* und *ἀνήρ τις* Act. 3, 2. 5, 1. 10, 1. Letztres ist im N. T. das Gewöhnlichere. Dagegen wird bezweifelt (Mtth. S. 1081.), dass *τὶς* ganz zu Anfange eines Satzes stehen könne, woran indess Hm. emend. rat. p. 95. keinen Anstoss nimmt. Im N. T. vgl. 1 T. 5, 24. *τινῶν ἀνθρώπων αἱ ἁμαρτίαι πρόδηλοί εἰσιν - - τισὶν δὲ* cet. Act. 17, 18. 19, 31. — Die abgekürzten Formen *του, τῳ* (Bttm. I. 301.) sind im N. T. nicht üblich, man hat sie mit Unrecht in die Stellen 1 C. 15, 8. 1 Th. 4, 6. eingetragen.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt *οὐδείς, μηδείς* steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lg. 831.), *οὐ (μὴ) - - πᾶς*, näml. stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist, z. B. Mt. 24, 22. *οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ*, Rö. 3, 20. *ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ*, Lc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα*, 1 C. 1, 29. *ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ* etc. vgl. auch Ap. 21, 27. *οὐ μὴ εἰςέλθῃ εἰς αὐτὴν πᾶν κοινόν*, Act. 10, 14. *οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν* (Jud. 13, 4. Susan. 27.). Dagegen bezeichnet *οὐ πᾶς* (*μὴ πᾶς*) unmittelbar nach einander (wie *non omnis*) *nicht jeder*: 1 C. 15, 39. *οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ*, Mt. 7, 21. *οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. - - ἀλλ' ὁ ποιῶν* cet. *nicht jeder, der mich* (bereitwillig) *Herr nennt, sondern* (unter denen, die das thun) *nur wer den Willen* u. s. w. [1]).

---

1) *Fr.'s* Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.), wonach hier *οὐ* mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, *kein Herrsager*, kann ich nicht beitreten: durch den zweiten Satz *ἀλλ' ὁ ποιῶν* wird das *Herrsagen* keineswegs aufgehoben, sondern das *ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου* involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

nicht das Herrsagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins Himmelreich, sondern etc., Act. 10, 41. So im Plur. *οὐ πάντες non omnes* Mt. 19, 11. Rö. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: *οὐ* verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf *πᾶς* bezügliches Negatives ausgesprochen: *nicht wird gerechtfertigt werden jeder Mensch*, das Nichtgerechtfertigtwerden gilt von jedem M. d. h. *kein* Mensch wird gerechtfertigt w.) [1]); hier aber den Begriff des *πᾶς*. Im Ganzen ist indess diese Ausdrucksweise selten und scheint, als expressiver, in jenen Stellen (meist gnomenartigen Sentenzen) absichtlich gewählt zu sein: sie beschränkt sich fast auf das aus dem A. T. herübergenommene כָּל־בָּשָׂר, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie öfter [2]) haben. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend: *πᾶς* gehört dort immer in der Bedeutung *ganz* (wie *μηδὲ τὸν ἅπαντα χρόνον*) oder *voll* (*πᾶσα ἀνάγκη*) zum Substantiv [3]).]

Auf obiges *οὐ* (*μή*) - - *πᾶς* sollte man eigentlich diesen Hebraism. beschränken, denn Sätze mit *πᾶς* - - *οὐ* (*μή*) [4]) enthalten grossentheils nichts der griechischen Ausdrucksweise fremdes [5]), oder es ist selbst erklärlich, warum der Schriftsteller gerade diese Wendung gewählt hat. 1 Jo. 2, 21. *πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἔστιν alle Lüge* (*jede Lüge*) *ist nicht aus der Wahrheit* würde jeder Grieche schreiben können; Jo. 3, 16. *ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, ἀλλ'* cet. (Var.) *dass jeder an ihn Glaubende nicht untergehe, sondern*; Eph. 5, 5. *πᾶς πόρνος ἢ*

---

1) *Gesen.* a. a. O. stellt diese Spracherscheinung blos hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat *Ewald* (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. schon *Drusius* ad Gal. 2, 16. und *Beza* zu Rö. 3, 20. Was *Gesenius* mit dem Unterschiede zwischen *οὐ πᾶς* und *μὴ πᾶς* wolle, ist mir nie klar geworden.

2) z. B. Ex. 12, 16. 44. 20, 10. Dt. 5, 14. 20, 16. Jud. 13, 4. 2 S. 15, 11. Ps. 33, 11. 142, 2. Ezech. 31, 14. (Tob. 4, 7. 19. 12, 11.). Doch eben so oft brauchen sie das gut griechische *οὐ — οὐδείς* (*οὐδέν*) Ex. 10, 15. Dt. 8, 9. Jos. 10, 8. Prov. 6, 35. 12, 21. oder geradezu das einfache *οὐδείς* Jos. 23, 9.

3) Wenn *Schleusner* aus Cic. Rosc. Amer. 27. und ad famil. 2, 12. *non omnis* für nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht angesehen haben.

4) Nämlich im Singular; denn im Plural ist: *Alle Menschen lieben den Tod nicht*, die gangbare Ausdrucksweise auch im Griechischen. Dahin gehört die von *Weiske* pleon. p. 58. zur Erläuterung des obigen Hebraism. angeführte Stelle Plat. Phaed. 91 e. *πότερον, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; nehmet ihr alle - - nicht an, oder nur die und jene nicht?* Wie hätte dies (einfach) anders ausgedrückt werden sollen? Aus LXX. vgl. Num. 14, 23. Jos. 11, 13. Ezech. 31, 14. Dan. 11, 37.

5) Wer die Negation im Anfange des Satzes zum Verbum fügt (*οὐ δικαιωθήσεται*), der hat voraussetzlich schon das Subject im Auge (*πᾶς*) und konnte also *οὐδείς* sagen; wer aber mit *πᾶς* anfängt, der hat entweder sich noch nicht entschlossen, ob er ein affirmatives oder negatives Verbum folgen lassen will, oder es dünkt ihm angemessener, von jedem das Negative auszusagen (*πᾶς ὁ πιστεύων - - οὐ μὴ ἀπόληται*), als von keinem das Affirmative. *Kein Glaubender wird untergehen*, setzt gleichsam schon eine Befürchtung voraus, der man begegnen will.

ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ hatte der Apostel viell. am Anfange des Satzes ein affirmatives Prädicat im Sinne (Ezech. 44, 9.). Nur Eph. 4, 29. und viell. Ap. 22, 3. würde *οὐδέν* dem griech. Ohr mehr zusagen.

Mt. 10, 29. (Lc. 12, 6.) steht *ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται* (vel) unum non, ne unum quidem (Gegensatz mit *δύο*: *zwei* für ein Assarion und *einer* nicht einmal cet.) Mt. 5, 18. Diese Wendung (mit Negat.) ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. H. comp. 18. (V. 122.) *μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα* cet., antiqq. II. 980, 10. *μία τε οὐ κατελείπετο* (nach Schäf.'s Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schaef. ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Ex. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden, überall ist grössrer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) [1]) *οὐδείς* liegt.

Lc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα nichts, kein Ding* (vgl. דָּבָר und im Griech. *ἔπος*) ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. *οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον* ist ganz einfach: *er antwortete ihr nicht ein Wort* (des *ἕνα* bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das *ein* nicht betonen) [2]). Auch die Griechen könnten so sagen, und darum, weil die Formel 1 R. 18, 21. vorkommt, ist sie noch kein Hebraismus.

2. *Der eine, der andere* wird a) in der Gegenüberstellung zuweilen durch *εἷς - καὶ εἷς* Mt. 20, 21. 24, 40. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Jo. 20, 12. Gal. 4, 22. (dag. Lc. 17, 34. *ὁ εἷς - ὁ ἕτερος*, vgl. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im Hebr. אֶחָד Ex. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 S. 10, 3. a.), wofür die Griechen *εἷς μέν, εἷς δέ* oder *εἷς μέν, ὁ δέ* sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. Mtth. 742.; denn was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. als dem N. T. Ausdruck parallel anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesammtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer cet. b) in reciproken Sätzen 1 Th. 5, 11. *οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα*, 1 C. 4, 6. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Gramm. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für *ἀλληλ.* das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Jo. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Her. 4, 50. *ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν*, Lucian. conscr. hist. 2. *ὡς οὖν ἕν, φασίν, ἑνὶ παραβαλεῖν*. asin. 54. Vgl. auch die Formel *ἓν ἀνθ' ἑνός* (Ast Plat. Polit. p. 339. Bhdy Dionys. perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

1) Daher auch *οὐδὲ εἷς* zusammengestellt wird, *nemo quisquam*, *nemo unus* (Mt. 27, 14. *οὐδὲ ἓν ῥῆμα* ne unum quidem Jo. 1, 3. Rö. 3, 10. 1 C. 6, 5.) *Hm.* Vig. 467. *Weber* Dem. 501. (Xen. Cyr. 2, 3, 9. 4, 1, 14.). In LXX. kommt dieses öfter (namentl. für אֶחָד לֹא) vor Ex. 14, 28. Num. 31, 49. Sonst vgl. *οὐ - - ποτὲ* 2 P. 1, 21.

2) Auch nicht weil anderwärts *εἷς* ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. *ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ λόγον ἕνα*), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle *ἕνα* fordern.

Wie *cuneus cuneum trudit* übersetzen Einige Mt. 12, 26. ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει der *eine* S. den *andern* S.; aber es heisst *der Satan den Satan.* Dag. vgl. Lc. 11, 17.

Die hebr. Fügung: *der Mann* - '- *zu seinem Freunde* oder *Bruder*, ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. Ruth 3, 14. Jer. 9, 20. a. nachgebildet, findet sich aber in dem Styl der neutest. Autoren nicht, dag. vgl. aus LXX. Hb. 8, 11. οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον (besser πολίτην) αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. *jeder* durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ, s. §. 54, 1.

Drittes Capitel.

Vom Nomen.

§. 27.

Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Der Singular der Nomina männl. Geschlechts mit Artik. steht nicht selten collectiv, die ganze Gattung bezeichnend Jac. 2, 6. ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν (plur. 1 C. 11, 22.) 5, 6. Rö. 14, 1. 1 P. 4, 18. Mt. 12, 35. So bes. Völkernamen ὁ Ἰουδαῖος Rö. 3, 1. (wie oft *Romanus* f. *Romani*) Markland Eurip. suppl. v. 659. Der Sing. stellt hier überall die Eigenschaft reiner und schärfer dar, als der die Vielheit der Individuen bezeichnende Plural. Verwandt ist damit, wenn in Beziehung auf eine Mehrheit ein Gegenstand, der den Einzelnen angehört, im Sing. bezeichnet wird: 1 C. 6, 19. ὅτι τὸ σῶμα ὑμῶν ναὸς τ. ἁγ. πνεύματος (nach den best. Codd.); Mr. 8, 17. πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν (Jac. 3, 14. Lc. 1, 66. 2 P. 2, 14. a.); Mt. 17, 6. ἔπεσαν ἐπὶ πρόςωπον αὐτῶν (Lc. 2, 21. 2 C. 3, 18. 8, 24.) [1]); Ap. 6, 11. ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή (Lc. 24, 4. Act. 1, 10.?); Eph. 6, 14. περιζωσάμενοι τὴν ὀσφὺν ὑμῶν cet. Dieser gleichs. distributive Sing. ist im Griech. häufig Xen. A. 4, 7, 16. εἶχον κνημῖδας καὶ κράνη κ. μαχαίριον - δόρυ cet. Cyr. 4, 3, 11. Eurip. Cycl. 225. Thuc. 3, 22. 4, 4. 6, 58. Pol. 3, 49, 12. Ael. an. 5, 4. vgl. Cic. Rab. 4, 11. Sen. ep. 87. Aus LXX. vgl. Gen. 48, 12. Lev. 10, 6. Jud. 13, 20. Thr. 2, 10. 1 Chr. 29, 6. s. noch testam. patr. p. 565. [2])

---

1) Das ἀπὸ oder πρὸ προσώπου αὐτῶν od. ὑμῶν, κατὰ πρ. πάντων cet. Lc. 2, 31. Act. 7, 45. Ex. 34, 11. Dt. 3, 18. 7, 19. 8, 20. cet. möchte ich jedoch nicht hieher ziehen, da diese Formeln schon zu Adverb. geworden sind.

2) 1 Th. 1, 8. ὥςτε γενέσθαι ὑμᾶς τύπον πᾶσι τοῖς πιστεύουσιν steht der Sing. ganz regelmässig, da P. die Gemeinde als Ganzes im Sinn hat. Andrer Art sind die Stellen 1 C. 10, 6. 11. 1 P. 5, 3., wo der Singular auffällig sein würde.

ἑαυτόν dass er einer (von Bedeutung, etwas rechtes) *sei* s. Bhdy 440. Krü. 129. Im Latein. stimmt hiezu *quidam* und, wo nicht ein Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, *aliquis*, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [*πᾶς τις* kommt dag. im N. T. nicht vor: man hat es 1 C. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt *πάντως τινάς* einsetzen wollen s. Boisson. Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne krit. Wahrscheinlichkeit. *εἷς τις unus aliquis* könnte mit Nachdruck Jo. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum *τι aliquid* kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fr. z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel *εἶναί τι* Gal. 2, 6. 6, 3. a. (lat. bekanntlich *aliquid esse*) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt überall in dem nexus der Stelle (vgl. Hm. Vig. 731.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Im Griech. ist besonders häufig *τὶ λέγειν, τὶ πράσσειν*.

Anm. *τὶς* mit einem Substant. verbunden, kann ebensowohl vor als nach demselben stehen: *τὶς ἀνὴρ* und *ἀνήρ τις* Act. 3, 2. 5, 1. 10, 1. Letztres ist im N. T. das Gewöhnlichere. Dagegen wird bezweifelt (Mtth. S. 1081.), dass *τὶς* ganz zu Anfange eines Satzes stehen könne, woran indess Hm. emend. rat. p. 95. keinen Anstoss nimmt. Im N. T. vgl. 1 T. 5, 24. *τινῶν ἀνθρώπων αἱ ἁμαρτίαι πρόδηλοί εἰσιν - - τισὶν δὲ* cet. Act. 17, 18. 19, 31. — Die abgekürzten Formen *του, τῳ* (Bttm. I. 301.) sind im N. T. nicht üblich, man hat sie mit Unrecht in die Stellen 1 C. 15, 8. 1 Th. 4, 6. eingetragen.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt *οὐδείς, μηδείς* steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lg. 831.), *οὐ (μή) - - πᾶς*, näml. stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist, z. B. Mt. 24, 22. *οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ*, Rö. 3, 20. *ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ*, Lc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα*, 1 C. 1, 29. *ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ* etc. vgl. auch Ap. 21, 27. *οὐ μὴ εἰςέλθῃ εἰς αὐτὴν πᾶν κοινόν*, Act. 10, 14. *οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν* (Jud. 13, 4. Susan. 27.). Dagegen bezeichnet *οὐ πᾶς* (*μὴ πᾶς*) unmittelbar nach einander (wie *non omnis*) *nicht jeder*: 1 C. 15, 39. *οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ*, Mt. 7, 21. *οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. - - ἀλλ' ὁ ποιῶν* cet. *nicht jeder, der mich* (bereitwillig) *Herr nennt, sondern* (unter denen, die das thun) *nur wer den Willen* u. s. w. [1]).

1) *Fr.'s* Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.), wonach hier *οὐ* mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, *kein Herrsager*, kann ich nicht beitreten: durch den zweiten Satz *ἀλλ' ὁ ποιῶν* wird das *Herrsagen* keineswegs aufgehoben, sondern das *ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου* involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

braucht, weil die durch sie bezeichneten Gegenstände sinnl. oder geistig etwas Mehrfaches oder Umfängliches nach allgemeiner oder nach griech. oder auch bibl. Anschauung hatten (Krü. 9 f.): *αἰῶνες* Hb. 1, 2. ***Welt*** (עוֹלָמִים), ***οὐρανοί coeli*** (Schneider lat. Gr. II. 476.) vgl. 2 C. 12, 2., *τὰ ἅγια* ***das Heiligthum*** Hb. 8, 1. 9, 8. 12. a., *ἀνατολαί, δυσμαί* (***Ost-, Westgegend***) Mt. 8, 11. 24, 27. (Plato def. 411 b. epin. 990 a. D. S. 2, 43. Dio C. 987, 32. Lucian. peregr. 39.), *τα δεξιά, ἀριστερά, εὐώνυμα* ***rechte, linke Seite*** (oft), *θύραι* (***fores, Thürflügel***) Act. 5, 19. Jo. 20, 19. (griech. auch *πύλαι*, dag. wirkl. Pl. ist *θύραι* Act. 16, 26 f. Mt. 24, 33.), *κόλποι* ***Schooss*** Lc. 16, 23. (v. 22. sing.) vgl. Paus. 6, 1, 2. Ael. 13, 31., auch *τὰ ἱμάτια* vom (einzigen) ***Oberkleide*** Jo. 19, 23. 18, 4. Act. 10, 6.; die Namen der Feste *ἐγκαίνια, γενέσια, ἄζυμα* (***Παναθήναια, Saturnalia*** Poppo Thuc. III. IV. 20.), auch *γάμοι* ***Hochzeit*** Mt. 22, 2. Lc. 12, 36. (vgl. Tob. 11, 20.); dann *ὀψώνια* (***Löhnung***) Rö. 6, 23. (Fr. Rom. I. 428.) und *ἀργύρια* (***Geldstücke, Sekelstücke***) Mt. 26, 15. 28, 12. Wo Länder- oder Städtenamen Plurale sind, ist die Ursache in der (ursprüngl.) Mehrheit der Provinzen (***Galliae***) oder Anbaue zu suchen *Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι*, auch wohl *τὰ Ἱεροσόλυμα* [1]). Endlich die Nomina, welche ein Gefühl und eine Sinnesart oder einen Zustand bezeichnen, drücken im Plur. die Formen oder Acte aus, in welchen jene zur Erscheinung kommen: 1 P. 2, 1. *ἀποθέμενοι πᾶσαν κακίαν - - κ. ὑποκρίσεις κ. φθόνους κ. πάσας καταλαλιάς*, 2 C. 12, 20. *ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι*, 2 C. 11, 23. *ἐν θανάτοις πολλάκις*, Eph. 6, 11. Gal. 5, 20. 1 P. 4, 3. Jac. 2, 1. (2 C. 9, 6.) Jud. 13. 1 C. 7, 2. Fr. Rom. III. 6. Kritz Sallust. I. 76. So ist *οἰκτιρμοί*, רַחֲמִים, häufiger als der Sing. (nur Col. 3, 12. Var.). Hieher gehört auch Eph. 2, 3. *θελήματα τ. σαρκός*. S. überhaupt Jacobs Act. philol. Monac. I. 154 sq. Schoem. Plutarch. Agis p. 75 sq. Stallb. Plat. rep. II. 368. Heinichen Euseb. III. 18 sq. Bhdy 62 f.

Der Pl. *αἵματα* Jo. 1, 13. vom Blute als Zeugungsstoff hat nur Eurip. Io 693. eine directe Parallele in der poet. Sprache, ist aber an sich von einer Flüssigkeit ebensowohl erklärbar wie *τὰ ὕδατα* u. *τὰ γάλακτα* Plat. legg. 10. 887 d. Wirklicher Pl. ist *αἵματα* Ap. 18, 24., so wie auch unter obigen Kanon nicht fallen: *αἱ γραφαί, τὰ ἱερὰ γράμματα, αἱ διαθῆκαι* Rö. 9, 4. Eph. 2, 12. (die in der Patriarchenzeit wiederholt geschlossenen göttl. Bündnisse mit Abraham, Jacob, durch Moses vgl. Sap. 12, 21. 2 M. 8, 15.). Aehnlich *ἐπαγγελίαι* Hb. 7, 6. Ein hebr. Plur. maj. ist weder in diesen Wörtern anzunehmen, noch Jo. 9, 3. 2 C. 12, 1. 7. oder Hb. 9, 23. wo generell gesprochen wird. — *τὰ σάββατα*, wo nur der wöchentl. Ruhetag gemeint ist Mt. 12, 1. Lc. 4, 16. a., wird entw. Uebertragung der aram. Form שַׁבְּתָא oder nach Analogie der Festnamen gebildet sein. Eher könnte Hb. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* vom ***Allerheiligsten*** des jerus. Tempels ein Plur. excell. sein, sofern nicht die Accentuation

---

1) Vgl. *Nobbe* schedae Ptolem. I. 22.

ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ hatte der Apostel viell. am Anfange des Satzes ein affirmatives Prädicat im Sinne (Ezech. 44, 9.). Nur Eph. 4, 29. und viell. Ap. 22, 3. würde *οὐδέν* dem griech. Ohr mehr zusagen.

Mt. 10, 29. (Lc. 12, 6.) steht *ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται* (vel) unum non, ne unum quidem (Gegensatz mit *δύο*: *zwei* für ein Assarion und *einer* nicht einmal cet.) Mt. 5, 18. Diese Wendung (mit Negat.) ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. H. comp. 18. (V. 122.) *μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα* cet., antiqq. II. 980, 10. *μία τε οὐ κατελείπετο* (nach Schäf.'s Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schaef. ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Ex. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden, überall ist grössrer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) [1]) *οὐδείς* liegt.

Lc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα nichts, kein Ding* (vgl. דָּבָר und im Griech. *ἔπος*) ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. *οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον* ist ganz einfach: *er antwortete ihr nicht ein Wort* (des *ἕνα* bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das *ein* nicht betonen) [2]). Auch die Griechen könnten so sagen, und darum, weil die Formel 1 R. 18, 21. vorkommt, ist sie noch kein Hebraismus.

2. *Der eine, der andere* wird a) in der Gegenüberstellung zuweilen durch *εἷς - καὶ εἷς* Mt. 20, 21. 24, 40. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Jo. 20, 12. Gal. 4, 22. (dag. Lc. 17, 34. *ὁ εἷς - ὁ ἕτερος*, vgl. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im Hebr. אֶחָד Ex. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 S. 10, 3. a.), wofür die Griechen *εἷς μέν, εἷς δέ* oder *εἷς μέν, ὁ δέ* sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. Mtth. 742.; denn was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. als dem N. T. Ausdruck parallel anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesammtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer cet. b) in reciproken Sätzen 1 Th. 5, 11. *οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα*, 1 C. 4, 6. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Gramm. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für *ἀλλήλ.* das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Jo. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Her. 4, 50. *ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν*, Lucian. conscr. hist. 2. *ὡς οὖν ἕν, φασίν, ἑνὶ παραβαλεῖν*. asin. 54. Vgl. auch die Formel *ἓν ἀνθ' ἑνός* (Ast Plat. Polit. p. 339. Bhdy Dionys. perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

1) Daher auch *οὐδὲ εἷς* zusammengestellt wird, *nemo quisquam*, *nemo unus* (Mt. 27, 14. *οὐδὲ ἓν ῥῆμα* ne unum quidem Jo. 1, 3. Rö. 3, 10. 1 C. 6, 5.) *Hm.* Vig. 467. *Weber* Dem. 501. (Xen. Cyr. 2, 3, 9. 4, 1, 14.). In LXX. kommt dieses öfter (namentl. für אֶחָד לֹא) vor Ex. 14, 28. Num. 31, 49. Sonst vgl. *οὐ - - ποτὲ* 2 P. 1, 21.

2) Auch nicht weil anderwärts *εἷς* ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. *ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ λόγον ἕνα*), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle *ἕνα* fordern.

braucht, weil die durch sie bezeichneten Gegenstände sinnl. oder geistig etwas Mehrfaches oder Umfängliches nach allgemeiner oder nach griech. oder auch bibl. Anschauung hatten (Krü. 9 f.): *αἰῶνες* Hb. 1, 2. *Welt* (עוֹלָמִים), *οὐρανοί coeli* (Schneider lat. Gr. II. 476.) vgl. 2 C. 12, 2., *τὰ ἅγια das Heiligthum* Hb. 8, 1. 9, 8. 12. a., *ἀνατολαί, δυσμαί* (*Ost-, Westgegend*) Mt. 8, 11. 24, 27. (Plato def. 411 b. epin. 990 a. D. S. 2, 43. Dio C. 987, 32. Lucian. peregr. 39.), *τα δεξιά, ἀριστερά, εὐώνυμα rechte, linke Seite* (oft), *θύραι* (*fores, Thürflügel*) Act. 5, 19. Jo. 20, 19. (griech. auch *πύλαι*, dag. wirkl. Pl. ist *θύραι* Act. 16, 26 f. Mt. 24, 33.), *κόλποι Schooss* Lc. 16, 23. (v. 22. sing.) vgl. Paus. 6, 1, 2. Ael. 13, 31., auch *τὰ ἱμάτια* vom (einzigen) *Oberkleide* Jo. 19, 23. 18, 4. Act. 10, 6.; die Namen der Feste *ἐγκαίνια, γενέσια, ἄζυμα* (*Παναθήναια, Saturnalia* Poppo Thuc. III. IV. 20.), auch *γάμοι Hochzeit* Mt. 22, 2. Lc. 12, 36. (vgl. Tob. 11, 20.); dann *ὀψώνια* (*Löhnung*) Rö. 6, 23. (Fr. Rom. I. 428.) und *ἀργύρια* (*Geldstücke, Sekelstücke*) Mt. 26, 15. 28, 12. Wo Länder- oder Städtenamen Plurale sind, ist die Ursache in der (ursprüngl.) Mehrheit der Provinzen (*Galliae*) oder Anbaue zu suchen *Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι*, auch wohl *τὰ Ἱεροσόλυμα* [1]). Endlich die Nomina, welche ein Gefühl und eine Sinnesart oder einen Zustand bezeichnen, drücken im Plur. die Formen oder Acte aus, in welchen jene zur Erscheinung kommen: 1 P. 2, 1. *ἀποθέμενοι πᾶσαν κακίαν - - κ. ὑποκρίσεις κ. φθόνους κ. πάσας καταλαλιάς*, 2 C. 12, 20. *ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι*, 2 C. 11, 23. *ἐν θανάτοις πολλάκις*, Eph. 6, 11. Gal. 5, 20. 1 P. 4, 3. Jac. 2, 1. (2 C. 9, 6.) Jud. 13. 1 C. 7, 2. Fr. Rom. III. 6. Kritz Sallust. I. 76. So ist *οἰκτιρμοί*, רַחֲמִים, häufiger als der Sing. (nur Col. 3, 12. Var.). Hieher gehört auch Eph. 2, 3. *θελήματα τ. σαρκός*. S. überhaupt Jacobs Act. philol. Monac. I. 154 sq. Schoem. Plutarch. Agis p. 75 sq. Stallb. Plat. rep. II. 368. Heinichen Euseb. III. 18 sq. Bhdy 62 f.

Der Pl. *αἵματα* Jo. 1, 13. vom Blute als Zeugungsstoff hat nur Eurip. Io 693. eine directe Parallele in der poet. Sprache, ist aber an sich von einer Flüssigkeit ebensowohl erklärbar wie *τὰ ὕδατα* u. *τὰ γάλακτα* Plat. legg. 10. 887 d. Wirklicher Pl. ist *αἵματα* Ap. 18, 24., so wie auch unter obigen Kanon nicht fallen: *αἱ γραφαί, τὰ ἱερὰ γράμματα, αἱ διαθῆκαι* Rö. 9, 4. Eph. 2, 12. (die in der Patriarchenzeit wiederholt geschlossenen göttl. Bündnisse mit Abraham, Jacob, durch Moses vgl. Sap. 12, 21. 2 M. 8, 15.). Aehnlich *ἐπαγγελίαι* Hb. 7, 6. Ein hebr. Plur. maj. ist weder in diesen Wörtern anzunehmen, noch Jo. 9, 3. 2 C. 12, 1. 7. oder Hb. 9, 23. wo generell gesprochen wird. — *τὰ σάββατα*, wo nur der wöchentl. Ruhetag gemeint ist Mt. 12, 1. Lc. 4, 16. a., wird entw. Uebertragung der aram. Form שַׁבְּתָא oder nach Analogie der Festnamen gebildet sein. Eher könnte Hb. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* vom *Allerheiligsten* des jerus. Tempels ein Plur. excell. sein, sofern nicht die Accentuation

---

1) Vgl. *Nobbe* schedae Ptolem. I. 22.

Die Plurale sind eben auch im N. T. das Gewöhnliche (auch Lc. 24, 5. Act. 1, 10.). S. überh. Elmsley Eur. Med. 264. Bornem. Xen. Cyr. p. 158.

Den collectiven Gebrauch des Singul. darf man nicht über seine natürlichen Gränzen ausdehnen: 1 C. 6, 5. *διακρῖναι ἀνὰ μέσον τ. ἀδελφοῦ* steht nicht *τ. ἀδ.* für *τῆς ἀδελφότητος* u. man würde so nichts gewinnen, da *ἀνὰ μέσον zwischen* eben nicht eine Gesammtheit, sondern einzelne Individuen fordert (anders Mt. 13, 25.). Es müsste heissen *ἀνὰ μέσ. ἀδελφοῦ κ. ἀδελφοῦ* (Gen. 23, 15.) oder doch *τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ* (s. Grot.) vgl. Pol. 10, 48, 1., oder die Structur ist eine incorrecte Concision. Mey's Erklärung setzt immer auch einen incorrecten Ausdruck voraus, wie er ohne Beispiel ist.

2. Umgekehrt ist der Plural der Gattung (masc. oder fem.) da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Individuum gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein halten will: Mt. 2, 20. *τεθνήκασιν οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου* (es ist nur Herodes d. Gr. gemeint v. 19.) vgl. Ex. 4, 19. S. Aeschyl. Prom. 67. Eurip. Hec. 403. Aeschin. adv. Timarch. 21. und Bremi z. d. St. Porson Eur. Phoen. p. 36. Reisig Conject. in Aristoph. p. 58. und C. L. Roth grammaticae quaest. e C. Tacito. Norimb. 1829. 4. §. 1. Dageg. ist Mt. 9, 8. *ἐδόξασαν τ. θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις* gewiss nicht blos an Christus gedacht, sondern der Spruch ist wirklich allgemein zu fassen, wie Hb. 9, 23.; Mt. 27, 44. wird in *οἱ λῃσταί* eine von Lc. 23, 39. verschiedene Tradition anerkannt werden müssen; endlich 1 C. 15, 29. geht *ὑπὲρ τ. νεκρῶν* schwerlich auf (den todten) Christus (da würde es heissen *εἰς τ. νεκρούς*), sondern es sind (ungetauft) verstorbene Menschen gemeint.

Die Citationsformel Act. 13, 40. *τὸ εἰρημένον ἐν τοῖς προφήταις* Jo. 6, 42. ist eine allgemeine (Act. 7, 42. *ἐν βιβλίῳ τ. προφητῶν*) wie *in den paulin. Briefen* u. dgl., wo man die Stelle nicht genau angeben will oder kann. Wesentlich ebenso Mt. 24, 26. *ἐν τοῖς ταμείοις*, entgges. *ἐν τῇ ἐρήμῳ*, vgl. Liv. 1, 3. Silvius casu quodam in *silvis* natus.

Mt. 21, 7. bezieht sich *ἐπάνω αὐτῶν* wohl auf die *ἱμάτια*; an sich wäre aber die Beziehung auf die beiden Thiere nicht widersinnig, so wenig wie v. 5. *ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον κ. πῶλον* ein widersinniger Ausdruck ist. Ungenau sagt man auch im Deutschen: *er sprang von den Pferden*, obschon nur das eine der zusammengespannten Pferde, das Sattelpferd, gemeint ist.

Ganz mit Unrecht hat man 1 C. 16, 3. den Plur. *ἐπιστολαί* für den Sing. genommen (Heumann z. d. St.). Wenn auch dieser Plur. so von einem Briefe gebraucht werden kann (Schaef. Plutarch. V. 446. Poppo Thuc. 1, 132.), so sind doch hier die Worte *δι' ἐπιστολῶν* sicher mit *πέμψω* zu verbinden, und die Absendung mehrerer Schreiben an verschiedene Personen ist an sich gar nicht unwahrscheinlich.

3. Nicht wenige Nomina, die im Deutschen als Singulare üblich sind, werden als Plural ausschliesslich oder doch vorherrschend ge-

braucht, weil die durch sie bezeichneten Gegenstände sinnl. oder geistig etwas Mehrfaches oder Umfängliches nach allgemeiner oder nach griech. oder auch bibl. Anschauung hatten (Krü. 9 f.): *αἰῶνες* Hb. 1, 2. *Welt* (עוֹלָמִים), *οὐρανοί coeli* (Schneider lat. Gr. II. 476.) vgl. 2 C. 12, 2., *τὰ ἅγια das Heiligthum* Hb. 8, 1. 9, 8. 12. a., *ἀνατολαί, δυσμαί* (*Ost-, Westgegend*) Mt. 8, 11. 24, 27. (Plato def. 411 b. epin. 990 a. D. S. 2, 43. Dio C. 987, 32. Lucian. peregr. 39.), *τα δεξιά, ἀριστερά, εὐώνυμα rechte, linke Seite* (oft), *θύραι* (*fores, Thürflügel*) Act. 5, 19. Jo. 20, 19. (griech. auch *πύλαι*, dag. wirkl. Pl. ist *θύραι* Act. 16, 26 f. Mt. 24, 33.), *κόλποι Schooss* Lc. 16, 23. (v. 22. sing.) vgl. Paus. 6, 1, 2. Ael. 13, 31., auch *τὰ ἱμάτια* vom (einzigen) *Oberkleide* Jo. 19, 23. 18, 4. Act. 10, 6.; die Namen der Feste *ἐγκαίνια, γενέσια, ἄζυμα* (*Παναθήναια, Saturnalia* Poppo Thuc. III. IV. 20.), auch *γάμοι Hochzeit* Mt. 22, 2. Lc. 12, 36. (vgl. Tob. 11, 20.); dann *ὀψώνια* (*Löhnung*) Rö. 6, 23. (Fr. Rom. I. 428.) und *ἀργύρια* (*Geldstücke, Sekelstücke*) Mt. 26, 15. 28, 12. Wo Länder- oder Städtenamen Plurale sind, ist die Ursache in der (ursprüngl.) Mehrheit der Provinzen (*Galliae*) oder Anbaue zu suchen *Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι*, auch wohl *τὰ Ἱεροσόλυμα* [1]). Endlich die Nomina, welche ein Gefühl und eine Sinnesart oder einen Zustand bezeichnen, drücken im Plur. die Formen oder Acte aus, in welchen jene zur Erscheinung kommen: 1 P. 2, 1. *ἀποθέμενοι πᾶσαν κακίαν - - κ. ὑποκρίσεις κ. φθόνους κ. πάσας καταλαλιάς*, 2 C. 12, 20. *ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι*, 2 C. 11, 23. *ἐν θανάτοις πολλάκις*, Eph. 6, 11. Gal. 5, 20. 1 P. 4, 3. Jac. 2, 1. (2 C. 9, 6.) Jud. 13. 1 C. 7, 2. Fr. Rom. III. 6. Kritz Sallust. I. 76. So ist *οἰκτιρμοί*, רַחֲמִים, häufiger als der Sing. (nur Col. 3, 12. Var.). Hieher gehört auch Eph. 2, 3. *θελήματα τ. σαρκός.* S. überhaupt Jacobs Act. philol. Monac. I. 154 sq. Schoem. Plutarch. Agis p. 75 sq. Stallb. Plat. rep. II. 368. Heinichen Euseb. III. 18 sq. Bhdy 62 f.

Der Pl. *αἵματα* Jo. 1, 13. vom Blute als Zeugungsstoff hat nur Eurip. Io 693. eine directe Parallele in der poet. Sprache, ist aber an sich von einer Flüssigkeit ebensowohl erklärbar wie *τὰ ὕδατα* u. *τὰ γάλακτα* Plat. legg. 10. 887 d. Wirklicher Pl. ist *αἵματα* Ap. 18, 24., so wie auch unter obigen Kanon nicht fallen: *αἱ γραφαί, τὰ ἱερὰ γράμματα, αἱ διαθῆκαι* Rö. 9, 4. Eph. 2, 12. (die in der Patriarchenzeit wiederholt geschlossenen göttl. Bündnisse mit Abraham, Jacob, durch Moses vgl. Sap. 12, 21. 2 M. 8, 15.). Aehnlich *ἐπαγγελίαι* Hb. 7, 6. Ein hebr. Plur. maj. ist weder in diesen Wörtern anzunehmen, noch Jo. 9, 3. 2 C. 12, 1. 7. oder Hb. 9, 23. wo generell gesprochen wird. — *τὰ σάββατα*, wo nur der wöchentl. Ruhetag gemeint ist Mt. 12, 1. Lc. 4, 16. a., wird entw. Uebertragung der aram. Form שַׁבְּתָא oder nach Analogie der Festnamen gebildet sein. Eher könnte Hb. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* vom *Allerheiligsten* des jerus. Tempels ein Plur. excell. sein, sofern nicht die Accentuation

---

1) Vgl. *Nobbe* schedae Ptolem. I. 22.

ἅγια ἁγίων (vgl. *δειλαία δειλαίων* Soph. El. 839.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon dieser Theil des israel. Heiligthums im Pentat. unter der Benennung *τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων* (Ex. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6, 4. vorkommt, so heisst doch 1 R. 8, 6. das *Allerheiligste* wirklich *τὰ ἅγια τῶν ἁγίων*. Man wird hiemit das lat. *penetralia, adyta* (Virg. Aen. 2, 297.) vergleichen.

Wegen Ph. 2, 6. *τὸ εἶναι ἴσα θεῷ*, wo *ἴσα* adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odyss. 1, 432. 15, 520. Soph. Oed. R. 1179. Thuc. 3, 14. Philostr. Ap. 8, 26. u. a. s. Reisig Oed. Col. 526.

4. Der Dual im Nomen kommt ausser dem Zahlwort *δύο* im N. T. gar nicht vor, sondern statt seiner nur der Plur. (mit *δύο* Mt. 4, 18. 18, 9. 26, 37. Jo. 4, 20. Act. 12, 6. a.), wie denn in der spät. Gräcität überh. die Dualform selten wird. Nur Ap. 12, 14. *τρέφεται καιρὸν κ. καιρούς κ. ἥμισυ καιροῦ* bezeichnet der Plur. für sich *zwei Jahre*, es ist dies aber die Nachbildung des chald. עִדָּנִין Dan. 7, 25. in den griech. Versionen, wobei zu bemerken, dass das Chald. regelmässig keinen Dual hat (m. chald. Grammat. S. 77.). So zwischen *ein* Jahr und ½ Jahr in der Mitte war aber der Plur. von zweien gebraucht erträglich. Die Bed. *Jahr, Jahre* f. *χρόνος, χρόνοι* tritt bei den Spätern immer häufiger auf, s. auch Evang. apocr. p. 60. 61. Epiphan. Mon. 29, 28.

Eine Spur des Dual findet Bornem. Act. 15, 12. in der Lesart *ἐξηγουμένω* (*ν* ist über der Zeile beigefügt) eines Cod., aus dem Tdf. die Lesart *ἐξηγούμενοι* notirt, u. will diesen numerus laeto animo begrüssen!

5. Das Neutrum sing. oder plur. steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz generell aussprechen will: 2 Th. 2, 6. *τὸ κατέχον οἴδατε* (v. 7. *ὁ κατέχων*), Hb. 7, 7. *τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται* (Theodor. z. d. St.) Lc. 1, 35., 1 C. 1, 27. 28. *τὰ μωρὰ τ. κόσμου — τὰ ἀσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα* (v. 26. *οἱ σοφοί*), Jo. 6, 37. 1 Jo. 5, 4. vgl. v. 1. (1 C. 11, 5. dag. nicht Col. 1, 20. Hb. 7, 19. Jo. 3, 6. s. die neuern Ausl., und Rö. 11, 32. ist die beglaubigte Lesart *τοὺς πάντας*). Aehnlich Thuc. 3, 11. *τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον*, Xen. A. 7, 3, 11. *τὰ μὲν φεύγοντα καὶ ἀποδιδράσκοντα ἡμεῖς ἱκανοὶ ἐσόμεθα διώκειν καὶ μαστεύειν, ἢν δέ τις ἀνθίστηται* cet., Poppo Thuc. I. 104. Seidler Eurip. Troad. p. 61. Kritz Sall. II. 69.

6. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. *ποία ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη πάντων* (st. *πασῶν*, was Correctur ist). Allein *πάντων* steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine *omnium* (*rerum*), vgl. Lucian. piscat. 13. *μία πάντων ἦγε ἀληθὴς φιλοσοφία* (nach der gewöhnl. Lesart; a. *πάντως*), Thuc. 4, 52. *τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον*, s. d'Orville Charit. p. 549 sq. Porson Eur. Phoen.

braucht, weil die durch sie bezeichneten Gegenstände sinnl. oder geistig etwas Mehrfaches oder Umfängliches nach allgemeiner oder nach griech. oder auch bibl. Anschauung hatten (Krü. 9 f.): *αἰῶνες* Hb. 1, 2. *Welt* (עוֹלָמִים), *οὐρανοί coeli* (Schneider lat. Gr. II. 476.) vgl. 2 C. 12, 2., *τὰ ἅγια das Heiligthum* Hb. 8, 1. 9, 8. 12. a., *ἀνατολαί, δυσμαί* (*Ost-, Westgegend*) Mt. 8, 11. 24, 27. (Plato def. 411 b. epin. 990 a. D. S. 2, 43. Dio C. 987, 32. Lucian. peregr. 39.), *τα δεξιά, ἀριστερά, εὐώνυμα rechte, linke Seite* (oft), *θύραι* (*fores, Thürflügel*) Act. 5, 19. Jo. 20, 19. (griech. auch *πύλαι*, dag. wirkl. Pl. ist *θύραι* Act. 16, 26 f. Mt. 24, 33.), *κόλποι Schooss* Lc. 16, 23. (v. 22. sing.) vgl. Paus. 6, 1, 2. Ael. 13, 31., auch *τὰ ἱμάτια* vom (einzigen) *Oberkleide* Jo. 19, 23. 18, 4. Act. 10, 6.; die Namen der Feste *ἐγκαίνια, γενέσια, ἄζυμα* (*Παναθήναια, Saturnalia* Poppo Thuc. III. IV. 20.), auch *γάμοι Hochzeit* Mt. 22, 2. Lc. 12, 36. (vgl. Tob. 11, 20.); dann *ὀψώνια* (*Löhnung*) Rö. 6, 23. (Fr. Rom. I. 428.) und *ἀργύρια* (*Geldstücke, Sekelstücke*) Mt. 26, 15. 28, 12. Wo Länder- oder Städtenamen Plurale sind, ist die Ursache in der (ursprüngl.) Mehrheit der Provinzen (*Galliae*) oder Anbaue zu suchen *Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι*, auch wohl *τὰ Ἱεροσόλυμα*[1]). Endlich die Nomina, welche ein Gefühl und eine Sinnesart oder einen Zustand bezeichnen, drücken im Plur. die Formen oder Acte aus, in welchen jene zur Erscheinung kommen: 1 P. 2, 1. *ἀποθέμενοι πᾶσαν κακίαν - - κ. ὑποκρίσεις κ. φθόνους κ. πάσας καταλαλιάς*, 2 C. 12, 20. *ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι*, 2 C. 11, 23. *ἐν θανάτοις πολλάκις*, Eph. 6, 11. Gal. 5, 20. 1 P. 4, 3. Jac. 2, 1. (2 C. 9, 6.) Jud. 13. 1 C. 7, 2. Fr. Rom. III. 6. Kritz Sallust. I. 76. So ist *οἰκτιρμοί*, רַחֲמִים, häufiger als der Sing. (nur Col. 3, 12. Var.). Hieher gehört auch Eph. 2, 3. *θελήματα τ. σαρκός*. S. überhaupt Jacobs Act. philol. Monac. I. 154 sq. Schoem. Plutarch. Agis p. 75 sq. Stallb. Plat. rep. II. 368. Heinichen Euseb. III. 18 sq. Bhdy 62 f.

Der Pl. *αἵματα* Jo. 1, 13. vom Blute als Zeugungsstoff hat nur Eurip. Io 693. eine directe Parallelé in der poet. Sprache, ist aber an sich von einer Flüssigkeit ebensowohl erklärbar wie *τὰ ὕδατα* u. *τὰ γάλακτα* Plat. legg. 10. 887 d. Wirklicher Pl. ist *αἵματα* Ap. 18, 24., so wie auch unter obigen Kanon nicht fallen: *αἱ γραφαί, τὰ ἱερὰ γράμματα, αἱ διαθῆκαι* Rö. 9, 4. Eph. 2, 12. (die in der Patriarchenzeit wiederholt geschlossenen göttl. Bündnisse mit Abraham, Jacob, durch Moses vgl. Sap. 12, 21. 2 M. 8, 15.). Aehnlich *ἐπαγγελίαι* Hb. 7, 6. Ein hebr. Plur. maj. ist weder in diesen Wörtern anzunehmen, noch Jo. 9, 3. 2 C. 12, 1. 7. oder Hb. 9, 23. wo generell gesprochen wird. — *τὰ σάββατα*, wo nur der wöchentl. Ruhetag gemeint ist Mt. 12, 1. Lc. 4, 16. a., wird entw. Uebertragung der aram. Form שַׁבְּתָא oder nach Analogie der Festnamen gebildet sein. Eher könnte Hb. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* vom *Allerheiligsten* des jerus. Tempels ein Plur. excell. sein, sofern nicht die Accentuation

---

1) Vgl. *Nobbe* schedae Ptolem. I. 22.

29. 17, 9. 1 C. 7, 1. (Demosth. Euerg. 684 b. *ἀγανακτήσασα ἐφ' οἷς ἐγὼ ἐπεπόνθειν* Plat. Cratyl. 386 a. Xen. An. 1, 9, 25. Arrian. Al. 4, 10, 3. Lysias II. 242. ed. Auger.) s. §. 23, 2. — b) ohne Präpos. Rö. 15, 18. *οὐ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατειργάσατο* cet. Act. 8, 24. 26, 16. (Soph. Phil. 1227. Oed. R. 855.). Vgl. §. 23, 2.; ebendaselbst über eine Attract. bei adverb. loci (G. Krü. 302 ff.).

3. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (*ὅς — ἐστί*) Relativsatze Prädicat ist (auch eine Art Attraction) Hm. Vig. 708. Mr. 15, 16. *τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον*, Gal. 3, 16. *τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός*, 1 T. 3, 15. *ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ*, Eph. 6, 17. 1, 14. Ph. 1, 28. Eph. 3, 13. *μὴ ἐκκακεῖν ἐν ταῖς θλίψεσί μου ὑπὲρ ὑμῶν, ἥτις ἐστὶ δόξα ὑμῶν* (für *ὅ*), auch 1 C. 3, 17. (wo Mey. ohne Grund an *οἵτινες* Anstoss nimmt). Vgl. noch Ap. 4, 5. 5, 6. 8. Var. Dag. Eph. 1, 23. *τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ*, 1 C. 4, 17. Col. 1, 24. 2, 17. Mit Unrecht ist in jene Kategorie gezogen worden Col. 3, 5. *ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία* (*ἥτις* für *ἅτινα*, näml. *μέλη*); es geht nur auf *πλεονεξία* Huther z. d. St. Col. 3, 14. scheint *ὅ* die beglaubigtere Lesart, reines Neutr. ohne Rücksicht auf das Genus des vorhergehenden oder nachfolgenden Substantivs. Ueber Eph. 5, 5. s. Anm. 1. Mt. 27, 33. und an ähnl. Stellen ist *ὅ quod* sc. vocabulum. Hb. 9, 9. sind die Ausl. getheilter Meinung, doch beziehen jetzt die meisten *ἥτις* auf *ἡ πρώτη σκηνή* v. 8., so dass diese Stelle nicht unter obige Regel fällt. Grössere Differenz unter den Interpreten ist Col. 1, 27., aber *ὅς* wird man eher mit *ὁ πλοῦτος* als Hauptwort, als mit *μυστήριον* verbinden dürfen. Es scheint nun das Relativ. dem Genus des folgenden Substantivs herrschend da angepasst zu sein, wo letzteres als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13, 4. Cic. pro Sest. 42, 91. domicilia coniuncta quas urbes dicimus), vorz. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. legg. 1, 7, 22. animal, quem vocamus hominem), oder wo das Relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Eph. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung, ein Prädicat des Hauptgegenstandes (wie Eph. 1. 1 Cor. 4.) enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. G. Krü. a. a. O. 90 ff. und für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritz Sallust. I. 292.

4. Das Relat. scheint für das Interrogat. in directer [1]) Frage zu stehen Mt. 26, 50. *ἑταῖρε, ἐφ' ὅ* (d. i. *ἐπὶ τί* Aristoph. Lysistr. 1101.) *πάρει*. Es ist dies ein Missbrauch der sinkenden Gräcität (Schaef. Demosth. V. 285.), den hinsichtlich anderer Pronom.

---

1) In indirecter Frage steht *ὅς* Soph. Oed. R. 1068. s. *Ellendt* Lexic. Soph. II. 372. Sonst vgl. *Passow* unt. dem W.

rel. belegt (Plat. Alcib. 1. p. 110 c.) Lob. Phryn. p. 57., und der bei der Verwandtschaft der Wörter *qui* und *quis* im Begriffe nicht so gar befremdend sein kann. Die guten Prosaiker kennen ihn nicht (Plat. Men. 74 d. wurde von Neuern, wie es scheint ohne handschriftl. Autorität, τί corrigirt; über Plat. rep. 8. 559 a. s. Stallb.). Aber darum in obiger Stelle eine Aposiopesis (mit Mey.) anzunehmen oder mit Fr. den Satz als Ausrufung zu fassen: vetus sodalis, ad qualem rem perpetrandam ades! ist unnöthig. Durch die Frage konnte Jesus den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen. [Zulässiger wäre es Mr. 9, 11. λέγοντες· ὅ,τι λέγουσιν οἱ γραμματεῖς cet. das ὅ,τι für τί (d. h. διὰ τί) mit Lchm. zu nehmen, wie Heliod. 4, 16. 7, 14. bei Lob. a. a. O. ὅςτις in directer Frage steht. Aber ὅ,τι kommt im N. T. nie als Fragpronom. (gewiss nicht Jo. 8, 25. s. §. 54, 2.), nicht einmal in indirecter Frage vor, und da dort gleich ὅτι folgt, konnte irrthümlich auch an ersterer Stelle so geschrieben werden statt τί s. Fr. Wäre indess ὅτι richtige Lesart, dann könnte es eher für ὅτι *weil* gefasst werden s. §. 53, 8.]

Anm. 1. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei, drei und mehrere Sätze durch ein wiederholtes Pronom. relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24 f. 28. 29. Eph. 3, 11. 12. 1 C. 2, 7. vgl. 1 P. 2, 22. Anderwärts soll das Relativ. im Singul. auf eine Reihe von Hauptworten hinweisen und gleichs. collectiv stehen, Eph. 5, 5. ὅτι πᾶς πόρνος ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης, ὅ ς ἐ σ τ ι ν ε ἰ δ ω λ ο λ ά τ ρ η ς cet. Vgl. Fritzsche de conformat. crit. p. 46. Aber es ist dies willkührlich und würde eben solche gezwungene Erklärung von Col. 3, 5. (s. oben) voraussetzen.

Anm. 2. Der mit ὅς, ὅςτις anfangende Relativsatz steht zwar gewöhnlich nach dem das Hauptwort enthaltenden Satze; wo aber jener hervorgehoben werden soll, nimmt er die erste Stelle ein (Krü. 123.), 1 C. 14, 37. ἃ γράφω ὑμῖν ὅτι κυρίου ἐστίν, Hb. 12, 6. ὃν ἀγαπᾷ κύριος παιδεύει, Rö. 6, 2. οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν Mr. 8, 34. cet.; mit Demonstr. im 2. Satze Ph. 3, 7. ἅτινα ἦν μοι κέρδη, ταῦτα ἥγημαι cet. Jac. 2, 10. Jo. 21, 25. 11, 45. Mt. 5, 39. Lc. 9, 50. Act. 25, 18. 1 C. 4, 2. Hb. 13, 11.

Anm. 3. Das Neutrum ὅ vor einem ganzen Satze in der Bedeutung *was das betrifft* u. s. w. (wie im Lat. *quod*) findet sich Rö. 6, 10. ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ, Gal. 2, 20. ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πίστει ζῶ u. s. w. vgl. Mtth. II. 1063., doch kann in beiden Stellen ὅ auch als ein Objectscasus gefasst werden: *quod vivit, vita, quam vivit.* S. Fr. zu Röm. a. a. O.

Anm. 4. Dass ὅς auch ausser den bekannten Fällen (Mtth. 742 f.) in Prosa für das Demonstrat. stehe, wurde unter der Herrschaft der Empirie von manchen Ausl. geglaubt. Jetzt weiss jeder Anfänger die so gedeuteten Stellen richtig zu fassen z. B. 2 C. 4, 6. ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψαι, ὃς ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις etc. Anakoluthisch ist 1 C. 2, 9. u. Rö. 16, 27.

§. 25.

Fragpronomen und Pronomen indefinitum τις.

1. Das Fragpronomen τίς, τί steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach Verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während ὅςτις, ὅ,τι so im N. T. gar nicht vorkommt, Mt. 20, 22. Lc. 23, 24. (Mr. 14, 36.) Jo. 10, 6. Act. 21, 33. Rö. 8, 26. Col. 1, 27. a. vgl. Xen. C. 1, 1, 6. 1, 3, 17. Mem. 1, 6, 4. a. Hm. ad Aeschyl. p. 461. Ellendt Lexic. Soph. II. 823., sondern, namentl. τί, auch in Fällen, wo die Griechen gewiss ὅ,τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser *was* abgeschwächt erscheint: Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε *quod dicatis*, Lc. 17, 8. ἑτοίμασον, τί δειπνήσω *para, quod comedam* (nicht quid com., wie man im Latein. in dieser Verbindung schwerlich sagen kann) vgl. Bhdy 443. Einmal ist ὅ,τι gesagt Act. 9, 6. Den Uebergang zu jenem Gebrauch des τί bildet die Construction Mr. 6, 36. τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅ,τι φάγωσιν οὐκ ἔχ., gerade wie im Lat. beides, *non habent quid comedant* und *non hab. quod com.*, richtig ist (Ramshorn lat. Gramm. 368.); in dieser Formel drückt ἔχειν und *habere* den reinen Begr. des Habens oder Besitzes aus (das, was sie ässen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb *habeo quid* zuweilen geradehin *ich weiss, was* übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. C. 6, 1, 14. οὐκ ἔχω τί μεῖζον Hell. 1, 6, 5. Soph. Oed. C. 317. οὐκ ἔχω τί φῶ, s. überh. Heindorf Cic. N. D. p. 347. [Verbunden ist Rel. und Interrog. 1 T. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται *non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant*. So ist bei den Griechen in parallelen Sätzen τί und ὅ,τι verbunden. Vgl. Stallb. Plat. rep. I. 248. II. 261. Bornem. Xen. Cyr. p. 641.]

Schleusner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τίς seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch *quis* oder *quid* übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., *quis erit inter vos homo* cet. vgl. Mt. 12, 11. Lc. 14, 5. 11, 5 f.; b) oder wo τις gar nicht Fragwort, sondern das pron. *aliquis* ist: 1 C. 7, 18. περιτετμημένος τις ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, *ist jemand beschnitten berufen* (ich setze den Fall), *er ziehe die Haut nicht vor*, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις, προσευχέσθω. Ungenau sagt man, τις stehe hier für εἴ τις. S. Anh. §. 64. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφὸς - - ἐν ὑμῖν; δειξάτω cet. Auch Act. 13, 25. könnte man schreiben: τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ, doch halte ich die gew. Auffassung τίνα für ὅντινα nicht für verwerflich vgl. Soph. El. 1167. Callim. epigr. 30, 2.

τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere πότερος (was im N. T. gar nicht adjectivisch vorkommt): Mt. 9, 5. τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον; 21, 31. τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε; Lc. 7, 42. 22, 27. Ph. 1, 22. Auf gleiche Weise bei griech. Schriftstellern (Stallb. Phileb. p. 168.), welche in der Unterscheidung zwischen τίς und πότερος nicht so genau sind, wie die Römer hinsichtlich ihres *quis* und *uter* (obschon es auch bei diesen nicht an Ausnahmen fehlt).

Dass in Formeln, wie Lc. 15, 26. τί εἴη ταῦτα, Jo. 6, 9. Act. 17, 20., der Sing. des Fragw. für Plur. stehe, sollte man nicht behaupten; jene Frage fasst die Mehrheit in ein Allgemeines zusammen: was (welcherlei) sind diese Dinge (dah. auch quid sibi volunt), dagegen τίνα ἐστί cet. (vgl. Hb. 5, 12.) mit bestimmter Rücksicht auf die Mehrheit, quae (qualia) sunt, vgl. Plat. Theaet. 154 e. 155 c. (Stallb. Plat. Euthyphr. 101. Weber Dem. 192.).

An das Ende des Satzes ist das Fragwort τί gesetzt Jo. 21, 21. οὗτος δὲ τί; Gleiches geschieht öfter bei den Rednern mit πῶς, Weber Demosth. 180 sq.

Als Fragformel kommt auch im N. T. und LXX. ἵνα τί *wozu, warum* vor, z. B. Mt. 9, 4. ἵνα τί ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε πονηρά; 27, 46. Lc. 13, 7. a. Es ist elliptisch (wie im Lat. *ut quid*) gesagt für: ἵνα τί γένηται (nach Praeter. γένοιτο), s. Hm. Vig. 849. Lob. Soph. Aj. p. 107. und findet sich bei den griech. Schriftstellern, bes. der spätern Zeit, nicht selten, Plat. apol. 26 d. Aristoph. eccles. 718. Arrian. Epict. 1, 24. a. (vgl. Ruth 1, 11. 21. Sir. 14, 3. 1 M. 2, 7.).

2. Das Pronom. indefin. τις, τι wird a) zu abstract. Substantiven gesetzt, um (unter anderem) ihren Begriff in seiner Schärfe etwas zu mildern Xen. Cyr. 9, 1, 16. τούτους ἡγεῖτο ἢ ἀκρατείᾳ τινὶ ἢ ἀδικίᾳ ἢ ἀμελείᾳ ἀπεῖναι, aus einer *gewissen* (einer Art) Schwäche oder Ungerechtigkeit etc. Plut. Coriol. 14., daher wo ein ungewöhnlicher oder zu kühner Tropus gebraucht ist Jac. 1, 18. ἀπαρχή τις *quaedam* (quasi) *primitiae* Bttm. I. 579. Schoem. Plutarch. Agis p. 73. — b) zu Zahlwörtern, wenn die Zahl nicht ganz bestimmt, sondern blos approximativ gefasst werden soll: Act. 23, 23. δύο τινάς *etwa zwei*, 19, 14. s. Schaef. Demosth. III. 269. Mtth. 1080. — c) zu Adjectiven der Qualität und Quantität, mit rhetorischem Nachdruck: Hb. 10, 27. φοβερά τις ἐκδίκησις *terribilis quaedam* (Klotz zu Cic. Lael. p. 142. u. Nauck in Jahns Jahrb. Bd. 52. S. 183 f.), eine recht (od. gar) furchtbare Bestrafung (vgl. Lucian. philop. 8. φοβερόν τι θέαμα, D. S. 5, 39. ἐπίπονός τις βίος, Aeschin. dial. 3, 17. Xen. Cyr. 1, 6, 14. 6, 4, 7. Heliod. 2, 23, 99. Lucian. dial. m. 5, 1. Plutarch. Phoc. c. 13. vgl. Boisson. Nicet. p. 268.), dah. Act. 8, 9. μέγας τις *ein recht grosser* (v. einem Manne Xen. Eph. 3, 2. Athen. 4. 21. a.). In diesen Fällen ist τις das emphatische *ein*, welches wir auch im Deutschen haben: *das war eine Freude* (eine grosse Fr.), *das ist ein Mann* (ein tüchtiger Mann) vgl. Act. 5, 36. λέγων εἶναί τινα

ἑαυτόν dass er einer (von Bedeutung, etwas rechtes) *sei* s. Bhdy 440. Krü. 129. Im Latein. stimmt hiezu *quidam* und, wo nicht ein Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, *aliquis*, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [*πᾶς τις* kommt dag. im N. T. nicht vor: man hat es 1 C. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt *πάντως τινάς* einsetzen wollen s. Boisson. Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne krit. Wahrscheinlichkeit. *εἷς τις unus aliquis* könnte mit Nachdruck Jo. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum *τι aliquid* kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fr. z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel *εἶναί τι* Gal. 2, 6. 6, 3. a. (lat. bekanntlich *aliquid esse*) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt überall in dem nexus der Stelle (vgl. Hm. Vig. 731.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Im Griech. ist besonders häufig *τὶ λέγειν, τὶ πράσσειν*.

Anm. *τὶς* mit einem Substant. verbunden, kann ebensowohl vor als nach demselben stehen: *τὶς ἀνήρ* und *ἀνήρ τις* Act. 3, 2. 5, 1. 10, 1. Letztres ist im N. T. das Gewöhnlichere. Dagegen wird bezweifelt (Mtth. S. 1081.), dass *τὶς* ganz zu Anfange eines Satzes stehen könne, woran indess Hm. emend. rat. p. 95. keinen Anstoss nimmt. Im N. T. vgl. 1 T. 5, 24. *τινῶν ἀνθρώπων αἱ ἁμαρτίαι πρόδηλοί εἰσιν - - τισὶν δὲ* cet. Act. 17, 18. 19, 31. — Die abgekürzten Formen *του, τῳ* (Bttm. I. 301.) sind im N. T. nicht üblich, man hat sie mit Unrecht in die Stellen 1 C. 15, 8. 1 Th. 4, 6. eingetragen.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt *οὐδείς, μηδείς* steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lg. 831.), *οὐ (μή) - - πᾶς*, näml. stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist, z. B. Mt. 24, 22. *οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ*, Rö. 3, 20. *ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ*, Lc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα*, 1 C. 1, 29. *ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ* etc. vgl. auch Ap. 21, 27. *οὐ μὴ εἰςέλθῃ εἰς αὐτὴν πᾶν κοινόν*, Act. 10, 14. *οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν* (Jud. 13, 4. Susan. 27.). Dagegen bezeichnet *οὐ πᾶς (μὴ πᾶς)* unmittelbar nach einander (wie *non omnis*) *nicht jeder*: 1 C. 15, 39. *οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ*, Mt. 7, 21. *οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. - - ἀλλ' ὁ ποιῶν* cet. *nicht jeder, der mich* (bereitwillig) *Herr nennt, sondern* (unter denen, die das thun) *nur wer den Willen* u. s. w. [1]).

1) *Fr.'s* Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.), wonach hier *οὐ* mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, *kein Herrsager*, kann ich nicht beitreten: durch den zweiten Satz *ἀλλ' ὁ ποιῶν* wird das *Herrsagen* keineswegs aufgehoben, sondern das *ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου* involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

nicht das Hersagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins Himmelreich, sondern etc., Act. 10, 41. So im Plur. *οὐ πάντες non omnes* Mt. 19, 11. Rö. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: *οὐ* verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf *πᾶς* bezügliches Negatives ausgesprochen: *nicht wird gerechtfertigt werden jeder Mensch*, das Nichtgerechtfertigtwerden gilt von jedem M. d. h. *kein* Mensch wird gerechtfertigt w.) [1]); hier aber den Begriff des *πᾶς*. Im Ganzen ist indess diese Ausdrucksweise selten und scheint, als expressiver, in jenen Stellen (meist gnomenartigen Sentenzen) absichtlich gewählt zu sein: sie beschränkt sich fast auf das aus dem A. T. herübergenommene כָּל־בָּשָׂר, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie öfter [2]) haben. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend: *πᾶς* gehört dort immer in der Bedeutung *ganz* (wie *μηδὲ τὸν ἅπαντα χρόνον*) oder *voll* (*πᾶσα ἀνάγκη*) zum Substantiv [3]).]

Auf obiges *οὐ* (*μή*) - - *πᾶς* sollte man eigentlich diesen Hebraism. beschränken, denn Sätze mit *πᾶς* - - *οὐ* (*μή*) [4]) enthalten grossentheils nichts der griechischen Ausdrucksweise fremdes [5]), oder es ist selbst erklärlich, warum der Schriftsteller gerade diese Wendung gewählt hat. 1 Jo. 2, 21. *πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἔστιν alle Lüge* (*jede Lüge*) *ist nicht aus der Wahrheit* würde jeder Grieche schreiben können; Jo. 3, 16. *ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, ἀλλ'* cet. (Var.) *dass jeder an ihn Glaubende nicht untergehe, sondern*; Eph. 5, 5. *πᾶς πόρνος ἢ*

---

1) *Gesen.* a. a. O. stellt diese Spracherscheinung blos hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat *Ewald* (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. schon *Drusius* ad Gal. 2, 16. und *Beza* zu Rö. 3, 20. Was *Gesenius* mit dem Unterschiede zwischen *οὐ πᾶς* und *μὴ πᾶς* wolle, ist mir nie klar geworden.

2) z. B. Ex. 12, 16. 44. 20, 10. Dt. 5, 14. 20, 16. Jud. 13, 4. 2 S. 15, 11. Ps. 33, 11. 142, 2. Ezech. 31, 14. (Tob. 4, 7. 19. 12, 11.). Doch eben so oft brauchen sie das gut griechische *οὐ — οὐδείς* (*οὐδέν*) Ex. 10, 15. Dt. 8, 9. Jos. 10, 8. Prov. 6, 35. 12, 21. oder geradezu das einfache *οὐδείς* Jos. 23, 9.

3) Wenn *Schleusner* aus Cic. Rosc. Amer. 27. und ad famil. 2, 12. *non omnis* für nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht angesehen haben.

4) Nämlich im Singular; denn im Plural ist: *Alle Menschen lieben den Tod nicht*, die gangbare Ausdrucksweise auch im Griechischen. Dahin gehört die von *Weiske* pleon. p. 58. zur Erläuterung des obigen Hebraism. angeführte Stelle Plat. Phaed. 91 e. *πότερον, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; nehmet ihr alle - - nicht an, oder nur die und jene nicht?* Wie hätte dies (einfach) anders ausgedrückt werden sollen? Aus LXX. vgl. Num. 14, 23. Jos. 11, 13. Ezech. 31, 14. Dan. 11, 37.

5) Wer die Negation im Anfange des Satzes zum Verbum fügt (*οὐ δικαιωθήσεται*), der hat voraussetzlich schon das Subject im Auge (*πᾶς*) und konnte also *οὐδείς* sagen; wer aber mit *πᾶς* anfängt, der hat entweder sich noch nicht entschlossen, ob er ein affirmatives oder negatives Verbum folgen lassen will, oder es dünkt ihm angemessener, von jedem das Negative auszusagen (*πᾶς ὁ πιστεύων - - οὐ μὴ ἀπόληται*), als von keinem das Affirmative. *Kein Glaubender* wird untergehen, setzt gleichsam schon eine Befürchtung voraus, der man begegnen will.

ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ hatte der Apostel viell. am Anfange des Satzes ein affirmatives Prädicat im Sinne (Ezech. 44, 9.). Nur Eph. 4, 29. und viell. Ap. 22, 3. würde *οὐδέν* dem griech. Ohr mehr zusagen.

Mt. 10, 29. (Lc. 12, 6.) steht *ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται* (vel) unum non, ne unum quidem (Gegensatz mit *δύο*: *zwei* für ein Assarion und *einer* nicht einmal cet.) Mt. 5, 18. Diese Wendung (mit Negat.) ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. H. comp. 18. (V. 122.) *μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα* cet., antiqq. II. 980, 10. *μία τε οὐ κατελείπετο* (nach Schäf.'s Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schaef. ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Ex. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden, überall ist grössrer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) [1]) *οὐδείς* liegt.

Lc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα nichts, kein Ding* (vgl. דָּבָר und im Griech. *ἔπος*) ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. *οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον* ist ganz einfach: *er antwortete ihr nicht ein Wort* (des *ἕνα* bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das *ein* nicht betonen) [2]). Auch die Griechen könnten so sagen, und darum, weil die Formel 1 R. 18, 21. vorkommt, ist sie noch kein Hebraismus.

2. *Der eine, der andere* wird a) in der Gegenüberstellung zuweilen durch *εἷς - καὶ εἷς* Mt. 20, 21. 24, 40. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Jo. 20, 12. Gal. 4, 22. (dag. Lc. 17, 34. *ὁ εἷς - ὁ ἕτερος*, vgl. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im Hebr. אֶחָד Ex. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 S. 10, 3. a.), wofür die Griechen *εἷς μέν, εἷς δέ* oder *εἷς μέν, ὁ δέ* sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. Mtth. 742.; denn was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. als dem N. T. Ausdruck parallel anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesammtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer cet. b) in reciproken Sätzen 1 Th. 5, 11. *οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα*, 1 C. 4, 6. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Gramm. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für *ἀλλήλ.* das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Jo. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Her. 4, 50. *ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν*, Lucian. conscr. hist. 2. *ὡς οὖν ἕν, φασίν, ἑνὶ παραβαλεῖν*. asin. 54. Vgl. auch die Formel *ἓν ἀνθ' ἑνός* (Ast Plat. Polit. p. 339. Bhdy Dionys. perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

---

1) Daher auch *οὐδὲ εἷς* zusammengestellt wird, *nemo quisquam*, *nemo unus* (Mt. 27, 14. *οὐδὲ ἓν ῥῆμα* ne unum quidem Jo. 1, 3. Rö. 3, 10. 1 C. 6, 5.) *Hm.* Vig. 467. *Weber* Dem. 501. (Xen. Cyr. 2, 3, 9. 4, 1, 14.). In LXX. kommt dieses öfter (namentl. für לֹא אֶחָד) vor Ex. 14, 28. Num. 31, 49. Sonst vgl. *οὐ - - ποτὲ* 2 P. 1, 21.

2) Auch nicht weil anderwärts *εἷς* ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. *ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ λόγον ἕνα*), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle *ἕνα* fordern.

Wie *cuneus cuneum trudit* übersetzen Einige Mt. 12, 26. ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει der *eine* S. den *andern* S.; aber es heisst *der Satan den Satan*. Dag. vgl. Lc. 11, 17.

Die hebr. Fügung: *der Mann* - ' - *zu seinem Freunde* oder *Bruder*, ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. Ruth 3, 14. Jer. 9, 20. a. nachgebildet, findet sich aber in dem Styl der neutest. Autoren nicht, dag. vgl. aus LXX. Hb. 8, 11. οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον (besser πολίτην) αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. *jeder* durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ, s. §. 54, 1.

Drittes Capitel.

Vom Nomen.

§. 27.

Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Der Singular der Nomina männl. Geschlechts mit Artik. steht nicht selten collectiv, die ganze Gattung bezeichnend Jac. 2, 6. ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν (plur. 1 C. 11, 22.) 5, 6. Rö. 14, 1. 1 P. 4, 18. Mt. 12, 35. So bes. Völkernamen ὁ Ἰουδαῖος Rö. 3, 1. (wie oft *Romanus* f. *Romani*) Markland Eurip. suppl. v. 659. Der Sing. stellt hier überall die Eigenschaft reiner und schärfer dar, als der die Vielheit der Individuen bezeichnende Plural. Verwandt ist damit, wenn in Beziehung auf eine Mehrheit ein Gegenstand, der den Einzelnen angehört, im Sing. bezeichnet wird: 1 C. 6, 19. ὅτι τὸ σῶμα ὑμῶν ναὸς τ. ἁγ. πνεύματος (nach den best. Codd.); Mr. 8, 17. πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν (Jac. 3, 14. Lc. 1, 66. 2 P. 2, 14. a.); Mt. 17, 6. ἔπεσαν ἐπὶ πρόςωπον αὐτῶν (Lc. 2, 21. 2 C. 3, 18. 8, 24.) [1]); Ap. 6, 11. ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή (Lc. 24, 4. Act. 1, 10.?); Eph. 6, 14. περιζωσάμενοι τὴν ὀσφὺν ὑμῶν cet. Dieser gleichs. distributive Sing. ist im Griech. häufig Xen. A. 4, 7, 16. εἶχον κνημῖδας καὶ κράνη κ. μαχαίριον - δόρυ cet. Cyr. 4, 3, 11. Eurip. Cycl. 225. Thuc. 3, 22. 4, 4. 6, 58. Pol. 3, 49, 12. Ael. an. 5, 4. vgl. Cic. Rab. 4, 11. Sen. ep. 87. Aus LXX. vgl. Gen. 48, 12. Lev. 10, 6. Jud. 13, 20. Thr. 2, 10. 1 Chr. 29, 6. s. noch testam. patr. p. 565. [2])

---

1) Das ἀπὸ oder πρὸ προσώπου αὐτῶν od. ὑμῶν, κατὰ πρ. πάντων cet. Lc. 2, 31. Act. 7, 45. Ex. 34, 11. Dt. 3, 18. 7, 19. 8, 20. cet. möchte ich jedoch nicht hieher ziehen, da diese Formeln schon zu Adverb. geworden sind.

2) 1 Th. 1, 8. ὥςτε γενέσθαι ὑμᾶς τύπον πᾶσι τοῖς πιστεύουσιν steht der Sing. ganz regelmässig, da P. die Gemeinde als Ganzes im Sinn hat. Andrer Art sind die Stellen 1 C. 10, 6. 11. 1 P. 5, 3., wo der Singular auffällig sein würde.

Die Plurale sind eben auch im N. T. das Gewöhnliche (auch Lc. 24, 5. Act. 1, 10.). S. überh. Elmsley Eur. Med. 264. Bornem. Xen. Cyr. p. 158.

Den collectiven Gebrauch des Singul. darf man nicht über seine natürlichen Gränzen ausdehnen: 1 C. 6, 5. *διακρῖναι ἀνὰ μέσον τ. ἀδελφοῦ* steht nicht *τ. ἀδ.* für *τῆς ἀδελφότητος* u. man würde so nichts gewinnen, da *ἀνὰ μέσον zwischen* eben nicht eine Gesammtheit, sondern einzelne Individuen fordert (anders Mt. 13, 25.). Es müsste heissen *ἀνὰ μέσ. ἀδελφοῦ κ. ἀδελφοῦ* (Gen. 23, 15.) oder doch *τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ* (s. Grot.) vgl. Pol. 10, 48, 1., oder die Structur ist eine incorrecte Concision. Mey's Erklärung setzt immer auch einen incorrecten Ausdruck voraus, wie er ohne Beispiel ist.

2. Umgekehrt ist der Plural der Gattung (masc. oder fem.) da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Individuum gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein halten will: Mt. 2, 20. *τεθνήκασιν οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου* (es ist nur Herodes d. Gr. gemeint v. 19.) vgl. Ex. 4, 19. S. Aeschyl. Prom. 67. Eurip. Hec. 403. Aeschin. adv. Timarch. 21. und Bremi z. d. St. Porson Eur. Phoen. p. 36. Reisig Conject. in Aristoph. p. 58. und C. L. Roth grammaticae quaest. e C. Tacito. Norimb. 1829. 4. §. 1. Dageg. ist Mt. 9, 8. *ἐδόξασαν τ. θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις* gewiss nicht blos an Christus gedacht, sondern der Spruch ist wirklich allgemein zu fassen, wie Hb. 9, 23.; Mt. 27, 44. wird in *οἱ λῃσταί* eine von Lc. 23, 39. verschiedene Tradition anerkannt werden müssen; endlich 1 C. 15, 29. geht *ὑπὲρ τ. νεκρῶν* schwerlich auf (den todten) Christus (da würde es heissen *εἰς τ. νεκρούς*), sondern es sind (ungetauft) verstorbene Menschen gemeint.

Die Citationsformel Act. 13, 40. *τὸ εἰρημένον ἐν τοῖς προφήταις* Jo. 6, 42. ist eine allgemeine (Act. 7, 42. *ἐν βιβλίῳ τ. προφητῶν*) wie *in den paulin. Briefen* u. dgl., wo man die Stelle nicht genau angeben will oder kann. Wesentlich ebenso Mt. 24, 26. *ἐν τοῖς ταμείοις*, entggges. *ἐν τῇ ἐρήμῳ*, vgl. Liv. 1, 3. Silvius casu quodam in *silvis* natus.

Mt. 21, 7. bezieht sich *ἐπάνω αὐτῶν* wohl auf die *ἱμάτια*; an sich wäre aber die Beziehung auf die beiden Thiere nicht widersinnig, so wenig wie v. 5. *ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον κ. πῶλον* ein widersinniger Ausdruck ist. Ungenau sagt man auch im Deutschen: *er sprang von den Pferden*, obschon nur das eine der zusammengespannten Pferde, das Sattelpferd, gemeint ist.

Ganz mit Unrecht hat man 1 C. 16, 3. den Plur. *ἐπιστολαί* für den Sing. genommen (Heumann z. d. St.). Wenn auch dieser Plur. so von einem Briefe gebraucht werden kann (Schaef. Plutarch. V. 446. Poppo Thuc. 1, 132.), so sind doch hier die Worte *δι' ἐπιστολῶν* sicher mit *πέμψω* zu verbinden, und die Absendung mehrerer Schreiben an verschiedene Personen ist an sich gar nicht unwahrscheinlich.

3. Nicht wenige Nomina, die im Deutschen als Singulare üblich sind, werden als Plural ausschliesslich oder doch vorherrschend ge-

braucht, weil die durch sie bezeichneten Gegenstände sinnl. oder geistig etwas Mehrfaches oder Umfängliches nach allgemeiner oder nach griech. oder auch bibl. Anschauung hatten (Krü. 9 f.): *αἰῶνες* Hb. 1, 2. *Welt* (עוֹלָמִים), *οὐρανοί coeli* (Schneider lat. Gr. II. 476.) vgl. 2 C. 12, 2., *τὰ ἅγια das Heiligthum* Hb. 8, 1. 9, 8. 12. a., *ἀνατολαί, δυσμαί* (*Ost-, Westgegend*) Mt. 8, 11. 24, 27. (Plato def. 411 b. epin. 990 a. D. S. 2, 43. Dio C. 987, 32. Lucian. peregr. 39.), *τα δεξιά, ἀριστερά, εὐώνυμα rechte, linke Seite* (oft), *θύραι* (*fores, Thürflügel*) Act. 5, 19. Jo. 20, 19. (griech. auch *πύλαι*, dag. wirkl. Pl. ist *θύραι* Act. 16, 26 f. Mt. 24, 33.), *κόλποι Schooss* Lc. 16, 23. (v. 22. sing.) vgl. Paus. 6, 1, 2. Ael. 13, 31., auch *τὰ ἱμάτια* vom (einzigen) *Oberkleide* Jo. 19, 23. 18, 4. Act. 10, 6.; die Namen der Feste *ἐγκαίνια, γενέσια, ἄζυμα* (*Παναθήναια, Saturnalia* Poppo Thuc. III. IV. 20.), auch *γάμοι Hochzeit* Mt. 22, 2. Lc. 12, 36. (vgl. Tob. 11, 20.); dann *ὀψώνια* (*Löhnung*) Rö. 6, 23. (Fr. Rom. I. 428.) und *ἀργύρια* (*Geldstücke, Sekelstücke*) Mt. 26, 15. 28, 12. Wo Länder- oder Städtenamen Plurale sind, ist die Ursache in der (ursprüngl.) Mehrheit der Provinzen (*Galliae*) oder Anbaue zu suchen *Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι*, auch wohl *τὰ Ἱεροσόλυμα* [1]). Endlich die Nomina, welche ein Gefühl und eine Sinnesart oder einen Zustand bezeichnen, drücken im Plur. die Formen oder Acte aus, in welchen jene zur Erscheinung kommen: 1 P. 2, 1. *ἀποθέμενοι πᾶσαν κακίαν - - κ. ὑποκρίσεις κ. φθόνους κ. πάσας καταλαλιάς*, 2 C. 12, 20. *ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι*, 2 C. 11, 23. *ἐν θανάτοις πολλάκις*, Eph. 6, 11. Gal. 5, 20. 1 P. 4, 3. Jac. 2, 1. (2 C. 9, 6.) Jud. 13. 1 C. 7, 2. Fr. Rom. III. 6. Kritz Sallust. I. 76. So ist *οἰκτιρμοί*, רַחֲמִים, häufiger als der Sing. (nur Col. 3, 12. Var.). Hieher gehört auch Eph. 2, 3. *θελήματα τ. σαρκός*. S. überhaupt Jacobs Act. philol. Monac. I. 154 sq. Schoem. Plutarch. Agis p. 75 sq. Stallb. Plat. rep. II. 368. Heinichen Euseb. III. 18 sq. Bhdy 62 f.

Der Pl. *αἵματα* Jo. 1, 13. vom Blute als Zeugungsstoff hat nur Eurip. Io 693. eine directe Parallele in der poet. Sprache, ist aber an sich von einer Flüssigkeit ebensowohl erklärbar wie *τὰ ὕδατα* u. *τὰ γάλακτα* Plat. legg. 10. 887 d. Wirklicher Pl. ist *αἵματα* Ap. 18, 24., so wie auch unter obigen Kanon nicht fallen: *αἱ γραφαί, τὰ ἱερὰ γράμματα, αἱ διαθῆκαι* Rö. 9, 4. Eph. 2, 12. (die in der Patriarchenzeit wiederholt geschlossenen göttl. Bündnisse mit Abraham, Jacob, durch Moses vgl. Sap. 12, 21. 2 M. 8, 15.). Aehnlich *ἐπαγγελίαι* Hb. 7, 6. Ein hebr. Plur. maj. ist weder in diesen Wörtern anzunehmen, noch Jo. 9, 3. 2 C. 12, 1. 7. oder Hb. 9, 23. wo generell gesprochen wird. — *τὰ σάββατα*, wo nur der wöchentl. Ruhetag gemeint ist Mt. 12, 1. Lc. 4, 16. a., wird entw. Uebertragung der aram. Form שַׁבְּתָא oder nach Analogie der Festnamen gebildet sein. Eher könnte Hb. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* vom *Allerheiligsten* des jerus. Tempels ein Plur. excell. sein, sofern nicht die Accentuation

---

1) Vgl. *Nobbe* schedae Ptolem. I. 22.

ἁγία ἁγίων (vgl. *δειλαία δειλαίων* Soph. El. 839.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon dieser Theil des israel. Heiligthums im Pentat. unter der Benennung *τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων* (Ex. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6, 4. vorkommt, so heisst doch 1 R. 8, 6. das *Allerheiligste* wirklich *τὰ ἅγια τῶν ἁγίων*. Man wird hiemit das lat. *penetralia, adyta* (Virg. Aen. 2, 297.) vergleichen.

Wegen Ph. 2, 6. *τὸ εἶναι ἴσα θεῷ*, wo *ἴσα* adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odyss. 1, 432. 15, 520. Soph. Oed. R. 1179. Thuc. 3, 14. Philostr. Ap. 8, 26. u. a. s. Reisig Oed. Col. 526.

4. Der Dual im Nomen kommt ausser dem Zahlwort *δύο* im N. T. gar nicht vor, sondern statt seiner nur der Plur. (mit *δύο* Mt. 4, 18. 18, 9. 26, 37. Jo. 4, 20. Act. 12, 6. a.), wie denn in der spät. Gräcität überh. die Dualform selten wird. Nur Ap. 12, 14. *τρέφεται καιρὸν κ. καιρούς κ. ἥμισυ καιροῦ* bezeichnet der Plur. für sich *zwei Jahre*, es ist dies aber die Nachbildung des chald. עִדָּנִין Dan. 7, 25. in den griech. Versionen, wobei zu bemerken, dass das Chald. regelmässig keinen Dual hat (m. chald. Grammat. S. 77.). So zwischen *ein* Jahr und ½ Jahr in der Mitte war aber der Plur. von zweien gebraucht erträglich. Die Bed. *Jahr, Jahre* f. *χρόνος, χρόνοι* tritt bei den Spätern immer häufiger auf, s. auch Evang. apocr. p. 60. 61. Epiphan. Mon. 29, 28.

Eine Spur des Dual findet Bornem. Act. 15, 12. in der Lesart *ἐξηγουμένω* (*ν* ist über der Zeile beigefügt) eines Cod., aus dem Tdf. die Lesart *ἐξηγούμενοι* notirt, u. will diesen numerus laeto animo begrüssen!

5. Das Neutrum sing. oder plur. steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz generell aussprechen will: 2 Th. 2, 6. *τὸ κατέχον οἴδατε* (v. 7. *ὁ κατέχων*), Hb. 7, 7. *τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται* (Theodor. z. d. St.) Lc. 1, 35., 1 C. 1, 27. 28. *τὰ μωρὰ τ. κόσμου — τὰ ἀσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα* (v. 26. *οἱ σοφοί*), Jo. 6, 37. 1 Jo. 5, 4. vgl. v. 1. (1 C. 11, 5. dag. nicht Col. 1, 20. Hb. 7, 19. Jo. 3, 6. s. die neuern Ausl., und Rö. 11, 32. ist die beglaubigte Lesart *τοὺς πάντας*). Aehnlich Thuc. 3, 11. *τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον*, Xen. A. 7, 3, 11. *τὰ μὲν φεύγοντα καὶ ἀποδιδράσκοντα ἡμεῖς ἱκανοὶ ἐσόμεθα διώκειν καὶ μαστεύειν, ἢν δέ τις ἀνθίστηται* cet., Poppo Thuc. I. 104. Seidler Eurip. Troad. p. 61. Kritz Sall. II. 69.

6. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. *ποία ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη πάντων* (st. *πασῶν*, was Correctur ist). Allein *πάντων* steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine *omnium* (*rerum*), vgl. Lucian. piscat. 13. *μία πάντων ἦγε ἀληθὴς φιλοσοφία* (nach der gewöhnl. Lesart; a. *πάντως*), Thuc. 4, 52. *τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον*, s. d'Orville Charit. p. 549 sq. Porson Eur. Phoen.

121. Fr. Mr. l. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν ἔθηκαν stehe λούσ. für λούσασαι, weil die *Weiber* das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten. Der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein (Hm. Soph. Trachin. p. 39.) und impersonell: *sie wuschen und legten.* Hätte Luc. historisch genau auf jene Sitte Rücksicht nehmen wollen, so würde er sich überhaupt umständlicher haben ausdrücken müssen. Vgl. Xen. M. 2, 7, 2. συνεληλύθασιν - - ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφιδαὶ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται, ὥςτ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τεσσαρακαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους *vierzehn an Freien* (freien Leuten), wo das Masc. gesetzt ist, obschon unter den *Freien* (wie es scheint) Frauenzimmer zu verstehen sind. Suet. Ner. 33. acceptum a quadam Locusta, venenariorum inclita. (Lc. 22, 58. vgl. Mt. 26, 71. sind verschiedene Relationen s. Mey.)

Mascul. pro Femin. steht auch nicht LXX. Gen. 23, 3. ἀνέστη Ἀβραὰμ ἀπὸ τοῦ νεκροῦ αὐτοῦ - - 4. θάψω τὸν νεκρόν μου (v. 15.), obschon die Sara gemeint ist; oder Hist. Susann. 61. ἐποίησαν αὐτοῖς ὃν τρόπον ἐπονηρεύσαντο τῷ πλησίον, obschon die Susanna gemeint ist. Im erstern Falle sagen auch wir: *er begrub seinen Todten* (ähnl. Soph. Antig. 830. φθιμένῳ [vulg. φθιμένᾳ] τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν μέγα), und immer heisst die *Leiche* im Griech. ὁ νεκρός, nie im Fem.; s. übrigens Hm. Soph. Antig. p. 114. 176.

Anm. 1. In einem A. T. Citat (1 Reg. 19, 18.) steht Rö. 11, 4. das Fem. ἡ Βάαλ (Hos. 2, 8. Zeph. 1, 4.), wohl nicht mit verächtlicher Nebenbedeutung, wie die Femininalformen der Götzennamen im Arabischen und Rabbinischen gebraucht sein sollen (?), s. Gesen. in Rosenm. Repertor. I. 139. und Tholuck z. d. St. dag. Fr. Rom. II. 442.; sondern Paulus, der aus dem Gedächtnisse citirt, konnte leicht ἡ Βάαλ, das er in LXX. zuweilen gelesen hatte (doch variiren jetzt die Codd.), hier, wo LXX. selbst τῷ Βάαλ haben, setzen. Rückert z. d. St. ist, wie oft anderwärts, rathlos. Zuletzt war es gleichgültig, ob der männliche oder weibliche Baal genannt wurde. — Aus A. T. Sprachgebrauch wollte Theile auch Jac. 4, 4. μοιχαλίδες in der allgemeinen Anrede erklären, aber s. dag. schon de W. Die Auslassung der WW. μοιχοὶ καὶ hat äusserlich nichts Entscheidendes für sich und es heisst die Reverenz gegen die (übrigen) Hauptcodd. zu weit treiben, wenn man nicht einmal bei Concurrenz ähnlicher Wörter Schreibfehler zulassen will.

Anm. 2. Wo ein Subst. jeglichen Geschlechts als Wort im materiellen Sinne genommen wird, ist es bekanntlich mit dem Art. im Neutr. verbunden Gal. 4, 25. τὸ Ἄγαρ *das* (Wort) *Hagar*. Dagegen könnte Femin. st. Neutr. zu stehen scheinen in ἡ οὐαί Ap. 9, 12. 11, 14.; es schwebte aber hier dem Schriftsteller wohl ein Wort wie θλῖψις oder ταλαιπωρία vor.

Anm. 3. Ueber den adverb. Gebrauch des adjectiv. Feminin. wie ἰδίᾳ, κατ' ἰδίαν u. s. w. s. §. 54.

§. 28.

Ueber die Casus im Allgemeinen.

1. Die Bedeutung der griechischen Casus (Hm. de emend. rat. I. 137 sqq. Bhdy S. 74 ff.) [1]) war auch für den Ausländer im Allgemeinen leicht zu begreifen, und selbst die Juden hatten, wenn auch nicht durch Endungen bezeichnet, doch merklich genug die gewöhnlichen Casusverhältnisse in ihrer Sprache ausgeprägt, namentlich war im Aramäischen die Genitivbezeichnung der in den abendländischen Sprachen schon näher getreten. Schwieriger blieb es, die casus obliquos in allen ihren zum Theil weit ausgedehnten und mannichfaltigen Anwendungen den Griechen gleichsam nachfühlen zu lernen, auch stimmte solcher Gebrauch nicht mit der anschaulichen und expressiven Redeweise der Morgenländer überein; und wir finden daher, dass im N. T. Idiom, dem Charakter des Orientalischen gemäss und zum Theil in directer Nachbildung desselben, nicht selten Präpositionen gebraucht sind, wo der Grieche selbst in Prosa mit dem blossen Casus ausgereicht hätte, z. B. *διδόναι ἐκ, ἐσθίειν ἀπό, μετέχειν ἐκ* statt *διδόναι, ἐσθίειν, μετέχειν τινός* (vgl. §. 30.), *πολεμεῖν μετά τινος* st. *τινί*, *κατηγορεῖν* u. *ἐγκαλεῖν κατά τινος* (Lc. 23, 14. Rö. 8, 33.) st. *τινί*.[2]), *ἐγείρειν τινὰ εἰς βασιλέα* Act. 13, 22. (§. 32.), *βασιλεύειν ἐπί τινι* oder *τινά* (מָלַךְ עַל) f. *τινός*, *ἀθῷος ἀπό τ.* für d. blossen Genit. (Krebs obs. e Josepho p. 73 sq.). Aus LXX. vgl. *φείδεσθαι ἐπί τινι* oder *τινος* oder *ὑπέρ τινος* (חוּס עַל).

Dieser Gebrauch der Präposs. für die blossen Casus ist jedoch überh. Eigenheit der (frühern) Simplicität und kommt daher im Griech. nicht nur in den ältern Dichtern, z. B. Homer, sondern auch in Prosaikern, z. B. Lucian, vor, s. Jacob quaest. Lucian. p. 11 sq. Daher denn manches der Art selbst aus guten Schriftstellern belegt werden kann, wie z. B. *παύειν ἀπό* vgl. Mtth. 833.

2. Kein Casus wird wahrhaft für den andern gesetzt (enallage casuum), wohl aber können zuweilen in derselben Verbindung zwei Casus gleich richtig stehen, wenn das Verhältniss auf eine zwiefache Weise sich denken lässt, z. B. *Ἀσσύριος τῷ γένει* und *τὸ γένος*, *προςκυνεῖν τινι* ***einem Ehrfurcht erweisen*** und *προςκ. τινα* ***einen verehren***, *καλῶς ποιεῖν τινα* und *τινι* (Thilo Act. Thom. 38.), *ἔνοχός τινι* u. *τινος* (Fr. Mt. p. 223.) [3]), *ὅμοιός τινος* u. *τινι*, *πληροῦσθαί τινος* (*von etwas*) u. *τινι* (*mit, mittelst etw.*); auch *μιμνήσκεσθαί τι* u. *τινος* (wie *recordari rei* und *rem*), wo ich im erstern Falle

---

1) Eine Monographie ist: *J. A. Hartung* über die Casus, ihre Bildung und Bedeut. in der griech. u. lat. Sprache. Erlang. 1831. 8. [*Rumpel* üb. die Casuslehre in Beziehung auf die griech. Sprache. Halle 1845. 8.]

2) Wie etwa die Byz. sagen: *ἀγανακτεῖν* od. *ὀργίζεσθαι κατά τινος*, od. Dio Chr. 38, 470. *ὀργίζεσθαι πρός τινα.*

3) Der Unterschied, welchen *Schaef.* Demosth. V. 323. zwischen beiden Constructionen macht, wird durchs N. T. nicht bestätigt. Vgl. noch *Mtth.* 850.

(beim Accus.) das ***sich erinnern*** als eben auf diesen Gegenstand gerichtet (transitiv) denke, beim Genit. ***sich einer Sache erinnern*** (sich *an* etwas erinnern, *meminisse rei*) die Erinnerung als ausgehend oder herkommend von dem Gegenstande gedacht ist. Man kann also nicht sagen, dass irgendwo der Dat. oder Acc. pro Genitivo oder umgekehrt u. s. w. gesetzt sei, sondern beide Casus sind logisch gleich richtig, und es bleibt nur zu beobachten übrig, welche Construction in der Sprache die gewöhnlichere geworden sei, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache (oder einem einzelnen Schriftsteller) vorzugsweise angehöre (wie *εὐαγγελίζεσθαί τινα, προςκυνεῖν τινι*).

Die abgeschmackteste Enallage dieser Art wäre wohl 2 C. 6, 4. *συνιστῶντες ἑαυτοὺς ὡς θεοῦ διάκονοι* st. *διακόνους*. Es kann ja aber beides (in verschiedener Beziehung) gesagt werden. *Ich empfehle mich als Erzieher* heisst: in der von mir übernommenen Function eines Erziehers; dagegen *ich empfehle mich als einen Erzieher*, d. i. als einer, der Erz. sein will oder kann.

3. Jeder Casus als solcher steht seiner Natur nach mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung, am directesten der Nominativ und Accusativ, jener als Casus des Subjects, dieser des Objects, für Nebenbeziehungen der Genitiv und Dativ. Doch finden sich auch casus absoluti, d. h. solche, welche in die grammatische Anlage des Satzes nicht verflochten sind, welche grammatisch gleichsam schweben und nur logisch zu dem Satze gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti (Bengel zu Mt. 12, 36.), seltner wahre accusativi absoluti (§. 61.) vgl. Fr. Rom. III. 11 sq., denn was man so nennt, ist häufig, wenn auch in laxer Weise, von der Construction des Satzes abhängig; die genitivi und dativi absol. aber erklären sich aus der Bedeutung dieser Casus als regelmässiger Satzbestandtheile. S. überh. A. de Wannowski syntaxeos anomalae graecae pars de constructione, quae dicitur, absoluta cet. Lips. 1835. 8., F. W. Hoffmann observata et monita de casibus absol. ap. Graecos et Lat. ita positis ut videantur non posse locum habere. Budiss. 1836. 4. (handelt nur von genit. und dat. absol.), dann J. Geisler de graecor. nominativis absol. Vratisl. 1845. 8. und E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 1828. 8. Aber dieser ganze Gegenstand vom Nominat. absol. gehört in die Lehre vom Satzbau.

§. 29.

Nominativ und Vocativ.

1. Das Nomen in reiner Unmittelbarkeit wird durch den Nominativ repräsentirt, in einem Satze, je nach dessen Bauart, als Subject oder Prädicat, Jo. 1, 1. *ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος*, Eph. 2, 14. *αὐτός ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν*. Es steht aber der Nominativ zuw. auch,

ohne dem Satze, zu welchem er gehört, einconstruirt zu sein, entw. an die Spitze eines Satzes geordnet, wie eine Art Thema (nominat. absol.) oder eingeschaltet als Name (nominat. tituli) gleich einem (indeclinabeln) Laute: a) Act. 7, 40. *ὁ Μωϋσῆς οὗτος - - οὐκ οἴδαμεν τί γέγονεν αὐτῷ* s. §. 28, 3. b) Jo. 18, 10. *ἦν ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος* Ap. 6, 8. 8, 11. (Demosth. Macart. 669 b.), Lc. 19, 29. *πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιών* [1]). Vgl. 1 S. 9, 9. *τὸν προφήτην ἐκάλει ὁ λαὸς ἔμπροσθεν ὁ βλέπων* Malal. 18. 482. 10. 247. s. Lob. Phryn. 517. [2]). Dag. Act. 1, 12. *ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου Ἐλαιῶνος.*

Gewöhnlich sind aber die Namen, wo ein Casus obliq. erforderlich war, in diesem ausgedrückt u. so dem Satze einconstruirt (u. *ὀνόματι* blos dazwischengesetzt) Act. 27, 1. *ἑκατοντάρχῃ ὀνόματι Ἰουλίῳ*, 9, 11. 12. *ἄνδρα Ἀνανίαν ὀνόματι εἰςελθόντα* (18, 2. Mt. 27, 32. Lc. 5, 27.), 18, 7. *οἰκία τινὸς ὀνόματι Ἰούστου*, auch Mt. 1, 21. 25. *καλέσας τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν* Lc. 1, 13. (als Appos. zu *ὄνομα*), selbst Mt. 3, 16. *ἐπέθηκεν ὄνομα τῷ Σίμωνι Πέτρον*). [Verschiedene Ausdrucksweisen sind verbunden Plut. Coriol. 11.]

Absichtlich wie ein Indeclinabile ist Ap. 1, 4. der Nominativ *ὁ ὢν κ. ὁ ἦν κ. ὁ ἐρχόμενος* (יְהוָה, *der Unveränderliche!*) behandelt s. §. 10.

2. Mit jenem Gebrauch a fällt zusammen, wenn der Nominat. (mit Artic.) als Anrede, vorz. als Zuruf u. Befehl, mithin statt des für solchen Zweck ausgebildeten Vocativs steht (Fischer-Weller III. 1. 319 sq. Markland Eurip. Iph. Aul. 446.), was auch im N. T. zuw. geschieht Mt. 11, 26. *ναί, ὁ πατήρ* (*ἐξομολογοῦμαί σοι* v. 25.), *ὅτι οὕτως ἐγένετο* Hb. 1, 8. 10, 7. (LXX. vgl. Ps. 42, 2. 22, 2.), insbes. beim Imper. Lc. 8, 54. *ἡ παῖς ἔγειρε*, Mt. 27, 29. *χαῖρε ὁ βασιλεὺς τ. Ἰουδ.* Jo. 19, 3. Mr. 5, 41. 9, 25. Eph. 6, 1. Col. 3, 18. Mag auch diese Ausdrucksweise ursprünglich etwas Barsches u. Hartes gehabt haben (Bhdy 67.) u. selbst in der griech. Prosa fortwährend haben, später hat man sie auch ohne besondern Nachdruck angewandt, selbst in sehr milden Anreden Lc. 12, 32. *μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον*, 8, 54. (Bar. 4, 5.), ja in Gebeten Lc. 18, 11. Hb. 10, 7. Dagegen ist Jo. 20, 28., obschon an Jesus gerichtet (*εἶπεν αὐτῷ*), doch mehr Ausruf als Anrede, u. solcher Nominat. hebt sich

---

1) In allen frühern Ausg. (auch *Lchm.*) steht *ἐλαιῶν*. Für ganz entschieden falsch kann ich diese Accent. nicht mit *Fr.* halten. Lucas, sein Evangel. für auswärtige Leser bestimmend, mochte wohl den in Paläst. genugsam bekannten *Oelberg* an der ersten Stelle, wo er ihn erwähnt, den *sogenannten O.* nennen, so gut wie Act. 1, 12.; der Ausdruck aber *πρὸς τὸ ὄρ. τὸ λεγ. ἐλαιῶν* wäre aufzulösen in *τὸ λεγ. ὄρος ἐλ. ad montem qui dicitur olivarum*, und der Art. könnte recht wohl bei *ἐλ.* entbehrt werden. Aber vielleicht hat schon der Syr. *Ἐλαιών* gelesen: er übers. a. a. O. ܛܘܪܐ ܕܡܬܩܪܐ ܒܝܬ ܙܝܬܐ wie Act. 1, 12., dagegen *ὄρος τῶν ἐλ.* Mt. 21, 1. schlechthin ܛܘܪܐ ܕܙܝܬܐ 24, 3. a.

2) So selbst *τὴν ἀνθρωποτόκος φωνήν* Theodoret. IV. 1304., *τὴν θεὸς προσηγορίαν* III. 241. IV. 454., in welchen Fällen die Römer (was neuere Lateinschreiber gewöhnlich übersehen) stets den Genitiv setzen.

bei den Griechen früh und stark hervor Bhdy a. a. O. Krü. 12. Ebenso Lc. 12, 20. (nach d. Lesart ἄφρων, und 1 C. 15, 36., wo ἄφρον wenig für sich hat), dann Ph. 3, 18. 19. πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον - - τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χρ., ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια - - οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες, viell. auch Mr. 12, 38—40. βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων, τῶν θελόντων - - καὶ ἀσπασμοὺς - καὶ πρωτοκαθεδρίας -- οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας - -· οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα (doch lassen sich hier die WW. οἱ κατεσθ. auch mit οὗτοι λήψονται verbinden) [1]).

3. Weit häufiger steht jedoch im N. T. in Anreden die Form des Vocativ mit oder gewöhnlicher ohne ὦ; letzteres kommt nur in Anreden Act. 1, 1. 27, 21. 18, 14. 1 T. 6, 11., meist in beschwörenden u. tadelnden (Lob. Soph. Aj. 451 sq. s. Fritzsche Aristoph. I. 4.) Rö. 2, 1. 3. 9, 20. 1 T. 6, 20. Jac. 2, 20. Gal. 3, 1., oder in Ausrufen vor Lc. 24, 25. Act. 13, 10., wogegen einfacher Ruf u. Aufforderung durch den blossen Voc. ausgedrückt ist Lc. 13, 12. 22, 57. 27, 10. Mt. 9, 22. Jo. 4, 21. 19, 26. Act. 13, 15. 27, 25. Selbst bei Redeanfängen, wo die Griechen regelmässig ὦ vorausgehen lassen, steht meist der Voc. allein Act. 1, 16. 2, 14. 3, 12. 13, 16. 15, 13. (s. jedoch Franke Demosth. p. 193.) [2]).

Hat der Voc. ein Beiwort, so steht auch dieses im Voc. Jac. 2, 20. ὦ ἄνθρωπε κενέ Mt. 18, 32. (doch vgl. Jacobs Achill. Tat. p. 466.); dag. ist die Apposition Rö. 2, 1. im Nominat. beigefügt: ὦ ἄνθρωπε πᾶς ὁ κρίνων vgl. Bar. 2, 12. κύριε ὁ θεὸς ἡμῶν.

Anm. Mit Unrecht hat man der N. T. Sprache eine hebräischartige Umschreibung des Nomin. a) durch Acc. mit εἰς in den Formeln εἶναι oder γίνεσθαι εἴς τι beigelegt (Leusden diall. p. 132.). Bei weitem die meisten angeführten Stellen sind A. T. Citate oder aus dem A. T. hergenommene stehend gewordene Formeln (Mt. 19, 5. 1 C. 6, 16. Eph. 5, 31. Hb. 8, 10. a.); zudem übersah man, dass γίνεσθαι εἴς τι *fieri* d. i. *abire (mutari) in aliq.* (Act. 5, 36. Jo. 16, 20. Ap. 8, 11.) auch griechisch (so wie deutsch) gesagt werden könne (Georgi Vind. 337. Schwarz Comment. 285.) und, wenigstens bei Spätern, selbst in Beziehung auf Personen gesagt werde (Geo. Pachymer. I. 345. εἰς συμμάχους αὐτοῖς γίνονται), bedachte auch nicht, dass in dem hebr. εἶναι εἴς τι das ל nicht eigentl. den Nomin. ausdrücke, sondern unserm *zu etwas (dienen, gereichen)* entspreche (Hb. 8, 10. 1 C. 14, 22. vgl. Sap. 2, 14. Acta apocr. 169.). 1 C. 4, 3. heisst ἐμοὶ εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν *mir*, für mich, *gehörts zu dem Geringsten, Unbedeutendsten* (ich ordne es dem zu); Act. 19, 27. εἰς οὐδὲν λογισθῆναι ist auf ähnliche Art: *für nichts geachtet*

1) *Hm.* praef. ad Eur. Androm. p. 15 sq. sagt: mihi quidem ubique nominativus, quem pro vocativo positum volunt, non vocantis sed declarantis esse videtur: o tu, qui es talis. Dies würde zwar auf einige, aber nicht auf alle obige Stellen anwendbar sein und soll wohl auch zunächst nur von den Dichtern gesagt sein.

2) Ueber das ὦ vor Vocativ s. überh. *Doberenz* Progr. Hildburgh. 1844. 4.

werden (Sap. 9, 6.)[1]). Lc. 2, 34. *κεῖται εἰς πτῶσιν* bezeichnet die Präpos. ebenfalls die **Bestimmung** und widerstrebt nicht der griech. Analogie Ph. 1, 17. (16.) 1 Th. 3, 3. vgl. Aesop. 24, 2. *εἰς μείζονά σοι ὠφέλειαν ἔσομαι* und das lat. *auxilio esse* (Zumpt Gr. S. 549.). S. noch §. 32, 4. b. — b) durch *ἐν*, als Nachbildung des hebräischen Beth essentiae (Gesen. Lgb. 838.), in den Stellen Mr. 5, 25. *γυνή τις οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος*, Ap. 1, 10. *ἐγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ* (Glass. I. 31.), Eph. 5, 9. *ὁ καρπὸς τοῦ φωτὸς ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ* (Hartmann linguist. Einl. 384.) und Jo. 9, 30. *ἐν τούτῳ θαυμαστόν ἐστι* (Schleusner s. v. *ἐν*). Allein an der ersten Stelle ist *εἶναι ἐν ῥ. sich in dem (Zustande) des Flusses befinden*, an der zweiten *γίνεσθαι ἐν πνεύματι ἐν im Geiste irgendwo anwesend sein*, in der dritten *εἶναι ἐν* so viel als *contineri, positum esse in* (s. d. Ausleg.), in der letzten endlich kann man sehr bequem übersetzen: *daran, darin (dabei) ist das wunderbar* u. s. w. Auch hat Gesenius mit Unrecht latein. und griech. Schriftstellern diese Construction aufgebürdet; denn *εἶναι ἐν σοφοῖς, in magnis viris (habendum) esse*, gehört ja doch nicht hieher, da die Verbindung eine ganz natürliche ist und man übersetzen muss: *zu der Zahl derselben gehören.* Ein Beth essentiae würden *ἐν* und *in* blos dann ausdrücken, wenn es hiesse: *ἐν σοφῷ, in sapienti viro*, für *σοφός, sapiens.* So kann aber kein Vernünftiger reden, und überh. ist das hebr. Beth essentiae eine blosse Erdichtung empirischer Grammatiker[2]), s. m. Ausgabe d. Simonis p. 109. und Fr. Mr. p. 291 sq. Die von Haab (S. 337 f.) noch angeführten Beispiele sind so augenfällig unstatthaft, dass wir nicht einen Augenblick dabei verweilen.

§. 30.

Genitiv.

1. Der Genitiv ist unbestritten der **Wohercasus** (Casus des Ausgangs, Her- oder Abkommens, vgl. Hartung Casus S. 12.) und wird als solcher am reinsten in der Verbindung mit Thätigkeitswörtern, also mit Verbis erkannt; sein gewöhnlichstes und bekanntestes Auftreten in Prosa ist aber in der Verbindung zweier Substantiva, wo er (allmälig erweitert) jede Abhängigkeit und Zugehörigkeit bezeichnet[3]), z. B. *ὁ κύριος τοῦ κόσμου, Ἰούδας Ἰακώβου.* Wir betrachten diesen Gebrauch (bei welchem auch ein Pronomen oder der Artik. vgl. §. 18, 3. die Stelle des regens über-

---

1) Anders die Redentart *χρήματα εἰς ἀργύριον λογίζεσθαι* Xen. C. 3, 1, 33.

2) Zu dem gänzlich missverstandnen בְּרַע הוּא Exod. 32, 22. vgl. Ael. 10, 11. *ἀποθανεῖν ἐν καλῷ ἐστιν.* Soll das etwa auch für *καλόν ἐστιν* stehen?

3) Betrachtet man den Genitiv nicht sowohl genetisch als abstract, so kann man sein Wesen so ausdrücken (*Hm.* Opusc. I. 175. und Vig. p. 877.): Genitivi proprium est id indicare, cujus quid aliquo quocumque modo accidens est. Vgl. de emendanda rat. p. 139. Aehnlich *Mdv.* 49. Sonst s. noch *Schneider* zu Cäsar b. gall. 1, 21, 2.

nehmen kann) zuerst, und bemerken, da auch hier eine grosse Mannichfaltigkeit des Sinnes (Schaef. Eurip. Or. 48.) selbst in schlichter Prosa hervortritt, ausser den gewöhnlichen Fällen, wohin namentl. der Genit. der Qualität Rö. 15, 5. 13. cet. und der Genit. partitivus Rö. 16, 5. 1 C. 16, 15. gehört, a) den Genit. objecti nach Subst., welche eine innere oder äussere Thätigkeit (Gefühl, Ausspruch, Handlung) bezeichnen Krü. 30 f., z. B. Mt. 13, 18. *παραβολὴ τοῦ σπείροντος*, *Säemannsgleichniss* d. i. Gleichniss *vom* Säemann, 1 C. 1, 6. *μαρτύριον τοῦ Χριστοῦ* Zeugniss *von* Christus (2, 1. vgl. 15, 15.), 8, 7. *ἡ συνείδησις τοῦ εἰδώλου* das Bewusstsein *vom* Götzen, 1, 18. *ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ*, Mt. 24, 6. *ἀκοαὶ πολέμων Kriegsgerüchte* (Ger. *von* Kr.) vgl. Mtth. 814., Act. 4, 9. *εὐεργεσία ἀνθρώπου gegen* einen M. (Thuc. 1, 129. 7, 57. Plat. legg. 8. 850 b.), Jo. 7, 13. 20, 19. *φόβος Ἰουδαίων vor* den Juden (Eurip. Andr. 1059.), 17, 2. *ἐξουσία πάσης σαρκός über* alles Fl. (Mt. 10, 1. 1 C. 9, 12.), Rö. 10, 2. *ζῆλος θεοῦ* Eifer *um* Gott (Jo. 2, 17. 1 Macc. 2, 58.; anders 2 C. 11, 2.), Hb. 9, 15. *ἀπολύτρωσις τῶν παραβάσεων Sündenerlösung* d. i. Erlös. *von* d. Sünden (Plato rep. 1. 329 c.). Vgl. noch Mt. 14, 1. (Joseph. antt. 8, 6, 5.) Lc. 6, 12. (Eurip. Troad. 895.) Eph. 2, 20. Rö. 15, 8. 2 P. 1, 9. Jac. 2, 4. 1 C. 15, 15. Hb. 10, 24. Beispiele aus d. Griechen s. Markland Eur. suppl. 838. d'Orville Char. p. 498. Schaef. Soph. II. 201. Stallb. Plat. rep. II. 201. und Apol. p. 29. Poppo Thuc. III. I. 521. — Oft wiederkehrend im N. T. sind die Formeln: *ἀγάπη τ. θεοῦ* od. *Χριστοῦ* Liebe *zu* Gott, *zu* Christus Jo. 5, 42. 1 Jo. 2, 5. 15. 3, 17. 2 Th. 3, 5. (aber nicht Rö. 5, 5. 8, 35. 2 C. 5, 14. Eph. 3, 19.), *φόβος θεοῦ* oder *κυρίου* Act. 9, 31. Rö. 3, 18. 2 C. 5, 11. 7, 1. Eph. 5, 21., *πίστις τοῦ θεοῦ*, *Χριστοῦ* oder *Ἰησοῦ* Mr. 11, 22. Rö. 3, 22. Gal. 2, 16. 3, 22. Eph. 3, 12. Ph. 3, 9. Jac. 2, 1. Ap. 14, 12. (*πίστις ἀληθείας* 2 Th. 2, 13.), *ὑπακοὴ τοῦ Χριστοῦ* od. *τ. πίστεως* cet. 2 C. 10, 5. Rö. 1, 5. 16, 26. 1 P. 1, 22. (2 C. 9, 13.). Aber *δικαιοσύνη θεοῦ* in der dogmat. Sprache des Paulus Rö. 1, 17. 3, 21 f. 10, 3. cet. ist nach seiner Lehre von dem *θεὸς ὁ δικαιῶν* (vgl. 3, 30. 4, 5.) *Gottesgerechtigkeit* d. h. Gerechtigkeit die Gott (dem Menschen) verleiht, und es konnte, wenn der Begriff einmal feststand, auch 2 C. 5, 21. *δικαιοσ. θεοῦ* als Prädicat der Gläubigen selbst ausgesagt werden. Andre fassen mit Luth. den Ausdruck so: Gerechtigkeit die vor Gott gilt (quae deo satisfacit Fr. Rom. I. 47.), *δικ. παρὰ τῷ θεῷ*. Die Möglichkeit dieser Deutung liegt in dem *δίκαιος παρὰ τῷ θεῷ* Rö. 2, 13. gegenüber dem *δικαιοῦσθαι*, und noch directer in *δικαιοῦσθαι παρὰ τῷ θεῷ* Gal. 3, 11. oder *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* Rö. 3, 20. Nach der Natur des *δικαιοῦσθαι* konnte beides gesagt werden. Das Stringentere ist aber *δικαιοῖ ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον* und Rö. 10, 3. wird ein besserer Gegensatz gewonnen, wenn *δικ. θεοῦ* ist: Gerechtigkeit die Gott gewährt, vgl. auch Ph. 3, 9. *ἡ ἐκ θεοῦ δικαιοσύνη*.

Es ergiebt sich aus dem Bisherigen, dass die Unterscheidung des

genit. subj. und objecti in vielen Stellen nicht auf grammatischem, sondern auf exeget. Urtheil beruht, und ein solches wird namentlich auch Parallelstellen vorsichtig beachten müssen. Ph. 4, 7. möchte *εἰρήνη θεοῦ* nichts anderes sein als: *Friede* (Seelenfriede) *welchen Gott giebt*, gemäss dem, dass die Apostel ihren Lesern *εἰρήνην ἀπὸ θεοῦ* anwünschen, und dieser Parallelismus ist hier entscheidender als Rö. 5, 1. *εἰρήνην ἔχομεν πρὸς τὸν θεόν* (wonach *Friede mit Gott* übersetzt werden soll). Auch Col. 3, 15. fasse ich in *εἰρήνη Χριστοῦ* den Genitiv subjectiv vgl. Jo. 14, 27. Dass *δικαιοσύνη πίστεως* (ein Begr. *Glaubensgerechtigkeit*) Rö. 4, 13. sei: Gerechtigkeit, welche der Glaube herbeiführt, wird aus dem häufigern *ἡ δικ. ἡ ἐκ πίστεως* Rö. 9, 30. 10, 6. klar. Eph. 4, 18. *ἀπηλλοτριωμένοι τῆς ζωῆς τοῦ θεοῦ* ist *Gottesleben*; so wird das Leben der christl. Gläubigen genannt, als ein von Gott mitgetheiltes, innerlich angeregtes Leben.

Ob man in der Formel *εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ* den Genitiv subjectiv (das von Christus verkündigte Evangelium) oder objectiv (das Evangelium von Christo) auffassen soll, könnte zweifelhaft scheinen; ich ziehe jedoch das letztere vor, weil an einigen Stellen der vollständige Ausdruck *εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ* z. B. Rö. 1, 3. gebraucht ist, woraus jenes blos abgekürzt sein dürfte, vgl. auch *εὐαγγέλιον τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ* Act. 20, 24. u. *εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ* Mt. 4, 23. 9, 35. Halbirend erklärt sich Mey. zu Mr. 1, 1. Auch Col. 2, 18. ist es unter den Auslegern streitig, ob man in *θρησκεία ἀγγέλων* einen Genit. subj. oder objecti annehmen soll. Letzteres ist vorzüglicher: *Verehrung der Engel, Engeldienst* vgl. Euseb. H. E. 6, 41. *θρησκεία τῶν δαιμόνων* (Var.), Philo II. 259. *θρ. θεῶν* (*ἡ τοῦ θεοῦ λατρεία* Plato Apol. 23 c.). 1 T. 4, 1. ist *δαιμονίων* sicher Genit. subjecti, wogegen Hb. 6, 2. in *βαπτισμῶν διδαχῆς*, wenn man letzteres für das Hauptnomen ansieht (s. unten 3. Anm. 4.), *βαπτισμ.* nur das Object der *διδαχή* bezeichnen kann. Rö. 8, 23. scheint *ἀπολύτρωσις τοῦ σώματος* nach der paulin. Darstellung besser *Befreiung des Leibes* (eben von jener *δουλεία τῆς φθορᾶς* v. 21.) als *Befreiung vom Leibe* gedeutet zu werden. Auch Hb. 1, 3. 2 P. 1, 9. *καθαρισμὸς τῶν ἁμαρτιῶν* könnte *Reinigung der S.* (Entfernung der S. vgl. Dt. 19, 3.) heissen, wie man wohl sagt *καθαρίζονται αἱ ἁμαρτίαι* (vgl. *καθαίρειν αἷμα* durch Reinigen wegschaffen Iliad. 16, 667.); aber einfacher ist, *τῶν ἁμ.* als genit. obj. zu nehmen. Rö. 2, 7. *ὑπομονὴ ἔργου ἀγαθοῦ*, 1 Th. 1, 3. *ὑπομ. τῆς ἐλπ.* ist ganz einfach: *Ausdauer guten Werks, A. der Hoffnung*. Jac. 2, 4. ist wohl Frage der Indignation: *da . . . würdet ihr nicht Richter böser Gedanken* (der eurigen)?

2. Aber der Genit. wird b) auch von noch ferner liegenden Abhängigkeits-Verhältnissen gebraucht (vgl. Jacob Lucian. Alex. p. 108 sq. Stallb. Plat. Tim. p. 241 sq. Bhdy 160 ff.), und es bilden sich so durch eine Art Breviloquenz zusammengesetzte Benennungen, wie ***Kreuzesblut, Busstaufe, Schadengesetz***, die nach Verhältniss der componirten Begriffe verschiedentlich aufgelöst werden müssen. Wir unterscheiden *a*) den Genitiv, der nur aus-

serliche (räumliche oder zeitliche) Beziehungen ausdrückt, wie Mt. 10, 5. ὁδὸς ἐθνῶν *Heidenweg* d. i. *Weg zu den Heiden* (Hb. 9, 8. vgl. Gen. 3, 24. ἡ ὁδὸς τ. ξύλου τῆς ζωῆς Jer. 2, 18. Judith 5, 14.) [1]), Jo. 10, 7. θύρα τ. προβάτων *Thüre zu den Schafen* (Mey.), Mt. 1, 11. 12. μετοικεσία Βαβυλῶνος *Abführung nach Bab.* (Orph. 200. ἐπὶ πλόον Ἀξείνοιο *ad expeditionem in Axinum*, 144. νόστος οἴκοιο *domum reditus*, Eurip. Iph. T. 1066. vgl. Schaef. Melet. p. 90. Seidler Eurip. Electr. 161. Spohn Isocr. Paneg. p. 2. Bttm. Soph. Philoct. p. 67.) [2]), Jo. 7, 35. ἡ διασπορὰ τῶν Ἑλλήνων *die Zerstreuung* (Zerstreuten) *unter den Griechen*, Mr. 8, 27. κῶμαι Καισαρείας τῆς Φιλίππου *die Flecken um Cäsarea Ph.*, die auf ihrem Gebiete liegen (Jes. 17, 2.) [3]), Col. 1, 20. αἷμα τοῦ σταυροῦ *Kreuzesblut*, d. i. *Blut am Kreuze* vergossen, 1 P. 1, 2. ῥαντισμὸς αἵματος *Besprengung* (Reinigung) *mit Blut*, 2 C. 11, 26. κίνδυνοι ποταμῶν *Gefahren auf Flüssen* (bald darauf κίνδ. ἐν πόλει, ἐν θαλάσσῃ cet.) vgl. Heliod. 2, 4, 65. κίνδυνοι θαλασσῶν. Zeitliche Bezeichnungen: Rö. 2, 5. (Zeph. 2, 2.) ἡμέρα ὀργῆς *Zornestag* d. i. Tag, an welchem der (göttl.) Zorn strafend sich äussern wird, Jud. 6. κρίσις μεγάλης ἡμέρας *das Gericht am grossen Tage*, Lc. 2, 44. ὁδὸς ἡμέρας *Tagereise* (Weg, der in einem Tage zurückgelegt wird vgl. Her. 4, 101. Ptol. 1, 11, 4.), Hb. 6, 1. ὁ τῆς ἀρχῆς τοῦ Χριστοῦ λόγος *der Anfangsunterricht Christi*; so auch τεκμήρια ἡμερῶν τεσσαράκοντα Act. 1, 3. nach D [4]). Eine äusserliche (räumliche) Beziehung liegt auch in ἀλάβαστρον μύρου Mr. 14, 3. u. κεράμιον ὕδατος v. 13., vgl. 1 S. 10, 3. ἀγγεῖα ἄρτων, ἀσκὸς οἴνου, Soph. El. 758. χαλκὸς σποδοῦ (s. Schaef. Longi Pastor. p. 386.), Dion. H. IV. 2028. ἀσφάλτου καὶ πίσσης ἀγγεῖα, Theophr. ch. 17. Diog. L. 6, 9. 7, 3. Lucian. asin. 37. fugit. 31. Diod. S. Vatic. 32, 1. Auch gehört hieher Jo. 21, 8. τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων (v. 11. μεστὸν ἰχθύων), selbst ἀγέλη χοίρων Mt. 8, 30. u. ἑκατὸν βάτοι ἐλαίου Lc. 16, 6. S. über diesen Genit. des Inhalts Krü. 32.

ἀνάστασις νεκρῶν ist nirgend im N. T. s. v. a. ἀνάστ. ἐκ νεκρῶν, sondern bezeichnet auch Rö. 1, 4. die *Todtenauferstehung* schlechthin und generisch, wenn sie sich auch nur an einem Einzelnen vollzieht. Dogmatisch hat an jenem Ausdrucke Philippi gedeutelt.

β) Innere Beziehungen entfernterer Art drückt der Genitiv bes. bei Joh. und Paulus aus, wie Jo. 5, 29. ἀνάστασις ζωῆς, κρίσεως

---

1) Dag. Mt. 4, 15. ὁδὸς θαλάσσης gewiss *Weg am Meere* (von Tiberias).

2) Umgekehrt Plato Apol. 40 c. μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε (von diesem Orte weg).

3) Es geht dies zuletzt auf den gew. topographischen (Krü. 27.) Genitiv zurück, wie Jo. 2, 1. Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας, Act. 22, 3. Ταρσὸς τῆς Κιλικίας 13, 13 f. 27, 5. Lc. 4, 26. vgl. Xen. H. 1, 2, 12. D. S. 16, 92. 17, 63. Diog. L. 8, 3. Arrian. Al. 2, 4, 1. s. Ellendt Arrian. Al. I. 151. Ramshorn lat. Gr. I. 167. — und das ist einfach Genit. der Angehörigkeit.

4) Weniger wahrscheinlich nehmen Andere ἡμερῶν τεσσαρ. für sich: 40 *Tage hindurch* (*Jacobs* Achill. Tat. p. 640 sq.), doch s. unten no. 11.

Lebensauferstehung, Gerichtsauferstehung, d. i. Auferstehung zum Leben, zum Gericht (Genit. der Bestimmung, Theodor. IV. 1140. *ἱερωσύνης χειροτονία zum Priesterthum*, vgl. Rö. 8, 36. LXX. *πρόβατα σφαγῆς*), Rö. 5, 18. *δικαίωσις ζωῆς Rechtfertigung zum Leben*, Mr. 1, 4. *βάπτισμα μετανοίας Busstaufe*, d. i. Taufe, die zur Busse verpflichtet, Rö. 7, 2. *νόμος τοῦ ἀνδρός Mannsgesetz*, d. h. welches das Verhältniss zum Ehemann festsetzt (vgl. Dem. Mid. 390 a. ὁ *τῆς βλάβης νόμος das Schadengesetz*, oft in LXX. wie Lev. 14, 2. ὁ *νόμος τοῦ λεπροῦ*, 7, 1. 15, 32. Num. 6, 13. 21. s. Fr. Rom. II. 9.), 6, 6. *σῶμα τῆς ἁμαρτίας Sündenleib*, d. i. Leib, welcher der Sünde angehört, in welchem die Sünde Bestehen und Herrschaft hat (an dem sie sich vollzieht), fast wie *σῶμα τῆς σαρκός* Col. 1, 22. *Leib*, in welchem die Fleischlichkeit ihr Bestehen und ihre Haltung hat; Rö. 7, 24. *σῶμα τοῦ θανάτου τούτου Leib dieses Todes* d. h. der (in der v. 7 ff. beschriebenen Weise) dem Tode zuführt v. 5. 10. u. 13. S. noch Tit. 3, 5.

In der Stelle Lc. 11, 29. ist *τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ* nichts anderes als *das Zeichen, das einst am Jonas geschah* (das soll sich jetzt an der Person Christi wiederholen). Hiernach erklärt sich auch Jud. 11.; Jo. 19, 14. aber heisst *παρασκευὴ τοῦ πάσχα* nicht Vorbereitungstag *auf* das Pascha, sondern ganz einfach der Ruhetag des Pascha (der zum Paschafeste gehörige R.). Hb. 3, 13. *ἀπάτη τῆς ἁμαρτίας* ist genit. subj. und *ἁμαρτία* als Personification zu fassen (Rö. 7, 11. cet.). Doch 2 Th. 2, 10. *ἀπάτη τῆς ἀδικίας Trug, der zur Ungerechtigkeit führt.* Ueber Eph. 4, 18. s. Mey., über Jac. 1, 17. de W. — Noch bemerken wir Eph. 3, 1. 2 T. 1, 8. Phil. 1. 9. *δέσμιος Χριστοῦ ein Gefangener Christi* d. h. den Christus (die Sache Christi) in die Gefangenschaft gebracht hat und festhält [1]) vgl. Sap. 17, 2., und Jac. 2, 5. *οἱ πτωχοὶ τοῦ κόσμου* (wenn die Lesart richtig ist) *die Armen der Welt* d. h. die in der Stellung zum *κόσμος* arm sind, also arm an irdischen Gütern (ohne dass darum *κόσμος* selbst die irdischen Güter bezeichnet). Jo. 6, 45. *διδακτοὶ τοῦ θεοῦ Unterrichtete Gottes*, d. h. von Gott, wie Mt. 25, 34. *οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός die Gesegneten des Vaters* d. h. vom Vater; Eph. 6, 4. 11. 13. sind *κυρίου* und *θεοῦ* genitivi auctoris, ebenso *τ. γραφῶν* Rö. 15, 4. Auch Ph. 1, 8. *ἐν σπλάγχνοις Χριστοῦ Ἰ.* ist der

1) Wie Phil. 13. *δεσμοὶ τοῦ εὐαγγ.* Fesseln, welche das Ev. gebracht hat. Ohne Rücksicht auf die Parallelstelle könnte man Obiges auch erklären: *ein Christo angehöriger Gefangener.* Andere übersetzen *Gefangener um Christi willen.* So pflegt man im N. T. den Genit. öfter (Mtth. 851. Krü. 31.), doch überall ohne Grund, aufzulösen. Hb. 13, 13. *τὸν ὀνειδισμὸν Χριστοῦ φέροντες* ist: *die Schmach, die Chr. trug* (u. trägt). *tragend.* Ebenso 2 C. 1, 5. *περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χρ. εἰς ἡμᾶς die Leiden, welche Christus zu erdulden hatte*, nämlich von den Feinden der göttl. Wahrheit, *kommen* (sich erneuernd) *reichlich über uns*; denn die Leiden, welche die Gläubigen ertragen (um der göttlichen Wahrheit willen), sind wesentlich eins mit den Leiden Christi, nur Fortsetzung derselben (vgl. Ph. 3, 10.). Ebenso wohl Col. 1, 24. *αἱ θλίψεις τοῦ Χριστοῦ* und 2 C. 4, 10. Zu ersterer St., die sehr verschieden gedeutet worden ist, s. *Lücke* Progr. in loc. Col. 1, 24. (Götting. 1833. 4.) p. 12 sq. und *Huther* u. *Mey.* z. d. St.

Genit. subjectiv zu fassen, mag auch die genauere Erklärung verschieden sein können. Vgl. auch Eph. 6, 4. u. Mey. Endlich 1 P. 3, 21. hängt die rechte Erklärung nicht sowohl vom Genit. *συνειδήσεως ἀγαθῆς* als von der Bedeut. des *ἐπερώτημα* ab, und da mag *sponsio* ganz gut in den Context passen, aber sprachlich erwiesen hat diese Uebersetzung weder de W. noch Huther. Ueber Hb. 9, 11. s. Bleek. 1 C. 1, 27. ist *τ. κόσμου* genit. subj. s. Mey. 1 C. 10, 16. heisst *τὸ ποτήριον τ. εὐλογίας* ganz einfach *Kelch des Segens* d. h. über welchen der Segen gesprochen ist, u. v. 21. *ποτ. κυρίου* *Kelch des Herrn*, wo die nähere Beziehung des Genit. sich aus v. 16. ergiebt, so wie Col. 2, 11. für *Χριστοῦ* aus v. 14. Ueber Col. 1, 14. urtheilt richtig Mey. Act. 22, 3. hängt *νόμου* von *κ. ἀκρίβειαν* ab.

Hb. 3, 3. ziehen Ein. den Genit. *οἴκου* zu *τιμήν* *zu grösserer Ehre des Hauses* (d. h. in, beim oder am Hause) u. s. w.; an sich nicht verwerflich, aber bei diesem Schriftst. hart u. sicher gegen seine Absicht s. Bleek.

Ueber den genit. apposit. insbes., wie *πόλεις Σοδόμων κ. Γομόῤῥας* 2 P. 2, 6. (urbs Romae), *σημεῖον περιτομῆς* Rö. 4, 11., s. §. 59.

3. Als einen mit Ellipse verbundenen Genitiv war man lange gewohnt den der Verwandtschaft zu betrachten, wie *Μαρία Ἰακώβου*, *Ἰούδας Ἰακώβου*, *Δαυὶδ ὁ τοῦ Ἰεσσαί*. Allein da der Genitiv der Casus der Abhängigkeit, jede Verwandtschaft aber eine Art der Abhängigkeit ist, so fehlt kein wesentlicher Begriff (Hm. ellips. p. 120.); nur, was der Genitiv ganz im Allgemeinen ausdrückt (Plato rep. 3. 408 b.), bleibt dem Leser nach Maassgabe der geschichtlichen Verhältnisse genauer zu bestimmen überlassen. Am häufigsten ist dieser Genit. von Sohn oder Tochter zu verstehen, wie Mt. 4, 21. Jo. 6, 71. 21, 2. 15. Act. 13, 22.; dagegen hat man *μήτηρ* hinzuzudenken Lc. 24, 10. Mr. 15, 47. 16, 1. vgl. Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. (Aelian. 16, 30. *Ὀλυμπιὰς ἡ Ἀλεξάνδρου* sc. *μήτηρ*), *πατήρ* Act. 7, 16. *Ἐμμὼρ τοῦ Συχέμ* (vgl. Gen. 33, 19.; ähnl. Steph. Byzant. unt. *Δαίδαλα: ἡ πόλις ἀπὸ Δαιδάλου τοῦ Ἰκάρου*), *γυνή* Mt. 1, 6. *ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου* und Jo. 19, 25. (s. mein RW. II. 57 f.) vgl. Aristoph. eccl. 46. Plin. epp. 2, 20. Verania Pisonis; *ἀδελφός* viell. Lc. 6, 16. Act. 1, 13. *Ἰούδας Ἰακώβου*, wenn Jud. 1. derselbe Apostel erwähnt ist (vgl. Alciphr. 2, 2. *Τιμοκράτης ὁ Μητροδώρου* sc. *ἀδελφός*). Solche Bezeichnung würde im apostol. Kreise daher entstanden sein können, dass Jacobus, der Bruder des Judas, bekannter oder angesehener war als der Vater des Judas. S. überh. Bos ellips. ed. Schaef. u. d. WW. Boisson. Philostr. her. p. 307.

οἱ Χλόης 1 C. 1, 11. sind hienach überh. die *Angehörigen der Chloe*, wie Rö. 16, 10. *οἱ Ἀριστοβούλου, οἱ Ναρκίσσου*. Eine bestimmtere Erklärung müsste die Geschichte an die Hand geben. Vielleicht hat man sich mit den meisten Interpreten die *Hausgenossen* dieser Personen zu denken. Andere verstehen darunter die Sklaven. Für die ursprünglichen Leser war der Ausdruck klar. S. noch Valcken. z. d. St.

Anm. 1. Es ist nichts seltenes, besonders in der Schreibart des Paulus, dass drei Genitive verbunden werden, deren einer den andern

grammatisch regiert. Doch substantivirt dann häufig einer einen Adjectivbegriff: 2 C. 4, 4. τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ, Eph. 1, 6. εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ, 4, 13. εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ (wo die beiden letzten Genit. zusammengehören) 1, 19. Rö. 2, 4. Col. 1, 20. 2, 12. 18. 1 Th. 1, 3. 2 Th. 1, 9. Ap. 18, 3. 21, 6. Hb. 5, 12. 2 P. 3, 2. vgl. Krüger Xen. A. 2, 5, 38. Bornem. Xenoph. Apol. p. 44. Boisson. Babr. p. 116. Ap. 14, 10. (19, 15.) ist οἶνος τοῦ θυμοῦ zunächst zu verbinden: *Zornwein, Gluthwein* n. einer A. T. Vorstellung. Vier Genit. s. Ap. 14, 8. ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς, 16, 19. 19, 15. (Judith 9, 8. 10, 3. 13, 18. Sap. 13, 5. a.). Dagegen werden 2 C. 3, 6. διακόνους καινῆς διαθήκης οὐ γράμματος ἀλλὰ πνεύματος die beiden letzten Genitivi wegen v. 7. als vom Hauptnomen abhängig zu denken sein; Rö. 11, 33. beziehen sich alle 3 Genitivi in gleicher Weise auf βάθος.

Anm. 2. Zuweilen ist, besonders in den paulinischen Briefen, der (nachgesetzte) Genitiv von seinem Nomen regens durch ein andres Wort getrennt, z. B. Ph. 2, 10. ἵνα πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων (nachgebrachte Erläuterungsgenitive zu πᾶν γόνυ), Rö. 9, 21. ἢ οὐκ ἔχει ἐξουσίαν ὁ κεραμεὺς τοῦ πηλοῦ; 1 T. 3, 6. ἵνα μὴ εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου (wohl des Nachdrucks wegen), 1 Th. 2, 13. 1 C. 8, 7. Hbr. 8, 5. Jo. 12, 11. 1 P. 3, 21. Noch anders Ap. 7, 17. Dageg. war Eph. 2, 3. ἦμεν τέκνα φύσει ὀργῆς kaum eine andre Stellung der Worte möglich, wenn nicht (ἦμεν φύσει τ. ὀ.) ein ungebührlicher Nachdruck auf φύσει fallen sollte. S. überh. Jacob Lucian. Tox. p. 46. Ellendt Arrian. Al. I. 241. Fr. Rom. II. 331.

Anm. 3. Selten sind mit einem Nomen zwei Genitive verschiedener Beziehung (namentlich der eine persönlich, der andre sachlich), meist auch durch die Stellung auseinandergehalten, verbunden Krü. 33. z. B. Act. 5, 32. ἡμεῖς ἐσμεν αὐτοῦ (Χριστοῦ) μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων, 2 C. 5, 1. ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους, Ph. 2, 30. τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς λειτουργίας, 2 P. 3, 2. τῆς τῶν ἀποστόλων ὑμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου, Hb. 13, 7. vgl. Her. 6, 2. τὴν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου, Thuc. 3, 12. τὴν ἐκείνων μέλλησιν τῶν εἰς ἡμᾶς δεινῶν, 6, 18. ἡ Νικίου τῶν λόγων ἀπραγμοσύνη, Plat. legg. 3. 690 b. τὴν τοῦ νόμου ἑκόντων ἀρχήν, rep. 1. 329 b. τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως, Diog. L. 3, 37. und sehr hart Plat. apol. 40 c. μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε s. Ast Plat. Polit. p. 329. ad legg. p. 84 sq. Lob. Soph. Aj. p. 219. Bttm. Demosth. Mid. p. 17. und Soph. Philoctet. v. 751. Fritzsche quaest. Lucian. p. 111 sq. Bhdy 162. Mtth. 864. (Kritz Sallust. II. 170.)

Auf andre Art sind zwei Genitive verbunden Jo. 6, 1. ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας, τῆς Τιβεριάδος, *der See von Galiläa, von Tiberias.* Unter letzterm Namen kommt er das zweite Mal Jo. 21, 1. allein vor. Vielleicht dass Joh. um auswärtiger Leser willen die bestimmtere Bezeichnung der allgemeinen noch beifügte (vgl. Pausan. 5, 7, 3.), um sie desto sicherer zu orientiren. Anders Beza z. d. St. Kühnöls Verdacht, die Worte τ.

Τιβ. seien Glossem, ist voreilig. Die Deutung v. Paulus aber: *von Tiberias aus* wiederstrebt, wenn auch nicht der griechischen, doch der N. T. Prosa (vgl. Bornem. Acta p. 149.), welche in solchem Falle statt des blossen Casus die anschaulichere Ausdrucksweise mittelst der Präpos. wählt. Von *ἀπό* in *ἀπῆλθεν* lässt sich *Τιβ.* nicht abhängig machen.

Anm. 4. Wo der Genitiv vor dem nom. regens steht, gehört er a) entweder zu zwei Nomin. zugleich Act. 3, 7. *αὐτοῦ αἱ βάσεις καὶ τὰ σφυρά* Jo. 11, 48., oder b) es liegt darauf ein Nachdruck (Stallb. Plat. Protag. p. 118. Mdv. 13.), z. B. 1 C. 3, 9. *θεοῦ γάρ ἐσμεν συνεργοί, θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομή ἐστε*, Act. 13, 23. *τούτου (Δαυὶδ) ὁ θεὸς ἀπὸ τοῦ σπέρματος - - ἤγαγε σωτῆρα Ἰησοῦν*, Jac. 1, 26. *εἴ τις - - τούτου μάταια ἡ θρησκεία*, 3, 3. Hb. 10, 36. Eph. 2, 8., der nicht selten in einer ausdrücklichen Anthithese seinen Grund hat, Ph. 2, 25. *τὸν συστρατιώτην μου, ὑμῶν δὲ ἀπόστολον καὶ λειτουργὸν τῆς χρείας μου*, Mt. 1, 18. Hb. 7, 12. 1 P. 3, 21. Eph. 2, 10. 6, 9. Gal. 3, 15. 4, 28. 1 C. 6, 15. Rö. 3, 29. 13, 4. Meist enthält aber der Genit. den Hauptbegriff Rö. 11, 13. *ἐθνῶν ἀπόστολος Heidenapostel*, 1 T. 6, 17. *ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι über Reichthum, der doch vergänglich ist*, Tit. 1, 7. Hb. 6, 16. |2 P. 2, 14. Dass die Voranstellung des Genit. zu den sprachl. Eigenthümlichkeiten eines bestimmten Autors gehöre (Gersdorf 296 ff.), was an sich nicht unmöglich wäre (da auch nachdrucksvolle Fügungen von Einzelnen abgeschwächt werden), lässt sich wenigstens nicht wahrscheinlich machen. Sonst vgl. Poppo Thuc. III. I. 243. Schwierig ist die Stelle Hb. 6, 2., wo *βαπτισμῶν διδαχῆς* (abhängig v. *θεμέλιον*) gewiss zusammengehört und nicht *διδαχῆς* so wunderlich losgerissen und als nom. regens für sämmtliche vier Genitivi betrachtet werden kann, wie noch neulich Ebrard wollte. Nur das ist die Frage, ob man hier eine Trajection st. *διδαχῆς βαπτισμῶν* annehmen solle, wie die meisten Neuern thun. Aber solch eine Trajection wäre bei der ganzen Anlage des Verses störend, und wenn man *βαπτισμοὶ διδαχῆς Lehr- oder Unterrichtstaufen* übersetzt, zum Unterschiede von den gesetzlichen Taufen (Waschungen) im Judenthum, so findet diese Benennung in Mt. 28, 19. *βαπτίσαντες αὐτούς - - διδάσκοντες αὐτούς* als charakteristisch-christliche eine Stütze; denn Ebrards Einwurf: nicht Lehre, sondern Vergebung der Sünden und Wiedergeburt sei das Unterscheidende zwischen christl. T. u. den blossen Lustrationen, will gar nichts bedeuten, da Mt. 28. von Sündenvergebung Nichts steht. Was aber den Gebrauch des W. *βαπτισμός* und zwar im Plur. betrifft, so kann wohl was Thol. bereits bemerkt hat, auch für obige Erklärung benutzt werden.

Anm. 5. Zur Umschreibung des Genitivs soll nach Kühnöl u. A. *περὶ* c. acc. in der Stelle Mr. 4, 19. *αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι* dienen. Allein, obschon Mr. auch wohl hätte schreiben können *αἱ τῶν λοιπῶν ἐπιθ.*, so ist doch jener Ausdruck nicht nur bestimmter, sondern *περὶ* behält offenbar seine Bedeutung, cupiditates, quae *circa* reliqua (rel. res) versantur (Heliod. 1, 23, 45. *ἐπιθυμία περὶ τὴν Χαρίκλειαν*, Aristot. rhet. 2, 12. *αἱ περὶ τὸ σῶμα ἐπιθυμίαι*), so gut wie (mit Genit.) Jo.

15, 22.; und etwas andres ist es, wenn bei griech. Schriftstellern *περί* mit einem Acc. verbunden den Genitiv des Gegenstandes umschreibt, dem eine gewisse Eigenschaft beigelegt wird, z. B. D. S. 11, 89. *ἡ περὶ τὸ ἱερὸν ἀρχαιότης*, ebend. *τὸ περὶ τοὺς κρατῆρας ἰδίωμα* (vgl. Schaef. Julian. p. VI. und Dion. comp. p. 23.). Eher könnte man sagen, dass 1 C. 7, 37. *ἐξουσία περὶ τοῦ ἰδίου θελήματος* diese Präpos. c. genit. den letztern Casus umschreibe, wie denn auch der blosse Genitiv hätte stehen können; aber *Gewalt über* (in Ansehung) *seinen Willen* ist jedenfalls der bestimmtere und vollere Ausdruck. Eine ähnliche Umschreibung des Genit. durch *ἀπό* und *ἐκ* finden die Ausleger Act. 23, 21. *τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν*, 2 C. 8, 7. *τῇ ἐξ ὑμῶν ἀγάπῃ*; es ist aber zunächst amor qui *a vobis* proficiscitur, promissio a te profecta, und genauer als *τῇ ὑμῶν ἀγάπῃ*, was auch heissen könnte amor in vos [1]). So Thuc. 2, 92. *ἡ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων βοήθεια*, Dion. II. IV. 2235. *πολὺν ἐκ τῶν παρόντων κινήσας ἔλεον*, Plato rep. 2. 363 a. *τὰς ἀπ' αὐτῆς εὐδοκιμήσεις*, Demosth. pac. 24 b. Polyaen. 5, 11. D. S. 1, 8. 5, 39. Exc. Vat. p. 117. Lucian. conscr. hist. 40. vgl. Jacobs Athen. 321 sq. und Anthol. pal. I. 1. 159. Schaef. Soph. Aj. p. 228. Ellendt Arrian. Al. I. 329. Auch Rö. 11, 27. *ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη* verlangt dieselbe Erklärung. Vgl. Xen. C. 5, 5, 13. Isocr. Demon. p. 18. Arrian. Al. 5, 18, 10. (Fr. z. d. St. u. Schoem. ad Isaeum. p. 193.). Ueber Jo. 1, 14. s. Lücke. Nirgends eine müssige Umschreibung. Aber 1 C. 2, 12. ist sogar absichtlich im Parallelismus *οὐ τὸ πνεῦμα τοῦ κόσμου ἐλάβομεν, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἐκ θεοῦ* (nicht *τὸ πν. θεοῦ* oder *τὸ θεοῦ*) geschrieben. Ganz nichtig für jeden nur einigermassen Aufmerksamen erscheint die angebliche Umschreibung des Genitivs durch *ἐν* (s. Koppe Eph. p. 60.), wofür man 1 C. 2, 7. Eph. 2, 21. Tit. 3, 5. 2 P. 2, 7. anführt. Auch *κατά* umschreibt in den gewöhnlich gebrauchten Beispielen nicht schlechthin diesen Casus. Rö. 9, 11. ist *ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις* die nach Auswahl, in Folge einer Auswahl geschehene Vorherbestimmung; 11, 21. *οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι* sind die naturgemässen d. h. natürlichen Zweige; Hb. 11, 7 *ἡ κατὰ πίστιν δικαιοσύνη*. Doch s. oben §. 22, 7. Bei den Griechen finden sich passendere Beispiele, wie D. S. 1, 65. *ἡ κατὰ τὴν ἀρχὴν ἀπόθεσις die Niederlegung der Herrschaft* (eig. in Hinsicht auf die Herrschaft), 4, 13. Exc. Vat. p. 103. Arrian. Al. 1, 18, 12. Mtth. 866. Ueber *εὐαγγ. κατὰ Ματθ.* u. s. w. s. Fr. (vgl. Beisp. in d. nova biblioth. Lubec. II. 105 sq.). Ganz unrichtig wird 1 P. 1, 11. *τὰ εἰς Χριστὸν παθήματα* für *τὰ Χριστοῦ παθήματα* (5, 1.) gefasst: es sind (ähnlich dem *περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος* v. 10.) *die für Christus* (bestimmten, ihm zugedachten) *Leiden.*

Verschieden ist es, wenn der von einem Nomen abhängige Genitiv durch eine Präpos. vermittelt wird, weil das Verbum diese Vermittelung liebt, z. B. *κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον* Ph. 1, 5. vgl. 4, 15. So wohl auch *ἐπερώτημα εἰς θεόν* (*nach Gott*) 1 P. 3, 21. vgl. 2 S. 11, 7. *ἐπερωτᾶν εἰς θεόν.*

---

1) 2 C. 9, 2. *ὁ ἐξ ὑμῶν ζῆλος ἠρέθισε τοὺς πλείονας* kommt auf Attraction zurück.

4. Derselbe Typus unmittelbarer Abhängigkeit findet Statt in der Verbindung des Genitivs mit Adjectivis verbalibus und Particip., deren Bedeutung nicht von der Art ist, dass sie (die Stammverba) regelmässig den Genitiv regieren könnten (2 P. 2, 14. *μεστοὺς μοιχαλίδος*, Mt. 10, 10. *ἄξιος τ. τροφῆς*, Hb. 3, 1. *κλήσεως μέτοχοι* cet. s. no. 8., Eph. 2, 12. *ξένοι τῶν διαθηκῶν* cet.), wie 1 C. 2, 13. *λόγοι διδακτοὶ πνεύματος ἁγίου* s. ob. S. 170., 2 P. 2, 14. *καρδίαν γεγυμνασμένην πλεονεξίας* vgl. Iliad. 5, 6. *λελουμένος ὠκεάνοιο*, Soph. Aj. 807. *φωτὸς ἠπατημένη*, 1353. *φίλων νικώμενος* und zu 1 C. insbes. Soph. El. 344. *κείνης διδακτά*, zu 2 Ptr. Philostr. her. 2, 15. *θαλάττης οὔπω γεγυμνασμένοι*, 3, 1. *Νέστορα πολέμων πολλῶν γεγυμνασμένον*, 10, 1. *σοφίας ἤδη γεγυμνασμένον* s. Boisson. Philostr. her. p. 451. Wir lösen im Deutschen hier überall den Genitiv durch eine Präposition auf: gelehrt vom heil. Geiste, gebadet im Ocean, geübt auf dem Meere etc. Und vielleicht dachte man sich in der alten, einfachen Sprache in solchen Verbindungen den Genitiv als Casus des Woher s. Hartung S. 17. Hienach werden aber auch folgende zwei Stellen leicht zu beurtheilen sein: Hb. 3, 12. *καρδία πονηρὰ ἀπιστίας* ***ein Herz bös*** (in Ansehung) ***des Unglaubens*** (wo *ἀπιστία* eben das ist, was die *πονηρία* begründet; subst. *πονηρία ἀπιστίας* wäre der Genit. [apposit.] ohne allen Anstoss); ähnlich Sap. 18, 3. *ἥλιον ἀβλαβῆ φιλοτίμου ξενιτείας παρέσχες* s. Monk Eurip. Alcest. 751. Mtth. 811. 818. Dann Jac. 1, 13. *ἀπείραστος κακῶν*, das die meisten Ausleger übersetzen: ***unversucht*** (unversuchbar) ***vom Bösen*** (vgl. Soph. Antig. 847. *ἄκλαυτος φίλων*, Aeschyl. Theb. 875. *κακῶν ἀτρίμονες* Schwenck Aeschyl. Eumen. 96.), Schulthess dagegen: ***unerfahren im Bösen.*** Letzterer Erklärung ist der Parallelismus mit *πειράζει* nicht günstig. Die active Erklärung des Aethiopiers: ***nicht versuchend zum Bösen***, ist mehr deshalb, weil das folgende *πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα* tautologisch sein würde (da doch der Ap. um des *δέ* willen etwas anderes als *ἀπείρ.* muss sagen wollen), auch weil *ἀπείρ.* nicht activ vorkommt, als, wie Schulth. meint, wegen des Genit. *κακῶν* verwerflich [1]). Der Genitiv steht wenigstens bei Dichtern und bei solchen Schriftstellern, die sich dem dichterischen oder rhetorischen Colorit der Sprache nähern, sehr weitschichtig: *ἀπείρ. κακῶν* könnte eben so gut ***nicht versuchend in Ansehung des Bösen*** heissen, wie Soph. Aj. 1405. *λουτρῶν ὁσίων ἐπίκαιρος* ***gelegen für heilige Waschungen***, oder Her. 1, 196. *παρθένοι γάμων ὡραῖαι* ***reif zur Heirath.***

Das paulin. *κλητοὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ* Rö. 1, 6. wird man nicht unter obige Regel stellen dürfen, wie auch noch Thiersch that; es ist nach sonstiger Ansicht der Apostel von der *κλῆσις*: *Berufene Christi* d. h. (von Gott) *Berufene*, welche *Christi* sind, Christo angehören. Dageg. wird man hieher ziehen dürfen *ὅμοιός τινος* Jo. 8, 55. (welches Adj. regelmässig den Dativ bei sich hat) Mtth. 873. Schneider Plat. civ. II.

---

1) Ueber active und passive Bedeutung der Verbalia s. *Wex* Soph. Antig. I. 162.

104. III. 46. (über similis *alicuius* und ähnliches s. Zumpt lat. Grammat. S. 365 f.) und *ἐγγύς* mit Genit. Jo. 11, 18. Rö. 10, 8. 13, 11. Hb. 6, 8. 8, 13. cet., hier die gewöhnl. Construction, neben der aber auch *ἐγγύς τινι* vorkommt s. Bleek Hebr. II. II. 209. Mtth. 812. Selbst die mit *σύν* componirten Adjectiva haben zuw. den Genitiv nach sich, wie *σύμμορφος τῆς εἰκόνος* Rö. 8, 29. (Mtth. 864.).

5. Mit dem einfachen Abhängigkeitsgenitiv nach Hauptwörtern am nächsten verwandt und im Grunde nur Auflösung desselben in einen Satz ist das so häufige *εἶναί* oder *γίνεσθαί τινος*, welches bei den griech. Prosaikern (Krü. 28 f. Mdv. 57 f. Ast Lexic. Platon. I. 621.) mannichfaltiger noch als im N. T. sich darstellt und ehedem durch Ellipse einer Präposition oder eines Subst. erklärt wurde. Im N. T. kann man unterscheiden a) den Genitiv des Ganzen, der Gattung (Plur.) und der Sphäre (Sing.), welcher Jemand angehört, 1 T. 1, 20. *ὧν ἐστιν Ὑμέναιος deren ist* (zu welchen gehört) *Hym.*, 2 T. 1, 15. Act. 23, 6. (1 M. 2, 18. Plato Protag. 342 e. Xen. A. 1, 2, 3.), 1 Th. 5, 5. 8. *οὐκ ἐσμὲν νυκτὸς οὐδὲ σκότους - - ἡμεῖς ἡμέρας ὄντες der Nacht, dem Tage zugehörig*, Act. 9, 2. — b) Genitiv des Gebieters, Herrn, Besitzers cet. Mt. 22, 28. *τίνος τῶν ἑπτὰ ἔσται γυνή;* 1 C. 3, 21. *πάντα ὑμῶν ἐστίν* (Xen. A. 2, 1, 4. Ptol. 1, 8, 1.), 6, 19. *οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν ihr gehört euch nicht selber an*, 2 C. 4, 7. *ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξ ἡμῶν dass - - sei Gottes und nicht aus uns*, 10, 7. *Χριστοῦ εἶναι* Rö. 8, 9. (ähnlich 1 C. 1, 12. von Partheihäuptern *ἐγώ εἰμι Παύλου* vgl. Diog. L. 6, 82.). Daran schliesst sich Act. 1, 7. *οὐχ ὑμῶν ἐστὶ γνῶναι* cet. *euch steht es nicht zu, es ist nicht in eurer Macht zu wissen* (Plato Gorg. 500 a. Xen. Oec. 1, 2.), Mr. 12, 7. *ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία* (Mt 5, 3), ferner Hb. 5, 14. *τελείων ἐστὶν ἡ στερεὰ τροφή Vollkommenen* (für V.) *gehört* cet. — c) Genitiv einer Eigenschaft, deren Jemand theilhaftig ist (sing. abstract.), in mannichfacher Wendung, 1 C. 14, 33. *οὐκ ἔστιν ἀκαταστασίας ὁ θεός*, Hb. 10, 39. *ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς - - ἀλλὰ πίστεως* cet. (Plato apol. 28 a.). Dann mit genit. concr. Act. 9, 2. *τινὰς τῆς ὁδοῦ ὄντας*, bes. Genit. der Lebensjahre Mr. 5, 42. *ἦν ἐτῶν δώδεκα* Lc. 2, 42. 3, 23. Act. 4, 22. Tob. 14, 7. 11. Plato legg. 4. 721 a. Wie in diesen Beispielen das Subject eine Person ist, so steht Hb. 12, 11. von einer Sache: *πᾶσα παιδεία οὐ δοκεῖ χαρᾶς εἶναι ist nicht* (Sache) *der Freude, etwas freudiges* (was indess auch zu a gezogen werden könnte), und 2 P. 1, 20. *πᾶσα προφητεία γραφῆς ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται.* Uebrigens wird diese Construction des *εἰμί*, wo von Personen die Rede, zuw. nach oriental. Art durch das eingeschaltete *υἱός* oder *τέκνον* mehr belebt vgl. 1 Th. 5, 5. *ὑμεῖς υἱοὶ φωτός ἐστε καὶ υἱοὶ ἡμέρας* [1]).

6. Als klar gedachter Casus des Ausgehens, der Bewegung woher, tritt der Genitiv, verbunden mit Verbis (und Adje-

---

1) Auch wir sagen beides: *du bist des Todes* und *du bist ein Kind des Todes.* Darum aber ist jenes nicht elliptisch ausgedrückt (*Kuinöl* ad Hb. 10, 39.).

ctivis), in einer diesem Verhältniss natürlichen Mannichfaltigkeit auch in der neutestam. Rede auf (wiewohl die griech. Prosa noch reicher an solchen Beziehungen ist und im N. T. schon häufig Präpositionen den Genitiv stützen). Da nämlich mit dem Herkommen und Ausgehen von - - die Trennung von - - verwandt ist, das Ausgehende und Losgetrennte aber in vielen Fällen als Theil des zurückbleibenden Ganzen gedacht werden kann: so ist der Genitiv, weil Casus des Ausgehens, so auch regelmässig Casus der Trennung und der Partition. Jenes, die Trennung und Entfernung, erläutern wir als das Beschränktere zuerst.

Wie nämlich die Construction der Wörter, welche den Begriff der Trennung od. Entfernung ausdrücken, mit dem Genitiv bei den Griechen auch in Prosa die gewöhnliche ist, z. B. *ἐλευθεροῦν τινος von* etwas befreien, *κωλύειν*, *ὑποχωρεῖν*, *παύειν*, *διαφέρειν*, *ὑστερεῖν τινος*, s. Mtth. 829 ff. 845. Bhdy 179 f. (wenn auch in solchen Fällen nicht eben selten passende Präpositionen stehen): so construirt auch das N. T. mit Genit. die Verba *μετασταθῆναι* Lc. 16, 4., *ἀστοχεῖν* 1 T. 1, 6., *παύεσθαι* 1 P. 4, 1., *κωλύειν* Act. 27, 43. (vgl. Xen. C. 2, 4, 23. Anab. 1, 6, 2. Pol. 2, 52, 8. a.), *διαφέρειν* Mt. 10, 31. 1 C. 15, 41. a. (Xen. C. 8, 2, 21. vgl. Krü. Dion. H. p. 462.), *ἀποστερεῖσθαι* 1 T. 6, 5. [1]), auch *ὑστερεῖν zurückstehen* hinter jem. 2 C. 11, 5. 12, 11. s. Bleek z. Hb. 4, 1. und *ξένοι τῶν διαθηκῶν* Eph. 2, 12. Indessen hat doch die Vermittelung durch Präpos. das Uebergewicht a) constant bei den Verbis des Scheidens, Befreiens und Freiseins (Mtth. 665. Bhdy 181.), wie *χωρίζειν ἀπό* Rö. 8, 35. 1 C. 7, 10. Hb. 7, 26. (Plat. Phaed. 67 c., dag. Polyb. 5, 111, 2.), *λύειν ἀπό* Lc. 13, 16. 1 C. 7, 27., *ἐλευθεροῦν ἀπό* Rö. 6, 18. 22. 8, 2. 21. (Thuc. 2, 71., auch mit *ἐκ* Mtth. 830.), *ῥύεσθαι ἀπό* Mt. 6, 13. (2 S. 19, 9. Ps. 16, 13 f.), mit *ἐκ* Lc. 1, 74. Rö. 7, 24. a. Ex. 6, 6. Hiob 33, 30. Ps. 68, 15.; *σώζειν ἀπό* Rö. 5, 9. (Ps. 68, 15.) und öfter mit *ἐκ* Jac. 5, 20. Hb. 5, 7. (2 S. 22, 3 f. 1 Kön. 19, 17.); *λυτροῦν ἀπό* Tit. 2, 14. Ps. 118, 134. (dagegen *λ. τινος* Fabric. Pseudepigr. 1. 710.); *καθαρίζειν ἀπό* 1 Jo. 1, 7. 2 C. 7, 1. Hb. 9, 14. (demgemäss *καθαρὸς ἀπό* Act. 20, 26. vgl. Tob. 3, 14. Demosth. Neaer. 528 c. [mit *ἐκ* Appian. Syr. 59.] und *ἀθῷος ἀπό* [נָקִי מִן] Mt. 27, 24. vgl. Krebs observ. 73. Gen. 24, 41. Num. 5, 19. 31., m. dat. Jos. 2, 17. 19 f.); ähnl. *λούειν ἀπό* (prägn. *durch Waschen reinigen von*) Act. 16, 33. Ap. 1, 5. — b) neben der Constr. mit dem Genit. *ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν κόπων* Ap. 14, 13., *παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ* 1 P. 3, 10. (Esth. 9, 16. Soph. Electr. 987. Thuc. 7, 73.). *ὑστερεῖν ἀπό* Hb. 12, 15. ist wohl prägnant gesagt.

Der Begriff der Trennung und Entfernung liegt auch zum Grunde der

1) Act. 19, 27. ist - - *μέλλειν τε καὶ καθαιρεῖσθαι τῆς μεγαλειότητος αὐτῆς* nach guten Codd. aufgenommen von *Lchm.*; doch stimme ich *Mey.* bei, dem diese Lesart (welche wohl auf Verschreiben beruht s. *Bengel*) für den Charakter der Stelle zu schwach erscheint.

hellenist. Construction *κρύπτειν* (*τι*) *ἀπό τινος* Lc. 19, 42. (wofür die Griechen sagen *κρύπτειν τινά τι*) und es ist eig. construct. praegnans (vgl. LXX. Gen. 4, 14. 18, 17. 1 S. 3, 18. a.). — Auf die Verba *zurückbleiben* hinter etwas (*ὑστερεῖν τινος*) kann 2 P. 3, 9. *οὐ βραδύνει ὁ κύριος τῆς ἐπαγγελίας* zurückgeführt werden (*οὐ βραδύς ἐστι τῆς ἐπαγγ.*) vgl. *ὑστέρουν τῆς βοηθείας* Diod. S. 13, 110. Schon der Syr. hat *ἐπαγγ.* mit *βραδ.* verbunden.

7. Der Genitiv des Ausgehens und der Herleitung liegt in Prosa am einfachsten vor in *ἄρχομαί τινος* ich fange an *von* (mit) etwas (Hartung 14.), *δέχομαί τινος* ich empfange *von* jem. (Hm. Vig. 877.), *δέομαί τινος* (pers.) ich erbitte *von* jem. (Mtth. 834.), *ἀκούω τινός* ich höre *von* jem. (her), dann *γεύομαι*, *ἐσθίω τινός* (z. B. *ἄρτου, μέλιτος*) ich koste, esse *von* etwas, *ὀνίνημί τινος* ich ziehe Vortheil, Genuss *von* etwas, endl. *δίδωμί, λαμβάνω τινός* ich gebe, nehme *von* etwas Hm. Opusc. I. 178. Der Genitiv bezeichnet hier überall den Gegenstand, von dem aus das *Hören, Essen, Geben* geht, von dem das hergenommen wird, was man isst, kostet, giebt cet. und in den letztern Redensarten zugleich die Masse, das Ganze, dessen Theil man geniesst, giebt cet., daher diese Genitive auch als Genitivi partitivi betrachtet werden können; denn wo das Ganze oder der Gegenstand schlechthin gemeint ist, steht der Accusativ als reiner Objectscasus. In der neutest. Sprache wird aber in vielen jener Constructionen der Genitiv schon durch eine Präposition gestützt. Wir bemerken im Einzelnen: a) *δέομαι* m. genit. pers. steht ausnahmslos (Mt. 9, 38. Lc. 5, 12. 8, 28. Act. 8, 22. cet.) und der Gegenstand des Bittens ist im Accus. beigefügt 2 C. 8, 4. *δεόμενοι ἡμῶν τὴν χάριν* cet. (Weber Demosth. p. 163.). — b) Von Verbis des Gebens m. Genitiv findet sich nur ein Beispiel Ap. 2, 17. *δώσω αὐτῷ τοῦ μάννα* (wo einige Codd. corrigirend *δ. α. φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μ.* lesen)[1]. Dagegen würde Rö. 1, 11. 1 Th. 2, 8. nicht *μεταδιδόναι χαρίσματος* oder *εὐαγγελίου* (Mtth. 798.) haben geschrieben werden können, da dort irgend ein einzelnes Charisma (*χάρισμά τι* sagt ja der Apostel) als Ganzes, hier das Evangel. als Untheilbares gemeint ist. P. war nicht gemeint (etwas) *von* einer Gnadengabe oder etwas *vom* Evang. mitzutheilen. — c) Verba des Geniessens: *προςλαμβάνεσθαι τροφῆς* Act. 27, 36., *μεταλαμβάνειν τροφῆς* Act. 2, 46. 27, 33 f., *γεύεσθαι τοῦ δείπνου* Lc. 14, 24. (figürlich Hb. 6, 4. *γεύεσθαι τῆς δωρεᾶς τ. ἐπουρανίου*, *γεύεσθαι θανάτου* Mt. 16, 28. Lc. 9, 27. Hb. 2, 9. cet.), und mit gen. pers. Phil. 20. *ἐγώ σου ὀναίμην ἐν κυρίῳ* (vgl. schon Odyss. 19, 68.), Rö. 15, 24. *ἐὰν ὑμῶν - - ἐμπλησθῶ.* Doch regiert *γεύεσθαι* auch den Accusat. Jo. 2, 9. *ἐγεύσατο τὸ ὕδωρ*, Hb. 6, 5.[2])

---

1) Eben diese Stelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen Genit. und Accus., denn es folgt *καὶ δώσω ψῆφον λευκήν* vgl. Heliod. 2, 23, 100. *ἐπεῤῥόφουν ὁ μὲν τοῦ ὕδατος, ὁ δὲ καὶ οἴνου.*

2) *Bengel* zu Hb. 6, 4. scheint zu deuteln, wenn er zwischen *γεύεσθαι* mit genit. und accus. an diesen St. unterscheidet.

(wie öfter im judaisirenden Griechisch Hiob 12, 11. Sir. 36, 24. Tob. 7, 11., aber wohl nie bei den Griechen) [1]). Die Verba des Essens von, sowie des Gebens und Nehmens von sind ausserdem im N. T. stets durch Präpositionen mit ihrem Nomen verbunden, näml. a) durch *ἀπό*, z. B. Lc. 24, 42. *ἐπέδωκαν αὐτῷ - - ἀπὸ μελισσίου κηρίου*, 20, 10. Mt. 15, 27. *τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν παιδίων* (vgl. אָכַל מִן und *φαγεῖν ἀπό* Fabric. Pseudepigr. I. 706.), Lc. 22, 18. *οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου* (Jer. 51 [28], 7.), Act. 2, 17. *ἐκχεῶ ἀπὸ τ. πνεύματός μου* (LXX.), 5, 2. *καὶ ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς*, Jo. 21, 10. *ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων*, Mr. 12, 2. *ἵνα - - λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος.* — b) durch *ἐκ* 1 C. 11, 28. *ἐκ τοῦ ἄρτου ἐσθιέτω*, 9, 7. (2 S. 12, 3. 2 Kön. 4, 40. Sir. 11, 17. Judith 12, 2.), Jo. 4, 14. *ὃς ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος* [2]), 6, 50. *ὁ ἄρτος - - ἵνα τις ἐξ αὐτοῦ φάγῃ*, 1 Jo. 4, 13. *ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν.* Aber nicht hieher gehört Hb. 13, 10. *φαγεῖν ἐκ θυσιαστηρίου*, wie wenn es s. v. a. *ἐκ θυσίας* wäre, denn *θυσιαστ.* heisst *Altar:* vom Altar *essen* ist nur dem Sinne nach so viel als von dem (auf dem Altar dargebrachten) Opfer essen. Im Griech. findet sich für *ἐσθίειν ἀπὸ* oder *ἐκ* wohl kein Beispiel, verwandt aber ist *ἀπολαύειν ἀπό τινος* Plat. rep. 3. 395 c. 10. 606 b. Apol. 31 b. — c) Von den Verbis des Wahrnehmens ist *ἀκούω* mit genit. pers. construirt (*von* jem. [*aus*] hören), jem. hören Mt. 17, 5. Mr. 7, 14. Lc. 2, 46. Jo. 3, 29. 9, 31. Rö. 10, 14. [3]) (der Gegenstand wird durch Accus. ausgedrückt Act. 1, 4. *ἣν ἠκούσατέ μου* Lucian. dial. deor. 20, 13.). Daneben findet sich aber auch *ἀκούειν τι ἀπό* 1 Jo. 1, 5., *ἐκ* 2 C. 12, 6. (schon Odyss. 15, 374.), *παρά* Act. 10, 22., wo die Griechen mit dem blossen Genitiv ausgereicht hätten. Ein Genitiv der Sache ist zu *ἀκούειν* construirt Jo. 5, 25. Hb. 4, 7. *ἀκ. φωνῆς*, Lc. 15, 25. *ἤκουσε συμφωνίας καὶ χορῶν*, Mr. 14, 64. *ἠκούσατε τῆς βλασφημίας*,

---

1) Dass *φαγεῖν* und *ἐσθίειν* in der Bedeutung *aufessen, verzehren* den Acc. nach sich haben (Mt. 12, 4. Ap. 10, 10.), ist in der Regel; als charakteristisch vgl. 1 C. 9, 7. Auch da werden sie mit dem Acc. construirt, wo blos im Allgemeinen das Nahrungsmittel bezeichnet wird, dessen sich jemand (für gewöhnlich) bedient, von dem er sich nährt, z. B. Mr. 1, 6. *ἦν Ἰωάννης - - ἐσθίων ἀκρίδας καὶ μέλι ἄγριον*, Rö. 14, 21. Mt. 15, 2. 1 C. 8, 7. 10, 3 f.. (Jo. 6, 58.), vgl. Diog. L. 6, 45. Ueberhaupt möchte an keiner Stelle *ἐσθίειν τι* (vgl. auch 2 Th. 3, 12.) ganz ohne Rechtfertigung sein und so das Nichtvorkommen von *ἐσθίειν τινός* (neben *ἀπό* oder *ἐκ τ.*) sein Befremdendes im Allgemeinen verlieren. Lc. 15, 16. *ἀπὸ τῶν κερατίων ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι* beruht wohl auf Attraction. Uebrigens findet sich auch in LXX. regelmässig *ἐσθίειν, πίνειν τι*, nur Num. 20, 19. steht *ἐὰν τοῦ ὕδατός σου πίωμεν.*

2) Anders 1 C. 10, 4. *ἔπινον ἐκ πνευματικῆς ἀκολουθούσης πέτρας*, wo *Flatts* Erklärung ganz verfehlt ist.

3) Hier fassen Andre, *Rück.* und *Fr.*, den person. Genitiv *οὗ οὐκ ἤκουσαν* so: *von dem* (de quo) sie nicht gehört haben (wie *ἀκούειν τινός* auch Iliad. 24, 490. steht). Dies scheint mir weder wahrscheinlich (die Construction in diesem Sinne ist nur poëtisch), noch viel weniger nöthig: Christum hört man, wenn man das Evangelium hört, in dem er spricht, und so ist auch *Χριστὸν ἀκούειν* Eph. 4, 21. von solchen gesagt, die Christum nicht persönlich gehört hatten. Oberflächlich *Philippi* z. d. St.

1 M. 10, 34. Bar. 3, 4. (Lucian. Halc. 2. gall. 10. Xen. C. 6, 2, 13. cet.), dageg. folgt Accus. Lc. 5, 1. *ἀκούειν τὸν λόγον τ. θεοῦ*, Jo. 8, 40. *τὴν ἀλήθειαν, ἣν ἤκουσα παρὰ τ. θεοῦ* cet. In letztern Stellen ist der Gegenstand im Ganzen als ein zusammenhängender gemeint und das Hören ist ein geistiges, in erstern sind es zunächst nur einzelne Töne oder Wörter, die (mit dem physischen Ohre) vernommen werden vgl. Rost 532 f.

Der Genitiv bei *τυγχάνειν* (*ἐπιτυγχάνειν*), der im N. T. ausschliesslich vorkommt (über den Accus. s. Hm. Vig. 762. Bhdy 176.) [1]) Lc. 20, 35. Act. 24, 3. 27, 3. u. a., ist vielleicht ursprünglich auch aus obiger Regel zu erklären; doch steht er auch da, wo das ganze Object gemeint ist. Ebenso construiren die ältern Schriftsteller *κληρονομεῖν* (*erben*, auch *theilhaftig werden*) fast immer mit dem Genitiv (Kypke II. 381.), bei spätern und im N. T. ist damit der Accus. der Sache verbunden Mt. 5, 4. 19, 29. Gal. 5, 21. (Polyb. 15, 22, 3.) s. Fischer-Well. III. I. 368. Lob. Phryn. 129. Mtth. 802. — *λαγχάνειν* hat den Accus. Act. 1, 17. 2 P. 1, 1. *ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν* (wo *πίστις* nicht der Glaube im idealen Sinne ist, an welchem jeder Christ durch seine Ueberzeugung Antheil nimmt, sondern der subjective diesen Christen zugehörige Gl.) Mtth. 801. Dageg. Genit. (*sich erloosen*) Lc. 1, 9. vgl. Brunck Soph. Electr. 364. Jacobs Anthol. pal. III. 803.

8. Wie schon in den vorigen Beispielen der Begriff des Ausgehens von etwas in den der Antheilnahme an etwas überschwankt, so zeigt sich die partitive Bedeutung dieses Casus noch unverhüllter in Verbindungen wie *μετέχειν τινός, πληροῦν τινος, θιγγάνειν τινος*. Es werden nämlich mit dem Genit. construirt a) die Wörter, die den Begriff Antheil haben, theilhaftig sein, bedürfen (theilhaftig werden wollen) Mtth. 797. ausdrücken, wie *κοινωνεῖν* Hb. 2, 14., *κοινωνός* 1 C. 10, 18. 1 P. 5, 1., *συγκοινωνός* Rö. 11, 17., *μετέχειν* 1 C. 9, 12. 10, 21. Hb. 5, 13., *μεταλαμβάνειν* Hb. 6, 7. 12, 10., *μέτοχος* Hb. 3, 1., dann *χρῄζειν* [2]) Mt. 6, 32. 2 C. 3, 1. a., *προςδεῖσθαι* Act. 17, 25. Aber *κοινωνεῖν* hat auch, und zwar im N. T. gewöhnlicher, den Dativ der Sache bei sich 1 T. 5, 22. *μὴ κοινώνει ἁμαρτίαις ἀλλοτρίαις*, Rö. 15, 27. 1 P. 4, 13. 2 Jo. 11. (Sap. 6, 23.), und in transitiver Wendung *εἰς* Ph. 4, 15. *οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως*. Vgl. Plato rep. 5. 453 b. *δυνατὴ φύσις ἡ θήλεια τῇ τοῦ ἄῤῥενος γένους κοινωνῆσαι εἰς ἅπαντα τὰ ἔργα*. Act. apocr. p. 91. Der Dativ der Sache bei *κοινωνεῖν* u. *μετέχειν* kommt im Griechischen (Thuc. 2, 16. Demosth. cor. c. 18.) zuweilen vor Poppo Thuc. III. II. 77. und ist bei ersterem wohl aus dem Begr. der Gemeinschaft zu erklären, der in diesem W. liegt (1 Tim. a. a. O. kann nicht aufgelöst werden *μηδέν*

---

1) Nur *ἐπιτυγχάνειν* hat nach guten Autoritäten den Accus. Rö. 11, 7. s. Fr.
2) Wenn Lc. 11, 8. mehrere Codd. *ὅσον χρῄζει* haben, so darf man daraus so wenig als aus der Construction *χρῄζειν τι* (*Mtth.* 834.) schliessen, dass *χρ.* auch mit dem Accus. (in der Bedeutung *begehren, verlangen*) verbunden werde, wie *Kühnöl* thut.

σοι καὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἀλλοτρ. κοινὸν ἔστω). Ferner *μετέχειν* ist einmal durch Vermittelung von *ἐκ* construirt 1 C. 10, 17. *ἐκ τοῦ ἑνὸς ἄρτου μετέχομεν.* Aus den Griechen ist mir kein Beispiel der Art bekannt. — b) die Wörter des Vollseins, Erfüllens [1]), Leerseins und Ermangelns (Mtth. 826 ff.), wie Rö. 15, 13. *ὁ θεὸς πληρώσαι ὑμᾶς πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης,* Lc. 1, 53. *πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν,* Act. 5, 28. *πεπληρώκατε τὴν Ἱερουσαλὴμ τῆς διδαχῆς ὑμῶν* (2, 28. LXX.), Jo. 2, 7. *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος* (6, 13.), Mt. 22, 10. *ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων* (Act. 19, 29.), Jo. 1, 14. *πλήρης χάριτος,* 2 P. 2, 14. *ὀφθαλμοὶ μεστοὶ μοιχαλίδος,* Lc. 11, 39. *τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας,* Jac. 1, 5. *εἴ τις ἡμῶν λείπεται σοφίας* (Matthiae Eurip. Hippol. 323.), Rö. 3, 23. *πάντες ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ* (vgl. Lob. Phryn. p. 237.) s. noch Act. 14, 17. 27, 38. Lc. 15, 17. 22, 35. Jo. 19, 29. Rö. 15, 14. 24. Nur selten sind Verba der Fülle mit *ἀπό* (Lc. 15, 16. *ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων,* 16, 21.) oder *ἐκ* (*γεμίζειν ἐκ* Ap. 8, 5. 17, 2., *χορτάζ. ἐκ* Ap. 19, 21. dag. *χορτάζειν τινός* Klagl. 3, 15. 29., *μεθύειν* u. *μεθύσκεσθαι ἐκ* Ap. 17, 2. 6. vgl. Lucian. dial. d. 6, 3.) verbunden [2]). Der Dativ nach *πληροῦν, μεθύσκεσθαι* cet. ruht auf einer wesentlich andern Anschauung s. §. 31, 7. Wie 1 C. 1, 7. *ὑστερεῖσθαι ἐν μηδενὶ χαρίσματι* gedacht und zu denken sei, liegt am Tage, vgl. Plato rep. 6. 484 d. — c) die Verba des Berührens (Mtth. 803.), sofern das Berühren nur einen Theil des Gegenstandes trifft z. B. Mr. 5, 30. *ἥψατο τῶν ἱματίων* (6, 56. Lc. 22, 51. Jo. 20, 17. 2 C. 6, 17. u. a.), Hb. 12, 20. *κἂν θηρίον θίγῃ τοῦ ὄρους* (11, 28.); dahin gehört auch Lc. 16, 24. *βάπτειν ὕδατος* Bhdy 168. (*βάπτειν εἰς ὕδωρ* Plato Tim. 73 e. Ael. 14, 39.). — d) die Verba des Anfassens, wo nur ein Theil des Ganzen gefasst wird Mt. 14, 31. *ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἐπελάβετο αὐτοῦ* vgl. Theoph. ch. 4. (mit der Hand konnte er den im Untersinken Begriffenen nur an einem Theile des Körpers, etwa am Arme, fassen) Lc. 9, 47., in anderer Wendung Mr. 9, 27. *κρατήσας αὐτὸν τῆς χειρός,* Act. 3, 7. *πιάσας αὐτὸν τῆς δεξιᾶς χειρός* (*an* der Hand) vgl. Plato Parm. 126. Xen. A. 1, 6, 10., und daher gewöhnl. mit dem Genitiv eines Gliedes Lc. 8, 54. *κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς,* Act. 23, 19. (Jes. 41, 13. 42, 6. Gen. 19, 16.). Dageg. ist *κρατεῖν* oder *λαμβάνειν, ἐπιλαμβάνεσθαί τινα* immer *je-*

---

1) Dahin gehört auch *πλούσιος* m. genit. Eurip. Orest. 394. Im N. T. ist aber immer die Präpos. *ἐν* gebraucht Eph. 2, 4. *πλούσ. ἐν ἐλέει* (*reich an Erbarmung*) Jac. 2, 5. Vgl. *πλουτεῖν, πλουτίζεσθαι ἔν τινι* 1 T. 6, 18. 1 C. 1, 5. cet.

2) Ueber *πληθύνειν ἀπό* Athen. 13. 569. s. *Schweighaeus.* add. et corrig. p. 478. — Mt. 23, 25. *ἔσωθεν γέμουσιν* (Becher und Schüssel) *ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας* ist wohl so zu fassen: *sie sind gefüllt aus Raube,* sie haben einen Inhalt, der aus Raub entstanden ist. Luc. dageg. trägt das *Vollsein* auf die Pharisäer selbst über und schreibt daher *τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς* cet. Auch Jo. 12, 3. *ἡ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς τοῦ μύρου* steht *ἐκ τ. ὀσμ.* nicht für Genit., sondern bezeichnet das, woraus die Erfüllung des Hauses kam: *es wurde erfüllt von* (durch) *dem Duft der Salbe* (mit Wohlgeruch).

mand d. h. seine ganze Person *fassen, ergreifen* Mt. 12, 11. 14, 3. 18, 28. Act. 9, 27. 16, 19. Beim trop. Gebrauch dieser Verba findet derselbe Unterschied statt: genit. Hb. 2, 16. Lc. 1, 54. 1 T. 6, 2. (Xen. C. 2, 3, 6.); accus. 2 Th. 2, 15. Col. 2, 19. cet. Aber *κρατεῖν festhalten an* Hb. 4, 14. u. 6, 18. und *ἐπιλαμβάνεσθαι erfassen* 1 T. 6, 12. 19. (Ael. 14, 27.) werden mit Genitiv construirt, beidemal jedoch von einem Vielen bestimmten Gute (*ὁμολογία, ἐλπίς*), das der Einzelne für seinen Theil festhält oder erlangt. S. überh. Mtth. 803 f. Im geistigen Sinne ist *ἐπιλαμβάνεσθαι* mit doppeltem Genitiv construirt Lc. 20, 20. *ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου dass sie ihn fassten bei einem Worte*, v. 26. *ἐπιλαβέσθαι αὐτοῦ ῥήματος* (vgl. eig. Xen. A. 4, 7, 12.). Endlich gehört hieher die Construction *ἔχεσθαί τινος an* etwas (*mit* etw.) *halten, hängen* (pendere ex) Bleek Hbr. II. II. 220 f. Mtth. 803., und *ἀντέχεσθαί τινος*. Beide Verba kommen im N. T. so nur in übergetragenem Sinne vor Hb. 6, 9. *τὰ κρείσσονα καὶ ἐχόμενα σωτηρίας*, Mt. 6, 24. *τοῦ ἑνὸς ἀνθέξεται καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει*, 1 Th. 5, 14. *ἀντέχεσθε τῶν ἀσθενῶν*, Tit. 1, 16. *ἀντεχόμενος τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν πιστοῦ λόγου*. Auch *ἀνέχεσθαί τινος etwas* oder *einen ertragen*, schliesst sich hier an, denn es bedeutet eigentlich: *sich an etwas halten* (Mt. 17, 17. Hb. 13, 22. Eph. 4, 2.) vgl. Kypke II. 93., so wie *ἔνοχός* (*ἐνεχόμενός*) *τινος* z. B. Mt. 26, 66. *ἔνοχος θανάτου* oder 1 C. 11, 27. *ἔνοχος τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου* (Jac. 2, 10.), denn überall wird ein Verhaftetsein (einer Sache) ausgedrückt, dort einer Strafe, die zu leiden, hier einer Sache, der man Genugthuung schuldig. S. Fr. Mt. p. 223. Bleek Hebr. II. I. 340 f. vgl. §. 31.

Anm. 1. Der Genit. partit. ist zuw. von Adverb. regiert Hb. 9, 7. *ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ einmal des Jahres*, Lc. 18, 12. 17, 4. (Ptol. geogr. 8, 15. 19. 8, 29. 31. 8, 16. 4. a.) vgl. Mdv. 54.

Anm. 2. Nicht blos in der Rection erscheint der Genitiv. partit., er tritt zuw. auch als Subject auf, wie Xen. A. 3, 5, 16. *ὁπότε - - σπείσαιντο καὶ ἐπιμίγνυσθαι σφῶν τε πρὸς ἐκείνους καὶ ἐκείνων πρὸς αὐτούς und von ihnen* (welche) *mit jenen, von jenen mit ihnen verkehren*, Thuc. 1, 115. (Theophan. I. 77.). Hieher gehört aus dem N. T. Act. 21, 16. *συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν σὺν ἡμῖν* (vgl. Pseudarist. p. 120. Haverc. *ἐν οἷς καὶ βασιλικοὶ ἦσαν καὶ τῶν τιμωμένων ὑπὸ τοῦ βασιλέως*). Indess steht regelmässig in solchen Fällen die Präpos. beim Genitiv, wie Jo. 16, 17. *εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ* cet.

9. Ohne Schwierigkeit ist ferner der Genitiv als Wohercasus zu erkennen in seiner Zusammenstellung a) mit Verbis des Beschuldigens und Anklagens (Verurtheilens) als genit. rei (Mtth. 848.), wie Act. 19, 40. *κινδυνεύομεν ἐγκαλεῖσθαι στάσεως*, 25, 11. *οὐδέν ἐστιν ὧν οὗτοι κατηγοροῦσί μου*, Lc. 23, 14. *οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴτιον ὧν κατηγορεῖτε κατ' αὐτοῦ* (doch steht auch *περί τινος de aliqua re* Act. 23, 29. 24, 13. vgl. Xen. Hell. 1, 7, 2., wie *κρίνεσθαι περί τ.* Act. 23, 6. 24, 21.), denn das Ver-

gehen, dessen jem. angeklagt wird, ist eben das, wovon das *κατηγορεῖν* hergenommen wird oder ausgeht. Indess dürfen wir nicht verschweigen, dass gerade obige zwei Verba bei den Griechen gewöhnlich anders construirt werden, näml. *κατηγορεῖν τινός τι* (welche Verbindung nicht wohl mit Mr. 15, 3. belegt werden kann vgl. Lucian. necyom. 19.) und *ἐγκαλεῖν τινί τι* Mtth. 849 f. [1]). — b) mit *κατακαυχᾶσθαι* sich *einer* Sache rühmen (Ruhm *von* etw. entlehnen) Jac. 2, 13. Dagegen kommt die Verbindung *ἐπαινεῖν τινά τινος* (4 M. 1, 10. 4, 4. Poppo Thuc. III. I. 661.) nicht im N. T. vor, denn Lc. 16, 8. ist *τῆς ἀδικίας* ohne Zweifel mit *οἰκονόμος* zu verbinden, und der Gegenstand des *ἐπαινεῖν* wird nur in dem Satze *ὅτι φρονίμως ἐποίησεν* ausgedrückt. Ueberh. s. über jene Construction (Sintenis) in d. Leipz. L. Z. 1833. I. 1135. Aehnlich dem *ἐπαινεῖν* hat bei Spätern auch *μισεῖν* den Genit. rei Liban. oratt. p. 120 d. Cantacuz. I. 56. — c) mit Verbis des Duftens (Riechens, Schnaubens) Mtth. 856., denn in *ὄζειν τινός* bezeichnet der Genitiv den Stoff oder die Substanz, von welcher das *ὄζειν* ausströmt. Im N. T. kommt nur trop. vor Act. 9, 1. *ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου* *schnaubend von Drohung und Mord* vgl. Aristoph. eq. 437. *οὗτος ἤδη κακίας καὶ συκοφαντίας πνεῖ* Heliod. 1, 2. Ephraem. 2358. Anders *φόνον πνέοντες* Theocr. 22, 82., *θυμὸν ἐκπνέων* Eurip. Bacch. 620., wo das reine Object ausgedrückt ist: *Mord, Muth schnauben*, und jene Verba als transitiva behandelt sind.

10. Etwas weiter scheint es von der Natur des Genitivs abzuliegen, wenn derselbe verbunden wird: a) mit Verbis der Empfindung, um den Gegenstand zu bezeichnen, worauf dieselbe gerichtet ist, z. B. *σπλαγχνίζεσθαί τινος* Mt. 18, 27. Aber auch im Deutschen: *sich jemandes erbarmen*, haben wir die Genitivconstruction, und griechisch dachte man sich ohnstreitig den Gegenstand als einwirkend auf das empfindende Subject, somit als den Punct, von welchem die Empfindung ausgeht d. h. erzeugt wird. Indess sind die meisten dieser Verba mit Accus. verbunden, nach einer andern Auffassung des Verhältnisses, s. §. 32, 1. u. Hartung S. 20. — b) mit Verbis der Sehnsucht und des Begehrens (Mtth. 824 f.), wo wir gewöhnlich sagen: nach etwas begehren oder verlangen, auf etw. erpicht sein. Aber *ἐπιθυμεῖν τινος* (abgesehen von solchen Verbindungen, wo der Genitiv partitiv genommen werden kann, wie *ἐπιθυμ. σοφίας von* Weisheit begehren) ist so gedacht von den Griechen, dass die Sehnsucht und das Verlangen ausgeht von diesem Gute, dass diese Güter von sich aus den Menschen zur Sehnsucht reizen. Im N. T. steht *ἐπιθυμεῖν* stets (nur Mt. 5, 28. ist var.) mit Genitiv Act. 20, 33. *ἀργυρίου ἢ χρυσίου*

---

1) Wie *κατηγορεῖν* (eig. *wider jem.* behaupten, aussagen) zu dem Genit. pers. (Mt. 12, 10. Lc. 23, 2. a.) kommt, ist klar; aber ganz so stellt sich *καταγινώσκειν τινός* 1 Jo. 3, 20 f. dar (*Mtth.* 860.). Statt *ἐγκαλεῖν τινι* (Sir. 46, 19.) steht Rö. 8, 33. *ἐγκαλ. κατά τινος*, eben so leicht erklärbar, wie *κατηγορεῖν εἴς τινα Maetzner* Antiph. 207.

ἢ ἱματισμοῦ οὐδενὸς ἐπεθύμησα (1 T. 3, 1.), ebenso *ὀρέγεσθαι* 1 T. 3, 1. *εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται, καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ* (Isocr. Demon. p. 24. *ὀρεχθῆναι τῶν καλῶν ἔργων* Lucian. Tim. 70.) Hb. 11, 16., und *ἱμείρεσθαι* 1 Th. 2, 8. Auch in LXX. und den Apocryph. (Sap. 6, 11. 1 M. 4, 17. 11, 11. a.) ist *ἐπιθυμεῖν τινος* (*ὀρέγεσθαι* kommt dort nicht vor) das Regelmässige, doch fängt das Verbum schon an als transitivum mit Accus. verbunden zu werden Ex. 20, 17. Dt. 5, 21. 7, 25. Mich. 2, 2. Hiob 33, 20. vgl. Sap. 16, 3. Sir. 16, 1. Das Verb. *ἐπιποθεῖν* erscheint schon im ältern Griechisch durchweg mit Accus. (weil man sich die Constr. so dachte: *ποθεῖν* od. *πόθον ἔχειν ἐπί τι nach etwas* vgl. Fr. Rom. I. 31.) Plat. legg. 9. 855 e. D. S. 17, 101. vgl. 2 C. 9, 14. Ph. 1, 8. 1 P. 2, 2. Auch *πεινῆν* und *διψῆν*, die bei den Griechen regelmässig den Genitiv nach sich haben, werden im N. T. in trop. Bedeutung (wo von geistigen Gütern die Rede ist) mit dem Accus. verbunden (*φιλοσοφίαν διψ.* Epist. Socr. 25. p. 53. Allat.) Mt. 5, 6. *πεινῶντες καὶ διψῶντες δικαιοσύνην* [1]). Der Unterschied beider Constr. ist klar: *διψ. φιλοσοφίας* heisst ***nach Philosophie dürsten***, *διψ. φιλοσοφίαν* aber stellt die Philosophie als ein Untheilbares dar, in dessen Besitz man zu kommen trachtet. — An jene Verba schliessen sich zunächst an c) die des Gedenkens, Sicherinnerns (Mtth. 820.), z. B. Lc. 17, 32. *μνημονεύετε τῆς γυναικὸς Λώτ*, 1, 72. *μνησθῆναι διαθήκης* Act. 11, 16. 1 C. 11, 2. Lc. 22, 63. Hb. 13, 2. Jud. 17. 2 P. 3, 2. (daneb. *ὑπομιμνήσκειν τινὰ περί τινος* 2 Pt. 1, 12.). Auch wir sagen: ***einer Sache gedenken***, denn es ist diese Operation nichts anderes, als ein Einzelnes mit dem Gedächtnisse erfassen, ergreifen. Analog ist dann ***einer Sache vergessen*** Hb. 12, 5. *ἐκλέλησθε τῆς παρακλήσεως*, 6, 10. *ἐπιλαθέσθαι τοῦ ἔργου ὑμῶν*, 13, 2. 16. Dageg. regiert *ἀναμιμνήσκεσθαι* Hb. 10, 32. 2 C. 7, 15. Mr. 14, 72. und *μνημονεύειν* Mt. 16, 9. 1 Th. 2, 9. Ap. 18, 5. oft den Acc. (Mtth. 820.), jedoch mehr in der Bedeut. ***im Geiste gegenwärtig haben***, im Gedächtniss halten (Bhdy 177.); auch *ἐπιλανθάνεσθαι* ist Ph. 3, 14. mit diesem Casus verbunden, wie zuw. in LXX. (Dt. 4, 9. 2 Kön. 17, 38. Jes. 65, 16. Sap. 2, 4. Sir. 3, 14.) und selbst bei den Attikern Mtth. 821. Diese doppelte Construction beruht auf einer verschiedenen Anschauung des Verhältnisses, welche auch im Latein. durchblickt. Die Verba des Erwähnens stehen im N. T. nicht mit Genit., sondern dafür *μνημον. περί* Hb. 11, 22. (vgl. *μιμνήσκεσθαι περί* Xen. C. 1, 6, 12. Plut. paedag. 9, 27. Tob. 4, 1.). — d) Ein leichter Uebergang ist weiter zu den Verbis sich kümmern um etwas oder etw. vernachlässigen (Mtth. 821.) Lc. 10, 34. *ἐπεμελέθη αὐτοῦ* (1 T. 3, 5.), 1 C. 9, 9. *μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ;* (Act. 18, 17. Plut. paedag. 17, 22.) Tit. 3, 8. *ἵνα φροντίζωσι καλῶν ἔργων*, 1 T. 5, 8. *τῶν ἰδίων οὐ προνοεῖ*, 1 T. 4, 14. *μὴ ἀμέλει τοῦ ἐν σοὶ χαρίσματος* (Hb. 2, 3.), Hb. 12, 5. *μὴ ὀλιγώρει παιδείας κυρίου.*

---

1) In LXX. ist dieses Verb. mit Dativ verbunden Ex. 17, 3. *ἐδίψησεν ὁ λαὸς ὕδατι* (*nach* Wasser). Auch Ps. 62, 2 hat Cod. Vat. *ἐδίψησέ σοι* (*θεῷ*, al. *σε*) *ἡ ψυχή μου.*

Hieher gehört auch φείδεσθαι (Mtth. 822.) [1]), Act. 20, 29. μὴ φειδόμενοι τοῦ ποιμνίου *der Heerde nicht schonend*, 1 C. 7, 28. 2 P. 2, 4. a. Dageg. steht μέλει auch mit περί Mt. 22, 16. Jo. 10, 13. 12, 6. a. (Her. 6, 101. Xen. C. 4, 5, 17. Hiero 9, 10. a. Sap. 12, 13. 1 M. 14, 43. vgl. Strange in Jahns Archiv II. 400.). — e) Endlich die Verba des Herrschens (Mtth. 838.) nehmen den Genitiv als einfachen Casus der Abhängigkeit zu sich (denn darauf kommt auch das Vorangehen zurück Hartung S. 14.) Mr. 10, 42. οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν κατακυριεύουσιν αὐτῶν (Rö. 15, 12. LXX.) vgl. noch κυριεύειν Rö. 14, 9. 2 C. 1, 24., αὐθεντεῖν 1 T. 2, 12., καταδυναστεύειν Jac. 2, 6., ἀνθυπατεύειν Act. 18, 12. cet., lauter von Nominibus abgeleitete Verba, wo sich die Construction so auflöst: κύριόν τινος εἶναι, ἀνθύπατόν τινος εἶναι. Dageg. kommt βασιλεύειν τινός (Her. 1, 206. und LXX.) niemals im N. T. vor, sondern statt dessen nach hebr. Weise (עַל mit den Verbis herrschen Ps. 47, 9. Prov. 28, 15. Neh. 5, 15.) βασ. ἐπί τινος Mt. 2, 22. Ap. 5, 10. oder ἐπί τινα Lc. 1, 33. 19, 14. 27. Rö. 5, 14. vgl. Lob. Phryn. 475.

Die Verba des Kaufens, Verkaufens haben den Genitiv des Preises bei sich (Bhdy 177 f. Mdv. 67 f.), Mt. 10, 29. οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται (26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ, 20, 13. Mr. 14, 5. Act. 5, 8. [Plato apol. 20 b.] 1 C. 6, 20. vgl. Ap. 6, 6.) Bar. 1, 10. 3, 30. (dageg. Mt. 27, 7. ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν näml. ἀργυρίων, Act. 1, 18.), Act. 7, 16. ὠνήσατο τιμῆς ἀργυρίου (mit ἐκ Palaeph. 46, 3. 4.); auch Jud. 11. gehört hieher τῇ πλάνῃ τοῦ Βαλαὰμ μισθοῦ ἐξεχύθησαν *für Lohn* (Xen. C. 3, 2, 7. Plato rep. 9. 575 b). Man könnte, nach Maassgabe der Construction mit ἐκ und noch mehr mit Rücksicht auf die Grundbedeut. des Genitivs, jenen genitivus pretii auf den Begriff des Hervorgehens zurückführen, da das, was für einen Preis gekauft u. s. w. wird, aus dem dafür hingegebenen Preise (Tauschmittel) für uns gleichsam hervorgeht. Aber der Wahrheit näher kommt es wohl, an den Genitiv des Tausches und an Redensarten wie ἀλλάσσειν τί τινος zu denken Hartung 15. Mtth. 843.; denn man kauft oder verkauft gegen so und so viel Geld, daher auch im Griech. ἀντί die Präposition des Preises ist. (Noch anders Hm. Opusc. I. 179. S. dag. Prüfer de graeca et lat. declinat. 98 sq.) Die Construction ἀλλάσσειν, διαλλάσσειν τί τινος selbst kommt jedoch in der griech. Bibel nicht vor, sondern Rö. 1, 23. die anschaulichere ἀλλάσσειν τι ἔν τινι, wie LXX. (nach dem hebr. הֵמִיר בְּ) Ps. 105, 20. Diesem kommt am nächsten ἀλλάσσ. τί τινι (Her. 7, 152. LXX. Ex. 13, 13. Lev. 27, 10. u. ö.). Mit den Verbis des Kaufens cet. stehen übrigens die WW. schätzen, würdigen cet. auf gleicher Linie und regieren ebenfalls den Genitiv: einer Sache würdigen (Krü. 44.) vgl. ἄξιος Mt. 3, 8. 10, 10. Rö. 1, 32., ἀξιοῦν 2 Th. 1, 11. 1 T. 5, 17. Hb. 3, 3. ö.

---

1) Im Lat. parcere *alicui*. Im griech. φείδεσθαι liegt, nach der Construction zu urtheilen, mehr der Begriff des sich Zurückhaltens *von*, sibi temperare cet. In LXX. wird aber dieses Verb. auch mit Dativ und durch Präpositionen construirt.

11. Ohne unmittelbare Rection durch ein einzelnes Wort, aber doch in seinem Constructionsverhältnisse zum Satze klar und seiner Grundbedeutung nicht entfremdet (Hm. Vig. 881. Hartung 32 ff.) steht der Genit. vom Raum und von der Zeit z. B. Aesch. Prom. 714. λαιᾶς χειρὸς σιδηροτέκτονες οἰκοῦσι Χάλυβες *linker Hand* (Her. 5, 77.), Xen. Eph. 5, 13. ἐκείνης τῆς ἡμέρας *jenes Tages*, Philostr. her. 9, 3 f. χειμῶνος *des Winters*, Thuc. 3, 104. (Mtth. 857 f.) Die N. T. Schriftsteller setzen in diesem Falle fast immer eine Präposition, nur in einigen stehend gewordenen Formeln ist ein solcher Genitiv (der eig. genit. partitiv. ist) üblich, wie oft νυκτός *(des) Nachts*, auch μέσης νυκτός Mt. 25, 6., ἡμέρας κ. νυκτός Lc. 18, 7. Act. 9, 24. (Xen. A. 2, 6, 7.), χειμῶνος Mt. 24, 20. (verb. m. σαββάτῳ), Lc. 24, 1. ὄρθρου βαθέος, 5, 19. μὴ εὑρόντες, ποίας (ὁδοῦ) εἰςενέγκωσιν αὐτὸν *welches Weges* (auf welchem Wege), 19, 4. (ἐκείνης sc. ὁδοῦ), Gal. 6, 17. τοῦ λοιποῦ (Thuc. 4, 98.) vgl. unser *des weitern.* [Aber ebendeshalb, weil der zeitl. Genitiv im N. T. nur auf einfache und gangbare Formeln sich beschränkt, wird man ihn nicht Act. 1, 3. ἡμερῶν τεσσαράκοντα D übersetzen dürfen: *binnen* 40 *Tagen* (Mtth. 858.) s. ob. 2, *a.* Hier würde Luc. gewiss eine Präpos. gesetzt haben.]

Ap. 16, 7. ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος ist sicher nicht hieher zu ziehen *(ich hörte vom Altar her sprechen*, vgl. Soph. El. 78. Erfurdt Soph. Oed. R. 142. Bttm. Philoct. 115. Bhdy 137.), sondern nach Maassgabe analoger Sätze v. 5. und 6, 3. 5. zu erklären: *ich hörte den Altar sprechen* s. Bengel z. d. St., und es gehört diese Prosopopöie wohl zum abenteuerlich mysteriösen Anstrich dieser Visionen s. de W. Die andre Lesart ἤκ. ἄλλου ἐκ τοῦ θυσιαστ. λέγ. ist handgreifliche Correctur. Ueber Τιβεριάδος Jo. 6, 1. s. oben S. 172.

Anm. Die Genitivi absol., welche auch im N. T. in dem histor. Styl oft vorkommen, sind in ihrer ursprünglichen Anwendung nicht absoluti im eig. Sinne, sondern gehen auf den Genitiv als Casus der Zeitbestimmung zurück vgl. Hartung S. 31. (dah. im Lat. die Ablativi absol. entsprechen), werden aber dann auch in ausgedehnterer Beziehung, nam. zur Angabe der Ursache und Bedingung (welche auch im Genit. liegt) gebraucht. Zu bemerken ist hier nur, dass sie zuweilen stehen, wo man um des nachfolgenden Verbi willen einen andern Casus obliquus erwarten sollte: Lc. 17, 12. εἰςερχομένου αὐτοῦ - - ἀπήντησαν αὐτῷ, 22, 10. 53. 18, 40. ἐγγίσαντος αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν, Mr. 11, 27. Act. 4, 1. 21, 17. 2 C. 12, 21. Jo. 4, 51. Auch bei den Griechen ist dies üblich, theils weil man beim Anfange des Satzes noch nicht an das Hauptverbum dachte, theils weil die regelmässigere Construction häufig den Ausdruck schwerfällig machen würde, vgl. Her. 1, 41. Thuc. 1, 114. 3, 13. Xen. A. 2, 4, 24. Mem. 4, 8, 5. Pol. 4, 49, 1. Xen. Eph. 4, 5. Heliod. 2, 30, 113. Wyttenbach Plut. Mor. II. 21. Schaef. Apollon. Rh. II. 171. und Dem. II. 202. Poppo Thuc. I. 2. 119. Siebelis Pausan. II. 8. Hoffmann Pr. de casib. absol. p. 1. [1]). Auch 2 C. 4,

1) Aus dem Latein. vgl. Ablat. absol. Cic. Phil. 11, 10. fam. 15, 4, 18. Caes. b. gall. 5, 1. civ. 1, 36. 2, 19. 3, 21.

18. *αἰώνιον βάρος δόξης κατεργάζεται ἡμῖν, μὴ σκοπούντων ἡμῶν τὰ βλεπόμενα* hätte geschrieben werden können: *μὴ σκοποῦσι τὰ βλεπ.* Aber durch jene Construction wird der Participialsatz kräftiger hervorgehoben. Vgl. Xen. C. 6, 1, 37. Ausnahmsweise sind endlich genit. absol. gesetzt, wo das Subj. des Hauptsatzes (im Nomin.) das nämliche ist, welches in dem Nebensatze Statt findet Mt. 1, 18. *μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα,* wo der Schriftsteller wohl eine andre Ausführung des Satzes im Sinne hatte. So viell. Ap. 17, 8. Bei den Griechen sind solche Beispiele selten, doch s. Her. 5, 81. Plato rep. 8. 547 b. Pol. 31, 17, 1. vgl. Poppo Thuc. I. 119 sq. Wannowski p. 61 sqq. Aus LXX. bemerke man Gen. 44, 4. Ex. 4, 21. 5, 20. 14, 18. vgl. Acta apocr. p. 68. 69. Epiphan. vit. p. 326. 340. 346. (im 2. Tom. der Opp. Epiphan. ed. Colon.), aus dem Latein. Suet. Tib. 31. In allen diesen Beispielen treten die Genitivi absol. als ein stehend gewordener Typus auf, bei welchem man nicht weiter an den grammat. Ursprung dachte.

§. 31.

Vom Dativ.

Der Dativ ist im Griechischen ein um so weitschichtigerer Casus, als er zugleich den im Latein. getrennten Ablativ vertritt (vgl. Hm. emend. rat. p. 140.). Er steht aber (überhaupt) zu dem Satze nicht in der nahen und nothwendigen Angehörigkeit, wie der Accusativ oder auch der Genitiv, sondern ist nur ergänzend und erweiternd, indem er den (meist persönlichen) Gegenstand anzeigt, worauf eine Handlung zielt, dem sie gilt, ohne ihn direct zu treffen, dah. dieser Casus öfters neben einem Objectsaccus. steht 2 C. 9, 2. *μακροθυμία ἣν καυχῶμαι Μακεδόσιν*, Act. 22, 25. *προέτεινεν αὐτὸν τοῖς ἱμᾶσιν* (Kuin. z. d. St.) 24, 5. Jo. 6, 13.; in laxer Bedeut. (sachlich) von dem, was bei der Handlung irgend concurrirt, als Motiv, Kraft, Umstand (zeitlich und räumlich) cet.

1. Wir betrachten zuerst den Dativ als Casus der Beziehung (des entferntern Objects, wie man gewöhnlich sagt) in seiner Verbindung mit verbis transitivis z. B. *διδόναι* (*δωρεῖσθαι*) *τί τινι, γράφειν τί τινι* (2 C. 2, 3.), *εὐαγγελίζεσθαί τινί τι* (Lc. 2, 10. 2 C. 11, 7.), *ὀφείλειν τινί τι* Mt. 18, 28. Rö. 13, 8. (vgl. Rö. 1, 14. 8, 12. dag. 15, 27.), *ὁμοιοῦν τινά τινι* Mt. 7, 24. 11, 16., *καταλλάσσειν τινά τινι* 2 C. 5, 18., was alles keine Schwierigkeit hat, — und vorz. mit verbis intransitivis und damit verwandten Adjectivis. Hier ist nun der Dativ mehr oder minder klar a) in *ἀκολουθεῖν, ἐγγίζειν, κολλᾶσθαί, δεδέσθαι* (Rö. 7, 2. 1 C. 7, 27.), *ἐντυγχάνειν τινί* cet., dann *εὔχεσθαί τινι* Act. 26, 29. — b) in *μεριμνᾶν, ὀργίζεσθαι* Mt. 6, 25. 5, 22., *μετριοπαθεῖν τινι* Hb. 5, 2., in *μέμφεσθαι* Hb. 8, 8. (Krü. 21.), *φθονεῖν* Gal. 5, 26. — c) in *πιστεύειν, πεποιθέναι, ἀπιστεῖν, ἀπειθεῖν, ὑπακούειν, ὑπήκοος, ἐναντίος* cet. — d) in *προςκυνεῖν, λατρεύειν* (nicht Ph. 3, 3.), *δουλοῦν*. — e) in *ἀρέσκειν, ἀρκεῖν* Mt. 25, 9. 2 C. 12, 9., *ἀρκετός* u. *ἱκανός* Mt. 6, 34.

1 P. 4, 3. 2 C. 2, 6. — f) Dann *ξενίζεσθαί τινι* 1 P. 4, 12. (Thuc. 4, 85.) *einer Sache staunen* (das Staunen gilt der S.), *ἀπολογεῖσθαί* (2 C. 12, 19. Act. 19, 33. vgl. 1 P. 3, 15.) u. *διαλέγεσθαί τινι* (Act. 17, 2. 18, 19.), *διακατελέγχεσθαί τινι* Act. 18, 28. (*δογματίζειν τινί* vgl. Col. 2, 20.), wo der, an welchen die Unterredung oder Vertheidigung cet. gerichtet ist, durch Dativ bezeichnet wird; auch *ὁμολογεῖν* und *ἐξομολογεῖσθαί τινι* (Jac. 5, 16.), selbst in der Bed. *preisen* (ל הוֹדָה) Lc. 10, 21. Rö. 14, 11. Hb. 13, 15., denn jede Lobpreisung Gottes ist ein Gott abgelegtes Bekenntniss, dass man ihn als den Hohen und Herrlichen erkenne. — g) *κρίνεσθαί* Mt. 5, 40., *διακρίνεσθαί τινι* Jud. 9. (Jer. 15, 10.) *rechten, streiten gegen* (mit) *jem.* — h) in andrer Wendung die Verba des Gleich- oder Aehnlichseins Mt. 23, 27. *ὁμοιάζετε τάφοις κεκονιαμένοις*, 6, 8. Hb. 2, 17. 2 C. 10, 12. vgl. *ὅμοιός, ἴσος τινί* Mt. 11, 16. Jo. 9, 9. 1 Jo. 3, 2. Act. 14, 15. Mt. 20, 12. Ph. 2, 6. vgl. Fritzsche Arist. amic. p. 15. (*ὅμοιος* auch einmal m. genit. Jo. 8, 55. Mtth. 873. vgl. §. 30, 4.) und Theilnehmens an etw. 1 T. 5, 22. 1 P. 4, 13. vgl. Lc. 5, 10. Rö. 15, 27. (der Gen. ist in diesen Verbis häufiger §. 30, 8.), desgl. *ὁμιλεῖν τινι* Act. 24, 26. — i) die Verba des Gebrauchens, wie *χρῆσθαι* Act. 27, 17. 1 C. 9, 12. 15. (dag. einmal 1 C. 7, 31. mit Acc. in den besten Codd. wie zuw. bei Spätern z. B. Malal. p. 5. Theophan. p. 314. Böckh corp. inscript. II. 405. [nicht Xen. Ages. 11, 11.] vgl. Bornem. Act. p. 222.; dag. hat Act. 27, 17. der Acc. wenig für sich). — k) Stand halten einer Sache *στήκειν* (*ἑστηκέναι*) *τινί* 2 C. 1, 24. Gal. 5, 1. (Var.) oder einer Person Rö. 14, 4.

προςκυνεῖν (*verehren* und *anbeten*) regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Dt. 6, 13.), dagegen bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Jo. 9, 38. Act. 7, 43. Hb. 1, 6. Ap. 4, 10. 7, 11. 13, 4. a.), bald den Accus. (Lc. 4, 8. 24, 52. Jo. 4, 23. Ap. 9, 20. 14, 11.); ähnlich *γονυπετεῖν τινα* Mr. (1, 40.) 10, 17. Mt. 17, 14. (und *λατρεύειν τινά* zuweilen Mtth. 886.). Der Dativ nach *προςκυνεῖν* ist nur der spätern Gräcität eigen Lob. Phryn. p. 463. vgl. Bos exercitatt. philol. p. 1 sqq. Kypke obs. I. 7 sq.

χαίρειν, das die Griechen öfter mit Dat. construiren (Fr. Rom. III. 78 f.), zuw. auch die LXX. (Prov. 17, 19. vgl. Bar. 4, 37.), steht im N. T. nie so (über Rö. 12, 12. s. unten nr. 7.; 1 C. 13, 6. ist der Dat. von *σύν* abhängig), sondern herrschend mit *ἐπί über* etw.

Die Formeln *ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ, τῷ νόμῳ* Rö. 6, 2. Gal. 2, 19., *θανατοῦσθαι τῷ νόμῳ* Rö. 7, 4., *νεκρὸν εἶναι τῇ ἁμ.* 6, 11., dem *ζῆν τινι* (*τῷ θεῷ* Rö. 6, 10. vgl. 1 P. 4, 10.) entggges., heissen: *gestorben (todt) sein der Sünde, dem Gesetze* (für d. S. cet.) vgl. Rö. 7, 4. *εἰς τὸ γενέσθαι ὑμᾶς ἑτέρῳ* und *ἀπογενέσθαι τῇ ἁμαρτ.* 1 P. 2, 24. Gleicherweise steht Rö. 6, 20. *ἐλεύθεροι τῇ δικαιοσύνῃ* dem *δουλοῦσθαι τῇ δικ.* (v. 18. vgl. 19. 20.) gegenüber: *als ihr Knechte der Sünde waret, waret ihr frei der* (bezüglich auf die) *Gerechtigkeit*, zur Gerechtigkeit im Verhältniss als Freie.

Einen sachl. Dativ der Richtung haben wir auch in der den Griechen unbekannten Redensart *κατακρίνειν τινὰ θανάτῳ* Mt. 20, 18. (vgl. 2 P. 2, 6.) [1]) zu erkennen: *jem. dem Tode* (zum Tode) *verurtheilen* d. h. durch Urtheil dem Tode zusprechen. Im Griech. steht *κατακρίν. τινὰ θανάτου* oder auch *θάνατον* (Mtth. 850. Heupel Mr. 285.), oder *κατακρ τινὶ θάνατον* Her. 6, 85. (den Tod zuerkennen). Analog ist *καταδικάζειν τινὰ θανάτῳ* Lob. Phryn. p. 475. Vgl. auch *ἔνοχος τῇ κρίσει* Mt. 5, 21 f. *verhaftet dem Gericht* (§. 30, 8.) vgl. Bleek Hebr. II. I. 340.

2. Hieran schliesst sich zunächst der Dativ, welcher von *εἶναι* (*ὑπάρχειν*) u. *γίνεσθαι* (nicht von den mit ihnen verbundenen Prädicaten) abhängig ist, denn *ἐστί* oder *γίνεταί μοι φόβος* kann nur heissen: das *φόβον εἶναι* oder *γίνεσθαι* gilt mir. Es ergeben sich aber folgende Gebrauchsweisen: a) ohne Prädicat drückt *εἶναί τινι* die Zugehörigkeit (Besitz), *γίνεσθαί τινι* das Zutheilwerden aus Lc. 2, 7. *οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος sie hatten nicht Raum*, Act. 8, 21. 10, 6. 3, 6. 21, 23. Mt. 18, 12., Lc. 1, 14. *ἔσται χαρά σοι*, Mt. 16, 22. *οὐ μὴ ἔσται σοι τοῦτο das wird dir nicht begegnen*, Act. 20, 3. 16., 2, 43. *ἐγένετο πάσῃ ψυχῇ φόβος es überfiel Furcht*, Rö. 11, 25. Ellipt. 1 C. 6, 13. 5, 12. 2 C. 6, 14. Jo. 2, 4. (Krü. 59.). — b) mit Prädicat (meist Subst.) bezeichnet *εἶναί* oder *γίνεσθαί τινι*, welche Qualität *für jem.* eine Sache hat oder erhält, objectiv sowohl als subjectiv (nach seinem Urtheil) 1 C. 8, 9. *μήπως ἡ ἐξουσία - - πρόσκομμα γένηται τοῖς ἀσθενέσιν*, 1, 18. *ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ τοῖς μὲν ἀπολλυμένοις μωρία ἐστίν* cet., 9, 2. 14, 22. Rö. 2, 14. 7, 13. 1 C. 4, 3. 9, 3. Ph. 1, 28. Dag. wird *gereichen zu etw.* (Krü. 59.) im N. T. gew. durch *εἶναι* oder *γίνεσθαι εἴς τι* ausgedrückt.

3. Substantiva, deren Stammverba einen Dativ regieren, haben zuw. diesen, statt des gewöhnlichen Genitivs, nach sich: 2 C. 9, 12. *εὐχαριστίαι τῷ θεῷ* (nicht v. 11.), etwa wie *εὐχαὶ τοῖς θεοῖς* Plat. legg. 7. 800 a. s. Wyttenbach Plut. Mor. I. 154. Lips. Stallb. Plat. Euthyphr. 101. u. rep. I. 372. Ast Plat. Polit. 451. Bornem. Xen. Cyr. 374. Fr. Mr. p. 63. Vgl. noch *τὸ εἰωθὸς αὐτῷ* Lc. 4, 16. Act. 17, 2. (Plat. legg. 658 e. *τὸ ἦθος ἡμῖν*) und *τὸ εὐπάρεδρον τῷ κυρίῳ* 1 C. 7, 35. Ein andrer Fall ist Lc. 7, 12. *υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρί ein Sohn, der für die Mutter der Eingeborne war* (also nicht eig. für Genitiv, vgl. Tob. 3, 15. *μονογενὴς τῷ πατρί*, Jud. 11, 34.), womit der Verwandtschaftsdativ vgl. Lc. 5, 10. Rö. 4, 12. (Bttm. Philoct. p. 102 sq. Boisson. Nic. p. 271. Ast Plat. Polit. 451. 519. auch legg. p. 9.) nicht zu verwechseln ist. Ueber Rö. 4, 12. s. §. 62.

Auch Mt. 27, 7. *ἠγόρασαν τὸν ἀγρὸν - - εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις zum Begräbniss für die Fremden* gehört der Dativ zum Substantiv vgl. Strabo 17. 807. *πρὸς ἐπίδειξιν τοῖς ξένοις*. S. Schoem. Isae. p. 264.

---

1) Auch das A. T. kennt diese Construction nicht; in den von *Bretschn.* angeführten Parallelstellen hat die eine Sus. 41. *κατέκριναν αὐτὴν ἀποθανεῖν*, die andre v. 48. aber absol. *κατεκρίνατε θυγατέρα Ἰσραήλ*.

Krü. 68 f. Aber 1 C. 7, 28. kann der Dativ zum Verbum des Satzes gezogen werden. Doch s. Bhdy S. 88.

4. Nicht direct im Begriffe eines Verbum oder Nomen liegt der Dativ, bezeichnet aber eine Beziehung der Handlung auf jem. 2 C. 2, 12. *οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου für meinen Geist* (1 C. 7, 28.) oder Lc. 18, 31. *πάντα τὰ γεγραμμένα - - τῷ υἱῷ τ. ἀνθρ. was ihm,* für ihn (dass es an ihm in Erfüllung gehen sollte), *geschrieben war* (Mt. 13, 14. Jud. 14.) vgl. noch Mt. 13, 52. Ph. 1, 27. 1 T. 1, 9. Besonders bemerkenswerth ist a) der Dativ des Urtheils (vgl. ob. no. 2.) wie Plato Phaed. 101 d. *εἴ σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ;* Soph. Oed. C. 1446. So in den Formeln Act. 7, 20. *ἀστεῖος τῷ θεῷ,* 2 C. 10, 4. *δυνατὰ τῷ θεῷ* [1]). S. noch 1 C. 9, 2. Vgl. Wyttenb. Plat. Phaed. a. a. O. Erfurdt Soph. Oed. R. 615. Krü. 61. — b) der Dativ des Interesses 2 C. 5, 13. *εἴτε ἐξέστημεν, θεῷ· εἴτε σωφρονοῦμεν, ὑμῖν* (Rö. 14, 6. 1 C. 14, 22.) oder bestimmter der dativ. commodi und incommodi Jo. 3, 26. *ᾧ σὺ μεμαρτύρηκας, dem,* für den, zu dessen Gunsten (Lc. 4, 22. Rö. 10, 2. 2 C. 2, 1. vgl. Xen. M. 1, 2, 21.); dag. Mt. 23, 31. *μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς, ὅτι υἱοί ἐστε* cet. *wider* euch vgl. Jac. 5, 3. Vgl. noch Hb. 6, 6. Jud. 1. Rö. 13, 2. Ueber Apoc. 8, 3. s. Ewald. [Aber Eph. 5, 19. *λαλοῦντες ἑαυτοῖς* (*ἀλλήλοις*) *ψαλμοῖς* cet. ist einfacher Dativ der Richtung: *einander*, zu einander *redend* cet.]

5. Es ergiebt sich schon aus diesen Beispielen, dass der Dativ mit den Präposs. *εἰς* (Engelhardt Plat. Menex. p. 360.) [2]) und *πρός* eben so verwandt ist (vgl. Ast Plat. legg. p. 558.), wie der Genitiv mit den Präposs. *ἐκ* und *ἀπό*. Daher wird in manchen Redensarten statt des Dativs eine jener Präposs. gebraucht. So sagt man nicht nur, wie allbekannt, *λέγειν τινί* und *πρός τινα* (dieses ist bei Mt. und Mr. das Gewöhnliche, ja fast Ausschliessliche s. Schulz Parab. v. Verwalt. S. 38.), sondern auch *εὔχεσθαι θεῷ* Act 26, 29. (Xen. Cyr. 5, 2, 12. Demosth. Conon. 729 c. Plut. Coriol. 9. Xen. Eph. 4, 3.) und *εὔχεσθαι πρὸς θεόν* 2 C. 13, 7. (Xen. M. 1, 3, 2.), *βοᾶν τινι* Lc. 18, 7. und *β. πρός τινα* Hos. 7, 14., *ψεύδεσθαί τινι* (Act. 5, 4. Ps. 17, 45. 77, 36. Jer. 5, 12., bei den Griechen nicht) und *ψευδ. πρός τινα* (*gegen jem. lügen, jem. anlügen*) Xen. A. 1, 3, 5., *καταλλάττειν τινί* und *πρός τινα* Xen. vectig. 6, 8. Joseph. antt. 14, 11, 3. [3]), *εὐδοκεῖν εἴς τινα* 2 P. 1, 17. und *τινί* bei Griechen (Pol. 4, 22, 7. 1 M. 1, 45.), *μάχεσθαί τινι* Xen. A. 4, 5, 12. Plato rep. 3. 407 a. und *πρός τινα* Jo. 6, 52. Iliad. 17, 98. Plato Lach. 191 d. Lucian. conv. 42. und öfter (auch LXX.) [4]), *ὁμιλεῖν*

1) Aehnlich wäre Jac. 2, 5. *τ. πτωχοὺς τῷ κόσμῳ* wie *Lchm* u. *Tdf.* lesen.

2) Im Neugriechischen dient der Acc. mit *εἰς* sehr gewöhnlich zur Umschreibung des Dativs, selbst in seinen einfachsten Beziehungen, z. B. *λέγω εἰς τὸν φίλον μου dico amico meo* (gegen m. Fr.), s. v. *Lüdemann* Lehrb. 90.

3) Analog wäre Col. 1, 20. *ἀποκαταλλ. εἰς*, wenn dies nicht mit Absicht prägnant gesagt wäre s. *Mey.*

4) So kommt neben *παραβάλλειν τί τινι* (Her. 4, 198.) auch *τι πρός τι*

τινι und πρός τινα Lc. 24, 14. Xen. M. 4, 3, 2. Den N. T. Schriftstellern legte sich die Construction mit Präposition wohl auch durch die expressivere und anschaulichere Redeweise der vaterländischen Sprache nahe, und wir finden daher, wo den Griechen der Dat. commodi oder incommodi hingereicht haben würde, εἰς, z. B. Act. 24, 17. ἐλεημοσύνας ποιήσων εἰς τὸ ἔθνος μου, Lc. 7, 30. τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς *sich zum Nachtheil* (wie denn εἰς auch *contra* bedeutet) [1]). Dagegen ist κηρύττειν oder εὐαγγελίζ. εἰς, da stets der Plur. des Nomen folgt: *unter sie hin verkündigen* Mr. 13, 10. 1 P. 1, 25. Lc. 24, 47. (Paus. 8, 5, 8.); Mt. 20, 1. heisst μισθοῦσθαι εἰς τὸν ἀμπελῶνα nicht *für* sondern *in den* Weinberg dingen, und ebenso prägnant ist Mr. 8, 19. τ. ἄρτους ἔκλασα εἰς τοὺς πεντακισχιλ. *habe gebrochen* (und vertheilt) *unter* die cet. Nicht anders Mt. 5, 22. ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν *schuldig in die Gehenna*, näml. zu kommen, geworfen zu werden (dag. τῇ κρίσει, τῷ συνεδρίῳ). Auch Rö. 8, 18. τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς ist eine Concision des Ausdrucks anzuerkennen s. Fr., wie im Hebr. נִגְלָה אֶל־ 1 S. 3, 7. gesagt wird. Endlich kann man in den Formeln ὠφέλιμος πρός τι 1 T. 4, 8. 2 T. 3, 16. (mit εἰς Xen. Oec. 5, 11. vgl. χρήσιμος εἰς Sap. 13, 11.), εὔθετος εἴς τι Lc. 14, 35. (Dion. H. de Thuc. 55, 3., mit πρός Pol. 26, 5, 6. D. S. 5, 37.) nicht die Präpos. für Dativ gesetzt achten, da *nützlich; passend zu*, *für etw.* ganz gut ausgedrückt ist, indem der Dativ schicklicher für die Person verwendet wurde, doch vgl. Lc. 9, 62. Var.

Die Verbindung πιστεύειν εἴς oder ἐπί τινα (Act. 9, 42. 22, 19.) sagt im christl. Sprachgebrauch offenbar mehr als πιστεύειν τινί (credere, confidere alicui) und ist prägn. zu fassen: glaubend sich hingeben *an* jem., gläubig sich *zu* jem. bekennen, fide se ad aliquem applicare [2]). Auch παραδιδόναι εἰς (*an* jem. übergeben) ist nicht schlechthin s. v. a. παρ. τινί, sondern steht mehr in dem Sinne: in die Gewalt geben, überliefern an . . . Mt. 10, 17., dah. mit θάνατος Mt. 10, 21. 2 C. 4, 11., θλῖψις Mt. 24, 9., ἀκαθαρσία Rö. 1, 24 a. vgl. Xen. Hell. 1, 7, 3. Die Verbindung Eph. 4, 19. ἑαυτοὺς παρέδωκαν τῇ ἀσελγείᾳ εἰς ἐργασίαν ἀκαθαρσίας πάσης etc. erklärt sich von selbst.

Anm. Auch mit μετά ist der Dativ verwandt. So steht für πολεμεῖν τινι im N. T. μετά τινος Ap. 12, 7. 13, 4., so κρίνεσθαι μετά τ. 1 C. 6, 6. (7.). In andrer Beziehung wird der Dativ umschrieben

vor (Joseph. Ap. 2, 15.). Anders Mr. 4, 30. ἐν ποίᾳ παραβολῇ παραβάλωμεν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ s. *Fr.*; es schwankt aber hier ohnedies die Lesart.

1) Lc. 8, 43. hat der text. rec. εἰς ἰατροὺς προσαναλώσασα ὅλον τὸν βίον, die besten Codd. aber ἰατροῖς. Letzteres muss vorgezogen werden, da jenes als Correction erscheint. Das Verb. wird näml. bei den Griechen gewöhnl. mit εἰς construirt Xen. Cyrop. 2, 4, 9. Aelian. 14, 32.

2) πιστεύειν ἐν Χριστῷ wäre ebenfalls so zu fassen, doch lässt sich diese Formel aus Gal. 3, 26. Eph. 1, 13. nicht sicher erweisen; dag. steht πιστ. ἐν τῷ εὐαγγελίῳ Mr. 1, 15., was wesentlich nicht verschieden ist. Uebrigens wird durch ἡ πρός τινα πίστις u. dgl. (*Schwarz* Comment. p. 1102.) die Constr. πιστεύειν πρός oder εἴς τινα nicht als rein griechisch erwiesen.

a) durch ἐνώπιον Act. 6, 5. ἤρεσεν ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Gen. 34, 18. 41, 37. 2 S. 3, 36. a.) vgl. 1 Jo. 3, 22. προςκυνεῖν ἐνώπ. τ. θεοῦ (Lc. 4, 7. Ap. 15, 4.). Dies gehört, wie fast die ganze Präpos. ἐνώπιον (לִפְנֵי), dem hebräischen Colorit an. — b) nach πέποιθα durch ἐν Ph. 3, 3. oder ἐπί c. dat. Mr. 10, 24. 2 C. 1, 9. und c. acc. Mt. 27, 43. (1 M. 10, 77.). — c) nach ἀκολουθεῖν durch ὀπίσω Mt. 10, 38. s. §. 33.

Dass der Dativ geradezu für das räumliche πρός oder εἰς mit Acc. stehen könne, ist von Bornem. (in Rosenm. Repertor. II. 253. und im neuen krit. Journ. der theol. Literat. VI. 146 f., vgl. auch ad Anab. p. 23.) und dann von Mey. zu Act. 2, 33. geläugnet worden. Wahr ist es, die von Fr. (Conject. I. 42.) angeführten Beispiele aus griech. Dichtern beweisen die Regel (in pros. Schreibart) nicht, auch lassen sich die N. T. Stellen anders fassen: Act. 2, 33. und 5, 31. kann ὑψοῦν τῇ δεξιᾷ heissen: *durch* (*seine*) *Rechte*; Ap. 2, 17. ist σοι nur Dat. incommodi; selbst Act. 21, 16. könnte übersetzt werden (mit Beza u. Glass.) *adducentes secum, apud quem hospitaremur Mnasonem*, so dass Μνάσωνι, von ἄγοντες als accus. obj. (Μνάσωνα κτλ.) abhängig, in den Relativsatz einconstruirt wäre. Allein die letztere Auslegung hat wenig Wahrscheinlichkeit [1]). Eher könnte man nach Bornem.'s neuerem Vorschlage (Luc. p. 177 sq.) Act. a. a. O. die Attraction so auflösen: ἄγοντες (ἡμᾶς) παρά Μνάσωνά τινα - - παρ' ᾧ ξενισθῶμεν (wegen ἄγειν παρά τινα vgl. Her. 1, 86. 3, 15.); indess ist auch dies nicht das leichteste. Ungewöhnlich mag die Construction ἄγειν τινί *zu jem. führen* (doch s. d. Anm.) in attischer Prosa immerhin sein, in spätern Prosaikern finden sich aber ganz ähnliche Wendungen, wie φοιτᾶν τινι Philostr. Soph. 2, 1. 14. (Wyttenbach Plutarch. Mor. IV. 339.), ἥκειν τινί Plutarch. Aem. 16, 1., εἰςφέρειν τινά τινι Malal. 10. p. 231. Zu Act. 21, 16. insbes. aber vgl. Xen. Eph. 3, 6. p. 63. πότερον ἡγόμην Ἀβροκόμῃ und Epiph. vit. p. 340 d. ἤγαγεν αὐτὸν Ἀθανασίῳ τῷ πάππᾳ [2]). S. auch Bhdy 95. Held Plutarch. Aem. P. p. 200. Unbedenklich wird man daher ὑψοῦν τῇ δεξιᾷ *zur Rechten erhöhen* übersetzen dürfen vgl. v. 34. κάθου ἐκ δεξιῶν μου vgl. Lucian. asin. 39.

---

1) Nicht gerade in der Beifügung des Prädicats ἀρχ. μαθητῇ (*Bengels* n. Archiv III. 175.), denn dieses ist dem Mn. beigelegt, um zu zeigen, dass sich P. ihm vollkommen anvertrauen konnte, als vielmehr weil nicht recht glaublich, dass die Begleiter von Cäsarea für Paulus einen Wirth mitgebracht haben sollten, da es in Jerusalem so viele zuverlässige Christen gab. Also müsste man annehmen, dass dieser Mn. entw. in Cäsarea blos zufällig gegenwärtig gewesen, oder dass er an zwei Orten zugleich wohnhaft war. Liesse man das *secum* fallen, was allerdings nicht in ἄγοντες liegt, so würde die Vorstellung einfacher (sie brachten in Jerusalem nach ihrer Ankunft den Mn. herbei), aber die Worte wären dann nicht passend gestellt.

2) Doch ist ἄγειν τινί (vgl. προςάγειν τινί §. 52, 4.) hier überall nicht im rein localen oder materiellen Sinne gesagt, sondern entspricht mehr unserem *einen jemandem zuführen* (in Verbindung, Gesellschaft mit jem. bringen). Aehnl. φοιτᾶν τινι (*zu jem. als Lehrer*) versch. von φοιτ. πρός τ. Epict. ench. 33, 13.

Lc. 2, 41. ist *ἐπορεύοντο — εἰς Ἱερ. τῇ ἑορτῇ* nicht *zum Feste* (Luth. *auf das Osterfest*), sondern entweder *wegen des Festes* (s. unten 6. b.) oder als laxer Ausdruck *am Feste* (wie wir auch sagen würden: sie machten jährlich *zu Ostern* eine Reise nach - - um dem Gottesdienste beizuwohnen). Eher könnte Mr. 14, 53. *συνέρχονται αὐτῷ convenerant* eum, und Jo. 11, 33. *τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους* hieher gezogen werden (Fr. Mr. 648.). Doch glaube ich, dass an beiden Stellen der Dat. wirkl. von *σύν* abhängig zu denken, bei Joh. einfach: die *mit ihr* gekommen waren, bei Mr. so: *sie kamen mit ihm,* nämlich mit Jesus (v. 54.) s. BCrus.

Verschieden von obiger Structur ist es noch, wenn in nichträumlichem und materiellem Sinne der Dativ mit verbis des Kommens verbunden wird, wie Act. 21, 31. *ἀνέβη φάσις τῷ χιλιάρχῳ*, vgl. unser: es käm ihm die Kunde, die Anzeige. Aehnliches findet sich häufig und unbestritten bei den Griechen, Plutarch. Brut. 27. *μέλλοντι αὐτῷ διαβαίνειν - - ἧκεν ἀγγελία περὶ τῆς μεταβολῆς*, u. Pomp. 13. *τῷ Σύλλᾳ πρώτη μὲν ἦλθεν ἀγγελία.* Vgl. auch *ἀνάγειν τί τινι* etwas vor jem. bringen (melden) Malal. 3. p. 63. 10. p. 254.

6. Weitschichtiger steht der Dativ sachlich von allem, woran oder in Beziehung worauf eine Handlung oder ein Zustand Statt findet, und wird daher gebraucht a) zur Bezeichnung der Sphäre, worauf ein generelles Prädicat eingeschränkt zu denken ist (vgl. Bhdy 84. Krü. 74.): 1 C. 14, 20. *μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ νηπιάζετε* Kinder *am Verstand*, Kinder in Hinsicht *auf die Bosheit* (Plat. Alcib. pr. 122 c.), Rö. 4, 20. *ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει er erstarkte am Glauben*, Ph. 2, 7. *σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος*, 3, 5. Mt. 11, 29. Act. 7, 51. 14, 8. 16, 5. 18, 2. 20, 22. Ap. 4, 3. 1 C. 7, 34. Hb. 5, 11. 11, 12. 12, 3. 1 P. 3, 18. 5, 9. (Pol. 20, 4, 7.) Gal. 1, 22. Rö. 12, 10 f. Col. 2, 5. Eph. 4, 18. 23. (Mtth. 898. Fr. Rom. III. 68.). Eingeschaltet ist ein solcher Dativ Eph. 2, 3. *ἦμεν τέκνα φύσει ὀργῆς* natürliche Zorneskinder. — b) von der Norm, nach welcher etwas geschieht: Act. 15, 1. *ἐὰν μὴ περιτέμνησθε τῷ ἔθει Μωϋσέως* (dageg. 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθός* und öfter *κατὰ ἔθος*) vgl. Xen. C. 1, 2, 4. Sext. Emp. 2, 6. Strabo 15. 715. (Tob. 3, 8. 2 M. 6, 1.). — c) von der Veranlassung oder Ursache (wegen): Rö. 11, 20. *τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν wegen des Unglaubens* (vgl. v. 30. *ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ*) Gal. 6, 12. Col. 1, 21. — so wie von dem Beweggrunde (vermöge, aus etc.) 1 C. 8, 7. *τῇ συνειδήσει τοῦ εἰδώλου ὡς εἰδωλόθυτον ἐσθίουσι* 2 C. 1, 15. Rö. 4, 20. S. Diog. L. 2, 57. Heliod. 1, 12, 33. Paus. 3, 7, 3. Joseph. antt. 17, 6, 1. vgl. Ast Plat. Polit. p. 392. Goeller Thuc p. 157. 184. a. Mtth. 894 f. Bhdy 102 f. Krü. 73.

Befremdender ist der Dativ Ap. 8, 4. *ἀνέβη ὁ καπνὸς τῶν θυμιαμάτων ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων* cet. und es ist darüber viel conjecturirt worden. Am einfachsten übersetzt man wohl: *es stieg auf der Rauch des Räucherwerks* (der Engel) *den Gebeten,* d. h. der aufsteigende

Rauch galt den Gebeten, sollte sie begleiten und angenehmer machen (s. über die Vorstellung Ewald z. d. St.). Das fühlten auch die, welche σύν supplirten. Dagegen ist die Uebersetzung *inter preces sanctorum* gar nicht zu rechtfertigen.

7. Ist in den unter 6. aufgeführten Gebrauchsweisen der Dativ der Richtung, mithin (nach griechischer Vorstellung) der eigentliche Dativ noch mehr oder minder klar zu erkennen, so geht dieser Casus, weiter fortschreitend auf Aeusseres, auf das, was die Handlung begleitet, ganz in den Ablativ über, d) da, wo er die Art und Weise als Casus modalis (Bhdy 100 f.) bezeichnet: 1 C. 11, 5. προςευχομένη ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ *bei* (mit) *unverhülltem Haupte*, 10, 30. Col. 2, 11. Ph. 1, 18. (Jud. 6.), auch Rö. 8, 24. τῇ ἐλπίδι ἐσώθημεν (u. Eph. 5, 19.) — oder das (sachliche) Hülfsmittel (casus instrumentalis Mdv. 45. doch vgl. Krü. 72.) 1 P. 1, 18. οὐ φθαρτοῖς, ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ, ἐλυτρώθητε, Gal. 2, 13. ὥςτε - - συναπήχθη αὐτῶν τῇ ὑποκρίσει (2 P. 3, 17. vgl. Zosim. 5, 6.) Eph. 1, 13. Col. 2, 7. Rö. 13, 2., 1 C. 9, 7. τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτέ *mittelst eignen Aufwandes*, Hb. 6, 17. ἐμεσίτευσεν ὅρκῳ, 3, 1. Rö. 15, 18., — dann Act. 1, 5. ἐβάπτισεν ὕδατι (11, 16.), Jo. 21, 8. τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον Mr. 6, 32. (obschon anderwärts ἐν πλοίῳ steht Mt. 14, 13. Act. 28, 11. D. S. 19, 54.), Act. 12, 2. Rö. 1, 20. 3, 24. Tit. 3, 7. Eph. 5, 19. u. a. Auch Hb. 12, 18. ὄρος κεκαυμένον πυρί igni ardens, *in,* durch *Feuer brennend* (Ex. 3, 2. Dt. 4, 11. 9, 15. vgl. Lob. Paralip. p. 523 sq.), kann hieher gezogen werden. [Rö. 12, 12. ist τῇ ἐλπίδι χαίροντες *durch die* (in der) *Hoffnung* sich freuend; 2 C. 9, 14. stimme ich jetzt in Beziehung auf δεήσει Mey. bei. Mit dem instrumentalen Dativ ist öfter ἐν od. διά (nam. von Personen) parallel Rö. 15, 18. 2 C. 11, 23. 26 f.]

Den Ablativ wird man auch in der Construction μεθύσκεσθαι οἴνῳ Eph. 5, 18. (Prov. 4, 17.) und in πληροῦσθαί τινι Rö. 1, 29. 2 C. 7, 4. (Eurip. Herc. fur. 372. vgl. πλήρης τινί Eurip. Bacch. 18. [häufiger mit Genit.] Bhdy 168., bei Spätern πλησθέντες ἀγνοίᾳ Malal. p. 54.) erkennen. [Eph. 3, 19. steht aber nicht εἰς c. acc. für den Ablativ; diese Präpos. bezeichnet vielmehr: *erfüllt werden bis zur Fülle* u. s. w.]

8. In allen diesen Beziehungen treten aber nicht selten und mitunter noch häufiger Präpositionen ein, wie in der griech. Prosa, so noch mehr in der N. T. Gräcität, mit oder ohne Schattirung des Sinnes, näml. für a) ἐν 1 P. 4, 1. ἐν σαρκὶ παθών verb. mit σαρκὶ παθ., Tit. 1, 13. vgl. 2, 2.; διαφέρειν ἔν τινι 1 C. 15, 41. (Soph. Oed. C. 1112. Dion. H. ep. p. 225. Krü.). — für b) κατά, wie fast immer κατὰ τὸ ἔθος, εἰωθός Lc. 4, 16. Act. 17, 2. — für c) διά mit Acc. s. §. 49. c. — für d) διά od. ἐν, auch μετά. So steht statt βαπτίζεσθαι ὕδατι gew. ἐν ὕδατι (*in* Wasser) Mt. 3, 11. Jo. 1, 26. 31. (aber auch ἐν πνεύματι), statt βίᾳ stets μετὰ βίας Act. 5, 26. 24, 7.; statt πίστει auch διὰ πίστεως cet. Dag. Eph. 2, 8. τῇ χάριτί ἐστε σεσωσμένοι διὰ τ. πίστεως u. Rö. 3, 24. drückt der Dat. den Be-

weggrund, *διὰ πίστ.* das subj. Mittel aus. Statt *παντὶ τρόπῳ* Ph. 1, 18. findet sich *ἐν παντὶ τρ.* 2 Th. 3, 16.

Wenn aber N. T. Interpreten *ἐν* geradehin für nota dativi nahmen (vgl. Blomfield Aeschyl. Agam. 1425. u. Eurip. Med. p. 628.), auch in solchen Fällen, wo ein eigentlicher Dativ (nicht Ablativ) erforderlich ist, so war das Uebertreibung und konnte nicht entfernt durch das hebr. Idiom gerechtfertigt werden. Die meisten Stellen sind nur dadurch scheinbar, dass in solcher Verbindung sonst gew. der dativ. pers. steht (vgl. 1 C. 14, 11. 3, 1. 1, 18.), sind aber in der That ganz unpassend: Act. 4, 12. ist *δεδομένον ἐν ἀνθρώποις* ganz gewiss so viel als: *gegeben* (aufgestellt) *unter Menschen* vgl. 2 C. 8, 1.[1]); Gal. 1, 16. *ἀποκαλύψαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐν ἐμοί zu offenbaren in mir* (*ἐν τῷ πνεύματί μου*); 1 Jo. 4, 9. *ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν, offenbarte sich die Liebe G. an uns*, was unbezweifelt verschieden ist von: *offenb. sich uns*; 1 C. 14, 11. *ὁ λαλῶν ἐν ἐμοὶ βάρβαρος bei mir, nach meiner Ansicht* (*meo iudicio* vgl. Jacobs Athen. p. 183. Döderlein Oed. Col. p. 529. Wex Soph. Antig. v. 549.); 1 C. 2, 6. *σοφίαν λαλοῦμεν ἐν τοῖς τελείοις* heisst: *unter* oder *bei, vor* (*coram* s. Plat. symp. 175 e., oft bei den Rednern §. 48. a.) *den Vollkommenen tragen wir Weisheit vor* (d. h. wenn wir mit Vollk. zu thun haben) vgl. Judith 6, 2.; 2 C. 4, 3. *ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις ἐστὶ κεκαλυμμένον* hat Baumgarten in der Hauptsache richtig erklärt: *ist verborgen in (unter, bei) denen, die verloren gehen.* Ueber *ὁμολογεῖν ἔν τινι* s. §. 32, 3. b. Act. 13, 15. und Col. 2, 13. erklären sich von selbst und der letzten Stelle ist Eph. 2, 5. *νεκροὺς τοῖς παραπτ.* nicht grammatisch parallel; Eph. 1, 20. ist *ἐνήργησεν ἐν Χριστῷ* ganz regelmässig: *(Kraft) die er an Christus bewies* (nämlich durch die Auferweckung desselben); Mt. 17, 12. *ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν* (Mr. 9, 13. *ἐποίησαν αὐτῷ*) ist: *sie thaten, verübten an ihm* vgl. Mr. 14, 6. Jo. 14, 30. Lc. 23, 31. 1 C. 9, 15. (Gen. 40, 14. Judith 7, 24.). Eben so richtig ist 2 C. 10, 12. *μετρεῖν ἑαυτοὺς ἐν ἑαυτοῖς* gesagt: *sich an sich selbst messen*, wenn schon griech. der blosse Dativ gebräuchlich ist Aristot. rhet. 2, 12. Herod. 1, 6, 2.

9. Die Zeit, als das die Handlungen allgemein begleitende Substrat, wird durch den Dativ auf die Frage wann ausgedrückt, es mag nun a) ein Zeitraum bezeichnet werden, wie Lc. 8, 29. *πολλοῖς χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν*, *innerhalb* (*während*) langer Zeit, Act. 8, 11. 13, 20. Rö. 16, 25. Jo. 2, 20. (nicht Eph. 3, 5.) vgl. Joseph. antt. 1, 3, 5. *τὸ ὕδωρ ἡμέραις τεσσαράκοντα ὅλαις κατεφέρετο*, Soph. Trach. 599. *μακρῷ χρόνῳ*, Aeschin. ep. 1. p. 121 c. Diod. S. 19, 93.; — b) oder (häufiger) ein Zeittermin, an dem etwas geschieht, und zwar in Wörtern, welche den Begriff der Zeit oder eines Zeittheils direct (mit beigefügtem Zahlwort oder Genit. Krü. 57.) be-

1) So auch Diog. L. 1, 105. *τί ἐστιν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθόν τε καὶ φαῦλον*, wo die lat. Uebers. ebenfalls hat: *quidnam esset hominibus bonum* cet. Vgl. noch *Fabric.* Pseudepigr. I. 628. *δουλεύσουσιν ἐν τοῖς ἐχθροῖς αὐτῶν*, Arrian. Epict. 1, 18, 8.

zeichnen, wie Lc. 12, 20. *ταύτῃ τῇ νυκτί*, Mr. 6, 21. *Ἡρώδης τοῖς γενεσίοις αὐτοῦ δεῖπνον ἐποίησε*, Mt. 20, 19. *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστήσεται*, 26, 17. Lc. 13, 16. Act. 7, 8. 12, 21. 21, 26. 22, 13. 27, 23., oder in den Namen von Festen (Wannowski p. 86.) Lc. 13, 14. *τῷ σαββάτῳ ἐθεράπευσε* (14, 1.), Mt. 12, 1. *τοῖς σάββασι* cet. Vgl. Plat. conv. 174 a. Mdv. 48. Doch regelmässig wird in letzterm und häufig auch in erstern Falle (nam. bei *ἐσχάτῃ ἡμέρα* od. *ἡμέρα τ. κρίσεως*), selbst bei Luc. (3, 1. 1, 26.) *ἐν* hinzugesetzt (vgl. Krü. 57.), wie denn *τῇ ἑορτῇ* od. *ταῖς ἑορταῖς* ohne *ἐν* auch bei den Griechen selten ist (Wannowski 88.).

Der örtliche Dativ hat im N. T. nicht tief gewurzelt; vor Städtenamen ist immer *ἐν* gesetzt, wie *ἐν Ῥώμῃ*, *ἐν Τύρῳ* Act. 17, 6. 19, 1. Rö. 1, 7. 2 T. 1, 17. 4, 20. cet.; nur *ὁδός* entbehrt einigemal der Präposition, wie Jac. 2, 25. *ἑτέρᾳ ὁδῷ ἐκβαλοῦσα* (wo indess die Präposition kaum nöthig war) vgl. Xen. Cyr. 1, 2, 16., *ὁδῷ πορεύεσθαι* 2 P. 2, 15. Act. 14, 16. (trop.) vgl. Lucian. Tim. 5. *ὁδῷ βαδίζειν* (Fr. Rom. III. 140 sq.), *στοιχεῖν τοῖς ἴχνεσι* Rö. 4, 12. (*βαίνειν ἴχνεσι* Plut. Sol. 30.), worauf auch die figürl. Redensarten *πορ. τῷ φόβῳ* Act. 9, 31. 14, 16. Prov. 28, 26. 2 S. 15, 11. 1 M. 6, 23. Bar. 1, 18. 2, 10. 4, 13. Tob. 1, 2. 4, 5. (neben *πορ. ἐν* 1 P. 4, 3. a.) u. selbst *περιπατεῖν τοῖς ἔθεσι* Act. 21, 21. 2 C. 12, 18. Gal. 5, 16. Rö. 13, 13. zurückzuführen sind. Ueberhaupt ist ja auch in der griech. Prosa der Dativus localis von sehr beschränktem Gebrauche s. Mdv. 48. Poppo Thuc. 1, 143.

10. Mit Passivis ist der Dativ (pers.) statt *ὑπό*, *παρά* u. s. w. mit Genit. nur selten (und gew. mit Perfect.) verbunden Lc. 23, 15. *οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον αὐτῷ* (Isocr. paneg. c. 18.). Aber es ist diese Construction doch etwas verschieden: nicht von wem etwas gethan sei, sondern wem das Gethane zugehöre (Mdv. 45. Krü. 72. Benseler Isocr. Evag. p. 13.). So bes. bei *εὑρίσκεσθαι* 2 C. 12, 20. 2 P. 3, 14. Rö. 10, 20. LXX. vgl. ausserd. Lc. 24, 35. (Jac. 3, 18.) Ph. 4, 5. (Act. 24, 14.). Dag. Act. 16, 9. ist *ὤφθη ὅραμα τῷ Παύλῳ* *wurde ihm sichtbar* (wie sonst oft *ὀφθῆναί τινι jem. erscheinen*). Jac. 3, 7. heisst *τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ* mehr: *durch die menschliche Natur* (ingeniis hominum). Ueberh. ist der dativ. rei bei passivis (wohl auch Rö. 12, 16. s. Fr. z. d. St.), da er mit dem Dativ des Mittels zusammentrifft, weniger auffällig. Hb. 4, 2. zeigt *τοῖς ἀκούσασιν* wohl die Personen an, *bei* oder *an* welchen das *μὴ συγκρ. τῇ πίστει* Statt fand. Endlich Mt. 5, 21 ff. *ἐῤῥήθη τοῖς ἀρχαίοις* soll heissen: *den, zu den* Alten wurde gesagt s. Tholuck Bergpred. 158 f. Die griechische Prosa kennt jenen Gebrauch des dativus (pers.) nach passivis ebenfalls, besonders häufig findet er aber nach Particip. Statt, vgl. Demosth. Olynth. 3. p. 12 c. Theocrin. 507 c. coron. 324 a. Conon. 731 b. Diog. L. 8, 6. Philostr. her. 4, 2.

Anm. 1. Bemerkenswerth ist der Dativ Col. 2, 14. *ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασι*, was die Ausleger zum Theil erklären *ὃ ἦν ἐν τοῖς δ.*, quod constabat placitis (mos.), nach Eph. 2,

15. *τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας*, dem Sinne nach wohl richtig, aber wider die Grammatik; *χειρόγρ. τὸ ἐν τοῖς δόγμασι* würde so P. haben schreiben müssen. Was nun zuvörderst Eph. 2, 15. betrifft, so ist ohnstreitig *τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι* als ein Begriff zu fassen: die Gebote in (einzelnen) Satzungen vgl. §. 20, 2. Aber Col. wird man, alles erwogen, auch nicht anders können, als *δόγμασι* hart an *τὸ καθ' ἡμ. χειρ.* anzuschliessen: *den wider uns* (lautenden) *Schuldbrief durch die Satzungen*, und P. brachte vielleicht *δόγμασι* an diese Stelle, um es recht hervortreten zu lassen. Mey.'s Erklärung: *das mit den Befehlen geschriebene* (dat. wie sonst *das mit Buchstaben geschriebene*) ist um so härter, da *χειρόγραφον* sich im Sprachgebrauch so selbstständig gemacht hat, dass es kaum, wie *γεγραμμένον*, einen solchen Dativ nach sich ziehen kann.

Anm. 2. Was Kühnöl zu Mt. 8, 1. bemerkt: dass die Dativi absol. zuweilen für die Genitivi absol. stehen, wie *καταβάντι αὐτῷ* f. *καταβάντος αὐτοῦ*, und Mt. 21, 23. *ἐλθόντι αὐτῷ*, ist zwar sonst im Allgemeinen auch von Philologen geglaubt worden (Fischer Well. III. a. p. 391. Wyttenbach Plut. Mor. II. 304. Heupel Mr. p. 79.), in der That aber sind alle solche Dativi (wenigstens in den bessern Schriftstellern Wannowski p. 91 sqq.) eben sowohl aus der Natur dieses Casus, wie der Genitivus absolutus aus der Natur des Genit. erklärbar, s. Bhdy 82. Stallb. Plat. Protag. 60. Rost Gr. 712 f.; auf die angeführten N. T. Stellen aber kann jene Observation auch nicht mit dem geringsten Schein übergetragen werden, da hier *καταβάντι, ἐλθόντι* mit dem Verbum *ἀκολουθεῖν* in Verbindung stehen, obschon nicht geläugnet werden mag, dass der Schriftsteller auch habe schreiben können: *καταβάντος αὐτοῦ ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί*, vgl. Mt. 8, 28. Mr. 5, 2. Var. Eigenthümlich ist bei dieser Constr. nur, dass *αὐτῷ* überall wiederholt ist (weil mehrere andere Wörter zwischen den Dativ. Particip. und das Verb. regens eingeschaltet sind). In den von Kypke I. 47. aus Pausan. und Joseph. angeführten Stellen hat entweder blos das Particip ein Pronom. oder es steht das Pronom. erst unmittelbar beim Verbo (Joseph. antt. 8, 13, 4.), sie sind also für die Hauptsache nicht beweisend. — Wirkliche Dativi absol. finden sich auch nicht Act. 22, 6. 7. In letzterer Stelle gehört *μοι ὑποστρέψαντι* gerade wie v. 6. zu *ἐγένετο*, dann hebt eine andre Construction (mit Genit. absol.) an: accidit mihi reverso, cum precabar in templo etc. Vgl. Paus. 3, 10, 7. und 25, 3.

Anm. 3. Ein doppelter Dativ, der eine der Person, der andre (erklärende, näher bestimmende) der Sache, findet sich 2 C. 12, 7. *ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκί es wurde mir ein Pfahl gegeben fürs (ins) Fleisch* (Ex. 4, 9. Gen. 47, 24.) vgl. das homer. *δίδου οἱ ἡνία χερσίν* Reisig Soph. Oedip. C. 266. Elmsley Eurip. Bacch. p. 49. 80. ed. Lips. Bornem. Xen. conviv. p. 214. Jacobs Achill. Tat. p. 811. Ast Plat. legg. p. 278. Anders verhalten sich die beiden Dative Eph. 3, 5. Rö. 7, 25. Hb. 4, 2. Ap. 4, 3., über welche nicht nöthig ist etwas zu bemerken.

Anm. 4. Ein sehr befremdender Dativ ist 2 C. 6, 14. *μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις*, wo Einige geradehin *σύν* suppliren, Andre

in dem Dativ selbst diese Bedeut. suchen. Aber, obschon der Dat. zuw. durch mit aufgelöst werden muss (Reitz Lucian. VI. 599. Bip. Mtth. 907. vgl. Polyaen. 8, 28.), so ist doch dies ein ganz andrer Fall. Der Apostel scheint concis geschrieben und den Dativ mehr den Gedanken als den Worten angepasst zu haben; offenbar wollte er sagen: *μὴ γίν. ἑτερ. καὶ οὕτως ὁμοζυγοῦντες (συζυγ.) ἀπίστοις lasst euch nicht in ein fremdes Joch, d. h. nicht mit Ungläubigen ins gleiche Joch, spannen.*

§. 32.

Vom Accusativ.

1. Als eigentlicher Objectscasus tritt der Accusativ in Verbindung mit den transitiven Verbis (activ., med., depon.) auf: *κόπτειν τὴν θύραν, κόπτεσθαι τ. κεφαλήν, φυλάσσειν τ. κῆπον, φυλάσσεσθαι τὰς ἐντολάς.* Es ist aber zu bemerken, dass nicht nur a) in der spätern, nam. bibl. Gräcität manche Verba neutra transitive (caussative) Bed. erhalten haben (*μαθητεύειν τινά* §. 38.), sondern b) überhaupt gewisse Classen von Verbalbegriffen den Griechen als transitiv erschienen sind, die wir nicht oder doch nicht durchweg so auffassen, näml. *α*) die Verba, welche Gemüthsbewegungen bezeichnen, wie *ἐλεεῖν* Mt. 9, 27. Mr. 5, 19. Ph. 2, 27. a. (Plato symp. 173 c. Ael. 13, 31.) und *οἰκτείρειν* Rö. 9, 15. LXX. (Soph. El. 1403. Xen. C. 5, 4, 32. Lucian. abd. 6. Tim. 99.), *ἐπαισχύνεσθαί τινα* und *τι* Mr. 8, 38. Hb. 11, 16. Rö. 1, 16. (Plat. Soph. 247 c.; vgl. *αἰσχύνεσθαι* Soph. Oed. R. 1079. Eurip. Io 1074.); letzteres hat einmal *ἐπί* Rö. 6, 21. bei sich vgl. Isocr. permut. 778. Dageg. ist *σπλαγχνίζεσθαι* regelmässig mit *ἐπί* verbunden, nur einmal regiert es den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33.; *ἐντρέπεσθαί τινα* sich vor jem. scheuen Mt. 21, 37. Lc. 18, 2. Hb. 12, 9. ist spätere Constr. seit Plut., die Frühern sagten *ἐντρ. τινι.* — *β*) die Verba des wohl oder übel Behandelns (Schadens, Nützens), wohl oder übel Redens von jem., *ἀδικεῖν, βλάπτειν, ὠφελεῖν, λυμαίνεσθαί, ὑβρίζειν τινά* (Xen. Hall. 2, 4. 17. Lucian. pisc. 6.); *ἐπηρεάζειν τινά* (mit dat. pers. Xen. M. 1, 2, 31.), *λοιδορεῖν τινα* Jo. 9, 28. Mtth. 871., *βλασφημεῖν τινα* Mt. 27, 39. Act. 19, 37. Ap. 13, 6. a., doch auch *εἴς τινα* Lc. 12, 10. vgl. Demosth. cor. nav. p. 715 c. Diod. S. 2, 18. und LXX. hist. Drac. 9. (wie griech. *ὀνειδίζειν εἴς τινα* u. *ὑβρίζειν εἴς τινα* Lucian. Tim. 31.) und *ἔν τινι* 2 P. 2, 12. (bei den Griechen auch *περί τινος* Isocr. permut. 736.), *ὀνειδίζειν τινά* Mt. 5, 11. (LXX. vgl. Rö. 15, 3.) Schaef. Plutarch. V. 347. (die Aelteren sagen *ὀνειδίζ. τινί* oder *εἴς τινα*), *κακῶς ἐρεῖν τινα* Act. 23, 5. (Plat. Euthyd. 284 e. D. S. Vat. p. 66.), auch *καταρᾶσθαί τινα* Mt. 5, 44. Jac. 3, 9. (Sap. 12, 11. Sir. 4, 5. a., mit dat. Xen. A. 7, 7, 48.). Alle diese Constructionen haben zuletzt zur Grundlage das einfache *λέγειν* oder *εἰπεῖν τινα* Jo. 1, 15. 8, 27. Ph. 3, 18. cet. (Jud. 7, 4.) vgl. Hm. Soph. Oed. C. 1404. Mtth. II. 929. Dag. findet sich *καλῶς ποιεῖν* mit dat. pers. Lc. 6, 27. (Act.

16, 28. μηδὲν πράξῃς σεαυτῷ κακόν ist anderer Art und dieses, wie Aehnliches, häufig bei den Griechen, Lys. accus. Agor. 41. Xen. C. 5, 4, 11. 5, 5, 14. 8, 7, 24.), ebenso εὖ ποιεῖν Mr. 14, 7. Die griech. Prosa zieht hier durchaus den Accus. vor s. Biblioth. Brem. nova I. 277. Doch vgl. Odyss. 14, 289. ὃς δὴ πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισιν ἐώργει. Hingegen ποιεῖν τινά τι *jem. etwas anthun* kommt auch im N. T. vor Mt. 27, 22. Mr. 15, 12. vgl. Aristoph. nub. 258 sq. — γ) ὀμνύειν τινά Jac. 5, 12. (οὐρανόν) beschwören, *schwören bei*, vgl. Hos. 4, 15. Xen. C. 5, 4, 31. Herod. 2, 10, 3. Doch sind im N. T. diese adstricten Verbindungen nicht überall eingetreten; manche Verba schwanken, wie bei den Griechen, noch zwischen transit. und neutr.: κλαίειν mit Acc. Mt. 2, 18. LXX., dag. ἐπί τινα Lc. 19, 41. 23, 28.; πενθεῖν τινα 2 C. 12, 21., dag. ἐπί τινι Ap. 18, 11.; κόπτεσθαί τινα Lc. 8, 52. (Eurip. Troad. 628. 1 M. 2, 70.) und ἐπί τινα Ap. 1, 7. 18, 9.; εὐδοκεῖν τινα Hb. 10, 6. 8. LXX. (Lev. 26, 34. Ps. 51, 16.), gew. ἔν τινι. ὀμνύειν ist meist als neutr. behandelt und mit κατά τινος Hb. 6, 13. 16. (Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 23. Schaef. Long. p. 353.) oder ἔν τινι Mt. 5, 34 ff. Ap. 10, 6. (Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10.) construirt. Dag. findet sich 2 C. 1, 11. statt εὐχαριστεῖν (τινι) ἐπί τινι (in pass. Wendung) εὐχαρ. (τινί) τι, und 2 C. 9, 2. 11, 30. καυχᾶσθαι mit Acc. der Sache.

Zu Jud. 15. τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν ὧν (ἃ) ἠσέβησαν vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων σου ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ (ἀσεβεῖν τι Plato legg. 12. 941 a. ist anderer Art Mtth. 923.).

ἱερουργεῖν, ἐργάζεσθαι und ἐμπορεύεσθαι sind wirkliche transitiva, und wie ἱερ. θυσίαν gesagt wurde (Palaeph. 5, 3. vgl. Acta apocr. 113.), konnte auch figürl. Rö. 15, 16. ἱερ. τὸ εὐαγγέλιον gesagt werden, ἐμπορ. aber hat nicht blos einen acc. der Waare bei sich, sondern man sagt auch ἐμπ. τινα Ezech. 27, 21., was 2 P. 2, 3. in dem Sinne steht: jem. beschachern, an ihm profitiren (wollen). Endlich zu Ap. 18, 17. ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται vgl. Appian. Pun. 2. Boisson. Philostr. p. 452; ähnl. γῆν ἐργάζ. Paus. 6, 10, 1.

εὐαγγελίζεσθαι (von der christl. Predigt) ist im N. T. ganz wie ein transit. mit acc. pers. verbunden Lc. 3, 18. Act. 8, 25. 14, 21. vgl. zunächst εὐαγγ. τινά τι Act. 13, 32. Doch ist daneben εὐαγγ. τινι im Gebrauch Lc. 4, 18. Rö. 1, 15. Gal. 4, 13. 1 P. 4, 6.

Mit Acc. ist auch βασκαίνειν *fascinare* Gal. 3, 1. construirt. In der Bedeut. *invidere* hat es den Dativ (Philostr. epp. 13.) bei sich Lob. 463. Doch sind die alten Grammatiker selbst nicht über den Unterschied der Constr. einig, s. Wetsten. II. 221 sq. — παραινεῖν, das bei den Griechen gewöhnl. den dat. pers. regiert (Aesch. dial. 2, 13. Pol. 5, 4, 7.), hat den Acc. Act. 27, 22. Umgekehrt findet sich Ap. 2, 14. διδάσκειν τινί (Var.) wie bei einigen Spätern s. Schaef. Plutarch. V. 22.

φυλάσσεσθαι, *sich hüten vor*, regiert Act. 21, 25. 2 T. 4, 15. ebenfalls den Acc. (wie oft bei den Griechen Xen. M. 2, 2, 14. Lucian. asin. 4. D. S. 20, 26.), gleichs. *jem. sich* (für sich) *beobachten*; dag. folgt ἀπό Lc. 12, 15., eine Construction, die auch den Griechen nicht fremd ist

(Xen. Cyr. 2, 3, 9.). Aehnlich wird φοβεῖσθαι *sich fürchten in Beziehung auf, etwas (für sich) fürchten* zwar gewöhnlich mit Accus., zuw. aber mit ἀπό (*sich fürchten vor*) verbunden (sibi *ab* al. timere), z. B. Mt. 10, 28. μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα - - φοβήθητε δὲ μᾶλλον τὸν δυνάμενον cet. Die Griechen sagen φοβ. ὑπό τινος oder τινι (doch vgl. φόβος ἀπό τινος Xen. Cyr. 3, 3, 53. 6, 3, 27.); φοβεῖσθαι ἀπό ist Nachbildung des hebr. מִן (oder מִפְּנֵי) יָרֵא (Jer. 1, 8.). Nach **dieser** Analogie ist auch βλέπειν ἀπό (prägnant) Mr. 8, 15. 12, 38. und προςέχειν ἀπό Mt. 16, 6. construirt, dagegen Ph. 3, 2. βλέπετε τὴν κατατομήν cet. *schaut die Zerschneidung, fasst sie ins Auge* (βλέπειν τι *sich vor etwas hüten* würde durch φυλάσσεσθαί τι keine Begründung erhalten, da das Med. hier wesentlich ist); *sich hüten* ist hier erst abgeleiteter Sinn.

φεύγειν regiert den Acc. 1 C. 6, 18. 2 T. 2, 22. im trop. Sinne (ein Laster fliehen d. h. meiden), doch einmal ἀπό 1 C. 10, 14. φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολατρείας. Diese letztere Construction ist sonst sehr üblich im N. T. (wie LXX.) und φεύγειν ἀπό τινος heisst entweder *von jem. wegfliehen* in verschiedenem Sinne (Jo. 10, 5. Ap. 9, 6. Mr. 14, 52. Jac. 4, 7.) oder (den Erfolg des Fliehens einschliessend) *jem. entgehen* Mt. 23, 33. Bei den Griechen kommt φεύγειν ἀπό nur im streng örtlichen Sinne vor Xen. Cyr. 7, 2, 4. Mem. 2, 6, 31. Plato Phaed. 62 d. Pol. 26, 5, 2.

Ueber χρῆσθαί τι s. §. 31, 1. i.

Der Accusativ des Orts **wohin** nach Verbis der Bewegung ist, nachdem die Präpositionen sich ausgebildet hatten, im Griech. mehr der Poesie geblieben (Mtth. 747.), und gemäss dem Charakter der N. T. Sprache wird man in solchem Falle eben nur eine Präposition erwarten; auch Act. 27, 2. μέλλοντι πλεῖν τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν τόπους (wo jedoch einige gute Codd. εἰς einschieben) macht keine Ausnahme, man hat zu übersetzen: *die Orte längs der asiat. Küste beschiffen,* in welcher Bedeutung πλεῖν bei den besten Autoren (als reines verb. transit.) mit Acc. (auch der Küsten-Gegend) verbunden wird [1]) vgl. Poppo Thuc. 6, 36.

2. Häufig werden mit Verbis neutr., die eine Empfindung oder Handlung ausdrücken, Nomina conjugata desselben oder eines sinnverwandten Verbi im Accus. verbunden, welche, sofern sie eben nur den Begriff des Verbi substantivisch bezeichnen, eig. schon in jenen eingeschlossen liegen, jedoch immer nur, wo der Begriff des Verbi erweitert werden soll (Hm. Soph. Philoct. 281. Eurip. Androm. 220 sq. Krü. 16 f.), entw. mit Genit. (object.) 1 P. 3, 14. τὸν φόβον **αὐτῶν** μὴ φοβηθῆτε (Jes. 8, 12.), Col. 2, 19. αὔξει τὴν αὔξησιν **τοῦ θεοῦ** (Plat. legg. 10. 910 d. ἀσεβεῖν ἀνδρῶν ἀσέβημα, 1 Macc. 2, 58. ζηλῶσαι ζῆλον νόμου, Judith 9, 4.), oder mittelst eines Beiworts Mt. 2, 10. ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα, Jo. 7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 T. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν

1) *Wahls* Parallelen Xen. Hell. 4, 8, 6. Pol. 3, 4, 10. belegen nur die Redensart πλεῖν τὴν θάλασσαν, τὰ πελάγη, dafür waren aber schon 1 M. 13, 29. Sir. 43, 24. Beweisstellen.

καλὴν στρατείαν (Plutarch. Pomp. 41.), Mr. 4, 41. *ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν*, 1 T. 6, 12. 2 T. 4, 7. Ap. 17, 6. 1 P. 3, 6. (LXX. Gen. 27, 33. Zach. 1, 15. Jon. 1, 10. 4, 1. 6. Sap. 9, 3.). Auch dies ist im Griech. sehr gewöhnlich, s. Fischer Well. III. I. 422 sq. Bhdy 106 f. Ast Plat. Polit. 316. Weber Dem. 471. vorz. Lob. Paralip. 501 sqq. (Mtth. 744 f. 910 f. 941.) vgl. Plato Protag. 360 b. *αἰσχροὺς φόβους φοβοῦνται*, Xen. M. 1, 5, 6. *δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἧττον αἰσχράν*, Her. 5, 119. *μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρήν* (magnam pugnavimus pugnam Terent. Adelph. 5, 3, 57.) Plat. Apol. 28 b. *τοιοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας*, p. 36 c. *εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργεσίαν*, Alciphr. 2, 3. *δεῖταί μου πάσας δεήσεις*, Lysias 1. Theomnest. 27. *πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλους κινδύνους μεθ' ἡμῶν ἐκινδύνευσε* (Plato conv. 208 c.), Demosth. Neaer. 517 b. ep. p. 121 b. Aristot. polit. 3, 10. rhet. 2, 5, 4. Long. 4, 3. Aeschin. ep. 1. 121 b. Lucian. asin. 11. Philostr. Apoll. 2, 32. s. noch Georgi Vind. 199 sqq. Wetst. II. 321. (Gesen. Lg. 810.). Die passive Wendung kommt vor Ap. 16, 9. *ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καῦμα μέγα* (Plato Euthyd. 275 e. *ὠφελεῖται τὴν μεγίστην ὠφέλειαν* Plutarch. Caes. 55. a.).

Dieselbe Verbindung in der relativen Construction Jo. 17, 26. *ἡ ἀγάπη ἣν ἠγάπησάς με*, Eph. 2, 4. Mr. 10, 38. *τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι βαπτισθῆναι.*

Hievon verschieden ist es, wenn das nomen conjugatum das objective Resultat der Handlung, also einen concreten Begriff, bezeichnet, wie *διαθήκην διατίθεσθαι* (Jud. 2, 2.), *μαρτυρίαν μαρτυρεῖν*, *πλοῦτον πλουτεῖν* (Dan. 11, 2.), *ψήφισμα ψηφίζεσθαι*, *ἁμαρτάνειν ἁμαρτίαν* (1 Jo. 5, 16.) für: ein Bündniss machen, ein Zeugniss ablegen cet. Ewald Gr. 595.; da bedarf das Nomen nicht nothwendig einer Stütze in einem Adjectiv cet. (wie *αἰσχρὰν ἁμαρτ. ἁμαρτάνειν* Soph. Phil. 1249. Plato Phaed. 113 e. Lucian. Tim. 112. Dio Chr. 32. 361.) vgl. Eph. 4, 8. (LXX.) *ᾐχμαλώτευσεν αἰχμαλωσίαν* (Jud. 5, 12. 2 Chr. 28, 17. Demosth. Steph. 2. 621 b.). Doch kommt dergleichen gew. nur unter Vermittlung von Relativsätzen vor Jo. 5, 32. *ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ*, 1 Jo. 5, 10. Hb. 8, 10. *αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν διαθήσομαι* (10, 16., dag. 8, 9. *διαθήκην ποιεῖν*) Act. 3, 25. Lc. 1, 73. 1 Jo. 2, 25. Mr. 3, 28. vgl. Isocr. Aegin. 936. Lucian. paras. 5. Dass aber diese Composition im Hebr. und Griechischen grössere Fülle und Anschaulichkeit hat als unser allgemeines Bündniss machen, Zeugniss ablegen, mag nicht geläugnet werden. — Endlich ganz abzusondern sind solche Verbindungen, wo durch das Substantiv ein ausser der Handlung des Verbi bestehendes Objectives und Materielles ausgedrückt wird, wie *φυλάσσειν φυλακάς* (Wachposten) Xen. 2, 6, 10., *φόρον φέρειν* Aristoph. av. 191. Aristot. pol. 2, 8. Lucian. paras. 43. Vgl. aus dem N. T. Lc. 2, 8. *φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτός*, 8, 5. *τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ*, Mt. 13, 30. *δήσατε δεσμὰς πρὸς τὸ κατακαῦσαι* bindet Bündel, Mt. 7, 24. *ὅςτις ᾠκοδόμησεν τὴν οἰκίαν αὐτοῦ* Lc. 6, 48. vgl. auch 1 P. 4, 2. (*ἀκοὴν ἀκούειν* Obad. 1.). Hier

lässt sich zum Theil gar nicht anders sagen (vgl. noch ἀποστόλους ἀποστέλλειν, legatos legare Cic. Vatin. 15., γράμματα γράφειν Dem. Polycl. 710 b.) und der Zusammenhang des Nomen mit dem Verbum ist ein nur etymologischer und historischer. S. von dieser ganzen bei den Griechen viel mannichfaltigern Redeweise Wunder über Lobecks Sophocl. Ajas S. 87 ff.

Verwandt mit dieser Construction ist ὅρκον ὀμνύναι Lc. 1, 73. (Demosth. Apat. 579 c.), δέρειν (πληγὰς) πολλάς, ὀλίγας, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Lc. 12, 47.). Vgl. Wunder a. a. O. 86. Ueber Lc. 2, 44. ἦλθον ἡμέρας ὁδόν *sie gingen eine Tagereise*, oder Act. 8, 39. ἐπορεύετο τὴν ὁδὸν αὐτοῦ (vgl. ὁδὸν βαδίζειν Plut. Coriol. 9.; LXX. 1 Sam. 6, 9. Num. 21, 33. Exod. 13, 17.) ist kaum etwas zu bemerken, doch s. Wunder 41 f.

Analog ist die Wendung mit Dat.: φωνεῖν φωνῇ μεγάλῃ Act. 16, 28., und βοᾶν oder κράζειν φωνῇ μεγ. Mr. 15, 34. Mt. 27, 50. Act. 7, 69., ὅρκῳ ὀμνύναι Act. 2, 30., χαρᾷ χαίρειν 1 Th. 3, 9. (ἀγαλλιᾶσθαι χαρᾷ ἀνεκλαλήτῳ 1 P. 1, 8.), dann ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν Jo. 12, 33. 18, 32. Vgl. Aristot. pol. 3, 9. Plut. Coriol. 3. (Jon. 1, 16.) Krü. 17. (Bengel Apoc. 18, 2.) vgl. §. 54, 3.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebr. Wendung eine Präposition, ἐν (בְּ), stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη cet. ist nicht בָּחַר בְּ zu vergleichen, sondern ἐν ἡμῖν heisst wohl: *unter uns* (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. μου gebraucht, theils ist auf das τὰ ἔθνη (als apostol. Wirkungskreis) zu achten: Gott hat unter uns die Wahl getroffen, dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. S. auch Olsh. z. d. St. Ueber das hebr. בָּחַר בְּ, das auch LXX. zuw. ἐκλέγ. ἐν übersetzen 1 S. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. — b) ὁμολογεῖν ἐν Mt. 10, 32. Lc. 12, 8. *ein Bekenntniss ablegen an jem.*, d. h. (nach einer andern Wendung) *über jem.* Anders Bengel. Das hebräische הוֹדָה לְ Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich, a) der eine der Person, der andre der Sache (Mtth. 930. 932.), regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Jo. 19, 2. Mt. 27, 28. 31. Mr. 15, 17. Ap. 17, 4., des (Speisens und) Tränkens Mr. 9, 41. 1 C. 3, 2. [1]), des Salbens Ap. 3, 18. (Hb. 1, 9.), des Belastens Lc. 11, 46., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Th. 5, 27., des Erinnerns an (ἀναμιμνήσκειν) 1 C. 4, 17. (Xen. C. 3, 3, 37. Her. 6, 140., dagegen ἀναμν. τινά τινος Xen. C. 6, 4, 13.), des Leh-

1) In diese Classe gehört auch ψωμίζειν Num. 11, 4: Dt. 8, 16. Sap. 16, 20. wofür Jambl. Pyth. 13. ψωμίζειν τινά τινι. Dagegen ist 1 C. 13, 3. ψωμίζειν πάντα τὰ ὑπάρχοντα *das ganze Vermögen verfüttern, verspeisen.*

rens Jo. 14, 26., des Bittens und Fragens Mt. 7, 9. Jo. 16, 23 1 P. 3, 15. (*αἰτεῖν*), Mt. 21, 24. (Lob. Paralip. 522.) Mr. 4, 10. (*ἐρωτᾶν*). Dag. ist *εὐαγγελίζεσθαι* nur Act. 13, 32. mit doppeltem Acc. construirt vgl. Heliod. 2, 10. Alciphr. 3, 12. Euseb. H.E. 3, 4. Var. Statt *κρύπτειν τινά τι* (Mtth. 937.) ist immer die Verbindung *κρύπτειν τι ἀπό τινος* Col. 1, 26. Lc. 18, 34. 19, 42. wenigstens angedeutet; *διδάσκειν* verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit *ἔν τινι* der Person Ap. 2, 14. (gleichs. *an jem. unterrichten*) [1]. Andere und bessere Codd. haben *ἐδίδασκε τῷ Βαλάκ* vgl. Thilo Apocr. I. 656. (ל לִמֵּד Hiob 21, 22.). Neben *αἰτεῖν τινά τι* erscheint *αἰτεῖν τι παρά* od. *ἀπό τινος* Act. 3, 2. 9, 2. Mt. 20, 20, (Xen. A. 1, 3, 16.). Ferner findet sich *χρίειν τινά* mit dat. der Materie Act. 10, 38., wie stets *ἀλείφειν* Mr. 6, 13. Jo. 11, 2. a.; *ὑπομιμνήσκειν τινὰ περί τινος* 2 P. 1, 12., auch *περιβάλλεσθαι ἐν* Ap. 3, 5. 4, 4., *ἠμφιεσμένος ἐν* Mt. 11, 8. Lc. 7, 25. (dat. Plat. Protag. 321 a.). Statt *ἀφαιρεῖσθαί τινά τι* steht *ἀφαιρ. τι ἀπό τινος* Lc. 16, 3.

Hb. 2, 17. *ἱλάσκεσθαι τὰς ἁμαρτίας* (vgl. Sir. 28, 5. Dan. 9, 24. Theodot.) *expiare peccata* ist viell. daraus zu erklären, dass man angefangen hatte zu sagen: *ἱλάσκεσθαι τὸν θεὸν τὰς ἁμαρτίας*. Geradezu passivisch steht dann 1 S. 3, 14. *ἐξιλασθήσεται ἀδικία οἴκου Ἠλί*.

Der Acc. pron. (*τί*, *τὸ αὐτό*, *πάντα*) und adject. (*μέγα* cet.), der mit vielen Verbis neben dem acc. oder genit. pers. verbunden wird (wie *βλάπτειν* Lc. 4, 35., *ὠφελεῖν* Gal. 5, 2. vgl. Lucian. Tim. 119., *ἀδικεῖν* Act. 25, 10. Gal. 4, 12. Phil. 18., *μνησθῆναι* 1 C. 11, 2.), reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Mtth. 927. 939. Rost 497 f. 503., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: *jem. etwas, viel* u. s. w. *fragen*, aber darum nicht: *jem. eine Nachricht fragen*. Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher. Beispiele von intransit. Verbis, die mit solchen sachl. Accusativis verbunden sind und so (in beschränkter Maasse) zu transitivis werden, brauchen kaum aufgeführt zu werden, doch s. 1 C. 9, 25. *πάντα ἐγκρατεύεται*, 11, 2. Ph. 1, 6. 2, 18. 2 C. 7, 14. (doch. vgl. ob. 1.) Mt. 9, 14. Ap. 5, 4. a. So erklärt Fr. auch Rö. 6, 10. *ὃ ἀπέθανεν* und Gal. 2, 20. *ὃ νῦν ζῶ ἐν σαρκί* s. oben §. 24. Anm. 3.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats (Mtth. 934 f.): Jo. 6, 15. *ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα*, Lc. 19, 46. *ὑμεῖς αὐτὸν* (*οἶκον*) *ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν*, Hb. 1, 2. *ὃν ἔθηκε κληρονόμον* (1, 13.), Jac. 5, 10. *ὑπόδειγμα λάβετε τῆς κακοπαθείας - - τοὺς προφήτας*, Hb. 12, 9. *τοὺς τῆς σαρκὸς πατέρας εἴχομεν παιδευτάς*, Ph. 3, 7. *ταῦτα* (*κέρδη*) *ἥγημαι ζημίαν*, Lc. 1, 59. *ἐκάλουν αὐτὸ - -*

---

1) Durch 2 Chr. 17, 9. לִמֵּד בִּיהוּדָה wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich *in Juda lehren* heisst. — Act. 7, 22. steht *ἐπαιδεύθη πάσῃ σοφίᾳ* nicht für *πᾶσαν σοφίαν* (vgl. Diod. S. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während *ἐπαιδ. πᾶσαν σοφίαν* wäre *edoctus est* (institutus ad) *sapientiam*. Indess muss dort wohl *ἐν π. σοφίᾳ* gelesen werden, vgl. Plat. Crito 50 d.

Ζαχαρίαν, v. 53. (Pol. 15, 2, 4.). So nam. bei Verbis des Machens, Nennens (Ernennens), Aufstellens, Ansehens für etw. cet. Mt. 4, 19. 22, 43. Jo. 5, 11. 10, 33. 19, 7. Act. 5, 31. 7, 10. 20, 28. Lc. 12, 14. 19, 46. Rö. 3, 25. 6, 11. 8, 29. 1 C. 4, 9. 2 C. 3, 6. Eph. 2, 14. Tit. 2, 7. Hb. 7, 28. 11, 26. Jac. 2, 5. 2 S. 2, 5. 13. 3, 15. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. *εἰς* angeschlossen Act. 13, 22. *ἤγειρεν αὐτοῖς τὸν Δαυὶδ εἰς βασιλέα*, 7, 21. *ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν* **sich zum Sohne**[1]), 13, 47. (vgl. auch das passive *λογίζεσθαι εἴς τι* Act. 19, 27. Rö. 2, 26. 9, 8. §. 29.), oder durch *ὡς* 2 Th. 3, 15. *καὶ μὴ ὡς ἐχθρὸν (τοῦτον* v. 14.) *ἡγεῖσθε* (כְּ חָשַׁב). Dies ist hebräischartige Fügung (Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 3, 8. 5, 11. Gen. 12, 2. 43, 17. 1 S. 15, 11. Was man aus ältern Griechen als dem *εἰς* parallel anführt, ist verschieden, wie das *εἰς* der Bestimmung Her. 1, 34. *πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον*, auch Eurip. Troad. 1201. *οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχας δαίμων δίδωσι*, Alciphr. 3, 28. Dagegen kommt Paralleles bi Spätern vor z. B. Niceph. Constant. p. 51. ed. Bonn.: *ὁ τῆς πόλεως ἅπας δῆμος - - ἀναγορεύουσιν εἰς βασιλέα Ἀρτέμιον*, p. 18. *εἰς γυναῖκα δίδωμί σοι αὐτήν*, Geo. Pachym. I. 349. *τὴν ἐκείνου ἔκγονον λαβὼν εἰς γυναῖκα*, Theophan. contin. p. 223. *κεχρισμένος εἰς βασιλέα*. S. überh. Index zu Pachym., Leo Grammat. u. Theophan. in d. Bonn. Ausg. Acta apocr. p. 71. Auf letztere Ausdrucksweise liesse sich nun auch Hb. 11, 8. *λαμβάν. εἰς κληρονομίαν* und viell. Act. 7, 53. *ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διαταγὰς ἀγγέλων* zurückführen: ***ihr empfingt das Gesetz zu Engelsverordnungen***, d. h. als Engelsverordnungen s. Bengel z. d. St., doch ist hier *εἰς* leichter aus Mt. 12, 41. zu erklären; Ph. 4, 16. aber ist die Construction *εἰς τὴν χρείαν μοι ἐπέμψατε* von *τὴν χρ. μ. ἐπ.* offenbar verschieden gedacht, und gehört also nicht hieher.

Wesentlich kann hieher gezogen werden auch Lc. 9, 14. *κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα* (in Reihen zu 50), Mr. 6, 39. *ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια* (in einzelnen Tischgesellschaften). Es begreifen sich diese accusativi am einfachsten als prädicative s. §. 59.

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert: 2 Th. 2, 15. *παραδόσεις ἃς ἐδιδάχθητε*, Lc. 16, 19. *ἐνεδιδύσκετο πορφύραν*, Hb. 6, 9. So auch in den Wendungen nr. 2. Lc. 12, 47. *δαρήσεται ὀλίγας* (vgl. *δέρειν τινὰ πληγάς*), Mr. 10, 38. *τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθῆναι*, Ap. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. 2162, 8.). Dag.

---

1) Dag. vgl. Xen. Anab. 4, 5, 24. *πώλους εἰς δασμὸν βασιλεῖ τρεφομένους*, hingegen Arrian. Alex. 1, 26, 5. *τοὺς ἵππους, οὓς δασμὸν βασιλεῖ ἔτρεφεν* s. *Ellendt* z. d. St.

geht der Acc. des Prädicats in einen Nominativ über Hb. 5, 10. *προςαγορευθεὶς - - ἀρχιερεύς*, Mt. 5, 9. *αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται*, Jac. 4, 4. *ἐχθρὸς θεοῦ καθίσταται*. — Beibehalten wird ferner der accusat. rei bei solchen Verbis, welche im Activ einen dativ. pers. neben dem accus. rei regierten, indem sie ins Passivum gesetzt ganz wie caussale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. *πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον* (aus *πιστεύω τινί τι*, passiv *πιστεύομαί τι*) 1 C. 9, 17. Rö. 3, 2. 1 T. 1, 11. [1]) s. Fischer Well. III. I. 437. Mtth. 946., welcher Analogie *περίκειμαι* folgt Act. 28, 20. *τὴν ἅλυσιν ταύτην περίκειμαι* (aus *ἅλυσις περίκειταί μοι*) Hb. 5, 2. (d'Orvill. Charit. p. 240. Mtth. 947.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj., nam. den Theil des Subj., an welchem sich die durch das Verbum bezeichnete Beschaffenheit befindet, an: 1 T. 6, 5. *διεφθαρμένοι τὸν νοῦν* (gleichs. aus *διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.*) 2 T. 3, 8., Jo. 11, 44. *δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας*, Ph. 1, 11. *πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσ.*, 2 C. 3, 18. *τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα*, Hb. 10, 22 f., wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39. Hartung Casus 61.

Ob Mt. 11, 5. *πτωχοὶ εὐαγγελίζονται*, Hb. 4, 2. *ἐσμὲν εὐηγγελισμένοι* (v. 6.) vgl. 2 S. 18, 31. Joel 2, 32. auch unter diese Regel fallen oder von *εὐαγγελίζεσθαι τινά τι* abgeleitet werden sollen, bleibt zweifelhaft, doch s. §. 39, 1.

6. Der Accus. zur Bezeichnung eines sachlichen Objects in nur mittelbarer Weise wurde immer weiter ausgedehnt und es entstanden concise Constructionen mannichfaltiger Art, welche wir durch Präposs. u. dgl. auflösen müssen. Nur geringen Theils participirt das N. T. an dieser Redeweise. Zuerst ist bei Zeit- und Raumbestimmungen der Accus. als Objectscasus auch für uns noch fühlbar Lc. 22, 41. *ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡςεὶ λίθου βολήν* er enfernte sich *einen Steinwurf* (gleichs. er bewirkte durch seine Entfernung die Länge eines St.), Jo. 6, 19. *ἐληλακότες ὡς σταδίους εἴκοσι πέντε* (Mtth. 950.), 1 P. 4, 2. *τὸν ἐπίλοιπον ἐν σαρκὶ βιῶσαι χρόνον*, Jo. 2, 12. *ἐκεῖ ἔμειναν οὐ πολλὰς ἡμέρας*, Lc. 1, 75. 2, 41. 15, 29. 20, 9. Jo. 1, 40. 5, 5. 11, 6. Mt. 9, 20. Act. 13, 21. Hb. 11, 23. 3, 17. So ist der Acc. auch im N. T. gew. Bezeichnung der Zeitdauer (aber Jo. 5, 5. gehört *ἔτη* zu *ἔχων* s. Mey.), zuw. auch des (ohngefähren) Zeitpunctes Jo. 4, 52. *ἐχθὲς ὥραν ἑβδόμην ἀφῆκεν αὐτὸν ὁ πυρετός*, Act. 10, 3. Ap. 3, 3. (wo häufiger *περί* mit Acc. steht) Krü. 13 f.

Wo der Accus. als einzelnes Wort oder Formel andern Wörtern beigesetzt eine nähere Bestimmung über Art, Zahl, Grad, Sphäre angiebt wie Jo. 6, 10. *ἀνέπεσαν οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡςεὶ πεντακιςχίλιοι* (*der Zahl nach*) vgl. Isocr. big. 842. Aristot. pol. 2, 8. Ptol. 4, 6, 34. (vieles andre Lob. Phryn. p. 364 sq. u. Paralip. 528.), Jud. 7. *τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι*, Mt. 23, 37. *ὃν τρόπον ὄρνις ἐπισυνάγει*, 2 T. 3, 8. (Plat. rep. 7. 517 c. Plut. educ.

1) Dagegen z. B. 1 C. 14, 34. *οὐκ ἐπιτρέπεται αὐταῖς λαλεῖν* Act. 26, 1.

4, 4. 9, 18.), Act. 18, 3. σκηνοποιὸς τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 46. Acta apocr. p. 61.), findet er in der passiven Construction no. 4. die nächste Analogie [1]); es ist aber dieser Acc. im N. T. sehr selten und selbst Act. 18. haben die besten Codd. τῇ τέχνῃ vgl. §. 31. Dag. haben sich eine Anzahl geradezu adverbialer Acc., die auch in der Umgangsprache sehr gangbar sein mochten, dem N. T. mitgetheilt, wie μακρὰν (*weithin*) *fern*, μάτην (*in cassum*), ἀκμὴν (den Augenblick) *jetzt*, τὴν ἀρχὴν (Jo. 8, 25.), δωρεάν, τὸ τέλος (1 P. 3, 8.) vgl. §. 58, 1. S. überh. Hm. Vig. p. 882 sq. In diese Kategorie gehören dann auch die eingeschalteten Formeln, wie Rö. 12, 18. εἰ δυνατόν, τὸ ἐξ ὑμῶν, μετὰ πάντων ἀνθρ. εἰρηνεύοντες, 9, 5. (1, 15.) Hb. 2, 17. 5, 1. Rö. 15, 17. Mtth. 734.

Wie der Acc. der Qualität mit dem Dativ zusammentreffe, ist oben bereits angedeutet worden. So steht f. τὸν ἀριθμὸν auch τῷ ἀριθμῷ; gew. aber haben die Griechen Accus. wo im N. T. Dativ steht z. B. τὸ γένος (*natione*) Xen. Cyr. 4, 6, 2. Herod. 1, 8, 2. D. S. 1, 4. Arrian. Al. 1, 27, 8. und τῷ γένει Mr. 7, 26. Act. 4, 36. (Palaeph. 6, 2. 11, 2.), ἐκλύεσθαι τῇ ψυχῇ Hb. 12, 3. und τὴν ψυχὴν D. S. 20, 1., βραδεῖς τῇ καρδίᾳ Lc. 24, 25., dagegen βραδὺς τὸν νοῦν Dion. H. de Lys. p. 243. Lips. S. Krü. 15. Lob. Paralip. 528. (Wetst. N. T. I. 826.). Demosth. ep. 4. p. 118 b. steht θρασὺς τῷ βίῳ und μὴ πολίτης τὴν φύσιν neben einander. Statt τοῦτον τὸν τρόπον ist auch bei griech. Prosaikern häufiger κατὰ τ. τ. τρ.

Sehr auffallend ist Mt. 4, 15. ὁδὸν θαλάσσης (aus Jes.), das man durch *am Wege* erklärt. Stellen wie 1 S. 6, 9. εἰ ὁδὸν ὁρίων αὐτῆς πορεύσεται (Wunder über Lob. Sophocl. Ajas 41 f.) Num. 21, 33. Exod. 13, 17. (vgl. Lc. 2, 44.) rechtfertigen jenen ausser Rection (durch ein Verbum) in einer Anrede mit Vocativis zusammenstehenden Accusat. nicht, und es würde derselbe über alle Gränzen der pros. Schreibart (Bhdy 114 f.) hinausliegen. Was Thiersch p. 145 sq. bemerkt, ist nicht durchgreifend. Sollte man etwa οἱ ὁδὸν θαλ. (οἰκοῦντες) nach LXX. lesen? Hart ist es mit Mey. aus v. 16. εἶδε als verb. regens heraufzuziehen. Die topogr. Schwierigkeiten der gewöhnl. Uebersetzung sind nicht unüberwindlich, nur muss man πέραν τ. Ἰορδ. nicht, wie beim Propheten, als selbstständiges Glied fassen, auf das es dem Mt. hier zunächst nicht ankommt.

7. Ganz absolut sollte der Accus. in einigen Stellen gebraucht sein, welche, genauer erwogen, den gramm. Grund des Acc. in der Anlage des Satzes erkennen lassen. So ist Rö. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν eig. s. v. a. τὸ ἀδύν. τ. νόμ. ἐποίησεν ὁ θεός, πέμψας - - καὶ κατακρίνων cet. (wobei ἀδύνατ. nicht passiv genommen zu werden braucht); doch kann dies auch ein an die Spitze gestellter Nominativ sein (vgl. Sap. 16, 17.). Act. 26, 3. ist der Accus. γνώστην ὄντα gewiss

1) Ueber das Hebr. vgl. *Ewald* 591 f.

aus Anakoluthie zu erklären, wie bei dem Anschluss von Participiis öfter s. §. 61. Schwarz de soloec. p. 94 sq. hat nichts ganz Gleichartiges aufgeführt. Lc. 24, 46 f. *ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν -- καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν -- ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ* ist der Accus. an sich (in der Constr. des Acc. c. inf.) grammatisch klar, und nur das *ἀρξάμενον* in laxer Beziehung beigefügt: *anfangend* (nämlich der *κηρύσσων*) oder imperson. *indem man anfing* vgl. Her. 3, 91. S. noch Kypke I. 344 sq. Ap. 1, 20. hängen die Accus. von *γράψον* v. 19. ab, wie längst anerkannt ist Endlich Ap. 21, 17. *ἐμέτρησε τὸ τεῖχος τῆς πόλεως ἑκατὸν τεσσαρ. πηχῶν, μέτρον ἀνθρώπου* cet. sind die letzten Worte eine laxe Apposition zu dem Satze *ἐμέτρ. τὸ τεῖχος* cet. vgl. Mtth. 916. Uebrigens vgl. Matthiae Eurip. Med. p. 501. Hartung S. 54. Wannowski syntax. anom. p. 128 sqq. Ueber einen Accus. apposit. zu einem ganzen Satze, wie Rö. 12, 1., s. §. 59. u. 61.

§. 33.

Vermittlung zwischen Verbum (neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen.

Eine bedeutende Anzahl Verba, besonders solche, welche eine Gemüthsbewegung oder eine Geistesrichtung bezeichnen, nehmen ihr Prädicat durch Vermittlung einer Präposition zu sich, und hierin stimmt der N. T. Sprachgebrauch bald mit dem griechischen überein, bald verräth er ein mehr hebr. oriental. Colorit. Wir geben folgende Zusammenstellung: a) die Verba sich freuen oder betrüben, welche bei den Griechen oft mit dem blossen Dativ construirt werden (Fr. Rom. III. 78 sq.), haben meist die Präpos. *ἐπί* c. dat. nach sich (vgl. Wurm Dinarch. p. 40 sq.): *χαίρειν* Mt. 18, 13. Lc. 1, 14. Act. 15, 31. 1 C. 13, 6. Ap. 11, 10. (vgl. Xen. C. 8, 4, 12. D. S. 19, 55. Isocr. permut. 738. Arrian. Ind. 35, 8.), *εὐφραίνεσθαι* Ap. 18, 20. (Sir. 16, 1. 1 M. 11, 44. Xen. conv. 7, 5.), *συλλυπεῖσθαι* Mr. 3, 5. (Xen. Mem. 3, 9, 8. vgl. *χαλεπῶς φέρειν ἐπί τινι* Xen. Hell. 7, 4, 21.); zuw. aber auch *ἐν* (*λυπεῖν ἐν* Jacobs Achill. Tat. p. 814.), wie *χαίρειν* Lc. 10, 20. Ph. 1, 18. (Col. 1, 24. vgl. Soph. Trach. 1119.), *εὐφραίνεσθαι* Act. 7, 41., *ἀγαλλιᾶσθαι* 1 P. 1, 6. (dag. *ἀγάλλεσθαι ἐπί* Xen. Mem. 2, 6, 35. 3, 5, 16.). Von den Verbis des Zürnens steht *ἀγανακτεῖν* mit *περί* (*wegen jem.* zürnen) Mt. 20, 24. Mr. 10, 41., dagegen (wie *ἀγανακτεῖν ἐπί* Lucian. abdic. 9. Aphthon. progymn. c. 9. p. 267.) *ὀργίζεσθαι ἐπί τινι* Ap. 12, 17. vgl. Joseph. bell. jud. 3, 9, 8. (in LXX. selbst *ὀργίζεσθαι ἔν τ.* Jud. 2, 14., bei spätern Griechen *ὀργίζ. κατά τινος* wie Malal. p. 43. 102. 165 cet.). Das Gegentheil *εὐδοκεῖν* ist gemäss dem hebr. חָפֵץ בְּ und nach dem Vorgange der LXX. mit *ἐν* constr. (Wohlgefallen haben *an*), es mag nun von Personen Mt. 3, 17. Lc. 3, 22. 1 C. 10, 5. oder Sachen 2 C. 12, 10. 2 Th. 2, 12. die Rede sein (*θέλειν ἐν* Col. 2, 18. vgl. 1 S. 18, 22. ?); im Griech. würde der blosse Dat. zureichen. *ἀρκεῖσθαι*, das gewöhn-

lich den Dativ nach sich hat (Lc. 3, 14. Hb. 13, 5.), ist einmal 3 Jo. 10. mit ἐπί verbunden. — b) Die Verba sich verwundern, entsetzen construiren sich mit ἐπί c. dat., so θαυμάζειν Mr. 12, 17. Lc. 20, 26., ἐκπλήσσεσθαι Mt. 22, 33. Mr. 1, 22. 11, 18. Lc. 4, 32. Act. 13, 12., was auch bei den Griechen sehr häufig ist. θαυμάζ. περί τινος Lc. 2, 18. (Isaeus 3, 28. vgl. Schoem. ad Isaeum p. 244.) oder auch διά τι *sich einer Sache wegen wundern* Mr. 6, 6. wie Aelian. 12, 6. 14, 36. θαυμάζειν τινὰ διά τι. Aber θαυμ. ἐν τῷ χρονίζειν Lc. 1, 21. kann heissen *bei seinem Verweilen*, doch vgl. Sir. 11, 21. Ueber ξενίζεσθαί τινι s. oben §. 31, 1. f. — c) Von den Verbis sich erbarmen ist σπλαγχνίζεσθαι gewöhnl. mit ἐπί entw. c. acc. Mt. 15, 32. Mr. 6, 34. 8, 2. 9, 22. oder c. dat. Lc. 7, 13. Mt. 14, 14., nur einmal mit περί Mt. 9, 36. verbunden, dagegen wird ἐλεεῖσθαι wie ein transitivum behandelt, s. §. 32, 1. — d) Die Verba sich verlassen, vertrauen, hoffen, sich rühmen werden construirt mit ἐπί, ἐν, εἰς, wie πέποιθα ἐπί τινι Mr. 10, 24. Lc. 11, 22. 1 C. 1, 9. (Agath. 209, 5. 306, 20.), ἐπί τι oder τινα Mt. 27, 43. 2 Th. 3, 4., mit ἐν Ph. 3, 3.; πιστεύειν ἐπί τινι Rö. 9, 33. 1 P. 2, 6. LXX. (über πιστεύειν εἰς oder ἐπί τινα *an jem. glauben* s. oben §. 31, 5.), ἐλπίζειν ἐπί c. dat. Rö. 15, 12. Ph. 4, 10. (Pol. 1, 82, 6.) u. c. accus. 1 T. 5, 5. 1 M. 2, 61., εἰς Jo. 5, 45. 2 C. 1, 10. 1 P. 3, 5. Sir. 2, 9. (Herod. 7, 10, 1. Joseph. bell. jud. 6, 2, 1., ἡ εἴς τινα ἐλπίς Plut. Galba c. 19.), ἐν 1 C. 15, 19. (Xen. C. 1, 4, 25. Mem. 4, 2, 28. Pol. 1, 59, 2. ἐλπίδα ἔχειν ἔν τ.), καυχᾶσθαι ἐπί τινι Rö. 5, 2. (Ps. 48, 7. Sir. 30, 2. D. S. 16, 70., ähnl. σεμνύνεσθαι Diog. L. 2, 71. Isocr. big. p. 840. und φυσιοῦσθαι Diog. L. 6, 24.), öfter ἐν Rö. 2, 17. 23. 5, 3. 1 C. 3, 21. Gal. 6, 13. (Ps. 149, 5. Jer. 9, 23.), aber nicht κατά 2 C. 12, 18. s. Mey. z. d. St., auch nicht ὑπέρ 2 C. 7, 14. vgl. 9, 2. — e) Von den Verbis sündigen, sich versündigen wird mit ἁμαρτάνειν das Object, gegen welches man sündigt, durch εἰς verbunden Mt. 18, 21. Lc. 17, 4. 1 C. 6, 18. u. s. w., vgl. Soph. Oed. C. 972. Her. 1, 138. Isocr. panath. p. 644. permut. p. 750. u. Aegin. p. 920. 934. Mr. Anton. 7, 26. Wetsten. I. 443., dagegen ἁμαρτάν. πρός τινα Joseph. antt. 14, 15, 2., περί τινα Isocr. permut. 754. (ἁμαρτ. τινί 1 S. 14, 33. 1 R. 8, 31. 33. Jud. 10, 10.). — f) Die Verba ἀρέσκειν *gefallen* und φανῆναι *erscheinen* (so oder sò) sind statt des Dativs der Person, welcher etwas gefällt oder so und so erscheint, unter Vermittelung der hellenistischen Präposition ἐνώπιον mit dem Nomen construirt Act. 6, 5. ἤρεσεν ὁ λόγος ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Dt. 1, 23.), Lc. 24, 11. ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν ὡςεὶ λῆρος τὰ ῥήματα. Bei LXX. kommt ἀρέσκειν auch mit ἐναντίον τινός vor Num. 36, 6. Gen. 34, 18. 1 M. 6, 60. — g) Von den Verbis sehen ist βλέπειν öfter mit εἰς (*intueri*) construirt Jo. 13, 22. Act. 3, 4., was auch den Griechen nicht fremd ist s. Wahl.

Redundanz ist es eig., wenn die Verba folgen mittelst der Präpos. μετά oder σύν construirt werden (vgl. comitari *cum* al. auf lat. Inschr.)

Ap. 6, 8. 14, 13. s. Wetsten. N. T. I. 717. Lob. Phryn. p. 354. Schaef. Demosth. V. 590. Hm. Lucian. p. 178. Krü. 63. Hebräischartig ist ἀκολ. ὀπίσω τινός (אַחֲרֵי) Mt. 10, 38 (Jes. 45, 14.).

Auch die von solchen Verbis abgeleiteten Nomina (subst.) nehmen gleicherweise durch Vermittlung von Präpositionen ihr Object zu sich, wie πίστις ἐν Χριστῷ Gal. 3, 26. Eph. 1, 15. cet., παρουσία πρὸς ὑμᾶς Ph. 1, 26., θλίψεις ὑπὲρ ὑμῶν Eph. 3, 13., ζῆλος ὑπὲρ ἐμοῦ 2 C. 7, 7. s. Fr. Rom. I. 195. 365 sq.

§. 34.

Von den Adjectivis.

1. Obschon die beiden Gattungen der Nomina, Substantiva und Adjectiva, begrifflich geschieden sind, so treten doch auch letztere (u. die Participia) im Griech. weit vielfacher in den Kreis der Subst. ein, als z. B. im Lateinischen, mit oder ohne Art., in jedem Genus, bald zufolge einer ursprüngl. Ellipse, bald ohne solche, kraft des männlichen oder sachlichen Geschlechts, das ihnen eigen (Krü. 2 f.): ἡ ἔρημος (γῆ), τῇ ἐπιούσῃ (ἡμέρᾳ), διοπετές (ἄγαλμα) Act. 19, 35., τὸ σηρικόν (ὕφασμα?) Ap. 18, 12., ὁ σοφός, ὁ κλέπτων Eph. 4, 28., βασιλικός, ὁ ἄρχων, ἀλλότριοι *Fremde*, κακοποιοί *Uebelthäter*, τὸ ἀγαθόν (τὸ πνευματικόν, ψυχικόν 1 C. 15, 46?).

Ueber die durch Ellipse substantivirten Adjectiva s. §. 64. In die Classe persönlicher Ausdrücke, wie σοφός, οἱ σοφοί, gehören als für das N. T. charakteristisch: ὁ πιστός der *Gläubige*, πιστοί *Gläubige*, ἅγιοι, ἐκλεκτοί, ἁμαρτωλοί Rö. 15, 31. 16, 2. 1 C. 6, 2. 2 C. 6, 15. 1 T. 1, 15. 5, 10. 2 T. 2, 10. Hb. 12, 3. Mt. 24, 22.; so selbst mit einem Adj. als Beiwort Rö. 1, 7. 1 C. 1, 2. κλητοῖς ἁγίοις, oder mit Genit. Rö. 8, 33. ἐκλεκτοὶ θεοῦ. Ueberall werden hier Personen (Menschen) bezeichnet, an welchen die genannte Eigenschaft haftet, ohne dass ἄνθρωποι (oder ἀδελφοί) zu suppliren wäre. Auch wo ὁ ἀληθινός 1 Jo. 5, 20. von Gott, od. ὁ ἅγιος τ. θεοῦ Lc. 4, 34. von Christus, od. ὁ πονηρός vom Teufel steht, sind nicht diese Subst. ausgelassen, sondern der Begriff ist sprachlich vollständig: *der Wahrhaftige, der Heilige Gottes*, und man muss anderswoher wissen, welche Person so vorzugsweise genannt werde in der bibl. Sprache.

2. Vorzüglich häufig und mannichfaltig sind die substantiv. Neutra (Krü. 3.), ja manche vertreten regelmässig die Stelle eines aus dem Stamme etwa zu bildenden (aber nicht immer vorhandenen) Substantivs, nicht nur im Gebiet des Sinnlichen, μέσον, ἔσχατον, μικρόν, βραχύ, ὀλίγον, φανερόν, κρυπτόν, ἔλαττον, ἄρσεν cet. nam. mit Präpos. (εἰς τὸ μέσον Mr. 3, 3. Jo. 20, 19., μετὰ μικρόν Mt. 26, 73., ἐν ὀλίγῳ Act. 26, 29., ἐν τῷ φανερῷ Mt. 6, 4., εἰς φανερόν Mr. 4, 22.), sondern auch des Geistigen und Abstracten, vorz. mit beigefügtem Genit. Rö. 2, 4. τὸ χρηστὸν τ. θεοῦ (ἡ χρηστότης), Hb. 6, 17. τὸ ἀμετάθετον τῆς βουλῆς Rö. 8, 3. 9, 22. 1 C. 1, 25. 2 C. 4, 17., Ph. 3, 8. τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως. Statt des Genit. ist eine andere Wen-

dung gewählt Rö. 1, 15. *τὸ κατ' ἐμὲ πρόθυμον* (*τὸ πρόθυμον der Vorsatz* Eur. Iphig. 983.). Die Plurale der Adjectiva sind in der Regel concreta und bezeichnen ganze Gattungen von Dingen (Personen): *τὰ ὁρατὰ κ. ἀόρατα* Col. 1, 16., *ἐπουράνια* u. *ἐπίγεια* Jo. 3, 12. Ph. 2, 10., *τὰ βαθέα* Ap. 2, 24., *ἀρχαῖα* 2 C. 5, 17. Solche erhalten dann aus dem Context zuw. ihre nähere Bestimmung: so sind *ἐπουράνια* Jo. a. a. O. *himmlische* Wahrheiten, Ph. 2, 10. h. Wesen, Eph. 2, 6. 3, 10. h. Räume (s. v. a. *οὐρανοί* vgl. Var. Eph. 1, 20.) cet. Rö. 1, 20. *τὰ ἀόρατα τοῦ θεοῦ* nimmt der Plur. Beziehung auf die folgende Partition *ἥ τε ἀΐδιος δύναμις καὶ θειότης*, u. Philippi hat das W. richtiger ausgelegt als Fr. (Ueber Eph. 6, 12. *πνευματικὰ τῆς πονηρίας* s. Anm. 3.)

Nicht hieher gehört 1 P. 1, 7. *τὸ δοκίμιον τῆς πίστεως*, da *δοκίμιον* an sich schon Subst. ist (ein Adjectiv *δοκίμιος* giebt es nicht) vgl. übrigens zu dieser St. und zu Jac. 1, 3. Fr. Prälim. S. 44. — Rö. 1, 19. ist *τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ* auch nicht schlechthin s. v. a. *ἡ γνῶσις τ. θ.*, wie denn auch kaum abzusehen wäre, warum P. dann das ihm geläufige *ἡ γνῶσις* nicht gesetzt hätte: sondern entweder *das von Gott* (der Menschheit) *Bekannte* oder *das von* (an) *Gott Erkennbare* (letztere Bedeutung des *γνωστός*, welche Thol. bezweifelte, s. Soph. Oed. R. 362. Hm. Plat. rep. 7. 517 b. Arrian. Epict. 2, 20, 4. vgl. Schulthess theol. Annal. 1829. S. 976.). Jenes, als das Einfachere, ziehe ich vor: P. redet von der objectiven Erkenntniss, von der Summe dessen, was von Gott (aus welcher Quelle s. v. 20.) gewusst wird. Dieses objective *γνωστὸν* wird subjectiv, sofern es *φανερόν ἐστιν ἐν αὐτοῖς*. Und es erhellt also, warum P. nicht *ἡ γνῶσις* schrieb.

Den Griechen ist obige Ausdrucksweise, die ganz einfach aus der Natur des Neutrum entspringt, nicht fremd, besonders haben die spätern Prosaiker sie aus der philosoph. Kunstsprache angenommen, doch müssen die von Georgi (Hierocrit. I. 39.) gesammelten Beispiele sehr gesichtet werden. Als wirkliche Parallelen können dienen: Demosth. Phil. 1. p. 20 a. *τὸ τῶν θεῶν εὐμενές* und de fals. leg. p. 213 a. *τὸ ἀσφαλὲς αὐτῆς*, Thuc. 1, 68. *τὸ πιστὸν τῆς πολιτείας*, 2, 71. *τὸ ἀσθενὲς τῆς γνώμης*, Galen. protrept. 2. *τὸ τῆς τέχνης ἄστατον* und *τὸ τῆς βάσεως εὐμετακύλιστον*, Heliod. 2, 15, 83. *τὸ ὑπερβάλλον τῆς λύπης*, Plat. Phaedr. 240 a. Strabo 3. 168. Philostr. Ap. 7, 12. D. S. 19, 55. Diog. L. 9, 63. Mit Particip. ist diese Fügung bes. dem Thuc. (und den Byzant.) eigen. Vgl. Ellendt Arrian. Al. I. 253. Niebuhr ind. ad Dexipp., Eunap. u. Malch. Verbunden nom. abstract. und neutr. adject. s. Plutarch. Agis 20. *ἡ πολλὴ εὐλάβεια καὶ τὸ πρᾷον καὶ φιλάνθρωπον*.

3. Umgekehrt wird der Begriff, welcher durch ein Adjectiv als Beiwort [1]) bezeichnet werden sollte, zuweilen nicht durch ein solches, sondern mit veränderter Construction durch ein Substantiv

---

1) Ueber den Fall, wo ein Adject. als Prädicat aus rhetor. Gründen durch ein Substant. ausgedrückt ist, wie 2 Cor. 3, 9. *εἰ ἡ διακονία τῆς κατακρίσεως δόξα* s. §. 58.

ausgedrückt, obschon die N. T. Sprache gar nicht arm an Adjectiven ist und eine ziemliche Anzahl solcher aufzuweisen hat, welche bei den (ältern) Griechen nicht vorkommen und zum Theil von den Apost. selbst gebildet sind (ἐπιούσιος, σαρκικός, πνευματικός, παρείσακτος, πύρινος, ἀκατάκριτος, ἀκρογωνιαῖος, ἀνεπαίσχυντος, αὐτοκατάκριτος, ἀχειροποίητος, βρώσιμος, ἐπιπόθητος, εὐπερίστατος, ἰσάγγελος, κατείδωλος, κυριακός, ταπεινόφρων cet.). Es geschieht jenes a) so, dass das Substantiv, welches Hauptwort ist, im Genitiv steht: 1 T. 6, 17. μὴ ἠλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι *sich nicht verlassen auf Ungewissheit des Reichthums*, d. h. auf Reichthum, der ungewiss ist, Rö. 6, 4. ἵνα ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν, 7, 6. Aber diese Fügung ist nicht willkührlich, sondern bezweckt eine stärkere Hervorhebung der Hauptvorstellung, welche im Adject. ausgedrückt mehr in den Hintergrund treten würde. Es ist dies also rhetorischer, nicht grammatischer Art. Vgl. Zumpt lat. Gramm. S. 554. und Beispiele aus den Griech. bei Held Plut. Timol. p. 368.

Eigentlich dürfen hieher blos solche Stellen gezogen werden, wo mit dem Substantiv, auf welches ein Genitiv folgt, ein Verbum verbunden ist, das der Natur der Sache nach mehr zu dem im Genitiv stehenden Subst. passt und dieses mithin als Hauptwort charakterisirt (wie ingemuit corvi *stupor*, oder obiges ἐλπίζ. ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι). Dagegen sind Stellen wie Col. 2, 5. βλέπων τὸ στερέωμα τῆς πίστεως, 2 C. 4, 7. ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ, Gal. 2, 14. ὀρθοποδεῖν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου, 2, 5., auch 2 Th. 2, 11. πέμπει ἐνέργειαν πλάνης, mit Bestimmtheit auszuschliessen[1]). Hb. 9, 2. ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων heisst: *das Auflegen der Brote, das Brotauflegen* (die Brotauflage), und 1 P. 1, 2. ist ἁγιασμὸς πνεύματος, wie ein Blick auf den Zusammenhang lehrt, nicht synonym mit πνεῦμα ἅγιον. Die Redensart endlich λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος Act. 2, 33. Gal. 3, 14. will sagen: *die Verheissung des Geistes erlangen, erreichen*, was eben dann geschieht, wann man das verheissene Gut selbst erlangt (κομίζεσθαι τὴν ἐπαγγελίαν), wann die Verheissung in Erfüllung geht.

b) Weit öfter so, dass das Substantiv, welches den Begriff einer (meist geistigen) Eigenschaft ausdrückt, im Genitiv steht: Lc. 4, 22. λόγοι τῆς χάριτος, 16, 8. οἰκονόμος τῆς ἀδικίας, 18, 6. κριτὴς τῆς ἀδικίας, Col. 1, 13. υἱὸς τῆς ἀγάπης, Ap. 13, 3. ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου *tödtliche Wunde*, Rö. 1, 26. πάθη ἀτιμίας, 2 P. 2, 10. Jac. 1, 25. Hb. 1, 3. [2]) Dies ist in Prosa hebräischartige Wendung (und

1) Gegen diese Scheidung hat *Fr.* Rom. I. 367 sq. Einwendungen gemacht, er scheint sie aber missverstanden zu haben. In den Stellen der zweiten Gattung ist nur logisch, in denen der erstern rhetorisch gesprochen. Wenn man sagt: *nach der Wahrheit des Ev. leben*, so ist dies das eigentliche und natürliche (die *Wahrheit* des Evang. ist die Norm des Lebens); wenn man aber sagt: corvi stupor ingemuit, so ist das *bildlich* gesprochen, gerade wie: *sein Blut rief um Rache.* Cic. N. D. 2, 50. 127. gehört zur zweiten Classe und foedo odore wäre der weniger genaue Ausdruck.

2) Aber 2 Th. 1, 7. ἄγγελοι δυνάμεως αὐτοῦ sind *Engel seiner Macht* d. h. die seiner Macht dienen.

in dieser Sprache nicht blos durch Mangel an Adjectiven [Ewald 572.], sondern durch die den oriental. Sprachen eigene anschaulichere Redeweise veranlasst), im höhern Style finden sich aber auch bei den Griechen Beispiele s. Erfurdt Soph. Oed. R. 826. vgl. Pfochen diatr. p. 29., nur sind die von Georgi vind. p. 214 sqq. angeführten fast alle unbrauchbar [1]); bei Spätern dringt diese Ausdrucksweise in die schlichte Prosa Eustath. Gramm. p. 478.

Ist in solchem Falle noch ein Genit. des Personalpron. beigefügt, so construirt man ihn beim Uebersetzen zum Gesammtbegriffe: Hb. 1, 3. *τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ durch sein mächtiges Wort*, Col. 1, 13. Ap. 3, 10. 13, 3. Gewöhnlich geht man noch weiter und behauptet (z. B. Vorst hebraism. p. 570 sq. Storr observ. p. 234 sq.), bei der Verbindung zweier Substant. zu einem Hauptbegriffe werde nach hebr. Weise (?) auch das pron. demonstr. grammatisch dem nom. rectum angepasst [2]), z. B. Act. 5, 20. *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* st. *ταῦτα diese Lebensworte*, 13, 26. *ὁ λόγος τῆς σωτηρίας ταύτης diese Heilslehre*, Rö. 7, 24. *ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου*, vgl. die Peschito ܡܢ ܦܓܪܐ ܗܢܐ ܕܡܘܬܐ. Aber dieser Kanon (welchen selbst Bengel befolgt) ist erdichtet. Rö. 7. könnte *τούτου* von P. selbst zu *σώματος* construirt sein; aber es ist auch zu *θανάτου* gezogen nicht sinnlos, der Apost. hatte ja schon vielfach von dem *θάνατος* gesprochen (v. 10 ff.), konnte also auf ihn zurückweisen s. de W. z. d. St.; Act. 13. war gleichfalls schon v. 23. von dem *σωτὴρ Ἰησοῦς* die Rede: *ὁ λόγ. τ. σωτ. τ.* ist also: das Wort von diesem (durch Christus vermittelten) Heil; Act. 5. weist das pron. auf das Heil, in dessen Verkündigung die Apostel eben begriffen waren, hin. Selbst die hebr. Verbindung, wie אֱלִילֵי כַסְפּוֹ Jes. 2, 20. oder שֶׁמֶן קָדְשִׁי Ps. 89, 21., welche durch die Regel geboten, zugleich aber, da beide Worte eigentlich eins sind, viel natürlicher ist, haben LXX. nicht so wörtlich übersetzt vgl. Jes. a. a. O. *τὰ βδελύγματα αὐτοῦ τὰ ἀργυρᾶ*, Dt. 1, 41. *τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ αὐτοῦ*, Ps. a. a. O. *ἐν ἐλαίῳ ἁγίῳ*, und es liesse sich in der That nicht einsehen, wie eben Luc. und Paul. in so übersichtlichen Sätzen zu einer solchen abnormen Fügung gekommen wären. Was Georgi vind. p. 204 sqq. Munthe obs. Act. 5, 20. aus Griechen anführen, verliert bei näherer Betrachtung allen Schein (Fr. Exc. 1. ad Mr. p. 771 sq.).

Anm. 1. Der Hebraism. (Gesen. Lehrgeb. S. 661. Vorst he-

---

1) Der Genitiv des *Stoffes* gehört nicht hieher: *λίθου κριός* z. B. war den Griechen gerade so viel als unser Widder *aus Stein*, und nur im Vergleich mit dem Lateinischen könnte man hier ein Adject. fordern. Auch *ὀσμὴ εὐωδίας* Ph. 4, 18. (vgl. Aristot. rhet. 1, 11, 9.) ist wohl *Duft des Wohlgeruchs* und nicht eben für *εὐώδης* gesetzt. Dass 1 C. 10, 16. *τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας* und Rö. 1, 4. *πνεῦμα ἁγιωσύνης* nicht nach obigem Kanon erklärt werden dürfen, ist jetzt unter den bessern Auslegern anerkannt. Noch unpassendere Beispiele s. *Glass*. 1. 26 sq.

2) Als Hebraismus will man dies belegen durch Esra 9, 14. בְּעַמֵּי הַתֹּעֵבוֹת הָאֵלֶּה, wo ja aber אֵלֶּה gar nicht nothwendig zu dem zweiten Substant. construirt werden muss.

braism. 282 sq.), dass das Neutrum eines Adjectivs durch dessen Femininum ausgedrückt ist, soll sich finden Lc. 11, 33. εἰς κρυπτὴν τίθησι; abgeschmackt! κρυπτή wurde schon im griech. Sprachgebrauch ein Substant.: *verdeckter Ort* oder *Gang*, *unterirdisches Behältniss*, *Gewölbe* (Athen. 5, 205.) und ist dort sehr passend. Dagegen ist Mt. 21, 42. (Mr. 12, 11.) παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (τοῦτο), καὶ ἔστι θαυμαστὴ (θαυμαστόν) ein Citat aus Ps. 117, 23.; indess könnten schon LXX. das Femin. auf κεφαλὴ γων. bezogen haben (Wolf cur. ad h. l.).

Anm. 2. Es ist hier noch einer hebräischartigen (Vorst hebraism. 467 sqq.) Umschreibung (wie man sagt) gewisser Adjectiva concreta, wo sie als Substantiva auftreten, zu erwähnen, nämlich durch υἱός oder τέκνον mit folg. Genitiv des abstractum, z. B. υἱοὶ ἀπειθείας Eph. 2, 2. d. i. *Ungehorsame*, υἱοὶ φωτός Lc. 16, 8. Jo. 12, 36., τέκνα φωτός Eph. 5, 8., τέκνα ὀργῆς 2, 3., τέκνα ὑπακοῆς 1 P. 1, 14., τέκνα κατάρας 2 P. 2, 14., ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας 2 Th. 2, 3. Dass diese Compositionen nicht müssige Umschreibungen seien, sondern die Vorstellung anschaulicher und somit kräftiger ausdrücken, fühlt wohl Jeder. Es geht diese Ausdrucksweise auf die lebendigere Anschauung des Morgenländers zurück, der die innigste Zusammengehörigkeit (Herkunft und Abhängigkeit von) auch im geistigen Gebiet als Kindes- oder Sohnesverhältniss betrachtet (Sir. 4, 11.): *Kinder des Ungehorsams* sind also die, welche der ἀπείθεια angehören, wie ein Kind der Mutter, denen Ungehorsam zur Natur, zur herrschenden Gesinnung geworden ist (vgl. im Hebr. Dt. 3, 18. 25, 2. 2 S. 12, 5. Ps. 89, 23.). [Die παῖδες ἰατρῶν, δυστήνων (bes. bei Lucian) Schaef. Dion. 313. sind grammatisch mehr den υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων ähnlich; παῖς oder τέκνον mit einem nomen abstractum so verbunden, wie in obigen Beispielen, hat weder Schwarz noch Georgi in der griech. Prosa nachweisen können. Aus kirchlichen Schriftstellern vgl. Epiphan. Opp. I. 380 b. οἱ υἱοὶ τῆς ἀληθινῆς πίστεως. Im Deutschen ist dergleichen eig. nicht zu erwarten, denn z. B. *Kind des Todes* stammt aus der bibl. Sprache; indess sind in der höhern Diction einige ähnliche Redensarten gebildet, z. B. jeder Mensch ist ein *Kind seiner Zeit*. S. überh. Steiger zu 1 P. a. a. O. Gurlitt in Stud. u. Kritik. 1829. S. 728 f. Andersartig ist 2 Th. 2, 3. ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας (nicht s. v. a. ὁ ἁμαρτωλός), *der Mensch der Sünde* d. h. der der Sünde vorzugsweise angehört, Repräsentant der Sünde, in dem die Sünde sich personificirt hat.]

Anm. 3. Eigenthümlich ist Eph. 6, 12. τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας. Der griech. Sprachgebrauch, den die Ausleger hier vergleichen (s. Koppe z. d. St. Fischer Weller. III. I. 295.), παρθενικοί für παρθένοι (Lob. Paralip. 305 sq.), ist in dem bessern Zeitalter blos dichterisch und nicht einmal ganz analog; aber bei den Byz. findet sich z. B. ἡ ἱππική für ἡ ἵππος (Ducas p. 18.), und im Allgemeinen bietet τὰ δαιμόνια, das auch ursprünglich Adject. war und in der spätern Gräcität neben δαίμονες substantivisch gebraucht wird, eine passende Analogie dar; ein damit verbundener Genit., z. B. τὰ δαιμόνια τοῦ ἀέρος, würde keine Schwierigkeit haben. Es wäre aber a. a. O. das abstr. absichtlich als Gegensatz zu πρὸς αἷμα καὶ σάρκα gewählt worden: nicht gegen

sinnliche Widerstandskräfte, sondern gegen geistige habt ihr den Kampf zu bestehen. Will man jedoch *πνευματικά* nicht für *πνεύματα* nehmen, so bleibt nur übrig, es für einen Collectivplural zu halten, in der Art wie *τὰ ληστρικά* Polyaen. 5, 14. (Räuberhorden, von *τὸ ληστρικόν* die Räuberschaft) Lob. Phryn. 242., u. zu übersetzen: *die Geisterschaften des Bösen*, die bösen Geistesmächte, s. Mey. z. d. St.

§. 35.

Vom Comparativ [1]).

1. Der Vergleichungsgrad wird zuvörderst ganz wie im Griechischen ausgedrückt, näml. durch die dafür vorhandene Form der Adjectiva und so, dass die Sache, mit welcher verglichen wird, im Genitiv oder, vorz. wo es ein ganzer Satz ist, mittelst *ἤ* nachfolgt [2]): Jo. 4, 12. *μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν;* 1, 51. 13, 16. Mr. 12, 31. 1 C. 1, 25. 1 T. 5, 8. Hb. 11, 26.; Jo. 4, 1. *πλείονας μαθητὰς ποιεῖ ἢ Ἰωάννης,* 1 C. 14, 5. 1 Jo. 4, 4.; Rö. 18, 11. *ἐγγύτερον ἡμῶν ἡ σωτηρία ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν,* 2 P. 2, 21. 1 C. 9, 15. Klotz Devar. 583. Nach *πλείων* und *ἐλάττων* ist, wo eine Zahlangabe folgt, *ἤ* oft ausgelassen Mtth. 1019.: so Act. 24, 11. *οὐ πλείους εἰσί μοι ἡμέραι δεκαδύο,* 4, 22. 23, 13. 25, 6. vgl. Ter. Ad. 2, 1. 46. plus quingentos colaphos infregit mihi. S. Lob. Phryn. 410 sq. Held Plut. Aem. p. 261. Dag. Lc. 9, 13.

Zuw. ist es zweifelhaft, ob der auf einen Compar. folgende Genit. das zweite Vergleichungsglied enthalte oder ausser Beziehung zur Vergleichung stehe. Hb. 3, 3. *πλείονα τιμὴν ἔχει τοῦ οἴκου* cet. ist wohl am richstigsten *οἴκου* in ersterer Weise zu fassen, dag. 1 C. 13, 13. *μείζων τούτων ἡ ἀγάπη* heissen kann: grösser (das grösste) von (unter) diesen, s. nr. 3. Vgl. noch 1 C. 12, 23. Lc. 7, 42. (Lucian. fug. 6.).

Gesteigert wird der Compar. durch ein beigefügtes *μᾶλλον* [3]) 2 C. 7, 13. *περισσοτέρως μᾶλλον* (Plato legg. 6. 781 a.), Ph. 1, 23. *πολλῷ μᾶλλον κρεῖσσον* (um vieles mehr besser), und in Beziehung auf einen andern Compar. Mr. 7, 36. *ὅσον αὐτοῖς διεστέλλετο, αὐτοὶ μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον* s. Fr. z. d. St.; auch durch *ἔτι* Hb. 7, 15. *περισσότερον ἔτι κατάδηλον* (noch mehr offenbar), Ph. 1, 9.; endlich durch *πολύ* 2 Cor. 8, 22. *πολὺ σπουδαιότερον.* Alles dies ist bei den Griech. sehr gewöhnlich (Krü. 79.): über *μᾶλλον* s. Wyttenb. Plut. I. 238.

---

1) Vgl. überh. *G. W. Nitzsch* de comparativis graecae linguae modis, bei s. Ausgabe von Plat. Ion. Lips. 1822. 8.

2) In solchem Falle steht bei LXX. auch der Genit. des Infin. Gen. 4, 13.

3) Zum Superlat. wird *μᾶλλον* nicht gesetzt und 2 C. 12, 9. *ἥδιστα οὖν μᾶλλον καυχήσομαι ἐν ταῖς ἀσθενείαις μου* gehört *μᾶλλον* zu der ganzen Redensart *ἥδιστα καυχ.* cet. *vielmehr also will ich mich sehr gern rühmen*, näml. als, unzufrieden damit, Gott um Enthebung von den *ἀσθεν.* zu bitten (v. 8 f.). Das *ἥδιστα* zeigt den Grad des *καυχᾶσθαι* an, das *μᾶλλον* macht den Gegensatz zum Vorhergehenden.

Ast Plat. Phaedr. p. 895. legg. p. 44. Boisson. Aristaen. p. 430 sqq. (im Lat. vgl. Cic. Pis. 14. mihi — quavis fuga *potius* quam ulla provincia esset optatior); zu ἔτι vgl. Plat. pol. 298 e. Xen. M. 1, 5, 6. Cyr. 5, 4, 20. Anab. 1, 9, 10., zu πολύ Xen. M. 2, 10, 2. Lucian. Tim. 50. Bei den Griechen ist zuw. ἔτι πολύ verbunden Xen. M. 2, 1, 27. C. 1, 6, 17. Anab. 7, 5, 15. — Auch wo nach dem Compar. steigernde Präpositionen stehen Lc. 16, 8. φρονιμώτερον ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός, Hb. 4, 12. Jud. 11, 25. 15, 2. 18, 26., Hb. 9, 23. κρείττοσι θυσίαις παρὰ ταύτας, 1, 4. 3, 3. 11, 4. 12, 24. Lc. 3, 13., ist ein expressiver Ausdruck beabsichtigt; vgl. was παρά betrifft Thuc. 1, 23. πυκνότερον παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα, Dio C. 38, 97. S. Hm. Vig. 862.

2 Statt der Form des Compar. ist der Positiv gesetzt a) mit μᾶλλον, theils wo die Comparativform ungefällig erschien, theils wo ausdrucksvoller gesprochen werden sollte (Krü. 78.) Act. 20, 35. μακάριόν ἐστι μᾶλλον διδόναι ἢ λαμβάνειν, 1 C. 12, 22. Gal. 4, 27. — b) mit einer nachfolgenden Präposition, in welcher der Begriff der Steigerung liegt Philostr. Ap. 3, 19. παρὰ πάντας Ἀχαίους μέγας. So Lc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους (indess hat ἁμαρτ. freilich keinen Comparativ), Hb. 3, 3. So häufig LXX. mit παρά und ὑπέρ Ex. 18, 11. Num. 12, 3. Hagg. 2, 9. Coh. 4, 9. 9, 4. 1 S. 1, 8. — c) mit folg. ἢ Aristot. probl. 29, 6. παρακαταθήκην αἰσχρὸν ἀποστερῆσαι μικρὸν ἢ πολὺ δανεισάμενον (Held Plut. Timol. 317 sq.). Es geschieht dies im Ganzen selten, nur das verwandte βούλομαι oder θέλω ἢ *malle* ist eine gangbare Formel geworden Her. 3, 40. Polyb. 13, 5, 3. Plut. Alex. 7. Sulla 3. Am einfachsten wird dies daraus zu erklären sein, dass man sich gewöhnt hatte (von der Comparativconstruction her), ἢ als Proportionswort anzusehen, welches eine Vergleichung voraussetzt oder gewissermaassen mitsetzt [1]), vgl. Plaut. rud. 4, 4, 70. tacita bona est mulier semper quam loquens, Tac. ann. 3, 17. Im N. T. kommt nun nicht blos θέλω ἢ 1 C. 14, 19. und λυσιτελεῖ ἢ *satius est quam* Lc. 17, 2. (Tob. 3, 6.) vor, sondern es ist wie bei den Griechen (Lys. affect. tyr. 1.) diese Wendung nach andern Seiten hin erweitert: Lc. 15, 7. χαρὰ ἔσται ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι ἢ ἐπὶ ἐνενήκοντα ἐννέα δικαίοις grössere Freude als cet. vgl. Num. 22, 6. ἰσχύει οὗτος ἢ ἡμεῖς. Mit Adject. findet sich nur ein Beispiel, aber in beiden Relationen Mt. 18, 8. καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν, ἢ δύο χεῖρας - - ἔχοντα βληθῆναι cet. Mr. 9, 43. 45. Dag. bieten LXX. diese Constr. öfter dar, Gen. 49, 12. Hos. 2, 7. Jon. 4, 3. 8. Thr. 4, 9. Tob. 12, 8. Sir. 22, 15. und sie wurde ihnen durch das Hebr. nahe gelegt, das ja auch die Comparation dem Adjectiv nachfolgen lässt in der Präpos. מִן.

1) Künstlicher ist die Erklärung *Hermanns* Vig. 884. und *Schaef.* ind. Aesop. p. 138. vgl. *Held* Plut. Tim. p. 317.; die ältern Grammatiker supplirten μᾶλλον beim Positiv.

Aus den Griech. vgl. zu Lc. 17. *ζῆν ἀταράχως συμφέρει ἢ τὸ τρυφᾶν* cet. Aesop. 121. de Fur. (Tob. 6, 13.), in Adject. und Adv. Thuc. 6, 21. *αἰσχρὸν βιασθέντας ἀπελθεῖν ἢ ὕστερον ἐπιμεταπέμπεσθαι,* Plut. Pelop. 4. *τούτους ἂν ὀρθῶς κ. δικαίως προςαγορεύσεις συνάρχοντας ἢ ἐκείνους* Aesop. 134. de Fur. S. d'Orville Char. p. 538. Boissonade Marini Procl. p. 78. Kypke I. 89. II. 228. u. Nitsch l. c. p. 71.

Lc. 18, 14. würde nach der Lesart *κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος - - ἢ ἐκεῖνος* dem obigen Sprachgebrauch gemäss kein Bedenken haben vgl. Gen. 38, 26. *δεδικαίωται Θάμαρ ἢ ἐγώ* (nur ist eine Vergleichung hier nicht recht passend); allein alle bessern Codd. lesen *ἢ γάρ* (s. auch Matthäi kl. Ausg. z. d. St.), was ohne Beispiel ist. Doch wäre der Satz nach der Hermannschen Theorie (welcher auch Bornem. z. d. St. folgt) vielleicht so aufzulösen: dieser ging gerechtfertigt - - *oder* (ging) *denn jener* etc.? Das *γάρ* müsste, wie sonst den Fragwörtern (auch dem *ἦ* z. B. Xen. C. 8, 3, 40. Soph. Electr. 1212 f.), zur Verstärkung beigegeben sein. Das von einigen Codd. dargebotene *ἤπερ* (das Jo. 12, 43. von *ἢ* nicht verschieden ist) ist wohl weniger Quelle jenes *ἢ γάρ,* als Emendation daraus. Lchm., Tdf. in der 1. Ausg. u. Mey. lesen *παρ' ἐκεῖνον*, was gar keine Schwierigkeit haben würde (gerechtfertigt mit Uebergehung dieses).

3. Dem Verglichenen stellt der Compar. nur Eins als vergleichbar gegenüber, mag dieses Eine nun ein Einzelnes oder eine geschlossene Mehrheit sein: Jo. 13, 16. *οὐκ ἔστι δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου,* 5, 20. *μείζονα τούτων δείξει αὐτῷ ἔργα,* 10, 29. Bezeichnet der beigefügte Genitiv alle Dinge derselben Gattung Mr. 4, 31. *μικρότερος πάντων τῶν σπερμάτων,* v. 32. Lc. 21, 3. 1 C. 15, 19. Eph. 3, 8., so ist er natürlich mit Ausschluss des Verglichenen zu fassen: *kleiner als alle* (andern) *Samenkörner*, und der Compar. kann auch in den Superlat. übersetzt werden: das kleinste aller S. Diese Ausdrucksweise kommt auch bei den Griechen vor: Demosth. falsa leg. 246 b. *πάντων τῶν ἄλλων χείρω πολίτην,* Athen. 3, 247. *πάντων καρπῶν ὠφελιμώτερα,* Dio Chr. 3. 39. *ἁπάντων πιθανώτερος,* s. Jacobs Anthol. III. 247.

1 C. 13, 13. *μείζων τούτων ἡ ἀγάπη* steht der Compar. nicht für Superlat., sondern man hat zu übersetzen: *grösser von* (unter) *diesen ist die Liebe*, und der Comp. wurde gewählt, weil die Liebe nur den beiden andern als eine Kategorie gegenüber gestellt wird.

4. Der Comparativ ist nicht selten gebraucht ohne ausdrückliche Hinzufügung des Vergleichbaren Reiz de accent. inclin. p. 54. Ast Plat. Polit. p. 418. 538. Stallb. Phileb. p. 120. und rep. 1. 238. Mtth. 1021 f. Krü. 77. Dann wird dasselbe gewöhnlich aus dem Verlauf der Rede leicht zu erkennen sein Jo. 19, 11. Act. 18, 20. 1 C. 7, 38. (vgl. v. 36 f.) 12, 31. Hb. 2, 1. 6, 16. 9, 11. Jac. 3, 1. 1 P. 3, 7. oder es ist eine gangbar gewordene Formel, wie *οἱ πλείονες die Mehrzahl* (in einer Versammlung) Act. 19, 32.

27, 13. 1 C. 9, 19. cet. Aber zuw. tritt die Bedeut. des Compar. für den Aufmerksamen weiter zurück, und da hat die frühere Exegese den Compar. für den Positiv [1]) oder Superl. gesetzt erachtet: 2 T. 1, 18. *βέλτιον σὺ γινώσκεις* du weisst es *besser* sc. als ich (Lucian. pisc. 20. *ἄμεινον σὺ οἶσθα ταῦτα*); Act. 25, 10. *ὡς καὶ σὺ κάλλιον ἐπιγινώσκεις, besser* als du es zu wissen scheinen willst (nach der Voraussetzung v. 9., dass er schuldig sei); 2 C. 8, 17. *τὴν μὲν παράκλησιν ἐδέξατο, σπουδαιότερος δὲ ὑπάρχων eifriger* sc. als dass es einer Aufforderung bedurft hätte; 7, 7. *ὥςτε με μᾶλλον χαρῆναι mehr* sc. als über die (einfache) Ankunft des Titus (v. 6.; vgl. v. 13.; Act. 27, 13. *ἆσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην näher* sc. als es v. 8. möglich gewesen war; Ph. 2, 28. *σπουδαιοτέρως ἔπεμψα αὐτόν* sc. als geschehen sein würde, wenn ihr nicht durch die Nachricht von seinem Erkranktsein v. 26. beunruhigt worden wäret; 1, 12. *τὰ κατ' ἐμὲ μᾶλλον εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγελίου ἐλήλυθεν mehr* (vielmehr) zur Förderung sc. als, wie zu befürchten stand, zur Hemmung; Jo. 13, 27. *ὃ ποιεῖς ποίησον τάχιον* schneller, als du thun zu wollen scheinst, beschleunige die Ausführung, s. Lücke z. d. St. (Senec. Agamn. 965. *citius* interea mihi edissere, ubi sit gnatus, vgl. *ocius* Virg. Aen. 8, 554.). 1 T. 3, 14. übersetzen die Meisten in *ἐλπίζων ἐλθεῖν πρός σε τάχιον* letzteres als Positiv (*ἐν τάχει* Lchm. ist Correctur), Einige als wenn *ὡς τάχιστα* stände. Die Worte lauten: dies schreibe ich dir, hoffend (obschon ich hoffe), schneller, bälder zu dir zu kommen, näml. als du diese Weisungen nöthig haben wirst; die Ursache, warum er dennoch schreibt, liegt in den Worten *ἐὰν δὲ βραδύνω* cet. vgl. v. 15. Hb. 13, 19. *damit ich eher* (als ohne euer Gebet geschehen würde) *euch wiedergegeben werde* [2]). 13, 23. *wenn er schneller* (als ich abreise) *kommt*. Rö. 15, 15. *τολμηρότερον ἔγραψα ὑμῖν kühner* (freimüthiger) sc. als bei eurer christl. Trefflichkeit v. 14. nöthig war. Ueber Mr. 9, 42. s. Fr. z. d. St. An sich verständlich ist Act. 18, 26. 1 C. 7, 38. ist das Verhältniss zwischen dem Positiv *καλῶς ποιεῖ* und dem Compar. *κρεῖσσον ποιεῖ* klar aus v. 36 f. Auch das dem Paulus so geläufige *περισσοτέρως* steht nie ausser Vergleichung: sofort einleuchtend ist diese 2 C. 1, 12. 2, 4. 7, 13. 11, 23. Ph. 1, 14. Gal. 1, 14. Hb. 2, 1. 6, 17.; 1 Th. 2, 17. aber *περισσ. ἐσπουδάσαμεν τὸ πρόςωπον ὑμῶν ἰδεῖν* cet. liegt wohl der Grund der Steigerung in dem Satze: *ἀπορφανισθέντες ἀφ' ὑμῶν πρὸς καιρὸν ὥρας*. Die Entbehrung ihres persönlichen Umgangs auf einige Zeit (was P. *verwaist sein* nennt) hatte seine Sehnsucht stärker gemacht, als der Fall gewesen wäre, hätte er mit ihnen noch in keiner solchen Ver-

---

1) Auch im Griechischen steht nicht Compar. für Posit. in Sätzen wie Lucian. epp. Sat. 3, 32. *τὸ ἥδιστον καὶ συμποτικώτερον καὶ ἰσοτιμία* cet. oder bis accus. 11. *ὃς ἂν μεγαλοφωνότερος αὐτῶν ᾖ καὶ θρασύτερος*, Her. 2, 46 a. (*Heusing*. Plut. educ. p. 3.). Vgl. noch *Heinichen* Euseb. H. E. I. 210 sq. *Herm.* Lucian. conscr. hist. p. 284.

1) *Böhme*, der den Sinn der St. in der Uebersetzung richtig ausdrückt, behauptet doch im Comment.: *non est comparat. stricte intelligendus*.

bindung gestanden. 2 P. 1, 19. kann über *βεβαιότερον* nur hermeneutisch entschieden werden, das Schwanken auch der neuesten Ausl. aber zeigt, wie verdeckt hier die Beziehung sei. Dag. 2 P. 2, 11. ist kaum zu zweifeln, dass bei *μείζονες* „als jene *τολμηταὶ αὐθάδεις*“ supplirt werden soll. Ueber Eph. 4, 9. s. Mey.

Charakteristisch ist bes. Act. 17, 21. *λέγειν τι κ. ἀκούειν καινότερον*. Der Compar. drückt aus, dass sie etwas Neueres (als das, was eben für neu galt) hören wollen, und könnte den Heisshunger gerade der Athener nach Neuigkeiten gut zu veranschaulichen scheinen. Indess war überh. bei den Griechen der Compar. (gew. *νεώτερον*) in der Frage *was giebts Neues* stehend geworden; sie bezeichneten nicht schlechthin das Neue (Positiv), sondern gegenüber dem, was bisher neu war Her. 1, 27. Eurip. Orest. 1327. Aristoph. av. 254. Theophr. ch. 8, 1. Lucian. asin. 41. D. Sic. Exc. Vat. p. 24. Plat. Protag. 310 b. u. Euthyphr. c. 1. s. Stallb. z. d. St.

Mt. 18, 1. (Mr. 9, 14. Lc. 9, 46. 22, 14.) bietet sich *τῶν ἄλλων* von selbst zur Ergänzung dar (*μέγιστος* würde einen stufenweisen, drei-, vierfachen Rang unter den Zwölfen voraussetzen Ramshorn lat. Gr. 316.). Eben so wohl Mt. 11, 11. *ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τ. οὐρ.*, d. h. *ὁ μικρ.* (*τῶν*) *ἄλλων* (der Comparativ scheint hier entsprechend dem vorhergehenden *μείζων* gewählt zu sein), vgl. Diog. L. 6, 5. *ἐρωτηθεὶς τί μακαριώτερον ἐν ἀνθρώποις, ἔφη, εὐτυχοῦντα ἀποθανεῖν*, Bauer glossar. Theodoret. 455. Boisson. Philostr. 491. Andre wollen bei *μικρότερος* suppliren *Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ* s. überh. Mey. Auch Act. 17, 22. *κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς θεωρῶ* scheint *ὡς* nicht zum Compar. als Verstärkung gezogen werden zu dürfen, sondern es ist zu übersetzen: in allen Beziehungen (gl. bei jedem Schritte) erblicke ich euch als religiösere Menschen (denn die übrigen sind, sc. *ἄλλων*; dafür galten bekanntlich die Athener s. die Ausleger z. d. St.). Das *θεωρεῖν* ist absichtlich gewählt vgl. v. 22. und *θεωρεῖν ὡς* kann, wenn es auch ungewöhnlich ist, kaum befremden.

Anm. 1. Wenn behauptet wird, dass *πρῶτος*, wo von blos zweien die Rede, für Comparativ (*πρότερος*) stehe z. B. Ap. 21, 1. *εἶδον οὐρανὸν καινὸν - - ὁ γὰρ πρῶτος οὐρανός* cet. *prius* coelum; Hb. 10, 9. *ἀναιρεῖ τὸ πρῶτον, ἵνα τὸ δεύτερον στήσῃ*, Mt. 21, 36. *ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους πλείονας τῶν πρώτων*, Act. 1, 1. 1 C. 14, 30., so ist dies nur vom Standpunct des Lateinischen aus wahr, denn die Griechen pflegen, auch wo sie bestimmt nur zwei denken, ganz gewöhnlich *πρῶτος, δεύτερος*, nicht *πρότερος, ὕστερος* zu sagen (vgl. Jacobs Aelian. anim. II. 38.), wie denn auch im Deutschen *der erstere, der letztere* mehr der Bücher- als Volkssprache angehört. Auch *πρῶτος* mit genit., wie Jo. 1, 15. 30. *πρῶτός μου* (vgl. Ael. anim. 8, 12.), und das adv. 15, 18. *πρῶτον ὑμῶν* ist eig. nicht prior me, prius vobis, sondern der Superlativ schliesst nur den Comparativ ein nach Hm.'s Bemerk. zu Eurip. Med. ed. Elmsley p. 343. Graecos ibi superlativum pro compar. dicere, ubi haec duo simul indicare volunt, et maius quid esse alio et omnino maximum. Vgl. auch Fr. Rom II. 421. not. Ganz verfehlt ist

es, wenn Lc. 2, 2. auch neuere Ausleger *αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου* das *πρώτη* für *προτέρα* nehmend von diesem Compar. die Genitivi *ἡγεμον.* cet. abhängig sein lassen: *sie geschah früher als* (bevor) *Q. Statthalter war.* Luc. würde so nicht nur zweideutig geschrieben haben (denn die Uebersetzung: sie geschah als erste unter der Verwaltung des Q., stellt sich als die nächste und natürlichste dar), sondern auch ungeschickt, wo nicht sprachwidrig, und es ist auch Huschke (über den zur Zeit der Geburt J. Chr. gehaltenen Census. Bresl. 1840. 8.) nicht gelungen, ein wirklich entsprechendes Beispiel anzuführen, er belegt nur *πρῶτος* seq. genit. eines Nomen (was allbekannt ist); Tholucks (Glaubwürdigk. der evang. Geschichte S. 184.) Irrthum aber, welcher Jer. 29, 2. LXX. für parallel ansah, hat Fr. a. a. O. aufgedeckt.

Anm. 2. Zwei auf einander bezogene Comparativi, wie Rö. 9, 12. *ὁ μείζων δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι* (LXX.) vgl. 1 C. 12, 22. 2 C. 12, 15. oder mit einem Verhältnissworte Hb. 1, 4. *τοσούτῳ κρείττων γενόμενος ὅσῳ διαφορώτερον κεκληρονόμηκεν ὄνομα* (10, 25.), bedürfen keiner Erläuterung vgl. Xen. C. 7, 5, 7. Mem. 1, 4, 10. Plato Apol. 39 d. — Zwei durch *ἤ* verbundene Comparative (Krü. 77.) kommen im N. T. nicht vor, dag. Positivi mit *μᾶλλον* 2 T. 3, 4. *φιλήδονοι μᾶλλον ἢ φιλόθεοι.*

5. Zuweilen ist in Vergleichungssätzen ein Partiales nicht wieder mit dem entsprechenden Partialen, sondern mit dem Ganzen verglichen (Bhdy 432.), z. B. Jo. 5, 36. *μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου ein Zeugniss grösser als Johannes* d. h. als das des Joh., wie Her. 2, 134. *πυραμίδα καὶ οὗτος ἀπελείπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός* d. h. als die seines Vaters, oder Lucian. salt. 78. *τὰ δι' ὀμμάτων φαινόμενα πιστότερα εἶναι τῶν ὤτων δοκεῖ.* Eigentliche Ellipse findet hier nicht (wie die ältern Sprachforscher meinten) Statt, denn hätte sich der Sprechende den Satz so wie im Deutschen gedacht, so würde es heissen *τῆς τοῦ Ἰ., τῆς τοῦ πατρός* [1]); vielmehr muss man eine dem Genius der griechischen Sprache sehr geläufige Concision des Ausdrucks erkennen, welche nicht nur bei eigentlichen Comparativen sehr oft (Hm. Vig. 717. Schaef. Melet. 127. Mtth. 1016.), sondern auch in andern Vergleichungssätzen vorkommt Franke Demosth. p. 90. Weber Dem. p. 399. Fr. Conjectan. I. 1 sqq. und Mr. p. 147. s. §. 63. Im Lat. vgl. Juven. 3, 74. sermo promptus et Isaeo torrentior, Cic. ad Brut. 1, 12. Orat. 1, 44., im Hebr. Jes. 56, 5. (1 Esr. 3, 5.). Auch Mt. 5, 20. *ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων* cet. erklärt sich hieraus sehr ungezwungen (von einer *δικαιοσ. γραμμ.* konnte Jesus reden, da ihr Verhalten sich diesen Ehrennamen beilegte und beim Volke als צדקה angesehen und gefeiert wurde). Dagegen ist 1 C. 1, 25. *τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρώ-*

1) Nur wenn mehrere solche parallele Sätze auf einander folgen, wird im letzten der Art. übergangen Plat. Gorg. 455 e. *ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους ξυμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐκ τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημιουργῶν.* Vgl. *Siebelis* Pausan. IV. 291.

πων ohne die gewöhnliche (aber contorte) Auflösung (Pott, Heydenreich, Flatt z. d. St.): ***das Thörichte Gottes ist weiser als die Menschen*** (sind), d. h. was in Gottes Veranstaltungen Thorheit scheint, ist nicht nur Weisheit, sondern ist selbst weiser als die Menschen, überstrahlt die Menschen an Weisheit.

§. 36.

Vom Superlativ.

1. Statt des Superlativs erscheint in der gehobenen Diction einmal der Positiv mit Beifügung des Classensubstantivs Lc. **1, 42.** εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, ***gesegnet*** (bist) ***du unter den Weibern***, zunächst eine hebräische Wendung (Gesen. Lg. **692.**), die eigentlich sagen will: unter den Weibern bist du es (allein), die ***gesegnet*** heissen kann, der Segen Andrer kommt neben dem deinigen gar nicht in Betracht, also mit rhetorischem Nachdruck ***hochgesegnet***. Den griechischen Dichtern ist dies nicht fremd (nur die von Kühnöl angeführten Parallelen sind unpassend), z. B. Eurip. Alcest. **473.** ὦ φίλα γυναικῶν (ὦ φιλτάτα) und Monk z. d. St., Aristoph. ran. **1081.** ὦ σχέτλι' ἀνδρῶν, noch mehr Pind. Nem. **3, 80.** (**140.**) αἰετὸς ὠκὺς ἐν πετανοῖς vgl. auch Himer. orat. **15, 4.** οἱ γενναῖοι τῶν πόνων und Jacobs Ael. anim. II. **400.** Anders Mt. **22, 36.** ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ ***welcher Art Gebot ist gross im Gesetz?*** so dass andre dag. geringfügig erscheinen, nicht gerade das ***grösste*** s. BCrus. z. d. St. Auch Lc. **10, 42.** ist nicht Positiv für Superlativ gesetzt, τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο heisst: sie hat das ***gute*** Theil (in Beziehung auf das Himmelreich: das was ***diesen*** Namen allein wahrhaft verdient) gewählt (unrichtig Fr. Conject. I. **19.**); Mt. **5, 19.** ὃς δ' ἂν ποιήσῃ - - οὗτος μέγας κληθήσεται wird ***gross***, ein Grosser heissen, nicht gerade der ***Grösste*** (gegenüber dem vorhergeh. ἐλάχιστος). Vgl. Hm. Aeschyl. p. **214.**

2. Von der bekannten hebräischen Bezeichnungsart des Superlativs: עֶבֶד עֲבָדִים, קֹדֶשׁ קָדָשִׁים finden sich im N. T. nur folgende Beispiele: Hb. **9, 3.** ἡ (λεγομένη) ἅγια ἁγίων das Allerheiligste (was aber, da es schon die Natur einer stehenden Benennung angenommen hatte, kaum hieher gehört), Ap. **19, 16.** βασιλεὺς βασιλέων, κύριος κυρίων ***der höchste*** König, Herr, **1** T. **6, 15.** Aber reiner Hebraismus ist keine dieser Ausdrucksweisen; im (substantivisch gebrauchten) Adjectiv kommt auch bei den griechischen Dichtern solche Verdoppelung vor Soph. Electr. **849.** δειλαία δειλαίων, Oed. R. **466.** ἄῤῥητ' ἀῤῥήτων, Soph. Phil. **65.**, κακὰ κακῶν Soph. Oed. C. **1238.** s. Bhdy **154.** Wex Antig. I. **316.** Die Wendung βασιλεὺς βασιλέων aber ist eine ganz einfache und nachdrücklicher als ὁ μέγιστος βασ. vgl. Aeschyl. suppl. **524.** ἄναξ ἀνάκτων, und selbst als technischer Ausdruck Theophan. contin. **127. 387.** ὁ ἄρχων τῶν ἀρχόντων. S. noch Hm. Aesch. p. **230.** Georgi vind. **327.** und nova Biblioth. Lubec. II. **111** sq. Für das ähnl. οἱ αἰῶνες τῶν αἰώνων s. die Stellen in der Concordanz.

3. Was man sonst als dem Hebräischen nachgeahmte Umschreibungen des Superlativs aufführte [1]), sind grösstentheils entweder a) bildliche Ausdrücke, die in allen Sprachen vorkommen (und hier der N. T. Rhetorik zur Erläuterung anheimfallen), oder b) Fälle, die nichts mit dem Superlat. zu thun haben. Z. B. zu a) Hb. 4, 12. ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον, Mt. 17, 20. ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως den *geringsten* Glauben, 4, 16. καθημένοις ἐν χώρᾳ καὶ σκιᾷ θανάτου im *dunkelsten* Schatten. Vgl. Mt. 28, 3. Ap. 1, 14. 18, 5. Zu b) Col. 2, 19. αὔξησις τοῦ θεοῦ nicht: *herrliches*, ausserordentliches Wachsthum, sondern: Gotteswachsthum, d. i. nicht blos gottgefälliges, sondern von G. gewirktes (vgl. 1 C. 3, 6.) W., 2 C. 1, 12. ἐν ἁπλότητι καὶ εἰλικρινείᾳ θεοῦ nicht: vollkommene Aufrichtigkeit, sondern Aufrichtigkeit, welche Gott wirkt, herstellt, Jac. 5, 11. τέλος κυρίου nicht *herrlicher Ausgang*, sondern Ausgang, den der Herr (dem Hiob) gewährt hat, Ap. 21, 11. πόλις ἔχουσα τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ, nicht *hohen* Glanz, sondern ganz eigentlich den Glanz (Lichtglanz) Gottes s. Ewald z. d. St., 1 Th. 4, 16. σάλπιγξ θεοῦ nicht *grosse* oder *weitschallende* Tr. (σάλπιγξ φωνῆς μεγάλης Mt. 24, 31.), sondern Gottestrompete, d. h. *auf Gottes Befehl erschallende* Tr. oder allgemeiner (weil ohne Art.) eine Tromp. wie sie im Dienste Gottes (im Himmel) gebraucht wird; ebenso Ap. 15, 2. κιθάραι τοῦ θεοῦ Gottescithern, wie sie im Himmel (*zum Lobe Gottes*) erschallen vgl. 1 Chr. 16, 42. — Rö. 1, 16. sind längst die Ausleger einverstanden, dass δύναμις θεοῦ *Gotteskraft* (Kraft, in der Gott wirksam ist) bedeute, und Bengel ist nicht anzuschuldigen, dass er mit seiner Erklärung „magna et gloriosa“ jenen Hebraism. habe ausdrücken wollen. Er hebt nur nach seiner Weise zwei Eigenschaften hervor, die eine virtus dei haben wird, unter Verweisung auf 2 C. 10, 4. Endlich das Act. 7, 20. von Moses gebrauchte ἀστεῖος τῷ θεῷ drückt nicht sowohl den Superlativ, als vielmehr die Intension aus und ist zunächst *schön für* (vor, bei) *Gott* (nach G. Urtheile) d. h. freilich admodum formosus zu übersetzen (vgl. 2 C. 10, 4. und Sturz Zonarae glossae sacrae P. II. Grimmae 1820. 4. p. 12 sqq.). Gerade so wird im Hebr. das לֵאלֹהִים und לִפְנֵי יְהוָֹה gebraucht (Gesen. Lg. 695.) vgl. Gen. 10, 9. Jon. 3, 3. (LXX. πόλις μεγάλη τῷ θεῷ)

---

1) S. vorz. *Pasor* Grammat. p. 298 sq. Die hebr. Ausdrucksweise גָּדוֹל גָּדוֹל findet sich auch bei spätern griech. Dichtern s. *Boisson*. Nic. Eugen. p. 134. 383. Vgl. LXX. σφόδρα σφόδρα Ex. 1, 12. Judith 4, 2. Auf der Rosett. Inschrift 19. steht μέγας καὶ μέγας. Nicht wesentlich verschieden ist die Formel (μικρὸν) ὅσον ὅσον Hb. 10, 37. *ein ganz klein wenig* (*Hm*. Vig. 726.), eigentl. *wenig wie sehr, wie sehr!* Bei den Griechen steht sie mit einem substantiv. Beisatze wie Aristoph. vesp. 213. ὅσον ὅσον στίλην *so gross* (d. h. so klein) *wie ein Tropfen*, daher es dann geradezu wie quantillum gebraucht wird; das einfache ὅσον kommt auch mit einem bestimmenden Genitiv vor Arrian. Indic. 29, 15. σπείρουσιν ὅσον τῆς χώρης. Die von *Wetst*. und *Lösner* angeführten Parallelen belegen nicht die Formel ὅσον ὅσον, sondern die einfache μικρὸν ὅσον. Dagegen vgl. Jes. 26, 20.

s. Fischer proluss. 231 sqq. Wolle de usu et abusu αὐξήσεως nominum divinor. sacrae bei s. comment. de parenthesi sacra p. 143 sqq., nur ist der Gebrauch des Dativs an sich nicht für Hebraism. zu halten vgl. Heind. Plat. Soph. 336. Ast Plat. legg. p. 479 a.

Ganz verfehlt ist es, wenn Haab (S. 162.) selbst in dem Worte Χριστός eine blosse Intension der gewöhnlichen Bedeutung eines Substantivs finden will, z. B. Rö. 9, 1. 2 C. 11, 10. ἀλήθεια Χριστοῦ, ἐν Χριστῷ *die unbezweifeltste Wahrheit.* Eben so wollen Andre Col. 2, 18. θρησκεία τῶν ἀγγέλων für cultus perfectissimus auffassen, vgl. 2 S. 14, 20. σοφία ἀγγέλου.

Anm. Die Steigerung des Superl. durch πάντων (Weber Demosth. p. 548.) kommt im N. T. nur Mr. 12, 28. πρώτη πάντων vor vgl. Aristoph. av. 473.

§. 37.

Von den Zahlwörtern.

1. Für das Ordinalzahlwort πρῶτος steht in der Angabe der Wochentage constant εἷς, z. B. Mt. 28, 1. εἰς μίαν τῶν σαββάτων, Mr. 16, 2. πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων, Lc. 24, 1. Jo. 20, 1. 19. Act. 20, 7. 1 C. 16, 2. Was als analog aus den Griechen angeführt wird, beweist blos für den Gebrauch des εἷς von dem ersten Gliede bei Partitionen und Enumerationen (Weber Demosth. p. 161.), wo δεύτερος oder ἄλλος u. dergl. folgt: so Her. 4, 161. Thuc. 4, 115. Herod. 6, 5, 2 sqq. (Georgi vindic. 54 sqq.) [1]), und da steht εἷς eben so wenig für πρῶτος, wie im Lat. unus f. primus, wo alter, tertius etc. folgt (vgl. auch Ap. 9, 12. mit 11, 14. und Gal. 4, 24.); in der Stelle Her. 7, 11, 8. aber behält εἷς seine wahre Bedeutung *unus*, auch wohl Paus. 7, 20, 1., wo Sylb. *una* übersetzt [2]). Der oben bemerkte Gebrauch des Zahlworts ist hebräischartig Ewald krit. Gr. 496.; über das Talmud. s. Wetsten. I. 544., aus LXX. vgl. Ex. 40, 2. Num. 1, 1. 18. Esr. 10, 16 f. 2 M. 15, 36. und hat im ältern Griechisch an den zusammengesetzten Zahlen, wie εἷς καὶ τριηκοστός (Her. 5, 89.) *ein und dreissigster*, eine Parallele. Aber wir brauchen ähnlich bei Jahres- oder Seitenangaben das Cardinale: *im Jahre achtzehn, Seite vierzig* cet., zunächst der Kürze halber.

Für das Cardinale *ein* steht zuw. der Singular des Hauptworts allein wie Act. 18, 11. ἐκάθισεν ἐνιαυτὸν κ. μῆνας ἕξ (Joseph. antt. 15, 2, 3.), Ap. 12, 14. τρέφεται ἐκεῖ καιρόν (dag. Jac. 4, 13.). Aber es ist dies keine Ellipse (vgl. §. 26, 1.), da die Einheit schon im Singular liegt. Und dergl. kommt in allen Sprachen vor.

---

1) Auch *Foertsch* observ. in Lysiam p. 37. hat nur Stellen dieser Art anzuführen gewusst. Ueber Diog. L. 8, 20. s. *Lobeck* Aglaopham. p. 429.

2) *Chishull* antiq. asiat. p. 159. wird μιᾷ τῆς βουλῆς übersetzt: die concilii *prima*.

2. Ein conciser Gebrauch des Ordinale kommt 2 P. 2, 5. vor: *ὄγδοον Νῶε* - - *ἐφύλαξε den Noah als achten*, d. h. mit sieben andern. Auf gleiche Weise Plat. legg. 3, 695 c. *λαβὼν τ. ἀρχὴν ἕβδομος*, Plutarch. Pelop. c. 13. *εἰς οἰκίαν δωδέκατος κατελθών*, Appian. Pun. p. 12. (2 Macc. 5, 27.) vgl. auch Schaef. Plutarch. V. 57. und Demosth. I. 812. Gewöhnlich fügen die Griechen *αὐτός* bei s. Kypke II. 442. Mtth. 1037.

3. Wenn die Cardinalzahlwörter doppelt hinter einander stehen, so bezeichnen sie Distributiva, wie Mr. 6, 7. *δύο δύο ἤρξατο ἀποστέλλειν*, *binos* misit, *paarweise*. Dafür sagen die Griechen *κατά* oder *ἀνὰ δύο* (Krü. 75.), welches letztere z. B. Lc. 10, 1. vorkommt [1]), Mr. a. a. O. aber der Cod. D als Correctur enthält. Jene Ausdrucksweise ist eigentlich hebräischartig (s. Gesen. Lg. 703. vgl. Gen. 7, 3. 9. und daraus Leo Gramm. p. 11.) und die einfachste Bezeichnungsart der Distributiva vgl. Lob. pathol. p. 184. Doch kommt Aehnliches vereinzelt bei Griechen (Dichtern) vor, z. B. Aeschyl. Pers. 981. *μυρία μυρία*, d. i. *κατὰ μυριάδας*, und analog ist die Verbindung Mr. 6, 39. 40. *ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια* - - *ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί*.

Eigenthümlich ist die Verbindung: *ἀνὰ εἷς ἕκαστος* Ap. 21, 21. und *εἷς καθ' εἷς* (oder *καθεῖς*) Mr. 17, 19. Jo. 8, 9. (wie *ἓν καθ' ἕν*), *ὁ καθ' εἷς* Rö. 12, 5. (3 Macc. 5, 34.), wofür im Griechischen noch mit Beobachtung der Rection *καθ' ἕνα* (1 C. 14, 31. Eph. 5, 33). Doch vgl. *ἀνὰ τέσσαρες* Plut. Aem. 32. (doch s. Held), *εἷς καθεῖς* (Bekker schreibt *καθείς*) Cedren II. 698. 723., *εἷς παρ' εἷς* Leo Tact. 7, 83. und blos *καθεῖς* Theophan. contin. p. 39. u. 101., so wie Anderes aus Spätern bei Wetst. I. 627. auch Intpt. ad Lucian. Soloec. 9. Die Präposition fungirt in diesen Formeln nur als Adverbium Hm. de partic. *ἄν* p. 5 sq. Anders Döderlein Pr. de brachylogia serm. gr. et lat. (Erlang. 1831. 4.) p. 10.

4. Die bekannte Regel, dass bei zusammengesetzten Zahlen gewöhnlich, wenn die kleinern voranstehn, *καί* eingeschoben, wenn aber die grössern vorangehn, ausgelassen werde (Mtth. 339. vgl. die Inschrift. Chishull antiq. asiat. p. 69 sq.) vgl. 1 C. 10, 8. Jo. 6, 19. Act. 1, 15. 7, 14. 27, 37. Ap. 4, 4. 19, 4. [2]), darf man nicht, wenigstens was letzteres betrifft (Schoem. ad Isaeum 332. Krü. 74.), zu streng fassen, es giebt davon überall Ausnahmen, im N. T. wenigstens einige sichere: Jo. 2, 20. *τεσσαράκοντα καὶ ἓξ ἔτεσιν* (ohne Var.), 5, 5. *τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη* nach überwiegender Autorität, Gal. 3, 17. Lc. 13, 11. 16. Act. 13, 20. Ap. 11, 2. Bei den Griechen finden sich hin und wieder ähnliche Beispiele, Her. 8, 1. *εἴκοσι καὶ*

1) Die syr. Uebersetzung setzt für dieses *ἀνά* immer das doppelte Zahlwort, z. B. Mr. 6, 40. *ἀνὰ ἑκατόν* ܡܐܐ ܡܐܐ, ܦܢܩܣܝܢ ܦܢܩܣܝܢ. Dagegen steht Act. apocr. 92. *ἀνὰ δύο δύο*.

2) So sind zuw. 3 Zahlwörter verbunden Ap. 7, 4. *ἑκατὸν τεσσαράκοντα τέσσαρες* 14, 3. 21, 17. Jo. 21, 11. *ἑκ. πεντήκοντα τρεῖς*.

ἑπτά, Thuc. 1, 29. ἑβδομήκοντα κ. πέντε, Dion. Hal. IV. 2090. ὀγδοήκοντα κ. τρεῖς, aus LXX. vgl. 1 R. 9, 28. 15, 10. 33. 16, 23. 28. Gen. 11, 13. (Jud. 10, 4. hat Tdf. in einem Verse drucken lassen τριάκοντα καὶ δύο υἱοὶ u. τρ. δύο πώλους.)

5. Ist ἐπάνω mit einem Cardinalzahlwort verbunden, um auszudrücken *über, mehr als*, so hat es jenes nicht im Genitiv nach sich, sondern dasselbe steht in dem Casus, den das Verbum des Satzes fordert, z. B. Mr. 14, 5. πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων, 1 C. 15, 6. ὤφθη ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς. Gerade so (ausserhalb der grammatischen Rection) werden bei den Griechen ἔλαττον Plato legg. 9. 856 d. μὴ ἔλαττον δέκα ἔτη γεγονότας (Thuc. 6, 95.), πλέον (Paus. 8, 21, 1.), περί (Zosim. 2, 30.), εἰς oder ἐς (Appian. civil. 2, 96., dag. vgl. Sturz Lexic. Xen. II. 68.), μέχρι (Aeschin. fals. leg. 37. ed. Bremi), ὑπέρ (Plut. virt. mul. 208. Lips. Jos. antt. 18, 1, 5.) gebraucht, s. Lob. Phrynich. 410 sq. Gieseler in Rosenmüller Repert. II. 139 ff. Sommer in der allg. Schulzeit. 1831. S. 963. Im Latein. sind Constructionen wie occisis *ad* hominum millibus quattuor Caes. b. gall. 2, 33. aus den Historikern hinlänglich bekannt.

Anm. 1. Dass die Neutra δεύτερον, τρίτον auch *zum zweiten* und *dritten Mal* bedeuten, bedarf nicht der Bemerkung. Zuweilen wird mit ihnen τοῦτο verbunden, z. B. τρίτον τοῦτο ἔρχομαι 2 C. 13, 1. *das ist das dritte Mal dass ich komme,* oder *jetzt komme ich zum dritten Mal*, vgl. Her. 5, 76. τέταρτον τοῦτο.

Anm. 2. Für das Zahladverbium ἑπτάκις steht einmal das Cardin. Mt. 18, 22. in der Formel ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτά *siebzigmal sieben* (mal) vgl. LXX. Gen. 4, 24. und שֶׁבַע Ps. 119, 164. (statt שֶׁבַע פְּעָמִים) Ewald 498. Jenes würde eigentl. heissen: siebzigmal (und) sieben, also 77mal, was a. a. O. nicht passt. Dass übrigens nicht ἕως ἑπτά zusammen zu construiren sei, sondern ἕως ἑβδομήκ., zeigt das vorausgehende ἕως ἑπτάκις. [Wie verschieden LXX. die Zahladverbia sonst ausdrücken, zeigen folg. Stellen: Ex. 34, 23. Dt. 16, 16. 2 R. 6, 10. Neh. 6, 4. 2 S. 19, 43.]

Viertes Capitel.

Vom Verbum.

§. 38.

Vom Activum und Medium.

Wie die Activa der transit. Verba nicht selten zugleich intransitive (scheinbar reflexive) Bedeutung annehmen, so haben

sich hinwieder aus intransit. Verbis transitive (caussative) herausgebildet, bald zufolge von Composition, z. B. διαβαίνειν Hb. 11, 29., παρέρχεσθαι Lc. 11, 42., bald durch blosse Uebertragung, z. B. μαθητεύειν τινά [1]) Mt. 28, 19. (θριαμβεύειν τινά 2 C. 2, 14. ?), βασιλεύειν τινά 1 S. 8, 22. 1 R. 1, 43. Jes. 7, 6. 1 M. 8, 13. (Lob. Soph. Aj. 385.) s. §. 32, 1. Jene transitiven Verba, die häufig oder auch vorherrschend intransitiv gebraucht werden, bewegen sich in gewissen Begriffsgebieten, die aus folg. Beispielen leicht abzunehmen sind: ἄγειν (ἄγωμεν wir wollen gehen), παράγειν Mt. 20, 30. 1 C. 7, 31., περιάγειν Act. 13, 11., βάλλειν Act. 27, 14. (sich werfen, stürzen), ἐπιβάλλειν Mr. 4, 37. (hineinschlagen), ἀποῤῥίπτειν Act. 27, 43. (sich fortwerfen), κλίνειν Lc. 9, 12. (sich neigen), ἐκκλίνειν Rö. 16, 17., ἀνατέλλειν, βλαστάνειν, αὐξάνειν (Lob. Soph. Aj. p. 89 sq. 382 sqq.), στρέφειν Act. 7, 42., ἀναστρέφειν Act. 5, 22. (wiederkehren) u. vorz. ἐπιστρέφειν; ἐκτρέπειν, παραδιδόναι Mr. 4, 29. 1 P. 2, 23. (sich darbieten, übergeben), ἀπέχειν entfernt sein, ἐπέχειν Act. 19, 22. (sich verhalten d. i. bleiben), ὑπερέχειν, σπεύδειν. Blos intransit. stehen im N. T. ἀνακάμπτειν, προκόπτειν. In allen diesen Fällen dachte sich der Grieche nichts ausgelassen (auch nicht ἑαυτόν), sondern das Verbum bezeichnet die Thätigkeit schlechthin: *er stürzt ins Meer, er wendet um*, wobei aber, da ein Object nicht genannt ist, dem Leser nur die Rückbeziehung auf das Subj. möglich bleibt. S. überh. Bos ellips. p. 127 sqq. Mtth. 1100 ff. Bhdy 339 f. Krü. 134 f. Poppo Thuc. I. 186. Fr. Mr. p. 138.; über διδόναι u. seine composs. insbes. s. Jacobs Philostr. p. 363., über παρέχειν Ast Plat. polit. p. 470. Wyttenb. Plut. mor. 1. 405.

Nicht hieher zu ziehen ist Jo. 13, 2. τοῦ διαβόλου βεβληκότος εἰς τὴν καρδίαν, man mag die recepta oder die von Lchm. u. Tdf. aufgenommene Lesart befolgen; βάλλειν hat jedenfalls active Bed. s. Kypke.

Manche Verba theilen ihre Tempora zwischen transitiver (caussativer) und intrans. Bedeut. So ἵστημι mit seinen compositis Bttm. II. 207., wovon nur zu bemerken, dass auch aor. 1. pass. σταθῆναι Mr. 3, 24. und fut. 1. σταθήσομαι Mt. 12, 25. 46. an der Bed. *stehen* Theil nehmen, und dass Act. 27, 28. aor. 1. διαστήσαντες für *zurückgetreten* steht (vgl. Malal. 2. p. 35. στήσας f. στάς). Von φύειν hat Hb. 12, 15. LXX. auch das Präs. intrans. Bedeutung (Iliad. 6, 149.).

Mehr passiv als intrans. erscheint 1 P. 2, 6. περιέχει ἐν τῇ γραφῇ *enthalten ist* (steht) in der Schrift vgl. Joseph. antt. 11, 4, 7. Malal. 9. 216. 18. 449. s. Krebs observ. 198.

Ueber den imperson. Gebrauch einiger Verba (3. pers. sing.) wie βροντᾷ, λέγει, φησί s. §. 58.

2. Das Medium (der transit. Verba) [2]) bezieht die Handlung

---

1) Dahin gehört auch προστάττειν τινά jem. beauftragen Act. apocr. p. 172.

2) *S. L. Küster* de vero usu verborum medior. ap. Graecos, und *J. Clerici* diss. de verbis Graecor. mediis, beide abgedruckt in dem gleich anzuführenden Werke von *Dresig*; rationeller *Hm.* emend. rat. p. 178. *Bhdy* 342 ff. *Rost* 562 ff. *Krü.*

auf das handelnde Subject selbst zurück, entw. a) einfach als unmittelbares Object, wie λούομαι *ich wasche mich*, κρύπτομαι *ich verberge mich* Jo. 8, 59., ἀπάγχομαι *ich erhenke mich* Mt. 27, 5., παρασκευάζομαι 1 C. 14, 8. [1]); oder b) mittelbar, sofern die Handlung an oder irgendwie für das Subj. geschieht: ἐξαγοράζομαι *ich kaufe mir*, προίχομαι *ich halte vor mich hin* (Fr. Rom. I. 171.), νίπτομαι τ. χεῖρας *ich wasche mir die Hände, meine Hände* Mr. 7, 3., σπάομαι τ. μάχαιραν 14, 47., εἰςκαλοῦμαι Act. 10, 23. *ich rufe zu mir herein*, ἀπωθέομαι *ich stosse mir* (von mir) *weg;* vgl. noch περιποιεῖσθαι, κομίζεσθαι, καταρτίζεσθαι, ἐπικαλεῖσθαι (θεόν) Fr. Rom. II. 403. und die Stellen Mt. 6, 17. Lc. 6, 7. 10, 11. Act. 5, 2 f. 9, 39. 18, 18. 19, 24. 25, 11. Gal. 4, 10. 1 P. 5, 5. 2 Th. 3, 14. Hb. 10, 5. So theilt sich zuw. die phys. und geistige Bed. eines Verbum zwischen Activ u. Medium: καταλαμβάνειν *ergreifen*, καταλαμβάνεσθαι *begreifen* (einsehen), ἀνατιθέναι *aufstellen*, ἀνατίθεσθαι *vortragen*, wohl auch διαβεβαιοῦσθαι 1 T. 1, 7. Tit. 3, 8. vgl. Aristot. rhet. 2, 13; über προβλέπεσθαι s. unten nr. 5. Anderwärts erwächst aus dem Med. eine neue Bedeutung: πείθομαι *ich überrede mich* d. i. *gehorche*, ἀπολύομαι *solvo me* i. e. *discedo*, παύομαι *ich höre auf*, φυλάσσομαί τινα *ich beobachte mir einen* d. i. ich hüte mich vor ihm [2]); ganz transitiv παραιτοῦμαί τι (ich

---

140 ff. Vorzüglich vgl. *Poppo* Progr. de Graecor. verbis mediis, passivis, deponentibus rite discernendis. Frcf. a. V. 1827. 4. und dazu die berichtigende Rec. von *Mehlhorn* in *Jahns* Jahrb. 1831. I. 14 ff.; *Sommer* in *Jahns* Jahrb. 1831. II. 36 ff.; *J. H. Kistemaker* de origine ac vi verbor. depon. et medior. gr. ling. im Classical Journal nr. 44. (Dec. 1820.), nr. 45. (März 1821.). Für das N. T. gehört, als Monographie hieher: *S. F. Dresigii* commentar. de verbis med. N. T. nunc prim. editus cura *J. F. Fischeri*. Lips. (1755.) 1762. 8. — Im Ganzen haben indess die bisherigen Sprachforscher zu viele Media angenommen; gar manche solcher Verba ist man um des constant gebrauchten aor. pass. willen für passiva zu halten berechtigt, da das Pass. im Griech. so gut wie im Lat. für das Reflexivum gebraucht werden konnte. So sind κινέομαι, ἐγείρομαι, διακονεῖσθαι, ἁγνίζεσθαι, μεθύσκεσθαι, δογματίζεσθαι (Col. 2, 20.), ἀτιμάζεσθαι (*Fr.* Rom. I. 72.), συσχηματίζεσθαι gewiss passivisch, nicht medial gedacht, wie im Latein. *moveri* cet. Mehr noch gehören hieher ὀρέγεσθαι (*appetitu ferri*), βόσκεσθαι *pasci* u. a., auch αἰσχύνεσθαι. Vgl. überh. *Rost* Vorr. z. 3. Ausg. s. griech. Wörterb. S. 9 ff. und Grammat. S. 270. *Sommer* a. a. O.

1) Welche Verba diese reflexive Bedeutung regelmässig durchs Medium ausdrücken, muss Beobachtung lehren. In vielen (ja in den meisten s. *Rost* 563.) geschieht es nie durchs Med., sondern durch das beigefügte Pron. reflexiv. ἑαυτόν cet. s. *Bttm.* 122, 2. So steht für *sich zeigen* δεικνύειν ἑαυτόν Mt. 8, 4. vgl. Her. 3, 119., für *sich tödten* immer ἀποκτείνειν ἑαυτόν (Jo. 8, 22.) vgl. noch Jo. 21, 18. 1 C. 3, 18. 2 Th. 2, 4. 1 Jo. 1, 8. (im Gegensatz zu Passiv. Mt. 23, 12. 1 C. 11, 31. oder Activ. Lc. 9, 25. 23, 35.) s. *Küster* de verb. med. p. 56. Von einer genauern Untersuchung des Gegenstandes sollten sich die Lexikographen nicht länger entbinden. S. noch *Poppo* a. a. O. p. 2. not. *Krü.* 146.

2) φυλάσσεσθαι als Med. hat auch die Bed. *sibi (aliquid) custodire* (*Heind.* Plat. Gorg. p. 323.) und wird von dem gesagt, was man im Geiste festhält, schon Hesiod. op. 263. 561. Dagegen in dem Sinne (*legem*) *sibi observare*, wie Lc. 18, 21. in mehrern Codd. steht (ταῦτα πάντα ἐφυλαξάμην ἐκ νεότητος), kommt es wohl bei ältern Griechen nicht vor, aber oft bei LXX. Doch ist Lc. a. a. O. die bessere Lesart ἐφύλαξα.

verbitte *mir* etwas) *ich lehne* etw. *ab*, αἱροῦμαι ich nehme *mir*, *ich wähle*, ἀπειπάμην τι *ich lege ab* 2 C 4, 2., ἐκτρέπομαί τι 1 T. 6, 20., ἀποδίδωμαί τι (ich gebe *von mir* etwas her) *ich verkaufe* etwas, ἀποκρίνομαι ich gebe Bescheid *von mir* (aus), *ich antworte*, ἐπικαλοῦμαι καίσαρα Act. 25, 11. ich rufe *für mich* den Kaiser an, *ich appellire an den K.* So heisst λυτρόω eig. ich mache frei als Handlung des Herrn, dag. λυτροῦμαι *ich mache mir frei* einen fremden Knecht Lc. 24, 21.

Wenn mit einem solchen Medium der Accus. einer dem Subj. zukommenden Sache oder Qualität verbunden wird, so ist im N. T. zuw. noch das Pronom. zum Substant. gesetzt: Mt. 15, 2. οὐ νίπτονται τὰς χεῖρας αὐτῶν, Rö. 9, 17. ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου (so bei den Griechen oft ἐπιδείκνυμαι Engelhardt Plat. Lach. p. 9. Schoem. ad Plutarch. Agid. p. 144.), Act. 7, 58. ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν (wo Tdf. ohne hinreichenden Grund das Pronom. weglässt) Hb. 6, 17. Eph. 2, 7. 1 P. 4, 19. An solchen Stellen ist das Pronom. überflüssig und die Griechen pflegen es in der Regel nicht zu setzen, wie es denn auch im N. T. oft nicht steht Act. 9, 39. Mr. 7, 3. 14, 47.

Aus jenem Gebrauch b wird auch 2 C. 3, 18. ἡμεῖς πάντες - - τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι zu erklären sein: gl. *sibi* intueri, (sich) die Herrlichkeit des Herrn schauen (wie in einem Spiegel), wie Philo II. 107. Rö. 3, 25. ὃν προέθετο ὁ θεὸς cet. haben die Neuern das Med. ebenfalls beachtet; doch scheint Philippi der richtigen Auslegung näher gekommen zu sein als Fr.

3. Endlich bezeichnet c) das Medium nicht selten eine Handlung, die auf Befehl oder mit Zulassung des Subjects geschieht, was im Deutschen durch das Hülfszeitwort (sich) lassen, im Lateinischen gewöhnlich durch curare ausgedrückt wird (vgl. Sommer in Seebode krit. Biblioth. 1828. II. 733.), z. B. ἀδικεῖσθαι sich Unrecht zufügen *lassen*, und ἀποστερεῖσθαι sich berauben *lassen*, beides 1 C. 6, 7., ἀπογράφεσθαι sich einschreiben, enrolliren *lassen* Lc. 2, 1.; vgl. noch βαπτίζεσθαι, γαμεῖσθαι u. a. m. Beispiele von Verbis mediis, die auch in diesem Falle eine neue selbstständige transitive Bedeutung erhalten, sind: δανείζομαι pecuniam mutuo dandam sibi curare d. h. *mutuam sumere* Mt. 5, 42., μισθοῦμαι sich etwas vermiethen lassen, d. h. *miethen*, *dingen* Mt. 20, 1.

Mit der reflexiven Bedeutung verbindet sich in einigen Mediis die reciproke (Krü. 143.), z. B. βουλεύεσθαι *sich unter einander berathen* Jo. 12, 10., συντίθεσθαι *unter sich festsetzen*, *übereinkommen* Jo. 9, 22., κρίνεσθαι *rechten*, prozessiren 1 C. 6, 1. (ob auch in dem alttest. Citat Rö. 3, 4.?).

4. Obschon die Bedeutung des Mediums eine genau begränzte und eigenthümliche ist, so fliessen doch im Gebrauche, selbst der besten griechischen Schriftsteller, die Formen des Mediums mit denen des Passivs oft zusammen: nicht blos a) dass diejenigen Tempora, welche für das Med. nicht besonders ausgeprägt worden

sind (Präs. Imperf. Perf. Plusquamp. s. Bttm. I. 368.), aus dem Passiv entlehnt werden, der Aor. 1. pass. aber in mehrern Verbis zugleich als Aor. 1. med. gilt, wie in *φοβεῖσθαι, κοιμᾶσθαι, πορεύεσθαι, ἁγνίζεσθαι* (Act. 21, 24. 26. vgl. auch §. 39, 2.); sondern b) auch einige dem Med. eigene Tempora nehmen passive Bedeutung an, namentlich Futur. (Monk Eurip. Hippol. p. 169. Lips. Boisson. Eunap. p. 336. Poppo Thuc. I. 1. 192. Stallb. Plat. Crit. 16. und rep. II. 230. Isocrat. Areopag. ed. Benseler p. 229. Weber Demosth. p. 353.) [1]), weit seltener und fast, zumal für die Prosa, zweifelhaft Aorist (d'Orville Charit. p. 358. Abresch Aristaen. p. 178. Mtth. 1107. u. ad Eurip. Hel. 42. vgl. aber Schaef. Gnom. 166. Lob. 320.). Im N. T. fand man diesen Gebrauch: Gal. 5, 12. *ὄφελον καὶ ἀποκόψονται οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς*, doch giebt hier das Med. einen sehr passenden Sinn (s. m. Comment. z. d. St.); 1 C. 10, 2. *καὶ πάντες ἐβαπτίσαντο*, was aber doch sehr passend (s. Mey.) heissen kann: ***sie liessen sich alle taufen*** (*ἐβαπτίσθησαν* in sehr guten Codd. ist wohl Emendation); ebenso 1 C. 6, 11. *ἀπελούσασθε*. Act. 15, 22. würde *ἐκλεξαμένους*, auch wenn es mit *ἄνδρας* zu verbinden wäre, doch nicht so viel wie *ἐκλεχθέντας* (s. Kühnöl z. d. St. Schwarz comm. p. 499.) sein, sondern die Bedeutung des Medii behalten: die sich haben erwählen ***lassen***, die die Sendung (mit eigener Zustimmung) übernommen haben (*ἐκλεχθέντας* wäre: die erwählt worden sind, auch ***unfreiwillig***) [2]). Allein *ἐκλεξαμένους* ist wahrscheinlicher auf *ἀπόστολοι* und *πρεσβύτεροι* zu beziehen und zu übersetzen: ***nachdem sie aus ihrer Mitte Männer gewählt hatten***, s. Elsner observ. I. 429. vgl. §. 61.

5. Das Activum steht zuw. bei den Griechen, wo man die Form des Mediums erwarten sollte (Poppo Thuc. I. I. 185. Locella Xen. Eph. p. 233. Bttm. Soph. Philoct. p. 161. Siebelis Pausan. I. 5. Weber Demosth. 252 sq.). Aus dem N. T. wird jedoch mit Unrecht hieher gezogen 2 C. 11, 20. *εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ* wenn jemand euch sich (sibi) unterjocht (Gal. 2, 4. Med. Var.). Der Apostel will ganz im Allgemeinen sagen: ***wenn er euch unterjocht,*** zu Sklaven macht; auf das Unterjochtwerden kommt es ihm an: wem und wie, das ist aus dem Context abzunehmen. Eben so richtig ist Lc. 12, 20. das Activum: *ἀπαιτοῦσιν ἀπὸ σοῦ* ***man fordert dir ab*** (wo nur das Entziehen der *ψυχή* ausgedrückt werden soll). Dagegen steht zuweilen, wenigstens im text. rec., *ποιεῖν*, wo die Griechen *ποιεῖσθαι* (Küster p. 37 sqq. 67 sqq. Dresig p. 401 sqq. Krü. 141.) gesetzt haben würden [3]), z. B. *συνωμοσίαν*

---

1) Nach *Sommer* a. a. O. ist das Fut. Med. viell. ursprünglich selbst passivisch gewesen und dann wegen bequemerer Form dem Fut. Pass. vorgezogen worden. Vgl. *Rost* 561 f.

2) So vielleicht Plutarch. orator. vit. 7. (V. 149. Lips.) *πιστευσάμενος τὴν διοίκησιν τῶν χρημάτων*.

3) Mr. 2, 23. ist *ὁδὸν ποιεῖν* (bei welchen WW. die Codd. schwanken) wohl nicht für *ὁδὸν ποιεῖσθαι* Her. 7, 42. (nach *πορείαν ποιεῖσθαι* Lc. 13, 22.)

ποιεῖν Act. 23, 13. (Polyb. 1, 70, 6. Herod. 7, 4, 7.), μονὴν ποιεῖν Jo. 14, 23. (Thuc. 1, 131. und Poppo), πρόθεσιν ποιεῖν Eph. 3, 11.[1]), aber an den beiden ersten Stt. hat schon Lchm. das Med. hergestellt; so auch εὑρίσκειν in der Bedeutung *consequi* für εὑρίσκεσθαι s. Fr. Mt. p. 390.[2]). Hie und da ist zwischen Med. und Activ abgewechselt [3]), Lc. 15, 6. συγκαλεῖ τοὺς φίλους, v. 9. συγκαλεῖται τὰς φίλας cet. nach Lchm. (Tdf. hat auch hier Activ.) [4]). Es kam hier auf den Schriftst. an (Franke Demosth. p. 95.), ob er *rief zusammen zu sich*, oder allgemein *rief zusammen* sagen wollte, letzteres war vollkommen verständlich. Vgl. auch Jac. 4, 2 f. αἰτεῖτε καὶ οὐ λαμβάνετε, διότι κακῶς αἰτεῖσθε, 1 Jo. 3, 22. vgl. 5, 14 f. [5]). S. Mtth. 1096. (Foertsch Lys. p. 39.) [6]). 1 C. 9, 5. stünde wohl passender περιάγεσθαι: περιάγειν τινά heisst

---

gesetzt, da die Bed. *eine Reise, einen Gang machen,* hier etwas unpassendes hat, sondern man wird ganz eig. übersetzen dürfen: sie machten Aehren ausraufend einen Weg (eine Bahn) im Acker. *Lchm.* hat aber seinem Princip gemäss nach B ὁδοποιεῖν drucken lassen.

1) Ueberhaupt kommt das Med. von ποιεῖν im N. T. selten vor (fast nur bei Luc. in Act. und bei Paulus), aber immer so, dass die mediale Bedeutung leicht zu erkennen ist. Da die Lexica das Med. und Activ. nicht zu scheiden pflegen, wollen wir hier die mit Medium gebildeten Formeln beifügen: Act. 1, 1. τὸν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην, 8, 2. ἐποιήσαντο κοπετόν, 25, 17. ἀναβολὴν ποιεῖσθαι, 27, 18. ἐκβολὴν ποιεῖσθαι, Rö. 1, 9. Eph. 1, 16. 1 Th. 1, 2. Phil. 4. μνείαν τινὸς ποιεῖσθαι, 2 P. 1, 15. μνήμην τινὸς ποιεῖσθαι, 1, 10. ἐκλογὴν ποιεῖσθαι βεβαίαν, Jud. 3. σπουδὴν ποιεῖσθαι, Ph. 1, 4. 1 T. 2, 1. δέησιν ποιεῖσθαι, Rö. 15, 26. κοινωνίαν ποιεῖσθαι, Eph. 4, 16. τὸ σῶμα τὴν αὔξησιν ποιεῖται, Hb. 1, 3. δι' ἑαυτοῦ καθαρισμὸν ποιησάμενος τῶν ἁμαρτιῶν. Ueber den griech. Sprachgebrauch hat viel gesammelt *Dresig* p. 422 sqq. s. auch *V. Fritzsche* Aristoph. I. 538 sq. Den Unterschied des Activ. und Med. bestimmt *Blume* ad Lycurg. p. 55. so: Est ποιεῖν, quotiescunque accusativus substantivi abstracti accedit, *aliquid efficere, parare, faciendum curare, verursachen, zu Stande bringen, veranstalten,* ποιεῖσθαι *ipsum facere* cum substantivis junctum periphrasin facit verbi, quod aut notatione aut certe notione nomini apposito conveniat. [Ueber λόγον ποιεῖν u. ποιεῖσθαι s. *Weber* Demosth. p. 295.]

2) Jo. 5, 5. ἦν ἄνθρωπος -- τριακ. καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ kann man nicht sagen, dass ἔχων für ἐχόμενος stehe; ἔχειν ἐν ἀσθεν. wäre vielmehr gerade so viel als ἔχειν ἀσθενῶς (κακῶς). Aber nach v. 6. ist ἔχων als transit. wohl mit ἔτη zu verbinden.

3) Der Unterschied zwischen Activ. u. Med. tritt deutlich hervor z. B. Dion. H. IV. 2088. τόν τε ἀετὸν ἀνεσωσάμην, καὶ τὸν στρατοπεδάρχην ἔσωσα.

4) So ist neben καταλαμβάνεσθαι πόλιν cet. (*einnehmen, besetzen*) auch καταλαμβάνειν πόλιν üblich, vgl. *Schweighäuser* Lexic. Polyb. p. 330.

5) Mr. 14, 47. steht σπασάμενος τ. μάχαιραν, dag. Mt. 26, 51. ἀπέσπασε τ. μάχαιρ. αὐτοῦ.

6) Man könnte hieher auch diejenigen mit dem pronom. reflexiv. verbundenen Activa, für welche ausserdem im reflex. Sinne die Media wirklich in Gebrauch sind, rechnen, wie ταπεινοῦν ἑαυτόν Ph. 2, 8. Mt. 18, 4. vgl. ταπεινοῦσθαι Jac. 4, 10. (*Wetst.* II. 271.), δουλοῦν ἑαυτόν 1 C. 9, 19., ζωννύειν ἑαυτ. Jo. 21, 18., γυμνάζειν ἑαυτ. 1 T. 4, 7. a. Allein an allen diesen Stellen ist das pron. reflex. in Antithese gesetzt (*Krü.* 146.), und Jo. 21. z. B. wäre das Med. selbst unrichtig. So würde κείρειν ἑαυτ. sein: *sich* scheeren, κείρεσθαι sich *scheeren*. Ausserdem wählte man wohl, wo die dem Passiv. und Med. gleiche Form eine Zweideutigkeit hätte veranlassen können, das Activ. mit ἑαυτόν.

jem. als Schauspiel oder um ihn zu leiten umherführen 2 M. 6, 10. Pol. 12, 4, 14., aber *mit sich* (in seiner Begleitung) umherführen ist *περιάγεσθαι*. Indess kommt so viell. das Activ vor Xen. C. 2, 2, 28. Uebrigens wäre es nicht zu verwundern, wenn Ausländer, welchen das nationale Sprachgefühl abgeht, die zum Theil feine Nüancirung durch das Medium hin und wieder unbeachtet gelassen hätten, da dessen Gebrauch auch im Griechischen von der Bildung und dem Tacte des einzelnen Schriftstellers oft abhängig gewesen zu scheint. Als ein der spätern Sprache überhaupt eigenes Activ (s. Passow) steht für Med. *καθάπτω* Act. 28, 3. (doch nicht ohne Var.).

In Fällen wie Mt. 26, 65. *διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ*, Act. 14, 14. würde im Griech. auch haben gesagt werden können *διεῤῥήξατο τὰ ἱμάτια* s. oben. Doch ist jenes auch nicht ungebräuchlich Bhdy 348. — Den Unterschied zwischen *παρέχειν* und *παρέχεσθαι* (Rost 564. Krü. 141. vgl. Küster nr. 49.) beobachten auch die Griechen nicht durchaus, doch wird man Act. 19, 24. Col. 4, 1. Tit. 2, 7. die Angemessenheit des Mediums leicht erkennen, und Act. 16, 16. *ἐργασίαν πολλὴν παρεῖχε τοῖς κυρίοις αὐτῆς μαντευομένη* das Activum passender als das Med. finden, da hier von einem Gewinn die Rede ist, den das Mädchen nur thatsächlich, nicht mit Absicht gewährte.

6. Umgekehrt findet sich das Medium mit *ἑαυτῷ* Jo. 19, 24. *διεμερίσαντο ἑαυτοῖς* (wofür Mt. 27, 35. blos *διεμερίσαντο*) vgl. Xen. C. 1, 4, 13. 2, 1, 30. Lycurg. 11, 8. 17, 3., und mit *ἑαυτόν* st. Activ mit *ἑαυτόν* (Plat. Protag. p. 349 a. Blume Lycurg. p. 90.) Tit. 2, 7. *σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον*, aber das Med. war in der Bedeutung *sich erweisen* (in der oder der geistigen Eigenschaft) im Sprachgebrauch so stehend, dass der Schriftsteller es auch da, wo *σεαυτόν* (wegen *τύπον*) besonders gesetzt wurde, wählte. Vgl. Xen. C. 8, 1, 39. *παράδειγμα - - τοιόνδε ἑαυτὸν παρείχετο*. Andre Beispiele des Med. mit *ἑαυτῷ*, *ἑαυτόν* s. Schaef. Dion. Hal. p. 88. Bornem. Xen. Anab. 76 sq. Bhdy 347. Mehlhorn a. a. O. 36. Poppo Thuc. I. I. 189. vgl. auch Epiphan. I. 380. *ὁπλισάμενος ἑαυτόν*. Geradezu für Activ. wäre *ἐπιδιορθώσῃ* Tit. 1, 5. nach d. recepta gesetzt (wofür aber bessere Codd. *ἐπιδιορθώσῃς* haben), und eben so wenig wird in *ἀπεκδύεσθαι* Col. 2, 15., *ἀμύνεσθαι* Act. 7, 24. (vgl. Dion. H. I. 548.), *ἁρμόζεσθαι* 2 C. 11, 2. (Lössner observ. p. 320 sq.) ein Medialsinn erkannt werden können. Viell. steht auch *προέχεσθαι* Rö. 3, 9. für Activ. Aehnliches kommt besonders bei Spätern vor Schaef. Plutarch. V. 101. Meineke Index ad Cinnam. 244 [1]). Hieher zieht man auch die Stellen Eph. 5, 13. *πᾶν τὸ φανερούμενον φῶς ἐστι* u. 1, 23. *τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου*, allein an ersterer Stelle ist *φανεροῦσθαι* gleich vorher passive gesetzt und der Apost. knüpft das *φανερούμενον*

---

1) In den von *Schweighäuser* Lexic. Herod. II. 185. ausgehobenen Stellen möchte die Bedeutung des Med. sich grösstentheils erkennen lassen.

fortschreitend an φανεροῦται an, also muss jenes in gleicher Bedeutung genommen werden, wie auch Harless und Mey. z. d. St. erklärt haben: *alles, wenn es gerügt wird, wird vom Lichte offenbar gemacht, denn alles Offenbargemachte ist Licht.* 1, 23. könnte man πληρουμ. auch passivisch fassen (wie Holzhausen gethan hat); aber dann würde, was Harless gut nachgewiesen hat, τὰ πάντα ἐν πᾶσι Schwierigkeit machen. Ich nehme daher πληροῦσθαι für Medium (Xen. Hell. 5, 4, 56. 6, 2, 14. Demosth. Polycl. 707 b.) *die Fülle dessen der Alles erfüllt*, wobei die Medialbedeut. nicht gänzlich untergegangen ist: *von sich aus, durch sich* erfüllt er das All. Auch Hb. 11, 40. ist das Med. προβλέπεσθαι richtig gebraucht; προβλέπειν wäre das sinnliche Vorhersehen, das Med. drückt den Act des geistigen Voraussersehens aus (ähnl. im Griech. προορᾶσθαι und προϊδέσθαι).

Unterschied zwischen Activ. und Med. im Gebrauche zeigt sich bei dem Verb. ἐνεργεῖν, dessen Activ. bei Paulus von persönlicher (1 C. 12, 6. Gal. 2, 8. Eph. 1, 11. cet.), das Med. von unpersönlicher Wirksamkeit gebraucht wird (Rö. 7, 5. Col. 1, 29. 2 Th. 2, 7. cet.), daher 1 Th. 2, 13. ὅς nicht auf θεός, sondern auf λόγος zu beziehen ist.

7. Von den Verbis mediis wohl zu unterscheiden sind die Deponentia, welche unter passiver (Medial-) Form transitive oder neutrale Bedeutung haben, und von denen Activformen entweder (in Prosa) gar nicht vorkommen oder doch dem Gebrauch nach ganz dieselbe Bedeutung haben Rost 267.[1]), wie δύνασθαι, δωρεῖσθαι, γίγνεσθαι, βιάζεσθαι, ἐντέλλεσθαι, εὔχεσθαι, ἐνθυμεῖσθαι, ἐργάζεσθαι, εὐλαβεῖσθαι, μάχεσθαι, μέμφεσθαι, φείδεσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἔρχεσθαι, ἡγεῖσθαι, ἰᾶσθαι, λογίζεσθαι, προαιτιᾶσθαι u. v. a. Es ist über sie zu bemerken: a) Obschon dieselben meist den Aor. in der Medialform haben (deponentia media wie z. B. αἰτιᾶσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἐργάζεσθαι, φείδεσθαι), so bilden doch nicht wenige statt dessen den Aor. pass. (deponentia passiva), wie βούλεσθαι, δύνασθαι, ἐπιμελεῖσθαι, εὐλαβεῖσθαι, σπλαγχνίζεσθαι, μωμᾶσθαι u. s. w. b) Noch andre vereinigen beide Bildungen, obschon in solchem Falle (in Prosa) bald die eine, bald die andre vorherrschend ist: dahin gehört ἀρνεῖσθαι, über welches (gegen Bttm.) s. Poppo Thuc. III. IV. 209. Im N. T. kommt davon blos aor. med. ἠρνησάμην vor, der gerade bei den Griechen in Prosa der seltnere ist. Dagegen von διαλέγεσθαι findet sich in der Bibel blos aor. pass. c) Zuweilen ist in Deponent. med. neben dem Aor. (perf.) med. (mit activer Bedeutung) der Aor. oder das Perf. pass. mit passiver Bed. üblich, wie ἐθεάθην Mt. 6, 1. Mr. 16, 11. (Thuc. 3, 38.) vgl. Poppo Thuc. III. I. 594 sq., neben ἐθεασάμην ich *sah*; ἰάθην Mt. 8, 13. Luc. 6, 17. (Jes. 53, 5. Plato legg. 6. 758 d.) und

1) Nur bei Spätern findet sich z. B. das Activ. von λυμαίνεσθαι, s. Passow. Dagegen steht von δωρεῖσθαι das Activ. schon Pindar. Olymp. 6, 131. Im N. T. selbst εὐαγγελίζω, so wie öfter in LXX.

ἴαμαι Mr. 5, 29. (dag. ἰασάμην activ); ἐλογίσθην oft (vgl. Xen. C. 3, 1, 33.), ἀπεδέχθησαν Act. 15, 4. (aor. med. Lc. 8, 40. Act. 18, 27.) vgl. 2 M. 3, 9., παρῃτημένος Lc. 14, 19. (aor. med. Hb. 12, 19. 25.), ἐῤῥύσθην 2 T. 4, 17. (aor. med. Col. 1, 13. 2 P. 2, 7. cet.), ἐχαρίσθην 1 C. 2, 12. Ph. 1, 29. (plusq. Her. 8, 5.; aor. med. oft im N. T. s. überh. Rost S. 566.). d) Das Fut. pass. von λογίζομαι mit passiver Bedeutung findet sich Rö. 2, 26., ebenso ἰαθήσεται Mt. 8, 8., ἀπαρνηθήσομαι Lc. 12, 9. Und vom erstern Verbum ist selbst das Präsens passivisch gebraucht Rö. 4, 5. vgl. Sir. 40, 19. (nicht 2 C. 10, 2.); ebenso von βιάζεσθαι Mt. 11, 12. vgl. Poppo Thuc. I. 184. III. I. 31. e) Das Perf. pass. εἴργασμαι ist bald activisch 2 Jo. 8. (Demosth. Conon. 728 a. Xen. M. 2, 6, 6. Lucian. fugit. 2.), bald passiv. Jo. 3, 21. gebraucht (Xen. M. 3, 10, 9. Plat. rep. 8. 566 a.) Rost a. a. O. Dagegen steht ἤρνημαι 1 T. 5, 8., ἐντέταλμαι Act. 13, 47. (Herod. 1, 9, 23. Pol. 17, 2, 1. 1 S. 21, 2. Tob. 5, 1. cet.) und δέδεγμαι Act. 8, 14. blos im activen Sinne. S. überhaupt Bttm. II. 51. Bhdy 341., bes. aber Poppo in d. oben angeführten Progr. und Rost Grammat. S. 266 ff.

Dass unter den gewöhnlich als Deponentia bezeichneten Verbis gar manche seien, welche man als Media zu betrachten habe, bemerken Rost Gr. S. 268 f. u. Mehlhorn a. a. O. S. 39. Von πολιτεύεσθαι ist dies bereits anerkannt. Aber auch κτάομαι *sich erwerben*, ἀγωνίζομαι (Rost 268.), βιάζεσθαι, μεγαλαυχεῖσθαι und vielleicht δέχομαι, ἀσπάζομαι (nach Passow ein Depon. med.) sind unter diesen Gesichtspunct zu stellen, da in ihnen die Reflexion mehr oder minder wahrnehmbar ist. πληροῦσθαι Eph. 1, 23. mit Mey. ein Deponens zu nennen, ist unpassend. ὑστερεῖσθαι erscheint nur im N. T. als gleichbed. mit Activ. Endlich μαίνομαι wird man, so wie ἡττάομαι, im Sinne der Griechen für ein Passiv halten müssen Sommer a. a. O. 36.

§. 39.

Vom Passivum.

1. Wenn ein Verbum, das den Dativ oder Genitiv der Person regiert, wie πιστεύειν τινί, κατηγορεῖν τινος, in die passive Construction gestellt wird, so pflegen die Griechen das Nomen der Person zum Subjecte zu machen Krü. 137., z. B. a) Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον d. i. πεπιστευμένον ἔχω τὸ εὐαγγ. (Activ. πιστεύειν τινί τι), Rö. 3, 2. ἐπιστεύθησαν (die Juden v. 1.) τὰ λόγια τοῦ θεοῦ, 1 C. 9, 17. οἰκονομίαν πεπίστευμαι vgl. Diog. L. 7, 34. πιστευθέντες τὴν ἐν Περγάμῳ βιβλιοθήκην, Pol. 3, 69, 1. πεπιστευμένος τὴν πόλιν παρὰ Ῥωμαίων 31, 26, 7. Herod. 7, 9, 7. Demosth. Theocr. 507 c. Appian. civ. 2, 136. Strabo 4, 197. 17, 797. u. ö. Auch in der Bedeut. *jemandem* glauben (πιστεύειν τινί) heisst das Passiv. πιστεύομαι *es wird mir geglaubt* [1]), z. B. Xen. A. 7, 6, 33.

1) Das Gegentheil ἀπιστοῦμαι Sap. 12, 17.

Isocr. Trapez. p. 874. Demosth. Callip. 720 a., *βασιλεύομαι* Aristot. Nic. 8, 11. [Anders 1 T. 3, 16. *ἐπιστεύθη* (*Χριστὸς*) *ἐν κόσμῳ*, was nicht auf *πιστεύειν Χριστῷ* reducirt werden kann, sondern die Formel *πιστεύειν Χριστόν* voraussetzt, wie 2 Th. 1, 10. *ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν* sich auf *πιστεύειν τι* reducirt, 1 Jo. 4, 16.] Ausserdem gehören hieher die Stellen Act. 21, 3. *ἀναφανέντες τὴν Κύπρον als ihnen sichtbar wurde,* d. i. *ἀναφανεῖσαν ἔχοντες τὴν Κ.*, Hb. 11, 2. *ἐν ταύτῃ ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι* (*μαρτυρεῖν τινι*) Act. 16, 2. a., Hb. 13, 16. *εὐαρεστεῖται ὁ θεός* (Bleek z. d. St.), ferner 8, 5. *καθὼς κεχρημάτισται Μωϋσῆς* (Mt. 2, 12. 22. Joseph. antt. 3, 8, 8.) und Mt. 11, 5. (Lc. 7, 22.) *πτωχοὶ εὐαγγελίζονται*, Hb. 4, 2., letztere Stellen, weil die Construction *εὐαγγελίζεσθαί τινι* (s. Fr. Mt. p. 395.) und *χρηματίζειν τινί* (Joseph. antt. 10, 1, 3. 11, 8, 4.) die gewöhnliche ist; endl. wohl auch Col. 2, 20. *τί ὡς ζῶντες ἐν κόσμῳ δογματίζεσθε* (*δογματίζειν τινί* 2 M. 10, 8.) s. Mey. Mit *μαρτυρεῖσθαι* ist 3 Jo. 12. auch im Passiv der dativ. pers. verbunden. b) Vom Genitiv kommt blos *κατηγοροῦμαι* vor Mt. 27, 12. *ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων*, Act. 22, 30. *τὸ τί κατηγορεῖται ὑπὸ* (*παρὰ*) *τῶν Ἰουδαίων* (2 M. 10, 13.). Dag. finde ich keinen ausreichenden Grund 2 C. 2, 10. mit Mey. *κεχάρισμαι* passivisch zu fassen.

Rö. 6, 17. *ὑπηκούσατε - - εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς* ist viell. diese Construction mit einer Attraction verbunden (statt *ὑπηκ. εἰς τύπον διδ., ὃν παρεδόθητε* d. i. *παραδοθέντα ἔχετε*), doch s. oben §. 24, 2.

Hb. 7, 11. *ὁ λαὸς ἐπ' αὐτῆς* (*ἱερωσύνης*) *νενομοθέτηται* kann wohl von *νομοθετεῖν τινι* ausgehen: *das Volk hat das Gesetz überkommen* (gegründet, ruhend) *auf dem Priesterthum* vgl. 8, 6. Dageg. gehören die Parallelen für *νομοθετεῖν τινά* (*τι*) aus LXX. nicht hieher, da das Verbum in dieser Construction immer bedeutet: *Jemanden* gesetzlich leiten, z. B. Ps. 118, 33. *νομοθέτησόν με τὴν ὁδὸν τῶν δικαιωμάτων σου,* 24, 8. *νομοθετήσει ἁμαρτάνοντας ἐν ὁδῷ.* Aber bei den Byzantinern kommt *νομοθετεῖν τινα* (in Beziehung auf ein Land oder Volk) vor Malal. p. 72. 194. Die regelmässige Construction des Passivs findet sich Dt. 17, 10. *ὅσα ἂν νομοθετηθῇ σοι.*

2. In manchen Verbis, welche in der Medialbedeutung bei den alten Griechen regelmässig den Aor. 1. med. haben, steht im N. T. für denselben der Aor. 1. pass. vgl. §. 38, 4., wie (herrschend) *ἀπεκρίθη* [1]), vorzügl. im Part. *ἀποκριθείς* (Aor. med. *ἀπεκρίνατο* Mr. 14, 61. Lc. 3, 16. 23, 9. Jo. 5, 19. 12, 23. Act. 3, 12. und öfter unter den Var. wie Jo. 1, 26. 12, 34. 18, 34.) [2]) vgl. Sturz dial. alex. p. 148 sq. Lob. Phryn. 148 sq. Schoem. ad Isaeum p. 305. Auf gleiche Weise *διεκρίθη* Mt. 21, 21. Mr. 11, 23. Rö. 4, 20.

---

1) Doch steht die Form *ἀπεκρίθη* in Handschr. schon Xen. A. 2, 1, 22. Ueber Plato Alc. 2. p. 149 b. s. *Phryn.* a. a. O. In den Schriftstellern nach Alexander ist sie nicht eben selten.

2) Davon Fut. *ἀποκριθήσομαι* Mt. 25, 37. 45. und LXX.

(dag. passiv. *ἐκρίθη* Act. 27, 1.). Was man sonst noch im N. T. für Aor. pass. statt med. geltend macht *προςεκλίθη* Act. 5, 36., *ἐνεδυναμώθη* Rö. 4, 20., *παρεδόθητε* 6, 17., *ταπεινώθητε* 1 P. 5, 6. Jac. 4, 10. sind nach griech. (und auch neutestamentl.) Vorstellung Aor. pass., so wie man im Latein. ***servari, delectari*** sagt für das dem Deutschen conforme ***servare se, delectare se***, vgl. Rost 568 [1]). So ist auch über den Aor. 2. *καταλλαγήτω* 1 C. 7, 11. 2 C. 5, 20. (vgl. Rö. 5, 10.) zu urtheilen, und über das Fut. *(προς)κολληθήσεται* Mt. 19, 5 (Eph. 5, 31.).

Eph. 1, 11. *ἐκληρώθημεν* (s. Harl. z. d. St.) und Act. 17, 4. *προςεκληρώθησαν* sind offenbar passivisch zu fassen.

3. Dass das Perfect. (Mtth. 1097.) und Plusquamperf. pass. auch die Bedeutung des Med. haben, ist, seit das ehemal. Perfect. u. Plusquamp. medii aus den Sprachlehren verschwand, allgemein bekannt Bttm. I. 362. Aus dem N. T. vergl.: Act. 13, 2. (*εἰς*) *ὃ προςκέκλημαι αὐτούς* ***wozu ich sie mir berufen habe***, 16, 10. *προςκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτούς* ***der Herr hat sich uns berufen*** u. s. w. (vgl. Ex. 3, 18. 5, 3.), 25, 12. *καίσαρα ἐπικέκλησαι* ***du hast dich auf den Kaiser berufen*** (an ihn appellirt), Rö. 4, 21. *ὃ ἐπήγγελται, δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι* (*ὁ θεός*), Hb. 12, 26.; Jo. 9, 22. *συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι*, 1 P. 4, 3. *πεπορευμένους ἐν ἀσελγείαις* (1 S. 14, 17. 2 Kön. 5, 25. Hiob 30, 28. Zeph. 3, 15. Demosth. Nicostr. 723 c. u. a.). [Ueber das Perfect. pass. der Deponentia s. §. 38, 7.]

Dageg. lässt sich 1 P. 4, 1. *πέπαυται ἁμαρτίας* (was gewöhnlich *peccare desiit* übersetzt wird vgl. Xen. C. 3, 1, 18.) auch passiv. fassen: *der hat Ruhe vor der Sünde, ist dagegen verwahrt* s. Kypke z. d. St.; Ph. 3, 12. aber gehört auf keinen Fall hieher. — *πολιτεύομαι* (Act. 23, 1.) könnte man nach Poppo's Theorie (da schon das Activ. in der intrans. Bedeutung vorkommt) als Depon. betrachten; doch s. oben S. 232. Rö. 14, 23. ist *κατακέκριται* im Sinne des Ap. ohne Zweifel passiv. zu fassen.

Für das Perf. activ. soll das Perf. pass. stehen Act. 20, 13. *οὕτω γὰρ ἦν* (*ὁ Παῦλος*) *διατεταγμένος* und 2 P. 1, 3. *τῆς θείας δυνάμεως - - τὰ πρὸς ζωὴν δεδωρημένης* (vgl. Jensii lectt. Lucian. p. 247.). Allein an ersterer Stelle ist *διατ.* das Medium (wie Polyaen. 6, 1, 5. Jos. antt. 4, 2, 3. u. a.): *so hatte er es verfügt*; 2 P. 1, 3. aber liegt das Deponens *δωρέομαι* zum Grunde [2]). Uebrigens vgl. Poppo Thuc. I. I. 179 sqq.

---

1) Die Aor. med. solcher Verba werden gewöhnlich nur mit dem Accusat. in der §. 38, 2. aufgestellten Reflexion gebraucht. So heisst *ἐσώθην* *me servavi* (servatus sum), dagegen sagt man *ἐσωσάμην τὸ σῶμα* ***corpus meum*** (mihi) ***servavi.***

2) *Markland* (explicatt. vett. aliquot locor. in d. Leipz. Abdruck seiner Ausg. von Eurip. supplic. p. 324 sq.) zieht hieher auch die in der Prädestinationsstreitigkeit berühmt gewordene Stelle Act. 13, 48., indem er interpungirt: *κ. ἐπίστευσαν, ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι, εἰς ζωὴν αἰών.* und übersetzt: et fidem professi sunt, quotquot (tempus, diem) constituerant, in vitam aeternam. Diese Erklärung dürfte aber bei unbefangenen Exegeten eben so wenig Beifall finden, wie die meisten,

Anm. 1. Ganz eigenthümlich ist Act. 26, 16. εἰς τοῦτο ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα, ὧν τε εἶδες, ὧν τε ὀφθήσομαί σοι das Fut. pass. gebraucht, wo man dem Parallelismus angemessen übersetzen möchte: *was du gesehen hast und was ich dich sehen lassen werde*, so dass ὀφθήσομαι caussativ zu nehmen wäre (s. Doederl. Soph. Oedip. C. p. 492. Bornem. in Rösenm. Rep. II. 289.). Die andre Erklärung, die im Allgemeinen Schott, Kühnöl, Heinrichs, Mey., de W. befolgen: *de quibus* (in Ansehung dessen) oder *quorum caussa tibi porro apparebo*, würde im Ganzen besser zum Context passen, und ist wohl, verglichen mit jener, immer noch die einfachere. Wegen ὧν statt ἃ durch Attraction s. 24, 2.

Anm. 2. Da in der hellenist. Sprache manche Verba, welche bei den Griechen neutra sind, als transitiva gebraucht werden (s. ob. S. 225.), so wollen die Ausleger auch das Passivum hie und da, dieser caussalen Bedeutung angemessen, ganz wie das hebr. Hophal fassen. Aber kein Beispiel ist sicher oder auch nur wahrscheinlich. Gal. 4, 9. γνόντες θεόν, μᾶλλον δὲ γνωσθέντες ὑπ' αὐτοῦ verlangt schon der Gegensatz, dass man erklärt, *Gott kennend, vielmehr aber von Gott gekannt* (erkannt), s. m. Comment. z. d. St.; 1 C. 8, 3. εἴ τις ἀγαπᾷ τὸν θεόν, οὗτος ἔγνωσται ὑπ' αὐτοῦ hat man nicht mit Erasm., Beza, Nösselt, Pott, Heydenreich u. A. zu übersetzen: *is veram intelligentiam consecutus est*, sondern der Sinn ist: *wer sich einbildet etwas zu wissen* (wo also eine γνῶσις φυσιοῦσα Statt findet), *ein solcher hat noch nicht erkannt, wie man erkennen muss; wenn aber Jem. Gott liebt* (vgl. die vorherg. WW. ἡ ἀγάπη οἰκοδ.), *der* (hat nicht allein erkannt, wie man erkennen muss, sondern) *ist von ihm* (Gott) *erkannt* (ist selbst ein Gegenstand der höchsten und wahrsten Erkenntniss, näml. der göttlichen); 1 C. 13, 12. ἄρτι γινώσκω ἐκ μέρους, τότε δὲ ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην geht das letztere gewiss auf die Erkenntniss Gottes, und schon Nösselt giebt den Sinn der Worte so an: dort werden wir alles vollkommen (nicht ἐκ μέρους, nicht gl. ἐν αἰνίγματι) erkennen, eben so vollkommen, wie uns Gott erkennt [1]). Dass γινώσκειν *cognoscere facere, edocere* bedeute, ist noch nicht aus der bibl. Gräcität nachgewiesen worden, und Pott war sich wohl selbst nicht klar, wenn er die Stellen Jo. 5, 42. Rö. 2, 18. anführte. Dagegen tritt jene Bedeutung allerdings in der schon von Stephanus im Thesaur. angeführten Stelle Demosth. cor. (p. 345 c.) uns entgegen: ὡμολόγηκε νῦν γ' ὑμᾶς ὑπάρχειν ἐγνωσμένους ἐμὲ μὲν λέγειν ὑπὲρ τῆς πατρίδος, αὐτὸν δ' ὑπὲρ Φιλίππου, die aber freilich verloren geht, wenn man, wie auch Dissen thut, nach einem Cod. ἡμᾶς liest: *nos esse cognitos* (h. e. de nobis constare), *me quidem verba facere pro patria* cet.

Anm. 3. Hin und wieder hat es zweifelhaft geschienen, ob eine Verbalform Medium oder Passivum sei. Die Entscheidung ist nur insofern

welche von englischen Philologen (die allerdings das N. T. mehr als die deutschen beachten) herrühren.

1) Aehnlich in Verbindung des activen und passiven Verbi ist Ph. 3, 12 f. Vgl. Arrian. Epict. 3, 23, 8. δύναταί τις ὠφελῆσαι καὶ ἄλλους μὴ αὐτὸς ὠφελημένος; Liban. ep. 2.

grammatisch, als sich nachweisen lässt, dass das fragliche Verbum entweder im Passiv. oder im Medium nie üblich war oder im Med. activen Sinn hatte. Darum wird man Rö. 1, 24. *ἀτιμάζεσθαι* für Passiv. zu halten berechtigt sein; eben so *οἰκοδομεῖσθαι* 1 C. 8, 10., *παύεσθαι* 1 P. 4, 1., *ἀνανεοῦσθαι* Eph. 4, 23., dageg. 1 C. 1, 2. *οἱ ἐπικαλούμενοι τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου* nur Med. sein kann. Anderwärts muss der Context entscheiden, wie 2 C. 2, 10., wo *κεχάρισμαι* (geg. Mey.) als Med. zu fassen ist, und Rö. 3, 9., wo *προέχεσθαι* nicht Passiv sein kann, oder auch die sonst bekannte Vorstellung des Schriftstellers, wie dies Eph. 6, 10. bei *ἐνδυναμοῦσθε* der Fall ist.

§. 40.

Von den Temporibus.

1. Hinsichtlich der Tempora des Verbi haben die Grammatiker und Interpreten des N. T. [1]) sich der grössten Missgriffe schuldig gemacht [2]). Im Allgemeinen werden jene [3]) ganz in der nämlichen Art, wie bei den Griechen gebraucht [4]), indem der Aoristus die reine Vergangenheit (das einstmalige Geschehensein schlechthin und als momentan) bezeichnet und das gewöhnliche erzählende Tempus ist, das Imperfectum und Plusquamperfectum immer auf Nebenereignisse, die mit dem Hauptereignisse in zeitlichem Zusammenhange standen (als relative Tempp.), bezogen sind, das Perfectum endlich das Vergangene mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung bringt, eine Handlung in Beziehung auf die Gegenwart als abgeschlossen darstellt. Keines dieser Tempora kann eigentlich und streng genommen für das andre gesetzt werden, wie die Commentatoren vielfach glauben machen wollten [5]); sondern wo eine

1) Vgl. *Bertholdt* Einleit. VI. 3151: „in der Setzung der tempora binden sich bekanntlich die N. T. Schriftsteller sehr wenig an die Regeln der Grammatik."

2) Veranlasst zum Theil durch die Parallelstellen, welche man auch grammatisch für ganz conform halten zu müssen glaubte. Der Missbrauch des Parallelismus in der Exegese sollte einmal besonders beleuchtet werden.

3) Als die 3 Haupttempora galten den Griechen Präs., Perf. u. Fut.: *Plut.* Isid. c. 9. *ἐγώ εἰμι τὸ γεγονὸς καὶ ὂν καὶ ἐσόμενον* vgl. Odyss. 16, 437.

4) Vgl. ausser den bekannten grammatischen Werken (vorzügl. *Hm.* emend. rat. p. 180 sqq. *Schneider* Vorles. über griech. Grammat. I. 239 ff. *Krü.* 147 ff.) *L. G. Dissen* de temporibus et modis verbi graeci. Gött. 1808. 4. *H. Schmidt* doctrinae tempor. verbi gr. et lat. expositio histor. Hal. 1836—1842. 4 Abthl. 4. — Eine ältere Abhandl. v. *G. W. Oeder* Chronol. grammat. Gött. 1743. (in *Pott* Sylloge VII. 133 sqq.) ist wenig brauchbar. Dagegen wird die enall. temp. schon bestritten in *A. zum Felde* de enall. praes. temp. in S. S. usu. Kil. 1711. 4. und in *Wokens* oben (S. 8. Anm.) angeführter Schrift, vgl. auch das Urtheil des Aristides bei *Georgi* vind. 252.

5) Die willkürliche Verwechselung der Tempora (enallage temporum) rechnet man zu den Hebraismen, indem man sich einbildet, dass in der hebräischen Sprache des Präteritum fürs Futur. und umgekehrt promiscue gebraucht werde. Allein wie unrichtig diese Vorstellung sei, ist schon von *Gesenius* (Lehrgeb. S. 760 sqq.) und noch gründlicher von *Ewald* (krit. Gr. 523 ff.) dargethan worden.

Verwechselung derselben Statt zu finden scheint (vgl. Georgi vind. p. 252 sqq. Hierocrit. I. 58 sq.), ist dies entweder leerer Schein und es lässt sich in der That ein (besonders rhetorischer) Grund nachweisen, warum dieses und kein anderes Tempus gebraucht worden ist, oder man hat es auf Rechnung einer gewissen, der populären Sprache eignen Ungenauigkeit, welche das Zeitverhältniss nicht mit aller Schärfe dachte und ausdrückte, zu setzen Krü. 158 f. Letzteres findet hauptsächlich bei der Verwechselung (oder Verbindung) solcher Tempora, die ein Hauptzeitverhältniss bezeichnen, wie der Praeterita, Statt.

2. Es steht also das Präsens, welches die Gegenwart nach allen Beziehungen ausdrückt (nam. auch in fortwährend geltenden Regeln, Maximen und Dogmen vgl. Jo. 7, 52.), a) nur scheinbar für das Futurum, wenn eine noch bevorstehende Handlung als so gut wie schon gegenwärtig bezeichnet werden soll, sei es dass sie bereits fest beschlossen ist oder nach unabänderlicher Norm erfolgt, gerade wie im Lateinischen, Deutschen u. s. w., z. B. Mt. 26, 2. *οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται* (dass Ostern *ist*) *καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνϑρ. παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωϑῆναι* (*wird übergeben*, was als göttlicher Rathschluss feststeht), Jo. 14, 3. *ἐὰν πορευϑῶ - - πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήψομαι* (21, 23.), Mt. 17, 11. *Ἠλίας μὲν ἔρχεται* (war ein Satz der jüd. Christologie) *καὶ ἀποκαταστήσει πάντα* vgl. Jo. 7, 42., Lc. 12, 54. *ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐϑέως λέγετε· ὄμβρος ἔρχεται* (es ist von einer erfahrungsmässigen Witterungsregel die Rede!), Col. 3, 6. *δι' ἃ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ ϑεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειϑείας* von einem Gesetze der moral. Weltordnung Gottes, Hb. 4, 3. 1 C. 3, 13. 15, 2. Eph. 5, 5.; dah. die Formel *ἔρχεται ὥρα ὅτε* in dem Munde Jesu Jo. 4, 21. 16, 2.; daher das jüdische *ὁ ἐρχόμενος* (אָבָה) vom Messias. Auch die joh. Formel *ὅπου εἰμὶ ἐγώ* mit folg. Fut. Jo. 12, 26. 14, 3. 17, 24. kann man hieher ziehen, wenn man nicht lieber erklären will: *wo ich bin*, wo ich meine Heimath habe. Es wäre fehlerhaft, an diesen Stellen das gewähltere Präs. in der Uebersetzung durch Fut. zu verdrängen. Vgl. Poppo Thuc. I. I. 153. Krü. 149., über das Lat. Ramshorn S. 401. An andern Stellen ist das Präs. gesetzt von dem, was eben jetzt eintreten soll, was Jemand im Begriff ist zu thun, wozu er bereits Anstalt macht (Hm. Vig. 746. u. Soph. Oed. C. 91. Bekker specim. Philostr. p. 73 sq. Schoem. ad Isaeum p. 202.), z. B. Jo. 10, 32. *διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιϑάζετέ με* (sie hatten schon nach den Steinen gegriffen), Jo. 13, 6. *κύριε, σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας* (er hatte schon die Stellung des Waschenden angenommen) 13, 27. [1]), 16, 17.

---

1) *ὃ ποιεῖς, ποίησον τάχιον* quod (jam) facis, quo jam occupatus es, id (fac) perfice ocius. Vgl. Arrian. Epict. 4, 9, 18. *ποίει ἃ ποιεῖς*, 3, 23, 1. und Senec. benef. 2, 5. fac, si quid facis. S. *Wetsten.* I. 931. Was hier befohlen, anempfohlen wird, liegt nicht in dem Verbum, sondern in dem beigefügten Adverbium.

(*ὑπάγω*) 17, 11. 21, 3. 1 C. 12, 31. 2 C. 13, 1. Rö. 15, 25. S. überh. Held Plutarch. Timol. p. 335 sq.

Man hat noch manche Stellen mit viel geringerem Schein hieher gezogen. Jo. 3, 36. wird der Gedanke geschwächt, wenn man *ἔχει* für *ἕξει* nimmt: der Begriff der joh. *ζωή* verstattet nicht nur, sondern fordert fast das Präsens; auch könnte, abgesehen davon, *ἔχειν ζωὴν αἰών.* recht wohl von dem gesagt werden, der zwar das ewige Leben noch nicht geniesst, der es aber schon in der gewissen Hoffnung als ein ihm zugehöriges Gut *besitzt* [1]). So auch Jo. 5, 26. Mt. 5, 46. hat Fr. schon richtig erklärt, wogegen Mt. 3, 10. mit demselben nicht für eine allgemeine Sentenz gehalten werden kann: *jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen* (pflegt abgehauen zu werden). Durch *οὖν* sind diese Worte mit *ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται* verbunden und fordern eine specielle Deutung, mit Hinsicht auf die vorhergenannten *δένδρα*: *die Axt liegt schon an der Wurzel der Bäume: es wird demnach jeder Baum* u. s. w. unfehlbar *abgehauen* (werden), d. h. daraus, dass die Axt schon angelegt ist, kann man schliessen, was für ein Schicksal den schlechten Bäumen bevorsteht. 1 C. 15, 35. *πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί* wird nicht von der Todtenauferstehung als Factum (der zukünftigen Zeit), sondern als Dogma gehandelt. *Wie geht die Todtenauferstehung* (nach deiner Lehre) *vor sich?* Vgl. v. 42. So können auch wir sagen: das Gericht *hält* Christus, die Strafen der Verdammten *sind* ewig cet. Aehnl. Mt. 2, 4. *ποῦ ὁ Χριστὸς γεννᾶται* (gl. wo ist der Geburtsort des Mess.?) und Jo. 7, 52. — 2 C. 5, 1. *οἴδαμεν, ὅτι, ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους καταλυθῇ, οἰκοδομὴν ἐκ θεοῦ ἔχομεν* wäre *ἕξομεν* ungenauer: es soll das augenblickliche Eintreten einer neuen Behausung, sobald das *καταλύεσθαι* geschehen, angedeutet werden. Mt. 7, 8. ist Präs. (von dem, was regelmässig geschieht Krü. 148.) in einem allgemein gültigen Ausspruche verbunden mit Fut. vgl. Rö. 6, 16. Gal. 2, 16. Dag. sind Mt. 3, 11. Präs. und Fut. (von einem, der kommen soll) absichtlich unterschieden: jenes bezieht sich auf die angekündigte, bleibende (und schon jetzt vorhandene) Persönlichkeit, das Fut. *βαπτίσει* auf eine einzelne Function, die er verrichten wird. Endlich im synopt. Parallelism. steht Mt. 24, 40. das Präs. *ὁ εἷς παραλαμβάνεται* cet., aber Lc. 17, 34. das Fut. *εἷς παραληφθήσεται.* Dort wird das durchs Fut. (*ἔσονται*) eingeleitete Factum in lebendiger Anschauung als gegenwärtig gedacht (s. sogl.), hier in allen seinen Theilen als zukünftig geschildert. Vgl. noch Jo. 16, 14. 15. Hb. 1, 11.

b) Für den Aoristus als tempus histor. nur, wo der Erzähler das Vergangene lebhaft, als geschähe es eben jetzt, veranschaulichen will (Longin. c. 25. Mtth. 1135 f. vgl. Zumpt lat. Gramm. S. 431.) Jo. 1, 29. *τῇ ἐπαύριον βλέπει - - καὶ λέγει* (v. 32. *καὶ ἐμαρτύρησεν*), 1, 44. *εὑρίσκει Φίλιππον καὶ λέγει* (vorher *ἠθέλησεν*) vgl. 46. 13, 4 f., Mt. 26, 40. *ἔρχεται πρὸς τ. μαθητὰς κ.*

---

1) Sehr richtig unterscheidet der Ap. in dem gleich folgenden *οὐκ ὄψεται ζωήν* das Fut. vom Präsens.

εὑρίσκει αὐτοὺς καθεύδοντας. Ein solches Präs. tritt oft plötzlich zwischen Aoristi wie Jo. 9, 13. 18, 28. 19, 9. Act. 10, 11. Mr. 5, 15. oder es sind in einem Verse Präs. u. Aor. verbunden Mr. 6, 1. 9, 2. 11, 15. Jo. 20, 6. 19. In der Synopse aber ist von dem einen Erzähler Präs., von dem andern Aor. gebraucht Mt. 21, 13. vgl. Mr. 11, 27 f., Mt. 22, 23. vgl. Mr. 12, 18. Auch in der apokal. Vision kommt dieses Präs. vor Ap. 11, 9. 12, 2. Ueber LXX., wo dieser Gebrauch sehr selten ist, s. Thiersch p. 187. Das Plötzliche in einer Reihe von vergangenen Ereignissen drückt sehr charakteristisch das Präs. aus Mt. 2, 13. *ἀναχωρησάντων αὐτῶν ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ' ὄναρ* cet.

Achnliche Beispiele s. Xen. Hell. 2, 1, 15. Cyr. 4, 6, 4. 10. 5, 4, 3. Ages. 2, 19—20. Thuc. 1, 48. 2, 68. Paus. 1, 17, 4. 9, 6, 1. Arrian. Al. 7, 17, 5. Dion. H. IV. 2113. Achill. Tat. 4, 4. p. 85. Jacobs Xen. Ephes. 5, 12. p. 113. vgl Abresch Aristaen. p. 11 sq. Ast Plat. Phaedr. p. 335. Ellendt Arrian. Al. II. 68.

c) Zuweilen schliesst das Präsens ein Präteritum mit ein (Mdv. 108.), wenn nämlich durch das Verbum ein früher begonnener, aber noch immer fortdauernder Zustand, ein Zustand in seinem Währen, bezeichnet wird: Jo. 15, 27. *ἀπ' ἀρχῆς μετ' ἐμοῦ ἐστέ*, 8, 58. *πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι ἐγὼ εἰμί* (vgl. Jer. 1, 5. *πρὸ τοῦ με πλᾶσαί σε ἐν κοιλίᾳ, ἐπίσταμαί σε*, Ps. 89, 2.) 2 P. 3, 4. 1 Jo. 3, 8. Hicher liesse sich auch Act. 25, 11. *εἰ μὲν ἀδικῶ καὶ ἄξιον θανάτου πέπραχά τι* ziehen (vgl. Xen. C. 5, 2, 24.), aber *ἀδικῶ* bezeichnet die dem Richter gegenüber Statt findende Eigenschaft *ἄδικός εἰμι* s. Bhdy 370. Mtth. 1137. Jo. 8, 14. steht erst Aor., dann Präs. *οἶδα πόθεν ἦλθον - - ὑμεῖς δὲ οὐκ οἴδατε, πόθεν ἔρχομαι.*

1 Jo. 3, 5. ist die Unsündlichkeit Jesu als eine im Glauben noch gegenwärtige betrachtet (s. Lücke); Act. 26, 31. aber *οὐδὲν θανάτου ἄξιον ἢ δεσμῶν πράσσει* geht nicht auf sein bisheriges Leben, sondern auf sein Verhalten überhaupt: *dieser Mensch* (gl. ein so einfältiger Schwärmer) *thut nichts Böses.* S. Bengel z. d. St. (falsch Kühnöl). Vgl. Jo. 7, 51. — Hb. 2, 16. haben die neuern Ausl. eingesehen, dass *ἐπιλαμβ.* nicht als Präter. zu fassen sei (Georgi vind. 25. Palair. 479.); auch 9, 6. ist *εἰςίασιν* reines Präsens. 1 C. 11, 30. übersetzt Beng. *κοιμῶνται* richtig *obdormiunt* (die Neuern haben alle entw. im Präter. übersetzt oder bemerken gar nichts; aber selbst bei den Byzantinern heisst *κοιμᾶσθαι* nur *entschlafen*, *sterben*, nicht *todt sein).* Ueber *παράγεται* 1 Jo. 2, 8. s. Lücke. Jo. 5, 2. wird kein verständiger Ausleger auch nur die Möglichkeit zugeben, *ἐστί* stehe für *ἦν*. Auf der andern Seite ist aber das Präsens auch nicht nothwendig ein Beweis, dass die Localität damals, als der Verf. schrieb, noch so war vgl. Schoem. Plutarch. Agid. p. 135 sqq.

Für das Imperf. könnte das Präsens in abhängigen Sätzen zu stehen scheinen, wie Jo. 2, 9. *οὐκ ᾔδει, πόθεν ἐστίν*, 4, 1. *ἤκουσαν οἱ φαρισαῖοι, ὅτι Ἰησοῦς - - ποιεῖ καὶ βαπτίζει*, Mr. 5, 14. *ἐξῆλ-*

θον ἰδεῖν, τί ἐστι τὸ γεγονός, 12, 41. 15, 47. Jo. 1, 40. 5, 13. 15. 6, 5. 24. 64. Lc. 7, 37. 19, 3. Act. 4, 13. 9, 26. 10, 18. 12, 3. Hb. 11, 8. 13., und das Präteritum, das an den meisten Stellen bald mehr bald weniger Codd. haben, ist offenbar Correctur. Allein jenes ist regelmässige griech. Construction (s. Vig. p. 214 sq. vgl. unten §. 41. b. 5.), welche eigentl. auf Vermischnng der oratio recta und obliqua beruht (Porson Eurip. Orest. p. 36. Lips.) [1]), vgl. Pol. 5, 26, 6. 8, 22, 2. u. 4. Ael. 2, 13 ext. Long. past. 1, 10. u. 13. Das Imperf. oder der Aor. hätte an diesen Stellen andeuten können, dass das, wonach man fragte oder was man hörte, schon damals, als man fragte und hörte, vorübergegangen war, vgl. Jo. 9, 8. *οἱ θεωροῦντες αὐτὸν τὸ πρότερον, ὅτι τυφλὸς ἦν*, Lc. 8, 53. Mt. 27, 18. Act. 4, 13.

3. Das Imperfect. wird, wie in der griech. Prosa (Bhdy 372 f. Krü. 149 ff.) gebraucht, a) wenn eine vergangene Handlung bezeichnet werden soll in Beziehung auf eine andere gleichzeitige als damals während (Bremi Demosth. p. 19.), z. B. Lc. 14, 7. *ἔλεγε* - - *ἐπέχων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο* *wie sie* (damals) *aussuchten*, 24, 32. *ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ*, Act. 8, 36. *ὡς ἐπορεύοντο κατὰ τὴν ὁδόν, ἦλθον ἐπί τι ὕδωρ*, 10, 17. 16, 4. 22, 11. Lc. 6, 19. Jo. 5, 16. 12, 6. — b) wo eine länger andauernde oder in der Fortsetzung wiederholte Handlung der Vergangenheit zu bezeichnen ist (Mtth. 1117. 1133. Schoem. ad Plut. Agid. p. 137.), Jo. 3, 22. *ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν*, Rö. 15, 22. *ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν*, 1 C. 10, 4. *ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματ. ἀκολουθούσης πέτρας* (wo *ἔπιον* nur die vergangene und jetzt abgeschlossene Handlung, *ἔπινον* aber die Fortdauer derselben während des Zugs durch die Wüste bezeichnet), 13, 11. *ὅτε ἤμην νήπιος, ὡς νήπιος ἐλάλουν*, Act. 13, 11. *περιάγων ἐζήτει χειραγωγούς*, Mt. 13, 34. *χωρὶς παραβολῆς οὐκ ἐλάλει* (während seines Lehramts), vgl. Lc. 5, 15. 6, 23. 8, 41. 52. 17, 28. 24, 14. 27. Mt. 27, 39. Mr. 1, 7. 31. Jo. 5, 18. 7, 1. 11, 5. 13, 22 f. 12, 2. 21, 18. Act. 6, 1. 7. (Thuc. 1, 29.) 9, 20. 11, 20. 18, 25. 26, 1. 11. Ap. 1, 9. 1 P. 3, 5. 2 P. 2, 8. Hb. 12, 10. Col. 3, 7. cet. So Xen. A. 1, 2, 18. 4, 5, 18. 5, 4, 24. 6, 3, 3. Mem. 1, 1, 5. Apol. Socr. 14. So drückt denn das Imperfect. auch ein Pflegen, eine Gewohnheit aus, z. B. Mr. 15, 6. *κατὰ ἑορτὴν ἀπέλυεν αὐτοῖς ἕνα δέσμιον*, 14, 12. (Demosth. Phil. 2. 27 b.) vgl. Hm. Vig. 746. — c) wo eine in der Vergangenheit zwar begonnene, aber nicht zur Ausführung gekommene Handlung [2]) ausgedrückt wird (Schaef. Demosth. I. 337. u. Plutarch. IV. 398. Poppo Thuc. III. I. 646. Engelhardt Plat. Menex. p. 282. Maetzner Antiph. p. 220. Schoem. ad Isaeum p. 178.), Lc. 1, 59. *ἐκάλουν αὐτὸ* - - *Ζαχαρίαν*

---

1) Ueber den noch weiter ausgedehnten Gebrauch des Präsens in Zwischensätzen für ein Prät. s. *Bttm.* Gr. §. 124. Anm. 6. und ad Philoct. p. 129.

2) *Hm.* Soph. Aj. 1106.: in eo, quod quis voluit facere, nec tamen perfecit, quod aptius adhiberi tempus potest, quam quod ab ea ipsa ratione nomen habet, imperfectum? Vgl *Mdv.* 112.

(die Mutter thut Einspruch und er wird Johannes genannt), Mt. 3, 14. ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτόν vgl. 15., Act. 7, 26. συνήλλασσεν αὐτοὺς εἰς εἰρήνην (Moses) vgl. v. 27. (nach guten Codd. s. Fritzsche de crit. conformat. p. 31.). Aehnlich Eurip. Iph. T. 360. Herc. f. 437. Her. 1, 68. Thuc. 2, 5. Demosth. Mid. 396 b. Xenoph. A. 4, 5, 19. Mem. 1, 2, 29. Paus. 4, 9, 4. vgl. Held Plutarch. Timol. p. 337. not. Dag. gehört Hb. 11, 17. (προςέφερεν) nicht hieher, wohl aber würde Gal. 1, 13. unter diesen Gesichtspunct zu stellen sein, wenn man πορθεῖν *zerstören* übersetzt, doch s. m. Comment. z. d. St. — d) zuweilen auch in der Erzählung scheinbar für den Aor., wo solche Sachen dargestellt werden, bei denen der Erzählende zugegen gewesen, Lc. 10, 18. ἐθεώρουν τὸν σατανᾶν ὡς ἀστραπὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεσόντα. Die Erzählung wird dadurch anschaulicher und lebhafter, als sie bei dem nur referirenden und in einen Punct zusammendrängenden Aor. sein würde, vgl. auch Act. 16, 22. ἐκέλευον ῥαβδίζειν (vgl. Jacobs Achill. Tat. p. 620.) *sie befahlen* (während ich zugegen war) cet. (Mtth. 1117.). Dies reducirt sich also auf nr. 1. Vgl. Hm. Soph. Oed. C. p. 76. Soph. Aj. p. 139. Poppo Thuc. I. I. 155. Ellendt Arrian. Al. I. 225. Schoem. Plut. Agid. p. 84. 142. Mtth. 1138. Bhdy 373. Für das Plusquamperfectum (s. dag. Poppo a. a. O. Bornem. Xen. Anab. p. 5. Krüger Dion. H. p. 304.) ist dieses Tempus an keiner Stelle nothwendig zu fassen, Act. 4, 13. muss man ἐθαύμαζον ἐπεγίνωσκόν τε αὐτούς, ὅτι σὺν τῷ Ἰησοῦ ἦσαν eng verbinden: *sie wunderten sich und erkannten* (eben durch die Verwunderung zu aufmerksamerer Betrachtung angeregt), *dass sie* cet. Falsch Kühnöl nach Raphel annot. II. 37.

An manchen Stellen schwanken die Codd. zwischen Imperf. und Aor., z. B. Mr. 6, 12. 14, 70. (s. Fr. z. d. St.) Act. 7, 31. 8, 17., wie denn auch in griechischen Schriftstellern die Formen beider Tempora öfters unter einander verwechselt werden (vgl. Boisson. Eunap. p. 431. und Philostr. her. p. 530.), und dem Sinn nach zuweilen wenig verschieden sind Schaef. Plutarch. IV. 346. Siebelis Pausan. IV. 290. Es kommt näml. oft auf den Schriftsteller an, ob er sich die Handlung als schnell vorübergegangen (momentan) oder als dauernd, als Punct oder als Ausdehnung in der Zeit, denken will Kühner II. 74. (Mt. 26, 59. ἐζήτουν ψευδομαρτυρίαν - - καὶ οὐχ εὗρον, dag. Mr. 14, 55. καὶ οὐχ εὕρισκον, vgl. Mt. 19, 13. mit Mr. 10, 13.), und so sind namentl. bei (spätern) Griechen die Imperf. der Verba *sagen*, *gehen*, *schicken* nicht selten da gesetzt, wo die Aor. erforderlich schienen, Poppo Thuc. III. I. 570 sq. Held Plutarch. Tim. p. 484 sq. vgl. Mr. 2, 27. 4, 10. 5, 18. 7, 17. 10, 17. Lc. 3, 7. 7, 36. 8, 9. 41. 10, 2. Act. 3, 3. 9, 21.

Imperf. und Aor. mit festgehaltnem Unterschied verbunden s. Lc. 8, 23. κατέβη λαῖλαψ - - καὶ συνεπληροῦντο καὶ ἐκινδύνευον, Mr. 7, 35. 11, 18. Jac. 2, 22. Mt. 21, 8 f. Jo. 7, 14. 12, 13. 17. 20, 3. Act. 11, 6 f. 21, 3. (Jon. 1, 5.) Phil. 13. 14. 1 C. 11, 23. (so wie Imperf. und Perf. 1 C. 13, 11.) vgl. Thuc. 7, 20. 44. Xen. A. 3, 4, 31. 5, 4, 24. Plutarch.

Agis 19. Arrian. Al. 2, 20, 3.[1]). Reisig Soph. Oed. C. p. 254 sq. Stallb. Plat. Phaed. p. 29. Ellendt Arrian. Al. II. 67 sq.

Das Imperf. könnte für Präsens zu stehen scheinen (s. jedoch Mehlhorn Anacr. p. 235 sq. vgl. Fuhr Dicaearch. p. 156 sp.) Col. 3, 18. ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν, ἐν κυρίῳ, ut par est, und Eph. 5, 4. (μὴ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν) αἰσχρότης ἢ μωρολογία ἢ εὐτραπελία, ἃ οὐκ ἀνῆκεν (gleich vorher καθὼς πρέπει) Var. Aber dort hat man zu übersetzen: ut oportebat, ut par erat, *wie es sein sollte* (schon bisher) s. Mtth. 1138. Bornem. Schol. p. 181., wie denn in jeder solchen Ermahnung eigentl. die Voraussetzung liegt, dass bisher das noch nicht beobachtet wurde, wozu ermahnt wird [2]) (Krü. 150.). Vgl. §. 41. a. 2. Ueber Eph. a. a. O. s. ebendas. Mt. 27, 54. steht ἦν mit Beziehung auf einen nun Verstorbenen: *er war Gottes Sohn*.

4. Das Perfectum ist völlig übereinstimmend mit seiner Bedeutung da gebraucht, wo Vergangenheit mit der Gegenwart in Beziehung gesetzt d. h. etwas Vergangenes als ein jetzt (in der Gegenwart) schlechthin Abgeschlossenes bezeichnet werden soll (*ich habe befohlen*, mein Befehl ist für die Gegenwart ein einstmal gegebener) [3]), wobei das Ergebniss der Handlung gewöhnlich, aber nicht nothwendig (Krü. 151.) als dauernd gedacht wird. Besonders instructiv sind folgende Beispiele: Lc. 13, 2. δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας -- ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν *dass diese Galiläer Sünder wurden, weil sie -- gelitten haben* d. h. nicht blos einmal oder einst litten (das wäre der Aor.), sondern als solche in der geschichtlichen Erinnerung dastehen, welche vom (gewaltsamen) Tode betroffen worden sind; 4, 6. ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται (ἡ ἐξουσία), d. h. ich bin im Besitz derselben, nachdem sie übergeben worden ist, commissam habeo potestatem (der Aor. hiesse *sie wurde mir übergeben*, wobei ungewiss bliebe, ob der Besitz derselben noch fortdauere); 5, 32. οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους *ich bin nicht da* (auf der Erde) *um*

---

1) Besonders instructiv ist die Stelle Diod. S. Exc. Vat. p. 25. 9 sqq. ὁ Κροῖσος μετεπέμπετο ἐκ τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἐπὶ σοφίᾳ πρωτεύοντας -- μετεπέμψατο δὲ καὶ Σόλωνα cet. Vgl. auch Plat. Parmen. 126 c. ταῦτα εἰπόντες ἐβαδίζομεν καὶ κατελάβομεν τὸν Ἀντιφῶντα cet. und aus LXX. Num. 33, 38 f. ἀνέβη Ἀαρὼν καὶ ἀπέθανεν -- Ἀαρὼν ἦν τριῶν καὶ εἴκοσι καὶ ἑκατὸν ἐτῶν, ὅτε ἀπέθνησκεν.

2) Mit *Huther* ἀνῆκεν für Perfect. mit Präsens-Bedeutung zu nehmen, ist eben so unnöthig, wie sprachlich unzulässig. Sollen auch καθῆκεν, προσῆκεν Perfecta sein? Soll sich denn gerade in diesen Formeln das sonst ungewöhnliche Perfect. ἧκα auch in der attischen Sprache festgestellt haben? Uebrigens ist keine Stelle nachweisbar, wo diese Wörter nothwendig Präsens-Bedeutung haben müssten, sofern man nur es über sich gewinnt, die deutsche Vorstellungsweise hinter die griechische zurücktreten zu lassen.

3) *Hm.* emend. rat. p. 186.: γέγραφα tempus significat praeteritum terminatum praesenti tempore ita, ut res, quae perfecto exprimitur, nunc peracta dicatur, illudque jam. peractam rem esse, praesens sit. *Poppo* in s. Progr. Emendanda et supplenda ad Matthiaei gramm. gr. (Frkf. a. O. 1832.) S. 6. bestimmt die Natur des Perf. so: actionem plane praeteritam, quae aut nunc ipsum seu modo finita est aut per effectus suos durat, notat.

zu u. s. w. (Mt. 9, 13. erzählend: ἦλθον *ich kam nicht*, wurde nicht gesendet) vgl. 7, 20. 50., Rö. 7, 2. ἡ ὕπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ *ist gebunden* (gehört ihm also an), Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον *concreditum mihi habeo* cet. (sein apostolischer Beruf geht noch fort, er steht in der Ausübung desselben), ähnlich 1 Th. 2, 4. καθὼς δεδοκιμάσμεθα ὑπὸ τοῦ θεοῦ πιστευθῆναι τὸ εὐαγγέλιον, 1 C. 11, 15. ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται (γυναικί) *sie hat* (nach bestehender Natureinrichtung) *das Haar statt* cet., Hb. 10, 14. μιᾷ προςφορᾷ τετελείωκεν εἰς τὸ διηνεκὲς τοὺς ἁγιαζομένους (wo der Contrast μιᾷ - - τετελείωκεν nicht zu übersehen), Jo. 19, 22. ὃ γέγραφα, γέγραφα, Mr. 10, 40. 11, 21. 16, 4. Lc. 13, 12. Jo. 7, 19. 22. 8, 33. 13, 12. [1]) 15, 24. 19, 30. 20, 21. Act. 8, 14. Rö. 3, 21. 5, 2. 9, 6. 1 C. 2, 11. 4, 4. 7, 14 f. 2 C. 3, 10. 6, 11. Col. 2, 14. 3, 3. Hb. 1, 4. 3, 3. 7, 6. 14. 8, 6. 13. 9, 18. 26. 12, 2. 1 Jo. 5, 9 f. 3 Jo. 12. 1 P. 4, 1. Ap. 3, 17. Daher bei Citaten von A. T. Weissagungen γέγραπται sehr oft, oder κεχρημάτισται Hb. 8, 5. oder εἴρηκε Hb. 1, 13. 4, 4. cet. [2]). Vereinigt erscheint (vgl. Weber Dem. 480.) Perfect. und Aor. Lc. 4, 18. ἔχρισέ με εὐαγγελίσασθαι, ἀπέσταλκέ με κηρῦξαι *er salbte mich* - - und *hat mich gesendet* (jenes als einst geschehen, dieses als fortwirkend betrachtet), Mr. 15, 44. Πιλᾶτος ἐθαύμασεν εἰ ἤδη τέθνηκε· καὶ - - ἐπηρώτησεν αὐτόν, εἰ πάλαι ἀπέθανε (letzteres auf das Eintreten des Todes, auf den Act des Sterbens sich beziehend, ersteres auf den Effect, das *Todtsein*), Hb. 2, 14. ἐπεὶ τὰ παιδία κεκοινώνηκε σαρκὸς καὶ αἵματος, καὶ αὐτὸς μετέσχε (bei seiner Menschwerdung) τῶν αὐτῶν, 1 C. 15, 4. ὅτι ἐτάφη (ein einstmaliges, längst vorübergegangenes Factum) καὶ ὅτι ἐγήγερται τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ (dauert in seinen Wirkungen in dem neuen Leben J. fort) 2 C. 1, 19. Act. 21, 28. Jo. 8, 40. 4, 38. 13, 3. 1 Jo. 1, 1. [3]). Charakteristisch sind auch Col. 1, 16. ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα (Factum der Schöpfung) - - τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται (dogmat. Betrachtung der abgeschlossenen und nun vorhandenen Schöpfung) Jo. 17, 14. 20, 23. (Mey.) 1 C. 15, 27. Col. 3, 3. Schlechthin steht für Aor. das Perfect. in der Erzählung Ap. 5, 7. ἦλθε καὶ εἴληφε (τὸ βιβλίον) ohne Var., 8, 5. So in rein aoristischer Geltung bes. bei den Spätern (nam. auch den Scholiasten Poppo Thuc. III. II. 763.) Schaef. Demosth. I. 468. Wyttenbach Plut. Mor. I. 321 sq. (Lips.) Lehrs quaestion. epic. p. 274. Index zu Petr. Patric. in der Bonner Ausg. p. 647. Bhdy 379. Weniger auffällig ist 2 C.

1) γινώσκετε, τί πεποίηκα ὑμῖν; wo die abgeschlossene Handlung (ἔνιψα) als der symbol. Bedeutung nach in die Gegenwart herüberwirkend bezeichnet ist. Vgl. 15, 18.

2) Auch 2 C. 12, 9. εἴρηκέ μοι· ἀρκεῖ σοι ἡ χάρις μου steht dieses Perfectum von einer Eröffnung (des Herrn), die nicht blos als damals geschehen, sondern als fortdauernd gültig (*er hat mich beschieden* und dabei muss ichs bewenden lassen) bezeichnet werden soll. Was *Rückert* hier Auffallendes finden konnte, ist mir nicht klar. *Mey.* hat jetzt das Richtige.

3) Vgl. Lucian. dial. d. 19, 1. ἀφώπλισας αὐτὸν καὶ νενίκηκας.

11, 25. - - ἔλαβον, ἐῤῥαβδίσθην - - ἐλιθάσθην - - ἐναύγησα, νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα, Hb. 11, 28. πίστει πεποίηκε τὸ πάσχα καὶ τὴν πρόςχυσιν τοῦ αἵματος (es gehen voraus und folgen lauter Aoristi) vgl. auch v. 17. In solchen Aufzählungen einzelner Facta war es gleichgültig, ob der Aor. oder das Perfect. gesetzt wurde, beides ist gleich passend (ich wurde gesteinigt, ich litt Schiffbruch, ich habe einen Tag - - zugebracht etc.). Mr. 3, 26. wird Niemand das μεμέρισται nach ἀνέβη deshalb für aoristisch achten, weil v. 25. der Aor. μερισθῇ steht.

Für das Präsens a) steht das Perfectum nur insofern, als durch letzteres eine Handlung oder ein Zustand angezeigt wird, dessen Anfang und Begründung als abgeschlossen in die Vergangenheit fällt (Hm. Vig. 748.), z. B. Jo. 20, 29. ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας, wo die Entstehung des (noch fortdauernden) Glaubens bezeichnet werden soll, 8, 18. 11, 27.; 5, 45. Μωϋσῆς, εἰς ὃν ἠλπίκατε, auf den ihr gehofft (eure Hoffnung gesetzt) habt und noch hoffet (in quo repositam habetis spem vestram). Aehnl. 2 C. 1, 10. εἰς ὃν ἠλπίκαμεν, 1 T. 6, 17. Jud. 6. Ueber ἑώρακα Jo. 9, 37. u. a. s. unten Anm. 2 T. 4, 8. ἠγαπηκότες τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ zunächst *welche lieb gewonnen haben* und also jetzt lieben. Das Plusquamp. solcher Verba hat dann natürlich den Sinn des Imperf. Lc. 16, 20. Gar nicht hieher gehört Jo. 1, 34. κἀγὼ ἑώρακα καὶ μεμαρτύρηκα, wo durch letzteres Perf. das von Johannes bei der Taufe abgelegte Zeugniss über Christus als abgeschlossen, in seiner Gültigkeit feststehend bezeichnet zu werden scheint: *ich habe es gesehen und habe es bezeugt.* Im Wesentlichen sind so auch die Perfecta Hb. 7, 6. (9.) zu beurtheilen, wo offenbar mehr als blos eine Thatsache erzählt werden soll.

b) Nach Sätzen, die eine Voraussetzung ausdrücken (εἰ, ἐάν mit Fut. oder Aor., selten Particip.), von einer noch zukünftigen Handlung, die man als eine in diesem Falle (sofort eintretende und) gänzlich abgethane dachte [1]), wie Eurip. El. 686. εἰ παλαισθεὶς πτῶμα θανάσιμον πεσεῖ, τέθνηκα ἐγώ, Soph. Ohiloct. 75. u. Liv. 21, 43. si eundem animum habueritis, *vicimus*, vgl. Poppo Thuc. I. I. 156. Ast Plat. Polit. p. 470. Hm. Aristoph. nub. p. 175 sq. Matthiae Eurip. Med. p. 512. u. Gr. 1125 f. Krü. 152. Aus dem N. T. s. Rö. 14, 23. ὁ διακρινόμενος, ἐὰν φάγῃ, κατακέκριται *ist er verdammt*, das Verdammungsurtheil ist (in demselben Augenblicke) und bleibt über ihn ausgesprochen, er ist der Verdammung anheim gefallen, 4, 14. 1 C. 13, 1. 2 P. 2, 19. 20., und mit Particip Jo. 3, 18. ὁ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, Rö. 13, 8. Dag. steht nicht Perfect. für Fut. Jo. 5, 24. μεταβέβηκεν ἐκ τοῦ

---

1) Von dem Praeter. prophet. der hebräischen Sprache (*Gesen.* Lg. 764.), das die LXX. gewöhnlich in ein Fut. übersetzen, findet sich im N. T. kein klares Beispiel. Analog demselben ist es, wenn die griech. Wahrsager mit dem Fut. beginnen, aber im Aor. fortfahren, Iliad. 4, 158 sqq. Pind. Pyth. 4, 56. Isthm. 5, 51. s. *Böckh* not. crit. p. 462.

θανάτου εἰς τὴν ζωήν, hier ist gar nicht von einem zukünftigen Factum die Rede, sondern von etwas bereits Eingetretenem (*ἔχει ζωὴν αἰώνιον*) vgl. 1 Jo. 3, 14. Lücke Comment. II. 52. Ferner Jo. 17, 10. spricht Christus proleptisch *δεδόξασμαι* in Hinblick auf die bereits im Glauben stehenden Jünger vgl. 16, 11., 14, 7. aber *καὶ ἀπ' ἄρτι γινώσκετε αὐτὸν καὶ ἑωράκατε αὐτόν* ist zu übersetzen: *von nun an erkennet ihr ihn und habt ihn geschaut*, nicht mit Kuinöl: eum mox accuratius cognoscetis et quasi oculis videbitis, vgl. Demosth. Lacrit. 597 a. *ἀνθρώπῳ, ὃν ἡμεῖς οὔτε γινώσκομεν οὐθ' ἑωράκαμεν πώποτε*. S. übrig. Lücke z. d. St.

Jac. 5, 2. *ὁ πλοῦτος ὑμῶν σέσηπε, καὶ τὰ ἱμάτια ὑμῶν σητόβρωτα γέγονεν* ist das Perf. nicht für Präs. oder Fut. gesetzt, sondern der Fall, den der Apostel in *ταλαιπωρ. ἡμῶν τ. ἐπερχομ.* angedeutet hatte, ist als schon gegenwärtig, mithin das *σήπειν* des Reichthums als schon vollendet gedacht. Jo. 17, 22. heisst *δέδωκα* nicht *tribuam*, Christus betrachtet sein Leben als ein geschlossenes, die Jünger sind schon an seine Stelle eingetreten. Lc. 10, 19. konnte *δέδωκα* und *δίδωμι* gleich gut gesagt werden; für ersteres entscheidet sich mit Recht Tdf.

Dass das Perfectum auch für das Plusquamperfectum steht (was nicht unmöglich ist), will Haab S. 95. mit Unrecht durch Jo. 12, 7. *εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ τετήρηκεν αὐτό* beweisen: denn hier ist *τετήρ.* wirklich als Perfectum aufzufassen (*sie hat es aufgehoben* und verwendet es also jetzt), indem Jesus eben diese Salbung als die ihn zum Grabe vorbereitende bildlich darstellen will. Aber die Lesart ist dort zweifelhaft.

Dass die Perfecta (und Aor.) mancher Verba an sich und nach feststehendem Sprachgebrauch die Bedeutung des Präsens haben, ist bekannt und erklärt sich aus der (inchoativen) Grundbedeutung dieser Verba (Fr. Rom. I. 254. Bengel zu Rö. 3, 23.), z. B. *κέκτημαι ich besitze* [1]) von *κτάομαι ich erwerbe*; *κεκοίμημαι* (ich bin entschlafen) *ich schlafe* von *κοιμάομαι einschlafen*; *οἶδα ich weiss* von *εἴδω ich sehe*; *ἕστηκα ich stehe* v. *ἵστημι stellen*, eigentl. ich habe mich gestellt (dah. auch 2 Th. 2, 2. *ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ Χρ.* vgl. Palair. z. d. St., Rö. 9, 19. *τίς ἀνθέστηκε wer widersteht ihm* vgl. 13, 2., 2 T. 4, 6. *ἐφέστηκε*); auch *ἔοικα* Jac. 1, 6. 23. Die Plusquamperf. solcher Verba vertreten dann natürlich die Stelle der Imperf., z. B. *εἱστήκεισαν* Mt. 12, 46., *ᾔδειν* Joh. 2, 9. 20, 9. a. Auch *κέκραγα* v. *κράζειν* hat Präsensbedeut. (Jo. 1, 15.) s. Bttm. II. 57. Bhdy 279., und *ἑώρακα* heisst zuweilen: *ich* (bin ansichtig geworden, und) *schaue* Jo. 9, 37. 1 Jo. 4, 20. Aber Ph. 3, 7. ist *ἥγημαι* (Mtth. 1139.) als eig. Praeterit. im Gegensatz zu *ἡγοῦμαι* v. 8. zu nehmen. — Umgekehrt bezeichnet das

---

1) Mit Unrecht übersetzt man im N. T. hin und wieder dieses Verb. auch in den Tempp. ausser Perfect. durch *besitzen*. Lc. 18, 12. von allem was *ich erwerbe*, quae mihi redeunt, 21, 19. durch Ausdauer *erwerbet* euch oder *werdet ihr erwerben* eure Seelen, sie werden dann erst euer wahres, unverlierbares Eigenthum werden. Richtig jetzt *Schott*. Ueber 1 Th. 4, 4. s. *de W.* Doch scheint *κτῶμαι* für *possideo* zu stehen Aesop. 142, 2. Ueber *κοιμῶνται* 1 C 11, 30., was auch gew. für *κεκοίμηνται* genommen wird, s. oben 2. c.

Präsens ἥκω das Gekommensein, das Da-Sein (Mtth. 1136.) Jo. 2, 4. 4, 47. 1 Jo. 5, 20., so wie ἀκούω zuw. durch *audisse* übersetzt werden kann 1 C. 11, 18. (Xen. A. 5, 5, 8. Mem. 3, 5. 9. Plat. Gorg. 503 c. Philostr. Apoll. 2, 8. s. Lucian. fug. 7. Ast Plat. legg. p. 9 sq. Franke Demosth. p. 62.), was aber nur dann Statt findet, wenn das Hören zugleich (in seiner Wirkung) fortdauert, wie wir auch sagen: *ich höre*, dass du krank bist, vgl. 2 Th. 3, 11. und Schoem. Plutarch. Cleom. p. 246. [1]) Für ein abgeschlossenes Hören der Vergangenheit muss auch der Grieche ἀκήκοα sagen. ' ἀπέχω lässt sich gleichfalls durch *accepisse* geben Mt. 6, 2. 5. 16. Ph. 4, 18., es ist aber eigentl. wie im Deutschen *weghaben* (bereits oder ganz empfangen haben) Wyttenbach Plutarch. Mor. II. 124. Palair. p. 25.

5. Der Aoristus (E. A. Fritsch de aoristi vi ac potest. Frcf. 1837. 4. H. Schmidt der griech. Aorist in s. Verhältnissen zu d. übrigen Zeitformen. Halle 1845. 8.) steht a) in Erzählungen für das Plusquamperf. (Poppo Thuc. I. I. 157. Jacob Lucian. Toxar. p. 98. und Lucian. Alex. p. 106. Kühner Gr. II. 79.): *α*) in temporellen Nebensätzen Act. 5, 24. ὡς ἤκουσαν τ. λόγους -- διηπόρουν, Lc. 7, 1. ἐπειδὴ ἐπλήρωσεν τὰ ῥήματα -- εἰςῆλθεν (2, 39. 22, 66. Jo. 6, 16. 9, 18. 13, 12. 21, 9. Act. 21, 26.) vgl. Thuc. 1, 102. οἱ Ἀθηναῖοι -- ἐπειδὴ ἀνεχώρησαν -- ξύμμαχοι ἐγένοντο Aesch. ep. 1. p. 121 c. Mdv. 113 f. — *β*) in Relativsätzen Act. 1, 2. ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις, οὓς ἐξελέξατο, 9, 35. Jo. 11, 30. 4, 45. 46. Lc. 19, 15. 24, 1. Mdv. 114. So sind wohl auch in einem Satze mit ὅτι Jo. 6, 22. die Aoristi zu fassen s. die Ausl. Es beruht aber dieser Gebrauch darauf, dass der Grieche (welcher in solchen Fällen das Plusquamperf. fast gar nicht braucht Bhdy 380.) das Factum nur als ein vergangenes, nicht im Verhältniss zu einem andern ebenfalls vergangenen dachte. In unabhängigen Sätzen kommt der Aor. so vor, wenn sie nachträgliche Bemerkungen enthalten Mt. 14, 3 f.; ob auch Jo. 18, 24., ist nicht grammatisch zu entscheiden. Mt. 26, 48. ist ἔδωκεν wohl nicht Plusquamperf. (Fr.) s. BCrus. u. Mey.

Auf eine höchst unkritische Weise zieht Haab S. 95. (vgl. auch Pasor S. 235.) hieher noch viele andere Beispiele, in denen entweder der Aoristus seine ursprüngliche Bedeutung behält, oder eine etwas verschiedene Relation des Evangelisten, die mit der Erzählung der übrigen nicht willkürlich in Harmonie gesetzt werden darf, zum Grunde liegt, z. B. Jo. 18, 12. συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν. Nach den übrigen Evangelisten (Mt. 26, 50 f. Mt. 14, 46.) ging das Ergreifen und Binden dem Petrinischen Schwertschlage voraus; allein Joh. kann ja das Ereigniss so darstellen wollen, als ob Petr. in dem Augenblicke, wo die Wache Hand an Jesum legte, mit dem Schwerte dazwischengeschlagen habe. Ueber Mt. 27, 37. καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην bemerkt de W. sehr treffend: „dies ist allerdings der

---

1) Gerade so πυνθάνομαι *ich vernehme* Dem. Calipp. p. 719 c. u. a.

Sache nach ins Plusquamperfectum zu setzen (wiewohl die Möglichkeit nicht geläugnet werden kann, dass der hier erzählende Nichtaugenzeuge glauben konnte, das Anheften dieser Ueberschrift sei erst jetzt geschehen), den Worten nach aber ist es ein einfaches Präteritum, *der Erzähler nimmt auf die Zeitfolge hier keine Rücksicht*. Dass er ungenau erzählt, sieht man schon daraus, dass, nachdem er die Kriegsknechte sich schon hat niedersetzen lassen, um Jesus zu bewachen, er v. 38. die Kreuzigung der beiden Schächer nachbringt: τότε σταυροῦνται κ. τ. λ. Sollen wir dieses auch ins Plusquamperf. setzen?" — Mr. 3, 16. ist ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα Πέτρον nicht: *imposuerat*, denn Marcus hatte vorher das Factum noch nicht erzählt; aus Johannes aber (1, 43.) darf es nicht so geradehin supplirt werden. Auch Act. 7, 5. ist ἔδωκεν nicht für Plusquamperf. zu nehmen, dies lehrt schon der Gegensatz: *er gab nicht* - - *verhiess aber*, so wie diese Auffassung unnöthig erscheint Act. 4, 4. 8, 2. 20, 12. [1]). Ueber Mr. 16, 1. vgl. mit Lc. 23, 56. s. Fr.

Dass der Aorist. für das Perfectum stehe, lässt sich aus keiner Stelle mit Sicherheit darthun: denn Lc. 1, 1. ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν - - ἔδοξε κἀμοί ist im Erzählungstone aufzufassen: *da viele* - - *es unternahmen, so glaubte auch ich*. Ebenso 2, 48. τέκνον, τί ἐποίησας - - ἐζητοῦμέν σε. Scheinbarere Stellen wären viell. 14, 18. ἀγρὸν ἠγόρασα, 19. ζεύγη βοῶν ἠγόρασα cet., Ph. 3, 12. οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον ἢ ἤδη τετελείωμαι, Jo. 17, 4. ἐγώ σε ἐδόξασα ἐπὶ τῆς γῆς, τὸ ἔργον ἐτελείωσα cet. Allein es ist hier überall die Handlung nur als geschehen, als einen Punct der Vergangenheit füllend, als vorübergegangen schlechthin (Luc. a. a. O. einer gegenwärtigen Handlung gegenüber) bezeichnet (ich *kaufte* einen Acker, ein Joch Ochsen cet.), und Phil. a. a. O. insbesondere scheint das ἔλαβον blos das Gelangen zum Ziel als rühmliches Factum, das τετελ. aber die Folge davon zu bezeichnen. Auch Rö. 14, 9. Ap. 2, 8. sind die Aoristi nur erzählend, und vom Tode Christi hätte hier das Perf. nicht einmal stehen können. Mr. 11, 17. steht jetzt Perf. im Texte, aber auch Aor. wäre passend s. Fr. Wegen der Griechen vgl. Böckh Pind. III. 185. Schaef. Eurip. Phoen. p. 15. Mtth. 1118. Es hängt oft vom Schriftsteller ab, welches von beiden Tempp. er setzen will, da der Unterschied beider Tempp. an sich zuw. nur gering ist, vgl. Xen. Mem. 1, 6, 14. Dion. II. IV. 2320. Alciphr. 3, 46. [Hie und da schwanken die Codd., wie der griech. Autoren s. z. B. Jacobs Achill. Tat. p. 434. 566., so des N. T. zwischen Aor. u. Perf., z. B. Jo. 6, 32. 1 C. 9, 15.] [2]).

---

1) Mit Unrecht zieht *Markland* (explicatt. vett. aliq. loc. im Leipz. Abdruck seiner Ausg. d. Suppl. d. Eurip. p. 326.) hieher auch Mt. 28, 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν, worüber vgl. *Valcken.* annot. crit. p. 350.

2) Mt. 21, 20. wäre, wenn πῶς als Ausrufung *quam* genommen wird, statt ἐξηράνθη zu erwarten: ἐξήρανται, wie Mr. 11, 21. in guten Codd.; aber letztere Stelle ist nicht ganz parallel, und Mt. a. a. O. hat man wohl zu übersetzen: *wie verdorrte plötzlich* der F.? Sie wollen Aufschluss darüber haben, wie das vor ihren Augen (nach dieses Ev. Relation) Vorgegangene erfolgt sei. Also das Factum des ξηραιν., nicht den Erfolg meinen die Jünger.

b) Nur scheinbar steht Aor. für Futurum (Hm. Vig. p. **747.** vgl. oben **4.** b.)[1]) Jo. **15, 6.** *ἐὰν μή τις μείνῃ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα* in solchem Falle (wenn das eingetreten sein wird) ***ward er hinausgeworfen***, nicht ***wird er hinausgeworfen*** (jenes Nicht-Bleiben hat das zur augenblicklichen Folge: wer sich von Christus losgerissen hat, der gleicht einer abgebrochenen und weggeworfenen Rebe; mit diesem *βληθῆναι* stehen die Praesentia *συνάγουσιν* cet. in Verbindung) vgl. über diese Stelle Hm. de emend. p. **192** sq. und Vig. a. a. O. — Ap. **10, 7.** *ὅταν μέλλῃ σαλπίζειν, καὶ ἐτελέσθη τὸ μυστήριον* in dem Munde des die Zukunft erzählenden Engels: ***dann ist vollendet das Geheimniss***, **1** C. **7, 28.** Vgl. Eurip. Med. **78.** *ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προςοίσομεν νέον παλαιῷ*, Plat. Gorg. **484** a. Ohne einen Vordersatz kommt Aor. nicht so vor. — Jo. **17, 18.** ist *ἀπέστειλα* ***ich ordnete*** sie ***ab*** (was schon bei Erwählung der Apostel geschah). **13, 31.** sagt Jesus: *νῦν ἐδοξάσθη ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ.*, nachdem der Verräther Judas sich entfernt und seine That gleichsam schon vollzogen hat. Mr. **3, 21.** heisst *ἐξέστη* präsentisch ***insanit*** vgl. v. **22.** Jud. **14.** ist wörtliches Citat aus (dem griech.) Henoch und der Aor. vergegenwärtigt das Kommen Christi als schon erfolgt. Rö. **8, 30.** steht *ἐδόξασε*, sofern der, an welchem Gott das *δικαιοῦν* vollzogen, auch von Gott schon das *δοξάζεσθαι* erlangt hat (obschon die *δόξα* als factischer Besitz ihm erst später zu Theil wird).

1. Ein Pflegen drückt der Aor. (Schaef. Demosth. I. 247. Wex Antig. I. 326. Mdv. 110.) im N. T. nirgends aus. Lc. 1, 51. werden die *μεγαλεῖα* Gottes (v. 49.) als bereits eingetretene Thatsachen bezeichnet, nur darf man die einzelnen parallelen Glieder nicht zu streng historisch fassen. Jo. 8, 29. heisst *οὐκ ἀφῆκέ με μόνον ὁ πατήρ*: ***der V. liess mich nicht allein*** (auf der Erde), d. h. er gewährte mir, ausserdem dass er mich sendete (*πέμψας*), auch (bisher) seine beständige Hülfe. 1 Jo. 2, 27. ist es ebenfalls unnöthig, das *ἐδίδαξεν* so zu fassen; Lücke hat es in der 2. Aufl. richtig erklärt. Ueber Rö. 8, 30. s. oben. Hb. 10, 5. 6. ist aus Ps. 40. wörtlich entlehntes und auf die Thatsache des *εἰςερχ. εἰς τ. κόσμον* Christi zurückbezogenes Citat. 1, 9. (LXX.) liegt in *ἠγάπησας δικαιοσύνην* cet. das Motiv des folgenden *διὰ τοῦτο ἔχρισέ σε ὁ θεός* und jenes ist ebensowohl eig. aor. wie dieses. Eher liesse sich Jac. 1, 11. *ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήρανε τὸν χόρτον* cet. hieher ziehen (vgl. 1 P. 1, 24.), wie schon Piscator that; aber die Aor. sind erzählend (die Sache als eine geschehene darstellend) und markiren in ihrer Gesammtheit das schnelle Aufeinanderfolgen der Ereignisse: ***die Sonne ging auf, und*** (sogleich) ***fiel ab und*** cet. (Bornem. Xen. Apol. p. 53.), kaum ging die Sonne auf, so fiel auch ab. — Uebrigens bilden Stellen wie Eph. 5, 29. den Uebergang zu jenem Gebrauch des Aoristus, der sich aus der Grundbedeutung dieses Tempus

---

1) Für Fut. exact. könnte 1 C. 15, 49. *ἐφορέσαμεν* zu stehen scheinen; aber Paulus versetzt sich auf den Standpunct der Parusie und, spricht erzählend von dem vergangenen Leben auf Erden.

leicht ergiebt (Hm. de emend. rat. 187.). — Jac. 1, 24. *κατενόησεν ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθε καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὁποῖος ἦν* sind weder die Aor. noch das Perf. für Präs. gesetzt, sondern der v. 23. beispielsweise erwähnte Fall wird als thatsächlich genommen, und der Apostel fällt in den Ton der Erzählung.

2. Ganz unnöthig will Pott 1 C. 9, 20. *ἐγενόμην τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος* für das Präs. nehmen. Der Apostel erzählt, was er bisher that. Eben so verfehlt Heumann zu 1 C. 4, 18. und manche Ausleger Jac. 2, 6. *ἠτιμάσατε* (das selbst Gebser im Präsens übersetzt). Ueber Jo. 15, 8. *ἐδοξάσθη* urtheilt Tholuck jetzt richtiger als früher: es ist der prolept. Aorist, wie Eph. 2, 6. Rö. 8, 30. — Mt. 3, 17. (12, 18. 17, 5. 2 P. 1, 17.) LXX. wird der Aor. *εὐδόκησα* einfach gefasst werden können: mein Wohlgefallen entschied sich für ihn, ich gewann ihn lieb, s. Mey. — Hm. Vig. 746. nr. 209. handelt nur vom dichter. Sprachgebrauch und seine Bemerkungen sind in scharfsinniger Weise näher bestimmt worden von Moller in d. Zeitschrift f. Alterth.-Wiss. 1846. nr. 134—36.

Von dem Verb. *γράφειν* steht in Briefen bekanntlich *ἔγραψα* statt *γράφω* von demjen. Schreiben, das der Schriftst. eben unter der Feder hat, gerade wie im Lat. scripsi; ebenso wird *ἔπεμψα misi* gebraucht, unter Hinblick darauf, dass für den Empfänger des Sendschreibens das *πέμπω* in ein *ἔπεμψα* sich verwandelt hat. Wegen des letztern vgl. aus N. T. *ἔπεμψα* Act. 23, 30. Ph. 2, 28., *ἀνέπεμψα* Ph. 11., wohl auch *συνεπέμψαμεν* 2 C. 8, 18. (Demosth. ep. 3. Alciphr. 3, 30. und 41.), ähnl. *ἠβουλήθην* 2 Jo. 12. Dagegen kann für *ἔγραψα* nicht einmal 1 C. 5, 11. angeführt werden; vielmehr steht dieser Aor. überall, entweder auf ein früheres Sendschreiben hinweisend 1 C. 5, 9. 2 C. 2, 3. 4. 9. 7, 12. 3 Jo. 9., oder im Rückblick auf einen ganzen abgeschlossenen Brief Rö. 15, 15. Phil. 19. Gal. 6, 11. 1 P. 5, 12. oder auch auf eine Gruppe von Versen, die eben vollendet ist 1 C. 9, 15. 1 Jo. 2, 21. 26. 5, 13. Vorherrschend für das gegenwärtige Schreiben ist *γράφω* 1 Jo. 2, 12. 13. 1 C. 4, 14. 14, 37. 2 C. 13, 10. cet. Ueber 1 Jo. 2, 13 f. s. Lücke. Auch die Griechen beobachten jenen Gebrauch des Aor. (oder Perfect.) für Präs. nicht sorgfältig, vgl. Diog. L. 7, 9. S. Wyttenbach Plut. Moral. I. 231 sq. Lips.

3. Endlich wird auch der Aor. nicht *de conatu* [1]) gesetzt (Kühnöl) Mr. 9, 17. *ἤνεγκα τὸν υἱόν μου.* Die WW. heissen: *ich brachte meinen Sohn* zu dir (und stelle dir ihn hier vor). Dass Jo. 11, 44. *ἐξῆλθε* nicht in solcher Weise erklärt zu werden brauche, hat selbst Kühnöl eingesehen, und mit Recht erwähnt Tholuck jene Auffassung gar nicht. Ueber Mt. 25, 1. s. Mey.

6. Das Futurum [2]) drückt nicht immer die reine, thatsäch-

1) Gegen *Hm.* Soph. Aj. 1105. erklärt sich *Schaef.* Plutarch. IV. 398., doch vgl. *Hm.* Iphig. Taur. p. 109.

2) Das einmal Lc. 19, 40. in nicht wenigen Codd. vorkommende Fut. 3. pass. *κεκράξομαι* steht für das von diesem Verb. nicht übliche Fut. 1. und hat nicht die jener Form sonst zukommende Bedeutung (Mtth. 1118 f. Mdv. 114. Janson de graeci serm. paulo post futuro. Rastenburg 1844. 4.).

liche Zukunft, sondern zuweilen das Mögliche aus, wie denn Zukünftiges und Mögliches nahe verwandt sind, und zwar das, was geschehen kann oder soll (ethische Möglichkeit) Hm. Vig. p. 747. Jacob Lucian. Tox. p. 134. Krü. 156. So vorz. in Fragen. Aber freilich sind bei der grossen Aehnlichkeit des Futur. u. Conjunct. aor und bei dem Schwanken der Handschr. nicht alle Stellen sicher. Lc. 22, 49. *κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ sollen wir schlagen* cet.? (eig. *werden* wir [mit deiner Bewilligung] schl., wirst du uns erlauben zu schl.? vgl. Eurip. Io 771. *εἴπωμεν ἢ σιγῶμεν; ἢ τί δράσομεν;*) Rö. 10, 14. *πῶς οὖν ἐπικαλέσονται, εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν; wie können* (mögen) *sie anrufen* cet.? 3, 6. *ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεὸς τὸν κόσμον;* Jo. 6, 68. Mt. 12, 26. 1 T. 3, 5. 1 C. 14, 16. (Plat. Lys. 213 c. *τί οὖν δὴ χρησόμεθα,* Lucian. Tox. 47. *πῶς οὖν - - χρησόμεθα τοῖς παροῦσι*). Dagegen behält Mt. 7, 24 *ὁμοιώσω* die einfache Bedeut. des Fut., so wie Rö. 15, 18. — Rö. 5, 7. wird etwas ausgesagt, was nicht leicht jemals *eintreten wird.* Aehnl. 1 C. 8, 8. — Rö. 6, 1. u. 15. ist der Conjunctiv die vorzüglichere Lesart, so wie Lc. 3, 10. Jo. 6, 5.; dageg. Rö. 6, 2. überwiegt *ζήσομεν* und das Fut. bildet hier einen guten Gegensatz zum Aor. *ἀπεθάνομεν.* Mr. 4, 13. u. 1 C. 14, 7. sind eig. Futura. Mt. 7, 16. enthält *ἐπιγνώσεσθε* nicht eine Vorschrift (ihr *sollt*), sondern die einfache Hinweisung auf das, was die Zukunft von selbst darbieten wird: an ihren Früchten *werdet* ihr sie (sie beobachtend, im Laufe eurer Beobachtung) erkennen. Rö. 6, 14. spricht das Fut. eine Zusicherung aus und greift wesentlich in die Argumentation des Apost. ein. 1 C. 15, 29. *ἐπεὶ τί ποιήσουσιν οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν* ist wohl zu übersetzen: *sonst* (wenn Christus nicht auferstanden) *was werden thun* (anfangen, beginnen) *die über den Todten sich taufen lassen* (also in diesem Falle getäuscht sind)? Das Präs. *ποιοῦσιν* stellt sich als Correctur dar. *τί οὖν ἐροῦμεν* ist überall nicht quid dicamus, sondern *quid dicemus?* 1 C. 14, 15. *προςεύξομαι τῷ πνεύματι, προςεύξομαι δὲ καὶ νοΐ* wird nicht ein Entschluss (*προςεύξωμαι* ist wohl nur Correctur), sondern eine christliche Maxime ausgesprochen, die der Gläubige zu befolgen gedenkt, und ist entschiedener als Conjunctiv. 2 C 3, 8. geht *ἔσται* auf die jenseitige *δόξα.* [Ueber Formeln wie *θέλεις ἑτοιμάσομεν* und *τί αἱρήσομαι οὐ γνωρίζω,* wo auch Conjunct. stehen könnte, s. §. 41. a. 4. und b. 4.].

Von einem nur denkbaren Falle steht das Fut. in der Formel *ἐρεῖ τις dicat* aliquis 1 C. 15, 35. Jac. 2, 18. Aber der Grieche redet hier bestimmter als der Römer: *es wird einer sagen,* ich sehe es voraus, ich erwarte es nicht anders. So *ἐρεῖς οὖν dices igitur* Rö. 9, 19. 11, 19. Entschieden als Fut. zu fassen ist Hb. 11, 32. *ἐπιλείψει με διηγούμενον ὁ χρόνος* es *wird* mir (ich sehe dies voraus) die Zeit gebrechen (*deficiet* me tempus, Philostr. her. p. 686. *ἐπιλείψει με ἡ φωνή,* vgl. auch longum *est* narrare für das deutsch-lat. longum *esset* etc.) [1]). Auch Lc. 11, 5. *τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ*

1) Verschieden ist es, wenn der Gedanke im Optativ mit *ἄν* ausgedrückt wird, wie Dion. H. 10. 2086. *ἐπιλείποι ἄν με ὁ τῆς ἡμέρας χρόνος.*

πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτίου ist das Fut. an der rechten Stelle; man nehme die Fragform weg und es bleibt das ordentl. Futurum: Keiner von euch wird um Mitternacht zu seinem Fr. gehen, solch eine Zudringlichkeit wird nie vorkommen. Endlich Mt. 5, 39. 41. 23, 12. heftet sich die Möglichkeit mehr an *ὅςτις* als an das Fut. an, Jac. 2, 10. aber geben die bessern Codd. die Conjunctive. [Ganz ungeschickt war es, das Fut. gar blos v. Wunsche zu nehmen Rö. 16, 20. Ph. 3, 15. 4, 7. 19. Mt. 16, 22.]

Ueber Futur. für Imperat. s. §. 43, 5.

Für das Präterit. wollten Einige sehr verkehrt das Fut. auffassen Ap. 4, 9. *ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν - - τῷ καθημένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου - - πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες πρεσβύτεροι* cet.; allein es ist zu übersetzen: *wann* (so oft als) *die Thiere Ehre darbringen werden - - werden niederfallen.* — Dageg. streift das Fut. in allgemeinen Sentenzen zuw. an Präsens an Gal. 2, 16. *ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ* Rö. 3, 20.: es ist aber dies eine Norm, die (seit Erscheinen des Christenth.) in der Welt *gelten wird.* Wesentl. so auch Rö. 3, 30. *ἐπείπερ εἷς ὁ θεός, ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως* u. s. w., wo das *δικαιοῦν* als eine Action Gottes gedacht ist, die fortwährend in der christl. Heilsanstalt so erfolgen wird. Lc. 1, 37. steht in einer A. T. Reminiscenz *ἀδυνατήσει* von dem, was keiner bestimmten Zeit angehört, sondern immer so sein wird (Theocr. 27, 9. s. Hm. emend. rat. p. 197.) vgl. Rö. 7, 3. Dag. Mt. 4, 4. bezeichnet *ζήσεται* nach Dt. 8, 3. mehr eine von Gott aufgestellte Regel: *soll leben.*

Anm. 1. Die Verbindung verschiedener Tempora durch *καί* (Poppo Thuc. I. I. 274 sq. Reisig Oed. Col. 419. Jacobs Achill. Tat. p. 700. Stallb. Plat. Euthyphr. p. 59 a.), welche schon hie und da im Obigen mit Beispielen belegt worden ist, hat theils ihren Grund darin, dass wirklich zuweilen, wenn man nicht scharf und bestimmt schreibt, mehrerlei Tempora ohne Unterschied des Sinnes gesetzt werden können, theils ist sie eine absichtliche (Hb. 2, 14. 1 C. 10, 4. 15, 4. Jac. 1, 24. Jo. 3, 16. a.). Jenes möchte wohl in der Apoc. der Fall sein, wie 3, 3. 11, 10. 12, 4. 16, 21. a. Unrichtig sind an keiner dieser Stellen die gebrauchten Tempora, und wenn man in dieser Verknüpfung etwas ganz Ausserordentliches fand (wie z. B. Eichhorn Einl. ins N. T. II. 378.), so legte man damit nur mangelhafte griechische Sprachkenntniss an den Tag. S. m. exeget. Studien I. 147 f.

Anm. 2. In den oben entwickelten Bedeutungen stellen sich die Tempora zunächst nur im Indicativ (und Particip) dar (Hm. emend. p. 189.). In den übrigen Modis, nam. Conjunctiv, Optat., Imper., steht der Aor. selten von der Vergangenheit (1 P. 4, 6.?), sondern hält meist, gegenüber dem Präsens, von seiner Bed. nur das schnelle Vorübergehen oder mit einem Male Vollendetsein fest (vgl. Präs. u. Aor. Jo. 3, 16.) Hm. Vig. 748. ohne Beziehung auf eine bestimmte Zeit Rost 587. Mdv. 109.

§. 41.

Ueber die Modi des Indicativ, Conjunctiv und Optativ [1]).

1. Diese drei Modi sind nach Hm.'s Bestimmung so unterschieden, dass der Indicativ das Wirkliche, der Conjunct. und Optat. das blos Mögliche, und zwar jener das objectiv Mögliche (dessen Verwirklichung von Umständen abhängt) [2]), der Optat. das subjectiv Mögliche (das rein Gedachte; ein solches ist auch das Gewünschte) [3]) ausdrückt Hm. emend. rat. I. **205** sqq. ad Vig. **901** sq., ausgeführter de particula ἄν p. **76** sq. [4]) vgl. auch Schneider Vorles. I. **230** ff. [5]). Wir sind, wie Klotz ad Devar., dieser Theorie fortwährend gefolgt, da etwas durchgreifend Besseres noch nicht aufgestellt zu sein scheint, am wenigsten von Madvig. In den Hauptbestimmungen nun brauchen die N. T. Schriftsteller diese Modi ganz regelmässig (geg. Hwiid, den Kuinöl ad Acta p. **777**. beifällig anführt); nur lässt sich beobachten, dass der Optativ (wie auch bei den spätern Griechen, welche sich antiker Feinheit nicht befleissigen) schon mehr in den Hintergrund tritt (mehr noch als bei Joseph.) und in gewissen Constructionen durch den Conjunct. ersetzt wird [6]).

a. In selbstständigen Sätzen.

2. Der Gebrauch des Indicativs in selbstständigen Sätzen ist auch im Griechischen ein sehr einfacher, und wir haben daher

---

1) Vgl. *K. H. A. Lipsius* comm. de modorum usu in N. T. P. I. Lips. 1827. 8.

2) „In coniunctivo sumitur res experientia comprobanda - -; coniunctivus est debere quid fieri intelligentis ac propterea exspectantis quid eveniat" *Hm.* partic. ἄν p. 77.

3) *Klotz* Devar. II. 104.: Optativus modus per se non tam optationis vim in se continet, quam cogitationis omnino, unde proficiscitur etiam omnis optatio. *Hm.* partic. ἄν p. 77.: Optativus est cogitantis quid fieri, neque an fiat neque an possit fieri quaerentis.

4) p. 77.: Apertum est, in indicativo veritatem facti ut exploratam respici, in coniunctivo rem sumi experientia comprobandam, in optativo veritatis rationem haberi nullam, sed cogitationem tantummodo indicari. Wie *Kühner* diesen Unterschied des Conjunct. u. Optat. mit einer ursprünglich zeitlichen Bedeutung beider in Verbindung gesetzt hat (griech. Gr. II. 87 f.), kann hier nicht weiter nachgewiesen werden.

5) Abweichende Ansichten: *W. Scheuerlein* über den Charakter des Modus in der gr. Sprache. Halle 1842. 4. (Progr.). *W. Bäumlein* über die gr. Modi und die Partikeln κεν u. ἄν. Heilbronn 1846. 8. (s. *Jahn* Jahrb. Bd. 47. S. 353 f. u. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1848. 104—106. 1849. 30—33.). *Aken* Grundzüge der Lehre von Tempus u. Modus im Griech. Güstrow 1850. 4. Vgl. noch *Doederlein* über Modi u. Conjunctionen, in seinen Reden u. Aufsätzen. Erlangen 1843. 8. nr. 9.

6) Das Neugriechische hat bekanntlich den Optativ ganz aufgegeben. Und wie weit der Gebrauch desselben in der alten Volkssprache gereicht habe, wäre auch noch die Frage. Der Fall ist nicht selten, dass gewisse Formen und Wendungen, welche Feinheiten der Schriftsprache begründen, vom Volke beharrlich gemieden werden.

fürs N. T. nur zweierlei zu bemerken: a) Das Imperf. indic. steht zuweilen, wie im Lat. (Zumpt S. 446.), wo wir den Conjunctiv setzen würden, z. B. 2 C. 12, 11. ἐγὼ ὤφειλον ὑφ' ὑμῶν συνίστασθαι debebam commendari *ich hätte sollen empfohlen werden*, Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν *du hättest sollen* cet. (2 C. 2, 3. Act. 24, 19. 27, 21.), Mt. 26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι cet., 26, 24. καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη *es wäre ihm gut* (gewesen), satius erat, 2 P. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης (Aristoph. nub. 1215. Xen. Anab. 7, 7, 40. Philostr. Apoll. 7, 30. Lucian. dial. mort. 27, 9. Diog. L. 1, 64.), Act. 22, 22. οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν *er hätte nicht leben* (d. h. längst getödtet werden) *sollen* (non debebat oder debuerat vivere), vgl. Mtth. 1138 f. Stallb. Plat. Symp. p. 74. Der Grieche und Römer sagt hier blos aus, was unabhängig von jeder Bedingung gut war, geschehen musste oder nicht musste, und daraus kann der Leser, jenen Ausspruch mit dem wirklich Geschehenen oder Unterlassenen zusammenhaltend, die Missbilligung des letztern abnehmen. Der Deutsche geht gleich von der gegenwärtigen Lage der Sache aus und missbilligt durch den Conjunctiv dieselbe in ihrer Entstehung. Beide Modi sind also richig gedacht; ἄν aber darf man in jenen Fällen nicht für ausgelassen erachten, da alle jene Sätze den Gedanken an eine Bedingung, unter welcher etwas gut gewesen wäre oder hätte geschehen müssen, im Sinne der Griechen ausschliessen s. Hm. partic. ἄν §. 12. Etwas anders zu erklären ist ἐβουλόμην cet. *vellem* (ohne ἄν), z. B. Act. 25, 22. ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι *ich wünschte auch* (durch die Erzählung neugierig gemacht) *den Menschen zu hören*, Aristoph. ran. 866. Aeschin. Ctesiph. 274 b. Arrian. Epict. 1, 19, 18. Lucian. dial. mort. 20, 4. abdic. 1. Char. 6. u. a. Hier wird nicht ein nur früher (in Begleitung einer andern Handlung) rege gewesener Wille bezeichnet (*volebam*), sondern ein noch jetzt in dem Sprechenden vorhandner, der aber nicht direct ausgedrückt ist (*volo*), weil dies nur geschehen kann, wenn die Ausführung allein von dem Willen abhängig gedacht wird (1 T. 2, 8. 1 C. 16, 7. Rö. 16, 19. a.), auch nicht durch ἐβουλόμην ἄν, weil dies den Gegensatz *aber ich will nicht* involvirt Hm. partic. ἄν p. 66 sq., auch nicht durch das viel schwächere βουλοίμην ἄν (Xen. Oec. 6, 12. Krü. 163.), *velim, wohl möchte ich wollen*, sondern bestimmt: *ich wollte*, näml. wenn es ginge, wenn du es gestattetest (und will also unter dieser Voraussetzung) Bhdy S. 374. Kühner II. 68. (also unter Verschweigung eines Bedingungssatzes) [1]). So auch Rö. 9, 3. ηὐχόμην γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου *optarem ego* cet., und Gal. 4, 20. s. m. Comment. z. d. St. (Anders

1) Anders *Schoemann* ad Isaeum p. 435.: Addita particula ἄν voluntatem significamus a conditione suspensam: *vellem, si liceret*; omissa autem particula etiam conditionis notio nulla subintelligitur, sed hoc potius indicatur, vere nos illud voluisse, etiamsi omittenda fuerit voluntas, scilicet quod frustra nos velle cognovimus. Es möchte aber diese Schärfe der Auffassung nicht an allen Stellen passend sein.

§. 41.

Ueber die Modi des Indicativ, Conjunctiv und Optativ [1]).

1. Diese drei Modi sind nach Hm.'s Bestimmung so unterschieden, dass der Indicativ das Wirkliche, der Conjunct. und Optat. das blos Mögliche, und zwar jener das objectiv Mögliche (dessen Verwirklichung von Umständen abhängt) [2]), der Optat. das subjectiv Mögliche (das rein Gedachte; ein solches ist auch das Gewünschte) [3]) ausdrückt Hm. emend. rat. I. **205** sqq. ad Vig. **901** sq., ausgeführter de particula ἄν p. **76** sq. [4]) vgl. auch Schneider Vorles. I. **230** ff. [5]). Wir sind, wie Klotz ad Devar., dieser Theorie fortwährend gefolgt, da etwas durchgreifend Besseres noch nicht aufgestellt zu sein scheint, am wenigsten von Madvig. In den Hauptbestimmungen nun brauchen die N. T. Schriftsteller diese Modi ganz regelmässig (geg. Hwiid, den Kuinöl ad Acta p. **777**. beifällig anführt); nur lässt sich beobachten, dass der Optativ (wie auch bei den spätern Griechen, welche sich antiker Feinheit nicht befleissigen) schon mehr in den Hintergrund tritt (mehr noch als bei Joseph.) und in gewissen Constructionen durch den Conjunct. ersetzt wird [6]).

a. In selbstständigen Sätzen.

2. Der Gebrauch des Indicativs in selbstständigen Sätzen ist auch im Griechischen ein sehr einfacher, und wir haben daher

---

1) Vgl. *K. H. A. Lipsius* comm. de modorum usu in N. T. P. I. Lips. 1827. 8.

2) „In coniunctivo sumitur res experientia comprobanda - -; coniunctivus est debere quid fieri intelligentis ac propterea exspectantis quid eveniat" *Hm.* partic. ἄν p. 77.

3) *Klotz* Devar. II. 104.: Optativus modus per se non tam optationis vim in se continet, quam cogitationis omnino, unde proficiscitur etiam omnis optatio. *Hm.* partic. ἄν p. 77.: Optativus est cogitantis quid fieri, neque an fiat neque an possit fieri quaerentis.

4) p. 77.: Apertum est, in indicativo veritatem facti ut exploratam respici, in coniunctivo rem sumi experientia comprobandam, in optativo veritatis rationem haberi nullam, sed cogitationem tantummodo indicari. Wie *Kühner* diesen Unterschied des Conjunct. u. Optat. mit einer ursprünglich zeitlichen Bedeutung beider in Verbindung gesetzt hat (griech. Gr. II. 87 f.), kann hier nicht weiter nachgewiesen werden.

5) Abweichende Ansichten: *W. Scheuerlein* über den Charakter des Modus in der gr. Sprache. Halle 1842. 4. (Progr.). *W. Bäumlein* über die gr. Modi und die Partikeln κεν u. ἄν. Heilbronn 1846. 8. (s. *Jahn* Jahrb. Bd. 47. S. 353 f. u. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1848. 104—106. 1849. 30—33.). *Aken* Grundzüge der Lehre von Tempus u. Modus im Griech. Güstrow 1850. 4. Vgl. noch *Doederlein* über Modi u. Conjunctionen, in seinen Reden u. Aufsätzen. Erlangen 1843. 8. nr. 9.

6) Das Neugriechische hat bekanntlich den Optativ ganz aufgegeben. Und wie weit der Gebrauch desselben in der alten Volkssprache gereicht habe, wäre auch noch die Frage. Der Fall ist nicht selten, dass gewisse Formen und Wendungen, welche Feinheiten der Schriftsprache begründen, vom Volke beharrlich gemieden werden.

fürs N. T. nur zweierlei zu bemerken: a) Das Imperf. indic. steht zuweilen, wie im Lat. (Zumpt S. 446.), wo wir den Conjunctiv setzen würden, z. B. 2 C. 12, 11. ἐγὼ ὤφειλον ὑφ' ὑμῶν συνίστασθαι debebam commendari *ich hätte sollen empfohlen werden*, Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν *du hättest sollen* cet. (2 C. 2, 3. Act. 24, 19. 27, 21.), Mt. 26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι cet., 26, 24. καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη *es wäre ihm gut* (gewesen), satius erat, 2 P. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης (Aristoph. nub. 1215. Xen. Anab. 7, 7, 40. Philostr. Apoll. 7, 30. Lucian. dial. mort. 27, 9. Diog. L. 1, 64.), Act. 22, 22. οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν *er hätte nicht leben* (d. h. längst getödtet werden) *sollen* (non debebat oder debuerat vivere), vgl. Mtth. 1138 f. Stallb. Plat. Symp. p. 74. Der Grieche und Römer sagt hier blos aus, was unabhängig von jeder Bedingung gut war, geschehen musste oder nicht musste, und daraus kann der Leser, jenen Ausspruch mit dem wirklich Geschehenen oder Unterlassenen zusammenhaltend, die Missbilligung des letztern abnehmen. Der Deutsche geht gleich von der gegenwärtigen Lage der Sache aus und missbilligt durch den Conjunctiv dieselbe in ihrer Entstehung. Beide Modi sind also richig gedacht; ἄν aber darf man in jenen Fällen nicht für ausgelassen erachten, da alle jene Sätze den Gedanken an eine Bedingung, unter welcher etwas gut gewesen wäre oder hätte geschehen müssen, im Sinne der Griechen ausschliessen s. Hm. partic. ἄν §. 12. Etwas anders zu erklären ist ἐβουλόμην cet. *vellem* (ohne ἄν), z. B. Act. 25, 22. ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι *ich wünschte auch* (durch die Erzählung neugierig gemacht) *den Menschen zu hören*, Aristoph. ran. 866. Aeschin. Ctesiph. 274 b. Arrian. Epict. 1, 19, 18. Lucian. dial. mort. 20, 4. abdic. 1. Char. 6. u. a. Hier wird nicht ein nur früher (in Begleitung einer andern Handlung) rege gewesener Wille bezeichnet (*volebam*), sondern ein noch jetzt in dem Sprechenden vorhandner, der aber nicht direct ausgedrückt ist (*volo*), weil dies nur geschehen kann, wenn die Ausführung allein von dem Willen abhängig gedacht wird (1 T. 2, 8. 1 C. 16, 7. Rö. 16, 19. a.), auch nicht durch ἐβουλόμην ἄν, weil dies den Gegensatz *aber ich will nicht* involvirt Hm. partic. ἄν p. 66 sq., auch nicht durch das viel schwächere βουλοίμην ἄν (Xen. Oec. 6, 12. Krü. 163.), *velim, wohl möchte ich wollen*, sondern bestimmt: *ich wollte*, näml. wenn es ginge, wenn du es gestattetest (und will also unter dieser Voraussetzung) Bhdy S. 374. Kühner II. 68. (also unter Verschweigung eines Bedingungssatzes) [1]). So auch Rö. 9, 3. ηὐχόμην γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου *optarem ego* cet., und Gal. 4, 20. s. m. Comment. z. d. St. (Anders

1) Anders *Schoemann* ad Isaeum p. 435.: Addita particula ἄν voluntatem significamus a conditione suspensam: *vellem, si liceret*; omissa autem particula etiam conditionis notio nulla subintelligitur, sed hoc potius indicatur, vere nos illud voluisse, etiamsi omittenda fuerit voluntas, scilicet quod frustra nos velle cognovimus. Es möchte aber diese Schärfe der Auffassung nicht an allen Stellen passend sein.

2 C. 1, 15. Phil. 13. 14., wo die Aor. wirklich erzählend sind, auch 2 Jo. 12. *ἠβουλήθην.*)

Als wirkliches Imperf. indic. von etwas Factischem ist *ἔδει* zu nehmen Jo. 4, 4. cet. Dageg. Hb. 9, 26. *ἐπεὶ ἔδει αὐτὸν πολλάκις παθεῖν* sollte man *ἄν* erwarten, weil etwas, was unter einer Voraussetzung hätte geschehen müssen, ausgedrückt ist. Aber die Codd. bieten es nicht dar, und es kann ebenso ausgelassen werden, wie wir im Deutschen sagen: *denn* (sonst), wenn jenes der Zweck wäre, *musste er öfters leiden* (vgl. Hm. Eurip. Bacch. p. 152. Bhdy 390. s. §. 42, 2.). Als Conjunctive pflegt man auch Rö. 11, 6. 1 C. 7, 14. 5, 10. die Indicativi praes. nach *ἐπεί (sonst,* alioquin) zu übersetzen; aber beide erstere Stellen lauten einfach so: *denn* (in dem Falle, näml. wenn *ἐξ ἔργων*) *ist die Gnade keine Gnade mehr, denn* (im Falle dass der Mann nicht geheiligt in der Frau) *sind eure Kinder unrein*; 1 C. 5. aber lesen fast alle bessern Codd. *ὠφείλετε.* S. noch Ast Plat. legg. p. 162 sp. Stallb. Plat. Euthyphr. p. 57.

1 C. 7, 7. *θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν* steht *θέλω* nicht, wie Pott will, für *θέλοιμι* oder *ἤθελον.* Paul. hat wirklich diesen Wunsch, weil er dabei nur den Vortheil, welcher so für die Menschen (Christen) erwüchse, ins Auge fasst, nicht die hindernden Umstände. In Beziehung auf letztere hätte er freilich sagen müssen: *ich möchte wünschen,* velim oder auch vellem. Baumgarten hat die Stelle schon richtig gefasst. Ebenso ist über 1 C. 7, 28. zu urtheilen, wo *φείδομαι* von Pott ebenfalls durch *φειδοίμην ἄν* erklärt wird. 2 C. 12, 9. *ἀρκεῖ σοι ἡ χάρις μου*, was Luther ungenau übersetzt: *lass dir an meiner Gnade gnügen*, haben alle neuern Ausl. richtig gefasst. In anderer Weise ist der Indic. 1 C. 5, 7. geschärft worden: *καθώς ἐστε ἄζυμοι* esse *debetis;* mit Unrecht, s. Mey.

3. Auch in directen Fragen b) steht zuweilen der Indicat. praes., wo im Lat. der Conjunct., im Deutschen das Hülfsverbum sollen gebraucht wird, z. B. Jo. 11, 47. *τί ποιοῦμεν; ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ, quid faciamus? was sollen wir thun?* Lucian. pisc. 10. asin. 25. Durch den Indic. wird indess hier zunächst ausgedrückt, dass kein Zweifel sei, es müsse etwas (sofort) gethan werden, wie wir auch sagen: *was thun wir?* stärker und entschiedener als: *was wollen wir thun? τί ποιῶμεν* fragt nämlich der, welcher eine Deliberation veranlassen will (vgl. Act. 4, 16.); *τί ποιοῦμεν* dagegen sagt, wer auf Seiten der Betheiligten den Entschluss nicht nur überh. etwas *zu thun*, sondern auch etwas Bestimmtes zu thun, voraussetzt und nur die factische Erklärung herbeiführen will. S. über diesen (rhetor.) Indic. praes., der hauptsächlich in Gesprächen vorkommt, Heind. Plat. Gorg. p. 109. und Theaet. p. 449. Stallb. Plat. rep. I. 141. Bhdy 396. Die Griechen gehen noch weiter, indem sie selbst *πίνομεν trinken wir* d. h. *wir wollen trinken* sagen, näml. wo sofort zum Trinken geschritten werden soll, wo man schon den Becher emporhebt (Jacobs Achill. Tat. p. 559.), wozu indess Gal. 6. 10. *ἐργαζόμεθα τὸ ἀγαθόν,*

wie gute Codd. nam. AB haben und Lachm. drucken liess, kaum als Beispiel dienen würde, s. Mey. Wegen Jo. 21, 3. aber vgl. §. 40, 2.

1 C. 10, 22. ἢ παραζηλοῦμεν τὸν κύριον; wo Schott noch Conjunctiv übersetzt, ist der Sinn wohl: *oder fordern wir Gott heraus*, ist das der Sinn unsrer Handlungsweise, dass wir den Zorn Gottes reizen? παραζ. drückt nicht aus, was erst geschehen soll (wie auch Rück. es fasst), sondern was wirklich schon geschieht. Rö. 8, 24. ὃ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει; ist auch nicht (Schott) quare insuper speret? denn ohne Frage heisst es nicht: *das darf er nicht noch hoffen*, sondern *das hofft er nicht noch*. Ueber Indic. Fut. für Conjunct. s. §. 40, 6.

Die Indicativi Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν, - - ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν von einem Falle, den man sich als wirklich vergegenwärtigt, haben keine Schwierigkeit: *es leidet einer unter euch*, - - *es ist einer schwach unter euch* u. s. w. Demosth. cor. 351 c. (wo nicht nöthig ein Fragzeichen zu setzen Krü. 160.). Bei den Griechen steht so selbst das Praeterit. Mtth. 1155.

4. Der Conjunctiv steht in unabhängigen Sätzen, theils a) wo eine Aufforderung oder ein Entschluss (conjunct. adhortativus) ausgedrückt wird (Mtth. 1169.): Jo. 14, 31. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν ἐντεῦθεν 19, 24., 1 C. 15, 32. φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν, Ph. 3, 15. ὅσοι οὖν τέλειοι, τοῦτο φρονῶμεν, 1 Th. 5, 6. γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν, Lc. 8, 22. Hin und wieder schwanken die Codd. zwischen Conjunctiv und Fut. Hb. 6, 3. 1 C. 14, 15. Jac. 4, 13., aber an den beiden erstern Stellen haben die Conjunctive überwiegendes Zeugniss; — theils b) in unschlüssigen Fragen (conjunct. deliberativus Mtth. 1170. Bhdy 396. Kühner II. 102 f.), wie Mr. 12, 14. δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν; *sollen wir geben oder nicht geben*? Rö. 6, 1. ἐπιμένωμεν τῇ ἁμαρτίᾳ; 1 C. 11, 22.; auch in 3. u. 2. Person Lc. 23, 31. εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται; und Mt. 26, 54. πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; *wie soll die Schrift erfüllt werden*? 23, 33. πῶς φύγητε (Jo. 5, 47. Var.). Hieher gehört auch der Conjunctiv in Formeln wie Lc. 9, 54. θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; (Hm. de ellips. p. 183.) *willst du, sollen wir sagen?* Mt. 13, 28. 26, 17. Mr. 14, 12. Lc. 22, 9. Vgl. Eurip. Phoen. 722. βούλει τράπωμαι δῆθ᾽ ὁδοὺς ἄλλας τινάς; Xen. Mem. 2, 1, 1. βούλει σκοπῶμεν; Aesch. Ctesiph. 297 c. Lucian. dial. m. 20, 3. S. noch Mt. 7, 4. ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος cet. 1 C. 4, 21. Fälschlich supplirt man in solchen Fällen ἵνα oder ὅπως (Lehmann Lucian. III. 466.). Es ist aber so wenig etwas ausgelassen, als z. B. im deutschen *es scheint sie kommen*. An einigen Stellen haben Codd. das Fut., welches in dieser Formel bei den Griechen zwar selten (Lucian. navig. 26.), aber doch nicht ungewöhnlich ist s. Lob. Phryn. p. 734. und Fr. Matth. p. 465. 761. (aus LXX. s. Hb. 8, 5.) vgl. z. B. Ex. 25, 40. ὅρα ποιήσεις κατὰ τὸν τύπον cet.

In Fragen ist statt des Conjunct. deliber. der 3. Pers. das Futur. nach dem Zeugniss der Codd. im N. T. häufiger s. oben §. 40, 6. und auch Rö. 10, 14 f. festzuhalten, obschon bei den Griechen der Conjunctiv auch in dieser Pers. gar nicht selten vorkommt (Stallb. Plat. Men. p. 103. Krü. 161.): Soph. Aj. 403. *ποῖ τις φύγῃ;* Oed. Col. 170. *ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ* (1. Pers. v. 311.) Plato Soph. 225 a. Arrian. Epict. 3, 22, 96. -- Lc. 11, 5. ist Fut. indic. und conjunct. verbunden *τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν - - καὶ εἴπῃ αὐτῷ;* s. Mtth. 1171. Hm. partic. *ἄν* p. 87. Stallb. Plat. Phileb. p. [illegible]. u. Phaed. p. 202. Bornem. Luc. p. 147. Bmln. p. 182.

Ueber Jac. 4, 15. *ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν (ζήσομεν) καὶ ποιήσωμεν (ποιήσομεν) τοῦτο ἢ ἐκεῖνο* ist ein gelehrter Streit zwischen Fritzsche (Leipz. Literatur-Zeit. 1824. S. 2316. und n. krit. Journ. V. S. 3 ff.) und Bornem. (n. krit. Journ. VI. S. 130 ff.) geführt worden. Ersterer will den Nachsatz bei *καὶ ποιήσομεν* (denn diese Lesart sei vorzuziehen) beginnen, Letzterer bei *καὶ ζήσωμεν* (mit Beibehaltung auch des *ποιήσωμεν*). Jener übersetzt: *wenn der Herr will und wir leben, dann wollen wir auch das oder jenes thun*, dieser: *wenn es Gott gefällt, lasset uns unsern Unterhalt suchen, lasset uns das oder jenes thun.* Dass der Satz: *wenn Gott will, so wollen wir leben*, etwas Unschickliches sagt, fühlt wohl Jeder, und B. hat dies selbst gefühlt, indem er *ζήσ.* übersetzt: *wir wollen das Leben gebrauchen!* Aber diese Erklärung scheint nicht leicht und aus dem biblischen Sprachgebrauche nicht erweislich. *καί* am Anfange der Apodosis kann an sich kein Bedenken erregen (2 C. 11, 12.). Von dieser Seite muss ich also Fr. beistimmen; dagegen hätte nicht behauptet werden sollen, *ποιήσομεν* habe weit mehr Zeugen für sich als *ζήσομεν*. Die krit. Autoritäten stehen fast gleich, nur aus Cod. Meerm. ist (von Dermout) noch *ποιήσομεν* (nicht aber *ζήσομεν*) angeführt. Bei der Leichtigkeit eines Schreibfehlers ist wohl das Passendste zu wählen: *ἐὰν ὁ κύρ. θελήσῃ κ. ζήσωμεν, καὶ ποιήσωμεν* cet. (v. 13.).

5. Optativ in unabhängigen Sätzen steht, wo ein Wunsch ausgedrückt wird: Act. 8, 20. *τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἴη εἰς ἀπώλειαν*, Rö. 15, 5. Phil. 20. *ἐγώ σου ὀναίμην*, 1 P. 1, 2. 2 P. 1, 2. 1 Th. 3, 11 f. 5, 3. 2 Th. 3, 5. (2 C. 9, 10. 2 T. 2, 7. sind die Futura herzustellen, so wie Act. 1, 20. der Imp. *λαβέτω*). Ueber LXX. s. einiges bei Thiersch p. 101. Vgl. 1 Reg. 8, 57. Ps. 40, 3. Tob. 5, 14. 10, 12. 11, 16.

Im Hebr. ist statt des wünschenden Optat. öfter eine Frage gebildet 2 S. 15, 4. *τίς με καταστήσει κριτὴν* *utinam quis me constituat!* doch kommt diese Wendung auch bei griech. Dichtern vor Fr. Rom. II. 70. Aber ohne hinreichenden Grund trägt man dies auf Rö. 7, 24. *τίς με ῥύσεται* cet. über. Die Frage der Verlegenheit, der bewussten Hülflosigkeit ist gerade als solche hier sehr passend und es bedarf keiner *μετάβασις εἰς ἄλλο γένος*.

b. Gebrauch der drei Modi in abhängigen Sätzen.

1. Die Absichtspartikeln ἵνα und ὅπως (welche aber beide eig. *quo modo, ut* bedeuten; von μή s. unten §. 56.) construiren sich, da jede Absicht auf die Zukunft, also auf etwas noch erst zu Verwirklichendes gerichtet ist, ganz einfach mit dem Conjunct. und Optativ (nach dem oben bemerkten Unterschiede beider Modi); den Indicat. könnten sie, so lange der Schriftsteller richtig denkt, nur im Futur haben[1]). Im N. T. findet sich nach jenen Partikeln: gewöhnlich a) der Conjunctiv, und zwar α) nicht nur nach dem Präsens, Mt. 6, 2. ποιοῦσιν - - ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, 2 T. 2, 4. οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ, 10. πάντα ὑπομένω διὰ τ. ἐκλεκτούς, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι (Mr. 4, 21. Lc. 8, 12. Rö. 11, 25. 1 Jo. 1, 3. Hb. 9, 15. 1 C. 7, 29. Gal. 6, 13.; der Conjunctiv bezeichnet hier [Hm. Vig. 850.] das, was als wirklich eintreten sollende Folge gedacht, was in der That und unmittelbar beabsichtigt wurde, mithin das objectiv Mögliche), — und nach Imperat. oder Futur. 1 T. 4, 15. ἐν τούτοις ἴσθι, ἵνα σου ἡ προκοπὴ φανερὰ ᾖ, Mt. 2, 8. ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προςκυνήσω αὐτῷ, 5, 16. 14, 15. Act. 8, 19. 23, 15. 1 C. 3, 18. 1 Jo. 2, 28., Jo. 5, 20. μείζονα τούτων δείξει αὐτῷ ἔργα, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε, Ph. 1, 26., auch nach conjunct. adhortat. od. deliber. Rö 3, 8. Lc. 20, 14. Jo. 6, 5. a., was alles dem Vorigen conform und ganz in der Regel ist (Hm. Vig. 850.), — sondern auch β) nach dem Präter., wo dieses die wirkliche Vergangenheit bezeichnet [2]) (vgl. Gayler de partic. gr. sermon. negat. p. 176 sq.), und es lässt sich hie und da ein Grund für die Wahl dieses Modus statt des Optativs (Hm. Vig. 791. Krü. 166.) [3]) denken. So könnte in folgenden Stellen der Conjunctiv eine entweder selbst oder doch in ihren Folgen fortdauernde oder öfter wiederkehrende Handlung bezeichnen (Hm. Vig. 850. und ad Eurip. Hecub. p. 7. Heind. Plat. Protag. §. 29. Stallb. Plat. Crit. p. 103. Ast Plat. legg. p. 93. Klotz Devar. II. 618.): 1 T. 1, 16. ἠλεήθην, ἵνα ἐν ἐμοὶ πρώτῳ ἐνδείξηται 'Ι. Χριστὸς τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν, v. 20. οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ, ἵνα παιδευθῶσι μὴ βλασφημεῖν, Tit. 1, 5. κατέλιπόν σε ἐν Κρήτῃ, ἵνα τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ, 2, 14. ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν περὶ ἡμῶν, ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς, Rö. 6, 4. συνετάφημεν αὐτῷ, ἵνα - - καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν, 1 Jo. 3, 5. ἐφανερώθη, ἵνα τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἄρῃ, v. 8. ἐφανερώθη,

---

1) S. überh. *Franke* in der Darmstädter Schulzeit. 1839. S. 1236 ff. *Klotz* Devar. II. 615 sqq.

2) Denn wo ein Perfect. dem Sinne nach für ein Präsens steht, kann ἵνα od. ὅπως mit Conjunct. nicht auffällig sein Jo. 6, 38. Lc. 16, 26. Act. 9, 17. 1 Jo. 5, 20.

3) Mehrere andre Fälle unterscheidet *Wex* in der epist. crit. ad Geseniun (Lips. 1831. 4.) p. 22 sqq. Bei so feinen Unterscheidungen fragt es sich freilich nur, ob sie dem Charakter einer lebendigen Sprache gemäss seien.

ἵνα *λύσῃ* τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου, 5, 13. ταῦτα ἔγραψα ὑμῖν, ἵνα *εἰδῆτε*, vgl. Lc. 1, 4. (Plat. Crit. 43 b. rep. 9. 472 c. legg. 2. 653 d. Xen. Mem. 1, 1, 8. Aelian. 12, 30.). Anderwärts, z. B. Act. 5, 26. ἤγαγεν αὐτούς, ἵνα μὴ *λιθασθῶσιν*, Act. 9, 21. εἰς τοῦτο ἐληλύθει, ἵνα -- *ἀγάγῃ*, kann der Conjunctiv eine beabsichtigte Wirkung bezeichnen, von der der Sprechende gar nicht zweifelte, dass sie eintreten würde, vgl. Mr. 8, 6. ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα παραθῶσι (*dass sie* - - *sollten*, was sie gar nicht verweigern konnten) 12, 2., Act. 25, 26. προήγαγον αὐτὸν ἐφ' ὑμῶν, ὅπως τῆς ἀνακρίσεως γενομένης σχῶ τι γράψω. (Der Optat. würde eine Absicht ungewissen Erfolgs ausdrücken Mtth. 1182. 1184.) Endlich Mt. 19, 13. προσηνέχθη αὐτῷ τὰ παιδία, ἵνα τὰς χεῖρας *ἐπιθῇ* αὐτοῖς, Mr. 10, 13. προσέφερον αὐτῷ παιδία, ἵνα *ἅψηται* αὐτῶν ist vielleicht daher zu erklären, dass die Griechen in der Erzählung zuweilen die Vorstellungen eines Andern in directer Rede oder doch so, als ob derselbe noch gegenwärtig wäre, also auch in den Modis aufführen, die er gebraucht haben würde (Heind. Plat. Protag. p. 502. 504. Poppo Xen. Cyrop. p. 189 sq. und Thuc. I. I. 141 sq.); so hier: *dass* er die Hände auflege statt auflegte (Optat.). Der Leser wird auf diese Weise lebendiger in die erzählte Scene versetzt (Klotz a. a. O. p. 618 sq. 682.). Vgl. Jo. 18, 28. Mt. 12, 14. Da jedoch im N. T. niemals der Optativ in solcher gar häufigen Construction (β) vorkommt, so darf man den heiligen Autoren jene feine Unterscheidung keineswegs zutrauen; vielmehr scheinen sie den Optativ, der in der spätern Sprache immer seltner wird und in der Umgangssprache vielleicht nie den Regeln der attischen Schriftsprache sich anbequemte, unbewusst vermieden zu haben, auch an solchen Stellen, wo ein ausgebildeteres Sprachgefühl gewiss den Optativ vorgezogen haben würde (z. B. Jo. 4, 8. 7, 32. Lc. 6, 7. 19, 4. 2 C. 8, 6. Hb. 2, 14. 11, 35. a.). Braucht doch schon Plutarch in jener Fügung gewöhnlich den Conjunctiv [1]), in der hellenist. Sprache aber ist er durchaus der herrschende Modus, wie jede Seite der LXX., Apokryphen, Pseudepigraphen u. s. w. lehrt (Thilo Act. Thom. p. 47.). — b) Indicat. fut. (nach Präs. und Perfect. vgl. Hm. Vig. 851.), Ap. 22, 14. μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ, ἵνα *ἔσται* ἡ ἐξουσία αὐτῶν cet. (es folgt sogleich der Conjunctiv), 3, 9. 6, 11. 14, 13. (Var.), Jo. 17, 2. ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν - - ἵνα - - *δώσει* αὐτοῖς (al. δώσῃ), 1 P. 3, 1. 1 C. 13, 3. (Var.) Gal. 2, 4. (Var.) vgl. noch die Var. Apoc. 13, 16. (dagegen in dem A. T. Citat Eph. 6, 3. die Constr. bei ἔσῃ direct fortgeht, dieses also nicht abhängig zu denken ist von ἵνα, auf welche Weise auch Mr. 12, 19. und Lc. 22, 30. die Var. ἐξαναστήσει und καθίσεσθε erklärt werden könnten). Mit ὅπως kommt das Fut. im N. T. nicht vor (denn Mr. 5, 23. ist ὅπως - - ζήσεται wenig beglaubigt),

1) Selbst bei den ältern Schriftstellern findet sich der Conjunctiv nach Präterit. in Verbindung mit Absichtspartikeln häufiger, als man sonst einräumen wollte s. *Bremi* Lys. exc. 1. p. 435 sqq.

aber gerade diese Construction ist im Griechischen nicht selten Xen. A. 3, 1, 18. Theophr. char. 22. Isocr. perm. 746. Dem. Mid. 398 b. Soph. Philoct. 55. vgl. Bornem. Xen. Anab. p. 498. Klotz a. a. O. p. 683 sq. Gayler de partic. negat. p. 211. 321. Rost 647 f., und das Fut. zeigt dann gewöhnlich einen dauernden Zustand an, während Aor. conjunct. von etwas schnell Vorübergehendem gesagt wird. Auch bei ἵνα findet Elmsley Eurip. Bacch. p. 164. diese Construction unbedenklich, s. dageg. Hm. Soph. Oed. Col. 155. und de part. ἄν p. 134. Klotz Devar. II. 630. (ἵνα ist an allen Stellen, die man hieher zieht, bequem durch *ubi* oder *wobei* zu erklären). Die spätern Schriftsteller (Cedren. II. 136.), Kirchenväter (Epiphan. II. 332 b.) und Apokryph. (Evang. apocr. p. 437. Thilo apocr. 682.) bieten wirklich solche Beispiele dar vgl. Schaef. Demosth. IV. 273. Im N. T. ist nach Obigem dieser Modus ziemlich gesichert, obschon die Formen des Indic. und Conjunct. nach dem Itacismus leicht verwechselt werden konnten. — Sehr befremden muss endlich c) die zweimalige Verbindung des ἵνα mit Indic. praes. [1]) fast ohne Var. 1 C. 4, 6. ἵνα μάθητε - - ἵνα μὴ φυσιοῦσθε und Gal. 4, 17. ζηλοῦσιν ὑμᾶς - - ἵνα αὐτοὺς ζηλοῦτε; denn das Praes. ind. nach einer Absichtspartikel erscheint unlogisch. Daher behauptete Fr. Matth. p. 836 sq., ἵνα sei an beiden Stellen nicht die Conjunction, sondern das Adverb. *ubi*, und dessen Meinung hat, nachdem sie Fr. hinsichtlich der ersten Stelle mit einer andern vertauscht (Fritzschior. Opusc. p. 186 sqq.)[2]), Mey. wieder aufgenommen: *wobei ihr* (alsdann) *euch nicht bläket*, *wo* (in welcher Lage) *ihr euch um sie beeifert*. Aber, abgesehen davon, dass ἵνα in der ganzen griech. Bibel nie als adverb. loci vorkommt, würden an beiden Stellen die Praesentia befremdlich und an der erstern auch wohl οὐ zu erwarten sein. Ueberdies ist an beiden Stellen, wie Mey. selbst anerkannt hat, das ἵνα der Absicht im Sinne des Apostels viel passender. Ich glaube daher, dass man jene Verbindung der Conj. ἵνα mit Indic. praes. für einen Missbrauch der spätern Zeit halten müsse [3]), wenn schon die Stelle Acta Ignat. ed. Ittig. p. 538. nicht sicher beweist, da ἀπολοῦνται zur Noth futur. attic. sein könnte, Geopon. aber 10, 48, 3. Himer. 15, 3. der Indic. leicht aus dem Conjunct. verschrieben sein kann. Dagegen kommt ἵνα mit Indicat. praes. in den spätern Büchern zu oft vor, als dass überall Schreibfehler anzunehmen wären, s. Malal. 10. p. 264. ἐπιτρέψας ἵνα πάντες - - βαστάζουσιν, 12. p. 300. ἐποίησε κέλευσιν ἵνα - - χρηματίζουσι, Acta Pauli et Petri 7. προάγει, ἵνα μία πόλις ἀπόλλυται, 20. ἐδίδαξα ἵνα τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγοῦνται, Acta Pauli et Thecl. p. 45. ἵνα γάμοι μὴ γίνονται ἀλλὰ

1) *Valckenaer's* Bemerk. zu 1 Cor. wirft Indicat. praet., fut. u. praes. durch einander und ist dadurch unbrauchbar geworden.

2) Er corrigirt nämlich (statt ἵνα μὴ - - φυσιοῦσθε): ἵνα μὴ - - φυσιοῦσθαι s. dag. *Mey.*

3) Das Neugriech. z. B. in der Confess. orthod. setzt ganz gewöhnlich nach νά oder διὰ νά den Indicat. praes.

οὕτως μένουσιν, Evang. apocr. p. 447. [1]). Und selbst ins N. T. ist diese Construction noch eingedrungen Jo. 17, 3., wo gute Codd. *ἵνα - - γινώσκουσι* haben. Entw. also Paul. schrieb wirklich so (doch s. Bengel zu 1 C. 4.), oder die Formen haben sich an diesen Stellen frühzeitig durch die Abschreiber festgesetzt; bemerkenswerth bleibt es immer, dass es beidemal Verba auf *οω* sind.

Wo auf *ἵνα* der Optativ (nach Präs.) folgt, wie Eph. 3, 16. *κάμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν πατέρα τοῦ κυρίου - - ἵνα δῴη ὑμῖν* cet. (wo indess sehr gute Codd. *δῷ* lesen) 1, 17., ist *ἵνα* nicht eigentlich Absichtspartikel, sondern der Satz, den es beginnt, drückt den Gegenstand des Wunsches und Gebets aus *(dass er geben möge)*, und der Optat. als modus optandi ist eben deshalb gewählt s. Harless zu Eph. 1, 17. Steht doch selbst nach *ἵνα* und *ὅπως damit*, wo es von einem Satze des Wünschens abhängt, der Optat. Soph. Philoct. 325. und Aj. 1200. s. Hm. zu letzterer Stelle und Wex epist. crit. p. 33. [Unnöthig ist es Eph. a. a. O. mit Lchm. und Fr. Rom. III. 230. *δώῃ* zu lesen, welche ion. Conjunctivform fürs N. T. nicht hinreichend verbürgt ist.]

2. In hypothetischen Sätzen findet eine vierfache Construction statt (Hm. Vig. 834. 902.) [2]): a) Bedingung schlechthin: ***wenn dein Freund kommt, so grüsse ihn*** (der Fall wird wie thatsächlich gesetzt) u. s. w. Hier steht *εἰ* mit Indicat., „quae particula per se nihil significat praeter conditionem" Klotz Devar. 455. vgl. p. 487. b) Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit (wo die Erfahrung entscheiden wird, ob es wirklich ist): ***wenn dein Freund kommen sollte*** (ich weiss nicht, ob er kommen wird, aber der Erfolg wirds lehren). Hier *ἐάν* (*εἰ ἄν* s. Hm. partic. *ἄν* p. 95 sqq.) mit Conjunct. c) Bedingung mit Annahme subjectiver Möglichkeit, die Bedingung nur in Gedanken gesetzt: ***wenn dein Fr. käme*** (der Fall ist denkbar und glaublich), ***so möchte ich ihn wohl begrüssen.*** Hier *εἰ* mit Optat. d) Bedingung mit dem Glauben, es sei nicht wirklich: ***wenn Gott wäre, so würde er regieren*** (er ist aber nicht); ***wenn G. von jeher existirt hätte, so würde er das Uebel verhütet haben*** (er hat aber nicht existirt). Hier *εἰ* mit Indicativ und zwar das erstemal imperf., das zweitemal aor. oder (weit seltner) plusquamp. (Krü. 170.), im Nachsatz eben-

1) Xen. Athen. 1, 11. ist *ἵνα λαμβάνων μὲν πράττει* (was noch *Sturz* im Lexic. Xenoph. anführt) längst in *λαμβάνωμεν πράττει* verändert s. *Schneider* z. d. St.

2) S. auch ad Soph. Antig. 706. ad Soph. Oed. C. 1445. ad Eur. Bacch. 200. *Klossmann* de ratione et usu enuntiator. hypothet. linguae gr. Vratisl. 1830. *Kiesling* 2 Programm. de enunciatis hypothet. in lingua gr. et lat. Cizae 1835. 45, 4. *Recknagel* zur Lehre von den hypothetischen Sätzen mit Rücksicht auf die Grundformen derselben in der griech. Sprache. Nürnberg 1843 ff. III. 4. Uebrigens lässt es sich denken, dass in manchen Sätzen *εἰ* und *ἐάν* gleich gut stehen könne und die Wahl vom Schriftst. abhängt, so wie dass Spätere nicht sorgfältig scheiden. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass Euclid von den mathemat. Fällen (über welche keine künftige Erfahrung erst zu entscheiden hat) fast überall *ἐάν* c. conjunct. setzt.

falls eins von beiden Temporibus; warum eben ein Praeter., entwickelt Hm. Vig. 821., vgl. damit Stallb. Plat. Euthyphr. p. 51 sq. Ueberhaupt s. Klotz Devar. p. 450 sqq.

Für *ἐάν* steht einigemal, Jo. 12, 32. 16, 33. 20, 23. Lc. 4, 7. (wo aber Tdf. nichts bemerkt hat), in guten Codd. (nam. B) *ἄν*, über welches vgl. Hm. Vig. 812. 822. Es ist auch bei den Griechen nicht selten, selbst den Attikern, obschon diese die Form *ἤν* vorziehen, welche im N. T. nicht vorkommt.

Wenden wir dies aufs N. T. an, so finden wir hier alles regelmässig. Beispiele: a) *α*) Mt. 19, 10. *εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου - - οὐ συμφέρει γαμῆσαι*, 1 C. 6, 2. 9, 17. Rö. 8, 25. Col. 2, 5. (praes. seq. praes.); Mt. 19, 17. *εἰ θέλεις εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωήν, τήρει τὰς ἐντολάς*, 8, 31. 27, 40. Jo. 7, 4. 1 C. 7, 9. (praes. seq. imper.); Rö. 8, 11. *εἰ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν - - οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας - - ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν*, Mt. 17, 4. Act. 19, 39. Jo. 5, 47. (praes. seq. fut.); 1 C. 15, 16. *εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται*, *wenn die Todten nicht auferstehen* (ich nehme diesen Fall an), *so ist auch Christus nicht auferstanden*, 13, 1. 2 P. 2, 20. [Rö. 4, 14.] (praes. seq. perf.) vgl. Demosth. ep. 3. p. 114 b.; Mt. 12, 26. *εἰ ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει, ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερίσθη* vgl. v. 28. Lc. 11, 20. (praes. seq. aor.) vgl. Orig. de die domin. p. 3. Jani: *εἰ δὲ τοῦ ἔργου ἀπέχεις, εἰς τὴν ἐκκλησίαν δὲ οὐκ εἰςέρχῃ, οὐδὲν ἐκέρδανας.* — *β*) Act. 16, 15. *εἰ κεκρίκατέ με πιστὴν τῷ κυρίῳ εἶναι, εἰςελθόντες - - μείνατε* (perf. seq. imperat.); 2 C. 5, 16. *εἰ καὶ ἐγνώκαμεν κατὰ σάρκα Χριστόν, ἀλλὰ νῦν οὐκέτι γινώσκομεν* (perf. seq. praes. vgl. Demosth. c. Boeot. p. 639 a.); Jo. 11, 12. *εἰ κεκοίμηται, σωθήσεται* (perf. seq. fut.) Rö. 6, 5.; 2 C. 2, 5. *εἴ τις λελύπηκεν, οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν* (perf. seq. perf.); 7, 14. *εἴ τι αὐτῷ ὑπὲρ ὑμῶν κεκαύχημαι, οὐ κατῃσχύνθην* (perf. seq. aor.). — *γ*) Rö. 15, 27. *εἰ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἐκοινώνησαν τὰ ἔθνη, ὀφείλουσι* cet., 1 Jo. 4, 11. (aor. seq. praes.); Jo. 18, 23. *εἰ κακῶς ἐλάλησα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ*, Rö. 11, 17. 18. Col. 3, 1. Phil. 18. (aor. seq. imper.); Jo. 13, 32. *εἰ ὁ θεὸς ἐδοξάσθη ἐν αὐτῷ, καὶ ὁ θεὸς δοξάσει αὐτὸν ἐν ἑαυτῷ*, 15, 20. [1])

---

1) In dieser Stelle *εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσι· εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσι* ist die Uebersetzung: *wenn sie mich verfolgten, so werden sie auch euch verfolgen* u. s. w. die allein richtige, und ich glaube, die Worte sind blos speciellere Ausführung des vorhergehenden Gedankens: *οὐκ ἔστι δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου αὐτοῦ*: euer Schicksal wird wie das meinige sein; es kann aber nur ein doppeltes sein, Verfolgung oder Annahme. Die Worte selbst lassen es in diesem Augenblick unentschieden, welches von beiden in Beziehung auf Jesus geschehen sei. Das *Folgende* zeigt aber, was Jesus gedacht wissen wollte, wobei nur nicht zu übersehen, dass J. das Betragen der Juden im *Ganzen* und *Grossen* ohne Rücksicht auf Ausnahmen Einzelner ins Auge fasst. Nach einer neuen Erklärung des Rector *Lehmann* in dem Progr. lucubrationum sacrar. et profan. Part. I. (Lübben 1828. 4.) wird dem *εἰ* eine vis proportionalis zugeschrieben: quemadmodum me persecuti sunt, ita et vos persequentur; quemadmodum (prout) meam doctrinam amplexi observarunt, ita et vestram cet. Aber

(aor. seq. fut.). — *d*) Mt. 26, 33. *εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται ἐν σοί, ἐγὼ οὐδέποτε σκανδαλισθήσομαι* (fut. seq. fut., wie Isocr. Archid. p. 280. Porphyr. abstin. 1, 24.); aber Jac. 2, 11., wo nach rec. fut. seq. perf., sind wohl Praesentia im Vordersatze zu lesen. Jene Construct. mit Fut. würde am nächsten der mit *ἐάν* kommen (Krü. 171.); aber: *wenn sich alle an dir ärgern werden* ist entschiedener gesagt als: *wenn sie sich ärgern sollten.* Im letztern Falle ist es überhaupt noch ungewiss, ob sie sich ärgern werden, im erstern wird dies als bevorstehend angenommen (Christus hat dies den Jüngern bestimmt versichert) vgl. Hm. Vig. p. 900.

b) *ἐάν*, wo eine objective Möglichkeit mit Aussicht auf Entscheidung ausgedrückt werden soll, daher immer auf etwas Zukünftiges sich beziehend (Hm. Vig. 834.): Jo. 7, 17. *ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται* cet., Mt. 28, 14. *ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν αὐτόν.* Der Nachsatz enthält daher gewöhnlich ein Futur. (Mt. 5, 13. Rö. 2, 26. 1 C. 8, 10. 1 T. 2, 15. oder, was gleichgeltend, Aor. mit *οὐ μή* Act. 13, 41. Jo. 8, 51 f.) oder Imperat. (Jo. 7, 37. Mt. 10, 13. 18, 17. Rö. 12, 20. 13, 4.), seltner Präsens und zwar dies entweder im Sinne des Futur. (Xen. A. 3, 2, 20.) oder von etwas Andauerndem Mt. 18, 13. 2 C. 5, 1. oder in allgemeinen Sentenzen Mr. 3, 27. 1 C. 9, 16. Jo. 8, 16. 54. Act. 15, 1. (Diog. L. 6, 44. 10, 152.). Perfecta im Nachsatze kommen auf die Bedeut. der Praesentia zurück Rö. 2, 25. 7, 2. Jo. 20, 23. (über Rö. 14, 23. und Jo. 15, 6. s. §. 40, 3.). Aor. im Nachsatze steht 1 C. 7, 28. *ἐὰν δὲ καὶ γήμῃς, οὐχ ἥμαρτες* *so hast du nicht gesündigt*, bist du in diesem Falle nicht Sünder. Vgl. Mtth. 1203. Klotz Devar. II. 451 sq. Der Conjunctiv, der von *ἐάν* abhängt, kann conjunct. praes. oder aor. sein, letzterer (im Ganzen häufiger) wird im Latein. meist durch Fut. exact. übersetzt.

Dass *ἐάν* 1 C. 7, 11., wie Rück. will, auf einen (möglicher Weise) schon eingetretenen Fall zurückweise, ist unwahr, vgl. Mey. Auch 2 C. 10, 8. hat Mey. Rückerts concessive Fassung des *ἐάν* berichtigt.

c) *εἰ* mit Optat. von subjectiver Möglichkeit (Hm. partic. *ἄν* p. 97.) und zwar *α*) wo eine Bedingung als sich öfter wiederholend gedacht wird (Klotz p. 492. Krü. 172.): 1 P. 3, 14. *εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι* *auch wenn ihr leiden solltet.* Das *πάσχειν* ist hier nicht als ein künftig eintreten werdendes bezeichnet, sondern nur als etwas, das recht wohl eintreten kann, ohne alle Zeitbestimmung (und so oft es überhaupt eintreten kann)

---

diese Bedeut. der Partikel hätte durch entscheidende Beispiele erwiesen werden sollen (in Jo. 13, 14. 32. liegt sie offenbar *nicht*); es scheint aber, der Verf. verwechselte das einfach vergleichende *ut - - ita* (die parallele Gegenüberstellung zweier in nothwendiger Wechselwirkung stehenden Sätze) mit dem proportionellen *prout, inwiefern.* Beides ist verschieden: ersteres kann, wo man frei übersetzt, wohl statt *εἰ* gesagt werden, aber letzteres liegt nicht im Umfange der Partik. *εἰ* oder *si*, und Jeder merkt wohl, dass L. das *εἰ* in jener Stelle im Grunde doppelt fasst, das erste Mal blos als *ut*, das zweite Mal als *prout.* S. noch *Lücke* z. d. St.

gedacht. Sonst nur in eingeschobenen Sätzen, aber unter derselben Beziehung 1 C. 15, 37. σπείρεις - - γυμνὸν κόκκον, εἰ τύχοι (*wenn sichs etwa träfe*), σίτου (Dem. Aristocr. 436 c. Lucian. navig. 44. amor. 42. Toxar. 4. s. Jacob zu letzterer St. und Wetst. zu 1 C. 15.), 1 P. 3, 17. κρεῖττον ἀγαθοποιοῦντας, εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν vgl. Isocr. Nicocl. p. 52. — β) nach einem Präteritum, wo die Bedingung als subjective Ansicht des Handelnden vorgestellt ist Act. 27, 39. κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλὸν εἰς ὃν ἐβουλεύοντο, εἰ δύναιντο, ἐξῶσαι τὸ πλοῖον, auch Act. 24, 19. οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγορεῖν, εἴ τι ἔχοιεν πρός με *wenn sie etwas gegen mich hätten* (in ihrer Einbildung) Krü. 171. Act. 20, 16. könnte man ebenfalls den Optativ erwarten; doch ist selbst bei griech. Schriftstellern zuweilen (und nicht blos bei einer stehend gewordenen Formel, wie a. a. O. εἰ δυνατόν ἐστι) in orat. obliq. der Indicat. gesetzt Ael. 12, 40. ἐκηρύχθη τῷ στρατοπέδῳ, εἴ τις ἔχει ὕδωρ ἐκ τοῦ Χοάσπου, ἵνα δῷ βασιλεῖ πιεῖν, vgl. Engelhardt Plat. apol. p. 156. Uebrigens s. unten nr. 5. [Nach ἐάν in orat. obliqua wird Niemand im N. T. den Optat. erwarten Act. 9, 2. Jo. 9, 22. 11, 57. Bttm. §. 126, 8., indess vgl. Hm. Vig. 822.]

Beispiele zu d) s. §. 42.

Nur sehr wenige Ausnahmen von diesen Bestimmungen und grösstentheils nur in einzelnen Codd. bietet der N. T. Text dar: nämlich a) εἰ ist mit Conjunctiv verbunden [1]) 1 C. 9, 11. εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσωμεν (nach gut. Codd.), 14, 5. ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ (al. διερμηνεύει) *ausser* (in dem Fall) *wenn* (dass) *er es dolmetsche*, Ap. 11, 5. Var. (Sir. 22, 24.) [2]). In den Attikern wollte man diesen Modus lange nicht dulden, man hat ihn jetzt auch in den Prosaikern anerkannt s. Hm. Soph. Aj. 491. und de partic. ἄν p. 96. Poppo Cyrop. p. 209. und Emendanda ad Mtth. Gramm. (Frkf. a. O. 1832.) p. 17. Schoem. ad Isaeum p. 463. Klotz Devar. II. 500 sqq. Den Unterschied zwischen εἰ mit Conjunctiv u. ἐάν, ἤν bestimmt Hm. (de partic. ἄν p. 97. und ad Soph. Oed. R. p. 52 sq. vgl. Klotz a. a. O. 501.) so: εἰ setzt die Bedingung schlechthin, aber mit Conjunctiv verbunden als vom Erfolge abhängig; letzteres thut auch ἐάν, jedoch weniger entschieden, sofern das ἄν die Bedingung als von zufälligen Umständen abhängig darstellt: *wenn etwas* oder *vielleicht*. Das würde in jenen beiden Stellen passen: ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ *nisi si interpretetur*, worüber der Erfolg entscheiden wird, refertur ad certam spem atque opinionem, futurum

---

1) Lc. 9, 13. heisst wohl: wenn wir nicht etwa *kaufen sollen*, und der Modus ist unabhängig von εἰ, wie sonst nach der Formel ὥσπερ εἰ ἄν *Mtth.* 1205. Aehnlich wäre Plat. Cratyl. 425 d. εἰ μὴ ἄρα δή - - καὶ ἡμεῖς - - ἀπαλλαγῶμεν, wofür indess Andre ἀπαλλαγεῖμεν lesen.

2) 1 Th. 5, 10. hat die recepta mit allen bessern Codd. ἵνα, εἴτε γρηγορῶμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν, wo (nach einem Praeter. im Hauptsatze) ein genauerer Schriftsteller in beiden Fällen den Optat. gesetzt haben würde, vgl. Xen. A. 2, 1, 14. Indess steht ἵνα mit Conjunct. hier nach b. 1. und diesem ist der Conjunct. im Nebensatze angepasst.

id esse (vel non esse), wogegen ἐάν die Sache zweifelhaft machen würde: *wenn er vielleicht*, was wohl geschehen könnte, *dolmetscht*; dieses wäre, da eine Auslegungsgabe bestand und öfter geübt wurde v. 26 f., offenbar unangemessen. In den spätern Prosaikern wird dieser Conjunctiv immer häufiger (Jacobs Achill. Tat. p. 681. u. Athen. p. 146. Locella Xen. Ephes. p. 185. Jacob Lucian. Tox. p. 53. Jacobitz Index p. 473. Schaef. Ind. ad Aesop. p. 131.), namentl. bei den Byzantinern (Index zu Malalas und Theophanes), auch in den hellenistischen Schriften (Thilo Acta Thom. p. 23.), so wie fast regelmässig in den Canon. apost. und den Basilic. (aus LXX. vgl. Gen. 43, 3. 4.). Einen Unterschied zwischen εἰ c. conjunct. und c. indicat. wird man bei diesen Schriftst. nicht geltend machen können (bezweifeln doch einen solchen Manche selbst bei den Attikern Rost S. 632. vgl. Mtth. 1210 f.), und so bleibt es auch zweifelhaft, ob Paulus an jene feine Unterscheidung gedacht hat. b) ἐάν hat den Indicativ nach sich (Klotz p. 468.) und zwar nicht blos α) praesentis (LXX. Lev. 1, 14. Acta apocr. 259.) nach guten Codd. Rö. 14, 8. ἐὰν ἀποθνήσκομεν, τῷ κυρίῳ ἀποθν., eine allgemeine Sentenz: *cum morimur* (ohne Rücksicht darauf, dass der Erfolg entscheiden werde, ob wir sterben oder nicht) 1 Th. 3, 8. (Gal. 1, 8. hat Indicat. nicht viel für sich)[1]), oder Futur. Jo. 8, 36. ἐὰν ὁ υἱὸς ὑμᾶς ἐλευθερώσει, Act. 8, 31. (an welcher St. aber der Conjunctiv überwiegt), Lc. 11, 12. ἐὰν αἰτήσει ᾠόν nach vielen Uncialcodd. *cum petet*, nicht petierit, 6, 34. s. Klotz p. 470. 472 sq. So, vgl. Fabric. Pseudepigr. I. 678. 687., mehrmals, Exod. 8, 21. (Lev. 4, 3.) Malalas 5. p. 136. Cantacuz. 1, 6. p. 30. 1, 54. p. 273. (Basilic. I. 175. Thilo Acta Thom. p. 23. Schaef. ind. ad Aesop. p. 131.), in welchen Stellen freilich die so wenig unterschiedenen Formen kaum ein sicheres Urtheil gestatten; — sondern auch β) praeteriti 1 Jo. 5, 15. ἐὰν οἴδαμεν ohne Var. vgl. Ephraemius 6298. (selbst wenn das Praeter. eigentliches Praeter. der Bedeutung nach ist Job. 22, 3. Theodoret. III. 267. Malalas 4. p. 71. ἐὰν κἀκείνη ἠβούλετο, Nili ep. 3, 56. ἐὰν εἴδες, Ephraem. 5251.) s. Jacobs Act. Monac. I. 147. vgl. Hase Leon. Diac. p. 143. Schaef. ad Bastii ep. crit. p. 26. Poppo Thuc. III. I. 313. und III. II. 172. [2]).

Zuweilen sind ἐάν und εἰ in zwei parallelen Sätzen verbunden: Act. 5, 38. 39. ἐὰν ᾖ ἐξ ἀνθρώπων ἡ βουλὴ αὕτη ἢ τὸ ἔργον τοῦτο, καταλυθήσεται (wenn es von Menschen *sein sollte*, was der Erfolg zeigen wird), εἰ δὲ ἐκ θεοῦ ἐστιν, οὐ δύνασθε καταλῦσαι αὐτό (wenn es aus Gott *ist*, ein Fall den ich setze), Lc. 13, 9. κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· - - εἰ δὲ μήγε - - ἐκκόψεις si fructus *tulerit*; - - sin minus (si non *fert*) cet. (Plat. rep. 7. 540 d.), Gal. 1, 8 f. s. Hm. Vig. 834. Jacob Lucian. Tox. p. 143. Weber Dem. p. 473. Vgl. Her. 3, 36. Xen. C.

---

1) An diesen Stellen allen könnte freilich die Form leicht verschrieben sein (*Fr.* Rom. III. 179.), *Klotz* p. 471 sqq. hat aber aus guten Schriftstellern Beispiele nachgewiesen, auf welche jene Annahme nicht Anwendung findet.

2) In alten Schriftstellern hat man gewöhnlich corrigirt (s. auch *Bhdy* Dionys. p. 851.), zum Theil ohne handschriftliche Autorität (Arist. anim. 7, 4. p. 210. Sylb.). Dagegen steht Dinarch. c. Philocl. 2. noch bei *Bekker* ἐὰν - - εἴληφε, was nach *Klotz's* Bemerkungen nicht zu ändern sein wird.

4, 1, 15. Plat. Phaed. 93 b. Isocr. Evag. p. 462. Lucian. dial. m. 6, 3. Dio Chr. 69. 621. In den meisten solcher Stellen hätte eben so gut ein doppeltes εἰ oder ἐάν stehen können, obschon die Wahl der einen oder der andern Conjunction von einer verschieden gedachten Beziehung offenbar ausgeht s. Fr. Conject. I. 25. Unterschieden werden εἰ und ἐάν in zwei einander untergeordneten Sätzen Jo. 13, 17. εἰ ταῦτα οἴδατε, μακάριοί ἐστε, ἐὰν ποιῆτε αὐτά, *wenn ihr wisst - - so ihrs thut*, und 1 C. 7, 36. εἴ τις ἀσχημονεῖν ἐπὶ τὴν παρθένον αὐτοῦ νομίζει, ἐὰν ᾖ ὑπέρακμος cet. Ap. 2, 5. Vgl. Krü. 172.

3. Die Zeitpartikeln (Krü. 175.), welche 1) in erzählender Rede ein bestimmtes Ereigniss der Vergangenheit ausdrücken (*als, da* u. s. w.), sind natürlich mit Indicat. praeter. oder praes. histor. verbunden, wie ὅτε Mt. 7, 28. 9, 25. Mr. 11, 1. 14, 12. Lc. 4, 25. 1 C. 13, 11., ὡς Mt. 28, 9. Lc. 1, 23. 7, 12. Jo. 4, 40. Act. 16, 4. a., ὁπότε Lc. 6, 3., ἡνίκα 2 C. 3, 15. (Lchm. u. Tdf.) vgl. Klotz p. 613. So auch ἕως und ἕως οὗ [1]) Mt. 1, 25. 2, 9. Jo. 9, 18. Act. 21, 26. a. Mtth. 1197 f. — Diejenigen 2) welche ein zukünftiges Factum bezeichnen (*wann, sobald als, bis dass*), regieren a) wenn sie auf ein ganz bestimmt gedachtes Factum sich beziehen, ebenfalls den Indicat. (Fut.) Jo. 4, 21. ἔρχεται ὥρα, ὅτε - - προςκυνήσετε τῷ πατρί, Lc. 17, 22. ἐλεύσονται ἡμέραι, ὅτε ἐπιθυμήσετε, 13, 35. Jo. 5, 25. 16, 25. s. Hm. Vig. 915. Für Fut. indic. steht nach ἕως einigemal Praes. indic. (§. 40, 2.) Jo. 21, 22. 1 T. 4, 13. ἕως ἔρχομαι (wie ἕως ἐπάνεισιν Plut. Lycurg. c. 29.) [2]). Andrer Art ist das Praes. indic. nach ὅτε. Es steht nämlich in ganz allgemeinen Sentenzen Jo. 9, 4. ἔρχεται νὺξ ὅτε (d. i. ἐν ᾗ) οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι, Hb. 9, 17. ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει (διαθήκη), ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος s. Hm. a. a. O. 915. — Ist aber b) das Factum der Zukunft nur ein (objectiv) mögliches, das jedoch unter gewissen Umständen als wirklich eintreten sollend gedacht wird, so steht gewöhnlich der Conjunctiv mit den mit ἄν componirten Zeitpartikeln ὅταν, ἐπάν, ἡνίκα ἄν, s. §. 42. Dasselbe findet Statt, wenn die Zeitpartikeln eine Dauer oder eine Wiederholung in der Zukunft (ὅταν, ὁσάκις ἄν) oder einen Zeitpunct, bis zu welchem etwas geschehen soll (ἕως ἄν), ausdrücken Mtth. 1199. Jedoch wird im

1) Diese Formel (unser *bis dass*) ist den spätern Prosaikern nicht allein, sondern ohne ἄν nur vorzüglich eigen; schon Her. 2, 143. hat ἕως οὗ ἀπέδεξαν, und Xen. A. 1, 7, 6. 5, 4, 16. a. μέχρις οὗ, ebenso öfter Plutarch., vollständiger μέχρι τούτου, ἕως οὗ Palaeph. 4, 2.

2) In der Bedeutung *so lange als* hat ἕως von etwas Thatsächlichem gebraucht den Indicativ, wie natürlich, Jo. 9, 4. (12, 35. Var. Plat. Phaed. 89 c. Xen. C. 1, 6, 9. 7, 2, 22. Plutarch. educ. 9, 27. a. *Klotz* Devar. II. 565.). Derselbe Modus steht Mt. 5, 25. nach Imperat. ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχύ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ, wo man, da ein blos möglicher Fall bezeichnet wird, den Conjunctiv erwarten sollte. Aber jener Ausspruch enthält eine allgemeine Sentenz, in welcher jener Fall als wirklich Statt findend vergegenwärtigt ist. Dagegen Lc. 17, 8. διακόνει μοι, ἕως φάγω καὶ πίω (ἄν lassen die bessern Codd. weg) von einer ungewissen Begränzung in der Zukunft der Conjunct. gebraucht ist.

letztern Falle auch der blosse Conjunctiv mit ἕως, ἕως οὗ, ἄχρι, πρίν u. s. w. verbunden, wie öfters, namentlich bei spätern Schriftstellern, Mr. 14, 32. καθίσατε ὧδε, ἕως προςεύξωμαι *bis ich gebetet haben werde*, 2 P. 1, 19. καλῶς ποιεῖτε προςέχοντες - - ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ, Lc. 13, 8. ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτήν, 12, 50. 15, 4. 21, 24. 22, 16. 24, 49. (Hb. 10, 13.) 2 Th. 2, 7. 1 C. 11, 26. 15, 25. Gal. 3, 19. Eph. 4, 13.; Lc. 2, 26. μὴ ἰδεῖν θάνατον, πρὶν ἢ ἴδῃ τὸν Χριστόν. S. Plutarch. Cat. min. 59. ἄχρις οὗ τὴν ἐσχάτην τύχην τῆς πατρίδος ἐξελέγξωμεν, Caes. 7. μέχρις οὗ καταπολεμηθῇ Κατιλίνας, Plato Eryx 392 c. Aesch. dial. 2, 1. Lob. Phryn. p. 14 sq. Stallb. Plat. Phileb. p. 61 sq. Held Plutarch. Timol. p. 369 sq. Jacobs Achill. Tat. p. 568. Der so einleuchtende Unterschied, welchen Hm. part. ἄν p. 109 sq. (doch sofort p. 111. ihn beschränkend) macht (vgl. Klotz Devar. 568.), dürfte, so leicht er auch in den obigen Stellen Begründung findet, bei Vergleichung der Stellen mit ἕως ἄν §. 42, 5. fürs N. T. wieder verschwinden. Ap. 20, 5. οἱ λοιποὶ - - οὐκ ἔζησαν, ἕως τελεσθῇ τὰ χίλια ἔτη heisst nicht *bis vollendet waren* (erzählend), sondern ist concis ausgedrückt: sie blieben (und bleiben) todt, *bis vollendet sein werden* u. s. w. — 3) Der Optativ (ohne ἄν) findet sich im N. T. nur einmal nach einer Zeitpartikel in orat. obliq. Act. 25, 16. οὐκ ἔστιν ἔθος Ῥωμαίοις χαρίζεσθαί τινα ἄνθρωπον εἰς ἀπώλειαν, πρὶν ἢ ὁ κατηγορούμενος κατὰ πρόσωπον ἔχοι τοὺς κατηγόρους, τόπον τε ἀπολογίας λάβοι cet. S. Klotz p. 727. Anderwärts, wo man diesen Modus erwarten sollte, steht der Conjunctiv Mt. 14, 22. Act. 23, 12. 14. 21. Mr. 9, 9. Lc. 2, 26. Ap. 6, 11., der sich zum Theil aus einer Vermischung der orat. recta und obliqua erklären lässt, s. unten nr. 5. Zu Mt. a a. O. vgl. Thuc. 1, 137. τὴν ἀσφάλειαν εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεώς, μέχρι πλοῦς γένηται, Alciphr. 3, 64. Poppo Thuc. I. I. 142. Krü. 177. Ja einmal ist in solchem Falle Mr. 6, 45. (was Fr. ganz unbeachtet gelassen hat) selbst Indic. bestätigt, was auf gleiche Weise zu erklären ist s. Mey.

Lc. 13, 35. ἕως ἥξει, ὅτε εἴπητε ist Conjunctiv auch mit ὅτε verbunden, was in attischer Prosa kaum nachweisbar sein dürfte Klotz 688., aber (de eventu) nicht unrichtig ist: *quando dixeritis*. Passender im Munde Christi und dem ἥξει entsprechender wäre das Fut. indicat. (Diod. S. Exc. Vatic. 103, 31. Lips.). Sonst vgl. über ὅτε mit Conjunct. Jacobs Anthol. pal. III. 100. und in Act. Monac. I. II. 147.

4. Mit Fragwörtern in indirecter Frage ist a) der Indicativ verbunden, wo nach etwas Wirklichem und Thatsächlichem d. h. nach dem Sein von etwas (*ob? ob nicht?*) oder der Beschaffenheit des Seienden (*wie? wo? warum?* cet.) gefragt wird, mag nun der Hauptsatz ein Praes. oder ein Praeter. enthalten (Plut. Arist. 7. Xen. A. 2, 6, 4. Plat. Phil. 22 a. rep. 1. 330 e. conv. 194 e. Diog. L. 2, 69. Klotz Devar. 508.) Mr. 15, 44. ἐπηρώτησεν αὐτόν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν, Mt. 26, 63. Jo. 1, 40. εἶδον ποῦ μένει, Mr. 5, 16. διηγήσαντο αὐτοῖς, πῶς ἐγένετο τῷ δαιμονιζομένῳ, Act.

20, 18. ἐπίστασθε - - πῶς μεθ' ὑμῶν ἐγενόμην (er war wirklich bei ihnen gewesen), 1 Th. 1, 9. ἀπαγγέλλουσιν, ὁποίαν εἴςοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς, Jo. 9, 21. πῶς νῦν βλέπει, οὐκ οἴδαμεν, v. 15., 10, 6. οὐκ ἔγνωσαν τίνα ἦν ἃ ἐλάλει *was es war* (bedeutete), 3, 8. 7, 27. 20, 13. Act. 5, 8. 12, 18. 15, 36. 19, 2. Lc. 23, 6. Col. 4, 6. Eph. 1, 18. 1 C. 1, 16. 3, 10. 2 Th. 3, 7. 1 T. 3, 15., auch Jo. 9, 25. (wo das ἁμαρτωλὸν εἶναι behauptet worden war): ob er ein Sünder *ist*. Die lat. Sprache setzt in solchen Fällen bekanntlich, nach einer andern Auffassung des Sachverhältnisses, den Conjunctiv [1]. Das Tempus der directen Frage ist in die indirecte gemischt Act. 10, 18. ἐπυνθάνετο, εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται, Hb. 11, 8. vgl. Plat. apol. 21 b. ἠπόρουν, τί ποτε λέγει, Plutarch. Opp. II. 208 b. 220 f. 221 c. 230 f. 231 c. a., Polyb. 1, 60, 6. 4, 69, 3. Diog. L. 6, 42. 2, 69. und überhaupt sehr oft, ja fast regelmässig bei den Griechen.

b) Der Conjunctiv, wo etwas objectiv Mögliches, etwas was geschehen kann oder soll, auszudrücken ist (Klotz Dev. 511.): Mt. 8, 20. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ *wo er hinlegen könnte*, ubi reponat Krü. 166., Rö. 8, 26. τί προςευξώμεθα καθὸ δεῖ, οὐκ οἴδαμεν *was wir beten sollen* (über die Var. προςευξόμεθα s. Fr. z. d. St.), Mt. 6, 25. 10, 19. Mr. 13, 11. Lc. 12, 5. 11. Hb. 8, 3. 1 P. 5, 8. vgl. Stallb. Plat. Phaed. p. 202. u. rep. I. 72. Xen. Mem. 2, 1, 21. Cyr. 1, 4, 13. Anab. 1, 7, 7. 2, 4, 19. Isocr. paneg. c. 41. Plat. rep. 368 b. Auch nach Praeter. Act. 4, 21. μηδὲν εὑρίσκοντες τὸ πῶς κολάσωνται αὐτούς, Lc. 19, 48. 22, 2. Mr. 3, 6. συμβούλιον ἐποίουν - - ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι, 11, 18. 14, 1. 40., wo der Optat. stehen könnte (Lucian. dial. d. 17, 1. 25, 1. a. Kühner II. 103. Hm. Vig. 741.), aber Conjunct. steht, insofern auf die directe Frage, die sie sich vorlegten: πῶς αὐτὸν ἀπολέσωμεν (conjunct. deliberat. vgl. Thuc. 2, 52.) zurückgesehen ist.

Für den Conjunctiv kann in solchem Falle auch Futur. indic. stehen (nach der Verwandtschaft beider Formen) [2]: Ph. 1, 22. τί αἱρήσομαι (ohne Var.), οὐ γνωρίζω *was ich wählen soll*, Mr. 9, 6. s. Demosth. funebr. 152 b. Thuc. 7, 14. Herod. 5, 4, 16. Jacob Lucian. Toxar. 151. Dag. ist 1 Cor. 7, 32. 33. 34. ἀρέσῃ durch die vorzüglichsten Codd. bezeugt. Mr. 3, 2. aber παρετήρουν αὐτόν, εἰ - - θεραπεύσει ist: *ob er heilen werde* (würde), und das Fut. nothwendig, wie 1 C. 7, 16. S. Stallb. Plat. Gorg. p. 249.

c) Der Optativ steht von subjectiver Möglichkeit, von etwas rein Gedachtem, daher in Erzählungen nach Praeter., wenn Jem. mit einer Frage eingeführt wird, die blos auf seine Vorstellung Be-

---

1) Der Grieche drückt das Objective auch sprachlich im objectiven Modus aus, der Römer setzt das Objective, abhängig von der Handlung des Fragens und Forschens gemacht, eben darum nur als Gedachtes: *interrogo quid sit.* Vgl. Jen. L. Z. 1812. nr. 194.

2) *Hm.* Eurip. Io p. 155.: ubique in coniunctivo inest futuri notatio, 'culus ille cumque temporis sit, vgl. *Bmlw.* 166 f.

zug nahm, Lc. 22, 23. ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτούς, τὸ τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν *wer er sein möge* d. h. wen sie dafür zu halten hätten, 1, 29. 3, 15. 8, 9. 15, 26. 18, 36. Lc. 1, 29. (2 M. 3, 37.), Act. 17, 11. ἐδέξαντο τὸν λόγον - - ἀνακρίνοντες τὰς γραφάς, εἰ ἔχοι ταῦτα οὕτως *ob sichs so verhielte*, 25, 20. vgl. Her. 1, 46. 3, 28. 64. Xen. A. 1, 8, 15. 2, 1, 15. C. 1, 4, 6. und Hm. a. a. O. 742. S. noch Act. 17, 27. ἐποίησε - - πᾶν ἔθνος - - ζητεῖν τὸν θεόν, εἰ ἄραγε ψηλαφήσειαν *ob sie etwa griffen* u. s. w. Act. 27, 12. (Thuc. 2, 77.) s. Mtth. 1213. Klotz p. 509.

Den Unterschied der Modi in abhängigen Sätzen nach τίς u. s. w. erläutert vorzüglich die Stelle Act. 21, 33. ἐπυνθάνετο, τίς ἂν εἴη καὶ τί ἐστι πεποιηκώς. Dass der Gefesselte etwas verbrochen habe, war gewiss oder setzte der Centurio als gewiss voraus, τί ἐστι π. fragt nach dem factischen Gegenstande des πεποιηκέναι; wer jener aber sei, darüber wollte er sich eben erst eine Vorstellung bilden. Vgl. Xen. Ephes. 5, 12. ἐτεθαυμάκει, τίνες τε ἦσαν καὶ τί βούλοιντο, Stallb. Plat. Euthyphr. p. 107. Jacob Lucian. Tox. 139. S. noch Dio Chr. 35. 429, 41. 499. Heliod. 1, 25, 46. 2, 15, 81.

In der Formel οὐδείς ἐστιν ὅς oder τίς ἐστιν ὅς (gleichbedeutend), auch seq. fut., steht immer und mit Recht der Indicat. Mt. 10, 26. οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται *es ist nichts, was nicht offenbar werden wird* (obschon die Römer sagen würden: nihil est, quod non manifestum futurum sit) 24, 2. 1 C. 6, 5. Ph. 2, 20. Act. 19, 35. Hb. 12, 7. (Judith 8, 28. Tob. 13, 2.) vgl. Vig. p. 196 sq. Bhdy 390. Der Conjunct. findet sich nur einmal mit Indicat. verbunden Lc. 8, 17. οὐ γάρ ἐστι κρυπτόν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται, οὐδὲ ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ (BL haben ὃ οὐ μὴ γνωσθῇ καὶ εἰς φ. ἔλθῃ). S. unten §. 42, 3. b. Das von Lob. Phryn. 736. angeführte Beispiel aus Josephus antt. 13, 6. ist ebenfalls nicht sicher. Wegen der Bedeut. dieses Conjunct. s. unten §. 42, 3. b.

Jo. 7, 35. ist das Fut. indic. in Ordnung: ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι (λέγων), ὅτι ἡμεῖς οὐχ εὑρήσομεν αὐτόν; *wo will dieser hingehen, da wir ihn* (nach seiner Aussage v. 34.) *nicht finden werden?* in dem οὐχ εὑρήσ. sind die von ihm ausgesprochenen Worte (v. 34.) in dem Tempus u. Modus der directen Rede wiederholt. Eben so richtig Act. 7, 40. (A. T. Citat) ποίησον ἡμῖν θεούς, οἳ προπορεύσονται ἡμῶν *qui antecedant* (s. Mtth. 1145.) Ph. 2, 20. 1 C. 2, 16. vgl. Demosth. Polycl. 711 b. Plat. Gorg. 513 a. Xen. Hell. 2, 3, 2. Aristot. Nic. 9, 11.

Bemerkenswerth ist auch der Indic. fut. nach εἰ oder εἰ ἄρα in Fällen wie Act. 8, 22. δεήθητι τοῦ θεοῦ, εἰ ἄρα ἀφεθήσεταί σοι ἡ ἐπίνοια τῆς καρδίας σου, Mr. 11, 13. ἦλθεν, εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐτῇ *er ging hinzu, ob er etwa finden würde* u. s. w. (im Lat. *si forte - - inveniret*). Die Worte sind hier in dem Modus ausgedrückt, den der direct Sprechende brauchen würde: ich will hinzugehen und sehen, ob ich etwa finden werde u. s. w. Andrer Art, aber gleichfalls sicher, ist der Indicat. fut. nach εἴπως Rö. 1, 10.

Eph. 5, 15. würde in dem Sinne: *seht zu, wie ihr genau wandeln*

sollt (wollt), der Conjunctiv oder Fut. indic. haben gesetzt werden müssen; mit Indic. praes. wird die Frage auf das *Wie* des thatsächlichen ἀκριβῶς περιπατεῖν als einer christl. Pflicht bezogen: seht zu, *in welcher Weise* ihr das ἀκριβ. περιπατ. bewirkt, wie ihr es anfangt, genau zu leben. Vgl. Fritzschior. Opusc. p. 209. Die Stelle 1 C. 3, 10. ἕκαστος βλεπέτω πῶς ἐποικοδομεῖ ist insofern jener nicht ganz gleich, als hier nach dem vorhergehenden ἄλλος ἐποικοδομεῖ gar kein Zweifel sein kann, dass von Thatsächlichem die Rede ist.

5. In oratio obliqua (Hm. Soph. Trach. p. 18.) kommt der Optativ nur selten vor: Act. 25, 16. πρὸς οὓς ἀπεκρίθην ὅτι οὐκ ἔστιν ἔθος Ῥωμαίοις χαρίζεσθαί τινα ἄνθρωπον, πρὶν ἢ ὁ κατηγορούμενος κατὰ πρόσωπον ἔχοι τοὺς κατηγόρους τόπον τε ἀπολογίας λάβοι cet., wie denn überhaupt die Beispiele der oblique angeführten Worte eines Andern im N. T. selten sind. Wo sich dergleichen findet, steht gewöhnlich der Indicativ, entweder weil der Zwischensatz, wo man den Optativ erwarten sollte, in der Person des Erzählers ausgesprochen ist (Bmln. 270.) Lc. 8, 47. Mt. 18, 25. Mr. 9, 9. Act. 22, 24., oder weil durch eine Vermischung zweier Constructionen der Modus der oratio recta statt desjenigen der orat. obliqua gesetzt ist (was wohl der Umgangssprache besonders nahe lag), Act. 15, 5. ἐξανέστησάν τινες τῶν - - Φαρισαίων, λέγοντες ὅτι δεῖ περιτέμνειν cet., Lc. 18, 9. εἶπε καὶ πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς, ὅτι εἰσὶ δίκαιοι (dag. Mtth. 1222.), Act. 12, 18. ἦν τάραχος οὐκ ὀλίγος - - τί ἄρα ὁ Πέτρος ἐγένετο, 9, 27. 23, 20. 1 C. 1, 15. Aehnliches bei Attikern, doch meist in umfangreichern Sätzen, Isocr. Trapez. 860. Demosth. Phorm. 586. u. Polycl. 710. 711. Lys. caed. Eratosth. 19. Xen. Cyrop. 2, 4, 3. 3, 2, 27. 4, 5, 36. Hell. 2, 1, 24., und Spätern Aelian. 11, 9. Diog. L. 2, 32. 74. Pausan. 6, 9, 1. S. Heindorf Plat. Soph. p. 439 sq. Mtth. 1224 sq. Bhdy 389.

Anm. 1. Die Consecutivpartikel ὥστε ist gewöhnlich mit Infin. verbunden (wie denn auch der blosse Infin. in consecutivem Sinne angeschlossen werden kann) vgl. §. 44.; doch findet sich das verb. finit., nicht nur wo ὥστε einen neuen Satz beginnt (in der Bed. *quare, itaque*) theils im Indicat. Mt. 12, 12. 19, 6. 23, 31. Rö. 7, 4. 13, 2. 1 C. 11, 27. 14, 22. 2 C. 4, 12. 5, 16. Gal. 3, 9. 4, 7. 1 Th. 4, 18. 1 P. 4, 19. u. a. (Gayler de partic. negat. p. 218 sq.), theils im Conjunct. exhortat. 1 C. 5, 8. und Imperat. 1 C. 3, 21. 10, 12. Ph. 2, 12. 4, 1. Jac. 1, 19. a. (Soph. El. 1163. Plutarch. Them. c. 27.), sondern auch wo der Satz mit ὥστε eine nothwendige Ergänzung des vorhergehenden ist Jo. 3, 16. οὕτως ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε - - ἔδωκεν Gal. 2, 13. (dageg. Act. 14, 1. οὕτως ὥστε c. infin.). Dieses ist auch im Griech. sehr gewöhnlich. So steht ὥστε mit verb. fin. nach οὕτω Isocr. Areopag. p. 343. 354. de big. p. 838. Aegin. p. 922. Evag. 476. Lysias pro Mantith. 2. u. pro mil. 17. Xen. C. 1, 4, 15. 2, 2, 10. Diog. L. 9, 68., nach εἰς τοσοῦτον Isocr. de big. p. 836. Soph. Oed. R. 533. s. Gayler a. a. O. 221 sq. Vgl. Schaef. Plutarch. V. 248. Der Unterschied mag allerdings bei bessern Autoren der sein, dass ὥστε mit Indicat. die Thatsachen nur objectiv

und factisch als praecedens und consequens aneinander reiht, mit Infinit. aber sie in engere Verbindung bringt als eine aus der andern hervorgehend Klotz 772. vgl. Bmln. 88.

Anm. 2. Ganz als Partikel ist im N. T. (wie bei spätern Griechen) auch ὄφελον (ὤφελον) behandelt, und verbunden mit dem Indicat. a) praeteriti 1 C. 4, 8. ὄφελον ἐβασιλεύσατε *wäret ihr doch Herrscher geworden*, imperf. 2 C. 11, 1. ὄφελον ἀνείχεσθέ μου μικρόν *möchtet ihr doch ein wenig mit mir Geduld haben*; b) futuri Gal. 5, 12. Zu jener Construction des ὄφελον vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. 15. ὄφελόν τις μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη, Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num. 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt ὄφελ. als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach εἴθε Mtth. 1161. Klotz Devar. 516. (aor. de re, de qua, quom non facta sit olim, nunc nobis gratum fore significamus, si facta esset illo tempore), das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Ap. 3, 5. haben einige Codd. ὄφελον ψυχρὸς εἴης, andre ἦς. Beide Lesarten geben einen gleich guten Sinn.

§. 42.

Von der Conjunction ἄν mit den drei Modis [1]).

1. Die Partikel ἄν, welche im Allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen (a fortuita quadam conditione) Abhängigen und somit Bedingten und Zufälligen giebt (Hm. Vig. 903. 820. de partic. ἄν p. 10 sq.), *forte*, si res ita ferat, *wohl, etwa* (vorkommenden Falls) [2]), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi; doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt bei Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern) [3]), nam. kommt

1) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel die Monographieen: *Poppo* Pr. de usu partic. ἄν apud Graecos. Frcf. a. V. 1816. 4. (auch in *Seebode's* Miscell. crit. I. 1.), *Reisig* de vi et usu ἄν particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97—140. Ich bin der *Hermann*schen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher *Buttmann's*, noch mehr aber *Thiersch's* (Acta Monac. II. 101 sqq.) Bestimmungen zum Theil abweichen. Sie ist am vollständigsten entwickelt in den libb. 4. de particula ἄν, welche der Londoner Ausg. von Stephani Thesaur., dann *Hermanns* Opuscul. Tom. IV. einverleibt sind, aber auch einzeln erschienen Lips. 1831. 8. Mit *Hermann* stimmt in allen Hauptpuncten *Klotz* Devar. II. 99. überein, wogegen *Hartung* Partik. II. 218 ff. viel Abweichendes vorträgt. Ganz umgestossen hat die bisher geltende Ansicht über die Bedeutung des ἄν und diese Partikel vielmehr für eine bestätigende und assertorische erklärt *B. Matthiä* Lexic. Eurip. I. 189 sqq. und er giebt zu verstehen, dass seine Darstellung eine divina et qua nihil unquam verius exstitit descriptio sei. Sonst vgl. noch *Bäumlein* über die griech. Modi (ob. S. 252.) und *Moller* in *Schneidewin* Philolog. VI. 719 ff.

2) Vielleicht ist auch das süddeutsche *halt* vergleichbar.

3) In LXX. kommt ἄν nicht seltner vor als im N. T. (*Bretschneid.* Lexic. p. 22. sagt: multo rarius); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss. Auch mit Optat. ist es zuweilen verbunden Gen. 19, 8. 33, 10. 44, 8. und mit Particip. 2 Macc. 1, 11. 3 Macc. 4, 1. Ueberhaupt findet es sich fast auf jeder Seite. Ueber ἄν in den Apokryph. s. *Wahl* Clav. apocr. p. 34 sqq.

ἄν niemals mit Particip. verbunden vor. In einem selbstständigen und einfachen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus indic., um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde (wobei ein hypothetischer Satz in dem Context angedeutet ist) Mtth. 1154 f. Rost 606 f., wie Lc. 19, 23. *διὰ τί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν; καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό*, *ich würde es* (wenn jenes *διδόναι τὸ ἀργύρ. ἐπὶ τὴν τράπ.* geschehen wäre) *mit Zinsen eingezogen haben.* Hier ist der ausgelassene Vordersatz aus dem Fragsatze *διὰ τί -- τράπεζαν* leicht zu bilden. Nicht anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. *ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ*, und Hb. 10, 2. *ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προςφερόμεναι*, wo aus v. 1. sich ergänzen lässt: wenn diese Opfer für immer die Darbringer vollendet (vollkommen entsündigt) hätten (Xen. An. 4, 2, 10. Thuc. 1, 11. Plato symp. 175 d. rep. 8. 554 b. Aristot. rhet. 2, 2, 11. Diog. L. 2, 75.). Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. (plusquamperf. 2 S. 18, 11.). — b) mit Optativ, wo die subjective Möglichkeit an eine Bedingung geknüpft wird (opinio de eo, quod ex aliqua conditione pendet, Hm. partic. ἄν 164 sq.)[1]), Act. 26, 29. *εὐξαίμην ἂν τῷ θεῷ* (*wohl möchte ich zu Gott beten,* wenn ich nämlich blos meinen Gedanken d. h. dem Wunsche meines Herzens folgen sollte). Dieselbe Formel (parallel mit *βουλοίμην ἄν*) Dio C. 36, 10., und *εὔξαιτ' ἄν τις* Xen. hipparch. 8, 6., *ὡς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην* Diog. L. 2, 76. Aehnlich *ἀξιώσαιμ' ἂν* Liban. oratt. p. 200 b. — In der directen Frage: Act. 2, 12. *λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; was mag wohl das bedeuten wollen?* (ich setze nämlich voraus, dass es etwas bedeuten soll), 17, 18. *τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν;* (vorausgesetzt, dass seine Worte einen Sinn haben), Lc. 6, 11.; Gen. 23, 15. Dt. 28, 67. Hiob 19, 23. 25, 4. 29, 2. 31, 31. Sir. 25, 3. Vgl. Odyss. 21, 259. Xen. C. 1, 4, 12. Diog. L. 2, 5. Krü. 163.

Auf eine hypothet. Wendung kommt Act. 8, 31. hinaus: *πῶς ἂν δυναίμην, ἐὰν μή τις ὁδηγήσῃ με;* denn es würde ohne Frage lauten: *οὐκ ἂν δυναίμην* vgl. Xen. Apol. 6. *ἢν αἰσθάνωμαι χείρων γιγνόμενος - - πῶς ἂν - - ἐγὼ ἔτι ἂν ἡδέως βιοτεύοιμι;*

Ohne Modus (Hm. partic. ἄν p. 187.) steht ἄν (nach den meisten Handschr.) 1 C. 7, 5. *μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μή τι ἂν ἐκ συμφώνου* ausser *etwa* (ausser wenn es etwa geschehen kann) mit gegenseitiger Uebereinstimmung.

2. Nach Bedingungssätzen mit *εἰ* findet sich ἄν in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Rost 627. Mtth. 1147 f.), und zwar a) beim Imperfect (gewöhnlich), wenn ausgedrückt werden soll: *ich würde es thun, α)* nach Imperf. im

1) *Klotz* p. 104.: Adjecta ad optativum ista particula hoc dicitur: nos rem ita animo cogitare, si quando fiat, h. e. rem, si fiat, ita fieri oportere ex cogitatione quidem nostra. Vgl. *Mdv.* 148 f.

Vordersatze, Lc. 7, 39. οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν cet. *wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen*, 17, 6. Mt. 23, 30. (Fr.) Jo. 5, 46. (8, 19.) 8, 42. 9, 41. 15, 19. 18, 36. Gal. 1, 10. Hb. 8, 4. 7. 1 C. 11, 31. Act. 18, 14. vgl. 2 Macc. 4, 47. Valckenaer ad Lc. 17, 6. β) nach Aor. im Vordersatze Hb. 4, 8. εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει *wenn sie J. zur Ruhe gebracht hätte, so würde er nicht reden* cet. (in den vorher angeführten Worten v. 5.) vgl. v. 7. das Präsens ὁρίζει; Gal. 3, 21. (vgl. Jer. 23, 22. Baruch 3, 13.). — b) beim Aor., wenn ausgedrückt werden soll: *ich würde es gethan haben* (Hm. Vig. 813.) Mt. 11, 21. εἰ ἐγένοντο - - πάλαι ἂν μετενόησαν *wenn geschehen wäre, so würden sie sich längst bekehrt haben*, 1 C. 2, 8. Rö. 10, 29. LXX. Gen. 30, 27. 31, 27. 42. 43, 9. Jud. 13, 23. 14, 18. Jes. 1, 9. 48, 18. Ps. 50, 18. 54, 13. Judith 11, 2. cet. (im Conditionalsatze ebenf. aor.); Jo. 14, 28. εἰ ἠγαπᾶτέ με, ἐχάρητε ἂν *wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch gefreuet haben*, 18, 30. Act. 18, 14. (imperf. im Conditionalsatze Bar. 3, 13.); Mt. 12, 7. εἰ ἐγνώκειτε - - οὐκ ἂν κατεδικάσατε *wenn ihr erkannt hättet, so hättet ihr nicht verurtheilt* (plusquamperf. im Conditionalsatze vgl. Demosth. Pantaen. p. 624 b. Liban. oratt. p. 117. c.) Jud. 8, 19. Hiob 4, 12. Statt des Aor. mit ἂν steht in diesem Falle auch Plusquamperf. 1 Jo. 2, 19. εἰ ἦσαν ἐξ ἡμῶν, μεμενήκεισαν ἂν μεθ' ἡμῶν *mansissent* (atque adeo manerent), Jo. 11, 21. (v. 32. aor.) 14, 7. (Soph. Oed. R. 984. Aesch. Ctes. 310 a. Demosth. cor. 324 a. Plat. Phaed. 106 c. Diog. L. 3, 39. Aesop. 31, 1. Lucian. fugit. 1. vgl. Hm. partic. ἂν p. 50.). S. überh. Hm. partic. ἂν I. cap. 10. Die Uebersetzer des N. T. haben diesen Unterschied der Tempora theils nicht gekannt, theils unbeachtet gelassen. [Der Nachsatz mit ἂν ist durch einen Fragsatz absorbirt 1 C. 12, 19. εἰ ἦν τὰ πάντα ἓν μέλος, ποῦ τὸ σῶμα; Hb. 7, 11. εἰ τελείωσις διὰ τῆς - - ἱερωσύνης ἦν, τίς ἔτι χρεία cet. für οὐκέτι ἂν ἦν χρεία cet. ἂν in der fragenden Apodosis s. Sap. 11, 26. πῶς ἔμεινεν ἄν τι, εἰ μὴ σὺ ἠθέλησας; Ueber Act. 8, 31. s. oben.]

Mr. 13, 20. εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε - - οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ steht beidemal nicht Aor. für Imperf., sondern der Sinn ist: *hätte der Herr die Tage nicht abgekürzt* (in seinem Rathschlusse), *so würde alles Fleisch untergegangen sein* (schon jetzt für untergegangen zu achten sein). Hb. 11, 15. εἰ μὲν ἐκείνης ἐμνημόνευον - - εἶχον ἂν καιρὸν ἀνακάμψαι steht im Hauptsatze das Imperf., wohl weil von einer andauernden Handlung (der Vergangenheit) die Rede ist (Mtth. 1147. Mdv. 117.), wie auch im Latein. das Imperf. gebraucht wird (Zumpt Gramm. 454.) *haberent*: *meinten sie das - - so hatten sie* (während ihres Lebens) *Zeit zurückzukehren* (würden also am Ende ihres Lebens v. 13. diese Aeusserung nicht gethan haben). Der Aor. hätte das ἔχειν καιρ. als ein einmaliges, schnell vorübergegangenes bezeichnet. Eine andre Auffassung des Imperf. in hypothet. Sätzen (Franke Demosth. p. 59. 74.) ist dem Zusammenhange fremd.

Im Nachsatze kann, zumal beim Imperf., ἂν auch fehlen (Hm.

Eurip. Hec. 1087. Soph. Elect. p. 132. und partic. ἂν p. 70 sqq. Bremi exc. 4. ad Lys. p. 439 sq. Mtth. 1152.), und wird in der spätern Gräcität immer häufiger ausgelassen, ohne dass stets der Nachdruck (die Entschiedenheit), welcher ursprünglich in dieser Wendung ohne ἂν liegt (Kühner II. 556.), beabsichtigt wäre [1]). Die einzelnen Beispiele ordnen sich so: a) Imperf. im Vordersatze, Imperf. im Nachsatze Jo. 9, 33. εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν *wäre er nicht von Gott, er könnte nichts thun*, Diog. Laert. 2, 24. Lycurg. orat. 8, 4. Plat. sympos. 198 c. Gorg. 514 c.; Jo. 8, 39. theilen sich in Beziehung auf ἂν die Codd. ohngefähr gleichmässig; rührt es vom Schriftst. her, so könnte es durch das gleich folgende νῦν verschlungen worden sein. b) Aor. im Nachsatze mit ausgelassenem ἦν im Vordersatze Gal. 4, 15. εἰ δυνατὸν τ. ὀφθαλμοὺς ὑμῶν ἐξορύξαντες ἐδώκατέ μοι, wo ἂν nicht viel Autorität für sich hat. c) Aorist im Vorders., Imperf. im Nachsatze Jo. 15, 22. εἰ μὴ ἦλθον - - ἁμαρτίαν οὐκ εἴχον *wenn ich nicht gekommen wäre, so hätten sie keine Schuld*, vgl. Diog. Laert. 2, 21. d) Plusquampf. im Conditionals. (Jud. 8, 19.), Imperf. im Hauptsatze Jo. 19, 11. οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ, εἰ μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν *du hättest nicht - - wenn dir nicht gegeben* (worden) *wäre*, Act. 26, 32.; Rö. 7, 7. *non cognoram - - nisi diceret*; auch im gleich vorhergehenden τὴν ἁμαρτίαν cet., wo bei εἰ μὴ διὰ νόμου zu wiederholen ist ἔγνων. Vorzüglich findet solche Auslassung bei καλὸν ἦν, ἔδει, ἐχρῆν cet. Statt Mdv. 119. Bmln 140 f. vgl. Mt. 26, 24. καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη cet. s. ob. §. 41, a. 2.

2 C. 11, 4. εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει - - καλῶς ἀνείχεσθε übersetzt man: *wenn - - verkündigte, so würdet ihr ertragen* u. s. w. (Cod. B allein ἀνέχεσθε, und so hat Lchm. drucken lassen). Hier sollte man freilich ἐκήρυσσεν erwarten, aber der Schriftst. konnte weil mehrere Worte dazwischen stehen, leicht zu einem solchen Anakoluth veranlasst werden (*wenn - - einen andern Jesus predigt - - ihr würdet es ertragen*, ἀνείχ., als hätte er geschrieben ἐκήρυσσεν, statt dass er κηρύσσει schreibend mit ἀνέχεσθε fortfahren sollte), oder er ändert absichtlich, um den Kor. nicht weh zu thun, das harte ἀνέχεσθε in das hypoth. und so mildere ἀνείχ. um, wobei freilich um so mehr ἂν erwartet werden sollte, als der Vordersatz nicht auf eine hypothet. Periode angelegt ist (vgl. auch Klotz Devar. 487 sq.). Aehnlich Diog. L. 2, 69. εἰ τοῦτο φαῦλόν ἐστιν, οὐκ ἂν ἐν ταῖς τῶν θεῶν ἑορταῖς ἐγίνετο. Die Stelle Demosth. Neaer. 815 a. ist andrer Art. [Dass Rö. 4, 2. ἔχει καύχημα nicht stehe für εἶχεν ἄν, wie Rück. wollte, ist für den auf des Paulus Argumentation Aufmerksamen leicht zu finden, und unter den Neuern hat Köllner mit Recht widersprochen.]

1) Aehnlich sind im Lat. Sätze, wie Flor. 4, 2, 19. *peractum erat* bellum sine sanguine, si Pompeium opprimere (Caesar) potuisset, Horat. Od. 2, 17, 27. Liv. 34, 29. Cic. fam. 12, 24. 2. Tac. annal. 3, 14. Sen. consol. ad Marc. I. S. *Zumpt* Gr. S. 447.

3. In Relativsätzen nach ὅς, ὅςτις, ὅσος, ὅπου cet. steht ἄν a) mit Indicat., wenn von etwas Factischem, also Gewissem die Rede ist, „sed cujus vel pars aliqua, vel ratio et modus dubitationem admittunt“ (Hm. Vig. 819.)[1]), Mr. 6, 56. ὅπου ἂν εἰςεπορεύετο *wo er etwa eintrat*, ubicunque intrabat (es konnte da od. dort u. wiederholt geschehen), ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ *so viel ihrer gerade (etwa) ihn berührten;* καθότι ἄν Act. 2, 45. 4, 35., ὡς ἄν 1 C. 12, 2. Hier überall mit einem Praeterit. (relativ.), wie Gen. 2, 19. 30, 42. Jes. 55, 11. 2 S. 14, 26. Ez. 1, 20. 10, 11. 1 M. 13, 20. und auch bei den Griechen Lucian. dial. m. 9, 2. u. Demon. 10. Demosth. I. Steph. p. 610 b. (Agath. 32, 12. 117, 12. 287, 13. Malal. 14. 36.). Dagegen hat praes. indic. (das Klotz p. 109 sqq. gegen Hm. für unzulässig erklärt) im N. T. Lc. 8, 18. 10, 8. Jo. 5, 19. nicht einmal äusserlich etwas für sich, Mr. 11, 24. aber ist aus Codd. mit Lchm. der Indicat. ohne ἄν herzustellen. In LXX. kommt Präsens öfter vor Ps. 101, 3. Prov. 1, 22. Lev. 25, 16.

Mt. 14, 36. steht ὅσοι ἥψαντο, ἐσώθησαν, statt des parallelen Mr. 6, 56. ὅσοι ἂν ἥπτοντο, ἐσώζοντο. Beides ist richtig, je nachdem der Schriftsteller es sich als ein in jeder Beziehung bestimmtes Factum dachte oder nicht. Ersteres hat man zu übersetzen: *alle welche* (so viele) *ihn berührten* von den damals ihn umringenden Personen v. 35. Mr. stellt die Erzählung nicht auf einen bestimmten Ort (wie das ὅπου ἂν εἰςεπορεύετο lehrt) und sagt überhaupt: *alle welche etwa (gerade) ihn berührten* vgl. Hm. de part. ἄν p. 26.

b) mit dem Conjunctiv, wenn von einer objectiv möglichen Sache d. h. einer solchen, welche man sich nur unter einer Bedingung als eintreten sollend denkt, die Rede ist, und zwar α) im Aorist. (so am häufigsten) von dem, was in der Zukunft etwa eintreten könnte, wo die Römer das Fut. exact. setzen, z. B. Mt. 10, 11. εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰςέλθητε *in welche Stadt ihr etwa eingetreten sein möget*, in quamcunque urbem, si quam in urbem, 21, 22. ὅσα ἂν αἰτήσητε *quaecunque petieritis*, 12, 32. Mr. 9, 18. 14, 9. Lc. 10, 35. Act. 2, 39. 3, 22. 23. 8, 19. Rö. 10, 13. 16, 2. Jac. 4, 4. 1 Jo. 4, 15. Ap. 13, 15. a. Beispiele aus Griech. s. Bornem. ad Luc. p. 65. Aus LXX. vgl. Gen. 21, 6. 12. 22, 2. 24, 14. 26, 2. 28, 15. 44, 9 f. Ex. 1, 22. 9, 19. 10, 28. Lev. 5, 3. 15. 17. 11, 32. 20, 6. 9. 16 ff. Num. 5, 10. 6, 2. Dt. 17, 9. Jes. 11, 11. Fut. für Conjunct. steht Dt. 5, 27. Jer. 49, 4. Jud. 10, 18. 11, 24. (Malch. hist. p. 238. Cinnam. I. 6. ed. Bonn.) Mtth. 1220. β) im Präsens von dem, was etwa schon geschehen könnte oder gewöhnlich zu geschehen pflegt, oder als etwas Fortgehendes bezeichnet werden soll, Gal. 5, 17. ἵνα μή, ἃ ἂν θέλητε, ταῦτα ποιῆτε (was euch etwa gelüsten mag), Col. 3, 17. πᾶν ὅ,τι ἂν ποιῆτε,

1) *Klotz* p. 145.: In his locis quum res ipsa, quae facta esse dicatur, certa sit, pertinet illud, quod habet in se particula ἄν incerti, magis ad notionem relativam, sive pronomen, sive particula est.

1 Th. 2, 7. ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ cet. Lc. 9, 57. Jo. 2, 5. 5, 19. 1 C. 16, 2. Jac. 3, 4. Col. 3, 23. S. überh. Hm. part. ἄν p. 113 sqq. Vig. 819. Aus LXX. vgl. Gen. 6, 17. 11, 6. 1 Sam. 14, 7. Lev. 15, 19. Ex. 22, 9. (weit seltener als aor.).

2 C. 8, 12. ist eine doppelte Construction verbunden: εἰ ἡ προθυμία πρόκειται, καθὸ ἐὰν ἔχῃ, εὐπρόςδεκτος, οὐ καθὸ οὐκ ἔχει. Der Unterschied stellt sich klar heraus: das positive ἔχειν konnte in dem Maassverhältnisse (καθό) noch mannichfach gedacht werden: *je nachdem er etwa (gerade) hat*; das negative οὐκ ἔχει war ein einiges und ganz bestimmtes. Vgl. Lev. 24, 20. 25, 16. 27, 12.; 11, 34. πᾶν βρῶμα, ὃ ἔσθεται, εἰς ὃ ἂν ἐπέλθῃ ὕδωρ.

In der attischen Prosa steht zwar gewöhnlich, wo Relativa mit dem Conjunctiv verbunden sind, ἄν dabei, aber theils finden sich doch gesicherte Stellen, wo ἄν ausgelassen ist (Rost 660 f.), theils hat Hm. partic. ἄν p. 113. nachgewiesen, in welchem Falle es ausgelassen werden muss vgl. Schaef. Demosth. I. 657. Poppo observ. p. 143 sqq. Jen. Lit.-Zeit. 1816. April nr. 69. und ad Cyrop. p. 129. 209., dag. Bmln 212 ff. Im N. T. steht nach guten Codd. Lc. 8, 17. οὐ γάρ ἐστι - - ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθῇ (al. γνωσθήσεται) καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ und das hat man zu übersetzen: was nicht bekannt werden und ans Licht kommen *könnte*. Das Relativ. bezieht sich hier auf ein ganz bestimmt Gedachtes, nicht auf irgend etwas, quodcunque. Dagegen würde man Jac. 2, 10. ὅςτις ὅλον τὸν νόμον τηρήσῃ, πταίσῃ δὲ ἐν ἑνὶ ein ἄν erwarten dürfen; aber nöthig ist es nicht, sofern der Schriftsteller sich den Fall ganz bestimmt denkt: qui (si quis) - - custodiverit. So auch Mt. 10, 33. Dagegen Mt. 18, 4. hat schon Lchm. das Fut. aufgenommen.

4. In der indirecten Frage mit Optativ (nach Praeter. oder Praes. histor.), Lc. 1, 62. ἐνένευον τῷ πατρί, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν *wie er ihn etwa genannt wissen wolle* (vorausgesetzt, dass er diesfalls einen Wunsch habe; τί θέλοι cet. wäre: *wie er ihn genannt wissen wollte*), Act. 5, 24. 10, 17. 21, 33. (s. ob. §. 41, b. 5.), Lc. 6, 11. διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ *was sie wohl mit Jesu machen könnten*, quid forte faciendum videretur (die verschiedenen Möglichkeiten in zweifelnder Stimmung erwägend) 9, 46. Jo. 13, 24. nach der Lesart νεύει τούτῳ Σίμων Π. πυθέσθαι τίς ἂν εἴη περὶ οὗ λέγει (*wer es wohl sein möchte*, wen sie etwa dafür zu halten hätten), aber besser liest man νεύει - - καὶ λέγει αὐτῷ· εἰπὲ τίς ἐστιν περὶ οὗ λέγει. S. Klotz p. 509. vgl. Esth. 3, 13.

5. Nach den Zeitpartikeln wird ἄν seq. conj. (Mtth. 1194 f.) gesetzt, wenn eine (objectiv mögliche) Handlung, ein Fall, der eintreten kann oder wird, von dem es aber unbestimmt ist, wann (wie oft) er eintreten wird, zu bezeichnen ist Hm. partic. ἄν p. 95 sqq. So a) ὅταν d. i. ὅτ' ἄν Mt. 15, 2. νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν ἄρτον ἐσθίωσι *wann* (d. h. so oft) *sie essen*, Jo. 8, 44. 1 C. 3, 4. Lc. 11, 36. 17, 10. ὅταν ποιήσητε πάντα, λέγετε *wann ihr gethan haben werdet*, Mt. 21, 40. ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος - - τί ποιήσει *quando venerit*. So gewöhnlich

mit Conj. aor. für das lat. Fut. exact. Mr. 8, 38. Jo. 4, 25. 16, 13. Rö. 11, 27. Act. 23, 35. 1 C. 15, 27. 16, 3. 1 Jo. 2, 28. auch Hb. 1, 6. (wie schon Böhme und Wahl angedeutet haben), während der Conj. praes. meist eine öfter wiederkehrende, auf keine Zeit beschränkte Handlung (Mtth. 1195.) ausdrückt oder etwas an sich Zukünftiges schlechthin als Thatsache hinstellt 1 C. 15, 24. (neben Conjunct. aor.). Aehnlich ἡνίκα ἄν 2 C. 3, 16. (*wenn - - sich gewendet haben wird*), ὁσάκις ἄν (*so oft irgend*) 1 C. 11, 25. 26. (praes.), ὡς ἄν *sobald als* Rö. 15, 24. 1 C. 11, 34. Ph. 2, 23. — b) die Conjunction *bis dass*, wie ἕως ἄν [1]) Mt. 10, 11. ἐκεῖ μείνατε, ἕως ἄν ἐξέλθητε, Jac. 5, 7. Lc. 9, 27., ἄχρις οὗ ἄν Ap. 2, 25. (Gen. 24, 14. 19. Jos. 2, 16. 20, 6. 9. Ex. 15, 16. Jes. 6, 11. 26, 20. 30, 17. Tob. 7, 11. u. ö.) vgl. Soph. Oed. R. 834. Xen. C. 3, 3, 18. u. 46. An. 5, 1, 11. Plat. Phaed. 59 e. cet., und gew. in der attischen Prosa Rost 617. Sonst vgl. §. 41, 3. 2. b. — πρὶν ἄν kommt im N. T. nicht vor.

Das Futur. nach ὅταν Ap. 9, 4. ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν - - πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες cet. steht sicher für Conjunct. *quando dederint*, wie Iliad. 20, 335. ἀλλ' ἀναχωρῆσαι, ὅτε κεν ξυμβλήσεαι αὐτῷ. Andre Codd. haben δῶσι oder δώσωσι. Lc. 11, 2. 13, 28. Mt. 10, 19. sind für den Conjunct. die Autoritäten überwiegend. Sehr unsicher ist Rö. 2, 14. der Indic. praes. ποιεῖ nach ὅταν (oder vielmehr nur verschrieben aus ποιῇ) und mit Lchm. und Tdf. ποιῶσιν zu lesen; dag. ist Mr. 11, 25. στήκετε durch gute Codd. bezeugt und der Indic. kann, da nur äusserlich eine Zeitbestimmung ausgedrückt werden soll: *cum statis precantes*, nach Klotz Devar. 475 sq. eben so wohl geduldet werden, wie er Lycurg. 28, 3. handschriftlich verbürgt ist [2]). In diesem Falle steht der Indicat. praes. u. fut. nach ὅταν auch zuweilen bei ältern Schriftstellern s. Klotz a. a. O. und p. 477 sq. 690. [3]), wo man ihn sonst nicht ertragen wollte (Jacobs Anthol. pal. III. 61. Achill. Tat. 452. Mtth. 1197.), in Spätern (vgl. z. B. Exod. 1, 16. Act. apocr. 126.) kommt er öfter vor (Jacobs in Act. Monac. I. 146. Schaef. ind. Aesop. 149.).

Auffallender aber erscheint Mr. 3, 11. ὅταν mit Indicat. praeter. (imperf.) in erzählender Rede verbunden: τὰ πνεύματα - - ὅταν αὐτὸν ἐθεώρει, προςέπιπτεν, *wann sie ihn etwa* (quandocunque) *ansichtig wurden*, ohne Var. Die Griechen würden hier wohl (ὅτε, ὁπόταν mit) Optativ gesetzt haben Hm. Vig. 792. [4]), doch lässt sich der Indic. dort so gut erklären, wie in ὅσοι ἄν ἥπτοντο s. oben 3. a. Vgl. Gen. 38, 9. Exod. 17, 11. Num. 11, 9. 1 Reg. 17, 34. Ps. 119, 7. Thiersch

1) In parallelen Sätzen steht Exod. 15, 16. Jer. 23, 20. ἕως mit Conj. und ἕως ἄν nach dem gewöhnl. Text.

2) *Bekker* hat ἀσσι conjecturirt, Andere lesen ὅτ' ἐν, und *Blume* sagt geradezu: indicativus per grammaticas leges h. l. ferri nequit.

3) Die von *Gayler* de partic. negat. p. 193 sq. angeführten Stellen möchten grösstentheils unsicher sein.

4) *Fr.* Mr. p. 801. will, um anzuzeigen, dass hier ἄν zum Verbo in der Bedeut. *allemal* gehöre, ὅτ' ἄν schreiben vgl. *Schaef.* Demosth. III. 192. Doch s. *Klotz* Dev. 688 sq.

p. 100. (und ἡνίκα ἄν Gen. 30, 42. Exod. 83, 8. 34, 34. 40, 36., ὁπότε ἐάν Tob. 7, 11., ἐάν Jud. 6, 3., wo ebenfalls eine vergangne öfters wiederholte Handlung bezeichnet ist), aber auch Polyb. 4, 32, 5. 13, 7, 10. (s. Schweigh. zu letzt. Stelle) Aristid. Lept. §. 3, 6. vgl. Poppo Thuc. III. I. 313. [1]). Bei den Byzantinern ist ὅταν selbst in der Bedeut. *als* (von einem einzelnen Factum der Vergangenheit) mit Indic. aor. verbunden Ephraem. 7119. 5386. 5732. Theophan. p. 499. 503. Vgl. auch Tdf. in den Verhandel. p. 142.

6. Die Zweckpartikel ὅπως mit ἄν bezeichnet eine Absicht, von der es noch zweifelhaft ist, ob sie erreicht werden könne, oder deren Erreichung als von Umständen abhängig gedacht wird, *ut sit*, *si sit* (s. Hm. Eurip. Bacch. 593. 1232. partic. ἄν p. 120 sq.) *ut, si fieri possit, ut forte* (vgl. schon Bengel Act. 3, 19. Rö. 3, 4.) Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. C. 5, 2, 21. Plat. Gorg. 481 a. conv. 187 e. legg. 5. 738 d. cet. Demosth. Halon. 32 c. s. Stallb. ad Plat. Lach. p. 24. Krü. 167. Im N. T. lässt sich dies an den zwei hieher gehörigen Stellen (Act. 15, 17. Rö. 3, 4. sind A. T. Citate, und Mt. 6, 5. ist das ἄν nach vielen Autoritäten getilgt) wohl anwenden: Act. 3, 19. ὅπως ἄν ἔλθωσιν καιροὶ ἀναψύξεως *ut forte* (si meae admonitioni μετανοήσατε καὶ ἐπιτρέψατε parueritis) *veniant tempora* cet., Lc. 2, 35. Auch in den beiden Stellen der LXX., besonders Act. 15., ist der Sinn klar. Sonst vgl. Gen. 12, 13. 18, 19. 50, 20. Ex. 20, 20. 26. 33, 13. Num. 15, 40. 16, 40. 27, 20. Dt. 8, 2. 17, 20. 2 S. 17, 14. Ps. 59, 7. Hos. 2, 3. Jer. 42, 7. Dan. 2, 18. 1 M. 10, 32.

Mit dem Optativ kommt ἄν nach Conjunctionen und Relativis nie im N. T. vor (dag. LXX. Gen. 19, 8. [vgl. aber 16, 6.] 33, 10. 2 M. 15, 21.), aber einmal mit Infin. 2 C. 10, 9. ἵνα μὴ δόξω ὡς ἄν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς, *dass ich nicht scheine euch etwa zu schrecken*, was in orat. recta (Hm. de partic. ἄν p. 179. Krü. 311.) lauten würde: ὡς ἄν ἐκφοβοῖμι ὑμ. tamquam qui velim vos terrere.

Für ἄν steht im N. T. Texte nach Relativis (wie in LXX. und Apokryph. s. Wahl clav. apocryph. p. 137 sq. Thilo Act. Thom. p. 8., hin und wieder bei den Byzantinern, z. B. Malalas 5. p. 94. 144.) oft nach den besten und meisten Autoritäten ἐάν: Mt. 5, 19. (nicht 7, 9.) 8, 19. 10, 42. 11, 27. Jo. 15, 7. Lc. 17, 33. 1 C. 6, 18. 16, 3. Gal. 6, 7. Eph. 6, 8. a., wie nicht selten in den Codd. griech. Schriftsteller, selbst attischer. Die neuern Philologen (gegen Schneider Xen. Mem. 3, 10, 12.) schreiben durchaus dafür ἄν (s. Schaef. Julian. p. V. Hm. Vig. 835. Bremi Lys. p. 126. Boissonade Aen. Gaz. p. 269. Stallb. Plat. Lach. p. 57.; gemässigter urtheilt Jacobs Athen. p. 88., doch s. denselben in Lection. Stob. p. 45. und zu Achill. Tat. p. 831 sq. vgl. auch Valckenaer ad 1 C. 6, 18.). Dies haben die Editoren des N. T. noch nicht gewagt, und es könnte wirklich ἐάν für ἄν eine Eigenheit der

1) LXX. haben selbst ὡς ἄν, wo von einer bestimmten Handlung der Vergangenheit die Rede ist, mit Indic. praet. wie Gen. 6, 4. 27, 30. ὡς ἄν ἐξῆλθεν Ἰακώβ cet.

spätern (wo nicht schon der frühern) Volkssprache gewesen sein, ohngefähr wie unser *etwan* in Relativsätzen: *was etwan geschehen sollte* (wann etwas geschieht, was es sein sollte) vgl. Lc. 10, 8.

§. 43.

Imperativ.

1. Der Imperativ ist regelmässig Aufforderung oder Befehl, zuweilen jedoch blos Erlaubniss (permissivus), ein Gestatten oder sich gefallen Lassen (Krü. 163.) [1]) 1 C. 7, 15. *εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται, χωριζέσθω so mag er sich trennen* (von Seiten des christl. Gatten kann und soll es nicht gehindert werden), 14, 38. *εἴ τις ἀγνοεῖ, ἀγνοείτω* (Verzichtleistung auf weitere erfolgreiche Belehrung). Es ist aber nicht eine grammat. sondern hermeneutische Erwägung, wo diese Auffassung nothwendig sei, und solche wird nicht Mt. 8, 32. um der Parallelst. Lc. 8, 32. willen, aber auch nicht Jo. 13, 27. oder 1 C. 11, 6. den Imper. in einen Permissiv zu verwandeln gestatten. Zu jener St. vgl. BCrus., an dieser ist *κειράσθω* wie *κατακαλυπτέσθω* von logischer Nothwendigkeit (Eins bedingt das Andre) zu fassen. Dag. Mt. 26, 45. *καθεύδετε τὸ λοιπὸν καὶ ἀναπαύεσθε* ist wohl in der durch das Gebet bewirkten ruhigen, milden, resignirenden Stimmung Jesu permissiv gesprochen: *so schlaft denn ferner und ruhet.* An eine Ironie wird in diesem Augenblicke ernster Gemüthsverfassung nicht zu denken sein. Wohl aber findet solche Mt. 23, 32. Statt und der Ton der Rede verliert an Stärke durch permiss. Deutung. Ap. 22, 11. ist alles Aufforderung: Jeder reife durch Festhalten seines bisherigen Wandels dem nahen Gericht Christi entgegen; das Schicksal Aller ist so gut wie schon entschieden.

2. Wenn zwei Imperative durch *καί* verbunden sind, enthält zuw. der erste die Bedingung (Voraussetzung), unter welcher die Handlung, die der zweite bezeichnet, Statt finden wird, oder der zweite eine sicher eintretende Folge (Mtth. 1159) [2]), z. B. Bar. 2, 21. *κλίνατε τὸν ὦμον ὑμῶν ἐργάσασθαι τῷ βασιλεῖ -- καὶ καθίσατε ἐπὶ τὴν γῆν*, Epiphan. II. 368. *ἔχε τοὺς τοῦ θεοῦ λόγους κατὰ ψυχὴν*

1) Nach *Moller* (*Schneidewin* Philolog. VI. 124 ff.) soll so nur Imper. *praes.* gebraucht werden. Zwar steht dieser in den obigen N. T. Stellen, aber man wird dadurch die Streitfrage für das N. T. doch nicht für entschieden halten.

2) Was *Bornem.* Luc. 24, 39. aus griech. Schriftstellern anführt, ist anderer Art. Es kann aber diese Ausdrucksweise nicht für eigentlichen Hebraismus gehalten werden s. *Gesen.* Lgb. S. 776. (wo aber Stellen mit aufgeführt sind, welche zweifelhaft bleiben, wie Ps. 37, 27., oder welche doch von den andern hätten ausgeschieden werden sollen Gen. 42, 18. Jes. 8, 9.). Mit Eph. 4, 26. (s. flg. S.) haben jene Stellen keine Analogie, denn diesen entsprechend müssten die WW. des Paulus heissen: wenn ihr zürnt, so sündigt ihr nicht, oder gar: wollt ihr nicht sündigen, so zürnet. Es ist daher zu verwundern, wie dessenungeachtet *Zyro* (Stud. u. Krit. 1841. 3. Heft S. 685.) zu jenem sogenannten Hebraismus abermals seine Zuflucht genommen hat.

σου καὶ χρείαν μὴ ἔχε Ἐπιφανίου. Im N. T. hat man so erklärt Eph. 4, 26. (aus Ps. 4, 5.) *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* *zürnet und sündiget nicht* d. h. wenn ihr zürnet, so sündiget (versündiget euch) nicht (Rü.), Jo. 7, 52. *ἐρεύνησον καὶ ἴδε* *forsche und du wirst sehen* (Kü.), vgl. divide et impera. Im Hebr. kommt allerdings dergl. öfter vor Ewald krit. Gr. 653. Allein Jo. 7. ist der Ausdruck kräftiger, als wenn *καὶ ὄψει* (Lucian. indoct. 29.) geschrieben wäre. Das Resultat des Forschens ist so sicher, dass, wer zum Forschen auffordert, zugleich zum Sehen auffordert. Der regelmässige Satzbau findet sich Lc. 10, 28. In d. St. Eph. will Paul. ohnstreitig dies sagen: beim Zürnen solle man sich nicht versündigen vgl. v. 27. (s. Bengel und BCrus. z. d. St.) und dag. kann nicht v. 31. geltend gemacht werden; nur die grammat. Würdigung des Ausdrucks ist zweifelhaft. Entweder es ist ein logischer Satz: *ὀργιζόμενοι μὴ ἁμαρτ.* in zwei grammat. zerlegt, oder das *ὀργίζεσθε* muss permissiv genommen werden (vgl. die ähnliche Stelle Jer. 10, 24.). Denn falsch ist die Behauptung (Mey.), von zwei eng verbundenen Imperativen könne nicht der eine permissiv, der andere jussiv genommen werden; wir können recht wohl sagen: nun so gehe (ich gestatte es), aber bleib nicht über eine Stunde aus!

1 T. 6, 12. hat man *ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα τῆς πίστεως, ἐπιλαβοῦ τῆς αἰωνίου ζωῆς* (wo das Asyndeton nicht ohne Effect ist) einfach zu übersetzen: *kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife* (in und durch diesen Kampf) *das ewige Leben* vgl. Mr. 4, 39. s. Fr. Das *ἐπιλαμβ. τῆς ζωῆς* ist hier nicht (was geschehen konnte) als Folge des Kampfs, sondern als Sache des Strebens dargestellt, und *ἐπιλαμβ.* heisst nicht *erlangen, empfangen.* 1 C. 15, 34. *ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* sind offenbar zwei Aufforderungen, wovon die eine (aor.) sofort ohne Säumen auszuführen ist, die andere (praes.) dauernde Anstrengung verlangt.

Constructionen, wie Jo. 2, 19. *λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν,* Jac. 4, 7. *ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν* (v. 8.), Eph. 5, 14. (LXX.) *ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐπιφαύσει σοι ὁ Χριστός,* lassen sich allerdings ebenso wie zwei durch *καί* verbundene Imperative auflösen: *wenn* ihr dem Teufel widerstehet, so wird u. s. w.; allein dies bedarf in der Grammatik keiner Bemerkung, da der Imperativ hier auf ganz gewöhnliche Weise (auffordernd) gesetzt ist, und die Conformation dieser Sätze kann, ja muss (als ungleich kräftiger) auch im Deutschen beibehalten werden. Vgl. Lucian. indoct. 29. *τοὺς κουρέας τούτους ἐπίσκεψαι καὶ ὄψει,* dial. d. 2, 2. *εὕρυθμα βαῖνε καὶ ὄψει,* Plato Theaet. 149 b. rep. 5. 467 c. s. Fr. Mt. a. a. O. Ganz verkehrt ist es, wenn noch neuere Ausleger Jo. 2, 19. 20, 22. den Imperat. geradezu für Fut. nehmen, sich auf das Hebräische in Stellen wie Gen. 20, 7. 45, 18. berufend (Glass. Philol. sacr. I. 286.). Sofern jeder Befehl in die Zukunft hineinfällt, kann das Futur., als allgemeine Bezeichnung der Zukunft, den Imper. mit vertreten s. nr. 5., aber die specielle Form des Imper. kann nicht umgekehrt für die allgemeinere (Fut.)

stehen. Dies gäbe eine Sprachverwirrung, und die oben berührte Observation ist, wie so viele andere, auf den Studierstuben, nicht aus lebendiger Betrachtung menschlicher Sprache erzeugt. Gegen Tholuck (und Kühnöl) zu Jo. 20, 22. hat sich mit Recht Olshausen erklärt, und Thol. hat den Irrthum verbessert. Lc. 21, 19. ist Fut. die bessere Lesart s. Mey.

3. Der Unterschied zwischen Imper. aor. und praes. (Hm. emend. rat. p. 219. und Vig. 748. vgl. H. Schmid de imperativi temporib. in ling. graec. Viteb. 1833. 4. und besond. Bmln. 169 ff., in Beziehung auf Letztern Moller in Schneidewin Philologus VI. 115 ff.) wird im N. T. im Allgemeinen, wie leicht erkennbar, festgehalten. Denn a) der Imper. aor. (vgl. §. 40. Anm. 2.) steht von einer entweder schnell vorübergehenden und unverzüglich eintreten sollenden (Ast Plat. polit. p. 518. Schaef. Demosth. IV. 488.) oder doch nur einmal vorzunehmenden Handlung, wie Mr. 1, 44. *σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ*, 3, 5. *ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου*, 6, 11. *ἐκτινάξατε τὸν χοῦν*, Jo. 2, 7. *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος* cet., 11, 44. *λύσατε αὐτὸν* (*Λάζαρ.*) *κ. ἄφετε αὐτὸν ὑπάγειν*, 1 C. 5, 13. *ἐξάρατε τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν*, Act. 23, 23. *ἑτοιμάσατε στρατιώτας διακοσίους* *macht unverzüglich marschfertig*. Ausserdem Mr. 9, 22. 43. 10, 21. 13, 28. 14, 15. 44. 15, 30. Lc. 20, 24. Jo. 2, 8. 4, 35. 6, 10. 11, 39. 13, 29. 18, 11. 21, 6. Act. 3, 4. 7, 33. 9, 11. 16, 9. 21, 39. 22, 13. 1 C. 16, 1. Eph. 6, 13. 17. Col. 3, 5. Tit. 3, 13. Phil. 17. Jac. 3, 13. 4, 8. 9. 1 P. 4, 1. 2 P. 1, 5. 10. Wo das sofort Auszuführende bezeichnet wird, ist zuweilen *νῦν* oder *νυνί* dem Imper. aor. beigefügt Act. 10, 5. 23, 15. 2 C. 8, 11. Auch wo *δή* die Aufforderung verstärkt, ist Imper. aor. gesetzt Act. 13, 2. 1 C. 6, 29. (Judith 5, 3. 7, 9. Bar. 3, 4. Xen. C. 1, 3, 9. Soph. El. 524. Klotz Dev. 395.). b) der Imperat. praes. von einer bereits begonnenen und fortzusetzenden (Poppo Thuc. III. II. 742.) oder andauernden und öfter sich wiederholenden Handlung, dah. gew. in der gemessenen und ruhigen Sprache der Gesetze und Sittenregeln, z. B. Rö. 11, 20. *μὴ ὑψηλοφρόνει* (was du eben jetzt thust), 12, 20. *ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν* (stets in diesem Falle), 13, 3. *θέλεις μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν; τὸ ἀγαθὸν ποίει*, Jac. 2, 12. *οὕτω λαλεῖτε καὶ οὕτω ποιεῖτε, ὡς διὰ νόμου ἐλευθερίας* cet., 1 T. 4, 7. *τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτοῦ*, vgl. Jac. 4, 11. 5, 12. 1 T. 4, 11. 13. 5, 7. 19. 6, 11. 2 T. 2, 1. 8. 14. Tit. 1, 13. 3, 1. 1 C. 9, 24. 10, 14. 25. 16, 13. Ph. 2, 12. 4, 3. 9. Eph. 2, 11. 4, 25. 26. 28. 6, 4. Jo. 1, 44. 21, 16. Mr. 8, 15. 9, 7. 39. 13, 11. 14, 38. Imper. praes. ist daher in gewöhnlicher Rede milder und bescheidener und drückt öfter nur einen Rath aus (Moller a. a. O. 123 f.). — So sind zuweilen in diesen verschiedenen Beziehungen Imper. praes. und aor. verbunden, z. B. Jo. 2, 16. *ἄρατε ταῦτα ἐντεῦθεν, μὴ ποιεῖτε τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου οἶκον ἐμπορίου*, 1 C. 15, 34. *ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε*, Act. 12, 8. *περιβαλοῦ τὸ ἱμάτιόν σου κ. ἀκολού-*

θει μου, Rö. 6, 13. *μηδὲ παριστάνετε τὰ μέλη ὑμῶν ὅπλα ἀδικίας τῇ ἁμαρτίᾳ, ἀλλὰ παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ θεῷ ὡς ἐκ νεκρῶν ζῶντας*, Mr. 2, 9. Jo. 5, 8. 11. 2, 8. vgl. Plato rep. 9. 572 d. *θὲς τοίνυν πάλιν - - νέον υἱὸν ἐν τοῖς τούτου αὖ ἤθεσι τεθραμμένον. Τίθημι. Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα* (Mtth. 1128.) Xen. C. 4, 5, 41. Demosth. Aphob. 2. p. 557 c. und 588 a. Eurip. Hippol. 475 sq. u. Heracl. 635.

4. Hie und da kann dieser Unterschied als aufgegeben (1 P. 2, 17.) und namentlich der Imper. aor. da gesetzt scheinen, wo genauer der Imper. praes. erforderlich gewesen wäre (Bhdy 393.); man muss aber bedenken, dass es in vielen Fällen auf den Schriftsteller ankommt, ob er die Handlung als in einen Punct der Zeit fallend und momentan, oder als nur beginnend, oder zugleich andauernd bezeichnen will; auch ist nicht zu übersehen, dass der Imper. aor. im Allgemeinen für kräftiger und dringender gilt, als der Imper. praes. (s. nr. 3.), die Kräftigung der Rede ist aber grossentheils subjectiver Art vgl. Schoem. ad Isaeum p. 235. [1]). Hiernach werden folgende Stellen zu würdigen sein: *μείνατε ἐν ἐμοί* Jo. 15, 4. cet. (neben *μένετε* Lc. 9, 4. 1 Jo. 2, 28., *μένε* 2 T. 3, 14., *μενέτω* 1 C. 7, 24. cet.), 1 Jo. 5, 21. *φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων* (ähnl. 1 T. 6, 20. 2 T. 1, 14., dag. 2 P. 3, 17. 2 T. 4, 15.), Hb. 3, 1. *κατανοήσατε τὸν ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα τῆς ὁμολογίας ἡμῶν*, Mr. 16, 15. *πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον*, Jo. 14, 15. *τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσατε*, Jac. 5, 7. *μακροθυμήσατε ἕως τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου* vgl. Mt. 28, 19. 2 T. 1, 8. 2, 3. 4, 2. 1 P. 1, 13. 2, 2. 5, 2.; überall wird man hier den Imper. aor. ganz passend finden. Selbst verbunden sind so Imper. praes. und aor. desselben Verbi Rö. 15, 11. (LXX.) Jo. 7, 24. An manchen Stellen schwankt die Lesart Act. 16, 15. Rö. 16, 17., wie denn auch in den Codd. griech. Schriftsteller diese beiderlei Formen oft verwechselt sind Elmsley Eurip. Med. 99. 222., zumal wo dieselben nur durch einen Buchstaben sich unterscheiden. Endlich ist auch zuw. einer von beiden Imper. ausser Gebrauch gekommen, so wird stets *λάβε*, nicht *λάμβανε* gesagt; oder es herrscht die eine Form vor, wie im N. T. *φέρε* vor *ἔνεγκε*. S. Bmln. 172.

Ueber Imper. (praes.) nach *μή* s. §. 56, 1.

Der Imper. perf. ist da gebraucht, wo eine in sich vollendete Handlung als in ihren Wirkungen fortdauern sollend bezeichnet wird, wie Mr. 4, 39. in der Anrede Christi an das aufgeregte Meer: *πεφίμωσο*

---

1) Gegen *Schaef.* Demosth. III. 183. bemerkt derselbe: tenuissimum discrimen esse apparet, ut saepenumero pro lubitu aut affectu loquentis variari oratio possit. Nam quid mirum, qui modo lenius iusserat: *σκοπεῖτε* (Demosth. Lept. 483.), eundem statim cum maiore quadam vi et quasi intentius flagitantem addere: *λογίσασθε*. Et plerumque, si non semper, apud pedestres quidem scriptores, in tali diversorum temporum coniunctione praes. imperativus antecedit, sequitur aoristus.

sei (und bleibe) *beschwichtigt!* Vgl. noch ἔῤῥωσο, ἔῤῥωσθε Act. 23, 30. 15, 29. S. Hm. emend. rat. p. 218. Mtth. 1126 f. Bmln. 174. Vgl. Xen. M. 4, 2, 19. Thuc. 1, 71. Plato Euthyd. 278 d. u. rep. 8. 553 a.

5. Der Imper. kann auch durch andre Ausdrucksweisen vertreten werden, näml. a) durch die ursprünglich elliptische Formel: (ich befehle, oder sieh zu) *dass du nicht säumest!* im Griech. ὅπως ἐπέξει τῷ μιαρῷ Dem. Mid. 414 c. (ὅπως mit Indic. fut. Mdv. 126.) Eurip. Cycl. 595. Aristoph. nub. 823. (seltner mit Conjunct. Xen. C. 1, 3, 18. Lucian. dial. d. 20, 2.). Im N. T. ist so (das abgeschwächte §. 44.) ἵνα mit Conjunct. gebraucht Mr. 5, 23. ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας αὐτῇ, auch 2 C. 8, 7. (aber nicht 1 C. 5, 2. 1 T. 1, 3.), und in der 3. Person Eph. 5, 33. ἡ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα (vorher geht ein Imper.). Aber bei griech. Dichtern findet sich ἵνα in derselben Verbindung (Soph. Oed. C. 155.), später auch bei Prosaikern Epict. 23. ἂν πτωχὸν ὑποκρίνεσθαί σε θέλῃ (ὁ διδάσκαλος), ἵνα καὶ τοῦτον ἐκφυῶν ὑποκρίνῃ Arrian. Epict. 4, 1, 41., ja bei Byzantin. selbst mit Indic. praes. Malal. 13. p. 334. 16. p. 404. Aus dem Latein. vgl. Cic. fam. 14, 20.: ibi ut sint omnia parata. — b) durch eine negative Frage mit Futur. (Hm. Vig. 740. Rost 678.): *wirst du nicht gleich kommen?* Aristoph. nub. 1296. οὐκ ἀποδιώξεις σεαυτὸν ἀπὸ τῆς οἰκίας; Xen. Cyr. 2, 3, 22. Vgl. Act. 13, 10. οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου; 4 Macc. 5, 10. οὐκ ἐξυπνώσεις; Doch ist diese Wendung meist strenger als der Imperativ. — c) in kategor. Sätzen durch Futur. (vorz. in negativer Form): *du wirst das nicht anrühren!* Mt. 6, 5. οὐκ ἔσῃ ὡς ὑποκριταί, 5, 48. (Lev. 11, 44.). Im Griech. gilt dieser Gebrauch für milder als Imper. Mtth. 1122. Bhdy. 378. Sintenis Plut. Themist. 175 sqq. Stallb. Plato rep. II. 295. Weber Demosth. p. 369 sq. (über das Latein. s. Ramsh. S. 421.), im Hebr. aber ist er in der entschiedenen Sprache der Gesetzgebung heimisch geworden (Ewald krit. Gr. 531.), dah. in den A. T. Citaten Mt. 5, 21. 27. 33. οὐ φονεύσεις, οὐ μοιχεύσεις, Lc. 4, 12. Act. 23, 5. Rö. 7, 7. 13, 9. 1 C. 9, 9. (Hb. 12, 20. LXX.); nur das vierte Gebot τίμα τὸν πατέρα cet. ist (aus LXX.) Mt. 15, 4. 19, 19. Eph. 6, 2. u. s. w. im Imperativ ausgedrückt. Aber Rö. 6, 14. drückt das Futur. die einfache Erwartung aus. An sich kann jene Formel streng und mild sein: es kommt auf den Ton an, mit dem sie gesprochen wird. — d) durch den Infinitiv: *fortgehen!* So, abgesehen von der alterthümlichen und epischen Sprache, im Griech. bei Prosaikern nicht blos, wo in Aufregung oder mit herrischer Kürze geboten wird (Hm. Soph. Oed. R. 1057. Schaef. Demosth. III. 530. Poppo Thuc. I. I. 146. Bhdy 538.) [1]), sondern auch in Bitten, Wünschen und Gebeten (Bremi Dem. 230. Stallb. Plat. rep. I. 388. Fr. Rom. III. 86. Mdv. 155. vgl. die

1) So in Gesetzen und Lebensregeln bei Hesiod. opp. et dd., bei Theognis, bei Hippocrates, bei Mr. Anton. s. *Gayler* partic. negantt. p. 80 sq.

alte Grussformel χαίρειν Act. 15, 23. Jac. 1, 1.). Im N. T. hat man diesen Gebrauch über die Gebühr oft finden wollen (Georgi Hierocr. I. I. 58.), ganz mit Unrecht 1 Th. 3, 11. 2 Th. 2, 17. 3, 5., wo, wie die Accent. zeigt, Imperativi stehen. Anderwärts übersah man den Wechsel der Structur in längern Sätzen; Lc. 9, 3. steht μήτε ῥάβδον - - ἔχειν, wie wenn vorher geschrieben gewesen wäre μηδὲν αἴρειν; auf εἶπεν πρὸς αὐτούς konnten beide Wendungen folgen und der Vf. dachte sich das ἔχειν gewiss als Infin. abhängig von εἶπεν. In der Parallelst. Mr. 6, 8 f. ist ein andrer Wechsel der Structur. Vgl. Arrian. Al. 4, 20, 5. σὺ νῦν φύλαξον τὴν ἀρχήν· εἰ δὲ - - σὺ δὲ - - παραδοῦναι. Aehnlich Rö. 12, 15. s. §. 62. Noch anderswo verkannte man den regelmässigen grammat. Zusammenhang: Ap. 10, 9. hängt δοῦναι sicher mit λέγων zusammen, Col. 4, 6. ist εἰδέναι erläuternder Infin. zu den vorhergeh. Prädicaten des λόγος. Nur Ph. 3, 16. πλὴν - - τῷ αὐτῷ στοιχεῖν wird der Infin. am leichtesten für Imper. gefasst werden können, und er markirt hier gut das unabänderliche Gesetz für die christl. Lebensentwickelung vgl. Stallb. ad Plat. Gorg. 447 b.

Mit dem imperativen ἵνα unter a. setzte Gieseler in Rosenm. Repert. II. 145. den joh. u. a. Sprachgebrauch in Verbindung, wie Jo. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ *sondern er sollte zeugen*, 9, 3. 13, 18. Aber dieser Sinn kann doch nur jener Wendung zukommen, wenn ἵνα *damit* heisst, und dann liegt eine Ellipse zu Grunde, wenigstens allgemeiner Art, wie γέγονε τοῦτο [1]), wenn auch Joh. selbst zufolge öftern Gebrauchs an den einzelnen Stellen nicht mehr als *aber damit* dachte vgl. Fr. Mt. 840 sq. Der Ausleger dag. wird, will er seiner Pflicht nachkommen, aus dem Context überall Specielles leicht suppliren können und müssen: Jo. 1, 8. *er selbst war nicht das Licht der Welt*, aber er erschien (ἦλθεν v. 7.) *dass er zeugete*; 9, 3. *weder dieser noch seine Eltern haben gesündigt*, *sondern* er wurde blind geboren, *damit offenbar würde* (vgl. 1 Jo. 2, 19.); 13, 18. ist wohl eine psychologisch leicht erklärbare Aposiopese: *ich rede nicht von euch allen, ich kenne die, welche ich erwählt habe, aber* (ich habe diese Wahl getroffen) *damit erfüllt werde* u. s. w. s. BCrus. (wenn man nicht lieber annehmen will, dass Jes., statt in eigener Rede das Schmerzliche auszusprechen, in den Worten des Psalmisten fortfährt vgl. 1 C. 2, 9.). Jo. 15, 25. zeigt das ἐμίσησάν με δωρεάν im Citat, dass vor ἵνα das μεμισήκασιν zu wiederholen ist. Mr. 14, 49. ist als geweissagt das Ausziehen der Juden gegen Jesus in der v. 48. geschilderten Art gemeint. Endlich Ap. 14, 13. kann für ἵνα cet. aus ἀποθνήσκοντες herausgenommen werden ἀποθνήσκουσι.

Anm. Hie und da ist es im neutestam. Texte streitig, ob eine Verbalform, die gleichmässig für den Imperativ und (die zweite Person

---

1) Zu sagen: es ist nichts zu suppliren (wie de Wette thut), genügt nicht; man muss doch jedenfalls zeigen, wie und durch welche Vermittlung ἵνα zu jener Bedeutung komme.

des) Indicativ in Gebrauch ist, jenen oder diesen bezeichne, z. B. Hb. 12, 17. *ἴστε, ὅτι καὶ μετέπειτα θέλων κληρονομῆσαι τὴν εὐλογίαν ἀπεδοκιμάσθη*, 1 C. 6, 4. *βιωτικὰ μὲν οὖν κριτήρια ἐὰν ἔχητε, τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, τούτους καθίζετε*, 1, 26. 11, 26. Rö. 13, 6. Eph. 2, 22. Ph. 2, 15. 1 P. 1, 6. 2, 5. An solchen Stellen ist überall nach dem Contexte zu entscheiden, und die Sache gehört nicht in die Grammatik, sondern in die Hermeneutik.

§. 44.

Vom Infinitiv [1]).

1. Sofern der Infinitiv den Verbalbegriff schlechthin d. h. ausser Beziehung auf ein Subject ausdrückt, hat er unter allen Verbalformen die geringste Fähigkeit, als Redetheil im grammatischen Satze aufzutreten und es geschicht dies entweder, a) wo ein kurz gefasster, hastiger Befehl gegeben (§. 43, 5.), oder der Infin. einem Satze b) in adverbialer Weise eingefügt, oder c) absolut beigegeben (angefügt) wird. Für b. ist blos die Formel *ὡς ἔπος εἰπεῖν* Hb. 7, 9. (Krü. 178.) ein Beleg; für c. aber könnte verglichen werden (Krü. 179.) Ph. 4, 10. *ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν in Betreff des -- Gesinntseins*, doch ist hier auch eine andre Auffassung möglich. Dageg. schliesst sich an letzteres an oder fällt wesentlich damit zusammen der Infin., welcher einem Satze als Ergänzung beigefügt wird (infinit. epexegeticus), meist um die Absicht auszudrücken (Rost 687.) Mt. 2, 2. *ἤλθομεν προςκυνῆσαι αὐτῷ* (um) *ihn anzubeten* (nach *ἔρχομαι* Mt. 11, 7. 20, 28. Hb. 9, 24. Ap. 22, 12. Jo. 4, 15. Lc. 1, 17. u. *πέμπω* od. *ἀποστέλλω* Mr. 3, 14. 1 C. 1, 17. 16, 3. u. sonst Act. 5, 31. Rö. 10, 7. 1 C. 10, 7.), 2 C. 11, 2. *ἡρμοσάμην ὑμᾶς ἑνὶ ἀνδρὶ παρθένον ἁγνὴν παραστῆσαι τῷ Χριστῷ*, Col. 1, 22. 2 C. 9, 5. 10, 13. 16., Jo. 13, 24. *νεύει τούτῳ πυθέσθαι* (vgl. Diod. S. 20, 69.), Ap. 16, 9. *οὐ μετενόησαν δοῦναι αὐτῷ δόξαν*, 2 P. 3, 2. (1 S. 16, 1.). Anderwärts von der Folge (gemäss dem, dass Absicht und Folge in der alten Sprache noch nicht geschieden waren Bmln. S. 339.) Col. 4, 6. *ὁ λόγος ὑμῶν - - ἅλατι ἠρτυμένος - - εἰδέναι πῶς* cet. *mit Salz gewürzt, zu wissen* (so dass ihr wisset), Hb. 5, 5., oder von der Weise der Ausführung Act. 15, 10. *τί πειράζετε τὸν θεὸν ἐπιθεῖναι ζυγὸν ἐπὶ τὸν τράχηλον τῶν μαθητῶν imponendo iugum*, Hb. 5, 5. (1 P. 4, 3.). Endlich Eph. 6, 6. giebt der Infinitivsatz den Inhalt des *μυστήριον* v. 4. an vgl. noch Eph. 4, 22. Im Griech. geht dieser laxe Gebrauch des Infin. noch viel weiter Schaef. Soph. II. 324. Jacob Lucian. Tox. 116. Held Plut. Aem. P. 185 sq. Der Infin. der Absicht zumal ist häufig (Soph. Oed. C. 12. Thuc. 1, 50. 4, 8. Her. 7, 208. Plut. Cim. 5. Arrian. Al.

1) *K. E. A. Schmidt* über den Infinitiv. Prenzlau. 1823. 8. *M. Schmidt* über Infinit. Ratibor 1826. 8. *Eichhoff* über den Infin. Crefeld 1833. 8. Vgl. *Mehlhorn* in der allgem. Lit. Z. 1833. Ergzbl. nr. 110.

1, 16, 10. 4, 16, 4.) Mtth. 1234. Krü. 186. (wiewohl die Griechen nach den Verbis gehen, senden noch gewöhnlicher das Particip. setzen vgl. Act. 8, 27. 24, 11.).

Deutlicher sind solche Beziehungen zuw. durch ὥςτε vor Infin. bezeichnet Lc. 9, 52. Mt. 27, 1. Zu Mt. a. a. O., wo Fr. sehr gezwungen erklärt, vgl. Strab. 6. 324. Schaef. ad Bos ellips. p. 784. u. Soph. Oed. Col. p. 525. Mtth. 1232. Bei den Byzant. wird ὥςτε statt des blossen Infin. ganz besonders gewöhnlich z. B. Malal. p. 385. ἐβουλεύσατο ὥςτε ἐκβληθῆναι τὴν πενθεράν, p. 434. Vgl. auch Heinichen ind. ad Euseb. III. 545. Zu Luc. a. a. O. giebt Euseb. H. E. 3, 28, 3. eine Parallele: εἰςελθεῖν ποτε ἐν βαλανείῳ ὥςτε λούσασθαι. Auch diese erweiterte Anwendung der Partikel in der spätern Sprache wird man fürs N. T. lieber anerkennen als contort interpretiren wollen. — ὡς vor Infin. nur Act. 20, 24. οὐδενὸς λόγον ποιοῦμαι, οὐδὲ ἔχω τὴν ψυχήν μου τιμίαν ἐμαυτῷ, ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου μετὰ χαρᾶς *um zu vollenden meinen Lauf* cet. s. Bornem. Schol. p. 174 sq.

Andere Formen des Infin. epexeget. fügen sich leichter an einen Satz oder Satztheil an und gewinnen die Gestalt eines grammatisch regierten Wortes, wofür sie zum Theil von ältern Grammatikern gehalten wurden [1]: a) Mr. 7, 4. πολλὰ ἃ παρέλαβον κρατεῖν (observanda acceperunt), Mt. 27, 34. ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος, Eph. 3, 16. (Thuc. 2, 27. 4, 36. Lucian. asin. 43. Diog. L. 2, 51.). b) 1 C. 9, 5. ἔχομεν ἐξουσίαν γυναῖκα περιάγειν 9, 4., Lc. 8, 8. ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν ἀκουέτω, 2, 1. Act. 14, 5. Eph. 3, 8., Hb. 11, 15. καιρὸς ἀνακάμψαι, 4, 1. (Plato Tim. 38 b. Aesch. dial. 3, 2.) Mtth. 1235. Hier kann selbst ein Subject zum Infin. hinzutreten Rö. 13, 11. vgl. Schoem. Plut. Cleom. 187. Zu Adject. construirt ist der Infin. 2 T. 1, 12. δυνατός τὴν παραθήκην μου φυλάξαι (Thuc. 1, 139.) Hb. 11, 6., 6, 10. οὐκ ἄδικος ὁ θεὸς ἐπιλαθέσθαι cet. 1 P. 4, 3. 1 C. 7, 39. Mr. 1, 7. 2 C. 3, 5. Lc. 15, 19. Act. 13, 25. Hb. 5, 11. 2 T. 2, 2. Lc. 22, 33. Vgl. Ast Plat. legg. p. 117. Stallb. Plat. Euthyd. 204. Weber Demosth. 261. Bhdy 361.

2. Aber der Infinitiv kann auch als integrirender Bestandtheil in ein Satzganzes einconstruirt werden und giebt dann mehr oder minder klar seine Natur als Nomen zu erkennen; er vertritt in solchem Falle bald das Subject bald das Object. Als Subject (Mtth. 1239.) fungirt er in Sätzen wie Mt. 12, 10. εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν *ists erlaubt am S. zu heilen* (ist Heilen u. s. w. erlaubt)? 15, 26. οὐκ ἔστι καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων, 1 Th.

1) So von denen, welche in dem unter b. angeführten Beispiele ἔχομεν ἐξουσίαν περιάγειν ein τοῦ vor dem Infin. ausgelassen dachten (*Haitinger* in Act. Monac. III. 301.): dieses wird gesetzt, wenn man sich den Infin. bestimmt als Genitiv (nom.) denkt; ohne τοῦ ist es der Infin. epexeget. Die doppelte Structur ist etwas verschieden gedacht Mtth. 1235. So im Lat. Cic. Tusc. 1, 41.: tempus est *abire* vgl. *Ramshorn* S. 423., anderwärts *abeundi*. S. überhaupt *Stallb.* Plat. Phil. p. 213. u. Euthyphr. p. 107. [Wie Lc. 1, 9. steht ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι, so Demosth. Neaer. 517 c. λαγχάνει βουλεύειν.]

4, 3. *τοῦτό ἐστι θέλημα τοῦ θεοῦ - - ἀπέχεσθαι - - ἀπὸ τῆς πορνείας* (wo vorausgeht *ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν*, was auch durch einen Infin. hätte ausgedrückt werden können), Act. 20, 16. *ὅπως μὴ γένηται αὐτῷ χρονοτριβῆσαι* (Weber Dem. 213.), Mt. 19, 10. Eph. 5, 12. Ph. 1, 7. Gal. 6, 14. Jac. 1, 27. Rö. 13, 5. 1 C. 11, 20. Hb. 6, 6. 9, 27. 1 P. 2, 15. Ist in diesen Fällen mit dem Infin. selbst noch ein Subjectswort verbunden, sei es Substantiv oder Adjectiv oder Particip, so steht solches gewöhnlich, dem Infinitiv grammatisch angeschlossen, im Accusativ, z. B. Mt. 17, 4. *καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι*, 18, 8. *καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν*, 4, 6. 6, 18. 13, 9. Jo. 18, 14. 1 C. 11, 13. 1 P. 2, 15. Act. 25, 27. Lc. 9, 33. 18, 25. vgl. Matthiae Eurip. Med. p. 526. Schwarz de soloec. discip. Ch. p. 88 sq. Doch kann nach einer bei den Griechen häufig vorkommenden Attraction auch der Dativ des Bestimmungsworts stehen, wenn in dem Hauptsatze das Wort, worauf letzteres sich bezieht, im Dativ stand, wie 2 P. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς, μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι*, Act. 15, 25. (Var.) vgl. Thuc. 2, 87. Demosth. funebr. 153 a. 156 a. Xen. Hier. 10, 2. Bhdy 359. Krü. 180. (Zumpt 505.). Hb. 2, 10. sind beide Constructionen verbunden: *ἔπρεπεν αὐτῷ - - ἀγαγόντα - - τελειῶσαι* vgl. Mr. 9, 27. (Plut. Coriol. 14.).

Noch bemerke man: a) Der Infinit. hat in diesem Falle zuweilen den Artikel, da nämlich, wo er direct als substantiver Verbalbegriff auftreten soll, was nicht nur in Sätzen geschieht wie Rö. 7, 18. *τὸ θέλειν παράκειταί μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὔ*, 2 C. 7, 11. *αὐτὸ τοῦτο τὸ κατὰ θεὸν λυπηθῆναι πόσην κατειργάσατο ὑμῖν σπουδήν*, Ph. 1, 21., wo das Verb. finit. mit seinen Beigaben ein vollständiges Prädicat bildet, sondern auch in den unpersönlichen Formeln *καλόν, αἰσχρόν ἐστι* cet. (Rost 681.), wenn die im Infin. ausgedrückte Vorstellung gewichtvoller hervortreten soll, z. B. 1 C. 7, 26. *καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι*, Gal. 4, 18. *καλὸν τὸ ζηλοῦσθαι ἐν καλῷ πάντοτε*, Rö. 14, 21. 1 C. 11, 6. Dort konnte der Art. nicht wohl fehlen, hier würde *καλὸν ἀνθρώπῳ οὕτως εἶναι es ist dem Menschen gut so zu sein* (vgl. 1 C. 7, 1. 14, 35.) dem Ausdrucke nach schwächer gewesen sein [1]). Auch Ph. 1, 29. kann der zweiten Kategorie beigezählt werden; 1 Th. 4, 6. schliesst sich ein solcher Infin. mit Art. an andre ohne Art. an, vgl. Plat. Gorg. 467 d. Xen. Cyr. 7, 5, 76.; Rö. 4, 13. aber erscheint der Infin. *τὸ κληρονόμον εἶναι* als eine Art Apposition zu *ἡ ἐπαγγελία*. Aus Griechen vgl. zu Obigem Plat. Phaed. 62 d. Gorg. 475 b. Xen. M. 1, 2, 1. Diod. S. 1, 93. b) Statt des Infin. steht, vorzüglich wo sein Subject noch besonders ausgedrückt werden sollte, auch ein (nach Maassgabe des Sinnes) mit *ἐάν, εἰ, ἵνα* gebildeter vollständiger Satz, Mr. 14, 21. *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη*, 1 C. 7, 8. *καλὸν αὐτοῖς ἐστιν, ἐὰν μείνωσιν ὡς κἀγώ*, Jo. 16, 7. *συμ-*

---

1) Ein Sinnunterschied zwischen Infin. mit und ohne Art. ist gewiss nicht anzunehmen. Auch im Deutschen findet zwischen: *das Beten* ist segensreich, und: *beten* ist seg., kein solcher Statt. Aber substantivirt mit Art. tritt der Infin. gewichtvoller in die Rede ein.

φέρει ὑμῖν, ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω. Ueber ἵνα s. unten nr. 8. Dieses ist theils überhaupt Charakter der (spätern) Volkssprache, welche Umständlichkeit vorzieht, theils gehört es zum hellenistischen Colorit. Doch findet sich Aehnliches bei griech. Autoren Isocr. Nicocl. p. 40. 46.

Auch wo Infin. mit ἐστί verbunden ist in der Bedeut. *es ist statthaft* oder *es ist möglich zu* cet. bildet derselbe das Subj. Hb. 9, 5. (Ast lexic. Plat. I. 622 a.). Aber 1 C. 11, 20. mag man (geg. Wahl u. Mey.) auch ferner übersetzen: *wenn ihr zusammenkommt, so ist* (heisst) *es nicht Herrnmahl halten*; τοῦτο zur Wiederaufnahme der genit. absol. ist nicht erforderlich.

3. Das Object (Prädicat) bezeichnet der Infin. überall, wo er zur nothwendigen Ergänzung eines Verbalbegriffs hinzutritt, nicht nur nach θέλειν, δύνασθαι, τολμᾶν, ἐπιχειρεῖν, σπουδάζειν, ζητεῖν [1]) u. a., sondern auch nach den Verbis *glauben*, *hoffen* (ich hoffe zu kommen u. s. w.), *sagen, behaupten* (ich behaupte, dagewesen zu sein). Das Regelmässige braucht aus dem N. T. nicht belegt zu werden, daher ist nur zu bemerken: a) Hat der Infinitiv in solchem Falle noch sein eignes, von dem des Hauptverbums verschiedenes Subject, so wird dies bekanntlich mit allen Beiwörtern im Accus. hinzugefügt (Acc. cum Infin.), 1 T. 2, 8. βούλομαι προςεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας, 2 C. 13, 7., Hb. 6, 11. ἐπιθυμοῦμεν ἕκαστον ὑμῶν τὴν αὐτὴν ἐνδείκνυσθαι σπουδὴν cet., 2 P. 1, 15. 1 C. 7, 10., Act. 14, 19. νομίσαντες αὐτὸν τεθνάναι, 2 C. 11, 16. μή τίς με δόξῃ ἄφρονα εἶναι [2]), Rö. 15, 5. ὁ θεὸς δῴη ὑμῖν τὸ αὐτὸ φρονεῖν, 2 T. 1, 18. Doch ist häufiger ein vollständiger Satz mit ἵνα nach d. Verbis *bitten, befehlen* u. s. w. (s. nr. 8.), mit ὅτι nach d. Verb. *sagen, glauben* gebildet (Mt. 20, 10. Act. 19, 26. *21, 29. Rö. 4, 9. 8, 18. Gal. 5, 10.), nach ἐλπίζω im N. T. immer. Theilt dagegen der Infin. mit dem Hauptverbum das nämliche Subject, so werden die etwanigen Epitheta im Nominativ beigesetzt, Rö. 15, 24. ἐλπίζω διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς, 2 C. 10, 2. δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι (Philostr. Apoll. 2, 23.), Rö. 1, 22. Ph. 4, 11. 2 P. 3, 14. Jud. 3. (Lc. 1, 9.?) [3]), was eine Art Attraction ist vgl. Krüger gramm. Untersuch. III. 328 ff. Das Subjectswort selbst wird dann nicht wiederholt Jac. 2, 14. 1 C. 7, 36. Indess kann auch selbst in dieser Construction, doch nur unter Wiederholung des Subj. in Form eines Pronomen (Hm. Vig. 743.) der Acc. (c. Infin.) stehen (obschon es selten geschieht), Rö. 2, 19. πέποιθας σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν, Ph. 3, 13. ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι, Lc. 20, 20. ὑποκρινομένους, ἑαυτοὺς

1) Gegen *Bornem.* Schol. p. 40. s. *Fr.* Rom. II. 376. vgl. *Blume* Lycurg. p. 151.

2) Steht das von dem Hauptworte regierte Substantiv, auf welches der Infinitiv sich bezieht, im Dativ, so kann auch das dem Infin. beigegebene Nomen in diesem Casus stehen, Act. 27, 3. - - τῷ Παύλῳ χρησάμενος ἐπέτρεψεν πρὸς τοὺς φίλους πορευθέντι ἐπιμελείας τυχεῖν, wenn der Dativ hier nicht Correctur ist s. *Bornem.* Dagegen Lc. 1, 75. τοῦ δοῦναι ἡμῖν ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ῥυσθέντας λατρεύειν αὐτῷ cet.

3) So gehört auch 1 T. 1, 3. πορευόμενος zu παρεκάλεσα. Mit προςμεῖναι verbunden würde es in dieser Nähe nothwendig als Accusat. auftreten müssen.

δικαίους εἶναι, Act. 26, 2., wohl auch Eph. 4, 22. (wo ich *ἀποθέσθαι ὑμᾶς* für abhängig von *ἐδιδάχθητε* halte) vgl. Her. 2, 2. Xen. C. 5, 1, 21. *νομίζοιμι γὰρ ἑαυτὸν ἐοικέναι* cet., 1, 4, 4. (wo s. Poppo) Anab. 7, 1, 30. Mem. 2, 6, 35. Diod. S. 1, 50. Philostr. Apoll. 1, 12. s. Krüger a. a. O. S. 390. Doch ist an erstern Stellen diese Constr. wohl um der Opposition willen (s. Plat. symp. c. 3. und Stallb. z. d. St. vgl. Krüger a. a. O. S. 386 f.) oder der Deutlichkeit wegen gewählt: ***ich glaube nicht, dass ich selbst es schon*** u. s. w. Ebendeshalb scheint mir auch Eph. a. a. O. *ὑμᾶς* hinzugefügt zu sein, da v. 21. ein andres Subject, Jesus, dazwischen eingeschoben worden war. Die Spätern construiren jedoch so auch ohne Opposition vgl. Heinichen Euseb. H. E. I. 118. — b) Nach den Verbis des Sagens (Behauptens), Glaubens drückt der Infin. zuweilen nicht das aus, wovon jemand behauptet, dass es ist, sondern das, was sein soll (insofern in diesen Verbis mehr der Begriff des Rathens, Forderns oder Befehlens liegt, s. auch Elmsley Soph. Oed. T. p. 80. Mtth. 1230.), z. B. Act. 21, 21. *λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα* ***er sagte, sie sollten*** (dürften) ***ihre Kinder nicht beschneiden*** (er befahl ihnen, nicht zu beschneiden --) 15, 24.? Tit. 2, 2., Act. 21, 4. *τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβαίνειν εἰς Ἱερουσ.* ***sie sagten dem P., er solle nicht hinaufziehen*** (riethen dem P., nicht hinaufzuziehen) u. s. w. vgl. Eurip. Troad. 724. Ueberall würde hier, den Satz in directe Rede aufgelöst, der Imper. stehen: *μὴ περιτέμνετε τὰ τέκνα ὑμῶν.* Vgl. über diesen Infin. (den auch Neuere noch durch Auslassung des *δεῖν* erklären, s. dag. Hm. Vig. 745.) Lob. Phryn. p. 753 sqq. Bttm. Demosth. Mid. p. 131. Engelhardt Plat. Lach. p. 81. Jen. Lit. Zeit. 1816. nr. 231. Bhdy 371. Im N. T. hat man jedoch zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht. Rö. 14, 2. *ὃς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα* heisst: ***der Eine hat Vertrauen zu essen***, und das ***dürfen*** liegt schon in dem *πιστεύειν*; 15, 9. drückt *δοξάσαι* aus, nicht was die Heiden thun sollen, sondern was sie factisch thun s. Fr.; 2, 21 f. und Eph. 4, 22 f. (s. oben) bezeichnen die Verba ***verkündigen*** u. ***unterrichtet werden,*** von denen die Infin. abhängig sind, ihrer Natur nach ebensowohl was ist (und geglaubt werden muss), als was sein soll (gethan werden soll), und wir sagen gleichermaassen: ***sie predigten nicht zu stehlen, ihr seid gelehrt worden abzulegen.*** Act. 10, 22. steht *χρηματίζεσθαι*, was fast regelmässig von einem anweisenden Orakel, von göttlicher Weisung gesagt wird. Wenn endlich nach den Verbis ***bitten*** der Infin. durch ***dürfen*** übersetzt werden muss, so liegt auch dies schon in der Bedeutung dieser Verba in dem bestimmten Contexte eingeschlossen, 2 C. 10, 2. *δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι τῇ πεποιθήσει,* gl. ich bitte euch um mein nicht muthig sein, d. h. dafür zu sorgen, dass ich nicht muthig sei [1]). — c) Der Artikel steht vor einem Objectsinfinitiv, um

1) 2 C. 2, 7. sind die Infin. *ὥστε - - χαρίσασθαι καὶ παρακαλέσαι* ebenfalls nicht von dem, was geschieht, sondern von dem, was geschehen soll, zu

ihn zu substantiviren und so stärker hervorzuheben (Rost 682.) Rö. 13, 8. 14, 13. (Lc. 7, 21. Var.) 1 C. 4, 6. 2 C. 2, 1. 8, 10. Ph. 4, 10. vgl. oben 1. (Hm. Soph. Aj. 114.), vorzügl. zu Anfang der Sätze (Thuc. 2, 53. Xenoph. M. 4, 3, 1.), 1 C. 14, 39. *τὸ λαλεῖν γλώσσαις μὴ κωλύετε* (vgl. Soph. Phil. 1241. *ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν*). Ph. 2, 6. *οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ* bildet der Infin. mit Art. das unmittelbare Object zu *ἡγήσ.* und *ἁρπαγμ.* ist Prädicat vgl. Thuc. 2, 87. *οὐχὶ δικαίαν ἔχει τέκμαρσιν τὸ ἐκφοβῆναι* und Bhdy 316.

Besonders heben wir noch aus: den (bei Luc. vorzügl. häufigen) Infin. cum accus. nach *ἐγένετο*, wie Mr. 2, 23. *ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτόν accidit, ut transiret*, Act. 16, 16. *ἐγέν. παιδίσκην τινὰ - - ἀπαντῆσαι ἡμῖν*, 19, 1, *ἐγέν. Παῦλον διελθόντα - - ἐλθεῖν εἰς Ἔφεσον*, 4, 5. 9, 3. 32. 37. 43. 11, 26. 14, 1. 21, 1. 5. 22, 6. 27, 44. 28, 8. 17. Lc. 3, 21 f. 6, 1. 6. 16, 22. cet. [1]). Hier ist der Infinitivsatz als (erweitertes) Subject zu *ἐγένετο* zu betrachten, wie nach *συνέβη* (s. sogl.) und im Latein. nach *aequum est, apertum est* cet. (Zumpt Gr. 505.): *es begab sich (das) Vorübergehen Jesu* u. s. w. Die Construction ist also richtig im Griechischen gedacht, obschon der häufige Gebrauch des *ἐγένετο* mit Infin. statt des histor. Tempus des speciellen Verbi zunächst dem hebr. וַיְהִי nachgebildet ist. Im Griechischen ist grammatisch parallel *συνέβη τὴν πόλιν - - εἶναι κυριεύουσαν* Diod. S. 1, 50. 3, 22. 39. Plat. legg. 1. 635 a. Demosth. Polycl. 709 c. Dion. H. IV. 2089. u. oft, besonders bei Polyb. (auch 2 Macc. 3, 2.), welches auch einmal Act. 21, 35. steht. Zu jener Construction aber s. einen Ansatz Theogn. 639. *πολλάκι - - γίγνεται εὑρεῖν ἔργ᾽ ἀνδρῶν*, womit am nächsten zusammentrifft Mt. 18, 13.; vollständig erscheint sie Plat. Phaedr. 242 b. *τὸ δαιμόνιόν τε καὶ τὸ εἰωθὸς σημεῖόν μοι γίγνεσθαι ἐγένετο* und vorz. bei Spätern z. B. Codin. p. 138. *ἐγένετο τὸν βασιλέα ἀθυμεῖν*, Epiphan. Monach. ed. Dressel p. 16. *ἐγένετο αὐτοὺς ἀναβῆναι εἰς Ἱερουσαλήμ*.

Der Gebrauch des Acc. c. Infin. ist, wie schon oben bemerkt wurde, sonst im N. T. verhältnissmässig selten, gewöhnlicher steht ein Satz mit *ὅτι*, ganz in der Weise der spätern Sprache (Volkssprache), welche die geschlossenern Constructionen auseinanderzieht und das Umständlichere und Deutlichere liebt. Daher im Latein. z. B. *ut*, wo die ältere Sprache den Acc. c. Infin. setzte, daher insbesondere das *quod* nach Verb. dicendi und sentiendi, das im Zeitalter der sinkenden Latinität (namentl. in den ausseritalischen Provinzen) immer häufiger wird. Im Deutschen wird die gedrängtere Fügung: *er sagte, ich sei zu spät gekommen*, in der Sprache des Volks auseinandergezogen: er sagte, *dass* ich zu spät gekommen wäre.

---

verstehen. Doch auch hier ist nicht *δεῖν* zu suppliren, sondern der Satz mit *ἱκανόν* wirkt gleichsam auf diese Infin. fort: der Verweis ist ausreichend, — um nun im Gegentheil ihm zu verzeihen etc.

1) Dieselbe Construction ist befolgt Act. 22, 17. *ἐγένετό μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσ. - - γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει*, wo sich der Infin. gleich hätte an *μοι ὑποστρ.* (accidit mihi) anschliessen können und vielleicht angeschlossen hätte wenn nicht durch die dazwischentretenden genit. absol. *καὶ προσευχομένου μου ἐν τῷ ἱερῷ* der Schriftst. von der begonnenen Construct. abgeführt worden wäre.

Fürs N. T. darf man auch nicht übersehen, dass nach Verbis dicendi das Gesprochene gern in directer Rede ausgeführt wird, nach der anschaulichen Darstellungsweise des morgenländischen Idioms.

4. Durch den Artikel entschieden substantivirt wird der Infin. auch in den cas. obliquis angewendet, und zwar erscheint derselbe im N. T. am häufigsten (weit häufiger als bei den Griechen) als Genitiv, theils a) abhängig von Nominibus und Verbis, die auch sonst diesen Casus regieren: 1 C. 9, 6. *οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι;* 1 P. 4, 17. *ὁ καιρὸς τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα* cet., Act. 14, 9. *πίστιν ἔχει τοῦ σωθῆναι,* 20, 3. *ἐγένετο γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν,* Lc. 24, 25. *βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν,* Act. 23, 15. *ἕτοιμοι τοῦ ἀνελεῖν* (LXX. Ez. 21, 11. 1 M. 5, 39.); Lc. 1, 9. *ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι* (1 S. 14, 47.), 2 C. 1, 8. *ὥςτε ἐξαπορηθῆναι ὑμᾶς καὶ τοῦ ζῆν,* 1 C. 16, 4. *ἐὰν ᾖ ἄξιον τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι* wenn es sich *des Reisens* verlohnt. Vgl. auch 1 C. 10, 13. 2 C. 8, 11. Lc. 22, 6. Ph. 3, 21. Rö. 7, 3. 15, 23. Hb. 5, 12. Ap. 9, 10. (LXX. Gen. 19, 20. Ruth 2, 10. Neh. 10, 29. Judith 9, 14. a.). Zuw. schwanken die Codd. zwischen Infin. mit und ohne *τοῦ* wie Ap. 14, 15. (anderwärts steht in parallelen Formeln bald das eine bald das andre Hb. 5, 12. 1 Th. 4, 9.). Stellen aus den Griechen s. Georgi vind. 325 sq. Mtth. 1256. [sie schalten häufig mehrere Worte zwischen Art. und Infin. ein, was bei der Einfachheit der N. T. Diction nicht geschieht Demosth. funebr. 153 a. 154 c. Aristocr. 431 a.]

Hieher gehört auch Lc. 1; 57. *ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν,* 2, 21. vgl. LXX. Gen. 25, 24. 47, 29., indem der griechisch Schreibende sich den Genitiv unmittelbar von *χρόνος* abhängig dachte. Im Hebr. etwas anders, näml. Infin. mit לְ s. Ewald 621.

Theils b) in Beziehung auf ganze Sätze, um die Absicht auszudrücken (s. Valcken. Eurip. Hippol. 48. Ast Plat. legg. p. 56. Schaef. Demosth. II. 161. V. 368. Ellendt Arrian. Al. I. 338. Mtth. 1256 f.), wo die ältern Philologen *ἕνεκα* (vgl. Demosth. fun. 156 b.) oder *χάριν* supplirten: Lc. 24, 29. *εἰςῆλθεν τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς,* Mt. 24, 45. *ὃν κατέστησεν ὁ κύριος ἐπὶ τῆς οἰκετείας αὐτοῦ τοῦ δοῦναι αὐτοῖς τὴν τροφήν,* 3, 13. *παραγίνεται ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην τοῦ βαπτισθῆναι,* 13, 3. Lc. 2, 27. 5, 7. 21, 22. 22, 31. Act. 3, 2. 26, 18. 1 C. 10, 13. Hb. 10, 7. Gal. 3, 10.), mit der Negation Act. 21, 12. *παρεκαλοῦμεν - - τοῦ μὴ ἀναβαίνειν αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλήμ,* Jac. 5, 17. Hb. 11, 5. Dem Luc. (und Paul.) ist diese Construction vorzügl. eigen. Aber auch die griech. Prosaiker, besond. seit Demosth., liefern parallele Beispiele, und dieser Gebrauch des Genit. resultirt so gewiss aus der Grundbedeutung dieses Casus selbst (Bhdy 174 f.), dass man darin weder Ellipse noch auch Hebraismus finden darf. Vgl. Xen. C. 1, 6, 40. *τοῦ δὲ μηδ᾽ ἐντεῦθεν διαφεύγειν, σκοποὺς τοῦ γιγνομένου καθίστης.* Plat. Gorg. 457 e. *φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλο-*

νεικοῦντα λέγειν, τοῦ καταφανὲς γενέσθαι cet. Strabo 15. 717. Demosth. Phorm. 603 b. Isocr. Aegin. 932. Thuc. 1, 23. 2, 22. Heliod. 2, 8, 88. 1, 24, 46. Dion. H. IV. 2109. Arrian. Al. 2, 21, 13. 3, 25, 4. und 28, 12. Infin. mit und ohne τοῦ sind in demselben Hauptsatze verbunden Lc. 2, 23 f. Tritt in diese Construction ein Subjectswort ein, so steht dieses im Accusat. Lc. 5, 7.

Von der Absicht steht dieser Infin. auch Ph. 3, 10., wo τοῦ γνῶναι mit v. 8. zusammenhängt und eine Reassumtion des dort ausgedrückten Gedankens ist. [In LXX. kommt dieser Infin. auf jeder Seite vor vgl. Gen. 1, 14. 24, 21. 38, 9. 43, 17. Jud. 5, 16. 9, 15. 52. 10, 1. 11, 12. 15, 12. 16, 5. 19, 3. 20, 4. Ruth 1, 1. 7. 2, 15. 4, 10. Neh. 1, 6. 1 S. 9, 13. 14. 15, 27. 2 S. 6, 2. 19, 11. Jon. 1, 3. Joel 3, 12. Judith 15, 8. 1 M. 3, 20. 39. 52. 5, 9. 20. 48. 6, 15. 26.]

Verschieden hiervon und dem Begriff des Genitivs näher liegend, daher auf a. zu reduciren ist der Gebrauch des Infinit. mit τοῦ nach Verbis des Entferntseins, Abhaltens, Verhinderns; denn in diesen liegt schon die Kraft, einen Gen. unmittelbar zu regieren, und sie haben daher regelmässig den Genit. eines Nomens nach sich: Rö. 15, 22. ἐνεκοπτόμην - - τοῦ ἐλθεῖν, Lc. 4, 42. καὶ κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι (vgl. Isocr. ep. 7. 1012. ἀπέχειν τοῦ τινας ἀποκτείνειν, Xen. M. 2, 1, 16. A. 3, 5, 11.), mit pleonast. Negation (§. 65.) Act. 14, 18. μόλις κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν αὐτοῖς (vgl. παύειν τινά τινος und παύεσθαι seq. inf. mit τοῦ Diod. S. 3, 33. Phalar. ep. 35., auch ἡσυχάζειν τοῦ ποιεῖν Malalas 17. p. 417.), 20, 27. οὐχ ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ ἀναγγεῖλαι ὑμῖν πᾶσαν τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ (vgl. v. 20.), 1 P. 3, 10. παυσάτω τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη αὐτοῦ τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον, Lc. 24, 16. οἱ ὀφθαλμοὶ ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτόν (Xen. Laced. 4, 6.), Rö. 6, 6. Act. 10, 47. (Sus. 9. 3 Esr. 2, 24. 5, 69. 70. Gen. 16, 2. Act. Thom. §. 19. Protev. Jac. 2. a.). Vielleicht ist so zunächst auch φεύγειν und ἐκφεύγειν τοῦ ποιῆσαι zu erklären (da man sagt: φεύγειν τινός) Xen. A. 1, 3, 2. Vgl Bhdy 356. Bttm. exc. II. ad Demosth. Mid. p. 143.

Rö. 1, 24. παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς - - εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς hängt der Infin. zunächst von dem Nomen ἀκαθαρσ. ab, und die Auslassung des τήν vor ἀκαθ. wird nicht befremden (15, 23. 1 C. 9, 6.); der Genitiv zeigt an, worin jene ἀκαθ. bestanden habe: commisit impuritati, quae cernebatur in cet. Umständlicher Fr.: virgula post ἀκαθαρσ. collocata ante τοῦ mente repete ἀκαθαρσίαν. Wozu dies nöthig sein soll, da ἀκαθαρσ. und ἀτιμάζ. dicht neben einander stehen und der Genitiv recht wohl von der Sphäre der ἀκαθαρσ. verstanden werden kann, sehe ich nicht ein. Aehnlich ist aber auch Rö. 8, 12. der Infin. τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν von ὀφειλέτην abhängig zu denken nach der regelmässigen Formel ὀφειλέτην εἶναί τινος s. Fr. Matth. p. 844. Endlich Lc. 1, 73. ist τοῦ δοῦναι ebenfalls am einfachsten mit ὅρκον zu verbinden vgl. Jer. 11, 5.

Man gewöhnte sich indess diese Structur bald auch in laxerem Sinne zu brauchen, nicht nur a) nach Verbis, in welchen der Be-

griff (*bitten*) [1]) *befehlen* [2]), *beschliessen*, also mittelbar *beabsichtigen* liegt: Act. 15, 20. *κρίνω - - ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ihnen den Befehl zu senden sich zu enthalten*, Lc. 4, 10. (aus LXX.) *τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι*, Act. 27, 1. (wo nur gezwungen *τοῦ ἀποπλεῖν* mit dem folg. *παρεδίδουν* verbunden werden kann), vgl. Ruth 2, 9. 1 Reg. 1, 35. 1 M. 1, 62. 3, 31. 5, 2. 9, 69. Malal. Chron. 18. 458. Ducas p. 201. 217. 339. a. Fabric. Pseudepigr. I. 707. Vit. Epiph. p. 346. — sondern b) auch zur Epexegese, wo ein Infin. mit oder ohne *ὥςτε* gesetzt werden konnte, und die Bedeut. des Genitivs in der Vermischung des Erfolgs und des Zwecks untergegangen ist. So sehr häufig in LXX. (לְ mit Infin. bezeichnet beides; Absicht und Erfolg; von *εἰς* c. Infin. s. nachher). Aus dem N. T. vgl. Act. 7, 19. *οὗτος κατασοφισάμενος - - ἐκάκωσε τοὺς πατέρας ἡμῶν τοῦ ποιεῖν ἔκθετα τὰ βρέφη* cet., *so dass sie aussetzten* (vgl. Thuc. 2, 42. und Poppo z. d. St.), noch härter 3, 12. *ὡς πεποιηκόσι τοῦ περιπατεῖν αὐτόν* (1 Reg. 16, 19.). An diesen beiden Stellen ist Fr.'s Erklär. (Mt. p. 846.) sicher verwerflich, und es würden sich auf diesem Wege viele Stellen der LXX. gar nicht oder nur sehr gezwungen interpretiren lassen. Man vgl. besonders Jos. 22, 26. *εἴπαμεν ποιῆσαι οὕτω τοῦ οἰκοδομῆσαι*, 1 Reg. 13, 16. *οὐ μὴ δύνωμαι τοῦ ἐπιστρέψαι* (1 M. 6, 27.), 16, 19. *ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ, ὧν ἐποίησε τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρόν* cet., Judith 13, 20. *ποιῆσαι σοι αὐτὰ ὁ θεὸς εἰς ὕψος αἰώνιον τοῦ ἐπισκέψασθαί σε ἐν ἀγαθοῖς*, 1 M. 6, 59. *στήσωμεν αὐτοῖς τοῦ πορεύεσθαι τοῖς νομίμοις*, Joel 2, 21. *ἐμεγάλυνε κύριος τοῦ ποιῆσαι.*

Wie mannichfaltig in LXX. der Gebrauch des Infin. mit *τοῦ* ist, mag aus folgenden Stellen (die sich leicht classificiren lassen und in denen bald mehr bald weniger ein Genitivverhältniss sichtbar wird) erhellen: Gen. 31, 20. 34, 17. 37, 18. 39, 10. Exod. 2, 18. 7, 14. 8, 29. 9, 17. 14, 5. Jos. 23, 13. Jud. 2, 17. 21. 22. 8, 1. 9, 24. 37. 12, 6. 16, 6. 18, 9. 21, 3. 7. 1 S. 7, 8. 12, 23. 14, 34. 15, 26. 1 Reg. 2, 3. 3, 11. 12, 24. 15, 21. 16, 7. 31. Ps. 39, 14. Jon. 1, 4. 3, 4. Mal. 2, 10. 3 Esr. 1, 33. 4, 41. 5, 67. Judith 2, 13. 5, 4. 7, 13. Ruth 1, 12. 16. 18. 3, 3. 4, 4. 7. 15. S. auch Thilo Act. Thom. p. 20. Tdf. in den Verhandeling. p. 141. Vgl. Acta apocr. p. 68. 85. 124. 127. cet. Gar nicht selten ist dieser Infin. bei den Byzant. z. B. Malal. 18. 452. 18. 491. vgl. Index zu Ducas p. 639., wo p. 320. selbst *εἰ βούλεται τοῦ εἶναι φίλος* vgl. p. 189., und p. 203. *δύναται τοῦ ἀνταποκριθῆναι.* Man wird in diesem Gebrauch des *τοῦ* eine Uebertreibung der sinkenden (hellenistischen) Gräcität finden müssen, wenn man es nicht vorzieht, contort zu erklären. Bei den Hellenisten war, wie es scheint, diese Sprachform die Nachbildung des Infin. mit לְ in seinen mancherlei Beziehungen ge-

---

1) Vgl. Malalas 14. 357. *ᾐτήσατο ἡ Αὔγουστα τὸν βασιλέα, τοῦ κατελθεῖν εἰς τοὺς ἁγίους τόπους*, 17. 422. *πυκνῶς ἔγραφε τοῖς αὐτοῖς πατρικίοις τοῦ φροντισθῆναι τὴν πόλιν*, 18. 440. *κελεύσας τοῦ δοθῆναι αὐταῖς χάριν προικὸς ἀνὰ χρυσίου λιτρῶν εἴκοσι* cet., 18. 461.

2) Eine Construction, welche dem *κελεύειν ἵνα* parallel ist.

worden, und sie dachten, wie es bei stehend gewordenen Formen geschieht, nicht mehr an die Genitivbedeutung [1]). Analog ist es übrigens, wenn byzant. Schriftsteller *ὥςτε* dem Infin. vorausgehen lassen nach Verbis wie *βουλεύεσθαι*, *δοκεῖν* u. a. s. Index zu Malalas der Bonner Ausg. [2]) vgl. oben nr. 3.

In der Stelle Ap. 12, 7. *ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι* (wo die rec. die Correctur *ἐπολέμησαν* hat), findet sich eine Construction, die ich nicht zu erklären vermag (wie auch Lücke Einleit. in die Offenbar. Joh. 2. Aufl. S. 454 f. dies nicht vermochte), wenn es nicht erlaubt ist, *ὁ Μιχ. καὶ οἱ ἀγγ. αὐτοῦ* für eine, allerdings ungeschickte, Einschaltung zu halten, die dann den Schriftst. nöthigte, das *ἐγέν. πόλεμος* in der Wendung *τοῦ πολ.* wieder aufzunehmen. Fr.'s Auslegung (Matth. p. 844.) halte ich für gekünstelt. Noch unerträglicher wäre aber in *τοῦ πολεμ.* die Nachahmung der (spätern) hebr. Wendung לְהִלָּחֵם pugnandum iis erat, welche Ewald und mit ihm Züllig darin findet, wie denn auch LXX. an keiner Stelle jene Wendung so seltsam übersetzen. Stünde blos *ἐγένετο τοῦ πολεμῆσαι*, so würde in Act. 10, 25. (s. sogl.) eine Parallele liegen, und die Construction wäre zur Noth erklärbar. Vielleicht haben wir doch ein altes Glossem in der Stelle anzuerkennen, oder es ist vor *τοῦ πολεμ.* frühzeitig etwas ausgefallen. Bornem.'s (Jen. L. Z. 1845. nr. 183.) Vorschlag, zu lesen: *ἐγένετο πολέμιος ἐν τῷ οὐρανῷ ὁ Μιχαὴλ* cet. ist eben nicht wahrscheinlich; mit Hengstenberg aber vor *τοῦ πολ.* geradehin zu suppliren: *hatten Krieg*, würde eine seltsame Wortbreite dem Joh. aufbürden. — Act. 10, 25. *ἐγένετο τοῦ εἰςελθεῖν τὸν Πέτρον*, wo *τοῦ* kritisch gesichert ist, kann nicht mit dem von Gesen. Lehrgeb. S. 786 f. erwähnten Sprachgebrauch verglichen werden, da es hienach heissen müsste: *ἐγέν. ὁ Πέτρος τοῦ εἰςελθεῖν*. Es ist jenes eine über die Gränzen hinausgetriebene Anwendung des Infin. mit *τοῦ* [3]), die allerdings gerade bei Lucas sehr befremden muss. Bornem. erklärte diesen ganzen Satz für unächt; man möge aber bei ihm selbst nachlesen, wie er den Text constituiren zu müssen glaubte. Auch Lc. 17, 1. *ἀνένδεκτόν ἐστι τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα* lassen Codd. das *τοῦ* aus. Ist es ächt (wie es denn auch Lchm. und Tdf. beibehielten), so geht der Genitiv wohl von den Begriffen des Fern- oder Ausgeschlossenseins aus, der in *ἀνένδεκτ.* liegt, vgl. oben nr. 4. b. Anders Mey.

5. Der Dativ des Infin. steht von der Ursache, welcher

---

1) Aesop. 172. de Fur. steht *ἔμελλεν αὐτὸς τοῦ καταδῦσαι ταύτην*, wo Schäf. nur den obigen Gebrauch des genit. infin. (nr. 4. b.) im Sinne habend das *τοῦ* herauswerfen wollte.

2) Die Griechen selbst konnten wohl diesen Infin. auch nach Verbis wie *δύναμαι*, *θέλω* etc. in der Art eines Genitivs denken, sofern die durch den Infin. ausgedrückte Handlung immer von dem Hauptverbo wie ein Theil vom Ganzen abhängig ist.

3) Vgl. Acta apocr. p. 66. *ὡς ἐγένετο τοῦ τελέσαι αὐτοὺς διδάσκοντας* cet. Dahin würde auch gehören Act. 2, 1., wenn man läse: *καὶ ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις τοῦ συμπληροῦσθαι.*

vorgesetztes *καίτοι* oder *καίπερ* angedeutet Ph. 3, 4. Hb. 4, 3. 5, 8. 7, 5. 2 P. 1, 12. vgl. Xen. C. 4, 5, 32. Plato Protag. 318 b. D. S. 3, 7. 17, 39. Zuw. wird dieser Sinn durch ein gegensätzliches *ὅμως* hervorgehoben (Krü. 202.) 1 C. 14, 7. *ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα* - - *ἐὰν διαστολὴν μὴ δῷ, πῶς γνωσθήσεται τὸ αὐλούμενον* cet. lebloses (Instrumente), obschon Ton von sich gebend, wird *dennoch* nicht verstanden, wenn nicht u. s. w.

3. Die Verbindung zweier oder mehrerer Participia in verschiedener Beziehung (einander co- oder subordinirt) ohne die Copula *καί* mit einem Hauptverbum ist besonders in dem historischen Style häufig: nicht blos so, a) dass ein Particip vor dem Verb. finit. vorausgeht, das andere nachfolgt: Lc. 4, 35. *ῥῖψαν αὐτὸ τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτὸν* ***ihn niederwerfend*** (nachdem er ihn niedergeworfen) ***ging der Geist von ihm aus, indem er ihm keinen Schaden zufügte***, ohne ihm irgend zu schaden, 10, 30. Act 14, 19. 15, 24. 16, 23. Mr. 6, 2. 2 C. 7, 1. Tit. 2, 12 f. Hb. 6, 6. 10, 12 f. (Lucian. Philops. 24. und Peregr. 25.); sondern noch öfter b) hinter einander ohne Copula: Mt. 28, 2. *ἄγγελος κυρίου καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προςελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον* cet., Act. 5, 5. *ἀκούων Ἀνανίας τοὺς λόγους τούτους, πεσὼν ἐξέψυξε*, Lc. 9, 16. *λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους* - -, *ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν*, 1 C. 11, 4. *πᾶς ἀνὴρ προςευχόμενος ἢ προφητεύων κατὰ κεφαλῆς ἔχων καταισχύνει* cet. ***jeder Mann, welcher betet oder weissaget, indem er*** u. s. w., Lc. 7, 37 f. 16, 23. 23, 48. Act. 14, 14. 21, 2. 25, 6. Mr. 1, 41. 5, 25 — 27. 8, 6., Col. 1, 3 f. *εὐχαριστοῦμεν* - - *προςευχόμενοι* - - *ἀκούσαντες* ***indem wir beten, da*** (nachdem) ***wir gehört haben***, 1 Th. 1, 2 f. Hb. 1, 3. 11, 7. 12, 1. 1 C. 15, 58. Jo. 13, 1 f. Col. 2, 13. Ph. 2, 7. Phil. 4. Jud. 20. u. s. w. Nichts ist häufiger bei den Griechen vgl. Xen. Hell. 1, 6, 8. Cyr. 4, 6, 4. Plato rep. 2. 366 a. Gorg. 471 b. Strabo 3. 165. Lucian. asin. 18. Alex. 19. Xen. Eph. 3, 5. Alciphr. 3, 43. in. Arrian. Al. 3, 30, 7. s. Heindorf Plat. Protag. p. 562. Hm. Eurip. Io p. 842. Stallb. Plat. Phileb. §. 32. und Plat. Euthyphr. p. 27. Apol. p. 46 sq. Boisson. Aristaenet. p. 257. Jacob ad Lucian. Tox. p. 43. Ellendt Arrian. Al. II. 322. u. A. [An mehreren Stellen haben bald mehr bald weniger Codd. die Copula *καί*, wie Act. 9, 40. Mr. 14, 22. a.]

Anders verhalten sich die Participia zu einander Lc. 2, 12. *εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργανωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ* *ihr werdet ein Kind eingewickelt finden, liegend in einer Krippe*, wo das erste Part. die Stelle eines Adject. vertritt.

4. Wo das Participium nur ergänzend oder prädicativ steht, erfüllt es zuw. die Function, welche im Latein. und Deutschen der Infinitiv verrichtet (Rost 694 ff.), näml. in den bekannten Formeln a) Act. 5, 42. *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες* (13, 10. Hb. 10, 2. Ap. 4, 8.), Act. 12, 16. *ἐπέμενε κρούων*, Lc. 7, 45. (2 M. 5, 27.), 2 P. 1, 19. *ᾧ καλῶς ποιεῖτε*

προςέχοντες, Act. 10, 33. 15, 29. Ph. 4, 14. 3 Jo. 6. (Plato symp. 174 e. Phaed. 60 c. Her. 5, 24. 26.), 2 P. 2, 10. 2 Th. 3, 13.; b) Mr. 16, 5. *εἶδον νεανίσκον καθήμενον*, Act. 2, 11. *ἀκούομεν λαλούντων αὐτῶν*, 7, 12. Mr. 14, 58. Allein rationell erwogen kann in diesen Fällen Particip. mindestens so gut wie Infin. Statt finden: ersteres wählten die Griechen nach einer feinen Unterscheidung, welche dem Gefühle anderer Nationen fremd blieb. *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες* heisst: *lehrend* oder als Lehrende *hörten sie nicht auf* [1]), *εἶδον καθήμενον sie sahen ihn* (*als einen*) *sitzenden*. Das Particip. drückt eine Handlung oder einen Zustand aus, der schon Statt findet, nicht erst durch das Hauptverbum herbeigeführt oder erzeugt wird, s. überh. Mtth. 1228. Krü. 191 ff. [2]). Als weniger häufige Fälle heben wir noch heraus: zu a) 1 C. 14, 18. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν* (rec.) [3]) *dass ich rede* (als ein - - Redender) vgl. Her. 9, 79., Act. 16, 34. *ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ* (Eurip. Hipp. 8. Soph. Phil. 882. Lucian. paras. 3. fug. 12. Dion. H. IV. 2238.), dag. Rö. 7, 13. nicht hieher gehört s. Rück. vgl. Heusing. Plut. paedag. p. 19.; zu b) Lc. 8, 46. *ἐγὼ ἔγνων δύναμιν ἐξεληλυθυῖαν* (Thuc. 1, 25. *γνόντες - - οὐδεμίαν σφίσιν ἀπὸ Κερκύρας τιμωρίαν οὖσαν*, Xen. C. 1, 4, 7. s. Monk Eurip. Hipp. 304. und Alcest. 152.) [4]), Hb. 13, 23. *γινώσκετε τὸν ἀδελφὸν Τιμόθεον ἀπολελυμένον ihr wisset, dass - - entlassen ist*, Act. 24, 10. *ἐκ πολλῶν ἐτῶν ὄντα σε κριτὴν τῷ ἔθνει τούτῳ ἐπιστάμενος*, vgl. Demosth. ep. 4. p. 123 a. (dagegen Lc. 4, 41. *ᾔδεισαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι*, wo ein griechischer Prosaiker wohl auch das Particip. gesetzt haben würde vgl. Mehlhorn in Allg. L. Z. 1833. nr. 110., doch s. Elmsley Eurip. Med. 580.), 2 Jo. 7. *οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Χριστὸν ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον*, 1 Jo. 4, 2. *πνεῦμα ὃ ὁμολογεῖ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα* [5]). Ueber die Verba dicendi mit Particip. s. Mtth. 1289. Jacobs Aelian. anim. II. 109. Bei griech. Prosaikern wird so besonders auch

---

1) Es ändert in der Hauptsache nichts, wenn man mit *G. T. A. Krüg.* (Untersuch. aus dem Gebiete der lat. Sprachl. III. 356 ff. 404 ff.) diesen Gebrauch des Particip. im Nomin. als Attraction betrachtet. Uebrigens vgl. *Hm.* emend. rat. p. 146 f.

2) Genauere Bestimmungen hierüber für's Griech. giebt *Weller* Bemerkungen zur gr. Syntax. Meiningen 1845. 4.

3) Nach vielen Uncialcodd. lesen *Lchm.* u. *Tdf.* *λαλῶ*; dann haben wir zwei unverbundene Sätze nebeneinander: *ich danke Gott, ich rede mehr als ihr Alle* (für *dass ich mehr als ihr Alle rede*) vgl. *Bornem.* Xen. conv. p. 71. Der Cod. Alex. lässt sowohl *λαλῶν* als *λαλῶ* weg.

4) Eph. 3, 19. *γνῶναι τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ* kann nicht mit manchen Auslegern hieher gezogen werden, da das Particip. durch seine Stellung zwischen Artikel und Subst. zu deutlich als Beiwort bezeichnet ist. In andrer Beziehung darf auch Ph. 2, 28. *ἵνα ἰδόντες αὐτὸν πάλιν χαρῆτε* nicht auf obige Construction zurückgeführt werden, da der Sinn ist: *damit ihr, ihn sehend, wieder Freude empfindet.*

5) Die als Parallele gewöhnlich (auch noch *Mtth.* 1289.) angeführte Stelle Isocr. Paneg. c. 8. ist schon von *Hier. Wolf* corrigirt worden, vgl. *Baiter* z. d. St. Anderes behandelt *Weber* Demosth. p. 278.

das Verb. *αἰσχύνεσθαι* behandelt, z. B. Xen. C. 3, 2, 16. *αἰσχυνοίμεθ' ἄν σοι μὴ ἀποδιδόντες*, 5, 1, 21. *αἰσχύνομαι λέγων*, Mem. 2, 6, 39. Diog. L. 6, 8. Liban. oratt. p. 525 b. Doch gerade hier zeigt sich, wie richtig in den eben bezeichneten Fällen das Particip. gewählt ist: mit diesem Verb. wird nämlich auch im Griechischen ein Infin. verbunden; aber beide Constructionen sind wesentlich verschieden, s. Poppo Xen. Cyr. p. 286 sq. [1]). Das Particip. steht nur dann, wenn Jemand etwas schon thut (oder gethan hat), dessen er sich (im Moment des Handelns) schämt; der Infinitiv aber, wo die Schaam vor etwas zu Thuendem (aber noch nicht wirklich Vollzogenem) bezeichnet werden soll (vgl. z. B. Isocr. ad Philipp. p. 224. u. big. p. 842. Xen. M. 3, 7, 5.). Diesen Unterschied beobachtend hat Lc. 16, 3. richtig geschrieben: *ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι zu betteln schäme ich mich* (Sir. 4, 26. Sus. 11.); wäre der Sprechende schon ein Bettler gewesen, so hätte es heissen müssen: *ἐπαιτῶν αἰσχ.* Mit *ἄρχομαι* ist im N. T. stets, bei den Griech. gewöhnlich der Infin. verbunden, wie denn *er fing redend an* weniger angemessen ist als *er fuhr redend fort*. Doch s. Rost 698.

ἀκούειν, das auch einigemal mit prädicativ. Particip. construirt wird und zwar nicht blos wo ein unmittelbares persönliches Hören ausgedrückt wird Ap. 5, 13. Act. 2, 11., sondern auch in der Bedeut. *vernehmen*, *erfahren* (durch Andere) Lc. 4, 23. Act. 7, 12. 2 Th. 3, 11. *ἀκούομέν τινας περιπατοῦντας* cet., 3 Jo. 4. (Xen. C. 2, 4, 12.) [2]), hat im letztern Sinne öfters *ὅτι*, auch einmal den Acc. c. infin. nach sich 1 C. 11, 18. *ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν* (*ὑπάρχοντα*), vgl. Xen. C. 1, 3, 1. 4, 16. Anders ist die Construction Eph. 4, 22. wenn *ἀποθέσθαι ὑμᾶς - - τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον* abhängig ist von *ἠκούσατε* oder *ἐδιδάχθητε* v. 21. *(dass ihr ablegen sollt)* s. §. 44, 3.

Der im §. erörterte Gebrauch des Particip. ist bei den Griechen, auch den Prosaikern, weit mannichfaltiger als im N. T. (s. Jacobs Anthol. III. 235. und Achill. Tat. p. 828. Ast Plat. Polit. p. 500. Schaef. Eurip. Hec. p. 31.), ja die Constr. des *παύεσθαι* mit dem Infin. wird sogar von alten Grammat. gemissbilligt, obschon mit Unrecht, s. Schaef. Apoll. Rhod. II. 223. Ast Theophr. char. p. 223 sq.

Auch 1 T. 5, 13. *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι* fassen beinahe alle neuern Interpreten das Particip. für Infin. auf: *sie lernen* (gewöhnen sich) *müssig umher(zu)gehen* u. s. w., was einen ansprechenden Sinn giebt. Allein überall, wo das mit *μανθάνειν* verbundene Particip. aufs Subject bezogen ist, steht dieses Verb. in der Bedeutung *wahrnehmen*, *begreifen*, *einsehen*, *merken*, von dem, was eben schon Statt findet, Her. 3, 1. *διαβεβλημένος ὑπὸ Ἀμάσιος οὐ μανθάνεις* (s. Valcken. z. d. St.) Soph. Antig. 532. Aesch. Prom. 62. Thuc. 6, 39. Plut. paed. 8, 12. Dion. H. IV. 2238. Lucian. dial. d. 16, 2. [3]). Da-

---

1) Bei *πυνθάνομαι* fallen beide Constr. zusammen s. *Ellendt* Arrian. Al. I. 145.

2) Vgl. *Rost* im griech. Wörterb. I. 143.

3) Xen. C. 6, 2, 29. *ἕως ἂν μάθωμεν ὑδροπόται γενόμενοι* (welche Stelle nicht einmal ganz entscheidend wäre) ist längst *λάθωμεν* edirt.

gegen in der Bedeutung *lernen* mit Infin. Phil. 4, 11. auch 1 T. 5, 4. [1]) Mtth. 1228. Es müsste also missbrauchsweise jene Construction über die rationale Gränze hinaus ausgedehnt worden sein. Vielleicht aber ist *ἀργαὶ μανθ.* zu verbinden und *περιερχ.* als eig. Particip. zu fassen (sie lernen Müssiggang, umhergehend in den Häusern); jenes wäre concis gesagt, wie auch sonst zuw. beim Adject. (Plat. Euthyd. 276 b. *οἱ ἀμαθεῖς ἄρα σοφοὶ μανθάνουσιν,* und öfter *διδάσκειν τινὰ σοφόν*), welches nicht, wie das Particip., Zeit- und Modusbegriff einschliesst [2]). Und diese Erklärung, welche Beza, Piscator u. A. befolgen und neuerlich auch Huther billigte, liesse sich dadurch unterstützen, dass im Folgenden *ἀργαί* als Hauptwort wieder aufgenommen und dem gesteigerten *φλύαροι καὶ περίεργοι* ebenfalls ein Particip. *λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα* beigegeben wird.

Einmal ist ein Verbum der Gattung a. mit einem Adject. construirt, was gar nicht auffallen kann, Act. 27, 33. *τεσσαρεςκαιδεκάτην σήμερον ἡμέραν προςδοκῶντες, ἄσιτοι (ὄντες) διατελεῖτε*, vgl. Xen. C. 1, 5, 10. *ἀναγώνιστος διατελεῖ*, Hell. 2, 3, 25.

Mit Unrecht nehmen Einige 1 T. 1, 12. das Particip. für Infinit. in den Worten: *πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν.* Der Sinn ist: *er achtete mich treu, indem er mich bestimmte für den Dienst* (eben dadurch gab er den Beweis, dass er mich für treu hielt). In andrer Wendung hätte freilich auch gesagt werden können: *θέσθαι εἰς διακονίαν.*

5. Häufig erscheinen (im histor. Styl) Participia praes. mit dem Verbum *εἶναι*, insbes. mit *ἦν* oder *ἦσαν* (doch auch mit Fut.) verbunden, bald, wie es scheint, geradezu statt der entsprechenden Person ihres Verbi finiti (Aristot. metaph. 4, 7. Bhdy 334.) [3]), wie Mr. 13, 25. *οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται πίπτοντες* (wo sogleich als paralleles Glied folgt *καὶ αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς σαλευθήσονται*; — Mt. hat *πεσοῦνται*), Jac. 1, 17. *πᾶν δώρημα τέλειον ἄνωθέν ἐστι καταβαῖνον* cet. Lc. 5, 1. Act. 2, 2., bald, und zwar öfter, um das Dauernde (mehr einen Zustand als eine Handlung) [4]) auszudrücken (was auch, doch weniger fühlbar in Beziehung auf Vergangenes, durch die Form des Imperfectum bezeichnet werden konnte [5]), vgl. Beza ad Mt. 7, 29.), Mr. 15, 43. *ἦν προςδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ* (Lc. 23, 51.), Act. 8, 28. *ἦν τε ὑποστρέφων*

---

1) *Matthies* ist über die sprachliche Schwierigkeit stillschweigend weggegangen, *Leo* will nach *Casaubon.* ad Athen. p. 452. *μανθάνουσι* durch *solent* übersetzen, hat aber nicht beachtet, dass diese Bedeut. nur an dem Praeter. haftet.

2) Dahin gehört auch Dio Chr. 55. 558. *ὁ Σωκράτης ὅτι μὲν παῖς ὢν ἐμάνθανε λιθοξόος τὴν τοῦ πατρὸς τέχνην, ἀκηκόαμεν* (*S. lernte als Steinhauer* cet.).

3) In einigen Temporibus (wie Perf. und Plusq. pass. und plur.) ist bekanntlich diese Ausdrucksweise die herrschende geworden und hat ihre Stelle im Paradigma des Verbi.

4) Darauf kommt auch hinaus, was Stallb. Plat. rep. II. 34. über den Unterschied dieser Construction vom Verbo fin. sagt.

5) Es liegt im Charakter der populären Sprache, präcise Sprachformen aufzulösen, um grössere Deutlichkeit oder Expression zu erreichen s. §. 44, 3. Anm.

καὶ καθήμενος ἐπὶ τοῦ ἅρματος αὐτοῦ (es folgt gleich ein Imperf.), 1, 10. 2, 42. 8, 13. 10, 24. Mt. 7, 29. Mr. 9, 4. 14, 54. Lc. 4, 31. 5, 10. 6, 12. 24, 13. Daher namentl. wo eine Beziehung auf ein anderes Factum Statt findet Lc. 24, 32. *ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν ὡς ἐλάλει* cet., so wie von der Gewohnheit Mr. 2, 18. *ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου - - νηστεύοντες* (sic pflegten zu fasten), gegen welche Erklärung Mey. ohne Grund Einspruch thut. Auch Lc. 21, 24. *Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν* scheint das Dauernde bezeichnet werden zu sollen, während die beiden vorhergehenden Futura *πεσοῦνται* und *αἰχμαλωτισθήσονται* vorübergehende Facta ausdrücken, vgl. Mt. 24, 9. Anderwärts ist *εἶναι* nicht das blosse Auxiliarverbum, Mr. 10, 32. *ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσ.* ***sie befanden sich auf dem Wege*** (vgl. v. 17.), ***reisend nach Jer.*** (Lucian. dial. mar. 6, 2.), 5, 5. 11. (Hm. Soph. Philoct. p. 219.) 2, 6. Lc. 2, 8. 24, 53.; Mr. 14, 4. *ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες* ***es waren einige*** (zugegen), ***welche zürnten***; oder das Particip. hat mehr die Natur eines Beiworts angenommen Mt. 19, 22. *ἦν ἔχων κτήματα* ***er war wohlhabend***, 9, 36. Lc. 1, 20. (vgl. Stallb. Plat. rep. II. 34.). Vielleicht, dass auch zuweilen der Verbalbegriff in Particip. und Verb. subst. zerlegt wurde, um ihm in Nominalgestalt grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden (Mdv. 204.) 2 C. 5, 19. (s. Mey.) 1 C. 14, 9. Nicht zunächst von *εἶναι* abhängig, sondern als Epitheton zu einem Substant. gehörig erscheint das Particip. auch Lc. 7, 8. *ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν τασσόμενος*. Ueber Jo. 1, 9. s. Mey., über Col. 2, 23. denselben. Uebrigens ist jener Gebrauch des Particip. den Griechen gar nicht fremd und und sie (nam. Herodot) brauchen so auch die andern Participia ausser Praes. vgl. Eurip. Herc. fur. 312 sq. *εἰ μὲν σθενόντων τῶν ἐμῶν βραχιόνων ἦν τις σ' ὑβρίζων*, Her. 3, 99. *ἀπαρνεόμενός ἐστιν*, Xen. An. 2, 2, 13. *ἦν ἡ στρατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη*, Herod. 1, 3, 12. *κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις* (wo vorausgeht *προςηγάγετο*), Lucian. eunuch. 2. *δικασταὶ ψηφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι*. S. Reiz Lucian. VI. 537. Lehm. Couriers Lucian. asin. p. 219. Jacob quaest. Lucian. p. 12. Ast Plat. Polit. p. 597. Boisson. Philostr. 660. u. Nicet. p. 81. Mtth. 1302. Bei Spätern (z. B. Agath. 126, 7. 135, 5. 175, 14. 279, 7. a. Ephraemius s. ind. unter *εἶναι*) und LXX. findet er sich viel häufiger, obschon letztern das Hebr. selten Veranlassung zu dieser Wendung gab. Dagegen hat sich die Umschreibung des Verb. finit. durch Participia mit sein im Aram. bekanntlich festgestellt, und so mochte bei palästin. Autoren eine nationale Hinneigung zu obiger Ausdrucksweise vorwalten.

Act. 21, 3. *ἐκεῖσε ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον* kann nicht mit Grotius, Valcken. u. A. übersetzt werden: eo navis merces *expositura erat*, sondern es heisst: *dorthin lud das Fahrzeug seine Fracht ab*, d. i. erzählend: dorthin ging es um abzufrachten (*ἐκεῖσε* für *ἐκεῖ* zu nehmen vgl. Bornem. Schol. p. 176. ist unnöthig). Man darf

die Wendung ἦν ἀποφορτ. von dem, womit das Schiff eben umging, nicht übersehen.

Lc. 3, 23. ist nicht ἦν - - ἀρχόμενος zusammen zu lesen, sondern ἦν ἐτῶν τριάκοντα bildet das Hauptprädicat und ἀρχόμενος tritt als nähere Bestimmung hinzu. Der Vig. p. 355. erwähnte Sprachgebrauch ist nicht vergleichbar, und von einem, der im Anfange der dreissiger Jahre ist, kann man nicht sagen: *er fange dreissig Jahre an*; vielmehr steht er im Begriffe dreissig Jahre zu beendigen. Jac. 3, 15. οὐκ ἔστιν αὕτη ἡ σοφία ἄνωθεν κατερχομένη ἀλλ' ἐπίγειος, ψυχική cet. vertritt jenes Particip. mehr die Stelle eines Eigenschaftswortes und ἐστι gehört zugleich zu den folgenden Adjectivis vgl. Franke Demosth. p. 42.

ὑπάρχειν mit Particip. zur blossen Umschreibung des Verbi fin. (Mtth. 1302.) steht nicht Act. 8, 16. μόνον βεβαπτισμένοι ὑπῆρχον εἰς τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, denn βεβαπτ. ἦσαν wäre der regelmässige Ausdruck, für den es eine andere Verbalform gar nicht giebt, und Jac. 2, 15. tritt λειπόμενοι als Prädicat zu γυμνοὶ ὑπάρχωσιν hinzu. Partiell könnte aber hieher gezogen werden Lc. 23, 12. προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες, wofür πρότερον ἐν ἔχθρᾳ ἦσαν gesagt werden konnte. S. über diese Verbindung des ὑπάρχειν mit Particip. ὤν Bornem. Schol. p. 143.

Auch γίνομαι (in der Bedeut. von εἶναι) mit Particip. (Heind. Plat. Soph. 273 sq Lob. Soph. Aj. v. 588.) findet sich nicht so periphrastisch im N. T. gebraucht; Hb. 5, 12. γεγόνατε χρείαν ἔχοντες heisst: *ihr seid bedürftig geworden*, Mr. 9, 3. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένοντο στίλβοντα *wurden glänzend*, ähnl. Lc. 24, 37. 2 C. 6, 14. Ap. 16, 10.; Mr. 1, 4. aber ist ἐγένετο Ἰωάννης (exstitit Joannes) für sich zu fassen und die folg. Participia treten bestimmend hinzu. Ebenso Jo. 1, 5.

Gar nicht als Umschreibung eines Verbi fin. kann die Wendung betrachtet werden: θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν cet. Ph. 2, 13. 1 C. 4, 4. a. (gew. mit Auslassung der Copula Rö. 8, 33. Hb. 3, 4. cet.) *Gott ist der Wirkende* (ist es, der wirkt) vgl. Fr. Rom. II. 212 sq. Krü. 191.

6. Das Verb. substant. in solcher Construction auszulassen, so dass Particip. geradezu für Verb. fin. steht, erlauben sich die griech. Prosaiker selten [1]) und nur in einfachen Tempus- und Modusformen (s. Hm. Vig. 776. Mtth. 1303. Siebelis Pausan. III. 106. Wannowski synt. anom. 202 sq.) [2]). Im N. T. haben die Ausleger solchen Gebrauch oft und unbedenklich vorausgesetzt und auf berichtigende Bemerkungen der griech. Sprachforscher (Hm. Vig. 770. 776 sq. Bremi in d. philol. Beitr. a. d. Schweiz I. 172 ff. Bornem. Xen. conv. p. 146. und Schol. in Luc. p. 183. Döderlein Soph. Oed. Col. p. 593 sq. Bhdy 470.) nicht geachtet. Aber an fast allen so gefassten Stellen ist entweder im Vor-

---

1) Vgl. *Fr.* Rom. I. 282. Ueber die Byzantiner, welche Particip. geradezu für Verb. fin. setzen, s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. p. 797.

2) Die Beschränkung, unter welcher *Mehlhorn* in Allg. Lit. Z. 1833. nr. 78. diese Ellipse gelten lassen will, möchte weder rationell sich vollkommen rechtfertigen, noch namentl. aus den spätern Autoren sich erweisen lassen.

hergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein Verbum finit. vorhanden, an welches das Particip. sich anschliesst (wobei man sich nur durch die gewöhnliche Interpunction des Textes nicht stören lassen darf), oder es findet ein Anakoluthon Statt, indem der Schriftsteller die angefangene Construction aus den Augen verloren hatte (Poppo Thuc. III. III. 138.), und mehrere Stellen hat schon Östermann in Crenii exercitatt. II. 522 sq. richtig erklärt. a) 2 C. 4, 13. ist ἔχοντες mit dem folg. πιστεύομεν zu verbinden: *da wir - - haben - - vertrauen auch wir.* 2 P. 2, 1. hängen beide Particip. ἀρνούμενοι und ἐπάγοντες mit παρεισάξουσιν zusammen, stehen aber selbst einander nicht coordinirt, sondern ἐπάγοντες tritt zu dem Satze οἵτινες - - ἀρνούμενοι hinzu. Rö. 5, 11. ist ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι nicht mit σωθησόμεθα so parallel, dass man erwarten müsste καυχώμεθα (Var.), sondern der Sinn scheint dieser: *aber nicht blos gerettet werden wir werden* (einfach und factisch), sondern indem wir, so dass wir cet. (das freudige Bewusstsein der Geretteten). 2 C. 8, 20. hängt στελλόμενοι dem Sinne nach mit συνεπέμψαμεν v. 18. zusammen. Hb. 6, 8. steht ἐκφέρουσα nicht für ἐκφέρει, sondern dieses Particip. ist parallel dem πιοῦσα und τίκτουσα v. 7. und durch δέ beiden Wörtern entgegengesetzt, bei ἀδόκιμος und κατάρας ἐγγύς aber hat man ein ἐστί zu suppliren. 2 P. 3, 5. ist συνεστῶσα eig. Particip. (epithet.), und das vorausgehende ἦσαν gilt mir für ἡ γῆ. Hb. 7, 2. muss ἑρμηνευόμενος verbunden werden mit Μελχισ. v. 1., da ὁ συναντ.. und ᾧ ἐμέρισεν Zwischensätze sind, und das Hauptverbum des Satzes folgt nach allen Prädicaten v. 3. μένει ἱερεύς cet. Eph. 5, 21. hängt ὑποτασσόμενοι gewiss wie die andern Particip. v. 19. 20. mit dem Hauptverbo πληροῦσθε ἐν πν. zusammen und ist nicht mit Koppe, Flatt u. A. für Imperat. zu nehmen; das Folgende v. 22. αἱ γυναῖκες cet. schliesst sich dann ohne eigenes Verbum (denn ὑποτάσσεσθε ist sicher Glossem) als weitere Exposition an jenes ὑποτασσ. an. Auch 1 P. 5, 7. hängen die Particip. mit dem vorhergehenden Imper. v. 6. zusammen, und 1 P. 3, 1. weist auf 2, 18. zurück, wo das Particip. mit den Imper. v. 17. sich verbindet, so wie 2 Th. 3, 8. das ἐργαζόμενοι dem ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ und dieses dem δωρεάν als Zusatz zum Verbum ἄρτον ἐφάγομεν gleich steht. Hb. 10, 8. gehört λέγων zum nachfolgenden Verbum v. 9. εἴρηκεν; 10, 16. kann διδούς recht wohl mit διαθήσομαι verbunden werden. Rö. 7, 13. ist längst richtig erklärt.

b) Act. 24, 5. beginnt mit dem Particip. εὑρόντες τὸν ἄνδρα, und nun hätte v. 6. fortgefahren werden sollen: ἐκρατήσαμεν αὐτόν cet.; statt dessen schliesst der Schriftsteller dieses Hauptverbum dem zwischeneingeschobenen Relativsatze ὃς καὶ - - ἐπείρασε an. 2 P. 1, 17. λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ cet. wird die Construction durch die Zwischensätze φωνῆς - - εὐδόκησα abgebrochen, und der Apostel fährt v. 18. fort καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν, statt, wie er sagen wollte, ἡμᾶς εἶχε ταύτ. τὴν φωνὴν ἀκούσαντας, oder auf

ähnliche Weise (Fr. diss. in 2 Cor. II. 44.)[1]; 2 C. 5, 6. ist *θαῤῥοῦντες* nach mehrern eingeschobenen Sätzen in dem *θαῤῥοῦμεν δὲ* v. 8. wieder aufgenommen; 7, 5. *οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἡ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἔξωθεν μάχαι* cet. kann *ἤμεθα* (aus *ἡ σὰρξ ἡμῶν*) supplirt (Hm. Vig. p. 770.), aber auch ein Anakoluth angenommen werden (Fr. a. a. O. p. 49.), wie wenn Paulus im Vorhergeh. geschrieben hätte: *οὐδεμίαν ἄνεσιν ἐσχήκαμεν τῇ σαρκὶ ἡμῶν*. 5, 12. muss *ἀφορμὴν διδόντες* als Particip. genommen, aber der vorhergehende Satz so gefasst werden, als wenn er lautete: *οὐ γὰρ γράφομεν ταῦτα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνοντες*, oder man nimmt, was auf eins hinauskommt, aus dem *συνιστάνομεν* das allgemeinere *λέγομεν, γράφομεν* heraus s. Mey. z. d. St. 1 P. 2, 11. ist jetzt *ἀπέχεσθε* hergestellt, womit v. 12. *ἔχοντες* regelmässig sich verbindet, und Act. 26, 20. steht längst *ἀπήγγελλον* statt *ἀπαγγέλλων* im Texte. Ueber Rö. 12, 6 ff. aber, Hb. 8, 10. und 1 P. 3, 1. 7. s. Anh. §. 61.

Auch Rö. 3, 23. *πάντες - - ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ, δικαιούμενοι δωρεὰν* cet. kann nicht Particip. pro verbo fin. stehen (*ὑστεροῦνται καὶ δικαιοῦνται* erklärt auch Ostermann), sondern der Apostel hat, wie seine Worte bezeugen, den Zusammenhang so gedacht: — und ermangeln des Ruhms bei Gott, indem (da) sie umsonst gerechtfertigt werden; letzteres beweist für ersteres.

1 C. 3, 19. *ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν* ist ein Citat aus dem A. T., das keinen vollständigen Satz bildet, sondern nur die dem Apostel brauchbaren Worte enthält vgl. Hb. 1, 7. Man darf, was der Apostel unvollständig anführt, nicht durch Beifügung eines *ἐστί* vervollständigen wollen. — Ueber 1 P. 1, 14. s. Fr. Conject. I. 41 sq. Man kann das Particip. *μὴ συσχηματιζόμενοι* von *ἐλπίσατε* abhängig denken, oder, was ich vorziehe, als dem *κατὰ τ. καλέσαντα* cet. parallel mit *γενήθητε* v. 15. in Verbindung setzen. — Eben so wenig sind in Sprüchwörtern wie 2 P. 2, 22. *κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα* u. *ὗς λουσαμένη* cet. die Particip. ins Verb. finit. umzusetzen. Die Worte lauten: *ein Hund, der zu seinem eignen Gespei sich wendet,* gl. *δεικτικῶς* mit Beziehung auf einen wahrgenommenen Fall gesprochen, nicht anders als im Deutschen, z. B. *ein räudiges Schaf!* wenn ein Schlechter unter Guten sich bemerklich macht.

In anderer Weise fasste man das Particip. für Verb. fin. da, wo jenes eine Handlung auszudrücken schien, die erst auf jene im Verb. finit. bezeichnete folgte (Bähr in Creuzer Melet. III. 50 sq.). Aber im N. T. giebt es dafür kein einziges sicheres Beispiel. Lc. 4, 15. *ἐδίδασκεν - - δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων* heisst: *er lehrte - - gepriesen von allen,* indem er von allen gepriesen wurde (eben während er lehrte), Jac. 2, 9.

1) Doch liesse sich auch annehmen, dass Paul. sagen wollte: *von Gott Ehre und Ruhm empfangend — wurde er für den geliebten Sohn Gottes erklärt*, die Constr. aber dadurch, dass er die Worte der himmlischen Stimme selbst anführt, unterbricht.

εἰ δὲ προςωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου cet. *so thut ihr Sünde, indem (da) ihr überführt werdet* (eben als *προςωποληπτοῦντες*); falsch Gebser. Hb. 11, 35. *ἐτυμπανίσθησαν οὐ προςδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν indem sie nicht annahmen die* (ihnen angebotene) *Befreiung;* das *προςδεξ.* bezeichnet eher etwas dem *τυμπανίζ.* Vorausgehendes als Nachfolgendes. Vgl. Hb. 9, 12. Auch Act. 19, 29. findet der von Hm. Vig. 774. berührte Gebrauch des Particip. aor. in erzählender Rede nicht Statt: *ὥρμησάν τε ὁμοθυμαδὸν εἰς τὸ θέατρον, συναρπάσαντες Γάϊον καὶ Ἀρίσταρχον* heisst entweder: *nachdem sie mit sich* (aus ihrem Quartier) *fortgerissen hatten,* oder: *indem sie mit sich fortrissen.* Lc. 1, 9. *ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι εἰςελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου* gehört das Particip. wohl (wie auch Vulg. es fasst) zum Infin.: eintretend in den Tempel zu räuchern; gekünstelt Mey. Ueber Rö. 3, 23. s. oben Anm. Rö. 2, 4. ist an sich klar. Auch die bei den Griechen hin und wieder vorkommende Eigenheit, den Hauptbegriff durchs Particip auszudrücken und den Nebenbegriff als Verb. fin. auftreten zu lassen (Mtth. 1295 f. Hm. Soph. Aj. 172. Stallb. Plat. Gorg. p. 136.), hat man mit Unrecht dem N. T. aufgedrungen und dabei ganz vergessen, dass jenes nicht ohne alle in der Natur der Begriffe liegende Einschränkung geschehen könne. 2 C. 5, 2. ist die Erklärung *στενάζομεν - - ἐπιποθοῦντες* statt *ἐπιποθοῦμεν στενάζοντες* ausnehmend unglücklich; das Participium muss als zum Verbum hinzutretend aufgefasst und ätiologisch erklärt werden, wie v. 4. *στενάζομεν βαρούμενοι.*

7. Das Particip. praes. (mit dem Artik.) ist nicht selten substantivisch gebraucht und schliesst dann, zu einem Nomen geworden, jede Zeitbestimmung aus. Eph. 4, 28. *ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω* nicht für *ὁ κλέψας* (wie einige Codd. haben), sondern: *der Stehlende* d. i. *der Dieb stehle nicht mehr,* Hb. 11, 28.; so auch mit Objectsaccusat. oder andern Beisätzen Gal. 1, 23. *ὁ διώκων ἡμᾶς ποτέ unser ehemaliger Verfolger,* Mt. 27, 40. *ὁ καταλύων τὸν ναόν der Zerstörer des Tempels* (in seiner Einbildung), Ap. 15, 2. *οἱ νικῶντες ἐκ τοῦ θηρίου* (was Eichhorn Einl. N. T. II. 378. als befremdend anführt!) 20, 10. Gal. 2, 2. (*οἱ δοκοῦντες* s. Kypke II. 274. vgl. auch Pachym. I. 117. 138. a.) 1 Th. 1, 10. 5, 24. 1 P. 1, 17. Rö. 5, 17. Jo. 12, 20. (13, 11.) vgl. Soph. Antig. 239. *οὔτ' εἶδον ὅςτις ἦν ὁ δρῶν,* Paus. 9, 25, 5. *ὁποῖά ἐστιν αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ τὰ δρώμενα,* Diog. L. 1, 87. *βραδέως ἐγχείρει τοῖς πραττομένοις* (faciendis), Soph. Electr. 200. *ὁ ταῦτα πράσσων,* Plat. Cratyl. 416 b. *ὁ τὰ ὀνόματα τιθείς,* Demosth. Theocrin. 508 b. und oft bei den Rednern *ὁ τὸν νόμον τιθείς* (legislator), *ὁ γράφων τὴν μαρτυρίαν* (Bremi Demosth. p. 72.) Strabo 15. 713. Arrian. Al. 5, 7, 12. Poppo Thuc. I. I. 152. Schaef. Eurip. Orest. p. 70. Demosth. V. 120. 127. poet. gnom. 228 sq. u. Plutarch. V. 211 sq. Weber Demosth. 180. Bornem. Schol. p. 10. Jacob Lucian. Alex. p. 22. Maetzner ad Antiphont. p. 182. Auch Act. 3, 2. ist *οἱ εἰςπορευόμενοι* substantivisch *die Eintretenden*, und man kann nicht mit Kühnöl (Mt. p. 324.) darum, weil v. 3. *μέλλοντας εἰςιέναι*

steht, sagen, dort sei Particip. praes. für Futur. gesetzt. Der genauere Ausdruck war v. 3. ganz an der Stelle, da der Ansprechende die beiden Apostel während des εἰςιέναι eine kurze Zeit zurückhielt. [Anderwärts ist, wo bestimmt auf die Vergangenheit Rücksicht genommen wird, das Particip. aor. substant. gesetzt Jo. 5, 29. Act. 9, 21. 2 C. 7, 12. a. vgl. ὁ ἐκείνου τεκών Eurip. Electr. 335., οἱ τῶν ἰόντων τεκόντες Aeschyl. Pers. 245. (Aristoph. eccl. 1126. ἡ ἐμὴ κεκτημένη. Lucian. Tim. 56.).]

Völlig als Substantiva stellen sich solche artic. Participia praes. dar, wo mit ihnen der Genitiv verbunden ist 1 C. 7, 35. πρὸς τὸ ὑμῶν αὐτῶν συμφέρον (Demosth. cor. 316 c. τὰ μικρὰ συμφέροντα τῆς πόλεως) s. Lob. Soph. Aj. 238 sq. Held Plut. Aem. p. 252.

8. In alttest. Citaten findet sich zuw. ein Particip. mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt): Act. 7, 34. ἰδὼν εἶδον aus Exod. 3. (vgl. Lucian. dial. mar. 4, 3.), Hb. 6, 14. εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ σε (aus Gen. 22.), Mt. 13, 14. βλέποντες βλέψετε (aus Jes. 6.). Diese Verbindung ist in LXX. ausserordentlich häufig Jud. 1, 28. 4, 9. 7, 19. 11, 25. 15, 16. Gen. 26, 28. 37, 8. 10. 43, 6. Ex. 3, 7. 1 S. 14, 28. 1 R. 11, 11. Hiob 6, 1. Ruth 2, 16. 1 Macc. 5, 40. Judith 2, 13. (s. Thiersch p. 164 sqq.) und eine Gräcisirung des hebr. Infin. absol. (Ewald krit. Gr. 560 ff.), obschon LXX., einmal daran gewöhnt, dieselbe auch zuw. da setzen, wo das Hebräische keinen Infin. absol. darbot Ex. 23, 26. Es war aber diese Ausdrucksweise gut gewählt, wenn auch in griech. Prosa ausser jenem vereinzelten ἰδὼν εἶδον bei Lucian keine vollkommen passende Parallelen sich nachweisen lassen (Georgi vind. p. 196 sq. hat Ungleichartiges vermischt) [1]); denn in den scheinbar entsprechenden Beispielen hat das Particip. eine Beziehung für sich, wie Her. 5, 95. φεύγων ἐκφεύγει fuga evadit (Diod. S. 17, 83.) und noch mehr Xen. C. 8, 4, 9. ὑπακούων σχολῇ ὑπήκουσα [2]), Lucian. parasit. 43. φεύγων ἐκεῖθεν - - εἰς τ. Ταυρέου παλαίστραν κατέφυγε, s. Gataker de stylo c. 9. [3]) Lob. Paralip. p. 522. Erst die Spätern ahmen jene Fügung nach, wie Anna Alex. 3, 80. Euseb. H. E. 6, 45. Ursprünglich involvirt jenes Particip. einen Nachdruck, später mag es sich allerdings abgeschwächt haben. Dieser Nachdruck ist an den drei oben angeführten Stellen

---

1) Einige Stellen sind nach falscher Lesart aufgeführt. Plat. Tim. 30 c. lautet so: τίνι τῶν ζώων αὐτὸν εἰς ὁμοιότητα ὁ ξυνιστὰς ξυνίστησε. Auch Plat. Lach. 185 d. σκοπούμενοι σκοποῦμεν wollen Neuere nicht gelten lassen, und *Mtth.* 1301. schlägt zu lesen vor: σκοποῖμεν ἃ σκοποῦμεν. Indess liegt hier das Befremdende mehr in der Verbindung des Med. und Activ.

2) Dass man die Formel ἰδὼν οἶδα (scio me vidisse) Athen. 6. 226. Arrian. Ind. 4, 15. nicht hieher ziehen dürfe, braucht kaum bemerkt zu werden, vgl. auch ἀκούσας οἶδα Lucian. dial. mort. 28, 1.

3) Dieser hat die Stelle Aeschyl. Prom. 447. schon richtig beseitigt. Aber das Beispiel aus Lucian. dial. mar. sah er sich doch zuletzt genöthigt gelten zu lassen. Auch steht dasselbe, *linguistisch* betrachtet, der hebr. Ausdrucksweise nahe, was *Thiersch* nicht hätte bezweifeln sollen.

ὅτι, ὅσῳ ἂν πλείους συλλεγῶσιν ἐς τὸ ἄστυ, θᾶττον τῶν ἐπιτηδείων ἔνδειαν ἔσεσθαι, Cyr. 1, 6, 18. 2, 4, 15. An. 3, 1, 9. Plato Phaed. 63 c. Thuc. 4, 37.), was Vermischung zweier Constructionen ist (Hm. Vig. 500.): μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν und ὅτι μέλλει ἔσεσθαι ὁ πλοῦς. So besonders nach Verbis sentiendi und dicendi Schaef. ad Bast ep. crit. p. 36. Ast Plat. legg. p. 479. Wyttenb. Plutarch. Moral. I. 54. Boissonade Philostr. 284. und Aen. Gaz. p. 230. Fritzsche quaest. Lucian. p. 172 sq. Es geschieht bei den besten Schriftstellern so häufig (selbst in kurzen Sätzen Arrian. Al. 6, 26, 10.), dass die Construction fast aufgehört hat, im Sprachgefühl der Griechen ein Anakoluthon zu sein und man dem ὅτι nur eine vis monstrandi beilegen kann, wie vor der oratio directa, vgl. Klotz Devar. p. 692. [Aehnl. ἵνα mit Infin. 3 Esr. 6, 31.]

Anm. 3. Ein Anklang des hebr. Infin. absol. findet sich aus LXX. Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (Ex. 19, 12. Num. 26, 65.), in der Rede des N. T. selbst aber Ap. 2, 23. ἀποκτενῶ ἐν θανάτῳ (vgl. מוֹת יוּמָת) und Lc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα cet. So wird oft in LXX. durch einen dem Verbum beigefügten Ablativ eines Nomen conjugat. der Infin. absol. auf eine dem griech. Idiom nicht eben fremde Art (§. 54, 3.) ausgedrückt, Gen. 40, 15. 43, 2. 50, 24. Ex. 3, 16. 11, 1. 18, 18. 21, 20. 22, 16. 23, 24. Lev. 19, 20. Num. 22, 29. Dt. 24, 15. Zeph. 1, 2. Ruth 2, 11. Judith 6, 4. (test. patr. p. 634.) S. überh. Thiersch p. 169 sq. Wie die LXX. sonst noch den Infin. absol. ausdrücken, s. unten §. 45, 8.

Anm. 4. Ein Zusammentreffen mehrerer Infin. in einem Satze, einer von dem andern abhängig, wie etwa 2 P. 1, 15. σπουδάσω ἑκάστοτε ἔχειν ὑμᾶς - - τὴν τούτων μνήμην ποιεῖσθαι hat nichts Auffälliges; im Griech. treten so nicht selten drei Infin. hart aneinander Weber Demosth. 351.

§. 45.

Vom Particip.

1. Seine Verbalnatur zeigt das Particip theils darin, dass es den Casus seines Verbum eben so unmittelbar, wie dieses, mit sich verbindet (Lc. 9, 16. λαβὼν τοὺς ἄρτους, 1 C. 15, 57. τῷ διδόντι ἡμῖν τὸ νῖκος, Lc. 8, 3. ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς, 2 C. 1, 23. φειδόμενος ὑμῶν οὐκ ἦλθον, 1 C. 7, 31. Hb. 2, 3. Lc. 21, 4. 9, 32. cet.), theils in dem regelmässigen Festhalten des zeitlichen Moments, was bei dem Reichthum an Participialformen im Griech. vollständiger geschehen kann, als im Lat. und Deutschen. Es ist aber die zeitliche Bedeutung der Particip. demjenigen entsprechend, was §. 40. von einem jeden Tempus bemerkt worden ist. Den einfachen Gebrauch stellen dar: a) praes. Act. 20, 23. τὸ πνεῦμα διαμαρτύρεταί μοι λέγον cet., Rö. 8, 24. ἐλπὶς βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς, 1 Th. 2, 4. θεῷ τῷ δοκιμάζοντι τὰς καρδίας, 1 P. 1, 7. χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου, Hb. 7, 8. — eben Gegenwärtiges oder in aller Zeit regelmässig Geschehendes (Schoem. Plut. Agid. p. 153. Schaef. Plut. V. 211 sq.). — b) aor. Col. 2, 12. τοῦ θεοῦ τοῦ ἐγείραντος Χριστὸν ἐκ τῶν νε-

plexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen (Rost S. **717**.), obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben einigen können; vgl. insbes. Hm. emend. rat. p. **149** ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute, und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: **1**) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Hm. a. a. O. p. **161**.), ja dass die Präposs. ursprünglich Adverbia sind; **2**) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder dass sie bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel *ὡς* (*ὥςπερ*), die Zeitpartikeln (*ἐπεί, ὅτε, ὁπότε* u. a.), die negative Zweckpartikel *μή* u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen, gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschafts- und Zustandswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschafts- oder Zustandsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzüglich Hm. a. a. O. **152** ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbilbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörterung der grammat. Eintheilung und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. auch Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. p. 85 ff.

ὅτι, ὅσῳ ἂν πλείους συλλέγωσιν ἐς τὸ ἄστυ, θᾶττον τῶν ἐπιτηδείων ἔνδειαν ἔσεσθαι, Cyr. 1, 6, 18. 2, 4, 15. An. 3, 1, 9. Plato Phaed. 63 c. Thuc. 4, 37.), was Vermischung zweier Constructionen ist (Hm. Vig. 500.): μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν und ὅτι μέλλει ἔσεσθαι ὁ πλοῦς. So besonders nach Verbis sentiendi und dicendi Schaef. ad Bast ep. crit. p. 36. Ast Plat. legg. p. 479. Wyttenb. Plutarch. Moral. I. 54. Boissonade Philostr. 284. und Aen. Gaz. p. 230. Fritzsche quaest. Lucian. p. 172 sq. Es geschieht bei den besten Schriftstellern so häufig (selbst in kurzen Sätzen Arrian. Al. 6, 26, 10.), dass die Construction fast aufgehört hat, im Sprachgefühl der Griechen ein Anakoluthon zu sein und man dem ὅτι nur eine vis monstrandi beilegen kann, wie vor der oratio directa, vgl. Klotz Devar. p. 692. [Aehnl. ἵνα mit Infin. 3 Esr. 6, 31.]

Anm. 3. Ein Anklang des hebr. Infin. absol. findet sich aus LXX. Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (Ex. 19, 12. Num. 26, 65.), in der Rede des N. T. selbst aber Ap. 2, 23. ἀποκτενῶ ἐν θανάτῳ (vgl. מוֹת יוּמָת) und Lc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα cet. So wird oft in LXX. durch einen dem Verbum beigefügten Ablativ eines Nomen conjugat. der Infin. absol. auf eine dem griech. Idiom nicht eben fremde Art (§. 54, 3.) ausgedrückt, Gen. 40, 15. 43, 2. 50, 24. Ex. 3, 16. 11, 1. 18, 18. 21, 20. 22, 16. 23, 24. Lev. 19, 20. Num. 22, 29. Dt. 24, 15. Zeph. 1, 2. Ruth 2, 11. Judith 6, 4. (test. patr. p. 634.) S. überh. Thiersch p. 169 sq. Wie die LXX. sonst noch den Infin. absol. ausdrücken, s. unten §. 45, 8.

Anm. 4. Ein Zusammentreffen mehrerer Infin. in einem Satze, einer von dem andern abhängig, wie etwa 2 P. 1, 15. σπουδάσω ἑκάστοτε ἔχειν ὑμᾶς - - τὴν τούτων μνήμην ποιεῖσθαι hat nichts Auffälliges; im Griech. treten so nicht selten drei Infin. hart aneinander Weber Demosth. 351.

§. 45.

Vom Particip.

1. Seine Verbalnatur zeigt das Particip theils darin, dass es den Casus seines Verbum eben so unmittelbar, wie dieses, mit sich verbindet (Lc. 9, 16. λαβὼν τοὺς ἄρτους, 1 C. 15, 57. τῷ διδόντι ἡμῖν τὸ νῖκος, Lc. 8, 3. ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς, 2 C. 1, 23. φειδόμενος ὑμῶν οὐκ ἦλθον, 1 C. 7, 31. Hb. 2, 3. Lc. 21, 4. 9, 32. cet.), theils in dem regelmässigen Festhalten des zeitlichen Moments, was bei dem Reichthum an Participialformen im Griech. vollständiger geschehen kann, als im Lat. und Deutschen. Es ist aber die zeitliche Bedeutung der Particip. demjenigen entsprechend, was §. 40. von einem jeden Tempus bemerkt worden ist. Den einfachen Gebrauch stellen dar: a) praes. Act. 20, 23. τὸ πνεῦμα διαμαρτύρεταί μοι λέγον cet., Rö. 8, 24. ἐλπὶς βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς, 1 Th. 2, 4. θεῷ τῷ δοκιμάζοντι τὰς καρδίας, 1 P. 1, 7. χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου, Hb. 7, 8. — eben Gegenwärtiges oder in aller Zeit regelmässig Geschehendes (Schoem. Plut. Agid. p. 153. Schaef. Plut. V. 211 sq.). — b) aor. Col. 2, 12. τοῦ θεοῦ τοῦ ἐγείραντος Χριστὸν ἐκ τῶν νε-

plexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen (Rost S. 717.), obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben einigen können; vgl. insbes. Hm. emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute, und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Hm. a. a. O. p. 161.), ja dass die Präposs. ursprünglich Adverbia sind; 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder dass sie bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen, gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschafts- und Zustandswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschafts- oder Zustandsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzüglich Hm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörterung der grammat. Eintheilung und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. auch Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. p. 85 ff.

meist die Bed. des Praes. ausreicht: in Verbind. a) mit praes. oder imperat. Rö. 15, 25. *πορεύομαι διακονῶν τοῖς ἁγίοις* (eben mit der Reise beginnt das *διακονεῖν*), 1 P. 1, 9. *ἀγαλλιᾶσθε - - κομιζόμενοι als Davontragende* (das sind sie schon jetzt in der Gewissheit des Glaubens) Jac. 2, 9.; über 2 P. 2, 9. s. Mey. — b) mit aor. (Lob. Soph. Aj. p. 234.) 2 P. 2, 4. *παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους als solche, welche aufbewahrt werden* (vom Standpunct der Gegenwart), Act. 21, 2. *εὑρόντες πλοῖον διαπερῶν εἰς Φοινίκην* welches *fuhr*, auf der Fahrt begriffen war (Xen. Eph. 3, 6. in.), Lc. 2, 45. *ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσ. ἀναζητοῦντες αὐτόν ihn aufsuchend* (was schon auf dem Rückwege begann) Mr. 8, 11. 10, 2. (Partic. futuri von einer erst beabsichtigten Handlung Act. 24, 17. 25, 13.). — c) mit perf. Act. 15, 27. *ἀπεστάλκαμεν Ἰούδαν κ. Σίλαν - - ἀπαγγέλλοντας τὰ αὐτά als Meldende, mit der Meldung* (gleich mit der Abreise traten sie in die Qualität von Meldenden ein) 1 C. 2, 1. Demosth. Dionys. 739 c. Pol. 28, 10, 7. — 2 P. 3, 11. heisst *τούτων πάντων λυομένων da dieses alles aufgelöst wird*, d. h. seiner Natur nach zur Auflösung bestimmt ist: das Schicksal der Auflösung inhärirt gleichsam diesen Dingen schon. *λυθησομένων* würde nur das reine Futurum ausdrücken: da die Auflösung einst eintreten wird. Das apostol. (paul.) *οἱ ἀπολλύμενοι, οἱ σωζόμενοι* (subst.) bezeichnet: *die verloren gehen, die gerettet werden* u. s. w. nicht blos einst, sondern schon jetzt, sofern sie den Glauben ablehnten und also dem ewigen Tod verfallen. Ueber Act. 21, 3. s. nr. 5. — d) mit conjunctiv. exhortat. Hb. 13, 13. *ἐξερχώμεθα - - τὸν ὀνειδισμὸν αὐτοῦ φέροντες*, wo das Tragen u. s. w. sich unmittelbar an *ἐξερχ* anschliesst, dag. particip. fut. es in eine ungewisse Zeitferne gerückt haben würde. Vgl. noch 1 C. 4, 14.

Noch weniger kann Partic. praes. den Aor. vertreten 2 C. 10, 14. *οὐ γὰρ ὡς μὴ ἐφικνούμενοι εἰς ὑμᾶς ὑπερεκτείνομεν ἑαυτούς* heisst *als reichten wir nicht zu euch* (was doch der Fall ist). 2 P. 2, 18. bezeichnet *ἀποφεύγοντας*, wie bereits Lchm. aufgenommen, dass das Fliehen eben erst begonnen hat; solche Leute sind aber der Verführung am leichtesten zugänglich. Ueber Eph. 2, 21. u. 4, 22. s. Mey.

Das Part. aor. drückt im Laufe der Erzählung entw. eine gleichzeitige Handlung aus (Krü. 155.) Act. 1, 24. *προσευξάμενοι εἶπον betend sprachen sie* (es folgt das Gebet) Rö. 4, 20. Eph. 2, 8. Col. 2, 13. 2 P. 2, 5., oder eine vorher geschehene, wo wir das Plusquamp. erwarten Mt. 22, 25. *ὁ πρῶτος γαμήσας ἐτελεύτησε*, Act. 5, 10. 13, 51. 2 P. 2, 4. Eph. 1, 4 f. 2, 16. Bezieht sich das Hauptverb. auf etwas Bevorstehendes, so drückt das P. aor. das lat. Fut. exact. aus 1 P. 2, 12. *ἵνα - - ἐκ τῶν καλῶν ἔργων ἐποπτεύσαντες δοξάσωσιν τὸν θεόν*, 3, 2. Eph. 4, 25. *ἀποθέμενοι τὸ ψεῦδος λαλεῖτε ἀλήθειαν*, Mt. 13, 13. Act. 24, 25. Rö. 15, 28. Hm. Vig. 774. — Auch das P. perf. steht in der Erzählung zuw. im Sinne des Plusq. Jo. 2, 9. *οἱ διάκονοι ᾔδεισαν οἱ ἠντληκότες*, Act. 18, 2. *εὑρὼν Ἰουδαῖον - - προσφάτως ἐληλυθότα ἀπὸ τ. Ἰταλίας* Hb. 2, 9. Ap. 9, 1.

Für Particip. fut. steht P. aor. nie: nicht Jo. 11, 2. (wo dem Schriftsteller das damals längst vorübergegangene Factum, das er erzählend erst

plexe gebildet werden können (erstere nament. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen (Rost S. 717.), obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben einigen können; vgl. insbes. Hm. emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute, und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Hm. a. a. O. p. 161.), ja dass die Präposs. ursprünglich Adverbia sind; 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder dass sie bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen, gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschafts- und Zustandswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschafts- oder Zustandsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzüglich Hm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbilbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörterung der grammat. Eintheilung und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. auch Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. p. 85 ff.

vorgesetztes *καίτοι* oder *καίπερ* angedeutet Ph. 3, 4. Hb. 4, 3. 5, 8. 7, 5. 2 P. 1, 12. vgl. Xen. C. 4, 5, 32. Plato Protag. 318 b. D. S. 3, 7. 17, 39. Zuw. wird dieser Sinn durch ein gegensätzliches *ὅμως* hervorgehoben (Krü. 202.) 1 C. 14, 7. *ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα - - ἐὰν διαστολὴν μὴ δῷ, πῶς γνωσθήσεται τὸ αὐλούμενον* cet. lebloses (Instrumente), obschon Ton von sich gebend, wird *dennoch* nicht verstanden, wenn nicht u. s. w.

3. Die Verbindung zweier oder mehrerer Participia in verschiedener Beziehung (einander co- oder subordinirt) ohne die Copula *καί* mit einem Hauptverbum ist besonders in dem historischen Style häufig: nicht blos so, a) dass ein Particip vor dem Verb. finit. vorausgeht, das andere nachfolgt: Lc. 4, 35. *ῥῖψαν αὐτὸ τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτόν* *ihn niederwerfend* (nachdem er ihn niedergeworfen) *ging der Geist von ihm aus, indem er ihm keinen Schaden zufügte*, ohne ihm irgend zu schaden, 10, 30. Act 14, 19. 15, 24. 16, 23. Mr. 6, 2. 2 C. 7, 1. Tit. 2, 12 f. Hb. 6, 6. 10, 12 f. (Lucian. Philops. 24. und Peregr. 25.); sondern noch öfter b) hinter einander ohne Copula: Mt. 28, 2. *ἄγγελος κυρίου καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον* cet., Act. 5, 5. *ἀκούων Ἀνανίας τοὺς λόγους τούτους, πεσὼν ἐξέψυξε*, Lc. 9, 16. *λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους - -, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν*, 1 C. 11, 4. *πᾶς ἀνὴρ προσευχόμενος ἢ προφητεύων κατὰ κεφαλῆς ἔχων καταισχύνει* cet. *jeder Mann, welcher betet oder weissaget, indem er* u. s. w., Lc. 7, 37 f. 16, 23. 23, 48. Act. 14, 14. 21, 2. 25, 6. Mr. 1, 41. 5, 25 — 27. 8, 6., Col. 1, 3 f. *εὐχαριστοῦμεν -- προσευχόμενοι -- ἀκούσαντες* *indem wir beten, da* (nachdem) *wir gehört haben*, 1 Th. 1, 2 f. Hb. 1, 3. 11, 7. 12, 1. 1 C. 15, 58. Jo. 13, 1 f. Col. 2, 13. Ph. 2, 7. Phil. 4. Jud. 20. u. s. w. Nichts ist häufiger bei den Griechen vgl. Xen. Hell. 1, 6, 8. Cyr. 4, 6, 4. Plato rep. 2. 366 a. Gorg. 471 b. Strabo 3. 165. Lucian. asin. 18. Alex. 19. Xen. Eph. 3, 5. Alciphr. 3, 43. in. Arrian. Al. 3, 30, 7. s. Heindorf Plat. Protag. p. 562. Hm. Eurip. Io p. 842. Stallb. Plat. Phileb. §. 32. und Plat. Euthyphr. p. 27. Apol. p. 46 sq. Boisson. Aristaenet. p. 257. Jacob ad Lucian. Tox. p. 43. Ellendt Arrian. Al. II. 322. u. A. [An mehreren Stellen haben bald mehr bald weniger Codd. die Copula *καί*, wie Act. 9, 40. Mr. 14, 22. a.]

Anders verhalten sich die Participia zu einander Lc. 2, 12. *εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργανωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ* *ihr werdet ein Kind eingewickelt finden, liegend in einer Krippe*, wo das erste Part. die Stelle eines Adject. vertritt.

4. Wo das Participium nur ergänzend oder prädicativ steht, erfüllt es zuw. die Function, welche im Latein. und Deutschen der Infinitiv verrichtet (Rost 694 ff.), näml. in den bekannten Formeln a) Act. 5, 42. *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες* (13, 10. Hb. 10, 2. Ap. 4, 8.), Act. 12, 16. *ἐπέμενε κρούων*, Lc. 7, 45. (2 M. 5, 27.), 2 P. 1, 19. *ᾧ καλῶς ποιεῖτε*

plexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen (Rost S. 717.), obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben einigen können; vgl. insbes. Hm. emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute, und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Hm. a. a. O. p. 161.), ja dass die Präposs. ursprünglich Adverbia sind; 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder dass sie bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen, gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschafts- und Zustandswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschafts- oder Zustandsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzüglich Hm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörterung der grammat. Eintheilung und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. auch Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. p. 85 ff.

das Verb. *αἰσχύνεσθαι* behandelt, z. B. Xen. C. 3, 2, 16. *αἰσχυνοίμεθ᾽ ἂν σοι μὴ ἀποδιδόντες*, 5, 1, 21. *αἰσχύνομαι λέγων*, Mem. 2, 6, 39. Diog. L. 6, 8. Liban. oratt. p. 525 b. Doch gerade hier zeigt sich, wie richtig in den eben bezeichneten Fällen das Particip. gewählt ist: mit diesem Verb. wird nämlich auch im Griechischen ein Infin. verbunden; aber beide Constructionen sind wesentlich verschieden, s. Poppo Xen. Cyr. p. 286 sq. [1]). Das Particip. steht nur dann, wenn Jemand etwas schon thut (oder gethan hat), dessen er sich (im Moment des Handelns) schämt; der Infinitiv aber, wo die Schaam vor etwas zu Thuendem (aber noch nicht wirklich Vollzogenem) bezeichnet werden soll (vgl. z. B. Isocr. ad Philipp. p. 224. u. big. p. 842. Xen. M. 3, 7, 5.). Diesen Unterschied beobachtend hat Lc. 16, 3. richtig geschrieben: *ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι zu betteln schäme ich mich* (Sir. 4, 26. Sus. 11.); wäre der Sprechende schon ein Bettler gewesen, so hätte es heissen müssen: *ἐπαιτῶν αἰσχ.* Mit *ἄρχομαι* ist im N. T. stets, bei den Griech. gewöhnlich der Infin. verbunden, wie denn *er fing redend an* weniger angemessen ist als *er fuhr redend fort*. Doch s. Rost 698.

ἀκούειν, das auch einigemal mit prädicativ. Particip. construirt wird und zwar nicht blos wo ein unmittelbares persönliches Hören ausgedrückt wird Ap. 5, 13. Act. 2, 11., sondern auch in der Bedeut. *vernehmen*, *erfahren* (durch Andere) Lc. 4, 23. Act. 7, 12. 2 Th. 3, 11. *ἀκούομέν τινας περιπατοῦντας* cet., 3 Jo. 4. (Xen. C. 2, 4, 12.) [2]), hat im letztern Sinne öfters *ὅτι*, auch einmal den Acc. c. infin. nach sich 1 C. 11, 18. *ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν* (*ὑπάρχοντα*), vgl. Xen. C. 1, 3, 1. 4, 16. Anders ist die Construction Eph. 4, 22. wenn *ἀποθέσθαι ὑμᾶς - - τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον* abhängig ist von *ἠκούσατε* oder *ἐδιδάχθητε* v. 21. *(dass ihr ablegen sollt)* s. §. 44, 3.

Der im §. erörterte Gebrauch des Particip. ist bei den Griechen, auch den Prosaikern, weit mannichfaltiger als im N. T. (s. Jacobs Anthol. III. 235. und Achill. Tat. p. 828. Ast Plat. Polit. p. 500. Schaef. Eurip. Hec. p. 31.), ja die Constr. des *παύεσθαι* mit dem Infin. wird sogar von alten Grammat. gemissbilligt, obschon mit Unrecht, s. Schaef. Apoll. Rhod. II. 223. Ast Theophr. char. p. 223 sq.

Auch 1 T. 5, 13. *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι* fassen beinahe alle neuern Interpreten das Particip. für Infin. auf: *sie lernen* (gewöhnen sich) *müssig umher(zu)gehen* u. s. w., was einen ansprechenden Sinn giebt. Allein überall, wo das mit *μανθάνειν* verbundene Particip. aufs Subject bezogen ist, steht dieses Verb. in der Bedeutung *wahrnehmen*, *begreifen*, *einsehen*, *merken*, von dem, was eben schon Statt findet, Her. 3, 1. *διαβεβλημένος ὑπὸ Ἀμάσιος οὐ μανθάνεις* (s. Valcken. z. d. St.) Soph. Antig. 532. Aesch. Prom. 62. Thuc. 6, 39. Plut. paed. 8, 12. Dion. H. IV. 2238. Lucian. dial. d. 16, 2. [3]). Da-

1) Bei *πυνθάνομαι* fallen beide Constr. zusammen s. *Ellendt* Arrian. Al. I. 145.
2) Vgl. *Rost* im griech. Wörterb. I. 143.
3) Xen. C. 6, 2, 29. *ἕως ἂν μάθωμεν ὑδροπόται γενόμενοι* (welche Stelle nicht einmal ganz entscheidend wäre) ist längst *λάθωμεν* edirt.

gegen in der Bedeutung *lernen* mit Infin. Phil. 4, 11. auch 1 T. 5, 4. [1]) Mtth. 1228. Es müsste also missbrauchsweise jene Construction über die rationale Gränze hinaus ausgedehnt worden sein. Vielleicht aber ist *ἀργαὶ μανθ.* zu verbinden und *περιερχ.* als eig. Particip. zu fassen (sie lernen Müssiggang, umhergehend in den Häusern); jenes wäre concis gesagt, wie auch sonst zuw. beim Adject. (Plat. Euthyd. 276 b. *οἱ ἀμαθεῖς ἄρα σοφοὶ μανθάνουσιν*, und öfter *διδάσκειν τινὰ σοφόν*), welches nicht, wie das Particip., Zeit- und Modusbegriff einschliesst [2]). Und diese Erklärung, welche Beza, Piscator u. A. befolgen und neuerlich auch Huther billigte, liesse sich dadurch unterstützen, dass im Folgenden *ἀργαί* als Hauptwort wieder aufgenommen und dem gesteigerten *φλύαροι καὶ περίεργοι* ebenfalls ein Particip. *λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα* beigegeben wird.

Einmal ist ein Verbum der Gattung a. mit einem Adject. construirt, was gar nicht auffallen kann, Act. 27, 33. *τεσσαρεςκαιδεκάτην σήμερον ἡμέραν προςδοκῶντες, ἄσιτοι (ὄντες) διατελεῖτε*, vgl. Xen. C. 1, 5, 10. *ἀναγώνιστος διατελεῖ*, Hell. 2, 3, 25.

Mit Unrecht nehmen Einige 1 T. 1, 12. das Particip. für Infinit. in den Worten: *πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν.* Der Sinn ist: *er achtete mich treu, indem er mich bestimmte für den Dienst* (eben dadurch gab er den Beweis, dass er mich für treu hielt). In andrer Wendung hätte freilich auch gesagt werden können: *θέσθαι εἰς διακονίαν.*

5. Häufig erscheinen (im histor. Styl) Participia praes. mit dem Verbum *εἶναι*, insbes. mit *ἦν* oder *ἦσαν* (doch auch mit Fut.) verbunden, bald, wie es scheint, geradezu statt der entsprechenden Person ihres Verbi finiti (Aristot. metaph. 4, 7. Bhdy 334.) [3]), wie Mr. 13, 25. *οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται πίπτοντες* (wo sogleich als paralleles Glied folgt *καὶ αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς σαλευθήσονται*; — Mt. hat *πεσοῦνται*), Jac. 1, 17. *πᾶν δώρημα τέλειον ἄνωθέν ἐστι καταβαῖνον* cet. Lc. 5, 1. Act. 2, 2., bald, und zwar öfter, um das Dauernde (mehr einen Zustand als eine Handlung) [4]) auszudrücken (was auch, doch weniger fühlbar in Beziehung auf Vergangenes, durch die Form des Imperfectum bezeichnet werden konnte [5]), vgl. Beza ad Mt. 7, 29.), Mr. 15, 43. *ἦν προςδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ* (Lc. 23, 51.), Act. 8, 28. *ἦν τε ὑποστρέφων*

---

1) *Matthies* ist über die sprachliche Schwierigkeit stillschweigend weggegangen, *Leo* will nach *Casaubon.* ad Athen. p. 452. *μανθάνουσι* durch *solent* übersetzen, hat aber nicht beachtet, dass diese Bedeut. nur an dem Praeter. haftet.

2) Dahin gehört auch Dio Chr. 55. 558. *ὁ Σωκράτης ὅτι μὲν παῖς ὢν ἐμάνθανε λιθοξόος τὴν τοῦ πατρὸς τέχνην, ἀκηκόαμεν* (*S. lernte als Steinhauer* cet.).

3) In einigen Temporibus (wie Perf. und Plusq. pass. und plur.) ist bekanntlich diese Ausdrucksweise die herrschende geworden und hat ihre Stelle im Paradigma des Verbi.

4) Darauf kommt auch hinaus, was Stallb. Plat. rep. II. 34. über den Unterschied dieser Construction vom Verbo fin. sagt.

5) Es liegt im Charakter der populären Sprache, präcise Sprachformen aufzulösen, um grössere Deutlichkeit oder Expression zu erreichen s. §. 44. 3. Anm.

καὶ καθήμενος ἐπὶ τοῦ ἅρματος αὐτοῦ (es folgt gleich ein Imperf.), **1, 10. 2, 42. 8, 13. 10, 24.** Mt. **7, 29.** Mr. **9, 4. 14, 54.** Lc. **4, 31. 5, 10. 6, 12. 24, 13.** Daher namentl. wo eine Beziehung auf ein anderes Factum Statt findet Lc. **24, 32.** *ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν ὡς ἐλάλει* cet., so wie von der Gewohnheit Mr. **2, 18.** *ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου - - νηστεύοντες* (sie pflegten zu fasten), gegen welche Erklärung Mey. ohne Grund Einspruch thut. Auch Lc. **21, 24.** *Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν* scheint das Dauernde bezeichnet werden zu sollen, während die beiden vorhergehenden Futura *πεσοῦνται* und *αἰχμαλωτισθήσονται* vorübergehende Facta ausdrücken, vgl. Mt. **24, 9.** Anderwärts ist *εἶναι* nicht das blosse Auxiliarverbum, Mr. **10, 32.** *ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσ.* ***sie befanden sich auf dem Wege*** (vgl. v. **17.**), ***reisend nach Jer.*** (Lucian. dial. mar. **6, 2.**), **5, 5. 11.** (Hm. Soph. Philoct. p. **219.**) **2, 6.** Lc. **2, 8. 24, 53.**; Mr. **14, 4.** *ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες* ***es waren einige*** (zugegen), ***welche zürnten***; oder das Particip. hat mehr die Natur eines Beiworts angenommen Mt. **19, 22.** *ἦν ἔχων κτήματα* ***er war wohlhabend***, **9, 36.** Lc. **1, 20.** (vgl. Stallb. Plat. rep. II. **34.**). Vielleicht, dass auch zuweilen der Verbalbegriff in Particip. und Verb. subst. zerlegt wurde, um ihm in Nominalgestalt grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden (Mdv. **204.**) **2** C. **5, 19.** (s. Mey.) **1** C. **14, 9.** Nicht zunächst von *εἶναι* abhängig, sondern als Epitheton zu einem Substant. gehörig erscheint das Particip. auch Lc. **7, 8.** *ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν τασσόμενος.* Ueber Jo. **1, 9.** s. Mey., über Col. **2, 23.** denselben. Uebrigens ist jener Gebrauch des Particip. den Griechen gar nicht fremd und und sie (nam. Herodot) brauchen so auch die andern Participia ausser Praes. vgl. Eurip. Herc. fur. **312** sq. *εἰ μὲν σθενόντων τῶν ἐμῶν βραχιόνων ἦν τις σ' ὑβρίζων*, Her. **3, 99.** *ἀπαρνεόμενός ἐστιν*, Xen. An. **2, 2, 13.** *ἦν ἡ στατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη*, Herod. **1, 3, 12.** *κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις* (wo vorausgeht *προςηγάγετο*), Lucian. eunuch. **2.** *δικασταὶ ψηφοφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι.* S. Reiz Lucian. VI. **537.** Lehm. Couriers Lucian. asin. p. **219.** Jacob quaest. Lucian. p. **12.** Ast Plat. Polit. p. **597.** Boisson. Philostr. **660.** u. Nicet. p. **81.** Mtth. **1302.** Bei Spätern (z. B. Agath. **126, 7. 135, 5. 175, 14. 279, 7.** a. Ephraemius s. ind. unter *εἶναι*) und LXX. findet er sich viel häufiger, obschon letztern das Hebr. selten Veranlassung zu dieser Wendung gab. Dagegen hat sich die Umschreibung des Verb. finit. durch Participia mit sein im Aram. bekanntlich festgestellt, und so mochte bei palästin. Autoren eine nationale Hinneigung zu obiger Ausdrucksweise vorwalten.

Act. 21, 3. *ἐκεῖσε ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον* kann nicht mit Grotius, Valcken. u. A. übersetzt werden: eo navis merces *exppositura erat*, sondern es heisst: ***dorthin lud das Fahrzeug seine Fracht ab***, d. i. erzählend: dorthin ging es um abzufrachten (*ἐκεῖσε* für *ἐκεῖ* zu nehmen vgl. Bornem. Schol. p. 176. ist unnöthig). Man darf

die Wendung ἦν ἀποφορτ. von dem, womit das Schiff eben umging, nicht übersehen.

Lc. 3, 23. ist nicht ἦν - - ἀρχόμενος zusammen zu lesen, sondern ἦν ἐτῶν τριάκοντα bildet das Hauptprädicat und ἀρχόμενος tritt als nähere Bestimmung hinzu. Der Vig. p. 355. erwähnte Sprachgebrauch ist nicht vergleichbar, und von einem, der im Anfange der dreissiger Jahre ist, kann man nicht sagen: *er fange dreissig Jahre an*; vielmehr steht er im Begriffe dreissig Jahre zu beendigen. Jac. 3, 15. οὐκ ἔστιν αὕτη ἡ σοφία ἄνωθεν κατερχομένη ἀλλ' ἐπίγειος, ψυχική cet. vertritt jenes Particip. mehr die Stelle eines Eigenschaftswortes und ἐστι gehört zugleich zu den folgenden Adjectivis vgl. Franke Demosth. p. 42.

ὑπάρχειν mit Particip. zur blossen Umschreibung des Verbi fin. (Mtth. 1302.) steht nicht Act. 8, 16. μόνον βεβαπτισμένοι ὑπῆρχον εἰς τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, denn βεβαπτ. ἦσαν wäre der regelmässige Ausdruck, für den es eine andere Verbalform gar nicht giebt, und Jac. 2, 15. tritt λειπόμενοι als Prädicat zu γυμνοὶ ὑπάρχωσιν hinzu. Partiell könnte aber hieher gezogen werden Lc. 23, 12. προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες, wofür πρότερον ἐν ἔχθρᾳ ἦσαν gesagt werden konnte. S. über diese Verbindung des ὑπάρχειν mit Particip. ὤν Bornem. Schol. p. 143.

Auch γίνομαι (in der Bedeut. von εἶναι) mit Particip. (Heind. Plat. Soph. 273 sq Lob. Soph. Aj. v. 588.) findet sich nicht so periphrastisch im N. T. gebraucht; Hb. 5, 12. γεγόνατε χρείαν ἔχοντες heisst: *ihr seid bedürftig geworden*, Mr. 9, 3. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένοντο στίλβοντα *wurden glänzend*, ähnl. Lc. 24, 37. 2 C. 6, 14. Ap. 16, 10.; Mr. 1, 4. aber ist ἐγένετο Ἰωάννης (exstitit Joannes) für sich zu fassen und die folg. Participia treten bestimmend hinzu. Ebenso Jo. 1, 5.

Gar nicht als Umschreibung eines Verbi fin. kann die Wendung betrachtet werden: θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν cet. Ph. 2, 13. 1 C. 4, 4. a. (gew. mit Auslassung der Copula Rö. 8, 33. Hb. 3, 4. cet.) *Gott ist der Wirkende* (ist es, der wirkt) vgl. Fr. Rom. II. 212 sq. Krü. 191.

6. Das Verb. substant. in solcher Construction auszulassen, so dass Particip. geradezu für Verb. fin. steht, erlauben sich die griech. Prosaiker selten [1]) und nur in einfachen Tempus- und Modusformen (s. Hm. Vig. 776. Mtth. 1303. Siebelis Pausan. III. 106. Wannowski synt. anom. 202 sq.) [2]). Im N. T. haben die Ausleger solchen Gebrauch oft und unbedenklich vorausgesetzt und auf berichtigende Bemerkungen der griech. Sprachforscher (Hm. Vig. 770. 776 sq. Bremi in d. philol. Beitr. a. d. Schweiz I. 172 ff. Bornem. Xen. conv. p. 146. und Schol. in Luc. p. 183. Döderlein Soph. Oed. Col. p. 593 sq. Bhdy 470.) nicht geachtet. Aber an fast allen so gefassten Stellen ist entweder im Vor-

1) Vgl. Fr. Rom. I. 282. Ueber die Byzantiner, welche Particip. geradezu für Verb. fin. setzen, s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. p. 797.

2) Die Beschränkung, unter welcher *Mehlhorn* in Allg. Lit. Z. 1833. nr. 78. diese Ellipse gelten lassen will, möchte weder rationell sich vollkommen rechtfertigen, noch namentl. aus den spätern Autoren sich erweisen lassen.

hergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein Verbum finit. vorhanden, an welches das Particip. sich anschliesst (wobei man sich nur durch die gewöhnliche Interpunction des Textes nicht stören lassen darf), oder es findet ein Anakoluthon Statt, indem der Schriftsteller die angefangene Construction aus den Augen verloren hatte (Poppo Thuc. III. III. 138.), und mehrere Stellen hat schon Ostermann in Crenii exercitatt. II. 522 sq. richtig erklärt. a) 2 C. 4, 13. ist ἔχοντες mit dem folg. πιστεύομεν zu verbinden: ***da wir - - haben - - vertrauen auch wir.*** 2 P. 2, 1. hängen beide Particip. ἀρνούμενοι und ἐπάγοντες mit παρεισάξουσιν zusammen, stehen aber selbst einander nicht coordinirt, sondern ἐπάγοντες tritt zu dem Satze οἵτινες - - ἀρνούμενοι hinzu. Rö. 5, 11. ist ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι nicht mit σωθησόμεθα so parallel, dass man erwarten müsste καυχώμεθα (Var.), sondern der Sinn scheint dieser: ***aber nicht blos gerettet werden wir werden*** (einfach und factisch), sondern indem wir, so dass wir cet. (das freudige Bewusstsein der Geretteten). 2 C. 8, 20. hängt στελλόμενοι dem Sinne nach mit συνεπέμψαμεν v. 18. zusammen. Hb. 6, 8. steht ἐκφέρουσα nicht für ἐκφέρει, sondern dieses Particip. ist parallel dem πιοῦσα und τίκτουσα v. 7. und durch δέ beiden Wörtern entgegengesetzt, bei ἀδόκιμος und κατάρας ἐγγύς aber hat man ein ἐστί zu suppliren. 2 P. 3, 5. ist συνεστῶσα eig. Particip. (epithet.), und das vorausgehende ἦσαν gilt mir für ἡ γῆ. Hb. 7, 2. muss ἑρμηνευόμενος verbunden werden mit Μελχισ. v. 1., da ὁ συναντ.. und ᾧ ἐμέρισεν Zwischensätze sind, und das Hauptverbum des Satzes folgt nach allen Prädicaten v. 3. μένει ἱερεύς cet. Eph. 5, 21. hängt ὑποτασσόμενοι gewiss wie die andern Particip. v. 19. 20. mit dem Hauptverbo πληροῦσθε ἐν πν. zusammen und ist nicht mit Koppe, Flatt u. A. für Imperat. zu nehmen; das Folgende v. 22. αἱ γυναῖκες cet. schliesst sich dann ohne eigenes Verbum (denn ὑποτάσσεσθε ist sicher Glossem) als weitere Exposition an jenes ὑποτασσ. an. Auch 1 P. 5, 7. hängen die Particip. mit dem vorhergehenden Imper. v. 6. zusammen, und 1 P. 3, 1. weist auf 2, 18. zurück, wo das Particip. mit den Imper. v. 17. sich verbindet, so wie 2 Th. 3, 8. das ἐργαζόμενοι dem ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ und dieses dem δωρεάν als Zusatz zum Verbum ἄρτον ἐφάγομεν gleich steht. Hb. 10, 8. gehört λέγων zum nachfolgenden Verbum v. 9. εἴρηκεν; 10, 16. kann διδούς recht wohl mit διαθήσομαι verbunden werden. Rö. 7, 13. ist längst richtig erklärt.

b) Act. 24, 5. beginnt mit dem Particip. εὑρόντες τὸν ἄνδρα, und nun hätte v. 6. fortgefahren werden sollen: ἐκρατήσαμεν αὐτόν cet.; statt dessen schliesst der Schriftsteller dieses Hauptverbum dem zwischeneingeschobenen Relativsatze ὃς καὶ - - ἐπείρασε an. 2 P. 1, 17. λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ cet. wird die Construction durch die Zwischensätze φωνῆς - - εὐδόκησα abgebrochen, und der Apostel fährt v. 18. fort καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν. statt, wie er sagen wollte, ἡμᾶς εἶχε ταύτ. τὴν φωνὴν ἀκούσαντας. oder auf

ähnliche Weise (Fr. diss. in 2 Cor. II. 44.)[1]; 2 C. 5, 6. ist θαῤῥοῦντες nach mehrern eingeschobenen Sätzen in dem θαῤῥοῦμεν δὲ v. 8. wieder aufgenommen; 7, 5. οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἡ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἔξωθεν μάχαι cet. kann ἤμεθα (aus ἡ σὰρξ ἡμῶν) supplirt (Hm. Vig. p. 770.), aber auch ein Anakoluth angenommen werden (Fr. a. a. O. p. 49.), wie wenn Paulus im Vorhergeh. geschrieben hätte: οὐδεμίαν ἄνεσιν ἐσχήκαμεν τῇ σαρκὶ ἡμῶν. 5, 12. muss ἀφορμὴν διδόντες als Particip. genommen, aber der vorhergehende Satz so gefasst werden, als wenn er lautete: οὐ γὰρ γράφομεν ταῦτα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνοντες, oder man nimmt, was auf eins hinauskommt, aus dem συνιστάνομεν das allgemeinere λέγομεν, γράφομεν heraus s. Mey. z. d. St. 1 P. 2, 11. ist jetzt ἀπέχεσθε hergestellt, womit v. 12. ἔχοντες regelmässig sich verbindet, und Act. 26, 20. steht längst ἀπήγγελλον statt ἀπαγγέλλων im Texte. Ueber Rö. 12, 6 ff. aber, Hb. 8, 10. und 1 P. 3, 1. 7. s. Anh. §. 61.

Auch Rö. 3, 23. πάντες - - ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ, δικαιούμενοι δωρεὰν cet. kann nicht Particip. pro verbo fin. stehen (ὑστεροῦνται καὶ δικαιοῦνται erklärt auch Ostermann), sondern der Apostel hat, wie seine Worte bezeugen, den Zusammenhang so gedacht: — und ermangeln des Ruhms bei Gott, indem (da) sie umsonst gerechtfertigt werden; letzteres beweist für ersteres.

1 C. 3, 19. ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν ist ein Citat aus dem A. T., das keinen vollständigen Satz bildet, sondern nur die dem Apostel brauchbaren Worte enthält vgl. Hb. 1, 7. Man darf, was der Apostel unvollständig anführt, nicht durch Beifügung eines ἐστί vervollständigen wollen. — Ueber 1 P. 1, 14. s. Fr. Conject. I. 41 sq. Man kann das Particip. μὴ συσχηματιζόμενοι von ἐλπίσατε abhängig denken, oder, was ich vorziehe, als dem κατὰ τ. καλέσαντα cet. parallel mit γενήθητε v. 15. in Verbindung setzen. — Eben so wenig sind in Sprüchwörtern wie 2 P. 2, 22. κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα u. ὗς λουσαμένη cet. die Particip. ins Verb. finit. umzusetzen. Die Worte lauten: *ein Hund, der zu seinem eignen Gespei sich wendet*, gl. δεικτικῶς mit Beziehung auf einen wahrgenommenen Fall gesprochen, nicht anders als im Deutschen, z. B. *ein räudiges Schaf!* wenn ein Schlechter unter Guten sich bemerklich macht.

In anderer Weise fasste man das Particip. für Verb. fin. da, wo jenes eine Handlung auszudrücken schien, die erst auf jene im Verb. finit. bezeichnete folgte (Bähr in Creuzer Melet. III. 50 sq.). Aber im N. T. giebt es dafür kein einziges sicheres Beispiel. Lc. 4, 15. ἐδίδασκεν - - δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων heisst: *er lehrte - - gepriesen von allen*, indem er von allen gepriesen wurde (eben während er lehrte), Jac. 2, 9.

---

1) Doch liesse sich auch annehmen, dass Paul. sagen wollte: *von Gott Ehre und Ruhm empfangend — wurde er für den geliebten Sohn Gottes erklärt*, die Constr. aber dadurch, dass er die Worte der himmlischen Stimme selbst anführt, unterbricht.

εἰ δὲ προςωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου cet. *so thut ihr Sünde, indem (da) ihr überführt werdet* (eben als *προςωποληπτοῦντες*); falsch Gebser. Hb. 11, 35. *ἐτυμπανίσθησαν οὐ προςδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν indem sie nicht annahmen die* (ihnen angebotene) *Befreiung;* das *προςδεξ.* bezeichnet eher etwas dem *τυμπανίζ.* Vorausgehendes als Nachfolgendes. Vgl. Hb. 9, 12. Auch Act. 19, 29. findet der von Hm. Vig. 774. berührte Gebrauch des Particip. aor. in erzählender Rede nicht Statt: *ὥρμησάν τε ὁμοθυμαδὸν εἰς τὸ θέατρον, συναρπάσαντες Γάϊον καὶ Ἀρίσταρχον* heisst entweder: *nachdem sie mit sich* (aus ihrem Quartier) *fortgerissen hatten,* oder: *indem sie mit sich fortrissen.* Lc. 1, 9. *ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι εἰςελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου* gehört das Particip. wohl (wie auch Vulg. es fasst) zum Infin.: eintretend in den Tempel zu räuchern; gekünstelt Mey. Ueber Rö. 3, 23. s. oben Anm. Rö. 2, 4. ist an sich klar. Auch die bei den Griechen hin und wieder vorkommende Eigenheit, den Hauptbegriff durchs Particip auszudrücken und den Nebenbegriff als Verb. fin. auftreten zu lassen (Mtth. 1295 f. Hm. Soph. Aj. 172. Stallb. Plat. Gorg. p. 136.), hat man mit Unrecht dem N. T. aufgedrungen und dabei ganz vergessen, dass jenes nicht ohne alle in der Natur der Begriffe liegende Einschränkung geschehen könne. 2 C. 5, 2. ist die Erklärung *στενάζομεν - - ἐπιποθοῦντες* statt *ἐπιποθοῦμεν στενάζοντες* ausnehmend unglücklich; das Participium muss als zum Verbum hinzutretend aufgefasst und ätiologisch erklärt werden, wie v. 4. *στενάζομεν βαρούμενοι.*

7. Das Particip. praes. (mit dem Artik.) ist nicht selten substantivisch gebraucht und schliesst dann, zu einem Nomen geworden, jede Zeitbestimmung aus. Eph. 4, 28. *ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω* nicht für *ὁ κλέψας* (wie einige Codd. haben), sondern: *der Stehlende* d. i. *der Dieb stehle nicht mehr,* Hb. 11, 28.; so auch mit Objectsaccusat. oder andern Beisätzen Gal. 1, 23. *ὁ διώκων ἡμᾶς ποτέ unser ehemaliger Verfolger,* Mt. 27, 40. *ὁ καταλύων τὸν ναὸν der Zerstörer des Tempels* (in seiner Einbildung), Ap. 15, 2. *οἱ νικῶντες ἐκ τοῦ θηρίου* (was Eichhorn Einl. N. T. II. 378. als befremdend anführt!) 20, 10. Gal. 2, 2. (*οἱ δοκοῦντες* s. Kypke II. 274. vgl. auch Pachym. I. 117. 138. a.) 1 Th. 1, 10. 5, 24. 1 P. 1, 17. Rö. 5, 17. Jo. 12, 20. (13, 11.) vgl. Soph. Antig. 239. *οὔτ' εἶδον ὅςτις ἦν ὁ δρῶν,* Paus. 9, 25, 5. *ὁποῖά ἐστιν αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ τὰ δρώμενα,* Diog. L. 1, 87. *βραδέως ἐγχείρει τοῖς πραττομένοις* (faciendis), Soph. Electr. 200. *ὁ ταῦτα πράσσων,* Plat. Cratyl. 416 b. *ὁ τὰ ὀνόματα τιθείς,* Demosth. Theocrin. 508 b. und oft bei den Rednern *ὁ τὸν νόμον τιθείς* (legislator), *ὁ γράφων τὴν μαρτυρίαν* (Bremi Demosth. p. 72.) Strabo 15. 713. Arrian. Al. 5, 7, 12. Poppo Thuc. I. I. 152. Schaef. Eurip. Orest. p. 70. Demosth. V. 120. 127. poet. gnom. 228 sq. u. Plutarch. V. 211 sq. Weber Demosth. 180. Bornem. Schol. p. 10. Jacob Lucian. Alex. p. 22. Maetzner ad Antiphont. p. 182. Auch Act. 3, 2. ist *οἱ εἰςπορευόμενοι* substantivisch *die Eintretenden,* und man kann nicht mit Kühnöl (Mt. p. 324.) darum, weil v. 3. *μέλλοντας εἰςιέναι*

steht, sagen, dort sei Particip. praes. für Futur. gesetzt. Der genauere Ausdruck war v. 3. ganz an der Stelle, da der Ansprechende die beiden Apostel während des εἰςιέναι eine kurze Zeit zurückhielt. [Anderwärts ist, wo bestimmt auf die Vergangenheit Rücksicht genommen wird, das Particip. aor. substant. gesetzt Jo. 5, 29. Act. 9, 21. 2 C. 7, 12. a. vgl. ὁ ἐκείνου τεκών Eurip. Electr. 335., οἱ τῶν ἰόντων τεκόντες Aeschyl. Pers. 245. (Aristoph. eccl. 1126. ἡ ἐμὴ κεκτημένη. Lucian. Tim. 56.).]

Völlig als Substantiva stellen sich solche artic. Participia praes. dar, wo mit ihnen der Genitiv verbunden ist 1 C. 7, 35. πρὸς τὸ ὑμῶν αὐτῶν συμφέρον (Demosth. cor. 316 c. τὰ μικρὰ συμφέροντα τῆς πόλεως) s. Lob. Soph. Aj. 238 sq. Held Plut. Aem. p. 252.

8. In alttest. Citaten findet sich zuw. ein Particip. mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt): Act. 7, 34. ἰδὼν εἶδον aus Exod. 3. (vgl. Lucian. dial. mar. 4, 3.), Hb. 6, 14. εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ σε (aus Gen. 22.), Mt. 13, 14. βλέποντες βλέψετε (aus Jes. 6.). Diese Verbindung ist in LXX. ausserordentlich häufig Jud. 1, 28. 4, 9. 7, 19. 11, 25. 15, 16. Gen. 26, 28. 37, 8. 10. 43, 6. Ex. 3, 7. 1 S. 14, 28. 1 R. 11, 11. Hiob 6, 1. Ruth 2, 16. 1 Macc. 5, 40. Judith 2, 13. (s. Thiersch p. 164 sqq.) und eine Gräcisirung des hebr. Infin. absol. (Ewald krit. Gr. 560 ff.), obschon LXX., einmal daran gewöhnt, dieselbe auch zuw. da setzen, wo das Hebräische keinen Infin. absol. darbot Ex. 23, 26. Es war aber diese Ausdrucksweise gut gewählt, wenn auch in griech. Prosa ausser jenem vereinzelten ἰδὼν εἶδον bei Lucian keine vollkommen passende Parallelen sich nachweisen lassen (Georgi vind. p. 196 sq. hat Ungleichartiges vermischt) [1]); denn in den scheinbar entsprechenden Beispielen hat das Particip. eine Beziehung für sich, wie Her. 5, 95. φεύγων ἐκφεύγει fuga evadit (Diod. S. 17, 83.) und noch mehr Xen. C. 8, 4, 9. ὑπακούων σχολῇ ὑπήκουσα [2]), Lucian. parasit. 43. φεύγων ἐκεῖθεν - - εἰς τ. Ταυρέου παλαίστραν κατέφυγε, s. Gataker de stylo c. 9. [3]) Lob. Paralip. p. 522. Erst die Spätern ahmen jene Fügung nach, wie Anna Alex. 3, 80. Euseb. H. E. 6, 45. Ursprünglich involvirt jenes Particip. einen Nachdruck, später mag es sich allerdings abgeschwächt haben. Dieser Nachdruck ist an den drei oben angeführten Stellen

---

1) Einige Stellen sind nach falscher Lesart aufgeführt. Plat. Tim. 30 c. lautet so: τίνι τῶν ζώων αὐτὸν εἰς ὁμοιότητα ὁ ξυνιστὰς ξυνέστησε. Auch Plat. Lach. 185 d. σκοπούμενοι σκοποῦμεν wollen Neuere nicht gelten lassen, und *Mtth.* 1301. schlägt zu lesen vor: σκοποῖμεν ἃ σκοποῦμεν. Indess liegt hier das Befremdende mehr in der Verbindung des Med. und Activ.

2) Dass man die Formel ἰδὼν οἶδα (scio me vidisse) Athen. 6. 226. Arrian. Ind. 4, 15. nicht hieher ziehen dürfe, braucht kaum bemerkt zu werden, vgl. auch ἀκούσας οἶδα Lucian. dial. mort. 28, 1.

3) Dieser hat die Stelle Aeschyl. Prom. 447. schon richtig beseitigt. Aber das Beispiel aus Lucian. dial. mar. sah er sich doch zuletzt genöthigt gelten zu lassen. Auch steht dasselbe, *linguistisch* betrachtet, der hebr. Ausdrucksweise nahe, was *Thiersch* nicht hätte bezweifeln sollen.

wahrzunehmen, wir markiren ihn entw. durch Stimme und Wortstellung oder durch ein entsprechendes Adverb. cet.: ***wohl habe ich beobachtet***, ***gewiss*** (reichlich?) ***will ich dich segnen***, ***mit Augen werdet ihr sehen*** u. s. w. Etwas anderer Art ist Act. **13, 45.** *οἱ Ἰουδαῖοι ἀντέλεγον τοῖς ὑπὸ τοῦ Παύλου λεγομένοις, ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες,* wo das *ἀντέλεγον* im Particip. wieder aufgenommen und durch *βλασφ.* verstärkt ist.

Eph. 5, 5. *τοῦτο ἴστε γιγνώσκοντες* gehört wohl nicht hieher, sondern *ἴστε* bezieht sich auf das v. **3 f.** Ausgesprochene und *γιγνώσκ.* ist mit *ὅτι* zusammen construirt: das aber wisset ihr, erkennend (erwägend) dass cet. Dass **1 P. 1, 10. 12.** Act. **5, 4.** nicht unter diesen Kanon fällt, ist für Jeden klar. Unbegreiflich muss es endlich sein, dass Kühnöl Hb. **10, 37.** *ὁ ἐρχόμενος ἥξει* (er lässt freilich den Art. weg) als Beispiel obigen Gebrauchs anführt.

Anm. **1.** Ueber den absoluten Gebrauch der Particip. s. §. **59.** u. **61.** Ein solches ist auch *τυχόν* **1 C. 16, 6.**, das wie ein Adv. in den Satz eingeschoben wird Xen. A. **6, 1, 20.** Plato Alcib. **2. 140 a.**

Anm. **2.** Zwei Verba finita sind zuw. mit *καί* so eng verbunden, dass das erste logisch als Particip. aufzufassen ist, z. B. Mt. **18, 21.** *ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ,* d. i. *ἁμαρτήσαντι τῷ ἀδελφῷ.* Diese Zerlegung eines (logischen) Satzes in zwei grammatische ist Eigenthümlichkeit der orientalischen Sprachen und kommt öfter vor s. §. **62.**

Anm. **3.** Lucas und Paulus (noch mehr aber der Verf. des Briefs an die Hebräer) lieben vorzüglich die Participialconstruction, und Paulus reiht Participien an Participien, vgl. **1 Th. 2, 15 f.** Tit. **2, 12. 13. 2 C. 4, 8—10.** In der histor. Rede erscheint jedoch im Allgemeinen der Gebrauch der Participia im N. T. nicht so häufig und mannichfaltig, wie bei den griech. Geschichtschreibern, vielmehr läuft jene in einfachen Sätzen ab (die vorz. durch das oft wiederkehrende *καί* verbunden sind) und verschmäht die Periodirung, in welcher die Griechen so gewandt waren. Doch vgl. Bornem. Xen. Cyrop. p. **465.**

Fünftes Capitel.

Von den Partikeln.

§. 46.

Ueber die Partikeln im Allgemeinen.

1. Wenn schon mittelst der im Vorhergehenden syntaktisch erörterten Biegungen des Nenn- und Zeitworts Sätze und Satzcom-

plexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen (Rost S. 717.), obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben einigen können; vgl. insbes. Hm. emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute, und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Hm. a. a. O. p. 161.), ja dass die Präposs. ursprünglich Adverbia sind; 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder dass sie bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen, gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschafts- und Zustandswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschafts- oder Zustandsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzüglich Hm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbilbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörterung der grammat. Eintheilung und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. auch Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. p. 85 ff.

3. Die N. T. Sprache participirt an dem grossen Reichthum des griechischen Partikelschatzes, wie er in der feinen attischen Schriftsprache sich gebildet hat, blos zum Theil, da nicht nur die (spätere) Volkssprache der Griechen überhaupt spärlicher in der Anwendung der Partikeln war, sondern auch die N. T. Autoren, als das jüdische Colorit auf ihre Darstellungen übertragend, zu feiner Schattirung der Satzverhältnisse sich nicht gedrungen fühlten. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass sie der Präpositionen am wenigsten, der Conjunctionen in ihrer Mannichfaltigkeit am leichtesten entbehren konnten. Die N. T. Grammatik hat nun, will sie nicht in das Gebiet der Lexikographie übergreifen, dieses Partikelwesen so zu behandeln, dass sie nicht, von den einzelnen Partikeln ausgehend, die ganze Masse ihrer Bedeutungen entwickelt, sondern dass sie vielmehr zunächst nur alle Richtungen des Denkens, zu deren Bezeichnung die Partikeln angewendet werden, nach einer klaren Eintheilung durchgeht, und jedesmal zeigt, in wie weit sie von den N. T. Autoren durch Benutzung des griechischen Partikelschatzes ausgedrückt worden sind. Dabei wird dieselbe jedoch, nach dem dermaligen Stande der N. T. Lexikographie und Exegese, den Organismus der Bedeutungen in den Hauptpartikeln nach seinen Grundzügen zu entwickeln und vor der Willkühr einer sogenannten enallage particularum kräftigst zu warnen sich bemühen.

Das griechische Partikelwesen im Allgemeinen war bis auf die neueste Zeit noch nicht nur einigermaassen erschöpfend dargestellt, weder empirisch (vorz. mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeitalter der Sprache), noch weniger rational. Die Werke von Mt. Devarius (Ausgabe von Reusmann. Lips. 1793. 8.) und H. Hoogeveen (Amsterd. 1769. II. 4., Auszug von Schütz Lips. 1806. 8.) befriedigen jetzt nicht mehr, zumal sie die Präposs. ganz ausschliessen. Dagegen verdient Anerkennung J. A. Hartung Lehre v. d. Partikeln der griech. Spr. Erlang. 1832 f. II. 8., und noch fördernder sind die scharfsinnigen Forschungen, durch welche R. Klotz seine Ausgabe des Devarius (Lips. 1835. 1842. II. 8.) bereichert hat; wogeg. Schraut die griech. Partik. im Zusammenhange mit den ältesten Stämmen der Sprache (Neuss 1848.) zu sehr die Phantasie vorwalten lässt. Für das bibl. Partikelwesen ist noch ein Lexicon particularum aus der LXX. und den Apocryph. nothwendig, da die Concordanzen und auch Schleusner in s. thesaur. philol. diese Wörter ganz übergangen haben (in die N. T. Concordanz hat bekanntlich Bruder die Partikeln sorgfältig eingetragen). Tittmanns Behandlung der N. T. Partikeln (de usu particular. N. T. Cap. 1. 2. Lips. 1831. II. 4., auch in s. Synonym. N. T. II. 42 sqq.) ist nicht durchaus beifallswerth und überdies durch den Tod dieses scharfsinnigen Gelehrten, der aber nicht genug den thatsächlichen Sprachgebrauch beobachtet hatte, abgebrochen worden.

§. 47.

Von den Präpositionen überhaupt [1]) und den mit dem Genitiv construirten insbesondere.

1. Die Präpositionen gehen den Casus der Sprache parallel, daher auch jede nach Massgabe ihrer Bedeutungen mit einem bestimmten Casus verbunden wird, mit demjenigen, dessen Grundbedeutung der Grundbedeutung der Präposition gleich kommt. Wo die Casus zur Bezeichnung eines Verhältnisses nicht ausreichen (denn diese Verhältnisse sind höchst mannichfaltig), zuweilen aber auch da, wo ein Casus zwar ausgereicht hätte, bei der Mannichfaltigkeit seines Gebrauchs aber dem Sprechenden für diesen Fall nicht markirt genug erschien, sind die Präpositionen angewendet; im N. T. verhältnissmässig häufiger, als bei den griechischen Prosaikern, weil das Gefühl der Casus in ihren weitgehenden Richtungen den Aposteln nicht so, wie gebildeten Nationalgriechen, inwohnte, und der Orientale die anschaulichere Darstellung liebt, wie denn auch die hebräisch-aramäische Sprache fast alle im Griechischen durch blosse Casus bezeichnete Verhältnisse durch Präpositionen ausdrückt.

2. Bei Behandlung der Präpos. kommt es überhaupt darauf an, dass man theils die wahre Grundbedeutung derselben, aus welcher alle Gebrauchsweisen wie Strahlen aus einem Mittelpuncte ausgehen, klar und entschieden auffasse und jede Nüancirung der Präpositionen auf dieselbe zurückführe, d. h. sich klar mache, wie im Geiste des Sprechenden (Schreibenden) der Uebergang zu jeder solchen Wendung vermittelt wurde, theils dass man den Casus, der mit einer Präpos. überhaupt oder für einen bestimmten Cyklus von Bedeutungen verbunden wird, in seiner Nothwendigkeit erkenne (Bernhardi allg. Sprachl. I. **164** f.) und diese Erkenntniss wieder für die Abgränzung des Bedeutungsumfangs der Präpositionen selbst benutze. Jenes, die Auffindung der Grundbedeutung, die bald in der Verbindung der Präpos. mit Genit. bald mit Dativ cet. hervortritt, wird die Vertauschung der Präpositionen unter sich, die man im N. T. für ganz gränzenlos hielt, im rechten Lichte zeigen, dieses muss ohne Subtilitätensucht geschehen, und mit der vorläufigen Anerkenntniss, dass je nach der individuellen und nach der mehr oder minder klaren Auffassung eines (besonders unsinnlichen) Verhältnisses mehrere, verschiedene Casus mit einer Präposit. verbunden werden konnten (vgl. Hm. emend. rat. **163**.). Für die N. T. Sprache ist nur noch theils die Beobachtung, in wiefern die spätere, namentlich die Volkssprache der Griechen, die Präpositionen weiter

---

1) Vgl. *Hm.* de emend. rat. p. 161 sqq., *B. G. Weiske* de praeposition. gr. comment. Gorlic. 1809 f. *K. G. Schmidt* quaestion. grammat. de praeposition. gr. Berol. 1829. 8. *Döderlein* Reden u. Aufs. II. nr. 3. *Bhdy* S. 195 ff. *Schneider* Vorles. S. 181 ff.

ausdehnte, feinere Unterschiede verwischte, ja wohl selbst zu einem Missbrauch sich verleiten liess, theils die beständige Reflexion auf die hebräisch-aramäische Sprache, welche Präpositionen zu gebrauchen liebt und manche Verhältnisse nach andrer Anschauung, als die griech., bezeichnet (vgl. z. B. *ὀμόσαι ἔν τινι, ἀποκτείνειν ἐν ῥομφαίᾳ*), hinzuzufügen, theils endlich die eigenthümlich christliche Anschauung, welche dem Gebrauche mancher Präpos. zum Grunde liegt (z. B. *ἐν Χριστῷ* oder *κυρίῳ*), nicht ausser Acht zu lassen.

Die Misshandlung der Präpos. von Seiten der N. T. Philologen war bis vor wenigen Decennien in WBB. und Commentaren (z. B. dem Koppe'schen N. T.) eine wirklich schauderhafte [1]), fand aber Vorbild und Stütze in der bis auf Ewald gangbaren, rein empirischen Behandlung der hebr. Präpos. s. meine exeget. Stud. I. 27 ff. Einen bessern Weg schlug zuerst Wahl ein, und jetzt hat man fast allgemein angefangen, sich jenes Libertinismus zu schämen. Was aber insbesondere das Verhältniss des griech. und hebr.-aram. Sprachelementes im Gebrauch der Präposit. betrifft, so wird man nicht übersehen dürfen, 1) dass manche den N. T. Autoren aus der Muttersprache geläufige Wendung bei der Vielseitigkeit der griech. Präpositionen in Dichtern und spätern Prosaikern Parallelen findet; 2) dass, wenn in den stärker hebraisirenden Schriften (vorzüglich in der Apocalypse) die Erklärung aus dem Hebr. sich nahe legt, darum nicht ohne Unterschied in allen Büchern die griech. Präpositionen, mit welchen zugleich ein Reichthum specieller Verhältnisse den Aposteln zur sprachlichen Anschauung gegeben war, auf die hebr. Präpositionen zurückgeführt werden dürfen, da, wie sich aus genauer Beobachtung ergiebt, die Apostel sich schon gewöhnt hatten, die Präpositionalverhältnisse griechisch zu denken; 3) dass, namentl. bei Paulus (und Johannes), der den Griechen fremde Gebrauch mancher Präpositionen (z. B. *ἐν*) mit der dogmatischen Sprache in enger Beziehung stand und zum Colorit der apostolischen (christlichen) Diction gehört.

3. Bei jeder Präpos. sind zuerst die eigentlichen und die übergetragenen Bedeutungen genau zu unterscheiden. Jene beziehen sich immer zunächst auf locale Verhältnisse (Bernhardi I. 290.), welche, wenn sie in grosser Mannichfaltigkeit von einer Nation angeschaut werden, eine grosse Mannichfaltigkeit der Präpositionen selbst zur Folge haben. Einfache locale Verhältnissbegriffe giebt es nur zwei, den der Ruhe und den der Bewegung (oder auch nur Richtung, welche mehr oder weniger als eine Bewegung angeschaut wird). Letztere ist jedoch theils eine Bewegung zu (darauf hin), theils eine Bewegung aus (von her). Dem Begriff der Ruhe entspricht der Dativ, dem der Bewegung hin der Accusativ, dem der Beweg. her der Genitiv.

---

1) *Tittmann* de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 12. (Synon. I. 207.): nulla est, ne repugnans quidem significatio, quin quaecunque praepositio eam in N. T. habere dicatur.

Locale Bezeichnungen, welchen einzelne Präpositionen parallel gehen, sind: a) für Ruhe: in *ἐν*, bei *παρά*, auf *ἐπί*, über *ὑπέρ*, unter (*ὑπό*), zwischen (mit) *μετά*, vor *πρό*, hinter *μετά*, an (hinan) *ἀνά*, um (*ἀμφί*) *περί*, entgegen *ἀντί*. b) für (Richtung) Bewegung nach einem Puncte: in *εἰς*, gegen *κατά*, zu *πρός*, darauf *ἐπί*, daranhin *παρά*, darunter *ὑπό*. c) für (Richtung) Beweg. woher: aus *ἐκ*, von *ἀπό*, darunter hervor *ὑπό*, herab *κατά*, danebenhin *παρά*. An den letztern Cyklus schliesst sich auch das räumliche durch (*διά*) an (vgl. Progr. de verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. usu V. p. 3.), wofür der Hebräer מִן, der Deutsche zuweilen aus sagt (z. B. aus dem Thore gehen).

4. Nach dem Typus localer Verhältnisse behandelt die Sprache zuerst die Begriffe der Zeit, und es werden daher den meisten Präpositionen auch temporelle Bedeutungen aufgetragen. Erst dann folgt die Uebertragung auf unsinnliche, rein geistige Verhältnisse, welche sich jede Nation unter einem mehr oder weniger sinnlichen Typus denkt, daher in dieser Beziehung eine grosse Verschiedenheit der Sprachen sichtbar wird. So sagt der Grieche *λέγειν περί τινος*, der Lateiner dicere de aliqua re, der Hebräer דִּבֵּר בְּ, der Deutsche oft über etwas sprechen. Ersterer denkt sich den Gegenstand als den Mittelpunct, den der Sprechende gleichsam umkreiset (um etwas reden), der Lateiner als ein Ganzes, von dem der Spr. (dem Hörer) etwas mittheilt (de gl. von der Sache her etwas sprechen)[1]), der Hebr. als die Grundlage des Sprechens (an etwas reden), der Deutsche als etwas Vorliegendes, über welches hin das Sprechen sich verbreitet (denn über regiert in dieser Verbindung den Accusativ).

Der Begriff des Ursprungs und somit der Ursache liegt am einfachsten in der Präpos. von, aus (*ἀπό*, *ὑπό*, *παρά*, *ἐκ*), der des Anlasses und somit auch des Motivs in *πρός*, *εἰς* (auf das Gerücht z. B.), *ἐπί* c. dat. und *διά* c. acc. (wegen); *ἐπί* geht in diesem Falle auf den Begriff der Basis, worauf etwas ruht, zurück, daher wir auch Grund für ratio sagen. Die Absicht und der Zweck werden durch die Präpos. zu ausgedrückt, *ἐπί* c. dat., *εἰς* und *πρός* c. acc.; die Bedingung durch *ἐπί* c. dat., wie wir auch in gleicher Uebertragung sagen: auf Lohn Recht sprechen u. dgl. Der Gegenstand, welcher einer Gemüthsbewegung zum Grunde liegt, ist in *ἐπί* c. gen. bezeichnet, wie auch wir sagen: sich freuen über, stolz sein auf. Das Sprechen, welches ein Object betrifft, wird als ein *λέγειν περί τινος* (s. vorh.) bezeichnet. Die Norm ist entweder durch nach (*πρός*, *κατά*) oder aus (*ἐκ*) angedeutet: jenes, sofern man sich den Massstab als etwas denkt, nach welchem sich eine Sache richten soll; dieses, sofern man das Normirende als das betrachtet, von

1) Ueber die Grundbedeut. des lat. *de* s. *Heidtmann* in d. Zeitschr. f. Alterth.-Wiss. 1846. nr. 109 f.

welchem das Normirte ausgeht oder herkommt. Endlich das Mittel findet seinen Ausdruck ganz einfach in *διά* c. gen., zuw. in *ἐν*.

5. Für einander können Präposit. in gewissen Fällen allerdings stehen, nur muss man hier die Fälle abrechnen, wo ein nichtsinnliches Verhältniss gleich gut durch mehrere Präpositionen [1]) bezeichnet wird (loqui de re und super re, *ζῆν ἔκ* u. *ἀπό τινος, ὠφελεῖσθαι ἀπό* und *ἔκ τ.* Xen. Cyr. 5, 4, 34. Mem. 2, 4, 1., auch *ἐπί τινι, ἀποκτείνεσθαι ἀπό* und *ἔκ τινος* Ap. 9, 18., *ἀποθνήσκειν ἔκ τινος* Ap. 8, 11. und *ὑπό τ., ἀποθνήσκειν ὑπέρ* und *περὶ τῶν ἁμαρτιῶν, ἀγωνίζεσθαι περί* und *ὑπέρ τινος, ἐκλέγεσθαι ἀπό* und *ἐκ τῶν μαθητῶν*) [2]); dies enallage praeposs. zu nennen, ist unzulässig. Dagegen kann besonders in localer Beziehung die weitere Präpos. für die engere gesetzt werden (Lc. 24, 2. *ἀποκυλίζειν τὸν λίθον ἀπὸ τ. μνημείου*, wogegen Mr. 16, 3. *ἐκ τ. θύρας τ. μν.*, was den Verhältnissen entsprechender ist: aus der [in den Felsen eingehauenen] Thür), da theils nicht überall mit voller Präcision zu sprechen nothwendig erscheint, theils Nachlässigkeit des Schriftstellers das Unbestimmtere für das Bestimmtere gesetzt haben kann. Scheinbar nur ist die Vertauschung der Präposition, wenn eine solche prägnant gebraucht wird, d. h. noch ein zweites Verhältniss, das antecedens oder consequens dessen, was sie eigentlich bedeutet, zugleich mit umschliesst: z. B. *κατοικεῖν εἰς τὴν πόλιν, εἶναι ὑπὸ νόμον*, oder wenn eine Attraction statt findet, wie *αἴρειν τὰ ἐκ τῆς οἰκίας* Mt. 24, 17., *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκον* Lc. 9, 61.

Eine willkührliche Vertauschung der Präpositionen unter sich (wovon die ältern N. T. Commentare voll sind und welche zum Theil durch Missbrauch des Parallelismus, namentl. der Evangel., gestützt wurde) würde man nie erträumt haben, wenn man sich gewöhnt hätte, die Sprachen als lebendige Mittheilungsorgane der Völker zu betrachten. Wahrhaft ungereimt ist es, zu glauben: statt er reiset in Aegypten habe irgend Jemand sagen können: er reiset nach Aegypten (*εἰς* f. *ἐν*), oder zu ihm ist alles statt von ihm ist alles. Es ist selbst z. B. nicht durchweg gleichgültig, ob durch mit *διά* oder *ἐν* bezeichnet ist, nam. *διὰ Ἰ. Χριστοῦ* und *ἐν Ἰ. Χριστῷ*. Auch die lat. Sprache unterscheidet gewöhnlich per (vor Personennamen) und Ablat. (von Dingen). Genaue Beobachtung zeigt überhaupt, wie richtig die N. T. Autoren selbst die nahe verwandten Präpositionen unterschieden (z. B. Rö. 13, 1. *οὐκ*

---

1) So sind bei Paul. zuw. in parallelen Gliedern zwei verschiedene Präpos. gesetzt Rö. 3, 30. *ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως κ. ἀκροβυστίαν διὰ τ. πίστεως*, Eph. 3, 8 f., um der Rede Abwechslung zu geben.

2) Zuweilen ist dasselbe Verhältniss in verschiedenen Sprachen gerade durch die entgegengesetzte Präpos. ausgedrückt, weil die Anschauung eine verschiedene war. So sagen wir *zur* Rechten, der Lateiner, Grieche und Hebräer *a* dextra cet. Selbst eine und dieselbe Sprache kann, zumal geistige Beziehungen, durch entgegengesetzte Präposit. bezeichnen. Wir sagen *auf* die Bedingung und *unter* der Bedingung. In Süddeutschland spricht man Verwandter oder Freund *zu* Jem., in Sachsen Verwandter oder Fr. *von* Jem. cet. Wie lächerlich, wenn man nun in solchen Fällen behaupten wollte: *von* ist zuw. s. v. a. *zu*, *auf* s. v. a. *unter*!

ἔστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ, αἱ δὲ οὖσαι ὑπὸ τ. θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν) [1]) haben, und man sollte sie und sich selbst dadurch zu ehren suchen, dass man ihre Sorgfalt überall anerkennte.

In Fällen, wo zwei Präpositionen gleich gut von einem Verhältniss stehen können, gehört vielleicht die Wahl der einen im N. T. zum Colorit der hellenistischen Sprache; wenigstens muss der Sprachforscher hierauf als auf eine mögliche Erscheinung reflectiren. Wenn aber Planck (articuli nonnulli Lex. nov. in N. T. Goett. 1824. 4. p. 14.) meint, ἀγαθὸς πρός τι (Eph. 4, 29.) sei weniger griechisch, als εἴς τι, so ist das ein Irrthum. Jene Fügung kommt oft vor, z. B. Theophr. hist. plant. 4, 13, 1. u. 7. 9, 13, 3. Xen. Mem. 4, 6, 10. a. s. Schneider Plat. civ. II. 278.

Bei den Präpositionen, mit welchen in verschiedener Bedeut. verschiedene Casus construirt werden, ist es zuweilen, wo sichs um nichtsinnliche Verhältnisse handelt, möglich, zwei Casus gleich richtig zu setzen (so ἐπί mit genit. oder acc.), wie denn zuw. die Codd. zwischen beiden Casus schwanken, s. Rö. 8, 11. Im N. T. wollte man dies mit Unrecht öfter bei διά geltend machen, s. unten §. 47. i. Anm. d. vgl. §. 49. c. Reinsinnliche Begriffe dagegen dulden bei aufmerksamen Schriftstellern solche Verwechslung nicht; nur die Spätesten, namentl. die Byzantiner, erlauben sich dergleichen und confundiren z. B. μετά c. gen. und acc. s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. u. d. W., vgl. Schaef. ind. ad Aesop. p. 136. Boisson. Anecd. IV. 487. V. 84. [2]), wie denn den Spätern das Gefühl für die Casus schon so verloren geht, dass sie Präpositionen selbst mit einem ihnen ganz fremdartigen Casus zu verbinden anfangen, wie ἀπό mit acc. und dat., κατά mit dat., σύν mit genit. s. Ind. zu Leo Gramm. und Theophan. [3]). Bei N. T. Schriftst. solche Verwechslung aus dem Umstande, dass das Hebräische keinen Casus habe, erklären zu wollen, wie neulich wieder geschehen, ist schon darum verwerflich, weil dieselben, mit sehr wenigen zweifelhaften Ausnahmen, ein richtiges Gefühl für die Casusverschiedenheit beurkunden.

Die Stellung der Präpositionen ist im N. T. einfacher als bei den Griechen Mtth. II. 1399 f.; sie werden regelmässig unmittelbar vor das Nomen gesetzt, und nur Conjunctionen, die für sich selbst nie die erste Stelle einnehmen, treten zwischen Präposition und Hauptwort ein, wie δέ Mt. 11, 12. 22, 31. 24, 22. 36. Act. 5, 12., γάρ Jo. 4, 37. 5, 46. Act. 8, 23. Rö. 3, 20., τε Act. 10, 39. 25, 24., γε Lc. 11, 8. 18, 5., μέν und μὲν γάρ Rö. 11, 22. Act. 28, 22. 2 T. 4, 4.

---

1) Nach meinen Beobachtungen verstehe ich daher nicht, was *Lücke* Apokal. II. 458. von einem unregelmässigen und inconstanten Gebrauch der Präpos. im N. T. sagt.

2) Gleich hinter einander hat μετά in der Bedeut. *mit* den accus. und den genit. Acta apocryph. p. 257.

3) Anders verhält es sich mit ἐν seq. accus. s. *Schaef.* Dion. comp. p. 305. *Ross* inscriptt. gr. I. 37.

Präpositionen mit dem Genitiv.

a. ἀντί (lat. *ante*), local (gerade) *vor, gegen* (*gegenüber*), bezeichnet übergetragen Tausch und Wechsel (Plato conv. 218 e.), wo eins für, gegen (um) das andre hingegeben wird (Zahn *für* Zahn Mt. 5, 38.) und somit an dessen Stelle tritt; es regiert aber den Genitiv, da dieser der Casus des (Ausgehens und) Wechsels ist (s. ob. S. 185.): z. B. 1 C. 11, 15. ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται (τῇ γυναικί) das Haar *für*, statt einer Decke (ihr als Decke zu dienen vgl. Lucian. philops. 22. Liban. ep. 350.), Hb. 12, 16. ὃς ἀντὶ βρώσεως μιᾶς ἀπέδοτο τὰ πρωτοτόκια αὐτοῦ, v. 2. ἀντὶ τῆς προκειμένης αὐτῷ χαρᾶς ὑπέμεινε σταυρόν (*für* die ihm bestimmte Freude, *gegen* diese den Kreuzestod einsetzend), Mt. 20, 28. δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν, 17, 27. ἐκεῖνον (στατῆρα) λαβὼν δὸς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ, 2, 22. Ἀρχέλαος βασιλεύει ἀντὶ Ἡρώδου, *für* Her., an Herod. Stelle, vgl. Her. 1, 108. Xen. A. 1, 1, 4. 1 R. 11, 44. Daher ist ἀντί herrschend die Präposition des Preises, gegen, um den man die Waare hingiebt oder empfängt (Hb. 12, 16.), dann der Vergeltung (Lev. 24, 20.) und des Lohnes (an die caussale Bed. anstreifend, wie unser ob). z. B. ἀνθ᾽ ὧν (zum Lohne) *dafür* (*dass*) d. i. *weil* Lc. 1, 20. 19, 44. Plat. Menex. 244. Xen. A. 5, 5, 14. 1 R. 11, 11. Joel 3, 5., oder *weshalb* (darum) Lc. 12, 3.; ἀντὶ τούτου Eph. 5, 31. (LXX.) *darum* (*dafür*) vgl. Pausan. 10, 38, 5. Mit einer eigenthümlichen, aber auf die Grundbedeutung hinweisenden Wendung steht Jo. 1, 16. ἐλάβομεν - - χάριν ἀντὶ χάριτος Gnade *über* Gnade (Theogn. sent. 344. ἀντ᾽ ἀνιῶν ἀνίας), eigentl. Gnade *gegen, um* Gnade, an die Stelle der Gnade (wieder) Gnade, also ununterbrochene, immer sich erneuernde Gnade.

b. ἀπό, ἐκ, παρά und ὑπό drücken sämmtlich das aus, was der Genitiv im Allgemeinsten bezeichnet, den Begriff des Ausgehens (Herkommens), aber nach Verschiedenheit der Beziehung, in welcher die Gegenstände bisher zu einander standen. Auf die innigste Verbindung weist unstreitig ἐκ, auf eine weniger innige ὑπό, und auf eine noch entferntere παρά (de chez moi, מֵעִם) und besonders ἀπό [1]) hin, so dass diese Präpos., von innigster Verbindung zu laxerer fortschreitend, in dieser Ordnung zu denken wären: ἐκ, ὑπό, παρά, ἀπό. Ferner, denkt man das Herkommen von etwas schlechthin, so steht ἀπό; denkt man bestimmt das Herk. von etwas Persönlichem, so ist παρά oder ὑπό erforderlich. Wird das Persönliche nur im Allgem. als Ausgangspunct bezeichnet, so braucht man παρά; wird es aber als das eig. wirkende, hervor-

1) Der Unterschied des ἀπό und ἐκ ist erkennbar Lc. 2, 4. (vgl. auch Act. 23, 34.), dag. ist ἀπό und ἐκ als gleichbedeutend verbunden Jo. 11, 1. (s. *Lücke* z. d. St.) Ap. 9, 18. Vgl. auch Lc. 21, 18. mit Act. 27, 34.; dageg. Mr. 16, 3. Lc. 24, 2. sind ἀπό und ἐκ einander parallel, das schärfere (und angemessenere) *aus* der Thür und das laxere *von* d. Gr. (weg), s. S. 324.

bringende Princip dargestellt, so wählt man ὑπό, daher letzteres die regelmässige Präpos. nach Passiv. ist. Endlich knüpft sich an ἀπό die Bed. des Fern- und Getrenntseins, so wie ἀπό und ἐκ die Wendung des Scheidens und Trennens ausdrücken, die in παρά und ὑπό nicht unmittelbar liegt.

παρά steht eig. in Beziehung auf solche Gegenstände, die aus der Nähe oder dem Bereich einer Person kommen (παρά u. πρός c. acc. gegensätzlich Lucian. Tim. 53.): z. B. Mr. 14, 43. παραγίνεται ὄχλος πολὺς - - παρὰ τῶν ἀρχιερέων *von den Hohenpriestern* her (bei denen, um welche sie als Diener waren; vgl. Lucian. philops. 5. Demosth. Polycl. 710 b.), 12, 2. ἵνα παρὰ τῶν γεωργῶν λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ einen Theil des Ertrags, der in den Händen der Winzer war, Jo. 16, 27. ὅτι ἐγὼ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον (vgl. 1, 1. ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν), 5, 41. (Plat. rep. 10. 612 d.), 15, 26. Eph. 6, 8. Lc. 2, 1. 2 P. 1, 17. So verbunden m. d. Verb. des Forschens und Forderns Mt. 2, 4. 16. Mr. 8, 11. Jo. 4, 9., des Lernens 2 T. 3, 14. Act. 24, 8. (Xen. C. 2, 2, 6. Plat. Euth. 12 e.), sofern das zu Lernende u. s. w. in Jem. (geistigem) Besitz befindlich gedacht wird (laxer ἀπό Mr. 15, 45. Gal. 3, 2., schärfer ἔκ τινος Xen. Oec. 13, 6.). Mit Passivis verbunden ist παρά genau so viel wie ὑπό, nur bei spätern Schriftstell. (Bast ep. crit. p. 156. 235. Ellendt Arrian. Alex. II. 172.). Aber Act. 22, 30. τί κατηγορεῖται παρὰ τῶν Ἰουδαίων konnte wohl Lucas nicht sagen ὑπὸ τ. Ἰουδ. (sie hatten noch keine Klage eingereicht, waren noch nicht thätig für den Zweck der Anklage gewesen), der Sinn ist: wessen er von Seiten der Juden beschuldigt werde. Mt. 21, 42. παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (LXX.) ist: von Gott her (divinitus, durch in Gottes Gewalt befindliche Mittel) geschah dies, und Jo. 1, 6. ἐγένετο ἄνθρωπος, ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ: er trat auf, von Gott her gesendet; vgl. v. 1. ἦν πρὸς τὸν θεόν.

παρά c. gen. steht an keiner einzigen Stelle des N. T. für παρά c. dat., wie bei den Griechen zuw. angenommen wird (Schaef. Dion. comp. p. 118 sq. Held Plut. Timol. p. 427.). 2 T. 1, 18. liegt in εὑρίσκειν der Begriff erlangen (anders Lc. 1, 30. εὗρες χάρ. παρὰ τῷ θεῷ *bei* Gott); Mr. 5, 26. erklärt sich durch Attraction, 3, 21. aber sind οἱ παρ' αὐτοῦ wohl *seine Verwandten* (die *von ihm* Abstammenden, seine Angehörigen) s. Fr. z. d. St. vgl. Susann. 33. Ueber eine Umschreibung des Genitivs durch παρά s. §. 30, 3. Anm. 5. Dass τὰ παρ' ὑμῶν Ph. 4, 18., τὰ παρ' αὐτῶν Lc. 10 7. nicht schlechthin s. v. a. τὰ ὑμῶν (ὑμέτερα), αὐτῶν ist, sieht Jeder; an beiden Stellen sind Verba des Empfangens mit dieser Formel verbunden (das von euch Kommende, d. h. eure Geschenke, empfangend, das von ihnen Dargebotene, Aufgesetzte essend).

ἐκ bezeichnet ursprüngl. das Hervorkommen aus dem Innern (dem Umfange, den Gränzen) eines Dinges (Gegensatz von εἰς Lc. 10, 7. 17, 24. Herod. 4, 15, 10. Aesch. dial. 3, 11.): Lc. 6, 42. ἔκβαλε τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ (er war ἐν τῷ ὀφθ.), Mt. 8, 28.

ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι, Act. 9, 3. *περιήστραψεν αὐτὸν φῶς ἐκ τ. οὐρανοῦ*, Mt. 1, 16. *ἐξ ἧς (Μαρίας) ἐγεννήθη Ἰησοῦς*, v. 3. 1 P. 1, 23. Concis Lc. 5, 3. *ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου* aus dem Schiff (heraus sprechend) vgl. 2, 35. Hieran schliesst sich der Gebrauch dieser Präpos. zur Bezeichnung des Stoffes Mt. 27, 29. Rö. 9, 21. vgl. Herod. 8, 4, 27. Ellendt Arrian. Alex. I. 150.; dann der Masse oder des Fonds, von dem etwas ist und herkommt Jo. 6, 50. *φαγεῖν ἐξ ἄρτου*, Lc. 8, 3., 1 Jo. 4, 13. *ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν von seinem Geiste hat er uns gegeben*; ferner der Gattung, von der Jem. ist Jo. 7, 48. *μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν;* 3, 1. *ἄνθρωπος ἐκ τῶν φαρισαίων*, 16, 17. *εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν (τινες)*, 2 T. 3, 6. 2 Jo. 4. Ap. 2, 10., oder des Landes, aus dem Jem. stammt Act. 23, 34., des Urhebers, von dem einer stammt *Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων* (Plato Phaedr. 246 a.) vgl. Hb. 2, 11.; endlich des Zustandes, aus dem Jem. heraustritt Ap. 9, 20. oder (brachylogisch) aus dem heraus man etwas unternimmt 2 C. 2, 4. *ἐκ πολλῆς θλίψεως -- ἔγραψα ὑμῖν.* Zuweilen steht *ἐκ* im räumlichen Sinne wie das lat. *ex* für *de* (*herab von*) Act. 28, 4. *κρεμάμενον τὸ θηρίον ἐκ τῆς χειρός* (Judith 8, 24. 14, 11. Odyss. 8, 67. Her. 4, 10. Xen. M. 3, 10, 13.) Act. 27, 29., oder weniger scharf [1]) Hb. 13, 10. *φαγεῖν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου vom Altar* (das, was *auf* dem Altare dargebracht wurde) [2]); selbst von der blossen Richtung *von — her* Mt. 20, 21. *ἵνα καθίσωσιν -- εἷς ἐκ δεξιῶν* cet. Hb. 1, 13. (Bleek z. d. St.), wo wir sagen *zur Rechten*, aber der Lat. auch a dextra und hebr. מִן. Es ist nämlich bei solchen Bestimmungen gleichgültig, ob man von dem zu determinirenden Objecte (zu sich) ausgeht, oder von sich zu dem zu determin. Obj. hin. Ersteres haben die Griechen (*ἐκ δεξιᾶς*), letzteres die Deutschen gewählt vgl. Goeller Thuc. 8, 33. Analoges s. Thuc. 1, 64. 3, 51. u. Her. 3, 101. *οἰκέουσι πρὸς νότου ἀνέμου.* — Temporell bezeichnet *ἐκ* den Ausgangspunct einer zeitlichen Reihe, *seit* welchem etw. besteht Act. 21, 10. *ἐκ πολλῶν ἐτῶν ὄντα σε κριτήν* cet. Jo. 6, 66. 9, 1. Act. 9, 33. Gal. 1, 15., *ἐξ ἱκανοῦ* Lc. 23, 8. (wie *ἐκ πολλοῦ*) [3]); *aus* sagt hier der Grieche nach einer lebendigern Anschauung, indem er sich jene Zeit nicht wie wir als Punct, *von* dem *an* gerechnet wird, sondern

---

1) Mr. 16, 3. gehört nicht hieher, s. ob. nr. 5. S. 324. Auch darf man nicht übersehen, dass zuw. zwei Sprachen das Verhältniss etwas verschieden, aber doch beide richtig denken, z. B. Rö. 13, 11. *ἐγερθῆναι ἐξ ὕπνου* aufstehen *vom* Schlafe. Ap. 6, 14. ist *ἐκ* wohl absichtlich gewählt, da die Berge in der Erde festsitzen; sicher aber Jo. 20, 1.

2) Singulär im N. T. ist Mt. 17, 9. *καταβαίνειν ἐκ τοῦ ὄρους* (Ex. 19, 14. 32, 1.), wofür sonst *καταβ. ἀπὸ τ. ὄρους* Mt. 8, 1. Mr. 9, 9. Lc. 9, 37.

3) Die sonst für die Bedeut. *statim post* angeführten N. T. Stellen erweisen dieselbe nicht: Lc. 11, 6. ist einkehren *von der Reise*; 12, 36. zurückkehren *von der Hochzeit*; Jo. 4, 6. angegriffen *von der Reise* (her); 2 C. 4, 6. *aus* Finsterniss Licht u. s. w. An manchen dieser Stellen würde *gleich nach* gar nicht passen, an andern eine Zeitbestimmung aufdrängen, wo der Schriftsteller zunächst nur das *von — her, von — aus* des Zustandes dachte. Am wenigsten kann Hb. 11, 13. *ἐκ* jene Bedeutung haben.

als ein Ausgedehntes denkt, *aus* welchem her sich etwas erstreckt (wie ἐξ ἡμέρας, ἐξ ἔτους cet.).

Uebergetragen bezeichnet diese Präpos. jede Quelle und Ursache, *aus* der etwas hervorgeht (dah. ἐκ und διά verwandt Franke Dem. p. 8. Held Plut. Tim. 331. vgl. Fr. Rom. I. 332.), sachl. und persönl. Act. 19, 25. Rö. 10, 17. 2 C. 2, 2. 3, 5., für welche Bedeutung bes. auch folgende Wendungen zn bemerken sind: Ap. 8, 11. ἀποθνήσκειν ἐκ τῶν ὑδάτων (19, 18. Dio C. p. 239, 27. vgl. Iliad. 18, 107.), Ap. 15, 2. νικᾶν ἔκ τινος (victoriam ferre *ex* aliq. Liv. 8, 8. extr.), 1 C. 9, 14. ἐκ τοῦ εὐαγγελίου ζῆν (Lc. 12, 50. vgl. mit ἀπό Aristot. pol. 3, 3. [1]) *ex* rapto vivere Ovid. Met. 1, 144.), Lc. 16, 9. ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, Rö. 1, 4. ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν (Beweis- und Ueberzeugungsquelle, vgl. Jac. 2, 18.). Die Beziehung auf Personen [2]) ist besonders häufig und mannichfaltig vgl. noch Jo. 3, 25. ἐγένετο ζήτησις ἐκ τῶν μαθητῶν Ἰωάννου (Plato Theaet. 171 a.), Mt. 1, 18. ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἐκ πνεύματος ἁγίου, Jo. 7, 22. οὐκ ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστὶν (ἡ περιτομή), Rö. 13, 3. ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς (ἐξουσίας), Jo. 10, 32. πολλὰ καλὰ ἔργα ἔδειξα ὑμῖν ἐκ τοῦ πατρός μου, 6, 65. (Her. 8, 114.) 18, 3. 1 C. 7, 7. 2 C. 2, 2. Rö. 5, 16. (Fr. ungenau *per*); meist so von Herrschern, Obrigkeiten, Richtern Xen. An. 1, 1, 6. Cyr. 8, 6, 9. Her. 1, 69. 121. 2, 151. Polyb. 15, 4, 7. Speciell steht ἐκ von dem Gemüthszustande, der Gesinnung, aus der etwas stammt 1 T. 1, 5. (Rö. 6, 17.) Mr. 12, 30. Ph. 1, 16. 1 Th. 2, 3. (Plato Phil. 22 b. Xen. An. 7, 7, 43. ἐκ τῆς ψυχῆς φίλος ἦν, Arrian. Ep. 3, 22, 18. Aristoph. nub. 86.), dann von der Veranlassung Ap. 16, 21. ἐβλασφήμησαν τὸν θεὸν ἐκ τῆς πληγῆς (aber nicht, wie Mey. will, 1 C. 10, 17.) und dem Grunde (ratio) Ap. 8, 13., denn beides ist die Quelle des Erfolgs (Lucian. asin. 46. Demosth. Con. 727 b.) [3]); von dem Substrat eines Urtheils (von dem, woraus ein Urtheil abgeleitet wird) Mt. 12, (33.) 37. s. Kypke z. d. St. Ap. 20, 12. Xen. C. 2, 2, 21. und 3, 6. Aesop. 93, 4. (wir nach andrer Uebertragung: *an*, *nach* etwas beurtheilen, vgl. ἐν 1 Jo. 3, 19. 5, 2.), und somit vom Massstabe 2 C. 8, 11. Auch der Preis wird zuweilen durch ἐκ bezeichnet Mt. 27, 7. ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν (ἀργυρίων) ἀγρόν (Palaeph. 46, 3.), sofern das Besitzthum aus dem (dafür hingegebenen) Gelde für uns hervorgeht, vgl. Mt. 20, 2. (wo Concision des Ausdrucks statt findet). Ueber ἐξ ἔργων εἶναι u. Aehnl. Gal. 3, 10. Rö. 3, 26. 4, 14. 16. Ph. 1, 17. Tit. 1, 10. s. m. Commentar

1) Das ζῆν ἐκ τοῦ δικαίου Demosth. Eubul. 540 b., was *Wahl* in der Clav. anführt, gehört nicht hieher.

2) Sehr weit geht dieser Gebrauch besonders bei Herodot s. *Schweighaeus.* Lex. Herod. p. 192. Ausserdem vgl. z. B. Diog. L. 1, 54. Philostr. Soph. 2, 12. a. und *Sturz* Lexic. Xen. II. 88.

3) Andre Stellen, welche man (z. B. *Bretschn.*) für die Bedeut. *wegen* anführt, sind auszuscheiden. Rö. 5, 16. reducirt sich ganz einfach auf die Vorstellung der Quelle; Act. 28, 3. kann übersetzt werden: *aus* der Wärme hervorschlüpfend, doch lesen die Neuern ἀπό.

z. erst. St. Ueberh. theilt die Formel *εἶναι ἔκ τινος* die ganze Mannichfaltigkeit der Präposition vgl. z. B. noch 1 C. 12, 15. *ὅτι οὐκ εἰμὶ χείρ, οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ σώματος*, wir sagen umgekehrt: *zum* Körper gehören.

Dass *ἐκ* nie für *ἐν* stehe (wie man auch zuw. in griech. Schriftstellern angenommen hat s. Poppo Thuc. 2, 7. 8, 62.), ist gewiss; über die Attraction Mt. 24, 17. *αἴρειν τὰ ἐκ τῆς οἰκίας* s. §. 66. vgl. Poppo Thuc. III. II. 493.

ὑπό heisst *darunter her* (hervor), *darunter weg* (מִתַּחַת), z. B. Hesiod. theog. 669. *Ζεὺς - - ὑπὸ χθονὸς ἧκε* cet. Plato Phaedr. 230 b., dann steht es gewöhnl. bei Passiven [1]), um das Subject zu bezeichnen, von dem die Handlung ausgeht, in dessen Gewalt es also war, sie zu thun oder zu lassen, auch bei Verbis neutr., deren Begriff sich passivisch wenden lässt 1 C. 10, 9. *ὑπὸ τῶν ὄφεων ἀπώλοντο*, Mt. 17, 12. 1 Th. 2, 14. 2 C. 11, 24. vgl. Demosth. Olynth. 3. p. 10 c. Lucian. Peregr. 19. Xen. C. 1, 6, 45. An. 7, 2, 22. Lysias in Theomnest. 4. Pausan. 9, 7, 2. Plat. apol. 17 a. und conv. 222 e. Philostr. Apoll. 1, 28. Polyaen. 5, 2, 15. und Porson Eur. Med. p. 97. Ellendt Lexic. Soph. II. 880. Die Kräfte, welche das Sterben, Untergehen u. s. w. hervorgebracht haben, werden hier als thätig wirkende betrachtet, s. v. a. getödtet werden von, vernichtet werden von u. s. w., dagegen, wenn *ἀπό* stünde (vgl. *παθεῖν ἀπό* Mt. 16, 21.), sie blos als das bezeichnet wären, wovon ein Erfolg ausging. In jenem Falle könnte die active Constr. die Schlangen vernichteten u. s. w. sofort an die Stelle gesetzt werden, in diesem wäre es ungenauer Ausdruck. Vgl. *βλάπτεσθαι ἀπό τ.* versch. v. *ὑπό τ.* Xen. C. 1, 3, 30. Aeschin. dial. 2, 11. S. überh. Engelhardt Plat. Apol. p. 174 sq. Lehmann Lucian. VIII. 450. II. 23. Schulz vom Abendm. S. 218. Uebrig. bezieht sich *ὑπό* nicht blos auf persönliche oder überhaupt belebte Wesen, sondern steht auch von unbelebten Kräften 1 C. 6, 12. Col. 2, 18. Jac. 1, 14. cet.

2 P. 1, 17. *φωνῆς ἐνεχθείσης αὐτῷ τοιᾶςδε ὑπὸ τ. μεγαλοπρεποῦς δόξης* ist einfach: *als ihm von der hocherhabenen Majestät diese Stimme zugeführt wurde;* alle andern Deutungen sind willkührlich.

ἀπό ist räuml. *von* (her) im weitesten Sinne, es mag nun, was *von — her* kommt, zuvor *an, auf, mit* oder *bei* (selbst *in*) dem

---

1) Den Uebergang würde 2 P. 2, 7. *ὑπὸ τῆς τῶν ἀθέσμων ἀναστροφῆς ἐῤῥύσατο* bilden, wenn man die Worte in *dieser* Verbindung fasste (daraus hervor, aus der Gewalt des schlechten Wandels, *unter* dessen Einwirkung Lot hingegeben war) vgl. Iliad. 9, 248. *ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων ὀρυμαγδοῦ*, 23, 86. S. überh. *Hm.* Eurip. Hec. p. 11. Doch ist die gewöhnliche Verknüpfung des *ὑπὸ τῆς* cet. mit *καταπονούμενον* vorzüglicher. Uebrig. wird man das *ὑπό* nach Passiv. auch Lc. 8, 14. anzuerkennen haben (activ Mt. 13, 22. und Mr. 4, 19.), wo *Bornem.* eine andre, aber nicht beifallswerthe (Verbindung und) Erklärung aufgestellt hat, der jedoch *Mey.* beigetreten ist.

fraglichen Gegenstande gewesen sein, also hauptsächl. Gegensatz von *ἐπί* c. acc. Diog. L. 1, 24.: z. B. Lc. 24, 2. *εὗρον τ. λίθον ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τ. μνημείου*, Mt. 14, 29. *καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου* *vom* Schiffe herabsteigend (er war *auf* dem Schiffe), 3, 16. *ἀνέβη ἀπὸ τ. ὕδατος vom* Wasser herauf (nicht *aus* d. W.), 15, 27. *τῶν ψιχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τ. τραπέζης* (sie waren *auf* d. T.), Act. 25, 1. *ἀνέβη εἰς Ἱεροσ. ἀπὸ Καισαρείας von* (nicht *aus*) Cäsar. In der weitern Entwickelung ist dann *ἀπό* (in der materiellen wie geistigen Sphäre) theils a) die Präposition des Scheidens und Ablassens, Mt. 7, 23. *ἀποχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ*, Lc. 24, 31. *ἄφαντος ἐγένετο ἀπ᾽ αὐτῶν*, Hb. 4, 4. *κατέπαυσεν ἀπὸ πάντων τ. ἔργων*, Ap. 18, 14. (vgl. auch *ἀποκρύπτειν, παρακαλύπτειν ἀπό* Mt. 11, 25. Lc. 9, 45. und die prägn. Formeln Col. 2, 20. Rö. 9, 3. 2 Th. 2, 2. Act. 8, 22. 2 C. 11, 3. u. dgl.), somit auch der Entfernung Jo. 21, 8. (Ap. 12, 14. vgl. Xen. An. 3, 3, 9. Soph. Oed. Col. 900.). — b) weit häufiger des Ausgehens von etwas in jedem Betracht, namentl. des zeitlichen Ausgangs- und Anfangspunctes: *von — an, seit* Mt. 9, 22. 25, 34. 2 T. 3, 15. Act. 3, 24. oder des Ausgangspunctes einer Reihe Mt. 2, 16. Lc. 24, 27. Jud. 14. (*ἀπὸ - - ἕως* Mt. 1, 17. 11, 12. Act. 8, 10., *ἀπὸ - - εἰς* 2 C. 3, 18.), — daher der Quelle, des Stoffs und der Masse, von der etwas herrührt Mt. 3, 4. (Lucian. dial. deor. 7, 4. Her. 7, 65.) Act. 2, 17. LXX. *ἐκχεῶ ἀπὸ τ. πνεύματός μου*, Lc. 6, 13. 15, 16. Jo. 21, 10. Mt. 7, 16.; — ferner bezeichnet *ἀπό* in mannichfaltiger Wendung die Herkunft Jud. 23., die Abstammung (aus einem Volke, Lande), dah. Wohnort, Secte Mt. 21, 11. 27, 57. Jo. 11, 1. 12, 21. Act. 2, 5. 15, 5. Hb. 7, 13. (Polyb. 5, 70, 8. Plut. Brut. c. 2. Her. 8, 114.), — vorz. concr. den persönl. Ausgangspunct einer Wirkung (nur als solchen, nicht als bewusst selbstthätige Kraft, in welchem Sinne bei verb. neutr. *παρά* steht Schulz Abdm. S. 215 ff. [1]), bei Pass. *ὑπό* [2]),

---

1) Wo *ἀπό* nach den Verb. empfangen, entlehnen u. s. w. steht, bezeichnet es nur schlechthin und im Allgemeinen das woher: Mt. 17, 25. *ἀπὸ τίνων λαμβάνουσι τέλη*; es sind Könige die *λαμβάνοντες*, während *παρά* das unmittelbare Ausgehen andeuten würde (in dem angef. Beisp., wenn die Einnehmer die *λαμβάνοντες* wären). Bei *λαμβάνειν παρά τ.* denkt man sich den *τις* immer als thätig (als Gebenden und Anbietenden), bei *λαμβ. ἀπό τ.* nur als den Inhaber. 3 Jo. 7. wäre *μηδὲν λαμβ. παρὰ τῶν ἐθν.* gesetzt, wenn der Schriftst. hätte sagen wollen, dass die *ἔθνη* eine Erkenntlichkeit angetragen hätten. Col. 3, 24. *ἀπὸ κυρίου ἀπολήψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν* vom H. *wird sie ausgehen*, aber *παρὰ κυρ.* (wie P. hier auch hätte schreiben können) *der H. wird sie euch* (unmittelbar) *geben*. Dagegen sagt Christus Jo. 10, 18. mit Recht *ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρός*. So schreibt P. 1 C. 11, 23. *παρέλ. ἀπὸ τοῦ κυρ.* vom H. aus habe ich empfangen, nicht: der H. selbst hat mir's (unmittelbar, persönlich, etwa in einer *ἀποκάλυψις*) mitgetheilt; *παρά*, das einige Uncialcodd. haben, ist sicher nur Correctur, s. *Schulz* a. a. O. 215 ff. vgl. N. theol. Annal. 1818. II. 820 ff.

2) Hin und wieder schwanken die Codd. zwischen *ἀπό* und *ὑπό* Mr. 8, 31. Rö. 13, 1., wie oft auch in den griech. Autoren *Schaef.* Melet. p. 22, 83 sq. *Schweighaeuser* Lexic. Polyb. p. 69. u. A. Uebrigens findet sich *ἀπό* nach Passivis für *ὑπό* bei den spätern Schriftstellern immer häufiger (namentl. bei den Byzanti-

auch im N. T.[1]) Act. 23, 21. τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν (s. oben §. 30, 3. Anm. 5.), Rö. 13, 1. οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ (es folgt gleich: αἱ δὲ οὖσαι ὑπὸ τ. θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν), Mt. 16, 21. παθεῖν ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων (Lucian. dial. deor. 6, 5. Plat. Phaed. 83 b.), Mr. 15, 45. γνοὺς ἀπὸ τ. κεντυρίωνος, Mt. 12, 38. θέλομεν ἀπὸ σοῦ σημεῖον ἰδεῖν, Act. 9, 13. Gal. 1, 1. 1 C. 4, 5. 2 C. 7, 13. 1 Jo. 2, 20. 4, 21. Col. 3, 24. 2 Th. 1, 9. — und abstr. die bewirkende Kraft selbst, daher es *durch* übersetzt werden kann Act. 20, 9. κατενεχθεὶς ἀπὸ τοῦ ὕπνου, Ap. 9, 18. — weiter den Anlass Act. 11, 19. (Poppo Thuc. III. I. 128. 598. Stallb. Plat. rep. II. 180.) und das Motiv Mt. 14, 26. ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραξαν *vor Furcht*, 13, 44. Lc. 21, 26. 22, 45. 24, 41. Act. 12, 14. Plutarch. Lysand. 23. Vig. p. 581., die (object.) Ursache *propter* Mt. 18, 7. (nach Einig. auch Hb. 5, 7. s. Bleek) oder *prae* (in negativ. Verbindungen), Act. 22, 11. οὐκ ἐνέβλεπον ἀπὸ τῆς δόξης τοῦ φωτός *wegen* (vor) *des Glanzes* (das Nichtsehen kam her vom Gl.), Lc. 19, 3. Jo. 21, 6. s. Kypke z. d. St. (Act. 28, 3. Var.) vgl. Held Plut. Tim. 314. (Judith 2, 20. Gen. 36, 7. a. Her. 2, 64.). Prägn. ist Act. 16, 33. ἔλουσεν ἀπὸ τῶν πληγῶν *er wusch* und reinigte sie *von den Schlägen*, d. h. von dem Blute, mit dem sie in Folge der Schläge bespritzt waren. Mt. 7, 16. aber erklärt sich leicht: *von den Früchten* (Object) wird die Erkenntniss *hergenommen* (Arrian. Epict. 4, 8, 10.) (anders Lc. 21, 30. ἀφ' ἑαυτῶν γινώσκετε, 2 C. 10, 7., wo die subj. Kraft, von welcher die Erkenntniss ausgeht, bezeichnet wird, wie ja auch ἀφ' ἑαυτοῦ oft *sponte* ist).

---

nern s. z. B. index zu Malalas in der Bonner Ausg.), bei den ältern ist es im Ganzen selten, doch s. *Poppo* ad Thuc. III. I. 158. *Bhdy* 224.

1) Jac. 1, 13. ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι ist nur: *von Gott* aus werde ich versucht, und allgemeiner als ὑπὸ θ. πειρ., welches einerlei wäre mit θεὸς πειράζει με; die folg. Worte πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα zeigen nur, dass der Apost. *zugleich* an eine unmittelbare Versuchung von Gott denkt (vgl. *Hm.* Soph. Oed. Col. 1531. *Schoemann* Plutarch. Cleom. p. 237.); ἀπὸ θεοῦ ist sehr häufig eine Art Adv. *divinitus*. Lc. 6, 18. ist in πνευμ. ἀκαθ. das Uebel, die Krankheit selbst gedacht und z. B. ὀχλούμενοι ἀπὸ νόσων würde kein Bedenken erregen. Lc. 9, 22. 17, 25. ἀποδοκιμάζεσθαι ἀπό ist nur: *von Seiten* der Aeltesten verworfen werden. Dass Act. 12, 20. διὰ τὸ τρέφεσθαι αὐτῶν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασιλικῆς (Arist. pol. 4, 6.) diese Präp. nicht für ὑπό steht, ist leicht einzusehen. *Schneckenburger* ad Jac. 1, 13., welcher dies behauptet, hat überh. nicht sorgfältig genug geschieden. Ueber Mt. 11, 19. s. *Fr.* z. d. St. und *Lehmann* Lucian. VI. 544. 2 C. 7, 13. gehört gar nicht hieher (*ἀπό ist von — her, von — aus*). Act. 10, 17. sind οἱ ἀπεσταλμένοι ἀπὸ τοῦ Κορν. (Arrian. Epict. 3, 22. 23.) nach der Vulg. nur *die von ihm aus Gesendeten*, dagg. ἀπεστ. ὑπό (wie einige Codd. als Correct. lesen) bestimmter wäre: *die er gesendet hatte* (unmittelbar) vgl. 1 Th. 3, 6. ἐλθόντος Τιμοθέου πρὸς ἡμᾶς ἀφ' ὑμῶν (sie hatten ihn nicht abgeschickt); 1 C. 1, 30. ὃς ἐγενήθη σοφία ἡμῖν ἀπὸ θεοῦ *der uns Weisheit wurde von Gott aus* ist gar kein ὑπό erforderlich vgl. Her. 5, 125. (sonst s. *Stallb.* Plat. rep. I. 103.); endlich Jac. 5, 4. ὁ μισθὸς ὁ ἀπεστερημένος ἀφ' ὑμῶν könnte wohl absichtlich geschrieben sein: *von eurer Seite, von euch aus* (nicht gerade oder allein unmittelbar). [Vereinigt sind beide Präpos. in offenbar verschiedenem Sinne Lc. 5, 15. in einigen Codd., und Rö. 13, 1., vgl. Euseb. H. E. 2, 6. p. 115. *Heinichen*.]

Nach Schleusner und Kühnöl bedeutet *ἀπό* auch 1) *in* Act. 15, 38. *τὸν ἀποστάντα ἀπ' αὐτῶν ἀπὸ Παμφυλίας*, der sie *in* P. verlassen hatte. Man sieht aber leicht, dass es heissen soll: *der sie* (fortgehend) *aus P. verlassen hatte.* Dies ist gar sehr verschieden von *ἐν Π.*; letzteres würde bedeuten können, dass Marcus *in* P. geblieben sei, aber getrennt von Paulus, vgl. 13, 13. — 2) *de* Act. 17, 2. *διελέγετο αὐτοῖς ἀπὸ τῶν γραφῶν*, allein das heisst: ausgehend (bei seinen Unterredungen) *von* der heil. Schrift oder *von* ihr seine Beweise entlehnend (vgl. Epiphan. Opp. II. 340 d.). Vgl. Act. 28, 23. Die Bedeut. *de* wird auch nicht durch Her. 4, 53. 195. (Schweighaeuser Lexic. Herod. I. 77.) gestützt. — 3) *per* Act. 11, 19. *διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως*, aber es ist *auf Veranlassung der Verfolgung.* — 4) *modo, instar*, 2 T. 1, 3. *ἀπὸ προγόνων* s. auch Flatt z. d. St. Es heisst *von meinen Voreltern her* (Polyb. 5, 55, 9.), mit der von ihnen ererbten Gesinnung. — Ueber Stellen wie Jo. 11, 18. Ap. 14, 20. s. §. 61.

c. *ἀμφί* kommt im N. T. nicht vor.

d. *πρό vor* (allgemeiner als *ἀντί*), räumlich Act. 5, 23. Jac. 5, 9., auch Act. 14, 13. vgl. Heliod. 1, 11, 30. Boeckh Corp. inscript. II. 605., häufiger zeitlich sowohl mit nominibus der Zeit 2 T. 4, 21. *πρὸ χειμῶνος*, Jo. 13, 1. 2 C. 12, 2. Mt. 8, 29. und infin. der Zeitwörter Mt. 6, 8. Jo. 1, 49. als mit persönl. WW. Jo. 5, 7. *πρὸ ἐμοῦ*, 10, 8. Rö. 16, 7., übergetragen Jac. 5, 12. *πρὸ πάντων ante omnia*, 1 P. 4, 8. (Xen. M. 2, 5, 3. Herod. 5, 4, 2.). Ueber den ursprüngl. Gebrauch dieser Präpos., aus welchem die Construct. mit Genit. erklärlich wird, s. Bhdy S. 231.

e. *περί.* Die Grundbedeutung ist aus der Construction mit dem Dat. ersichtlich. Da bezeichnet sie den Begriff des Umgebens, des Einschliessens von mehreren oder allen Seiten (verw. zunächst m. *ἀμφί*, welches Einschliessung von beiden Seiten bezeichnet), ist mithin von *παρά* verschieden, welches blos ausdrückt, dass ein Ding dem andern nahe (zur Seite) ist. Mit dem Genit. verbunden steht *περί* bei Prosaikern fast nur in übergetr. Bedeut. (vgl. jedoch Odyss. 5, 68.) [1]) von dem Gegenstande, welcher Mittelpunct einer Thätigkeit ist, um den sich eine Thätigkeit gl. bewegt, wie *kämpfen, losen, sorgen um* etwas Mt. 6, 28. Mr. 13, 32. Jo. 10, 13. 19, 24. [2]), dann ganz gewöhnlich *urtheilen, wissen, hören, reden von, über* etwas (de, super) s. ob. S. 323. Anderwärts

1) Dass die locale Bedeutung *um* in (spätern) Prosaikern nicht ohne Beispiel sei, lehrt *Locella* Xen. Ephes. p. 269. vgl. *Schaef.* Dion. comp. 351. Und so könnte man Act. 25, 18. das *περὶ οὗ* mit *σταθέντες* verbinden (wie *Mey.* thut) vgl. v. 7. *περιέστησαν οἱ ἀπὸ Ἱεροσολύμων καταβεβηκότες Ἰουδαῖοι.*

2) Die Verba des Sorgens cet. werden auch mit *ὑπέρ* construirt s. unt. *ὑπέρ.* Ueber den Unterschied erklärt sich *Weber* Demosth. p. 130. so: *περί* solam mentis circumspectionem vel respectum rei, *ὑπέρ* simul animi propensionem cet. significat. Dieselbe doppelte Construct. haben die Verba des Kämpfens (*um* od. *für* etw.), dah. zuw. in einer Stelle *περί* und *ὑπέρ* einander gegenüberstehen *Franke* Demosth. p. 6 sq.

übersetzen wir es durch *für* (wie *bitten* für jem.) Jo. 16, 26. Act. 8, 15. Hb. 13, 18. Lc. 19, 37. 1 Th. 1, 2. oder *wegen* Jo. 15, 22. Act. 15, 2. 25, 15. 1 P. 3, 18. (obschon auch vielfach unser *um* hereinspielt) oder *in Betreff* Mt. 4, 6. Rö. 15, 14. 1 C. 12, 1. Jo. 7, 17. Demosth. Ol. 1. §. 11. In letzterer Weise steht *περί* an der Spitze ganzer Sätze mit seinem Subst. wie absolut, wie ein exponendum (Stallb. Plat. rep. II. 157. und Tim. p. 97.) 1 C. 16, 1. *περὶ τῆς λογίας* cet. *quod ad pecunias attinet*, obschon diese Worte grammatisch zunächst mit *ὥςπερ διέταξα* zusammenhängen, und noch mehr 1 C. 16, 12. *περὶ Ἀπολλώ, πολλὰ παρεκάλεσα αὐτόν, ἵνα ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς* cet. (vgl. Papyri Taur. 1, 6. 31.). Zuw. scheint *περί* ein *drüberhinaus* zu bezeichnen, also *prae*, wie in dem homerischen *περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων* (Bhdy 260.) [1]). So fasst man (Beza) es 3 Jo. 2. *περὶ πάντων εὔχομαί σε* cet. *vor allem* (Schott); Lücke führt zum Beleg eine Stelle aus Dion. H. II. 1142. an (wo aber *περὶ ἁπάντων* in Ansehung, in Beziehung auf u. s. w. bedeutet): doch scheint mir die Unmöglichkeit, *περὶ πάντ.* mit den folgenden Infinitivis zu verbinden (Bengel und BCrus. z. d. St.), noch nicht evident erwiesen.

f. *πρός*. Die Bedeut., welche mit dem Grundbegriffe des Genitivs übereinstimmt, *von* (etwas) *her*, ergiebt sich aus dem räumlichen Gebrauche Hm. Vig. p. 863. und erhellt auch aus Beispielen, wie *τὸ ποιεύμενον πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων* Her. 7, 209., *πάσχομεν πρὸς αὐτῆς* Alciphr. 1, 20. (Bhdy 264.) und *εἶναι πρός τινος auf Jemandes Seite sein*, cf. ad Herenn. 2, 27. *ab* reo facere. Daher denn *πρὸς ἐμοῦ*, wie e re nostra, nach meinem Vortheile, meinem Interesse gemäss Lob. Phryn. 20. Ellendt Arrian. I. 265. Im N. T. tritt dieses *πρός* hinter *ἀπό* und *ἐκ* im Gebrauch zurück, es steht nur Act. 27, 34.: *τοῦτο* (Nahrung zu sich nehmen) *πρὸς τῆς ἡμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει dient zu unserer Rettung*, eig. steht gleichs. auf der Seite unsrer Rettung. Aehnlich ist auch Thuc. 3, 59. *οὐ πρὸς τῆς ὑμετέρας δόξης* non cedet vobis in gloriam.

g. *ἐπί*. Die Grundbedeutung, welche den Genitiv rechtfertigen könnte, ist hier am meisten verwischt, wenn man nicht z. B. Lc. 4, 29. *ὄρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο* übersetzen will: *von welchem auf* (an welchen *hinan*) sie gebaut war (D. Sic. 3, 47. Polyb. 10, 10, 5.). Gewöhnlich steht *ἐπί* vom Sein *auf, über* einem Orte (Punct od. Fläche), mag nun der Gegenstand ruhend oder sich hin und her bewegend gedacht werden [2]) Mt. 10, 27. *κηρύξατε ἐπὶ*

---

1) Gewiss findet aber nach ursprünglicher Anschauung auch hier die Bedeut. *um* statt. *Trefflich um* alle ist, wer alle durch seine Trefflichkeit gleichsam zusammenhält, so dass keiner aus der Masse heraustreten kann. *Vor* allen bezeichnet das Verhältniss nur nach einer Seite, *περί* nach allen.

2) *Wittmann* de natura et potest. praep. *ἐπί*. Schweinf. 1846. 4. In den meisten Fällen setzt die lat. Sprache dafür *in*; unser *auf* aber ist vielfach dem Griechischen entsprechend und wird nicht blos von Höhen, sondern auch von Flächen gesagt: Mr. 8, 4. ist *ἐπ' ἐρημίας* ganz ähnlich unserm „*auf* dem Felde“ ge-

τῶν δωμάτων, 24, 30. ἐρχόμενον ἐπὶ τ. νεφελῶν, 9, 2. 6. Act. 5, 15. 8, 28. Ap. 13, 1. 1 C. 11, 10. Lc. 22, 21., vorz. ἐπὶ τ. γῆς (gegenüber dem ἐν τῷ οὐρανῷ) vgl. Xen. An. 3, 2, 19. Arrian. Al. 1, 18, 15.; bei Gewässern nicht blos von der Fläche Ap. 5, 13. ἐπὶ τ. θαλάσσης [1]), sondern auch von den Ufern (vgl. Arrian. Al. 1, 18, 10.) Jo. 21, 1. ἐπὶ τῆς θαλάσσης *am Meere* (Polyb. 1, 44, 4. Xen. An. 4, 3, 28. 2 R. 2, 7. vgl. das hebr. עַל); hiernächst von aufgerichteten, hohen Gegenständen, *an* welchen (oben) etwas befindlich, z. B. *am Kreuze* Act. 5, 30. Jo. 19, 19. Dagegen kann die locale Bedeut. *bei*, *neben* [2]), welche die WBB. des N. T. aufführen, nicht sicher belegt werden. Lc. 22, 40. ist τόπος von einem Berge zu verstehen (obschon auch wir sagen: *auf* dem Platze), Mt. 21, 19. heisst ἐπὶ τῆς ὁδοῦ *auf* dem Wege, Act. 20, 9. ἐπὶ τ. θυρίδος *auf* dem Fenster; Jo. 6, 21. τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς ist von einem anlandenden Fahrzeug gesagt und ἐπί auf das sich erhebende Ufer bezogen, doch s. vorh. — Die Uebertragungen des ἐπί sind sehr klar. Es wird gesagt a) von dem Herrschen und der Aufsicht *über* u. s. w. Mt. 2, 22. βασιλεύειν ἐπὶ Ἰουδαίας, Ap. 11, 6. Act. 8, 27. εἶναι ἐπὶ πάσης τῆς γάζης, 6, 3. 12, 20., Rö. 9, 5. εἶναι ἐπὶ πάντων Eph. 4, 6. vgl. Polyb. 1, 34, 1. 2, 65, 9. Arrian. Al. 3, 5, 4. Reitz Lucian. VI. 448. Bip. Schaef. Demosth. II. 172. Held Plutarch. Timol. 388. — b) vom Gegenstande, gleichs. Substrat, der Thätigkeit Jo. 6, 2. σημεῖα ἃ ἐποίει ἐπὶ τῶν ἀσθενούντων die er that *an* den Kranken (vgl. Mtth. 1368.), namentl. des Sprechens Gal. 3, 16. οὐ λέγει - - ὡς ἐπὶ πολλῶν wie *über* viele (von vielen sprechend) vgl. scribere, disserere *super* re, und Sext. Emp. adv. Math. 2, 24. 6, 25. Epictet. ench. 3. Heind. Plat. Charm. 62. Ast Plat. legg. p. 114. Schoem. Plutarch. Agid. p. 76. Ellendt Arrian. I. 436. — c) von der Gegenwart: *vor* (coram), namentl. vor Richtern, Behörden u. s. w. (wo man sagt: *hinauf* führen *vor*) Mt. 28, 14. Act. 23, 30. 24, 20. 25, 9. 1 C. 6, 1. 1 T. 6, 13. (vgl. Ael. 8, 2. Lucian. catapl. 16. Dio C. p. 825. Schoem. Isae. 293.), dann im Allgem. 1 T. 5, 19. ἐπὶ μαρτύρων *vor* (bei) *Zeugen* (Xen. Hell. 6, 5, 38. vectig. 3, 14. Lucian. philops. 22. Mätzner Antiph. p. 165.) [3]),

dacht, obschon wir gerade dort diese Präpos. nicht setzen. Vgl. Mt. 4, 1. ἀνήχθη εἰς τὴν ἔρημον.

1) Dahin gehört auch Jo. 6, 19. (Mt. 14, 25. scheint ἐπὶ τὴν θάλ. gelesen werden zu müssen) περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλ. *wandeln auf dem Meere*, vgl. Lucian. philops. 13. βαδίζειν ἐφ' ὕδατος, vera hist. 2, 4. ἐπὶ τοῦ πελάγους διαθέοντες (Hiob 9, 8.). An sich könnte freilich ἐπὶ τ. θαλ. auch übersetzt werden: *am Meere*, was *Fr.* Mt. p. 502. gewiss nicht leugnen wollte.

2) Auch bei Dingen, die auf derselben Fläche befindlich waren, dachte sich wohl der Grieche ein oberhalb nach conventioneller oder ethischer Ansicht, die wir nur nicht immer erreichen. Oberhalb der Thüre (Her. 5, 92.) könnte z. B. der stehen, welcher im Zimmer an der Thüre steht, dagg. unterhalb jener, welcher aussen an der Thüre steht; vgl. über das verwandte ὑπέρ *Bhdy* S. 243. Die Anschauung ist da in den Sprachen sehr verschieden.

3) Erweitert lautet die Formel ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων cet. Mt. 18, 16. 2 C. 13, 1. (nach dem hebr. עַל־פִּי). Auch hier ist ἐπί zunächst nichts anderes als *bei*: *bei* (*auf*) *Aussage von* - - *Zeugen*.

auch 2 C. 7, 14. (vor d. i. gegen d. Titus) s. Wetst. I. 443. 562. Schaef. Melet. p. 105. — d) in verwandtem Sinne mit Personennamen von der Regierungszeit Jem. Act. 11, 28. ἐπὶ Κλαυδίου *unter Kl.*, Mr. 2, 26. (Raphel. und Fr. z. d. St.) Lc. 3, 2. (Her. 1, 15. Aeschin. dial. 3, 4. Xen. C. 8, 4, 5. a. Bremi Demosth. p. 165. Schweigh. Lexic. Herod. I. 243. Sturz Lexic. Dion. Cass. p. 148.), auch blos von der Lebenszeit (ἐπ' ἐμοῦ zu meiner Zeit), nam. einflussreicher Männer Lc. 4, 27. ἐπὶ Ἐλισσαίου (Xen. C. 1, 6, 31. Plat. rep. 10, 599 e. Crit. 112 a. Alciphr. 1, 5. ἐπὶ τῶν προγόνων, Arrian. Epict. 3, 23. 27.), dann mit nom. der Zustände und Ereignisse (Xen. C. 8, 7, 1. Herod. 2, 9, 7.) Mt. 1, 11. ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβ. *zur Zeit des Exils*, endl. geradezu von der Zeit Hb. 1, 1. ἐπ' ἐσχάτου τ. ἡμερῶν τούτων *am* letzten d. Tage, 1 P. 1, 20. 2 P. 3, 3. vgl. Num. 24, 14. Gen. 49, 1. (ἐπὶ τῶν ἀρχαίων χρόνων Aristot. polit. 3, 10. Polyb. 1, 15, 12. Isocr. paneg. c. 44.) und überh. von dem, woran ein Anderes sich anschliesst Rö. 1, 10. ἐπὶ τῶν προςευχῶν μου *bei* (in) meinen Gebeten, 1 Th. 1, 2. Eph. 1, 16. Etwas anders Mr. 12, 26. ἐπὶ τοῦ βάτου *beim* Dornbusche, d. h. concis: an der Stelle, wo vom D. gehandelt wird.

Zuweilen wird ἐπί im localen Sinne auch mit Verbis der Richtung und selbst der Bewegung (Bhdy 246.) *nach, hin, gegen, draufhin* verbunden: Mt. 26, 12. βαλοῦσα τὸ μύρον ἐπὶ τοῦ σώματος *über den Leib hin*, Act. 10, 11. σκεῦός τι - - καθιέμενον ἐπὶ τῆς γῆς *zur Erde herabschwebend*, Mr. 14, 35. ἔπιπτεν ἐπὶ τῆς γῆς *auf die Erde* Hb. 6, 7. So sehr häufig bei den Griechen Her. 1, 164. 2, 73. 75. 119. 4, 14. 5, 33. Xen. Cyr. 7, 2, 1. u. Hellen. 1, 6, 20. 3, 4, 12. 5, 3, 6. 7, 1, 28. u. s. w. Sturz Lexic. Xen. II. 258. Ellendt Arrian. Alex. I. 339. Wittmann de natura et potestate praepositionis ἐπί. Schweinfurt 1846. 4. In diesem Falle schliesst ἐπί urspr. das Verweilen *an, auf* ein s. Rost 553. (etwas anders Krü. 302.) [1]). Stellen wie Ap. 10, 2. Lc. 8, 16. Jo. 19, 19. Act. 5, 15. (τιθέναι ἐπὶ τοῦ cet.) kommen, wie ponere *in loco*, auf eine andere Anschauung zurück.

h. μετά eigentl. *zwischen, unter* (μέσος), Lc. 24, 5. τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τ. νεκρῶν, Mr. 1, 13.; dah. *mit* (zusammen mit) Lc. 5, 30. μετὰ τ. τελωνῶν ἐσθίετε, Jo. 20, 7. u. zwar von persönl. Genossenschaft Jo. 3, 22. 18, 22. Act. 9, 39. Mt. 12, 42. Hb. 11, 9. [2]) und Wechselwirkung Jo. 4, 27. λαλεῖν μ. τιν., 6, 43. γογγύζειν μ. ἀλλήλων, Mt. 18, 23. συναίρειν λόγον μ. τ. vgl. Ap. 2, 16. 22. Lc. 12, 13., insbes. auch geistig, nam. ethisch Mt. 20, 2. συμφωνεῖν μ. τ. 2, 3. Lc. 23, 12. Act. 7, 9. Rö. 12, 15. 1 Jo. 1, 6. (εἶναι μ. τινος Mt. 12, 30. vgl. Xen. C. 2, 4, 7.), zuw. in Beziehungen,

1) Gefühlt hat den Unterschied schon *Bengel* zu Hb. 6, 7.

2) Hieher gehört auch das hebraisirende πληρώσεις με εὐφροσύνης μετὰ τ. προσώπου σου Act. 2, 28. LXX. (אֶת־פָּנֶיךָ), was nicht blos räumlich gefasst werden darf.

wo wir *an* oder *gegen*, erga, sagen, Lc. 10, 37. ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ' ἐμοῦ 1, 72. (עִם; wohl nicht Act. 14, 27.), indem wir die Handlung nicht unter den Gesichtspunct der Gemeinschaft stellen, sondern den, auf welchen sie sich bezieht, als Gegenstand betrachten. Aber μετά bewegt sich auch im Gebiet des Sachlichen Lc. 13, 1. ὧν τὸ αἷμα ἔμιξεν μετὰ τ. θυσιῶν αὐτῶν, Mt. 27, 34., vorz. um Ausrüstung, Begleitung, Umgebung auszudrücken, Lc. 22, 52. ἐξεληλύθατε μετὰ μαχαιρῶν Jo. 18, 3. Mt. 24, 31. (Dem. Pantaen. p. 628 c. Herod. 5, 6, 19.); dann von den begleitenden Actionen und Umständen, nam. Gemüthsstimmungen (Bhdy 255.) Hb. 12, 17. μετὰ δακρύων ἐκζητήσας (Herod. 1, 16, 10.) 1 T. 4, 14. Mt. 14, 7. Mr. 10, 30. Act. 5, 26., 17, 11. ἐδέξαντο τ. λόγον μ. πάσης προθυμίας, Mt. 13, 20. 28, 8. 2 C. 7, 15. (Eurip. Hippol. 205. Soph. Oed. C. 1636. Alciphr. 3, 38. Aristot. magn. Mor. 2, 6. Herod. 1, 5, 19.); endlich von der innerlichen Verbindung geistiger Dinge Eph. 6, 23. ἀγάπη μετὰ πίστεως. Das Werkzeug als solches (Kypke I. 143.) [1]) bezeichnet μετά in guter Prosa nicht, 1 T. 4, 14. ist μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν *mit, unter* Handauflegung (zugleich mit dem Act d. H.), Mt. 14, 7. μεθ' ὅρκου interposito iureiurando (Hb. 7, 21.), doch streift an diese Bedeutung Lc. 17, 15. μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων (wesentlich nicht verschieden von φωνῇ μεγάλῃ oder ἐν φωνῇ μ.) und etwa Act. 13, 17. [2]) (vgl. Polyb. 1, 49, 9. ἤθροιζε μετὰ κηρύγματος, Lucian. philops. 8. βοηθεῖν τινι μετὰ τῆς τέχνης, wie sonst σύν, wenigstens in Dichtern, gebraucht wird Bhdy S. 214.). Ueber Mt. 27, 66. aber s. Fr. *Nach* heisst es nicht [3]): Mr. 10, 30. ist μετὰ διωγμῶν (mitten) *unter* Verfolgungen, wie μετὰ κινδύνων unter Gefahren Thuc. 1, 18 a. Auch übersetzen Kühnöl u. BCrus. Mt. 12, 41. μετά c. gen. falsch *contra*. Die WW. lauten: die Niniviten werden beim (Welt-) Gericht *mit* dieser Generation auftreten, d. h. wenn diese vor den Richterstuhl tritt, werden die Niniviten zugleich mit auftreten; in welcher Absicht (*gegen*), sagen erst die folg. WW. [Der Genitiv erklärt sich bei dieser Präpos. daraus, dass, was in Jem. Begleitung oder Umgebung befindlich ist, in gewisser Beziehung von ihm abhängt.]

i. διά. Die Grundbedeutung ist *durch* 1 C. 13, 12. (Plat. Phaed. 109 c.); an den Begriff des Durchgehens aber schliesst sich im localen Sinne allemal der des Hervor- oder Ausgehens (wie denn im Hebr. und Arab. מִן die einzige Präpos. für das locale durch ist, auch vgl. Fabric. Pseudepigr. I. 191. ἐκφεύγειν δι' αἰῶνος, Mt. 4, 4. ἐκπορεύεσθαι διά aus Dt. 8, 3. und διεξέρχεσθαι Plat.

1) μετὰ λύχνου *Fabric.* Pseudepigr. II. 143. heisst: *mit einem Lichte*, d. i. ausgerüstet damit, es bei sich führend, *cum lumine*; nicht *lumine*. Dagegen vgl. Leo Gramm. p. 260. μαχαίριον ἐπιφέρεται βουλόμενος ἀνελεῖν σε μετ' αὐτοῦ, p. 275. cet.

2) Doch ist hier μετά wohl von der Begleitung zu verstehen: *mit erhobenem Arme*, indem er den Arm über sie (schützend) emporhielt.

3) *Fabric.* Pseudep. II. 593. ist gewiss μετὰ τοῦ ἐλθεῖν aus τὸ ἐλθ. verschrieben. Auch die von *Raphel*. Mr. l. c. gesammelten Stellen beweisen nichts.

rep. **10. 621** a.) [1]); dah. regiert *διά* den Genitiv. Räumlich in leichten Verbindungen Lc. **4, 30.** *αὐτὸς διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο* (Herod. **2, 1, 3.**), **1** C. **3, 15.** *σωθήσεται - - ὡς διὰ πυρός*, Rö. **15, 28.** *ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς Σπανίαν* d. h. *durch* eure Stadt (Thuc. **5, 4.** Plut. virt. mul. p. **192.** Lips.), Act. **13, 49.** *διεφέρετο ὁ λόγος δι' ὅλης τῆς χώρας von einer Gränze zur andern* (*durchhin* Odyss. **12, 335.** Plat. symp. p. **220** b.), **2** C. **8, 18.** *οὗ ὁ ἔπαινος - - διὰ πασῶν τ. ἐκκλησιῶν.* Von diesem localen *durch* ist, wie in allen Sprachen, ein leichter Uebergang zum (belebten oder unbelebten) Werkzeug, als *durch* welches das Gewirkte gleichsam hindurchging (vgl. bes. **1** P. **1, 7.**), das zwischen dem Willensact und der Handlung in der Mitte liegt, z. B. **3** Jo. **13.** *οὐ θέλω διὰ μέλανος καὶ καλάμου γράφειν* **2** Jo. **12.** (Plut. vit. Solon. p. **87** e.) **2** C. **6, 7. 1** C. **14, 9.**, **2** Th. **2, 2.** *διὰ λόγου, δι' ἐπιστολῆς*, mündlich, brieflich, Hb. **13, 22.** *διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν paucis* scripsi vobis s. §. **64.**, dann geistig **1** C. **6, 14.** *ἡμᾶς ἐξεγερεῖ διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ*, Rö. **3, 25.** *ὃν προέθετο ἱλαστήριον διὰ τῆς πίστεως*, Rö. **2, 12.** Jac. **2, 12.** *κρίνεσθαι διὰ νόμου*; bezogen auf Personen Act. **3, 16.** *ἡ πίστις ἡ δι' αὐτοῦ*, **1** C. **3, 5.** *διάκονοι, δι' ὧν ἐπιστεύσατε*, Hb. **3, 16.** *οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου διὰ Μωυσέως*; so insbesondre *διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ* von der (vermittelnden) Heilsthätigkeit Christi nach allen ihren Momenten Rö. **2, 16. 5, 1. 2** C. **1, 5.** Gal. **1, 1.** Eph. **1, 5.** Ph. **1, 11.** Tit. **3, 6.** cet. [2]), sowie *διὰ πνεύματος* (*ἁγίου*) Rö. **5, 5. 1** C. **12, 8.** Eph. **3, 16.** Dieser (instrumentalen) Wendung ordnet sich auch unter: **2** T. **2, 2.** *διὰ πολλῶν μαρτύρων intervenientibus multis testibus, unter Vermittelung* d. h. hier in Gegenwart vieler Zeugen, Hb. **7, 9.** *διὰ Ἀβραὰμ καὶ Λευὶ δεδεκάτωται* ***durch Abraham*** (d. h. in der Person Abr. als Repräsentanten des ganzen israelitischen Volks, dadurch dass Abr. gezehntet wurde, ist auch Levi gezehntet). Nur selten steht *διά* in Beziehung auf die causa principalis [3]) **1** C. **1, 9.** (Gal. **4, 7.** Var.) und könnte synon. scheinen mit *ὑπό* oder *παρά*; allein es bezeich-

---

1) Vgl. *Kühner* II. 281. und mein 5tes Progr. de verbis composit. p. 3.

2) Wesentlich gehört hieher auch diese Formel, wo sie verbunden ist mit *preisen*, *danken* u. s. w. Rö. 1, 8. 7, 25. 16, 27. Col. 3, 17.; nicht nur die Wohlthaten, für die man dankt, sind durch Christus vermittelt, sondern auch die Danksagung selbst geschieht (in Gott gefälliger Weise) durch den bei Gott lebenden und die Heilsvermittelung für die Seinen fortsetzenden Christus; der Christ dankt nicht in eigner Person, sondern durch Christus, den er sich wie als Vermittler des Heils, so auch seines Gebetes denkt. Ungnügend *Philippi* zu Rö. 1, 8. Besser *Bengel* z. ders. St.

3) Ueber das latein. *per* für *a* s. *Hand* Tursell. IV. 436 sq. *Das durch mich zugefügte Unrecht* und *das von mir zugefügte U.* mag zuletzt ganz das Nämliche aussagen, aber verschieden gedacht ist doch in diesen Redensarten der, welcher das Unrecht zufügte. Absichtlich ist wohl *διά* gebraucht Mt. 26, 24. *τῷ ἀνθρώπῳ δι' οὗ ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. παραδίδοται* (der Verräther war nur Werkzeug vgl. Rö. 8, 32.), und Act. 2, 43. *πολλά τε τέρατα καὶ σημεῖα διὰ τῶν ἀποστόλων ἐγίνετο*, denn der Wirkende war eig. Gott (Act. 2, 22. 15, 12.) vgl. *διὰ χειρῶν* 5, 12. 14, 3. Dass nicht überall und bei allen Schriftstellern diese genauere Ausdrucksweise festgehalten wird, beweist nichts gegen diese Erklärung.

net doch auch in solchen Fällen nicht den Urheber als solchen, d. h. als den, *von* welchem etwas ausgeht, sondern zunächst als die Person, *durch* deren Bemühung oder Wohlthat cet. Jem. etwas zu Theil wird vgl. Gal. 1, 1. (wobei es unerörtert bleibt, ob es mittelbar oder unmittelbar *von* ihm herrührt)[1]); auch mag man mit Fr. (Rom. I. 15.) hinzufügen: *est autem hic usus ibi tantum admissus, ubi nullam sententiae ambiguitatem crearet*, wie denn Gal. 1, 1., nachdem ἀπό und διά unterschieden worden war, in der Zusammenfassung nur διά, dieses auch von Gott, steht. Es sind aber in jene Kategorie gar manche Stellen mit Unrecht gezogen worden: Jo. 1, 3. 17. wird das *per* der Vermittelung durch die Logoslehre gerechtfertigt vgl. Origen. z. d. St. (Tom. I. 108. Lommatzsch); Rö. 1, 5. erklärt sich δι' οὗ aus 15, 15.; Rö. 11, 36. ist diese Fassung schon der Präpos. ἐκ und εἰς halber nothwendig; über Gal. 3, 19. s. m. Comment.; Rö. 5, 2. wird sich durch Fr.'s Bemerk. Niemand irre führen lassen. Hb. 2, 3. ist Christus als der von Gott mit der Verkündigung des Heils Beauftragte betrachtet; über 1 P. 2, 14. s. Steiger z. d. St. [2]). — Auf den Begriff der Vermittelung kann auch zurückbezogen werden das διά von geistigen Zuständen, in welchen Jemand etwas thut, z. B. δι' ὑπομονῆς ἀπεκδέχεσθαι, τρέχειν Rö. 8, 25. Hb. 12, 1. Plut. educ. 5, 3. [3]), auch wohl 2 C. 5, 7. διὰ πίστεως περιπατοῦμεν, daher denn διά zur Umschreibung von Eigenschaftswörtern dient 2 C. 3, 11. εἰ τὸ καταργούμενον (ἐστι) διὰ δόξης (d. i. ἔνδοξον) Mtth. II. 1353. Laxer wird diese Präpos. von der Ausrüstung Jemandes und von den Umständen und Beziehungen, unter denen er etwas thut, gebraucht, z. B. 1 Jo. 5, 6. ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος *trat auf mittelst Wasser und Blut*, Hb. 9, 12. (doch s. Bleek z. d. St.), Rö. 2, 27. σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην ὄντα *bei Buchstaben und Beschneidung*, d. h. ungeachtet du im Besitz eines schriftl. Gesetzes u. s. w. warst, 4, 11. 14, 20. ὁ διὰ προσκόμματος ἐσθίων *der mit* (unter) *Aergerniss* (Aergerniss gebend) *isst* (Markland Lys. V. 329. Reisk.). — Von der Zeit gesagt, heisst διά a) *während* (d. h. innerhalb einer Zeitlänge) Hb. 2, 15. διὰ παντὸς τοῦ ζῆν (Xen. Cyr. 2, 1, 19. Mem. 1, 2, 61. Plat. conv. 203 d.), auch wenn

---

1) Ohngefähr eben so *Bremi* zu Corn. Nep. 10, 1. 4. Selbst zugegeben, dass διά völlig identisch wäre mit ὑπό, würde doch nicht folgen, dass Gal. 3, 19. in (νόμος) διαταγεὶς δι' ἀγγέλων die Engel als *Urheber* des mos. Gesetzes bezeichnet werden (wie *Schulthess* immerfort behauptete). Sollte man von der einfachen Erklärung: *durch Engel angeordnet*, abgehen, so müssten ganz andere, positivere Gründe vorgebracht werden, als von Sch. geschehen ist.

2) Auf den ersten Anblick erscheint 1 Th. 4, 2. der Ausdruck seltsam: τίνας παραγγελίας ἐδώκαμεν ὑμῖν διὰ τ. κυρίου Ἰησοῦ. Aber da der Apostel nicht in seiner eignen Person, sondern als durch Christus getrieben handelte, so waren seine Aufträge eig. durch Christus gegebene.

3) Anderer Art ist Xen. C. 4, 6, 6. Auch 2 C. 2, 4. ist ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων eig. *durch viele Thränen* hindurch; *unter* vielen Thränen drückt etwas Aehnliches aus, s. oben μετά.

etwas innerhalb dieses Zeitraums nur einmal oder zuweilen geschah Act. 5, 19. 16, 9. a. (für welchen laxern Gebrauch sich in der griech. Schriftsprache keine Beispiele finden dürften Fr. in Fritzschior. Opusc. p. 164 sq.); b) *nach* [1]), z. B. *δι' ἐτῶν πλειόνων* Act. 24, 17., eig. *interiectis* plurib. annis, *mehrere Jahre durchlaufen* [2]), d. h. nach Verfluss mehrerer Jahre (s. Perizon. Aelian. p. 921. ed. Gronov. Blomfield Aesch. Pers. 1006. Wetst. I. 525. 558.) und Gal. 2, 1. vgl. Her. 6, 118. Plat. legg. 8. 834 e. Arist. anim. 8, 15. Polyb. 22, 26, 22. Geopon. 14, 26, 2. Plutarch. Agis 10. Lucian. Icar. 24., auch LXX. Dt. 9, 11.; endlich Mr. 2, 1. *δι' ἡμερῶν nach* (einigen) *Tagen* (Theophr. plant. 4, 4. *δι' ἡμερῶν τινων*), vgl. *διὰ χρόνου* Plat. Euthyd. 273 b. Xen. C. 1, 4, 28. (Raphel, Kypke und Fr. z. d. St.).

Mit Unrecht führt man noch als Bedeutungen auf: a) *in* mit d. Accus.: 1 C. 13, 12. *βλέπομεν δι' ἐσόπτρου* ist nach populärer Vorstellung gesagt; der Blick fällt *durch* den Spiegel, sofern man sich die Gestalt hinter dem Spiegel stehend denkt. — b) *cum*: 1 C. 16, 3. ist *δι' ἐπιστολῶν τούτους πέμψω ἀπενεγκεῖν* cet. zu übersetzen: *mittelst* Briefe, so dass ich sie durch Briefe empfehle (Syr. ܒܐܓܪܬܐ). Freilich meint der Ap. zugleich, dass sie diese Briefe selbst *mitnehmen* sollen; aber der Begriff der Präpos. ist doch zunächst festgehalten. — c) *ad*: 2 P. 1, 3. *καλέσαντος ἡμᾶς διὰ δόξης καὶ ἀρετῆς* nicht *ad relig. christ. adduxit eo consilio, ut consequeremini felicitatem* etc., sondern: *berufen mittelst Herrlichkeit und Kraft*, so dass in dieser Berufung die göttliche Kraft und Majestät sich kund gab (v. 4. vgl. 1 P. 2, 9.). Einige Codd. lesen *δόξῃ κ. ἀρετῇ*. — d) *wegen* f. *διά* c. acc. (so nur bei sehr Späten z. B. Acta apocr. p. 252.): 2 C. 9, 13. drückt *διά* vielm. die Veranlassung aus, welche das *δοξάζειν* vermittelt, dag. das folg. *ἐπὶ τῇ ὑποταγῇ* ist: *über* d. h. *wegen* der Folgsamkeit. 1 C. 1, 21. *οὐκ ἔγνω ὁ κόσμος διὰ τῆς σοφίας τὸν θεόν* kann wohl heissen: *mittelst ihrer* (gepriesenen v. 20.) *Weisheit* (diese führte sie nicht zu diesem Ziele), obschon die Deutung Andrer: *vor* (lauter) *Weisheit*, wenn man sie so wendet: beim Vorhan-

1) Diese Bedeutung kann nur der ableugnen, welcher Gal. a. a. O. sein schon vorher abgeschlossenes chronolog. Resultat über die Reisen des Paul. zu finden trachtet. Dass die Präpos. diese Bedeut. haben könne, lässt sich klar machen, man mag sie nun mit *Mtth.* 1352. von dem Begriff des Abstandes, den *διά* im räuml. Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten *Hm.* Vig. 856. Dass *διά* so nur von einem Zeitraume gesagt werde, nach dem etwas als sein Ergebniss geschehe, ist eine Spitzfindigkeit, die im Sprachgebrauch keine Begründung findet und den erst übergetragenen Begriff des Mittels zur Erklärung einer zeitlichen Wendung der Präpos., welche sich immer an die räumliche Grundbedeut. zunächst anschliesst, missbraucht. Wollte man aber auch jene Bestimmung gelten lassen, so wäre es nicht einmal unzulässig, Gal. 2, 1. das *διὰ δεκατ. ἐτῶν* von einer Reise zu verstehen, deren Nothwendigkeit sich dem Paulus in Folge 14jähriger Wirksamkeit aufdrang; wenigstens könnte das *κατὰ ἀποκάλ.* v. 2. nicht als entscheidendes Gegenargument gebraucht werden.

2) Her. 3, 157. *διαλιπὼν ἡμέρας δέκα*, Isocr. perm. p. 746.

densein der Weisheit (s. oben), sprachlich auch Statt finden könnte. Aber das gleich folgende διὰ τῆς μωρίας entscheidet für erstere Erklärung. Rö. 7, 4. ἐθανατώθητε τῷ νόμῳ διὰ τοῦ σώματος Χριστοῦ erhält sein Licht aus v. 1—3.: ihr wurdet getödtet dem Gesetze durch den Leib Chr., mit dem Getödtetwerden des Leibes Christi (das dem Gesetze galt) seid ihr dem Ges. getödtet. 1 C. 11, 11. ist διὰ τῆς γυναικός um so weniger für διὰ τὴν γυν. (was hier einen fremden Gedanken hineinbringen würde) gesetzt, da es offenbar parallel dem ἐκ τοῦ ἀνδρός gefasst werden soll; der Unterschied der Präpos. ἐκ und διά leuchtet sofort ein. 2 C. 8, 8. (Schott) gehört διὰ τῆς ἑτέρ. σπουδῆς zu δοκιμάζων s. schon Bengel. Hb. 11, 39. (Schott) πάντες μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως *durch den Glauben belobt*, die durch den Gl. Lob erlangt haben. — Auch die Uebersetzung *per* (Schott) in Ermahnungen u. Beschwörungen (*bei*) Rö. 12, 1. 15, 30. 1 C. 1, 10. 2 C. 10, 1. 2 Th. 3, 12. hat keinen Grund; *Jem. ermahnen* oder *beschwören durch* die Barmherzigkeit Gottes, *durch* den Namen Christi heisst: unter Hinweisung oder Erinnerung an u. s. w.; διά bezeichnet das vorgehaltene Motiv, wodurch die Ermahnung verstärkt werden soll.

k. κατά hat zur Grundbedeutung (daran-, von da-) ***herab, de***, vgl. κάτω (Xen. A. 4, 2, 17. ἁλλόμενοι κατὰ τῆς πέτρας, 1, 5, 8. τρέχειν κατὰ πρανοῦς γηλόφου, Her. 8, 53.): Mt. 8, 32. ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ (Galen. protrept. 2. κατὰ κρημνῶν, Dio Chr. 7, 99. Porphyr. abstin. 4, 15. Aelian. 7, 14. Pausan. 10, 2, 2.), 1 C. 11, 4. ἀνὴρ κατὰ κεφαλῆς ἔχων vom Haupte herab (hängen) habend (einen Schleier) vgl. auch trop. 2 C. 8, 2. ἡ κατὰ βάθους πτωχεία in die Tiefe hinab reichende Armuth [1]). Hiernächst steht es von der Fläche, über (durch) welche hin etwas sich erstreckt, ist also wesentlich von dem localen ἐν (womit es oft von Neuern verwechselt wird vgl. Ellendt Arrian. Alex. I. 355.) verschieden, Lc. 4, 14. ἐξῆλθεν καθ' ὅλης τῆς περιχώρου, Act. 9, 31. 42. 10, 37. vgl. Arrian. Alex. 5, 7, 1. u. Indic. 13, 6. Uebergetragen wird es von der feindlichen Richtung gegen etwas gebraucht Mt. 10, 35. 27, 1. Act. 6, 13. 1 C. 4, 6. 15, 15. Rö. 8, 33. (Gegentheil ὑπέρ Rö. 11, 2. coll. 8, 34. 2 C. 13, 8.) und ist die gewöhnliche Präpos. in dieser Bedeutung, doch scheint sie wie unser gegen zunächst nur das darauflos zu bezeichnen, während ἀντί wie *contra* schon in der localen Bedeut. das Feindliche eingeschlossen enthält. In Schwüren und Beschwörungen Mt. 26, 63. Hb. 6, 13. 16. ist κατὰ θεοῦ (Schaef. Long. p. 353 sq. Bhdy 238.) wohl: *von Gott herab*, gleichs. Gott als Zeugen oder Rächer herabrufend (Krü. 294.). Anders Kühner II. 284.

---

1) Hieher gehört auch Act. 27, 14. ἔβαλε κατ' αὐτῆς ἄνεμος τυφωνικός. Der Sturmwind stürzte sich (von oben) auf das Schiff (herab). Mr. 14, 3. κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τ. κεφαλῆς (die Salbenflasche über seinem Haupte haltend) lassen gute Codd. die Präpos. aus. καταχέειν κατά τ. s. Plat. rep. 3. 398 a. Apollod. 2, 7, 6.

1. *ὑπέρ* bezeichnet im localen Sinne das *oberhalb* (über) eines Orts Sein (eigentl. ohne unmittelbare Berührung Xen. M. 3, 8, 9. ὁ ἥλιος τοῦ θέρους ὑπὲρ ἡμῶν καὶ τῶν στεγῶν πορευόμενος, Herod. 2, 6, 19.), daher auch in der geograph. Sprache *liegen über etwas*, imminere urbi Xen. A. 1, 10, 12. Thuc. 1, 137. (Dissen Pind. p. 431.). Im N. T. kommt es blos übergetragen [1]) vor: 1) am meisten der localen Bedeut. nahe 1 C. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε wenn man übersetzt: dass sich nicht einer *über* (dem) *den andern* aufblase (so dass er sich über dem andern erhaben dünkt); auch noch mit der localen Bedeut. zusammenhängend 2) *zum Vortheil, für* (Gegensatz κατά Mr. 9, 40. Rö. 8, 31.) Jem. (sterben, leiden, beten, sorgen, sich bemühen u. s. w. s. Benseler Isocr. Areopag. p. 164 sq.) Jo. 10, 15. 11, 50. Rö. 5, 6. 9, 3. (vgl. Xen. A. 7, 4, 9. Diod. S. 17, 15. Strabo 3, 165. Eurip. Alcest. 700. 711.) Lc. 22, 19. 2 C. 5, 21. Ph. 4, 10. Hb. 5, 1. 7, 25. 13, 17. Col. 1, 7. 24. wohl auch 1 C. 15, 29., ursprünglich gl. so, dass man schützend und abwehrend sich *über* ihn beugt (vgl. μάχεσθαι ὑπέρ τινος Xen. C. 2, 1, 21. Isocr. paneg. 14.) [2]), auch εἶναι ὑπέρ τ. *für* Jem. sein Mr. 9, 40. Rö. 8, 31. 10, 1. Blume Lycurg. p. 151. In den meisten Fällen tritt der, welcher zum Besten Jem. handelt, für ihn ein 1 T. 2, 6. 2 C. 5, 15., dah. streift ὑπέρ zuw. an ἀντί *statt, loco* (s. vorz. Eurip. Alcest. 700.) Phil. 13. (Thuc. 1, 141. Polyb. 3, 67, 7.) [3]). 3) von dem Gegenstande, über welchen gesprochen, geschrieben, geurtheilt u. s. w. wird, Rö. 9, 27. Ph. 1, 7. 2 C. 8, 23. (s. Joel 1, 3. Plutarch. Brut. 1. Mar. 3. Plat. Apol. 39 e. legg. 6. 776. Demosth. 1. phil. p. 20 a. Arrian. Al. 3, 3, 11. 6, 2, 6. Arrian. Epict. 1, 19, 26. Polyb. 1, 14, 1. Dion. H. V. 625. Aeschin. dial. 1, 8. Aelian. anim. 11, 20. ö.), oder über (für) den man dankt, lobpreist Eph. 1, 16. 5, 20. Rö. 15, 9., über den (dessen) man sich rühmt 2 C. 7, 4. 9, 2. 12, 5. 2 Th. 1, 4. (vgl. im Lat. *super*, im Hebr. עַל;

---

1) Wenn man nicht 1 C. 15, 29. βαπτίζεσθαι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν übersetzen will: sich *über den Todten* taufen lassen. Die Stelle kann nur antiquarisch aufgeklärt werden. Aber seltsam ist es, wenn *Mey.* jene Erklärung deshalb sprachlich unzulässig findet, weil ὑπέρ sonst nicht im localen Sinne im N. T. vorkommt. Könnte denn diese einfachste locale Bedeutung nicht blos an einer Stelle vorkommen? Beachtenswerther ist die Bemerkung *v. Hengels* Cor. p. 136., aber auch sie enthält eine willkührliche Beschränkung.

2) Daher eig. verschieden von περί, welches blos bedeutet: *um Jemandes willen*, so dass er der Gegenstand, die Ursache des Sterbens, Betens ist s. *Schaef.* Demosth. I. 189 sq. vgl. *Reitz* Lucian. VI. 642. VII. 403 sq. ed. Lehm. *Schoem.* Isae. p. 234. *Franke* Demosth. p. 6 sq. Oft sind aber, wie bei den Griechen, so in N. T. Codd. beide Präpos. mit einander verwechselt, s. zu Gal. 1, 4. u. Rö. 1, 8., und die Schriftst. selbst halten den Unterschied nicht fest. Passend ist die Verbindung beider Präpos. 1 P. 3, 18. (Eph. 6, 18.). Vgl. Thuc. 6, 78.

3) Doch ist man nicht berechtigt, das ὑπὲρ ἡμῶν u. dgl. in dogmatischen Stellen, wo vom Tode Christi die Rede ist (Gal. 3, 13. Rö. 5, 6. 8. 14, 15. 1 P. 3, 18. a.), um solcher Parallelstellen willen, wie Mt. 20, 28., geradezu durch *anstatt* zu übersetzen (*Fr.* Rom. I. 267.). Letzteres ist die bestimmtere Präpos., ὑπέρ sagt blos *für* die Menschen, zu ihrer Rettung, und lässt es unbestimmt, in welcher Weise das Sterben *für* sie geschehen sei.

auch das ***de*** aliqua re loqui ist verwandt, s. unter *περί*) [1]); daher überh. ***in Ansehung*** einer Sache, z. B. **2** C. **1, 6. 8. 2** Th. **2, 1.** *ἐρωτῶμεν ὑμᾶς ὑπὲρ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου* (vgl. Xen. C. **7, 1, 17.** *ὑπέρ τινος θαῤῥεῖν in Ansehung Jem. gutes Muths sein*). Hiemit verwandt ist die causale Bedeutung ***wegen, um — willen*** **2** C. **12, 8.** (hebr. עַל, doch vgl. lat. ***gratia*** u. Xen. C. **2, 2, 11.**, und selbst das deutsche ***für,*** das an solchen St. häufig auch passt und eine andere Combination der Bedeutungen giebt) Rö. **15, 8.** *ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ* (Philostr. Apoll. **1, 35.** Xen. A. **1, 7, 3.** a.), wohin auch gehört Jo. **11, 4.** *ὑπὲρ τῆς δόξης τοῦ θεοῦ* ***zur Ehre G., gloriae divinae*** illustrandae ***causa,*** **2** C. **12, 19.** *ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς* ***für*** (zu) ***eure Erbauung,*** Rö. **1, 5. 3** Jo. **7.** — und, in andrer Wendung, Ph. **2, 13.** *θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν - - ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας* ***wegen seiner Güte,*** um seiner Güte Gnüge zu leisten. In der Stelle **2** C. **5, 20.** *ὑπὲρ Χριστοῦ πρεσβεύομεν - - δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ* ist *ὑπέρ* wohl beidemal (s. de Wette gegen Mey.) ***für Christus,*** d. i. in seinem Namen und Interesse (conseq. an seiner Statt) vgl. Xen. C. **3, 3, 14.** Plato Gorg. **515** c. Polyb. **21, 14, 9.** Marle floril. p. **169** sq. s. oben nr. **2.** zu Ende. Andere nehmen das zweite *ὑπέρ* wie in Betheurungsformeln (Bhdy **244.**, der es aber gewiss falsch erklärt) ***bei Christus,*** per Christum. Auf ein sachliches Object bezogen steht die Redensart *πρεσβεύειν ὑπέρ* Eph. **6, 20.**: ***für*** das Evangel. als Botschafter thätig sein (in Sachen des Ev.) vgl. Dion. H. IV. **2044.** Lucian. Toxar. **34.**

§. 48.

Präpositionen mit dem Dativ.

a. *ἐν* [1]). Local (s. Spohn Niceph. Blemmid. p. **29** sqq.) **1)** wird diese Präpos. auf ein Ausgedehntes bezogen, in dessen Umgränzung sich etwas befindet, und ist daher nach verschiedener Anschauung a) zuvörderst ***in*** oder (von Flächen, Strecken, Höhen) ***auf*** Mt. **24, 40.** *ἐν τῷ ἀγρῷ*, **20, 3.** *ἐν τῇ ἀγορᾷ*, Lc. **19, 36.** Ap. **3, 21.** Jo. **4, 20. 2** C. **3, 3.** (wo in manchen Formeln genauer *ἐπί* gesagt wird), dann b) von Massen ***unter*** Mt. **11, 11.** Act. **2, 29. 4, 34. 20, 25.** Rö. **1, 5. 1** C. **5, 1. 1** P. **5, 1. 2, 12.** Hieran schliesst sich das *ἐν* der Begleitung Lc. **14, 31.** *ἐν δέκα χιλιάσιν ἀπαντῆσαι*, Jud. **14.** (Neh. **13, 2. 1** S. **1, 24. 1** Macc. **1, 17.**) so wie das der Bekleidung (und Bewaffnung vgl. Eph. **6, 16.** Krebs Obs. **26.**) Mt.

---

1) So mit *αἰσχύνεσθαι, ἀγανακτεῖν* cet. *Stallb.* Plat. Euthyd. p. 119.

2) Mit dem Genitiv (scheinbar) construirt ist *ἐν* Hb. 11, 26. nach der Lesart des Cod. A und andrer, die *Lchm.* in den Text aufgenommen hat, *τῶν ἐν Αἰγύπτου θησαυρῶν*. Solche Verbindungen, bei Griechen gar nicht selten, müssen bekanntlich elliptisch aufgefasst werden: *ἐν γῇ Αἰγ.* Gewöhnlich sind jedoch nur Worte wie *ναός, ἑορτή, οἶκος* ausgelassen, und dort geben die Codd. überwiegend *τῶν Αἰγύπτου θησαυρῶν*. Ueber den ältesten Gebrauch dieser Präpos. (bei Homer) s. *Giseke* in *Schneidewin's* Philolog. VII. 77 ff.

7, 15. Mr. 12, 38. Jo. 20, 12. (Aelian. 9, 34. Her. 2, 159. Callim. Dian. 241. Mtth. II. 1340.). Allgemeiner wird ἐν von dem gesagt, womit Jem. versehen ist, was er bei sich führt Hb. 9, 25. *εἰςέρχεται ἐν αἵματι*, 1 C. 4, 21. 5, 8. 2 C. 10, 14. Rö. 15, 29. (Xen. C. 2, 3, 14.). — c) weiter gefasst *an*, theils von unmittelbarem Zusammenhange Jo. 15, 4. *κλῆμα ἐὰν μὴ μείνῃ ἐν τῇ ἀμπέλῳ*, theils von blosser Nähe (*bei*, *παρά*), *καθίζειν* (*εἶναι*) *ἐν δεξιᾷ θεοῦ* ***an der Rechten*** Hb. 1, 3. 8, 1. Eph. 1, 20. Plutarch. Lysand. 436 b. Dio C. 216. 50. (bei den Griechen so viel häufiger Xen. C. 7, 1, 45. Isocr. panath. p. 646. und Philipp. p. 216. Plat. Charm. 153 b. Diod. S. 4, 78. 17, 10. vgl. Ausl. z. Lucian. VI. 640. Lehm. Jacob Lucian. Alex. p. 123. [1]). Dag. ist ἐν Jo. 10, 23. u. Lc. 2, 7. *in*, auch wohl Jo. 8, 20., wo *γαζοφυλάκ.* die Schatzkammer als eine Raumabtheilung bezeichnet, und Lc. 13, 4., sofern man, weil die Quelle mit Gebäuden umgeben war, *in* Siloam sagte, viell. auch Mt. 27, 5. s. Mey. z. d. St. Dass in Citationsformeln wie *ἐν Δαυΐδ* Hb. 4, 7. Rö. 9, 25. (*in* Cic. or. 71. Quint. 9, 4, 8.) und selbst Rö. 11, 2. *ἐν Ἠλίᾳ* (s. van Marle und Fr. z. d. St. vgl. Diog. L. 6, 104.) die Bedeut. *in* festzuhalten sei, versteht sich von selbst. — d) ***vor, apud, coram*** (Isocr. Archid. p. 276. Lysias pro mil. 11. Arrian. Epict. 3, 22, 8. Ast Plat. legg. 285.), was man indess 1 T. 4, 15. (wo ohnedies *πᾶσιν* ohne ἐν zu lesen) nicht braucht. Aber es geht darauf 1 C. 2, 6. (14, 11.) zurück s. oben §. 31, 6. (vgl. Demosth. Boeot. p. 636 a. Polyb. 17, 6, 1. 5, 29, 6. Appian. civ. 2, 137.) [2]), auch 1 C. 6, 2. *ἐν ὑμῖν κρίνεται ὁ κόσμος* (so *ἐν ὑμῖν* oft bei den Rednern für: ***apud vos, iudices***, s. Kypke zu dies. St.), so wie das *ἐν ὀφθαλμοῖς τιν.* ***vor*** Jem. Augen (*ante oc.*) s. Palair. u. Elsner Mt. 21, 42., welche Formel aber in dieser Stelle LXX. im trop. Sinne gebraucht ist. — Einfach ist 2) die Uebertragung auf zeitliche Verhältnisse, wo wir bald *in*, bald *an* (z. B. von Festen) Mt. 12, 2. Jo. 2, 23., bald *bei* (mit d. nomen einer Begebenheit) Mt. 22, 28. 1 P. 1, 7. sagen, auch 1 C. 15, 52. *ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι* ***bei*** der letzten Posaune (so wie sie erschallt) 1 Th. 4, 16. Hb. 3, 8., und mit infin. der Zeitwörter Mt. 13, 25. Lc. 9, 36. 17, 11. Wo es ***innerhalb, binnen*** (Wex Soph. Antig. p. 167.) bedeutet Jo. 2, 19., reicht auch unser *in* hin (Her. 2, 29.), und von *διά* ist es dann sichtbar verschieden, denn *ἐν τρισὶν ἡμέρ.* (Plato Menex. 240 b.) sagt nicht dass die

---

1) Hb. 9, 4. war es ein archäologischer Nothbehelf, wenn man *ἐν ᾗ* durch *iuxta* quam übersetzte. — Wo das räumliche *ἐν* mit Personennamen (im Plur.) verbunden ist, bezeichnet es nicht sowohl *bei*, als *unter* (einer Zahl, Gesellschaft u. s. w.). 1 P. 5, 2. liesse sich *τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον* mit *Pott* fassen: *die in euern Ländern befindliche Heerde* (vgl. *διά* Rö. 15, 28.). Sprachlich wäre auch möglich, *τὸ ἐν ὑμῖν* mit *ποιμάνατε* zu verbinden (quantum in vobis est, nach Kräften), oder, was freilich fern liegt, *τὸ ἐν ὑμῖν ποίμν.* zu übersetzen: *die euch anvertraute Gem.*, wie *εἶναι, κεῖσθαι ἔν τινι* ist: *auf Jemand sich verlassen, stützen.*

2) *Rückert* erklärt 1 Cor. a. a. O. *ἐν ἐμοί* geradezu für *ἐμοί*, eine von den oberflächlichen Bemerkungen, die man so kahl hingestellt heutzutage nicht mehr von einem Philologen erwartet.

Dauer der 3 Tage zu etwas verwendet werde, sondern nur, dass etwas in den Gränzen dieses Zeitraums, somit vor Ablauf der 3 Tage geschehen solle. Vgl. noch ἐν ᾧ *indem, während* (*dass*) Jo. 5, 7. Mr. 2, 19. Thuc. 6, 55. Plato Theaet. 190 e. Soph. Trach. 925. (ἐν τούτῳ *interea* Xen. C. 1, 3, 17. 3, 2, 12.), ἐν οἷς *während dem* Lc. 12, 1. An die zeitliche Bedeut. schliesst sich zunächst das ἐν des Bestandes Hb. 6, 18. ἐν οἷς ἀδύνατον ψεύσασθαι θεόν *wobei*, bei dem Stattfinden dieser zwei Versicherungen cet., Rö. 2, 12. ἐν νόμῳ ἥμαρτον *beim* (Vorhandensein, im Besitze des) *Gesetze*; — des Zustandes Lc. 8, 43. γυνὴ οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος, Rö. 4, 10. Ph. 4, 11. (s. Elsner z. d. St. Kühner II. 274.), auch des geistigen Lc. 4, 36. Tit. 1, 6., namentl. des Gemüthszustandes und der Stimmung 1 T. 2, 2. 2 C. 2, 1. 8, 2. Lc. 1, 44. 75. Eph. 1, 4. (Hb. 11, 2.) 2 P. 2, 3.; — endlich das ἐν der Beschäftigung 1 T. 4, 15. ἐν τούτοις ἴσθι, Col. 4, 2. vgl. Eph. 6, 20. (Mey. z. d. St.), neutr. ἐν οἷς Act. 26, 12. Vgl. Xen. C. 3, 1, 1. 5, 2, 17. Soph. Oed. R. 570. Plato Phaed. 59 a. und Stallb. z. d. St.

Die Uebertragung 3) auf nicht-sinnliche Verhältnisse, die wir theilweise schon berührten, ist sehr mannichfaltig, und in ihr ebenso das Weitergehen der spätern Sprache, wie ein hebr. Colorit wahrnehmbar. ἐν steht nämlich nicht nur von dem, worin etwas anderes (geistig) enthalten ist, besteht (consistit), sich zeigt 1 P. 3, 4. Eph. 4, 3. (2, 15.) 2 Th. 2, 9. (1 C. 11, 25.) Ph. 1, 9., sondern auch in mannichfacher andren Weise a) von dem Substrat oder der Sphäre (dem Bereich, persönlichen oder unpersönlichen), *an* welchem, *in* welcher eine Kraft thätig ist 1 C. 9, 15. ἵνα οὕτω (v. 13 f.) γένηται ἐν ἐμοί dass so *an mir* geschehe, 4, 2. 6. ἐν ἡμῖν μάθητε *an* uns lernet, Jo. 13, 35. ἐν τούτῳ γνώσονται, Xen. C. 1, 6, 41. (Lc. 24, 35. 1 Jo. 3, 19.) Rö. 14, 22. ὁ μὴ κρίνων ἐν ᾧ (ἐν τούτῳ ὃ) δοκιμάζει, 1 Th. 5, 12. κοπιῶντες ἐν ὑμῖν die *an* euch arbeiten, Rö. 1, 9. λατρεύειν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ (1 Th. 3, 2. συνεργὸς ἐν τ. εὐαγγ. Var.) 1 C. 7, 15.; ethisch 2 C. 4, 2. περιπατοῦντες ἐν πανουργίᾳ (Eph. 2, 3. 10. 5, 2.), Rö. 6, 2. ζῆν ἐν ἁμαρτίᾳ (Fr. z. d. St.) Col. 3, 7. (Cic. fam. 9, 26.) vgl. 1 C. 6, 20. 2 Th. 1, 10. 1 Jo. 2, 8.; weiter von dem Objecte, *an* (*über*) welchem man sich freut, rühmt u. s. w., χαίρειν, καυχᾶσθαι ἐν s. §. 33. — b) von dem Masse oder der Norm (Thuc. 1, 77. 8, 89.), *in*, *nach* dem od. der etwas vollzogen wird Eph. 4, 16. (Hb. 4, 11.) vgl. das hebr. ב. So nehmen es Viele auch Hb. 10, 10. ἐν ᾧ θελήματι ἡγιασμένοι ἐσμέν *nach welchem Willen*, welchem Willen gemäss. Aber hier ist ἐν schärfer als κατά: *in* dem göttl. Willen ist's gegründet, dass wir durch den Opfertod Christi geheiligt sind. Sonst findet die Bedeut. *secundum*, für welche auch die neuesten Lexicographen des N. T. reichliche Beispiele anführen, an keiner Stelle weiter Statt: ἐν ἐμοί *nach meinem Urtheil* 1 C. 14, 11. ist eigentlich: *bei mir* (in meiner Vorstellung) vgl. Wex Antig. p. 187.; Rö. 1, 24. 8, 15. 11, 25. (Var.) Ph. 2, 7. steht ἐν vom Zustande; 1 Th. 4, 15. übersetze man: *das sage ich euch in einem Worte*

des Herrn vgl. 1 C. 2, 7. 14, 6. Formeln wie *περιπατεῖν ἐν σοφίᾳ* stellen die *σοφία* nicht als Norm, *nach* welcher, sondern als geistiges Besitzthum oder auch als Sphäre, *in* welchem (welcher) gewandelt wird, dar (s. oben), und das *ἐν Χριστῷ, ἐν κυρίῳ* so zu deuten: nach Christi Willen oder Beispiel, ist eine Verflachung der apostol. Anschauungsweise. Endlich 1 T. 1, 18. *ἵνα στρατεύῃ ἐν αὐταῖς* (*ταῖς προφητείαις*) *τὴν καλὴν στρατείαν* ist wohl dem Bilde gemäss zu fassen: *in* den Weissagungen, gl. ausgerüstet damit (wie der materiell Kämpfende *in Waffen*). — c) von dem (äussern) Anlass Act. 7, 29. *ἔφυγεν ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ auf dieses Wort* (*bei* d. W.) Xen. equestr. 9, 11., dah. zuw. vom Grunde Mt. 6, 7. *ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰςακουσθήσονται um ihrer Geschwätzigkeit willen* (eigentl. *bei* ihrer Geschw.) vgl. Aelian. anim. 11, 31. Dio C. 25, 5., u. *ἐν τούτῳ* Jo. 16, 30. *darum* [1]), wohl auch 1 C. 4, 4. (vgl. Plutarch. glor. Athen. c. 7. *ἐν τούτοις*); *ἐν ᾧ* (für *ἐν τούτῳ ὅτι*) *weil* Rö. 8, 3. s. Fr. Aber das dabei Stattfindende wird in mehrern Sprachen so auf den Grund bezogen: im Lat. ist *propter* eigentl. *neben*, im Deutschen *weil* eigentl. eine Zeitpartikel (während). Mit Personennamen wird *ἐν* in der Bedeutung *propter* nie verbunden (s. m. Comment. ad Gal. 1, 24. vgl. Exod. 14, 4.) [2]), und überhaupt hat man zu viele Stellen hieher gezogen, wie Eph. 3, 13. Jo. 8, 21. Jac. 1, 25. 2 C. 6, 12. Hb. 4, 11. — d) von dem Werkzeug und Mittel (hauptsächl. in der Apocal.), nicht blos (wie bei den bessern griechischen Prosaikern s. Bttm. Philoct. p. 69. Boeckh Pind. III. 487. Poppo Xen. Cyr. p. 195. und die unkritischen Sammlungen bei Schwarz Comment. p. 476. Georgi Vind. 153 sq.) wo auch *in* (oder *auf*) passend ist, wie *καίειν ἐν πυρί* Ap. 17, 16. (1 C. 3, 13.) vgl. 1 Macc. 5, 44.

---

1) Hb. 11, 2. bezeichnet *ἐν ταύτῃ* (*τῇ πίστει*) nicht den Grund, sondern das (geistige) Besitzthum: *in hac* (*constituti*) vgl. 1 T. 5, 10. (Jo. 8, 21.). Hb. 2, 18. ist *ἐν ᾧ πέπονθεν* cet. gewiss aufzulösen durch *ἐν τούτῳ ὅ in eo quod*, s. oben S. 144. Eben diese Bedeut. findet Statt 1 P. 2, 12. Hb. 6, 17. kann *ἐν ᾧ* auf das vorhergehende *ὅρκος* bezogen werden, doch wäre auch *quapropter, quare* (wie zuw. *ἐφ' ᾧ*) nicht unpassend. Rö. 2, 1. kann man *ἐν ᾧ dum* übersetzen oder vielmehr mit der Vulg. *in quo* (in qua re) judicas cet., was einen schicklichen Sinn giebt vgl. *Fr.* Lc. 10, 20. heisst *ἐν τούτῳ - - ὅτι darüber* (freuet euch) *dass* vgl. Ph. 1, 18. Aus den Griechen ist mir kein klares Beispiel für die Formel *ἐν τούτῳ, ἐν ᾧ darum, weil* bekannt. Die von *Sturz* Lexic. Xenoph. II. 162. angeführten lassen eine andre Deutung zu. Xen. A. 1, 3, 1., welche Stelle *Kypke* II. 194. hieher zieht, lesen die bessern Ausg. *ἐπὶ τούτῳ*. Auch Plat. rep. 5. 455 b., wo *Ast ἐν ᾧ propterea quod* erklärt, ist einer andern Deutung fähig s. *Stallb.* z. d. St.

2) 2 C. 13, 4. ist *ἀσθενοῦμεν ἐν αὐτῷ*, wie oft das (von den Auslegern so verschieden gedeutete) *ἐν Χριστῷ*, von der Gemeinschaft mit Christus, von dem Verhältniss des *εἶναι ἐν Χριστῷ* (s. unt. S. 348.) zu fassen. *Um Christi willen* ist der Ap. nicht *ἀσθενής* (gleichsam aus Rücksicht auf den Vortheil Christi, damit die Corinther etwa nicht abfallen sollten), sondern *in Christus*, d. h. *in* und gemäss der (apostol.) Gemeinschaft mit Chr. (welcher auch in gewisser Beziehung *ἀσθενής* war s. d. Vorhergeh.). Es wird ein Verhalten, das aus dem *εἶναι ἐν Χριστῷ* resultirt, concis bezeichnet, so wie auch das *ζῆν* und *δυνατὸν εἶναι* auf die Gemeinschaft mit Chr. (*σύν*) zurückgeführt ist. Eben so wenig ist Eph. 4, 1. *ὁ δέσμιος ἐν κυρ. der Gefangene um Christi willen.*

6, 31. (*δῆσαι ἐν πέδαις* Xen. A. 4, 3, 8. vgl. Jud. 15, 13. 16, 7. Sir. 28, 19. Stallb. Plat. Crit. p. 104., *καλύπτειν ἐν ἱματίῳ* Ael. anim. 11, 15.), *μετρεῖν ἐν μέτρῳ* Mt. 7, 2., *ἁλίζειν ἐν ἅλατι* Mt. 5, 13. Ap. 7, 14. Jac. 3, 9. Hb. 9, 22., sondern auch ohne diese Rücksicht, wo im Griech. der blosse Dativ als Casus instrumentalis stehen würde, als Nachwirkung des hebr. בְּ, Lc. 22, 49. *πατάσσειν ἐν μαχαίρᾳ*, Ap. 6, 8. *ἀποκτεῖναι ἐν ῥομφαίᾳ* 13, 10., 14, 15. *κράζειν ἐν μεγάλῃ φωνῇ* (2 P. 2, 16.), Mt. 7, 6. *καταπατεῖν ἐν τοῖς ποσίν*, Lc. 1, 51. Mr. 14, 1. Rö. 15, 6. (vgl. Jud. 4, 16. 15, 15. 20, 16. 48. 1 R. 12, 18. Jos. 10, 35. Ex. 14, 21. 16, 3. 17, 5. 13. 19, 13. Gen. 32, 20. 41, 36. 48, 22. Neh. 1, 10. 1 Macc. 4, 15. Judith 2, 19. 5, 9. 6, 4. 12. a.) [1]); doch kommt dergleichen vereinzelt auch bei den Griechen vor Himer. eclog. 4, 16. *ἐν ξίφει*, Hippocr. aphor. 2, 36. *ἐν φαρμακείῃσι καθαίρεσθαι*, Malal. 2. p. 50. [2]). Mit Personennamen ist *ἐν* so verbunden Mt. 9, 34. *ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλειν τὰ δαιμόνια*, Act. 17, 31. *κρίνειν ἐν ἀνδρί* ***in einem Manne*** vgl. Thuc. 7, 8, 2. Mtth. II. 1341., nicht Jo. 17, 10. 2 Th. 1, 10. oder gar Act. 17, 28. [3]).

---

1) Mit Unrecht würde man ein *ἐν* instrument. finden Eph. 2, 15. (§. 31. Anm. 1.) und 6, 4., an welcher letztern St. *παιδεία καὶ νουθεσία κυρίου* die Sphäre ist, in welcher die Kinder erzogen werden vgl. Polyb. 1, 65, 7. Auch in der Redensart *ἀλλάσσειν τι ἔν τινι* Rö. 1, 23. möchte ich nicht mit *Fr.* die Bedeut. *per* annehmen, und glaube auch nicht, dass das hebr. בְּ bei הֵמִיר so zu fassen ist. *Etwas in Golde umtauschen* ist entw. brachylogisch gesagt, oder das Gold wird als das betrachtet, worin sich der Tausch vollzieht. Aehnlich ist das *ἐν* des Preises s. oben u. flg. S.

2) Manche Stellen, die man aus griech. Autoren hieher ziehen könnte, sind anders zu deuten, wie das *ὁρᾶν ἐν ὀφθαλμοῖς* Lucian. Phalar. 1, 5., *ἐν ὄμμασιν ὑποβλέπειν* Lucian. amor. 29. (vgl. *Wex* Antig. I. 270.), Porphyr. de antro Nymphar. p. 261. *ἀμφορέων, ἐν οἷς - - ἀρυόμεθα*, Lucian. asin. 44. *ὡς τεθνηκὼς ἐν ταῖς πληγαῖς* (*an* oder *unter* den Schlägen), Plat. Tim. 81 c. *τεθραμμένης ἐν γάλακτι an* Milch auferzogen (vgl. *Jacobs* Athen. p. 57.); Lucian. conscr. hist. 12. lesen statt *ἐν ἀκοντίῳ φονεύειν* die neuern Ausg. nach handschriftl. Autorität *ἑνὶ ἀκ. φ.*, dagegen Lucian. dial. mort. 23, 3. alle Codd. ausser einem *καθικόμενον ἐν τῇ ῥάβδῳ* (nicht eben so Aelian. 2, 6.), dennoch hält *Lehmann* die Präposition auch an dieser Stelle für verdächtig (vgl. Lucian. Lapith. c. 26.). S. noch *Engelhardt* Plat. Menex. p. 261. *Dissen* Pind. p. 487.

3) *δεδόξασμαι ἐν αὐτοῖς* Jo. a. a. O. ist sicher mehr als *δι' αὐτῶν*. *Durch sie* wäre er verherrlicht, auch wenn sie irgend etwas Objectives bewerkstelligt hätten, was zur Verherrlichung Christi führte; *in ihnen* ist er verh., sofern sie mit ihren Personen, *an sich*, Christum verherrlichen. So scheint auch *in Gott leben und sein* das Bestehen, gl. das Gewurzeltsein des Menschen in der göttlichen Kraft schärfer auszudrücken, als *διά* es zu thun vermöchte. Wo *ἐν* und *διά* in einem Satze verbunden sind, ist *διά* eben so von dem äusserlichen Mittel gesagt, während *ἐν* auf das bezogen wird, was in oder an Jem. Person bewirkt wurde u. gl. daran haftet Eph. 1, 7. *ἐν ᾧ* (*Χριστῷ*) *ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ* (unrichtig *Mey.*), 3, 6. Selbst wo von nichtpersönlichen Dingen die Rede ist, lässt sich der Unterschied zwischen *ἐν* (von geistigen Zuständen oder Kräften) und *διά* (von Vermittelung) wahrnehmen, wie 1 P. 1, 5. *τοὺς ἐν δυνάμει θεοῦ φρουρουμένους διὰ πίστεως* s. *Steiger* z. d. St., 1, 22. *ἡγνικότες ἐν τῇ ὑπακοῇ τῆς ἀληθείας διὰ πνεύματος*, Hb. 10, 10. Endl. Stellen, wo von sachlichen Objecten *ἐν* und *διά* in einem Satze wechseln Col. 1, 16. 2 C. 6, 4 ff. 8. 1 C. 14, 19. beweisen nur, dass beide Präpos. dem Sinne nach einerlei sind. Auch Mt. 4, 4. scheint *ἐν παντὶ ῥήματι* nicht völlig in der

Die Formel ὀμόσαι ἔν τινι Mt. 5, 34 ff. heisst nicht iurare *per* (s. Fr. z. d. St.), sondern einfacher: *bei* (*an*) etwas schwören. Und so möchte auch anderwärts ἐν nicht eig. *durch* sein: 1 C. 7, 14. ἡγίασται ὁ ἀνὴρ ὁ ἄπιστος ἐν τῇ γυναικί lautet: er ist geheiligt *in* (*an*) *der Frau,* es wird nicht sowohl das Mittel als das Fundament des Geheiligtseins bezeichnet. Rö. 15, 16. ist ἐν πνεύματι ἁγίῳ absichtlich, nicht διὰ πν. ἁγ. gesetzt, *im* heiligen Geiste (ein innerl. Princip). An jenes schliesst sich an 1 C. 15, 22. ἐν τῷ Ἀδὰμ πάντες ἀποθνήσκουσι, Act. 4, 2. ἐν Ἰησοῦ τὴν ἀνάστασιν τὴν ἐκ νεκρῶν καταγγέλλειν. Am wenigsten ist ἐν Χριστῷ (κυρίῳ) jemals *per* Chr. (Fr. Rom. I. 397., das ist bestimmt διὰ Ἰησ. Χρ.) Rö. 6, 11. ζῶντες τῷ θεῷ ἐν Χρ. Ἰ. (der Christ lebt nicht blos durch Chr., beneficio Chr., sondern *in* Chr., in geistig kräftiger Gemeinschaft mit Chr.) 6, 23. 2 C. 2, 14., wie denn diese Formel stets auf das εἶναι ἐν Χριστῷ (1 Th. 2, 14. Rö. 8, 1. 16, 11. 2 C. 5, 17. Gal. 1, 22.) meist in conciser Weise zurückgeht und die „barbarische" Uebersetzung Luthers (Fr. II. 85.) beibehalten werden muss [1]). Eben so ist 1 C. 12, 3. ἐν πνεύματι θεοῦ λαλῶν ganz eig. *im Geiste Gottes redend* als dem Princip, in welchem er lebt (Rö. 9, 1. 14, 17. Col. 1, 8.). — e) hebräischartig vom Preis Ap. 5, 9. ἀγοράζειν ἐν τῷ αἵματι (1 Chron. 21, 24.). Der Werth des Gekauften ist *im* Preise enthalten (wo dann das ἐκ des Preises entspricht).

Auch noch die neuesten Lexikographen haben die Bedeutungen dieser Präpos. ungebührlich vermehrt oder wirkliche Bedeutungen derselben auf N. T. Stellen falsch angewendet. Nicht von dem finis oder consilium steht ἐν Tit. 3, 5., sondern ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ sind Werke in der Gesinnung eines δίκαιος gethan; über Lc. 1, 17. 1 C. 7, 15. s. unten. Auch *erga* braucht man nicht für Mr. 9, 50. εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις, da wir ebenfalls sagen: *unter* einander. Noch unstatthafter erscheinen folgende Auffassungen: a) *ex* [2]), Hb. 13, 9. ἐν οἷς οὐκ ὠφελήθησαν οἱ περιπατή-

---

Bedeut. gleich mit ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ, sondern wie dieses die Basis bezeichnet, so ἐν das (geistige) Element des Lebens. *Durch* oder *mittelst* wäre jedenfalls eine ungenaue Uebersetzung.

1) Sofern der Christ in lebendigster (innigster, dah. ἐν) Gemeinschaft mit Chr. (durch den Glauben) steht, wird er auch Alles im Bewusstsein dieser Gemeinschaft und mittelst der aus dieser Gemeinschaft resultirenden Kräfte thun d. h. *in* Christo, *in* dem Herrn; *als Christ*, *in christl. Gesinnung* cet., wie man die WW. auch oft übersetzt, sagt weit weniger als das prägnante *in Chr.* So Rö. 16, 12. *die im Herrn arbeiten*, sich ihrer Gemeinsch. m. d. Herrn bewusst (nicht weltliches κοπιᾶν ist gemeint), 1 C. 15, 18. *die entschliefen in Chr.*, in bewusster, festgehaltner Gemeinsch. mit Chr. (vgl. 1 Th. 4, 16. Ap. 14, 13.), Rö. 9, 1. (welche St. selbst *Bengel* misverstand) *Wahrheit reden in Chr.* (als ein in Chr. Lebender), 14, 14. *überzeugt im Herrn* (von einer Wahrheit, deren man in lebendiger Verbindung mit Chr. gewiss ist); über 1 C. 4, 15. s. *Mey.* Von selbst erklärt sich hiernach εὑρίσκεσθαι ἐν Χρ. Ph. 3, 9. S. noch Rö. 15, 17. 16, 2. 22. 1 C. 7, 39. Ph. 4, 1. (Eph. 6, 1.). *Fr.* Rom. II. 82 sqq. trägt im Wesentlichen das Richtige vor, doch nicht ohne Misverständnisse und Einflechtung von Entbehrlichem. S. ausserdem *v. Hengel* Cor. p. 81.

2) Diese Bedeutung nimmt *Fischer* Weller. p. 141. auch für πίνειν ἐν ἀργύρῳ, χρυσῷ u. s. w. (Isocr. paneg. c. 30. Diog. L. 1, 104., bibere *in* ossibus Flor.

σαντες *unde* (Schott) nihil commodi perceperunt (vgl. ὠφελεῖσθαι ἀπό Aeschin. dial. 2, 11.). Die Präposition, wenn ἐν οἷς mit ὠφελήθ. zu verbinden, bezeichnet den Nutzen, der *darin* begründet gewesen wäre oder *daran* gehaftet hätte Xen. Athen. rep. 1, 3. Demosth. Pantaen. 631 a., aber ἐν οἷς gehört zu περιπατήσαντες. Mt. 1, 20. ist τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν das *in ihr* (*in eius utero*) Erzeugte. — b) *pro, loco,* Rö. 11, 17. (Schott) ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς (κλάδοις) ist: *auf* den Aesten (die zum Theil weggeschnitten waren) gepfropft. — c) *mit,* Act. 20, 32. heisst ἐν τ. ἡγιασμένοις *unter* (bei) *den Geheiligten*; Act. 7, 14. μετεκαλέσατο τὸν πατέρα αὑτοῦ Ἰακὼβ - - ἐν ψυχαῖς ἑβδομ. ist: (bestehend) *in* 70 *Seelen.* So wird ב gebraucht Dt. 10, 22.; aus dem Griechischen aber ist mir kein Beispiel bekannt. Fr.'s Erklärung dieser Worte (ad Mr. p. 504.) scheint mir zu gesucht und ist auch von Wahl nicht angenommen worden. Eph. 6, 2. ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ soll gewiss nicht blos heissen: *annexa, addita promissione,* sondern: welches ist *das erste in Verheissung* d. h. im Puncte der Verheissung (nicht ἐν τάξει Chrysost.); ebenso Mey. — d) *von,* Eph. 4, 21. εἴγε ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε *wenn ihr in ihm unterrichtet seid* — hängt eng mit dem folg. ἀποθέσθαι cet. zusammen, also s. v. a. gemäss der Gemeinschaft mit Christus, als an Chr. Gläubige. — Von ἐν statt εἰς s. §. 50. nr. 4.

b. σύν *mit* zeigt, unterschieden von μετά, eine nähere und engere Verbindung an [1]), wie zwischen Personen die des Berufs, der Ueberzeugung, des Schicksals cet. Act. 2, 14. 14, 4. 20. 1 C. 11, 32., daher wird es hauptsächlich von geistiger Gemeinschaft gesagt, wie der Gläubigen mit Christus Rö. 6, 8. Col. 2, 13. 20. 3, 3. 1 Th. 4, 17. 5, 10., oder auch der Gläub. mit Abraham Gal. 3, 9. (σύν bed. hier überall nicht blos Aehnlichkeit, sondern ein wirkliches Societätsverhältniss); dann sachlich bezogen auf Kräfte, die *mit* einer Pers., sich mit ihr einend, wirken 1 C. 5, 4. 15, 10. Auf eine losere Verbindung würde es übergetragan sein 2 C. 8, 19. *mit* der Collecte, doch scheint hier die Lesart ἐν vorzüglicher. Dag. vgl. Lc. 24, 21. σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον *bei dem allen,* d. i. *mit dem allen verbindet sich noch, dass* u. s. w. (Neh. 5, 18. vgl. Joseph. antt. 17, 6, 5.).

c. ἐπί. Die Grundbedeut. ist *auf, über* (v. Höhen u. Flächen) [2]) im localen Sinne: Mt. 14, 11. ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ ἐπὶ πίνακι, Mr. 1, 45. ἐπ' ἐρήμοις τόποις (s. ob. ἐπί mit genit. vgl. ἀνάγειν εἰς τ. ἔρημον Mt. 4, 1.) 6, 39. Lc. 21, 6. Ap. 19, 14., auch Jo. 4, 6. ἐπὶ τῇ πηγῇ *über* (an) der Quelle (der Rand der Quelle liegt höher als die Q. selbst), Ap. 9, 14. (Xen. An. 1, 2, 8. 5, 3, 2. Cyr. 7, 5, 11. Isocr.

3, 4, 2.) an. Auf solche Weise könnte man behaupten, dass im Deutschen *auf* heisse *von*, denn wir sagen: *auf* silbernen Tellern essen, was nach der Analogie von „aus silbernen Bechern trinken" so viel ist als: *von* silbernen Tellern.

1) *Krü.* 287. „σύν τινι mehr Cohärenz, μετά τινος mehr Coexistenz."

2) Nach *Krü.* 303. bezeichnet ἐπί mit genit. eine mehr zufällige, freiere Verbindung, ἐπί mit dat. mehr die Zugehörigkeit.

paneg. c. 40. Dio C. 177, 30. s. oben §. 47. g.)[1]), zuw. *an* Jo. 5, 2. *ἐπὶ τῇ προβατικῇ am Schafthor*, Act. 3, 10. 11., Mt. 24, 33. *ἐπὶ θύραις* (Xen. C. 8, 1, 33. doch s. Anm. [2]. S. 335.), und so auch von Personen Act. 5, 35. *πράσσειν τι ἐπί τινι an* Jem. etwas thun (*an*thun) vgl. *δρᾶν τι ἐπί τινι* Her. 3, 14. Ael. anim. 11, 11., endlich *bei*, sowohl räumlich (*apud*) Act. 28, 14. *ἐπ' αὐτοῖς ἐπιμεῖναι*, als zeitlich Hb. 9, 26. *ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων sub finem mundi*, dann Ph. 1, 3. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ ἐπὶ πάσῃ τῇ μνείᾳ ὑμῶν bei jeder Erwähnung*, Mr. 6, 52. *οὐ συνῆκαν ἐπὶ τοῖς ἄρτοις*, 2 C. 9, 6. *σπείρειν*, *θερίζειν ἐπ' εὐλογίαις bei* Segnungen, so dass sich damit Segnungen verbinden; und in andrer Wendung Hb. 9, 15. *τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων bei* (unter) *dem ersten Bunde* (während der Dauer des ersten B.); so bezogen auf Personen Hb. 10, 28. (LXX.) *ἐπὶ τρισὶ μάρτυσι bei* (vor) *drei Zeugen, adhibitis testibus.* Von dem unmittelbar (zeitlich) sich Anschliessenden, *darauf* Folgenden steht es Xen. C. 2, 3, 7. *ἀνίστη ἐπ' αὐτῷ Φεραύλας gleich nach* (Appian. civ. 5, 3. Paus. 7, 25, 6. Dio C. 325, 89. u. 519, 99. vgl. Wurm Dinarch. p. 39 sq. Ellendt Arrian. Alex. I. 30.), woraus man Act. 11, 19. *ἀπὸ τῆς θλίψεως τῆς γενομένης ἐπὶ Στεφάνῳ* erklärt (s. Alberti zu d. St.), wo aber *ἐπί* vielm. *über* (wegen) oder *gegen* (Matthäi z. d. St.) bedeutet vgl. Schaef. Plutarch. V. 17. Maetzner Antiph. p. 288. — Uebergetragen bezeichnet *ἐπί* im Allgemeinen die Basis, auf der eine Handlung oder Zustand ruht, wie Mt. 4, 4. *ζῆν ἐπ' ἄρτῳ* LXX. (parallel *ἐν ῥήματι*) nach dem hebr. חָיָה עַל Dt. 8, 3. (aber auch bei den Griechen Plato Alcib. 1. 105 c. Alciphr. 3, 7. vgl. *sustentare vitam*). Hieher gehört auch das *ἐπὶ τῷ ὀνόματί τινος* (Lucian. pisc. 15. vgl. Schoem. Isae. p. 463 sq.) *auf* Jem. *Namen* etwas thun d. h. indem man sich dabei auf Jem. Namen stützt oder darauf Bezug nimmt, im N. T. in verschiedenen Wendungen *ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησ. Χρ. auf Christi Namen lehren* (Lc. 24, 47. Act. 4, 17. 5, 28. 40.) d. h. sich dabei auf ihn als Originallehrer und Abördner beziehend, *auf Chr. Namen Teufel austreiben* Lc. 9, 49. d. h. die Kraft der Beschwörung von seinem Namen (der dabei als Bannformel ausgesprochen wird) abhängig machend, *auf Chr. Namen getauft werden* d. i. so dass sich die Taufe auf das Bekenntniss seines Nam. gründet Act. 2, 38., *auf Chr. Nam. Jem. aufnehmen* Mt. 18, 5. d. h. weil er dessen Namen an sich trägt, ihn bekennt u. s. w. Speciell ist dann *ἐπί* a) das *über* der Beaufsichtigung Lc. 12, 44. *ἐπὶ τοῖς ὑπάρχουσι καταστήσει αὐτόν* vgl. Xen. C. 6, 3, 28. (wie sonst mit Genit. Lob. Phryn. p. 474 sq.); b) das *über*, *zu* des Hinzutretens zu etwas schon Vorhandenem Lc. 3, 20. *προσέθηκε καὶ τοῦτο ἐπὶ πᾶσι*, Mt. 25, 20. *ἄλλα πέντε τάλαντα ἐκέρδησα*

1) Die Bedeut. *auf* ist auch erkennbar Lc. 12, 53. *ἔσονται - - πατὴρ ἐφ' υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί* der Vater wird *auf ihm* sein, nämlich lastend, drückend, wie wir in gemeiner Sprache sagen: Vater und Sohn liegen sich auf dem Halse. Indess drückt hier *gegen* den Sinn richtig aus. Aber diese Bedeutung mit *Wahl* auf Lc. 23, 38. überzutragen, kann ich mich nicht entschliessen. Rö. 10, 19. ist ganz andrer Art.

ἐπ' αὐτοῖς zu jenen 5 Tal. hinzu (wenn ἐπ' αὐτοῖς ächt ist), Lc. 16, 26. ἐπὶ πᾶσι τούτοις *über das alles* (zu dem allen hinzu) Lucian. conscr. hist. 31. Aristoph. plut. 628. (vgl. Wetsten. und Kypke z. d. St.), Col. 3, 14. Eph. 6, 16. (vgl. Polyb. 6, 23, 12.), dah. Jo. 4, 27. ἐπὶ τούτῳ ἦλθον οἱ μαθηταὶ *darüber, dazu*, als Jes. so mit der Samar. sprach, kamen die Jünger. In etwas andrer Wendung 2 C. 7, 13. ἐπὶ τῇ παρακλήσει περισσοτέρως μᾶλλον ἐχάρημεν *zu* d. i. ausser *meinem Troste freuete ich mich* cet. — c) *über*, vom Gegenstande bei Verbis der Affecte θαυμάζειν, ἀγαλλιᾶν, πενθεῖν, λυπεῖσθαι, ὀργίζεσθαι, μετανοεῖν Lc. 1, 47. 18, 7. Mr. 3, 5. 12, 17. Mt. 7, 28. Rö. 10, 19. 2 C. 12, 21. Ap. 12, 17. 18, 11. (Plat. symp. 217 a. u. 206 b. Isocr. paneg. 22. Lucian. philops. 14. Aristot. rhet. 2, 10, 1. Palaeph. 1, 8. Joseph. antt. 5, 1, 26. a.), bei εὐχαριστεῖν danken *über* (für) 1 C. 1, 4. 2 C. 9, 15. Polyb. 18, 26, 4., dann bei Verbis des Sprechens Ap. 10, 11. προφητεῦσαι ἐπὶ λαοῖς (22, 16. Var.), Jo. 12, 16. ταῦτα ἦν ἐπ' αὐτῷ γεγραμμένα (Her. 1, 66. Paus. 3, 13, 3. vgl. Schoemann Plut. Agis p. 71.). — d) *auf*, von der Voraussetzung und Bedingung (Xen. symp. 1, 5. Diod. S. 2, 24. Lucian. conscr. hist. 38. Aesop. 21, 1.): ἐπ' ἐλπίδι *auf* Hoffnung 1 C. 9, 10. (Plato Alcib. 1, 105 b., ἐπ' ἐλπίσι Dio C. 1003, 21. Herod. 3, 12, 20.), Hb. 9, 17. ἐπὶ νεκροῖς *über Todten* d. i. erst wenn's Todte giebt, wenn ein Todesfall eingetreten ist [1]); auch vom Motiv Lc. 5, 5. ἐπὶ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον *auf* dein Wort, durch dein Wort bewogen, Act. 3, 16. ἐπὶ τῇ πίστει *um* des Glaubens *willen*, 26, 6. Mt. 19, 9. (1 C. 8, 11. Var.) [2]) vgl. Xen. Mem. 3, 14, 2. Cyr. 1, 3, 16. 1, 4, 24. 4, 5, 14. Her. 1, 137. Lucian. Hermot. 80. Isocr. areop. 336. Dio Chr. 29, 293.; dah. ἐφ' ᾧ *weshalb* Diod. S. 19, 98. (ἐφ' ᾧπερ Dio C. 43, 95. a.) und *weil* 2 C. 5, 4. Rö. 5, 12., auch wohl Ph. 3, 12. (*darum dass*, st. ἐπὶ τούτῳ ὅτι s. Fr. Rom. I. 299 sq.), *eo quod* [3]). — e) *zu*, vom Zweck und Erfolg 1 Th. 4, 7. οὐκ ἐκάλεσεν ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ *zur Unreinigkeit*, Gal. 5, 13. (wie καλεῖν ἐπὶ ξενίᾳ Xen. An. 7, 6, 3. und Aehnliches s. Sintenis Plutarch. Them. p. 147.) 2 T. 2, 14. Eph. 2, 10. vgl. Xen. An. 5, 7, 34. Mem. 2, 3, 19. Plat. rep. 3. 389 b. Diod. S. 2, 24. Arrian. Alex. 1, 26, 4. 2, 18, 9. Diog. L. 1, 7, 2. vgl. ind. zu Dio C. ed. Sturz p. 148 sq., nach Einig. ἐφ' ᾧ Ph. 3, 12. *wozu* (wofür). — f) *nach*, von der Norm Lc. 1, 59. καλεῖν ἐπὶ τῷ ὀνόματι nach dem Namen (Neh. 7, 63.). Hieher gehört wohl auch Rö. 5, 14. ἐπὶ τῷ ὁμοιώματι τῆς παραβάσεως Ἀδάμ *ad*

1) Doch kann man mehrere dieser Stellen auf die allgemeinere Bedeutung *bei* (s. oben) zurückführen, wie *Fr.* Rom. I. 315. thut.

2) ἀπολεῖται ὁ ἀσθενῶν ἀδελφὸς ἐπὶ τῇ σῇ γνώσει (wo indess gute Autoritäten ἐν lesen) eig. er geht verloren *über deinem Wissen* d. h. weil dein Wissen sich geltend macht, kurz: durch dein W. Darum heisst aber ἐπί nicht geradezu *durch*, wie *Grotius* Rom. 5, 12. will.

3) Die Griechen sagen gewöhnlich im Plural ἐφ' οἷς (dag. ἐπὶ τῷδε *Ellendt* Arrian. Al. I. 211.). Jenes ἐφ' ᾧ wollte neuerlich *Rothe* (Versuch über Röm. 5, 12 ff. S. 17 ff.) überall im N. T. *unter der Voraussetzung, unter der Bestimmtheit dass, in sofern als* erklärt wissen. Das würde aber an keiner Stelle ohne Künstelei geschehen können, vgl. *Rückert* Comment. zu Röm. 2. Aufl. I. 262.

(Vulg. *in*) *similitudinem* peccati Ad.; andre Erklär. s. Mey. 2 C. 9, 6. kann aber nicht mit Philippi (Röm.-Br. S. 172.) so gefasst werden s. oben S. 350.

Wo ἐπί c. dat. im localen Sinne mit einem Verbum der Richtung oder Bewegung verbunden ist (Mt. 9, 16. Jo. 8, 7. nicht Mt. 16, 18. Act. 3, 11.), wird zugleich das Verweilen und Ruhen mit angedeutet.

d. παρά *bei* d. h. eig. *neben, zur Seite,* räumlich, mit dat. der Sache nur Jo. 19, 25. (Soph. Oed. C. 1160. Plato Ion 535 b.), sonst der Person (Krü. 299.), bald a) das äusserliche *bei, neben* Lc. 9, 47. od. in Jem. Umgebung, Bereich, Verwahrung 2 T. 4, 13. φελόνην ἀπέλιπον παρὰ Κάρπῳ, 1 C. 16, 2. (Aristot. pol. 1, 7.) Lc. 19, 7. (wo π. ἁμαρτ. zu καταλῦσαι gehört) Col. 4, 16. Ap. 2, 13. Act. 10, 6. 18, 3. — bald u. häufiger b) in Beziehung auf das, was geistig bei Jem., in Jem. Besitz, Vermögen, Befähigung etc. ist (*penes*), wie Mt. 19, 26. παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστιν, παρὰ δὲ θεῷ πάντα δυνατά, Rö. 2, 11. οὐ γάρ ἐστι προσωποληψία παρὰ θεῷ 9, 14. Lc. 1, 37. (παρὰ τοῦ θεοῦ ist Schreibfehler) vgl. Demosth. cor. 352 a. εἴ ἐστι παρ' ἐμοί τις ἐμπειρία), Jac. 1, 17. 2 C. 1, 17., vorz. vom Urtheile Act. 26, 8. τί ἄπιστον κρίνεται παρ' ὑμῖν cet. (apud vos), Rö. 12, 16. μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς (Prov. 3, 7.) *bei euch selbst* d. h. in eurer eignen Ansicht, 1 C. 3, 19. 2 P. 3, 8. (Her. 1, 32. Plato Theaet. 170 d. Soph. Trach. 586. Eurip. Bacch. 399. u. Electr. 737. Bhdy 257.). So auch 2 P. 2, 11. οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ (bei ihm, als Richter) βλάσφημον κρίσιν, wenn die WW. π. κυρ. ächt wären, u. wesentl. 1 C. 7, 24. ἕκαστος ἐν ᾧ ἐκλήθη, ἐν τούτῳ μενέτω παρὰ θεῷ *bei, vor Gott,* auf dem Standpuncte des göttl. Urtheils. Dass παρά mit dat. geradezu die Richtung *wohin* bezeichne [1]), wird nicht (Wahl in der Clav.) durch Lc. 9, 47., noch weniger durch Lc. 19, 7. (s. ob.) erwiesen.

e. πρός hat dieselbe Grundbedeut., wird jedoch im N. T. nur räumlich gebraucht: *bei, an, in* (unmittelbarer) *Nähe,* z. B. Jo. 18, 16. πρὸς τῇ θύρᾳ, 20, 11. 12. Mr. 5, 11. (wofür es aus Griechen keiner Belege bedarf; denn unwahr ist Münters Bemerk. Symbol. ad intplat. ev. Joa. p. 31.). So auch Ap. 1, 13. περιεζωσμένος πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην *an* der Brust mit einem Gürtel versehen (Xen. C. 7, 1, 33.). In der. Stelle Lc. 19, 37. ἐγγίζοντος ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ist zu übersetzen: als er schon nahe war *bei* u. s. w. [In LXX. kommt πρός mit dat. bei weitem häufiger vor als im N. T.]

f. περί und ὑπό kommen im N. T. nicht mit dem Dativ construirt vor.

---

1) Wo παρά c. dat. mit einem Verb. der Bewegung vorkäme, würde dieselbe Attraction anzuerkennen sein, wie in ähnlichem Falle bei ἐν. Aber Xen. A. 2, 5, 27., was auch *Kühner* als die einzige Stelle anführt, haben neuere Editoren nach Codd. παρὰ Τισσαφέρνην. Dag. s. Plutarch. Themist. c. 5. und *Sintenis* zu dies. St. Indess ist nicht zu leugnen, dass im Dativ selbst ursprünglich der Begriff des *wohin* liegt (S. 192.) vgl. *Hartung* über die Casus S. 81.

§. 49.

Präpositionen mit dem Accusativ.

a. *εἰς* (Gegensatz von *ἐκ* Rö. 1, 17. 5, 16.). a) In localer Bedeutung ist es nicht blos *in* mit Accus., *hinein* und *darunter* hinein (Lc. 10, 36. Act. 4, 17., auch Mr. 13, 14. *εἰς τὰ ὄρη* wie wir sagen: *in die Berge*), oder (von Ländern und Städten) *nach* Mt. 28, 16. Act. 10, 5. 12, 19. cet., sondern auch (von Flächen) *auf* Mr. 11, 8. *ἔστρωσαν εἰς τὴν ὁδόν* Act. 26, 14. Ap. 9, 3., und selbst blos *an* (*ad*), *gegen* hin (von der Bewegung oder Richtung) Mr. 3, 7. (Polyb. 2, 23, 1.) Mt. 21, 1., Jo. 11, 38. *ἔρχεται εἰς τὸ μνημεῖον* er kommt *ans* Grab vgl. v. 41., 4, 5. vgl. v. 28., 20, 1. vgl. v. 11., Act. 9, 2., Lc. 6, 20. *ἐπάρας τ. ὀφθαλμοὺς εἰς τ. μαθητάς gegen* die Jünger hin Apoc. 10, 5. (*εἰς τ. οὐρανόν*) Xen. Cyr. 1, 4, 11. Aeschin. dial. 2, 2. Wo es mit Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht leicht *zu* (*πρός* oder *ὡς* Mdv. 33. Bhdy 215.) sondern *darunter, inter* Act. 20, 29. 22, 21. Lc. 11, 49. Rö. 5, 12. 16, 26. Plato Prot. 349 a. Gorg. 526 b. (wo es dann zuweilen an den Dativ anstreift Lc. 24, 47. s. oben §. 31, 5.) [1]), einmal zu Jem. *hinein* (in sein Haus) Act. 16, 40. *εἰςῆλθον εἰς τὴν Λυδίαν* (nach manch. Codd.) s. Valcken. z. d. St. vgl. Lys. orat. 2. in. Strabo 17. 796. Fischer Well. III. II. p. 150. Schoem. Isae. 363. und Plutarch. Agis p. 124. (die bessern Codd. haben aber *πρός*). — b) temporell drückt *εἰς* theils einen Zeittermin, *auf* welchen Act. 4, 3. (Herod. 3, 5, 2.) oder *bis zu* welchem Jo. 13, 1. 2 T. 1, 12. [2]), theils eine Zeitreihe (*auf*, wie *ἐπί*) aus Lc. 12, 19. *εἰς πολλὰ ἔτη* (Xen. M. 3, 6, 13.). — c) Auf nicht-sinnliche Verhältnisse übergetragen wird *εἰς* gebraucht von jedem Ziele, z. B. Act. 28, 6. *μηδὲν ἄτοπον εἰς αὐτὸν γινόμενον* gegen (an) ihn vgl. Plut. Moral. p. 786 c., daher *α*) vom Masse (Bhdy 218.), zu dem etwas ansteigt 2 C. 10, 13. *εἰς τὰ ἄμετρα καυχᾶσθαι*, 4, 14. (Lucian. dial. mort. 27, 7.) vgl. auch das bekannte *εἰς μάλιστα* und *εἰς τρίς*. — *β*) vom Zustande, in welchen etwas übergeht Act. 2, 20. Ap. 11, 6. Hb. 6, 6. vgl. auch Eph. 2, 21 f. — *γ*) vom Erfolg Rö. 10, 10. (13, 14.) 1 C. 11, 17. *εἰς τὸ κρεῖττον συνέρχεσθε*. — *δ*) von der Richtung des Gemüths, der Gesinnung und dem Verhalten *gegen* (erga und contra) 1 P. 4, 9. *φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους*, Rö. 8, 7. (Her. 6, 65.) 12, 16. Mt. 26, 10. 3 Jo. 5. Col. 3, 9. 2 C. 8, 24. 10, 1. Lc. 12, 10., worauf sich auch Col. 1, 20. *ἀποκαταλλάττειν τι εἰς αὐτόν*

---

1) Auch 1 C. 14, 36. 2 C. 10, 14. ist *εἰς* gewählter als *πρός*, sofern an allen diesen Stellen von einem geistigen Gelangen zu Jem. (in die Erkenntniss Jem. oder in Verkehr mit Jem.) die Rede ist.

2) Häufiger steht so das (expressivere) *ἕως* (oder *μέχρι*), und manche Stellen, welche die Lexikographen für die Bed. *usque ad* anführen, sind nicht rein zeitliche, sondern enthalten das *εἰς* der Bestimmung, des Ziels, Gal. 3, 17. 23. Eph. 4, 30.

reducirt (vgl. διαλλάττειν πρός τινα Demosth. ep. 3. p. 114. Thuc. 4, 59. cet.) [1]); ferner von der Richtung sowohl der Vorstellung Act. 2, 25. Δαυΐδ λέγει εἰς αὐτόν *auf ihn zielend* (dicere *in* aliquem vgl. Kypke z. d. St.) Eph. 1, 10. 5, 32. Hb. 7, 14. vgl. Act. 26, 6. [2]), als der Begierde (*nach* etw.) Phil. 1, 23. und des Willens überhaupt, dann von der Veranlassung Mt. 12, 41. εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ *auf* die Predigt, von der Bestimmung und dem Zweck (Bhdy 219.) Lc. 5, 4. χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν *auf* (den) *Fang*, zum Fang, 2 C. 2, 12. ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα εἰς τὸ εὐαγγέλιον *zum Evangel.* d. h. um es zu verkündigen, Act. 2, 38. 7, 5. Rö. 5, 21. 6, 20. 8, 15. 9, 21. 13, 14. 16, 19. Hb. 10, 24. 12, 7. 1 P. 4, 7. 2 P. 2, 12. 2 C. 2, 16. 7, 9. Gal. 2, 8. (εἰς ὅ *wofür* Col. 1, 29. 2 Th. 1, 11. vgl. 1 P. 2, 8., εἴς τι Mt. 26, 8.). Hieraus erklären sich auch die Redensarten ἐλπίζειν, πιστεύειν εἴς τινα, so wie die Stellen, wo εἰς, mit persönlichen Wörtern verbunden, *für* heisst Rö. 10, 12. πλουτῶν εἰς πάντας Lc. 12, 21. 1 C. 16, 1. cet. (also an den Dativ anstreift s. oben), endlich die laxeren Verbindungen, in denen εἰς *in Beziehung auf, rücksichtlich, in Betreff* (Bhdy 220. Bornem. Xen. Cyrop. p. 484.) Act. 25, 20. 2 P. 1, 8. Rö. 4, 20. 15, 2. (von Sachen, Xen. Mem. 3, 5, 1. Philostr. Apoll. 1, 16.), 2 C. 11, 10. Eph. 3, 16. 4, 15. Rö. 16, 5. (von Personen) übersetzt wird. Objective und subjective Bestimmung, Zweck und Erfolg sind zuw. nicht zu trennen Hb. 4, 16. Lc. 2, 34. Rö. 14, 1. Jud. 21. Unser *zu* befasst auch beides [3]). Sonst vgl. noch §. 29. 3. Anm.

Man streiche die Bedeutungen: *sub* (Rö. 11, 32. vgl. Gal. 3, 22.), εἰς behält die Bedeutung *in*, da man ja eben so gut verschliessen *in* etw. sagen kann; *mit* (vom Werkzeuge), Act. 19, 3. ist εἰς τὸ Ἰωάννου βάπτισμα (ἐβαπτίσθημεν) directe Antwort auf die Frage: εἰς τί οὖν ἐβαπτίσθητε; eigentl. hätte geantwortet werden sollen: *auf das, worauf Joh. taufte.* Der Ausdruck ist also concis oder vielmehr ungenau. Auch *vor, coram* heisst die Präpos. nicht eigentlich Act. 22, 30. (s. Kühnöl) vgl. Heind. Plat. Protag. 471. Stallb. Plat. symp. p. 43 sq., sondern ἔστησαν (αὐτὸν) εἰς αὐτοὺς ist: sie stellten ihn *unter sie*, in ihren Kreis (εἰς μέσον). 2 C. 11, 6. aber ἐν παντὶ φανερωθέντες εἰς ὑμᾶς ist zunächst: *gegen* euch (erga), wie sonst πρός gebraucht wird. Dass εἰς je so viel als διά mit genit. bedeute, ist Fiction, und εἰς διαταγὰς ἀγγέλων Act. 7, 53. heisst am einfachsten: *auf Anordnungen von Engeln*, was zuletzt freilich den Sinn hat: in Folge solcher Anordnungen, wenn man nicht die §. 32, 4. b. vorgetragene Erklärung vorzieht. Ueber εἰς für ἐν s. §. 50.

---

1) Es ist unnöthig, diese Formel mit *Fr.* Rom. I. 278. für prägnant zu halten. Ihr liegt offenbar dieselbe Anschauung zum Grunde, wie dem von den Griechen gewählten διαλλάττ. πρός τινα.

2) Auch ὀμόσαι εἰς Ἱεροσόλυμα Mt. 5, 35. ist wesentlich auf diese Bedeutung zurückzuführen s. *Fr.* z. d. St.

3) Aber Jo. 4, 14. ist ἀλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον wohl (gegen *BCrusius*) *in* (hinein) zu übersetzen.

b. *ἀνά an-hin, auf-hin* [1]) (Bhdy 233 f.) kommt im N. T. zuvörderst in der Formel vor: *ἀνὰ μέσον* mit genit. eines Orts *mitten, zwischen hin(ein)* Mr. 7, 31. Mt. 13, 25., und übergetragen mit genit. pers. 1 C. 6, 5. *διακρῖναι ἀνὰ μέσον τοῦ ἀδελφοῦ*, dann bei Zahlw. in distributivem Sinne: Jo. 2, 6. *ὑδρίαι χωροῦσαι ἀνὰ μετρητὰς δύο ἢ τρεῖς fassend je 2 oder 3 Metretes* cet. Lc. 9, 3. 10, 1. Mr. 6, 40. (wo Lchm. nach B *κατά*), wie oft im Griechischen, und die Präpos. nimmt so allmälig die Natur eines Adverb. an Bhdy 234. Diese distrib. Bed. erwuchs wohl aus Formeln, wie *ἀνὰ πᾶν ἔτος* an jedem Jahre hin, Jahr für Jahr.

Hug in der Freiburger Zeitschr. VI. 41 f. wollte Jo. a. a. O. übersetzen: sie fassten *bei, gegen* 2 oder 3 Metr., aber es ist ihm nicht gelungen, einen solchen Gebrauch zu erweisen. Polyb. 2, 10, 3. und Dio Cass. 59, 2. hat *ἀνά* augenscheinlich die Bedeut. *je*; Polyb. 1, 16, 2. wird man nicht glauben, dass der Schriftsteller die Stärke der röm. Legionen nur unbestimmt „*gegen*" 4000 Fussvolk und 300 Reiter angeben wolle; Her. 7, 184. ist *ἀνὰ διηκοσίους ἄνδρας λογιζομένοισι ἐν ἑκάστῃ νηΐ* ein pleonast. Ausdruck, wie viele ähnliche vorkommen; auch wir könnten wohl ohne Anstoss sagen: je 200 - - in jedem Schiffe. Aehnlich ist Ap. 4, 8. *ἓν καθ' ἓν αὐτῶν ἔχον ἀνὰ πτέρυγας ἕξ.* Uebrigens brauchen die Griechen von *gegen, an* steigenden Zahlen *ἐπὶ* m. Accus.

c. *διά* mit dem Acc. ist die Präposition des Grundes (ratio), nicht der Absicht (auch nicht 1 C. 7, 2.) [2]), und entspricht unserm *wegen* (auch Jo. 7, 43. 10, 19. 15, 3. cet.) oder, wo das Motiv einer Handlung gemeint ist, *aus* Mt. 27, 18. *διὰ φθόνον aus Neid*, Eph. 2, 4. *διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην* (Diod. S. 19, 54. *διὰ τὴν πρὸς τοὺς ἠτυχηκότας ἔλεον*, Aristot. rhet. 2, 13. Demosth. Conon. 730 c.). Ueber Rö. 3, 25., welche Stelle auch Reiche misverstanden hat, s. schon Bengel. Hb. 5, 12. *διὰ τὸν χρόνον* ist: *wegen* der Zeit, der Zeit nach (die ihr schon christl. Unterricht geniesst [3]), nicht, wie Schulz übersetzt: *nach* so langer Zeit). Zuw. steht *διά* c. acc. scheinbar vom Mittel (Grund oder Motiv und Mittel sind an sich sehr nahe verwandt, vgl. Demosth. cor. 354 a. Xen. M. 3, 3, 15. Liv. 8, 33., und *διά* ist bei Dichtern selbst im localen Sinne

1) *Hm.* de partic. *ἄν* p. 5: Primum ac proprium usum habet in iis, quae in al. rei superficie ab imo ad summum eundo conspiciuntur: motus enim significationem ei adhaerere quum ex eo intelligitur, quod non est apta visa quae cum verbo *εἶναι* componeretur, tum docet usus eius adverbialis, ut *ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων.* Sonst vgl. *Spitzner* de vi et usu praepositt. *ἀνὰ* et *κατά.* Viteb. 1831.

2) Nur per consequens näml. liegt die Vorstellung der Absicht in *διὰ τὰς πορνείας: wegen der Hurereien soll jeder sein eigen Weib haben*; die Hurereien sind der Grund dieser Einrichtung, insofern sie verhindert werden sollen. So knüpft sich auch bei den Griechen die Absicht zuw. an *διά* an, s. die Ausl. zu Thuc. 4, 40. und 102.

3) Wesentlich so steht die Formel auch Polyb. 2, 21, 2. und öfter, s. *Bleek* zu obiger St. *Schulz* will die temporelle Bedeut. des *διά* auch auf Hb. 2, 9. anwenden. Aber *διὰ τὸ πάθημα τ. θανάτου* ist: wegen des Todesleidens, und erklärt sich nach dem bekannten Zusammenhange, welchen die apostol. Schriftsteller zwischen Leiden und Erhöhung Christi annehmen.

zuw. mit Acc. verbunden s. Bhdy 236.): Jo. 6, 57. *κἀγὼ ζῶ διὰ τὸν πατέρα καὶ ὁ τρώγων με ζήσεται δι' ἐμέ*, gerade wie Long. pastor. 2. p. 62. Schaef. *διὰ τὰς νύμφας ἔζησε*, Plut. Alex. 668 e. Aber jenes ist eig. *ich lebe wegen des Vaters* d. h. weil der Vater lebt vgl. Plato conv. 283 e. Fr. Rom. 1. 197., der als parallel anführt Cic. Rosc. Am. 22, 63. ut, *propter quos* hanc suavissimam lucem adspexerit, eos indignissime luce privarit. Mehr oder minder ähnlich sind Demosth. Zenoth. 576 a. Aristoph. Plut. 470. Aeschin. dial. 1, 2. Dion. H. III. 1579. vgl. Wyttenb. Plut. Mor. II. p. 2. Lips. Sintenis Plutarch. Themist. 121. Thuc. ed. Poppo III. II. 517. Aber Hb. 5, 14. 6, 7. gehört durchaus nicht hieher, auch nicht (wie noch Ewald u. de W. wollten) Ap. 12, 11. *ἐνίκησαν διὰ τὸ αἷμα*, vgl. 7, 14. und das gleich folgende *καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν* cet. Ueber Rö. 8, 11. (wo freilich die Lesart schwankt) s. Fr., über Jo. 15, 3. Mey. z. d. St.; 2 C. 4, 5. Hb. 2, 9. 2 P. 2, 2. (wo noch Schott *per* übersetzt, was sogar einen falschen Sinn giebt, dag. Bengel) Ap. 4, 11. passt *um - willen* ganz gut. Auch Rö. 8, 20. (wo Schott noch immer *per* hat) ist dies der Fall [1]), Rö. 15, 15. aber wird man *διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι* nicht wegen 12, 3. *διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης μοι* in diese Kategorie ziehen; beides konnte schicklich gesagt werden. 1 Jo. 2, 12. übersetzt Lücke richtig. 2 P. 3, 12. kann *δι' ἣν* auf *ἡ τοῦ θεοῦ ἡμέρα* bezogen und *um - willen* gefasst werden; aber auch auf *παρουσία* bezogen, wie Beng. thut, ist's nicht sinnlos. Endlich Gal. 4, 13. *δι' ἀσθένειαν τῆς σαρκός* ist wohl nicht vom Zustande (*δι' ἀσθενείας*) zu deuten (Schott), sondern heisst: *wegen* Schwachheit, auf Veranlassung einer Schwachheit, s. Mey.

d. *κατά*. Die locale Grundbedeutung ist a) *darauf - hinab* (- hinunter vgl. Aeschin. dial. 3, 19.), *daran -*, *durch -*, darüber - *hin* (Xen. C. 6, 2, 22.): Lc. 8, 39. *ἀπῆλθε καθ' ὅλην τὴν πόλιν κηρύσσων*, 15, 14. *λιμὸς κατὰ τὴν χώραν durch das Land hin*, über das ganze Land (2 M. 3, 14. Strabo 3. 163.), Act. 5, 15. *ἐκφέρειν κατὰ τὰς πλατείας durch die Strassen hin*, längs den Strassen, 8, 36. (Xen. An. 4, 6, 11.) Lc. 9, 6. 13, 22. Act. 11, 1. 27, 2. (Xen. C. 8, 1, 6. Raphel. zu d. St.) [2]). Ueberall von Flächen und Strecken. Auch Act. 26, 3. *τὰ κατὰ τοὺς Ἰουδαίους ἔθη καὶ ζητήματα die durch die Juden hin sich erstreckenden* (unter den Juden gewöhnlichen)

---

1) Das *διὰ τὸν ὑποτάξαντα* bildet einen Gegensatz zu *οὐχ ἑκοῦσα*, *nicht freiwillig*, sondern *um des Unterwerfenden willen*, auf den Wink und Befehl Gottes. P. wollte wohl absichtlich nicht sagen *διὰ τοῦ ὑποτάξαντος*, gl. *ὁ θεὸς ὑπέταξε αὐτήν*. Die eigentliche und nächste Ursache der *ματαιότης* war die Sünde Adams.

2) Mit *ἐν* ist *κατά* im localen Sinne eig. nicht synonym (wie auch *Künöl* ad Act. 11, 1. behauptet); *κατὰ τὴν πόλιν* heisst: *durch die Stadt hin*, *καθ' ὁδόν längs dem Wege*, auf dem Wege (als einer Linie). Selbst *κατ' οἶκον*, wo die Grundbedeutung am meisten zurücktritt, ist doch nach einer andern Vorstellung als *ἐν οἴκῳ* gesagt (wie *zu Hause* verschieden von *im Hause*). In manchen Formeln, wo auch wohl *ἐν* gebraucht werden konnte, hat sich überdies *κατά* festgesetzt.

Sitten cet.[1]). b) *darauf - hin, nach* Ph. 3, 14. (*κατὰ σκοπόν* zielwärts), Act. 8, 26. 16, 7. Lc. 10, 32. (Aesop. 88, 4. Xen. C. 8, 5, 17.), auch von der blossen Richtung (geograph. Lage, versus) Act. 2, 10. *τῆς Λιβύης τῆς κατὰ Κυρήνην*, 27, 12. *λιμένα βλέποντα κατὰ λίβα* (Xen. An. 7, 2, 1.). So ist *κατὰ πρόςωπόν τ. gegen* Jem. Gesicht hin d. h. *vor* Jem. Augen Lc. 2, 31. Act. 3, 13., ebenso *κατ' ὀφθαλμούς* Gal. 3, 1. (Xen. Hi. 1, 14. wie *κατ' ὄμμα* Eurip. Androm. 1064., *κατ' ὄμματα* Soph. Ant. 756.). Auch Rö. 8, 27. *κατὰ θεὸν ἐντυγχάνειν* heisst nicht (local) *apud* deum, sondern eig. gegen Gott hin, *vor* G.[2]). Daran schliesst sich der Gebrauch dieser Präpos. von der Zeit, theils wie Act. 16, 25. *κατὰ τὸ μεσονύκτιον gegen Mitternacht*, theils wie Mt. 27, 15. *καθ' ἑορτὴν während* d. Festes, 1, 20. *κατ' ὄναρ während* des Traums, *secundum* quietem (Herod. 2, 7, 6., *κατὰ φῶς bei Tage* Xen. C. 3, 3, 25., *κ. βίον* Plato Gorg. 488 a.), Hb. 9, 9. auch 3, 8. (LXX.) *κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ am* Tage cet., und *κατὰ τὸ αὐτό* zu derselben Zeit Act. 14, 1. Hiernach wird es räumlich und zeitlich im distributiven Sinne gebraucht, ursprüngl. mit nom. plur., wie *κατὰ φυλὰς nach Stämmen* d. h. stammweise, Mt. 24, 7. *κατὰ τόπους*, Act. 22, 19., *κατὰ δύο* paarweise 1 C. 14, 27. (Plato ep. 6. 323 c.) Mr. 6, 40. Var., dann sehr oft mit nom. sing. Act. 15, 21. *κατὰ πόλιν von Stadt zu Stadt* (Diod. S. 19, 77. Plutarch. Cleom. 25. Dio Chr. 16. 461. Palaeph. 52, 7.), *κατ' ἐνιαυτὸν jährlich* Hb. 9, 25. (Plato pol. 298 e. Xen. C. 8, 6, 16., *κατὰ μῆνα* Xen. An. 1, 9, 17. Dio C. 750. 74.), *καθ' ἡμέραν täglich* Act. 2, 46. 1 C. 16, 2. (Hm. Vig. 860.)[3]). — Uebergetragen ist *κατά* die Präpos. der Beziehung und Hinweisung auf etwas, theils im Allgem. Eph. 6, 21. *τὰ κατ' ἐμέ* quae ad me pertinent Act. 25, 14. oder zur nähern Bestimmung eines allgemeinen Ausdrucks (Her. 1, 49. Soph. Trach. 102. u. 379.) Eph. 6, 5. *οἱ κατὰ σάρκα κύριοι hinsichtlich* des Fleisches, was das Fleisch betrifft, Rö. 9, 5. *ἐξ ὧν (Ἰουδαίων) ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα* (1 P. 4, 14.) Act. 3, 22. Rö. 7, 22. auch 11, 28. und 16, 25., theils speciell a) von dem Massstabe und der Norm: *nach, gemäss* Eph. 4, 7. Mt. 25, 15. Jo. 2, 6. Lc. 2, 22. *κατὰ νόμον* Hb. 9, 19.

---

1) Daraus resultirt die Bedeut. *bei*, wie *οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί* Act. 17, 28. vgl. 13, 1. und anderes s. oben S. 174. *κατά* mit Pronom. person. bildet so, vorz. bei Spätern, geradezu eine Umschreibung des Pron. possessiv. s. *Hase* Leo Diac. p. 230.

2) Gegen diese auch von *Fr. Krehl* u. A. befolgte Erklärung sind neuerlich verschiedene Einwendungen, bes. von *Mey.* und *Philippi*, gemacht worden. Am unerheblichsten ist, dass dann *κ. αὐτόν* stehen würde; den Nachdruck, der im Substant. liegt, kann man unschwer fühlen und es wird solcher auch durch die Stellung des *κ. θεόν* sichtlich markirt, obschon das Hauptmoment in *ὑπὲρ ἁγίων* liegt. Die Uebersetzung *gottgemäss* bringt einen ganz entbehrlichen Gedanken in die Stelle, da ja vom *πνεῦμα* ein Andres gar nicht zu erwarten ist.

3) Auch *καθ' ἑαυτόν für sich* wird gewöhnlich zu dieser Gebrauchsweise gezogen (s. z. B. *Passow*), aber mit Unrecht, da die Formel nicht distributiv ist. *καθ' ἑαυτόν* u. dgl. heisst eig. *in Beziehung auf sich*, wodurch etwas auf ein einzelnes Subject beschränkt wird, daher *für sich*, adv. seorsum. Ueber *ἔχειν κ. ἑαυτόν* s. *Fr.* Rom. III. 212.

(Xen. Cyr. 5, 5, 6.), Act. 26, 5. Rö. 11, 21. *κατὰ φύσιν*, Mt. 9, 29. *κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν euerm Glauben angemessen, wie er es verdient* 2 C. 4, 13., Rö. 2, 2. *κατὰ ἀλήθειαν*, Mt. 2, 16. *κατὰ χρόνον gemäss der Zeit*; dah. von der Aehnlichkeit und Art (dem Muster) Hb. 8, 8 f. *συντελέσω - - διαθήκην καινήν, οὐ κατὰ τὴν διαθήκην, ἣν ἐποίησα* cet. (1 R. 11, 10.) Act. 18, 14. Auch mit Personennamen *κατά τινα* gewöhnl. nach Jem. Sinne Col. 2, 8. (Eph. 2, 2.) 2 C. 11, 17. und Willen Rö. 15, 5. 1 C. 12, 8. vgl. Stallb. Plat. Gorg. p. 91., oder nach Jem. Vorbild und Beispiel Gal. 4, 28. *κατὰ Ἰσαὰκ nach Art des Isaak,* ad exemplum Isaaci, 1 P. 1, 15. Eph. 4, 23. (Plato Parm. 126 c. Lucian. pisc. 6, 12. eunuch. 13. Dio C. 376. 59. vgl. Kypke u. Wetst. zu Gal. a. a. O. Marle floril. p. 64 sq.). Von Schriftstellern: *τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον* das Evangelium (die evangel. Geschichte) wie sie Matth. niedergeschrieben hat (nach der Auffassung und Darstellung des Mt.). Ueber *εἶναι κατὰ σάρκα, κατὰ πνεῦμα* Rö. 8, 5. s. die Ausl. Allgemeiner ist die (paulin.) Formel *κατ' ἄνθρωπον nach Menschenart,* in (gewöhnlicher) Menschenweise (in verschiednem Contexte) Rö. 3, 5. Gal. 1, 11. 3, 15. 1 C. 9, 8. 1 P. 4, 6. s. Fr. Rom. 1. 159 sq. [1]). Vgl. in derselben Richtung Rö. 4, 4. *κατὰ χάριν* in Gnadenart, 1 C. 2, 1. *καθ' ὑπεροχὴν λόγου*, Ph. 3, 6. Eph. 6, 6. Rö. 14, 15., Act. 25, 23. *ἀνδράσι τοῖς κατ' ἐξοχὴν τῆς πόλεως*. — b) von der Veranlassung (und dem Motiv), was mit jenem sehr nahe verwandt ist (dah. Rö. 4, 4. *κατὰ χάριν* auch sein kann *aus Gnade*), Mt. 19, 3. *ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα κατὰ πᾶσαν αἰτίαν auf* jede Ursache (Kypke z. d. St. vgl. Paus. 5, 10, 2. 6, 18. 2, 7.), Rö. 2, 5. Act. 3, 17. *κατὰ ἄγνοιαν ἐπράξατε* in Folge von Unwissenheit (Raphel. z. d. St.), Ph. 4, 11. *οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω* aus Mangel (zufolge dessen, dass ich M. leide), Tit. 3, 5. 1 P. 1, 3. *κατὰ τὸ αὐτοῦ ἔλεος* [2]) Eph. 1, 5. Her. 9, 17. (*κατὰ τὸ ἔχθος*) etc. vgl. Diog. L. 6, 10. Arrian. Al. 1, 17, 13. Auch Hb. 11, 7. *ἡ κατὰ πίστιν δικαιοσύνη* die zufolge Glaubens eintretende Gerechtigkeit. — c) von der Bestimmung *für, zu* (Jo. 2, 6.) 2 T. 1, 1. [3]) Tit. 1, 1. (vgl. Rö. 1, 5. *εἰς*) und dem (nothwendigen) Erfolge 2 C. 11, 21. *κατ' ἀτιμίαν λέγω zur Schande* (Her. 2, 152.

1) 2 C. 7, 9. 10. *λυπεῖσθαι κατὰ θεόν* und *λύπη κ. θ.* ist nicht Traurigkeit von Gott gewirkt (*Kypke* z. d. St.), sondern, wie *Bengel* treffend sagt, animi Deum spectantis et sequentis, *gottgemäss* sich betrüben d. h. nach G. Sinne und Willen. Im Folgenden hätte P. ebenfalls schreiben können: *ἡ κατὰ τὸν κόσμον λύπη*. Dag. hat *ἡ τοῦ κόσμου λ.* einen etwas andern Sinn: *Traurigkeit der Welt* d. h. wie sie die Welt (die zur Welt gehören) hat und empfindet (natürl. über Dinge des *κόσμος*). Richtig würdigte diese Verschiedenheit des Ausdrucks ebenfalls *Bengel*. 1 P. 4, 6. ist *κατὰ ἀνθρώπους* nach der Menschen Weise und wird näher bestimmt durch das beigefügte *σαρκί*, so wie *κατὰ θεόν* nach Gottes Weise, was durch *πνεύματι* (denn Gott ist *πνεῦμα*) näher bestimmt wird.

2) So steht *κατά* zuw. in Parallelismus mit dem Dativ (instrum.) wie Arrian. Al. 5, 21, 4. *κατ' ἔχθος τὸ Πώρου μᾶλλον ἢ φιλίᾳ τῇ Ἀλεξάνδρου* s. *Fr.* Rom. I. 99.

3) Künstlich *Matthies*, mit der Bemerkung, es sei sprachlich nicht erweisbar, dass *κατά* den *Zweck* ausdrücke. Diese Bedeutung liegt aber ganz einfach in der Natur dieser Präposition. S. übrigens *Mtth.* 1356. 1359.

Thuc. 5, 7. 6, 31.). Die Bedeut. *cum* muss wegfallen, obschon sich κατά zuw. durch *mit* übersetzen lässt. Rö. 10, 2. ζῆλος θεοῦ ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν ist *Eifer G. aber nicht nach* (gemäss) *Erkenntniss*, d. h. wie er zufolge der Erkenntniss sich äussert (vgl. oben κατ' ἄγνοιαν) 1 P. 3, 7.; Hb. 11, 13. κατὰ πίστιν ἀπέθανον cet. heisst: *glaubensgemäss* starben sie, ohne empfangen zu haben cet., es war dem Glauben (der Natur der πίστις) gemäss, dass sie starben als solche, welche nur von fern die Erfüllung der Verheissungen geschaut hatten, denn der zu κατὰ πίστιν gehörige Gedanke liegt in dem zweiten Participialsatze.

e. ὑπέρ bezeichnet *über - hinaus* (Her. 4, 188. Plato Crit. 108 e. Plut. virt. mul. p. 231. Lips.), kommt aber im N. T. in der localen Bedeutung nicht vor, sondern immer tropisch *über - hinaus* in Zahl, Rang, Qualität: Act. 26, 13. φῶς περιλάμψαν -- ὑπὲρ τὴν λαμπρότητα τοῦ ἡλίου, Mt. 10, 24. οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, Phil. 16., Mt. 10, 37. ο φιλῶν πατέρα ὑπὲρ ἐμέ (Aesch. dial. 3, 6.) 2 C. 1, 8. (Epict. 31. 37.) Gal. 1, 14., auch 2 C. 12, 13. τί γάρ ἐστιν, ὃ ἡττήθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας *gering über die andern Gemeinden hinaus* (Gradation nach unten!). Von ὑπέρ nach Comparativen s. §. 35, 2.

f. μετά zeigt die Bewegung *unter* etwas *hinein* Iliad. 2, 376., dann *hinter* etwas *hin*, *hinter - nach* an, ist aber in Prosa häufiger (vom Zustand der Ruhe) *hinter* (post) Hb. 9, 3. μετὰ τὸ δεύτερον καταπέτασμα (Paus. 3, 1, 1.). Im N. T. kommt es sonst nur noch für das zeitliche *nach* (als Gegensatz zu πρό) vor, auch Mt. 27, 63., wo der populäre Ausdruck keine Schwierigkeit haben kann s. Krebs obs. p. 87 sq., und 1 C. 11, 25. μετὰ τὸ δειπνῆσαι, wo nicht wegen Mt. 26, 26. (ἐσθιόντων αὐτῶν) *während d. Essens* übersetzt werden darf vgl. dag. Lc. 22, 20.; wie denn auch das bekannte μεθ' ἡμέραν *interdiu* (Ellendt Arrian. Al. 4, 13, 10.) eig. bedeutet post lucem, nach Tages Anbruch.

g. παρά. Die Grundbed. ist *daneben-, daran hin* von einer Linie oder Strecke, Mt. 4, 18. περιπατῶν παρὰ τὴν θάλασσαν -- εἶδε cet. *wandelnd längs dem See hin* (Xen. C. 5, 4, 41. A. 4, 6, 4. 6, 2, 1. Plato Gorg. 511 e.), 13, 4. ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν *fiel neben* (längs) *den Weg hin*, — dann auch von einem Puncte im Raum, der aber einem ausgedehnten Gegenstande angehört, wie ἔρχεσθαι παρὰ τὴν θάλασσαν *ans Meer* Mt. 15, 29. Act. 16, 13., ῥίπτειν oder τιθέναι παρὰ τοὺς πόδας τ. *neben die Füsse hin* Mt. 15, 30. Act. 4, 35. vgl. Held Plutarch. Timol. 356. Nur so auch mit Verbis der Ruhe [1]) wie *sitzen, stehen, liegen* παρὰ τὴν θάλασσαν oder τὴν λίμνην oder παρὰ τὴν ὁδόν (*propter* mare, viam) Mt. 20, 30. Lc. 5, 1 f. 18, 35. Hb. 11, 11., Act. 10, 6. ᾧ ἐστιν οἰκία παρὰ θάλασσαν (v. 32.) vgl. Xen. A. 3, 5, 1. 7, 2, 11. Paus. 1, 38, 9. Aesop. 44, 1.

1) Den Uebergang bilden Redensarten wie Polyb. 1, 55, 7. ἐν τῇ παρὰ τὴν Ἰταλίαν κειμένῃ πλευρᾷ τῆς Σικελίας an (gegen) Italien hin liegend (sich erstreckend).

Hartung d. Casus S. 83. — Dann bezeichnet παρά, dass etwas nicht ans Ziel, sondern *daneben hin, daneben weg* getroffen ist, daher (nach Massgabe der beigef. Wörter) bald *drüber hinaus* Rö. 12, 3., wozu Fr. vergleicht Plutarch. Mor. 83 f. θαυμασταὶ παρ' ὃ δεῖ, bald *drunter* 2 C. 11, 24. πεντάκις τεσσαράκοντα παρὰ μίαν *vierzig* (mit Uebergehung von einem) *weniger einen* Joseph. antt. 4, 8, 1. (vgl. Hb. 2, 7. LXX.) Bhdy 258., und im ersten Sinne übergetragen a) bei Vergleichungen Lc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας *über alle* (*mehr als* alle s. ὑπέρ vgl. §. 36, 2.) 3, 13. Hb. 1, 9. (LXX.) 3, 3. (Dio Cass. 152. 16.; analog ἄλλος παρά 1 C. 3, 11. *ein anderer als*, wie man sonst sagt ἄλλος ἤ vgl. Stallb. Phileb. 51.); Rö. 14, 5. κρίνειν ἡμέραν παρ' ἡμέραν *beurtheilen* (achten) *Tag vor Tag* d. h. einen Tag dem andern vorziehen. b) *wider* Act. 18, 13. παρὰ νόμον (Xen. M. 1, 1, 18. Lucian. Demon 49.), Rö. 1, 26. παρὰ φύσιν (*praeter* naturam Plat. rep. 5. 466 d. Plut. educ. 4, 9.), 4, 18. παρ' ἐλπίδα (*praeter* spem Plato pol. 295 d.), 16, 17. Hb. 11, 11. (Thuc. 3, 54. Xen. A. 2, 5, 41. 5, 8, 17. 6, 4, 28. Philostr. Apoll. 1, 38.), wie man sagt: das Gesetz *übertreten*. Das Gegentheil wäre: κατὰ φύσιν cet. vgl. Xen. M. a. a. O. Plut. educ. 4, 9. c) Rö. 1, 25. παρὰ τὸν κτίσαντα *mit Uebergehung des Schöpfers* (somit statt des Schöpf.). Einmal steht παρά vom Grunde 1 C. 12, 15. παρὰ τοῦτο *darum*, eig. bei dem, da dem so ist Weber Demosth. p. 521. (Plut. Camill. 28. Dio C. 171. 96. Lucian. paras. 12. u. ö.). Im Lat. ist *propter* (von prope, vgl. propter flumen) bekanntlich die gewöhnliche Causalpräpos. geworden (Vig. p. 862. Vkm. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 124 sq. Maetzner Antiph. p. 182.).

h. πρός *zu, nach-hin*, mit Verbis der Bewegung oder blossen Richtung (Act. 4, 24. Eph. 3, 14., 1 C. 13, 12. πρόςωπον πρὸς πρόςωπον *Gesicht gegen Gesicht* gekehrt). Zuw. ist die Bedeutung des Accus. scheinbar verwischt und πρός heisst *bei*, besond. mit Personennamen Mt. 13, 56. Jo. 1, 1. 1 C. 16, 6. (Demosth. Apat. 579 a.), doch steht πρός hier vom (geistigen) Anschlusse; aber noch erkennbar ist die Angemessenheit dieses Casus Mr. 4, 1. ὁ ὄχλος πρὸς τὴν θάλασσαν ἐπὶ τῆς γῆς ἦν *gegen das Meer zu* (am M.) auf dem Lande, 2, 2., noch mehr Act. 5, 10. 13, 31. Ph. 4, 6. s. Fr. Mr. p. 201 sq. vgl. Schoem. Isae. p. 244. Das lat. *ad* vereinigt bekanntlich beide Bedeutungen. — Die zeitlichen Wendungen πρὸς καιρόν *auf* (*eine*) *Zeit* Lc. 8, 13. Jo. 5, 35. Hb. 12, 10 f. und πρὸς ἑσπέραν *gegen Abend* Lc. 24, 29. (Wetst. I. 826.) rechtfertigen sich auf den ersten Blick (vgl. oben ἐπί). Uebergetragen bezeichnet πρός das Ziel, zu dem etwas hinlenkt, somit den Erfolg und Ausgang 2 P. 3, 16. ἃ - - στρεβλοῦσιν - - πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν, Hb. 5, 14. 9, 13. 1 T. 4, 7. (Simplic. in Epict. 13. p. 146.) Jo. 11, 4., besonders aber die Richtung des Geistes auf etwas z. B. Hb. 1, 7. πρὸς τοὺς ἀγγέλους λέγει *in Beziehung auf* (sprechend auf sie hindeutend) Lc. 20, 19. Rö. 10, 21. (nicht Hb. 11, 18.), wie dicere *in* aliquem vgl. Plutarch. de εἰ ap. Delph. c. 21. Xen. M. 4, 2, 15.,

speciell a) die Gesinnung *gegen* Jem., *erga* und *contra* [1]) Lc. 23, 12. 1 Th. 5, 14. 2 C. 4, 2. 7, 12. Act. 6, 1. Hb. 12, 4. Col. 4, 5. b) die Absicht (Richtung des Willens) und Zweck (Behuf) 1 C. 10, 11. 12, 7. Mt. 6, 1. Hb. 6, 11. Act. 27, 12. 2 C. 11, 8. 1 P. 4, 12., dah. *πρός τί wozu* (quo consilio) Jo. 13, 28. vgl. Soph. Aj. 40. c) die Rücksichtnahme *auf* etwas Mt. 19, 8. *Μωσῆς πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἐπέτρεψεν* cet. in Rücksicht auf eure, *wegen* eurer Halsstarrigkeit (Polyb. 5, 27, 4. 38, 3, 10.). d) die Norm, *nach* welcher sich Jem. richtet, *gemäss* Lc. 12, 47. Gal. 2, 14. 2 C. 5, 10. Lucian. conscr. hist. 38. Plat. apol. 40 e. Aeschin. dial. 3, 17., und dah. auch den Massstab, *nach* welchem eine Vergleichung angestellt wird Rö. 8, 18. *οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι* verglichen *mit*, gl. daran gehalten Bar. 3, 36. (Thuc. 6, 31. Plat. Gorg. 471 e. Hipp. maj. 281 d. Isocr. big. p. 842. Aristot. pol. 2, 9, 1. Demosth. ep. 4. 119 a. vgl. Wolf Leptin. p. 251. Jacobs Aelian. anim. II. 340.).

Dass die Bedeut. *cum* [2]) in Formeln wie *διατίθεσθαι διαθήκην πρός τινα, διακρίνεσθαι πρός τινα, εἰρήνην ἔχειν πρός τ.* (Rö. 5, 1.), *κοινωνία πρός τι* 2 C. 6, 14. (vgl. Philo ad Caj. 1007. Himer. eclog. 18, 3.) cet. (s. Alberti observ. p. 303. Fr. Rom. I. 252.) wegfalle und sich auf das einfache *gegen* reducire, ist schon von Bretschn. und Wahl erkannt worden. Auch Hb. 4, 13. *πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος* drückt die Präpos. die Richtung aus, und Kühnöl hätte sich seine Bemerkung: „*πρός* signif. *cum*“ ersparen können (vgl. Elsner z. d. St.). — Schleusners Deutung der Formel *εὔχεσθαι πρὸς θεόν precari a deo* verdient nur Beachtung als schlagendes Beispiel der gränzenlosen Empirie.

i. *περί um* (*-herum*), zunächst örtlich Act. 22, 6. *περιαστράψαι φῶς περὶ ἐμέ um mich herum zu leuchten,* mich zu umleuchten, Lc. 13, 8., auch mit Verbis der Ruhe Mr. 3, 34. *οἱ περὶ αὐτὸν καθήμενοι,* Mt. 3, 4. *εἶχε ζώνην περὶ τὴν ὀσφὺν um die Lende* (herumlaufend), dann zeitlich Mr. 6, 48. *περὶ τετάρτην φυλακὴν um* die 4. Nachtwache (*circa* im Lat.), Mt. 20, 3. (Aeschin. ep. 1. 121 b.) Act. 22, 6., endlich von dem Gegenstande, um welchen sich eine Handlung oder ein Zustand gl. bewegt Act. 19, 25. *οἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἐργάται* (Xen. vectig. 4, 28.), Lc. 10, 40. (Lucian. indoct. 6.) 1 T. 6, 4. *νοσῶν περὶ ζητήσεις* (Plato Phaedr. 228 e.), dah. es zuw. so viel ist als *in Ansehung* Tit. 2, 7. 1 T. 1, 19. 2 T. 3, 8. (Xen. Mem. 4, 3, 2. Isocr. Evag. 4.; errorem *circa* literas habuit und dgl. mehr bei Quintil. und Sueton.). Vgl. oben §. 30, 3. Anm. 5. und Ast Plat. legg. p. 37., vorzügl. aber das Glossar. Theodoret. p. 317 sqq. — Bemerkenswerth ist noch *οἱ περὶ τὸν Παῦλον Paulus und seine*

---

1) So nur selten in Verbis, in welchen nicht schon an sich der Begriff des Feindlichen liegt, wie Sext. Empir. 3, 2. (Dio C. 250. 92.). Dies zu näherer Bestimmung des in meinen Observatt. in epist. Jac. p. 16. Gesagten.

2) Auch die Griechen brauchen in solchen Redensarten *μετά*, doch scheint dies mehr in der spätern Sprache üblich zu werden Malal. 2, 52. *ἐπολέμησαν μετ' ἀλλήλων*, 13. p. 317. 337. 18. p. 457.

Gefährten Act. 13, 13. [1]), wie οἱ περὶ Ξενοφῶντα Xen. An. 7, 4, 16., οἱ περὶ Κέκροπα Xen. Mem. 3, 5, 10., eine Wendung, die bei Spätern auch die Hauptperson allein bezeichnet Hm. Vig. 700. So wohl Jo. 11, 19. αἱ περὶ Μάρθαν κ. Μαρίαν, denn das folg. αὐταῖς kann nur auf die beiden Schwestern gehen. Beispiele (aber ohne scharfe Unterscheidung) geben auch Wetst. I. 915 sq. Schwarz commentar. p. 1074. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 463. S. auch Bhdy 263.

k. ὑπό ursprünglich von localer Bewegung: *darunter* (hin), Mt. 8, 8. ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰςέλθῃς, Lc. 13, 34. ἐπισυνάξαι τὴν νοσσιὰν ὑπὸ τὰς πτέρυγας (Xen. C. 5, 4, 43. Plutarch. Thes. 3.), auch von der Ruhe, d. h. von dem Sein (Sich erstrecken) *unter* einer Fläche *hin* Act. 2, 5. οἱ ὑπὸ τὸν οὐρανόν, Lc. 17, 24. (Plat. ep. 7. 326 c.) 1 C. 10, 1. (Her. 2, 127. Plut. Themist. 26. Aesop. 36, 3.) [2]), auch Rö. 3, 13. LXX. ἰὸς ἀσπίδων ὑπὸ τὰ χείλη αὐτῶν *unter* (hinter) ihren Lippen vgl. Her. 1, 12. κατακρύπτειν ὑπὸ τὴν θύρην). Dann übergetragen (Bhdy 267. Boissonade Nic. p. 56.) Rö. 7, 14. πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν *unter die Sünde*, in die Gewalt der S., *verkauft*, Mt. 8, 9. ἔχων ὑπ᾽ ἐμαυτὸν στρατιώτας (Xen. C. 8, 8, 5.) unter mir d. i. mir (meiner Gewalt) unterworfen; oft εἶναι oder γίνεσθαι ὑπό τι darunter *gegeben* sein Mt. 8, 9. Rö. 3, 9. 1 T. 6, 1. Gal. 3, 10. 4, 2. 21. (Lucian. abdic. 23.). Von der Zeit steht es Act. 5, 21. ὑπὸ τὸν ὄρθρον (Lucian. amor. 1.) *hart an, gegen* (wie man räumlich sagt ὑπὸ τὸ τεῖχος). Aehnliches bei den Griechen oft: ὑπὸ νύκτα, ὑπὸ τὴν ἕω cet. (s. Alberti observ. p. 224. Ellendt Arrian. Alex. I. 146. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 633.), und bei den Römern *sub*.

l. ἐπί 1) vom Orte: *darüber hin* (über eine Fläche) Mt. 27, 45. σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, 14, 19. ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοὺς χόρτους, Act. 7, 11. (17, 26.); *darauf* hin oder zu, von oben oder unten kommend, also herab *auf* Mt. 10, 29. ἐπὶ γῆν, Act. 4, 33., hinan *auf* Act. 10, 9. ἀνέβη ἐπὶ τὸ δῶμα, Mt. 24, 16. 1 P. 2, 24. (Xen. C. 3, 1, 4.), auch *an* (hinan) Jo. 13, 25. ἐπιπίπτειν ἐπὶ τὸ στῆθος *an* die Brust (Jo. 21, 20.), *hinauf vor* (ein hohes Tribunal) Mt. 10, 18. Lc. 12, 11., überh. vom Ziele, *darauf zu, nach, an* (gehen, streben, kommen u. s. w.) Lc. 15, 4. 22, 52. Act. 8, 36. Ph. 3, 14. (Var.) Xen. Cyr. 1, 6, 39. An. 6, 2, 2. Kypke zu d. St., sel-

---

1) Bei den Griechen wird diese Umschreibung bekanntlich auch mit ἀμφί gebildet, doch ist überhaupt περί in schlichter Prosa viel häufiger. Dass aber οἱ περὶ τὸν Παῦλον nicht blos die Umgebungen (Begleiter u. s. w.) des P., sondern die Hauptperson selbst mit bezeichnet, beruht wohl auf der Anschaulichkeit der Präposition; περί drückt das *Umschliessende* aus, also gl. die Paulusgesellschaft. Einigermassen analog ist im Deutschen z. B. *Müllers* (genit.) d. h. Müller und die Seinen (wofür man in Franken sagt: die Müllerschen, was auch den Hausvater mit einschliesst).

2) So liesse sich wohl auch Eurip. Alcest. 907. λῦπαί τε φίλων τῶν ὑπὸ γαῖαν dulden, was *Monk* in ὑπὸ γαίας verwandelte. Vgl. *Matthiae* Eurip. Hec. 144. Die Formel ist gewiss nicht blos eine spätere (Palaeph. 10. 1.).

ten blos *zu* (pers.) Mr. 5, 21. Act. 1, 21. [1]). Aus jener Grundbedeutung erklären sich nun leicht die Wendungen Act. 10, 10. *ἔπεσεν ἐπ' αὐτὸν ἔκστασις* (5, 5.), 1, 26. *ἔπεσεν ὁ κλῆρος ἐπὶ Ματθίαν*, 5, 28. *ἐπαγαγεῖν ἐπί τινα τὸ αἷμα ἀνθρώπου τ.*, Jo. 1, 33. u. a. Unser fast überall anwendbares *auf* folgt derselben Anschauung (nur Mt. 27, 29. *ἐπέθηκαν κάλαμον ἐπὶ τὴν δεξιάν* würden wir sagen: *in die rechte Hand*, aber bessere Codd. lesen hier *ἐν τῇ δεξ.*, und die Vulg. lässt sich nicht durch Ap. 20, 1. rechtfertigen). Mit Verbis der Ruhe ist *ἐπί* nur scheinbar verbunden Mt. 13, 2. *ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει stand* (hatte sich gestellt) *über das Ufer hin*, vgl. Odyss. 11, 577. Diod. S. 20, 7. Ueber Mt. 19, 28. *καθίσεσθε ἐπὶ δώδεκα θρόνους* (Paus. 1, 35, 2.), 2 C. 3, 15. *κάλυμμα ἐπὶ τὴν καρδίαν κεῖται*, Act. 10, 17. 11, 11. ist zu urtheilen, wie über *εἰς* in ähnl. Fällen s. §. 50, 4. Ellendt Arrian. Alex. II. 91. [2]). — 2) von der Zeit, *auf* welche sich etwas erstreckt Lc. 4, 25. *ἐπὶ ἔτη τρία auf* drei Jahre, drei Jahre lang, Act. 13, 31. 19, 10. Hb. 11, 30. vgl. Her. 3, 59. 6, 101. Thuc. 2, 25. Xen. C. 6, 2, 34. Plat. legg. 12. 945 b. Strabo 9. 401., dah. *ἐφ' ὅσον* Mt. 9, 15. 2 P. 1, 13. (Polyaen. 6, 22.) *so lange als*; seltner vom Zeitpuncte, *gegen* welchen hin, *um* welchen etwas geschieht Act. 3, 1. s. Alberti z. d. St. — 3) übergetragen a) von der Zahl und dem Grade, bis zu welchen etwas ansteigt Ap. 21, 16. *ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων*, wo wir auch *an*, *auf* sagen (Her. 4, 198. Xen. C. 7, 5, 8. Polyb. 4, 39, 4.) Rö. 11, 13. *ἐφ' ὅσον in quantum* d. i. quatenus. b) von der Aufsicht und Gewalt *über* Ap. 13, 7. *ἐδόθη αὐτῷ ἐξουσία ἐπὶ πᾶσαν φυλήν*, Hb. 3, 6. 10, 21. (Xen. C. 4, 5, 58.) vgl. Lc. 2, 8. 12, 14., *βασιλεύειν ἐπί τινα* Lc. 1, 33. Rö. 5, 14. vgl. Malal. 5. p. 143. c) von der Richtung des Gemüths (der Gesinnung), dah. *gegen* (Franke

1) Unterschieden von solchen Stellen müssen werden Lc. 10, 9. *ἤγγικεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.* Hier ist von einer Himmelsgabe die Rede, die *herab* auf die Menschen kommt vgl. Act. 1, 8.

2) Jac. 5, 14. *προσευξάσθωσαν ἐπ' αὐτόν* kann heissen: *sie mögen* (auf) *über ihn* hin (die Hände betend über ihn faltend vgl. Act. 19, 13.) oder *auf ihn herab beten*, aber auch *über ihm*, denn sehr oft steht *ἐπί* c. acc., wo man den Dativ oder Genitiv erwarten sollte. Einer der neueren Ausl. hätte diese Erklärung nicht so leicht von der Hand weisen sollen. Lc. 5, 25. lässt sich *ἐφ' ὃ κατέκειτο* (wie die besten Codd. haben) entw. nach der oben gemachten Bemerkung, oder auch so erklären: *über welches hin* (es ist eine Fläche) *er lag*. Uebrigens erscheint nach Obigem auch das von guter Autorität dargebotene und schon von *Lchm.* aufgenommene *ἔστη ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν* Jo. 21, 4. ganz gerechtfertigt vgl. Xen. Cyr. 3, 3, 68. s. oben im Texte, und *Matthäi* nennt es mit Unrecht eine semigraecam correctionem. Sonst ist allerdings zuw. der Unterschied zwischen *ἐπί* mit Accus. und mit Genitiv und Dativ ein geringer. Wenn man aber gemeint hat, Mr. 15, 24. (auch wir sagen: *über die* Kleidung loosen) Ph. 2, 27. (Trauer *auf* Trauer erhalten, so dass eine Tr. auf, über die schon vorhandne Tr. kommt) stehe der Acc. für Genit. oder Dativ, so erhellt aus näherer Betrachtung der Stellen bald die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Dagegen Lc. 23, 28. Ap. 18, 11. hätte allerdings auch der Dativ stehen können vgl. Lc. 19, 41. Ap. 18, 20., und Ap. 5, 1. wäre der Accus. selbst richtiger gewesen. Aber jene beiden Constructionen beruhen auf einer etwas verschiedenen Anschauung, wie denn auch wir sagen: sich *über eine Sache* freuen.

Dem. 127.), *erga* und *contra*, Mt. 10, 21. Lc. 6, 35. 2 C. 10, 2. Rö. 9, 23. Sturz ind. zu Dio C. p. 151., dah. vertrauen, hoffen *auf* Mt. 27, 43. 2 C. 2, 3. 1 T. 5, 5. 1 P. 1, 13., aber auch σπλαγχνίζεσθαι ἐπί τινι sich *über* (gegen) Jem. erbarmen Mt. 15, 32. Mr. 8, 2. d) von der Richtung des Gedankens und der Rede Mr. 9, 12. Hb. 7, 13. (Rö. 4, 9.), des Willens, somit von der Absicht und dem Zwecke Lc. 23, 48. (Plat. Crito 52 b.) Mt. 3, 7. (Xen. M. 2, 3, 13. Cyr. 7, 2, 14. Fischer ind. ad Palaeph. unt. ἐπί), Mt. 26, 50. ἐφ' ὅ (Plato Gorg. 447 b.), auch wo Zweck und Erfolg zusammenfällt Hb. 12, 10. Endlich ganz allgemein: *in Rücksicht auf* z. B. Mt. 25, 40. 45. (über Rö. 11, 13. s. nr. a). Ueber πιστὸς ἐπί τι Mt. 25, 21. s. Fr. z. d. St.

§. 50.

Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen.

1. Dieselbe Präposition steht in dem näml. Hauptsatze oder in parallelen Stellen (besond. der Synopse) mit verschiedenem Casus in verschiedener Beziehung: Hb. 2, 10. δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, Ap. 14, 6. vgl. 1 C. 11, 9. 12. οὐκ ἀνὴρ διὰ τὴν γυναῖκα, — ἀνὴρ διὰ τῆς γυναικός. Vgl. Demosth. Philipp. 2. p. 25 c. Entfernter gehört hieher Hb. 11, 29. διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς, wo jener Accus. von dem Compos. διαβαίνειν abhängt, darauf aber διά selbst mit Genit. construirt wird (vgl. Jos. 24, 17. οὓς παρήλθομεν δι' αὐτῶν Sap. 10, 18.). Zuweilen verschwindet im Gebrauch der an sich schon feine Unterschied solcher verschiedener Casus fast ganz: Mt. 19, 28. ὅταν καθίσῃ - - ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, καθίσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα θρόνους, 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθον, Mr. 13, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθῳ (vgl. Jos. 5, 15. in einem Satze ἐφ' ᾧ νῦν ἕστηκας ἐπ' αὐτοῦ, Gen. 39, 5. 49, 26. Exod. 8, 3. 12, 7. Jon. 4, 10.). So sagen die Griechen ἀναβαίνειν ἐπὶ τοὺς ἵππους und ἐπὶ τῶν ἵππων (Bornem. Xen. conv. p. 272.) gleich häufig (LXX. sogar ἀναβ. ἐπὶ τ. οἰκίαις Joel 2, 9.). Ap. 14, 9. steht λαμβάνει τὸ χάραγμα ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, 13, 1. Vgl. auch Diog. L. 2, 77. - - ἐπὶ τί ἧκον; ἔφη ἐπὶ τῷ μεταδώσειν cet., Pol. 6, 7, 2. τραφέντας ὑπὸ τοιούτοις, dag. 10, 25, 1. τραφεὶς καὶ παιδευθεὶς ὑπὸ Κλέανδρον. Ueberhaupt s. Jacobs Anthol. III. 194. 286. Bhdy 200 f. Bei ἐπί kommt solche scheinbare Gleichgültigkeit des Casus am öftersten vor (Schneider Plat. civ. I. 74.), vgl. ἐλπίζειν ἐπί τινι u. τινα 1 T. 4, 10. 5, 5., πεποιθέναι ἐπί τινι u. τινα 2 C. 1, 9. 2, 3., καταστῆσαι ἐπί τινος u. τινι Lc. 12, 42. 44. (κόπτεσθαι ἐπί τινα Ap. 1, 7. und ἐπί τινι 18, 9. Var.), ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος Act. 12, 20. und ὁ ἐπὶ ταῖς ἄρκυσι Xen. Cyr. 2, 4, 25. s. Lob. Phryn. 474 sq. Sonst s. über ἐπί vom Zwecke mit genit. Bremi Aesch. p. 412., mit dat. und acc. Stallb. Plat. Gorg. p. 59., über ἐφ' ἑαυτοῦ und ἐφ' ἑαυτῷ Schoem. Isae. p. 349., über παρά c. gen. statt dat.

Schaef. Dion. p. 118 sq. Man ist daher nicht berechtigt, in einzelnen Fällen, wo sich gerade nicht aus Griechen ganz entsprechende Parallelen darbieten (Lc. 1, 59. *καλεῖν ἐπί τινι* vgl. Esr. 2, 61. Neh. 7, 63. a.), die Construction ungriechisch zu nennen, zumal wenn Analoges vorkommt (Mtth. 1374.) oder der gebrauchte Casus sich ganz gut in Verbindung mit Präpos. denken lässt. Dagegen schreiben statt *ἐπὶ Κλαυδίου* auch die N. T. Autoren nie *ἐπὶ Κλαυδίῳ* oder *Κλαύδιον*, oder verbinden *ἐπί* der Bedingung mit Genit. und Accus. Erst später beginnt in der griech. Schriftsprache die Verwechslung der in verschiedenem Sinne mit den Präpositionen verbundenen Casus, so dass z. B. *μετά* c. genit. und accus. gleichbedeutend wird s. oben S. 325.

Dieselbe Präpos. in demselben Hauptsatze mit demselben Casus in verschiedener Beziehung und Bedeutung kann im Griech. so wenig wie in andern Sprachen auffällig sein z. B. Lc. 11, 50. *ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν -- ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ* cet., Rö. 15, 13. *εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου*, Jo. 2, 23. *ἦν ἐν τ. Ἱεροσολύμοις ἐν τῷ πάσχα ἐν τῇ ἑορτῇ*, 2 C. 7, 16. *χαίρω ὅτι ἐν παντὶ θαῤῥῶ ἐν ὑμῖν*, 12, 12. 1 C. 3, 18. Rö. 1, 9. Eph. 1, 3. 14. 2, 3. 7. 4, 22. 6, 18. 1 Th. 2, 14. 2 Th. 1, 4. Col. 1, 29. 2, 2. 4, 2. Hb. 5, 3. 9, 11 f. Jo. 4, 45. (17, 15.) Act. 17, 31. 2 P. 1, 4. (Philostr. her. 4, 1. Arrian. Epict. 4, 13, 1.).

2. Die zwei verschiedenen Präpositionen in einem Satze Phil. 5. *ἀκούων σου τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον Ἰησ. καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους* erklärt man gew. so, dass die Worte *πρὸς τ. κύρ.* dem Sinne nach auf *πίστιν*, dagegen *εἰς π. ἁγ.* auf *ἀγάπην* zu beziehen seien, welcher Chiasmus an sich nicht befremden könnte vgl. Plat. legg. 9. 868 b. (s. Ast animadv. p. 16.) Horat. serm. 1, 3, 51. und die Ausl. z. d. St. Aber einfacher ist es, *πίστις* in der Bed. Treue zu nehmen und davon *πρὸς τ. κύρ. κ. εἰς πάντας τοὺς ἁγίους* gleichmässig und ohne die Präpos. zu unterscheiden abhängen zu lassen s. Mey. Wenn einige Codd. an der erstern Stelle *εἰς* haben, so ist das nur Correctur, veranlasst durch das Streben, den Ausdruck gleichförmig zu machen, und durch die Beobachtung, dass sonst immer der Glaube an Chr. *πίστις ἡ εἰς Χριστόν* heisst. Aber *πίστιν ἔχειν πρός τινα* ist eine ganz unbedenkliche Redensart und findet sich wenigstens Epiphan. Opp. II. 335 d. Ueber Lc. 5, 15. Jo. 7, 42. 2 C. 10, 3. 1 Th. 2, 3. Rö. 4, 18. 10, 17. Eph. 4, 12. 1 Jo. 3, 24. 1 Th. 4, 7. 1 P. 2, 12. bedarf es keiner Bemerkung; über 1 C. 4, 10. 2 C. 4, 17. 3, 5. 13, 3. 1 C. 12, 8. s. die neuern Ausl. Dagegen sind 1 Th. 2, 6. *οὔτε ζητοῦντες ἐξ ἀνθρώπων δόξαν οὔτε ἀφ᾽ ὑμῶν οὔτε ἀπ᾽ ἄλλων* beide Präpos. ganz synonym, wie auch Jo. 11, 1. Act. 19, 23.; Rö. 3, 30. beabsichtigt P. gewiss keinen Sinnunterschied, da in dogmat. Beziehung die *πίστις* eben so gut als Quelle, wie als Mittel der Beseligung gedacht werden kann (Gal. 3, 8. Eph. 2, 8.). Aus Griech. vgl. Paus.

7, 7, 1. *αἱ ἐκ πολέμων καὶ ἀπὸ τῆς νόσου συμφοραί*, Isocr. permut. 738. Arrian. Al. 2, 18, 9. Diod. S. 5, 30. Schaef. Gnom. p. 203. und Soph. I. 248. Bornem. Xen. Mem. p. 45. Eben so wenig ist 2 Jo. 2. *τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται*, und Exod. 6, 4. *ἐν ᾗ (γῇ) καὶ παρῴκησαν ἐπ' αὐτῆς* Jon. 4, 10. ein Unterschied zwischen beiden Präpositionen. Endlich 2 C. 3, 11. möchte der von Billroth hervorgehobene Unterschied zwischen *διὰ δόξης* und *ἐν δόξῃ* dem Sprachgebrauche gegenüber kaum bestehen können, s. oben S. 345. Ueber *διά* v. Zustande s. S. 339. Dag. ist die Bedeutungsverschiedenheit zwischen *κατά* und *ἐπί* 1 C. 11, 4. 10. einleuchtend.

3. Sinnverwandte Präpositionen werden an Parallelstellen in den Evangelien und sonst für einander gesetzt, z. B. Mt. 26, 28. (Mr. 14, 24.) *αἷμα τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον*, dag. Lc. 22, 20. *τὸ ὑπὲρ πολλ. ἐκχ.*; Mt. 7, 16. *μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλήν*, dag. Lc. 6, 44. *οὐκ ἐξ ἀκανθ. συλλέγουσι σῦκα*; Mt. 24, 16. *φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη* (auf d. B.) vgl. Palaeph. 1, 10., aber Mr. 13, 14. *φευγ. εἰς τὰ ὄρη* (in d. B.); Jo. 10, 32. *διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με;* v. 33. *περὶ καλοῦ ἔργου οὐ λιθάζομέν σε*; Hb. 7, 2. *ᾧ καὶ δεκάτην ἀπὸ πάντων ἐμέρισεν Ἀβραάμ*, v. 4. *ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβρ. ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων*; Rö. 3, 25. *εἰς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ*, dag. v. 26. *πρὸς τὴν ἔνδειξιν τ. δικ. αὐτοῦ*. Vgl. Xen. Cyr. 5, 4, 43. *πρὸς αὐτὸ τὸ τεῖχος προςήγαγον - - οὐκ ἐθέλω ὑπ' αὐτὰ τὰ τείχη ἄγειν*. Dahin gehört auch Hb. 11, 2. *ἐν ταύτῃ (τῇ πίστει) ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι*, v. 39. *πάντες μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως* (in Gl. d. i. ut instructi fide), dahin die Formel *εὔχεσθαι, προςεύχεσθαι, εὐχαριστεῖν, δέησις περί* oder *ὑπέρ τινος* (Rö. 10, 1. 2 C. 1, 11. Eph. 6, 18. Col. 1, 3. 9. 1 C. 1, 4. Eph. 1, 16. vgl. Acta apocr. p. 53.), dahin die Redensart leiden oder sterben *περὶ* oder *ὑπὲρ ἁμαρτιῶν* (jenes wegen, dieses für d. Sünden) 1 C. 15, 3. 1 P. 3, 18. Zuw. schwanken auch die guten Codd. zwischen *ὑπέρ* und *περί* Gal. 1, 4., wie denn diese Präpos. oft von den Abschreibern verwechselt wurden. Vgl. Weber Dem. 129. [Eurip. Alcest. 180., wo *οὐ θνήσκειν περὶ* statt des sonst üblichern *ὑπέρ* steht, wollten Neuere corrigiren s. Monk z. d. St.; gewiss ohne hinreichenden Grund.]

Zuw. findet sich in parallelen Redensarten hier eine Präposition gesetzt, dort ausgelassen, z. B. 1 P. 4, 1. *παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκί* u. sogleich *ὁ παθὼν ἐν σαρκί*, Lc. 3, 16. Act. 1, 5. 11, 16. *βαπτίζειν ὕδατι*, dag. *βαπτ. ἐν ὕδατι* Mt. 3, 11. Jo. 1, 26. 33. [1]. Der Sinn wird durch diese Verschiedenheit nicht afficirt, aber gedacht war beides ursprünglich verschieden: *πάσχ. ἐν σαρκί* heisst *am Fleische* (Leibe) *leiden*, *π. σαρκί dem Fl. nach* (§. 31, 6.) *leiden*; *βαπτ. ἐν ὕδατι in Wasser taufen* (eintauchend), *βαπτ. ὕδ. mit Wasser taufen*. Die Gleichgültigkeit für den Sinn ist hier und in den meisten andern Stellen ein-

1) Aber stets nur *βαπτίζ. ἐν πνεύματι*.

leuchtend [1]), nur soll man nicht eins für das andre gesetzt wähnen. Vgl. noch Eph. 2, 1. *νεκροὶ τοῖς παραπτώμασι*, dag. Col. 2, 13. *νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτ.*, 2 C. 4, 7. *ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξ ἡμῶν*, Mt. 7, 2. vgl. Lc. 6, 38. 1 Jo. 3, 18.

4. Geradezu und ohne Unterschied für einander gesetzt glaubte man im N. T. (Glassii Philol. s. ed. Dathe I. 412 sq.) vorzüglich die Präpositionen *ἐν* u. *εἰς* (s. auch Sturz Lexic. Xen. II. 68. 166.). Jenes soll nämlich, zufolge hebr. Sprachgebrauchs, mit Zeitwörtern der Bewegung oder Richtung verbunden, *in* c. acc. bezeichnen, wie Mt. 10, 16. *ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων*, Jo. 5, 4. *ἄγγελος κατέβαινεν ἐν τῇ κολυμβήθρᾳ*, Lc. 7, 17. *ἐξῆλθεν ὁ λόγος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ*, Mr. 5, 30. *ἐν τῷ ὄχλῳ ἐπιστραφείς*, Rö. 5, 5. *ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν*, Lc. 5, 16. Jo. 8, 37. 1 C. 11, 18. u. a. (Ap. 11, 11. ist die Lesart sehr ungewiss und Mr. 1, 16. 1 T. 3, 16. gehört gar nicht hieher); dieses aber mit Verbis der Ruhe *in* c. abl. z. B. Act. 7, 4. (*ἡ γῆ*) *εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε*, Mr. 2, 1. *εἰς οἶκόν ἐστι*, Jo. 1, 18. *ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός*, 9, 7. *νίψαι εἰς τὴν κολυμβήθραν* u. a. [2]). Was nun a) zuerst *ἐν* betrifft, so pflegen auch die Griechen, zunächst Homer, dasselbe zuweilen mit Verbis der Bewegung zu construiren, um zugleich das Resultat derselben, die Ruhe [3]), auszudrücken, nach einer diesem Volke eignen Gedrängtheit der Rede; indess geschieht dies in Prosa doch erst bei Spätern (denn Thuc. 4, 42. 7, 17. Xen. H. 7, 5, 10. sind jetzt nach Codd. emendirt Mtth. 1343.) z. B. Aelian. 4, 18. *κατῆλθε Πλάτων ἐν Σικελίᾳ* d. h. *er kam (und blieb) in Sicilien*, Paus. 6, 20, 4. *αὐτοὶ κομίσαι φασὶ τῆς Ἱπποδαμείας τὰ ὀστᾶ ἐν Ὀλυμπίᾳ*, 7, 4, 3. a. Alciphr. 2, 3. p. 227. Wagn., Xen. Eph. 2, 12. Arrian. Epict. 1, 11, 32. Aesop. 16. 127. 343. de Fur. Dio Cass. 1288. 23. vgl. Heind. Plat. Soph. p. 427 sq. Poppo Thuc. I. I. 178 sq. Schaef. Demosth. III. p. 505. Und

---

1) So ist Aristot. anim. 4, 10. p. 111. Sylb. *λαμβάνεσθαι τριώδοντι mit* einem Dreizack (wie *τῇ χειρί mit* der Hand) gefangen werden, dagegen sogleich *ληφθῆναι ἐν τῷ τριώδ. an dem Dreizack gefangen worden sein. Schneider* und *Bekker* haben jedoch an letzterer Stelle *ληφθ. ἄν*.

2) Nur auf diese beiden Fälle ist obige Observation hier zu beschränken; denn wo *ἐν* u. *εἰς* nach verschiedener Anschauung gleich gut stehen können, wird man nicht sagen mögen, es stehe eines für das andre z. B. *τοῦτο ἐγένετό μοι* u. *τ. ἐγέν. εἰς ἐμέ*.

3) Eben so ist es dem hebr. בְּ, wo es mit Verbis der Bewegung verbunden erscheint s. m. exeget. Studien I. 49 ff. Uebrigens vgl. schon *Krebs* obs. 78 f. — *ἥκω ἐν* gehört nicht hieher (Lucian. paras. 34. vgl. *Poppo* Thuc. III. II. 891.). Eben so wenig können Perfecta oder Plusquamperf. mit *ἐν*, wie *καταπεφευγέναι ἐν τόπῳ* Plat. Soph. 260 c. Thuc. 4, 14. cet. mit obigen Beispielen gleichstehend gedacht werden. Sie zeigen aber die Entstehung dieses Gebrauchs vgl. *Bhdy* 208. und bei guten Schriftstellern schränkt sich dieser Gebrauch überh. nur auf solche Fälle ein *Krü.* S. 286. Endlich wird vielleicht auch die (nicht seltene) Verbindung *ἔρχεσθαι ἐν* Lc. 9, 46. 23, 42. Ap. 11, 11. cet. auszunehmen sein, sofern dies bedeutet *in - (an -) kommen*.

dies kann man auf Mt. 10, 16. Ap. 11, 11. [1]), vielleicht auch (mit B Cr.) auf Jo. 5, 4. anwenden, zumal wenn diese WW. ein späterer Zusatz sind; denn der andern Erklärung: *er stieg im Teiche hinab* (in die Tiefe, um die *ταραχή* hervorzubringen s. Lücke) steht entgegen, dass bei der Umständlichkeit der Erzählung dann vor Allem ein Herabkommen des Engels vom Himmel hätte erwähnt werden müssen. An allen übrigen Stellen ist die Vertauschung des *εἰς* gegen *ἐν* nur scheinbar: Lc. 7. heisst: ging aus (verbreitete sich) *in ganz Judäa*, Mr. 5. er wendete sich um *im Volkshaufen*, Lc. 5. er war, sich zurückziehend, *in den Wüsten*. Mt. 14, 3. ist *ἔθετο ἐν φυλακῇ*, sofern das Wort ächt, gerade so gedacht, wie das latein. ponere *in loco* (wofür wir nach anderer, aber auch richtiger Anschauung sagen *wohin* setzen); ähnl. Jo. 3, 35. *πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ*, 2 C. 8, 16. (Iliad. 1, 441. 5, 574. vgl. auch Ellendt Lexic. Soph. I. 598.). Eben so ist Mt. 26, 23. *ὁ ἐμβάψας ἐν τῷ τρυβλίῳ der in der Schüssel* eintaucht, was eben so richtig wie unser *in die Sch. eint.* gesagt werden kann (vgl. Aesop. 124, 1.); 1 C. 11. *συνερχ. ἐν ἐκκλησίᾳ* heisst zusammenkommen *in einer Versammlung* (wie wir sagen: auf dem Markte, in Gesellschaft zus. kommen); Ph. 4, 16. *ὅτι καὶ ἐν Θεσσαλονίκῃ -- εἰς τὴν χρείαν μου ἐπέμψατε* findet eine Brachylogie statt: *ihr sendetet mir in Thess.* d. h. mir als ich in Thessal. war (vgl. Thuc. 4, 27. und Poppo z. d. St.). Ueber Jo. 8. kann man zweifelhaft sein, wie *ἐν ὑμῖν* zu nehmen s. Lücke, aber nicht, dass *ἐν* nicht für *εἰς* stehe. Ueber Jac. 5, 5. s. de Wette. Mt. 27, 5. ist *ἐν τ. ναῷ im* Tempel. Rö. 5. konnte schon das Perfect. auf die richtige Auslegung führen (vgl. Poppo Thuc. 4, 14.) [2]).

Auffallender sind b) die für *εἰς* statt *ἐν* angeführten Stellen. Aber auch bei den Griechen ist *εἰς* mit Verbjs der Ruhe nicht selten, und es wird dann ursprünglich zugleich die (vorausgegangene oder begleitende) Bewegung nach der oben bezeichneten Breviloquenz includirt (Heind. Plat. Protag. p. 467. Acta Monac. I. 64 sq. II. 47. Schaef. Demosth. I. 194 sq. Schoem. Plutarch. Agis 162 sq. Hm. Soph. Aj. 80. Jacobs Ael. anim. p. 406., über das Latein. Hartung über die Casus S. 68 ff.), z. B. Xen. C. 1, 2, 4. *νόμῳ εἰς τὰς ἑαυτῶν χώρας ἕκαστοι τούτων πάρεισιν*, Aelian. 7, 8. *Ἡφαιστίων εἰς Ἐκβάτανα ἀπέθανε*, Isaeus 5, 46. (vgl. Act. 21, 13.) [3]), Diod. S. 5, 84. *διατρίβων εἰς τὰς νήσους* Paus. 7, 4, 3. [Die Verbindung des *εἰς* mit Verbis wie *ἵζειν*, *καθέζεσθαι* (*καθῆσθαι*) Mr. 13, 3. (vgl. Eurip. Iph. T. 620.) ist etwas andrer Art, s. Buttm. Demosth. Mid. p. 175. Schweigh. Lexic. Herod.

1) Es ändert nichts, dass *εἰσερχ. ἐν* Nachbildung des בְּ בּוֹא zu sein scheint, denn diese hebr. Redensart ist ohnstreitig auch so zu erklären.

2) Stellen griech. Autoren, wo man *ἐν* mit Unrecht für *εἰς* nehmen wollte, sind richtiger erklärt von *Ellendt* Arrian. Al. I. 247. Ueber *εἰς* für *ἐν* s. das. II. 91. Ueber lat. Redensarten, in welchen *in* c. ablat. für *in* c. acc. zu stehen geschienen hat, s. *Kritz* Sallust. II. 31 sq.

3) Anders *εἰς χωρίον τῆς Ἀρκαδίας θνήσκει* Steph. Byz. p. 495. Mein.

I. p. 282. Valcken. Herod. 8, 71. a. Poppo Thuc. III. I. p. 659. Fr. Mr. p. 558.] Hiernach erklären sich: Mr. 2, 1., wo auch wir sagen: *er ist ins Haus* d. h. er ist ins Haus gegangen und befindet sich jetzt dort (Her. 1, 21. Arrian. Al. 4, 22, 3. Paus. 8, 10, 4. u. Siebelis z. d. St. Liv. 37, 18.? Curt. 3, 5, 10. Vechner hellenol. p. 258 sq.) vgl. 13, 16. Lc. 11, 7.; Act. 8, 40. *Φίλιππος εὑρέθη εἰς Ἄζωτον* Philipp. *wurde nach* A. fortgeführt (vgl. v. 39. *πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.*) *gefunden* (Wesseling. Diod. Sic. II. 581. vgl. Esth. 1, 5. Evang. apocr. p. 447.); 7, 4. *εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε* (Xen. A. 1, 2, 24. Xen. Eph. 2, 12. Theodoret. Opp. I. 594.), Mr. 10, 10. (wo die Worstellung zu beachten); auch wohl Act. 18, 21. *δεῖ με τὴν ἑορτὴν τὴν ἐρχομένην ποιῆσαι εἰς Ἱεροσ.*, doch erhebt sich Verdacht gegen die Aechtheit dieser Worte und die neuern Edit. haben sie ausgelassen; Jo. 20, 7. *ἐντετυλιγμένον εἰς ἕνα τόπον zusammengewickelt* (und gelegt) *an einen Platz*. Dag. Act. 12, 19. gehört *εἰς Καισάρειαν* grammatisch zu *κατελθών*. Act. 20, 14. ist *εἰς nach*. Act. 19, 22. *ἐπέσχε χρόνον εἰς τὴν Ἀσίαν* ist wohl nicht blos räumlich: *er blieb in Asien zurück*, sondern: er blieb zurück für Asien, um dort noch zu wirken. Act. 4, 5. *συναχθῆναι αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας - - εἰς Ἱεροσ.* ist die Erklärung, die schon Beza gegeben hat, allein zulässig; doch bieten die guten Codd. *ἐν* dar. Act. 2, 39. sind *οἱ εἰς μακρὰν* die *ins Weite hin* Wohnenden. Jo. 1, 18. *ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον* ist wohl (obschon dort in Beziehung auf Gott gesagt) auf die ursprünglich sinnl. Bedeut. zurückzuführen: der sich *an den Busen, gegen den Busen* hin (gelagert) befindet [1]). Jo. 9, 7. hängt *εἰς τὴν κολυμβήθραν* dem Sinne nach auch mit *ὕπαγε* zusammen vgl. v. 11.: *geh hinab und wasche dich in den Teich* (vgl. Lc. 21, 37.) s. Lücke, wiewohl auch *νίπτεσθαι εἰς ὕδωρ* an sich so richtig ist, wie Cato R. R. 156, 5. in aquam macerare oder: *sich in ein Becken waschen* (Arrian. Epict. 3, 22, 71.) [2]). Noch leichter erklärbar ist Mr. 1, 9. *ἐβαπτίσθη εἰς τὸν Ἰορδάνην*. Lc. 8, 34. heisst *ἀπήγγειλαν εἰς τὴν πόλιν* cet. *sie meldeten es in die Stadt* (wofür Mt. 8, 33. umständlicher: *ἀπελθόντες εἰς τὴν πόλιν ἀπήγγειλαν πάντα* cet.). Nicht unähnlich Mr. 1, 39. vgl. Jo. 8, 26. Mr. 13, 9. *καὶ εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε*, wo das schwach bezeugte *ἐν* offenbar Correctur ist, können die Worte *εἰς συναγ.* nicht wohl (Mey.) mit dem vorhergehenden *παραδώσουσι* verbunden werden, ohne den Parallelismus ganz zu zerreissen. Die einfachste Erklärung: *in die Synagogen werdet ihr gegeisselt wer-*

1) Vgl. damit als analog *in aurem, oculum dormire* Terent. Heaut. 2, 2, 101. Plin. epp. 4, 29. Plaut. Pseud. 1, 1, 121. *De Wette* verwirft obige Erklärung „als hier doch gar nicht passend". Aber warum sollen dergleichen von menschlichen Verhältnissen auf Gott übergetragene figürliche Redensarten nicht in der Bedeut. genommen werden, die ihnen ursprünglich inhärirt, in der sie entstanden sind? Die Redensart ist so da; bei der Uebertragung auf Geistiges nimmt man sie, wie sie sich ausgeprägt hat, ohne an den sinnlichen Ausgangspunct weiter zu denken.

2) Jer. 41 (48), 7. וַיִּשְׁחָטֵם אֶל־תּוֹךְ הַבּוֹר *ἔσφαξεν αὐτοὺς εἰς τὸ φρέαρ er schlachtete* (und warf) *sie in den Brunnen* vgl. 1 Macc. 7, 19.

den, hat keine archäol. Schwierigkeit, aber doch sollte man eher das Geisseln *in den S.* erwarten; die prägnante Fassung aber: *in die Syn.* gebracht *werdet ihr geg. werden*, bleibt für Mr. immer hart. Lc. 4, 23. ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καπερναούμ kann wohl heissen: *geschehen* (*gegen*) *an Kap.* vgl. Act. 28, 6., und das von einigen guten Codd. dargebotene ἐν ist [1]) sicher Correctur. S. überh. Beyer de praeposs. ἐν et εἰς in N. T. permutatione. Lips. 1824. 4. [2]).

5. Wenden wir uns nun noch zu einigen Stellen der N. T. Briefe, wo diese Präposs., namentlich ἐν für εἰς, vertauscht sein sollen in nicht-sinnlicher Bedeutung (vgl. auch Rück. Gal. 1, 6.), so wird vorerst wohl Niemand 2 T. 3, 16. Hb. 3, 12. 2 P. 2, 13. einen Anstoss finden; eben so wenig Eph. 1, 17. 6, 15. Ph. 1, 9. ἵνα ἀγάπη -- περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει ist: *in* (an) Erkenntniss, dag. das Ziel erst durch εἰς τὸ δοκιμάζειν v. 10. ausgedrückt wird. Eben so Phil. 6. ὅπως ἡ κοινωνία τῆς πίστεώς σου ἐνεργὴς γένηται ἐν ἐπιγνώσει. Jac. 5, 5. heisst ἐν ἡμέρᾳ σφαγῆς schon um des Parallelismus mit ἐθησαυρίσατε ἐν ἐσχάταις ἡμέρ. v. 3. willen: *am Schlachttage*, was auch einen guten Sinn giebt s. Theile z. d. St. Eph. 2, 16. weist ἐν ἑνὶ σώματι auf das εἰς ἕνα καινὸν ἄνθρωπον hin; die κτισθέντας εἰς ἕνα ἄνθρ. versöhnt er demgemäss ἐν ἑνὶ σώματι mit Gott. Rö. 1, 24. gehört zu παρέδωκεν zunächst εἰς ἀκαθαρσ., und ἐν ταῖς ἐπιθ. ist: *in ihren Lüsten* vgl. v. 27. ἐν τῇ ὀρέξει αὐτῶν. 1 C. 1, 8. construirt sich ἐν τῇ ἡμ. zu ἀνεγκλήτους, und dieses ist Apposit. zu ὑμᾶς. Eben so hängt 1 Th. 3, 13. ἐν τῇ παρουσίᾳ, parallel dem ἔμπροσθεν τ. θεοῦ, zunächst von ἀμέμπτους ab. 2 Th. 2, 13. εἵλατο ὑμᾶς ὁ θεὸς -- εἰς σωτηρίαν ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος cet. heisst: erwählt zum Heile *in Heiligkeit des Geistes;* der ἁγιασμ. πν. ist der geistige Zustand, in welchem das *Erwähltwerden z. Heile* sich realisirt. 1 Jo. 4, 9. ist einfach: *darin offenbarte sich die Liebe G. an uns.* Dag. ist Rö. 2, 5. θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργὴν ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς brachyl. gesagt: *du sammelst dir Zorn* (der hervorbrechen wird) *am Tage des Zorns*; 1 Th. 4, 7. οὐκ ἐκάλεσεν ἡμᾶς ὁ θ. ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ ἀλλὰ ἐν ἁγιασμῷ f. ὥςτε εἶναι (ἡμᾶς) ἐν ἁγ. So liessen sich auch 1 C. 7, 15. u. Eph. 4, 4. erklären, wo aber Andre das ἐν von dem ethischen Charakter der κλῆσις verstehen s. bes. Harless zu letzt. St. Uebrigens ist 1 Th. das perfect. nicht zu übersehen.

---

1) Die Stelle Soph. Aj. 80. ἐμοὶ ἀρκεῖ τοῦτον ἐς δόμους μένειν ist nicht weiter vergleichbar, da *Lob.* als die richtige Lesart ἐν δόμοις erwiesen hat s. auch *Wunder* über *Lobecks* Ausg. S. 92 f. Ueber Xen. C. 2, 1, 9. aber s. *Bornem.* im Ind. unter εἰς. Auch Lycurg. 20, 3. διακαρτερεῖν εἰς τὴν πατρίδα ist nicht: sie harrten aus *im* Vaterlande.

2) Ursprünglich mag ἐν und ἐς (εἰς) eine Präposition gewesen sein, wie denn bei Pindar nach äol. Dialekte ἐν c. acc. für εἰς steht s. Pindar. ed. *Böckh* I. p. 294. 378. a. Daraus lässt sich aber für die weiter gebildete, in ihren Formen fixirte griechische Schriftsprache eben so wenig auf Verwechslung beider Präpos. argumentiren, als im Deutschen jetzt *vor* und *für* darum willkübrlich vertauscht werden können, weil sie in der frühern Sprache eigentl. nur ein Wort waren.

Ueber διδόναι ἐν ταῖς καρδίαις 2 C. 1, 22. und Aehnliches (Rö. 5, 5.) bedarf es nach dem Obigen S. 368. keiner Bemerkung. Endlich steht auch εἰς nicht für ἐν Rö. 6, 22. ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν; das εἰς bezeichnet offenbar das ethische Ziel. Aehnl. Rö. 13, 14. Eph. 3, 16. ist κραταιοῦσθαι εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον **stark werden für**, in Beziehung auf *den innern Menschen*. Ueberhaupt ist es schon an sich unwahrscheinlich, dass die Apostel bei klar gedachten dogmat. Beziehungen, die Leser verwirrend, ἐν für εἰς oder umgekehrt gesagt haben sollten. Wenigstens konnten sie wohl eben so leicht εἰς schreiben, wie die Interpreten, die diese Präpos. einschwärzen wollen.

Unterstützt wird der Kanon von willkührlicher Vertauschung dieser Präpos. nicht durch Berufung auf Suidas und die KV. [1]) oder dadurch, dass zuweilen in Parallelstellen εἰς und ἐν abwechseln, wie Mt. 21, 8. ἔστρωσαν τὰ ἱμάτια ἐν τῇ ὁδῷ, aber Mr. 11, 8. εἰς τὴν ὁδόν; Mt. 24, 18. ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ μὴ ἐπιστρεψάτω, Mr. 13, 16. ὁ εἰς τὸν ἀγρὸν cet.; Mr. 1, 16. ἀμφιβάλλοντες ἀμφίβληστρον ἐν τῇ θαλάσσῃ, Mt. 4, 16. βαλλ. ἀμφίβλ. εἰς τὴν θάλασσαν, jenes heisst: *sie warfen herum* (schwenkten) *das Netz im Meere*, dieses: *sie warfen es ins Meer*, es werden verschiedene Zeitpuncte und Acte ihrer Beschäftigung bezeichnet. Rö. 5, 21. ist ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θανάτῳ *im Tode*, der ja factisch vorhanden ist, dag. ἵνα ἡ χάρις βασιλεύσῃ διὰ δικαιοσύνης εἰς ζωὴν αἰώνιον *zum Leben*, als dem zu erreichenden Ziele; indess ist εἰς ζ. αἰών. wohl zunächst abhängig von δικ. s. Fr. Vgl. noch 2 C. 13, 3. Zu leugnen ist aber nicht, dass die Bestimmung, nach welcher εἰς mit Verbis der Ruhe verbunden wird, wie umgekehrt ἐν mit Verbis der Bewegung, von den Schriftstellern der spätern Zeit, namentl. den Scholiasten [2]) und Byzantinern, übersehen und so ἐν und εἰς promiscue gebraucht werden, ja ἐν mit Verbis der Bewegung vorzuherrschen anfängt s. Leo Diac. ed. Hase p. XII. Blume Lycurg. p. 56. Niebuhr ind. zu Agath., auch die indices zu Theophan. und zu Menandri hist. in der Bonner Ausg. [3]), wie denn die Neugriechen blos die eine dieser Präpositionen übrig behalten haben. Vgl. noch Argum. ad Demosth. Androt. §. 17. Theodoret. Opp. II. 466. 804. III. 869. Epiphan. haer. 46, 5. Pseudepiph. vit. proph. p. 241. 248. 332. 334. 340. 341. Basilic. I. 150. III. 496. So auch die LXX., Apocr. und Pseudepigr. [4]) an vielen Stellen. Aber im N. T. ist wenigstens kein Beispiel auffälliger, als die bei den ältern Schriftstellern der κοινή vorkommenden.

1) Die Worte 2 C. 12, 2. ἁρπαγέντα ἕως τρίτου οὐρανοῦ führt Clem. Alex. paedag. I. p. 44. Sylb. so an: ἐν τρίτῳ ἁρπασθεὶς οὐρανῷ, dag. die Prov. 17, 3. δοκιμάζεται ἐν καμίνῳ ἄργυρος cet. strom. II. p. 172. so: δοκιμ. - - εἰς κάμινον.

2) Vgl. *Hm.* über *Böckhs* Behandl. d. Inschrift. S. 181 f.

3) Niceph. Constant. p. 48. τυφλώσας ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐξέπεμψε, Theophan. p. 105. Γρηγόριος παῤῥησιαστικώτερον ἐδίδασκεν - - εἰς τὸ εὐκτήριον τῆς ἁγίας ἀναστάσεως, p. 62. 65. 68. Malal. 18. 467.

4) Vgl. *Wahl* Clav. apocr. p. 165. 195. *Fabric.* Pseudepigr. I. 598. 629. *Bretschn.* lexic. man. p. 139. Acta apocr. p. 65. 66. 68. 71. 88. 91. 93. 94. 263. u. fast auf jeder Seite.

6. Dem Paulus vorz. eigen ist es, auf ein Hauptwort verschiedene Präpositionen zu beziehen, welche vereint die Vorstellung nach allen Gränzen hin bestimmen sollen: z. B. Gal. **1, 1.** *Παῦλος ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρός* cet., d. h. in keiner Beziehung ein unter menschlicher Autorität auftretender Apostel (nicht *von* M., als letzter Autorität, nicht ***durch*** einen M., als Zwischenperson oder Mittler); Rö. **3, 22.** (*πεφανέρωται*) *δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χρ. εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας*, d. h. sie wird aufs vollkommenste allen Gläubigen zu Theil (sie offenbart sich *in* alle und ***über*** alle), Syr. ܠܟܠܗܘܢ ܐܦ ܥܠ ܟܠܗܘܢ (willkührlich Bengel z. d. St. nach den alten Ausl., rathlos Rück.); **11, 36.** *ἐξ αὐτοῦ* (*θεοῦ*) *καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα*, d. h. die Welt steht nach allen Beziehungen im Zusammenhange mit Gott, sie ist ***aus ihm***, sofern er sie geschaffen hat (Endursache), ***durch ihn***, sofern er auf sie (fortdauernd) einwirkt, ***zu ihm***, sofern er der Zielpunct ist, auf den Alles in der Welt sich zurückbezieht [1]); Col. **1, 16.** *ἐν αὐτῷ* (*Χριστῷ*) *ἐκτίσθη τὰ πάντα - - τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται*, d. h. das All steht in einem nothwendigen und allseitigen Verhältniss zu Christus, zuerst erzählend (aor.): ***in ihm*** wurde die Welt geschaffen, sofern er, der götll. *λόγος*, der persönliche Grund des göttl. Schöpfungsactus war (wie *in* Chr. Gott die Welt erlösete), dann von der bestehenden Welt (perf.): alles ist ***durch ihn*** (als pers. Vermittler) und ***zu*** (für) ihm (als *κύριος πάντων* im umfassendsten Sinne) geschaffen; v. **17.** bezieht sich *πρὸ πάντων* auf *δι' αὐτοῦ* zurück und *ἐν αὐτῷ συνέστηκεν* ist Erklärung des *εἰς αὐτόν*. Eph. **4, 6.** *εἷς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν*, d. i. Gott ist Aller Gott und Vater in jeder denkbaren Beziehung, ***über*** Allen (waltend), ***durch*** Alle (wirkend), *in* Allen (wohnend, sie erfüllend mit seinem Geiste). **2** P. **3, 5.** *γῆ ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος συνεστῶσα τῷ θεοῦ λόγῳ* ***aus*** Wasser (als dem Stoff, in dem sie eingeschlossen lag) und ***durch*** Wasser d. h. durch die Wirkung des Wassers, welches theils in die Niederungen zurücktrat, theils sich zum Wolkenhimmel gestaltete. **1** C. **12, 8** f. werden in parallelen Gliedern die Geistesgaben durch *διά, κατά, ἐν* auf das *πνεῦμα* zurückgeführt, von dem sie alle stammen: *διά* bezeichnet den Geist als Vermittler, *κατά* als Disponent (v. **11.**), *ἐν* als continens. Leicht verständlich ist die Gegenüberstellung von *ἐκ* (od. *ἀπό*) und *εἰς* (Ausgangs- und Zielpunct) Rö. **1, 17. 2** C .**3, 18.** (vgl. sinnl. Mt. **23, 34.**). [**1** C. **8, 6.**, wo die parallelen Präpos. auf verschiedene Subjecte bezogen werden (*θεὸς ἐξ οὗ* u. *κύρ. Ἰ. Χρ. δι' οὗ*), kann Wahl und Sinn der Präpos. keinen Augenblick zweifelhaft sein.]

---

1) *Theodoretus* hat die Stelle so erklärt: *αὐτὸς τὰ πάντα πεποίηκεν, αὐτὸς τὰ γεγονότα διατελεῖ κυβερνῶν - - εἰς αὐτὸν ἀφορᾶν ἅπαντας προσήκει ὑπὲρ μὲν τῶν ὑπαρξάντων χάριν ὁμολογοῦντας, αἰτοῦντας δὲ τὴν ἔπειτα προμήθειαν, αὐτῷ δὲ χρὴ καὶ τὴν προσήκουσαν ἀναπέμπειν δοξολογίαν.*

Aus Griechen sind als Parallelen zu bemerken: Mr. Anton. 4, 23. ἐκ σοῦ (ὦ φύσις) πάντα, ἐν σοὶ πάντα, εἰς σὲ πάντα, Heliod. 2, 25. πρὸ πάντων καὶ ἐπὶ πᾶσιν, Philostr. Apoll. 3, 25. τοὺς ἐπὶ θαλάττῃ τε καὶ ἐν θαλάττῃ, Isocr. big. p. 846. τὰ μὲν ὑφ' ὑμῶν, τὰ δὲ μεθ' ὑμῶν, τὰ δὲ δι' ὑμᾶς, τὰ δ' ὑπὲρ ὑμῶν, Acta Ignat. p. 368. δι' οὗ καὶ μεθ' οὗ τῷ πατρὶ ἡ δόξα. And. Stellen bei Wetst. II. 77. und Fr. Rom. II. 556.

7. Folgen zwei oder mehrere Hauptwörter, die von einer Präposition abhängig sind, durch eine Copula verbunden unmittelbar auf einander, so ist die Präposition am natürlichsten dann wiederholt, wenn diese Nomina Dinge bezeichnen, welche man sich einzeln als selbstständig denken soll Weber Demosth. p. 189. (fürs Lat. s. Kritz Sallust. I. 226. Zumpt Gr. S. 601 f.), ausgelassen aber, wo sich dieselben auf einen Hauptbegriff oder (sofern es Eigennamen sind) auf eine gemeinsame Classe reduciren: a) Lc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν (Act. 15, 4.), 1 Th. 1, 5. ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ ἐν πληροφορίᾳ πολλῇ, Jo. 20, 2. [1]), 2 T. 3, 11. Act. 28, 2. Mr. 6, 4. 10, 29. 12, 33. Ap. 6, 9., dah. fast immer, wo zwei Nomina durch καὶ - καί (Bremi Lys. p. 3 sq.) oder τε καί verbunden sind Act. 26, 29. καὶ ἐν ὀλίγῳ καὶ ἐν πολλῷ (was beides nicht zugleich Statt finden konnte), Lc. 22, 33. 1 C. 2, 3. Phil. 16. Act. 17, 9. vgl. Xen. Hier. 1, 5. (dag. Soph. Trach. 379.), Ph. 1, 7. ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ, Act. 25, 23. cet. (vgl. Xen. Cyr. 1, 6, 16. Thuc. 8, 97. Diod. S. 19, 86. 20, 15. Paus. 4, 8, 2.) [2]); b) Jo. 4, 23. ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ (zwei Seiten eines Hauptbegriffs) s. Lücke, Lc. 21, 26. ἀπὸ φόβου καὶ προςδοκίας τῶν ἐπερχομένων (wesentlich ein Gemüthszustand), Eph. 1, 21. 1 Th. 1, 8. Act. 16, 2. 17, 15. (vgl. Xen. Cyr. 1, 2, 7. Aristot. Eth. Nic. 7, 11. in. Thuc. 3, 72. 2, 83. Paus. 10, 20, 2.), auch mit τε - καί Act. 28, 23. ἀπό τε τοῦ νόμου Μωσέως καὶ τῶν προφητῶν, 1, 8. 26, 20. (Franke Demosth. p. 65.) Paus. 10, 37, 2. 25, 23. Xen. Hell. 1, 1, 3. Herod. 6, 3, 2. Beispiele von Eigennamen s. Act. 6, 9. τῶν ἀπὸ Κιλικίας κ. Ἀσίας, 14, 21. ὑπέστρεψαν εἰς τὴν Λύστραν κ. Ἰκόνιον κ. Ἀντιόχειαν, 16, 2. 9, 31. Mt. 4, 25. Ist die Verbindung disjunctiv oder antithetisch, so findet sich die Präpos. im ersten Falle regelmässig, in letzterem ausnahmslos wiederholt Col. 3, 17. ὅ τι ἐὰν ποιῆτε ἐν λόγῳ ἢ ἐν ἔργῳ 2, 16. Mt. 7, 16. 25. Lc. 20, 4. Jo. 7, 48. Act. 4, 7. 8, 34. Rö. 4, 9. 1 C. 4, 3. 21. 14, 6. Ap. 13, 16. vgl. Paus. 7, 10, 1. (dag. nur Hb. 10, 28. ἐπὶ δυσὶν ἢ τρισὶ μάρτυσιν 1 T. 5, 19.); Rö. 4, 10. οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ, 6, 15. 8, 4. 1 C. 2, 5. 11, 17. 2 C. 1, 12. 3, 3. Eph. 1,

---

1) Zu dieser Stelle bemerkt *Bengel*: ex praepos. repetita colligi potest, non una fuisse utrumque discipulum.

2) Die verschiedenen Fälle, in welchen bei griech. Prosaikern die Präpos. nach τε καί wiederholt wird, s. *Sommer* in den Jahrb. f. Philol. 1831. S. 408 f. vgl. *Stallb.* Phileb. p. 156. *Weber* Dem. 189.

21. 6, 12. Jo. 7, 22. 17, 9. a. (Alciphr. 1, 31.) [1]). Endlich in comparat. Verbindungen steht die Präpos. stets doppelt Act. 11, 18. Rö. 5, 19. 1 C. 15, 22. 2 Th. 2, 2. Hb. 4, 10. (über die Griech. s. Schaef. Julian. p. 19 sq. Held Plut. Aem. 124. Krü. 284.). Im Allgemeinen neigt sich das N. T. mehr zur Wiederholung der Präpos. hin als die griech. Prosa (Bhdy 201. Krüg. 284 f. Schoem. Plutarch. Cleom. p. 229.), welche nicht nur bei einfach verbundenen Substantiven (Bornem. Xen. conv. 159.), sondern auch nach *ἀλλά* oder *ἤ* (Schaef. Demosth. V. 569. 760. Plutarch. IV. 291. Poppo Thuc. III. IV. 493. Weber Dem. 389. Franke Dem. 6.), vor den Appositionswörtern (Stallb. Plat. Gorg. p. 112. 247. vgl. Bornem. Schol. p. 173.) u. in Antworten (Stallb. Plat. sympos. p. 104 sq. Gorg. p. 38. rep. I. 237.) die Präpos. häufig oder gewöhnlich übergeht. Im N. T. dag. ist schon auffallend Act. 26, 18. *ἐπιστρέψαι ἀπὸ σκότους εἰς φῶς καὶ τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ ἐπὶ τὸν θεόν*, 7, 38. 1 C. 10, 28. Hb. 7, 27., aber vgl. Aristot. Eth. Nicom. 10, 9, 1. *περί τε τούτων καὶ τῶν ἀρετῶν, ἔτι δὲ καὶ φιλίας* cet. (s. Zell Aristot. Eth. p. 442.) Lysias 1. in Theomnest. 7. Dion. H. IV. 2223, 1. Diog. L. prooem. 6. Strabo 16. 778. Diod. S. 5, 31. Plutarch. Sol. c. 3.

Jud. 1. hat man nicht vor *Ἰησοῦ Χρ.* aus dem Vorhergeh. *ἐν* zu wiederholen, was hart wäre, sondern es ist jenes der dativ. commodi: für Christus aufbewahrt. Vor dem Appositionsnomen wird die Präposition regelmässig nicht wiederholt Lc. 23, 51. Eph. 1, 19. 1 P. 2, 4., nur bei der epexegetischen Apposition kann solches geschehen Rö. 2, 28. *ἡ ἐν τῷ φανερῷ ἐν τῇ σαρκὶ περιτομή*, Jo. 11, 54. (1 Jo. 5, 20. ist keine Apposition); so auch bei den Griechen, jedoch gewöhnlich nur wo die Apposition vom Hauptworte getrennt ist Fritzsche quaest. Lucian. p. 127. Mtth. 1402.

Die Wiederholung der Präpos. in einer Reihe von asyndetisch zusammengestellten nominibus bei jedem derselben, wie Eph. 6, 12. *ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκρ. -- πρὸς τὰ πνεύμ.* cet. Jo. 16, 8. (vgl. Aristot. rhet. 2, 10, 2.) ist rhetorischer Art, oder dient zur stärkern Hervorhebung der einzelnen Begriffe s. Dissen Pind. p. 519.

Vor dem auf ein Hauptwort zurückweisenden Relativ wird die Präposition, welche mit jenem verbunden war, bei den Griechen in der Regel nicht wiederholt Plat. legg. 10. 909 d. *ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ἧς ἂν ὁ πατὴρ αὐτῶν ὄφλῃ τὴν δίκην*, 12. 955 b. *ἐν ἱεροῖς — οἷς ἂν ἐθέλῃ*, 2. 659 b. *ἐκ ταὐτοῦ στόματος, οὗπερ τοὺς θεοὺς ἐπεκαλέσατο* cet. Plat. Phaed. 21. Gorg. 453 e. Lach. 192 b. Thuc. 1, 28. Xen. conv. 4, 1. An. 5, 7, 17. Hiero 1, 11. Aristot. probl. 26, 4. u. 16. Paus. 9, 39, 4. vgl. Bremi Lys. p. 201. Schaef. Soph. III. 317. Dion. comp. p. 325. Melet. p. 124. Demosth. II. 200. Heller Soph. Oed. C. p. 420. Ast Plat. legg. p. 108. Wurm Dinarch. p. 93. Stallb. Plat. rep. II. 291.

---

1) Dag. bei einem Beiwort fehlt in solcher Entgegenstellung die Präpos. 1 P. 1, 23. *οὐκ ἐκ σπορᾶς φθαρτῆς ἀλλὰ ἀφθάρτου.*

Bhdy 203 f. So im N. T. Act. 13, 39. *ἀπὸ πάντων, ὧν οὐκ ἠδυνήθητε - - δικαιωθῆναι, δικαιοῦται*, 13, 2. *ἀφορίσατε - - εἰς τὸ ἔργον, ὃ προςκέκλημαι αὐτούς*, Lc. 1, 25. 12, 46. Mt. 24, 50. Ap. 2, 13. (nicht 1 C. 7, 20.), dag. Jo. 4, 53. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, ἐν ᾗ εἶπεν*, Act. 7, 4. 20, 18. (Jon. 4, 10.) vgl. Demosth. Timoth. 705 b. *ἐν τοῖς χρόνοις, ἐν οἷς γέγραπται τὴν τιμὴν τῶν φιαλῶν ὀφείλων*, Aristot. anim. 5, 30. Plat. Soph. 257 d. Xen. Cyr. 1, 2, 4. Diog. L. 8, 68. Heinich. Euseb. II. 252. Ueber das Lat. s. Ramshorn S. 378. Beier Cic. offic. I. 123. Sind Hauptwörter und Relativa durch mehrere Wörter getrennt, so ist die Präposition auch bei den Griechen gern wiederholt Her. 1, 47. Xen. vectig. 4, 13. Lucian. necyom. 9. Dio Chr. 17. 247.

In griech. Schriftst., namentl. Dichtern, steht bekanntlich zuw. eine Präposition, die zu zwei hinter einander folgenden nominibus gehört, nur einmal und zwar vor dem zweiten Hm. Vig. p. 854. Lob. Soph. Aj. v. 397 sq. d. Ausl. zu Anacr. 9, 22. Kühner II. 320. a. Ein solches Beispiel glaubte man Ph. 2, 22. entdeckt zu haben (Heinich. Euseb. II. 252.) *ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν* cet. Aber es findet vielmehr variatio structurae Statt, und *σὺν ἐμοί* sagt P. sich erinnernd, dass er *ἐμοὶ ἐδούλ.* nicht wohl schreiben könne: er hat, wie ein Kind seinem Vater dienend, *mit mir* gedient u. s. w. S. überh. die Gegenbemerkungen Bhdy's S. 202. vgl. aber Franke Demosth. p. 30.

Anm. 1. Der spätern Gräcität besonders eigen ist es, Präpositionen auch mit Adverb., besond. loci und temp., zu verbinden (Krü. 266 f.), entweder so, dass die Präpos. die Bedeut. der Adverb. modificirt, wie *ἀπὸ πρωΐ* Act. 28, 23., *ἀπὸ πέρυσι* 2 C. 8, 10. 9, 2., *ἀπ' ἄρτι* Mt. 26, 29., *ἀπὸ τότε* Mt. 4, 17. 26, 16., *ἔκπαλαι* 2 P. 2, 3., *ὑπερλίαν* 2 C. 11, 5. 12, 11. (vgl. *ὑπέρεν* Xen. Hiero 6, 9.) — oder so, dass die Präpos., weil sie durch mannichfaltigen Gebrauch abgeschwächt schien, mit einem ausdrucksvollen Adv. sich verschmolz (vgl. im Deutschen: *oben auf dem Dache*), wie *ὑποκάτω, ὑπεράνω, κατέναντι*; zuw. auch hat ein Adv. durch die Präpos. gewinnen sollen wie *παραυτίκα*. Zu jener Gattung kommen noch hinzu Zahlwörter, wie *ἐφάπαξ* Rö. 6, 10. a. (Dio Cass. 1091, 91. 1156, 13., analog dem *ἐςάπαξ* Franke Demosth. p. 30., *πρὸς ἅπαξ* Malal. 7. p. 178.), *ἐπὶ τρίς* Act. 10, 16. 11, 10. (in den von Kypke II. 48. citirten Stellen steht das ähnliche *εἰς τρίς*, das schon Her. 1, 86. Xen. Cyr. 7, 1, 4. haben vgl. Hm. Vig. p. 857.). Viele dieser Compositionen lassen sich nur in Schriftstellern nach Alexander [1]), zum Theil nur in Scholiasten, auffinden Lob. Phryn. p. 46 sqq. vgl. jedoch Kühner II. 315., einige, wie *ἀπὸ πέρυσι* (wofür *προπέρυσι* oder *ἐκπέρυσι*), sind nicht einmal da anzutreffen. Noch vgl. LXX. *ἀπὸ ὄπισθεν* (מֵאַחֲרֵי) 1 Sam. 12, 20. und Thilo Act. Thom. p. 25. (Consequenz in der verbundenen Krü. 266. oder getrennten Schreibart dieser Compositionen ist auch von den neuesten Editoren des N. T. nicht beobachtet worden.)

Anm. 2. Der alterthümliche Gebrauch der (einfachen) Präpositionen

---

1) Doch kommt *ἐς ἀεί, ἐς ἔπειτα, ἐς ὀψέ* u. Aehnl. schon Thuc. 1, 129. 130. 4, 63. 8, 23. vor. Ueber *ἀπὸ μακρόθεν* und Aehnliches s. §. 65, 1.

ohne Casus f. Adverbia hat sich, mit Einschränkungen, auch in der Prosa aller Zeiten erhalten Bhdy 196. Im N. T. findet sich davon nur das eine Beispiel 2 C. 11, 23. *διάκονοι Χριστοῦ εἰσίν — ὑπὲρ ἐγώ mehr ich.* Was Kypke z. d. St. anführt, ist nicht alles gleichartig. Gewöhnlich finden in Prosa solche Präpos. an einem *δέ*, *γε* ihren Stützpunct (*μετὰ δέ* ist vorzügl. häufig) Bhdy 198. Vergleichbar möchte zu jener Stelle am meisten sein das *πρός dazu*, z. B. Demosth. 1. Aphob. 556 a. Franke Demosth. p. 94. Die Form *ἔνι* mit zurückgezogenem Accent für *ἐνί* (*ἐν*) erscheint, das verbum substantivum einschliessend, einigemal s. S. 74.; *ἄπο fern von* (Bttm. II. 378.) wollte Bornem. (Stud. u. Krit. 1843. S. 108 f.) Mt. 24, 1. eintragen, ohne hinreichenden Grund.

§. 51.

Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibungen.

1. Wo Präpositionen mit Nominibus verbunden zur Umschreibung von Adverbiis oder (meist unter Vermittlung des Artikels) Adjectivis dienen, muss die Zulässigkeit dieses Gebrauchs aus den Grundbedeutungen der Präposition nachgewiesen werden [1]), damit nicht ein blos empirisches Verfahren zu Irrthümern verleite. Man merke daher a) *ἀπό*, z. B. *ἀπὸ μέρους* Rö. 11, 25. 2 C. 1, 14. *theilweis* (*vom* Theil her [betrachtet]), *ἀπὸ μιᾶς* (*γνώμης*) Lc. 14, 18. *einmüthig* (*von* Einer Meinung ausgehend). b) *διά* mit Genitiv bezeichnet gewöhnlich einen Gemüthszustand, der als etwas Vermittelndes betrachtet wird: Hb. 12, 1. kann *δι' ὑπομονῆς ausdauernd*, assidue (ähnlich Rö. 8, 25. *δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα* cet., vgl. *δι' ἀφροσύνης imprudenter* Xen. C. 3, 1, 18., *δι' εὐλαβείας timide* Dion. H. III. 1360. s. Pflugk Eur. Hel. p. 41.) übersetzt werden vgl. z. B. auch *δι' ἀσφαλείας* Thuc. 1, 17. Anders Hb. 13, 22. *διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν breviter* (eigentlich *mittelst* weniger [Worte], paucis) vgl. *διὰ βραχυτάτων* Dem. Pant. 624 c. u. unten §. 64. Adjectivisch 2 C. 3, 11. *εἰ τὸ καταργούμενον διὰ δόξης* cet. (oben S. 339.) drückt es eine Qualität aus, mit der etwas bekleidet ist. c) *εἰς* bezeichnet einen Grad, bis zu welchem etwas ansteigt, Lc. 13, 11. *εἰς τὸ παντελές bis zum Vollkommnen, aufs Vollkommenste* (Aelian. 7, 2., *εἰς κάλλιστον* Plat. Euthyd. 275 b., *ἐς τὸ ἀκριβές* Thuc. 6, 82.); doch kann man dies kaum Periphrase des Adv. nennen. d) *ἐκ* z. B. *ἐκ μέρους* 1 C. 12, 27. *ex* parte (*vom* Theil *aus* betrachtet); dann wird *ἐκ* vorzüglich von dem Massstabe gesagt (secundum), wie in *ἐκ τῶν νόμων secundum leges, legibus convenienter* (gl. die Richtschnur *ab*nehmend von u. s. w.), daher *ἐξ ἰσότητος* nach Gleichheit, *gleichmässig* 2 C. 8, 13., *ἐκ μέτρου nach Mass, mässig* Jo. 3, 34.

---

1) Es ist dies nicht ohne alle Schwierigkeit, zumal in verschiedenen Sprachen verschiedene Anschauungen obwalten, z. B. *ἀπὸ μέρους zum* Theil, *ἐκ δεξιῶν zur* Rechten, *ab* oriente *gegen* Osten. Manchen Formeln liegt auch eine Concision des Ausdrucks zu Grunde.

vgl. ἐξ ἀδίκου *injuste* Xen. Cyr. 8, 8, 18., ἐξ ἴσου Her. 7, 135. Plato rep. 8. 561 b., ἐκ προςηκόντων Thuc. 3, 67. s. Ast Plat. legg. p. 267. Bhdy 230. Auch steht es von der Quelle: ἐξ ἀνάγκης Hb. 7, 12. vgl. Thuc. 3, 40. 7, 27. Dio C. 853, 93. (*aus* Nothwendigkeit [hervorgehend] d. i. *nothwendiger Weise*), nicht minder ἐκ συμφώνου 1 C. 7, 5. *ex composito*, was sich aber in andrer Wendung (*zufolge* einer Verabredung) jenem ersten Gebrauche annähert. In den Formeln οἱ ἐκ πίστεως Gal. 3, 7., οἱ ἐκ περιτομῆς Act. 10, 45., ὁ ἐξ ἐναντίας Tit. 2, 8., οἱ ἐξ ἐριθείας Rö. 2, 8. und ähnl. bezeichnet ἐκ die Parthei (Abhängigkeit) und somit Angehörigkeit: *die vom Glauben*, die dem Glauben angehören, gl. auf Seiten des Gl. stehen. Vgl. Polyb. 10, 16, 6. Thuc. 8, 92. Eine ganz sinnliche Beziehung drückt aus Mr. 11, 20. ἐκ ῥιζῶν *von den Wurzeln aus, radicitus.* Das tempor. ἐκ τρίτου Mt. 26, 44. (1 Macc. 9, 1. Babr. 95, 97. 107, 16. Evang. apocr. p. 439. vgl. ἐξ ὑστέρου Her. 1, 108.) und Aehnl., wo wir umgekehrt sagen *zum Dritten*, ist wohl am einfachsten *aus* dem Dritten, *von* dem Dritten (anhebend); daneben findet sich auch bei Späteren ἐκ πρώτης Babr. 71, 2., ἐκ δευτέρης 114, 5. e) ἐν. Die Fälle, wo ἐν mit Subst. adverbialiter gefasst werden kann, wie ἐν ἀληθείᾳ, ἐν ἐκτενείᾳ, ἐν δικαιοσύνῃ Mt. 22, 16. Mr. 14, 1. Col. 4, 5. Act. 17, 31. (ἐν δίκῃ Plat. Crat. p. 419 d., ἐν τάχει Thuc. 1, 90.) [1]), erklären sich um so mehr von selbst, da auch wir überall *in* mit dem entsprechenden Subst. setzen können; die Subst. bezeichnen meist abstracte Begriffe, namentl. Eigenschaften oder Stimmungen, in denen Jem. etwas thut. Eben so leicht verständlich ist auch der Gebrauch dieser Präpos. mit Subst. für ein Adjectiv, wie ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ, τὸ μένον ἐν δόξῃ (ἐστί) 2 C. 3, 11. und Aehnliches.

2. f) ἐπί mit Genit. wird öfters mit Abstractis verbunden, die entweder eine Eigenschaft bezeichnen, bei welcher Jem. so oder so handelte (ἐπ' ἀδείας *bei Furchtlosigkeit*), oder einen objectiven Begriff, mit dessen Bestehen etwas harmonirt, Mr. 12, 32. ἐπ' ἀληθείας *mit Bestand der Wahrheit, wahrhaftig* (Dio C. 699, 65. 727, 82.). Mit dem Dativ drückt die Präpos. den Grund aus, auf welchem etwas gleichsam ruht, Act. 2, 26. ἡ σάρξ μου κατασκηνώσει ἐπ' ἐλπίδι *mit, in Vertrauen* (auf Gott), also *sicher, ruhig.* Die Formeln ἐπὶ τὸ αὐτό, ἐφ' ὅσον, ἐπὶ πολύ haben keine Schwierigkeit. g) κατά. Die Formel 2 C. 8, 2. ἡ κατὰ βάθους πτωχεία hat man wohl eig. so zu fassen: *die in die Tiefe reichende Armuth*, die tiefste Armuth (vgl. Strabo 9. 419.); Xen. Cyr. 4, 6, 5. ist hierzu keine Parallele, ὁ κατὰ γῆς heisst: *terra conditus.* Der Adverbialbegriff καθ' ὅλον ist wohl eigentlich: *durch das Ganze hin* (in universum), *in's Ganze*, da κατά mit Genit. auch zuw. so gebraucht wird. Wo κατά mit Acc. eines Subst. Adverbia umschreibt, wie

---

1) Aber Jo. 4, 23. sind die von προσκυνήσουσιν abhängigen Worte ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ nicht in die Adverbia πνευματικῶς κ. ἀληθῶς aufzulösen oder zu verflachen, sondern ἐν bezeichnet die Sphäre, in welcher das προσκυνεῖν sich bewegt.

κατ' ἐξουσίαν, κατ' ἐξοχήν, κατὰ γνῶσιν, erklärt es sich von selbst s. Schaef. Long. p. 330. (vgl. *κατὰ τάχος* Dio C. 84, 40. 310, 93., *κατὰ τὸ ἰσχυρόν* Her. 1, 76., *καθ' ὁρμήν* Soph. Philoct. 562., *κατὰ τὸ ἀνεπιστῆμον* Aeschin. dial. 3, 16., *κατὰ τὸ ὀρθόν* Her. 7, 143.). S. Bhdy 241. Ueber *ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις* Rö. 9, 11., *οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι* 11, 21. s. §. 30, 3. Anm. 5. h) *πρός* c. acc. z. B. Jac. 4, 5. *πρὸς φθόνον invidiose* vgl. *πρὸς ὀργήν* Soph. El. 369. (eig. *nach Neid, nach Zorn*), sonst *πρὸς ἀκρίβειαν* Sext. Emp. hypot. 1, 126. für *ἀκριβῶς*.

Ueber die Umschreibungen gewisser Casus, namentl. des Genitivs, durch Präpos. wie *ἐκ*, *κατά* s. §. 30, 3. Anm. 5.

§. 52.

Construction der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba.

1. Es kann hier natürlich nur von den Verbis compositis die Rede sein, in welchen die Bedeut. der Präposition weder verdunkelt (z. B. *ἀποδέχεσθαι, ἀποκρίνεσθαι, ἀποθνήσκειν*), noch mit der Bedeut. des Verbi in einen allgem. Begriff zusammengeflossen ist (*μεταδιδόναι mittheilen, προάγειν τινά praeire aliquem, Jemandem vorangehen, ἀποδεκατοῦν τι etwas verzehnten, συγκλείειν τι etwas umschliessen*), oder der Natur eines Adverbium sich nähernd Intension bewirkt (*ἐπιζητεῖν, διατελεῖν, διακαθαρίζειν, συντελεῖν*, perpugnare), sondern fortdauernd ihre selbstständige Wirkung als Präposition behauptet, so dass neben dem Objectscasus des Verbi, wenn es ein transitivum ist, noch ein anderes Nomen mit demselben verbunden wird, das eben von jener Präpos. abhängig ist, wie *herauswerfen aus ἐκβάλλειν, hinaufbringen auf ἀναφέρειν* u. s. w.

Das Bedeutungsvolle der Verba compos. im N. T. und inwiefern sie für simplicia stehen können, ist noch nicht erschöpfend und nach rationalen Principien untersucht, doch vgl. C. F. Fritzsche Fischers und Paulus Bemerkungen über das Bedeutungsvolle der griech. Präpos. in den damit zusammengesetzten Verbis u. s. w. Lpz. 1809. 8., Tittmann de vi praepositionum in verbis compos. in N. T. recte diiudicandis, Lips. 1814. 4. (auch in Synonym. N. T. I. 218 sqq.), J. v. Voorst de usu verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. Leid. 1818. 2 Spec. 8., Theol. Annal. 1809. II. 474 ff. (Brunck Aristoph. nub. 987. Zell Aristotel. ethic. p. 383. Stallb. Plat. Gorg. p. 154.). Uebersetzer und Erklärer des N. T. schienen noch bis vor Kurzem mit einander in der Verflachung der Verba compos. zu wetteifern (vgl. z. B. Seyffarth de indole ep. ad Hebr. p. 92.). Zur Beschränkung dieser Willkühr habe ich eine neue Untersuchung des Gegenstandes eröffnet: de verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. usu Lips. 1834 ff. bis jetzt 5 Commentatt. 4. [Fürs Griech. überhaupt vgl. Cattier Gazophylac. sect. 10. p. 60 sqq. (ed. Abresch), C. F. Hachenberg de significat. praepositionum graec. in compositis. Traj. ad Rh. 1771. 8.]

2. In diesem Falle nun findet eine dreifache Constructionsweise des Nomens mit dem Verbum Statt: es wird nämlich a) die Präpos., mit der das Verbum zusammengesetzt ist, beim Nomen wiederholt, wie Mt. 7, 23. *ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ*, Hb. 3, 16. *οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου* s. Born. Xen. conv. p. 219. und mein 2. Progr. de verb. compp. p. 7 sqq.; oder b) es wird eine andere, in der Hauptsache gleichbedeutende Präposition gebraucht, z. B. Mt. 14, 19. *ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν*, Mr. 15, 46. *προςεκύλισε λίθον ἐπὶ τὴν θύραν*; oder c) es wird mit dem Verbo ohne Vermittelung einer Präposition der Casus verbunden, der seiner Bedeutung nach zum Begriff des Verbi passt, und den daher auch gewöhnlich die Präposition regiert, z. B. Mr. 3, 10. *ἐπιπίπτειν αὐτῷ*, Lc. 15, 2. *συνεσθίει αὐτοῖς* u. a. So der Genit. mit composit. aus *ἀπό*, *κατά* (*gegen*), *πρό*, der Acc. m. compos. aus *περί* (Mt. 4, 23. *περιάγειν τὴν Γαλιλαίαν*, Act. 9, 3.).

3. Welche von diesen Constructionsweisen die regelmässige sei, muss Beobachtung des Sprachgebrauchs lehren; zuweilen finden zwei oder alle drei zugleich Statt (vgl. *ἐπιβάλλειν*, auch Parallelstellen wie Mt. 27, 60. und Mr. 15, 46., Jo. 9, 6. und v. 11., Act. 15, 20. und v. 29.) [1]). Indess darf man nicht übersehen, dass in diesem Falle oft auch ein Unterschied durch den Sprachgebrauch fixirt worden ist. So wird es Niemand für gleichgültig halten, ob mit den Compositis aus *εἰς* das Nomen durch Vermittelung der Präposition *εἰς* (*πρός*) oder mit einem blossen Casus construirt ist [2]): so wird *ἐκπίπτειν* in eigentlicher Bedeutung mit *ἐκ*, in tropischer (wie spe excidere) mit dem Genitiv verbunden (Gal. 5, 4. 2 P. 3, 17. Philostr. Apoll. 1, 36. doch s. Diod. S. 17, 47.) [3]); so ist *προςφέρειν τινί* von Personen: offerre alicui (aliquid), aber *προςφέρειν ἐπὶ τὰς συναγωγάς vor die Synagogen* (*obrigkeit*) *führen* Lc. 12, 11. [4]). Vgl. noch *προςέρχεσθαί τινι adire aliquem* und *προςέρχ. πρὸς τὸν Χριστόν* 1 P. 2, 4.; *ἐφιστάναι τινί* (pers.) Act. 4, 1., und *ἐφιστ. ἐπὶ τὴν οἰκίαν* 11, 11. S. überh. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 10 sq.

4. Das Genauere über den Sprachgebrauch des N. T. ist Folgendes: 1) Nach den Verbis compositis mit *ἀπό* wird a) meistens *ἀπό* wiederholt (vgl. überh. Erfurdt Soph. Oed. R. p. 225.): so nach *ἀπέρχεσθαι* (wo ein persönliches Nomen folgt) Mr. 1, 42. Lc.

---

1) So *ἀποστῆναι deficere* mit *ἀπό* Xen. C. 5, 4, 1. und mit blossem Genit. 4, 5, 11.

2) *εἰςιέναι* oder *εἰςέρχεσθαι εἰς* ist in Prosa gew. im örtlichen Sinne gesetzt z. B. *εἰς τὴν οἰκίαν*, mit *τινά* aber oder *τινί* (wie incessere aliquem) von Begierden, Gedanken etc. Demosth. Aristocr. 446 b. Herod. 8, 8, 4. a. doch s. *Valcken*. Eurip. Phoen. 1099. Ueber *εἰςέρχεσθαι* insbes. s. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 11 sq.

3) So folgt auch auf *ἀπέχεσθαι abstinere* bei den Griechen gew. der Genitiv; im N. T. steht dagegen einigemal *ἀπό* Act. 15, 20. 1 Th. 4, 3. 5, 22.

4) Vgl. *πρὸς τοῖς ἱστοῖς τροχιλίαι προσήρτηντο* Polyb. 8, 6, 5. 3, 46, 8., aber (trop.) 9, 20, 5. *προσαρτᾶν πολλά τινα τῇ στρατηγίᾳ*.

1, 38. 2, 15. Ap. 18, 14. (Lucian. salt. 81.), nach *ἀποπίπτειν* Act. 9, 18. (in sinnl. Bed., vgl. Her. 3, 130. Polyb. 11, 21, 3.; in der trop. Bedeut. kommt es im N. T. nicht vor), *ἀφιστάναι* desistere a oder sich jem. entziehen Act. 5, 38. Lc. 2, 37. 13, 27. 2 C. 12, 8. 1 T. 6, 5. a. (Polyb. 1, 16, 3.), dag. 1 T. 4, 1. s. unten, *ἀποῤῥφανίζεσθαι* 1 Th. 2, 17., *ἀποσπᾶσθαι* Lc. 22, 41. Act. 21, 1. (Polyb. 1, 84, 1. Dion. H. judic. Thuc. 28, 5.), nach *ἀφορίζειν* Mt. 25, 32., *ἀποβαίνειν* Lc. 5, 2. (Polyb. 23, 11, 4. a.), *ἀποχωρεῖν* Mt. 7, 23. Lc. 9, 39., *ἀφαιρεῖσθαι* Lc. 10, 42. 16, 3. (Lucian. Tim. 45.), *ἀπαίρεσθαι* Mt. 9, 15., *ἀπαλλάττεσθαι* Lc. 12, 58. Act. 19, 12., *ἀποκρύπτειν* Mt. 11, 25., *ἀποστρέφειν* Rö, 11, 26. LXX., einmal auch nach dem trop. *ἀποθνήσκειν* Col. 2, 20. (vgl. Porphyr. abstin. 1, 41.), das sonst, als ein Begriff *absterben* gedacht, mit Dativ construirt ist (s. sogleich). b) *παρά* (mit persönlichen Nominibus) folgt auf *ἀπολαμβάνειν* Lc. 6, 34. vgl. Diod. S. 13, 31. Lucian. pisc. 7. (*ἀπό* in der Bedeut. *abnehmen* mit Gewalt Polyb. 22, 26, 8.). c) Der Genitiv ist verbunden mit *ἀποφεύγειν* 2 P. 1, 4. (dag. 2 P. 2, 20.), *ἀπαλλοτριοῦν* Eph. 2, 12. 4, 18. (Polyb. 3, 77, 7.), *ἀφιστάναι* (deficere a) 1 T. 4, 1. (Polyb. 2, 39, 7. 14, 12, 3.), *ἀποστερεῖσθαι* (trop.) 1 T. 6, 5. d) Der Dativ mit *ἀποθνήσκειν einer Sache* (*ab*)*sterben* Gal. 2, 19. Rö. 6, 2. (anders ist der Dativ zu fassen Rö. 6, 10.); ähnl. *ἀπογίνεσθαι ταῖς ἁμαρτ.* 1 P. 2, 24. — 2) Die Compos. mit *ἀνά*, in welchen diese Präposition das räumliche *hinauf* (nach) ausdrückt, sind a) mit *εἰς* construirt, wo der örtliche Punct bezeichnet wird, wohin die Handlung gerichtet ist, z. B. *ἀναβαίνειν hinaufreisen nach* Lc. 19, 28. Mr. 10, 32. (Her. 9, 113.), oder *hinaufgehen* (*auf* einen Berg, *in* den Himmel etc.) Mt. 5, 1. 14, 23. Mr. 3, 13. (Herod. 1, 12, 16. Plat. Alcib. 1. 117 b. Dio C. 89, 97.), *ἀναβλέπειν* Mt. 14, 19. (Mr. 7, 34. Lc. 9, 16.) Act. 22, 13., *ἀνάγειν* Mt. 4, 1. Lc. 2, 22. Act. 20, 3. (Herod. 7, 10, 15.), *ἀναλαμβάνεσθαι* Mr. 16, 19., *ἀναπίπτειν* Lc. 14, 10., *ἀναφέρειν* Mt. 17, 1. Lc. 24, 51., *ἀναχωρεῖν* Mt. 2, 14. 4, 12. u. s. w., *ἀνέρχεσθαι* Jo. 6, 3. Gal. 1, 18. b) *πρός* folgt hauptsächl., wenn das Ziel der Bewegung eine Person ist, wie *ἀναβαίνειν πρὸς τὸν πατέρα* Jo. 20, 17., *ἀνακάμπτειν* Mt. 2, 12., *ἀναπέμπειν* Lc. 23, 7. (*ἀναβλέπ. πρός τινα* Plat. Phaed. 116 d. Arrian. Epict. 2, 16, 41.), doch steht in solchem Falle auch *ἐπί τινα* Lc. 10, 6. (*ἀνακάμπτειν* vgl. Diod. S. 3, 17.), oder der Dativ Lc. 23, 11. *ἀναπέμπειν τινί*. c) Wo das Ziel der Handlung bestimmt als eine Erhabenheit oder als eine Oberfläche, auf welcher die Bewegung endigt, bezeichnet werden soll, ist *ἐπί* mit diesen Verbis verbunden (Polyb. 8, 31, 1. *ἀναφέρειν ἐπὶ τὴν ἀγοράν auf den Markt*, umgekehrt *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὴν οἰκίαν* nach dem latein. ascendere Polyb. 10, 4, 6., *ἀναβαίν. ἐπὶ δικαστήριον* oft bei Griech.). So *ἀναβιβάζειν ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν* Mt. 13, 48. (Xen. C. 4, 2, 28. Polyb. 7, 17, 9.), *ἐπὶ τὸ κτῆνος* Lc. 10, 34. (Palaeph. 1, 9. Xen. C. 4, 5, 16. vgl. 7, 1, 38.), *ἀνακλίνεσθαι ἐπὶ τοὺς χόρτους* Mt. 14, 19., *ἀναπίπτειν ἐπὶ τὴν γῆν* Mt. 15, 35. oder *ἐπὶ τῆς γῆς* Mr. 8, 6., *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὸ δῶμα* Lc. 5, 19., *ἐπὶ συκομορέαν* 19, 4. (vgl. Xen. C. 4, 1, 7. 6, 4, 4. Her. 4, 22. Plut. educ. 7, 13. Arrian. Epict. 3, 24.

33. Lys. 1 Alcib. 10. Paus. 6, 4, 6.), ἀναφέρειν ἐπὶ τὸ ξύλον *hinauf ans Holz* (Kreuz) 1 P. 2, 24. [1]), ἀνακάμπτειν ἐπί Lc. 10, 6. (Plut. educ. 17, 13.). — 3) Die Verba compos. mit ἀντί (*wider*) haben regelmässig den Dativ nach sich Mt. 7, 2. Lc. 13, 17. Jo. 19, 12. Rö. 13, 2. etc., doch s. Hb. 12, 4. ἀνταγωνίζεσθαι πρός τι (vgl. v. 13. ἡ εἰς αὐτὸν ἀντιλογία), ähnl. ἀντικεῖσθαι πρός Polyb. 2, 66, 3. Dio C. p. 204. u. 777. — 4) Die mit ἐκ sind bald mit dieser Präpos. selbst (wo ein wirkliches *heraus* bezeichnet werden soll), bald nur mit ἀπό oder παρά (wo blos die Richtung woher oder aus der Nähe angedeutet wird) construirt, so ἐκβάλλειν ἐκ Mt. 13, 52. Jo. 2, 15. 3 Jo. 10. u. s. w. (Plat. Gorg. 468 d.) und ἀπό Mt. 7, 4., ἐκκλίνειν ἀπό 1 P. 3, 11. Rö. 6, 17., ἐκκόπτειν ἐκ Rö. 11, 24. (Diod. S. 16, 24.), ἐκπίπτειν ἐκ Act. 12, 7. (Arrian. Ind. 30, 3.), ἐκλέγεσθαι ἐκ Jo. 15, 19. (Plat. legg. 7. p. 811 a.), ἐκπορεύεσθαι ἐκ Mt. 15, 11. 18. Ap. 9, 18. (Polyb. 6, 58, 4.) und ἀπό Mr. 7, 15. (Var., nicht Mt. 24, 1.) oder παρά Jo. 15, 26., ἐκφεύγειν ἐκ Act. 19, 16., ἐξαίρειν und ἐξαιρεῖν ἐκ 1 C. 5, 2. Act. 26, 17., ἐξέρχεσθαι ἐκ Mt. 2, 6. Act. 7, 3. u. s. w. (Her. 9, 12.) oder παρά Lc. 2, 1. Dagegen ist die Verbindung mit dem Genitiv selten, räumlich nur bei ἐξέρχεσθαι Mt. 10, 14. (und auch da nicht einmal ganz sicher, s. die Variant., vgl. jedoch ἐκβαίνειν τινός Jacobs Philostr. p. 718.), übergetragen aber constant bei ἐκπίπτειν (wie *spe excidere*) Gal. 5, 4. 2 P. 3, 17. Plat. rep. 6. 496 c. Lucian. contempl. 14. (dag. mit ἐκ Her. 3, 14. Dio C. p. 1054, 57.), dann bei ἐκκρέμασθαι Lc. 19, 48. Endlich ist ἐκφεύγειν selbst im physischen Sinne mit Acc. (der Gewalt) verbunden: 2 C. 11, 33. ἐκφεύγειν τὰς χεῖράς τινος (Sus. 22.), vgl. Her. 6, 40. u. ö.; ἐκ steht nur zur Bezeichnung des Orts Act. 19, 16. ἐκφυγεῖν ἐκ τοῦ οἴκου vgl. Sir. 27, 20. — 5) Die Verba compos. mit ἐν haben eine sehr einfache Construction. Wo sie nämlich eine Richtung *in* (nach) etwas bezeichnen, werden sie mit εἰς, wo sie ein Ruhen in oder an einem Orte ausdrücken, mit ἐν verbunden, z. B. ἐμβαίνειν εἰς Mt. 8, 23. 14, 22. Jo. 6, 17. (Her. 2, 29. Plat. Crat. 397 a.), ἐμβάλλειν εἰς Lc. 12, 5. (Dio C. p. 288, 79. Plat. Tim. 91 c. Lucian. Tim. 21.), ἐμβάπτειν εἰς Mr. 14, 20. (dag. mit ἐν *in der Schüssel eintauchen* Mt. 26, 23.), ἐμβλέπειν εἰς Mt. 6, 26. Act. 1, 11., ἐμπίπτειν εἰς Lc. 10, 36. (Her. 7, 43. Plat. Tim. 84 c. Lucian. Hermot. 59.) 1 T. 3, 6., ἐμπτύειν εἰς Mt. 26, 67. 27, 30., dagegen ἐνδημεῖν ἐν 2 C. 5, 6., ἐνοικεῖν ἐν 2 C. 6, 16. Col. 3, 16. (mit Acc. Her. 2, 178.), ἐνεργεῖν ἐν Ph. 2, 13. Eph. 1, 20. u. s. w., ἐγγράφειν ἐν 2 C. 3, 2. (wie ἐγγλύφειν ἐν Her. 2, 4.), ἐμμένειν ἐν (τῇ διαθήκῃ) Hb. 8, 9. Daneben ist aber die Construction mit Dativ für beide Beziehungen nicht ganz selten, vgl. ἐμβλέπειν τινί (Person) Mr. 10, 21. 27. Lc. 22, 61. Jo. 1, 36. 43. (Plat. rep. 10. 609 d. Polyb. 15, 28, 3.), ἐμπτύειν τινί Mr. 10, 34. 14, 65. 15, 19., ἐμμένειν τινί (πίστει) Act. 14, 22. (Xen. Mem. 4, 4, 4. Lycurg. 19, 4. Lucian. Tim. 102.); ἐντρυφᾶν *in etwas*

1) Mit blossem Acc. steht ἀναβαίνειν ἵππον Dion. H. 2252, 7. Pausan. 10, 19, 6.

schwelgen wird bei den Griechen mit blossem Dativ verbunden (z. B. Diod. S. 19, 71.), dag. 2 P. 2, 13. ist *ἐν* wiederholt; *ἐγκεντρίζειν* ist Rö. 11, 24. das erstemal mit *εἰς*, dann mit Dat. verbunden. — 6) Noch einfacher construiren sich die Compos. aus *εἰς*, wie *εἰςάγειν*, *εἰςπορεύεσθαι*, *εἰςφέρειν*, *εἰςέρχεσθαι*, nämlich durchaus mit wiederholtem *εἰς*, vgl. Poppo Thuc. III. I. 210., s. jedoch Hm. Eurip. Ion p. 98. und mein 2. Progr. de verbis compp. p. 13. — 7) Die Verba compos. mit *ἐπί* theilen sich zwischen die Construction mit wiederholtem *ἐπί* (seltner mit *εἰς*) und mit dem blossen Dativ, doch haben viele beide Verbindungsweisen zugleich: *ἐπιβάλλειν εἰς* (in etw.) oder *ἐπί τι* (auf, an etw. Plat. Prot. 334 b.) Mr. 4, 37. Lc. 5, 36. 9, 62., auch mit Dativ der Person 1 C. 7, 35. Mr. 11, 7. Act. 4, 3. (Polyb. 3, 2, 8. 3, 5, 5.) [1]), *ἐπιβαίνειν ἐπί* oder *εἰς* Act. 21, 6. 20, 18. (Mt. 21, 5.), auch mit örtlichem Dativ Act. 27, 2. (Polyb. 1, 5, 2. Diod. S. 16, 66.), *ἐπιβλέπειν ἐπί* Lc. 1, 48. Jac. 2, 3. Plut. educ. 4, 9. (mit *εἰς* Plat. Phaedr. 63. a.), *ἐπικεῖσθαι ἐπί τινι* Jo. 11, 38., auch mit Dativ der Person 1 C. 9, 16., *ἐπιπίπτειν ἐπί τι* Lc. 1, 12. Act. 10, 10., oder *ἐπί τινι* Act. 8, 16., oder mit Dativ der Person Mt. 3, 10. Act. 20, 10. (Polyb. 1, 24, 4.), *ἐπιῤῥίπτειν ἐπί τι* 1 P. 5, 7., *ἐπιτιθέναι ἐπί τι* Mr. 4, 21. Mt. 23, 4. Act. 9, 17. u. s. w. oder mit Dativ meist der Person Lc. 23, 26. Mr. 7, 32. Act. 9, 12. 1 T. 5, 22. u. s. w., selten der Sache Jo. 19, 2. (Lucian. Tim. 41. 122.), *ἐπέρχεσθαι ἐπί τι* Lc. 1, 35. Act. 8, 24. 13, 40. oder mit Dativ der Sache Lc. 21, 26., *ἐπαίρειν ἐπί* oder *εἴς τι* Jo. 13, 18. Lc. 18, 13., *ἐποικοδομεῖν ἐπί τι* 1 C. 3, 12. oder *τινι* Eph. 2, 20., aber auch *ἐν* Col. 2, 7., *ἐπιδεῖν ἐπί τι* Act. 4, 29., *ἐπιφέρειν* mit Dativ der Sache Ph. 1, 17., *ἐφικνεῖσθαι εἴς τινα* 2 C. 10, 14., *ἐφάλλεσθαι ἐπί τινα* Act. 19, 16. (1 Sam. 10, 6. 11, 6.). Dagegen werden mit *ἐν* construirt: *ἐπιγράφειν* 2 C. 3, 2. vgl. Plat. de lucri cupid. p. 229. a. Palaeph. 47, 5. (anders Num. 17, 2. Prov. 7, 3.); mit Dativ ausschliessend *ἐπιφαίνειν* und *ἐπιφαύειν*, wo sie mit einem Personennamen verbunden sind Eph. 5, 14. Lc. 1, 79. (vgl. Gen. 35, 7.), so wie *ἐπιφέρειν* in der Bedeutung: etwas hinzuthun zu etwas anderem Ph. 1, 17.; *ἐπισκιάζειν* hat bald den Dativ der Person Act. 5, 15. und wahrsch. Mr. 9, 7. (*Jemandem beschirmenden Schatten machen* vgl. Ps. 90, 4.), bald den Accus. Mt. 17, 5. Lc. 9, 34. (*umschatten, einhüllen* als transit.). In LXX. findet sich aber auch *ἐπισκιάζ. ἐπί τινα* Ps. 139, 8. Ex. 40, 32. — 8) Von den Compos. mit *διά* giebt es nur wenige, in denen die Präposition noch besonders hervortritt: im N. T. vgl. *διαπορεύεσθαι διὰ σπορίμων* Lc. 6, 1. (aber auch schon, doch in dem Sinne *obire, διαπορ. πόλεις* Act. 16, 4.), *διέρχεσθαι διά* Mt. 12, 43. 2 C. 1, 16. *durch* etw. *hindurch* (und somit wieder heraus-) *gehen*, und das prägnante *διασώζειν δι' ὕδατος* 1 P. 3, 20. Die meisten werden, wie transi-

---

1) Ueber *ἐπιβάλλειν τὴν χεῖρα ἐπί τινα* und *τινι* (Lucian. Tim. 10.) insbesondere s. Fr. Mr. p. 637. In sinnlicher Bed. steht Polyaen. 5, 2, 12. *ποίᾳ πόλει βούλοιτο ἐπιπλεῦσαι*.

tiva, mit Acc. verbunden z. B. διαπλεῖν **durchschiffen** Act. 27, 5., auch διέρχεσθαι wo es **durchhin gehen** bedeutet Lc. 19, 1. Act. 15, 3., διαβαίνειν Hb. 11, 29. cet. — 9) Die Compos. aus κατά, welche eine auf einen örtlichen Punct herabgehende Handlung bezeichnen, erhalten, wo der terminus a quo auszudrücken ist, ἀπό oder ἐκ, z. B. καταβαίνειν ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ Lc. 9, 54. 1 Th. 4, 16., καταβ. ἐκ τ. οὐρ. Jo. 3, 13. 6, 41., wo der term. ad quem bezeichnet werden soll (Dio C. 108, 23. 741, 96.), nach der Verschiedenheit des Ziels ἐπί, εἰς oder πρός Lc. 22, 44. Mr. 13, 15. Act. 14, 11., vielleicht Act. 20, 9. den blossen Dat. καταφέρεσθαι ὕπνῳ [1]); dagegen ist καθῆσθαι, καθίζειν, κατατιθέναι ἔν τινι **auf einer Stelle niedersetzen** u. s. w.; κατηγορεῖν **anklagen** wird gewöhnlich, sofern man die Bedeutung des κατά in Gedanken festhält, mit genit. pers. construirt; einmal findet sich κατηγορεῖν τι κατά τινος Lc. 23, 14. und ähnlich ἐγκαλεῖν κατά τινος Rö. 8, 33. vgl. Soph. Philoct. 328. Jenem ist analog Rö. 11, 18. κατακαυχᾶσθαί τινος **sich wider Jem. rühmen** vgl. Jac. 2, 13., und καταμαρτυρεῖν τινος Mt. 26, 62. 27, 13.; dag. κατακαυχ. κατά τ. Jac. 3, 14. — 10) Die Composita mit μετά, in welchen diese Präpos. **trans** bedeutet, wie μεταβαίνειν, μεταμορφοῦν, μετασχηματίζειν, μετανοεῖν, μετοικίζειν cet., drücken das **in** des Uebergangs natürlich durch εἰς aus vgl. Vig. p. 639. — 11) Die mit παρά componirten Verba nehmen, wo das **woher, von wo ab** bezeichnet werden soll, ἀπό oder παρά (doch s. §. 47. S. 327 ff.) zu sich, z. B. Act. 1, 25. ἀφ' ἧς (ἀποστολῆς) παρέβη (Dt. 17, 20. Jos. 11, 15. cet.), n. A. ἐξ ἧς (Dt. 9, 12. 16.); παραλαμβάνειν ἀπό τινος 1 C. 11, 23. und παρά τ. 1 Th. 4, 1. 2 Th. 3, 6., παραφέρειν ἀπό τ. Mr. 14, 36. Lc. 22, 42., παρέρχεσθαι ἀπό τ. Mt. 5, 18. Mr. 14, 35. — 12) Die Composita mit περί haben sich grösstentheils zu rein transitiven Verbis gestaltet und regieren so den Accus. wie περιέρχεσθαι 1 T. 5, 13. (obire), περιζωννύναι Eph. 6, 14., περιϊστάναι Act. 25, 7. Mit wiederholtem περί erscheinen im materiellen Sinne einmal περιαστράπτειν Act. 22, 6. (in der Parallelst. Act. 9, 3. als transit.), περιζώννυσθαι Ap. 15, 6. (περὶ τὰ στήθη), περικεῖσθαι Mr. 9, 42. Lc. 17, 2. (περισπᾶσθαι Lc. 10, 40.), mit Dativ dag. περιπίπτειν (λῃσταῖς, πειρασμοῖς) Lc. 10, 30. Jac. 1, 2. (Thuc. 2, 54. Polyb. 3, 53, 6. Lycurg. 19, 1.) und περικεῖσθαι Hb. 12, 1. — 13) Von den Compos. mit πρό ist nur προπορεύεσθαι Lc. 1, 76. mit Wiederholung der Präpos. gesetzt: προπορεύσῃ πρὸ προςώπου κυρίου (Dt. 9, 3.), in LXX. auch mit ἐνώπιον Ps. 84, 14. 96, 3. und ἔμπροσθεν Gen. 32, 16. Jes. 58, 8. So Lc. 1, 17. προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ (dag. 22, 47. προήρχετο αὐτούς). Sonst s. ob. nr. 2. — 14) Die Compos. mit πρός wiederholen diese Präposition, wo ein räumliches **hinzu** ausgedrückt werden soll, z. B. προςπίπτειν πρὸς τοὺς πόδας τινός Mr. 7, 25. vgl. Dio C. 932, 82. 1275, 53. (dag. προςπίπτ. τοῖς γόνασι Diod. S. 17, 13.), προςτίθεσθαι πρὸς τοὺς πατέρας Act. 13, 36., auch προςκολλᾶσθαι

---

1) Gemäss dem dass sonst καταφέρεσθαι εἰς ὕπνον oder ἐφ' ὕπνῳ gesagt wird s. *Kühnöl* z. d. St.; sonst könnte ὕπνῳ auch Ablativ sein.

πρὸς τὴν γυναῖκα *sich hängen an* Mr. 10, 7. Eph. 5, 31. Dagegen mit *ἐπί*: *προςτιθέναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν* Mt. 6, 27. Seltner steht so der Dativ, z. B. *προςέρχ. ὄρει* Hb. 12, 22., *προςπίπτειν οἰκίᾳ* Mt. 7, 25. (Xen. eq. 7, 6. Philostr. Ap. 5, 21.) und von der Richtung *προςφωνεῖν τινι* *zurufen* Mt. 11, 16. Act. 22, 2. vgl. Diod. S. 4, 48. (aber *προςφωνεῖν τινα* Jem. *herbeirufen* Lc. 6, 13.); dagegen ist dieser Casus fast durchaus üblich, wo der Gegenstand, dem man nahet, eine Person ist, z. B. *προςπίπτειν τινί* (vor Jem. niederfallen) Mr. 3, 11. 5, 33. Act. 16, 29., *προςφέρειν τινί* (Philostr. Ap. 5, 22.), *προςέρχεσθαί τινι* *Jem. antreten*, oder das *Hinzunahen* selbst im tropischen Sinne gefasst werden muss, z. B. *προςάγειν τῷ θεῷ* *Gott zuführen* 1 P. 3, 18. (oft LXX. *προςάγειν τῷ κυρίῳ*), *προςκλίνεσθαί τινι* *anhängig werden* Act. 5, 36., vgl. *προςέχειν τινί* Hb. 7, 13. Act. 16, 14., *προςεύχεσθαί τινι* Mt. 6, 6. 1 C. 11, 13., *προςτιθέναι λόγον τινί* Hb. 12, 19., *προςτίθεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ* Act. 2, 41. Liegt in dem Verbum der Begriff der Ruhe (*πρός τινι*), so ist damit entweder ebenfalls der Dativ verbunden, wie *προςμένειν τινί* Act. 11, 23. 1 T. 5, 5., *προςεδρεύειν* 1 C. 9, 13. (Polyb. 8, 9, 11. 38, 5, 9.), *προςκαρτερεῖν* Mr. 3, 9. Col. 4, 2. Rö. 12, 12., vgl. Polyb. 1, 55, 4. 1, 59, 12. Diod. S. 20, 48. u. ö., oder (bei rein localen Beziehungen) die Präpos. *ἐν*, z. B. *προςμένειν ἐν Ἐφέσῳ* 1 T. 1, 3. — 15) Die Compos. aus *σύν* wiederholen nur selten diese Präposition Col. 2, 13. (*συζωοποιεῖν*) oder statt deren *μετά* (Weber Demosth. 210.) Mt. 25, 19. (*συναίρειν*), 2 C. 8, 18. (*συμπέμπειν*), Mt. 20, 2. (*συμφωνεῖν*), 17, 3. (*συλλαλεῖν*), Mr. 14, 54., am häufigsten construiren sie sich mit dem Dativ, wozu die Belege auf fast jeder Seite vorkommen (auch 1 C. 13, 6. Jac. 2, 22., nicht Rö. 7, 22.), und bei den Griechen ist diese Construction fast allein üblich. Prägnanter ausgedrückt ist Act. 1, 26. *συγκατεψηφίσθη μετὰ τῶν ἕνδεκα ἀποστόλων*. — 16) Von den mit *ὑπό* componirten Verbis wiederholt keines die Präpos., sondern sie sind, sofern sie eine Richtung *nach* ausdrücken (*ὑπάγειν*, *ὑποστρέφειν* cet.) mit *εἰς*, *πρός* construirt; wo aber das *ὑπό* *unter* heisst, wie in *ὑποπλεῖν*, sind sie als transitiva behandelt. — 17) Die Composita mit *ὑπέρ* erscheinen grösstentheils absolut; nur *ὑπερεντυγχάνειν* hat *ὑπέρ* wiederholt Rö. 8, 26. (Var.) vgl. Judith 5, 21. Sir. 36, 27., u. *ὑπερφρονεῖν* wird mit *παρά* verbunden Rö. 12, 3. Transitiva sind im figürl. Sinne *ὑπερβαίνειν* 1 Th. 4, 6. u. *ὑπεριδεῖν* Act. 17, 30.

Anm. Von den bei den Griechen nicht eben seltenen Fällen, dass die Präposition eines Verbi compos. auch für ein zweites Verbum fortwirkt (Franke Demosth. p. 30.), findet sich im N. T. kein klares Beispiel.

§. 53.

Von den Conjunctionen.

1. Die Conjunctionen, bestimmt Worte oder Sätze mit einander zu verbinden, reduciren sich auf die in jeder gebildeten Sprache gleichen Kategorieen solcher Verbindung, deren acht sind (Krü. 308.)

vgl. O. Jahn grammaticor. gr. de conjunctionibus doctrina Gryph. 1847. Die ursprünglichen unter diesen Verbindungswörtern sind einsylbig *καί, τοι, τε, δέ, μέν, οὖν*, manche erkennbar von Pronom. oder Adjectiv. hergeleitet *ὅτε, ὅτι, ὡς, τοι, ἀλλά* cet., andere zusammengesetzt *ἐάν* (*εἰ ἄν*), *ἐπεί, ὥςτε, γάρ* (*γε ἄρα*), *τοίνυν* cet. Einige regieren gemäss ihrer Bedeutung einen bestimmten modus (*εἰ, ἐάν, ἵνα, ὅπως, ὅτε* cet.). S. überh. Hm. emend. p. 164 sqq. Das N. T. braucht aus allen Kategorien die hauptsächl. Conjunctionen, welche überh. in Prosa üblich sind, und in ihren legitimen Bedeutungen [1]); nur *τοι, μήν* (für sich) kommen nicht vor, so wie auch manche feiner schattirende Compositionen (z. B. *γοῦν*) kein Bedürfniss im N. T. Styl waren.

Insbesondere ist noch zu bemerken, dass die Causalconjunctionen ursprünglich meist das objectiv oder zeitlich Vorliegende bezeichneten, wie *ὅτι, ἐπεί, ἐπειδή*, eine Gedankenverbindung, die sich auch an den Präpositionen beobachten lässt (S. 322 f.) und im Lat. u. Deutschen gleichmässig vorkommt (quod, quoniam, quando, quandoquidem, weil).

2. Die einfachste und allgemeinste Verbindung von Worten und Sätzen, reine Copulation neben einander gestellter W. und S. bilden die Conjunctionen *καί* und *τε* (*et* und *que*), wovon letzteres am häufigsten bei Luc. zumal in der AG., dann im Br. an die Hebr. vorkommt: Mt. 2, 13. *παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τ. μητέρα αὐτοῦ καὶ φεῦγε εἰς Αἴγυπτον*, Act. 10, 22. *ἀνὴρ φοβούμενος τ. θεόν, μαρτυρούμενός τε ὑπὸ ὅλου τοῦ ἔθνους*, 4, 13. *θεωροῦντες - - ἐθαύμαζον, ἐπεγίνωσκόν τε αὐτούς* cet. Der Unterschied zwischen *καί* u. *τε* ist der, dass jenes schlechthin verknüpfend (Gleichartiges), letzteres anknüpfend (Hinzutretendes) ist: *καί* conjungit, *τε* adjungit sagt Herm. womit vgl. Klotz Devar. II. 744. [2]); daher *τε* mehr ein innerliches (logisches) Verhältniss, *καί* mehr ein äusserliches bezeichnet.

Es lässt sich näml. auch im N. T. beobachten, dass *τε* [3]) das Hinzutretende, Ergänzende, Erklärende, aus dem Vorhergehenden Herfliessende oder auch Partikulare (Rost 722 f.) Jo. 6, 18. Act. 2, 33. 37. 4, 33. 5, 42. 6, 7. 8, 13. 28. 31. 10, 28. 48. 11, 21. 12, 6. 15, 4. 39. 19, 12. 20, 7. 21, 18. Rö. 16, 26. und somit in der Regel das weniger Wichtige Jo. 4, 42. Act. 16, 34. bezeichnet. Aber zuw. kann *τε* selbst den Sinn des Hervorhebens haben: Hb. 9, 1. *εἶχε καὶ ἡ πρώτη* (*διαθήκη*) *δικαιώματα λατρείας τό τε ἅγιον κοσμικόν* wird letzteres, als partikular und in *δικ. λατρ.* vorausgesetzt, durch *τε* angefügt; da aber der Vf. von

1) Zu weit geht *Schleiermacher* Hermen. S. 66. Richtiger urtheilt er S. 130. Nur hinsichtlich der Stellung einiger Conjunctionen weicht die N. T. Sprache von der älteren Prosa ab.

2) Vgl. über *καί* und *τε* (entstanden aus *τοι Hm.* Soph. Trach. 1015.) die verschiedenen Ansichten der Sprachforscher *Hm.* Vig. 835. ad Eurip. Med. p. 331. *Hand* de partic. *τε*, Jen. 1832. 2 Progr. 4. *Bhdy* 482 f. *Sommer* in den n. Jahrbüch. f. Philol. 1831. III. 400 f. *Hartung* Part. I. 58 ff.

3) Ueber das lat. *que* s. *Zumpt* Gr. §. 333. *Hand* Tursellin. II. 467 sq. vgl. *Bauermeister* üb. die Copulativpartikeln im Latein. Luckau 1853. 4.

dem Heiligthum v. 2 ff. umständlich redet, so tritt dieses für denselben als Hauptbegriff hervor. Dies mag nicht befremden; denn was dem Vorigen nicht gleichartig ist (*καί*), sondern zu ihm hinzutritt, kann unter Umständen eben so wohl wichtiger als unwichtiger sein; vgl. noch Hb. 12, 2. Im Allgemeinen ist freilich zu bemerken (Klotz l. c.), dass bei der Wahl des *τε* vielfach die subjective Betrachtung des Vf.'s entscheidet und dass *τε* und *δέ* frühzeitig im N. T. von den Abschreibern verwechselt worden sind (Act. 7, 26. 8, 6. 9, 24. 11, 13. 12, 8. 12. 13, 44. 26, 20. cet.).

3. Die einfache Verbindung durch *καί* [1]) ist im N. T. Style, wie im bibl. überhaupt, oft auch da gewählt, wo die mehr reflectirenden Sprachen eine speciellere Conjunction gesetzt haben würden, und es hat sich dadurch die ältere bibl. Philologie zu der Annahme verleiten lassen, *καί* sei, wie das hebr. ו, im N. T. die Generalconjunction, welche alle Bedeutungen der Conjunctionen, ja vieler Adverbia in sich vereinige (s. noch Schleusner lexic. s. v. h.). Aber *καί* hat auch im N. T., wie bei den Griechen (Klotz Devar. II. 635.), nur zwei Bedeut.: *und* und *auch* [2]). Diese lassen jedoch einige Schattirungen zu, welche im Deutschen durch besondere Wörter ausgedrückt werden: so steigert sich *auch* zu *sogar, vel, adeo* (Fr. Rom. I. 270. Jacob Lucian. Alex. p. 50.). Aber an vielen Stellen ist auch dies nicht der Fall, sondern *καί* als einfache Copula wurde vom Schreibenden entweder im Einklange mit der Einfachheit des orientalisch-biblischen Denkens oder absichtlich, aus rhetorischen Gründen, gewählt; beides fliesst zuweilen in einander. Der Uebersetzer aber darf das Colorit der Rede nicht durch Anwendung specieller Conjunctionen verwischen.

Im erzählenden Style nam. der Synoptiker sind die einzelnen Facta grossentheils durch *καί* als einfach auf einander folgend zusammengereiht, wofür schon *δέ* und *οὖν, μετὰ τοῦτο, εἶτα* cet. mehr Abwechslung gewähren, die Participial- und Relativconstruction aber die Haupt- und Nebensachen lichtvoller scheiden würden Mt. 1, 24 f. *παρέλαβεν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτὴν ἕως οὗ ἔτεκεν υἱόν, καὶ ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν*, 4, 24 f. 7, 25. 27. Lc. 5, 17. s. §. 60. Speciell hervorzuheben ist der Fall, wo eine Zeitbestimmung ausgesprochen und daran das Factum durch *καί* angeschlossen wird Mr. 15, 25. *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν* (nachträgliche Bemerkung gl. zu v. 24.) *es war die dritte Stunde und (als) sie kreuzigten ihn*, wo frühzeitig *ὅτε* corrigirt worden ist. Davon unterscheide man Lc. 23, 44. *ἦν ὡσεὶ ὥρα*

1) Das einzelne Sätze verbindende *und* möge nur für den öfter übersehenen Fall hervorgehoben werden, wo der Schriftsteller ein alttest. Citat an das andre anreiht z. B. Act. 1, 20. *γενηθήτω ἡ ἔπαυλις - - ἐν αὐτῇ* (Ps. 69.), *καὶ τὴν ἐπισκοπὴν - - ἕτερος* (Ps. 109.) Hb. 1, 9 f. (s. *Bleek*) Rö. 9, 33.

2) *Klotz* a. a. O.: In omnibus locis, ubicunque habetur *καί* particula, aut simpliciter copulat duas res, aut ita ponitur ut praeter alias res, quae aut re vera positae sunt aut facile cogitatione suppleri possunt, hanc vel illam rem esse aut fieri significet, et in priore caussa *und* reddi solet, in posteriore *etiam, quoque, vel*, sicuti res ac ratio in singulis locis requirit.

ἔκτη καὶ σκότος ἐγένετο, wo, wenn ὅτε stände, die Zeitangabe als Hauptsache hervorgehoben und das Factum als untergeordnet betrachtet wäre; es soll aber Beides als gleichstehend bezeichnet werden, dah. καί. Dieser Satzbau kommt auch bei den Griechen vor (Mtth. 1481. Mdv. 214.) z. B. Plat. symp. 220 c. ἤδη ἦν μεσημβρία καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο, Arrian. Al. 6, 9, 8. ἤδη πρὸς τῇ ἐπάλξει ἦν καὶ - - ὤθει, Thuc. 1, 50. Xen. A. 1, 1, 8. Noch weniger gleich ist der Fall, wo in prophet. Ankündigung die Zeitangabe vorausgeschickt und ein Satz mit καί angeschlossen wird, was der Rede mehr Feierlichkeit giebt Lc. 19, 43. Hb. 8, 8. 1 C. 15, 52. Auch in Ermahnungen wie αἰτεῖτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν, Lc. 10, 28. τοῦτο ποίει κ. ζήσῃ ist die Parallelisirung der beiden Verba kräftiger als etwa τοῦτο ποιῶν ζήσῃ (Franke Demosth. p. 61.). Vgl. Demosth. olynth. 3. 11 c. ὁρᾶτε ταῦθ᾽ οὕτως ὅπως - - καὶ δυνήσεσθε ἐξιέναι καὶ μίσθον ἕξετε.

Fälle, wie 1 C. 5, 2: - - *und* ihr seid aufgeblasen, Mt. 3, 14. ich bedurfte von dir getauft zu werden, *und* du kommst zu mir, Jo. 6, 70. habe ich nicht euch - - erwählt? *und* aus euch ist Einer Verräther, 11, 8. 14, 30. Hb. 3, 9. drücken Staunen oder Wehmuth durch das einfache *und* beredter aus, als durch ein voller tönendes *aber, dennoch, dessenungeachtet*, und in der blossen Gegenüberstellung spricht der Contrast gleichsam von selbst. Dagegen Mt. 26, 53. ἢ δοκεῖς, ὅτι οὐ δύναμαι ἄρτι παρακαλέσαι τ. πατέρα μου καὶ παραστήσει μοι πλείω δώδεκα λεγεῶνας ἀγγέλων; Hb. 12, 9. οὐ πολὺ μᾶλλον ὑποταγησόμεθα τῷ πατρὶ τ. πνευμάτων καὶ ζήσομεν; Jac. 5, 18. Ap. 11, 3. ist, was Gegenstand oder Absicht der ersten Handlung war und als solcher ausgesprochen werden konnte (ἵνα - -), als Folge durch das καί consecutiv. zur Selbstständigkeit erhoben, da es dem Autor darauf ankam, das Zweite mit allem Nachdruck hervorzuheben. Ein Grieche würde in solcher Absicht die Constr. wohl von vorn herein so angelegt haben: οὐ π. μᾶλλ. ὑποταγέντες τῷ πατρὶ - - ζήσομεν; S. noch Rö. 11, 35. Mr. 1, 27. Mt. 5, 15. vgl. Ewald 653. (LXX. Ruth 1, 11. Jon. 1, 11.). Aus spätern Griechen bietet sich dar: Malal. 2. p. 39. ἐκέλευσε καὶ ἐκαύθη ἡ μυσερὰ κεφαλὴ τ. Γοργόνος.

Ueber die sonstigen Gebrauchsweisen des καί, sofern sie auf die Bed. *und* oder *auch* einfach zurückgehen, bemerken wir nur: a) Das καί vor Fragwörtern Mr. 10, 26. καὶ τίς δύναται σωθῆναι; Lc. 10, 29. Jo. 9, 36. 2 C. 2, 2. (hinreichend aus Griechen bekannt Plat. Theaet. 188 d. Xen. Cyr. 5, 4, 13. 6, 3, 22. Lucian. Herm. 84. Diog. L. 6, 93.; auch das lat. *et* wird so gebraucht) reducirt sich auf die Bedeut. *und*. *Und was that er?* sagen auch wir in einer einfallenden, drängenden, das Weitersprechen verhindernden Frage. Dagegen steht καί vor Imperativen in drängender Bedeut. (Hoogeveen doctr. partic. I. 538 sqq. Hartung I. 148.) im N. T. nicht. Alle früher für diesen Gebrauch angeführten Stellen sind anderer Art. Mt. 23, 32. ist das καί consecutiv: ihr erklärt euch selbst für Söhne u. s. w. nun so erfüllet u. s. w.; Lc. 12, 29. heisst καί *auch* oder *und* (somit); Mr. 11, 29. ist es *und*, 1 C 11, 6. *auch*. Das verstärkende καί nach Fragwörtern wie Rö. 8, 24. ὃ γὰρ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει; *warum hofft er es doch?* weist auf die Bedeut. *auch* hin. — b) Als adversativa steht καί eig. nie. Zuvörderst müssen die Stellen, wo καὶ οὐ, καὶ μή

(Fr. Mr. p. 31.), *καὶ οὐδείς* cet. Mt. 11, 17. 12, 39. 26, 60. Mr. 1, 22. 7, 24. 9, 18. Jo. 3, 11. 32. 7, 30. (dag. v. 44.) 10, 25. 14, 30. Act. 12, 19. Col 2, 8. a. vorkommt, abgesondert werden, denn da liegt die Entgegensetzung eben in der Negation und wird durch *δέ* nicht gemehrt und durch ein blosses *καί* nicht gemindert (Schaef. Dem. I. 645.); aber auch in Sätzen wie Mr. 12, 12. *ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι κ. ἐφοβήθησαν τὸν ὄχλον*, 1 Th. 2, 18. *ἠθελήσαμεν ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς -- καὶ ἐνέκοψεν ἡμᾶς ὁ σατανᾶς*, Jo. 7, 28. 1 Jo. 5, 19., dachte sich der Autor wohl beides nur als neben einander bestehend, wo wir geneigter sind, die Opposition hervorzuheben. Und Act. 10, 28. Mt. 20, 10. (*die Ersten glaubten, dass sie mehr empfangen würden, und empfingen auch jeder einen Denar*) brauchen auch wir das die überraschende Folge hervorhebende *und* s. ob. Es wird nun auch Niemand befremden, wenn 1 C. 12, 4. 5. 6. *δέ* und *καί* wechseln. Endlich 1 C. 16, 9. aber sind zwei den Paulus in Ephesus zurückhaltende Umstände (ein günstiger und ungünstiger) verbunden, *καί* ist also einfache Copula [1]). — c) Das epexegetische, näher bestimmende *καί nämlich* (Hm. Philoct. 1408. Bremi Demosth. p. 179. vgl. Vc. Fritzsche quaest. Lucian. p. 9. Jacob Lucian. Alex. p. 33 sq. Weber Demosth. p. 438.) ist zunächst nur *und* (*und zwar*), Jo. 1, 16. *aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, nämlich* (und zwar) *Gnade um Gnade*, 1 C. 3, 5. 15, 38. Eph. 6, 18. Gal. 6, 16. Hb. 11, 17. Act. 23, 6. Aber man hat diese Bedeut. auf zu viele Stellen übergetragen: Mt. 13, 41. 17, 2. 21, 5. ist *καί und*; Mr. 11, 28. ist die richtige Lesart wohl *ἤ*; Mt. 3, 5. würde *καὶ ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου* durch *nämlich der Jordanskreis* übersetzt, eine unrichtige Beigabe zu *ἡ Ἰουδαία* sein, da beide geographische Begriffe nicht schlechthin zusammenfallen oder jener in diesem enthalten ist. Die Verbindung ist etwa wie: ganz Hessen und die Rheingegend, ganz Baden und das Breisgau vgl. Krü. 318. In der Formel *θεὸς καὶ πατήρ* ist *καί* einfach *und* (zugleich), nicht *nämlich*. — d) Die Bedeut. *vorzüglich* möchte sich ganz bezweifeln lassen (Bornem. Luc. 78. Fr. Mr. p. 11.) da, wo zu einer allgemeinen Bezeichnung noch ein Specielles, welches unter jener eigentl. schon enthalten war, hinzukommt: Mr. 1, 5. *ἐξεπορεύετο πᾶσα ἡ Ἰουδαία χώρα κ. οἱ Ἱεροσολυμῖται πάντες*, 16, 7. wird dieses Specielle eben durch die Stellung hervorgehoben, aber *καί* heisst nur *und*. Vgl. Hb. 6, 10. Umgekehrt wird *καί* zuw. gesetzt, wo specielle Begriffe vorausgehen, unmittelbar vor dem allgemeinen Worte, das jene unter sich begreift: Mt. 26, 59. *οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ τὸ συνέδριον ὅλον und* (um es mit einem W. zu sagen) *das ganze Synedrium* s. Fr. Mt. 786. Mr. 652. Vgl. Vc. Fritzsche quaest. Lucian. p. 67. Stallb. Plat. Gorg. p. 83. und rep. II. 212. Am Schlusse einer ganzen Exposition (vor dem Endergebniss) steht *καί* Hb. 3, 19. (und in einigen Codd. 1 C. 5, 13.). — e) Wo *καί auch* heisst (was z. B. Eph. 5, 2. nicht der Fall ist) [2]), lässt es sich zuweilen

---

1) Schon *Hoogeveen* sah ein, dass *aber* nicht eig. Bedeut. des *καί* sei: sciant non ex se sed ex oppositorum membror. natura hanc (notionem) nactam esse *καί* particulam (doctr. particul. I. 533.).

2) Ueber *καί auch* nach Relativen (Hb. 1, 2. 1 C. 11, 23. a.) s. *Klotz* Devar. II. 636.; überh. aber *Krü.* 319. Die richtige Deutung des *auch* muss stets aus

durch *eben, ja* übersetzen (Hm. Vig. 837. Poppo Thuc. III. II. 419.): Hb. 7, 26. τοιοῦτος γὰρ ἡμῖν καὶ ἔπρεπεν ἀρχιερεύς, ὅσιος cet. *denn ein solcher Hoherpr. eignete sich eben für uns,* 6, 7. 1 P. 2, 8. (Jo. 8, 25.) Col. 3, 15. 2 C. 3, 6. 2 T. 1, 12. Anderwärts wäre es *vicissim* 1 C. 1, 8.; aber *auch* reicht vollkommen hin. — f) Wo καί im Nachsatze nach einer Zeitpartikel (ὅτε, ὡς) steht wie Lc. 2, 21. ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, oder 7, 12. ὡς ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο τεθνηκώς, Act. 1, 10. 10, 17., war die Construction eig. so angelegt: ἐπλήσθ. δὲ ἡμέραι - - καὶ ἐκλήθη, ἤγγισε τῇ πύλῃ - - καὶ ἐξεκομ. Dagegen ist Jo. 1, 19. nicht (wie auch BCr. thut) ὅτε ἀπέστειλαν - - καὶ ὡμολόγησε zu verbinden, sondern ὅτε ἀπέστ. cet. schliesst sich an αὕτη ἐστὶν ἡ μαρτυρία cet. an s. Lücke z. d. St. Ueber das eine Einschaltung beginnende καί z. B. Rö. 1, 13. (Fr. z. d. St.) s. §. 62, 1. — Ueber καὶ γάρ s. nr. 8.; über καὶ δέ s. nr. 7.; καί γε *et quidem* kommt Lc. 19, 42. und Act. 2, 18., und zwar ohne dazwischenstehendes Wort, vor, was in der älteren Schriftsprache nicht geschieht. Ueber Spätere s. Klotz Devar. II. 318.

4. Die Copulation gestaltet sich zur Correlation, wenn zwei Wörter oder Sätze durch καί - καί (τε - τε Act. 26, 16.) oder τε - καί als einander entsprechend verbunden werden [1]). Erstere Formel tritt ein, wo der Schreibende gleich von vorn herein die Glieder als gleichstehend sich denkt *et - et* (*sowohl - als auch*), letztere, wo er zum ersten Gliede eines hinzugefügt (*et - que, nicht nur - sondern auch*) Klotz Devar. II. 740. Mt. 10, 28. ὁ δυνάμενος καὶ ψυχὴν κ. σῶμα ἀπολέσαι, 1 C. 10, 32. ἀπρόσκοποι καὶ Ἰουδαίοις κ. Ἕλλησιν καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, Ph. 4, 3. Act. 21, 12. παρεκαλοῦμεν ἡμεῖς τε καὶ οἱ ἐντόπιοι, Lc. 2, 16. ἀνεῦρον τήν τε Μαριὰμ καὶ τ. Ἰωσὴφ καὶ τὸ βρέφος cet. Krü. 327. Dort sind die Glieder als zur Einheit (zur geschlossenen Gruppe) verbunden, hier das zweite Glied als zu dem ersten hinzukommend zu denken, ohne dass im letztern Falle an sich eine Werthbestimmung ausgesprochen würde (Rost 134. 5. c.) vgl. Act. 4, 27. 5, 24. Rö. 1, 14. Hb. 11, 32. cet. Mitten in längern Aufzählungen werden so durch τε - καί (- καί) Gruppen (Paare) gebildet Hb. 11, 32. Βαράκ τε καὶ Σαμψὼν κ. Ἰεφθάε, Δαυΐδ τε κ. Σαμουὴλ κ. τῶν προφητῶν, 1 C. 1, 30. Hb. 6, 2. Act. 2, 9. 10.

καί - καί stellen nicht blos an sich Gleichartiges zusammen, sondern auch Contrastirendes: Jo. 6, 36. καὶ ἑωράκατέ με καὶ οὐ πιστεύετε sowohl das Schauen, wie das Nichtglauben findet Statt, 15, 24. wohl auch 17, 25. Dag. 1 C. 7, 38. ist die Parallelisirung der contraria im zweiten Gliede durch eine Steigerung getrübt. Ueber die Correspondenz zwischen τε und δέ, wobei letztere Partikel zur Verknüpfung noch eine Gegensetzung

dem Context entnommen werden. Mehrmals hinter einander klimaktisch steht καί 1 C. 15, 1 f.

1) Fälle wie Mr. 2, 26. καὶ ἔδωκεν καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ οὖσιν, Jo. 5, 27., wo καί - καί nicht einander parallel sind, sondern das zweite *auch* bedeutet, gehören nicht hieher vgl. Soph. Philoct. 274.

(lenis oppositio Klotz Devar. II. 741.) fügt, Act. 22, 28. *und der Chiliarch antwortete - - Paulus dagegen sprach*, 19, 3. s. Stallb. Plat. Phileb. p. 36. und rep. II. 350. Hm. Eur. Med. p. 362 sq. Klotz l. c. — *τε* u. *καί* stehen entw. unmittelbar hinter einander zwischen den zwei zu einer Gruppe verbundenen Wörtern Lc. 21, 11. *φόβητρά τε καὶ σημεῖα*, 9, 18. oder durch ein oder zwei dieser Wörter getrennt Lc. 23, 12. *ὅ τε Πιλᾶτ. καὶ ὁ Ἡρώδης*, Jo. 2, 15. Act. 2, 43. *πολλά τε τέρατα καὶ σημεῖα*, 10, 39. *ἔν τε τῇ χώρᾳ τ. Ἰουδαίων καὶ Ἱερουσαλήμ* Rö. 1, 20. Act. 28, 23. a., wo dann Art., Präpos. oder Adjectiv auch für das zweite Glied gilt. Anders Ph. 1, 7. *ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ* cet. [Act. 19, 27. 21, 28. ist *τε καί* innerhalb eines Satzes *que etiam*, ungewöhnlich im Griech., wenn auch nicht verwerflich.]

5. Am schärfsten prägt sich die Correlation in der Form der Comparation aus: *ὡς* (*ὥςπερ, καθώς*) - *οὕτως*; letzterem wird nicht selten als Hebung noch *καί* beigefügt Jac. 2, 26. *ὥςπερ τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρόν ἐστι, οὕτως καὶ ἡ πίστις χωρὶς τ. ἔργων νεκρά ἐστιν*, Jo. 5, 21. Rö. 5, 18. 21. 1 C. 15, 22. 2 C. 1, 7. Eph. 5, 24. Hb. 5, 3. Ja es vertritt *καί* zuw. im zweiten Gliede geradezu die Vergleichungspartikel Mt. 6, 10. *γενηθήτω τὸ θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς*, Jo. 6, 57. 10, 15. 13, 33. 17, 18. Act. 7, 51. s. Bornem. Luc. 71.

Die populäre Rede fügt auch sonst gern in Vergleichungen *καί* ein, obschon das *auch* in der Vergleichungspartikel bereits enthalten ist 1 C. 7, 7. *θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν*, Lc. 11, 1. Act. 7, 51. 15, 8. 26, 29. So steht denn *καί* doppelt in beiden Gliedern Rö. 1, 13. *ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν καθὼς καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν*, Mt. 18, 33. Col. 3, 13. Rö. 11, 30. (Var.), Stallb. Plat. rep. I. 372. Klotz Devar. II. 635. Fr. Rom. I. 39. II. 538 sq.

6. Der Copulation tritt zunächst die Disjunction an die Seite. Solche wird einfach durch *ἤ* (das nam. in bewegter Rede oft mehrfach steht Rö. 8, 35.) bewirkt (*ἢ καί* **oder auch** Mt. 7, 10. Lc. 18, 11. Rö. 2, 15. 14, 10. 1 C. 16, 6. vgl. Fr. Rom. I. 122.) [1]), correlativ aber durch *ἤ - ἤ, εἴτε - εἴτε* **sive - sive**, es mögen nun einzelne Worte oder ganze Sätze einander entgegengestellt werden Mt. 6, 24. 1 C. 14, 6. (*ἤτοι - ἤ* Rö. 6, 16.) Rö. 12, 6. 1 C. 12, 13. cet.

ἤ steht im N. T. nie für *καί*, so wie *καί* nicht für *ἤ* Marle floril. 124. 195. vgl. Schaef. Demosth. IV. 33. [2]); aber es giebt Fälle, in welchen

---

1) Gemäss der Natur der Begriffe ist das Zweite, durch *ἢ καί* Angeschlossene, entweder als nachträglich hinzugefügt zu betrachten (*Bengel* zu Rö. 2, 15.) und steht an Wichtigkeit dem Ersten nach, oder es involvirt *καί* eine Steigerung, wie 1 Cor. (*Klotz* Devar. II. 592.).

2) Ueber *aut* für *et* s. *Hand* Tursell. I. 540. Dagegen kann die Disjunction durch *ἤ* die Copulation durch *καί* gewissermassen einschliessen. Wenn man sagt: Wer Vater *oder* Mutter tödtet, ist der höchsten Strafe schuldig, so meint man natürlich zugleich, dass, wer beide Eltern zugleich tödtet, nicht minder straffällig sei. Das *minus* schliesst das *maius* ein.

beide Partikeln, jede nach ihrer Bedeutung, gleich richtig stehen können (Poppo Thuc. III. II. 146.) z. B. 1 C. 13, 1. und 2 C. 13, 1. (vgl. Mt. 18, 16.) dazu Heraclid. bei Marle [1]). Wo dissimilia durch *καί* verbunden sind (Col. 3, 11.), werden dieselben nur als einzelne Dinge an einander gefügt, nicht bestimmt als verschieden oder entgegengesetzt bezeichnet. Mt. 7, 10. macht *καὶ ἐάν* einen zweiten Fall namhaft, zu welchem der Sprechende fortschreitet (*ferner*), aber die bessere Lesart ist wohl *ἢ καί*. Lc. 12, 2. ist so zu vervollständigen: *καὶ οὐδὲν κρυπτόν*. Mt. 12, 27. hat Schott *καί* richtig *porro* übersetzt. Mt. 12, 37. würde bei dieser Conformation der Sätze *oder* gar nicht passen; eben so wenig Rö. 14, 7. — *ἢ* für *καί* urgirte man protestantischerseits aus polem. Gründen 1 C. 11, 27. *ὃς ἂν ἐσθίῃ τὸν ἄρτον τοῦτον ἢ πίνῃ τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου*. Aber zu geschweigen, dass dort einige gute Codd. *καί* haben (wie v. 26. 28. 29.), lässt sich *ἢ* nach der damal. Sitte des Abendmahlsgenusses recht wohl erklären, ohne dem kathol. Dogma von der communio sub una Vorschub zu leisten, s. Bengel und Baumgart. z. d. St. [2]). Wollte man aber *ἢ* auf eine wirkliche Distinction in der Administration des Sacraments beziehen, so würde (die Sache sprachlich betrachtet) sogar mehr folgen, als die kathol. Ausleger folgern wollen können, nämlich die Möglichkeit, auch nur mittelst *des Kelchs* zu communiciren! Act. 1, 7. (10, 14.) 11, 8. 17, 29. 24, 12. Rö. 4, 13. 9, 11. Eph. 5, 3. steht *ἢ* in negativen Sätzen (Thuc. 1, 122. Aelian. anim. 16, 39. Sext. Empir. hypot. 1, 69. Fr. Rom. III. 191 sq. Jacobs Philostr. imag. p. 374. und Aelian. anim. p. 457.), wo auch die Römer *aut* statt *et* sagen (Cic. Tusc. 5, 17. Catil. 1, 6, 15. Tac. Annal. 3, 54. cet. Hand Turs. I. 534.), und in *οὐχ ὑμῶν ἐστιν γνῶναι χρόνους ἢ καιρούς* wird beides, *γνῶναι χρόνους* und *γνῶναι καιρούς* (man mag an das eine *oder* an das andre denken), gleichmässig negirt, so dass der Sinn ganz zusammenfällt mit *γν. χρόν. καὶ καιρούς*. Wenn endlich in parallelen Stellen *καί* und *ἢ* erscheinen (Mt. 21, 23. Lc. 20, 2.), so ist die Beziehung von den verschiedenen Schriftst. verschieden gedacht; es wäre klarer Missbrauch des Parallelismus, beide Partikeln als synonym daraus erweisen zu wollen. Uebrigens sind beide Partikeln nicht selten von Abschreibern mit einander verwechselt worden (Jo. 8, 14. Act. 10, 14. 1 C. 13, 1. a. Maetzner Antiph. p. 97.). Vgl. noch Fr. Mr. 275 sq. Jacob Lucian. Alex. p. 11., wogeg. Tholuck Bergpred. S. 132 f. kein recht klares Resultat gewinnt.

7. Die Entgegensetzung findet ihren Ausdruck theils in der einfachen adversativen Form (*δέ, ἀλλά*), theils in concessiver Wendung (*μέντοι, ὅμως, ἀλλά γε*). Eine Wechselbeziehung in der Opposition und so eine Gruppirung gegenübergestellter Sätze drükken ursprünglich *μέν - δέ* aus, doch hat sich diese Beziehung bis zur einfachen Corresponsion abgeschwächt (Rö. 8, 17. 1 C. 1, 23.)

---

1) Ueber *καὶ - καί vel - vel* s. *Schoem.* Isae. p. 307.

2) Selbst bei unserer Art zu communiciren wäre es denkbar, dass einer das Brod mit Andacht, den Kelch aber in sinnlicher (viell. sündlicher) Zerstreuung empfinge. Auch wir könnten also sagen: wer Brod *oder* Kelch unwürdig empfängt.

und ist logisch noch unter die Parallelisirung durch *καί* - *καί* herabgesunken (Hartung II. 403 ff.).

ἀλλά u. *δέ* unterscheiden sich im Allgemeinen wie *sed* u. *autem (vero)* s. Hand Tursellin. I. 559. vgl. 425.: jenes (neutr. plur. von *ἄλλος* mit abweichender Betonung Klotz Dev. II. 1 sq.), welches oft *dennoch*, *gleichwohl*, *imo* übersetzt werden kann, drückt den eigentl. und scharfen Gegensatz (ein Voriges aufhebend oder als nicht zu beachten bezeichnend) aus; dieses (abgeschwächt aus *δή* Klotz l. c. p. 355.) ist in der Entgegensetzung verbindend, d. h. ein vom Vorigen Verschiedenes, Anderes anfügend (Schneider Vorles. I. 220.). Bei vorausgegangener Negation steht *οὐκ* - *ἀλλά* *nicht* - *sondern*, aber auch *οὐ* (*μή*) - *δέ* *nicht* - *aber (wohl aber, vielmehr)* z. B. Act. 12, 9. 14. Hb. 4, 13. 6, 12. Jac. 5, 12. Rö. 3, 4., *οὔπω* - *δέ* Hb. 2, 8. (Thuc. 4, 86. Xen. C. 4, 3, 13. vgl. Hartung Partik. I. 171. Klotz Devar. II. 360.). Speciell bemerken wir über beide Partikeln: a) *ἀλλά* wird gebraucht, wo eine Gedankenreihe, sei es durch einen Einwurf (Rö. 10, 19. 1 C. 15, 35. Jo. 7, 27. Klotz Devar. II. 11. vgl. Xen. Mem. 1, 2, 9. 4, 2, 16. Cyr. 1, 6, 9.) oder durch eine Correction (Mr. 14, 36. 2 C. 11, 1.) oder durch eine Frage (Hb. 3, 16. vgl. Xen. C. 1, 3, 11. Klotz II. 13.) oder durch eine Ermunterung, Befehl, Bitte (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr. 9, 22. Lc. 7, 7. Jo. 12, 27. vgl. Xen. C. 1, 5, 13. 2, 2, 4. 5, 5, 24. Arrian. Al. 5, 26, 3. s. Palairet p. 298. Krebs p. 208. Klotz Devar. II. 5.) ab- oder unterbrochen wird; denn in allen diesen Fällen tritt ein Anderes dem Vorigen (aufhebend) entgegen. Vgl. auch Jo. 8, 26. und Lücke z. d. St. Im Nachsatze (nach Conditionalpartikeln) hebt *ἀλλά*, wie das lat. *at*, diesen gegensätzlich und somit stärker hervor: 1 C. 4, 15. *ἐὰν μυρίους παιδαγωγοὺς ἔχητε ἐν Χριστῷ, ἀλλ' οὐ πολλοὺς πατέρας* (*so doch nicht*, *hingegen*), 2 C. 4, 16. 11, 6. 13, 4. Col. 2, 5. (vgl. Her. 4, 120. Xen. C. 8, 6, 18. Lucian. pisc. 24. Aelian. anim. 11, 31. s. Kypke II. 197. Niebuhr ind. ad Agath. p. 409. Klotz Devar. II. 93.). [Anders Rö. 6, 5. *εἰ σύμφυτοι γεγόναμεν τῷ ὁμοιώματι τ. θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα* -- *so werden wir aber auch* cet. s. Fr. z. d. St.] Das *ἀλλά*, wo es nach einer negativen Frage die Antwort *nein* absorbirt Mt. 11, 8. *τί ἐξήλθατε θεάσασθαι; κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον; ἀλλὰ τί ἐξήλθατε ἰδεῖν;* und 1 C. 6, 6. 10, 20. Jo. 7, 48 f. bedarf keiner Erläuterung (s. Schweigh. Arrian. Epict. II. II. 839. Raphel. ad 1 C. a. a. O.). *ἀλλὰ μὲν οὖν* Ph. 3, 8. ist *at sane quidem*; *ἀλλά* setzt dem perf. *ἥγημαι* das praes. *ἡγοῦμαι* als Correction entgegen [1]). Zweimal hinter einander in verschiedener Beziehung steht

1) *ἀλλ' ἤ* nach einer directen oder indirecten Negation, das im N. T. dreimal vorkommt Lc. 12, 51. 2 C. 1, 13. und 1 C. 3, 5., an der letzten Stelle aber wohl unächt ist, wird nach der sorgfältigen Untersuchung *Klotz's* Devar. p. 31 sqq., der *Krüger* (de formulae *ἀλλ' ἤ* et affinium particular. post negation. vel negat. sententias usurpatar. natura et usu. Brunsvic. 1834. 4.) zum Vorgänger hatte, nicht auf *ἀλλά*, sondern auf *ἄλλο* zurückgeführt werden müssen (Lc. a. a. O. *ich bin nicht gekommen auf Erden zu bringen* - - *andres als Zwietracht*), welche Erklärung nicht dadurch entkräftet wird, dass 2 Cor. a. a. O. *ἄλλα* selbst vorausgeht vgl. Plat. Phaed. 81 b. s. *Klotz* p. 36.

ἀλλά Rö. 5, 14. 15., mit Nachdruck mehrmals wiederholt in derselben Beziehung 1 C. 6, 11.

b) δέ steht oft, wo nur etwas Neues, von dem Vorhergehenden Verschiedenes und Anderes, aber darum nicht streng Entgegengesetztes (Herm. Vig. 845.) beigefügt wird, auch 2 C. 6, 15 ff. 1 C. 4, 7. 15, 35. in auf einander folgenden Fragen (Hartung I. 169. Klotz Devar. II. 356.); daher in den Synoptikern zuw. καί und δέ parallel sind, 2 C. a. a. O. aber zwischen mehrern anreihenden δέ ein ἤ eingeschoben ist [1]). Wie unser *aber* ist es da insbesondere gebraucht, wo eine Erläuterung angeschlossen wird, mag dieselbe nun als integrirender Theil eines Satzes 1 C. 2, 6. *σοφίαν λαλοῦμεν ἐν τοῖς τελείοις, σοφίαν δὲ οὐ τοῦ αἰῶνος τούτου*, 3, 15. Rö. 3, 22. 9, 30. Ph. 2, 8. oder als eigner Satz auftreten Jo. 6, 10. 9, 14. 11, 5. 21, 1. Gal. 2, 2. Eph. 5, 32. Jac. 1, 6. — und wo nach einer Parenthese oder Abschweifung die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Hm. Vig. 846 sq. Klotz II. 376. Poppo Xen. Cyrop. p. 141 sq.) 2 C. 10, 2. 2, 12. 5, 8. Eph. 2, 4., vgl. Plat. Phaed. p. 80 d. Xen. An. 7, 2, 18. Paus. 3, 14, 1. (*autem* Cic. off. 1, 43. Liv. 6, 1, 10.). In einer Erläuterung, die zugleich Correction ist, wie 1 C. 1, 16., tritt die adversative Bedeut. der Partikel noch erkennbar hervor. Zuw. führt δέ eine Steigerung ein Hb. 12, 6. oder markirt fortschreitende Redeglieder 2 P. 1, 5—7. Ueber δέ in der Apodosis s. Weber Demosth. p. 387., vorz. nach (einen Vordersatz vertretenden) Participien Col. 1, 21. (Klotz II. 374.) s. Jacobs Aelian. anim. I. 26 praef. καὶ - δέ (in einem Satze), wie oft in den besten Autoren (Weber Demosth. p. 220.), ist *et - vero, atque etiam, und auch* (Krü. 319. „καί heisst *auch*, δέ *und*"; umgekehrt Hartung I. 187 f.) Mt. 16, 18. Hb. 9, 21. Jo. 6, 51. 15, 27. 1 Jo. 1, 3. Act. 22, 29. 2 P. 1, 5. Schaef. Long. p. 349 sq. Poppo Thuc. III. II. 154. Ellendt Arrian. Al. I. 137. Ueber μέν (abgeschwächt aus μήν) [2]) ist fürs N. T. nichts Besonderes zu bemerken, denn μέν - δέ - δέ Jud. 8. (nicht 2 C. 8, 17.) erklärt sich leicht; wo aber μέν - ἀλλά auf einander bezogen sind Rö. 14, 20. a. (vgl. Iliad. 1, 22 sqq. Xen. C. 7, 1, 16.), ist das zweite Glied stärker hervorgehoben Klotz Devar. II. 3. Ferner wo μέν - καί sich entsprechen Act. 27, 21 f., findet unverkennbar eine Anakoluthie Statt Hm. Vig. 841. Maetzner Antiph. 257. Ueber μέν ohne nachfolgendes δέ s. §. 63. Gegen die Berechtigung endlich μέν vor δέ zu suppliren (Wahl Clav. p. 307.) s. Fr. Rom. II. 423. vgl. Rost 731.

Die Entgegensetzung mit *doch, dennoch* ist nur sehr selten im N. T. ausgedrückt. μέντοι hat am häufigsten Johannes, wo Andre ein blosses δέ gesetzt haben würden; derselbe einmal verstärkt ὅμως μέντοι (12, 42.). Sonst kommt ὅμως nur zweimal bei Paulus vor 1 C. 14, 7. Gal. 3, 15. καίτοιγε aber steht Act. 14, 17. auf ein Vorhergehendes bezo-

1) Auch bei den Griechen steht δέ bekanntlich oft in der Erzählung.

2) Dieses kommt im N. T. nur in der ächt griechischen Composition ἦ μήν Hb. 6, 14. (und auch da nicht ohne Var.) zum Ausdruck eines Schwurs (*Hartung* II. 376. 388.) vor.

gen für *wiewohl, quamquam. ἀλλά γε* Lc. 24, 21. 1 C. 9, 2. a. *dagegen doch* hat im N. T. nichts Besonderes Klotz Devar. II. 24 sq., nur dass beide Partikeln unmittelbar hinter einander stehen, was bei guten Schriftstellern kaum vorkommen dürfte Klotz a. a. O. p. 15. — Die Correlation *wenn auch (wenn schon) - doch* ist durch *εἰ καί - ἀλλά* ausgedrückt Col. 2, 5. *εἰ γὰρ καὶ τῇ σαρκὶ ἄπειμι, ἀλλὰ τῷ πνεύματι σὺν ὑμῖν εἰμί*, durch *εἰ καί - γε* Lc. 18, 4. Ueberh. ist *εἰ καί wenn auch, si etiam, quamquam* (etwas als factisch bezeichnend); dag. *καὶ εἰ auch wenn, selbst wenn, etiam si* (etwas nur als Fall setzend) vgl. Hm. Vig. 832. Klotz Devar. II. 519 sq.

8. Das zeitliche Verhältniss der Sätze wird durch *ὡς, ὅτε (ὅταν), ἐπεί,* dann *ἕως, μέχρι, πρίν* ausgedrückt (§. 41, 3. u. §. 60.); für die Folgerung sind *οὖν, τοίνυν, ὥςτε (μενοῦν)*, schärfer bezeichnend *ἄρα, διό (ὅθεν,) τοιγαροῦν* bestimmt; das Causalverhältniss findet in *ὅτι, γάρ (διότι, ἐπεί)* seinen Ausdruck, während *ὡς, καθώς, καθότι* (einen Satz anfügend) mehr erläuternd als begründend sind. Endlich die Bedingung wird durch *εἰ (εἴγε, εἴπερ), ἐάν* bezeichnet §. 41, 2.

a. Von den Folgerungspartikeln ist die gewöhnlichste und eig. syllogistische *οὖν*, deren Beziehung mehr oder minder leicht aus dem jedesmaligen Contexte verdeutlicht werden kann, z. B. Mt. 3, 8. 10. 12, 12. 1 C. 14, 11. (s. Mey. z. d. St.) Mt. 27, 22. Act. 1, 21. Rö. 6, 4. Sie steht aber auch, wie unser *nun*, sehr oft bei dem blossen Fortschreiten der Erzählung (wo das Nachfolgende nur nach zeitlicher Verbindung auf dem Vorhergehenden als seinem Grunde ruht) Jo. 4, 5. 28. 13, 6. vgl. Schaef. Plutarch. IV. 425., ausserdem gleich dem deutschen *also* oder *nun* namentl. nach einer Einschaltung zur Wiederaufnahme des Gedankens (Heind. Plat. Lys. p. 52. Bornem. Xen. Mem. p. 285. Jacob Lucian. Alex. p. 42. Dissen Demosth. cor. p. 413. Poppo Thuc. III. IV. 738.) 1 C. 8, 4. 11, 20., oder wo zur Erläuterung (auch durch Beispiele) fortgeschritten wird Rö. 12, 20. — *ἄρα, sonach, quae cum ita sint, rebus ita comparatis*, mag allerdings zunächst leviorem conclusionem einführen, wie es denn hauptsächlich in Unterredungen und der Umgangssprache vorkommt (Klotz Devar. II. 167. 717.), aber die spätere Gräcität hat den Gebrauch der Partikel erweitert, und einzelne Schriftsteller wenigstens wenden sie auch bei streng logischer Folgerung an. An die ursprüngliche Bedeut. lehnt es sich, wenn *ἄρα* in der Apodosis (nach Conditionalsätzen) steht (Mt. 12, 28. 2 C. 5, 15. Gal. 3, 29. Hb. 12, 8. vgl. Xen. Cyr. 1, 3, 2. 8, 4, 7.), oder aus einer fremden Behauptung (vgl. 1 C. 5, 10. 15, 15., wo es *ja, nämlich* übersetzt werden kann Klotz 169. vgl. Stallb. Plat. rep. I. 92. Hoogeveen doctrina particul. I. 109 sq.) oder Handlungsweise (Lc. 11, 48.) folgert. Im N. T. hat Paulus diese Partikel am häufigsten gebraucht, vorz. wo der Inhalt eines bibl. Citats analysirt Rö. 10, 17. Gal. 3, 7. (vgl. Hb. 4, 9.) oder ein Resumé des Erörterten Rö. 8, 1. (Gal. 4, 31. Var.) gegeben werden soll, in welchen Fällen er eben so oft *οὖν* sagt. In Fragen weist *ἄρα* entweder auf eine vorher referirte Aeusserung oder Thatsache hin Mt. 19, 25. Lc. 8, 25. 22, 23. Act. 12, 18. 2 C. 1,

17. oder auf einen Gedanken, den der Fragende in der Seele hatte Mt. 18, 1. und der für den Leser sich mehr oder minder sicher herausstellt. Es ist dann: *unter diesen Umständen*, rebus ita comparatis, zuw. *natürlich*, *begreiflich* Klotz II. 176. Auch *εἰ ἄρα si forte* Mr. 11, 13. Act. 8, 22. und *ἐπεὶ ἄρα* 1 C. 7, 14. reduciren sich auf diese Bedeutung (Klotz a. a. O. 178.). — Verbunden *ἄρα οὖν* und zwar im Anfange der Sätze (s. dag. Hm. Vig. 823.) *also nun*, hinc ergo (wo *ἄρα* concludirend ist und *οὖν* die Rede fortleitet vgl. Hoogeveen doctr. part. I. 129 sq. II. 1002.) ist eine Lieblingsformel des Paulus Rö. 5, 18. 7, 3. 8, 12. 9, 16. a. Aus den Griechen sind mir keine Beispiele dieser Verbindung bekannt: Plat. rep. 5. p. 462 a. lesen (in der Frage) die neuern Texte *ἄρ᾽ οὖν* vgl. Schneider z. d. St. Klotz Devar. II. 180. — *διό* (*δι᾽ ὅ*) haben Paulus und Lucas am häufigsten; *τοίνυν ja nun*, und *τοιγαροῦν* (das verstärkte *τοιγάρ* Klotz II. 738.) *darum also* sind selten. — Ueber *ὥςτε* und dessen Construction s. S. 269.

b. *ὅτι* weist im Allgemeinen auf ein Vorliegendes, Stattfindendes hin und ist daher eben so wohl unser *dass* wie unser *weil*, quod; zuw. wird es in letzterem Falle noch durch ein vorausgeschicktes *διὰ τοῦτο* (propterea quod) gehoben. Hin und wieder ist es concis gebraucht Lc. 11, 18. *wenn auch der Satan mit sich zerfällt, wie wird sein Reich bestehen?* (ich frage so) *weil ihr sagt: durch Beelzebub* cet. 1, 25. Mr. 3, 30. Bornem. Luc. p. 6. Auch Jo. 2, 18., wo es nichts ändert, wenn man *rücksichtlich darauf dass* übersetzt (Fr. Matth. p. 248 sq.). Aber Mt. 5, 45. heisst *ὅτι* ganz einfach *weil*. Das zusammengezogene *διότι* (haupts. spätere Gräcität) *darum dass*, dann *weil* Fr. Rom. I. 57 sq., brauchen Paul. und Luc. am häufigsten.

γάρ ist in der ausgebildeten Prosa zwar die gewöhnlichste Causalpartikel, unserem *denn* entsprechend; seinem Ursprunge nach aber (aus *γε* und *ἄρα* [*ἄρ*] zusammengezogen) drückt es überhaupt eine auf das Vorhergehende bezogene (*ἄρα!*) Versicherung oder Zustimmung (*γε*) aus (s. Hartung I. 457 ff. Schneider Vorles. I. 219. Klotz Devar. II. 232 f.) [1]: *sane igitur*, *certe igitur*, *sane pro rebus comparatis (enim* in seiner ersten Bedeut.), und aus dieser Grundbedeut. resultirt erst die ätiologische Kraft der Partikel. Jener Grundbedeut. zufolge dient nun, um Bekanntes zu übergehen, *γάρ* zuvörderst a) und sehr natürlich zur Einführung von Erläuterungssätzen, sie mögen als nachträgliche Beigaben erscheinen (zuw. als Einschaltungen) Mr. 5, 42. 16, 4. 1 C. 16, 5. Rö. 7, 1. oder sich in den Fortgang der Rede einfügen 2 C. 4, 11. Rö. 7, 2. Jac. 1, 24. 2, 2. Hb. 9, 2. Gal. 2, 12. Da ist *γάρ* durch *nämlich* zu übersetzen Klotz 234 sq. Erläuterung im weitern Sinne ist aber auch jede Begründung oder Beweisführung (auch Hb. 2, 8.), die wir mit *denn* beginnen; doch näher kommt der urspr. Auffassung des *γάρ* das deutsche *ja* (Hartung I. 463 ff.) Mt. 2, 20.: *gehe ins Land Israel, es sind ja gestorben* cet. So nam. an solchen Stellen, wo man vor *γάρ denn* etwas

---

1) Si sequimur originem ipsam ac naturam particulae *γάρ*, hoc dicitur coniunctis istis particulis: *Sane pro rebus comparatis*, ac primum adfirmatur res pro potestate particulae *γε*, deinde refertur eadem ad antecedentia per vim particulae *ἄρα*.

suppliren zu müssen glaubte [1]) Mt. 2, 2: wo ist der geborene König der Juden? wir haben ja seinen Stern gesehen, 22, 28. 1 C. 4, 9. 2 C. 11, 5. 1 P. 4, 15. 2 P. 3, 5. Da gilt, was Klotz p. 240. sagt: Nihil supplendum est ante enuntiationem eam, quae infertur per partic. γάρ, sed ut omnis constet oratio, *postea demum* aliquid tacita cogitatione adsumendum erit, sed nihil tamen alieni, verum id ipsum, quod ea sententia quae praecedit γάρ particulae enuntiavit (wir haben ja seinen Stern gesehen — also muss er geboren sein irgendwo). Aber auch b) in Antworten und Entgegnungen (Klotz p. 240 sq.) stellt sich jene ursprüngliche Bedeut. hervor, denn Jo. 9, 30. ἐν γὰρ τούτῳ θαυμαστόν ἐστιν etc. nimmt der Antwortende zuvörderst Beziehung auf die Aeusserung der Pharisäer v. 29. (ἄρα) und knüpft dann eine Versicherung an (γε): sane quidem mirum est cet. *darin ist nun allerdings, ja freilich wunderbar.* So auch 1 C. 8, 11. 9, 9. 10. 14, 9. 1 Th. 2, 20., wo überall nichts vor γάρ zu suppliren ist [2]). Eben so wenig ist letzteres nothwenig in Ermahnungen (Klotz 242.) Jac. 1, 7.: es glaube *also ja* nicht jener Mensch etc.; ἄρα weist hier zurück auf das ὁ γὰρ διακρινόμ. cet. und γε vereinigt mit der Folgerung eine Bekräftigung. Dagegen scheint c) das γάρ in Fragen am weitesten von jener ursprünglichen Bed. abzuliegen. Und in der That mag man sich später nicht weiter an die Entstehung dieses Gebrauchs erinnert und das γάρ als Zeichen einer drängenden, weil nach dem Zusammenhange berechtigten, Frage [3]) betrachtet haben (Klotz 247.). Indess lässt sich die wesentlich conclusive Kraft des γάρ (ἄρα!): igitur rebus ita comparatis, adeo, noch an vielen Stellen erkennen. Mt. 27, 23. steht die Frage des Pilatus τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν in Rückbeziehung auf die Forderung der Juden σταυρωθήτω v. 22. Aus dieser leitet Pil. nun das her, was er in der Frage als Meinung der Juden ausspricht: quid igitur (da ihr seine Kreuzigung fordert) putatis eum mali fecisse? So Jo. 7, 41. (nun es kommt doch nicht aus Gal. der Messias? num igitur putatis, Messiam cet.?). Die Beziehung dieses γάρ auf Vorhergehendes ist überall klar, auch Act. 19, 35. 8, 31. Gewöhnlich supplirt man auch in diesem Falle etwas vor der Frage, wäre es auch nur ein *nescio* oder *miror* Hm. Vig. 829. und ad Aristoph. nub. 192. Wahl Clav. 79 sq. S. dag. Klotz 234. 247. Mit Recht scheint endlich Klotz 236. 238. die gangbare Behaup-

1) Diese Gewohnheit ist bis zur Pedanterie getrieben worden z. B. Mt. 4, 18. 26, 11. Mr. 4, 25. 5, 42. 2 C. 9, 7. Wollte Jem. im Deutschen zwischen den Sätzen: „er verfertigt Kleider, denn er ist ein Schneider", suppliren: „darüber darf man sich nicht wundern", so würde dies Jeder lächerlich finden. Ueber das lat. *nam* s. *Hand* Tursell. IV. 12 sqq.

2) Act. 16, 37. Παῦλος ἔφη· δείραντες ἡμᾶς δημοσίᾳ ἀκατακρίτους, ἀνθρώπους Ῥωμαίους ὑπάρχοντας ἔβαλον εἰς φυλακήν, καὶ νῦν λάθρᾳ ἡμᾶς ἐκβάλλουσιν; Er beantwortet die Frage gleich selbst οὐ γάρ, ἀλλὰ - - αὐτοὶ ἡμᾶς ἐξαγαγέτωσαν: non sane pro rebus comparatis. Das γάρ blickt in seinem ἄρα auf die in dem Vorhergehenden geschilderten Umstände zurück und basirt darauf in seinem γε eine Bekräftigung, continet (wie Klotz p. 242. sagt) cum adfirmatione conclusionem, quae ex rebus ita comparatis facienda sit.

3) Das Kräftige, das in solchen Fragen mit γάρ liegt, rührt daher, dass sie eben durch die Worte der Anderen oder von den Umständen an die Hand gegeben werden, also eine Berechtigung, Antwort zu fordern, obwaltet, z. B. 1 C. 11, 22.

tung zu leugnen, dass selbst bei Prosaikern (wie Her. s. Kühner II. 453.) es nicht ungewöhnlich sei, in der Lebendigkeit des Gedankens *γάρ* mit dem Causalsatze dem durch letzteres erst zu begründenden Satze vorauszuschicken (s. Matthiae Eurip. Phoen. p. 371. Stallb. Plat. Phaed. p. 207. Rost Gr. 738 [1]), und im N. T. (Fr. 2. diss. in 2 Cor. p. 18 sq. Tholuck zu Jo. 4, 44. und Hb. 2, 8.) bedarf man in der That dieser Observation nicht. Jo. 4, 44. hat Mey. gewiss richtig erklärt. Hb. 2, 8. liegt in *ἐν γὰρ τῷ ὑποτάξαι τὰ πάντα* der Beweis, dass es nichts giebt, was ihm nicht unterworfen wäre nach Gottes Rathschluss, also v. 5. indirect, dass auch die zukünftige Welt ihm unterworfen sei; durch *νῦν δὲ οὔπω* cet. wird aber nachgewiesen, dass mit solcher Unterwerfung jetzt wenigstens der Anfang gemacht sei. Man muss die Verheissung der Schrift von der factischen Erfüllung, die aber bereits eingetreten ist, unterscheiden. 2 C. 9, 1. steht mit 8, 24. in leicht erkennbarer Verbindung; 1 C. 4, 4. *οὐδὲ ἐμαυτὸν ἀνακρίνω· οὐδὲν γὰρ ἐμαυτῷ σύνοιδα, ἀλλ' οὐκ ἐν τούτῳ δεδικαίωμαι* ist zu übersetzen: *ich bin mir ja freilich nichts bewusst, aber* cet. d) Mehrmals hinter einander in verschiedener Beziehung steht *γάρ:* Rö. 2, 11—14. 4, 13—15. 5, 6. 7. 8, 5 f. 10, 2—5. 16, 18 f. Jac. 1, 6. 7. 2, 10. 4, 14. 1 C. 3, 35. 9, 16 f. Hb. 7, 12—14. (Lycurg. 24, 1. 32, 3.) s. Engelhardt Plat. Apol. p. 225. Fritzsche quaest. Lucian. 183 sq. Oft giebt in solchen Stellen *γάρ* die Begründung einer Reihe einzelner sich subordinirter Gedanken (Jac. 1, 6. 1 C. 11, 8. Rö. 8, 5 ff.) s. Fr. Rom. II. 111. Aber zuw. sind auch mit *γάρ* dieselben WW. wiederholt, um fortschreitend etwas Weiteres anzuknüpfen Rö. 15, 27. (nicht 2 C. 5, 4.).

καὶ γάρ ist entw. *etenim* (nur verbindend) oder *nam etiam* (hervorhebend) Klotz Devar. II. 642 sq., welche letztere Bedeut. öfters von den Auslegern, auch denen des N. T., verkannt worden ist (Weber Demosth. p. 271. Fr. Rom. II. p. 433.). So Jo. 4, 23. Act. 19, 40. Rö. 11, 1. 15, 3. 16, 2. 1 C. 5, 7. 2 C. 2, 10. cet.; an mehrern dieser St. will auch Wahl *etenim* übersetzen. *τε γάρ* Rö. 7, 7. ist *denn auch* oder *denn ja* Hm. Soph. Trach. p. 176. Schaef. Dem. II. 579. und Plutarch. IV. 324. Klotz Devar. II. 479 sqq., dag. Hb. 2, 11. (Rö. 1, 26.) bezieht sich *τε* - *καί* auf einander, und 2 C. 10, 8. ist wohl anakoluthisch zu fassen Klotz l. c. 749.

ἐπεί ist aus einer Zeitpartikel eine Causalpartikel geworden, wie unser *weil* und das lat. *quando*; *ἐπειδή* entspricht ganz dem *quoniam* (aus quom [quum] iam). *ἐπείπερ weil einmal* (Hm. Vig. 786.) kommt nur Rö. 3, 30. (doch nicht ohne Var.) vor s. Fr. z. d. St.

καθώς und *ὡς* in angefügten Sätzen drücken mehr Erläuterung als eig. Begründung aus und sind dem lat. *(quoniam) quippe, siquidem,* dem veralteten *sintemal* gleich zu achten. Ueber *ὡς* (2 T. 1, 3. Gal. 6, 10. Mt. 6, 12. heisst es *wie*) vgl. Ast Plat. Polit. p. 336. Stallb. Plat. sympos. p. 135. Lehmann Lucian. I. 457. III. 425. a.

---

1) *Hm.* Eurip. Iphig. Taur. p. 70.: saepe in ratione reddenda invertunt Graeci ordinem sententiarum, caussam praemittentes: quo genere loquendi saepissime usus est Herodotus. Vgl. auch *Hoogeveen* I. 252.

Ueber ἐφ' ᾧ *darum dass* s. S. 351.

c. εἰ hat die composita εἴγε *wann nämlich, quandoquidem* (unzweifelhaft) und εἴπερ *wenn anders* (ohne Entscheidung hingestellt) Hm. Vig. p. 834. vgl. Klotz Devar. II. 308. 528. zur Seite, welche fast ausschliesslich bei Paulus vorkommen. Jener Unterschied tritt in den meisten Stellen hervor: über Eph. 3, 2. s. Mey.; rhetorischer Natur scheint zu sein 1 P. 2, 3. und wohl auch 2 Th. 1, 6. Ueber diese St. und über Rö. 8, 9. Col. 1, 23. s. Fr. Prälimin. S. 67 f. — εἰ selbst behält die Bed. *wenn* auch da, wo es dem Sinne nach f. ἐπεί *da* steht (Act. 4, 9. Rö. 11, 21. 1 Jo. 4, 11 cet.); der Satz ist dem Ausdrucke nach conditionell: *wenn* (wie sich es wirklich verhält), und der kategorische Sinn kommt für den Augenblick nicht in Betracht. Zuw. hat dieser Gebrauch rhetorischen Grund (Dissen Demosth. cor. p. 195. Bornem. Xen. conv. p. 101.). Eben so in Formeln, wo es durch *dass* übersetzt werden kann s. §. 60. Das wünschende εἰ *wenn doch, dass doch*, wofür im Griechischen gew. εἴθε oder εἰ γάρ steht (Klotz Devar. II. 516.), wollen Neuere Lc. 12, 49. finden nach der Interpunction καὶ τί θέλω; εἰ ἤδη ἀνήφθη *und was wünsche ich?* (Antwort) *Wenn es* (doch) *schon angezündet wäre* s. Mey. z. d. St.; wegen des Aoristus s. Klotz l. c.: si de aliqua re sermo est, de qua, quum non facta sit olim, nunc nobis gratum fore significamus, si facta esset illo tempore. Indess ist die Frage im Munde Jesu immer etwas gekünstelt. Von den Einwendungen, die Mey. gegen die gewöhnliche Erklärung: was (wie sehr) wünsche ich, wenn (dass) es schon angezündet wäre! macht, ist die zweite weniger erheblich, als (empirisch) die erste.

9. Die Finalsätze finden ihren Ausdruck durch die Conjunctionen ἵνα, ὅπως (ὡς); Objectivsätze[1]), welche, indem sie den Gegenstand des Hauptsatzes als Wahrnehmung und Urtheil ausdrücken, das Prädicat desselben nur exponiren und somit eig. die Stelle der Objectscasus im einfachen Satze vertreten (Thiersch gr. Grammat. S. 605.): ***ich sehe dass dies gut ist, ich sage dass er reich ist***, werden durch ὅτι oder ὡς eingeleitet. Doch sind für beide Arten von Sätzen Conjunctionen weniger unentbehrlich, da die Form des Infinitiv ein bequemes Ausdrucksmittel darbot §. 44.

ὅτι ist die eig. Partikel des Objectiven, wie *quod* und *dass*, und in dieser Bedeut. steht es z. B. auch nach Betheurungsformeln, wie 2 C. 11, 10. ἔστιν ἀλήθεια Χριστοῦ ἐν ἐμοί, Gal. 1, 20. ἰδοὺ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, 2 C. 2, 18. πιστὸς ὁ θεός, Rö. 14, 11., denn in diesen liegt der Sinn: ich versichere vgl. Fr. Rom. II. 242 sq. Eben so nämlich ist ὅτι, wo es die directe Rede einführt, zu fassen Mdv. p. 222. vgl. Weber Demosth. p. 346. — ὡς (Adv. des Pronomen ὅς Klotz Devar. II. 757.) bed. auch nach den Verbis *wissen, sagen* u. s. w. *wie, ut* (Klotz p. 765) Act. 10, 28. ἐπίστασθε, ὡς ἀθέμιτόν ἐστιν ἀνδρὶ Ἰουδαίῳ *ihr wisset, wie es einem Juden nicht erlaubt ist.* Beide Conjunctionen,

1) *Weller* über Subjects- und Objectssätze etc. Meining. 1845. 4.

ὅτι und ὡς, gehen also, in Objectivsätzen gebraucht, von verschiedener Anschauung des Sprechenden aus, treffen aber im Sinne zusammen. — ὅπως ist, wie *ut* (quo), neben Adverbium (*wie*, πῶς Klotz Devar. II. 681. vgl. Lc. 24, 20.) Conjunction geworden. ἵνα ist urspr. ein Relativadverb., *wo*, *wohin* (Klotz a. a. O. 616.); von der localen Richtung wurde es auf die Willensrichtung (Absicht) übergetragen und ist so vergleichbar mit dem lat. quo. ὡς von der Absicht (Klotz p. 760.) kommt im N. T. nur in der bekannten Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν Hb. 7, 9. vor vgl. Mtth. 1265., welche aber Neuere anders zu erklären geneigt sind Klotz II. 765. Madv. 164. [Wie ἵνα im N. T. auch statt des blossen Infin. gebraucht werde, s. S. 299 ff.]

10. Der Gebrauch aller dieser für die einzelnen Satzverhältnisse ausgeprägten Conjunctionen würde nun in seiner Regelmässigkeit wieder aufgehoben werden, wenn die N. T. Schriftsteller wirklich, wie die Exegeten, freilich nach dem Vorgange der Scholiasten (Fischer ad Palaeph. p. 6.) und früherer Philologen, lange annahmen (noch Pott, Flatt, Kühnöl) und die Hermeneutik lehrte (Keil Hermen. S. 67.), eine Conjunction für die andre setzten und bei ihnen δέ oft so viel als γάρ, γάρ so viel als οὖν, ἵνα so viel als ὥςτε u. s. w. wäre [1]). Aber solche Verwechslung ist überall nur scheinbar und gründet sich theils darauf, dass zuweilen das Verhältniss zweier Sätze zu einander im Allg. auf mehrfache Weise gedacht werden kann [2]), die bestimmte logische Verknüpfung aber an einer bestimmten Stelle dann von individueller (nationaler, s. unten über ἵνα) und darum einer dem Leser fern liegenden Ansicht des Schriftstellers ausgeht, theils auf Concision im Ausdrucke, die

1) Selbst bessere Ausleger sind von dieser Willkühr nicht frei: so nimmt *Beza* 1 C. 8, 7. ἀλλά f. itaque. S. gegen solch Verfahren m. Progr. Conjunctionum in N. T. accuratius explicandar. caussae et exempla. Erlang. 1826. 4. Es ist in der That seltsam anzusehen, wie die Commentare (bis vor einigen Decennien) ein Mal über das andre die Apostel meistern und ihnen fast immer eine andere Conjunction unterschieben, als wirklich im Texte steht. Wollte man zusammenrechnen, gewiss es blieben z. B. in den paul. Br. nicht 6 bis 8 Stellen übrig, wo der Apostel die rechte Partikel getroffen hätte und der Interpret ihm nicht nachzuhelfen brauchte. Das hat grosse Willkühr in die N. T. Exegese gebracht! Und sollten Paulus und Lucas nicht mehr Griechisch verstanden haben, als manche ihrer sie meisternden Ausleger? Aufs Hebräische kann sich diesfalls nur der berufen, der in einer ganz unvernünftigen Ansicht von dieser Sprache befangen ist. Solche willkührliche quid pro quo sind in keiner menschlichen Rede möglich. Uebrigens war die Willkühr der N. T. Interpreten um so augenscheinlicher, da oft eine solche Conjunction an derselben Stelle von Verschiedenen ganz verschieden gefasst wurde (so soll 2 C. 8, 7. ἀλλά nach Ein. für γάρ, nach And. für οὖν u. s. w., Hb. 5, 11. καί nach Ein. für ἀλλά gesetzt sein, nach And. *licet* bedeuten; Hb. 3, 10. lässt *Kühnöl* die Wahl frei, ob man δέ für καί oder in der Bedeut. *nam* nehmen will). Das blos subjective Urtheil hatte also hier den ungemessensten Spielraum. Eine Rüge verdient es übrigens, dass auch die Uebersetzer N. T. Bücher (selbst der treffliche *Schulz* im Hebräerbriefe) die Conjunctionen auf das Willkührlichste wiedergeben.

2) Vgl. über einen solchen Fall *Klotz* II. p. 5. und was unten (nach Erklärung des οὖν) bemerkt werden wird.

dem Genius unserer Sprache fremd ist. Wo die Apostel *δέ* schreiben, haben sie sich immer auf irgend eine Weise ein *aber* gedacht; und es ist Pflicht des Auslegers, diese Gedankenverknüpfung sich ebenfalls zu vergegenwärtigen und nicht, um die Sache bequem zu haben, von einer Vertauschung vielleicht entgegengesetzter Conjunctionen zu träumen. Denn wie ungereimt wäre es zu glauben, die Apostel hätten wirklich, wo sie *aber* schreiben wollten, *denn*, und wo sie *denn* schreiben sollten, *aber* geschrieben! Jedes Kind kann solche Verhältnisse unterscheiden. Und wie blödsinnig müssten sie nun gar gewesen sein, hätten sie statt *denn* das Gegentheil *also* setzen wollen! Nur Interpreten, welche die Sprache sich nie als eine lebendige zu denken gewohnt waren, oder welche die Mühe des schärfern Nachdenkens scheueten, konnten sich so etwas einbilden, und es ist keine Ehre für die bibl. Exegese, dass solche Grundsätze lange Zeit Beifall gefunden haben. Im menschlichen Geiste knüpft sich immer Verwandtes an Verwandtes; ist also eine Conjunction scheinbar in einer fremden Bedeut. gebraucht, so müsste man sich doch vor Allem bemühen, nachzuweisen, wie der Schriftsteller in Gedanken von der Grundbedeut. auf diese ungewöhnliche Bedeut. geleitet worden sei. Aber auch daran dachte man nicht, und hätte man daran ernstlich gedacht, im Augenblicke wäre jene Chimäre in Nichts zerflossen. Wie die gränzenlose Vertauschung der Conjunctionen, so ist aber auch ihre Schwächung, in Folge welcher selbst die schärfern Partikeln *denn, aber* oft ganz redundiren oder blosse Uebergangspartikeln sein sollen, leere Erdichtung. Die neuern Exegeten haben nun allerdings jenen willkührlichen, aber bequemen Kanon verlassen, und wir wollen daher nur einige besonders scheinbare Stellen ausheben, in welchen man sich lange nicht in die vom Autor gebrauchten Conjunctionen finden konnte, oder wo auch die bessern Ausleger über den Zusammenhang der Gedanken sich widersprechen.

1. *ἀλλά* steht also *nicht* a) für *οὖν*: 2 C. 8, 7. heisst *ἀλλά* einfach *aber, at*; P. wendet sich von Titus, den er beauftragt hatte, an die Leser mit der Ermahnung, ihrerseits das Gewünschte zu thun; denn der Satz mit *ἵνα* ist imperativisch zu fassen. Eph. 5, 24. ist nicht Folgerung aus v. 23., sondern der Satz v. 22., die Weiber sollen ihren Männern unterthan sein *ὡς τῷ κυρίῳ*, wird v. 23. 24. bewiesen, zuerst nach der Stellung Christi und des Mannes, die beide *κεφαλαί* sind, dann *aber*, was Hauptsache ist, nach der Forderung (des Gehorsams), die wie für Chr. so für den Mann aus dieser Stellung fliesst. Und weit gefehlt, dass v. 24. nur wiederholte, was v. 22. steht, schliesst v. 24. erst die Argumentation ab und macht das *ὑποτάσσ. τοῖς ἀνδρ. ὡς τῷ κυρίῳ* klar. Auch die bedeutsame Apposition *αὐτὸς σωτὴρ* cet. stört den Fortgang der Rede nicht, während nach Mey.'s Erklärung, welcher diese WW. als selbstständigen Satz nimmt, ein hemmender Gedanke in diese Argumentation eintritt. Ueber Act. 10, 20. (Elsner z. d. St.) s. oben nr. 7. S. 292. — b) für *εἰ μή*: Mr. 9, 8. *οὐκέτι οὐδένα εἶδον, ἀλλὰ τ. Ἰησοῦν μόνον*

heisst: sie sahen Niemanden *mehr* (von denen, die sie *vorher* gesehen hatten v. 4.), sondern (sie sahen) Jesum allein. Mt. 20, 23. (Raphel. und Alberti z. d. St.) ist nach *ἀλλά* aus *δοῦναι* zu wiederholen *δοθήσεται* und die Conjunction bedeutet *sondern*. — c) für *sane, profecto* weder Jo. 8, 26. s. oben nr. 7., noch 16, 2., wo es *imo* oder *at* bedeutet, wie Act. 19, 2. 1 C. 6, 6. — Rö. 6, 5., wo *ἀλλά* (*καί*) im Nachsatze steht, gehört gar nicht hieher.

2. *δέ* ist nirgends a) *also, nun*: 1 C. 11, 28. heisst *δέ aber* im Gegensatz gegen v. 27. *ἀναξίως ἐσθίειν man prüfe sich aber* (um nicht solche Schuld auf sich zu laden); 1 C. 8, 9. wird dem allgemeinen Grundsatze v. 8. für die Praxis des Lebens eine Einschränkung in Ermahnungsform beigegeben: seht *aber* zu, dass diese Freiheit cet.; Rö. 8, 8. hätte P., wenn er das *θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται* als Folgerung aus dem Vorhergehenden betrachten wollte, mit *also* (wie auch Rück. *δέ* erklärt) fortfahren können; so aber schreitet er von dem *ἔχθρα εἰς θεόν* zu der andern Seite der Sache *θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται* fort, was, wenn es ohne Zwischensatz geschehen wäre, Niemandem auffällig sein würde. Jac. 2, 15. heisst *δέ*, wenn es ächt ist, *iam vero, atqui*. — b) *denn* (Poppo Thuc. II. 291. Ind. ad Xen. Cyr. und Bornem. ind. ad Xen. Anab., s. dag. Hm. Vig. 846. Schaef. Demosth. II. 128 sq. V. 541. Lehm. Lucian. I. 197. Wex Antig. I. 300 sq.) [1]): Mr. 16, 8. ist *εἶχε δέ* eine blosse Erläuterung; von diesem *τρόμος* und *ἔκστασις* wird in den Worten *ἐφοβοῦντο γάρ* die *Ursache* angeführt; indess haben einige gute Codd., denen Lchm. folgt, an der ersten Stelle *γάρ*. Jo. 6, 10. bilden die Worte *ἦν δὲ χόρτος* cet. ebenfalls eine nachträgliche Erläuterung s. oben. 1 Th. 2, 16. macht *ἔφθασε δέ* einen Gegensatz zu dem von den Juden beabsichtigten *ἀναπληρ. αὐτῶν τ. ἁμαρτ.*: *es ist aber* (wie sie es nicht anders wollten, thatsächlich) *dafür die Strafe über sie gekommen*. Mt. 23, 5. ist in *πλατύνουσι δέ* cet. die nähere Ausführung des *πάντα τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι* enthalten: das *γάρ*, welches die neuern Editoren aufgenommen, rührt doch wohl von Solchen her, die an *δέ* Anstoss nahmen. 1 T. 3, 5. heisst *εἰ δέ τις* cet. *wenn aber einer* u. s. w.; der Satz tritt, wenn man v. 6. berücksichtigt, parenthetisch dem *τοῦ ἰδίου οἴκου προϊστάμενον* gegenüber. 1 C. 4, 7. *wer unterscheidet dich* (erklärt dich für vorzüglicher)? *was hast du aber, das du nicht empfingst?* d. h. wenn du dich *aber* auf die Vorzüge berufst, die du besitzest, so frage ich, hast du sie nicht empfangen? 1 C. 7, 7. (Flatt, Schott) ist *δέ potius*. 1 C. 10, 11. bildet *ἐγράφη δέ*, wie schon die Voranstellung des Verbi zeigt, eine Antithese zum Vorhergehenden: das alles ist begegnet cet., *niedergeschrieben aber wurde es* cet. 1 C. 15, 13. ist *δέ* wirkliche adversativa: ist Christus auferstanden, so ist auch die Todtenauferstehung kein Unding; ist *aber* die Todtenauferstehung ein Unding, so ist (rückwärts geschlossen) auch Chr. nicht auferstanden. Nun wird v. 14. weiter ge-

1) In der Bedeut. *nämlich* treffen beide Conjunctionen zusammen: mit *δε* schliesst sich ein neuer Satz, den man noch hinzunehmen soll, an; mit *γάρ* tritt ein Satz als Erläuterung das Vorige begründend auf. In der Hauptsache kommt dies oft auf eins hinaus, s. *Hm.* Vig. p. 845.

schlossen: ist *aber* Chr. nicht auferstanden, so cet. Eins begründet oder hebt das andre nothwendig auf. — c) Für die blosse Copula oder als Uebergangspartikel: Mt. 21, 3. (Schott) *saget: der Herr bedarf ihrer; sogleich aber wird man sie ziehen lassen*, d. h. diese Worte werden nicht erfolglos bleiben, *vielmehr* wird man sogleich u. s. w. Act. 24, 17. schreitet die Erzählung durch *δέ* zu einem andern Factum fort. 1 C. 14, 1. ist *δέ aber*: das *διώκειν τὴν ἀγάπην soll euch darum aber* nicht an dem *ζηλοῦν τὰ πν.* hindern. Ueber 2 C. 2, 12. urtheilt Mey. richtiger als de W.; P. geht auf v. 4. zurück. 1 C. 11, 2. würde man Unrecht thun, *δέ* mit Rück. für eine blosse Andeutung des Fortschreitens zum neuen Stoff zu halten (Luth. hat es gar nicht mit übersetzt, Schott giebt es *quidem*); die Worte schliessen sich (ohne Unterbrechung) an die unmittelbar vorhergegangene Ermahnung *μιμηταί μου γίνεσθε* an: *indess* (mit dieser Aufforderung will ich keinen Tadel aussprechen) *lobe ich euch* cet. Auch Rö. 4, 3. haben Luther und viele Andere *δέ* (am Anfange einer citirten Stelle, wo LXX. *καί* haben) in der Uebersetzung weggelassen; aber P. hat wohl so wenig wie Jacobus 2, 23. die adversative Partikel willkührlich oder gedankenlos gesetzt: sie hebt das *ἐπίστευσε* stärker und gleichsam gegensätzlich hervor.

3. *γάρ* wird mit Unrecht aufgefasst: a) für das adversat. *aber* (Markland Eur. suppl. v. 8. Elmsley Eur. Med. 121., s. dag. Hm. Vig. 846. Bremi im n. krit. Journ. IX. 533.): 2 C. 12, 20. *das alles sage ich zu eurer Erbauung, denn ich fürchte* u. s. w. (darin liegt eben der Grund, dass ichs sage). Rö. 4, 13. begründet der Satz mit *γάρ* die letzten Worte *ἐν ἀκροβυστίᾳ πίστεως τοῦ πατρός* cet. Rö. 5, 6 f. weist das erste *γάρ* einfach auf das Factum, wodurch die Liebe Gottes (v. 5.) sich beurkundete, auf den Tod Christi für Gottlose hin, das zweite *γάρ* aber erklärt a contrario, wie der Tod (des Unschuldigen) für einen Ungerechten überschwengliche Liebe beurkunde; das dritte *γάρ* endlich rechtfertigt das *μόλις ὑπὲρ δικαίου* cet. 1 C. 5, 3.: und *ihr* habt euch nicht gedrungen gefühlt, den Menschen auszuschliessen? *denn ich* (was mich betrifft) *abwesend dem Leibe nach - - habe schon beschlossen* u. s. w. Von euch also, die ihr den Menschen vor Augen seht, war wohl zu erwarten, dass ihr die (mildere) Strafe der Ausschliessung anwenden würdet. Pott nimmt *γάρ* hier für *alias*! Ueber 1 C. 4, 9. s. oben S. 396. 2 C. 12, 6.: *meiner selbst werde ich mich nicht rühmen, denn wenn ich mich rühmen wollte, werde ich nicht thöricht sein* (ich könnte es also thun). Ph. 3, 20. *ἡμῶν γάρ* cet. steht in unmittelbarster Beziehung auf *οἱ τὰ ἐπίγεια φρον. sie, die auf Irdisches sinnen!* (Zusammenfassung des v. 19.), *denn unser* Wandel ist im Himmel (eben darum warne ich euch vor ihnen v. 18 f.). Rö. 8, 6. giebt der Satz mit *γάρ* den Grund an, warum *οἱ κατὰ πνεῦμα* (v. 4.) *τὰ τοῦ πν. φρονοῦσιν*, nämlich weil das *φρόνημα τῆς σαρκός* zum Tode, das *φρόν. τοῦ πν.* aber zum Leben führt; v. 5. aber ist Begründung für v. 4. Col. 2, 1. hatte schon Bengel das Richtige angedeutet. Hb. 7, 12. (Kühnöl: *autem*) wird der Grund zu v. 11. beigefügt: *denn* Abänderung der Priesterfolge und Aufhebung des Gesetzes hängen nothwendig zusammen s. Bleek z. d. St. 2 P. 3, 5. (Pott) wird erklärt, wie solche Menschen mit solch frivolen Behauptungen

v. 3. 4. auftreten können. Hb. 12, 3. unterstützt die vorhergeh. Entschliessung τρέχωμεν cet. durch Hinweisung auf die Handlungsweise Christi. — b) für *also, nun*: Lc. 12, 58. giebt schon Bengels Bemerkung Licht: γάρ saepe ponitur, ubi propositionem excipit tractatio. 1 C. 11, 26. erläutert das εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν v. 25. Rö. 2, 28. ist der Zusammenhang dieser: ein Unbeschnittener, der gesetzmässig handelt, kann dir, der du als Beschnittener das Gesetz übertrittst, das Urtheil sprechen, *denn* nicht die Aeusserlichkeit (wie Beschneidung) *macht den wahren Juden*. Ueber Hb. 2, 8. s. oben. — c) für *obgleich*: Jo. 4, 44. (s. Kühnöl). Es ist nichts als *denn*; πατρίς kann nichts Anderes als Galiläa v. 23. bedeuten. — d) für *dagegen*: 2 P. 1, 9. (Augusti). Es hätte δέ stehen können, wenn gesagt werden sollte: *wem aber (dagegen) diese* (Tugenden) *mangeln* u. s. w. Mit γάρ begründet (erläutert) der Satz das vorherg. οὐκ ἀργοὺς - - Χριστοῦ ἐπίγνωσιν a contrario (μή): *denn wem dieselben mangeln*, der ist blind. Und nun ist auch die folgende Ermahnung v. 10. besser motivirt. — e) für ἀλλ' ὅμως *dennoch*: 2 C. 12, 1. (wo freilich die Lesart sehr schwankt, aber die gewöhnliche δή nicht so entschieden falsch ist, wie Mey. will) *mich zu rühmen* (11, 22 ff.) *frommt mir freilich nicht*; *denn ich will (ich will nämlich* Klotz Devar. II. 235.) *jetzt zu Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen*. P. setzt dort (vgl. v. 5.) einander entgegen *das sich (selbst) Rühmen* (das Rühmen seiner Verdienste) und das Rühmen der ihm zu Theil gewordenen göttl. Auszeichnungen. Letztere will er rühmen v. 5., der Sinn ist also: *doch das sich* (selbst) *Rühmen frommt nicht, denn jetzt werde ich zu einem Gegenstand des Rühmens kommen, der eben alles Selbstrühmen ausschliesst und überflüssig macht*. — f) für die blosse Copula: Rö. 3, 2. beginnt πρῶτον μὲν γάρ den Beweis für das πολὺ κατὰ πάντα τρόπον. Act. 9, 11. *suche im Hause des Judas den Saul v. Tarsus, denn eben betet er* (du wirst ihn also dort finden), *und er sah ein Gesicht* (das ihn auf dich vorbereitete) vgl. Bengel z. d. St. Act. 17, 28. τοῦ γὰρ γένος cet. ist ein wörtlich angeführter Vers aus Aratus, wo man das γάρ überdies als Begründung des ἐν αὐτῷ ζῶμεν καὶ κινούμεθα καὶ ἐσμέν nehmen kann. Act. 4, 12. enthält der Satz οὐδὲ γὰρ ὄνομά ἐστιν cet. die nähere Entwickelung und somit Begründung des ἐν ἄλλῳ οὐδενὶ ἡ σωτηρία, und jeder Aufmerksame sieht von selbst, was in dem zweiten Satze mehr enthalten ist, als im ersten. Act. 13, 27. kann man mit Bengel, Mey. u. A. den Zusammenhang so herstellen: *an euch, ihr* (auswärtigen) *Juden* cet., *ist dieses Heilswort gerichtet, denn die zu Jerusalem haben diesen Heiland verschmäht*. Indess ist es wahrscheinlicher, dass P. so fortfahren wollte: *denn* er ist als der unsern Vätern geweissagte Messias beurkundet, vgl. v. 29. 32 ff. Durch Erzählung der Ereignisse aber, in welchen sich die Weissagungen erfüllten, hat die Argumentation an äusserer Bündigkeit verloren. Jedenfalls ist γάρ nicht blosse Uebergangspartikel, wie Kühnöl will. 2 C. 3, 9. scheint mir der Gedanke in den Worten εἰ γὰρ ἡ διακον. cet. insofern zu seiner Begründung fortzuschreiten, als διακονία τῆς δικαιοσύνης etwas Bestimmteres aussagt, als διακονία τοῦ πνεύματος: *wenn* (schon) *der Dienst des Todes herrlich war - - wie sollte der Dienst des Geistes nicht viel herrlicher sein?* Fr.'s Erklärung diss. Corinth. I.

p. 18 sq. halte ich für gekünstelt. Mt. 1, 18. (Schott) beginnt nach den Worten τοῦ Ἰησοῦ Χρ. ἡ γένεσις οὕτως ἦν die Ausführung, wie oft, mit γάρ *nämlich*.

4. οὖν nimmt man fälschlich a) für *aber*: Act. 2, 30. (Kühnöl) schliesst sich προφ. οὖν ὑπάρχ. einfach wie eine Folgerung an den vorhergehenden Satz an: Dav. ist gestorben und begraben worden. Er hat *also*, in der Eigenschaft als Prophet, die Auferstehung Christi in den Worten gemeint, welche er von sich aus auszusprechen scheint. 26, 22. ist nicht Gegensatz zu v. 21., sondern P. concludirt, sein apostol. Leben bis zu dieser Gefangennehmung überschauend: *so stehe ich nun mit Gottes Hülfe bis auf diesen Tag* u. s. w. Auch Kühnöl übersetzt im Comment. p. 805. richtig *igitur*; aber nach dem Index soll οὖν hier *sed, tamen* bedeuten! Mt. 27, 22. τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν *was soll ich nun* (da ihr euch für Barabbas entschieden habt) *mit Jesus machen?* — b) für *denn*: Mt. 10, 32. ist πᾶς οὖν ὅςτις nicht Begründung des Satzes πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς, sondern Wiederaufnahme und Fortführung des Hauptgedankens v. 27. κηρύξατε cet. καὶ μὴ φοβεῖσθε. Anders Fr. In der Parallelst. Lc. 12, 8. λέγω δὲ ὑμῖν· πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ cet. ist δέ nicht wesentlich verschieden, nur hervorhebender. 1 C. 3, 5. τίς οὖν ἐστὶν Ἀπολλώς; *wer ist nun* (zufolge dieses Partheiwesens) *Apollos?* 7, 26. leitet οὖν eben die γνώμη ein, welche der Apostel geben will v. 25. — c) für blosse Copula oder ganz überflüssig: Rö. 15, 17. (Köllner) erklärt sich durch Rückblick auf v. 15. 16. (διὰ τὴν χάριν cet.) leicht. Mt. 5, 23. übergeht auch Schott das οὖν ganz; aber ohnstreitig leitet es eine dem Leben geltende Folgerung (Ermahnung) aus v. 22. (Strafbarkeit des Zürnens cet.) ein. Schwerer ist Mt. 7, 12. der Zusammenhang zu bestimmen, und auch die neuern Interpreten gehen weit auseinander. Das Richtige hat wohl Tholuck angedeutet, nur ist seine Uebersicht der verschiedenen Auslegungen bei weitem nicht vollständig. Jo. 8, 38. καὶ ὑμεῖς οὖν ἃ ἠκούσατε παρὰ τ. πατρὸς ποιεῖτε ist οὖν nichts weniger als überflüssig; es wird dadurch das Verfahren der Juden *(auch ihr also)* dem Verfahren Jesu gegenübergestellt als nach derselben Regel erfolgend, in schmerzlicher Ironie!

Unter diesen vier Conjunctionen schliessen sich am leichtesten δέ und οὖν an einander an, und es giebt daher Stellen, wo beide gleich gut stehen könnten (z. B. Mt. 18, 31.), obschon auch bei blosser Fortführung der Rede (in der Erzählung) sie eigentlich nicht einerlei sind. Für: *Jesus fand zwei Fischer, welche . . . Er sprach aber zu ihnen* u. s. w. kann ich auch sagen: *Jesus fand . . . Er sprach nun zu ihnen*. Der Sinn wird dadurch wenig afficirt, aber verschieden gedacht ist doch beides: im erstern Falle schliesse ich an das Kommen und Finden als etwas Neues und Anderes das Sprechen an; im letztern ist der Gedanke dieser: *Er sprach nun* (diesen Umstand benutzend) *zu ihnen*. Setzt ein Erzähler hier δέ, so kann man nicht behaupten, er habe οὖν schreiben sollen, eben so wenig wie umgekehrt. Auch γάρ und δέ können zuweilen gleich passend stehen (s. oben 10. 2. b.): Jo. 6, 10. schrieb der Evang.: Jes. sprach: lasst die Menschen sich lagern; es war *aber* viel Gras an der Stelle. Er konnte auch schreiben: *denn* es war viel Gras u. s. w. Im

letztern Falle stellt er den Umstand als Veranlassung der Anordnung dar, im erstern ist derselbe als blosse Erläuterung ausgesprochen s. Klotz II. 362. vgl. Hm. Vig. 845 sq. Verschieden ist also auch hier beides gedacht. Und daher darf man auch nicht synoptische Stellen wie Lc. 13, 35. vgl. Mt. 23, 39. zum Beweis einer völligen Gleichheit des δέ und γάρ anführen. Aber wenn auch in solchen Fällen δέ und οὖν, δέ und γάρ ziemlich gleichbedeutend sind, so folgt nicht, dass man sie in allen, auch den schärfern, Bedeutungen unter sich vertauschen könne. Dag. sind γάρ und ἀλλά viel zu markirte Partikeln, als dass sie beliebig für einander oder gar bedeutungslos stehen könnten. Uebrigens tritt schon in den ältesten Codd. (und Uebersetzungen [1])) hinsichtlich der Conjunctionen δέ u. γάρ Mt. 23, 5. Mr. 5, 42. 12, 2. 14, 2. Lc. 10, 42. 12, 30. 20, 40. Jo. 9, 11. 11, 30. a. Rö. 4, 15. (Fr. Rom. II. 476.), δέ u. οὖν Lc. 10, 37. 13, 18. 15, 28. Jo. 6, 3. 9, 26. 10, 20. 12, 44. 19, 16. Act. 28, 9. a., οὖν u. γάρ Act. 25, 11. Rö. 3, 28. viel Schwanken hervor.

5. ὅτι ist nicht a) s. v. a. διό *darum* (wie man das hebr. כִּי zuweilen, aber ebenfalls mit Unrecht, deutet s. m. Simonis unt. d. W., doch s. Passow unter ὅτι): Lc. 7, 47. konnte nur die blinde Polemik gegen die Katholiken (s. Grot. und Calov. z. d. St.) das ὅτι missdeuten s. Mey. zu der St. Ueber 2 C. 10, 11. s. oben nr. 9. Auch für διὰ τί in directer Frage (Palairet observ. 125. Alberti observ. 151. Krebs observ. 50. Griesbach commentar. crit. II. 138. Schweigh. lexic. Herod. II. 161.) steht die Partikel nicht Mr. 9, 11., wo auch de W. sie so fasst und die von Krebs citirten Stellen des Joseph. als Belege anführt, nicht erwägend, dass dort ὅ τι (ὅ, τι, wie Lachm. drucken liess) als pronom. in indirecter Frage steht, was ja nicht blos aus Joseph. belegt zu werden braucht. (Kypke I. 178.). Aber s. über diese Stelle oben S. 151. Fr. wollte mit sehr wenigen Zeugen τί οὖν (aus Mt.) lesen, was sicher Correctur ist. Mr. 9, 28. lesen die bessern Codd. (selbst Alex.) διὰ τί, wie Mt. 17, 19. Mr. 2, 16. hat so wenigstens Cod. D, wog. Lchm. τί ὅτι liest. Aber ὅτι, als richtig angenommen, würde doch nicht nothwendig Fragewort sein. Ueber Jo. 8, 25. (Lücke) s. §. 54, 1. — b) für *quanquam*: Lc. 11, 48. Kühnöl: *obschon* sie dieselben tödteten, ihr aber u. s. w. Schon Beza hat hier das Richtige. Mt. 11, 25. hat Kühnöl selbst diese Deutung in der 4. Ausg. aufgegeben, so wie er auch Jo. 8, 45. in d. 3. Ausg. richtig erklärt. — c) für ὅτε. Ueber 1 Jo. 3, 14. s. BCrus.; 1 C. 3, 14. aber (Pott) giebt ὅτι offenbar die nähere Erklärung, warum ἡ ἡμέρα δηλώσει cet. Dass von den Abschreibern ὅτι und ὅτε oft verwechselt worden sind (vgl. Jo. 12, 41. 1 C. 12, 2. 1 P. 3, 20. cet.) weiss Jeder, s. Schaef. Greg. Cor. p. 491. Schneider Plat. rep. I. 393. Siebelis ind. Pausan. p. 259.,

1) Diese sollten daher, wo sichs um Conjunctionen handelt, im krit. Apparat nur mit grosser Vorsicht als Autoritäten aufgeführt werden. Aber Nichts ist überh. von den ältern Kritikern so fahrlässig behandelt worden, als die alten Versionen, und selbst die bekanntern und am leichtesten zugänglichen sind zehnmal gegen einmal unrichtig angeführt, da nämlich, wo sie entweder nach dem Charakter der Sprache oder nach den Grundsätzen der Verfasser kein Zeugniss für eine Variante abgeben konnten und wollten. Aber zu bedauern ist, dass dieser krit. Apparat immer noch ungesichtet in den neuesten Ausgaben erscheint.

und so hat man auch unbedenklich in LXX., wo ὅτι *wann* oder *als* zu heissen scheint, ὅτε zu lesen (auch 1 R. 8, 37.), wie an allen von Pott zu 1 C. a. a. O. citirten Stellen schon nach guten handschriftlichen Autoritäten die Ausgaben haben. — d) für *profecto*: Mt. 26, 74. ist ὅτι das recitat., dageg. 2 C. 11, 10. heisst es *dass* (wie nach Schwurformeln) s. oben nr. 9. Rö. 14, 11. (aus Jes. 45, 23.) hat den Sinn: *bei meinem Leben schwöre ich, dass* u. s. w. — Gegen die Behauptung endlich, ὅτι sei s. v. a. ὅς, welche man Mt. 5, 45. geltend macht, s. Fr. z. d. St. Der 45. Vs. erklärt und beweist, dass sie durch das ἀγαπᾶν τ. ἐχθρούς cet. Kinder des himml. Vaters werden, aus der Handlungsweise dieses Vaters gegen die πονηροί.

6. ἵνα *damit, auf dass* (zuw. durch εἰς τοῦτο vorbereitet Jo. 18, 37. Act. 9, 21. Rö. 14, 9. cet.) soll oft im N. T. ἐκβατικῶς, vom factischen Erfolge, stehen (Glass. ed. Dathe I. 539 sqq.), wie es auch in griech. Schriftst. zuw. genommen wurde s. Hoogeveen doctr. particul. I. 524 sq. die Ausl. zu Lucian. Nigr. 30. Weiske Xen. Anab. 7, 3, 28. vgl. auch Ewald Apocal. p. 233. Wenn nun auch dies überhaupt möglich wäre, insofern das lat. *ut* beides, Absicht und Erfolg, bezeichnet, obschon die Abschwächung des ἵνα in der spätern Gräcität (s. §. 44, 8.) dafür nichts beweisen könnte: so wird doch Niemand leugnen, dass die Ausleger von diesem Kanon den unbegränztesten Gebrauch gemacht und die Schuld grosser Uebertreibung auf sich geladen haben [1]). Die ganze Behauptung, von der z. B. Devar. nichts weiss, leugnete Lehmann Lucian. Tom. I. 71., dann Fr. exc. 1. Matth. und Beyer im n. krit. Journ. IV. 418 ff., doch vgl. auch Lücke Comment. zu Joh. II. 371 f. Mey. Mt. S. 62. Gegen Beyer schrieb Steudel in Bengels n. Archiv IV. 504 f. u. Tittmann Synon. II. 35 sqq. hat sich ebenfalls für das ἵνα ἐκβατικόν erklärt [2]). Andre wollten die ekbatische Bedeutung wenigstens für einzelne Stellen anerkannt wissen, wie Olshausen bibl. Comment. II. 250. Bleek Hebr. II. I. 283. Vor allem übersahen die meisten bisherigen Ausleger, dass das ἵνα oft nach der hebräischen Teleologie zu beurtheilen sei, welche die weltlichen Erfolge mit den göttlichen Absichten und Bestimmungen verwechselt, oder vielmehr jeden (wichtigen, bes. überraschenden) Erfolg als von Gott geordnet und beabsichtigt darstellt (vgl. z. B. Exod. 11, 9. Jes. 6, 10. Knobel z. d. St. vgl. Rö. 11, 11. s. BCrus. bibl. Theol. S. 272. Tholuck Ausleg. d. Br. a. d. Röm. 3. Aufl. S. 395 ff.) [3]), und dass daher manchmal in der

---

1) Wenn man freilich mit *Kühnöl* (Hebr. p. 204.) als Princip aufstellt, dass ἵνα nur saepius consilium bedeute, wird man sich leicht entschliessen, die Conjunction ἐκβατικῶς zu fassen.

2) Selbst bei attischen Dichtern glaubt derselbe Beispiele solcher Art gefunden zu haben. Aber Aristoph. nub. 58. δεῦρ' ἐλθ' ἵνα κλάῃς ist doch offenbar kein solches, und Aristoph. vesp. 313. erhält sein Licht aus der S. 407. gemachten Bemerkung. Auch Mr. Anton. 7, 25. steht ἵνα als τελικόν fest. Wie *Tittmann* das N. T. leicht abfertigt, um seinen Kanon durchzusetzen, lehrt p. 45. die Behandlung von Joh. 1, 7., wo in der That kein vorurtheilsfreier Ausleger das zweite ἵνα für ἐκβατ. nehmen wird. Selbst *Kühnöl* hat dies nicht gethan.

3) Dass die Israeliten durchaus Absicht und Erfolg verwechselt haben (*Unger* de parabol. p. 173.), ist zu viel gesagt. Nur in der *religiösen* Lebensanschauung

Bibelsprache ἵνα stehen kann, wo wir nach unsrer Ansicht von der göttl. Weltregierung ὥστε gesetzt haben würden. Andre Stellen fasste man nicht scharf genug ins Auge, sonst würde klar geworden sein, dass auch nach allgemeiner Denkweise ἵνα richtig stehe. An noch andern liess man unbeachtet, dass zuweilen aus rhetor. Grunde *um*, *damit* gesagt wird, was eine Art Hyperbole ist (z. B. so musste ich also dorthin reisen, *um* mir eine Krankheit zu holen! vgl. Jes. 36, 12. Ps. 51, 6. Liv. 3, 10. Plin. paneg. 6, 4.; so habe ich also das Haus gebaut, *um* es abbrennen zu sehen!), oder endlich, dass ἵνα nur die nothwendige (in dem gesetzlichen Laufe der Natur und des Lebens begründete) Folge ausdrücke, welche der, welcher etwas Angegebenes thut, gleichsam bewusstlos beabsichtigt (vgl. Lücke Joh. I. 603. Fr. Rö. 8, 17.) s. unten über Jo. 9, 2. Mit Uebergehung solcher Beispiele, die sich für den Aufmerksamen von selbst erledigen (wie 1 P. 1, 7., wo Pott gleichsam blos aus Gewohnheit ἵνα für ὥστε nimmt), heben wir folgende, in denen bessere Interpreten ἵνα *de eventu* fassen, heraus. Lc. 9, 45. ist in dem ἵνα die (göttl.) Absicht ausgesprochen (vgl. Mt. 11, 25.): sie *sollten* es damals noch nicht fassen (sonst wären sie irre an Jesu geworden). Lc. 14, 10. steht ἵνα parallel dem μήποτε v. 8. und spricht die Absicht ganz offenbar (nicht ohne Rücksicht auf die Anwendung der Parabel) aus: sei demüthig, *damit* du seines Himmelreichs würdig geachtet werdest; der Erfolg ist ganz in dem τότε ἔσται cet. angedeutet. Mr. 4, 12. (Schott) s. Fr. u. Olsh. und unten S. 409. Vgl. auch Lc. 11, 50. Mt. 23, 34 f. Jo. 4, 36.: dies ist so geordnet, *damit*. Jo. 7, 23. (Steudel) geben die Worte ἵνα μὴ λυθῇ ὁ νόμος Μωϋσέως die Absicht, welche der Sitte περιτομὴν λαμβάνει ἄνθρωπος ἐν σαββάτῳ zum Grunde liegt, an. Jo. 9, 2. erklärt sich aus der jüdischen Teleologie, welche die Jünger in ihrer nationalen Uebertreibung theilten. Schwere, räthselhafte körperliche Uebel können nur von Gott verhängte Strafen der Sünde sein: wer hat nun durch seine Sünde die göttl. Strafgerechtigkeit bewogen, diesen blind geboren werden zu lassen? Es ist die absichtslos herbeigeführte nothwendige Folge des ἁμαρτάνειν gemeint s. Lücke z. d. St. Jo. 11, 15. ist ἵνα πιστεύσητε als Erklärung dem δι᾽ ὑμᾶς beigegeben: ich freue mich um euretwillen (dass ich nicht dort war), *damit ihr glaubet*, d. h. ihr werdet nun nicht umhin können zu glauben. Jo. 19, 28. ist ἵνα *damit*, man mag nun, wie Luther, ἵνα τελ. ἡ γραφή mit πάντα ἤδη τετέλ. (so Mey.) oder, wie Lücke und de W., mit dem folg. λέγει verbinden; im letztern Falle bezeichnet ἵνα eine von Johannes Jesu zugeschriebene Absicht. Ueber Jo. 16, 24. s. Lücke. Rö. 11, 31. ist nicht die Absicht der ἀπειθοῦντες gemeint, sondern der Rathschluss Gottes, der sich an diesen Unglauben anknüpfte vgl. v. 32., ihnen das Heil aus Erbarmung (nicht als verdient) zuzuführen. Ihr Unglaube hat im Zusammenhang des göttl. Plans den Zweck cet. vgl. auch

---

(in der Sprache der Frömmigkeit *BCrus.* Joh. I. 198.) geschah dies. Denn wo solche nicht concurrirte, musste der scharfe Unterschied zwischen *damit* und *so dass* sich den Isr. wohl aufdringen, und sie haben bekanntlich für *so dass* in ihrer Sprache eine Form ausgebildet, welche zeigt, wie richtig sie den Unterschied fühlten.

v. 11. Ebenso 5, 20 f. und wohl auch 2 C. 1, 9. Dieselbe teleologische Ansicht findet Jo. 12, 40. in einem A.T. Citat offenbar Statt. Rö. 9, 11. ist für jeden Aufmerksamen klar, und man muss sich billig wundern, wie noch Reiche *ἵνα* ekbatisch nehmen konnte. 2 C. 5, 4. liegt der Sinn offen und es ist unbegreiflich, wie auch Schott *ita ut* übersetzen konnte. 1 C. 5, 5. zeigt das *εἰς ὄλεθρον τῆς σαρκός*, wie mit dem apostol. *παραδοῦναι τῷ Σατανᾷ* eine dem *πνεῦμα* erspriessliche Absicht verbunden sei, und *ἵνα* ist daher ohne Widerrede *auf dass.* 1 C. 7, 29. geben die Worte *ἵνα καὶ οἱ ἔχοντες* cet. die (göttliche) Absicht des *ὁ καιρὸς συνεσταλμ.* cet. an. So ist auch zu urtheilen über Eph. 2, 9. Eph. 3, 10. ist *ἵνα γνωρισθῇ* cet. grammatisch wohl von *τοῦ ἀποκεκρυμμένου* v. 9. abhängig s. Mey. Eph. 4, 14. drückt *ἵνα* cet. den negativen Zweck von dem, was v. 11—13. gesagt worden war, aus.

Ueber Gal 5, 17. (Usteri, BCrus.) s. Mey. 1 C. 14, 13. *ὁ λαλῶν γλώσσῃ προςευχέσθω, ἵνα διερμηνεύῃ* heisst: *er bete* (nicht um sein *χάρισμα τῶν γλωσσῶν* zur Schau zu tragen, sondern) mit dem Vorsatz, in der Absicht, (das Gebet) zu dolmetschen. 1 Jo. 3, 1. *sehet, welch grosse Liebe uns der Vater erwiesen hatte* (in der Absicht) *damit wir Gottes Kinder genannt würden.* S. Lücke; BCrus. schwankt. Ap. 8, 12. drückt *ἵνα* die Absicht bei dem *πλήττεσθαι* der Sonne u. s. w. aus, denn *πλήττ.* bezeichnet nicht, wie Manche glauben, die Verfinsterung der Himmelskörper selbst, sondern ist das A. T. הִכָּה vom erzürnten Gott gebraucht s. Ewald z. d. St. Ap. 9, 20. ist in *ἵνα μή* die Absicht des *μετανοεῖν* ausgesprochen: sie besserten sich nicht, *um* nicht ferner den Dämonen u. s. w. zu dienen. Die Einsicht, dass sie blos Dämonen und hölzernen Götzen dienten, hätte sie sollen zur *μετάνοια* bringen, *um* solch entehrendem Dienste zu entkommen. 1 Th. 5, 4. (Schott, BCrus.) ist durch *ἵνα* eine Absicht Gottes bezeichnet s. Lünemann. Der Finalbedeutung ordnet sich auch unter die joh. Formel *ἐλήλυθεν ἡ ὥρα ἵνα* Jo 12, 23.: die Stunde ist (nach göttlichem Rathschluss) gekommen (ist also vorhanden), *damit* ich u. s. w. vgl. 13, 1. 16, 2. 32. Ungenaue Interpreten nahmen *ἵνα* an diesen Stellen wie 1 C. 4, 3. 7, 29. für *ὅτε* oder *ὅταν*. 2 C. 7, 9. (Rück., Schott) *ihr seid darum in Betrübniss gebracht worden, damit* (Absicht Gottes) *euch eine härtere Züchtigung erspart würde.* 1 C. 5, 2. *ihr trauertet nicht vielmehr, auf dass - - ausgestossen würde?* Hier konnte freilich auch *ὥςτε* stehen, wenn das *αἴρεσθαι* als natürliche Folge des *πενθῆσαι* gedacht wurde. Aber P. denkt es als Zweck: ihr hättet traurig werden sollen für den Zweck, ihn auszustossen. 2 C. 13, 7. zeigt das doppelte *ἵνα* die Absicht des P. bei seinem Beten an, erst negativ, dann positiv. Rö. 3, 19. ist die richtige Auffassung jetzt wohl als entschieden zu betrachten s. auch Philippi. Nur BCrus. schwankt noch. Ueber Rö. 8, 17. s. S. 407. 2 C. 1, 17. aber behält *ἵνα* seine Bedeutung, man mag nun erklären: *beschliesse ich, was ich beschliesse, nach dem Fleische, damit* (in der Absicht, dass) *das Ja bei mir* (unabänderlich) *Ja, das Nein Nein sei* (d. i. nur um mich als consequent zu zeigen)? oder so: *damit bei mir sei* (Statt finde) *das Ja Ja und Nein Nein* (dass beides zugleich Statt finde, dass ich, was ich bejaht, wieder verneine). 2 C. 4, 7. weist *ἵνα ἡ ὑπερ-*

βολῇ cet. auf die Absicht Gottes hin bei dem factischen ἔχομεν τ. θησαυρὸν τοῦτον ἐν ὀστρακίνοις σκεύεσιν. Hb. 11, 35. geben die Worte ἵνα κρείττονος ἀναστάσεως τύχωσιν die Absicht an, in welcher jene Menschen die ἀπολύτρωσις ablehnten. Ueber Hb. 12, 27. s. Bleek und de W. Ap. 14, 13. (Schott) ist wohl vor ἵνα ἀναπαύσωνται aus ἀποθνήσκοντες zu wiederholen ἀποθνήσκουσι. Anders Ewald und de Wette vgl. oben §. 44, 4.

Dass die Formel ἵνα (ὅπως) πληρωθῇ τὸ ῥηθέν bei Mt. oder ἡ γραφή, ὁ λόγος bei Jo., welche man eine Zeit lang durch ein *ita ut* verflachte, im Munde (wie der jüd. Lehrer, so) Jesu und der Apostel (auf ein bereits eingetretenes Factum bezogen) den schärfern Sinn: *damit erfüllt würde*, habe, lässt sich nicht bezweifeln, vgl. auch Olsh. u. Mey. zu Mt. 1, 22. Nur wurde freilich damit nicht gemeint, Gott habe eine Thatsache eintreten lassen oder gar Menschen zum so und so Handeln unausweichlich angetrieben in der Absicht, damit die Verheissungen erfüllt würden (Tittm. Synon. II. 44.); die Formel ist weit davon entfernt, etwas Fatalistisches auszudrücken Lücke Joh. II. 536. [1]). Auf jene Formel ist übrigens auch Mt. 4, 12. zu reduciren: *es kommt ihnen alles in Parabeln zu, damit sie sehen und doch nicht erkennen* u. s. w. für: damit erfüllt werde der Ausspruch (Jes. 6, 8.): *sie werden sehen und doch nicht* u. s. w. Auch wir pflegen solche Citate gleich in unsre Rede einzuweben, wenn sie als bekannt vorausgesetzt werden können. Die allgemeine Unmöglichkeit, solche Parabeln zu verstehen, kann Jes. nicht behaupten wollen (da wäre es freilich seltsam gewesen, in Parab. zu sprechen); wer aber die so anschaulichen Parab. nicht verstand, von dem galt des Propheten Wort: *er sieht und versteht nicht*, und dass es solche Menschen geben würde, war eben vorausgesagt.

In der fehlerhaften Sprache der Apocalypse steht 13, 13. ἵνα einmal, wie es scheint, für ὥστε, ὡς, nach einem Adjectiv, welches den Begriff der Intension einschliesst: *magna miracula* d. i. tam magna, *ut* etc. Erträglich wäre dies wenigstens eben so gut, wie ὅτι nach einer Intension vgl. Ducas p. 34. 28. p. 182. Theophan. cont. p. 663. Cedren. II. 47. Canan. p. 465. Theod. II. E. 2, 6. p. 847. ed. Hal. und mein Erlang. Pfingstprogr. 1830. p. 11. Doch s. S. 302 f. Anders 1 Jo. 1, 9. (welche Stelle auch de W. u. Schott missdeuten): er ist treu und gerecht, *um uns* zu erlassen (für den Zweck des Erlassens), vgl. im Deutschen: *er ist scharfsinnig, um einzusehen*, was so ausgedrückt: *er ist scharfsinnig, so dass er einsieht*, zwar in der Hauptsache denselben Sinn giebt, aber doch eine etwas andre Vorstellung ist. Hieher gehören auch die von Tittmann (Synon. II. 39.) angeführten Stellen Mr. Anton. 11, 3. Justin. M. p. 504. Wenn Bengel zu Ap. a. a. O. bemerkt: ἵνα frequens Joanni particula; in omnibus suis libris non nisi semel, cap. 3, 16.

1) *Bengel* sagt zu Mt. 1, 22. in der dogmat. Sprache seiner Zeit, aber im Ganzen richtig: ubicunque haec locutio occurrit, gravitatem evangelistarum *tueri debemus* et, quamvis hebeti visu nostro, credere ab illis notari eventum non modo talem, qui formulae cuipiam veteri respondeat, sed plane talem, qui *propter veritatem divinam non potuerit non subsequi* ineunte N. T.

ev., *ὥςτε* posuit cet., so ist dies zwar richtig, darf aber nicht so verstanden werden, als ob Joh. *ἵνα* zugleich unterschiedslos für *ὥςτε* setzte. Der Grund davon, dass *ὥςτε* bei ihm nicht weiter vorkommt, liegt theils in der dogmatischen Tendenz seiner Schriften, theils darin, dass er den Erfolg durch andre Wendungen ausdrückt.

Für *ὅτι* wollte man *ἵνα* fassen Mr. 9, 12. *γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν τ. ἀνθρ., ἵνα πολλὰ πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ.* Aber die WW. bedeuten wohl: *auf dass er leide,* und man hat dies als Antwort auf die Frage zu fassen, vorher ein *ἔρχεται* oder *ἐλεύσεται* hinzudenkend. Durch die von Palairet (obs. 127.) angeführte Stelle Soph. Aj. 385. *οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ;* wo *ἵνα* das Adv. ist, wird sich Niemand irren lassen. [*ὅπως* will man für *ὅτι, ὡς* nehmen Xen. C. 3, 3, 20. 8, 7, 20. s. Poppo z. d. St.]

Auch *ὅπως auf dass* nehmen Manche fälschlich für *ita ut* (Kühnöl Act. 129. Tittm. Synon. II. 55. 58.). Lc. 2, 35. (BCrus.?) braucht man kaum nach der hebr. Teleologie zu beurtheilen, um die Conjunct. verständlich zu finden. Act. 3, 19. ist klar, wenn man das *ὅπως ἀποστείλῃ τὸν Χρ.* v. 20. von der Eröffnung des himml. Reichs versteht, wie v. 21. verlangt. Mt. 23, 35. ist aus dem über *ἵνα* S. 406 f. Gesagten deutlich. Phil. 6. hängt mit v. 5. zusammen: *ich gedenke deiner in meinem Gebet, auf dass* u. s. w. Ungegründete Einwendung gegen diese Beziehung macht Mey. Hb. 2, 9. (Kühnöl) liegt v. 10. so viel Klares über diesen Satz vor, dass jetzt kaum noch ein Ausleger *ὅπως* hier durch *ita ut* erklären wird. Ueber *ὅπως πληρωθῇ* s. vorher.

ὡς als Vergleichungspartikel heisst auch im N. T. nur *wie,* nicht *so* (f. *οὕτως*), wie 1 P. 3, 6. Pott schon von Bengel hätte lernen können. Auch ist nirgends ein Grund im N. T. *ὥς* zu schreiben, was ohnedies in Prosaikern (mit Ausschluss der ionischen) sehr selten (Heind. und Stallb. Plat. Protag. c. 15.) ist. Hb. 3, 11. 4, 3. (LXX.) kann *ὡς* übersetzt werden *dass (so dass),* in welcher Bedeut. es auch bei guten griech. Schriftst. zuweilen mit Indicat. construirt ist (Her. 1, 163. 2, 135.). Ueber Mr. 13, 34. und ähnliche Stellen s. Fr. Dort mit Mey. eine Anakoluthie anzunehmen, ist ganz unnöthig.

§ 54.

Von den Adverbiis.

1. Je unentbehrlicher zur nähern Bestimmung der Beschaffenheitsverhältnisse die Adverbia sind, desto begreiflicher wird es, dass die N.T. Autoren, obschon im Gebrauch der Conjunctionen hinter den griechischen Prosaikern zurückstehend, doch den Reichthum der griechischen Sprache an Adverbiis extensiv sich ziemlich angeeignet haben; nur intensiv d. h. hinsichtlich der feinern Schattirungen, welche durch manche der einfachen Adverbia (z. B. *ἄν*) oder durch Adverbialcompositionen bewirkt werden, verrathen sie die Ausländer, denen das Bedürfniss solcher Schattirungen fern lag. Die abgeleiteten (adjectivischen) Adverbia treten um so zahlreicher im N. T. hervor, da die spätere Gräcität von nicht

wenigen Adjectivis Adverbialformen, die früher unbekannt waren, gebildet, andre derselben, die nur in der Poesie gebraucht wurden, in die gewöhnliche Prosa aufgenommen hatte: vgl. *ἀκαίρως* (Sir. 32, 4.), *ἀναξίως* (2 Macc. 14, 42.), *ἀνόμως* (2 Macc. 8, 17.), *ἀποτόμως* (seit Polyb.), *ἐκτενῶς* (ebenso Lob. Phryn. 311.), *ἀπερισπάστως* (ebenso Lob. 415.), *ἑτοίμως* (wofür wenigstens die attische Sprache *ἐξ ἑτοίμου* sagte), *εὐθύμως* (seit Polyb.), *ἐσχάτως* (vgl. Lob. 389.), *εὐαρέστως* (Arrian. Epict. 1, 12, 21.), *κενῶς* Arrian. Epict. 2, 17, 6. (*εἰς κενόν*), *προςφάτως*, *τελείως*, *πολυτρόπως* u. *πελυμερῶς*, *ῥητῶς*, für bibl. Begriffe *ἐθνικῶς*. Auch unter den übrigen Adv. findet sich Späteres und den Grammatikern Anstössiges z. B. *ὑπερέκεινα* s. Thom. M. 336., *οὐρανόθεν*, *παιδιόθεν*, *μακρόθεν* Lob. 93 sq. Die Bezeichnung des Adverbialbegriffs durch das Neutrum Adject. (Particip.) [1]), die bei den spätern griech. Schriftstellern immer häufiger wird, geht im N. T. nicht über die in der ältern Prosa festgehaltenen Gränzen hinaus: vgl. *πρῶτον*, *ὕστερον*, *πρότερον* und *τὸ πρότ.*, *πλησίον*, *τυχόν*, *ἔλαττον*, *τὸ νῦν ἔχον* Act. 24, 25. *für jetzt* (Vig. p. 9. vgl. Hm. p. 888.), *τοὐναντίον*, *λοιπόν* und *τὸ λοιπ.* (Hm. Vig. 706.), *ταχύ*, *πυκνά*, *ἴσα*, *μακρά*, *πολλά* (*häufig*, *σφόδρα*) und *τὰ πολλά* (*mehrentheils*), wofür grösstentheils gar keine Adverbialformen existirten. Ueberhaupt bietet im Gebrauch der Adjectiva mit oder ohne Präpos. (elliptisch oder nicht elliptisch) für Adv. die N. T. Diction nichts Besondres dar: vgl. z. B. *τοῦ λοιποῦ* (Hm. a. a. O. van Marle florileg. p. 232 sq.), *πεζῇ*, *πάντῃ*, *καταμόνας*, *κατ' ἰδίαν*, *ἰδίᾳ*, *καθόλου*, *εἰς κενόν* und die WBB. unt. d. Art. Für *κατὰ ἑκούσιον* Phil. 14. (Num. 15, 3.) ist im Griech. *ἑκουσίως*, *ἑκουσίᾳ* oder *ἐξ ἑκουσίας* üblicher. Von ächt griechischen Compositionen, wie *παραχρῆμα*, ist nicht nöthig zu sprechen, dagegen sind häufiger als bei den Griechen, gemäss dem nationalen Colorit der hebräisch-aramäischen Sprache, Substantiva abstr. mit Präpos. für die wirklich vorhandenen Adverbialformen gesetzt: z. B. *ἐν ἀληθείᾳ* Mt. 22, 16., *ἐπ' ἀληθείας* Lc. 22, 59. (f. *ἀληθῶς*), *ἐν δικαιοσύνῃ* Act. 17, 31. f. *δικαίως* s. oben §. 51. Ganz singulär für das N. T. wäre 2 C. 4, 16. die Umschreibung des Adv. *täglich* (*καθ' ἡμέραν* oder *τὸ καθ' ἡμέραν*, wie auch im N. T. gewöhnlich) durch *ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ* vgl. יוֹם יוֹם s. Vorst Hebr. 307 sq. Ewald kr. Gr. 638. [2]). Aber P. schrieb wohl absichtlich so: *Tag für Tag*, um das Fortschreitende des *ἀνακαινοῦσθαι* auszudrücken, während *καθ'* (*ἑκάστην*) *ἡμέραν ἀνακαινοῦται* auch noch einen andern Sinn geben konnte. Uebrigens ist (nur in localer Bedeutung) analog Mr. 6, 39. *ἐπέταξεν ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια caterνatim* vgl. Exod. 8, 14., v. 40. *ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί areolatim*, s. §. 37, 3. Es sind dies eig. Appositionswörter vgl. Lc. 9, 14. Was Georgi vindic. p. 340. gesammelt hat, ist fremdartig.

1) Beachtung verdient indess, was *Hm.* Eurip. Hel. p. 30 sq. zur Erläuterung dieses Gebrauchs der Neutra sagt.

2) Vgl. *ἡμέρᾳ τῇ ἡμέρᾳ* Georg. Phrantz. 4, 4. p. 356.

Wo der einfache Accus. nomin. (substant.) adverbialiter steht, geht dieser Gebrauch eigentlich von einer Concision der Structur aus (Hm. Vig. 883.). Hieher gehören ausser dem allbekannten *χάριν*: a) *τὴν ἀρχήν* *durchaus* (Vig. 723.), das so wahrscheinlich auch Jo. 8, 25. zu fassen ist (s. die sorgfältige Erörterung Lücke's): *durchaus was ich euch auch sage* (ganz das [bin ich], als was ich mich in meinen Reden darstelle). Statt der kategorischen Fassung eine fragende zu wählen, liegt im Context nicht die geringste Veranlassung vor; am wenigsten ansprechend, weil complicirt, scheint mir die Mey.'sche Erklärung. — b) *ἀκμήν* in der spätern Gräcität für *ἔτι* Mt. 15, 16. s. Lob. Phryn. 123 sq.

Adverbia können nicht blos zu Verbis, sondern auch zu Nominibus gesetzt werden, wie 1 C. 12, 31. *καθ' ὑπερβολὴν ὁδὸν ὑμῖν δείκνυμι* s. nr. 2., und 1 C. 7, 35. *πρὸς τὸ εὐπάρεδρον τῷ κυρίῳ ἀπερισπάστως*.

2. Der Adverbialbegriff ist in concreto als Adjectivbegriff aufgefasst und dem Substantiv beigeordnet (Mtth. 1001. Kühn. II. 382.), nicht nur wo ein Prädicat (logisch) wirklich zum Substantiv (nicht zum Verbo) gehört (obschon wir im Deutschen das Adverb. setzen) [1]), sondern auch wo die Beziehung aufs Substant. der Deutlichkeit angemessener erschien [2]): Act. 14, 10. *ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου ὀρθός*, Mr. 4, 28. *αὐτομάτη ἡ γῆ καρποφορεῖ*, Act. 12, 10. (Iliad. 5, 749.), Rö. 10, 19. *πρῶτος Μωϋσῆς λέγει* (*als Erster*) 1 T. 2, 13. Jo. 20, 4. a. [3]), Lc. 21, 34. *μήποτε ἐπιστῇ ἐφ' ὑμᾶς αἰφνίδιος ἡ ἡμέρα ἐκείνη* (Var. *αἰφνιδίως*), Act. 28, 13. *δευτεραῖοι ἤλθομεν εἰς Ποτιόλους*, 1 C. 9, 17. *εἰ γὰρ ἑκὼν τοῦτο πράσσω -- εἰ δὲ ἄκων* cet. Vgl. noch Lc. 5, 21. 1 C. 9, 6. a. Gerade in diesen Adjectivis ist der bezeichnete Gebrauch bei den Griechen häufig, ja fast stehend (vgl. wegen *αὐτόματος* Her. 2, 66. Lucian. necyom. 1. Xen. An. 5, 7, 3. 4, 3, 8. C. 1, 4, 13. Hell. 5, 1, 14. Dion. H. 1. 139. Wetst. I. 569., wegen *πρῶτος* Xen. An. 2, 3, 19. C. 1, 4, 2. Paus. 6, 4, 2. Charit. 2, 2., wegen *δευτερ.* Her. 6, 106. Xen. C. 5, 2, 2. Arrian. Al. 5, 22, 4. Wetst. II. 654., wegen *αἰφνίδιος* Thuc. 6, 49. 8, 28., *subitus* irrupit Tac. hist. 3, 47.), doch

---

1) So Jo. 4, 18. *τοῦτο ἀληθὲς εἴρηκας das hast du als* (etwas) *Wahres gesagt*, hoc verum dixisti, wogegen *τ. ἀληθῶς εἴρ.* (wie *Kühnöl* fordert) zweideutig wäre. Vgl. Xen. vectig. 1, 2. *ὅπως δὲ γνωσθῇ, ὅτι ἀληθὲς τοῦτο λέγω*, Demosth. Halon. 34 b. *τοῦτό γε ἀληθὲς λέγουσιν.*

2) Vgl. besond. *Bremi* Exc. 2. ad Lys. 449 sq. *Mehlhorn* de adjectivor. pro adverbio positor. ratione et usu. Glogav. 1828. S. auch *Vechner* Hellenol. 215 sqq. *Zumpt* lat. Grammat. §. 682. 686. *Kritz* Sall. I. 125. II, 131. 216. Im Lat. ist diese Ausdrucksweise überhaupt durchgreifender. *Eichhorn* (Einleit. ins N. T. II. 261.) macht von obigem Kanon eine falsche Anwendung, wenn er glaubt, Jo. 13, 34. *ἐντολὴν καινὴν δίδωμι* könne auch heissen: *aufs neue* (*καινῶς*) *will ich euch die Regel ertheilen*. Aber dann müsste Joh. wenigstens geschrieben haben: (*ταύτην*) *τὴν ἐντολὴν καινὴν δίδωμι.* Gegen die Auffassung *μόνου* Jo. 5, 44. als Adv. ist schon die Wortstellung s. Lücke.

3) Die ordinalen Adjectiva können nur dann statt der Adverbia eintreten, wenn das *Erste*, *Zweite* cet. an der Person haftet, d. h. etwas bezeichnet wird, was die Person *zuerst* unter allen übrigen thut; wo aber der Person eine *erste* Handlung gegenüber andern folgenden Handlungen derselben Person zugeschrieben wird, da ist das Adverb. allein an der Stelle. Vgl. auch *Kritz* Sallust. II. 174.

auch sonst nicht ungewöhnlich: Xen. Cyr. 5, 3, 55. αὐτὸς παρελαύνων τὸν ἵππον -- ἥσυχος κατεθεᾶτο cet., 6, 1, 45. εὖ οἶδ', ὅτι ἄσμενος ἂν πρὸς ἄνδρα -- ἀπαλλαγήσεται (Demosth. Zenoth. 576 b. 2 Macc. 10, 33. Pflugk Eurip. Hel. p. 48. s. dag. Act. 21, 17.), 7, 5, 49. εἰ ταῦτα πρόθυμός σοι συλλάβοιμι (Var.), 4, 2, 11. ἐθελούσιοι ἐξιόντες, Dio Chr. 40. 495. πυκνοὶ βαδίζοντες, Isocr. ep. 8. τελευτῶν (*zuletzt, endlich*) ὑπεσχόμην, vgl. Palair. 214. Valcken. Her. 8, 130. Ellendt Arrian. Al. I. 156. Krü. 210 f.

Inwiefern man sagen könne, Adjectiva stehen für Adverbia, ergiebt sich aus dem Bisherigen von selbst. Aber unrichtig ist's auch, wenn man Adverbia für Adject. gesetzt meint (Ast Plat. polit. p. 271.) [1]), wie Mt. 1, 18. ἡ γένεσις οὕτως ἦν, 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου (LXX. Rö. 4, 18.) 1 P. 2, 15.; 1 Th. 2, 10. ὡς ὁσίως κ. δικαίως καὶ ἀμέμπτως ὑμῖν ἐγενήθημεν, v. 13.; Rö. 9, 20. τί με ἐποίησας οὕτως. An jenen ersten Stellen ist εἶναι nicht die blosse Copula (wie in αὕτη oder τοιοῦτό ἐστι), sondern drückt den Begriff *sich verhalten, bestehen, comparatum esse* aus [2]). Rö. 9. aber bezeichnet οὕτως die Weise des ποιεῖν, deren Resultat eben ist, dass er nun diese bestimmte Person ist. Vgl. Bremi Aesch. Ctesiph. p. 278. Bhdy S. 337 f. Hm. Soph. Antig. 633. Wex Antig. I. 206. Mehlhorn in d. allg. Lit.-Zeit. 1833. Ergzbl. nr. 108. Lob. Paralip. p. 151., über das Lat. Kritz Sallust. Cat. p. 306 sq. Auch 1 C. 7, 7. ἕκαστος ἴδιον ἔχει χάρισμα, ὃς μὲν οὕτως, ὃς δὲ οὕτως sind die Adverbia an ihrer Stelle: *jeder hat eine eigne* (besondre) *Gnadengabe, der Eine in dieser, der Andre in jener Weise.*

Näher den Adjectivis kommen a) gewisse locale Adv., wie ἐγγύς εἶναι, χωρίς τινος εἶναι Eph. 2, 12., πόῤῥω εἶναι Lc. 14, 32. (Krü. 244.); — b) solche Adv. des Grades, welche Substantivis (unter Voraussetzung von ὤν) beigegeben werden, wie μάλα στρατηγός Xen. Hell. 6, 2, 39. s. Bhdy 338. Sie stehen gewöhnlich vor dem Hauptwort, zuweilen aber auch nach demselben. In dieser Weise haben schon alte Ausl. 1 C. 12, 31. καὶ ἔτι καθ' ὑπερβολὴν ὁδὸν ὑμῖν δείκνυμι gefasst: *einen ausnehmenden Weg.* Nachgestellt ist solche adv. Beigabe 1 C. 8, 7. τῇ συνειδήσει ἕως ἄρτι τοῦ εἰδώλου, Ph. 1, 26. 2 P. 2, 23., wohl auch 2 C. 11, 23. s. Mey.

3. Der Adverbialbegriff der Intension ist nicht selten dadurch ausgedrückt, dass zum Verbum noch das Particip. desselben Verbi (s. §. 45, 7.) oder ein nomen conjugatum im Dativ (Abl.) gesetzt wurde: Lc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα *ich habe sehnlich verlangt,* Jo. 3, 29. χαρᾷ χαίρει *impense laetatur,* Act. 4, 17. ἀπειλῇ ἀπειλησώμεθα *wir wollen ernstlich verbieten,* 5, 28. παραγγελίᾳ παρηγγείλαμεν ὑμῖν, 23, 14. ἀναθέματι ἀνεθεματίσαμεν *wir haben heiligst*

---

1) Dess. Abhandl. in der Landshuter Zeitschr. f. Wissensch. und Kunst III, II. 133 ff. habe ich nicht vergleichen können.

2) Jo. 6, 55. findet eine Var. satt; die Neuern zogen ἀληθής vor, s. *Lücke,* der aber zugleich die Synonymie von ἀληθῶς und ἀληθής treffend widerlegt.

gelobt, Jac. 5, 17., aus LXX. Mt. 13, 14. (Jes. 6, 9.); Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (Ex. 21, 15.). Diese Ausdrucksweise kommt in d. LXX. u. Apocr. oft vor und ist da dem hebr. Infin. absolut. nachgebildet, vgl. Jes. 30, 19. 66, 10. Dt. 7, 26. Ex. 21, 20. Jos. 24, 10. 1 S. 12, 25. 14, 39. Sir. 48, 11. Judith 6, 4. (Vorst Hebr. p. 624 sq.), findet sich aber auch zuweilen bei griech. Schriftstellern (Schaef. Soph. II. 313. Ast Plat. Epin. 586. Lob. Paralip. 524.) z. B. Plat. symp. 195 b. φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας [1]), Phaedr. 265 d. ἐμοὶ φαίνεται τὰ μὲν ἄλλα παιδιᾷ πεπαῖσθαι, Phot. cod. 80, 113. σπουδῇ σπουδάζειν, Soph. Oed. R. 65. ὕπνῳ εὕδοντα, Ael. 8, 15. νίκῃ ἐνίκησε.

Nicht gleichartig sind solche Stellen, wo der Dativ des Nomen ein Adjectiv (oder einen sonstigen Zusatz) bei sich hat, wie ταῖς μεγίσταις τιμαῖς ἐτίμησαν, ζημιούτω τῇ νομιζομένῃ ζημίᾳ (Schwarz a. a. O.), was mit der §. 32, 2. erläuterten Ausdrucksweise übereinkommt vgl. Xen. An. 4, 5, 33. Plut. Coriol. 3. Aristoph. Plut. 592. Aeschyl. Prom. 392. Hom. hymn. in Merc. 572. Aus dem N. T. s. 1 P. 1, 8. ἀγαλλιᾶσθε χαρᾷ ἀνεκλαλήτῳ cet. Aber auch Demosth. Boeot. 639 a. γάμῳ γεγαμηκώς liegt fern von jenem Sprachgebrauch, es ist gl. durch Heirath geehlicht d. h. in rechtmässiger Ehe lebend, da γαμεῖσθαι an sich auch vom ausserehelichen Concubitus vorkommt. Selbst Xen. An. 4, 6, 25. οἱ πελτασταὶ δρόμῳ ἔθεον möchte ich ausnehmen, da δρόμος eine besondere Art des Laufens, das Rennen, das Traben, bezeichnet. Ueber Soph. Oed. C. 1625. (1621.) s. Hm. zu d. St.

4. Gewisse Adverbialbegriffe hatten sich die Griechen gewöhnt als Verbalbegriffe zu denken, und sie liessen dann das Verbum, welches dadurch näher bestimmt werden sollte, in Form eines Infin. oder Particips von jenem als Hauptverbum abhängen (Mtth. 1279 ff. vgl. Kritz Sallust. 1, 89.): Hb. 13, 2. ἔλαθόν τινες ξενίσαντες sie (blieben als Bewirthende [sich] verborgen) bewirtheten *unbewusst* (Wetst. z. d. St. vgl. noch Joseph. bell. jud. 3, 7, 3. Tob. 12, 13.) [2]), Act. 12, 16. ἐπέμενε κρούων *anhaltend* klopfte er (Jo. 8, 7.) vgl. Lösner obs. 203., Mr. 14, 8. προέλαβε μυρίσαι *antevertit ungere, zum voraus* salbte sie (Kypke z. d. St.; auch φθάνω wird zuw. mit Infin. verbunden s. Wyttenbach Juliani orat. p. 181. vgl. *rapere occupat* Horat. Od. 2, 12, 28.), Mt. 6, 5. φιλοῦσι προσεύχεσθαι *sie beten gern*, sie lieben zu beten (vgl. Ael. 14, 37. φιλῶ τὰ ἀγάλματα -- ὁρᾶν) Wetst. und Fr. z. d. St., Lc. 23, 12. s. Bornem. Ob auch θέλω (ἐθέλω? Hm. Soph. Philoct. p. 238.) im Verb. finit. zur Bezeichnung des Adv. *gern, willig, freiwillig* (sponte) gebraucht werde (dass das Particip. so vorkommt, ist be-

1) Dass diese Redensart nur in übergetragenem Sinne, nicht physisch, wie Jerem. (26.) 46, 5., bei den Griechen vorkomme, zeigt *Lob.* a. a. O. Im Lat. ist übrigens jener Redeweise analog das bekannte occidione occidere.

2) Doch kommt auch die dem Deutschen entsprechende Construction vor: Ael. 1, 7. οὗτοι, ὅταν αὐτοὺς λαθόντες νοσκνάμον φάγωσι. Infin. statt Particip. nach λανθάνειν steht *Leo* Chronogr. p. 19.

kannt vgl. Mey. zu Col. S. 107.) [1]), wurde neuerdings bezweifelt. Und in der That hat man Jo. 8, 44. τὰς ἐπιθυμίας τοῦ πατρὸς ὑμῶν θέλετε ποιεῖν zu übersetzen: *die Gelüste eures Vaters wollt ihr (seid ihr entschlossen und geneigt zu) thun* (vollbringen), entweder im Allgem. (dahin treibt euch euer Inneres, den Lüsten des Satans zu folgen), oder indem ihr damit umgeht mich zu tödten (v. 40.). Der Plural, an welchem de W. Anstoss nimmt, findet seine Erklärung schon bei Lücke. Auch Jo. 6, 21. ist die von Kühnöl u. A. gegebene Erklärung blos dann nöthig, wenn man (wozu eine Berechtigung nicht vorliegt) die Erzählung dieses Evangelisten mit der des Matth. und Marc. zu vereinigen sucht. So viel ist jedoch anzuerkennen, dass ἤθελον ποιῆσαι *sie hatten den Vorsatz, waren geneigt zu thun* (Aristot. polit. 6, 8.), in einem bestimmten Contexte (wo es klar ist, dass es nicht beim blossen Wollen blieb) [2]) auch heissen kann: *sie thaten vorsätzlich, willig, gern*, z. B. Isocr. Callim. 914. οἵ δυστυχησάσης τῆς πόλεως προκινδυνεύειν ὑμῶν ἠθέλησαν *die geneigt waren, sich für euch in Gefahr zu stürzen* (und diese Geneigtheit durch die That zu erkennen gegeben haben), *die sich willig für euch in Gefahr stürzten* (Xen. Cyr. 1, 1, 3.). Die Formel ἐθέλουσι ποιεῖν aber, wo nicht das reine Wollen bezeichnet wird, ist der Natur der Sache nach: *sie thun gern* (Demosth. Ol. 2. p. 6 a.: ὅταν μὲν ὑπ' εὐνοίας τὰ πράγματα συστῇ καὶ πᾶσι ταὐτὰ συμφέρει - - καὶ συμπονεῖν καὶ φέρειν τὰς συμφορὰς καὶ μένειν ἐθέλουσιν οἱ ἄνθρωποι) oder *sie thun freiwillig* (Xen. Hier. 7, 9. ὅταν ἄνθρωποι ἄνδρα ἡγησάμενοι - - ἱκανὸν - - στεφανῶσι - - καὶ δωρεῖσθαι ἐθέλωσι) [3]). Vgl. noch Stallb. Plat. symp. p. 56. u. Gorg. p. 36. Ast Plat. legg. p. 28. Hiernach wäre Mr. 12, 38. Lc. 20, 46. τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς *die geneigt sind herumzugehen*, d. h. die gern herumgehen, nicht ungriechisch (obschon im Griech. lieber gesagt werden würde: τῶν φιλούντων περ.), es ist aber diese Wendung vielleicht zunächst auf das hebräischartige θέλειν τι *delectari re* zurückzuführen, wie sich denn bei Mr. sofort als Object des θέλειν der Accusat. ἀσπασμοὺς anschliesst.

5. Das Hebräische geht in der Fassung des Adverbialbegriffs als Verbalbegriff noch weiter, indem es nicht nur denselben mit dem eigentl. Verbalbegriff in grammatische Construction setzt (woraus erhellt, dass beide wesentlich zusammengehören), וַיֹּסֶף לִשְׁלֹחַ d. i. *er schickte wieder*, was nachgeahmt ist Lc. 20, 11 f. προςέθετο

---

1) 2 P. 3, 5. λανθάνει τοῦτο θέλοντας ziehe ich die Erklärung *latet eos hoc* (das Folgende) *volentes i. e.* volentes ignorant, der andern: *latet eos* (das Folg.), *hoc* (das Vorhergehende) *volentes* d. i. contendentes vor, da jene das Strafbare in dem Betragen der Spötter mehr ins Licht setzt. Auch Col. 2, 18. ist θέλων nicht als Adv. zu fassen.

2) Jo. 6, 21. scheint es nach der Relation *unsers* Schriftstellers eben beim blossen Wollen geblieben zu sein.

3) Vgl. auch Orig. c. Marcion. p. 35. *Wetst.* τὰ δικαίως ἐν ταῖς γραφαῖς εἰρημένα βούλει ἀδίκως νοεῖν *bist du geneigt zu verstehen*, verstehst absichtlich.

πέμψαι (dag. Mr. **12, 4.** *καὶ πάλιν ἀπέστειλεν*), Act. **12, 3.** *προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον* ***noch nahm er auch den Petr. gefangen*** Mr. **14, 25.** Var. (so oft LXX. *προςτιθέναι* und med. *προςτίθεσθαι* Gen. **4, 2. 11, 6.** Ex. **10, 28. 14, 13.** Dt. **3, 26. 18, 16.** Jos. **7, 12.** cet., auch mit Infin. pass. Jud. **13, 21.**), sondern auch die beiden Verba als finita durch und verbindet: ***er macht viel und weint*** (Ewald **631.**) [1]). Letzteres hat sich in einzelnen Formeln durch alle Zeitalter der Sprache hindurch erhalten, während sonst diese Ausdrucksweise (gleichsam wie *ἓν διὰ δυοῖν* in Verbis) sichtbar in die andre übergeht, so dass diese vorherrschend wird. Im N. T. meinte man auch für jene einfachere Beispiele zu finden [2]), wie Rö. **10, 20.** *ἀποτολμᾷ καὶ λέγει* ***er spricht frei heraus***, Lc. **6, 48.** *ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε* ***er grub tief*** (Schott), Col. **2, 5.** *χαίρων καὶ βλέπων* ***gern, mit Vergnügen sehend*** (Beng. und Schott) u. s. w. Aber in manchen hieher gezogenen Stellen ist diese Erklärungsweise geradezu unstatthaft, wie 2 C. **9, 9.** *ἐσκόρπισεν, ἔδωκε τοῖς πένησιν*, wo zu übersetzen: ***er streuete aus, er gab den Armen*** (Ps. **112, 9.**); in andern unnöthig, wie Lc. **6, 48.** ***er grub und tiefte*** (crescit oratio Beza); Jo. **8, 59.** *ἐκρύβη καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ* (BCrus.) heisst: ***er barg sich und ging davon*** d. h. entw. er entzog sich ihren Augen, machte sich unsichtbar (so dass ein wunderbarer *ἀφανισμός* Christi erzählt würde), oder er barg sich und ging (bald darauf) fort (Lücke, Mey.). Der Erzähler konnte wohl zwei nicht ganz gleichzeitige, aber doch bald auf einander folgende Thatsachen auf seinem Standpuncte so zusammenfassen und durch *καί* verbinden. Ersteres ist vielleicht mit Beng., als dem Charakter dieses Evang. mehr entsprechend, vorzuziehen, und zwar sicher, wenn die Worte *διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν* ächt sind. Act. **15, 16.** steht das *ἀναστρέψω* weder in LXX. noch im Hebräischen (Amos **9, 11.**) und ist im Sinne des citirenden Apostels wohl: ***ich will (mich) wieder*** (zu ihm) ***kehren*** (wie auch שׁוּב in manchen A. T. Stellen für sich gefasst werden muss, z. B. Jer. **12, 15.** אָשׁוּב וְרִחַמְתִּים ***ich will mich zurückwenden*** [zu ihnen, im Gegensatz gegen das Abwenden Jehova's] ***und mich ihrer erbarmen***; LXX. *ἀναστρέψω καὶ ἐλεήσω αὐτούς*), da das ***iterum*** schon in den composit. *ἀνοικοδομήσω, ἀνορθώσω* liegt. Auch Mt. **18, 3.** *ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ γένησθε* cet. und Act. **7, 42.** *ἔστρεψεν ὁ θεὸς καὶ παρέδωκε* erscheint dieses Verbum selbstständig: ***sich wenden*** d. h. aber in diesen Stellen

---

1) Die LXX. geben nur einzelne dieser hebr. Fügungen wörtlich wieder: z. B. Jud. 13, 10. *ἐτάχυνεν ἡ γυνὴ καὶ ἔδραμε*, 1 Sam. 25, 42. Ps. 105, 13. Dan. 10, 18. Hos. 1, 6. vgl. dagegen Gen. 26, 18. 30, 31. Hiob 19, 3. Ps. 32, 3. Die Formel וַיֹּסֶף ist in LXX. auch durch Particip. gegeben: Gen. 38, 5. *προςθεῖσα ἔτι ἔτεκεν υἱόν* cet., 25, 1. *προσθέμενος Ἀβραὰμ ἔλαβε γυναῖκα* Hiob 29, 1. 36, 1. Und so hat auch einmal Lc. 19, 11. Sonst vgl. *Thiersch* de Pentat. alex. p. 177.

2) Was *Kühnöl* zu Lc. 6, 48. aus Xenoph., Plaut. und Persius Analoges anführt, wird von jedem, der in Sprachen zu unterscheiden versteht, als fremdartig erkannt werden.

dem Sinne nach ***umkehren*** (sich abwenden). Von ἐπεσκέψατο (פָּקַד) Lc. 1, 68. versteht sich die separate Auffassung von selbst. Rö. a. a. O. entspricht eher dem lat. ***audet dicere,*** in welcher Wendung man sich den Begriff des erstern Verbi nicht als Nebenvorstellung denkt. Man übersetze: ***er erkühnt sich und sagt***; das ἀποτολμ. bezeichnet das Muthfassen, das λέγειν dessen Consequens, die Aeusserung des Muthes in der kühnen Rede. Col. a. a. O. will wohl P. zweierlei sagen [1]: dem Geiste nach bin ich unter euch anwesend, ***mich freuend*** (über euch, σὺν ὑμῖν) ***und eure Ordnung*** cet. ***schauend.*** Dem Allgemeinen wird ein Specielles beigefügt. Möglich auch, dass in dem βλέπων cet. der Gegenstand der Freude nachgebracht wird und καὶ ***nämlich*** übersetzt werden muss. Aber in keinem Falle konnte, da das ***freudig*** etwas bezeichnet, das erst durch βλέπειν erzeugt wird, der Adverbialbegriff, durchs Verb. fin. als selbstständig ausgedrückt, dem Hauptbegriff vorausgehen [2]; wie denn auch aus dem Hebräischen, genauer die Sache erwogen, solche Ausdrucksweise nicht gerechtfertigt werden könnte [3]. Jac. 4, 2. φονεύετε καὶ ζηλοῦτε heisst nicht: ***ihr eifert bis auf den Tod*** (Schott), ***tödtlich*** [4], sondern, wie Stolz übersetzt: ***ihr mordet und eifert*** s. Kern z. d. St. Ap. 3, 19. kann recht wohl jeder der beiden Verbalbegriffe für sich aufgefasst werden. Andre, auch Züllig, finden hier ein Hysteron Proteron; richtig Hengstenberg z. d. St.

Gegen die Auffassung Mr. 10, 21. ἠγάπησεν αὐτὸν καὶ εἶπεν αὐτῷ ***blande*** eum compellavit (auch Schott) s. Mey. z. d. St.

---

1) An der von *Wetst.* angeführten Stelle des Joseph. bell. jud. 3, 10, 2. haben die Codd. χαίρω καὶ βλέπων oder blos βλέπων.

2) Wo der Adverbialbegriff grammatisch zur Selbstständigkeit, die er logisch nicht hat, erhoben wird, kann er diese Selbstständigkeit nur in der Nachfolge nach dem Hauptverbo behaupten vgl. Plutarch. Cleom. 18. εἰςελθὼν καὶ βιασάμενος s. v. a. βίᾳ εἰςελθών.

3) Die hebr. Verba, welche, einem andern Verbo fin. voranstehend, adverbialiter gefasst werden, drücken entweder einen selbstständig gedachten Begriff aus, wie Hiob 19, 3. *ihr schämt euch nicht und betäubet mich*, oder einen allgemeinen, der durch einen speciellern Verbalbegriff näher bestimmt wird: *er eilte und lief den Philistern entgegen*, *er kehrte zurück und grub* u. s. w. Aehnlich 1 Sam. 2, 3., welche dichterische Stelle aber nicht zur Erklärung der N. T. Prosa gebraucht werden kann.

4) Wenn sich *Gebser* zur Unterstützung dieser Erklärung auf Jac. 1, 11. und 3, 14. beruft, so möchte dadurch nichts gewonnen werden. 1, 11. ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος - - καὶ ἐξήρανε drückt das schnelle Versengen der Graspflanze treffender aus, als ἀνατείλας ἐξήρανε, vgl. *veni vidi vici,* nicht veniens vidi oder veni vidensque vici. Aufgehen und Versengen ist eins, nicht: nachdem sie aufgegangen, pflegt sie zu versengen. Gerade dadurch, dass die einzelnen Momente durch Verba fin. ausgedrückt sind, wird die schnelle Aufeinanderfolge anschaulicher dargestellt. 3, 14. μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας übersetze ich (und *Wiesinger* ist mir beigestimmt): *so rühmt euch nicht und lügt gegen die Wahrheit*; κατὰ τῆς ἀλ. gehört eigentl. zu κατακαυχᾶσθαι (Rö. 11, 18.). Der Apostel schaltet aber zur Erklärung des κατακ. gleich einen stärkern Ausdruck ein. Durch die Auflösung μὴ κατακαυχώμενοι ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθ. gewinnt man nur die Tautologie κατὰ τ. ἀλ. ψεύδεσθαι, während man das κατά in κατακαυχ. ganz aufgiebt.

6. Wie zuweilen Präpositionen ohne Casus adverbialiter stehen (s. §. 50. Anm. 2. S. 375 f.), so werden umgekehrt, und noch gewöhnlicher, Adverbia (bes. loci und temp.) mit Casus in Verbindung gesetzt: wie *ἅμα* (schon Her. 6, 118. *ἅμα τῷ στρατῷ*), das in der spätern Gräcität fast zur Präpos. geworden ist (*ἅμα αὐτοῖς* Mt. 13, 29. s. v. a. *σὺν αὐτοῖς* vgl. Lucian. asin. 41. 45. Polyb. 4, 48, 6. a. s. Klotz Devar. II. 97 sq.), *ἕως* von Zeit und Raum (Klotz II. 564. vgl. *ἕως τούτου* — wofür die Griechen *ἄχρι*, *μέχρι*, oder im localen Sinne *ἕως εἰς*, *ἕ. ἐπί* sagen, doch vgl. Diod. S. 1, 27. *ἕως ὠκεανοῦ*), auch mit Namen von Personen (*bis zu* Lc. 4, 42. Act. 9, 38. vgl. Thren. 3, 39.), *χωρίς* (Jo. 15, 5. *getrennt von*, *μὴ μένοντες ἐν ἐμοί* v. 4., vgl. Xen. C. 6, 1, 7. Polyb. 3, 103, 8., dann *ohne* und *ausser* sehr oft), *πλησίον* Jo. 4, 5. mit gen., wie LXX. vgl. Xen. Mem. 1, 4, 6. Aeschin. dial. 3, 3. (bei den Griechen auch mit dat.), dag. *παραπλησίον* Ph. 2, 27. mit dat. (unter sehr geringem Schwanken der Codd.), *ἐγγύς* mit gen. Jo. 3, 23. 6, 19. 11, 18. a. und dat. Act. 9, 38. 27, 8., *ὀψέ* mit gen. Mt. 28, 1., *ἔμπροσθεν* mit gen., *ὀπίσω* (dieses nur hellenistisch), *ὄπισθεν* mit gen., *ὑπερέκεινα* und *ἔλαττον* desgl., ferner *ἔσω* und *ἔξω* mit gen. Mehrere derselben sind so häufig mit einem Casus verbunden, dass man sie geradehin für Präpos. nehmen kann, wie denn bei *ἕως*, *χωρίς*, *ἄχρι*, *μέχρι* die Adverbialbedeut. schon merklich in Schatten tritt, bei *ἄνευ* aber (im N. T.) ganz verschwindet.

Hieher gehört auch Ph. 2, 15. *μέσον γενεᾶς σκολιᾶς* (vgl. Theophan. p. 530.), das mit Lchm. und Tdf. in den Text zu setzen ist. Aber Mt. 14, 24. *τὸ πλοῖον ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης ἦν* ist *μέσον* Adjectiv: navis iam media maris erat s. Krebs z. d. St. — Im Allgem. erscheint die Verbind. der Adv. mit Genit. in der N. T. Sprache sehr einfach, wenn man damit die viel weiter gehenden Fügungen im Griech. aller Zeitalter vergleicht s. Bhdy 157 f.

Verbindungen wie *ἕως ἄρτι*, *ἕ. πότε*, *ἕ. ὅτου*, *ἕ. πρωΐ*, *ἕ. ἔξω*, *ἕ. κάτω* u. dgl. sind zwar in spätern Prosaikern besonders häufig (aus LXX. vgl. *ἕως τότε* Neh. 2, 16., *ἕως τίνος*, *ἕως οὗ* Gen. 26, 13.), doch werden einzelne schon durch ältere Schriftsteller bestätigt Bhdy 196. Krü. 266 f. — Ueber Adv. mit Artik. statt nomina s. §. 20, 3.

7. Die Adverbia des Orts werden (ursprünglich vermöge einer Attraction Hm. Vig. 790. ad Soph. Antig. 517. Wex Antig. I. 107. Weber Demosth. p. 446. Krüger grammat. Untersuchungen III. 306 ff.), auch ausser den Relativsätzen (§. 23, 2.), bei guten Prosaikern unter einander verwechselt, nam. die der Ruhe mit Verbis der Bewegung da verbunden, wo zugleich eine Beharrung am Orte ausgedrückt werden soll Hm. a. a. O. Bhdy 350. (s. ob. über *ἐν* §. 50, 4.) vgl. Mt. 2, 22. *ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν*, 17, 20. 28, 16. Die Spätern brauchen aber dann *ἐκεῖ* geradezu für *ἐκεῖσε*, *ποῦ* und *ὅπου* für *ποῖ* und *ὅποι*, *οὗ* für *wohin*. So LXX. und selbst N. T. (wo z. B. *ὅποι* gar nicht vorkommt), z. B. Jo. 18, 3. *ὁ Ἰούδας - - ἔρχεται*

ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων (Arrian. Epict. 24, 113.) [1]), Rö. 15, 24. *ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ* (nach Spanien), Jo. 7, 35. 3, 8. (*πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει*), 8, 14. 11, 8. Lc. 24, 28. Jac. 3, 4. Ap. 14, 4. a. Es ist dies ein Missbrauch, der sich in der Umgangssprache leicht erklärt (in *ὧδε* und *ἐνθάδε, ἐνταυθοῖ* sind die Bedeut. *hic* und *huc* schon früher zusammengeflossen Krü. 268.) und den man für die Schriftsprache des N. T. nicht ableugnen sollte [2]). Was andre Adv. loci anlangt, so steht nicht nur *ἔσω* für *drinnen* (*ἔνδον* kommt nie im N. T. vor) Jo. 20, 26. Act. 5, 23. (Ezech. 9, 6. Lev. 10, 18.), sondern auch *ἐκεῖσε* für *ἐκεῖ* Act. 22, 5. *ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας* (s. Wetst. z. d. St. vgl. insbes. *οἱ ἐκεῖσε οἰκέοντες* Hippocr. vict. san. 2, 2. p. 35. und den Index zu Agathias, zu Menander und zu Malal. in d. Bonner Ausg.). Dagegen ist Act. 14, 26. *ὅθεν ἦσαν παραδεδομένοι τῇ χάριτι*, wie schon Luth. sah, ganz regelmässig vgl. Mey. (u. Hemsterhuis' Emendation *ᾔεσαν* jedenfalls unstatthaft), und Act. 21, 3. behält *ἐκεῖσε*, so wie Lc. 12, 17. *ὅπου* seine Bedeutung. Die Adverbia *ἔξωθεν, ἔσωθεν, κάτω* vertreten bekanntlich im pros. Sprachgebrauch beide Beziehungen, *von aussen* und *aussen*, *nach unten* und *unten* cet. Wie übrigens der Sprachgebrauch der spätern Prosaiker mit dem des N. T. gleichen Schritt hält, s. aus den Sammlungen von Lob. Phryn. p. 43 sq. 128. Thilo Act. Thom. p. 9. Sonst vgl. Buttm. Philoct. p. 107. Stallb. Plat. Euthyphr. p. 95 sqq. [3]). Schoem. Plutarch. Cleom. p. 186. Hartung Casus S. 85 ff., auch Kypke und Elsner zu Mt. 2, 22.

Dass Adverbia loci (relat.) auch auf Personen bezogen werden, ist bekannt vgl. Ap. 2, 13. *παρ' ὑμῖν, ὅπου ὁ σαταν. κατοικεῖ* Vechner hellenol. p. 234. Ausserdem findet zuw. eine laxe Rückbeziehung derselben statt Jo. 20, 19. *τ. θυρῶν κεκλεισμένων ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταὶ* *da* (des Zimmers) *wo*, Mr. 2, 4. vgl. Mt. 2, 9. (Krü. 268.).

---

1) Her. 1, 121. heisst *ἐλθὼν ἐκεῖ* offenbar: *dort angekommen* (vgl. das vorhergeh. *ἴθι χαίρων ἐς Πέρσας*), und so könnte *ἔρχεσθαι* allenfalls auch Joh. 18, 3. übersetzt werden. Hb. 6, 20. *ὅπου πρόδρομος εἰσῆλθε* kann heissen: *wo eintrat*, s. *Böhme*, den *Bleek* nicht verstand.

2) Man hat allerdings manche Stellen hieher gezogen, die anderer Art sind, z. B. Mt. 26, 36. Lc. 12, 17. 18. Hier ist *ἐκεῖ* und *οὗ* gewiss: *dort, wo*. Nicht so Lc. 10, 1., wo *Hölemanns* Uebersetzung: *ubi iter facere in animo erat* falsch ist, weil *ἔρχεσθαι* nicht heisst *iter facere*. Vgl. *Hm.* Soph. Antig. p. 106.

3) Zu übersehen ist freilich nicht, dass Formen wie *ποῦ, ποῖ*, auch *ἐκεῖ, ἐκεῖσε*, leicht von Abschreibern vertauscht werden konnten, und in den Handschr. der griech. Autoren sind sie auch oft verwechselt (*Schaef.* Eurip. Hec. 1062.). Für's N. T. sind jedoch nur äusserst wenige solcher Varianten angemerkt. Auch Correctionen, wie Act. 22, 5. *ἐκεῖ*, kommen sehr selten vor, da die Leser an solchen Gebrauch dieser Adverbia schon zu sehr gewöhnt waren, um Anstoss zu finden. Uebrigens trifft die alte (homerische) Sprache in Vertauschung der Localadverbia mit der spätern Prosa zusammen, während die attische Prosa die Formen mehr getrennt hält.

§. 55.

Von den Verneinungspartikeln.

1. Die griech. Sprache hat bekanntlich zwei Reihen von Negationen *οὐ, οὔτε, οὐκέτι (οὐδείς)* cet. und *μή, μήτε, μηκέτι (μηδείς)* cet. Der Unterschied zwischen beiden ist am vollständigsten von Hermann entwickelt worden (ad Vig. p. **804** ff. vgl. Mtth. II. **1437** ff. Mdv. **235** ff.). *Οὐ* nämlich steht, wo etwas geradehin und direct (als factisch), *μή*, wo etwas als blos gedacht (der Vorstellung nach und bedingt) verneint werden soll; jenes ist die objective, dieses die subjective Negation [1]). Und dieser Unterschied ist auch im N. T. wesentlich festgehalten [2]), wie vorläufig a) aus der Beleuchtung einiger solcher Stellen, wo beide Negationen zugleich vorkommen, erhellen wird. Jo. 3, **18.** *ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται, ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν* cet. (vgl. Hm. a. a. O. **805.**): das *κρίνεσθαι* wird durch *οὐ* factisch verneint, d. h. es wird ausgesagt, dass ein Gericht in der That gar nicht Statt hat; das zweite *πιστεύων* aber ist durch die Partikel *μή* blos in der Vorstel-

1) Vgl. noch *L. Richter* de usu et discrim. particul. *οὐ* et *μή*. Crossen 1831—34. 3 Commentatt. 4., *F. Franke* de particulis negantib. linguae gr. Rintel. 1832—33. 2 Comment. 4. (rec. von *Benfey* in n. Jahrb. f. Philol. XII. 147 ff.), *Bäumlein* in d. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1847. nr. 97—99. und die auch für's Allgemeine sehr instructiven Bemerkungen über einzelne Gebrauchsweisen der beiden Negationen bei *Hm.* Soph. Oed. R. 568. Ajac. 76. Philoct. 706. Eurip. Androm. 379. *Elmsley* Eurip. Med. p. 155. Lips. *Schaef.* Demosth. I. 225. 465. 587. 591. II. 266. 327. 481. 492. 568. III. 288. 299. IV. 258. V. 730. *Stallb.* Plat. Phaed. p. 43. 144. (Bestritten hat die *Hermannsche* Theorie, auf Grund der Principien von *Thiersch, Hartung* Lehre von den griech. Partik. II. 73 ff., und ihm ist *Rost* Gramm. 743. gefolgt; in der Hauptsache trifft er aber doch zuletzt mit *Herm.* zusammen und den Zweifel, von welchem aus er zu seiner Ansicht gelangt, hat *Klotz* Devar. II. 666. gelöst. Die Schrift *G. F. Gayler* particular. gr. sermonis negantium accurata disputatio', Tubing. 1836. 8. ist eine fleissige Beispielsammlung, entbehrt aber des lichtvollen Urtheils.) Ueber den Unterschied von *non* und *haud* im Lat. s. *Franke* I. 7 sq., die Rec. in Hall. L. Z. 1834. nr. 145. und *Hand* Tursell. III. 16 sqq. (der zugleich *οὐ* für die qualitative, *μή* für die modale Negation erklärt). Die Vergleichung des hebr. לֹא mit *μή* (*Ewald* 530.) lässt sich weniger durchführen; gerade in den feinern Beziehungen entspricht es nicht.

2) Dass die N. T. Autoren diesen an sich feinen Unterschied fast durchaus beobachteten, beruht nicht auf theoret. Erkenntniss desselben, sondern auf dem durch vielen Umgang mit griechisch Redenden erworbenen Gefühl. Nicht anders lernen auch wir die zum Theil conventionellen Unterschiede z. B. der deutschen Synonyma. In einzelnen Fällen konnte indess ein Ausländer wohl irren, wie denn selbst *Plutarch* (*Schaef.* Demosth. III. 289. Plutarch. V. 6. 142. 475.), *Lucian* (*Schaef.* Demosth. I. 529. *Schoemann* Plutarch. Agis p. 93. *Fritzsche* quaestion. Lucian. p. 44.), *Pausan.* (*Franke* I. 14.), *Aelian* (*Jacobs* Ael. anim. p. 187.) vgl. *Mdv.* 245. *Mtth.* 1444. beide Negationen zuweilen verwechselt haben sollen. Vgl. auch über *ὅτι μή* für *ὅτι οὐ Ellendt* praef. ad Arrian. I. 24 sq. Doch möchte ich nicht behaupten, dass an jenen Stellen grammatischer Scharfsinn nicht hin und wieder den Grund für *οὐ* oder *μή* entdecken könnte; wie man denn immer erwägen muss, dass zuweilen nicht ein zwingender Grund für *οὐ* oder *μή* stattfindet, sondern dass beide Negationen gleich richtig stehen können, je nachdem der Schriftsteller sich die Sache denkt *Hm.* Vig. 806.

lung verneint, denn ὁ μὴ πιστ. heisst: *wer nicht glaubt*, *wenn einer nicht gl.* (ὁ οὐ πιστεύων würde einen bestimmten Menschen, der nicht glaubt, anzeigen), daher auch ὅτι μὴ πεπίστ., weil blos ein Fall gesetzt wird (quod non crediderit). Nicht im Widerspruch hiemit steht 1 Jo. 5, 10. ὁ μὴ πιστεύων τῷ θεῷ ψεύστην πεποίηκεν αὐτόν, ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν cet. Hier geht der Apostel in den letzten Worten von der blossen Vorstellung (ὁ μὴ πιστ.) schnell auf das Factum über: das μὴ πιστεύειν hatte bereits begonnen und Joh. vergegenwärtigt sich nun einen thatsächlich Ungläubigen. — Mr. 12, 14. ἔξεστι κῆνσον - - δοῦναι ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν; wo das erste Mal nach der objectiven Begründung der Steuerzahlung gefragt, das zweite Mal eine subjective Maxime ausgedrückt wird: *sollen* wir geben u. s. w. Vgl. Hm. Vig. 806. über Aristoph. Thesmoph. 19. und Stallb. Plat. rep. II. 270. — Eph. 5, 15. βλέπετε πῶς ἀκριβῶς περιπατεῖτε, μὴ ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί; das μὴ ὡς ἄσοφοι cet. ist directe Erklärung zu πῶς und wie dieses abhängig von βλέπετε, daher die subjective Negation. — 2 C. 10, 14. οὐ γάρ, ὡς μὴ ἐφικνούμενοι εἰς ὑμᾶς, ὑπερεκτείνομεν ἑαυτούς *nicht überstrecken wir uns* (obj. verneint), *gleich als wären wir nicht zu euch gelangt*, eine blosse Vorstellung, thatsächlich verhält es sich anders, vgl. dag. 1 C. 9, 26. — Rö. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται *wenn -- nicht geschont hat* (factisch, er hat ihrer wirklich nicht geschont), *so (ist zu fürchten), dass er wohl auch deiner nicht schonen werde.* Hier konnte der Apostel das Urtheil kategorisch ausdrücken: *so wird er deiner auch nicht schonen*, allein er wählt mit μήπως eine mildere Wendung: dass nicht etwa das οὐδὲ σοῦ φείσεται wahr werde; jede Befürchtung aber ist subjectiv (Ap. 9, 4.) vgl. Plat. Phaed. 76 b. φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι, p. 84 b. οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ, ὅπως μὴ - - οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ, Thuc. 2, 76. s. Gayler p. 427. 430. — 1 Jo. 5, 16. ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον - - πᾶσα ἀδικία ἁμαρτία ἐστὶ καὶ ἔστιν ἁμαρτία οὐ πρὸς θάνατον (dort μή in Folge subjectiver Beobachtung, abhängig von ἐὰν ἴδῃ, hier οὐ, weil ein objectiv gültiger Grundsatz ausgesprochen, ein dogmatisch reeller Begriff festgestellt wird). Jo. 6, 64. εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν· ᾔδει γὰρ - - ὁ Ἰησ., τίνες εἰσὶν οἱ μὴ πιστεύοντες dort etwas Factisches, hier eine Vorstellung: *die* (wer) *etwa nicht glauben würden* (glaubten), qui essent, qui non crederent. Vgl. noch Rö. 5, 13. Jo. 5, 23. 14, 24. 15, 24. Act. 4, 20. 10, 14. 25, 17 f. 1 Jo. 4, 8. 5, 12. 3 Jo. 10. 2 Th. 3, 10. Gal. 4, 8. 2 C. 2, 13. Hb. 4, 2. 15. [1]). — Aber das näm-

1) Stellen der Griechen, wo οὐ und μή mit mehr oder weniger klarem Unterschiede in demselben Hauptsatze verbunden erscheinen, sind z. B. Sext. Emp. adv. Math. 1, 3, 68. ταῦτα οὐκ ἀπολογουμένου ἦν, ἀλλὰ κακοῖς ἐπιπληροῦντος κακὰ καὶ μηκέτι μετρίως, ἀλλὰ ἄρδην ἐπισπωμένου τὰς ἀπορίας, 2, 60. λεκτέον, ὡς εἰ μηδέν ἐστι ῥητορικῆς τέλος, οὐδέν ἐστι ῥητορική (2, 107.), 2, 110., hypotyp. 3, 1, 2. Lucian. catapl. 15. ἐγὼ ἅτε μηδὲν ἔχων ἐνέχυρον

liche Resultat, das diese Stellen gewähren, ergiebt sich b) **auch aus** solchen, wo *μή* allein vorkommt: Mt. 22, 25. *μὴ ἔχων σπέρμα ἀφῆκε τὴν γυναῖκα αὐτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ*, wo das *μὴ ἔχων* mit Hinsicht auf das Gesetz, das solches vorschrieb (*ἐάν τις ἀποθάνῃ μὴ ἔχων* cet. v. 24.) gesprochen ist: nicht habend hinterliess er, als ein im Sinne des Gesetzes nicht Habender hinterliess er cet. (*οὐκ ἔχων* würde das Nichthaben als etwas rein Thatsächliches erzählend darstellen); Mr. 12, 20. steht erzählend *οὐκ ἀφῆκε σπέρμα*. Col. 1, 23. *εἴγε ἐπιμένετε τῇ πίστει - - καὶ μὴ μετακινούμενοι ἀπὸ τῆς ἐλπ.*, wo das *Nichtschwankendwerden* (in einem mit *εἴγε* anfangenden Satze) als Bedingung, mithin als etwas nur Vorgestelltes gesetzt wird. 2 Th. 1, 8. *διδόντος ἐκδίκησιν τοῖς μὴ εἰδόσι θεὸν καὶ τοῖς μὴ ὑπακούουσι τῷ εὐαγγ.*; es ist hier im Allgem. gesprochen: solchen, die Gott nicht kennen, wer sie auch sind, wo es immer dergleichen giebt (also Vorstellung) vgl. 2, 12. Rö. 14, 21. *καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα* (das Nichtessen als etwas Vorgestelltes: *wenn Jemand nicht isst*; *τὸ οὐ φαγ.* wäre das Nichtessen als etwas Objectives, etwa eine thatsächlich vorhandene Gewohnheit). 15, 1. *ὀφείλομεν δὲ ἡμεῖς - - καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν* (v. 3. erzählend: *καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν*). Daher natürlich beim Optativ, wo er einen reinen Wunsch ausdrückt (Franke I. 27.) Mr. 11, 14. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι* (doch lesen einige Codd. hier *φάγῃ*), 2 T. 4, 16., und in Imperativsätzen Rö. 14, 1. *τὸν ἀσθενοῦντα τῇ πίστει προςλαμβάνεσθε, μὴ εἰς διακρίσεις διαλογισμῶν* (12, 11.), Ph. 2, 12., wo Einige fälschlich die Worte *μὴ ὡς ἐν τῇ παρουσίᾳ* cet. zu *ὑπηκούσατε* ziehen, in welchem Falle nothwendig *οὐ* stehen müsste.

Gemäss dem oben bestimmten Unterschiede wird nun *μή* in der Regel die schwächere (vgl. auch Hm. Philoct. 706.), *οὐ* aber, als kategorisch, die stärkere Verneinung ausdrücken. Indess ist doch mitunter *μή* auch gewichtvoller als *οὐ* (Hm. Soph. Antig. 691.), sofern, wenn (selbst) die Vorstellung geleugnet wird, dies mehr besagen will, als wenn das (empir.) thatsächliche Vorhandensein einer Sache negirt wird. S. unter nr. 5. In ähnlicher Weise ist das latein. *haud* bald stärkere, bald schwächere Negation Franke I. 7. vgl. Hand Tursell. III. 20.

Wo *οὐ* zu einem einzelnen Worte (Zeitworte) gehört, dem in der Sprache ein negatives direct entgegengesetzt ist, fliesst es mit jenem Worte in eins zusammen, eben in diesen conträren Begriff, wie *οὐκ ἐῶν weh-*

ἐν τῷ βίῳ, οὐκ ἀγρόν, οὐ συνοικίαν, οὐ χρυσόν cet. Soph. Antig. 686. *οὔτ' ἂν δυναίμην, μήτ' ἐπισταίμην λέγειν*, Philoct. 1048. Demosth. Callicl. 736 b. pac. 23 a. Phorm. 604 a. Xen. C. 2, 4, 27. Aristot. polit. 6, 8. rhet. 1, 11. 31. 2, 2. u. 15. Lucian. dial. mort. 16, 2. adv. indoct. 5. Strabo 3. 138. 15, 712. Himer. oratt. 23, 18. Plutarch. Pompej. 23. apophth. p. 183 f. Aelian. anim. 5, 28. Joseph. antt. 16, 9, 3. Vgl. noch *Gayler* p. 291. Aus KVV. vgl. Orig. c. Marc. p. 26. *Wetst.*; aus den Apokryph. Acta apocr. p. 107. Merkwürdig ist bes. Agath. 2, 23. *ἐφ' ὅτῳ ἂν σώματι μὴ θᾶττον καταπταῖεν οἱ ὄρνεις ἢ οἱ κύνες οὐκ αὐτίκα ἐπιφοιτῶντες διασπαράξαιεν* cet.

ren Act. 16, 7., *οὐ θέλειν nolle* 1 C. 10, 1. s. Franke I. 9 sq. vgl. unter nr. 6. οὐ mit nominibus zu einem Begriff verbunden hebt diesen Begr. schlechthin auf. Rö. 10, 19. *παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνει über ein Nicht-Volk*, 9, 25. *καλέσω τὸν οὐ λαόν μου λαόν μου καὶ τὴν οὐκ ἠγαπημένην ἠγαπημένην*, 1 P. 2, 10. (alles A. T. Citate), vgl. Thuc. 1, 137. *ἡ οὐ διάλυσις das Nicht-Abbrechen* (es war die Brücke nicht abgebrochen worden), 5, 50. *ἡ οὐκ ἐξουσία*, Eurip. Hippol. 196. *οὐκ ἀπόδειξις*, s. Monk z. d. St. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 245. Fr. Rom. II. 424. Wie solche Verbindung von dem Subst. mit μή (ἡ μὴ διάλυσις) verschieden sei s. Franke a. a. O. I. 9. Viele Beispiele von beiden bei Gayler p. 16 sqq.

Das einfache betonte *οὔ nein* (Mt. 5, 37. Jac. 5, 12. 2 C. 1, 17 f.) findet sich in der Antwort auf eine Frage nur Mt. 13, 29. Jo. 1, 21. (Stellen aus Griechen s. Gayler p. 161.); üblicher wäre gewesen das vollere *οὐκ ἔγωγε*.

2. Betrachten wir nun die am häufigsten wiederkehrenden Fälle, wo durch μή negirt wird, so geschieht dies: a) in (Wünschen) Geboten, Entschliessungen und Ermunterungen, u. zwar nicht blos bei den Satzverbis, also Imperat. und Conjunctiven, Mt. 7, 1. *μὴ κρίνετε*, Gal. 5, 26. *μὴ γινώμεθα κενόδοξοι*, 2 Th. 3, 10. s. darüber §. 56., sondern auch bei den WW. die als integrirende Theile des Gebots cet. gedacht sind 1 P. 5, 2. *ποιμάνετε -- μὴ ἀναγκαστῶς*, 1 P. 1, 13 f. 1 T. 5, 9. Lc. 6, 35. 1 C. 5, 8. Rö. 13, 13. Ph. 2, 4. Hb. 10, 25. Act. 10, 20. — b) in Absichtssätzen mit ἵνα Mt. 7, 1. 16, 20. Rö. 11, 25. Eph. 2, 9. Hb. 12, 3. Mr. 5, 43. 2 C. 5, 15. 7, 9. Eph. 4, 14. oder ὅπως Lc. 16, 26. 1 C. 1, 29. Mt. 6, 18. Act. 8, 24. 20, 16. So auch bei einzelnen Worten des Absichtssatzes Rö. 8, 4. Eph. 2, 12. Ph. 1, 27 f. 3, 9. 2 Th. 2, 12. Hb. 12, 27. — c) in Bedingungssätzen (Hm. Vig. 805.) mit εἰ Jo. 15, 22. *εἰ μὴ ἦλθον, ἁμαρτίαν οὐκ εἴχοσαν*, 18, 30. *εἰ μὴ ἦν οὗτος κακὸν ποιῶν, οὐκ ἄν σοι παρεδώκαμεν*, Mt. 24, 22. Act. 26, 32. Rö. 7, 7. Jo. 9, 33. und ἐάν Mt. 5, 20. 12, 29. Rö. 10, 15. 2 T. 2, 5., nicht blos in Beziehung auf den ganzen Satz, sondern auch bei einzelnen WW., die als bedingt gedacht sind 1 T. 5, 21. Tit. 1, 6. *εἴ τις ἐστὶν ἀνέγκλητος -- μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας*, 2, 8. Jac. 1, 4. 26. Die Nothwendigkeit der subj. Negation ist hier überall klar, denn jede Bedingung, Absicht, Vorsatz, Befehl fällt in den Bereich des nur Vorgestellten.

In Bedingungssätzen findet sich οὐ nicht selten, im N. T. ziemlich häufig, bei den ältern Schriftstellern mit logischer Nothwendigkeit blos da, wo nur ein einzelnes Wort des Bedingungssatzes (nicht etwa blos das Satz verbum Krü. 271.) negirt wird, so dass die Negation mit diesem Wort in einen Begriff zusammenfliesst Hm. Vig. 833. Eurip. Med. p. 344. Soph. Oed. C. 596. Schaef Plut. IV. 396. [1]) Mehlhorn Anacr. p. 139. Bremi Lys. p. 111.

1) *Schaef.* Demosth. III. 288.: οὐ poni licet, quando negatio refertur ad sequentem vocem cum eaque sic coalescit, unam ut ambae notionem efficiant; μή ponitur, quando negatio pertinet ad particulam conditionalem. Vgl. *Rost* Gr. S. 745.

Schoemann Isae. p. 324 sq., z. B. Soph. Aj. 1131. εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἐᾷς θάπτειν *wenn du verhinderst* (Iliad. 4, 55.), Lys. Agor. 62. εἰ μὲν οὐ πολλοὶ (d. i. ὀλίγοι) ἦσαν, Thuc. 3, 55. εἰ ἀποστῆναι Ἀθηναίων οὐκ ἠθελήσαμεν, Her. 6, 9. Vgl. Gayl. p. 99 sqq. Mtth. 1440. Krü. 271. (Ueber das analoge ὅπως οὐ s. Held Plut. Timol. 357.) Hiernach haben die Stellen Mt. 26, 42. Lc. 16, 31. Jo. 5, 47. Rö. 8, 9. 1 C. 7, 9. 2 Th. 3, 10. 14. 1 T. 3, 5. 5, 8. Apoc. 20, 15. a. nichts Befremdendes, eben so wenig 2 C. 12, 11. εἰ καὶ οὐδέν εἰμι. Dagegen hat Lipsius (de modor. in N. T. usu p. 26 sqq.) eine Anzahl anderer angeführt, welche obigem Kanon widersprechen oder doch zu widersprechen scheinen, wie denn überhaupt im N. T. für *wenn nicht* εἰ οὐ häufiger als εἰ μή steht, welches letztere am gewöhnlichsten *ausser* bedeutet [1]). Wir theilen jene Stellen in vier Klassen: a) Gar nicht in Betracht kommt Lc. 12, 26. εἰ οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε; denn εἰ ist hier nur scheinbar conditional, in der That aber so viel als ἐπεί Krü. 271. Man übersetze: *wenn* (wie aus dem Angeführten erhellt) d. h. *da ihr nicht einmal das Geringste vermöget* u. s. w. (daher immer θαυμάζω εἰ οὐ vgl. Kühner II. 406.). So auch Rö. 11, 21. Jo. 3, 12. 5, 47. 10, 35. Hb. 12, 25, 2. 2 P. 2, 4., vgl. Soph. Oed. Col. 596. εἰ θέλοντάς γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν *si, quum te volunt recipere, ne tibi quidem decorum est exsulem esse*, und Aeschin. ep. 8. εἰ δὲ οὐδὲ σὺν ἐκείνῳ διέγνωκας ἐξιέναι cet., Sext. Empir. Mth. 7, 434. εἰ οὐδ' αὐτὸ τοῦτο ᾔδει cet. Xenoph. A. 7, 1, 29. Aesop. 23, 2., s. Bhdy 386. Franke Demosth. p. 202. Gayl. 118. Hm. Aeschyl. II. 148. — b) Mit dem obigen Kanon im Einklang stehen, genauer betrachtet, nicht nur 1 C. 11, 6. εἰ γὰρ οὐ κατακαλύπτεται γυνή, καὶ κειράσθω *wenn eine Frau unverhüllt ist, so soll sie sich auch scheeren*, 2 Th. 3, 10., sondern auch Jo. 10, 37. εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα τοῦ πατρός μου, μὴ πιστεύετέ μοι· εἰ δὲ ποιῶ, κἂν ἐμοὶ μὴ πιστεύητε, τοῖς ἔργοις πιστεύσατε *wenn ich die Werke meines Vaters unterlasse* (euch also die Beweise meiner göttl. Sendung *vorenthalte*) u. s. w.; *wenn ich sie aber thue* u. s. w. Jo. 3, 12. Rö. 8, 9. vgl. Lys. accus. Agor. 76. ἐὰν μὲν οὖν φάσκῃ Φρύνιχον ἀποκτεῖναι, τούτων μέμνησθε -- ἐὰν δ' οὐ φάσκῃ, ἔρεσθε αὐτόν cet. *wenn er es aber leugnet*, Sext. Empir. Math. 2, 111. εἰ μὲν λήμματά τινα ἔχει -- εἰ δὲ οὐκ ἔχει cet. *wenn er sie aber entbehrt*, 9, 176. εἰ μὲν οὐκ ἔχει, φαῦλόν ἐστι τὸ θεῖον -- εἰ δὲ ἔχει, ἔσται τι τοῦ θεοῦ κρεῖττον, hypotyp. 2, 5. 160. 175. Lucian. paras. 12. Galen. temper. 1, 3. Mr. Anton. 11, 18. p. 193. Mor. (vgl. auch Euseb. de die dom. p. 9. Jani). Auch gegen 1 C. 15, 13. ist nichts einzuwenden: εἰ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστι *wenn Todtenauferstehung ein Unding ist* u. s. w. Vgl. im Vorhergeh. πῶς λέγουσί τινες ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν; Zu v. 16. vgl. Philostr. Apoll. 4, 16. p. 154. — c) wo der Satz mit εἰ οὐ den Begriff, der in einem entsprechenden Satze affirmativ

1) Gut unterschieden in einem Hauptsatze ist εἰ οὐ und εἰ μή Acta Thom. p. 57. ed. *Thilo*.

ausgedrückt ist, nur verneint, ohne dass *οὐ* mit dem negirten Worte in einen entgegengesetzten Begriff zusammenflösse: 1 C. 9, 2. *εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος, ἀλλάγε ὑμῖν εἰμι,* si aliis non sum apostolus, vobis certe sum. Lc. 11, 8. vgl. 18, 4. Aber auch bei solchen Oppositionen brauchen spätere Schriftsteller *εἰ οὐ,* z. B. Sext. Empir. Math. 11, 5. *εἰ μὲν ἀγαθόν ἐστιν, ἓν τῶν τριῶν γενήσεται, εἰ δὲ οὐκ ἔστιν ἀγαθόν, ἤτοι κακόν ἐστιν, ἢ οὔτε κακόν ἐστιν οὔτε ἀγαθόν ἐστιν,* Diog. L. 2, 36. *εἰ μὲν γάρ τι τῶν προςόντων λέξειαν, διορθώσονται, εἰ δ' οὔ, οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς,* wo der Sinn nicht ist: wenn sie es aber *verschweigen,* sondern: wenn sie aber *nicht* sagen, was dienlich ist [1]), vgl. Jud. 9, 20. Judith 5, 21. Demosth. epp. p. 125 a. Basilic. II. 525. und Poppo Xen. Anab. p. 358. — d) wo *οὐ* ebenfalls gegensätzlich negirt, ohne dass aber ein direct affirmativer Satz ausdrücklich vorhanden ist: Jac. 2, 11. *εἰ οὐ μοιχεύσεις* (mit Beziehung auf das vorherg. *μὴ μοιχεύσῃς*), *φονεύσεις δέ, γέγονας παραβάτης νόμου* *wenn du nicht ehebrichst, wohl aber mordest* [2]), 1, 23. 3, 2.; 1 C. 16, 22. *εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἤτω ἀνάθεμα* (wo die Uebersetzung: *wenn Jem. den Herrn hasst,* wohl nicht im Sinne des Apostels wäre); 2 Jo. 10. *εἴ τις ἔρχεται πρὸς ὑμᾶς καὶ ταύτην τὴν διδαχὴν οὐ φέρει,* Lc. 14, 26. Man wird daher für die spätern Prosaiker, welche *εἰ οὐ* überh. (als das Stärkere und Ausdrucksvollere) viel öfter brauchen als die (darin ziemlich sparsamen) ältern, die Regel so fassen dürfen (vgl. auch Anton Progr. de discrim. particul. *οὐ* et *μή*, Gorlic. 1823. 4. p. 9.): wo *nicht* in einem Bedingungssatze Nachdruck hat [3]), wird *εἰ οὐ* (wie im Lat. *si non*) gesetzt, wo aber *wenn nicht* ohne Nachdruck der Negation steht, *εἰ μή*, wie im Lat. *nisi*, z. B. wenn du *nicht* ehebrichst (in Beziehung auf das *μὴ μοιχ.*), wenn Jem. den Herrn *nicht* liebt (wie er sollte), wenn ich Andern *nicht* bin Apostel, Jo. 1, 25. wenn du *nicht* bist Christus vgl. v. 20. Der Nachdruck wird durch eine offenbare (1 C. 9, 2.) [4]) oder versteckte (1 C. 16, 22.) Antithese herbeigeführt. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass *οὐ* auch dann blos einen Theil des Bedingungssatzes, nicht den Bedingungssatz selbst negirt.

ὥςτε (Krü. p. 272 f.) von der auch blos factisch dargestellten Folge steht im N. T. immer mit *μή* u. Infin. Mt. 8, 28. Mr. 1, 45. 2, 2. 3, 20. 1 C. 1, 7. 1 Th. 1, 8. Nur 2 C. 3, 7. ist es durch den Conditionalsatz logisch motivirt Engelhardt Plat. apol. p. 219.

---

1) Macar. homil. 1, 10. Vgl. auch *ἐάν* Diog. L. 1, 105. *ἐὰν νέος ὢν τὸν οἶνον οὐ φέρῃς, γέρων γενόμενος ὕδωρ οἴσεις.*

2) s. v. a. *εἰ οὐ μοιχεύων ἔσῃ, φονεύων δέ* vgl. Arrian. Epict. 1, 29, 35. 2, 11, 22. Dageg. Thuc. 1, 32. *εἰ μὴ μετὰ κακίας, δόξης δὲ μᾶλλον ἁμαρτίᾳ - - ἐναντία τολμῶμεν.*

3) *Mehlhorn* a. a. O. giebt die Regel: ubi simpliciter negatio affirmationi ita opponatur, ut negandi part. voce sit acuenda, semper *οὐ* poni, ubi contra verbum voce inprimis notandum *μή* esse debere. Vgl. auch Poppo ad Xen. Anab. a. a. O.

4) Vgl. z. B. auch Aesop. 7, 4. *εἰ οὐ σοὶ τοῦτο προςέφερεν, οὐκ ἂν ἡμῖν αὐτὸ συνεβούλευες,* wenn es nicht *dir* nützlich wäre, würdest du es *uns* nicht rathen.

Nach ὅτι und ἐπεί *weil* (in oratione recta) folgt regelmässig οὐ Jo. 8, 20. 37. Rö. 11, 6. Lc. 1, 34. Bäumlein S. 773.; ὅτι μή in bedingter Rede kommt Jo. 3, 18. vor. Dagegen steht in oratione recta Hb. 9, 17. διαθήκη ἐπὶ νεκροῖς βεβαία, ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει, ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος, was Böhme so erklärt: μήποτε scheine hier selbst die Vorstellung des ἰσχύειν zu verneinen, mithin überhaupt stärker verneinen zu sollen als οὔποτε. Doch ist Böhme's Uebersetzung des μήποτε durch *nondum* falsch; es heisst: *nie*, *niemals* (Heliod. 2, 19.). Und vielleicht hat der Schriftsteller μήποτε auch eher deshalb gewählt, weil er allgemein spricht, nicht von einem bestimmten Testament. Indess kommt bei den Spätern die subjective Negation öfters mit ἐπεί (ὅτι) *quandoquidem* verbunden vor, nicht blos, wo etwas deutlich als subjectiver Grund bezeichnet wird (wie selbst Aelian. 12, 63. erkennbar ist, vgl. noch Philostr. Apoll. 7, 16. Lucian. Hermot. 47.), sondern auch wo ein objectiv giltiger Grund angegeben wird (Gayl. 183 sqq. Mdv. p. 245., über Lucian und Arrian insbes. Ellendt Arrian. Al. I. praefat. p. 23 sqq. vgl. auch Ptol. geogr. 8, 1, 3.), sofern der Grund doch immer auf eine Vorstellung zurückkommt. Andre (Bengel, Lachm.) fassen Hb. a. a. O. μήποτε als Fragwort, wie denn ἐπεί oft eine Frage einleitet Rö. 3, 6. 1 C. 14, 16. 15, 29. Klotz Devar. p. 543. Dies scheint mir aber für jenen Styl zu rhetorisirend.

3. In Relativsätzen e) mit ἄν (ἐάν) Lc. 8, 18. ὃς ἂν μὴ ἔχῃ, Act. 3, 23. (LXX.) πᾶσα ψυχή, ἥτις ἐὰν μὴ ἀκούσῃ, Ap. 13, 15. ὅσοι ἂν μὴ προςκυνήσωσιν, Lc. 9, 5. Hier wird überall nicht von bestimmten Subjecten etwas Factisches negirt, sondern es ist nur bedingt und in der Vorstellung gesprochen: wer irgend nicht hat (haben sollte). Relativsätze ohne ἄν haben regelmässig οὐ Jo. 4, 22. προςκυνεῖτε ὃ οὐκ οἴδατε, Lc. 14, 27. ὅςτις οὐ βαστάζει, Rö. 10, 14. 1 C. 5, 1. 2 C. 8, 10. 1 Jo. 4, 6. a., sofern sie etwas factisch negiren; dag. findet sich in solchen einigemal μή, wo die Verneinung nur auf eine Vorstellung (Voraussetzung, Bedingung) bezogen wird (Hm. Vig. 805. Krü. 271.) 2 P. 1, 9. ᾧ μὴ πάρεστι ταῦτα, τυφλός ἐστιν *bei wem, wenn bei einem* cet. 1 T. 5, 13. Tit. 1, 11. ist τὰ μὴ δέοντα u. ἃ μὴ δεῖ (vgl. Rö. 1, 28. Soph. Phil. 583.) als blosse sittliche Vorstellung ausgesprochen: *quae, si quae non sunt honesta*, wog. ἃ οὐ δεῖ geradezu *inhonesta*, das objectiv vorhandene Genus des Unschicklichen bezeichnen würde vgl. Gayl. 240 f. Col. 2, 18. ist μή vor ἑώρακεν [1]) von der neuern Kritik getilgt, nur Tdf. in der 2. Leipz. A. stellte es wieder her, und allerdings hat es äusserlich die meiste Autorität für sich (Mey. referirt unvollständig). Ist die Negation ächt (einige Zeugen haben οὐ), so steht μή, weil

---

1) Vgl. Philostr. Apoll. 7, 27. διελέγετο ἃ μὴ ἐκείνῳ προὔβαινε quae illi haud prodessent. Aus LXX. lässt sich anführen Exod. 9, 21. ὃς μὴ προσέσχε τῇ διανοίᾳ εἰς τὸ ῥῆμα κυρίου im Gegensatz gegen ὁ φοβούμενος τὸ ῥῆμα κυρίου v. 20., also gerade wie εἰ δὲ μή in der Opposition. οὐ und μή nach Relat. in Parallelsätzen s. Arrian. Epict. 2, 2, 4.

auch der Relativsatz von P. in der Subjectivität wie *μηδεὶς ὑμ. καταβραβευέτω* gedacht ist [1]).

Auf *ὅς* folgt öfters *οὐ*, wo man, weil etwas nur Vorgestelltes gesagt zu sein scheint, *μή* erwartet hat (Lipsius de modis p. 14.), wie Mt. 24, 2. *οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθον, ὃς οὐ καταλυθήσεται* (aber nothwendig ist *μή* hier nicht, sofern die WW. etwas factisch negiren); aber auch da, wo im Latein. der Conjunctiv stehen würde, man also *μή* erwarten sollte Mt. 10, 26. *οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται* Lc. 8, 17. 12, 2. Mt. 24, 2. vgl. 1 R. 8, 46. Aus den Griechen (Hm. Vig. p. 709.) s. Eur. Hel. 509 sq. *ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε -- ὅς -- οὐ δώσει βοράν*, Lucian. sacrif. 1: *οὐκ οἶδα, εἴ τις οὕτω κατηφής ἐστι, ὅςτις οὐ γελάσεται*, Soph. Oed. R. 374. *οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ᾽ ὀνειδιεῖ τάχα.* Es ist hier überall der Relativsatz als ein bestimmtes, objectives Prädicat gedacht, wie wenn es hiesse: *ἀνὴρ οὐδεὶς ὧδε οὐ δώσει βοράν*, selbst in der Construction mit Optativ Isocr. Evagor. p. 452. *οὐκ ἔστιν, ὅςτις οὐκ ἂν Αἰακίδος προκρίνειεν*, auch p. 199. Plutarch. apophth. p. 196 c. Zunächst hiermit in Verbindung steht die Formel *τίς ἐστιν, ὃς οὐ* seq. praes. indic. Act. 19, 35. Hb. 12, 7. vgl. Dion. comp. 11. ed. Schaef. p. 120., was dem Sinne nach mit *οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ* gleichbedeutend ist (wofür Strabo 6. 286. *οὐδὲν μέρος αὐτῆς ἐστιν, ὃ μὴ -- τυγχάνει*); dagegen *οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ* mit praeter. schon ferner liegt, als in welcher Fügung Niemand *μή* erwartet Xen. An. 4, 5, 31. Thuc. 3, 81. Lucian. Tox. 22. asin. 49. vgl. Heind. Plat. Phaed. p. 233. Weber Demosth. 356 sq. S. noch Gayl. p. 257 sqq., der freilich nicht genugsam geschieden hat.

4. Bei Infinitiven (Mtth. 1442. Krü. 273.) f) nicht blos solchen, welche abhängig sind von einem Verbo cogitandi, dicendi, imperandi, cupiendi (natürlich auch in der Construction des Acc. c. inf.) Mt. 2, 12. 5, 34. 39. Lc. 2, 26. 5, 14. 20, 7. 21, 14. Act. 4, 17 f. 20. 5, 28. 10, 28. 15, 19. 38. 19, 31. 21, 4. 23, 8. 27, 21. Rö. 2, 21 f. 12, 3. 13, 3. 1 C. 5, 9. 11. 2 C. 2, 1. 10, 2. Hb. 9, 8. a., oder durch welche eine Absicht bezeichnet wird 2 C. 4, 4. *ἐτύφλωσε τὰ νοήματα -- εἰς τὸ μὴ αὐγάσαι*, 1 Th. 2, 9. *ἐργαζόμενοι πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαι*, Act. 20, 27. *οὐχ ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ ἀναγγεῖλαι*, 1 P. 4, 2. — sondern auch, wo der Infin. Subject eines Satzes ist 2 P. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι*, Lc. 17, 1. oder verbunden mit Präpos. aufgelöst werden würde in Verb. fin. mit *οὐ* Jac. 4, 2. *οὐκ ἔχετε διὰ τὸ μὴ αἰτεῖσθαι ὑμᾶς* (*ὅτι οὐκ αἰτεῖσθε ὑμεῖς*) Lc. 8, 6. Act. 28, 18. Hb. 10, 2. Aber in jenem ersten Falle ist das *ἐπεγνωκ.* doch nur als Vorstellung negirt (factisch hatten sie erkannt), und in dem zweiten wird die Ursache nicht objectiv, sondern zunächst als Vorstellung des Sprechenden dargestellt. Aus den Griechen s. für alles dies Belege bei Gayler 294 sqq. vgl.

---

1) In Sätzen mit Zeitpartikeln (Gayler p. 185 sqq.) kommt *μή* im N. T. zufällig nicht vor; einigemal ist mit temporellem Indicat. ganz regelmässig *οὐ* verbunden Jo. 9, 4. 16, 25. 2 T. 4, 3. Act. 22, 11.

Rost 750. Bäumlein nr. 99. S. 788 f. Auch die zum Infinitivsatze wesentlich gehörigen Redetheile sind durch *μή* negirt, z. B. 2 C. 10. 2.

Die Fälle, wo in der Infinitivconstruction *οὐ* steht und stehen kann oder muss, haben Rost 747 f. Krü. 274. Bäumlein S. 778. angedeutet. Jo. 21, 25. *ἐὰν γράφηται καθ' ἕν, οὐδ' αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφ. βιβλία* gehört die Negation zu *οἶμαι* vgl. Xen. M. 2, 2, 10. *ἐγὼ μὲν οἶμαι, εἰ τοιαύτην μὴ δύνασαι φέρειν μητέρα, ἀγαθά σε οὐ δύνασθαι φέρειν.* Hb. 7, 11. *τίς ἔτι χρεία κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδ. ἕτερον ἀνίστασθαι ἱερέα καὶ οὐ κατὰ τὴν τάξιν Ἀαρὼν λέγεσθαι* gehört die Negation nicht zum Infinitiv, sondern negirt die Worte *κατὰ τ. τάξ. Ἀαρ.* So ist *οὐ* öfter in abhängigen Sätzen zu einem einzelnen Worte gesetzt Krü. S. 270.

Wird nach einem verb. intelligendi oder dicendi in oratione recta etc. das Behauptete, Beobachtete cet. in einem Satze mit *ὅτι* ausgesprochen, so geschieht die Verneinung durch *οὐ* Lc. 14, 24. *λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν - - γεύσεται τοῦ δείπνου,* 18, 29. Jo. 5, 42. *ἔγνωκα ὑμᾶς ὅτι τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ οὐκ ἔχετε* cet., 8, 55. Act. 2, 31. cet. Der Satz mit *ὅτι* tritt hier als ein reiner Objectivsatz gerade wie in der indirecten Frage (§. 41, 4.) auf, gl. *οὐδεὶς - - γεύσεται, τοῦτο ὑμῖν λέγω,* während die Infinitivconstruction ihn mit *λέγω, ὁρῶ* cet. in unmittelbare Verbindung und somit Abhängigkeit bringt. Vgl. Krü. 253. 270. Mdv. 235.

5. Bei Particip. (Gayl. 274 sqq. Krü. 274 f.) g) steht *μή* nicht nur, wenn sie zu einem Satze gehören, der als Imperativ-, Absichts-, Bedingungssatz cet. die subject. Negation fordert (s. nr. 2.) Eph. 5, 27. Ph. 1, 28. 2, 4. 3, 9. 2 Th. 2, 12. Hb. 6, 1. Jac. 1, 5. Tit. 2, 9 f. Rö. 8, 4. 14, 3. Mt. 22, 24. Act. 15, 38. Lc. 3, 11. 2 C. 12, 21. vgl. Soph. Oed. C. 1155. 980. Plato rep. 2. 370 e. Xen. Cyr. 1, 4, 26. Krü. 275. — sondern auch sonst, *α*) wenn sie nicht auf bestimmte Personen, sondern auf ein vorgestelltes Genus sich beziehen: Mt. 12, 30. *ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ ἐστίν* *wer nicht mit mir ist,* d. h. wer immer unter diese Menschen gehört, die ich mir vorstelle, *si quis non stet a meis partibus* Hm. Vig. 805. Mtth. 1441. sq. Krü. 274. (*ὁ οὐκ ὢν μετ' ἐμοῦ* wäre ein bestimmtes Individuum, welches factisch nicht mit ihm war), Mt. 25, 29. Lc. 6, 49. Jo. 10, 1. 12, 48. 20, 24. Rö. 4, 5. 14, 22. Jac. 2, 13. 4, 17. 1 Jo. 2, 4. 1 C. 7, 37., dah. mit *πᾶς* Mt. 13, 19. Jo. 15, 2. Auch 2 Jo. 7. *πολλοὶ πλάνοι εἰςῆλθον εἰς τὸν κόσμον οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν Χρ.* cet. gehört hieher. Die Worte heissen nicht: viele Verführer, nämlich jene, welche nicht bekennen (*οἱ οὐχ ὁμολ.*), sondern: viele Verf., alle die, welche nicht bekennen, quicunque non profitentur. — *β*) wenn sie zwar auf bestimmte Personen gehen, diesen aber eine Eigenschaft nur bedingt oder in der Vorstellung beilegen: Lc. 11, 24. *ὅταν - - ἐξέλθῃ - - διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων ζητοῦν ἀνάπαυσιν, καὶ μὴ εὑρίσκον λέγει* *wenn er sie nicht findet, in dem Falle, dass er nicht* cet. Rö. 2, 14. Gal. 6, 9. *θερίσομεν μὴ ἐκλυόμενοι,* Lc. 12, 47.

ἐκεῖνος ὁ δοῦλος (v. **45** f.) *ὁ μὴ ἑτοιμάσας μηδὲ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα δαρήσεται* (es wurde dies als der eine von zwei möglichen Fällen gesetzt); **1** C. **10, 33.** *πάντα πᾶσιν ἀρέσκω, μὴ ζητῶν τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον* ***ich suche allen zu gefallen*** (Vorstellung) ***als einer, der, sofern ich*** u. s. w. **9, 21. 2** C. **6, 3.** Rö. **15, 23. 1** Th. **3, 1. 5.** (geg. Rück. s. Lünemann z. d. St.); Jo. **7, 15.** *πῶς οὗτος γράμματα οἶδε μὴ μεμαθηκώς;* ***da er doch nicht gelernt hat*** (da wir ihn doch als einen solchen kennen, der nicht gelernt hat? vgl. Philostr. Apoll. **3, 22.** *ὃς καὶ γράφει μὴ μαθὼν γράμματα*). Lc. **7, 33.** *ἐλήλυθεν Ἰωάννης μήτε ἐσθίων ἄρτον μήτε πίνων οἶνον* ***ohne dass er gegessen — getrunken hätte*** (gesprochen vom Standpunct derer, welche, dies beobachtend, sogleich redend eingeführt werden); *οὔτε ἐσθίων οὔτε πίνων* würde rein factische Prädicate ausdrücken. Lc. **4, 35.** *τὸ δαιμόνιον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ μηδὲν βλάψαν αὐτόν* will Lc. mit den letzten Worten nicht Thatsächliches referiren (*οὐδὲν βλάψ. αὐτόν* ***ohne dass er ihm schadete***), sondern nur den Gedanken, als ob der böse Geist dem Dämonischen irgendwie geschadet habe, fern halten: ***ohne dass er ihm*** (wie man etwa denken könnte) ***geschadet hätte.*** So lässt sich *μή* öfter auffassen: Act. **5, 7. 20, 22.** Hb. **11, 8. 13, 27.** Mt. **22, 12.** Vgl. was Klotz Devar. p. **666.** sagt: quibus in locis omnibus propterea *μή* positum est, non *οὐ*, quod ille, qui loquitur, non rem ipsam spectat sed potius cogitationem rei, quam vult ex animo audientis amovere (Plut. Pompej. c. **64.**) Hm. Vig. **806.** Mt. **18, 25.** *μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πραθῆναι* cet. drücken zwar jene ersten Worte eine Thatsache aus: ***da er nicht hatte***; allein sie sind in dieser Construction mit *ἐκέλ.* in enge Beziehung gesetzt: ***er befahl, weil jener nicht hatte,*** weil er wusste, dass jener nicht habe u. s. w. So auch Act. **21, 34.** Lc. **2, 45. 24, 23.** Act. **9, 26. 13, 28. 17, 6.** 27, 7. **20. 1** P. **4, 4. 2** P. **3, 9.** vgl. Plut. Pompej. c. **23.** und Alex. **51.** Polyb. **17, 7, 5. 5, 30, 5.** Ueber Rö. **9, 11.** s. Fr. z. d. St. Act. **20, 29.** *οἶδα ὅτι εἰςελεύσονται - - λύκοι βαρεῖς εἰς ὑμᾶς, μὴ φειδόμενοι τοῦ ποιμνίου* ist, wie das Fut. zeigt, das Ganze als Vorstellung gehalten. Auch Hb. **9, 9.** ist *μὴ δυνάμεναι κατὰ συνείδησιν τελειῶσαι* cet. in der Ansicht des Schreibenden gesprochen; stünde *οὐ δυνάμ.*, so wäre eine thatsächlich inhärirende Eigenschaft gemeint (***unvermögend***), aber solche Opfer würden Israeliten nicht dargebracht haben. **1** C. **1, 28.** *ἐξελέξατο ὁ θεὸς τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ*, wo *τὰ οὐκ ὄντα* bedeuten würde (Hm. Vig. **889.**) ***das Nichtexistirende*** (als ein negativer Begriff), *τὰ μὴ ὄντα* aber soll heissen: ***die als solche angesehen wurden, galten, welche nicht vorhanden wären***; das *ὄντα* wird als eine Vorstellung verneint, nicht factisch von ***nicht-existirenden*** gesprochen [1]). **2** C. **4, 18.** steht (auch im zweiten Satze, der kategorisch ist) dem *τὰ βλεπόμενα* gegenüber *τὰ μὴ βλεπ.*, nicht *τὰ οὐ βλεπ.* (Hb. **11, 1.**). Letzteres wäre das, was factisch nicht gesehen wird (*τὰ ἀόρατα*),

1) *μὴ ὄντα* und *οὐκ ὄντα* ist vereinigt Xen. An. 4, 4, 15.

τὰ μὴ βλεπ. aber drückt in Verbindung mit μὴ σκοπούντων ἡμῶν den subjectiven Standpunct der Gläubigen aus vgl. Hb. 11, 7. Auch 2 C. 5, 21. τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησε geht das μὴ γν. auf die Vorstellung dessen, der ihn zur ἁμαρτία macht, zurück; τὸν οὐ γνόντα wäre objectiv s. v. a. τὸν ἀγνοοῦντα [1]) Isae. 1, 11. und Schoem. z. d. St. Vgl. noch Lc. 7, 30. Jo. 7, 49. 1 C. 9, 20 f. So mit ὡς in subject. Rede 1 C. 4, 7. τί καυχᾶσαι ὡς μὴ λαβών; 4, 18. 7, 29. 2 C. 10, 14. 1 P. 2, 16. Gayler 278 sq. (anders 1 C. 9, 26. s. unt.).

Dageg. negirt οὐ bei Particip. (und Adject.), wo es weit seltner vorkommt, factisch und geradehin (Gayl. 287 sq. Mtth. 1442.), und steht daher namentl. bei Prädicaten, welche bestimmt gedachten Personen abgesprochen werden [2]): Ph. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν ἡ περιτομή, οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες - - καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες (den ἡμεῖς wird, da sie factisch πνεύμ. θεῷ λατρ. sind, das ἐν σαρκὶ πεποιθ. direct abgesprochen); 1 P. 2, 10. ὑμεῖς - - οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες, Rö. 9, 25. (LXX.); Hb. 11, 35. ἔλαβον γυναῖκες - - ἄλλοι δὲ ἐτυμπανίσθησαν οὐ προςδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν (*nicht annehmend* d. h. verschmähend); Col. 2, 19. εἰκῆ φυσιούμενος - - καὶ οὐ κρατῶν, obschon der Satz imperativisch ist (v. 18. μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω und ἃ μὴ ἑώρακεν cet.), aber bei οὐ κρατ. geht der Ap. auf ein factisch Statt findendes Prädicat über, Act. 17, 27. Lc. 6, 42.; 1 C. 9, 26. ἐγὼ οὕτω πυκτεύω, ὡς οὐκ ἀέρα δέρων (οὐκ ἀέρα δέρ. ein concretes Prädicat, das P. sich beilegt, ὡς ist qualitativ; ὡς μὴ ἀ. δ. wäre: *wie wenn ich nicht in die Luft schlüge*), Gal. 4, 27. (LXX.) εὐφράνθητι στεῖρα ἡ οὐ τίκτουσα cet. *Nichtgebährende!* von einer historischen Person, s. noch 1 C. 4, 14. 2 C. 4, 8 f. Act. 26, 22. 28, 17. Hb. 11, 1. (Adjectiva mit οὐ Rö. 8, 20. Hb. 9, 11.) vgl. Xen. Cyr. 8, 8, 6. Her. 9, 83. Plato Phaed. 80 e. Demosth. Zenothem. p. 576 b. Strabo 17. 796. und 822. Diod. S. 19, 97. Philostr. Apoll. 7, 32. Aelian. 10, 11. Lucian. philops. 5. peregr. 34.

In der Stelle 1 P. 1, 8. sind beide Negationen verbunden: ὃν οὐκ εἰδότες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες πιστεύοντες δὲ ἀγαλλιᾶσθε cet.; das οὐκ εἰδ. drückt den negativen Begr. (*persönlich*) *unbekannt*, etwas Factisches aus, das μὴ ὁρ. heisst: *obschon ihr nicht sehet*, bezogen auf die Vorstellung der Angeredeten: ihr freuet euch seiner gläubig, und die Vorstellung, dass ihr ihn nicht sehet, hält euch davon nicht zurück. (Ebenso ist in einem Hauptsatze οὐ und μή zu Particip. gesetzt Lucian. indoct. 5. καὶ ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς καὶ ἱππεύειν μὴ μεμελετηκώς cet. vgl. auch Lycurg. 11, 9. u.

---

1) Die ganz empirische und dazu falsche Bemerkung *Rückerts* z. d. St., zwischen Artikel und Particip. stehe im Griech. niemals οὐ, sondern immer μή, hat schon *Mey.* gebührend zurückgewiesen.

2) Den Unterschied zwischen οὐ und μή bei Particip. erläutert gut Plat. Phaed. 63 b. ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν iniuste facerem ego, qui non indignor, dag. ἠδ. ἂν μὴ ἀγαν. (nach Olympiod.) iniuste facerem si non indignarer. Vgl. auch Joseph. Antt. 16, 7, 5. ὁ δὲ Φερώρας εἰς μέσον ἀπειλήπτο, μηδὲν εὐσχημον εἰς ἀπολογίαν ἔχων - - ἀκοῦσαι δ' οὐ πιστευόμενος.

Blume z. d. St.). Rö. 1, 28. steht *παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν, ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα,* aber Eph. 5, 3 f. *πορνεία καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία -- μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν -- ἢ εὐτραπελία, τὰ οὐκ ἀνήκοντα.* Letzteres ist (als Apposit.) aufzulösen: *welches sind die Unziemlichkeiten* (die ein Christ zu meiden hat), welche Handlungen sich nicht ziemen (wie denn auch einige Codd. haben: *ἃ οὐκ ἀνῆκεν*). Gal. 4, 8. *τότε οὐκ εἰδότες θεὸν ἐδουλεύσατε* cet. ist Rückblick auf eine histor. Vergangenheit u. *οὐκ εἰδ.* ein Begriff: ignorantes deum, *ἄθεοι*); dag. 1 Th. 4, 5. *τὰ ἔθνη τὰ μὴ εἰδότα τὸν θεόν* u. 2 Th. 1, 8. *τοῖς μὴ εἰδόσι θεόν* in abhängiger Construction.

Zuweilen kann jedoch *μή* für *οὐ* zu stehen scheinen, aber Rö. 4, 19. *καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει οὐ κατενόησε τὸ ἑαυτοῦ σῶμα* cet. heisst: *er sah nicht auf seinen Leib, quippe qui non esset imbecillis; κατενόησε* ist Factum, *das Schwachsein am Glauben* aber nur eine Vorstellung, welche negirt werden soll (*οὐκ ἀσθενήσας* wäre: *stark am Glauben*). Nach anderer Fügung hätte es dort freilich auch heissen können: *οὐκ ἠσθένησεν -- ὥςτε κατανοῆσαι* cet. vgl. Plut. reg. apophth. p. 81. Tauchn. Dagegen Hb. 7, 6. *ὁ δὲ μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν δεδεκάτωκε τὸν Ἀβραάμ* kann wohl daraus erklärt werden, dass die Griechen namentl. in Oppositionen (vgl. v. 5.), wo sie recht stark verneinen wollen (und die Negation betont wird), *μή* setzen (wodurch selbst die Vorstellung negirt wird). S. oben nr. 1. und Hm. Soph. Antig. 691., welche St. sogleich angeführt werden wird. Lc. 1, 20. *ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι* ist die subjective Negation um so passender, da eine Eigenschaft nur erst als angekündigt, also in der Vorstellung (*ἔσῃ*) bezeichnet wird. Ebenso Act. 13, 11. Am auffälligsten erscheint die Verbindung der subjectiven und objectiven Negation Act. 9, 9. *ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲ ἔπιεν* (vgl. Epiphan. Opp. II. 368 a. *ἦν δὲ ὁ βασιλεὺς μὴ δυνάμενος λαλῆσαι*). Aber hier wird das Nichtessen und Nichttrinken als factisch referirt, dagegen das *βλέπειν*, was man sich nach v. 8. für wiederkehrend hätte denken können, als Vorstellung antithetisch negirt. Es gilt hier, was Hm. Soph. Antig. 691. sagt: *μή* fortius est, quia ad oppositum refertur: nam *οὐκ ἐᾶν* simpliciter est *prohibere*, *μὴ ἐᾶν* autem dicitur, quum, quem credas siturum, non sinit. So wäre dort *οὐ βλέπων* gewesen *blind* schlechthin, *μὴ βλέπων* ist *nicht sehend* von einem, der sehend gewesen war und scheinen konnte es wieder zu sein. Vgl. auch Jo. 7, 49. *ὁ ὄχλος οὗτος, ὁ μὴ γινώσκων τὸν νόμον,* wo dem *ὄχλος* eine Eigenschaft, die er haben könnte und sollte, abgesprochen wird; *μὴ γινώσκ.* ist tadelnd, *οὐ γινώσκ.* wäre das einfache Prädicat: unbekannt mit dem Gesetze. S. noch Lc. 13, 11. Mr. 5, 26. Act. 9, 7. (vgl. v. 3.). Mag nun immer wahr sein, was Schaef. Demosth. III. 495. sagt: in scriptis cadentis graecitatis vix credas, quoties participialis constructio (nam. die der genit. absol.) non *οὐ* cet., ut oportebat, sed *μή* cet. adsciscat vgl. auch Plutarch. V. 6. Thilo Acta Thom. p. 28. und oben S. 420. Anm., so wird man doch auch bei den Schriftstellern der *κοινή* jede Stelle erst scharf ansehen müssen, bevor man behauptet, *μή* stehe

für οὐ (Fr. Rom. II. 295.); insbes. wird man, was oben schon bemerkt wurde, nicht ausser Acht lassen dürfen, dass es nam. bei der Verbindung der Negationen mit Participien nicht selten auf die Art ankommt, wie der Schriftst. die Sache sich denken will Hm. Vig. 804. 806. Mtth. 1437. 1441. Im Allgemeinen vgl. noch Jacobs Anthol. pal. III. 244. Bähr in Creuzer Melet. III. 20. Schaef. Eurip. Med. 811. ed. Porson. [1]).

6. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die componirten Negationen οὐδέ, μηδέ, und οὔτε, μήτε bewirkt [2]). Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit vollkommner Uebereinstimmung und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorzügl. Hm. Eurip. Med. 330 sqq. (auch in s. Opusc. III. 143 sqq.) und ad Philoctet. p. 140., dann Franke comm. II. 5 sqq. Wex Antig. II. 156 sqq. Klotz Dev. II. 706 sqq. [3]). Dass οὐδέ und οὔτε den Conjunctionen δέ und τε parallel gehen uud aus der Bedeutung derselben zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach wird man mit Herm. sagen können, dass οὔτε, μήτε adjunctivae, οὐδέ, μηδέ disjunctivae (δέ ist eig. *aber* und bezeichnet einen Gegensatz Franke II. 5.) sind, d. h. letztere fügen Verneinung an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschliessen) [4]). Z. B. Mt. 7, 6. μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσί, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας cet. *gebt nicht — und werft auch nicht* (zwei verschiedene Handlungen werden gleichmässig negirt d. h. untersagt); Mt. 6, 26. οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν cet. *sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein.* Dageg. Mt. 12, 32. οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι die Vergebung wird nicht zu Theil werden *weder* in

1) Ueber Aelian. 3, 2. ὁ δὲ μηδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν, 14, 33. ὃς οὐδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν s. *Fr.* Rom. II. 295. Sonst fasst man οὐ für μή bei Particip. zuw. im Plut. s. *Held* Plutarch. Tim. p. 457 sq., auch im Aelian auf, s. *Jacobs* Aelian. anim. II. 187. Desgleichen scheint mir οὐ für μή zu stehen: Basilic. I. 150. παίδων οὐχ ὑπόντων *si filii non exstant.* Jenes heisst: *da Kinder nicht vorhanden sind.* (Polyb. 7, 9, 12. τῶν θεῶν οὐ δόντων ὑμῖν καὶ ἡμῖν, welche Stelle *Gayler* p. 591. anführt, ist eine von *Casaubon.* nur conjecturirte Lesart.) Lucian. saltat. 75. dagegen beruht der Uebergang von μήτε auf οὔτε in einer Anakoluthie. Anders endlich ist οὐ und μή bei Particip. verbunden Aelian. anim. 5, 28. s. *Jacobs* z. d. St.

2) Wo οὐδέ auf keine Negation im Vorhergeh. hinweist, bedeutet es bekanntlich *auch nicht* oder *nicht einmal* (*Klotz* Devar. 707.). Ueber letztere Bedeutung *Franke* II. 11.

3) Vgl. *Hand* de partic. τε dissert. 2. p. 9 sqq. *Engelhardt* Plat. Lach. p. 69 sq. *Stallb.* Plat. Lach. p. 65., auch Jen. Lit.-Zeit. 1812. nr. 194. S. 516. und *Hartung* Partik. I. 191 ff.

4) *Benfey* in den neuen Jahrb. f. Philol. XII. 155.: „Wie τε - τε nur sich gegenseitig zu einer Einheit ergänzende Begriffe oder Sätze verbindet, so kann auch οὔτε - οὔτε nur solche verbinden. Diese höhere Einheit ist durch die negirten sich ergänzenden Theile getheilt; in diesen ist weder die Negation des einen, noch des andern Theiles etwas Ganzes, sondern jede will erst ergänzt sein.“

dieser Welt *noch* in der zukünftigen (die einzige Negation οὐκ ἀφεθ. wird nach Massgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt); Lc. 9, 3. μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον. In diesem Sinne sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) οὐ - οὐδέ Mt. 6, 28. 7, 18. Lc. 6, 44. Jo. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Rö. 2, 28., μή - μηδέ Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Lc. 17, 23. Jo. 4, 15. Act. 4, 18. Rö. 6, 12 f. 2 C. 4, 2. 1 T. 1, 3 f., οὐ - οὐδέ - οὐδέ Mt. 12, 19. Jo. 1, 13. 25. [1]), μή - μηδέ - μηδέ Rö. 14, 21. Col. 2, 21. Lc. 14, 12. (*nicht - auch nicht - auch nicht*); — b) οὐ - οὔτε - οὔτε Mt. 12, 32., μή - μήτε - μήτε 1 T. 1, 7., μή - μήτε - μήτε - μήτε Jac. 5, 12. (dreimal μήτε) Mt. 5, 34. (viermal μήτε) *nicht - weder - noch* cet., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Jo. 5, 37. οὔτε φωνὴν αὐτοῦ ἀκηκόατε πώποτε οὔτε εἶδος αὐτοῦ ἑωράκατε, Mt. 6, 20. 22, 30. Lc. 14, 35. Jo. 8, 19. 9, 3. Act. 15, 10. 1 Thess. 2, 5 f. Rö. 8, 38. (zehnmal), Mt. 11, 18. ἦλθε Ἰωάννης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων, Act. 27, 20. Hb. 7, 3. [2]) *weder - noch.* Demnach weist οὔτε u. μήτε regelmässig [3]) auf ein andres οὔτε u. μήτε (oder doch τε oder καί) hin (wie sich τε - τε [τε - καί] entsprechen), οὐδέ aber und μηδέ knüpfen sich an ein vorausgehendes οὐ od. μή an, wie ja überhaupt δέ allemal auf ein Vorhergehendes hinsieht; und man kann darum mit Recht sagen (und es folgt dies schon aus der Bedeutung von τέ und δέ): die Verbindung οὔτε - οὔτε ist eine innigere als οὐ - οὐδέ. Klotz Devar. 707 sq. [4]). Bei dieser Correlation ist es aber gleichgültig, ob die verneinten Dinge nur einzelne Worte (Vorstellungen) oder ganze Sätze sind, u. durch οὔτε - οὔτε können eben so wohl ganze Sätze negirt werden Act. 28, 21. (Plato rep. 10. 597 c. Phaedr. 260 c.), wie durch οὐ - οὐδέ einzelne WW. [5]); in letzterm Fall gilt freilich das Verbum für alle negirten Satzglieder. Mt. 10, 9. μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκόν. 2 P. 1, 8. οὐκ ἀργοὺς οὐδὲ ἀκάρπους καθίστησιν cet. Mt. 22, 29. 24, 20. 25, 13. 1 Jo. 3, 18. Dort würde die andre Negationsform stehen können, wenn Mt. geschrieben hätte: μηδὲν κτήσ. μήτε χρυσὸν μήτε ἀργ. cet. vgl. Franke II. 8. Uebrigens ist

1) οὐ mit 14 nachfolgenden οὐδέ s. Jud. 1, 27.

2) 1 C. 6, 10. οὔτε - οὔτε - οὔτε - οὔτε - οὔτε - οὔτε - οὔτε - οὔτε - οὐ - οὐ cet. ist nur wegen Häufung der Negation hervorzuheben; denn das auf οὔτε folgende οὐ kann nicht auffällig sein, wenn es auch nicht mit der von *Gayl.* 386. angeführten Stelle Soph. Antig. 4 f. belegt werden mag vgl. (Dio C. 205, 6. 412, 59.) *Klotz* l. c. 711. S. noch unten S. 443.

3) Ueber ein einfaches μήτε, unter Verschweigung des andern, s. *Hm.* Soph. Philoct. p. 139 sq. und im Allgemeinen *Franke* II. 13 sq.

4) Cum οὔτε et ad priora respicere possit et ad sequentia, aptior connexio est singulorum membrorum per eas particulas, multo autem dissolutior et fortuita magis conjunctio membrorum per οὐδέ - οὐδέ particulas, quia prius οὐδέ nunquam respicit ad ea quae sequuntur sed ad priora - - alterum autem οὐδέ per aliquam oppositionis rationem, quam habet δέ particula, sequentia adjungit prioribus, non apte connexa, sed potius fortuito concursu accedentia. Darum ist aber δέ doch stärker als τε. *Franke* II. 6. 15.

5) *Mtth.* 1444. drückt sich daher nicht genau aus.

Mt. 6, 20. und die Vergleichung von Mt. 10, 9. mit Lc. 9, 3. vorzüglich instructiv zur Wahrnehmung des Unterschieds zwischen *οὐδέ* und *οὔτε*.

οὔτε - οὔτε - καὶ οὐ Jo. 5, 37 f., wie die neuerdings gewöhnlich gewordene Auffassung die Sätze verbindet, würde in dieser Aufeinanderfolge grammatisch so wenig etwas gegen sich haben, wie *οὔτε - τε οὐ* Hm. Soph. Antig. 759. Poppo Thuc. III. I. p. 68., aber der Satz mit *καί - οὐ* hat doch nicht ganz dieselbe Relation, wie wenn *οὔτε* stände; und ich halte es daher für besser, das *καί - οὐ* nicht in die Partition hineinzuziehen. S. Mey. z. d. St.

Es ergiebt sich hieraus weiter: a) *οὐδέ - οὐδέ*, *μηδέ - μηδέ* in der Bedeut. *weder - noch* (ohne vorausgegangene einfache Negation) können sich nicht auf einander beziehen (über Thuc. 1, 142. s. Poppo z. d. St. und über Xen. Anab. 3, 1, 27. desselb. index zur Anab. p. 535.), sondern wo zu einer Negation eine andre hinzugefügt, Negation an Neg. angereiht wird, ist *jene* durch *οὐ* od. *μή* ausgedrückt, und dieses giebt dem gegenüberzustellenden disjunctiven *δέ* erst seine Basis [1]). Mr. 8, 26. *λέγων, μηδὲ εἰς τὴν κώμην εἰςέλθῃς μηδὲ εἴπῃς τινί* cet. kann nicht heissen neque - neque, sondern das erste *μηδέ* ist *ne - quidem*, das zweite *auch nicht* s. Mey. z. d. St. Vgl. Eurip. Hippol. 1052. u. Klotz Devar. 708. Etwas anderes ist es, wo das erste *οὐδέ* den Satz ans Vorhergehende anknüpft, wie z. B. in *οὐδὲ γάρ* geschieht Gal. 1, 12. *οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρ. παρέλαβον αὐτὸ οὐδὲ ἐδιδάχθην*, doch s. über diese Stelle unten. — b) dass, da *οὔτε* und *μήτε* immer ein Theilungsglied dem andern coordiniren, *μήτε* nicht zu dulden sei Mr. 3, 20. *ὥςτε μὴ δύνασθαι μήτε ἄρτον φαγεῖν* [2]), denn hier ist *μὴ φαγ.* von *δύνασθαι* abhängig. Wie die Worte jetzt lauten, würden sie nur den Sinn geben können: *dass sie weder vermögend waren noch assen* (das erste *μή* für *μήτε*). Der Sinn ist aber offenbar: *dass sie nicht vermögend waren, nicht einmal zu essen*, also *μηδέ* aus den bessern Codd. herzustellen (s. Fr. zu dies. St.), was Lchm. und Tdf. gethan haben, aber nicht Scholz. So ist auch Mr. 5, 3. *οὐδὲ ἁλύσει*, Lc. 12, 26. *οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε*, 7, 9. *οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραήλ* [3]) nothwendig zu schreiben, dann Lc. 20, 36., wo *οὐδὲ γὰρ ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται* (wie gute Codd. haben) nicht mit dem vorhergehenden Satze *οὔτε - οὔτε* auf gleicher Linie steht,

---

1) Ueber *οὐδέ* und *μηδέ* nach einem Bejahungssatze s. *Engelhardt* Plat. Lach. p. 64 sq. *Franke* p. 6. 8 sq.

2) Dass auch in der neuesten Ausg. des *Griesb.* N. T. *οὔτε* unverändert geblieben ist, muss billig befremden. Aber, was noch auffallender ist, *Griesbach* und *Schulz* haben die Var. *μηδέ* aus *bewährten* Codd. nicht einmal angemerkt. S. dag. *Scholz* z. d. St.

3) Demnach war auch Act. apocr. p. 168. *οὐδέ* zu drucken. *Döderlein* Progr. de brachylogia serm. gr. p. 17. hält jedoch in solchem Falle *οὔτε* für richtig, behauptend, diese Negation könne auch, sofern *τε* wie *καί etiam* heisse, für *ne - quidem* gebraucht werden. S. dagegen *Franke* II. 11.

sondern die Begründung desselben ist: *neque enim* [1]). Vgl. noch Mt. 5, 36. Scholz liess auch an diesen Stellen die alten Fehler wieder abdrucken. — c) Da οὔτε - οὔτε Theilungsglieder negiren, diese aber sich gegenseitig scharf ausschliessen (Hm. Med. p. 332.), so kann Mr. 14, 68. die Lesart einiger Codd. οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι (wie Lchm. u. Tdf. in den Text genommen haben) nicht bestehen: *neque novi neque scio* lässt sich bei der fast identischen Bedeut. dieser Wörter nicht wohl sagen. Vgl. Franke II. 13. Schaef. Demosth. III. 449. Fr. z. d. St. Schon Griesb. hat in den Text genommen οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίσταμαι, vgl. Cic. Rosc. Am. 43. non (nicht neque) novi neque scio, was der Bed. beider Verba nach sehr passend ist [2]). — d) Nach οὐ kann zwar οὔτε folgen, sofern ersteres dem Sinne nach für οὔτε zu fassen ist s. Hm. a. a. O. p. 333 sqq. 401. und Soph. Antig. p. 110. gegen Elmsley Eurip. Med. 4. 5. und Soph. Oed. T. 817. vgl. Franke II. 27 sq. Maetzner Antiphon p. 195 sq. Ellendt Lexic. Soph. II. 444. Klotz a. a. O. 709 sq. [3]), und so wird Ap. 9, 21. οὔτε [4]) nicht anzutasten sein Mtth. 1448., obschon jener Gebrauch nur für dichterisch gilt Franke II. 28. Dieselbe Correlation ist anzuerkennen Ap. 5, 4. οὐδεὶς ἄξιος εὑρέθη ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό (wie auch Tdf. liest) vgl. Klotz Devar. II. 709 sq. und die dort angeführte Stelle Aristot. polit. I, 3., obschon auch der Verf. schreiben konnte: οὐδεὶς ἄξ. εὑρ. οὔτε ἀνοῖξαι τὸ βιβλ. οὔτε βλ. Aber nicht geduldet werden kann Eph. 4, 27. μή - μήτε, wo die besten Handschriften einstimmig μηδέ geben, wie schon Lchm. in den Text genommen hat. Es ist dies eine Art Anakoluth: der Schriftst. hatte bei dem οὐ noch nicht das folg. parallele Glied vor Augen; zuw. mag es auch absichtlich zur Hervorhebung des ersten Wortes geschehen. Auch Ap. 12, 8. scheint mir οὐδέ richtiger, und schon Knapp hat es aufgenommen. Dagegen Jo. 1, 25. εἰ σὺ οὐκ εἶ ὁ Χριστὸς οὔτε Ἠλίας οὔτε ὁ προφήτης wäre die Verwandlung der Conjunctionen in οὐδέ sprachlich unnöthig (vgl. Hm. Soph. Philoct.

---

1) *Bornem.* will οὔτε mit dem folg. καί zusammen construiren (s. unten S. 438.), aber der Satz καὶ υἱοί cet. hängt mit ἰσάγγελοι γάρ zusammen.

2) Bei οὔτε - οὔτε werden allerdings (*Mey.*) „die beiden Begriffe unter Einem gemeinsamen Hauptbegriffe gedacht", aber das setzt eben voraus, dass es auch wirklich zwei Begriffe sind, welche affirmativ durch *sowohl - als* verbunden werden können.

3) „In seltenen Fällen und kraft einer rhetorischen Figur ist es erlaubt, die Ergänzungspart. des einen οὐ wegzulassen, wodurch das so seines Ergänzungssymbols beraubte Glied scheinbar mehr Selbstständigkeit und demgemäss grössere rhetor. Kraft erhält, gerade wie wir poetischer für *weder Vater noch Mutter* sagen dürfen: *nicht Vater noch Mutter* etc." *Benfey* a. a. O. 155. Vgl. *Hm.* l. c. 333. 401. und (abweichend) *Franke* II. 27. (auch *Döderlein* Progr. de brachylogia p. 6.).

4) οὐ μετενόησαν ἐκ τῶν φόνων αὐτῶν, οὔτε ἐκ τῶν - - οὔτε ἐκ τῆς - - οὔτε ἐκ τῶν cet. (statt des ganz regelmässigen οὐ μετεν. οὔτε ἐκ τ. φόνων οὔτε cet.) ist eben so erträglich, wie Odyss. 9, 136 ff. ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν, οὔτ' εὐνὰς βαλέειν, οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, oder Odyss. 4, 566. s. *Klotz* Devar. 710. Eine Var. ist Apoc. a. a. O. nicht angemerkt.

p. 140.), aber die bessern Codd. bieten es dar. Auch Ap. 5, 3. *οὐδεὶς ἠδύνατο ἐν τῷ οὐρανῷ οὐδὲ ἐπὶ τῆς γῆς, οὐδὲ ὑποκάτω τῆς γῆς ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὐδὲ βλέπειν αὐτό* ist die Beziehung der Negationen richtig: *Niemand — auch nicht auf der Erde, auch nicht — öffnen, auch nicht* (nicht einmal) *sehen.* — e) Ueber *οὔτε* (mehrmals) - *οὐδέ* Act. 24, 12 f. nach Lchm. und Bornem. aus Cod. B s. Hm. Soph. Oed. C. 229. Franke II. 14 sqq. Klotz Devar. II. 714. Das *οὐδέ* steht dem *οὔτε* nicht gleich, sondern es beginnt einen neuen Satz: *weder* im Tempel fanden sie mich - - *noch* in den Synagogen - - *auch* können sie *nicht* cet. Die meisten Codd. lesen aber v. 13. *οὔτε*. Dann beziehen sich regelmässig *οὔτε* - - *εὗρόν με* - - *οὔτε παραστῆσαι δύνανται* auf einander und zu ersterem Satze gehören *οὔτε ἐν ταῖς συναγωγαῖς οὔτε κατα πόλιν* als untergeordnete Glieder. Ueber Lc. 20, 36. s. S. 434 f.

Dass in negativen Sätzen die subordinirten Glieder durch *ἤ* eingeführt werden, ist oben §. 53, 6. bemerkt worden. Dag. würde Act. 17, 29. nach der (von Bornem. aufgenommenen) Lesart des Cod. D *οὐκ ὀφείλομεν νομίζειν οὔτε χρυσῷ ἢ ἀργύρῳ* cet. das *ἤ* auf gleicher Linie mit *οὔτε* stehen, wovon andre Beispiele kaum gefunden werden dürften Mtth. Eurip. VII. 178. Indess wie *τε* - *ἤ* gesagt wird (Klotz Devar. II. 742 sq.), mag auch jenes zulässig sein. Aber die übrigen Autoritäten lassen a. a. O. *οὔτε* weg.

Schwieriger ist zu sagen, ob auf *μηδέ, οὐδέ* folgen könne *μήτε, οὔτε*. Es wird geleugnet von fast allen neuern Philologen s. Mtth. II. 1446. (Engelhardt a. a. O. p. 70. Lehmann Lucian. III. 615 sq. Franke II. 18. u. A.), weil, wo das stärkere *οὐδέ* (Mtth. 1444. 1446.) vorausgehe, das schwächere *οὔτε* nicht folgen könne vgl. auch Fr. Mr. p. 158. [1]). Doch finden sich in den Ausgaben der Griechen nicht wenige Stellen, wo *οὐδέ* ein *οὔτε* nach sich hat (Thuc. 3, 48. s. Poppo z. d. St., Lucian. dial. mort. 26, 2. catapl. 15. Plat. Charm. 171 b. Aristot. physiogn. 6. p. 148. Franz); man pflegt sie indess, gewöhnlich nach mehr oder weniger Autorität von Codd., zu corrigiren. Dass *οὔτε* und *μήτε* nicht einem *οὐδέ* oder *μηδέ* parallel sein können, mag als Regel gelten (obschon der angeführte Grund mir nicht entscheidend zu sein scheint); aber wo diese Partikeln mit *οὐδέ* (und *μηδέ*) als Conjunction nichts zu thun haben, halte ich sie für richtig, also in dem doppelten Falle (vgl. auch Döderlein in Passow's WB. unt. *οὐδέ*): a) wo *οὐδέ ne - quidem* (Klotz Devar. 711. vgl. 2 Macc. 5, 10.) oder *auch nicht* bedeutet oder den negativen Satz, auf welchen eben das *δέ* zurückweist, mit einem vorhergehenden Satze verknüpft [2]). Gal. 1, 12. *οὐδὲ γὰρ ἐγὼ - - παρέλαβον αὐτὸ*

---

1) *οὔτε* nach *οὐδέ* lassen gelten *Bornem.* Xenoph. Anab. p. 26. *Hand* a. a. O. p. 13.

2) *Hand* a. a. O.: intelligitur, nexum, quem nonnulli grammatici inter *οὐδέ* et *οὔτε* intercedere dixerunt, nullum esse, nisi quod *οὐ* in voc. *οὐδέ* cum *οὔτε* co-

οὔτε ἐδιδάχθην ist die Vulg. beizuhalten, wenn man übersetzt: *denn auch ich habe es nicht empfangen, noch gelernt,* oder *neque enim ego* (statt οὐ γάρ) *accepi didicique* (*-ve*) vgl. Hoogeveen doctr. particul. II. 980 sq. S. Plat. Charm. 171 b. Hom. in Cerer. 22. (Hm. emend. p. 39.) Lysias orat. 19. p. 157. Steph. Das οὐδέ guter Codd. f. οὔτε ist wohl Correctur. — b) wo das auf οὐδέ, μηδέ folgende οὔτε, μήτε jenem nicht coordinirt, sondern subordinirt ist, z. B. *ich hege keine Feindschaft und ich arbeite nicht den Entwürfen Anderer entgegen und nicht ihren Unternehmungen,* Xen. Mem. 2, 2, 11. μηδ' ἕπεσθαι μηδὲ πείθεσθαι μήτε στρατηγῷ μήτε ἄλλῳ ἄρχοντι (wo jedoch die zwei ersten WW. verdächtig sind), Cyrop. 8, 7, 22. μήποτ' ἀσεβὲς μηδὲν μηδὲ ἀνόσιον μήτε ποιήσητε μήτε βουλεύσητε, Plato legg. 11. 916 e. Hier theilt sich die Negation μηδέ in zwei Glieder (μήτε - μήτε) Dem. Callipp. 718 c. Judith 8, 18. vgl. Held Plut. Timol. p. 433 sq. Mtth. 1445. Kühner II. 440. Danach wäre auch Act. 23, 8. μὴ εἶναι ἀνάστασιν, μηδὲ ἄγγελον (μηδὲ εἶναι μήτε ἄγγ.) μήτε πνεῦμα erträglich und liesse sich durch das gleich folgende τὰ ἀμφότερα noch empfehlen [1]). Tdf. hat in der 2. Leipz. Ausg. so drucken lassen. Einfacher würde der Satz freilich μηδὲ πν. oder, wie die bessern Codd. haben, μήτε ἄγγ. μήτε πν. lauten, und letzteres zogen Lchm. u. Bornem. vor. Freilich konnte aber auch leicht das Gewöhnliche für das Ungewöhnliche hineincorrigirt werden. 1 Th. 2, 3. dünkt mich um der verbundenen Begriffe willen οὐκ ἐκ πλάνης οὐδὲ ἐξ ἀκαθαρσίας οὐδὲ ἐν δόλῳ angemessener (auch haben die bessern Codd. so und Lchm. liess so drucken), und ich glaube überhaupt, dass in diesem Falle genaue Schriftsteller um der Deutlichkeit willen ἤ statt οὔτε sagen würden s. §. 53, 6.

1 C. 3, 2. geben statt des Schreibfehlers der rec. οὔτε die besten Codd. ἀλλ' οὐδὲ ἔτι νῦν δύνασθε *ne nunc quidem* (vgl. Act. 19, 2. Lucian. Hermot. 7. conscr. hist. 33. und Fr. Mr. p. 157.), so wie 2 Th. 2, 2. εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι - - μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος cet. (Lchm. u. Tdf.). 2 Th. 3, 8. ist οὐδέ allein richtig. Lc. 7, 9. 12, 27. Act. 16, 21. hat schon Griesb. richtig οὐδέ; eben so ist aber Act. 4, 12. zu schreiben. Jac. 3, 12. haben die neuen Ausg. (auch Lchm. u. Tdf.) οὔτε ἁλυκὸν γλυκὺ ποιῆσαι ὕδωρ, was sich nur durch die Annahme halten lässt, J. habe als Vorderglied οὔτε δύναται συκῆ ἐλαίας ποιῆσαι cet. im Sinne gehabt — freilich immer hart! —; sonst muss man οὐδέ lesen, wie einige Codd. darbieten.

---

haereat. Nam si in aliquibus Hom. locis ista vocc. hoc quidem ordine nexa videntur exhiberi, in iis δέ pertinet ad superiora conjungenda. Vgl. *Hartung* I. 201. *Klotz* p. 711.

1) S. *Hoogeveen* doctr. particul. I. 751. *Kühnöl* will τὰ ἀμφότ. *tria ista* übersetzen, rechtfertigt aber diese Auffassung keineswegs durch Odyss. 15, 78. ἀμφότερον, κῦδός τε καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνειαρ, da hier die beiden ersten durch τε καί verbundenen Worte als *ein* Hauptbegriff betrachtet werden. Act. a. a. O. würde, wenn μηδέ gelesen wird, ἀμφότ. doch nicht *tria* heissen, sondern der Schriftsteller fasst ἄγγ. und πνεῦμα ihrem logischen Gehalte nach in *eine* Hauptvorstellung zusammen.

Stellen, wie Lc. 10, 4. *μὴ βαστάζετε βαλλάντιον, μὴ πήραν μηδὲ ὑποδήματα* (*nicht - nicht - auch nicht*), Mt. 10, 9. *μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας ὑμῶν, μὴ πήραν εἰς ὁδόν, μηδὲ δύο χιτῶνας, μηδὲ ὑποδήματα* cet. haben nichts Befremdendes.

Beiläufig bemerken wir noch, dass der Unterschied zwischen *οὐδέ, μηδέ* und *καὶ οὐ, καὶ μή*, welchen Engelhardt Plat. Lach. p. 65. und noch treffender Franke II. 8 sq. entwickelt (*καὶ οὐ, καὶ μή* nach affirmativen Sätzen *und nicht, dennoch nicht*, et non, ac non), wie er in der Natur der Sache begründet zu sein scheint, so auch im N. T. sich erkennen lässt, vgl. *καὶ οὐ* Jo. 5, 43. 6, 17. 7, 36. Act. 16, 7. 2 C. 13, 10., *καὶ μή* Jac. 1, 5. 4, 17. 1 P. 2, 16. 3, 6. Hb. 13, 17.

Besonders instructive Stellen aus griechischen Autoren, welche den Unterschied zwischen *οὐδέ* und *οὔτε* belegen, s. Isocr. Areop. p. 345. *οὐκ ἀνωμάλως οὐδὲ ἀτάκτως οὔτε ἐθεράπευον οὔτε ὠργίαζον* cet., permut. p. 750. *ὥςτε μηδένα μοι πώποτε μηδ' ἐν ὀλιγαρχίᾳ μηδ' ἐν δημοκρατίᾳ μήτε ὕβριν μήτε ἀδικίαν ἐγκαλέσαι*, Her. 6, 9. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xenoph. Ages. 1, 4. Demosth. Timocr. 481 b. Vgl. Mtth. p. 1445.

7. In zwei parallelen Sätzen folgt zuweilen auf *οὔτε* (*μήτε*) nicht wieder eine Negation, sondern eine einfache Copula (*καί* oder *τε*), z. B. Jo. 4, 11. *οὔτε ἄντλημα ἔχεις, καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶ βαθύ*, wie im Lat. *nec haustrum habes et puteus* cet. (Hand Tursell. IV. 133 sqq.), 3 Jo. 10., vgl. Arrian. Al. 4, 7, 6. *ἐγὼ οὔτε τὴν ἄγαν ταύτην τιμωρίαν Βήσσου ἐπαινῶ - - καὶ ὑπαχθῆναι Ἀλέξανδρον ξύμφημι* cet., Paus. 1, 6, 5. *Δημήτριος οὔτε παντάπασιν ἐξειστήκει Πτολεμαίῳ τῆς χώρας, καί τινας τῶν Αἰγυπτίων λοχήσας διέφθειρεν*, Lucian. dial. mar. 14, 1. Stallb. Plat. Protag. p. 20. (*τε* ist häufiger Jacobitz Lucian. Tox. c. 25. Weber Demosth. p. 402 sq.) s. Hartung Partik. I. 193. Klotz Devar. p. 713. 740. Götting. Anzeig. 1831. S. 1188. Dagegen ist Jac. 3, 14. die Negation das zweite Mal ausgelassen oder wirkt vielmehr auch auf den angeschlossenen Satz fort: *μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας*. So auch 2 C. 12, 21. Mt. 13, 15. Mr. 4, 12. Jo. 12, 40. Act. 28, 27. vgl. Sext. Emp. adv. Math. 2, 20. Diod. S. 2, 48. Aelian. anim. 5, 21. Gataker Advers. miscell. 2, 2. p. 268. Jacobs Aelian. anim. II. 182. Boissonade Nicet. p. 390. Das Umgekehrte wollten manche Ausleger finden Eph. 4, 26. *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* für *μὴ ὀργ. καὶ* (*μὴ*) *ἁμαρτ.* So steht bei den Griechen (auch in Prosa) öfter *οὐδέ* und *οὔτε* in einem zweiten Satzgliede und muss dann auch fürs erste herübergenommen werden s. Schaef. Bos ellips. p. 777. Hm. Soph. Aj. 239. 616. Döderlein brachylog. p. 5 sq. Poppo Thuc. III. IV. 841. Indess ist diese für die Prosa des N. T. ungemein harte Auffassung an jener Stelle unnöthig (zumal nicht *μήτε ἁμαρτ.* geschrieben ist), s. §. 43, 1. Anm. Dagegen würde Lc. 18, 7. nach der beglaubigten Lesart *ὁ θεὸς οὐ μὴ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ - - καὶ μακροθυμεῖ ἐπ'*

αὐτοῖς, zumal wenn letzteres Verbum *zögern* bedeutet, die Verneinungspartikel im zweiten Satze fallen gelassen und nur das fragende *μή num* zu wiederholen sein. Bornem. in d. sächs. bibl. Studien I. 69.

οὐδὲ - *δέ* Hb. 9, 12. braucht kaum bemerkt zu werden, da *οὐ* - *δέ* so ausserordentlich oft vorkommt.

8. Man hat oft die Regel aufgestellt, dass Sätze mit einer einfachen Negation, auf welche *ἀλλά* (*δέ*) folge, oder wo *οὐ* (*μή*) den Gegensatz zu einem vorherg. affirmativen Satz bilde (Mt. 9, 13. LXX. Hb. 13, 9. Lc. 10, 20.), nicht immer (wie z. B. Mr. 5, 39. *τὸ παιδίον οὐκ ἀπέθανεν ἀλλὰ καθεύδει*, wo freilich durch den letztern Begriff der erstere geradezu aufgehoben wird, Mt. 9, 12. 10, 34. 15, 11. 2 C. 13, 7.) als schlechthin verneinend aufzufassen seien, sondern (in Folge eines Hebraismus, der sich aber auch bei griech. Prosaikern finde) übersetzt werden müssten: *nicht sowohl* - *als* (non tam - quam, *οὐ τοσοῦτον* - *ὅσον* Heliod. 10, 3. Xen. Eph. 5, 11., *οὐχ οὕτως* - *ὡς* Dio Chr. 8. 130., *οὐ μᾶλλον ἤ* Xen. Hell. 7, 1, 2.), oder: *nicht nur* - *sondern auch*, non solum - sed etiam [1]), vgl. Blackwall auct. class. sacr. p. 62. Glass. I. 418 sqq. Wetst. u. Kypke ad Mt. 9, 13. Heumann zu 1 C. 10, 23 f. Kuinoel Acta p. 177. Haab Gr. 145 ff. Bos ellips. p. 772 sq. u. A. (Valcken. Opusc. II. 190. ad Dion. H. IV. 2121. 10. Jacobs Anth. pal. III. p. LXIX.): z. B. Act. 5, 4. *οὐκ ἐψεύσω ἀνθρώποις, ἀλλὰ θεῷ nicht sowohl Menschen* (dem Apostel Petrus), *als vielmehr Gott* u. s. w.; 1 C. 15, 10. *οὐκ ἐγὼ δὲ* (*ἐκοπίασα*), *ἀλλ' ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί* Augustin.: *non ego solus, sed gratia dei mecum* (Jo. 5, 30.) [2]); Lc. 10, 20. *μὴ χαίρετε ὅτι* - - *χαίρετε δὲ ὅτι* cet. nolite *tam* propterea laetari - - *quam potius*. Allein, genauer erwogen, ist an den aus dem N. T. hieher gezogenen Stellen a) entweder die unbedingte

---

1) Die erstere Auffassung *non tam* - *quam* ist, wie die folgenden Bespiele lehren, bei weitem die gewöhnlichste im N. T., und man konnte dazu eine scheinbare Berechtigung in dem Umstande finden, dass zwar die relative Verneinung *non solum* - *sed* öfter, aber nie *non tam* - *quam* im neutest. Griechisch wirklich ausgedrückt ist.

2) Es ist kein Wunder, dass die Exegeten solche Abschwächung obiger Formel liebten, da selbst Philologen an Stellen der Alten, wo gar keine Veranlassung war, das stark Gesagte mildern zu müssen glaubten. So ist Dion. H. IV. 2111. *δόξῃ τὸ ἀνδρεῖον ἐπιτηδεύων οὐκ ἀληθείᾳ* noch bei *Reiske* übersetzt: te fortitudinis studiosum esse opinione *magis quam* re ipsa. Aehnliche Ungebühr s. bei *Alberti* observ. p. 71. Ueber das von *Palairet* (obs. p. 236.) in die Stelle Macrob. Saturn. 1, 22. eingetragene Missverständniss s. m. grammatischen Excurse S. 155. Auch Cic. off. 2, 8, 27. erledigt sich nach den obigen Bemerkungen leicht. Wie übrigens die ältern bibl. Interpreten selbst durch *dogmatische* Motive sich bei Erklärung dieser Formel leiten liessen, ist für Jeden aus *Glass*. a. a. O. p. 421. klar. — 1 P. 1, 12. geht die Verflachung des *οὐ* - *δέ* in *non tam* - *quam* (s. *Schott* noch in der neuesten Ausgabe) von einem Missverstehen des *διακονεῖν* aus. Selbst das einfache *οὐ* wollte *Flatt* 1 C. 7, 4. beschränkt wissen durch ein *μόνον*! Zu 1 C. 9, 9. giebt die von den Ausl. angeführte Stelle des Philo hinreichendes Licht.

Verneinung geradezu beabsichtigt, wie sich aus sorgfältiger Betrachtung des Contextes ergiebt: Mt. 9, 13. *ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν*, wo Christus mit den Worten des Propheten (Hos. 6, 6.) Barmherzigkeit (die Gesinnung) *wirklich* an die Stelle der Opfer (blosser Symbole) gesetzt wissen will, vgl. das folg. *οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλούς*; Jo. 7, 16. *ἡ ἐμὴ διδαχὴ οὐκ ἔστιν ἐμή, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με*, wo Jesus von dem *Ursprunge* seiner Lehre redet (v. 15. 17. 18.): *meine Lehre* (die ihr für die meinige haltet vgl. v. 15.) *gehört nicht mir, sondern Gott an*, hat nicht mich, sondern G. zum Urheber (*ἡ ἐμὴ διδ.* nennt sie Christus, die Meinung der Juden referirend, welche in den Worten: *πῶς οὗτος γράμματα οἶδε, μὴ μεμαθηκώς;* diese Lehre für das auf dem Wege des Studiums erworbene Eigenthum hielten) [1]) vgl. Jo. 5, 30. [2]) 12, 44.; Jo. 6, 27. *ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρῶσιν τὴν ἀπολλυμένην, ἀλλὰ τὴν βρῶσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰών., ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ὑμῖν δώσει*, wo J. das Benehmen des zu ihm *als Messias* gekommenen Volks tadelt, und der Gedanke: *nicht sowohl gewöhnliche Speise als vielmehr die himmlische* u. s. w. (Kühnöl) sinnlos sein würde. Ueber v. 26. s. Lücke. 1 C. 7, 10. macht P. einen Unterschied zwischen *des Herrn* und *seinen* eignen Vorschriften, wie v. 12. umgekehrt, indem er dort auf den Ausspruch Christi Mt. 5, 32. hindeutet. Richtig die neuern Ausleger. Ueber 1 C. 14, 22. vgl. 23. kann kein Zweifel obwalten; vgl. noch 1 C. 10, 24. (Schott) u. Mey. z. d. St., Eph. 6, 12. Hb. 13, 9. 1 C. 1, 17. u. Mey. z. d. St. Auch 2 C. 7, 9. *χαίρω οὐχ ὅτι ἐλυπήθητε ἀλλ' ὅτι ἐλυπήθητε εἰς μετάνοιαν* ist im ersten Satze das *λυπηθῆναι* an sich (der Begr. so weit er in *λυπηθ.* liegt) u. schlechthin verneint, aber um im zweiten Satze mit einer Nebenbestimmung *εἰς μετάν.* wieder aufgenommen zu werden. So in *non bonus sed optimus* (s. unt. Anm.) hebt *non* das *gut* (im Positiv) auf (*gut* ist er nicht) um sofort das allein richtige *optimus* an die Stelle zu setzen, worin freilich das *bonus* mit enthalten ist. — b) In andern Stellen ist aus rhetorischem Grunde die absolute Negation statt der bedingten (relativen) gewählt, nicht um reell (logisch) die erste Vorstellung schlechthin aufzuheben, sondern um alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf die zweite hinzulenken, so dass die erste gegen sie verschwinde (vgl. Mey. zu Act. 5, 4.): 1 Th. 4, 8. (Schott):

---

1) *Bengel: non est mea*, non ullo modo *discendi* labore parta.

2) Aehnlich wäre es, wenn man z. B. von einem viel citirenden Bibelausleger sagte: *Deine Gelehrsamkeit ist nicht deine Gelehrsamkeit, sondern die Wetsteins.* Das erste: *deine Gelehrsamkeit*, ist hier nur problematisch hingestellt, und daraus schliessen zu wollen, der Sprechende wolle dem Betheiligten wirklich *einigermassen, in einer Beziehung* (jene) Gelehrsamkeit zuschreiben, wäre wohl kein logischer, sondern bloss ein *grammatischer* Schluss! Ueber das *non bonus sed optimus* (*Fr.* diss. 2. in 2 Cor. p. 162.) hatte schon *Hm.* Eurip. Alcest. p. 29. einen Wink gegeben. Gleicher Art sind die von *Heumann* a. a. O. citirten Stellen Cic. Arch. 4, 8. se non interfuisse sed egisse und Vell. Pat. 2, 13. vir non saeculi sui sed omnis aevi optimus.

nicht Menschen, sondern Gott verwirft er [1]). Er verwirft allerdings auch den Apostel, der die göttliche Wahrheit verkündigt, aber es soll hier der Gedanke, dass eigentl. Gott, als wahrer Urheber jener Verkündigung, verworfen werde, in aller Stärke vor das Gemüth treten. Die Stärke des Gedankens wird sogleich geschwächt, wenn man übersetzt: *nicht sowohl Menschen als Gott verwirft er.* Und es ist solche Uebersetzung nicht besser, als wenn man z. B. ein Asyndeton (das auch rhetorischer Art ist) durch Hinzufügung der Copula verwässert. Ich glaube daher, dass überall *οὐκ - ἀλλά*, wo es *non tam - quam* dem logischen Sinne nach heisst, dem rhetorischen Colorit anheimfällt und deshalb in der Uebersetzung (wie von allen bessern Uebersetzern geschehen) beibehalten werden müsse. Absichtlich hat der Sprechende diese Verneinung gewählt, und die Formel ist nicht blos grammatisch zu würdigen. Ob aber solcher Fall Statt finde, ist freilich nicht nach dem Gefühl des Interpreten zu beurtheilen, sondern nach dem Zusammenhange und der Natur der verbundenen Begriffe. Hienach sind folgende Stellen zu behandeln: Mt. 10, 20. (Schott) *οὐχ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν,* Mr. 9, 37. (Schott) *ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξηται, οὐκ ἐμὲ δέχεται, ἀλλὰ τὸν ἀποστείλαντά με,* 1 C. 15, 10. *περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα· οὐκ ἐγὼ δέ, ἀλλ' ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί,* Jo. 12, 44. *ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ πιστεύει εἰς ἐμέ, ἀλλ' εἰς τὸν πέμψαντά με,* Act. 5, 4. (vgl. Plutarch. apophth. Lac. 41. s. Duker Thuc. 4, 92.) Lc. 10, 20. (wo manche Handschr. nach *δέ* ein *μᾶλλον* einschieben) 2 C. 2, 5. (Schott). Ueber Lc. 14, 12 f. s. Bornem. u. de W. zu d. St. [2]).

Wo (*οὐ*) *μή - ἀλλὰ καί* sich auf einander beziehen, wie Ph. 2, 4. *μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες, ἀλλὰ καὶ τὰ ἑτέρων ἕκαστος* war die urspr. Anlage des Satzes auf *οὐ - ἀλλά* gerichtet, das *καί* wurde aber, da der Schriftsteller, beim zweiten Gliede angelangt, den Gedanken mil-

1) Vgl. Demosth. Euerg. 684 b. *ἡγησαμένη ὑβρίσθαι οὐκ ἐμέ* (er war aber wirklich gemisshandelt worden) *ἀλλ' ἑαυτὴν* (*τὴν βουλὴν*) *καὶ τὸν δῆμον τὸν ψηφισάμενον* cet., Aesop. 148, 2. *οὐ σύ με λοιδορεῖς, ἀλλ' ὁ πύργος, ἐν ᾧ ἵστασαι.* *Klotz* Devar. p. 9.: *οὐκ ἐκινδύνευσεν, ἀλλ' ἔπαθεν* est: *non periclitatus sed passus est,* quibus verbis hoc significatur: non dico istum periclitatum esse sed passum, ita ut, cum ille dicatur passus esse, iam ne cogitetur quidem de eo, quod priori membro dictum est.

2) Gegen obige schon in der ersten Aufl. dieses Buchs nach *de W.'s* (A. L.-Z. 1816. nr. 41. S. 321.) und eines Rec. (in den theol. Annal. 1816. S. 873.) Bemerkungen vorgetragene Ansicht erklärte sich *Fr.* dissert. in 2 Cor. II. 162 sq. Dessen Einwendungen prüfte *Beyer* im n. krit. Journ. d. Theol. 3. B. 1 St., *Fr.* behandelte aber den Gegenstand von neuem Exc. 2. zu Mr. 773 sqq. Obiges war in der Hauptsache niedergeschrieben, ehe ich diesen Excurs erhielt, und stimmt wesentlich mit dem überein, was in der 2ten Aufl. m. Grammat. S. 177. und in m. grammat. Excursen S. 155. angedeutet war. Entschieden beigestimmt haben mir *Meyer* und *BCrusius* in den verschiedenen oben angeführten Stellen; besonders aber freue ich mich der meine Ansicht bestätigenden Bemerkungen meines scharfsinnigen Collegen *Klotz* ad Devar. p. 9 sq. Ueber *non - sed* vgl. *Kritz* Sallust. Jug. p. 533. *Hand* Tursell. IV. 271.

dern und beschränken wollte, eingeschaltet. Aehnliche Stellen sind bei den Griechen nicht selten s. Fr. Exc. 2. ad Mr. p. 788. vgl. Thucyd. ed. Poppo III. III. 300. (über das lat. *non - sed etiam* oder *quoque* s. Ramshorn S. 535 f. Kritz Vell. Pat. p. 157 f.). — Das Umgekehrte ist *οὐ μόνον - ἀλλά* (ohne *καί*, s. Lehmann Lucian. II. 551.), wo der Schriftsteller das *μόνον* fallen und statt einer der ersten parallelen Vorstellung eine gesteigerte (welche jene erstere gew. mit einschliesst) folgen lässt, s. Stallb. Plat. sympos. p. 115. Fr. a. a. O. 786 ff. und Klotz Devar. p. 9 sq. So Act. 19, 26. *ὅτι οὐ μόνον Ἐφέσου, ἀλλὰ σχεδὸν πάσης τῆς Ἀσίας ὁ Παῦλος οὗτος πείσας μετέστησεν ἱκανὸν ὄχλον dass er nicht blos zu Ephesus, sondern in ganz Asien* cet., wo eigentl. gesagt werden sollte: *sondern auch an andern Orten*, vgl. 1 Jo. 5, 6. *οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδ. καὶ τῷ αἵματι.* Ueber das lat. *non solum (modo) - sed* s. Hand Tursell. IV. 282 sqq. Kritz Sallust. Cat. p. 80. In anderer Art ist das zweite Glied gesteigert Ph. 2, 12. — 1 T. 5, 23. *μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ* ist zu übersetzen: *sei nicht mehr Wassertrinker* (*ὑδροποτεῖν* vgl. Her. 1, 71. Athen. 1. 168.), *sondern gebrauche ein wenig Wein*; *ὑδροπ.* ist verschieden von *ὕδωρ πίνειν* und heisst *Wassertrinker sein* d. h. Wasser als gewöhnliches und ausschliessliches Getränk brauchen. Wer ein *wenig* Wein trinkt, hört natürlich auf Wassertrinker in diesem Sinne zu sein, und es dedarf da keines hinzuzudenkenden *μόνον*. Ungenau Matthies zu dies. St.

9. Sind in einem Hauptsatze [1]) zwei Negationen verbunden (Klotz Devar. p. 695 sqq. E. Lieberkühn de negationum graec. cumulatione Jen. 1849. 4.), so fliessen sie a) entweder in eine Affirmation zusammen Act. 4, 20. *οὐ δυνάμεθα ἡμεῖς, ἃ εἴδομεν καὶ ἠκούσαμεν, μὴ λαλεῖν*, non possumus - non dicere, d. h. wir *müssen* verkündigen (vgl. Aristoph. ran. 42. *οὔτοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαι μὴ γελᾶν*), 1 C. 12, 15. *οὐ παρὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ σώματος darum ist es doch vom Körper* (gehört zu ihm). Die Verneinungspartikeln gehören in ersterer Stelle zu verschiedenen Verbis (erst wird das *δύνασθαι*, dann das *λαλεῖν* vereint), syrisch: ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܕܗܘܐ ܕܚܙܝܢ ܘܫܡܥܢ ܕܠܐ ܢܡܠܠܘܢ; in letzterer bildet *οὐκ ἔστιν* einen Begriff, der durch das erste *οὐ* verneint wird, das *nicht zum Körper Gehören* wird negirt (vgl. so *οὐκ εἶναι* in einem negativen Satze Demosth. Androt. 420 c. Aelian. 12, 36.). S. noch Mt. 25, 9. rec. Vgl. Poppo Thuc. III. IV. 711. Mtth. II. 1449. — Oder b) sie reduciren sich alle (und dies ist häufiger) auf eine Verneinung und dienen (ursprünglich) nur dazu, der Hauptnegation, die allein hingereicht haben würde, mehr Entschiedenheit zu geben, dem Satze in allen seinen Theilen den verneinen-

---

1) Die zwei in eine Affirmation umzusetzenden Negationen Rö. 15, 8., welche in zwei verschiedenen, aber durch Attraction verschlungenen Sätzen stehen, bedürfen keiner besondern Erwähnung.

den Charakter aufzudrücken [1]): Jo. 15, 5. χωρὶς ἐμοῦ οὐ δύνασθε ποιεῖν οὐδέν *non potestis facere quidquam* d. h. *nihil* pot. fac. (Dem. Callipp. 718 c.), 2 C. 11, 8. παρὼν - - οὐ κατενάρκησα οὐδενός, Act. 25, 24. ἐπιβοῶντες μὴ δεῖν αὐτὸν ζῆν μηκέτι, Mr. 11, 14. μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ μηδεὶς καρπὸν φάγῃ, 1 C. 1, 7. ὥςτε ὑμᾶς μὴ ὑστερεῖσθαι ἐν μηδενὶ χαρίσματι, Mt. 22, 16. Mr. 1, 44. 5, 37. 7, 12. 9, 8. 12, 34. 15, 4 f. Mt. 24, 21. Lc. 4, 2. 8, 43. (51. Var.) 10, 19. 20, 40. 22, 16. Jo. 3, 27. 5, 30. 6, 63. 9, 33. 16, 23 f. 19, 41. Act. 8, 16. 39. Rö. 13, 8. 1 C. 8, 2. (Var.) 2 C. 6, 3. 2 Th. 2, 3. 1 P. 3, 6. 2 Th. 2, 3. 1 Jo. 1, 5. Ap. 18, 4. 11. 14. u. s. w. [2]). So insbesondere, wo dem negativen Satze noch zur nothwendigen oder rhetorischen Erweiterung die Begriffe *jeder, jedesmal, jederzeit, überall* beigegeben werden (Böckh nott. Pind. p. 418 sq.) [3]), oder wo die Negation in Theile zerlegt wird, Mt. 12, 32. οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι [4]). Auf diese Weise kann eine Reihe von Negationen in einem Satze erscheinen: Lc. 23, 52. οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς κείμενος, Mc. 5, 3. (vgl. Aelian. anim. 11, 31. ὡς οὐδεπώποτε οὐδένα οὐδὲν ἀδικήσας, Plat. Parmen. 166 a. ὅτι τἄλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει, Phaed. 78 d., Her. 2, 39. οὐδὲ ἄλλου οὐδενὸς ἐμψύχου κεφαλῆς γεύσεται Αἰγυπτίων οὐδείς, Lysias pro Mantith. 10. Xenoph. A. 2, 4, 23. Plat. Phil. 29 b. u. soph. 249 b. Lucian. chronol. 13. Dio C. 635, 40. 402, 35. 422, 24.) s. Wyttenb. Plat. Phaed. p. 199. Ast Plat. polit. p. 541. Boisson. Philostr. Her. p. 446. und Nicet. p. 243. vorz. auch Hm. Soph. Antig. p. 13. Gayl. p. 382 sq. Wo οὐδέ *ne - quidem* concurrirt, ist im Griech. die Negation gewöhnlich noch zum Verbum gesetzt (vgl. Stallb. Plat. rep. I. 279. Poppo Thuc. III. II. 460.). So Lc. 18, 13. οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι.

1 C. 6, 10. ist nach mehreren vorausgeschickten Theilungsgliedern (οὔτε, οὔτε, οὐ, οὐ) beim Prädicate βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσι die Negation noch einmal der Deutlichkeit wegen wiederholt. Doch lassen die besten Codd. sie weg und Lchm. hat sie getilgt. Ap. 21, 4. ὁ θάνατος οὐκ ἔσται ἔτι, οὔτε πένθος οὔτε κραυγὴ οὔτε πόνος οὐκ ἔσται ἔτι konnte das zweite οὐ vom Schriftsteller eben so unbedenklich

1) Wie in der deutschen Volkssprache; doch ist die Häufung der Negationen eig. ächt germanisch und aus der Sprache der Gebildeten nur durch Einfluss des Lateinischen, das unsere wissenschaftliche Cultur so entschieden durchdringt, entfernt worden. Ueber das Latein. s. *Jani* ars poet. lat. p. 236 sq.

2) Aus LXX. vgl. Gen. 45, 1. Num. 16, 15. Ex. 10, 23. Dt. 34, 6. Jos. 2, 11. 1 S. 12, 4. insbes. Hos. 4, 4. ὅπως μηδεὶς μήτε δικάζηται μήτε ἐλέγχῃ μηδείς. Die Abschreiber haben in solchen Sätzen zuw. eine Negation ausgelassen s. *Fr.* Mr. p. 107.

3) Immer ist diese Ausdrucksweise aber nicht gewählt vgl. Act. 10, 14. οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινὸν καὶ ἀκάθαρτον (ohne Var.), 1 Jo. 4, 12.

4) *Klotz* Devar. II. 698.: in hac enuntiatione ita repetita est negatio, quod unumquodque orationis membrum, quia eo amplificabatur sententia, quasi per se stare videbatur.

weggelassen werden. Am nächsten kommt indess Aeschin. Ctesiph. 285 b. *οὐδέ γε ὁ πονηρὸς οὐκ ἄν ποτε γένοιτο δημοσίᾳ χρηστός* s. Bremi z. d. St. (c. 77.) vgl. auch Plat. rep. 4. 426 b. und Hm. Soph. Antig. a. a. O. Umgekehrt *οὐκ ἔσται ἔτι οὔτε πένθος* cet. wäre ganz regelmässig. Act. 26, 26. ist nach der rec. verbunden: *λανθάνειν αὐτόν τι τούτων οὐ πείθομαι οὐδέν*, aber die bessern Codd. lassen entweder *οὐδέν* oder *τι* weg.

Ueber das pleon. *μή* nach Verbis, in denen schon der Begriff der Verneinung liegt, s. §. 65.

Anm. Eine eigenthümliche Art von Verneinung bildet *εἰ* in Schwurformeln vermöge einer Aposiopesis des Nachsatzes Mr. 8, 12. *ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον* d. h. es wird *kein* Zeichen gegeben; Hb. 3, 11. 4, 3. LXX. *ὤμοσα, εἰ εἰςελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου*. Dies ist Nachahmung des hebräischen אִם (vgl. Gen. 14, 23. Dt. 1, 35. 1 R. 1, 51. 2, 8. 2 R. 3, 14. a.) und man muss als Nachsatz immer eine Verwünschungsformel hinzudenken, in der letztern Stelle: *so will ich nicht leben, nicht Jehova sein*; an solchen Stellen, wo Menschen reden: *so soll mich Gott strafen* (vgl. 1 S. 3, 17. 2 S. 3, 35.), *so will ich nicht leben* u. dgl. Ewald krit. Gr. 661. (vgl. Aristoph. equit. 698 f. *εἰ μή σ' ἐκφάγω - - οὐδέποτε βιώσομαι*, Cic. fam. 9, 15, 7. *moriar*, si habeo). *ἐάν* wird so gebraucht Neh. 13, 25. Cant. 2, 7. 3, 5. LXX. Für das Gegentheil *ἐὰν μή* oder *εἰ μή* (affirmativ) findet sich im N. T. kein Beispiel (vgl. Ezech. 17, 19.), denn höchst unüberlegt hat Haab S. 226. die Stellen Mr. 10, 30. 2 Th. 2, 3. hieher gezogen.

§ 56.

Construction der Verneinungspartikeln.

1. Die (subjective) Negation *μή ne* (mit ihren compositis) steht in unabhängigen Sätzen, um einen verneinenden Wunsch oder eine Warnung ausdrücken, und wird a) im erstern Falle natürlich mit dem Optativ (aor.) [welcher Modus ja auch ohne die Negation stehen würde] construirt (Franke I. 27.), z. B. in dem oft wiederkehrenden *μὴ γένοιτο* Lc. 20, 16. Rö. 3, 6. 9, 14. Gal. 2, 17. (Sturz dial. alex. 204 sq.) und *μὴ αὐτοῖς λογισθείη* 2 T. 4, 16. (Plat. legg. 11. 918 d.). So auch *μηκέτι* nach text. rec. Mr. 11, 14. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι es möge nie wieder Jemand* u. s. w. Doch wäre hier der Conjunctiv *φάγῃ* im Munde Christi schicklicher, hätte er nur äusserlich mehr für sich. Sonst s. Gayl. p. 76 sqq. 82. — b) in letzterem Falle bald *α*) mit dem Imperat. praes., gewöhnlich wo etwas, das Jemand bereits thut, und zwar etwas Dauerndes (Hm. Vig. 809.) angezeigt werden soll, Mt. 6, 19. *μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν*, 7, 1. *μὴ κρίνετε*, Jo. 5, 14. *μηκέτι ἁμάρτανε*, vgl. Mt. 24, 6.[1]) 17. Jo. 14, 1. 19, 21. Mr.

1) Hier muss, wie schon *H. Stephanus* praef. zu s. Ausgabe des N. T. von 1576 richtig bemerkt, nach *ὁρᾶτε* ein Komma stehen. Verbindet man *ὁρᾶτε μή*

13, 7. 11. Rö. 11, 18. Eph. 4, 28. 1 T. 5, 23. 1 P. 4, 12. — bald β) mit dem Conjunctiv aor., wo etwas Vorübergehendes, was überhaupt gar nicht begonnen werden soll (Hm. a. a. O.), auszudrücken ist, Lc. 6, 29. *ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς,* Mt. 10, 34. *μὴ νομίσητε* (fasset nicht die Meinung), *ὅτι ἦλθον* cet., 6, 13. Lc. 17, 23. Act. 16, 28. So in gesetzlichen Verboten Mt. 6, 7. Mr. 10, 19. Col. 2, 21., wo nicht das Wiederkehrende oder Dauernde, sondern die Handlung selbst (auch nur einmal gethan) und schlechthin untersagt wird. Imper. aor., der eig. diese Bedeut. hat und bei Spätern nicht gar selten ist (Gayl. p. 64.) [1]), kommt im N. T. nicht vor (in LXX. ist er auch zweifelhaft). Dag. steht oft von dem, was gar nicht begonnen werden soll, auch Imper. praes. (Hm. a. a. O. Franke I. 30.) vgl. Mt. 9, 30. Eph. 5, 6. 1 Tim. 5, 22. 1 Jo. 3, 7. Ueberh. s. Hm. de praeceptis Atticistar. p. 4 sqq. (Opusc. I. 270 sqq.) vgl. Soph. Aj. p. 163. Bhdy 393 f. Franke I. 28 sqq. Imper. und Conjunctiv in einem Satze sind verbunden Lc. 10, 4.

Imperat. praes. ist auch Rö. 13, 8. mit *μὴ* verbunden: *μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε*: denn *ὀφείλ.* als Indic. zu nehmen, hindern die subjectiven Negationen. Reiche's gegentheilige Bemerkungen sind ein wunderliches Gemisch von Unklarem und Halbwahrem. Wenn derselbe aber meint, in einigen von Wetsten. angeführten Stellen seien die subj. Negationen eben so gebraucht, so irrt er gar sehr, denn dort steht Infin. oder Participium, welche Modi ja regelmässig *μὴ* zu sich nehmen.

Ueber *οὐ* mit Indicat. futur. theils in A. T. Gesetzesstellen, wie Mt. 5, 21. *οὐ φονεύσεις*, 19, 18. Act. 23, 5. Rö. 13, 9., theils in der N. T. Rede selbst Mt. 6, 5. *οὐκ ἔσεσθε ὥςπερ οἱ ὑποκριταί*, wo man *μὴ* mit Conjunct. erwarten sollte, vgl. §. 43, 5. Nicht unähnlich Xen. Hell. 2, 3, 34. s. Locella Xen. Ephes. p. 204. Franke I. 24. (Ueber *μή* mit Fut. indic. in mild verbietendem Sinne s. Weber Demosth. p. 369.)

Wo mit *μὴ* im verbietenden Sinne die dritte Person verbunden ist (wie oft in Gesetzen s. Franke a. a. O. p. 32.), wird (im N. T. immer) der Imperat. gewählt, nicht der Conjunct. (Hm. Soph. Aj. p. 163.), und zwar Imp. praes., wo das Verbotene bereits geschieht, Imp. aor., wo etwas, das noch nicht geschieht, (auch in der Zukunft) unterlassen werden soll: Rö. 6, 12. *μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι*, 14, 16. 1 C. 7, 12. 13. Col. 2, 16. 1 T. 6, 2. Jac. 1, 7. 1 P. 4, 15. 2 P. 3, 8., dag. Mt. 6, 3. *μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου* cet., 24, 18. *μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω*, Mr. 13, 15. *μὴ καταβάτω εἰς τὴν οἰκ.* (auch wohl Mt. 24, 17. nach guten Codd., wo die rec. *καταβαινέτω* hat). Vgl. Xen. C. 7, 5, 73. 8, 7, 26. Aeschin. Ctes. 282 c. Mtth. II. 1157. Kühner II.

---

unmittelbar, so müsste es *θροῆσθε* statt *θροεῖσθε* heissen. *Tdf.* hat dies nicht beachtet.

1) Vgl. *Bremi* excurs. 12. ad Lys. p. 452 sqq.

113. [Es bedarf also hier keiner Beispiele aus LXX.; sonst wären dergleichen ausser Dt. 33, 6. und 1 S. 17, 32. noch viele zu finden, wie Jos. 7, 3. 1 S. 25, 25. 2 S. 1, 21. Jud. 6, 39.

Soll eine Abmahnung in der 1. Person (plur.) ausgedrückt werden, so steht *μή* cet. mit Conjunct., und zwar entw. praes. oder aor. mit dem oben angedeuteten Unterschiede (Hm. Soph. Aj. p. 162.), z. B. Jo. 19, 24. *μὴ σχίσωμεν*, dag. 1 Jo. 3, 18. *μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ* (was Einige thaten), Gal. 6, 9. 1 Th. 5, 6. Rö. 14, 13. 1 C. 10, 8. In der Stelle Gal. 5, 26. schwanken die Codd.: einige haben *μὴ γινώμεθα κενόδοξοι* (text. rec.), andere *γενώμεθα*. Die besseren sind für ersteres (auch Lchm. u. Tdf. haben so drucken lassen), und der Apost. kann allerdings einen Fehler, der schon in den Gemeinden Statt fand, rügen wollen, wie auch das Vorhergehende wahrscheinlich macht. Anders Mey. Aus griech. Schriftstellern s. Belege für 1. plur. conjunct. bei Gayl. 72 sq.

2. In abhängigen Sätzen findet sich *μή* (*μήπως*, *μήποτε* cet.): a) in der Bedeut. *damit nicht* (wofür gewöhnlicher *ἵνα μή*) mit Conjunct. nach praes. und imper. 1 C. 9, 27. *ὑπωπιάζω μου τὸ σῶμα -- μήπως -- ἀδόκιμος γένωμαι*, 2 C. 2, 7. 12, 6. Mt. 5, 25. 15, 32. Lc. 12, 58. ö.; — mit Optativ nach praeter. Act. 27, 42. *τῶν στρατιωτῶν βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, μή τις ἐκκολυμβήσας διαφύγοι*, doch haben hier gute Codd. *διαφύγῃ*, wie Lchm. u. Tdf. aufgenommen haben (Bhdy 401. Krü. 168.). Letzteres kann indess Correctur oder Schreibfehler sein. Eben auch Conjunct. steht in dem A. T. Citat Mt. 13, 15. Act. 28, 27., wo er indess, da eine dauernde Folge beabsichtigt wird, noch unbedenklicher ist. Der Indic. fut. (neben einem Conjunct. aor.) Mr. 4, 12. LXX. *μήποτε ἐπιστρέψωσι καὶ ἀφεθήσεται* (nach guten Codd.) ist nicht nothwendig als zugleich mit von *μήπ.* abhängig zu denken, doch wäre auch so das Fut. sehr passend s. Fr. Jenes gilt von *ἰάσομαι* Act. 28, 27. (Born. *ἰάσωμαι*) vgl. Lc. 14, 8 f. Mt. 7, 6. lesen Lchm. u. Tdf. *μήποτε καταπατήσουσιν*, wo Griesb. u. Scholz gar keine Var. angemerkt haben. — b) für ***dass nicht, dass nicht etwa*** nach *ὅρα*, *βλέπε* oder *φοβοῦμαι* u. dgl. (Hm. Vig. 797. Rost Gr. 650 f.). In dieser Verbindung folgt *α*) Indicativ, wo die Vermuthung (Besorgniss) zugleich ausgedrückt wird, dass etwas Statt finde, Statt finden werde oder Statt gefunden habe: Indicat. praes. Lc. 11, 35. *σκόπει, μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν* (Hm. Soph. Aj. 272. *μὴ ἐστί* verentis quidem est ne quid nunc sit, sed indicantis simul, putare se ita esse, ut veretur, vgl. Gayl. 317 sq.) Protev. Jacobi 14.[1]); Indicat. fut. Col. 2, 8. *βλέπετε, μή τις ἔσται ὑμᾶς ὁ συλαγωγῶν* ne futurus sit, ne existat,

1) Unpassend kann man diese Auffassung nicht darum mit *de Wette* nennen, weil „hier eine reine, allgemeine Warnung ausgesprochen sei". Denn das eben fragt sich noch. Eine Aufforderung zur Prüfung mit Besorgniss, dass es so sein möchte, konnte Jesus gewiss an seine Zeitgenossen, wie ihr herrschender religiöser Charakter sonst im N. T. vorausgesetzt wird, ergehen lassen, und diese Aufforderung ist in der That allgemein. Sehe ein Jeder zu, dass nicht etwa der

qui cet. Hb. 3, 12. Mr. 14, 2. Her. 3, 36. Plat. Cratyl. 393 c. Achill. Tat. 6, 2. (p. 837. Jac.) Xen. C. 4, 1, 18. a. vgl. Stallb. Plat. rep. I. 336.); Indicat. praet. nach praes. Gal. 4, 11. *φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα* (gearbeitet habe) s. Hm. Eurip. Med. p. 356. Poppo Thuc. I. I. 135. Stallb. Plat. Menon p. 98 sqq. vgl. Thuc. 3, 53. Plato Lys. 218 d. Diog. L. 6, 5. Lucian. pisc. 15. (Hiob 1, 5.) s. Gayl. 317. 320. — *β*) Conjunctiv (Gayl. 323 sqq.), wo der Gegenstand einer blossen Befürchtung, welche sich vielleicht auch nicht bestätigen kann, bezeichnet wird: Conjunct. praes. Hb. 12, 15. LXX. *ἐπισκοποῦντες - - μή τις ῥίζα πικρίας - - ἐνοχλῇ* (Hm. Soph. Aj. 272. *μὴ ᾖ* verentis est, ne quid nunc sit, simulque nescire se utrum sit nec ne significantis); gewöhnlich Conjunct. aor. von etwas noch Bevorstehendem: Mt. 24, 4. *βλέπετε, μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ*, 2 C. 11, 3. *φοβοῦμαι, μήπως - - φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν*, 12, 20. Lc. 21, 8. Act. 13, 40. 1 C. 8, 9. 10, 12. Derselbe Modus ist in der Erzählung nach praeterit. gewählt Act. 23, 10. *εὐλαβηθεὶς μὴ διασπασθῇ - - ἐκέλευσε*, 27, 17. 29., wie nach Wörtern der Befürchtung (wo dieselbe als hinlänglich begründet erscheint Rost S. 650.) auch bei den besten griech. Prosaikern Xen. A. 1, 8, 24. *Κῦρος δείσας, μὴ ὄπισθεν γενόμενος κατακόψῃ τὸ Ἑλληνικόν*, Cyr. 4, 5, 48. *πολὺν φόβον ἡμῖν παρείχετε, μή τι πάθητε*, Lysias caed. Eratosth. 44. *ὃ ἐγὼ δεδιὼς μή τις πύθηται ἐπεθύμουν αὐτὸν ἀπολέσαι* vgl. auch Thuc. 2, 101. Plato Euthyd. 288 b. Herod. 4, 1, 3. 6, 1, 11. s. Mtth. II. 1189. Bornem. Xen. sympos. p. 70. Gayl. 324 f. Indicat. fut. und Conjunct. sind verbunden 2 C. 12, 20 f. *φοβοῦμαι, μήπως οὐχ οἵους θέλω εὕρω ὑμᾶς κἀγὼ εὑρεθῶ ὑμῖν - - μὴ πάλιν ἐλθόντος μου ταπεινώσει με ὁ θεός* cet.

Hiernach sind auch die elliptischen Stellen zu beurtheilen (Gayl. 327.), wie Mt. 25, 9. *μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν dass es nicht etwa unzureichend sei* d. h. es steht zu fürchten, *dass es nicht zureiche* (nach text. rec., wo jedoch Neuere lesen *μήποτε οὐ μὴ ἀρκέσῃ*, was eben keine überwiegende Autorität für sich hat; man nimmt dann *μήποτε* für sich: *nein, in keiner Weise*). Rö. 11, 21. *εἰ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται* (ungleich mehr bestätigt als *φείσηται*) *wenn Gott nicht verschont hat*, (so fürchte ich und vermuthe) *dass er etwa auch deiner nicht schonen wird*, ne tibi quoque non sit parciturus, vgl. Gen. 24, 39.

Gal. 2, 2. *ἀνέβην - - ἀνεθέμην - - μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον* fand Fr. (Conject. I. not. zu p. 50.) die Uebersetzung: ne operam meam luderem aut lusissem, in doppelter Hinsicht fehlerhaft, weil nämlich dann statt *τρέχω* (nach einem praet.) der Optativ zu erwarten stünde, der indic. *ἔδραμον* aber hier sagen würde, was der Ap. nicht

zweite der v. 34. erwähnten Fälle in Beziehung auf das geistige Auge bei ihm Statt finde. Die Scheu, dass so J. der Lehre von einer gänzlichen Verderbtheit der menschl. Vernunft huldige, ist ungegründet, und *Niemeyer* (Hall. Pred.-Journ. 1832. Nov.) hätte sich dadurch nicht bewegen lassen sollen, den Indicativ für Conjunctiv aufzufassen, welche Auffassung er übrigens mit ganz verschiedenartigen Stellen belegt.

sagen wollen kann, dass er fruchtlos *gearbeitet habe.* Fr. fasste daher die Worte als directe Frage: num frustra operam meam in evangelium insumo an insumsi? Aber das Künstliche dieser Erklärung hat er später selbst gefühlt und in den Opuscul. Fritzschiorum p. 173 sq. eine andre Uebersetzung gegeben. Das Bedenken wegen τρέχω verschwindet nämlich im N. T. ganz, ja der Conjunct. praes. [1]) ist sogar passend, da P. von der apostol. Wirksamkeit redet, die noch *fortdauert*; das Praeter. indicat. ἔδραμον aber würde sich schon durch die Annahme entschuldigen lassen, P. habe den ganzen Satz in der Wendung ausgedrückt, die er, wenn er die Worte direct aussprach, gewählt haben würde: *damit ich nicht etwa laufe oder gelaufen bin* (für *liefe* oder *gelaufen wäre*) vgl. oben S. 258. Einfacher noch ist aber die von Fr. jetzt gewählte Auffassung des praeter. in hypothetischem Sinne vgl. Mtth. II. 1185. Hm. de partic. ἄν p. 54.: ne forte frustra *cucurrissem* (was leicht hätte geschehen können, wenn ich meine Lehre nicht . . . in Jerusalem vorgelegt hätte). Freilich darf man aber das ἀνεθέμην nicht auf eine Absicht des P. sich selbst zu belehren (wie Fr. will) beziehen (denn der blosse Vortrag konnte ihn nicht davor schützen, *umsonst gelaufen zu sein*, sondern nur die Zustimmung der Apostel), vielmehr muss P. bei sich überzeugt gewesen sein, er habe die rechte Ansicht, und nur beabsichtigt haben, den viel geltenden Ausspruch der Apostel, ohne welchen sein apostol. Wirken für die Gegenwart und für die Vergangenheit fruchtlos gewesen wäre, für sich zu gewinnen s. de Wette z. d. St.

1 Th. 3, 5. ist μήπως mit Indicat. und Conjunct. verbunden: ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν ὑμῶν, μήπως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν *ich sandte zu erforschen euern Glauben,* (fürchtend) *dass nicht etwa der Versucher euch versucht habe und meine Arbeit fruchtlos sei.* Die verschiedenen Modi rechtfertigen sich hier von selbst. Die Versuchung (das Wankendmachen im Glauben) konnte bereits geschehen sein; dass aber dadurch die Arbeit des Apost. fruchtlos wäre, hing von dem dem Apost. noch nicht bekannten Erfolg der Versuchung ab und konnte als bevorstehend gefürchtet werden. Fr.'s Deutung (Opusc. Fritzschior. p. 176.): ut - - cognoscerem, *an forte* Satanas vos tentasset et *ne forte* labores mei irriti essent, halte ich, da hier μήπως in doppelter Bedeutung genommen werden soll, für hart; dass aber nach meiner Auffassung statt γένηται das Futur. γενήσεται gesetzt sein müsste, kann ich durchaus nicht zugeben, vielmehr wäre das Futur. von einer Befürchtung, die sich auch nicht bestätigen kann und jedenfalls nicht erst in einer gewissen Zeitferne bestätigen wird, viel zu markirt. S. auch Hm. Soph. Aj. p. 48. und partic. ἄν p. 126 sq. Mtth. II. 1186.

Anm. Nach den Verbis der Befürchtung folgt regelmässig das einfache μή, μήπως cet., nicht ἵνα μή: daher wird man Act. 5, 26.

1) Dass τρέχω der Indicativ sei, wollten *Usteri* und *Schott* daraus schliessen, weil ἔδραμον folge; gleich als ob nicht mit *einer* Partikel nach Verschiedenheit des Gedankens zwei verschiedene Modi verbunden werden könnten und zuw. verbunden würden (s. die sogleich anzuführende Stelle 1 Th. 3, 5.).

ἵνα μὴ λιθασθῶσιν nicht, wie die meisten Ausleger (auch Mey.) thun, mit ἐφοβοῦντο τὸν λαόν verbinden, sondern es ist vielmehr abhängig von ἤγαγεν αὐτοὺς οὐ μετὰ βίας, und die Worte ἐφοβ. γάρ κ. λ. müssen als Parenthese betrachtet werden.

3. Das verstärkende οὐ μή (von dem, was *auf keine Weise* geschehen wird oder soll)[1]), ist bald, und zwar am gewöhnlichsten, mit Conjunct. aor., bald mit Conjunct. praes. (Stallb. Plat. rep. I. 51. s. unten), bald auch mit Indic. fut. (unrichtig Bengel zu Mt. 5, 18.) construirt s. Ast Plat. polit. p. 365. Stallb. Plat. rep. II. 36 sq. Ellendt lexic. Soph. II. 409 sqq. Gayl. p. 430 sqq. Den Unterschied des Conj. aor. und des Fut. ind. (welche allein im N. T. vorkommen) bestimmt Hm. Soph. Oed. Col. v. 853. so: *conjunctivo aor.* locus est aut in eo, quod jam actum est (s. jedoch Ellendt a. a. O. p. 411 sq.), aut in re incerti temporis, sed semel vel brevi temporis momento agenda; *futuri* vero usus, quem ipsa verbi forma nonnisi in rebus futur. versari ostendit, ad ea pertinet, quae aut diuturniora aliquando eventura indicare volumus aut non aliquo quocunque, sed remotiore aliquo tempore dicimus futura esse. Die Untersuchung, ob im N. T. diese Unterscheidung begründet sei, wird durch das Schwanken der Handschr. erschwert, die an vielen Stellen bald Futur., bald Aor. conj. darbieten. Fest stehen, soweit sich nach dem jetzigen Variantenapparat die Sache übersehen lässt, die Conjunctive Mt. 5, 18. 20. 26. 10, 23. 18, 3. 23, 39. Mr. 13, 2. 19. 30. Lc. 6, 37. 12, 59. 13, 38. 18, 17. 30. 21, 18. Jo. 8, 51. 10, 28. 11, 26. 56. 1 Th. 4, 15. 1 C. 8, 13. 2 P. 1, 10. Apoc. 2, 11. 3, 3. 12. 18, 7. 21 f. 21, 25. 27.; ein Uebergewicht haben die Conjunctive Mt. 16, 28. 26, 35. Mr. 9, 41. 16, 18. Lc. 1, 17. 9, 27. 18, 7. 30. 22, 68. Jo. 6, 35. 8, 12. 52. 13, 8. Rö. 4, 8. Gal. 5, 16. 1 Th. 5, 3.; wenigstens gleich stehen Conjunct. und Fut. Mr. 14, 31. Lc. 21, 33. Mt. 15, 5. 24, 35. Gal. 4, 30. Hb. 10, 17. Ap. 9, 6. (18, 14.)[2]); entschieden begünstigt ist Fut. Lc. 10, 19. 22,

1) So auf die Zukunft bezieht sich οὐ μή regelmässig (Mt. 24, 21. οἷα οὐ γέγονεν - - οὐδ' οὐ μὴ γένηται). Dass übrigens diese Formel elliptisch zu fassen: οὐ μὴ ποιήσῃ für οὐ δέδοικα oder οὐ φόβος, οὐ δέος ἐστὶ (es besteht keine Besorgniss) μὴ π. ist jetzt herrschende Ansicht der Sprachforscher s. *Ast* Plat. polit. p. 365. *Matthiae* Eurip. Hippol. p. 24. Sprachl. II. 1174. *Hm.* Soph. Oed. C. 1028. *Hartung* II. 156.; dabei muss man freilich annehmen, dass die Griechen die Entstehung der Redensart vergessen haben, denn das „es ist keine *Besorgniss*, dass cet." passt an manchen Stellen nicht (im N. T. Mt. 5, 20. 18, 3. Lc. 22, 16. Jo. 4, 18.). Früher erklärte *Hm.* (Eurip. Med. p. 390 sq.) die Formel anders, vgl. auch noch *Gayl.* p. 402. — Das verbindende οὐδὲ μή (καὶ οὐ μή) kommt im N. T. nur Ap. 7, 16. (Var.), aber öfter in LXX. z. B. Ex. 22, 21. 23, 13. Jos. 23, 7. vor, οὐδεὶς μή aber Sap. 1, 8. Im Allgemeinen ist οὐ μή in LXX. sehr häufig, und der Gebrauch mag wohl auf das Streben der spätern Sprache, recht ausdrucksvoll zu reden, zurückgehen. Die Beisp. hat gesammelt *Gayl.* p. 441 sqq. Unwahr aber ist es (*Hitzig* Joh. Marc. S. 106.), dass im N. T. Marc. u. die Apokal. Vorliebe für οὐ μή zeigten; vom Gegentheil kann die Concordanz überzeugen.

2) Man darf auch nicht übersehen, dass zuweilen die Form des Fut. durch ein vorhergehendes oder nachfolgendes Futur. in den Handschriften veranlasst sein kann, wie Jo. 8, 12. οὐ μὴ περιπατήσει - - ἀλλ' ἕξει.

34. Jo. 4, 4. 10, 35.; fest steht (ohne Var.) Fut. Mt. 16, 22. *οὐ μὴ ἔσται σοι τοῦτο* (absit) ne tibi accidat hoc. Der Conjunctiv herrscht demnach im N. T. ohne Widerrede vor (vgl. Lob. Phryn. p. 722 sq.), wie dies nicht minder bei den Griechen der Fall ist s. Hartung Partik. II. 156 f. Jener Hermann'sche Kanon aber findet im Ganzen auf das N. T. keine Anwendung; denn obschon mehrere Stellen ihm gemäss erklärt werden könnten, so stehen doch wieder andere entgegen, und der Aor. ist gewählt, wo man das Fut. erwarten müsste, wie z. B. 1 Th. 4, 15. *ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας*, wo der Zeitpunct ganz bestimmt gedacht ist: *eben an dem Tage der Wiederkunft Christi*; und Hb. 8, 11., wo in dem *οὐ μὴ διδάξωσιν* die Hinweisung auf die bestimmte Zeit (die messian. Periode v. 10.) liegt, und zugleich etwas Dauerndes bezeichnet ist, vgl. Ap. 21, 25. Der Conjunct. aor. ist ja überhaupt im Sinne des Fut. bei den Spätern so gewöhnlich geworden vgl. Lob. a. a. O. p. 723. Thilo Act. Thom. p. 57. Auch Mdv. S. 127. findet keinen merkbaren Unterschied des Fut. vom Aor. in dieser Construction. [Alle Stellen d. LXX., wo *οὐ μή*, hat Gayl. 440 sqq. verzeichnet.]

Die Dawesische Observation, welche von einem Sinnunterschiede des Aor. und Fut. in dieser Construction absieht, aber, was jenen anlangt, nur Aor. 2. act. (und med.) in den griech. Texten dulden wollte, hat fast allgemeinen Widerspruch erfahren (s. Mtth. II. 1175 f. Stallb. Plat. rep. II. 343., dag. Bhdy 402 f.) und leidet auch aufs N. T. keine Anwendung; hier ist Aor. 1. act. eben so häufig wie Aor. 2., auch von solchen Verbis, wo eine Form aor. 2. sehr üblich war (Var. s. Ap. 18, 14.)

Einigemal folgt in wenigen Codd. das Praesens indic. auf *οὐ μή*, näml. Jo. 4, 48. *ἐὰν μὴ σημεῖα καὶ τέρατα ἴδητε, οὐ μὴ πιστεύετε*, und Hb. 13, 5. LXX. *οὐ μή σε ἐγκαταλείπω*, ja ein Codex (bei Griesb.) hat Ap. 3, 12. den Optativ: *οὐ μὴ ἐξέλθοι*. Letzteres ist gewiss nur Schreibfehler, durch falsches Hören erzeugt (anders in orat. obliq. Soph Philoct. 611. und daselbst Schäf., vgl. auch dens. zu Demosth. II. 321.) und es ist längst der Conjunctiv hergestellt; auch Hb. a. a. O. ist unbedenklich zu schreiben *ἐγκαταλίπω*; aber Jo. 4, 48. könnte vielleicht *πιστεύητε* lauten sollen, denn der Conjunct. praes. kommt so auch bei den Griechen vor, wie Soph. Oed. Col. 1024. *οὓς οὐ μή ποτε χώρας φυγόντες τῆςδ' ἐπεύχωνται θεοῖς* (nach Hm. u. A.) Xen. C. 8, 1, 5. An. 2, 2, 12. (s. Hm. Eurip. Med. Elmsl. p. 390. Stallb. Plat. polit. p. 51. Ast Plat. pol. p. 365.), und wie Jo. a. a. O. nach einem Bedingungssatze mit *ἐάν* Xen. Hier. 11, 15. *ἐὰν τοὺς φίλους κρατῇς εὖ ποιῶν, οὐ μή σοι δύνωνται ἀντέχειν οἱ πολέμιοι* und oft bei Demosth. (Gayl. p. 437.). Indess ist dort aus Codd. *πιστεύσητε* als überwiegend angemerkt und Lchm. sowie Tdf. haben es aufgenommen. Was Hm. Iphig. Taur. p. 102. über Indicat. praes. nach *οὐ μή* bemerkt, könnte die rec. kaum schützen. Ueber Lc. 18, 7. s. §. 57.

Dieses verstärkte *οὐ μή* steht auch in abhängigen Sätzen, nicht nur in Relativsätzen Mt. 16, 28. Lc. 18, 30. Act. 13, 41., sondern auch in Objectivsätzen mit *ὅτι* Lc. 13, 35. 22, 16. Mt. 24, 34., Jo. 11, 56. *τί δο-*

κεῖ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ εἰς τὴν ἑορτήν; *was dünkt euch? dass er nicht auf das Fest kommen wird?* auch in directer Frage mit τίς Ap. 15, 4. τίς οὐ μὴ φοβηθῇ; Vgl. zu jenen Stellen Xen. C. 8, 1, 5. τοῦτο γὰρ εὖ εἰδέναι χρή, ὅτι οὐ μὴ δύνηται Κῦρος εὑρεῖν cet. Thuc. 5, 69., zu dieser Neh. 2, 3. διὰ τί οὐ μὴ γένηται πονηρόν cet. Ueber οὐ μή in einem Fragsatze ohne Fragpronomen mit Conjunct. oder Fut. (Ruth 3, 1.) s. §. 57, 3.

Anm. *Nicht -, Niemand -, Nichts als* ist gewöhnlich οὐ -, οὐδείς -, οὐδέν ... εἰ μή Mt. 11, 27. 21, 19. Lc. 4, 26. Jo. 17, 12. a. (Klotz Devar. p. 524.), seltner folgt πλήν auf die Negation Act. 20, 23. 27, 22.; ἤ steht nur Jo. 13, 10. als recepta: ὁ λελουμένος οὐκ ἔχει χρείαν ἢ τοὺς πόδας νίψασθαι, die meisten Codd. haben εἰ μή, wie Lchm. drucken liess; indess könnte letzteres Correctur des seltneren ἤ sein, welches doch hin und wieder vorkommt Xen. C. 7, 5, 41.

§. 57.

Von den Fragpartikeln.

1. Die im N. T. vorkommenden Fragsätze (vgl. Krü. 250 f.), welche nicht ein Fragpronomen oder specielles Fragadverbium (πῶς, ποῦ cet.) an der Spitze haben, werden, a) wenn sie direct sind, gewöhnlich ohne Partikel ausgedrückt (Jo. 7, 23. 13, 6. 19, 10. Act. 21, 37. Lc. 13, 2. 1 C. 5, 2. Rö. 2, 21. Gal. 3, 21. u. ö.) [1]; zuweilen steht jedoch vor Fragen, durch welche der Fragende nur seine Ungewissheit zu erkennen giebt, ohne im voraus eine Antwort als von ihm erwartet anzudeuten, gegen den Gebrauch der griech. Schriftsprache εἰ (s. nr. 2.); sind sie b) indirect, so werden sie durch εἰ (welches auch hier die conditionale Conjunction ist) [2]) eingeleitet. In der directen Doppelfrage steht nur einmal πότερον - ἤ Jo. 7, 17., sonst ist die erste Frage ohne Fragpartikel Lc. 20, 4. Gal. 1, 10. 3, 2. Rö. 2, 3. a. und nur die zweite hat ἤ, negativ ἢ οὔ Mt. 22, 17. Lc. 20, 22. oder ἢ μή Mr. 12, 14. vgl. Bos ellips. p. 759. Klotz Devar. 576 sq. Ausserdem wird ἤ zuweilen in einem Fragsatze gebraucht, der sich auf einen vorhergehenden kategorischen Satz bezieht (wie lat. *an* s. Hand Tursell. I. 349.) 2 C. 11, 7. εἰ καὶ ἰδιώτης τῷ λόγῳ, ἀλλ' οὐ τῇ γνώσει - - ἢ ἁμαρτίαν ἐποίησα ἐμαυτὸν ταπεινῶν; *oder habe ich Sünde gethan?* Rö. 6, 3. (Dio C. 282, 20.) a. vgl. Lehmann Lucian. II. 331 sq.

2. Den auffälligen Gebrauch des εἰ in der directen Frage (namentlich bei Luc.) belegen wir mit folg. Beispielen: Act. 1, 6. ἐπηρώτων αὐτὸν λέγοντες· κύριε, εἰ - - ἀποκαθιστάνεις τὴν βασιλείαν; Lc. 22, 49. εἶπον· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ; Mt. 12,

1) Daher ist es zuw. unter den Auslegern streitig, ob ein Satz als Frage zu nehmen sei oder nicht z. B. Jo. 16, 31. Rö. 8, 33. 14, 22. 1 C. 1, 13. 2 C. 3, 1. 12, 19. Hb. 10, 2. Jac. 2, 4. oder wie viele Worte einen Fragsatz constituiren z. B. Jo. 7, 19. Rö. 4. 1. Darüber kann die Grammatik in der Regel keine Entscheidung geben.

2) Wie εἰ zu der Bedeutung einer Fragpartikel überhaupt komme s. *Hartung* Partik. II. 201 ff. vgl. *Klotz* Dev. 508.

10. 19, 3. Lc. 13, 23. Act. 19, 2. 21, 37. 22, 25. Mr. 8, 23. (über Mt. 20, 15. s. Mey.) vgl. LXX. Gen. 17, 17. 43, 6. 1 S. 10, 24. 2 S. 2, 1. 20, 17. 1 R. 13, 14. 22, 6. Jon. 4, 4 9. Joel 1, 2. Tob. 5, 5. 2 M. 7, 7. Ruth 1, 19. Ursprünglich mag hierbei eine Ellipse zum Grunde gelegen haben: *ich möchte wissen* (Mey. zu Mt. 12, 10.), wie wir auch im Deutschen zuw. indirect fragen: *ob das wahr ist?* Aber in der Sprachperiode, von welcher sichs jetzt handelt, ist εἰ völlig in die Rechte eines directen Fragworts eingetreten (vgl. Schneider Plat. civ. I. 417.), ähnlich dem lat. *an*, das Neuere auch in der directen Frage brauchen; und Künstelei wäre es, das εἰ als indirectes *an* pressen zu wollen (Fr. Mt. p. 425. Mr. p. 327.). Das *si*, womit Vulg. jenes εἰ übersetzt, ist auf ähnliche Weise aus einem indirecten (Liv. 39, 50.) ein directes Fragwort geworden. Dass auch bei griechischen Schrifst. εἰ zuweilen in directer Frage stehe (Hoogev. doctr. partic. I. 327.), behauptete noch Stallb. Phileb. p. 117., leugnet aber für die attische Prosa mit Recht Bornem. Xen. Apol. p. 39 sq.; und Stallb. nahm jenes Zugeständniss zurück Plat. Alcib. I. 231. vgl. noch Herm. Lucian. conscr. hist. p. 221. Fr. Mr. p. 328. u. Klotz Dev. 511. Auch in der Stelle Odyss. 1, 158., welche noch Zeune Vig. p. 506. anführt, ist längst ἤ emendirt, Plato rep. 5. 478 d. haben alle gute Codd. ἐντός für εἰ, und Aristoph. nub. 483. (Palairet observatt. p. 60.) bedeutet εἰ nicht *num*, sondern *an* in indirecter Frage. Eben so Demosth. Callicl. p. 735 b. Dageg. Dio Chr. 30, 299. εἴ τι ἄλλο ὑμῖν προςέταξεν, ἐπέστειλεν ἢ διελέχθη; wo die Antwort folgt: πολλὰ καὶ δαιμόνια — ist vielleicht corrumpirt (Reiske schlägt vor: ἤ τι ἄλλο) oder man hat es als indirecte Frage zu fassen: *aber ob er etwas andres euch anbefohlen?* (kann man fragen, wird viell. Jem. fragen). Schneider hält selbst Plat. civ. 4. 440 e. das εἰ, welches Neuere in (ἀλλ') ἤ verwandelt hatten, nach handschriftl. Autorität fest, erklärt aber diesen Gebrauch der Partikel in (nur scheinbar) directer Frage aus einer Ellipse und hat das Fragzeichen getilgt. [Auch ὅτι wollte man im N. T. als directes Fragwort fassen, aber ohne hinreichenden Grund s. §. 53, 10. 5.]

Das Fragw. ἄρα ist ursprünglich das geschärfte ἄρα und drückt in einem Fragsatze, der durch die Stimme als solcher bezeichnet wird, die Folgerung aus etwas Vorhergehendem aus, die Frage mag nun eine verneinende Antwort erwarten (wo ἄρα *num igitur* ist) oder eine bejahende (*ergone*) Klotz Devar. 180 sqq. [1]). Jenes ist in Prosa das Gewöhnlichere (Hm. Vig. 823.) und findet im N. T. Statt. Lc. 18, 8. ἄρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς; *wird er nun wohl finden?* und ἄραγε Act. 8, 30. vgl. Xen. Mem. 3, 8, 3. ἄραγε, ἔφη, ἐρωτᾷς με, εἴ τι οἶδα πυρετοῦ ἀγαθόν; οὐκ ἔγωγ', ἔφη. Dagegen Gal. 2, 17. würde ἄρα für *ergone* stehen: so ist ja wohl Christus ein Sündendiener? (vgl.

1) Anders *Leidenroth* de vera vocum origine ac vi per linguar. comparationem investiganda (Lips. 1830. 8.) p. 59 sqq. Sonst vgl. über ἄρα und ἆρα *Sheppard* im Classical Museum nr. 18.

Schaef. Melet. p. 89. Stallb. Plat. rep. II. 223. Poppo Thuc. III. I. 415.). Andre lesen ἄρα ohne Frage; dem steht aber entgegen, dass P. dem μὴ γένοιτο immer eine Frage vorausgehen lässt s. Mey. z. d. St.

Den Fragwörtern πῶς, πότε, ποῦ u. s. w., welche für die directe Frage bestimmt sind, entsprechen bekanntlich für die indirecte Frage (und Rede) die Relativformen ὅπως, ὁπότε, ὅπου cet. (Bttm. II. 277.). Wie aber schon attische Schriftsteller den Unterschied nicht immer festhalten (s. Kühner II. 583. Hm. Soph. Antig. p. 80. Poppo ind. ad Xenoph. Cyrop. unter πῶς und ποῦ), so vernachlässigen ihn die spätern häufig. Im N. T. herrschen die Interrogativformen auch für die indirecte Rede vor (πόθεν Jo. 7, 27., ποῦ Mt. 8, 20. Jo. 3, 8.; über πῶς s. Wahl Clav. 439.); ὅπου ist im N. T. mehr eigentl. relativum.

3. In negativen Fragsätzen steht a) οὐ gewöhnlich, wo eine bejahende Antwort folgen soll (Hartung Partik. II. 88.), für *nonne*, Mt. 7, 22. *οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν; haben wir nicht* u. s. w. 13, 27. Lc. 12, 6. 17, 17. Jac. 2, 5. Hb. 3, 16. 1 C. 9, 1. 14, 23., zuw., wo der Fragende selbst die Sache als verneint ansieht, mit dem Ausdrucke der Indignation und des Vorwurfs Act. 13, 10. *οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας; nicht aufhören willst du* u. s. w. Der verschiedene Ton bezeichnet, wie im Deutschen, die verschiedene Tendenz der Fragen: *nicht* (wahr), *du willst aufhören?* ist *nonne desines?* aber *nicht aufhören willst du?* ist *non desines?* Das οὐ negirt hier das Verbum (non desinere s. v. a. pergere) s. Franke I. 15. Vgl. Plut. Lucull. c. 40. *οὐ παύσῃ σὺ πλουτῶν μὲν ὡς Κράσσος, ζῶν δ' ὡς Λούκουλλος, λέγων δὲ ὡς Κάτων.* Ebenso Lc. 17, 18. Mr. 14, 60. — *οὐκ ἄρα* Act. 21, 38. heisst *non igitur, nicht also* (wie ich vermuthete, nun aber verneint sehe) *bist du* u. s. w. Klotz Devar. 186. (*nonne*, wie Vulg. übersetzt, wäre wohl, in Verbindung mit *dennoch*, ἆρ' οὐ oder οὔκουν s. Hm. Vig. 795. 824.). — b) μή (μήτι) steht, wo eine verneinende Antwort vorausgesetzt oder erwartet wird, *doch nicht?* (Franke a. a. O. 18.)[1]). Jo. 7, 31. *μὴ πλείονα σημεῖα ποιήσει; er wird doch nicht etwa mehr Zeichen thun?* (das ist nicht denkbar), 21, 5. Rö. 3, 5. (Philippi unrichtig) 9, 20. 11, 1. Mt. 7, 16. Mr. 4, 21. Act. 10, 47. a. Beide negative Fragwörter sind (obiger Unterscheidung gemäss) verbunden Lc. 6, 39. *μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;* Hm.'s (Vig. 789.) Bemerkung, μή beabsichtige zuw. eine bejahende Antwort, ist von Franke l. c. u. A. bestritten worden; indess hat man es doch im N. T. zuw. so fassen wollen (Lücke Joh. I. 602. vgl. Fr. Mtth. p. 432.). Aber der Fragende legt es immer auf eine negative Antwort an und würde nicht überrascht sein, wenn er eine solche erhielte Jo. 4, 33.: es hat ihm doch nicht Jem. zu essen gebracht? (ich kanns nicht glauben, zumal hier im Samarit. Lande!) 8, 22.: er wird sich doch nicht etwa tödten? (das dürfen wir ihm doch nicht zutrauen) vgl. Mt. 12, 23. Jo. 4, 29. 7,

1) Ueber das lateinische *num* s. *Hand* Tursell. p. 320.

26. 35. Hin und wieder ist nun die Geneigtheit vorhanden, das zu glauben, was man fragt; indem man eben die Frage negativ stellt, nimmt man wenigstens den Schein an, als wünsche man sie verneint zu sehen. Für *nonne* nahmen Einige μή auch Jac. 3, 14.: εἰ ζῆλον πικρὸν ἔχετε -- μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας, aber mit Unrecht. Der Satz ist kategorisch: *so rühmt euch* (christlicher Weisheit v. 13.) *nicht der Wahrheit entgegen.* — Wo μὴ οὐ in Fragen erscheint, gehört οὐ zum Verbum des Satzes und μή allein drückt die Frage aus Rö. 10, 18 μὴ οὐκ ἤκουσαν; *sie haben doch nicht das Hören entbehrt?* v. 19. 1 Cor. 9, 4. 5. 11, 22. (Jud. 6, 13. 14, 3. Jer. 8, 4. Xen. Mem. 4, 2, 12. Plat. Meno p. 89 c. u. Lys. 213 d. Acta apocr. p. 79.). Dagegen ist οὐ μή nur Verstärkung der einfachen Negation, die eben so gut in der Frage, wie ausser derselben, stehen kann: Jo. 18, 11. οὐ μὴ πίω αὐτό; *sollte ich ihn nicht trinken?* Arrian. Epict. 3, 22, 33. s. §. 56, 3.

Act. 7, 42. μὴ σφάγια καὶ θυσίας προςηνέγκατέ μοι ἔτη τεσσαρ. ἐν τῇ ἐρήμῳ; (aus Amos) *ihr habt mir doch nicht* (habt ihr mir etwa) *in der Wüste - - dargebracht?* καὶ ἀνελ. fährt die Rede fort, weil die Frage den Satz enthält: *ihr habt mir keine O. dargebracht 40 J. lang, und* (sogar) *habt ihr* u. s. w. Anders Fr. Mr. p. 66. S. dag. Mey. Die Stelle des Amos selbst ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Vielleicht befolgt der Prophet eine von der im Pentat. enthaltenen verschiedene Tradition. Ueber Lc. 18, 7. s. oben S. 438 f.

Mt. 7, 9. τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; sind zwei Fragen vermischt: *wer ist unter euch - - der gäbe?* und: *wenn einer gebeten würde, der würde doch nicht geben* (würde der etwa geben)? Vgl. Lc. 11, 11. und Bornem. zu d. St.

Anm. Zu Jo. 18, 37. s. zunächst Hm. Vig. 794. οὔκουν ist *non* (*nonne*) *ergo* mit oder ohne Frage, οὐκοῦν *ergo* (mit Wegfall der Negation). Liest man nun a. a. O. fragend οὔκουν βασιλεὺς εἶ σύ; so könnte dies heissen: *bist du demnach nicht ein König? nonne ergo* (Hm. Vig. 795.) *rex es?* so dass sich der Fragende eine bejahende Antwort denkt (nach den WW. Jesu ἡ βασιλεία ἡ ἐμή cet.) s. nr. 3. Aber einfacher ist οὐκοῦν (wie die Ausgg. haben) βασ. εἶ σύ: *demnach bist du* (doch) *ein König, ergo rex es* (vielleicht mit iron. Nebenbedeutung s. Bremi Demosth. p. 238.) ohne oder mit Frage (Xen. Cyr. 2, 4, 15. 5, 2, 26. 29. Aristot. rhet. 3, 18, 14. a.). Die Bedeut. *also, sonach, demnach* empfängt οὐκοῦν dadurch, dass man sich ursprünglich auch dieses οὐκοῦν fragend dachte: *ein König bist du,* (etwa nicht?) *nicht wahr?* s. Hm. Vig. p. 794 sq. vgl. Ellendt lexic. Soph. II. 432 sq. [1]). Die Frage halte ich im Munde des inquirirenden Richters für schicklicher, und Lücke hat ebenfalls so erklärt. Jedenfalls aber kann οὐκοῦν nicht sein *non igitur,* wie Kühnöl und Bretschneider wollen; dann müsste man getrennt schreiben οὐκ οὖν.

1) Gegen die Unterscheidung durch die Accentuation erklären sich *Rost* 742. und *Gayl.* p. 149.

B.

Bau der Sätze und ihre Verbindung zum Satzgefüge.

§. 58.

Vom Satze und seinen Bestandtheilen im Allgemeinen.

1. Der einfache Satz hat zu seinen nothwendigen Bestandtheilen Subject, Prädicat und Copula; wie aber Subject und Prädicat vielfältig durch Beigaben ergänzt und erweitert werden können, so ist hinwiederum mit der Copula oft das Prädicat, zuweilen auch das Subject verschmolzen. Die Copula ist in ihrer Begränzung nicht zweifelhaft, wohl aber bleibt es zuw. ungewiss, welche und wie viele Wörter das Subject oder Prädicat bilden Rö. 1, 17. 2 C. 1, 17. 11, 13. 13, 7. In diesem Falle liegt nicht eine grammatische, sondern eine hermeneutische Frage vor.

Ein unvollständiger Satz ist der (blosse) Infinitiv, wo er für Imperativ steht (Ph. 3, 16.) s. §. 43, 5., da hier jede grammat. Andeutung des Subj. fehlt, die sonst in der Person des Verbi liegt.

2. Subject und Prädicat sind regelmässig nomina (auch substantiv. Infinitivi Ph. 1, 22. 29. 1 Th. 4, 3.), aber zuw. vertreten ganze Sätze ihre Stelle Lc. 22, 37. *τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί, τό· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη*, 1 Th. 4, 1. *παρελάβετε παρ' ἡμῶν τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν*, Mt. 15, 26. *οὐκ ἔστιν καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων* cet. Der Casus des Subjects ist bekanntlich (in unabhängigen Sätzen) der Nominativ (in abhängigen der Accusativ, Acc. c. inf.); doch elliptisch kann auch der Genit. partitiv. als Subj. stehen Act. 21, 16. s. §. 30, 8. Dagegen kann von *ἐν* als nota nominativi in Nachahmung des hebr. ב essentiae nicht die Rede sein, und letzteres selbst ist ein sprachliches Unding s. §. 29. Anm.

Hervorhebung verdient das in einem articul. Particip bestehende Prädicat Mt. 10, 20. *οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστὲ οἱ λαλοῦντες*, Jo. 5, 32. 14, 28. Ph. 2, 13. Rö. 8, 33. Gal. 1, 7. a., welches wohl zu unterscheiden ist von dem nicht articul. Particip, vgl. Mtth. 717. Fr. Rom. II. 212 sq.

3. Mit dem Subject stimmt, wie bekannt, regelmässig die Copula im Numerus, das Prädic. aber auch im Genus überein, ausser wo letzteres in einem Substantivum besteht, denn da kann das Prädicat ein andres Genus und Numerus haben z. B. 2 C. 1, 14. *καύχημα ὑμῶν ἐσμέν*, 1 Th. 2, 20. *ὑμεῖς ἐστε ἡ δόξα ἡμῶν καὶ ἡ χαρά*, Jo. 11, 25. *ἐγώ εἰμι ἡ ἀνάστασις καὶ ἡ ζωή*, 8, 12. 2 C. 3, 2. Rö. 7, 13. Eph. 1, 23. *ἥτις (ἡ ἐκκλησία) ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ* (s. §. 24, 3.) 1 C. 11, 7. Col. 4, 11. Lc. 22, 20. [1]). Doch treten auch von jener

1) Fälle, wo das Neutr. geringschätzig gemeint ist, wie 1 C. 6, 11. *ταῦτά τινες ἦτε*, gehören grammatisch betrachtet, ebenfalls hieher.

Regel gewisse Abweichungen, selbst in der prosaischen Schreibart, auf, insofern als der Schreibende, was im Griech. häufiger geschieht als im Latein., die Rücksicht auf den Begriff des Subj. vor dessen grammatischer Form vorwalten lässt. So wird a) mit Neutris im Plur. das Prädic. (Copula) im Sing. verbunden, allermeist, wo die Subjecte sächlicher Natur sind und somit als eine Masse angesehen werden können (Bhdy 418. Mtth. 761.) Jo. 10, 25. *τὰ ἔργα - - μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ*, 2 P. 2, 20. *γέγονεν αὐτοῖς τὰ ἔσχατα χείρονα τῶν πρώτων*, Act. 1, 18. 26, 24. Jo. 9, 3. 10, 21. 3, 23. 19, 31. Ap. 8, 3. Nur α) wo die Gegenstände in ihrer Pluralität und Geschiedenheit hervorgehoben werden sollen (Weber Demosth. p. 529.), ist der Plural des Prädic. gesetzt Jo. 19, 31. *ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν* (der drei Gekreuzigten) *τὰ σκέλη* (vorher *ἵνα μὴ μείνῃ τὰ σώματα* vgl. auch 6, 13. Ap. 21, 12. 20, 7. Xen. An. 1, 7, 17.), selten anderwärts 1 T. 5, 25. *τὰ ἄλλως ἔχοντα* (*ἔργα*) *κρυβῆναι οὐ δύνανται*, Ap. 1, 19. *ἃ εἶδες καὶ ἃ εἰσίν* (aber sogleich *ἃ μέλλει γίνεσθαι*), Lc. 24, 11. (nicht Rö. 3, 2. s. §. 39, 1.); Sing. und Plur. sind vereinigt 2 P. 3, 10. Auch bei den Griechen ist nicht selten (Rost 475. Kühner II. 50.) der Plural des Verbi gesetzt, zumal wo statt des Neutrum ein anderes Substant. masc. oder fem. generis gedacht werden kann (Hm. Soph. Elect. p. 67. Poppo Thucyd. I. I. 97 f. und Cyrop. p. 116., indess s. Schneider Plat. civ. I. 93.); doch auch sonst vgl. Xen. Cyr. 2, 2, 2. Anab. 1, 4, 4. Hipparch. 8, 10. Thuc. 6, 62. Ael. anim. 11, 37. Plat. rep. 1. 353 c. — β) Neutra aber, welche belebte Gegenstände bezeichnen oder andeuten, vorz. Personen, haben fast immer den Plur. des Prädicats nach sich Mt. 10, 21. *ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς κ. θανατώσουσιν αὐτούς*, Jac. 2, 19. *τὰ δαιμόνια πιστεύουσιν κ. φρίσσουσιν*, Jo. 10, 8. *οὐκ ἤκουσαν αὐτῶν τὰ πρόβατα*, Mr. 3, 11. 5, 13. 7, 28. Mt. 6, 26. 12, 21. 2 T. 4, 17. Ap. 3, 2. 11, 18. 16, 14. 19, 21. (Mt. 27, 52. *πολλὰ σώματα τῶν κεκοιμημένων ἁγίων ἠγέρθησαν*, Ap. 11, 13.). An andern Stellen schwanken die Codd. merklich und der Sing. hat überwiegende Autorität Mr. 4, 4. Lc. 4, 41. 8, 38. 13, 19. Jo. 10, 12. 1 Jo. 3, 10. 4, 1., ja Lc. 8, 2. steht ohne alle Var. *ἀφ' ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξεληλύθει*, v. 30. *εἰςῆλθεν δαιμόνια πολλά* und 1 Jo. 3, 10. *φανερά ἐστιν τὰ τέκνα τ. θεοῦ κ. τὰ τ. τοῦ διαβόλου.* Vgl. noch Eph. 4, 17. u. Rö. 9, 8. Verbunden sind Sing. u. Plur. Jo. 10, 4. *τὰ πρόβατα αὐτῷ ἀκολουθεῖ, ὅτι οἴδασιν τ. φωνὴν αὐτοῦ*, 27. *τὰ πρόβατα τ. φωνῆς μου ἀκούει κ. ἀκολουθοῦσίν μοι* vgl. 1 Sam. 9, 12. Endlich Ap. 17, 12. *τὰ δέκα κέρατα δέκα βασιλεῖς εἰσίν* bot sich der Plur. verbi durch das Prädicatsnomen als passender dar vgl. 1 C. 10, 11. Der Plural des Prädicats ist bei belebten Gegenständen auch im Griech. Regel vgl. Xen. Cyr. 2, 3, 9. *τὰ ζῶα ἐπίστανται*, Plat. Lach. 180 e. *τὰ μειράκια ἐπιμέμνηνται*, Thuc. 1, 58. 4, 88. 7, 57. Eur. Bacch. 677 f. Arrian. Alex. 3, 28, 11. 5, 17, 12. s. Hm. Vig. 739.

Im Allgemeinen findet sich die Construction mit verb. plur. bei

griech. Prosaikern öfter, als man gewöhnlich glaubt (obschon die Codd. merklich variiren), Reitz Lucian. VII. 483. Bip. Ast Plat. legg. p. 46. Zell Aristot. Ethic. Nicom. p. 4. und 209. Bremi exc. 10. ad Lys. p. 448 sq. Held Plutarch. Aem. Paull. p. 280. Ellendt praef. ad Arrian. I. 21 sq. Bornem. Xen. Cyrop. p. 173., hauptsächlich aber bei Spätern und zwar ohne alle Unterscheidung (Agath. 4, 5. 9, 15. 26, 9. 28, 1. 32, 6. 39, 10. 42, 6. a. Thilo Apocr. I. 182. Boisson. Psell. p. 257 sq. Dresser ind. zu Epiphan. monach. p. 136.). Jacobs' Vorschlag (Athen. p. 228., vgl. auch Heind. Cratyl. p. 137.), in solchen Stellen überall den Singular zu emendiren, ist wahrscheinlich später selbst von diesem Gelehrten zurückgenommen (vgl. Jacobs Philostr. imag. p. 236.), obschon, wo Codd. den Singular darbieten, dieser in den bessern Schriftst. mit Boisson. Eunap. p. 420. 601. vorzuziehen sein dürfte.

Was von dem Sing. des Prädicats nach Neutris gesagt wurde, gilt nur von der Verbalform; besteht das Prädicat aus *εἶναι* oder *γίνεσθαι* mit einem Adject., so steht letzteres beim Singular des Verbi im Plural Gal. 5, 19. *φανερά ἐστιν τὰ ἔργα τ. σαρκός*, 1 C. 14, 25. *τὰ κρυπτὰ τ. καρδίας αὐτοῦ φανερὰ γίνεται.*

4. b) Collectiva, welche lebende Wesen bezeichnen, haben das Prädic. im Plur. nach sich Mt. 21, 8. *ὁ πλεῖστος ὄχλος ἔστρωσαν ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια* (Mr. 9, 15. Lc. 6, 19. 23, 1.), 1 C. 16, 15. *οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι - - εἰς διακονίαν τοῖς ἁγίοις ἔταξαν ἑαυτούς*, Ap. 18, 4. *ἐξέλθετε ἐξ αὐτῆς, ὁ λαός μου* (Hesiod. scut. 327.), auch 9, 18. *ἀπεκτάνθησαν τὸ τρίτον τῶν ἀνθρώπων*, 8, 9. (dag. Sing. 8, 8 f. 11.) Lc. 8, 37. Act. 25, 24. Anderwärts ist Plur. u. Sing. des Verbi oder Prädicats verbunden Jo. 6, 2. *ἠκολούθει αὐτῷ ὄχλος πολύς, ὅτι ἑώρων* (12, 9 f. 12 f. 18.), Lc. 1, 21. *ἦν ὁ λαὸς προςδοκῶν καὶ ἐθαύμαζον*, Act. 15, 12. (1 C. 16, 15.). Der Plural, bezogen auf ein Collectivum, steht Lc. 9, 12. *ἀπόλυσον τὸν ὄχλον, ἵνα ἀπελθόντες - - καταλύσωσι* cet. Wo das Prädic. aus einem Adject. mit *εἶναι* besteht, ist jenes natürlich nicht blos im Plur. sondern auch im pers. Genus ausgedrückt Jo. 7, 49. *ὁ ὄχλος οὗτος - - ἐπάρατοί εἰσιν*; dag. Beiwörter können in solcher Constr. im Plur. oder Sing. stehen, letzteres wo sie dem Subst. vorangehen, Mr. 9, 15. *πᾶς ὁ ὄχλος ἰδόντες - - ἐξεθαμβήθησαν* (Lc. 19, 37. Act. 5, 16. 21, 36. 25, 24.), Lc. 23, 1. *ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος ἤγαγον αὐτόν.* Indess ist doch im N. T. die regelmässige Verbindung der Collectiva mit Prädic. sing. das Gewöhnlichere. Diese Construction der Collectiva kommt auch in LXX. oft vor Jud. 2, 10. Ruth 4, 11. 1 Sam. 12, 18 f. 1 Reg. 3, 2. 8, 66. 12, 12. Jes. 51, 4. Judith 6, 18. (*λαός* ist fast regelmässig mit verb. plur. verbunden), sowie sie bei den Griechen gar nicht selten ist Her. 9, 23. *ὡς σφι τὸ πλῆθος ἐπεβοήθησαν*, Philostr. her. p. 709. *ὁ στρατὸς ἄθυμοι ἦσαν*, Thuc. 1, 20. 4, 128. Xen. Mem. 4, 3, 10. Aelian. anim. 5, 54. Plutarch. Mar. p. 418 c. Pausan. 7, 9, 3. s. Reitz Lucian. VI. 533. Lehm. Jacobs Achill. Tat. p. 446. Krüger Dion. H. p. 234. Poppo Thuc. III. I. 529 sq. Ellendt Arrian. Alex. I. 105.

Hieher gehört wesentlich auch 1 T. 2, 15. *σωθήσεται δὲ (ἡ γυνὴ) διὰ τ. τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν (αἱ γυναῖκες) ἐν πίστει*, denn das zu supplirende *ἡ γυνή* ist vom ganzen Geschlecht zu verstehen. Dag. Jo. 16, 32. *ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια* wird jener Pl. nicht unmittelbar das Prädic. zu *ἕκαστ.* sein, sondern letzteres ist dem Plur. als Erklärung beigegeben, wie Act. 2, 6. *ἤκουον εἷς ἕκαστ. τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ*, Apoc. 20, 13. 1 P. 4, 10. Act. 11, 29. s. Hes. scut. 283. Aelian. anim. 15, 5. var. hist. 14, 46. Wesseling Diod. Sic. II. 105. Brunck Aristoph. Plut. 784. Jacobs Achill. Tat. p. 622. Aehnlich ist Act. 2, 12. und 1 C. 4, 6. *ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου.* Dagegen liegt Act. 2, 3. in *ἐφ' ἕνα ἕκαστον αὐτῶν* die Andeutung des Singularsubjects für *ἐκάθισε* (denn *ἐκάθισαν* ist offenbar Correctur, dem *ὤφθησαν* conform gemacht). Andere Beispiele eines Uebergangs vom Plur. auf den Sing. des Verbi haben gesammelt Heind. Plat. Protag. p. 499. Jacobs Aelian. anim. II. 100.

Nur auf das Genus des Prädic. haben Collectiva eingewirkt Lc. 10, 13. *εἰ ἐν Τύρῳ κ. Σιδῶνι ἐγενήθησαν αἱ δυνάμεις - - πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καθήμενοι* (die Einwohner) *μετενόησαν.*

Anm. 1. Das vorangestellte Verb. sing. mit einem Subj. plur. (masc. oder fem.) construirt (schema Pindaricum Mtth. 766. Hm. Soph. Trach. p. 86.) wollte man finden Lc. 9, 28. *ἐγένετο - - ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ*, aber *ἐγένετο* ist für sich zu fassen und *ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ* als ein constructionslos eingeschobener temporeller Zwischensatz, s. §. 62. Umgekehrt ist Lc. 9, 13. nicht *εἰσίν* mit *πλέον* construirt, sondern letzteres constructionslos dazwischen geschoben (vgl. Xen. An. 1, 2, 11.) und *εἰσίν* gehört zu *ἡμέραι.* — Dass der Imper. *ἄγε*, der fast eine blosse Interjection ist, mit dem Subject plural ohne Störung der Construction verbunden wird, Jac. 4, 13. *ἄγε νῦν οἱ λέγοντες* und 5, 1. *ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι*, ist klar. Bei griech. Prosaikern kommt dies oft vor, z. B. Xen. Cyr. 4, 2, 47. 5, 3, 4. Apol. 14. vgl. Alberti observ. zu Jac. 4, 13. Palairet observ. p. 502 sq. Wetsten. N. T. II. 676. Bornem. Xen. Apol. p. 52. (ähnl. das lat. *age* Hand Tursell. I. 205.). So wird auch *φέρε* construirt Himer. orat. 17, 6.

Anm. 2. Hier mag auch ein Wort über den Plural des Verb. und Pronomen eingeschaltet werden, den eine einzelne sprechende Person von sich braucht (Glass. I. 320 sqq.). Die communicative Bedeutung tritt noch klar hervor Mr. 4, 30. *πῶς ὁμοιώσωμεν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἢ ἐν τίνι αὐτὴν παραβολῇ θῶμεν;* Jo. 3, 11. Weit häufiger erscheint er in den Briefen (wie bei den Römern scripsimus, misimus), wo der Verf. von sich als Apostel spricht Rö. 1, 5. vgl. v. 6. (anders van Hengel Rom. p. 52.), Col. 4, 3. vgl. sogl. *δέδεμαι*, Hb. 13, 18. vgl. v. 19., Gal. 1, 8.; nur dürfen hiermit nicht solche Stellen vermischt werden, wo der Schreibende wirklich noch andre Personen einschliesst, obschon es im Einzelnen schwer sein wird zu bestimmen, wo und welche Personen er ausser sich meine und jedenfalls hierüber nicht grammatisch entschieden werden kann; aber Eph. 1, 3 ff. und 1 C. 4, 9. sind unzwei-

felhaft eigentliche Plurale zu erkennen. Ueber Jo. 21, 24. s. Mey. [Sing. und Plur. würde 1 C. 15, 31. verbunden sein nach der LA. *καθ' ἡμέραν ἀποθνήσκω, νὴ τὴν ἡμετέραν καύχησιν, ἣν ἔχω*, aber es ist hier unstreitig *ὑμετέραν* vorzuziehen.]

5. Unter den Gesichtspunct einer grammat. Disharmonie des Prädic. mit dem Subj. fallen nicht Sätze wie Mt. 6, 34. *ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς*, 2 C. 2, 6. *ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη*. Hier stehen die Neutra substantivisch: *ein Hinreichendes für diesen Solchen ist*, wie triste lupus stabulis (Virg. ecl. 3, 80.) *eine traurige Sache* für Ställe (Ast Plat. polit. p. 413. Hm. Vig. p. 699.). Beispiele aus Griechen sind: Her. 3, 36. *σοφὸν ἡ προμηθίη*, Xen. Hi. 6, 9. *ὁ πόλεμος φοβερόν*, Diog. L. 1, 98. *καλὸν ἡσυχία*, Xen. M. 2, 3, 1. Plat. legg. 4. 707 a. Plut. paedag. 4, 3. Lucian. philops. 7. Isocr. Demon. p. 8. Plat. conviv. p. 176 d. Aristot. rhet. 2, 2, 46. und eth. Nic. 8, 1, 3. Lucian. fug. 13. Plut. mul. virt. p. 225. Tauchn. Aelian. anim. 2, 10. Dio Chr. 40. 494. Sext. Emp. math. 11, 96. Vgl. Georgi Hierocr. I. 51. Wetsten. I. 337. Kypke obs. I. 40. Fischer Well. III. a. p. 310 sq. Elmsley Eurip. Med. p. 237. ed. Lips. Held Plut. Timol. p. 367 sq. Kühner Gr. II. 45. Waitz Aristot. categ. p. 292. Im Lat. vgl. Ovid. amor. 1, 9, 4. Cic. off. 1, 4. famil. 6, 21. Virg. eclog. 3, 82. Aen. 4, 569. Stat. Theb. 2, 399. Vechner hellenol. p. 247 sqq. (Ueber den rhetor. Nachdruck, der sich hin und wieder an diesen Gebrauch des Neutr. anknüpft, s. Dissen Demosth. cor. p. 396.)

Anderer Art, aber auch bemerkenswerth, ist 1 P. 2, 19. *τοῦτο γὰρ χάρις*, vgl. *τοῦτό ἐστιν ἀνάμνησις* Demosth. und dazu Schaefer appar. V. 289. Herm. Lucian. conscr. hist. p. 305.

6. Ist das Subj. oder das Prädic. oder sind beide mehrfach (Mtth. 760.), so gelten für die grammat. Form des Prädicats folgende Bestimmungen. a) Besteht das Subject aus der 1. und 3. Person, so steht das Verbum in d. 1. Pers. plur. Jo. 10, 30. *ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν*, 1 C. 9, 6. *ἢ μόνος ἐγὼ καὶ Βαρνάβας οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν* cet. (1 C. 15, 11.) Mt. 9, 14. Lc. 2, 48. (Eurip. Med. 1020.); nur Gal. 1, 8. ist geschrieben *ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος ἐξ οὐρανοῦ εὐαγγελίζηται*, sofern letzteres Subj. als das Höhere gedacht wird. Isae. 11, 10. Wo dag. zur 2. Person eine dritte hinzugefügt ist, da erscheint jene als Hauptperson bevorzugt und das (vorangehende) Verbum steht in der 2. Person Act. 16, 31. *σωθήσῃ σὺ καὶ ὁ οἶκός σου* 11, 14. — b) Wo die mehreren Subj. sing. dritte Personen oder unpersönl. Gegenstände sind, steht das Prädic. α) wenn es nachfolgt, regelmässig im Plur. Act. 3, 1. *Πέτρος κ. Ἰωάννης ἀνέβαινον* 4, 19. 12, 25. 13, 46. 14, 14. 15, 35. 16, 25. 25, 13. 1 C. 15, 50. Jac. 2, 15., wobei zuw. ein gemeinschaftl. Beiwort nur zum ersten oder Hauptsubj. construirt ist Act. 5, 29. *ἀποκριθεὶς Πέτρος κ. οἱ ἀπόστολοι εἶπαν*; im entgegengesetzten Falle Act. 4, 19. richtet sich das Genus des Beiworts, wo die Nomina verschie-

denen Geschlechts sind, nach dem masc. Act. 25, 13: *Ἀγρίππας κ. Βερνίκη κατήντησαν - - ἀσπασάμενοι τὸν Φῆστον*, Jac. 2, 15. Bei dem disjunctiven. *ἤ* steht nach mehreren Subjecten auch der Singular des Prädicats Mt. 5, 18. 12, 25. 18, 8. Eph. 5, 5. — *β)* wenn es vorangeht, entw. im Plur., sofern der Autor schon eine Mehrheit der Subj. im Sinne hatte Mr. 10, 35. *προςπορεύονται αὐτῷ Ἰάκωβος κ. Ἰωάννης*, Jo. 21, 2., dah. bei *καί - καί* oder *τε - καί* Lc. 23, 12. *ἐγένοντο φίλοι ὅ τε Πιλᾶτος κ. ὁ Ἡρώδης* (Act. 1, 13. 4, 27. 5, 24. 8, 5.), Tit. 1, 15. *μεμίανται αὐτῶν καὶ ὁ νοῦς κ. ἡ συνείδησις*, oder im Sing., wenn die Subjecte einzeln gedacht werden sollen 1 T. 6, 4. *ἐξ ὧν γίνεται φθόνος, ἔρις, βλασφημίαι* cet. Ap. 9, 17. (Thuc. 1, 47. Plat. Gorg. 503 e. 517 d. Lucian. dial. mort. 26, 1. Quint. inst. 9, 4, 22.), 1 C. 14, 24. *ἐὰν εἰςέλθῃ τις ἄπιστος ἢ ἰδιώτης* (so gewöhnl. bei einer Disjunction durch *ἤ* 1 C. 7, 15. 1 P. 4, 15.) Act. 5, 38. 20, 4. 1 C. 7, 34. oder nur das erste Subj., meist als Hauptsubj., zunächst berücksichtigt wird Jo. 2, 2. *ἐκλήθη (καὶ) ὁ Ἰησ. καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*, 4, 53. 8, 52. 18, 15. 20, 3. Act. 26, 30. Lc. 22, 14. Mt. 12, 3. Phil. 24. Ap. 1, 3. a. Plat. Theag. 124 e. Paus. 9, 13, 3. 9, 36, 1. Mdv. S. 3 f. In solchem Fall ist dann ein Particip oder Adject. des Prädic. im Plur. ausgedrückt Lc. 2, 33. *ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ κ. ἡ μήτηρ θαυμάζοντες*, Ap. 8, 7. Vgl. überhaupt Viger. p. 194. d'Orville Charit. 497. Schoem. Isae. 462. Bei Verbindung der Subjecte durch *ἤ* setzen die Griechen gewöhnlich den Plural des Verbi vgl. Porson Eurip. Hecub. p. 12. Lips. Schaef. Melet. p. 24. Schoem. Isae. p. 295. (gerade wie nach *ἄλλος ἄλλῳ* u. dgl. s. Jacobs Philostr. p. 377.). Der Unterschied, welchen Matth. Eurip. Hec. 84. Sprachl. II. 768. feststellte, ist wenigstens im N. T. nicht erkennbar. [Ganz in der Ordnung erscheint der Sing. bei dieser Wortstellung *εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος* - - Act. 23, 9.]

Die entschiedenste Hervorhebung eines Subj. aus mehreren wird durch diese Wendung bewirkt Jo. 2, 12. *κατέβη εἰς Καφαρναοὺμ αὐτὸς κ. οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*, 4, 12. 53. Lc. 6, 3. 8, 22. Act. 7, 15., und hier ist der Singular des Prädic. durch sich selbst gerechtfertigt. Diese Ausdrucksweise kommt oft im Hebr. vor (Gesen. Lehrg. 722.), ist aber (auch in der Form *αὐτός τε καί* oder *καὶ αὐτός καί* Ruth 1, 3. 6.) bei den Griechen nicht selten Matth. Eurip. Iphig. A. 875. Weber Demosth. 261. Fr. Mr. p. 70. 420. vgl. Demosth. Euerg. 688 a. *εἰ διομεῖ ἐπὶ Παλλαδίῳ αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ καὶ τὰ παιδία* cet. Alciphr. 1, 24. *ὡς ἂν ἔχοιμι σώζεσθαι αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ κ. τὰ παιδία.*

7. Sind in einem Satze mehrere Subjecte oder Prädicate verbunden, so wird am einfachsten die Bindepartikel vor das letzte gesetzt, wogegen die Scheidepartikel *ἤ* vor jedem der nachfolgenden Wörter stehen muss Mt. 6, 31. *τί φάγωμεν ἢ τί πίωμεν ἢ τί περιβαλώμεθα;* Lc. 18, 29. *ὃς ἀφῆκεν οἰκίαν ἢ γυναῖκα ἢ ἀδελφοὺς ἢ γονεῖς ἢ τέκνα.* Letzteres geschieht auch zuw. mit der Copula Rö. 2, 7. *τοῖς δόξαν καὶ τιμὴν καὶ ἀφθαρσίαν ζητοῦσι*, 11, 33. 12, 2.

(Lucian. Nigr. 17.) s. Fr. Rom. II. 553. Die Bindepartikel wird so nicht selten in ganzen Reihen vor jedem Worte wiederholt (Polysyndeton), was bald nur Reflex der hebr. Ausdruckweise (Ewald krit. Gr. 650.) Mt. 23, 23. Ap. 18, 12. 21, 8. ist, bald beabsichtigt zu sein scheint, um jedem Einzelnen seine Bedeutung zu sichern Rö. 7, 12. ἡ ἐντολὴ ἁγία κ. δικαία κ. ἀγαθή, 9, 4. ὧν ἡ υἱοθεσία κ. ἡ δόξα κ. αἱ διαθῆκαι κ. ἡ νομοθεσία κ. ἡ λατρεία κ. αἱ ἐπαγγελίαι, Lc. 14, 21. τοὺς πτωχοὺς κ. ἀναπήρους κ. τυφλοὺς κ. χωλοὺς εἰςάγαγε, 1 P. 1, 4. 3, 8. Jo. 16, 8. Act. 15, 20. 29. 21, 25. Ap. 5, 12. Philostr. Apoll. 6, 24. So insbesondere bei Eigennamen Act. 1, 26. 13, 1. 20, 4. Mt. 4, 25. Jo. 21, 2. Dagegen wird innerhalb eines Satzes die Bindepartikel ganz weggelassen (Asyndeton) a) bei Aufzählungen 2 T. 3, 2. ἔσονται οἱ ἄνθρωποι φίλαυτοι, φιλάργυροι, ἀλάζονες, ὑπερήφανοι, βλάσφημοι cet., 1 C. 3, 12. ἐποικοδομεῖ ἐπὶ τ. θεμέλιον χρυσόν, ἄργυρον, λίθους τιμίους, ξύλα, χόρτον, καλάμην, 1 P. 4, 3. Hb. 11, 37. 1 T. 1, 10. 4, 13. Rö. 1, 29 ff. 2, 19. Ph. 3, 5. Jo. 5, 3. 1 C. 13, 4—8. 14, 26. 2, 4 f. Jac. 5, 6. 1 P. 2, 9. Mt. 15, 19. (eigenthüml. ist Col. 3, 11.). Aehnlich Demosth. Phil. 4. p. 54 a. und Pantaen. p. 626 a. Plat. Gorg. p. 503 e. 517 d. rep. 10. p. 598 c. Lycurg. 36, 2. Lucian. dial. mort. 26, 2. Heliod. 1, 5. — b) bei Gegenüberstellungen und Entgegensetzungen, die so stärker hervortreten, 2 T. 4, 2. ἐπίστηθι εὐκαίρως ἀκαίρως (wie nolens volens, honesta turpia, digni indigni, ἄνω κάτω, Aristoph. ran. 157. ἀνδρῶν γυναικῶν, Beier Cic. off. I. 135. Kritz Sall. I. 55. II. 323.), 1 Cor. 3, 2. γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα, 7, 12. Jo. 10, 16. Jac. 1, 19. Aber nothwendig ist in solchem Falle das Asyndeton nicht, Col. 2, 8. 1 Cor. 10, 20. vgl. Fr. Mr. p. 31 sq., der aber zwischen beiden Ausdrucksweisen einen, wie mir scheint, zu subtilen Unterschied macht.

Wo unter den mehrern Subj. Plurale sind, ist das nachfolg. Verb. im Plur. gesetzt Act. 5, 17. 29.; aber nothwendig ist dies wohl nicht, Diod. S. 20, 72. δάκρυα κ. δεήσεις κ. θρῆνος ἐγένετο συμφορητός, Xen. rep. Ath. 1, 2.

Anm. Wo mehrere Substantiva im Subject oder Prädicat durch καί verbunden sind, bezeichnet zuw. das erste ein Einzelnes, das in dem zweiten als seinem Genus mit enthalten ist, wie Ζεὺς καὶ θεοί. Man supplirte darum beim zweiten λοιποί; aber es bezweckt jene Ausdrucksweise Hervorhebung des Einen aus der ganzen Masse als Hauptsubject Act. 5, 29. ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι (Theodoret. III. 223. s. Schaef. Sophocl. II. 314. 335.) 1, 14. Mr. 16, 7. Mt. 16, 14. (siehe jedoch Mey. z. d. St.) vgl. Mr. 10, 14.

Im Griechischen ist dieses schema κατ' ἐξοχήν (Lob. Soph. Aj. p. 221.) feststehend vgl. Plat. Protag. p. 310 d. ὦ Ζεῦ καὶ θεοί (Plaut. capt. 5, 1, 1. Jovi diisque ago gratias), Iliad. 19, 63. Ἕκτορι καὶ Τρωσί, Aeschin. Timarch. p. 171 c. Σόλων ἐκεῖνος, ὁ παλαιὸς νομοθέτης, καὶ ὁ Δράκων καὶ οἱ κατὰ τοὺς χρόνους ἐκείνους νομοθέται, Aristoph. nub. 412. (Chrysippus et Stoici Cic. Tusc. 4, 5, 9.) s.

Ast Theophr. char. p. 120. Stallb. Plat. Protag. p. 25. Ueber Eurip. Med. 1141., womit Elmsley diesen Sprachgebrauch belegen wollte, s. Hm. Med. p. 392. ed. Lips., ausserdem Locella Xen. Ephes. p. 208.

8. Haben zwei Prädicatsverba ein gemeinschaftliches Object, so steht letzteres nur einmal, wenn beide Verba denselben Casus regieren Lc. 14, 4. *ἰάσατο αὐτὸν κ. ἀπέλυσεν*, Mt. 4, 11., bei den Griechen regelmässig auch dann, wenn sie verschiedene Casus zu sich nehmen Krü. 227. Im N. T. wird im letztern Falle das Object in der Form des Pron. gewöhnlich wiederholt Lc. 16, 2. *φωνήσας αὐτὸν εἶπεν αὐτῷ*, doch vgl. Act. 13, 3. *ἐπιθέντες τ. χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν*, Eph. 5, 11. *μὴ συγκοινωνεῖτε τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκάρποις, μᾶλλον δὲ ἐλέγχετε*, 2 Th. 3, 15. 1 T. 6, 2. s. §. 22, 1.

9. Unter den drei Theilen des Satzes sind Subj. und Prädicat die unentbehrlichen, während die einfache Copula schon in der Zusammenstellung von Subj. und Prädic. gegeben ist: *ὁ θεὸς σοφός* (was im Griech. nur heissen kann: *Gott ist weise*); so auch wo Subj. und Prädic. erweitert sind Hb. 5, 13. *πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος λόγου δικαιοσύνης*, 2 C. 1, 21. Rö. 11, 15. s. §. 64. Aber wie das Prädicat gewöhnlich sich mit der Cop. verschmilzt, so kann das Subj. in der Copula oder der mit dem Prädic. verschmolzenen Copula enthalten sein. Dies findet, abgesehen von einem bestimmten Contexte, Statt a) bei der 1. und 2. Person gewöhnlich (wo die Subjecte als gegenwärtig gedacht sind Mdv. S. 6.) Jo. 19, 22. *ὃ γέγραφα, γέγραφα*, Rö. 8, 15. *οὐκ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας*, wie denn hier selbst die Pronomina *ἐγώ*, *σύ* cet. nur stehen, wo Nachdruck beabsichtigt wird s. §. 22, 6. Ist nun zu dem Pronomen der 1. od. 2. Person noch das Nomen subjecti beigesetzt Gal. 5, 2. *ἐ.ὼ Παῦλος λέγω ὑμῖν* (Eph. 3, 1. Rö. 16, 22. 2 C. 10, 1. Phil. 19. Apoc. 1, 9. 22, 8 a.), Gal. 2, 15. *ἡμεῖς φύσει Ἰουδαῖοι - - εἰς Χριστ. Ἰησ. ἐπιστεύσαμεν* (2 C. 4, 11.) Lc. 11, 39., so dient dies als Apposition. — b) in der 3. Pers. (impersonell), und zwar *α*) Plur. activi, wo nur die allgemeinen (handelnden) Subjecte gemeint sind Mdv. S. 7. Mt. 7, 16. *μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλήν; sie* (die Leute) lesen doch nicht, *man* liest doch nicht cet. Jo. 15, 6. 20, 2. Mr. 10, 13. Act. 3, 2. Lc. 17, 23. S Fischer Weller. III. I. 347. Duker Thucyd. 7, 69. Bornem. Schol. p. 84. *β*) Sing. activi, wo kein bestimmtes Subject gedacht wird (Mdv. S. 7.), von dem das Verbum prädicirt wäre, sondern nur die im Verbum enthaltene Thätigkeit oder Zustand selbst als Statt findend bezeichnet ist: *ὕει, βροντᾷ* (Jo. 12, 29. *βροντὴ γίνεται*) *es regnet* cet., wie *es lautet*, 1 C. 15, 52. *σαλπίσει es wird posaunen, man* wird pos., auch 2 C. 10, 10. *αἱ ἐπιστολαί, φησί, βαρεῖαι heisst es* (Sap. 15, 12.). Indess mag bei der concreten Anschauung der Griechen jenes zunächst elliptisch sein: *ὕει, βροντᾷ Ζεύς* (Xen. H. 4, 7, 4.), *σαλπίσει ὁ σαλπιγκτής*, wie das *ἀναγνώσεται* der Redner, s. §. 64. Ueber das bei den Griechen nicht seltene *φησί* (eingeschoben) s. Wolf Demosth. Lept. p. 288. Wyttenbach Plut. mor. II. 105. Boisson. Eunap.

p. 418. (im Lateinischen ist parallel *inquit, ait* s. Heindorf Horat. sat. p. 146. Ramshorn Gramm. S. 383.). — Gewöhnlicher aber steht in solch impersoneller Bed. γ) Sing. passivi (Mdv. S. 8.) 1 C. 15, 42. *σπείρεται ἐν φθορᾷ, ἐγείρεται ἐν ἀφθαρσίᾳ* (s. v. Hengel z. d. St.), 1 P. 4, 6. *εἰς τοῦτο καὶ νεκροῖς εὐηγγελίσθη* cet., Mt. 7, 2. 7. 5, 21. a. Diese Form ist mit 3 pl. activi im Parallelismus verbunden Lc. 12, 48. *ᾧ ἐδόθη πολ', πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ, καὶ ᾧ παρέθεντο πολύ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν* [1]).

Die Citationsformeln *λέγει* 2 C. 6, 2. Gal. 3, 16. Eph. 4, 8. a., *φησί* 1 C. 6, 16. Hb. 8, 5., *εἴρηκε* Hb. 4, 4. (vgl. rabb. ואומר s. Surenhus. *βιβλ. καταλλ.* p. 11.), *μαρτυρεῖ* Hb. 7, 17. (*εἶπε* 1 C. 15, 27.) sind wohl im Sinne der N. T. Autoren nirgends impersonell zu fassen, sondern meist liegt das Subj. (ὁ *θεός*) direct oder indirect im Contexte, 1 C. 6. und Mt. 19, 5. aber ist *φησί* eine apostol. Ellipse (ὁ *θεός*), endlich Hb. 7. bieten die besten Autoritäten *μαρτυρεῖται*.

Gar nichts Impersonelles haben Jo. 12, 40. (der Bibelkundige supplirt leicht ὁ *θεός*), 1 C. 15, 25. (*δῇ* sc. *Χριστός* aus *αὐτόν*), Rö. 4, 3. 22. *ἐπίστευσεν Ἀβρ. τῷ θεῷ κ. ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην* sc. *τὸ πιστεῦσαι* aus *ἐπίστευσ.*, Jo. 7, 51. *ἐὰν μὴ ἀκούσῃ* ist ὁ *νόμος* zu wiederholen, welcher als Richter personificirt wird, 1 Jo. 5, 16. wird zu *δώσει* passender *αἰτούμενος* (*θεός*) aus *αἰτήσει* supplirt werden können (Lücke), als *αἰτῶν*, endlich Hb 10, 38. *ἐὰν ὑποστείληται* möchte es doch am einfachsten sein, aus ὁ *δίκαιος* das allgemeine *ἄνθρωπος* herauszunehmen.

Das Prädicat ist in *εἶναι* mit enthalten, wo dasselbe heisst *existiren, bestehen* Mt. 23, 30. *εἰ ἤμεθα ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων* cet. Jo. 8, 58., Ap. 21, 1. *ἡ θάλασσα οὐκ ἔστιν ἔτι*. In diesem Sinne werden dann Adverbia zur nähern Bestimmung hinzugefügt 1 C. 7, 26. *καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι*.

§. 59.

Erweiterung des einfachen Satzes im Subject und Prädicat; Beiwörter, Apposition.

1. Das Subject und Prädicat des Satzes können vielfach durch Beigaben erweitert werden und zwar zuerst attributiv, am gewöhnlichsten durch Adjectiva s. nr. 2.; die persönl. Substantiva insbesondere, welche Amt, Charakter u. s. w. bezeichnen, nehmen mit geringer Sinnerweiterung die allgemeinen pers. Attribute in den Substantiven *ἄνθρωπος*, *ἀνήρ*, *γυνή* cet. zu sich (Mtth. 967.) Mt. 18, 23. *ὡμοιώθη - - ἀνθρώπῳ βασιλεῖ*; 13, 45. 20, 1. 21, 33. (Iliad. 16, 263. *ἄνθρωπος ὁδίτης*, Xen. Cyr. 8, 7, 14. Plato Gorg. 518 c.), Act. 3, 14. *ἠτήσασθε ἄνδρα φονέα χαρισθῆναι ὑμῖν*, 1, 16. Lc. 24,

1) Darum kann man aber nicht sagen, dass die 3. plur. activi irgendwo geradezu (wie im Chald. s. meine Grammatik §. 49.) das Passivum ausdrücke, denn auch Lc. 12, 20. lässt sich *ἀπαιτοῦσιν* concret denken s. Bornem. z. d. St.

19. (Plat. Ion p. 540 d. ἀνὴρ στρατηγός, Thuc. 1, 74.; Palaeph. 28, 2. ἀνὴρ ἁλιεύς, 38, 2. Plat. rep. 10. 620 b. Xen. Hi. 11, 1. s. Fischer ind. ad Palaeph. sub ἀνήρ, Vechner Hellenol. p. 188. Vgl. über das Hebr. meinen Simonis p. 54.). Dagegen 1 C. 9, 5. ist γυναῖκα prädicativ zu fassen; auch dürfen solche Stellen nicht hieher gezogen werden, wo das Attributiv eig. Adjectiv ist Act. 1, 11. 17, 12. Jo. 4, 9. In der Anrede ἄνδρες Ἰσραηλῖται Act. 2, 22., ἄνδρ. Ἀθηναῖοι 17, 22. 19, 35. ruht der Nachdruck auf ἄνδρες und macht die Anrede zu einer ehrenvollen (vgl. Xen. An. 3, 2, 2.), wie Aehnliches oft bei den griech. Rednern vorkommt.

2. Adjectiva (und Particip.), welche attributiv zur Ergänzung Substantiven beigegeben sind, stehen regelmässig nach diesen Lc. 9, 37. συνήντησεν αὐτῷ ὄχλος πολύς, Ap. 16, 2. ἐγένετο ἕλκος κακὸν κ. πονηρόν, Mt. 3, 4. Jo. 2, 6. 2 T. 4, 7. τὸν ἀγῶνα τὸν καλὸν ἠγώνισμαι, Lc. 5, 36 ff., da man sich doch die Sache eher als das Prädicat derselben denkt. Wo aber das Beiwort irgend hervorgehoben werden soll in directem oder indirectem Gegensatze, tritt es vor das Substantiv, und dies geschieht im Lehrstyl besonders häufig Mt. 13, 24. ὡμοιώθη ἡ βασιλ. τ. οὐρ. ἀνθρώπῳ σπείραντι καλὸν σπέρμα (v. 25. ἔσπειρεν ζιζάνια), Lc. 8, 15. τὸ (πεσὸν) ἐν τῇ καλῇ γῇ (v. 12. 13. 14.), Jo. 3, 10. πρῶτον τὸν καλὸν οἶνον τίθησιν, καὶ ὅταν μεθυσθῶσιν, τότε τὸν ἐλάσσω (Rö. 1, 23. 13, 3. Mr. 1, 45. Mt. 12, 35.), 1 C. 5, 6. ὅτι μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ (Jac. 3, 5.), 1 P. 4, 10. ἕκαστος καθὼς ἔλαβεν χάρισμα εἰς ἑαυτοὺς αὐτὸ διακονοῦντες ὡς καλοὶ οἰκονόμοι (die κακοὶ οἰκ. thun es nicht), Hb. 10, 29. (vgl. v. 28.) 8, 6., Rö. 6, 12. μὴ βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι (eben weil das σῶμα θνητόν ist, wäre solcher Herrschaft sich hinzugeben widersinnig), 2 P. 1, 4. Mr. 14, 6. Hb. 9, 11. 12. 1 T. 1, 19. 1 C. 5, 7. 1 P. 4, 10. 19. Daher in der apost. Sprache καινὴ κτίσις, καινὸς ἄνθρ., meist ἡ καινὴ διαθήκη. Aber auch das nachgesetzte Adject. kann Nachdruck involviren, wenn es durch den Artikel hervorgehoben wird Jo. 4, 11. πόθεν ἔχεις τὸ ὕδωρ τὸ ζῶν; 10, 11. ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός, oder ans Ende des Satzes gerückt ist Mr. 2, 21. οὐδεὶς - - ἐπιράπτει ἐπὶ ἱμάτιον παλαιόν, Jo. 19, 41. Mr. 16, 17. γλώσσαις λαλήσουσι καιναῖς. In einem Verse steht Adject. voran und folgt Tit. 3, 9. μωρὰς ζητήσεις - - μάχας νομικάς. Ueberh. darf nicht vergessen werden, dass es oft vom Schriftst. abhängt, ob er das Beiwort betonen will oder nicht. So konnte Jo. 13, 34. 1 Jo. 2, 7. 8. καινὴν ἐντολήν geschrieben werden im bestimmten Gegensatze gegen die alten Gebote, aber der Apostel schreibt ἐντ. καιν. ein Gebot, das neu ist. Ap. 3, 12. steht τ. καινῆς Ἱερουσ., aber 21, 2. Ἱερουσ. καινήν, und 2 P. 3, 13. καινοὺς οὐρανοὺς κ. γῆν καινήν war es gnügend, nur das erstemal das Beiwort durch die Stellung zu betonen. Wie Act. 7, 36. Hb. 11, 29. ἐρυθρὰ θάλασσα steht, so in LXX. oft θάλασσα ἐρυθρά.

Wo zwei oder mehrere Adjectiva durch καί verbunden einem Subst. beigegeben sind, stehen sie nach obiger Bestimmung voran oder folgen

nach 1 T. 2, 2. ἵνα ἤρεμον κ. ἡσύχιον βίον διάγωμεν, Mt. 25, 21. δοῦλε ἀγαθὲ κ. πιστέ, Lc. 23, 50. ἀνὴρ ἀγαθὸς κ. δίκαιος, Act. 11, 24. Ap. 3, 14. 16, 2. Wortstellungen wie Mt. 24, 45. ὁ πιστὸς δοῦλος κ. φρόνιμος, Hb. 10, 34. sind daraus zu erklären, dass der Schriftst. ein zweites Beiwort ergänzend nachbringt oder des Gewichts halber ans Ende des Satzes verspart hat.

3. Zwei und mehr Adjectiva werden den Substant. regelmässig durch καί verbunden beigegeben 1 P. 1, 4. εἰς κληρονομίαν ἄφθαρτον καὶ ἀμίαντον καὶ ἀμάραντον, v. 19. 2 P. 2, 14. a.; wo die Copula fehlt, ist entweder eine Aufzählung einzelner, einzeln zu beachtender Eigenschaften beabsichtigt (§. 58, 6.) 1 T. 3, 2 ff. δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπίληπτον εἶναι, νηφάλιον, σώφρονα, κόσμιον cet. Tit. 1, 6. 2, 4 f. (Hiob 1, 8.) s. §. 58, 7., viell. mit Steigerung Lc. 6, 38. (Mtth. 998.), oder eines der Beiwörter tritt mit dem Subst. in nähere Beziehung und bildet mit ihm gl. einen Begriff 1 P. 1, 18. ἐκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς πατροπαραδότου, Jo. 12, 3. μύρου νάρδου πιστικῆς πολυτίμου, wo νάρδος πιστική gl. merkantilisch eine bestimmte Art v. Narde bezeichnet, welche dann für πολύτιμος erklärt wird, Jo. 17, 3. ἵνα γινώσκωσιν σὲ τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν, Gal. 1, 4. 1 C. 10, 4. Ap. 1, 16. 12, 3. 15, 6. 20, 11. (was zuw. schon durch die Wortstellung klar wird Jo. 7, 37. ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ τῇ μεγάλῃ τῆς ἑορτῆς, Hb. 9, 11.). Vgl. Her. 7, 23. σῖτος πολλὸς ἐφοίτα ἐκ τῆς Ἀσίας ἀληλεσμένος, Dion. H. IV. 2097. συναγαγόντες ἰδιωτικὸν συνέδριον πατρικόν, s. Mtth. 998. Dissen Pindar. ed. Goth. 303 sq. Hm. Eurip. Hec. p. 54. Elmsley Eurip. Med. 807. Bornem. Xen. Cyr. p. 71. vgl. Kritz Sallust. Jug. 172. [Wo das zweite Prädicat ein wirkl. Particip ist, erwartet Niemand ein bindendes καί Act. 27, 6. εὑρὼν πλοῖον Ἀλεξανδρῖνον πλέον εἰς τ. Ἰταλίαν, Mr. 14, 14.]

Wo πολύς zu einem mit Adject. versehenen Subst. tritt, wird entw. nach obiger Bestimmung verfahren Jo. 10, 32. πολλὰ καλὰ ἔργα ἔδειξα, 1 T. 6, 9. oder es ist geschrieben wie Act. 25, 7. πολλά τε κ. βαρέα αἰτιώματα, wo das Eigenschaftswort hervorgehoben wird: *viele und* (zwar) *schwere* cet. Vgl. Her. 4, 167. 8, 61. Xen. Mem. 2, 9, 6. s. Mtth. 998. Hieher gehört auch Jo. 20, 30. πολλὰ καὶ ἄλλα σημεῖα (dag. 21, 25. ἄλλα πολλά) und Lc. 3, 18. πολλὰ καὶ ἕτερα (was auch den Griechen nicht fremd ist s. Kypke zu der erstern St.) *viele und andere*, wofür wir sagen *viele andere*.

4. Von der natürlichen Regel, dass das Beiwort in Genus und Numer. mit seinem Hauptworte übereinstimmen müsse, ist nur zuw. da abgewichen, wo der Schreibende die Berücksichtigung des Begriffs vor der der grammat. Form hat vorwalten lassen. Nämlich a) mit Substant. neutr. oder femin., die Personen bedeuten, sind Adj. masc. verbunden (Hm. Vig. p. 715.) Ap. 19, 14. τὰ στρατεύματα - - ἠκολούθει αὐτῷ - - ἐνδεδυμένοι βύσσινον λευκὸν καθαρόν, Eph. 4, 17. 18. 1 C. 12, 2. Mr. 9, 26. (Xen. Mem. 2, 2, 3. αἱ πόλεις - - ὡς

παύσοντες, Cyr. 1, 2, 12. 7, 3, 8. Joseph. antt. 6, 11, 6. [Liv. 7, 2.], noch kühner Aristid. I. 267. extr. Jebb. *ἅμιλλα καὶ σπουδὴ τῶν ἑκατέρωθεν μεγίστων πόλεων, καλούντων τι ὡς αὐτούς)*, Ap. 11, 15. *ἐγένοντο φωναὶ μεγάλαι - - λέγοντες* (5, 13 f.), 4, 8. *τὰ τέσσαρα ζῶα, ἓν καθ' ἓν αὐτῶν ἔχων ἀνὰ πτέρυγας ἕξ, - - καὶ ἀνάπαυσιν οὐκ ἔχουσιν ἡμέρας καὶ νυκτὸς λέγοντες.*

Eph. 4, 18. gehört *ἐσκοτισμένοι* nicht zu dem Nebensatze *καθὼς κ. τὰ ἔθνη*, sondern zu *ὑμᾶς*; 2 Jo. 4. aber *εὕρηκα ἐκ τῶν τέκνων σου περιπατοῦντας* streift nur an obigen Gebrauch an.

b) Collectiva (vgl. §. 58, 4.) sing. haben zuw. das Beiwort im Plur. nach sich Act. 5, 16. *συνήρχετο τὸ πλῆθος τῶν πέριξ πόλεων Ἱερ. φέροντες ἀσθενεῖς* cet. (21, 36. Lc. 19, 37. vgl. Diod. S. 5, 43. Xen. Eph. 1, 3. Palaeret observ. p. 201.), 3, 11. *συνέδραμεν πᾶς ὁ λαὸς - - ἔκθαμβοι*, Jo. 12, 12. Ap. 7, 9. 19, 1. (Philostr. Apoll. 2, 12.), Lc. 2, 13. *πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου αἰνούντων τὸν θεόν* cet. Dagegen ist Ap. 3, 9. *τῶν λεγ.* nicht Epitheton zu *συναγωγῆς*, sondern partitiv zu fassen. Verbunden ist Sing. u. Plur. Mr. 8, 1. *παμπόλλου ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων, τί φάγωσι*, Act. 21, 36. vgl. Diod. S. 14, 78. *τοῦ πλήθους συντρέχοντος - - καὶ τοὺς μισθοὺς πρότερον ἀπαιτούντων*, Virg. Aen. 2, 64. undique visendi studio Troiana iuventus circumfusa ruit certantque illudere capto. Uebrigens s. Poppo Thuc. I. 102 sq. Bornem. Xen. Apol. p. 36. Anab. p. 354. Jacobs Anthol. pal. III. 811. Hm. Lucian. conscr. hist. p. 301. Ast Plat. legg. p. 103 sq. Mtth. 976 f.

Merkwürdig ist die Verbindung eines zweifachen Genus Ap. 14, 19. *ἔβαλεν εἰς τὴν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τ. θεοῦ τὸν μέγαν*, wie auch Tdf. liest (*ληνός* ist zuw. gen. masc. LXX. Gen. 30, 38. 41. Vat.) [1]). Aber Act. 11, 28. schrieb Lc. gewiss *λιμὸν μεγάλην - - ἥτις* s. Bornem. z. d. St. Und Ph. 2, 1. ist statt *εἴ τις σπλάγχνα* von allen Neuern *εἴ τινα* aufgenommen worden.

5. Wenn ein Beiwort für zwei oder mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechts oder Numerus bestimmt ist, so wird es a) gewöhnlich bei jedem Subst. wiederholt Mr. 13, 1. *ἴδε ποταποὶ λίθοι κ. ποταπαὶ οἰκοδομαί*, Jac. 1, 17. *πᾶσα δόσις ἀγαθὴ κ. πᾶν δώρημα τέλειον*, Ap. 21, 1. *οὐρανὸν καινὸν κ. γῆν καινήν*, Jo. 11, 33. Act. 4, 7. 1 C. 13, 2. Eph. 1, 21. 1 P. 2, 1. 2 P. 3, 13. (3 Esr. 3, 5.) vgl. Aristot. Nicom. 7, 9, 1. Demosth. pac. 23 b. — b) einmal gesetzt und zwar vorangestellt in dem Genus und Numerus des ersten Worts Lc. 10, 1. *εἰς πᾶσαν πόλιν κ. τόπον*, 1 Th. 5, 23. Ap. 13, 7. 7, 9. vgl. Diod. S. 1, 4. *μετὰ πολλῆς κακοπαθείας κ. κινδύνων*, Dem. Con. 728 a. Plutarch. mor. 993 a.; dag. nachgestellt steht es bald im Plur., bald im

1) *Lücke* (Apokal. II. 464.) will entweder mit einem Codex *τοῦ μεγάλου* (was wohl Correctur ist) lesen oder eine constructio ad sensum annehmen, indem der Schreibende bei *τὸν μέγαν* nur an den *θυμὸς τοῦ θεοῦ* dachte. Dass lezteres eine etwas starke Härte sei, gesteht *L.* selbst zu. S. auch *Matthäi* kl. Ausgabe S. 63.

Sing., und zwar im Genus des nächsten oder hauptsächlichen Substantivs Hb. 9, 9. *δῶρά τε καὶ θυσίαι προςφέρονται μὴ δυνάμεναι* cet., 3, 6. *ἐὰν τὴν παῤῥησίαν κ. τὸ καύχημα μέχρι τέλους βεβαίαν κατάσχωμεν* (Var.). Vgl. Iliad. 2, 136 sq. *αἱ ἡμέτεραί τ' ἄλοχοι καὶ νήπια τέκνα εἵατ' ἐνὶ μεγάροις ποτιδέγμεναι*, Thuc. 8, 63. *πυθόμενος - - καὶ τὸν Στρομβιχίδην καὶ τὰς ναῦς ἀπεληλυθότα*, Xen. Cyr. 7, 5, 60. Sind die Hauptwörter von demselben Genus oder kann das verschiedene Genus im Adject. nicht durch verschiedene Formen bezeichnet werden, so steht das Beiwort gewöhnlich nur einmal, beim ersten, Act. 2, 43. Mt. 4, 24. Mr. 2, 15. Eph. 1, 21. 1 C. 11, 30., oder beim zweiten 2 C. 1, 6.

Der Plural eines Adject., das zu zwei Subst. gehört, könnte zu stehen scheinen 1 P. 1, 18. *οὐ φθαρτοῖς ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ ἐλυτρώθητε*, aber das *φθαρτ.* muss als Hauptwort, *ἀργ.* und *χρ.* als nähere Erläuterung, Apposition, betrachtet werden: *nicht durch vergängliche Dinge, Silber oder Gold* u. s. w.

6. Sehr häufig sind sodann prädicative Erweiterungen, die wir durch *als* oder *zu* markiren 1 T. 2, 7. *εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κῆρυξ*, 1 C. 10, 6. *ταῦτα τύποι ἡμῶν ἐγενήθησαν* v. 11. 15, 26. Mt. 1, 18. Jo. 3, 2. 12, 46. 2 T. 1, 11., 1 P. 2, 5. *αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε οἶκος πνευματικός*, 1 C. 9, 5. *ἀδελφὴν γυναῖκα περιάγειν*, Rö. 3, 25. *ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἱλαστήριον*, Jac. 5, 10. *ὑπόδειγμα λάβετε - - τοὺς προφήτας*, Act. 7, 10. 19, 19. 20, 28. 25, 14. 26, 5. Lc. 20, 43. 1 C. 15, 20. 23. 2 C. 3, 6. 1 Jo. 4, 10. 14. (2 Th. 2, 13. nach der Lesart *ἀπαρχήν*) Hb. 1, 2. 12, 9. Zuweilen ist ein solches Prädicat durch das comparative *ὡς* hervorgehoben 2 C. 10, 2. *λογιζομένους ἡμᾶς ὡς κατὰ σάρκα περιπατοῦντας*, 1 C. 4, 1. vgl. 2 Th. 3, 15. 1 T. 5, 1 f. oder es ist die hebräischartige Fügung mit *εἰς* gewählt Act. 13, 22. *ἤγειρεν τὸν Δαυὶδ αὐτοῖς εἰς βασιλέα* v. 47. 7, 21. s. S. 204. Ueber die Voranstellung des Prädicats s. §. 61.

Das Prädicat ist zuw. ein Adjectiv Hb. 7, 24. *ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην*, Mr. 8, 17. Hb. 5, 14. 1 C. 12, 12., Mt. 12, 13. *ἀπεκατεστάθη (ἡ χείρ) ὑγιής*, Act. 14, 10. 27, 43. 28, 13. Rö. 10, 19. 1 C. 4, 9. 9, 17. Mr. 4, 28., oder Pronom. Rö. 9, 24. *οὓς (σκεύη ἐλέους) καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς*, Jo. 4, 23. Hb. 10, 20. Umgekehrt tritt zu einem Pronom. ein Prädicat hinzu 1 P. 3, 21. *ὃ (ὕδωρ) καὶ ὑμᾶς ἀντίτυπον νῦν σώζει.*

Solche Prädicate sind zuw. proleptisch zu fassen (Bornem. Luc. p. 39. Krü. 210.), wie Mt. 12, 13. *ἀπεκατέσταθη ὑγιής* d. i. *ὥςτε γενέσθαι ὑγιῆ* (Lc. 13, 35. Var.) Ph. 3, 21. 1 C. 1, 8. 1 Th. 3, 13.

7. Besonders mannichfaltig erscheinen die appositiven Beigaben [1]), welche, asyndetisch angefügt, hauptsächlich einen Nominal-

1) Durchdachtes enthält *J. D. Weickerts* Progr. über die Apposition im Deutschen. Lübben 1829. 4. Ausserdem vgl. *Mehlhorn* de appositione in graeca ling. Glog. 1838. (*Sommer* in der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1839. nr. 125 f.), *Rost*, Gramm. 482 f.

(Pronominal-) Begriff durch einen andern näher bestimmen sollen. Die Apposition ist aber a) synthetisch bei Eigennamen, die durch den Gattungsbegriff charakterisirt oder, sofern sie mehrern Personen oder Gegenständen gemeinsam sind, durch ein Qualitätswort distinguirt werden sollen Mt. 3, 6. *ἐν τῷ Ἰορδάνῃ ποταμῷ*, Hb. 12, 22. *προςεληλύθατε Σιὼν ὄρει*, Act. 10, 32. *οἰκία Σίμωνος βυρσέως*, Hb. 7, 4. *δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν -- ὁ πατριάρχης*, Act. 21, 39. — b) partitiv (Rost 484.) 1 C. 7, 7. *ἕκαστος ἴδιον ἔχει χάρισμα, ὁ μὲν οὕτως, ὁ δὲ οὕτως*, Mt. 22, 5. Act. 17, 32. 27, 44., einfacher Act. 2, 6. *ἤκουον εἷς ἕκαστος τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ* cet., Eph. 4, 25. — c) parathetisch, wo irgend eine Eigenschaft einer Person oder Sache bezeichnet wird Lc. 23, 50. *Ἰωσήφ, ἀνὴρ ἀγαθὸς κ. δίκαιος*, Jo. 13, 14. *εἰ ἐγὼ ἔνιψα ὑμῶν τ. πόδας, ὁ κύριος κ. ὁ διδάσκαλος*, 8, 40. Hb. 9, 24. Act. 22, 12. Jac. 1, 8. Mt. 14, 20. vgl. 1 P. 5, 1. a. — d) epexegetisch, wo ein engerer Ausdruck hinzutritt und wir das vermittelnde nämlich brauchen Eph. 1, 7. *ἐν ᾧ ἔχομεν* (v. 10.) *τ. ἀπολύτρωσιν -- τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων*, 1 P. 5, 8. *ὁ ἀντίδικος ὑμῶν, διάβολος*, Eph. 1, 13. 2, 15. 4, 13. Ph. 4, 18. 1 C. 5, 7. 2 C. 7, 6. Rö. 8, 23. Jo. 6, 27. 7, 2. Mr. 12, 44. Act. 8, 38. 1 Jo. 5, 20. Jud. 4. a. So nach Pronom. Jo. 9, 13. *ἄγουσιν αὐτὸν -- τόν ποτε τυφλόν*, 1 Th. 4, 3. *τοῦτό ἐστι θέλημα τ. θεοῦ, ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν* (Xen. Cyr. 2, 2, 15. Plat. rep. 9. 583 d. Gorg. 478 c.), 2 C. 2, 1. *ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ -- ἐλθεῖν* (Rost 486.), Eph. 1, 19. *εἰς ἡμᾶς τοὺς πιστεύοντας*, Rö. 14, 13. 2 C. 13, 9. Jac. 1, 27. 1 Jo. 2, 16. 3, 24. [1]) a. (Bornem. Luc. p. 114 sq.); 1 C. 16, 21. *ὁ ἀσπασμὸς τῇ ἐμῇ χειρὶ Παύλου* d. i. *τῇ χειρί μου Π.* (Lob. Soph. Aj. p. 74. Krü. 213 f. Rost 483. vgl. Cic. parad. 4, 8. Liv. 4, 2. 7, 40.). Selbst nach Adverbiis kommen appositionelle Beigaben vor Lc. 4, 23. *ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου* (Aeschyl. Choeph. 654.), Jac. 4, 1. *πόθεν πόλεμοι κ. μάχαι; οὐκ ἐντεῦθεν, ἐκ τῶν ἡδονῶν* cet. Mr. 8, 4. Eph. 1, 19. 1 P. 2, 7. 15.

Apposition ist auch Mr. 8, 8. *ἦραν περισσεύματα κλασμάτων ἑπτὰ σπυρίδας* *sie hoben auf Ueberbleibsel sieben Körbe*, und Mt. 16, 13. wären nach der Lesart: *τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου;* die letzten Worte Apposition s. Bornem. Luc. p. LII. Das *μέ* auf die Autorität eines einzigen Cod. (denn die Uebersetzungen können hier nicht zählen) mit Fr., Lchm. u. A. auszuwerfen, halte ich für bedenklich. Lästig mag das *μέ* sein, aber für unpassend kann ich es nicht halten: wer sagen die Leute, dass ich, des Menschen Sohn, bin? Er hatte sich ja immer selbst als Menschensohn bezeichnet und will nun hören, was die Leute sich unter ihm als Menschensohn vorstellen. Ueber andre Stellen, wo besonders die holländ. Kritiker an solchen Appositionen Anstoss genommen und voreilig geändert haben, s. Bornem. diss. de glossem. N. T. cap. 5. vor seinen Schol. in Luc.

1) Zu dem im Verbum eingeschlossenen Pronomen person. tritt eine Apposition 1 P. 5, 1. *παρακαλῶ (ἐγὼ) ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς* cet. vgl. Lucian. d. deor. 24, 2. Thuc. 1, 137. Xen. Hell. 2, 3, 42. Hieher kann auch 1 C. 6, 11. gezogen werden: *ταῦτά τινες ἦτε* (*ὑμεῖς, τινές ihr*, näml. einige).

Ebenso ist auf Apposition zurückzuführen der bekannte Gebrauch des ἄλλος vor einem Substant., nicht blos im Homer, z. B. Odyss. 2, 412. μήτηρ δ' ἐμοὶ οὔτι πέπυται οὐδ' ἄλλαι δμωαί d. h. *noch Andre (nämlich) Dienerinnen*, 1, 132. (vgl. Thiersch Gr. S. 588.), sondern auch bei Prosaikern, z. B. Plato Gorg. 473 c. εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων *und den Andern (näml.) Fremden*, Xen. An. 5, 4, 25. οἱ πολέμιοι ὁμοῦ δὴ πάντες γενόμενοι ἐμάχοντο καὶ ἐξηκόντιζον τοῖς παλτοῖς· καὶ ἄλλα δόρατα ἔχοντες, 1, 5, 5. vgl. Elmsley Eurip. Med. p. 128 sq. Lips. Jacobs Athen. p. 22 sq. Krüger Dion. p. 139. Poppo Cyrop. p. 186. Vlc. Fritzsche quaest. Lucian. p. 54 sq. Zell Aristot. ethic. p. 62. Auf Jo. 14, 16. καὶ ἄλλον παράκλητον δώσει ὑμῖν ist dies wohl nicht anzuwenden; wohl aber tritt so das analoge ἕτερος auf Lc. 23, 32. ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι, wo es dem Ausdrucke nach den Schein hat, als würde Jesus auch κακοῦργος genannt (vgl. 10, 1. ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέρους ἑβδομήκοντα δύο). S. Thuc. 4, 67. Antiph. 6, 24.

Concision im Ausdruck, verbunden mit Apposition, findet 2 C. 6, 13. Statt: τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς statt τὸ αὐτό, ὅ ἐστιν ἀντιμισθία, s. Fr. diss. in 2 Cor. II. 113 sqq.

Die epexegetische Apposition wird auch durch τοῦτ' ἔστιν eingeführt Rö. 7, 18. ἐν ἐμοὶ τ. ἔ. ἐν τῇ σαρκί μου, Act. 19, 4. Mr. 7, 2. Hb. 9, 11. 11, 16. 13, 15. 1 P. 3, 20. Phil. 12. Durch αὐτός angeschlossen mit Hervorhebung ist die Apposit. Eph. 5, 23. ὡς καὶ ὁ Χριστὸς κεφαλὴ τ. ἐκκλησίας, αὐτὸς σωτὴρ τ. σώματος.

In einen Relativsatz einconstruirt erscheint die Apposition 1 Jo. 2, 25. αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον, wohl auch Ph. 3, 18. und 2 C. 10, 13. s. Mey. z. d. St., vgl. Plat. Phaed. 66 c. τότε - - ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμεν - - φρονήσεως, Hipp. maj. 281 c. οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι; ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται - - Πιττακοῦ καὶ Βίαντος, - - φαίνονται ἀπεχόμενοι, rep. 3. 402 c. 7. 533 c. Apol. p. 41 a. Lucian. Eunuch. 4.

8. Dass die Appositionswörter, als ihren Hauptwörtern gleichstehend, mit diesen im Casus übereinstimmen, ist bekanntlich Regel; nicht so, was Genus oder Numerus betrifft (Ramshorn S. 294.), da kann namentl. zu einem persönl. Hauptworte ein sachliches (abstractes) und zu einem Collectivsingular ein Plural in Apposition gesetzt werden Ph. 4, 1. ἀδελφοί μου ἀγαπητοί - - χαρὰ κ. στεφανός μου, 1 C. 15, 20. Col. 3, 4. Ap. 1, 6. (Soph. Oed. C. 472. Eurip. Troad. 432., Plin. epp. 9, 26. Demosthenes, illa norma oratoris et regula, Liv. 1, 20, 3. virgines Vestae, Alba oriundum sacerdotium, 1, 27, 3. 8, 32, 5.), 1 C. 1, 2. τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ, ἡγιασμένοις ἐν Χρ., τῇ οὔσῃ ἐν Κορίνθῳ, 1 Jo. 5, 16. δώσει αὐτῷ ζωήν, τοῖς ἁμαρτάνουσιν μὴ πρὸς θάνατον [1]) vgl. 1 R. 12, 10. Xen. M. 2, 3, 2. Hi. 3, 4. Vgl. Vig. p. 41.

1) *Bornemanns* Erklärung (bibl. Studien der sächs. Geistl. I. 71.), nach welcher αὐτῷ auf den Betenden gehen und τοῖς ἁμαρτάν. dativ. commodi sein soll (er wird ihm Leben geben für die cet.), scheint mir gekünstelt. Das αὐτῷ kann nicht wohl auf den ἀδελφὸς ἁμαρτάνων ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον gehen, da ja das αἰτεῖν hier augenscheinlich eine Fürbitte bezeichnet.

Noch ungleichartiger ist die Apposition Col. 3, 5. νεκρώσατε τὰ μέλη -- πορνείαν, ἀκαθαρσίαν cet., wo den Gliedern die durch sie vermittelten Laster an die Seite gesetzt werden, die Producte den Werkzeugen. S. Mtth. 974. Aber auch von der Congruenz des Appositionswortes mit dem Hauptworte im Casus giebt es (abgesehen von dem oben durch 1 C. 16, 21. belegten Falle) Ausnahmen, und zwar a) eine sehr gewöhnliche grammatische Form ist es, dass das Appositionswort in Abhängigkeit von dem Hauptworte demselben als Genitiv beigegeben wird (Bengel zu Jo. 2, 21.) 2 P. 2, 6. πόλεις Σοδόμων κ. Γομόῤῥας (Odyss. 1, 2. Thuc. 4, 46. Krü. 97., wie im Lat. urbs Romae, flumen Rheni, vgl. auch Hoffmann grammat. syr. p. 298.), 2 C. 5, 5. τὸν ἀῤῥαβῶνα τοῦ πνεύματος *das Unterpfand des Geistes* (bestehend im Geiste), den Geist als Unterpfand (Eph. 1, 14.), Rö. 4, 11. σημεῖον ἔλαβε περιτομῆς (wo einige Autoritäten verbessernd περιτομήν lesen), Jo. 2, 21. 11, 13. Act. 2, 33. 4, 22. Rö. 8, 21. 15, 16. 1 C. 5, 8. 2 C. 5, 1. Eph. 2, 14. 6, 14. 16 f. Col. 3, 24. Hb. 6, 1. 12, 11. Jac. 1, 12. 1 P. 3, 3. u. a. Hieher gehört auch Eph. 4, 9. κατέβη εἰς τὰ κατώτερα (μέρη) τῆς γῆς (תַּחְתִּיּוֹת הָאָרֶץ) *nach den untern Räumen*, nämlich (nach) der Erde oder welche die Erde bildet (ähnlich Jes. 38, 14. εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ, vgl. Act. 2, 19. ἐν τῷ οὐρανῷ ἄνω -- ἐπὶ τῆς γῆς κάτω). Der Apostel argumentirt aus dem ἀνέβη ein κατέβη: nun ist aber Christus zunächst und eigentlich auf die Erde herabgestiegen (und von ihr aus wieder aufgestiegen); diese wird gegenüber dem Himmel, der hier ὕψος genannt ist, als eine Tiefe oder Niederung bezeichnet. Die Höllenfahrt Christi (auf welche der Ausdruck auch Evang. apocr. p. 445. gedeutet wird) als ein einzelnes Factum kann hier nicht in Betracht kommen, und es wäre zu beschränkt, das αἰχμαλωτεύειν αἰχμαλωσίαν darauf zu beziehen. Endlich ist auch Rö. 8, 23. die Auffassung des ἀπαρχὴ τοῦ πνεύματος *der Geist als Erstling*, nämlich der göttlichen Gnadengaben, noch nicht gründlich widerlegt, auch nicht von Mey. und Philippi. Das hauptsächliche Gegenargument, der Genitiv nach ἀπαρχή sei immer (in der Bibelsprache? aber vgl. Ex. 26, 21. Dt. 12, 11. 17.) Gen. partit., wäre doch nur ein mechanisches. Dann könnte man nie sagen: *meine Erstlinge*, *Erstlinge des Pfingstfestes* u. s. w.; in solche beengte Gränzen lassen sich lebende Sprachen nicht einzwängen vgl. Fr. Rom. II. 175. Der Geist ist unstreitig eine Gottesgabe, so gut wie die σωτηρία oder κληρονομία, und kann als der Erstling der Gaben Gottes recht wohl betrachtet werden, und diese Betrachtung wird selbst durch ἀῤῥαβὼν τοῦ πνεύματος näher gelegt, als Philippi zugeben will. Dagegen ist πνεῦμα von der Fülle auch der jenseitigen Himmelsgaben nicht im biblischen Sprachgebrauche gangbar[1]). Uebrigens erklärt sich der Genitivus appositionis

---

1) Man würde sehr irren, wollte man auch Col. 2, 17. ἅ ἐστι σκιὰ τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ den letztern Genit. als genit. apposit. fassen. Die Worte sind ohne Zweifel so zu erklären, dass Χριστοῦ als zum Prä-

leicht aus der Natur des Genitivs (*das Zeichen der Beschneidung*, Genitiv der nähern Bestimmung eines allgemeinen Begriffs) und ist im Orientalischen (Gesen. Lehrg. 677. Ewald 579.) nicht selten, während im Griechischen der Sprachgebrauch nicht über den geographischen Ausdruck (s. oben) hinauszugehen scheint (und auch dies im Ganzen selten); denn von den bei Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 31 sqq. aus Thuc. angeführten Beispielen ist keines vollkommen sicher [1]), aber im Lateinischen vgl., ausser den in den alten Sprachen durchaus üblichen, von Neuern aber unbeachteten Beisp. verbum *scribendi*, vocabulum *silentii*, Cic. off. 2, 5. collectis ceteris causis, eluvionis, pestilentiae, vastitatis rel. (i. e. quae consistunt in eluv., pestilentia cet.).

b) Zuweilen steht der Nominativ, wo die Structur des Satzes einen anderen Casus erwarten lässt Jac. 3, 8. *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται δαμάσαι· ἀκατάστατον κακόν, μεστὴ ἰοῦ.* Die letzteren Worte sind wie eine Art Ausruf zu betrachten und darum in selbstständiger Construction beigefügt vgl. Mr. 12, 40. Ph. 3, 18 f. So könnte auch Ap. 1, 5. *ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ μάρτυς ὁ πιστός* gefasst werden. Lc. 20, 27. *προςελθόντες τινὲς τῶν Σαδδουκαίων, οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι* cet. hätte genauer *τῶν ἀντιλεγόντων* geschrieben werden sollen, und durch Verweisung auf Bhdy S. 68. (Mey.) ist nichts gewonnen. Auch das von Bornem. z. d. St. angeführte Beispiel Thuc. 1, 110. ist nicht ganz analog; etwas Aehnliches aber ist Corn. Nep. 2, 7. illorum urbem ut propugnaculum *oppositum* esse barbaris, wo wenigstens das Genus (wie dort der Casus) nicht dem Hauptworte, zu welchem es dem Sinne nach gehört, sondern einem untergeordneten angepasst ist. Uebrigens wäre aus dem N. T. gleichartig Mr. 7, 19. nach der Lesart *καθαρίζων*. Dagegen erscheint Demosth. Aristocrat. 458 a. *ὁρᾷ - - τῆς πόλεως οἰκοδομήματα καὶ κατασκευάσματα τηλικαῦτα καὶ τοιαῦτα, ὥςτε - - προπύλαια ταῦτα, νεώςοικοι, στοαί* cet. als eine absichtliche Anakoluthie. Und es ist im Allgemeinen wohl erklärlich, wie auch ein Appositionswort, wenn es selbstständig auftreten sollte, ausser der Construction im Nominat. gesetzt werden konnte — eine Art schwebender Zwischenstellung.

2 C. 11, 28. ist *ἡ ἐπισύστασίς μου* cet. nicht abnorme Apposition zu *χωρὶς τῶν παρεκτός* — solch' ein Solöcismus ist dem P. nicht zuzutrauen —, sondern Subjectsnominativ und als solcher hervorhebend.

9. Nicht nur auf einzelne Wörter, sondern auch auf ganze Sätze bezieht sich zuweilen eine Apposition (Erfurdt Soph. Oed. R. 602. Monk Eurip. Alcest. 7. Matth. Eurip. Phoen. 223. Sprachl. II. 970 f. Stallb. Plat. Gorg. p. 228. Krü. 215.), und die Nomina, welche dieselbe bilden, je nach der Conformation des Satzes

---

dicat gehörend von *ἐστί* abhängig gedacht wird: *der Körper aber ist Christi, gehört Christo zu*, findet sich in, bei Christus.

1) In den von *Mey.* zu Eph. a. a. O. citirten *Erfurdt* Soph. Antig. 355. und *Schaef.* Apollon. Rhod. schol. p. 235. findet sich vom gen. apposit. nichts.

im Accus. oder Nominat., können dann oft in einen selbstständigen Satz resolvirt werden (Wannowski syntax. anom. p. 47sqq. 197sq.): a) Substantiva im Acc. (vgl. auch Lob. paralip. p. 519.) Rö. 12, 1. *παρακαλῶ ὑμᾶς, παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν*, d. h. *ἥτις ἐστὶ λογ. λατρ.* qui est cultus cet., 1 T. 2, 6. *ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις* — und im Nominativ 2 Th. 1, 4 f. *ὥςτε ἡμᾶς αὐτοὺς ἐν ὑμῖν καυχᾶσθαι ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ θεοῦ ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς ὑμῶν καὶ πίστεως ἐν πᾶσι τοῖς διωγμοῖς ὑμῶν καὶ ταῖς θλίψεσιν, αἷς ἀνέχεσθε, ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως τοῦ θεοῦ* cet. (vgl. Sueton. Calig. 16. decretum est, ut dies - - Parilia vocaretur, *velut argumentum* rursus conditae urbis, Curt. 4, 7, 13. repente obductae coelo nubes condidere solem, *ingens* aestu fatigatis *auxilium*, Cic. Tusc. 1, 43, 102. Hor. sat. 1, 4, 110. Flor. 3, 21.). S. Eurip. Orest. 1105. Herc. fur. 59. Electr. 231. Plat. Gorg. 507 d., über das Latein. Ramshorn 296. Bengel trägt diesen Gebrauch mit Unrecht auf Eph. 1, 23. *τὸ πλήρωμα* cet. über, wo ein ganz einfaches Appositionsverhältniss (zu *σῶμα αὐτοῦ*) Statt findet. — b) Ein Adject. od. Partic. neutr. ist auf den ganzen Satz bezogen 2 T. 2, 14. *διαμαρτυρ. ἐνώπιον τ. κυρ. μὴ λογομαχεῖν, εἰς οὐδὲν χρήσιμον*, Mr. 7, 19. *καὶ εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα* *was* (näml. das *ἐκπορ. εἰς τ. ἀφ.*) *alle Speisen rein macht*, doch s. oben 8, b. vgl. §. 63. [Dagegen hat man nicht mit Mey. 2 C. 3, 14. *ἀνακαλυπτόμενον* für eine solche impersonelle Apposition zu halten, sondern es ist Beiwort zu *κάλυμμα*.]

Auch Ap. 21, 17. ist dem *ἐμέτρησε τὸ τεῖχος* cet. als laxe Apposition beigegeben *μέτρον ἀνθρώπου*. Aehnliches, aber nicht Gleiches führt Mdv. S. 23. an.

10. Das Appositionswort folgt der Natur der Sache nach auf das Hauptwort, ist aber zuweilen Nachdrucks halber von demselben durch mehrere Worte getrennt 1 C. 5, 7. *τὸ πάσχα ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν ἐτύθη, Χριστός*, Rö. 8, 28. 2 C. 7, 6. Hb. 7, 4. Stallb. Plat. Euthyd. p. 144. Weber Demosth. p. 152.; Jac. 1, 7 f. *μὴ οἰέσθω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, ὅτι λήψεταί τι παρὰ τοῦ κυρίου, ἀνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος* cet., wir sagen: *er, ein zweiherziger Mensch.* Rö. 7, 21. gehört nicht hieher, und über 2 C. 11, 2. s. Mey. gegen Fr. Ungenau ist es zu sagen, die Apposition gehe zuweilen dem Hauptworte voran, denn z. B. Tit. 1, 3. *κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ* ist das Prädicat *σωτὴρ ἡμῶν* das Hauptwort, wird aber epexegetisch (da sonst Christus so heisst) durch das appositive *θεός* erklärt. So auch 1 T. 2, 3. 2 T. 1, 10. Act. 24, 1. 1 P. 5, 8. 2 P. 1, 11. 2, 20. (3, 7.) Ap. 9, 11. Jo. 6, 27. Jud. 4. Hb. 2, 9. vgl. Aeschin. ep. 6. p. 124 b. Paus. 1, 10, 5. Alciphr. 3, 41. Oft auch im Latein. Cic. orat. 1, 18. Liv. 1, 14. 10, 35. 27, 1. Suet. Tib. 2. Galb. 4. Otho 1. Nep. 20, 1.

Hieher gehören auch die an der Spitze eines Satzes stehenden Adject. oder Subst., welche der epexegetischen Apposition entsprechend den In-

halt des Satzes ankündigen (Krü. 215 f. Mdv. 229.) Hb. 8, 1. κεφάλαιον ἐπὶ τοῖς λεγομένοις τοιοῦτον ἔχομεν ἀρχιερέα (Lycurg. orat. 17, 6.), wo nicht nöthig ist ἐστί zu suppliren. Vgl. Rö. 8, 3.

11. Zum Schluss müssen nun die in der Apokalypse (vorz. in den Beschreibungen von Visionen) vorkommenden Incorrectheiten (Solöcismen) in Rection und Apposition, welche in Zahl und Art der Diction das Gepräge grosser Härte geben, übersichtlich erwähnt werden, s. über dieselben ausser den bekannten Schriften von Stolberg u. Schwartz (ob. S. 8.) m. exeget. Stud. I. 154 ff. [1]); sie sind zum Theil beabsichtigt, zum Theil kommen sie auf Nachlässigkeit des Schreibenden zurück und lassen sich, vom griech. Standpuncte aus betrachtet, aus Anakoluthie, Vermischung zweier Constructionen, constructio ad sensum, variatio structurae erklären, was man immer hätte thun sollen, statt dergleichen der Unwissenheit des Verf. zuzuschreiben oder gar für Hebraismen zu achten, da doch das Meiste auch im Hebräischen fehlerhaft wäre und überh. das Hebräische nur indirect zu Manchem Veranlassung gegeben haben könnte. Aber bei aller Einfachheit und oriental. Ton der Rede kennt doch der Verf. und beobachtet die griech. syntact. Regeln sehr gut, ja er verfährt selbst in der Nachbildung hebr. Ausdrücke besonnen (Lücke S. 447.). Auch lassen sich für viele dieser Unebenheiten analoge Beispiele in LXX. und selbst den Griechen finden, nur so dicht auf einander folgen sie da nicht, wie in der Apokalypse. Im Einzelnen bemerken wir Folgendes. Ap. 2, 20. ist wahrscheinlich so zu construiren: ὅτι ἀφεῖς τὴν γυναῖκά σου Ἰεζάβελ· ἡ λέγουσα ἑαυτὴν προφῆτιν καὶ διδάσκει καὶ πλανᾷ cet. *welche, indem sie sich für eine Prophetin ausgiebt, lehrt und verführt* u. s. w. Aus Vermischung zweier Constructionen lässt sich erklären 7, 9. εἶδον, καὶ ἰδοὺ ὄχλος πολὺς - - ἑστῶτες ἐνώπιον τοῦ θρόνου - -, περιβεβλημένους (wo beim Nomin. der Apokalyptiker das ἰδού, beim Acc. περιβ. das εἶδον im Sinne hatte und beide Constr. durch einander mischt vgl. 4, 4. Judith 10, 7. Stallb. Plat. Euthyphr. p. 32.) [2]); Ap. 5, 11 f. ἤκουσα φωνὴν ἀγγέλων - - καὶ ἦν ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν μυριάδες μυριάδων - - λέγοντες ist letzteres nicht zu μυριάδες construirt, sondern (indem man sich die Worte καὶ ἦν - - μυρ. als eine Parenthese denkt) zu ἄγγελοι, wie wenn der Schriftst. begonnen hätte: φωνὴν ἐπῆραν ἄγγελοι u. s. w. (Aehnlich Thuc. 7, 42. τοῖς Συρακοσίοις - - κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγένετο - - ὁρῶντες, Achill. Tat. 6, 13. πειρατήριον ταῦτα εἶναί σοι δοκεῖ, - - ἄνδρα τοιοῦτον λαβοῦσα, Plat. Phaed. p. 81 a.

1) Was *Hitzig* (üb. Joh. Marcus. Zürich 1843. 8. S. 65 ff.) über die Sprache der Apokal. zusammenstellt, dient einem speciellen kritischen Interesse und es wird zu viel auf Rechnung des Hebräischen gesetzt. Gemässigter urtheilt *Lücke* Apokal. II. 448 ff.

2) Ap. 14, 14. εἶδον, καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφέλην καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου, ἔχων cet. ist wohl καθήμ. nicht acc. masc., sondern neutr. f. auf den Wolken etwas einem Menschen Aehnliches u. s. w. Im Folgenden geht die Construction gleich ins mascul. über.

οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδὲς ἀπέρχεται τὸ θεῖόν τε - -, οἷ ἀφικομένη ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης - - ἀπηλλαγμένη, ὥςπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμυημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ θεῶν διάγουσα [st. *διαγούσῃ*].) Sonst steht *λέγων, λέγοντες* **4, 1. 6, 9. 11, 15.** bei *φωνή, φωναί* cet., sofern an die Redenden selbst gedacht wird. Selbst ganz absolut ist *λέγων* gebraucht **11, 1. 14, 7. 19, 6.**, wie bei LXX. entsprechend dem לֵאמֹר Gen. **15, 1. 22, 20. 38, 13. 45, 16. 48, 2.** Ex. **5, 14.** Jos. **10, 17.** Jud. **16, 2. 1** S. **15, 12. 1** R. **12, 10.** (und selbst Ap. **5, 12.** könnte so gefasst werden). Auffälliger erscheint die unregelmässige Apposition (§. **59, 8.** b.) Ap. **3, 12.** *τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ θεοῦ μου, τῆς καινῆς Ἱερ., ἡ καταβαίνουσα ἐκ τοῦ οὐρ. - - καὶ τὸ ὄνομά μου τὸ καινόν* (wo aber *ἡ κατ.* cet., da man es nicht wohl für nominat. tituli halten kann, als bedeutsame Einschaltung die Construction unterbricht, gl. für *αὕτη ἐστὶν ἡ κατ.*), und **14, 12.** *ὧδε ὑπομονὴ τῶν ἁγίων ἐστίν· οἱ τηροῦντες τὰς ἐντολάς* cet. (**1, 5.**), hier plötzlicher Uebergang zu einem neuen Satze, wie etwa Jac. **3, 8.** *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρώπων δαμάσαι, ἀκατάσχετον κακόν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου.* Auch **8, 9.** *ἀπέθανεν τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ, τὰ ἔχοντα ψυχάς* **9, 14. 16, 3.** ist wohl absichtlich die Apposition in selbstständiger Form zwischen eingesetzt s. noch **20, 2.** Ap. **21, 11** f. wechselt die Structur öfter: erst ist *καταβαίνουσαν* regelmässig mit *τὴν πόλιν* v. **10.** verbunden, dann folgt eine selbstständige Einschaltung *ὁ φωστήρ* cet., v. **12.** wendet sich zu *πόλις* zurück, aber das Beiwort tritt in einem neuen Satze *ἔχουσα* cet. auf. Vgl. Cic. Brut. **35.** Q. Catulus non antiquo more sed hoc nostro - - eruditus; multae literae, summa - - comitas cet. Ueber die Verbindung einer doppelten Construction, deren jede zulässig ist **18, 12** f. **19, 12.** s. §. **63.** II. **1.**, weniger hart ist **17, 14.**; **1, 5** f. hängt *τῷ ἀγαπῶντι* cet. mit *αὐτῷ ἡ δόξα* cet. zusammen: statt aber *καὶ ποιήσαντι* cet. zu schreiben, macht der Verf. aus diesem Gedanken einen selbstständigen Satz, der zwischen eintritt. Die Verknüpfung eines doppelten Genus **14, 19.** haben wir oben nr. **4,** b. erwähnt, noch auffälliger ist **11, 4.** *οὗτοί εἰσιν αἱ δύο ἐλαῖαι καὶ αἱ δύο λυχνίαι αἱ ἐνώπιον τοῦ κυρίου ἑστῶτες* (denn *ἑστῶσαι* ist augenscheinlich Correctur), **5, 6.** (**4, 8. 14, 1.** Var.); die Beiwörter sind aber ad sensum construirt, da die Substant. belebte Wesen männlichen Geschlechts bedeuten. Ueber **1, 4.** s. S. **64.**

[Incorrectheiten anderer Art sind im Vorhergeh. hin und wieder bemerkt worden; dem *διδάσκειν τινί* S. **203.** tritt an die Seite **19; 5.** *αἰνεῖν τῷ θεῷ.* Die Conjunction *ἵνα* ist öfter in guten Codd. mit indicat. (S. **259.**) praes. verbunden **13, 17. 20, 3.**]

§. 60.

Verbindung der Sätze unter sich, Satzgefüge.

1. In der fortlaufenden Rede ist Verbindung der Sätze unter

sich Regel, Verbindungslosigkeit (Asyndeton) Ausnahme. Die letztere stellt sich dar theils als grammatische, theils als rhetorische. a) Grammatisch unverbunden treten auf nicht nur Sätze, welche einen neuen (grössern) Abschnitt beginnen, dessen Anfang aber durch die Verbindungslosigkeit markirt werden soll Rö. 9, 1. 10, 1. 13, 1. Gal. 3, 1. 4, 21. 6, 1. Eph. 6, 1. 5. 10. Ph. 4, 1. 4. 1 T. 3, 1. 14. 5, 1. 6, 1. 3. 2 T. 2, 14. 4, 1. 1 P. 5, 1. 2 P. 3, 1. 1 Jo. 2, 1. 4, 1 f., sondern auch in ununterbrochenem Flusse einzelne Sätze theils in der Erzählung, wo schon die blosse Aufeinanderfolge als zeitliche Verbindung gelten kann, theils im didaktischen Style vorz. Aufforderungen, Sentenzen u. dgl., welche, obschon an einem gemeinsamen Faden fortlaufend, doch einzeln selbstständiger auftreten. Jenes ist am häufigsten bei Joh. und gehört zu dessen schriftstell. Eigenthümlichkeit vgl. das öfter wiederkehrende *λέγει* oder *εἶπεν αὐτῷ, ἀπεκρίθη αὐτῷ* 1, 38. 40. 42. 44. 46 f. 49. 52. 2, 4 f. 7. 8. 3, 3. 4, 7. 11. 15. 17. 19. 21. 25. 26. 34. 50. 1, 26. 49 f. 2, 19. 3, 3. 5. 9. 10. 13. 17., obschon nicht zu leugnen, dass durch das Asyndeton (vgl. 20, 26. 21, 3.), nam. wo es durch mehrere Verse hindurch geht, die Erzählung sehr an Lebendigkeit und Eindringlichkeit gewinnt (wie es denn oft mit dem praesens histor. in Verbindung steht) Jo. 3, 3—5. 4, 9—11. 15—17. 5, 6—8. 20, 14—18. und grammatisches und rhetorisches Asyndeton in einander fliessen.

Das didaktische Asyndeton kommt in der Bergpredigt Mt. 5. 6. u. 7., ausserdem bei Jacob., am häufigsten aber bei Joh. (in den Lehrreden Christi und im 1. Briefe) vor. Die Rede hebt da immer gleichsam von Neuem an und es ist ohne Berechtigung, eine Verbindungspartikel beim Uebersetzen einzuschalten. Vgl. Jo. 2, 7. 3, 30—33. 5, 43. 45. 7, 17. 18. 10, 3. 4. 17 f. 15, 2—24. 1 Jo. 1, 6. 8—10. 2, 4. 6. 9 f. 15. 18 f. 3, 1 f. 4—10. 18—20. 4, 4—10. 12. 5, 1 f. 5 f. 9 f. 12. 16—19. Jac. 1, 16—18. 4, 7—10. 5, 1—6. 8—10. Rö. 12, 9. 14. 16. 21. 1 T. 4, 11—16. 5, 14. 22—24. Mt. 10, 8.

2. Das b) rhetorische Asyndeton, welches schon Longin. 19. Gregor. Cor. bei Walz rhet. graeci VII. II. 1211. Quintil. institut. 9, 3, 50 sq. behandeln und das mit Recht unter die rhetorischen Figuren gerechnet wird (Glassii philol. sacr. I. 512 sq. Bauer rhetor. Paull. II. 591 sqq. vgl. Hand lat. Styl S. 302.) [1]) kommt, wie die Natur der Sache mit sich bringt, häufiger in den N. T. Briefen, als in den histor. Büchern vor, ist aber von den Auslegern nicht immer aus dem richtigen Gesichtspuncte betrachtet worden. Da durch dasselbe ein präcises, rasches Fortschreiten der Rede bewirkt wird, so dient es, den Styl lebendig

---

1) S. *Dissen* 2. excurs. zur Goth. Ausg. des Pindar, dazu *Hm.* in *Jahns* Jahrbb. I. 54 ff., dann *Nägelsbach* Anmerk. zur Ilias S. 266 ff. Ueber das Latein. vgl. *Ramshorn* S. 514 f. Fürs Hebräische bietet viele (freilich zu sichtende) Beispiele dar *Nolde* Concordant. particul. p. 313 sqq.

und kräftig zu machen. Bei dem Asyndeton zwischen Sätzen (denn über das Asynd. innerhalb eines Satzes s. §. 58, 7.) können folgende Fälle unterschieden werden (Bhdy S. 448. Kühner II. 459 ff.). Die Verbindungspartikeln fehlen: a) wo in bewegter Rede eine Reihe von parallelen Sätzen an einander geschlossen werden, insbes. bei Gradationen (Reiz und Lehmann zu Lucian. v. hist. 2. §. 35.), wo durch die wiederholte Copula die Rede schleppend werden würde. Mt. 4, 39. *σιώπα, πεφίμωσο*, 1 C. 4, 8. *ἤδη κεκορεσμένοι ἐστέ· ἤδη ἐπλουτήσατε, χωρὶς ἡμῶν ἐβασιλεύσατε*, 13, 4—8. 14, 26. 1 Th. 5, 14. 1 P. 2, 17. 1 T. 3, 16. 2 C. 7, 2. Jac. 5, 6. 1 P. 5, 10. a. Aehnlich Demosth. Phil. 4. p. 54 a. Pantaen. 626 a. Xen. Cyr. 7, 1, 38. Weber Demosth. p. 363. — b) bei Entgegensetzung, wo die Stärke der opponirten Begriffe dadurch recht ins Auge springt: 1 C. 15, 43 f. *σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξῃ, σπείρεται ἐν ἀσθενείᾳ, ἐγείρεται ἐν δυνάμει, σπείρ. σῶμα ψυχικόν, ἐγείρ. σῶμα πνευματικόν*, Jac. 1, 19. *πᾶς ἄνθρωπος ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι*, vgl. noch Mr. 16, 6. Jo. 4, 22. 6, 63. 8, 41. Stallb. Plat. Crit. p. 144. und Plat. Protag. p. 52. So überhaupt bei Parallelisirung von Sätzen Act. 25, 12. *καίσαρα ἐπικέκλησαι, ἐπὶ καίσαρα πορεύσῃ*, vgl. Eurip. Iphig. Aul. 464. — c) besonders wenn Grund oder Motiv einem Satze beigegeben (Krü. S. 223.) oder eine Anwendung und Ermahnung aus dem Vorhergehenden gezogen wird (Stallb. Plat. Alcib. 2. p. 319.), Ap. 22, 10. *μὴ σφραγίσῃς τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου· ὁ καιρὸς ἐγγύς ἐστιν*, Jo. 4, 24. 8, 18. 17, 17. Rö. 6, 9. 1 C. 7, 4. 15. 2 C. 12, 11. Ap. 16, 6. 15., Hb. 3, 12. *βλέπετε* (vgl. v. 7—11.) *μήποτε ἔσται ἔν τινι ὑμῶν καρδία πονηρὰ ἀπιστίας*, 1 C. 6, 18. 5, 7. 13. 7, 23. 2 C. 11, 30. (s. Mey.) Jo. 12, 35. Als besondere Species des Asyndeton verdient hervorgehoben zu werden, dass nach einem Ausspruch dessen weitere Erörterung unter Wiederholung des Hauptworts ohne *καί* angeschlossen wird Jo. 10, 11. *ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός· ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς τ. ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων*, 15, 13. 1 C. 8, 2. Man darf an solchen Stellen nur ein *ὅτι* (*γάρ*) oder *οὖν* (*ὥςτε*) in Gedanken beifügen, um zu fühlen, wie der Ausdruck dadurch geschwächt wird, vgl. Lys. in Nicomach. 23. Aesch. Ctesiph. 48. (Kritz Sallust. I. 184.).

Ἀσυνδέτως angefügte Sätze haben die Ausleger nach einer herrschend gewordenen Unart sonst gern durch eingeschobene Partikeln mit dem Vorhergehenden in Verbindung gebracht, wobei der rhetorische Effect, den die Auslassung der Conjunction hat, ganz übersehen wird, z. B. 1 C. 3, 17. 7, 23. Jac. 5, 3. s. Pott z. d. St. In gleicher Unart schoben die Abschreiber oft eine Verbindungspartikel ein.

3. Verbindung der Sätze unter sich wird am einfachsten durch die copulativen Partikeln *καί* und *τε* (negativ *οὐδέ*) bewirkt, welche nichts weiter als Anfügung bezeichnen (s. §. 53.), im histor. Styl daher oft nach oriental. Simplicität den Uebergang von einem Factum zum andern vermitteln, und zwar *καί* in den Evang. und der AG., *τε*

(Mdv. S. 212.) fast ausschliesslich in der AG., vgl. *καί* Mt. 4, 23—25. 7, 25. 8, 23—25. 9, 1—4. 13, 53—58. Mr. 1, 13. 2, 1 f. Jo. 2, 7 f. 13—16. 3, 22. 4, 27. 5, 9. Act. 2, 1—4. 12, 7—9. 24—26., *τε* Act. 12, 6. 12. 17. 13, 4. 46. 50. 52. 14, 11—13. 21. 15, 4. 6. 16, 23. 34. 17, 26. 18, 4. 26. 19, 2 f. 6. 11. 20, 3. 7. 25, 2. 27, 3. 8. 29. 28, 2. [1]); insbesondre ist nach Angabe der Zeit in einem selbstständigen Satze das Ereigniss durch *καί* angefügt Mr. 15, 25. *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, Jo. 11, 55. *ἦν ἐγγὺς τὸ πάσχα καὶ ἀνέβησαν πολλοί*, 4, 35. a. (vgl. §. 53, 3.), was bei den Griechen da, wo die Zeitangabe hervorgehoben werden soll, stehende Formel geworden ist Mdv. 213 f.

Die Fortführung der Erzählung geschieht aber noch regelmässiger durch die markirten Verbindungspartikeln *δέ* und *οὖν* (s. §. 53.), welche, da ersteres etwas Anderes, Verschiedenes, Neues anschliesst, letzteres die Folge bedeutet, in laxer Anwendung für den histor. Styl sich sehr wohl eigneten, daher denn die N. T. Schriftsteller mit *καί*, *δέ*, *οὖν* abwechselnd der Erzählung eine gewisse Mannichfaltigkeit mittheilten, welche selbst in den Evangelien das hebr. Colorit verdeckte. Vgl. Jo. 2, 1 (*καί* zweimal). 2 (*δέ*). 3 (*καί*). 8 (*καί*). 8 f. (*δέ*). 4, 4 (*δέ*). 5 (*οὖν*). 6 (*δέ* und *οὖν*). 39 (*δέ*). 40 (*οὖν*). 41 (*καί*). 42 (*τε*). Act. 12, 1—3 (*δέ* viermal). 5 (*οὖν* und *δέ*). 6 (*δέ*). 7 (*καί* zweimal und *δέ*). 8 (*δέ* zweimal und *καί*). 9 (*καί* zweimal und *δέ*). 10 (*καί* zweimal und *δέ*). 11 (*καί*). 12 (*τε*). 13 (*δέ*). 14. (*καί* und (*δέ*). 15 (*δέ* dreimal). 16 (*δέ* zweimal). 17 (*δέ*, *τε* und *καί*). 18 (*δέ*). 19 (*δέ* und *καί*). 20 (*δέ* zweimal). 21. 22 (*δέ*). 23 (*δέ* und *καί*). 24 f. (*δέ*). 25, 1 (*οὖν*). 2 (*τε*). 4. 5 (*οὖν*). 6. 7 (*δέ*) cet.

Nicht viel charakteristischer, aber doch eine grössere Mannichfaltigkeit bezweckend ist im histor. Style die Verbindung durch *τότε* (vorz. bei Mt.), *μετὰ τοῦτο* od. *ταῦτα* (vorz. Jo. und Lc.), *ἐν ἐκείναις τ. ἡμέραις* cet. (nur vereinzelt *εἶτα*).

Das Polysyndeton zwischen Sätzen, die nicht rein erzählend sind, bezweckt, dieselben als einzelne Theile eines Satzganzen hervortreten zu lassen z. B. Jo. 10, 3. *τούτῳ ὁ θυρωρὸς ἀνοίγει καὶ τὰ πρόβατα τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούει καὶ τὰ ἴδια πρόβατα φωνεῖ κατ' ὄνομα καὶ ἐξάγει αὐτά* v. 9. 12. vgl. Act. 13, 36. 17, 28. 1 C. 12, 4 ff.

4. Inniger ist diejen. Verbindung der Sätze, welche auf Gegenüberstellung beruht, theils im Allgemeinen, wo durch *μέν* - *δέ* (Mdv. 215.) oder *καί* - *καί* (Mdv. 212.), negativ *οὔτε* - *οὔτε*, zwei Sätze, gleichsam wie Arsis und Thesis, verknüpft werden Act. 22, 9. *τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν*, 23, 8. 25, 11. 1, 5. (vgl. §. 53, 7.), Mr. 9, 13. *καὶ Ἠλίας ἐλήλυθεν καὶ ἐποίησαν αὐτῷ ὅσα ἤθελον*, Jo. 9, 37. s. §. 53, 4., theils wo dem negativen Satz ein affirmativer oder umgekehrt gegenübergestellt wird Jo. 3, 17. *οὐκ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον, ἀλλ'*

1) Was *Rost* S. 723 f. von diesem sätzeverbindenden *τε* in der attischen Prosa bemerkt, findet bei Luc. kaum Bestätigung.

ἵνα σωθῇ ο κόσμος, Rö. 9, 1. ἀλήθειαν λέγω ἐν Χριστῷ, οὐ ψεύδομαι vgl. §. 55, 8. Auf diese Redeform (Gegenüberstellung) lassen sich auch zurückführen a) die Vergleichungssätze Mt. 12, 40. ὥςπερ ἦν Ἰωνᾶς ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας κ. τρεῖς νύκτας, οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ καρδίᾳ τ. γῆς, Mt. 5, 48. ἔσεσθε ὑμεῖς τέλειοι, ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν τέλειός ἐστιν, Jo. 3, 14. καθὼς Μωϋσῆς ὕψωσεν - - οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ, Lc. 6, 31. καθὼς θέλετε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι - - καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως. — b) die Zeitsätze (s. §. 53, 8.) Lc. 1, 23. ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι - - ἀπῆλθεν, Act. 27, 1. Jo. 4, 1., Mt. 17, 25. ὅτε εἰςῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν - - προέφθασεν, 6, 2. ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου, cet. — c) selbst die Bedingungssätze (§. 53, 8.) 1 C. 9, 17. εἰ ἑκὼν τοῦτο πράσσω, μισθὸν ἔχω, Lc. 7, 39. εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν, Jo. 7, 17. ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται cet. Dass auch diese eigentlich hieher zu ziehen sind, beweist der anderwärts behandelte Satzbau Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν, προςευχέσθω, wo der Conditionalsatz selbstständig auftritt: *leidet Jemand unter euch* (ich setze den Fall): *er bete*: 1 C. 7, 21. δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω, vgl. Jac. 2, 19 f. Mdv. 224. Ungebührlich supplirte man hier εἰ; aber eben so wenig zulässig ist, den ersten Satz als Fragsatz zu betrachten, s. oben S. 255. vgl. Bhdy 385. Dissen Demosth. cor. p. 284 sq. Im Lateinischen ebenso Terent. Eunuch. 2, 2, 21. negat quis, nego; ait, ajo. Heind. Horat. serm. 1, 1, 45. Kritz Sall. II. 349.

5. In den eben angeführten Fällen a—c (so wie in den Causalsätzen) treten sich ein Vordersatz, protasis, und ein Nachsatz, apodosis, gegenüber (Lc. 1, 1. 5, 4. Mt. 4, 3. 5, 13. Hb. 2, 14. a.), ohne dass des letzteren Anfang, wie es im Deutschen durch so geschieht, in den meisten Fällen besonders bezeichnet würde (daher zuw. zweifelhaft gewesen ist, wo der Nachsatz beginnt Jac. 3, 3 f. 4, 15. a.), denn wo οὕτως in solcher Weise zu stehen scheint oder wo vor der Apodosis εἶτα, τότε, in hypothet. Satzbildung auch ἀλλά, δέ (Jacobs Ael. anim. p. 27 sq. praef.), ἄρα (οὖν? s. §. 63.) vorausgeht Mr. 13, 14. Mt. 12, 28. Jo. 7, 10. 11, 6. 12, 16. 1 C. 1, 23. 15, 54. 16, 2. 2 C. 13, 4. 1 Th. 5, 3. cet., wird Hervorhebung der Apodosis bezweckt, durch οὕτως insbesondre auf die Umstände, welche die Protasis ausdrückt, nochmals hingewiesen; nur in Comparativsätzen a) entspricht dem ὡς, ὥςπερ, καθώς des Vordersatzes oft ein οὕτως oder καί vor dem Nachsatze Rö. 5, 15. 2 C. 11, 3. 1 Th. 2, 7. Mt. 12, 40. Jo. 5, 21. 15, 4. 9. 20, 21. (am regelmässigsten steht οὕτως nach ὥςπερ). Das οὕτως nach einem Conditionalsatze fasste man sonst rein pleonastisch. Aber Ap. 11, 5. ist οὕτως hoc modo (s. den vorhergeh. Satz) und 1 Th. 4, 14. weist es auf die Gleichheit des Schicksals der Gläubigen mit dem Christi hin (ἀπέθανε καὶ ἀνέστη), und diese Beispiele sind nicht einmal den von Mtth. 1457. angeführten gleich. [Nach Participien Jo. 4, 6. Act. 20, 11. steht οὕτως noch weniger überflüssig s. §.

65.] — Bei der Gruppirung vom Vorder- und Nachsatz kommt es vor, dass der Vordersatz nach der Apodosis meist in einer bestimmten Form wiederholt wird und so eine doppelte Apodosis erscheint Ap. 2, 5. *μετανόησον· εἰ δὲ μὴ (μετανοεῖς), ἔρχομαί σοι ταχὺ - -, ἐὰν μὴ μετανοήσῃς,* wo die Länge des Satzes die Veranlassung zur Wiederholung war; aber wohl nicht Mt. 5, 18. s. §. 65.

6. In bestimmter Dependenz und somit Unterordnung unter einen Hauptsatz werden die Objectssätze, die Folge- und Absichtssätze und die Causalsätze gedacht und darum auch in der Form abhängiger Sätze durch *ὅτι*, *ὡς*, durch *ὥςτε*, *ὡς* (nicht *ἵνα* s. §. 53, 10. 6.), dann *οὖν*, *ἄρα*, durch *ἵνα* oder *ὅπως*, durch *γάρ*, *ὅτι* cet. angeschlossen s. §. 53. (wo zum Theil auch durch die indirecten Modi des Verbum der Charakter grammatischer Abhängigkeit bezeichnet wird). Wie nun die Causalsätze mit den Objectssätzen verwandt sind, dah. *ὅτι* (quod) an der Spitze beider erscheint und sowohl *weil* als *dass* bedeutet: so tritt scheinbar in einem Falle, nach den Verbis der Gemüthsaffection, *εἰ* ein, wo man das object. *ὅτι* erwarten könnte (Jacob Lucian. Toxar. p. 52. Mdv. 225.), z. B. Mr. 15, 44. *ἐθαύμασεν εἰ ἤδη τέθνηκεν* miratus est si iam mortuus fuerit, 1 Jo. 3, 13. *μὴ θαυμάζετε, εἰ μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος* vgl. Fr. Marc. p. 702. Aber *ὅτι* steht, wo der Gegenstand, welcher die Verwunderung (Betrübniss cet.) veranlasst, ein thatsächlich vorliegender ist, *εἰ*, wo derselbe dem Sprechenden zweifelhaft erscheint oder als zweifelhaft wenigstens dargestellt werden soll: wundert euch nicht, *wenn* die Welt euch hasst (Weber Demosth. p. 535. Mtth. 1474 f. Rost 622.). Im letztern Falle hat zuw. Bescheidenheit die Wahl dieser Ausdrucksweise herbeigeführt, wie man im Deutschen mitunter hört: er bat ihn, *ob* er nicht gewähren wollte cet. Aehnlich ist übrigens Act. 26, 8.

Die Verwandtschaft der Objects- und Relativsätze erhellt aus Act. 14, 27. *ἀνήγγελλον, ὅσα ἐποίησεν ὁ θεὸς μετ' αὐτῶν καὶ ὅτι ἤνοιξεν* cet.

7. Noch entschiedener tragen a) die Relativsätze den Charakter der Abhängigkeit, da nämlich, wo sie appositioneller Natur sind, sie mögen nun mehr oder weniger zur Integrität des Satzes erforderlich sein: Mt. 2, 9. *ὁ ἀστήρ, ὃν εἶδον, προῆγεν αὐτούς*, Rö. 5, 14. *Ἀδάμ, ὅς ἐστι τύπος τοῦ μέλλοντος*, 1 C. 1, 30. *Χριστῷ, ὃς ἐγενήθη σοφία ἡμῖν* cet., Act. 1, 2. 15, 10. Aber die Form der Relativsätze wird noch in zwei andern Fällen angewendet, *α)* wo die Rede, nam. die Erzählung, mittelst *ὅς* fortgeführt wird und dieses in *καὶ οὗτος* aufgelöst werden kann Act. 13, 43. *ἠκολούθησαν πολλοὶ - - τῷ Παύλῳ καὶ τῷ Βαρνάβᾳ, οἵτινες προςλαλοῦντες ἔπειθον αὐτούς* cet., Act. 16, 24. *ἔβαλον εἰς φυλακὴν παραγγείλαντες τῷ δεσμοφύλακι - - ὃς παραγγελίαν τοιαύτην* cet., Lc. 10, 30. Act. 3, 3. 13, 31. 14, 9. 16, 14. 16. 17, 10. 19, 25. 21, 4. 22, 4. 23, 14. 28, 23. *β)* wo das Subject oder Prädicat ein Relativsatz ist z. B. Act. 13,

25. *ἔρχεται, οὗ οὐκ εἰμὶ ἄξιος τὸ ὑπόδημα λῦσαι*, v. 48. *ἐπίστευσαν, ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι εἰς ζωὴν αἰώνιον*, v. 37., Jo. 11, 3. *ὃν φιλεῖς, ἀσθενεῖ*, Mt. 10, 27. 23, 12. Jo. 1, 46. 3, 34. 15, 7. 1 Jo. 2, 5. 4, 6. Act. 13, 37. Rö. 8, 25. In diesem Falle ist der Relativsatz oft dem Hauptsatze vorangestellt Jo. 3, 34. 13, 7. 1 Jo. 3, 17. Act. 10, 15. Rö. 8, 25. oder von letzterem durch ein Demonstrativum auf den Relativsatz zurückgewiesen Mt. 5, 19. Lc. 9, 26. Jo. 5, 19. 1 Jo. 2, 5.

Nicht selten sind mehrere Relativsätze mit einander verbunden 1 P. 3, 19—22., entweder coordinirt Act. 14, 15 f. 1, 2 f. 3, 2 f. 27, 23. 24, 6. 8. (T d f.), oder einer dem andern untergeordnet Act. 13, 31. (*Ἰησοῦς*) *ὃς ὤφθη τοῖς συναναβᾶσιν αὐτῷ - - οἵτινες νῦν εἰσὶν μάρτυρες αὐτοῦ* cet. 25, 15 f. 26, 7. Rö. 1, 2. 5. 6.

b) die indirecten Fragsätze (die sich bei den Nationalgriechen schon durch die besondre Form der Fragwörter *ὅςτις, ὁποῖος, ὁπόσος* cet. charakterisiren) Jo. 6, 64. *ᾔδει τίνες εἰσὶν οἱ μὴ πιστεύοντες*, Mt. 10, 11. *ἐξετάσατε τίς ἄξιός ἐστιν*, Jo. 3, 8. *οὐκ οἶδας πόθεν ἔρχεται κ. ποῦ ὑπάγει*, Act. 10, 18. *ἐπυνθάνετο εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται*, Lc. 22, 23. *ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς τὸ τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν ὁ τοῦτο μέλλων πράσσειν*, Act. 25, 20. *ἀπορούμενος ἐγὼ - - ἔλεγον, εἰ βούλοιτο πορεύεσθαι* cet. — Vgl. hierüber Schleiermacher Hermen. S. 131.

8. Beruhte bisher die Verbindung der Sätze unter sich in gewissen einzelnen Bindewörtern, wozu man im weitern Sinne auch die Relativa rechnen kann, so wird jene ferner durch Flexionsformen, nam. Infinitiv und Participium, in einer Weise bewirkt, welche Nebensätze geradehin einem Hauptsatze als Theile grammatisch einverleibt, z. B. a) 1 C. 16, 3. *τούτους πέμψω ἀπενεγκεῖν τὴν χάριν* (*ἵνα ἀπενέγκωσι*), Mr. 4, 3. *ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι*, Act. 26, 16. *εἰς τοῦτο ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε*, Ph. 1, 7. *διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς* (*ὅτι ὑμᾶς ἐν τῇ κ. ἔχω*), Act. 18, 2. 27, 9., 19, 1. *ἐγένετο ἐν τῷ τὸν Ἀπολλὼ εἶναι ἐν Κορίνθῳ*, 20, 1. *μετὰ τὸ παύσασθαι τὸν θόρυβον - - ὁ Παῦλος ἐξῆλθεν*. Vorzügl. dienen Infin. mit Präpos. zur Verdichtung uud Abrundung von Sätzen, so wie Accus. c. infin., welche meist einen Objectivsatz repräsentiren Hb. 6, 11. *ἐπιθυμοῦμεν ἕκαστον ὑμῶν τὴν αὐτὴν ἐνδείκνυσθαι σπουδήν*, 1 T. 2, 8. *βούλομαι προςεύχεσθαι ἄνδρας* cet. §. 44, 3. — b) 2 C. 7, 1. *ταύτας ἔχοντες ἐπαγγελίας καθαρίσωμεν ἑαυτούς*, Lc. 4, 35., Act. 25, 13. *κατήντησαν ἀσπασόμενοι τὸν Φῆστον*, Act. 25, 1. *Φῆστος ἐπιβὰς τῇ ἐπαρχίᾳ - - ἀνέβη*, Lc. 4, 2. *ἤγετο ἐν τῇ ἐρήμῳ πειραζόμενος*, Act. 12, 16. *ἐπέμενε κρούων* (§. 45, 4.). Insbesondre werden so die Participia in den genit. absol. zur Bezeichnung von räumlichen oder zeitlichen Nebenumständen angewendet (§. 30. Anm. S. 186.) z. B. Act. 25, 13. *ἡμερῶν διαγενομένων τινῶν Ἀγρίππας καὶ Βερνίκη κατήντησαν*, 10, 9. *ἐκείνων τῇ πόλει ἐγγιζόντων ἀνέβη Πέτρος*, Lc. 4, 40. *δύνοντος τοῦ ἡλίου πάντες - - ἤγαγον*, 9, 42. *ἔτι προςερχομένου αὐτοῦ ἔρρηξεν*

αὐτὸν τὸ δαιμόνιον, Mr. 14, 3. καὶ ὄντος αὐτοῦ ἐν Βηθανίᾳ ἐν τῇ οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ, κατακειμένου αὐτοῦ, ἦλθεν γυνή cet. Und diese sind allmälig so sehr zur Sprachform geworden, dass sie selbst da stehen, wo das Subject mit dem Subject im Hauptsatze dasselbe ist S. 187. Ausserdem treten oft in einem Hauptsatze mehrere Participialconstructionen einander coordinirt oder subordinirt auf, wodurch der Satzbau organischer wird z. B. Act. 12, 25. Βαρνάβ. καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν ἐξ Ἱερουσαλήμ, πληρώσαντες τὴν διακονίαν, συμπαραλαβόντες καὶ Ἰωάννην, 16, 27. ἔξυπνος γενόμενος ὁ δεσμοφύλαξ καὶ ἰδὼν ἀνεῳγμένας τὰς θύρας τῆς φυλακῆς, σπασάμενος μάχαιραν ἤμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν, νομίζων ἐκπεφευγέναι τοὺς δεσμίους, 23, 27. τὸν ἄνδρα τοῦτον συλλημφθέντα ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων καὶ μέλλοντα ἀναιρεῖσθαι ὑπ' αὐτῶν ἐπιστὰς σὺν τῷ στρατεύματι ἐξειλάμην αὐτόν, μαθὼν cet. Act. 14, 19. 18, 22 f. 25, 6 f. 2 T. 1, 4. Tit. 2, 13. 1 C. 11, 4. Lc. 7, 37 f.

Es ist daher im Allgemeinen anzuerkennen, dass schon auf diese Weise nicht nur grösserer Wechsel, sondern auch engere Verkettung der Sätze unter sich und somit Abrundung bewirkt wird. Noch mehr geschieht letzteres durch die Verflechtung zweier selbstständiger Sätze zu einem, Attraction (§. 66.), für welche besonders die Relativa eine weitgehende Befähigung haben (§. 24.). Es ist aber die Attraction selbst sehr mannichfach, und schreitet auch im N. T. vom Einfachen (Lc. 5, 9. ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων; ᾗ συνέλαβον, Act. 4, 13. ἐπεγίνωσκον αὐτοὺς ὅτι σὺν τῷ Ἰησοῦ ἦσαν) bis zu Complicirtem fort Rö. 3, 8. τί ἔτι κἀγὼ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι; καὶ μή, καθὼς βλασφημούμεθα καὶ καθώς φασίν τινες ἡμᾶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα ἔλθῃ τὰ ἀγαθά;

Anm. Der Verschlingung der Sätze entgegen steht die Bildung von Sätzen, wo mit einem blossen Infinitiv auszureichen war, Mr. 14, 21. καλὸς αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, 1 Jo. 5, 2. ἐν τούτῳ ἐγνώκαμεν, ὅτι - -, ὅταν τὸν θεὸν ἀγαπῶμεν (2, 3.), Act. 27, 42. τῶν στρατιωτῶν βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσιν, Ap. 19, 8. Es ist dies nicht immer (der späteren Sprache eigene) Breite, sondern geschieht bald zur stärkeren Hervorhebung, bald um eine gefügigere Construction zu gewinnen.

9. Durch diese verschiedenen Bindungsmittel ist die N. T. Rede zu einem organischen Verlaufe gestaltet, dem es, wenn auch im minderen Grade als bei den Griechen, an Mannichfaltigkeit keineswegs gebricht. Es werden so selbst längere Satzgefüge, nam. bei Lucas (und zwar vorzugsweise in der AG.) gebildet, z. B. Lc. 1, 1—3. Act. 12, 13 f. 15, 24—26. 17, 24 f. 20, 9. 20 f. 23, 10. 26, 10—14. 16—18. Rö. 1, 1—7. 1 P. 3, 18—22. Hb. 2, 2—4. 2 P. 1, 2—7. Indess ist nicht zu verschweigen, dass, wo es auf eine längere Periode angelegt war, öfter der Faden der Construction abgerissen ist und das Satzgefüge irgendwie anakoluthisch endigt oder ganz ohne Abschluss bleibt Rö. 3, 8. 12, 6—8. 16, 25 f. 27. Mr. 6, 8 f. Gal. 2, 4 f. 2 P. 2, 4—8. 2 Th. 2, 3 f. s. §. 63. Auch haben die N. T. Schriftsteller

auf ein Mittel, verzweigte Sätze zu bauen, Verzicht geleistet dadurch, dass sie die angeführten Worte Andrer, selbst wenn sie nur geringen Umfang hatten, regelmässig nicht in indirecter Rede einconstruirten, sondern direct, und nicht immer durch ὅτι als äusserl. Bindungsmittel oder λέγων eingeleitet, ausdrückten Mt. **9, 18. 26, 72.** Mr. **11, 32.** Lc. **5, 12.** Jo. **1, 20.** Act. **3, 22. 5, 23. a.**; wie denn öfters, wo mit indirecter Relation fremder Worte angefangen ist, sehr bald in die oratio directa übergegangen wird Lc. **5, 14.** Act. **1, 4. 23, 22.** s. §. **63.** Gleiches geschieht insbesondere nach Verbis des Bittens, wo, statt die Bitte durch Infin. oder durch einen Satz mit ἵνα (§. **44.**) indirect anzuschliessen, die Worte des Bittenden direct ausgedrückt sind Lc. **14, 18.** *ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον*, v. **19. 5, 12.** Jo. **4, 31. 9, 2.** Ph. **4, 3.** Act. **2, 40. 16, 15. 21, 39.** Mt. **8, 31. 18, 29. 1** C. **4, 16.** Indess, was so die Rede an Bündigkeit verliert, gewinnt sie auf der andern Seite an Lebendigkeit und Anschaulichkeit.

Anm. Interessant ist es, in parallelen Abschnitten, besond. den synopt. Evangelien, die Verschiedenheit der Satzbildung und Satzverknüpfung zu bemerken, wobei Luc. immer als der gewandtere Schriftst. erscheint, wie er denn auch in der Wahl der Wörter sorgfältiger als die andern ist (z. B. die speciellen Ausdrücke der Sprache, die verba compos. und decomposita vorzieht). Es gehört aber dieser Gegenstand der N. T. Stylistik an.

§. 61.

Wort- und Satzstellung, besonders abnorme (Hyperbaton).

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nomen regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende (vgl. Hb. **11, 1. 1** T. **6, 6.** Col. **2, 9.** Ph. **4, 10.**), der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang und die diesem gemässe Gruppirung entscheidende Gründe der Wortstellung; zuweilen aber bestimmt schon die Natur oder die conventionelle Würdigung der Begriffe die Aufeinanderfolge der sie bezeichnenden Worte (z. B. terra marique, ***Land und Leute*** cet.). Der Nachdruck führt aber nicht nothwendig die Voranstellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob Lucian. Alex. p. **74.**), überall aber dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende

bewirkt z. B., dass ein Relativpron. auch im casus obliq. gewöhnlich den Satz beginnt u. s. w. Gesetze der Gedankenfolge und rhetorische Zwecke (Hm. Soph. Trach. p. 131.) bestimmen also die Wortstellung, und obschon dieselben der freien Geistesthätigkeit des Schreibenden einen grossen Spielraum lassen und von dem gebildeten Schriftsteller nie werden als Fesseln gefühlt werden, so pflegt doch in der Wortfolge eben darum, weil sie logischen und rhetorischen Zwecken entschieden dient, dem Einzelnen nur Weniges so habituell zu werden, dass man dergleichen in die Charakteristik seiner Schreibart als vorzüglichen Bestandtheil aufnehmen könnte [1]).

2. Die Wortstellung im N. T. unterliegt zwar in der Hauptsache denselben Regeln, welche die griechischen Prosaiker befolgen (denn diese Regeln sind nur dem kleinsten Theile nach national); doch lässt sich bemerken, dass jene a) in den didaktischen Schriften, namentl. des Paulus, freier und mannichfaltiger ist, als in den Geschichtsbüchern, wie denn das rhetorische Moment dort auch stärker mitwirkt, wogegen in den (synopt.) Evangelien der Typus hebräischer Wortfolge vorherrscht; b) dass vorzügl. in dem erzählenden Styl eine weite Trennung der beiden Haupttheile des Satzes, Subject und Verbum (Prädicat), vermieden, und, gemäss der hebräischen Ausdrucksweise, theils das Verbum näher gegen das Subject herangerückt, theils, wenn das Subject ein mehrfaches ist, nur das Hauptsubject dem Verbum vorangestellt wird, die andern aber nachfolgen (§. 58, 6.), damit die Aufmerksamkeit nicht zu lange gespannt gehalten werde. Auch sind die Relativsätze, wenn es irgend möglich, so gestellt, dass sie erst nach Umgränzung des Hauptsatzes eintreten. Im Ganzen ist die N. T. Wortstellung einfach und von allem Manierirten eben so wie von Zwang oder Eintönigkeit frei. Eigenthümliches einzelner N. T. Autoren hat zwar Gersdorf in s. bek. Werke vieles verzeichnet, aber genauer die Sache erwogen, findet sich, dass derselbe a) die einzelnen Momente, von denen die Ordnung und Folge der Wörter jedesmal abhängig zu sein pflegt, nicht gehörig berücksichtigt, b) in der Meinung, es könne einem Schriftsteller ausnahmlos zur Gewohnheit werden, z. B. das Adverb. vor oder nach dem Verbum zu setzen, ein kritisches Verfahren vorgeschlagen und zum Theil geübt hat, welches den Vorwurf der

1) Ueber Wortstellung im Griechischen ist mir nichts ganz Durchgreifendes bekannt; aber Dank verdient *Kühners* Versuch (II. 622 ff.), diesem Gegenstande (unter dem Namen *Topik*) eine gebührende Stelle in der Grammatik zu vindiciren. Auch *Mdv.* hat einige Bemerkungen über diesen Gegenstand zusammengestellt (Syntax S. 258 ff.). Im Latein. sind schon früher zufolge der Lehre vom sonus speciellere Beobachtungen angestellt worden, und gut handelt in der Kürze den Gegenstand ab *Zumpt* Grammat. S. 626 ff. vgl. auch *Hand* Lehrb. des lat. Styls S. 307 ff. *Gernhard* commentatt. gramm. P. 8. (Jen. 1828. 4.). Ueber die alten Sprachen überhaupt s. *H. Weil* de l'ordre des mots dans les langues anciennes etc. Par. 1844. 8. Was Angewöhnung einzelner Schriftsteller in der Wortstellung betrifft, so würde z. B. *Tzschirner*, der einem prosaischen Rhythmus nachstrebte, in keinem seiner Aufsätze verkannt werden können.

Einseitigkeit verdient. Rationeller behandelt, würde dieser Gegenstand für die Wortkritik von grossem Nutzen sein.

Gleichgültig ist es an sich nicht, ob *τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ* oder *τὸ πν. τὸ τοῦ θ.* (vgl. §. 20, 1.), und ohne Art. *πν. θεοῦ* oder *θεοῦ πν.* geschrieben wird. Die N. T. Stellen müssten einzeln nach ihrer individuellen stylistischen Conformation beleuchtet werden. Ohne solche Rücksicht unter Benutzung der Codd. (und gar der alten Uebersetzungen und der mehr oder minder frei citirenden KV.) einem Autor eine dieser Wortstellungen für immer aufdringen wollen, ist empirische Pedanterie. Wenn das Adjectiv gewöhnlich so gestellt wird: *φόβος μέγας, ἔργον ἀγαθόν*, oder das Adverbium zum Adjectiv so: *χαλεπὸς λίαν, μεγάλη σφόδρα* (Strabo 17. 801.), so ist dies sehr natürlich; das Umgekehrte wird entweder Hervorhebung des Adjectiv- oder Adverbialbegriffs bezwecken, welche bei manchen Schriftstellern in einer ihnen habituellen Antithese (*καλὰ ἔργα* meist bei Paulus) ihren Grund haben mag, oder es liegt in der (antithetischen) Natur des bestimmten Adjectivbegriffs, dass er vorantritt, wie *ἄλλος, εἷς, ἴδιος* cet. Dass *ὁ ἄνθρωπος οὗτος* öfter vorkommt als *οὗτος ὁ ἄνθρ.*, kann ebenfalls nicht befremden; letzteres involvirt einen Nachdruck auf dem Pronomen (dieser Mensch, kein andrer), der nur, wo *δεικτικῶς* oder mit Intension gesprochen wird, Statt findet. Das Vorherrschen der letztern Stellung bei Johannes (Gersdorf 444 f.) ist theils keineswegs entschieden, theils wird sich an allen Stellen der Grund jener Wortfolge leicht erkennen lassen. *Ταῦτα πάντα* Lc. 12, 30. und *πάντα ταῦτα* Mt. 6, 32. sind nicht einerlei (Gersd. 447 f.): jenes heisst *dieses Alles insgesammt*, das zweite *alles dieses*, so dass dort *πάντα* zur nähern Bestimmung des *ταῦτα* hinzutritt, hier *πάντα* durch *ταῦτα* demonstrativ bezeichnet wird; *πάντα ταῦτα* mag immerhin das Seltnere sein, wie etwa im Latein. *omnia haec*, doch Mt. 23, 36. 24, 33 f. Lc. 7, 18. ist es die beglaubigtere Lesart vgl. Bengel zu Mt. 24, 33. — Dass die Erzähler, wo sie etwas zeitlich anknüpfen, sagen: *ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις* und dgl., wird kein Aufmerksamer als eine willkührliche Abweichung von der gewöhnlichen Folge: *ἡ πόλις ἐκείνη* ansehen. Und was nützen Bemerkungen, wie: *πάλιν, ἐκεῖθεν* cet. stehen bald vor bald nach? [1]) Wie endlich Gersdorf Mt. 13, 27. 15, 20. (S. 335.) die richtige Stellung des Adjectivs so verkennen mochte, dass er sogar zum Corrigiren geneigt ist, begreife ich nicht. Wenn Mt. 15, 34. *πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ δὲ εἶπον· ἑπτὰ καὶ ὀλίγα ἰχθύδια* steht, aber Mr. 8, 7. *καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα*, so forderte doch die Gegenüberstellung des *ἑπτά* das Vorschieben des *ὀλίγα*, während hier Brode und Fische einander opponirt sind: auch hatten sie an Fischen einen kleinen Vorrath. Dass Paulus 1 T. 5, 23. schreibt *οἴνῳ ὀλίγῳ*, und Jacob. 3, 5. *ὀλίγον* (Var. *ἡλίκον*) *πῦρ*, wird wohl Niemanden befremden, der die Sprachen mit Aufmerksamkeit studirt. Jo. 5, 22. *τὴν κρίσιν πᾶσαν δέδωκε τῷ υἱῷ*

1) Auch die schärfer bestimmende Bemerkung über *πάλιν* in den Briefen des Paulus bei *van Hengel* Philipp. p. 201. kann ich nicht für einen Kanon halten, nach welchem man unbedingt kritisch oder exegetisch verfahren dürfte. Zu Ph. 2, 28. bleibe ich bei der §. 45, 4. Anm. vorgetragenen Erklärung.

ist *πᾶσαν* sehr passend unmittelbar vor *δέδ.* gerückt, wozu es gehört (er gab es ihm nicht theilweise, sondern ganz, 1 C. 12, 12.), vgl. auch Mt. 9, 35. Rö. 3, 9. 12, 4. Act. 16, 26. 17, 21. 1 C. 10, 1. (Xen. Hell. 2, 3, 40. Thuc. 7, 60. cet.). Neben der Stellung *πᾶσα ἡ πόλις* findet sich auch *ὁ πᾶς νόμος* Gal. 5, 14., *τὸν πάντα χρόνον* Act. 20, 18. 1 T. 1, 16. (Thuc. 4, 61. Isocr. Dem. p. 1. Herod. 1, 14, 10. Stallb. Phil. 48.). Ueber die einfache Voranstellung eines Wortes, welches Nachdruck involvirt (Jo. 6, 57. 8, 25. 9, 31. 13, 6. Rö. 7, 23. 13, 14. 1 C. 12, 22. 14, 2. 15, 44. Lc. 9, 20. 12, 30. 16, 11. Hb. 10, 30. Jac. 3, 3. 1 P. 3, 21. 2 P. 1, 21.), braucht nichts bemerkt zu werden. Doch s. unter nr. 3.

3. Für jede auffällige Wortstellung (Umstellung) lassen sich da, wo sie von dem freien Ermessen des Schriftst. ausging, mit mehr oder weniger Klarheit die Gründe entdecken. Zu unterscheiden sind a) solche Fälle, wo die auffallend ungewöhnliche Stellung der WW. rhetorischen Grund hat, also absichtlich ist, wie 1 P. 2, 7. das appositionelle (Weber Demosth. p. 152.) *τοῖς πιστεύουσιν* ans Ende gespart ist, weil hier die Bedingung: *als den Gläubigen, wenn wir gläubig sind,* stärker hervortritt, zumal dem entgegenstehenden *ἀπειθοῦσι* so nahe gerückt [1]). Vgl. 1 Jo. 5, 13. 16. Jo. 13, 14. Rö. 11, 13. Hb. 6, 18. (Stallb. Plat. Euthyd. p. 144.), auch Hb. 7, 4. *ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων, ὁ πατριάρχης* *dem auch Zehnten Abr. gab, der Patriarch,* 11, 17. Andre Fälle der Art sind Hb. 6, 19. *ἣν ὡς ἄγκυραν ἔχομεν τ. ψυχῆς ἀσφαλῆ τε καὶ βεβαίαν κ. εἰςερχομένην* cet. 10, 34. 1 P. 1, 23., 1 C. 13, 1. *ἐὰν ταῖς γλώσσαις τ. ἀνθρώπων λαλῶ καὶ τῶν ἀγγέλων,* Act. 24, 17. 26, 22. Der Genitiv insbes. ist nachgestellt 1 Th. 1, 6. Jo. 7, 38. 1 T. 3, 6. cet. In der Voranstellung (s. oben nr. 2.) ist Antithese offenbar 1 C. 10, 11. *ταῦτα τύποι συνέβαινον ἐκείνοις, ἐγράφη δὲ πρός* cet., Lc. 16, 12. 23, 31. Jo. 9, 17. 21, 21., ferner 2 C. 2, 4. *οὐχ ἵνα λυπηθῆτε, ἀλλὰ τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε,* 12, 7. 1 C. 9, 15. Act. 19, 4. Rö. 11, 31. Col. 4, 16. Gal. 2, 10. (Cic. div. 1, 40. Mil. 2. fin. Krü. 236.), nicht minder 1 C. 6, 4. *βιωτικὰ μὲν οὖν κριτήρια ἐὰν ἔχητε* (solche Zurückstellung des *ἐάν* kommt öfter bei Demosth. vor s. Klotz Devar. p. 484.), Rö. 12, 3. *ἑκάστῳ ὡς ἐμέρισεν μέτρον πίστεως,* 1 C. 3, 5. 8, 17. Jo. 13, 34. (Cic. off. 2, 21. 72.), 2 Th. 2, 7. *μόνον ὁ κατέχων ἄρτι ἕως ἐκ μέσου γένηται,* endlich Rö. 8, 18. *οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τ. νῦν καιροῦ πρὸς τ. μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι*, Gal. 3, 23. Hb. 10, 1. 1 C. 12, 22. — b) Anderwärts ist eine nähere Bestimmung, die dem Schreibenden erst nach Ordnung des Satzes einfiel, nachgebracht: Act. 22, 9. *τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι,* 4, 33. *μεγάλῃ δυνάμει ἀπεδίδουν τὸ μαρτύριον οἱ ἀπόστολοι τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ,* Hb. 12, 11. Jo. 4, 39. 6, 66. 12, 11. 1 C. 10, 27. Lc. 19, 47. 1 P. 1, 13. 2 P. 3,

---

1) Vgl. hiemit Demosth. fals. leg. 204 c. *εἰμὶ τοίνυν ὁ κατηγορῶν ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ τούτων, τούτων δ' οὐδεὶς ἐμοῦ.*

2. (Act. 19, 27.) vgl. Arrian. Al. 3, 23, 1. *τοὺς ὑπολειφθέντας ἐν τῇ διώξει τῆς στρατιᾶς.* Hieher gehört wohl auch Ap. 7, 17. — c) Wörter, die sich an einander anschliessen sollen, sind näher zusammengerückt Rö. 9, 21. *ἔχει ἐξουσίαν ὁ κεραμεὺς τ. πηλοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ φυράματος ποιῆσαι* cet., 1 P. 2, 16. 1 C. 2, 11. — Eph. 2, 4. gehört *φύσει* zu *τέκνα* und hat so die passendste Stelle. — d) Zuweilen war die Umstellung nothwendig: Hb. 11, 32. *ἐπιλείψει γάρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ Γεδεών, Βαράκ τε καὶ Σαμψών* cet., wo, da eine ganze Reihe Namen folgen, an welche sich v. 33. ein Relativsatz anschliessen soll, nicht anders geschrieben werden konnte, 6, 1. 2. 1 C. 1, 30. — e) Ein Streben, tonlose Worte in Schatten zu stellen, ist sichtbar Hb. 4, 11. *ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ* cet., 5, 4. 1 P. 2, 19. Act. 26, 24. So viell. 1 C. 5, 1. *ὥςτε γυναῖκά τινα τοῦ πατρὸς ἔχειν* (*dass die Frau Jemand seines Vaters habe*), Lc. 18, 18. S. Weber Demosth. p. 139. 251. Auch Hb. 9, 16. *ὅπου διαθήκη, θάνατον ἀνάγκη φέρεσθαι τοῦ διαθεμένου* würde, wohin auch sonst das letztere Wort gestellt werden möchte, die Stärke des Hauptgedankens *θάνατον ἀνάγκη* cet. geschwächt werden. Hie und da mag bei den sprachgewandtern Autoren des N. T. selbst das aurium iudicium, worauf Cicero so viel giebt, gewirkt und eine fliessendere, rhythmische Wortstellung erzeugt haben.

Ueber Zusammenordnung ähnlicher oder gleicher Wörter, wie *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει*, s. §. 68, 1. vgl. Kühner II. 628.

Die Voranstellung des Prädicats (z. B. Jo. 1, 1. 49. vgl. v. 47. 4, 19. 24. 6, 60. Rö. 13, 11. 2 P. 1, 14. 1 Jo. 1, 10. Ap. 2, 9.) ist überall nach obigen Principien zu beurtheilen. Auch dass namentl. in Sätzen, welche den Charakter von Ausrufungen haben, so wie in Makarismen, das Prädicat an der Spitze steht, wird man natürlich finden (die Auslassung des Verb. substant. ist da herrschend geworden) z. B. Mt. 21, 9. *εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου*, 23, 39. Lc. 1, 42. 68. 2 C. 1, 3. 1 C. 2, 11. 1 P. 1, 3., Mt. 5, 3. *μακάριοι οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι*, v. 4—11. 24, 46. So regelmässig auch in den Lobpreisungsformeln des A. T. (בָּרוּךְ, מְבֹרָךְ) Gen. 9, 26. 1 S. 26, 25. 2 S. 18, 28. Ps. 106, 48. a. Aber nur empirische Ausleger könnten diese Stellung für unabänderliche Regel halten, denn wo das Subj. die Hauptvorstellung bildet, namentl. wo es einem andern Subject gegenübertritt, kann und wird das Prädicat nur nachstehen vgl. Ps. 67, 20. LXX. Und so ist auch Rö. 9, 5., wenn die Worte *ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεὸς εὐλογητός* cet. auf Gott bezogen werden, die Wortstellung eine ganz angemessene, ja nothwendige, was mit vielen Andern Harless zu Eph. 1, 3. verkannt hat.

Ueber die Voranstellung des Genit. vor das Nomen regens insbes. s. §. 30, 3. Anm. 4.; vorsichtige Schriftst. werden solche vermeiden, wenn dadurch Irrthum entstehen könnte. Darum ist Hb. 6, 2. *βαπτισμῶν διδαχῆς* nicht für *διδαχ. βαπτ.* gesagt, um so weniger, da in den übrigen Gruppen die Stellung der Genit. eine regelmässige ist. In den von Tholuck angeführten Stellen des Thuc. und Plut. ist keine Zweideutigkeit möglich.

3. Wenn man früher die N. T. Wortstellung nur da beachtete, wo einzelne Satztheile von denjenigen Worten, zu welchen sie logisch gehörten, getrennt erschienen (1 Th. 2, 13. 1 P. 2, 7. Rö. 11, 13. Hb. 2, 9.), was man Trajection [1]) nannte, so war weniger diese Beschränkung zu tadeln, als die Unterlassung fast jeglicher Erforschung der Gründe, welche in den einzelnen Fällen die sogenannte Trajection veranlasst hatten. Von solchen (allerdings mehr gefühlten) Gründen liessen die N. T. Autoren sich stets leiten; am seltensten stellten sie allerdings die Worte da um, wo entweder die Natur der Begriffe (Quintil. instit. 9, 4, 24.) die Wortfolge an die Hand gab (Mt. 7, 7. Jo. 7, 34., Ap. 21, 6. 22, 13., Mt. 8, 11., Hb. 13, 8.) oder bei Gruppirungen eine Ordnung der Worte nach Natur oder Würdigung der Begriffe (mitunter nicht ohne Rücksicht auf leichtere Aussprache) sich conventionell festgestellt hatte. So: *ἄνδρες καὶ γυναῖκες* Act. 8, 3. 9, 2., *γυναῖκες καὶ παιδία* oder *τέκνα* Mt. 14, 21. 15, 38. Act. 21, 5., *ζῶντες κ. νεκροί* Act. 10, 42. 2 T. 4, 1. 1 P. 4, 5., *νύκτα κ. ἡμέραν* Act. 20, 31. 26, 7., *νυκτὸς κ. ἡμέρας* 1 Th. 2, 9. 3, 10., *σάρξ κ. αἷμα* Mt. 16, 17. Gal. 1, 16. Jo. 6, 54. 56., *ἐσθίειν (τρώγειν) κ. πίνειν* Mt. 11, 18. Lc. 7, 34. 12, 45. 1 C. 11, 22. 29., *βρῶσις κ. πόσις* Rö. 14, 17. Col. 2, 16., *ἔργῳ κ. λόγῳ* Lc. 24, 19. (Fr. Rom. III. 268.), *ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ* Mt. 5, 18. 11, 25. 24, 35. Act. 4, 24. a., *ὁ ἥλιος κ. ἡ σελήνη* Lc. 21, 25. Ap. 21, 23., *ἡ γῆ κ. ἡ θάλασσα* Act. 4, 24. 14, 15. Ap. 7, 1. 3. 14, 7. a., *rechts - links* Mt. 20, 21. 25, 33. Mr. 10, 40. Lc. 23, 33. 2 C. 6, 7. Ap. 10, 2., *δοῦλοι - ἐλεύθεροι* 1 C. 12, 13. Gal. 3, 28. Eph. 6, 8. *Ἰουδαῖοι κ. Ἕλληνες* Act. 18, 4. 19, 10. Rö. 3, 9. 1 C. 1, 24. (vgl. Rö. 2, 9 f.) und dergl. mehr. Abweichungen hievon kommen nur spärlich vor (wie sich denn Fälle denken lassen, wo die umgekehrte Ordnung die der Wahrheit entsprechendere ist vgl. Rö. 14, 9. Heusinger Plut. educ. 2, 5.), und wenn die Codd. mit überwiegender Autorität oder ausschliesslich das Umgekehrte darbieten, wird dieses unbedenklich festgehalten werden müssen z. B. Eph. 6, 12. *αἷμα κ. σάρξ* Hb. 2, 14., Mt. 23, 15. *ἡ θάλασσα κ. ἡ ξηρά,* Act. 9, 24. *ἡμέρας κ. νυκτός* Lc. 18, 7., Rö. 15, 18. *λόγῳ κ. ἔργῳ*, Col. 3, 11. *Ἕλλην κ. Ἰουδαῖος.* [Cod. D hat Mt. 14, 21. 15, 38. *παιδία κ. γυναῖκες.*] Vorzuherrschen scheint im N. T. die Stellung *οἱ πόδες κ. αἱ χεῖρες* Mt. 22, 13. Jo. 11, 44. 13, 9. Act. 21, 11. Nur Lc. 24, 39 f. steht umgekehrt *τὰς χεῖράς μου κ. τοὺς πόδας* (vielleicht mit Beziehung darauf, dass die Hände des Gekreuzigten allein durchbohrt und somit als das Hauptglied betrachtet wurden, wie denn Joh. nur die Hände nennt); Rö. 14, 9. ist die Wortstellung *νεκροὶ κ. ζῶντες* durch das vorhergehende *ἀπέθανεν κ. ἔζησεν* bestimmt. — Freier schon bewegen sich die N. T. Schriftsteller da, wo sie Reihen von Begriffen bilden; denn da sind nicht generelle und specielle Vorstellungen u. s. w. gruppirt, sondern es folgen die WW. nach

---

1) S. über solche Trajectionen im Griechischen *Abresch* Aristaenet. p. 218. *Wolf* Demosth. Lept. p. 300. *Reitz* Lucian. VII. 448. Bip. *Krüger* Dion. Hal. p. 139. 318. *Engelhardt* Euthyphr. p. 123 sq.

laxer Ideenassociation oder auch nach Gleichklang auf einander Rö. 1, 29. 31. Col. 3, 5. S. überh. Lob. paralip. p. 62 sqq.

Mit der Benennung Hysteron proteron (vgl. Odyss. 12, 134. *τας μὲν ἄρα θρέψασα τεκοῦσά τε*, Thuc. 8, 66. Nitzsch zur Odyss. I. 251 f.) für solche abnorme Wortstellungen wird man vorsichtig sein müssen. Im Vorbeigehen bemerken wir, dass über Jo. 1, 52. *ἀγγέλους θεοῦ ἀναβαίνοντας καὶ καταβαίνοντας* schon Lücke Richtiges angedeutet hat, und dass 6, 69. *πεπιστεύκαμεν καὶ ἐγνώκαμεν* (vgl. 10, 38.) nicht wegen 1 Jo. 4, 16. *ἐγνώκαμεν κ. πεπιστεύκαμεν* (Ev. 17, 8.) als eine Inversion der Begriffe gefasst werden muss s. BCrus. zu d. St. Auch an andern N. T. Stellen ist diese Redeweise nicht anzuerkennen: 1 T. 2, 4. *πάντας ἀνθρώπους θέλει σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν* wird zuerst das allgemeine Endziel, dann das unmittelbare Ziel (als Mittel zu jenem zu gelangen) genannt (*καί und demzufolge*). Act. 14, 10. aber ist *ἥλατο καὶ περιεπάτει* eben so gut factisch möglich, wie 3, 8. *περιπατῶν καὶ ἁλλόμενος*. Das von Bornem. Act. 16, 18. aus Cod. D aufgenommene Hysteron proteron stützt sich auf zu wenig Autorität. Sonst s. noch Wilke Rhetor. 226.

4. Zuweilen sind jedoch f) auch aus Mangel an Aufmerksamkeit oder vielmehr weil die Alten, sich verständige Leser denkend, frei waren von ängstlicher Genauigkeit, einzelne Wörter versetzt; und dies geschah namentl. bei den griechischen Prosaikern nicht selten mit gewissen Adverbiis (Stallb. Plat. Phaed. p. 123.), die jeder Leser nach dem Sinne leicht an die rechte Stelle denkt, auch wenn der Verfasser sie nicht logisch genau eingeordnet hat. So mit *ἀεί* Isocr. paneg. 14. *διετέλεσαν κοινὴν τὴν πόλιν παρέχοντες καὶ τοῖς ἀδικουμένοις ἀεὶ τῶν Ἑλλήνων ἐπαμύνουσαν*, Xen. Oec. 19, 19. Thuc. 2, 43. u. a. (s. Krüger Dion. p. 252. Schaef. Demosth. II. 234.); so mit *πολλάκις* Stallb. Plat. rep. I. 93.; so mit *ἔτι* Rö. 5, 6. *ἔτι Χριστὸς ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν* (st. *ἔτι ὄντ. ἡμ. ἀσθ.*) vgl. v. 8. Plato rep. 2. 363 d. Achill. Tat. 5, 18. und Poppo Thuc. I. 1. 300 sqq.; so endlich mit *ὅμως* 1 C. 14, 7. *ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα - - ἐὰν διαστολὴν τοῖς φθόγγοις μὴ δῷ, πῶς γνωσθήσεται τὸ αὐλούμενον* cet. statt *τὰ ἄψυχα, (καίπερ) φων. διδ., ὅμως, ἐὰν μή* cet., und Gal. 3, 15. *ὅμως ἀνθρώπου κεκυρωμένην διαθήκην οὐδεὶς ἀθετεῖ* st. *ὅμ. οὐδεὶς ἀθετεῖ* (s. Bengel und meinen Comment. z. d. St.), vgl. Plato Phaed. 91 c. *φοβεῖται μὴ ἡ ψυχὴ ὅμως καὶ θειότερον καὶ κάλλιον ὂν τοῦ σώματος προαπολλύηται* s. Hm. und Lob. Soph. Aj. 15. Doederlein Soph. Oed. C. p. 396. Pflugk Eurip. Androm. p. 10. und Hel. p. 76. [1]).

1) Aber *εὐθέως* (*εὐθύς*) ist nicht mit Fr. Mr. p. 19. hieher zu ziehen: es gehört Mr. 2, 8. 5, 30. zum Particip., bei welchem es steht; anderwärts Mr. 1, 10. 9, 15. ist es an die Spitze des Satzes gestellt (s. oben im Texte) und dann leicht mit dem Hauptverbum zu verbinden. Auch *πάλιν* erscheint 2 C. 12, 21. nicht transponirt, sondern dem ganzen Satze vorausgeschickt: *damit nicht abermals mich, wenn ich komme, Gott demüthige.* So wohl auch *σχεδόν* Hb. 9, 22. gl.: *und fast* gilt der Satz: Alles wird durch Blut gereinigt cet. Vgl. Galen. protrept. c. 1. *τὰ μὲν ἄλλα ζῶα σχεδὸν ἄτεχνα πάντ' ἐστί.* Aristot. polit. 2, 8.

Auch Trajection einer Negation ist bei den Griechen nicht ganz selten (nam. bei Dichtern, s. Hm. Eurip. Hec. v. 12.); es findet dann aber entweder ein stillschweigender Gegensatz Statt, z. B. Plat. Crit. 47 d. *πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ*, legg. 12. 943 a. Xen. M. 3, 9, 6. vgl. Kühner II. 628. [1]), oder die Negation ist, statt dem verneinten Worte beigegeben zu werden, dem ganzen Satze vorausgeschickt, wie Plato Apol. 35 d. *ἃ μήτε ἡγοῦμαι καλὰ εἶναι μήτε δίκαια*, Xen. Eph. 3, 8. *ὅτι μὴ τὸ φάρμακον θανάσιμον ἦν;* so Act. 7, 48. *ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ.* Nun finden aber ausserdem eine Versetzung der Negation viele Ausleger [2]) auch Rö. 3, 9. *τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως*, d. h. ***ganz und gar nicht*** (*πάντως οὐ* 1 C. 16, 12.). Diese Auffassung ist nothwendig, man mag *προεχόμεθα* übersetzen: ***haben wir einen Vorzug?*** oder: ***haben wir einen Vorschutz?*** Die sprachliche Möglichkeit solcher Deutung aber ist durch Theogn. 305. (250 f.) [3]) und Epiphan. haer. 38, 6., so wie durch Analogien wie *οὐδὲν πάντως* Herod. 5, 34, 65. [4]) bewiesen; nur darf man nicht an eine eigentliche Versetzung denken. Die Formel ist vielmehr so gedacht: ***nein, ganz und gar; nein, in keiner Weise,*** und der Unterschied zwischen *οὐ πάντως* ***nicht durchaus*** und ***durchaus nicht*** wurde wohl schon durch die Aussprache markirt. Es bedurfte daher der Verzweiflung van Hengels nicht, welcher in dieser Stelle eine nicht näher angegebene Corruption findet. Dagegen 1 C. 5, 9 f. *ἔγραψα ὑμῖν - - μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου* bezeichnet *οὐ πάντως* ***non omnino*** (Sext. Emp. math. 11, 18.) und die letzten WW. sind berichtigende Erläuterung zu *μὴ συναναμ. πόρνοις*: ***keinen Umgang mit Hurern zu haben, nicht überhaupt mit den Hurern dieser Welt,*** denn sonst müsstet ihr aus der Welt scheiden (sondern zunächst nur mit den unzüchtigen Gemeindegliedern). So schon Luth. Auch Hb. 11, 3. *εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι* zieht man mit Unrecht in jene Kategorie, aber richtig über-

1) Was *Valckenaer* schol. N. T. II. 574. anführt, ist nicht alles gut gewählt. Ueber andre Stellen, wo auch neuere Philologen fälschlich eine Trajection der Negation geltend machten (z. B. Thuc. 1, 5. 3, 57.) s. *Sintenis* Plut. Themist. p. 2.

2) Wenn einige dieser Ausleger behaupten, *Grotius* habe sprachwidrig: *nicht in allen Stücken* gedeutet, so verstehe ich das nicht; aber eben so wenig, wie *οὐ πάντως omnino non* ein Hebraismus sein soll: לא כל in unmittelbarer Verbindung heisst ja auch *non omnis*, das *οὐ πᾶς* für *οὐδείς* ist ja allemal so getrennt, dass das Verbum durch *οὐ* negirt wird §. 26, 1. לא בכל aber mit Auslassung des Verbi, was *Koppe* z. d. St. anführt, ist mir aus dem A. T. nicht erinnerlich.

3) *Οἱ κακοὶ οὐ πάντως κακοὶ ἐκ γαστρὸς γεγόνασιν,*
ἀλλ' ἄνδρεσσι κακοῖς συνθέμενοι φιλίην.

4) Aber *οὐ πάνυ* (*μὴ πάνυ*) heisst überall: ***nicht sonderlich***, ist zuw. nur dem Ausdrucke nach mild, dem Sinne nach stark, in der Art der Litotes, s. *Weber* Demosth. p. 340. *Franke* Demosth. p. 62. Dass man Rö. a. a. O. *οὐ πάντως* ähnlich in der Weise der Litotes (ernst oder ironisch) ***nicht durchaus*** übersetze, daran hindert Zusammenhang und Ton der Stelle.

setzt Schulz: dass also, was gesehen werden kann, doch nicht entstanden ist aus Sichtbarem, vgl. auch Bengel z. d. St. Was geleugnet wird, ist nämlich *ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι* und diesem Satze wird ganz regelmässig die Negation vorausgeschickt. Das Beispiel einer Umstellung der Negation, auf welches man sich beruft: 2 Macc. 7, 28. *ὅτι οὐκ ἐξ ὄντων ἐποίησεν αὐτὰ ὁ θεός* ist unsicher, da nur Cod. Alex. so liest. Tdf. hat *ἐξ οὐκ ὄντων* drucken lassen. Endlich 2 C. 3, 4 f. *πεποίθησιν - - ἔχομεν, οὐχ ὅτι ἱκανοί ἐσμεν* cet. darf nicht erklärt werden durch: *ὅτι οὐχ (μή)* cet. Es ist vielmehr zu übersetzen: *diese Ueberzeugung haben wir - -; nicht* (meinend 2 C. 1, 24.) *dass wir durch uns selbst geschickt sind, sondern unsre Geschicklichkeit ist von Gott.* 2 C. 13, 7. giebt P. den Zweck des *εὐχόμεθα - - μηδέν* in den WW. *οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανῶμεν* zuerst negativ an: *nicht damit ich* (wenn ihr euch der Schlechtigkeit enthaltet) *bewährt erscheine* (als euer Lehrer). 1 Jo. 4, 10. springt die Richtigkeit der Stellung *οὐχ ὅτι* in die Augen. Rö. 4, 12. ist nicht die Negation versetzt, sondern das Befremdende liegt in der Wiederholung des Art. vor *στοιχοῦσιν*, eine Nachlässigkeit im Styl, welche Fr. durch eine künstliche Fassung verdecken wollte, Philippi aber offen anerkennt. 1 C. 15, 51. *πάντες (μὲν) οὐ κοιμηθησόμεθα, πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα* kann ich auch nach dem, was Fr. de conformatione text. Lachm. p. 38 sq. und v. Hengel Cor. p. 216 sqq. bemerkt haben, nur Mey. beistimmen. V. 52. zeigt nämlich, dass *ἀλλάττεσθαι* nicht im weitern Sinne (auch von den Auferweckten) gesagt ist, sondern im engern als Gegensatz zu *ἐγείρεσθαι*. Man kann nur übersetzen: *alle* (die Generation, welche P. anredet) *werden wir — nicht entschlafen, — wohl aber alle verwandelt werden.* Dächte sich Paulus, dass einige von den *πάντες* sterben sollten, dann würden diese zu den *νεκροῖς* gehören v. 52. und *ἡμεῖς* wäre ungenauer Gegensatz. Der Zweifel, dass P. etwas solches habe vorausverkündigen können, vermag mich nicht zu bewegen, dem *ἀλλάττ.* v. 51. eine andere Bedeut. zu geben als v. 52. Andere Einwendungen hat Mey. erledigt. Dass Rö. 13, 14. *τ. σαρκὸς πρόνοιαν μὴ ποιεῖσθε εἰς ἐπιθυμίας* nicht für *μὴ εἰς ἐπιθ.* stehe, ist wohl unter allen Umständen klar s. Fr. z. d. St. 2 C. 12, 20. haben sich die Uebersetzer, schon Luth., Umstellung erlaubt, aber im Griech. ist Alles in der Ordnung.

Rö. 15, 20. sollte *οὐχ ὅπου* statt *ὅπου οὐκ* nach Bengel maiorem emphasin habere, nach BCrus. mildere, bescheidnere Formel sein, da es doch nur die allein richtige ist: *οὕτως, οὐχ ὅπου - - ἀλλά* cet. Rö. 8, 12. ruft *οὐ τῇ σαρκί* von selbst den Gegensatz *ἀλλὰ τῷ πνεύματι* hervor. Auf die verschiedene (sachgemässe) Wortstellung der Negation Rö. 2, 14. *ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα* und *νόμον μὴ ἔχοντες* hat schon Bengel aufmerksam gemacht, s. auch Mey. z. St.

Ein Hyperbaton fanden Mehrere auch 2 T. 2, 6. *τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν.* Der Apostel scheint nach

v. 5. sagen zu wollen: der *zuerst* arbeitende Landmann muss die Früchte geniessen, d. h. der L. muss zuerst arbeiten, ehe er die Fr. geniesst, so dass *πρῶτον* zu *κοπιᾶν* gehört und der Satz eig. demgemäss lauten sollte, vgl. Xen. C. 1, 3, 18. *ὁ σὸς πρῶτος πατὴρ τεταγμένα ποιεῖ* d. h. *ὁ σὸς πατὴρ πρῶτος τετ. π.* Um das Hyperbaton zu umgehen, nimmt Grot. *πρῶτον* für *demum*, was nicht zulässig ist. Die Neuern, den Nachdruck auf das vorangestellte *κοπ.* legend, erklären: der arbeitende (nicht der müssig gehende) Landmann hat das Vorrecht, die Früchte zu geniessen, s. bes. Wiesinger z. d. St. Sonst sind dergleichen, selbst auffallendere Hyperbata in griechischer Prosa nicht selten. [Andere Hyperbata auffallender Art s. Plat. rep. 7. 524 a. Xen. Cyr. 2, 1, 5. vgl. Bornem. Xen. Anab. p. 21. Franke Demosth. p. 33.]

Aus einem Relativsatze sind bei den Griechen zuweilen ein oder mehrere WW. dem Relativ vorausgestellt (Stallb. Plat. rep. I. 109.), näml. Nachdrucks halber s. oben nr. 3. Das haben mehrere Ausl. auf Act. 1, 2. angewendet und interpungirt: *τοῖς ἀποστόλοις, διὰ πνεύματος ἁγίου οὓς ἐξελέξατο*, aber mit wenig Wahrscheinlichkeit, indem nur das *ἐντέλλ. διὰ πν. ἁγ.* dem Lucas hier (für den folg. Inhalt der AG.) wichtig sein konnte, das *ἐκλέγ. διὰ τ. πν.* aber in den Bereich des Evang. fällt und hier nicht erst beschrieben werden durfte; die allgemeine Zurückbeziehung in *οὓς ἐξελέξ.*, wodurch zunächst die Apostel bezeichnet werden, ist nicht müssig, indem sie eben durch jene vorausgegangene Wahl fähig wurden der Aufträge *διὰ τοῦ πν.*, s. Valcken. z. dies. St. — Eher mag man Act. 5, 35. *προςέχετε ἑαυτοῖς, ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τί μέλλετε πράσσειν* abtheilen (s. Bornem. z. d. St.), obschon auch die andre Verbindung einen passenden Sinn giebt: *seht euch vor in Ansehung dieser Menschen, was ihr thun wollt.*

Undenkbar ist dagegen, dass Lucas Act. 27, 39. *κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλόν* für *αἰγ. ἔχοντα κόλπον τινά* geschrieben haben sollte; aber schon Grot. bemerkt: non frustra hoc additur, sunt enim sinus quidam maris, qui litus non habent, sed praeruptis rupibus cinguntur, s. auch Bengel. *αἰγ. ἔχοντα* muss man sich überdies mit dem Relativsatz *εἰς ὃν* u. s. w. genau verbunden denken: *der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen anzulanden,* d. h. ein Ufer von der Beschaffenheit, dass sie auf den Entschluss gebracht werden konnten. Nicht minder hart ist es, wenn Einige Rö. 7, 21. *εὑρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται* so construiren: *τῷ θέλ. ἐμοὶ τὸν νόμον ποιεῖν, τὸ ἀγαθόν.* Mir hat es immer am leichtesten geschienen, die Worte so zu fassen: *εὑρ. ἄρα τὸν νόμον, τῷ θέλ. - - ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκ.* invenio hanc legem (normam) volenti mihi honestum facere, ut mihi cet. S. auch Philippi z. d. St.

Als eine stehend gewordene und selbst auf den Casus einwirkende Trajection (Mtth. 867.) wird von Vielen auch Jo. 12, 1. *πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα sechs Tage vor dem Pascha,* und 11, 18. *ἦν ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε ohngefähr* 15 *Stadien davon* vgl. 21, 8. Ap. 14, 20. betrachtet. Ständen nämlich, meint man, die Präpositionen an der rechten Stelle, so würde es dort heissen:

ἓξ ἡμέραις πρὸ τοῦ π., hier *ὡς σταδίους δεκ. ἀπὸ Ἱερουσ.* (Lc. 24, 13.). Allein wahrscheinlich ging man im Griechischen von einer andern Anschauung aus und sagte bei räumlichen Bestimmungen *ἀπὸ σταδίων δεκ.* (eig.: *liegend abwärts von 15 Stadien* d. h. *da, wo die 15 Stad. aufhören, am Ende der 15 Stad.)*, wie im Lateinischen z. B. Liv. 24, 46. Fabius cum *a quingentis fere passibus* castra posuisset. Ramshorn S. 273.). War nun noch nöthig, den Standort des Sprechenden zu bestimmen, so setzte man diesen als Genitiv zu der Formel. So auch bei Zeitbestimmungen; wie man gewohnt war zu sagen: *πρὸ ἓξ ἡμερῶν vor sechs Tagen*, so behielt man die Formel auch, wenn eine Bezeichnung des Zeitpunctes, auf den die Bestimmung hinwies, nöthig war, also *πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα* (vgl. Evang. apocr. p. 436 f.). Auf welche Art man übrigens sich die Sache denkt, beiderlei Ausdrucksweise (zeitlich und räumlich) ist bei Spätern häufig genug, vgl. Aelian. anim. 11, 19. *πρὸ πέντε ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίκην*, Xen. Eph. 3, 3. Lucian. Cronos 14. Geopon. 12, 31, 2. Achill. Tat. 7, 14. (und Jacobs z. d. St.) Epiphan. Opp. II. 248 a. Strabo 10. 483., 15. 715. *καταλαβεῖν ἄνδρας πεντεκαίδεκα ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Plutarch. Philop. 4. *ἦν ἀγρὸς αὐτῷ καλὸς ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Diod. S. 2, 7. s. Reiske Const. Porphyrog. II. 20. ed. Bonn. Schaef. Long. p. 129. Aus LXX. hat Kühnöl auf folg. Stellen aufmerksam gemacht Amos 1, 1. *πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ*, 4, 7. *πρὸ τριῶν μηνῶν τοῦ τρυγητοῦ*, mit Sing. *πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαρδοχαϊκῆς ἡμέρας*, 2 M. 15, 36. (Joseph. antt. 15, 11, 4. Plut. symp. 8, 1, 1.). Auch mit *μετά* werden (in temporellem Sinne) solche Formeln gebildet, wie Plut. Coriol. 11. *μεθ' ἡμέρας ὀλίγας τῆς τ. πατρὸς τελευτῆς*, Malal. 4. p. 88. *μετὰ νβ' ἔτη τοῦ τελευτῆσαι τὴν Πασιφάην*, Anon. chronol. (vor Malal. ed. Bonn.) p. 10. *μετὰ δύο ἔτη τοῦ κατακλυσμοῦ* s. Schaef. ad Bos. ellips. p. 553 sq.

5. Gewisse Partikeln und enklitische Pronomina haben im Griechischen nach Massgabe des Gewichts, das ihnen im Satze zukommt, ihre mehr oder weniger bestimmte Stelle. Nicht zu Anfange eines Satzes nämlich sollen stehen *μέν* (*μενοῦνγε, μέντοι*), *οὖν*, *δέ*, *γάρ*, *γε*, *τοίνυν*, *ἄρα* (dieses auch nicht im Anfange des Nachsatzes Xen. C. 1, 3, 2. 8, 4, 7.). Hinsichtlich der meisten ist dies auch im N. T. beobachtet [2]), und *δέ*, *γάρ*, *οὖν* haben bald die 2te, bald die 3te, zuw. auch die 4te Stelle (obschon nicht überall die Codd. harmoniren); die 3te und 4te namentlich dann, wenn zusammengehörige Wörter nicht zerrissen werden sollten; wie Gal. 3, 23. *πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν*, Mr. 1, 38. *εἰς τοῦτο γὰρ ἐξελήλυθα*, Lc. 6, 23. 15, 17., 2 C. 1, 19. *ὁ τοῦ θεοῦ γὰρ υἱός*, Act. 27, 14. *μετ' οὐ πολὺ δὲ ἔβαλε* cet.,

---

1) Erläuternd ist auch Polyaen. 2, 35. *τοὺς πολλοὺς ἐκέλευσεν ἀπὸ βραχέος διαστήματος ἕπεσθαι*.

2) Sonst kommt eingeschaltet (in die directe Rede eines Andern) *ἔφη* nur Act. 23, 35., *φησί* aber Mt. 14, 8. Act. 25, 5. 22. 26, 25. u. s. w. vor. Gewöhnlich steht im N. T. *ὁ Παῦλος ἔφη*, *ὁ δὲ ἔφη* vor der directen Rede, was im Griechischen das Seltnere ist Mdv. S. 260.

Jo. 8, 16. *καὶ ἐὰν κρίνω δὲ ἐγώ*, 1 Jo. 2, 2. *οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον*, 1 C. 8, 4. *περὶ τῆς βρώσεως οὖν τῶν εἰδωλοθύτων*, 2 C. 10, 1. *ὃς κατὰ πρόςωπον μὲν ταπεινός*, Jo. 16, 22. Act. 3, 21. Vgl. über *δέ* (Her. 8, 68. Aelian. anim. 7, 27. Xen. M. 2, 1, 16. 5, 4, 13. Diod. S. 11, 11. Thuc. 1, 6. 70. Arrian. Al. 2, 2, 2. Xen. eq. 11, 8. Lucian. eunuch. 4. dial. mort. 5, 1. Sext. Emp. math. 7, 65. Strabo 17. 808.) Hm. Orph. p. 820. Boisson. Aristaenet. p. 687. Poppo Thuc. I. I. 302. III. I. 71. Stallb. Phileb. p. 90. Franke Demosth. p. 208., über *γάρ* Schaef. melet. crit. p. 76. V. Fritzsche quaest. Lucian. p. 100., über *μέν* Hm. Orph. a. a. O. Bornem. Xenoph. conv. p. 61. Weber Demosth. 402. Dagegen ist *ἄρα* (s. Hm. Soph. Antig. 628.) öfter, wider den Gebrauch der Griechen, an die erste Stelle gesetzt, wie Lc. 11, 48. Rö. 10, 17. 2 C. 5, 15. Gal. 2, 21. 5, 11. a., so wie *ἄρα οὖν* Rö. 5, 18. 7, 3. 2 Th. 2, 15. Eph. 2, 19. a. Auch *μενοῦνγε* beginnt Perioden Lc. 11, 28. Rö. 9, 20. 10, 18. s. Lob. Phryn. p. 342., eben so *τοίνυν* Hb. 13, 13.; letzteres steht bei den bessern Schriftst. sehr selten am Anfange der Sätze, aus spätern s. Beispiele bei Lob. Phryn. l. c. Sie sind bes. bei Sext. Empir. nicht selten, wie math. 1, 11. 14. 25. 140. 152. 155. 217. a. Unter den Byzant. vgl. Cinnam. p. 125. 136. ed. Bonn. [1]).

Ob das Indefin. *τὶς* die erste Stelle im Satze einnehmen könne, ist bezweifelt worden Mtth. Eurip. suppl. 1187. u. Sprachl. 1081. Mag es auch (der Natur der Sache nach) selten den Satz beginnen, so haben es doch bewährte Kritiker mit hoher Wahrscheinlichkeit Soph. Trach. 865. u. Oed. R. 1471. (vgl. v. 1475.) Aeschyl. Choeph. 640. (Hm.) an erster Stelle nachgewiesen; aus der Prosa vgl. Plat. Theaet. 147 c. Plut. tranq. c. 13. Im N. T. aber steht das den Satz anfangende *τὶς* fest Mt. 27, 47. Lc. 6, 2. Jo. 13, 29. 1 T. 5, 24. Ph. 1, 15.

ἀλλά γε doch wenigstens werden bei den ältern Schriftstellern immer durch ein Wort (wäre es auch nur eine Partikel) getrennt Klotz Devar. p. 15 sq. Dies ist nicht beobachtet Lc. 24, 21. *ἀλλά γε σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει*, s. Bornem. z. d. St.

Ausserdem wird *μέν* regelmässig nach dem Worte gesetzt, zu dem es dem Sinne nach gehört [2]). Auch hievon giebt es einige Ausnahmen: Act. 22, 3. *ἐγὼ μὲν εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ* (für *ἐγώ ε. ἀ. Ἰ. γεγενν. μέν* u. s. w.), Tit. 1, 15. *πάντα μὲν καθαρὰ τοῖς καθαροῖς, τοῖς δὲ μεμιασμένοις καὶ ἀπίστοις οὐδὲν καθαρόν* für *τοῖς μὲν*

---

1) *μέντοι* steht aber immer nach einem Anfangsworte im Satze. Anders die Spätern s. *Boissonade* Anecd. II. 27.

2) Wenn mehrere Wörter grammatisch zusammengehören, wie Artikel und Nomen, oder Präpos. und Nomen, so kann *μέν* auch gleich nach dem ersten stehen, z. B. Lc. 10, 2. *ὁ μὲν θερισμός*, Hb. 12, 11. *πρὸς μὲν τὸ παρόν*, Act. 1, 1. 8, 4. a. (Demosth. Lacrit. 595 a.). So auch *μὲν οὖν* Lysias pecun. publ. 3. *ἐν μὲν οὖν τῷ πολέμῳ*. Vgl. *Bornem.* Xen. conv. p. 61. Ueber *γάρ* gleich nach dem Artik. s. *Erfurdt* Soph. Antig. 686.

καθαρ. πάντα καθ. cet. oder *πάντα μὲν καθ. - - οὐδὲν δὲ καθ. κ. μ.*, 1 C. 2, 15. Vgl. Xen. M. 2, 1, 6. 3, 9, 8. Ael. anim. 2, 31. Diog. L. 6, 60. s. Hm. Soph. Oed. R. 436. Hartung Partik. II. 415 f. Indess ist in jenen drei Stellen des N. T. in guten Codd. *μὲν* ausgelassen und Neuere haben diesen Autoritäten Glauben geschenkt. Sollte es aber nicht eben deshalb getilgt worden sein, weil es missfiel?

τε gehört eigentl. hinter das Wort, welches mit einem andern in Parallele steht Act. 14, 1. *Ἰουδαίων τε καὶ Ἑλλήνων πολὺ πλῆθος*, 9, 2. 20, 21. 26, 3. Aber nicht selten ist es freier eingeschaltet Act. 26, 22. (Elmsley Eurip. Heracl. 622. doch vgl. Schoem. Isae. p. 325.) und steht insbes. gleich nach Präposition oder Artikel Act. 10, 39. 2, 33. 28, 23. Jo. 2, 15. a., in welchem Falle es diese zuweilen als zu den zwei parallelen Gliedern gemeinschaftlich gehörig hervorhebt Act. 25, 23. *σύν τε χιλιάρχοις καὶ ἀνδράσιν*, 14, 5. 10, 39. vgl. Plat. legg. 7. 796 d. *εἴς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἴκους*, Thuc. 4, 13. und die Beispielsammlung bei Elmsley a. a. O. (auch Joseph. antt. 17, 6, 2.) und Ellendt lexic. Soph. II. 796. S. überh. Sommer in Jahns Archiv I. 401 ff. Eben so wird *γε* nach Artikel oder einsylbigen Partikeln gesetzt Rö. 8, 32. 2 C. 5, 3. Eph. 3, 2., vgl. Xen. M. 1, 2, 27. 3, 12, 7. 4, 2, 22. Diod. S. 5, 40. s. Matthiae Eurip. Iphig. Aul. 498. Ellendt a. a. O. I. 344.

Eine Trajection des *καί* (*sogar*) finden manche Ausl., z. B. Schott, Hb. 7, 4. *ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν* statt *ᾧ δεκ. καὶ Ἀβρ. ἔδ.* Aber eben auf das Zehntengeben ist hier der Nachdruck gelegt, und schon Schulz hat richtig übersetzt.

6. Gewaltsam verworfene Sätze[1]) wollte man finden a) Act. 24, 22., wo Beza, Grotius u. a. in d. WW. *ὁ Φῆλιξ, ἀκριβέστερον εἰδὼς τὰ περὶ τῆς ὁδοῦ, εἴπας, ὅταν Λυσίας καταβῇ, διαγνώσομαι* cet. das *εἰδὼς* in den Satz *εἴπας* cet. ziehend so übersetzen: ***Felix, quando accuratius - - cognovero, inquit, et Lysias huc venerit*** cet., aber es ist hier alles in der Ordnung, wie die neuern Ausl. eingesehen haben vgl. Bornem. in Rosenm. Repert. II. 281 f.; b) 2 C. 8, 10. *οἵτινες οὐ μόνον τὸ ποιῆσαι ἀλλὰ καὶ τὸ θέλειν προενήρξασθε ἀπὸ πέρυσι*, wo man eine Inversion annahm: ***non velle solum sed facere incepistis*** (Grotius, Schott, Stolz u. a.)[2]) wegen v. 11. *ἡ προθυμία τοῦ θέλειν*. Mit Unrecht. Das ***Wollen*** bezeichnet zunächst nur den Entschluss (zum Sammeln) und kann, wenn *προενήρξασθε* comparativ, nämlich in Vergleich mit den macedon. Christen, gesagt ist, dem *ποιῆσαι* als ein wichtigeres Moment voranstehen. Nicht blos mit der Veranstaltung, sondern selbst mit dem Vorsatze seid ihr den Macedoniern zuvorgekommen. Um

---

1) Hierüber *W. Kahler* satura duplex de veris et fictis textus sacri trajectionib. ex Evangg. et Actis Apost. collect. Lemgov. 1728. 4. und *E. Wassenbergh* de transposit. salub. in sanandis vett. scriptor. remedio. Franecq. 1786. 4. (auch wieder abgedruckt in *Seebode* Miscell. crit. I. 141 sqq.).

2) Syr. ܩܕܡܬܘܢ ܠܗ ܠܡܨܒܝܘ ܘܠܡܥܒܕ ܐܠܐ ܐܦ ܠܡܨܒܝܘ

so mehr ziemt sichs nun, die Sammlung zum gänzlichen Abschlusse zu bringen [1]). Es wäre sehr wohl möglich gewesen, dass die Corinther erst durch den Entschluss der Macedonier zum gleichen Entschlusse bewogen worden wären. Meyer z. d. St. künstelt und gelangt endlich zu der von Fritzsche (diss. in Cor. II. 9.) vorgetragenen Erklärung, welche de Wette treffend bestreitet. Dieser hat neuerdings die obige Auslegung zuerst wieder gegeben, und ich nehme die von mir früher vertheidigte zurück. Ueber Jo. 11, 15. s. ob. §. 53, 6. [Mr. 12, 12. kann von einer Trajection nicht die Rede sein: dem zweigliedrigen Satze wird nach seinem Abschluss die Begründung des ersten Gliedes beigegeben, dann mit *καὶ ἀφέντες* cet. das Resultat ausgedrückt. Aehnlich Mr. 16, 3. Ph. 1, 16 f. sind die zwei Sätze nach den besten Zeugen so zu ordnen: *οἱ μὲν ἐξ ἐριθείας - - - οἱ δὲ ἐξ ἀγάπης*, also in umgekehrter Beziehung auf v. 15., was keinen Leser irren kann.]

Wo in der Anordnung einzelner Sätze die abhängigen den Hauptsätzen vorgeschoben sind, z. B. die Finalsätze Mt. 17, 27. Act. 24, 4. Jo. 1, 31. 19, 28. 31. 2 C. 12, 7. Rö. 9, 11. (s. Fr. Rom. II. 297.), die Relativsätze Mr. 11, 23. Jo. 3, 11. Rö. 8, 29. a., die Bedingungssätze 1 C. 6, 4. 14, 9., da ist der Grund für jeden Aufmerksamen klar vgl. Kühner II. 626. Hieher gehört wohl auch 1 C. 15, 2. *τίνι λόγῳ εὐηγγελισάμην ὑμῖν εἰ κατέχετε* s. Mey. z. d. St.

§. 62.

Unterbrochene Satzbildung; Parenthesen.

1. Unterbrochene Sätze nennen wir solche, deren grammatischer Verlauf durch Dazwischentreten eines in sich vollständigen Satzes gehemmt wird [2]) Act. 13, 8. *ἀνθίστατο αὐτοῖς Ἐλύμας ὁ μάγος — οὕτως γὰρ μεθερμηνεύεται τὸ ὄνομα αὐτοῦ — ζητῶν διαστρέψαι* cet., Rö. 1, 13. *οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν ὅτι πολλάκις προεθέμην ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς — καὶ ἐκωλύθην ἄχρι τοῦ δεῦρο — ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν.* Den zwischen eintretenden Satz bezeichnet man als Parenthese [3]) und ist gewohnt ihn auch für das Auge durch die bekannten Zeichen [4]) vom Hauptsatze abzusondern. Nach

1) Dass in diesem Sinne v. 11. geschrieben sein müsste: *καὶ ἐπιτελέσατε τὸ ποιῆσαι*, kann ich nicht zugeben: das *θέλειν* war natürlich längst vollzogen, aber es galt auch, das *ποιῆσαι* zum Schluss zu bringen.

2) Nicht übel *Ruddimanni* institutt. II. 396. ed. *Stallb.*: parenthesis est sententia sermoni, antequam absolvatur, interiecta. *Wilke's* Definition (Rhetor. S. 227.) ist zu weit.

3) *Ch. Wolle* comment. de parenthesi sacra. Lips. 1726. 4. *J. F. Hirt* diss. de parenthesi et generatim et speciatim sacra. Jen. 1745. 4. *A. B. Spitzner* comment. philol. de parenthesi libris V. et N. T. accommodata. L. 1773. 8. *J. G. Lindner* 2 comment. de parenthesibus Johanneis. Arnstad. 1765. 4. (wünschenswerther wäre eine Schrift: de parenthesib. Paullinis). — Vgl. noch *Clerici* ars crit. II. 144 sqq. Lips. *Baumgarten* ausführl. Vortr. über die Hermeneutik S. 217 ff. *Keil* Lehrbuch der Hermen. S. 58 f. (meist Unrichtiges).

4) Alle äusserliche Bezeichnung einer (wahren) Parenth. wegzulassen, wäre,

obiger Bestimmung wird man vorerst eingeschaltete Nebensätze, auch wenn sie lang sind, sofern sie durch Relation oder als genit. absol. constructionsmässig mit dem Hauptsatze verbunden erscheinen (Rö. **16, 4. 9, 1. 1** P. **3, 6. 1** C. **5, 4.** Lc. **1, 70. 2, 23.** Eph. **6, 2.** Act. **4, 36.**), nicht Parenthesen nennen können, noch weniger aber Appositionssätze Jo. **14, 22. 15, 26. 1** P. **3, 21. 2** Jo. **1.** Act. **9, 17.** Mr. **7, 2. 1** C. **9, 21.**, oder gar als Erläuterung oder Begründung zum abgeschlossenen Satze hinzutretende Sätze Jo. **4, 6. 8. 10. 11, 2. 51** f. **13, 11. 18, 5. 19, 23.** Mr. **7, 3** f. **26.** Mt. **1, 22** f. Lc. **1, 55.** Act. **1, 15. 8, 16.** Rö. **8, 36. 1** C. **2, 8. 15, 41.** Gal. **2, 8.** Eph. **2, 8.** Hb. **5, 13. 8, 5. 7, 11.** Ap. **21, 25.**, oder endlich solche, auf welche sich die ausserhalb der angeblichen Parenth. fortlaufende Rede grammatisch stützt **1** C. **16, 5.** *ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς, ὅταν Μακεδονίαν διέλθω (Μακεδονίαν γὰρ διέρχομαι), πρὸς ὑμᾶς δὲ τυχὸν παραμενῶ,* wo ja *Μακεδ.* u. *ὑμᾶς, διέρχ.* u. *παραμ.* in offenbarer Wechselbeziehung stehen, Gal. **4, 24.** Hb. **3, 4.** Jo. **21, 8.** Rö. **9, 11.** Mr. **5, 13. 7, 26.** Die Parenthesen werden entw. asyndetisch oder durch *καί* (Fr. Rom. I. 35.), *δέ* oder *γάρ* eingeschaltet Rö. **1, 13. 7, 1.** Eph. **5, 9.** Hb. **7, 11.** Jo. **19, 31. 1** T. **2, 7.** Act. **12, 3. 13, 8. 1** Jo. **1, 2.**, und nach ihnen geht die Construction entweder regelmässig fort oder sie ist durch Wiederholung eines Wortes aus dem Hauptsatze mit oder ohne Conjunction wieder (zuw. etwas verändert) angeknüpft **2** C. **5, 8. 1** Jo. **1, 3.** Doch giebt letztrer Umstand nicht an sich ein Recht, eine Reihe von Wörtern als Parenth. zu betrachten Eph. **1, 13.** *ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς, ἀκούσαντες τὸν λόγον τ. ἀληθείας, τὸ εὐαγγέλιον τ. σωτηρίας ὑμῶν, ἐν ᾧ καὶ πιστεύσαντες ἐσφραγίσθητε* cet. **2, 11** ff. **1** C. **8, 1.** (s. Mey.), **2** C. **5, 6** ff. Jo. **21, 21.**, so wie, wo die angefangene Construction grammatisch gar nicht wieder aufgenommen, sondern der Gedankengang in neuer selbstständiger Weise fortgeführt wird, nicht Parenthese, sondern Anakoluthie (§. 63.) vorliegt z. B. Rö. **5, 12** ff.

2. Die Zahl der Parenthesen ist in der N. T. Rede nicht gering, aber auch nicht so gross, wie von den frühern Auslegern und Editoren (noch von Knapp) angenommen wurde. Abgesehen von der Einschiebung einzelner Wörter, die auch den Griechen und Römern geläufig ist (vgl. nudius tertius), wie **2** C. **8, 3.** *κατὰ δύναμιν, μαρτυρῶ, κ. παρὰ δύναμιν αὐθαίρετοι,* Hb. **10, 29.** *πόσῳ, δοκεῖτε, χείρονος ἀξιωθήσεται τιμωρίας* [1]), **2** C. **10, 10.** *αἱ μὲν ἐπιστολαί, φησίν, βαρεῖαι* (s. ob. §. 58, 9.), **11, 21.** Rö. **3, 5.**, sind in den histor. BB. oft Erläuterungen über Ort, Zeit, Veranlassung u. s. w. parenthetisch gegeben Act. **12, 3.** *προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον — ἦσαν δὲ ἡμέραι τῶν ἀζύμων — ὃν* cet., **1, 15. 13, 8.**, Lc.

wenn einmal Interpunction beibehalten wird, inconsequent. Aber in den bei weitem meisten Fällen reichen zur Absonderung eingeschalteter WW. Kommata aus. Als Parenthesenzeichen möchten die runden Klammern am passendsten sein.

1) Aristoph. Acharn. 12. *πῶς τοῦτ' ἔσεισέ μου, δοκεῖς, τὴν καρδίαν;* Villois. anecd. II. 24. *πόσων, οἴεσθε, θυγατέρας - - ἐξέδωκεν;*

9, 28. ἐγένετο μετὰ τ. λόγους τούτους. ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καὶ cet. (vgl. Isocr. Phil. p. 216. Lucian. dial. mar. 1, 4.) [1]), Act. 5, 7. ἐγένετο δέ, ὡς ὡρῶν τριῶν διάστημα, καὶ ἡ γυνή cet., Mt. 15, 32. (vgl. Lucian. dial. mar. 1, 4. Schaef. Demosth. V. 388.) Lc. 23, 51., Jo. 3, 1. ἦν ἄνθρωπος, Νικόδημος ὄνομα αὐτῷ, ἄρχων τ. Ἰουδαίων, 19, 31. (Diog. L. 8, 42.), Lc. 13, 24. πολλοί, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν cet. Manchmal tritt der Erzähler in die directe Rede eines Andern mit einer solchen Erläuterung ein: Mr. 7, 11. ἐὰν εἴπῃ ἄνθρωπος· κορβᾶν, ὅ ἐστιν δῶρον, ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς, Jo. 1, 39. οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· ῥαββί, ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον διδάσκαλε, ποῦ μένεις; [2]). Ebenso wird zuweilen eine Aufforderung eingeschaltet Mt. 24, 15 f. ὅταν ἴδητε τὸ βδέλυγμα - - ἑστὸς ἐν τόπῳ ἁγίῳ, ὁ ἀναγινώσκων νοείτω, τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ cet.

3. Keine Parenthese ist anzuerkennen Jo. 11, 30.: da knüpft sich v. 30. insofern an v. 29. an, als der Ort, wohin Maria ging, angegeben werden soll, und nachdem nun das Fortgehen der M. vollständig erzählt ist, geht der Ref. zu der Umgebung derselben über v. 31., die ebenfalls aufbrach. Jo. 19, 5. schreitet alles regelmässig fort, denn das Wechseln der Subjecte begründet noch nicht die Nothwendigkeit einer Parenthese. Unnöthig erscheinen auch die Parenthesenzeichen Mt. 16, 26. (obschon sie Schulz beibehalten hat), denn v. 26. setzt zu τὴν δὲ ψυχὴν ζημιωθῇ das Werthvolle der ψυχή ins Licht. Die Beweisführung v. 27. bezieht sich auf v. 25. einschliesslich v. 26.; eine Unterbrechung der Construction ist nirgends sichtbar. 21, 4 f. ist eine Beifügung des Erzählers, der aber v. 6. in einfacher Weise die Erzählung weiter führt. Aehnlich Jo. 6, 6. — Jo. 1, 14. sind wohl die Worte καὶ ἐθεασάμ. - - πατρός vom Schriftsteller nicht als eine Einschaltung gedacht, sondern nach Vollendung des mehrgliedrigen Satzes tritt die Zusam-

---

1) Der von *Kühnöl* u. A. verglichene griech. Sprachgebrauch (das sogenannte schema Pindaricum, s. *Fischer* Weller. III. 345 sq. *Vig.* p. 192 sq. *Hm.* Soph. Trach. 517. *Boeckh* Pindar. II. II. 684 sq. *J. V. Brigleb* diss. in loc. Luc. 9, 28. Jen. 1739. 4.) liegt als fast nur poetisch (*Kühner* II. 50 f.) zu fern, und seine Anwendung wird durch das gewöhnl. absolut stehende ἐγένετο nicht empfohlen (nirgends ἐγένοντο ἡμέραι ὀκτώ cet.). Uebrigens ist auf dieselbe Weise wie Lc. 9, 28. auch Mt. 15, 32. zu erklären: ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς, προσμένουσί μοι nach den besten Codd., wo *Fr.*, die laxe Einfügung solcher Zeitbestimmungen verkennend, (aus D) drucken liess: ἤδη ἡμέραι τρεῖς εἰσι καὶ προσμέν. cet., was eine offenbare Correctur ist. Zu Mr. 8, 2. hat er jedoch die Richtigkeit des gew. Textes anerkannt. S. auch sein Sendschreiben über die Verdienste *Tholucks* S. 17. Auch Lc. 13, 16. ἣν ἔδησεν ὁ σατανᾶς, ἰδοὺ δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη cet., trage ich kein Bedenken mit *Bengel* so zu fassen.

2) Verschieden hiervon ist es, wenn der Schriftsteller den Worten des Andern eine solche Erläuterung beigiebt und dann in eigner Rede fortfährt Jo. 9, 7. ὕπαγε νίψαι εἰς τ. κολυμβήθραν τοῦ Σιλωάμ, ὃ ἑρμηνεύεται ἀπεσταλμένος. ἀπῆλθεν οὖν cet., 1, 42. 44. Mt. 1, 22 f. 21, 4 f. Hier ist überall an keine Par. zu denken. Mt. 9, 6. findet weniger eine Parenth. als Vermischung der oratio directa u. indir. statt, und Hb. 10, 8. tritt zwar der Autor mit seinen WW. zwischen die Worte des Citats, aber mittelst eines Relativsatzes.

menfassung *πλήρης χάρ. κ. ἀληϑ.* in grammat. Selbstständigkeit hinzu, etwa wie Ph. 3, 19. oder Mr. 12, 40. — Lc. 7, 29 f. sind keine Parenthese (Lchm.), sondern Worte Christi, der vorher und auch wieder nachher v. 31. spricht. Mr. 3, 17. reicht man mit einer Parenthese nicht aus, sondern die vv. 16—19. sind in wechselnder Structur ausgedrückt s. §. 63. Jo. 6, 23. hat nichts von einer Parenthese an sich, sondern steht mit *ὅτι* v. 22. in Verbindung. Der Vorschlag Zieglers aber (in Gablers Journ. für theolog. Lit. I. 155.) Act. 5, 13 f. die Worte *καὶ ἦσαν - - γυναικῶν* in Parenth. einzuschliessen, hat mit Recht keinen Beifall bei den Editoren gefunden (nur Schott ist gefolgt); aber auch die, welche in v. 12—15. etwas Unächtes vermuthen (Eichhorn, Beck, Kühnöl), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte *ὥςτε κατὰ τὰς πλατείας ἐκφέρειν τοὺς ἀσϑενεῖς* cet. hängen sehr gut mit v. 14. zusammen; eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit v. 14. weit schicklicher zusammen, als mit v. 11. Sollen die *πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ)* blos vorausgehende Ereignisse sein, welche das *ὥςτε ἐκφέρειν* cet. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene *πολλὰ σημεῖα* andres, als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten *ὥςτε κατά* cet. das v. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (v. 15 f.). Hiernach kann ich mich auch nicht entschliessen, mit Lchm. v. 14. in Parenth. einzuschliessen. Dagegen Act. 10, 36. hängt *τὸν λόγον* wohl mit v. 37. zusammen, und die Worte *οὗτος* cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relation anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und v. 37. führt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst Erweiterung des Gedankens fort.

4. Auch in den epistolischen Schriften lassen sich zuvörderst kurze Parenthesen wahrnehmen, welche bald eine Limitation 1 C. 7, 11. bald eine Bekräftigung 1 T. 2, 7. 1 Th. 2, 5. bald eine Begründung oder nähere Erklärung Rö. 7, 1. 2 C. 5, 7. 6, 2. 10, 4. 12, 2. Gal. 2, 8. Eph. 2, 5. 5, 9. Jac. 4, 14. 2 Th. 1, 10. 1 Jo. 1, 2. 1 T. 3, 5. oder irgend einen dem Schriftsteller sich aufdringenden Gedanken (Col. 4, 10. Rö. 1, 13.) enthalten. Aber es kommen auch dort einige längere Parenthesen vor, wie Hb. 7, 20 f. *οἱ μὲν γάρ - - εἰς τὸν αἰῶνα,* da *καϑ' ὅσον οὐ χωρὶς ὁρκωμοσίας* v. 20. offenbar mit v. 22. *κατὰ τοσοῦτο κρείττονος* cet. zusammenhängt; — Rö. 2, 13—15., da v. 16. *ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ* cet. immer noch am passendsten mit *κριϑήσονται* v. 12. verbunden wird, wie denn das *κρινεῖ* auf *κριϑήσονται* zurückweist; v. 13—15. aber bilden eine in sich abgeschlossene Gruppe von Gedanken, die zu v. 12. als Erläuterung hinzutreten: aufs Thun des Gesetzes kommt es an,

nicht aufs Hören v. 13., Thäter des Gesetzes aber sind auch die rechtschaffenen Heiden v. 14. 15. Aber viele längere Einschaltungen sind nicht Parenthesen, sondern Digressionen, sofern sie nur den Gedankenfortschritt, nicht den Lauf der Construction aufhalten. So verstattet sich P. 1 C. 8, 1—3. von ἡ γνῶσις bis ὑπ' αὐτοῦ nach dem grammatisch geschlossenen Satze περὶ δὲ - - ἔχομεν eine Einschaltung über γνῶσις im Verhältniss zu ἀγάπη, und kehrt von neuem anhebend v. 4. περὶ τ. βρώσεως οὖν cet. zu v. 1. zurück. Aehnlich 1 C. 15, 9. 10. u. 2 C. 3, 14—18. (4, 1. schliesst sich an 3, 12. an); Rö. 13, 9 f.: in καὶ τοῦτο εἰδότες kehrt P. zu dem μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε zurück, welches in Gedanken zu wiederholen ist. An den meisten Stellen endlich, die man als parenthetisch anzuführen pflegte, ist weder Parenth. noch Digression wahrzunehmen, denn Tit. 1, 1 ff. hängt κ. πίστιν mit ἀπόστολος zusammen und die Bestimmung des Apost. wird in dem Satze κ. πίστ. - - αἰωνίου vollständig angegeben, an ζωῆς αἰων. aber knüpft sich der Relativsatz ἣν bis θεοῦ an. Auch Rö. 1, 1—7., wo auch Schott in der letzten Ausg. zwei Parenthesen annimmt, läuft alles an einem Faden fort, nur dass die einzelnen Hauptvorstellungen v. 3 f. v. 5. v. 6. durch Relativsätze erweitert sind. Ebenso Col. 3, 12—14., wo ἀνεχόμενοι (conform mit ἐνδύσασθε) Modalbestimmung zu μακροθυμίαν (viell. auch zu πραότητα) ist, selbst aber wieder durch καθὼς cet. unterstützt wird. Nur das οὕτω καὶ ὑμεῖς kann störend erscheinen, da der Gedanke schon in der Anknüpfung des vorhergehenden Satzes durch καθώς liegt; aber man denke dabei χαριζόμενοι, und die Constr. ist regelmässig. Hb. 12. ist v. 20. 21. um so weniger Parenth. (Lchm.), da v. 22. προςεληλύθατε aus v. 18. wiederholt wird, also ein neuer Satz beginnt, ein affirmativer zu der negativen Satzgruppe v. 18—21. 1 C. 1, 8. bezieht sich ὅς auf Χριστός v. 7. und v. 5. und 6. sind keine Parenthese. Rö. 16, 4. können die zwei an einander sich anschliessenden Relativsätze, die keine wahre Unterbrechung verursachen, nicht für eine Parenthese gelten. 1 P. 3, 6. hängt ἀγαθοποιοῦσαι mit ἐγενήθητε zusammen und die WW. ἧς - - τέκνα sind nicht parenthetisch. Eph. 3, 5. schliesst sich ὃ ἑτέραις cet. an ἐν μυστηρίῳ τ. Χ. v. 4. an, u. 2 P. 1, 5. (Schott) steht αὐτὸ τοῦτο δὲ σπ. παρειςενέγκαντες auf gleicher Linie mit ὡς πάντα - - δεδωρημένης cet. u. v. 4. ist ein erläuternder Relativsatz zu den WW. διὰ δόξης κ. ἀρετῆς. Ueber 1 Jo. 4, 17 ff. Eph. 1, 21. bedarf es kaum einer Bemerkung. Eph. 2, 11. οἱ λεγ. - - χειροπ. ist Apposition zu τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, und die Wiederholung des ὅτι v. 12. kann das Vorhergeh. nicht zur Parenthese machen. Endlich Anakoluthie findet Statt Col. 3, 16. 2 P. 2, 4—8. (an letzterer Stelle mit veranlasst durch den Satz v. 8. s. §. 63, 1.) und 1 T. 1, 3 ff.

In der Stelle Eph. 3, 1 ff. lässt sich das Prädicat nicht in ὁ δέσμιος finden, da der Artikel dann, wenn es bedeuten sollte ego Paulus vinculis detineor, fehlen müsste; der Sinn aber: *ich bin der Gefesselte*

Christi (*κατ' ἐξοχήν*) sich nicht empfiehlt. Am einfachsten ist es, nach Theodoret's Vorgange, in *τούτου χάριν* v. 14. die Wiederaufnahme des v. 1. abgebrochenen Gedankens zu erkennen, zumal die Fürbitte v. 14 ff. eben durch den Umstand, dass P. durch Gefangenschaft seinem persönlichen Wirken entzogen ist, passend motivirt wird und auch das *τούτου χάριν* v. 1. dann seine ungekünstelte Deutung findet. Weit weniger wahrscheinlich knüpfen Andre 4, 1. an 1, 1. an, da dort *ὁ δέσμιος* auf *ἐγὼ ὁ δέσμ.* zurückzuweisen scheine. Vgl. noch Cramer's Uebers. des Epheserbriefs S. 71 ff., der andre Vermuthungen anführt und prüft, und Harless.

§. 63.

Abgebrochene und ungleichartige Satzbildung; Anakoluth, oratio variata.

I. 1. Anakoluthie [1]) findet statt, wenn der in einem Satze angefangenen Construction keine grammatische Folge gegeben wird, sei es dass der Schriftsteller durch Dazwischenliegendes (namentlich auch Parenthese s. Beier Cic. off. II. 365.) von der begonnenen Construction ganz ablenkt oder zu einer vorzüglichern Wendung veranlasst (Weber Demosth. 538.) den Ausgang des Satzes anders baut, als der Anfang desselben forderte [2]). Die Anakoluthe sind daher theils unwillkührliche, theils absichtliche. Zu letztern gehören auch die, welche rhetorischen Grund haben (Stallb. Plat. Gorg. p. 221.) oder, wie Hm. Vig. 895. sagt, a motu animi vel ab arte oratoris vim aliquam captante herrühren. Bei lebhaften, mit den Gedanken mehr als mit dem sprachlichen Ausdruck beschäftigten Geistern sind Anakoluthien am häufigsten zu erwarten, daher auch sie wieder in dem Briefstyl des Apost. Paulus besonders zahlreich vorkommen. Wir heben zuvörderst folgende heraus: Act. 15, 22. *ἔδοξεν τοῖς ἀποστόλοις - - ἐκλεξαμένους ἄνδρας ἐξ αὐτῶν πέμψαι - - γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν* (Lys. in Eratosth. 7. *ἔδοξεν αὐτοῖς - - ὥςπερ - - πεποιηκότες*, Antiphon. p. 613. Reisk. *ἔδοξεν αὐτῇ βουλομένῃ βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα*, umgekehrt Plat. legg. 3. 686 d. *ἀποβλέψας πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι* [wie überh. oft bei *ἔδοξε*] Plat. Apol. 21 c. Xen. Cyr. 6, 1, 31. Lucian. Astrol. 3.

1) *Hm.* Vig. 894 sqq. (der fast nur poet. Anakol. erläutert), *Poppo* Thuc. I. I. 360 sqq. *Kühner* II. 616 ff. *Mdv.* 253 ff. *F. Richter* de praecip. graec. lingu. anacoluth. Mühlh. 1827 f. 2 spec. 4. *v. Wannowski* Syntax. anomal. graec. pars cet. Lips. 1835. 8. *F. W. Engelhardt* Anacoluth. Plat. spec. 1—3. Gedani 1834 ff. 4. (vgl. *Gernhard* Cic. offic. p. 441 sq. *Matthiae* de anacoluth. ap. Ciceron. in *Wolf* Analect. lit. III. 1 sqq.). Für's N. T. *Fritzsche* Conjectan. spec. 1. (Lips. 1825. 8.) p. 33 sq.

2) Demnach hat 1 Jo. 1, 1 ff. nichts Anakoluthisches, da sich v. 3. unter grammatisch regelmässiger Wiederholung der Worte des ersten Verses nach der Einschaltung v. 2. an den Beginn des Satzes genau anschliesst.

Schwarz soloecism. p. 86 sq.)[1]); Act. 20, 3. *ποιήσας μῆνας τρεῖς, γενομένης αὐτῷ ἐπιβουλῆς - - μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν, ἐγένετο γνώμη* cet.; Rö. 16, 25. 27. *τῷ δυναμένῳ - - μόνῳ σοφῷ θεῷ διὰ Ἰησ. Χρ., ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας* ist Paul. durch die umfangreiche Aussage über Gott v. 25. 26. von der intendirten Construction abgeführt worden, und bildet, statt *ἡ δόξα εἰς τ. αἰῶν.* sofort anzufügen, gleich als ob der Dativ *θεῷ* einen Satz abschlösse, einen Relativsatz aus dem Inhalte der Doxologie. Aehnlich Act. 24, 5. wo zu dem Particip. *εὑρόντες τὸν ἄνδρα τοῦτον* v. 6. *ἐκρατήσαμεν* ohne weiteres hätte beigesetzt werden sollen; aber Luc. hat es, durch den Relativsatz *ὃς καὶ* cet. verleitet, ebenfalls zu einem Theile des Relativsatzes gemacht: *ὃν καὶ ἐκρατ.* — Auffälliger sind die Anakol. in Perioden von geringem Umfange[2]), Act. 19, 34. *ἐπιγνόντες, ὅτι Ἰουδαῖός ἐστι, φωνὴ ἐγένετο μία ἐκ πάντων* (st. *ἐφώνησαν ἅπαντες*), Mr. 9, 20. *ἰδὼν* (*ὁ παῖς*) *αὐτόν, τὸ πνεῦμα εὐθὺς ἐσπάραξεν αὐτόν* (st. *ὑπὸ τοῦ πν. ἐσπαράχθη*), wozu Fr. vergleicht Anthol. pal. 11. 488. (?) *κἀγὼ δ' αὐτὸν ἰδών, τὸ στόμα μου δέδεται* s. auch Plat. legg. 6. 769 c.; ferner Lc. 11, 11. *τίνα ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ;* die Frage: ***er wird doch nicht geben?*** setzte eine Protasis wie: ***ein Vater von seinem Sohn um Brod gebeten***, oder ***welchen der Sohn bittet*** (Mt. 7, 9.) voraus; sodann Act. 23, 30. *μηνυθείσης μοι ἐπιβουλῆς εἰς τὸν ἄνδρα μέλλειν ἔσεσθαι*, wo hätte fortgefahren werden sollen *μελλούσης ἔσ.*, während *μέλλειν* stehen konnte, wenn der Satz etwa so eingeleitet war: *μηνυσάντων ἐπιβουλήν* cet. Absichtlich ist die Construction wohl geändert 1 C. 12, 28. *οὓς μὲν ἔθετο ὁ θεὸς ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ πρῶτον ἀποστόλους, δεύτερον προφήτας, τρίτον διδασκάλους* cet., wo P. anfangs schreiben wollte: *οὓς μὲν - - ἀποστ., οὓς δὲ προφ.* cet., aber statt der blossen Nebeneinanderstellung lieber eine Rangordnung eintreten lässt, so dass nun jenes *οὓς μέν* in dem Satze völlig schwebt, und so knüpfen sich auch die weiter folgenden abstracta *ἔπειτα δυνάμεις* an das einfache *ἔθετο*, das dem Schreibenden noch allein im Sinne lag, an. Auch Tit. 1, 3. ergreift der Apostel bei *ἐφανέρωσεν δέ* cet. durch Einfügung des *τὸν λόγον αὐτοῦ* eine angemessnere Wendung. Vgl. noch 2 C. 7, 5. (1 C. 7, 26.). Weiter auseinander liegen die anakoluthisch gebildeten Satztheile Jo. 6, 22. *τῇ ἐπαύριον ὁ ὄχλος - - ἰδών, ὅτι - -* (*ἄλλα δὲ ἦλθε πλοιάρια - -*), *ὅτε οὖν εἶδεν ὁ ὄχλος* cet., wo das *εἶδεν* sich gemäss der eingeschalteten Worte ein umfassenderes Object gewonnen hat, als in *ἰδών* gegeben war. Gal. 2, 6. *ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι — ὁποῖοί ποτε ἦσαν, οὐδέν*

---

1) Im Lat. vgl. Hirt. bell. afric. 25. dum haec ita fierent, *rex Juba*, cognitis - -, *non est visum* cet. Plin. ep. 10, 34.

2) Eins der auffälligsten möchte das von *Kypke* II. 104. angeführte sein: Hippocr. morb. vulg. 5, 1. *ἐν Ἤλιδι ἡ τοῦ κηπωροῦ γυνὴ πυρετὸς εἶχεν αὐτὴν ξυνεχὴς καὶ φάρμακα πίνουσα οὐδὲν ὠφελέετο.* Vgl. auch Bar. 1, 9. *μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ τὸν Ἰεχονίαν - - καὶ ἤγαγεν αὐτόν* cet. Act. apocr. p. 69.

μοι διαφέρει — *ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προςανέθεντο*, wo der Apostel hätte passivisch fortfahren sollen, aber durch den Zwischensatz in der Constr. so gestört wurde, dass er einen neuen Satz mit *γάρ* bildet [1]). Ebend. v. 4 f. *διὰ δὲ τοὺς παρεις άκτους ψευδαδέλφους* - - *οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν τῇ ὑποταγῇ* cet. hat die eingeschaltete Parenthese v. 4. das Anakoluth veranlasst; der Apostel konnte entweder schreiben: ***wegen der falschen Brüder*** (ihnen zu gefallen) - - ***liessen wir den Titus nicht beschneiden,*** oder: ***den falschen Brüdern mochten wir*** (in dieser Hinsicht) ***keineswegs nachgeben***; beide Constructionen hat er hier vermischt [2]). Rö. 2, 17 ff. constituiren v. 17—20. den Vordersatz, v. 21. aber beginnt den Nachsatz. Indem Paulus den Gedanken, den er als Protasis vorausschickt, durch mehrere Sätze hindurchführt, verliert er das *εἰ* v. 17. aus dem Gedächtniss und geht, die Apodosis v. 21. anknüpfend, auf eine andere Wendung mittelst *οὖν* ein, welche Partikel auf Anakoluthie hindeutet. Es ändert wenig, wenn man *οὖν* für die die Protasis wieder aufnehmende und zusammenfassende (Klotz Devar. II. 718 sq.) Conjunction nimmt, wie es so öfter bei den Griechen die Apodosis beginnt; denn immer ist durch die WW. *ὁ διδάσκων* cet. *ὁ κηρύσσων* cet., man mag sie als Frage oder als assertorischen Vorwurf lesen, der natürliche Verlauf des Satzes alterirt. Einfach nämlich würde nach *εἰ δέ* cet. die Protasis lauten: ***so solltest du selbst diese Gesetzkenntniss durch ein gesetzliches Verhalten bethätigen*** (vgl. v. 23.). Dass die von P. gewählte Wendung kräftiger ist, sieht Jeder von selbst [3]). Härter ist die Anakoluthie in folgenden Stellen. 2 P. 2, 4. hat die Protasis *εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων οὐκ ἐφείσατο* cet. keine grammatische Apodosis. Der Apostel wollte sagen: ***so wird er auch*** (u. noch weniger) ***dieser falschen Lehrer nicht schonen.*** Aber, da sich ihm ein Beispiel göttlicher Strafgerichte an das andere anreiht (v.

---

1) Dem Sinne nach trifft *Herm.'s* Erklärung (Progr. de locis ep. ad Gal. p. 7.) hiermit zusammen. Er nimmt aber nach *ἀπὸ δὲ τῶν δοκ.* - - *τι* eine Aposiopesis an. S. dag. *Fritzsche* 2. Progr. p. 13. (Opusc. *Fritzschior.* p. 211 sq.). Dieser hält die Worte *ἀπὸ* - - *τι*, womit v. 5. schliessen soll, für parallel dem *διὰ δὲ τοὺς παρ. ψευδαδ.* und übersetzt: ***propter irreptitios autem et falsos sodales*** (se circumcidi non passus est), ***quippe qui*** - - ***quibus*** - ***ut*** - ***a viris autem, qui auctoritate valerent*** (circumcisionis necessitatem sibi imponi non sivit). S. dag. *Mey.* Ich habe keinen Grund gefunden, meine Auffassung der Stelle zu verlassen.

2) Es ist um nichts leichter, mit *Fr.* (Progr. I. in ep. ad Gal. p. 24., Opusc. p. 178 sq.) nach *διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτ. ψευδαδ.* das *οὐκ ἠναγκάσθη περιτμ.* (*ὁ Τίτος*) zu wiederholen. Auslassen konnte Paulus diese Worte (wenn wir ihn nicht für einen ungeschickten Schriftsteller halten wollen) nur dann, wenn ihm durch die beigefügten Relativsätze der Anfang der Periode entrückt war. So kommen aber die Erklärungen des jedenfalls unregelmässigen Satzes ziemlich auf Eins hinaus. Ausserdem wäre es auch kein besonderer Styl zu schreiben: ***aber nicht einmal Titus*** - - ***liess sich zur Beschneidung zwingen. Wegen der eingeschlichenen falschen Brüder aber liess er sich nicht*** (zur Beschn.) ***zwingen.***

3) In grammatischer Hinsicht vgl. Xen. C. 6, 2, 9., wo der Anfang *ἐπεὶ δὲ* - - *ἦλθον* cet. §. 12. in den Worten *ὡς οὖν ταῦτα ἤκουσεν ὁ στρατὸς τοῦ Κύρου* wieder aufgenommen und damit die Apodosis verbunden wird.

4—8.), so kehrt er mit veränderter Construction erst v. 9. zu dem Gedanken, der den Nachsatz bilden sollte, und zwar verallgemeinernd zurück. Rö. 5, 12. würde man zu den Worten ὥςπερ δι' ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰςῆλθε den Nachsatz haben erwarten dürfen: οὕτω δι' ἑνὸς ἀνθρώπου (Χριστοῦ) δικαιοσύνη καὶ διὰ τ. δικαιοσύνης ἡ ζωή. Aber durch die v. 12—14. gegebenen Erläuterungen zu dem εἰςῆλθεν ἡ ἁμαρτ. καὶ ὁ θάνατος ist die regelmässige Construction abgebrochen (obschon in ὅς ἐστι τύπος τοῦ μέλλοντος eine Andeutung des Gegensatzes liegt), und ausserdem erinnert sich der Apostel, dass nicht nur eine einfache Parallele zwischen Adam und Christus gezogen werden könne (ὥςπερ - - οὕτως), sondern dass von Christus noch Mehreres und Eingreifenderes ausgegangen sei als von Adam, daher die Epanorthosis πολλῷ μᾶλλον, wie schon Calvin einsah. Das Einlenken geschieht mit den Worten v. 15. ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα cet., welche den Nachsatz logisch absorbiren, und in εἰ γὰρ - - ἀπέθανον ist der Inhalt der Protasis v. 12. kurz recapitulirt; v. 18. fasst dann P. die zweifache Parallele (Gleichheit und Ungleichheit) zusammen in ein Endresultat. In ähnlicher Weise ist zu urtheilen über 1 T. 1, 3 ff. Zu dem καθὼς παρεκάλεσα fehlt nämlich der Nachsatz ganz, der dem Paulus, indem er den Gegenstand des παρακαλεῖν gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht; jener sollte nämlich lauten: οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα παραγγείλῃς cet. Es ist ganz unnatürlich, v. 5—17., wie auch Bengel thut, als eine Parenthese zu betrachten, noch verkehrter aber, καθώς für eine unübersetzbare Uebergangspartikel zu nehmen (Heydenreich). Als ein sehr auffallendes, zum Theil doppeltes Anakoluth betrachten viele ältere und neuere Ausleger Rö. 9, 22 ff. s. die verschied. Meinungen bei *Reiche.* Aber es ist wohl einfacher das καὶ ἵνα v. 22. dem ἤνεγκεν anzuschliessen, und am Ende v. 23. die Apodosis unterdrückt zu denken: *Wenn Gott entschlossen, seinen Zorn darzuthun - - mit aller Langmuth die Gefässe seines Zornes trug - - auch um den Reichthum - - zu erkennen zu geben: wie dann? was werden wir dazu sagen?* (muss dann nicht jeder Tadel verstummen?). Das *Tragen* der σκεύη ὀργῆς wird nicht blos als Beweis seiner μακροθ. betrachtet, sondern zugleich als durch die Absicht veranlasst, den Reichthum seiner Herrlichkeit, welche er den σκεύη ἐλέους zugedacht habe, an den Tag zu legen. Die augenblickliche Vernichtung der σκεύη ὀργῆς (hier: der ungläubigen Juden) wäre ganz gerecht gewesen. Aber Gott trug sie langmüthig (auf diese Weise seine Gerechtigkeit durch Güte mildernd), welches letztere zugleich den Zweck und Erfolg hatte, dass die Grösse seiner Gnade gegen die σκεύη ἐλέους (durch den Gegensatz) recht einleuchtend würde. Das δέ v. 22. ist kein οὖν, daher auch die Fortführung des v. 20. 21. ausgesprochenen Gedankens nicht wahrscheinlich. Dass Gott völlig frei sei in Ertheilung seiner Gnadenbeweise, war zur Gnüge gesagt. Das Geschöpf kann sich nicht gegen den Schöpfer auflehnen, das ist genug. Aber, lenkt Paulus ein, Gott ist nicht

einmal ganz so streng, wie er, ohne Tadel von den Menschen befürchten zu müssen, sein könnte. Ueber Act. **10**, 36. s. oben §. 62, 3. Ueber Rö. **12**, **6** ff. s. unten II. 1. Col. 1, **21**. ist jedenfalls anakol., man mag nun mit Lchm. lesen *ἀποκατηλλάγητε* oder mit der rec. *ἀποκατήλλαξεν*. Ueber **2** P. **1**, **17**. s. S. 314., über **1** C. **12**, **2**. Mey.

An einigen andern Stellen, wo die Interpreten ebenfalls ein Anakoluth zu finden gemeint haben, kann ich nichts dergleichen entdecken. Rö. 7, 21. *εὑρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλόν, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται*, wo nach Fr. (Conject. p. 50.) eine Vermischung zweier Constructionen Statt finden sollte, ist von diesem Gelehrten später anders, nämlich nach der Knapp'schen Ansicht, erklärt worden. S. oben §. 61, 4. Auch Hb. 8, 9. liegt nicht (Fr. Conject. p. 34.) eine Vermischung zweier Constructionen vor. Das aus LXX. herübergenommene *ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν* ist viell. ungewöhnlich gesagt, aber nicht incorrect; und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32.) בְּיוֹם הֶחֱזִיקִי בְיָדָם gewiss gegeben. Das Particip statt des Infin. wurde gewählt wie Jer. 29, 2. vgl. Bar. 2, 28. — 1 P. 2, 7. steht *ἀπειθοῦσι δέ* mit den Worten des Citats *οὗτος ἐγενήθη* cet. in grammat. Verbindung. In der Stelle Rö. 1, 26. 27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart zwischen *ὁμοίως δὲ καί* und *ὁμοίως τε καί* schwankt. Aeusserlich scheint ersteres mehr für sich zu haben, und Bornem. (neues theol. Journ. VI. 145.) hat es (so wie Lachm.) vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. [Mr. 15, 31.] Lc. 5, 10. 10, 32. 1 C. 7, 3 f. Jac. 2, 25., auch bei Griechen Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein *τε* voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber die von Fr. angeführte St. Plat. symp. 186 e. *ἥ τε οὖν ἰατρικὴ* - - *ὡσαύτως δὲ καὶ γυμναστική*. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die *ἄῤῥενες* thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei v. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend sein. Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide ein Anakoluth verursachen? Bei *ὁμ. τε καί* ist das eben so wenig der Fall, wie im Lat. *nam et feminae - - et similiter etiam mares;* dagegen erscheint, wenn *ὁμ. δὲ καί* gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. *et feminae - - similiter vero etiam mares.* Klotz Devar. II. 740. — Hb. 3, 15. ist der Nachsatz wohl v. 16. *τίνες γάρ quinam* cet. zu suchen, was Bleek, Tholuck u. A. thun. 2 C. 8, 3. hängt *αὐθαίρετοι* mit *ἑαυτοὺς ἔδωκαν* v. 5. zusammen. 1 C. 5, 11. ist in den Worten *τῷ τοιούτῳ μηδὲ συνεσθίειν* nicht mit Erasm. eine Anakoluthie, sondern die steigernde Wiederaufnahme des *συναναμίγν*. zu finden. Jac. 2, 2 ff. verschwindet das Anakoluth, wenn man v. 4. *καὶ οὐ* cet. fragweise fasst, wie jetzt die Meisten thun, auch Lchm. Jo. 13, 1. ist grammatisch nicht anakoluthisch; die Schwierigkeit muss hermeneutisch beseitigt werden. 1 C. 9, 15. wäre, wenn *ἵνα* vor *τις* unächt ist (Tdf. hat es

wieder aufgenommen) nicht sowohl Anakoluth als Aposiopesis s. **Mey.** Endlich Eph. 3, 18. sind die Participia wohl zu dem Satze ἵνα ἐξισχύσητε cet. hinzuzunehmen s. **Mey.** z. d. St.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können. Im Griechischen haben sich aber einige besondre Arten der Anakoluthie vorzüglich festgesetzt, die nun zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgeht, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Vig. p. 337 sqq. Rost 704.): z. B. Eph. 4, 2 f. παρακαλῶ ὑμᾶς - - περιπατῆσαι - - ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες cet. (wie wenn die Ermahnung direct wäre: περιπατήσατε), auch 1, 18. (wo Mey. unnöthige Schwierigkeiten macht); Col. 3, 16. ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτούς cet.; 2, 2. ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ cet. (wie wenn das παρακαλεῖσθαι auf die Personen selbst bezogen wäre), Col. 2, 10.; 2 C. 9, 10 f. ὁ ἐπιχορηγῶν-- χορηγήσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν - - ὑμων, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι cet.; v. 12 f. ἡ διακονία (ἐστὶ) περισσεύουσα διὰ πολλῶν εὐχαριστιῶν, διὰ τῆς δοκιμῆς τ. διακονίας ταύτης δοξάζοντες τὸν θεόν (als ob vorausgegangen wäre ὅτι πολλοὶ εὐχαριστοῦσιν) vgl. Xen. Cyr. 1, 4, 26. S. noch 2 C. 1, 7. 7, 5. Ph. 1, 29 f. Act. 26, 3. Jud. 16. Vgl. im Allgem. Marcland Lys. p. 364. Reiske Vol. V. Buttm. Soph. Philoct. p. 110. Seidler Eurip. Iphig. T. 1072. Kühner II. 377 f. Schwarz soloecism. p. 89. auch Stallb. Plat. apol. p. 135 sq. u. sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen. Die Vorstellungen, durch die casus recti der Participia ausgedrückt, sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen (besond. Jud. 16.) und als Nebenvorstellungen bezeichnen würden. Aber die meisten sind dadurch veranlasst, dass der Autor meinte im Vorhergeh. ein andres, sinnverwandtes Hauptwort gesetzt zu haben. Sonst vgl. noch Evang. apocr. p. 169. 445.

Andrer Art sind die Stellen Mr. 12, 40. Phil. 3, 18 f., über welche s. §. 59. — Rö. 13, 11. hängt καὶ τοῦτο εἰδότες mit ὀφείλετε v. 8. zusammen.

b) Häufig geht nach einem Particip die Construction ins Verbum finitum über, welches letztere dann auch wohl δέ bei sich hat, wie Col. 1, 26. πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων - - νυνὶ δὲ ἐφανερώθη statt νυνὶ δὲ φανερωθέν (vgl. Her. 6, 25. Thuc. 1, 67.), 1 C. 7, 37. ὃς ἕστηκεν ἐν τῇ καρδίᾳ, μὴ ἔχων ἀνάγκην, ἐξουσίαν δὲ ἔχει (st. ἔχων) [1].

---

1) Ein andrer Fall ist es, den *Hm.* Soph. El. p. 153. u. *Buttm.* Demosth. Mid. p. 149. behandeln.

Nicht hieher zu ziehen ist mit Mey. 1 C. 4, 14; auch nicht Eph. 2, 3., wo das *ἦμεν* dem *ἀνεστράφημεν* gleichsteht. Ohne *δέ* findet dieser Uebergang Statt Eph. 1, 20. *κατὰ τὴν ἐνέργειαν - - ἣν ἐνήργησεν ἐν τῷ Χριστῷ, ἐγείρας αὐτὸν - - καὶ ἐκάθισεν*, 2 C. 6, 9. Jo. 5, 44. Col. 1, 6. (Paus. 10, 9, 1.) Ueber 2 Jo. 2. s. unten II. 1. Streben nach einem leichtern Satzbau oder Hervorhebung des zweiten Gedankens (bes. auch 2 C. 6, 9. vgl. Xen. C. 5, 4, 29.) ist nicht selten die Ursache dieser Anakoluthie. Auch Hb. 8, 10. (aus dem A. T.) ist so zu erklären: *αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν διαθήσομαι τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ - - διδοὺς νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτούς*. Gezwungen und nichts weniger als begünstigt durch 10, 16. ist es, wenn einige *καί* vor *ἐπιγρ.* *etiam* übersetzen (wie Böhme). Ueber Jo. 1, 32. *τεθέαμαι τὸ πνεῦμα καταβαῖνον - - καὶ ἔμεινεν ἐπ' αὐτόν* (vgl. v. 33. *ἐφ' ὃν ἂν ἴδῃς τὸ πνεῦμα καταβαῖνον καὶ μένον ἐπ' αὐτόν*) hat schon BCrus. das Richtige angedeutet. Vgl. noch Schaef. Dion. H. p. 31. u. Demosth. II. 75. V. 437. 573. auch Plutarch. IV. 323. Blume Lycurg. p. 147. Mtth. S. 1527 f. In den Codd. ist an solchen Stellen zuw. das Participium emendirt z. B. Eph. a. a. O., wo Lchm. dennoch *καθίσας* als ächt aufgenommen hat. Eine verwandte Art der Anakoluthie bietet dar 2 C. 5, 6 ff. *θαῤῥοῦντες οὖν πάντοτε - - - - θαῤῥοῦμεν δὲ καὶ εὐδοκοῦμεν*, wo Paul. nach mehreren Einschaltungen das *θαῤῥοῦντες*, welches er mit *εὐδοκ.* construiren wollte, in der Form des Verb. fin. wiederholte.

c) Ein Satz, der mit *ὅτι* begonnen hatte, schliesst mit dem (acc. c.) infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. *θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας - - μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν* vgl. Plat. Gorg. 453 b. *ἐγὼ γάρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, εἴπερ - - καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα*, s. ob. §. 44. Anm. 2. S. 303. Umgekehrt ist Aelian. 12, 39. die Construction in *φασὶ Σεμίραμιν* auf einen acc. c. infin. angelegt, es folgt aber, als wäre *ὅτι* vorausgegangen, *μέγα ἐφρόνει*. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2, 62. Und damit kann man vergleichen Jo. 8, 54. *ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστι* (wo *θεὸν ὑμ. εἶναι* gesagt werden konnte). Es ist aber dies mehr als Attraction zu betrachten s. Hierunter.

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst (casus pendentes Wannowski Syntax. anomal. p. 54 sq.): 1 Jo. 2, 24. *ὑμεῖς, ὃ ἠκούσατε ἀπ' ἀρχῆς, ἐν ὑμῖν μενέτω*, u. v. 27. *καὶ ὑμεῖς, τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει* ***und ihr, die Salbung, die - - bleibt in euch.*** An beiden St. würde *ὑμεῖς*, zum Relativsatz gezogen (Lchm.), in dieser Voranstellung zu stark betont sein. Lc. 21, 6. *ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ* cet. ***das, was ihr*** (hier) ***sehet, es werden Tage kommen, in denen*** (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) ***kein Stein*** (davon) ***auf dem andern bleiben wird.***

So auch Jo. 6, 39. 7, 38. 15, 2. Mt. 7, 24. 12, 36. Ap. 2, 26. 3, 12. 21. Vgl. Ex. 9, 7. Xen. Cyr. 2, 3, 5. Oec. 1, 14. Ael. 7, 1. — 2 C. 12, 17. *μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς;* statt ***habe ich einen von denen, welche*** u. s. w. gesendet oder gebraucht ***um euch zu berauben?*** Rö. 8, 3. *τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί* ***was dem Gesetz unmöglich war - - Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch*** statt ***das that Gott und verurtheilte.*** Indess kann hier *τὸ ἀδύν.* auch als ein dem in sich vollständigen Satze vorausgeschicktes Prädicat angesehen und aufgelöst werden: *ὃ γὰρ ἀδύνατόν ἐστι*, wie Hb. 8, 1. *κεφάλαιον ἐπὶ τ. λεγομένοις, τοιοῦτον ἔχομεν ἀρχιερέα* cet. s. oben §. 32, 7. vgl. Kühner II. 156.

Einen Accus. absol. (?) fanden Mehrere, auch Olsh., Act. 10, 36. *τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ* cet. *ein Wort, welches* (oder welches Wort) *er zunächst an die Kinder Israels gelangen liess* (nämlich das Wort v. 35. *ἐν παντὶ ἔθνει* cet.). Doch s. §. 62, 3.

Ein dem N. T. besonders eigenes Anakoluth findet zuw. da Statt, wo der Schriftsteller statt in seinen in den Worten eines A. T. Ausspruchs fortfährt, z. B. Rö. 15, 3. *καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν, ἀλλά, καθὼς γέγραπται, οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδιζόντων σε ἐπέπεσαν ἐπ' ἐμέ* (st. sondern er übernahm, Gott zu gefallen, die ärgsten Schmähungen) v. 21. 9, 7. vgl. 1 C. 2, 9. 3, 21. Hb. 3, 7. Doch s. unten §. 64, 7.

e) Unter den Gesichtspunct der Anakoluthie fällt auch der Gebrauch des *μέν* ohne nachfolgenden parallelen (durch *δέ* hervorgehobenen) Satz Hm. Vig. 841 sq. Es ist dann entweder *α*) dieses parallele Glied leicht aus dem Satze mit *μέν* zu suppliren und liegt in diesem gewissermassen schon mit eingeschlossen, wie Hb. 6, 16. *ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι* ***Menschen schwören bei dem Höhern***, Gott aber kann nur bei sich selbst schw., vgl. v. 13. (Plat. Protag. 334 a.), indess ist dieses *μέν* verdächtig; Col. 2, 23. *ἅτινά ἐστι λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθρησκείᾳ καί* cet. ***was zwar einen Schein von Weisheit hat***, aber doch in der That keine Weisheit ist (Xen. An. 1, 2, 1.), Rö. 10, 1., wo Paul. vielleicht absichtlich den schmerzlichen Gegengedanken (der v. 3. aber gemildert durch ein Lob erscheint) ausliess, s. noch 1 C. 5, 3. Vgl. Xen. Hier. 1, 7. 7, 4. Mem. 3, 12, 1. Plat. Phaed. 58 a. Aristoph. pax 13. s. Stallb. Plat. Crit. p. 105. Held Plutarch. A. Paull. p. 123. — Oder *β*) das Gegenglied wird, nur in andrer Wendung, erkennbar beigefügt: Rö. 11, 13 f. *ἐφ' ὅσον μὲν οὖν εἰμὶ ἐγὼ ἐθνῶν ἀπόστολος, τὴν διακονίαν μου δοξάζω, εἴπως παραζηλώσω μου τὴν σάρκα* cet. Hier liegt der Satz mit *δέ* in dem *εἴπως παραζ.* eingeschlossen, statt dass Paul. regelmässig hätte so schreiben sollen: ***sofern ich Heidenapostel bin, verherrliche ich mein Amt*** (eifrig den Heiden predigend), ***aber ich habe dabei den Vortheil der Juden im Auge*** (ich will dadurch die Juden eifersüchtig machen), ich bin

zwar der Wirksamkeit nach Heidenapostel, aber der Absicht nach zugleich Judenapostel. — Oder γ) es ist die Construction ganz unterbrochen, und der parallele Satz muss aus der folgenden weitern Exposition vom Leser herausgezogen werden, z. B. Act. 1, 1. τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην περὶ πάντων - - ἀνελήφθη. Jetzt sollte der Schriftsteller fortfahren: *von diesem Zeitpuncte an* aber (von der Himmelfahrt) *will ich nun im zweiten Theile meines Werks erzählen;* er lässt sich aber durch Erwähnung der *Apostel* v. 3. auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung führen und schliesst daran unmittelbar die weitere Erzählung. Rö. 7, 12. ὥςτε ὁ μὲν νόμος ἅγιος καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθή *das Gesetz zwar ist heilig und das Gebot heilig* u. s. w., aber die ἁμαρτία, angeregt in der σάρξ, missbraucht dasselbe (in der v. 8. angedeuteten Weise). Diesen Gedanken führt P. v. 13. in andrer Wendung aus. Vgl. noch Rö. 1, 8. 3, 2. 1 C. 11, 18. (hier überall πρῶτον μέν s. unten), Hb. 9, 1. 2 C. 12, 12. (s. Rück. z. d. St.), Act. 3, 13. 19, 4. (an welcher letzt. Stelle μέν nicht ganz feststeht), 26, 4. Beispiele aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xen. C. 2, 1, 4. 4, 5, 50. Mem. 1, 2, 2. 2, 6, 3. Plato Apol. 21 d. Reisig Soph. Oed. Col. p. 398. Locella Xen. Ephes. p. 225. u. a. m. [In den Stellen Lc. 8, 5 ff. Jo. 11, 6. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen, für δέ steht nur bald ἔπειτα (Heind. Plat. Phaed. p. 133. Schaef. melet. p. 61.) bald καί, und dass auch die Griechen öfter μέν - - ἔπειτα, μέν - - καί (Thuc. 5, 60. u. 71.), μέν - - τε auf einander beziehen, ist bekannt und nicht auffällig, vgl. Ast Plat. legg. p. 230. Matthiae Eurip. Orest. 24. Baiter ind. ad Isocr. paneg. p. 133. Weber Demosth. 257. Maetzner Antiph. p. 209. 257. Zuweilen ist der Satz mit δέ etwas entfernt 2 C. 9, 1. 3. (Thuc. 2, 74.), auch wohl 1 C. 11, 18. (s. sogleich), oder dem Ausdrucke nach nicht vollkommen parallel Gal. 4, 24. 26.]

Rö. 1, 8. πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ cet. ist gewiss anakoluthisch; der Apost. hatte dabei ein δεύτερον oder εἶτα im Sinne, das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt. Man muss hier die Worte Wyttenbachs (Plut. Mor. I. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset πρῶτον, poterat accipi pro *maxime*, *ante omnia* (so fast alle Ausleger): nunc quum μέν addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Isocr. Areop. p. 344. Xen. M. 1, 1, 2. Schaef. Demosth. IV. 142. Maetzner Antiph. p. 191. — 1 C. 11, 18. πρῶτον μὲν γὰρ συνερχομένων ὑμῶν cet. liegt wohl das ἔπειτα δέ in v. 20 ff. und Paul. wollte eigentl. schreiben: zuerst höre ich, dass bei euern Zusammenkünften Spaltungen unter euch sind, dann aber, dass beim Abendmahl Unordnungen Statt finden. Die letztern fasst P. aus einem andern Gesichtspuncte als dem der Spaltungen. Ueber Rö. 3, 2. hat schon Thol. das Richtige.

Auch Mt. 8, 21. ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι cet. hat πρῶτον nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zu-

erst (*erst*) fortgehen und begraben, wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich wiederkommen (und dir *folgen* v. 19. 22.). Wo bei der Verbindung *τε* - *καί* nach jenem ein *πρῶτον* eingeschaltet wird Rö. 1, 16. 2, 9 f., heisst dieses *vornehmlich*; aber auch 2 C. 8, 5. steht *πρῶτον* - *καί* nicht für *πρ.* - *ἔπειτα* s. Mey.

Eine ähnliche Anakoluthie wie bei *μέν*, findet zuw. Statt bei *καί*, wo es doppelt stehen sollte (*sowohl*, *als auch*). So ist 1 C. 7, 38. *ὥστε καὶ ὁ ἐκγαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ ἐκγαμίζων κρεῖσσον ποιεῖ* der Satz eig. so angelegt, dass hätte folgen sollen *καὶ ὁ μὴ* - - *καλῶς π.* Aber P., indem er dies schreiben will, corrigirt sich selbst und setzt den Comparativ, wo dann die adversative Partik. schicklicher scheinen musste. Da jedoch *δέ* gewichtige Zeugnisse wider sich hat, so könnte es auch durch solche Erwägung von Abschreibern statt des urspr. *καί* eingesetzt sein.

II. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob Lucian. Alex. p. 22. Jacobs Aelian. p. 6. Bremi Aeschin. II. 7. Mtth. 1530 ff.), wenn nämlich in parallelen Sätzen und Satzgliedern eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede für sich vollendet ist — ungleichartige Satzbildung. Bei aufmerksamen Schriftstellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich oder für den Gedanken nicht ganz passend gewesen sein würde (Engelhardt Plat. Menex. 254. Beier Cic. off. II. 38.), zuweilen hat auch das Streben nach Abwechslung gewirkt. Zuerst einige Beispiele einfacher Art: 1 Jo. 2, 2. *ἱλασμὸς περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου* (wo entw. statt der letztern Worte hätte *περὶ τῶν ὅλου τ. κόσμου* oder statt der erstern *περὶ ἡμῶν* geschrieben werden können), ähnlich Hb. 9, 7. Act. 20, 34. (1 Reg. 3, 1. 4, 30. Lucian. parasit. 20.); Eph. 5, 33. *καὶ ὑμεῖς οἱ καθ' ἕνα ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα οὕτως ἀγαπάτω ὡς ἑαυτόν, ἡ δὲ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα* (vgl. §. 43, 5. und Jo. 13, 29.); Eph. 5, 27. *ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῷ ἔνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπῖλον* - - *ἀλλ' ἵνα ᾖ* (*ἡ ἐκκλησία*) *ἁγία κ. ἄμωμος*[1]); Ph. 2, 22. *ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον* ***dass er, wie dem Vater ein Kind, so*** (***mir*** im apostol. Beruf, schicklicher) ***mit mir gedient hat*** cet. Rö. 4, 12. (Ael. an. 2, 42.) Lc. 9, 1. 1, 73 f. [2]) Rö. 1, 12. vgl. Mtth. 1529 f. Schwarz soloec. p. 89 sq.; 1 C. 14, 1. *ζηλοῦτε τὰ πνευματικά, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε* (wo P. hätte schreiben können *τὸ προφητεύειν*) vgl. v. 5. und v. 11. Act. 22, 17. Weiter geht schon: Mr. 12, 38 f. *τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς* (*ἀσπάζεσθαι*) *ἐν ταῖς ἀγοραῖς* cet.; Jo. 8, 53.

---

1) Nicht hieher gehört Jo. 11, 52. (*ἤμελλεν ἀποθνήσκειν*) *οὐχ ὑπὲρ τοῦ ἔθνους μόνον, ἀλλ' ἵνα καὶ τὰ τέκνα* - - *συναγάγῃ εἰς ἕν*. Es gab hier keine bequemere Ausdrucksweise für den zweiten Satz.

2) Dagegen Lc. 1, 55. gehören die Worte *τῷ Ἀβραάμ* cet. zu *μνησθῆναι ἐλέους*, vorzüglich wegen des *εἰς τὸν αἰῶνα*.

μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ, ὅστις ἀπέθανε; καὶ οἱ προφῆται ἀπέθανον, wo das Regelmässige gewesen wäre mit fortgesetzter Frage: *καὶ τῶν προφητῶν, οἵτινες ἀπέθ.*; 1 C. 7, 13. *γυνή, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ οὗτος συνευδοκεῖ* (*καὶ συνευδοκοῦντα*) *οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω αὐτόν* s. ob. S. 135. vgl. Aehnliches Lc. 17, 31. und Jo. 15, 5. — Rö. 12, 6. *ἔχοντες δὲ χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν - - εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ, εἴτε ὁ διδάσκων ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, εἴτε ὁ παρακαλῶν ἐν τῇ παρακλήσει* ist die Construction (Acc. abhängig von *ἔχοντες*) nur bis *ἐν τῇ διακ.* festgehalten, dann beginnt eine neue Wortfügung in concretis, wofür P. auch hätte schreiben können: *εἴτε διδασκαλίαν - - παράκλησιν* cet. — 2 C. 11, 23 ff. zählt P. die Leiden des apost. Berufs auf, wodurch er sich als Diener Christi und zwar in höherer Maasse bewährt habe: zuerst schliesst sich *ἐν κόποις περισσοτ.* cet. einfach an, jedes einzelne wird durch ein Adverb. des Grades gehoben, dann folgen erzählende Aoristi u. Perf. v. 24 f., nun kehrt P. zu Substantiv. zurück, mit dem instrumental. Dativ und dem instrument. *ἐν* wechselnd v. 26. 27. S. noch Jo. 5, 44. Ph. 1, 23 f. 1 Jo. 3, 24. Offenbar absichtlich ist die Construction verändert, näml. um den Gedanken nachdrücklicher hervortreten zu lassen, als dies beim Einconstruiren geschehen sein würde, 2 Jo. 2. *διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν, καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα* [1]). Mit Ellipse verbunden findet sich oratio var. 2 C. 8, 23. Rö. 2, 8. 11, 22. und Mr. 6, 8. *παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδόν - - - ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια* (sc. *πορεύεσθαι*) *καὶ μὴ ἐνδύσασθαι* (hier besser *ἐνδύσησθε*) *δύο χιτῶνας* s. Fr. zu d. St. Aber Rö. 12, 2. ist wohl der Infin. *συσχηματίζεσθαι*, nicht der Imp. *συσχηματίζεσθε* zu schreiben. Aus den Griechen liesse sich vieles dergleichen sammeln. So Paus. 1, 19, 5. *τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐρασθῆναι Μίνω καὶ ὡς ἀπέκειρε τὰς τρίχας τοῦ πατρός*, 5, 1, 2., 8, 22, 4. *Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμιρεὺς ἀποκτεῖναι τὰς ὄρνιθας οὐ φησίν, ἀλλὰ ὡς ψόφῳ κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτάς.* Thuc. 8, 78. Xen. M. 2, 7, 8. Hell. 2, 3, 19. Anab. 2, 5, 5. Aelian. anim. 10, 13. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth. 21. Aus LXX. sind anzuführen Gen. 31, 33. Jud.

---

1) Unter den Gesichtspunct der variatio structurae könnte mit *Fr.* kaum dann, wenn man den Massstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: *ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν - - διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταί* cet. für *ἄρξασθαι τοὺς μαθητάς*. Letztere Construction wäre für den erzählenden Styl der Evangelisten zu schwerfällig. Das *ἐγένετο* steht auch mit dem *ἄρξασθαι τοὺς μαθ.* in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er --, die Jünger Aehren abpflückten), sondern Marcus will sagen: es trug sich zu, dass er *an einem Sabbath* durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 C. 4, 14. Eph. 2, 11—13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: *nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch*, statt: nicht euch beschämend - - sondern - - ermahnend. Act. 21, 28. aber (*Fr.* conject. I. 42 sq.) zeigt schon das *ἔτι τε*, dass Luc. das Folgende hervorheben will, und dem angemessen ist die selbstständige Construction dieses neuen Satzes.

16, 24. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30. — Mr. 3, 14 ff. hängt mit den Hauptworten ἐποίησεν δώδεκα, ἵνα cet. v. 14. 15., welche an sich vollständig sind, zuerst v. 16. die vereinzelte Notiz καὶ ἐπέθηκεν ὄνομα τῷ Σίμωνι u. s. w. in Betreff des Hauptapostels zusammen, dann lässt Marc. v. 17—19. die Namen der übrigen in directer Dependenz von ἐποίησεν folgen, und fügt nur v. 17. eine ähnliche Notiz bei, die eben so wenig den Lauf der Rede unterbricht, wie v. 19. das ὡς καὶ παρέδωκεν u. s. w. Es wäre alles regelmässig gewesen, wenn er v. 16. gesagt hätte Σίμωνα, ᾧ ἐπέθηκεν ὄνομα cet.

Es gehört hieher auch der Uebergang aus einer Relativconstruction in die des Personale 1 C. 8, 6. εἷς θεός - - ἐξ οὗ τὰ πάντα καὶ ἡμεῖς εἰς αὐτόν, 2 P. 2, 3. οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει s. ob. S. 135. Weber Demosth. p. 355 sq. Wesentlich gleicher Art ist Lc. 10, 8. εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰςέρχησθε, καὶ δέχωνται (οἱ πολῖται) ὑμᾶς cet.

Ueber Ap. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδοὺ ὄχλος - - ἑστῶτες - - περιβεβλημένους vgl. 14, 14. s. ob. §. 59, 11. Es findet in beiden Stellen eine Vermischung zweier Constructionen Statt, wie Ap. 18, 12 f., wo erst zu τὸν γόμον genitivi apposit. gesetzt sind, dann (πᾶν ξύλον) Accusat., ferner (κ. ἵππων cet.) wieder genitivi, endlich (ψυχὰς ἀνθρ.) wieder ein Accusat. Dag. 2, 17. ist nach richtiger Unterscheidung der Casus von δώσω erst der genit. dann der accus. abhängig gemacht.

2. Insbesondere ist noch hervorzuheben der (bei den griech. Prosaikern sehr häufige) Uebergang aus der oratio obliqua in die recta und umgekehrt (d'Orville Charit. p. 89. u. 347. Heind. Protagor. p. 510 sq. Jacobs Aelian. p. 46. 475. Ast Plat. legg. p. 160. Held Plutarch. Timol. p. 451. Bornem. Xen. Mem. p. 253. Fr. Marc. p. 212.): Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρός με, v. 23. 24. εἶπεν· ἑτοιμάσατε - - - κτήνη τε παραστῆσαι. Lc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον, Mr. 6, 9. vgl. Xen. Hell. 2, 1, 25. An. 1, 3, 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. Mr. 11, 32. ἐὰν εἴπωμεν· ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὖν οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' εἴπωμεν· ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diogit. 12. ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή, τίνα ποτὲ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτῃ χρῆσθαι, ἀδελφὶς μὲν ὢν τοῦ πατρός, πατὴρ δ' ἐμός cet. (Geopon. 1, 12, 6.). S. noch Act. 17, 3., dagegen Mt. 9, 6. ist τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ vom Erzähler in die Worte Christi eingeschaltet vgl. Mr. 2, 10. Lc. 5, 24. So am einfachsten. Mey. künstelt [1]).

---

1) Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτων εἶπον ὑμῖν· προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. ist andrer Art, da hier nur die v. 6. gebrauchten directen Worte Jesu als solche wiederholt werden. Auch Jo. 10, 36. hat nichts Auffälliges.

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Rö. 3, 7 f. 12, 16 ff. 20. 1 C. 4, (2) 6 f. (Aelian. 5, 8.) 2 C. 11, 6. Jac. 2, 16. Gal. 4, 6 f. (6, 1.) Schweigh. Arrian. Epict. II. I. 94. 278. Matthiae Eurip. Orest. 111. Schaef. Demosth. IV. 106. Schwarz soloec. 107. Auch Rö. 2, 15. *ἐν τ. καρδίαις αὐτῶν, συμμαρτυρούσης αὐτῶν τῆς συνειδήσεως* kann man hieher ziehen. Absichtlich ist der Uebergang vom Sing. zum Plur. Lc. 5, 4. s. Bornem. zu d. St. Ueber den Appositionsplural zu einem Sing. 1 Jo. 5, 16. s. §. 59.

Ungleichartiges in der Apposition ist verbunden Ap. 1, 6. *ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ* s. §. 59, 8. So sind auch in anderen Constructionen bei den Griechen zuw. Concreta und Abstracta neben einander gestellt s. Bremi Aeschin. Ctesiph. §. 25. Weber Demosth. 260. Auch vgl. Caes. civ. 3, 32. erat plena *lictorum* et *imperiorum* provincia.

§. 64.

Unvollständige Satzbildung; Ellipse [1]), Aposiopesis.

I. Die unrichtigen und schwankenden Begriffe von Ellipse (und Pleonasmus), welche bis auf die neuesten Zeiten allgemein verbreitet waren und die unkritischen Sammlungen des L. Bos [2]) und seiner Nachfolger, so wie der N. T. Philologen insbesondre (vgl. Haab S. 276 ff.) herbeigeführt haben, sind zuerst mit Scharfsinn berichtigt und festgestellt worden von Herm. de ellipsi et pleonasmo in Wolfs u. Buttm. Mus. antiq. studior. Vol. I. fasc. I. p. 97—235. und in Herm. Opusc. I. 148—244. und auszugsweise ad Vig. 869 sqq. [3]). Ihm werden wir in dieser Darstellung hauptsächlich folgen, die indess zunächst nur dazu bestimmt ist, die verschiedenen Classen der Ellipsen festzustellen, da Glassius und Haab schon eine grosse Anzahl Beispiele aufgehäuft haben [4]).

1. Ellipse (mit Ausschluss der Aposiopesis, wovon no. II.) besteht in der Auslassung eines Wortes, das, obschon es nicht

1) S. *K. F. Krumbholz* de ellips. in N. T. usu freq. in s. operar. subseciv. lib. 1. Norimb. 1736. 8. no. 11. *F. A. Wolf* de agnitione ellipseos in interpretatione libror. sacror. Comment. I—XI. Lips. 1800—1808. 4. (Comm. I—VI. ist wieder abgedruckt in Pott Sylloge commentt. theol. IV. 107 sqq. VII. 52 sqq. VIII. 1 sqq.), eine unkritische Sammlung. Vgl. ausserdem *Bauer* Philol. Thucyd. Paull. 162 sqq. *Bloch* über die Ellipsen in den paul. Briefen, in dess. Theologen (Odensee 1791.) 1. St.

2) *Lamb.* Bos Ellipses graecae. Franecq. 1712. 8. Traj. ad Rh. 1755. 8. ed. *C. Schoettgen* 1713. 1728. 12. ed. *J. F. Leisner*. Lips. 1749. 1767. 8. ed. *N. Schwebel*. Norimb. 1763. c. nott. *C. B. Michaelis*. Hal. 1765. 8. c. prior. editor. suisq. observatt. ed. *G. H. Schaefer*. Lips. 1808. 8. (nachgedruckt Oxon. 1813. 8.) vgl. *Fischer* Weller. III. I. 119 sqq. III. II. 29 sqq.

3) Ueber das Lateinische handelt: *J. W. Schlickeisen* de formis linguae latinae ellipticis. Mühlhausen 1830 u. 43. 2 Pr. 4. Eine ältere Schrift *J. G. Lindner* üb. die lat. Ellipsen (Frkft. a. M. 1780. 8.) will auch als Sammlung wenig bedeuten.

4) Wie vieles die biblischen Bücher in Beziehung auf Ellipse von den Auslegern haben dulden müssen, deutet *Hm.* opusc. p. 217. an, indem er diese Bücher cereos flecti quorumdam artibus nennt.

gesetzt ist, doch seinem Begriffe nach (zur Vollständigkeit des Satzes) gedacht werden muss [1]). Auslassen kann man aber ein mit zu denkendes Wort (sei es aus Bequemlichkeit oder aus dem Streben nach Gedrängtheit) [2]) blos dann, wenn in dem Gesprochenen die unzweifelhafte Andeutung des Ausgelassenen liegt (Hm. opusc. p. 218.), entw. mittelst des individuellen Baues des Satzes oder in Folge eines conventionellen Sprachgebrauchs [3]). Nach den drei verschiedenen Bestandtheilen des einfachen Satzes würden sich nun dergleichen Auslassungen unter die drei Hauptrubriken ordnen: Ellipse des Subjects, des Prädicats, der Copula (Hm. Vig. 870 sq.). Eine wahre d. h. gänzliche Ellipse des Prädicats giebt es aber nicht und kann es nicht wohl geben (Hm. 872.), da die Prädicate einer Sache zu mannichfach sind, als dass der Sprechende dem Leser diesen Theil des Satzes hinzuzudenken überlassen dürfte; es bleiben also nur jene beiden ersten Arten von Ellipsen, und da wird die des Subj. der Natur der Sache nach am beschränktesten sein.

Der Fall, wenn ein Wort oder eine Redensart aus dem vorhergehenden Satze für einen mit diesem verbundenen nachfolgenden genau so oder auch in einer andern durch die Construction gebotenen Form wiederholt werden muss (Glass. I. 632 sqq.), kann nicht Ellipse genannt werden, da hier das Wort nicht wirklich ausgelassen ist (Hm. Vig. 869. Opusc. 151 sq. Poppo Thuc. I. I. 282.) [4]). Beispiele: a) 2 C. 1, 6. *εἴτε θλιβόμεθα, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν σωτηρίας* sc. *θλιβόμεθα* (5, 13. 7, 12.); Lc. 22, 36. *ὁ ἔχων βαλλάντιον, ἀράτω - - ὁ μὴ ἔχων* sc. *βαλλάντιον* (*κ. πήραν*), Jac. 2, 10. Jo. 4, 26.; 12, 28. *δόξασον σοῦ τὸ ὄνομα - - καὶ ἐδόξασα καὶ πάλιν δοξάσω* sc. *τὸ ὄνομά μου*. Vgl. noch Rö. 3, 27. 8, 4. 11, 6. 13, 1. (*αἱ δὲ οὖσαι* sc. *ἐξουσίαι*, was nur geringe Autorit. beifügen) [5]) Jo. 4, 53. Act. 23, 34. 1 C. 7, 3 f. 11, 25. (vgl. v. 23.) 15, 27. 2 C. 11, 11. Ap. 2, 9. So vorz. in Antworten Jo. 18, 5. *τίνα ζητεῖτε; - - Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον*, v. 7., Lc. 20, 24.

---

1) *Hm.* opusc. p. 153.: ellipseos propria est ratio grammatica, quae posita est in eo, ut oratio, etiamsi aliquid omissum sit, integra esse censeatur, quia id, quod omissum est, necessario tamen intelligi debeat, ut quo non intellecto sententia nulla futura sit.

2) Auch rhetorischen Grund kann zuw. die Ausslassung eines Worts haben oder ein solcher doch mitwirken s. unten no. 3.

3) Keins von beiden können z. B. diejenigen Ausleger nachweisen, welche Jo. 18, 31., um der archäolog. Schwierigkeit auszuweichen, zu *ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐδένα* suppliren: *hoc die* (festo).

4) Es ist nicht zu verkennen, dass diese Ausdrucksweise dem Styl mehr Rundung und Zusammenhalt giebt, wogegen die Wiederholung derselben oder ähnlicher Wortformen in den meisten Fällen sehr schleppend sein würde.

5) Auch 1 Jo. 3, 20. würde nach *Lücke's* Erklärung hieher gehören, indem man vor dem zweiten *ὅτι* v. 19. *γινώσκομεν* (*οἴδαμεν*) supplirte. Doch gestehe ich, dass mir diese Erklärung sehr hart scheint. Warum könnte nicht ein Abschreiber *ὅτι* aus Versehen zweimal geschrieben haben? *Lchm.* hat mit A das zweite *ὅτι* getilgt. Aber es konnte eben so wohl ausgelassen werden, weil man es nicht verstand. Oder warum könnte nicht der Schriftsteller selbst das *ὅτι* wiederholt haben, wie Eph. 2, 11 f. s. *Fr.* 3. Progr. ad Gal. p. 5. (*Fritzschiorum* opusc. p. 236.). Die Stelle ist noch immer nicht hinreichend aufgeklärt.

τίνος ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφήν; ἀποκριθέντες εἶπον· Καίσαρος, 7, 43. Mt. 27, 21.; Hb. 5, 4. *οὐχ ἑαυτῷ τις λαμβάνει τὴν τιμήν, ἀλλὰ καλούμενος ὑπὸ τ. θεοῦ* sc. *λαμβάνει τ. τιμ.* (aber *λαμβ.* in der Bed. *empfangen*). — b) Mr. 14, 29. *εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγώ* (*σκανδαλισθήσομαι* vgl. Mt. 26, 33.); Eph. 5, 24. *ὥςπερ ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ Χριστῷ, οὕτω - - αἱ γυναῖκες τοῖς ἀνδράσιν* (*ὑποτασσέσθωσαν*); 2 T. 1, 5. *ἥτις ἐνῴκησεν ἐν τῇ μάμμῃ σου - - πέπεισμαι δέ, ὅτι καὶ ἐν σοί* (*ἐνοικεῖ*); Rö. 11, 16. *εἰ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία, καὶ τὸ φύραμα* (*ἅγιον*); Hb. 5, 5. *ὁ Χρ. οὐχ ἑαυτὸν ἐδόξασεν - - ἀλλ' ὁ λαλήσας πρὸς αὐτὸν* (*ἐδόξ. αὐτόν*); 1 C. 11, 1. *μιμηταί μου γίνεσθε, καθὼς κἀγὼ Χριστοῦ* (*μιμητής εἰμι*); 14, 27. *εἴτε γλώσσῃ τις λαλεῖ, κατὰ δύο ἢ τὸ πλεῖστον τρεῖς* (*λαλείτωσαν*); Lc. 23, 41. *ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ· καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως* (*ἐσμέν* sc. *ἐν τῷ κρίματι τούτῳ*); 1 C. 9, 12. 25. 11, 16.; 2 C. 3, 13. *καὶ οὐ καθάπερ Μωϋσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόςωπον ἑαυτοῦ* (*τίθεμεν καλ. ἐπὶ τὸ πρ. ἡμῶν*) [1]) vgl. noch Mt. 20, 23. 26, 5. Jo. 13, 9. 15, 4. 5. 17, 22. 18, 40. Rö. 1, 21. 9, 32. 14, 23. Ph. 3, 5. Hb. (2, 13.) 5, 5. 10, 25. 12, 25. Ap. 19, 10. Mt. 25, 9. Hieher gehört auch 1 C. 7, 21. *δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω*, wenn man, was das Einfachste, *τῆς δουλείας* supplirt (Lob. paralip. p. 314.) s. Mey., der es übersehen hat, dass ich schon in der 5. Aufl. diesen Vorschlag gemacht habe. Am meisten häufen sich dergl. nothwendige Wiederholungen Rö. 12, 6 ff. Auch wo c) das Hinzudenken eines affirmativen Worts aus einem vorhergehenden negativen erforderlich ist, was bei den Griechen häufig vorkommt (z. B. Thuc. 2, 98, 3. *πορευομένῳ αὐτῷ ἀπεγίγνετο μὲν οὐδὲν τοῦ στρατοῦ εἰ μή τι νόσῳ, προςεγίγνετο δέ* s. Stallb. Plat. apol. p. 78. sympos. p. 80. und Euthyd. p. 158. Maetzner Antiph. p. 176., über das Lat. vgl. Kritz Sallust. II. 573.), findet keine wahre Ellipse statt z. B. 1 C. 7, 19. *ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστι, ἀλλὰ τήρησις ἐντολῶν θεοῦ* (*ἐστί τι* oder *τὰ πάντα ἐστί*), 3, 7. 1 C. 10, 24. *μηδεὶς τὸ ἑαυτοῦ ζητείτω, ἀλλὰ τὸ τοῦ ἑτέρου* sc. *ἕκαστος*. Anders Eph. 4, 29. 1 C. 3, 1. Weiter geht die Sparsamkeit des Ausdrucks Mr. 12, 5. *καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτείνοντες*, wo aus diesen beiden Partic. ein Verb. finit. entlehnt werden muss, das diese beiden Verbalbegriffe zusammenfasst, etwa *misshandeln* (vgl. Fr. z. d. St.). Auch Rö. 14, 21. *καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προςκόπτει* cet. hat man wohl nach dem zweiten *μηδέ* das allgemeine *ποιεῖν* (Aristot. Nicom. 8, 13, 6.) oder ein Wort, wie *geniessen*, zu suppliren. Ueber Ph. 2, 3. s. unt. nr. 2. (Lob. paralip. p. 382.). Hb. 10, 6. 8. *ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ εὐδόκησας* ist aus *ὁλοκ.* zu *περὶ ἁμ.* der allgemeine Begriff *θυσίαι* herauszunehmen, so wie Hb. 10, 38. aus *δίκαιος* das allgemeine *ἄνθρωπος* (vgl. Kühner II. 37.). Aber auch hier ist das Ausgelassene partiell vorhanden. [Beispiele über alles

---

1) Es kann dieser Fall, wo das Verbum statt mit dem Hauptsubj. mit dem Subj. des Nebensatzes construirt ist, als eine Art Attraction betrachtet werden s. *Krüger* gramm. Untersuch. III. 72., der zugleich viele ähnliche Beispiele anführt, wie Xenoph. C. 4, 1, 3. Thuc. 1, 82. 3, 67.

Bisherige aus dem Lat. s. Lindner lat. Ellips. S. 240 ff.] Zugleich liegt in allen diesen Fällen die Nothwendigkeit einer Ergänzung in dem Unvollständigen des Satzes (grammatisch und logisch betrachtet) vor; letzteres nicht so Jo. 8, 15. *ὑμεῖς κατὰ τὴν σάρκα κρίνετε, ἐγὼ οὐ κρίνω οὐδένα*, wo vielmehr das *οὐδένα* den zweiten Satz so abschliesst, dass man keine Aufforderung etwas zu suppliren verspüren kann: *ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemand* (nicht nur nicht Jemand nach dem Fleische, sondern überh. Niemand). Das *κατὰ τ. σάρκα* aus dem Vorhergehenden hinzuzudenken, könnte nur Berechtigung vorliegen in dem Unschicklichen des ausserdem hervorgehenden Gedankens. Dieses aber vermag ich nicht zu entdecken, so wenig wie Olshausen u. Lücke. Ueber den Sinn s. vorz. BCrus. z. d. St.

Besonders häufig ist nach *εἰ δὲ μή* od. *εἰ δὲ μή γε* (Mt. 6, 1. Lc. 10, 6. 13, 9. 2 C. 11, 16. a. vgl. Plat. Gorg. 503 c. Phaed. 63 c. Hoogeveen partic. gr. I. 345 sq.) und nach der (dem Paul. geläufigen) Formel *οὐ μόνον δέ* (- - *ἀλλὰ καί*) ein vorhergegangenes Wort oder Formel wieder hinzuzudenken: z. B. Rö. 5, 3. *οὐ μόνον δέ* (sc. *καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης* v. 2.), *ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα* cet., 5, 11. *καταλλαγέντες σωθησόμεθα - - οὐ μόνον δέ* (*καταλλαγέντες σωθησ.*), *ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι*, 8, 23. 2 C. 8, 19. Entfernteres scheint ausgelassen zu sein Rö. 9, 10. *οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ Ῥεβέκκα* cet.; am leichtesten supplirt man aus v. 9. vgl. v. 12.: *aber* (nicht blos) *Sara empfing eine göttl. Verheissung hinsichtlich ihres Sohnes*, sondern auch Rebekka, die doch Mutter zweier legitimen Söhne war u. s. w. Im Griechischen vgl. Diog. L. 9, 39. *πεντακοσίοις ταλάντοις τιμηθῆναι, μὴ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ χαλκαῖς εἰκόσι*. Lucian. vit. auct. 7. *οὐ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἢν θυρωρεῖν αὐτὸν ἐπιστήσῃς, πολὺ πιστοτέρῳ χρήσῃ τῶν κυνῶν*, Toxar. 1. (Kypke obs. II. 165. Hoogev. partic. II. 956.). Bei den Aelteren ist analog die Formel *οὐ μόνον γε - - ἀλλά*, z. B. Plat. Phaed. 107 b. *οὐ μόνον γ', ἔφη ὁ Σωκράτης* (sc. *ἀπιστίαν σε δεῖ ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων*), *ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις* cet. Meno 71 b. legg. 6. 752 a. s. Heind. und Stallb. Plat. Phaed. a. a. O. Ausgedrückt ist (durch Wiederholung) der Satz nach *οὐ μόνον δέ* 2 C. 7, 7. Auch der Gebrauch des *κἄν* in der Bedeutung *vel certe* (Vig. 527. Boisson. Philostr. epp. p. 97.) kommt auf eine Auslassung zurück, z. B. Mr. 6, 56. *ἵνα κἂν τοῦ κρασπέδου - - ἅψωνται* (eig. *ἵνα ἅψωνται αὐτοῦ, κἂν τοῦ κρ. ἅψωνται*), 2 C. 11, 16., so wie das *εἰ καί* 2 C. 7, 8. vgl. Bengel z. d. St.

Noch weniger für Ellipse ist es zu halten, wenn in demselben Hauptsatze ein blos einmal gesetztes Wort zweimal (in verschiedenen Formen) zu denken ist: Act. 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθὸς τῷ Παύλῳ εἰςῆλθε πρὸς αὐτούς* (*Παῦλος*), 13, 3. *ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν* (*αὐτούς*); Rö. 2, 28. *οὐχ ὁ ἐν τῷ φανερῷ Ἰουδαῖός ἐστιν οὐδὲ ἡ ἐν τῷ φανερῷ περιτομή* ist das prädicative *Ἰουδαῖος* und *περιτομή* auch zum Subj. *ὁ ἐν τ. φαν.* cet. hinzuzudenken. Vgl. noch Act. 8, 7.

Anm. Es kann zuw. vorkommen, dass aus dem Nachfolgenden eine Wortform für das Vorhergehende zu entnehmen ist (Hm. opusc. 151. Jacob Lucian. Alex. p. 109. Lindner lat. Ellips. S. 251 ff.) vgl.

1 C. 7, 39. Aber Rö. 5, 16. kann die Ergänzung von *παραπτώματος* zu *ἐξ ἑνὸς* aus *ἐκ τ. πολλῶν παραπτωμάτων* jetzt für antiquirt angesehen werden s. Philippi z. d. St. Und 2 C. 8, 5. gilt, was so gewöhnlich ist, das *ἔδωκαν* mit für den mit *καὶ οὐ* beginnenden Satz, nur dass man es für diesen absolut nehmen muss: *und nicht gaben sie, wie* (in dem Masse wie) *wir hofften*, *sondern sich selbst* (persönl.) *gaben sie* cet. Nur Mr. 15, 8. *ἤρξατο αἰτεῖσθαι καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς* kann scheinen, als ob zu dem ersten Verb. *ποιεῖν* aus *ἐποίει* hinzugedacht werden müsste; aber die WW. lauten eig. so: *zu bitten gemäss dem, was er immer ihnen that* (gewährte), woraus man den Gegenstand der Bitte abnehmen kann, aber nicht grammatisch suppliren darf. Ueber Eph. 4, 26. aber, wo man *μή* aus dem zweiten Gliede auch fürs erste herübernehmen wollte, s. S. 279.

2. Wirklich ausgelassen ist am häufigsten die einfache Copula *εἶναι*, näml. a) in der Form *ἐστί*, seltner *ᾖ* (vgl. jedoch Stallb. Plat. rep. I. 133.), weil sie sich aus der Zusammenstellung des Subjects und Prädicats von selbst ergiebt (Rost 473 f. Krü. 240 f. vgl. Wannowski syntax. anom. p. 210 sq.) Hb. 5, 13. *πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος* (*ἐστί*) *λόγου δικαιοσύνης*, 9, 16. 10, 4. 18. 11, 19. Mr. 14, 36. Rö. 11, 16. 14, 21. 2 C. 1 21. Ph. 4, 3. Eph. 1, 18. 4, 4. 5, 17. 2 Th. 3, 2., namentl. auch in Fragen Lc. 4, 36. Act. 10, 21. Rö. 3, 1. 8, 27. 31. 2 C. 2, 16. 6, 14. Ap. 13, 4. Hb. 6, 8. (vgl. Kritz Sallust. I. 251.) und Ausrufungen Act. 19, 28. 34. *μεγάλη ἡ Ἄρτεμις Ἐφεσίων*, vorzügl. aber in gewissen stehend gewordenen Formeln Jac. 1, 12. *μακάριος ἀνήρ, ὅς* cet. (Mt. 5, 3. 5—10. 13, 16. Lc. 1, 45. Rö. 4, 8. 14, 22. a.), *δῆλον ὅτι* 1 C. 15, 27. 1 T. 6, 7., *ἀνάγκη* m. Infin. Hb. 9, 16. 23. Rö. 13, 5., *πιστὸς ὁ θεός* 1 C. 1, 9. 10, 13. 2 C. 1, 18. oder *πιστὸς ὁ λόγος* 1 T. 1, 15. 3, 1. 2 T. 2, 11., *ὁ κύριος ἐγγύς* Ph. 4, 5., *ἄξιος ὁ ἐργάτης τ. τροφῆς* Mt. 10, 10. 1 T. 5, 18., *ἔτι μικρόν* Jo. 14, 19., *μικρὸν ὅσον ὅσον* Hb. 10, 37., *εἰ δυνατόν* Mt. 24, 24. Rö. 12, 18. Gal. 4, 15., *ὥρα* m. Infin. Rö. 13, 11. (Plat. ap. p. 42.), *τί γάρ* Ph. 1, 18. Rö. 3, 3., *τί οὖν* Rö. 3, 9. 6, 15., *τί ἐμοὶ κ. σοί* Mr. 5, 7. 1, 24. Lc. 8, 28. Jo. 2, 4. (Her. 5, 33. Demosth. aphob. 564 b. Arrian. Epict. 1, 1, 16. 2, 19, 16.), *ᾧ ὄνομα* oder *ὄνομα αὐτῷ* wo der Name folgt Lc. 2, 25. Jo. 1, 6. 3, 1. a. (Demosth. Zenoth. p. 576 b.) vgl. noch Act. 13, 11. 2, 29.; in diesen wie in jenen ist Kürze und Gedrängtheit an der rechten Stelle vgl. Vig. p. 236. [1]). Der Conjunctiv *ᾖ* ist nach *ἵνα* zu suppliren (Rö. 4, 16.) 2 C. 8, 11. 13. Seltner fehlt das Verb. subst. b) in andern Formen, näml. *εἰμί* 2 C. 11, 6. *εἰ δὲ καὶ ἰδιώτης τῷ λόγῳ ἀλλ' οὐ τῇ γνώσει* (vorhergeht *λογίζομαι μηδὲν ὑστερηκέναι τῶν ὑπερλίαν ἀποστόλων*) [2]), *εἰσί* Rö. 4, 14. 11, 16. 1 C. 13, 8. 1, 26. (s. Mey.) Ap. 22, 15. Hb. 2, 11. (Schaef. melet. p.

1) Dahin gehört auch die Formel *τί* (*ἐστι*) *ὅτι* Mr. 2, 16. Act. 5, 4. (Bar. 3, 10.) Fr. Mr. p. 60.

2) Einfacher Mr. 12, 26. LXX. *ἐγὼ ὁ θεὸς Ἀβραάμ* Act. 7, 32. Auch 2 C. 8, 23. Vgl. Soph. Antig. 634.

43 sq.), *ἐσμέν* Rö. 8, 17. 2 C. 10, 7., *εἶ* Ap. 15, 4. (Plat. Gorg. 487 d.), *ἔστω* Rö. 12, 9. Col. 4, 6. Hb. 13, 4. 5. (Fr. Rom. III. 65.) auch bei *χάρις τῷ θεῷ* Rö. 6, 17. 2 C. 8, 16. 9, 15. (Xen. A. 3, 3, 14.), *εἴη* in Wünschen Rö. 1, 7. 15, 33. Jo. 20, 19. 21. 26. Mt. 21, 9. Lc. 1, 28. Tit. 3, 15. Zwei verschiedene Formen dieses Verbi zugleich sind ausgelassen Jo. 14, 11. *ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί*, 17, 23. In histor. Rede fehlt auch der Aor. z. B. 1 C. 16, 9. (Xen. An. 1, 2, 18. Cyr. 1, 6, 6. Thuc. 1, 138. a.). Ueberall ergiebt sich in der einfachen Sprache des N. T. (schwieriger ist's oft bei den Griechen s. Schaef. melet. p. 43 sq. 114.) die zu supplirende Form aus dem Zusammenhange unzweifelhaft; indess sind die bisherigen Ausleger mit der Ellipse des Verb. substant. sehr verschwenderisch umgegangen und haben auf diese Art namentl. eine Menge Participia in Verba fin. umzuwandeln gewusst vgl. §. 45, 6.

Auch der Imper. plur. *ἐστέ* [1]) ist in Fällen wie Rö. 12, 9. (1 P. 3, 8.) nach dem ganzen Ton des Satzes ausgelassen und man hat nicht nöthig das Particip *ἀποστυγοῦντες* aus Anakoluthie zu erklären. — Bei *εὐλογητὸς ὁ θεός* cet. Rö. 9, 5. 2 C. 1, 3. Eph. 1, 3. ist nicht *ἐστί* (Fr. Rom. I. 75.), sondern (vgl. 1 P. 10, 9. Hiob 1, 21.) *εἴη* oder *ἔστω* zu suppliren.

Auch wo *ἐστί* cet. mehr ist als blosse Copula, wo es das Vorhandensein, Bestehen ausdrückt, fehlt es zuweilen (Rost 474.) 1 C. 15, 21. *δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος* (ist vorhanden) v. 40. Rö. 4, 13.

Und so reicht man mit *εἶναι* oder *γίνεσθαι* auch an den meisten solchen Stellen aus, wo ein Casus obliq. oder eine Präpos. ein specielleres Verbum zu fordern scheint 1 C. 6, 13. *τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασι*, Act. 10, 15. *φωνὴ πάλιν ἐκ δευτέρου πρὸς αὐτόν* (*ἐγένετο* vgl. v. 13.), Mt. 3, 17. (Jo. 12, 28. *ἦλθεν φωνή*) [2]), 1 C. 4, 20. *οὐκ ἐν λόγῳ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ἐν δυνάμει* (vgl. 2, 5.), Rö. 10, 1. 11, 11. 2 C. 4, 15. 8, 13. (Mey.), 1 P. 3, 12. Hb. 7, 20. Die Präposition oder der Casus zeigt, was man sich als Verbalbegriff denken müsse: (deren Endschicksal) *zur Verbrennung führt, ist bestimmt für, erging an ihn* u. s. w. Wie in der letzten Stelle *ἐγένετο* offenbar ausreicht, so ist auch an beiden ersten nach der Einfachheit des Styls nichts als *ἐστί* zu suppliren.

---

1) So will *Mey.* auch Eph. 1, 13. *ἐστέ* nach *ἐν ᾧ* suppliren. Aber dieses *ἐν ᾧ* scheint vielmehr nach dem Satze *ἀκούσαντες* cet. in dem zweiten *ἐν ᾧ* wieder aufgenommen zu sein. Denn zwischen *ἀκούσαντες* und *πιστεύσαντες* kann nicht wohl das *εἶναι ἐν Χριστῷ* in der Mitte liegen.

2) Ausgelassen ist immer das Einfachere, und wenn auch hie und da in einer sonst ellipt. Redensart ein specielles Verbum von einem Schriftsteller beigesetzt ist, so folgt nicht, dass man eben dieses zu suppliren habe. So sagt Antipater in der griech. Anthol. *εἴ τί τοι ἐκ βίβλων ἦλθεν ἐμῶν ὄφελος.* Darum ist aber nicht in der Formel *τί μοι τὸ ὄφελος* mit *Palairet* p. 415. *ἦλθε*, sondern nur das einfache *ἐστί* zu suppliren. Eben so steht Lucian. merc. cond. 25. *τί κοινὸν λύρᾳ καὶ ὄνῳ;* daraus folgt aber nicht, dass man in der Formel *τί ἐμοὶ καὶ σοί; κοινόν* suppliren müsse. S. *Fr.* Mr. p. 33.

Gleicherweise 1 C. 5, 12. *τί γάρ μοι καὶ τοὺς ἔξω κρίνειν;* (Arrian. Epict. 2, 17, 14. *τί μοι νῦν τὴν πρὸς ἀλλήλους μάχην παραφέρειν;* 4, 6, 33.) und Jo. 21, 22. *τί πρὸς σέ;* (s. Hm. opusc. p. 157 sq. 169. Bos ellips. p. 598. vgl. das latein. hoc nihil ad me, quid hoc ad me Kritz Sallust. II. 146.). Auch Jo. 21, 21. *οὗτος δὲ τί;* reicht *ἔσται* (*γενήσεται*) hin; auf das Fut. führt der Zusammenhang. Endlich gehört hieher die Formel *ἵνα τί* sc. *γένηται* od. *γένοιτο* Hm. Vig. 849.

Verba, welche ausser der Copula das Prädicat (einen Theil desselben) ausdrücken (Hm. p. 156 sq.), können blos dann in der Rede übergangen werden, wenn eine Andeutung derselben in der Conformation des Satzes enthalten ist (Bar. 4, 1.). So wird Act. 9, 6. rec. *ὁ κύριος πρὸς αὐτόν* leicht *εἶπε* (v. 15.) supplirt, das in dem *πρὸς αὐτόν* angedeutet ist, wie 2, 38. 25, 22. (Aelian. 1, 16. Var.[1])). Rö. 4, 9. *ὁ μακαρισμὸς οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν ἢ καὶ ἐπὶ ἀκροβυστίαν;* ist der Sinn offenbar: *bezieht sich auf* u. s. w.; doch wird man nicht *πίπτει* mit Theophylakt, sondern eher *λέγεται* hinzudenken (Fr. z. d. St.) vgl. v. 6. (*λέγειν εἴς τινα* Eurip. Iphig. T. 1180.). Act. 18, 6. *τὸ αἷμα ὑμῶν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ὑμῶν*, Mt. 27, 25. *τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς* (2 S. 1, 16. Plato Euthyd. 283 e.) sc. *ἐλθέτω* vgl. Mt. 23, 35. (doch reicht auch *ἔστω* hin)[2]). Rö. 5, 18. *ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα* suppl. *ἀπέβη* impers.: *res cessit, abiit in* cet. und beim Folgenden: *οὕτω καὶ δι' ἑνὸς δικαιώματος εἰς πάντας ἀνθρ. εἰς δικαίωσιν ζωῆς* (gemäss v. 19.) *ἀποβήσεται* (Fr.) oder vielmehr auch *ἀπέβη* (Mey.). 2 C. 9, 7. *ἕκαστος, καθὼς προῄρηται τῇ καρδίᾳ, μὴ ἐκ λύπης* sc. *δότω* nach dem ganzen Context. Lc. 22, 26. *ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως* wird aus *κυριεύουσιν* cet. am einfachsten *ποιήσετε* zu suppliren sein; vielleicht reicht auch schon *ἔσεσθε* hin. Aber Ph. 2, 3. ist es genug, zu *μηδὲν κατὰ ἐριθείαν* aus dem Vorhergeh. *φρονοῦντες* zu wiederholen. Gal. 2, 9. *δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρνάβᾳ κοινωνίας, ἵνα ἡμεῖς μὲν εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομήν* wird, da von Verkündigern des Evang. die Rede ist, leicht *εὐαγγελιζώμεθα, εὐαγγελίζωνται* (2 C. 10, 16., wie *κηρύττειν εἴς τινα* 1 Th. 2, 9.), nicht mit Fr. und Mey. das weniger bezeichnende *πορευθῶμεν, πορευθῶσι* cet. hinzugedacht werden müssen. Ap. 6, 6. ergänzt sich der Ausruf: *χοῖνιξ σίτου δηναρίου καὶ τρεῖς χοίνικες κριθῶν δηναρίου* *ein Mass Weitzen für einen Denar!* eben aus diesem Genitiv des Preises (S. 185.) so leicht, wie bei uns ähnliche Ausbietungsformeln. Ueber die Grussformeln in Briefen Ap. 1, 4. *Ἰωάννης ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις ταῖς ἐν τῇ Ἀσίᾳ*, Ph. 1, 1. *Παῦλος πᾶσιν τ.*

---

1) Im Griech. und Lat. greift diese Ellipse weit z. B. Charit. 6, 1. *ταῦτα μὲν οὖν οἱ ἄνδρες*, Val. Flacc. 5, 254. *vix ea*. Vgl. auch Cic. N. D. 2, 4, 11. augures rem ad Senatum.

2) Im Griech., wo ähnliche Verwünschungen vorkommen z. B. *ἐς κεφαλήν σοι* Aristoph. pac. 1063., pflegt man nach Mosch. 4, 123. Phalar. ep. 128. *τραπέσθω* zu suppliren s. *Bos* p. 657 sq.

ἁγίοις - - τοῖς οὖσιν ἐν Φιλίπποις sc. *χαίρειν λέγει*, oder Act. 23, 26. *Κλ. Λυσίας τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι Φήλικι χαίρειν* sc. *λέγει*, 15, 23. Jac. 1, 1. s. Fr. Rom. I. 22.

In dem Sprüchwort 2 P. 2, 22. *ὗς λουσαμένη εἰς κύλισμα βορβόρου* liegt das Verb. in dem *εἰς* eingeschlossen und man kann leicht, nach Massgabe des Vorhergeh., *ἐπιστρέψασα* suppliren. Aber gerade in Sprüchwörtern, wo Kürze des Ausdrucks nothwendig ist, werden auch specielle Verba (nach conventionellem Gebrauch) ausgelassen vgl. *fortuna fortes* und Bhdy S. 351. Grotefend ausf. lat. Grammat. II. 397 f. Zumpt lat. Grammat. S. 610.

3. Das Subject fehlt nur (Krü. 232.) da ganz, a) wo es sich von selbst versteht, weil das Prädicat der Natur der Sache nach oder vermöge conventionellen Sprachgebrauchs nur von einem (bestimmten) Subject ausgesagt werden kann z. B. *βροντᾷ* (*ὁ Ζεύς*), *σαλπίζει* (*ὁ σαλπιγκτής*), *ἀναγνώσεται* (Demosth. Mid. 386 b.) sc. scriba s. oben §. 58. Aus der Sprache der Juden kann man hieher rechnen die Citationsformel *λέγει* Hb. 1, 7., *εἴρηκε* 4, 4., *φησί* 8, 5. (7, 17. rec. *μαρτυρεῖ*) s. oben §. 58, 9. Ueber Hb. 13, 5. s. Bleek. — b) wo ein Spruch angeführt wird, zu welchem jeder Leser das Subject vermöge seiner Kenntniss oder Belesenheit leicht hinzudenkt Jo. 6, 31. *ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν* sc. *ὁ θεός*, 2 C. 9, 9. (Ps. 112, 9.) 1 C. 15, 27. (aber v. 25. ist *Χριστ.* das Subj.) Col. 1, 19. Jo. 12, 40. 15, 25. Rö. 9, 18 f. s. v. Hengel Cor. p. 120 sq. Ueber Jo. 7, 51. s. oben a. a. O., über 1 T. 3, 16. s. sogl. und über Mt. 5, 38. unten nr. 6. Anm. [1]).

Wo die dritte Person plur. impersonell steht, wie Jo. 20, 2. *ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου* (vgl. §. 58, 9.), ist nichts ausgelassen, denn das allgemeine Subject *Leute* oder *Menschen* liegt eig. schon in dieser Person. S. auch Lc. 12, 20. nnd Bornem. z. d. St. Eben so verhält es sich mit dem Genit. absol., wie Lc. 8, 20. *ἀπηγγέλη αὐτῷ λεγόντων* d. i. *indem man sagte*, vgl. 1 Reg. 12, 9. 1 Chr. 17, 24. Thuc. 1, 3. Xen. C. 3, 3, 54. Diog. L. 6, 32. Doederlein Soph. Oedip. Col. p. 393. Valcken. Herod. p. 414. Schaef. Demosth. V. 301.

1 T. 3, 16. würde nach der Lesart *ὅς* das Subject zu den folgenden Relativsätzen fehlen, wenn man nicht, wie neuere Ausleger thun, bei *ἐδικ.* den Nachsatz anfinge. Aber das ist um des Parallelismus willen nicht rathsam; wahrscheinlicher stehen alle diese Glieder sich gleich, und der Apostel entlehnte sie aus einem Hymnus (wie es deren ja schon in der apostol. Kirche gab), das Subject, das Jeder kannte, um so mehr unterdrückend, da es ihm hier nur auf die Prädicate, welche das *μυστήριον* involvirten, ankam. [Ueber das blosse *αὐτός* von einem bekannten Subject s. §. 22, 3.] Ueber 1 C. 7, 36. s. §. 67, 1.

---

1) Bei der Auslassung des Subjects wirkt zuw. ein rhetorischer Grund mit, sofern man dasselbe aus Unmuth und Verdruss verschweigt. Dahin könnte man vielleicht Rö. 9, 19. u. 2 P. 3, 4. (s. schon *Gerhard*) ziehen.

Zu a) gehört auch Hb. 11, 12. διὸ καὶ ἀφ' ἑνὸς ἐγεννήθησαν, wo man leicht *Kinder* (*Nachkommen*) hinzudenkt, was freilich schon in γεννᾶσθαι liegt (vgl. Gen. 10, 21.); und Rö. 9, 11. μήπω γὰρ γεννηθέντων μηδὲ πραξάντων, wo überdies der Begriff τέκνων oder υἱῶν in dem Ῥεβέκκα ἐξ ἑνὸς κοίτην ἔχουσα cet. v. 10. genugsam angedeutet ist. Lc. 16, 4. ist das Subj. *die Schuldner* vgl. v. 5.

Wo das Subject nicht ausgelassen, sondern aus dem Zusammenhange zu wiederholen ist (nicht Hb. 8, 4.), kann zuweilen eine verschiedene Ansicht Platz greifen, wie Rö. 7, 1. 1 C. 15, 25. (Hb. 9, 1.). In solchen Fällen ist die Entscheidung nicht grammatisch, sondern hermeneutisch.

4. Dagegen wird oft nur ein Theil des Subjects oder des (ausser der Copula [s. ob. nr. 2.] bestehenden) Prädicats ausgedrückt, und das Fehlende ist aus dem Gegebenen unter Beachtung des conventionellen Sprachgebrauchs zu suppliren: Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν *es kamen auch von den Jüngern zusammen* (τινές); mit ἐκ od. ἀπό Lc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι (τινάς) 21, 16. Jo. 16, 17. 21, 10. 6, 39. Ap. 2, 10. 11, 9. [1]) vgl. S. 182. Heindorf Plat. Gorg. p. 148. Vlc. Fritzsche quaestion. Lucian. 201.; Jo. 4, 35. ὅτι ἔτι τετράμηνός ἐστι (χρόνος) Xen. Hell. 2, 3, 9.; Lc. 12, 47 f. ἐκεῖνος ὁ δοῦλος - - δαρήσεται πολλάς - - ὀλίγας vgl. 2 C. 11, 24. In δέρειν liegt der Begriff *Schläge*, man supplirt also leicht πληγάς (und diese ellipt. Redensart kommt oft bei den Griechen vor Xen. A. 5, 8, 12. τοῦτον ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν, Aelian. anim. 10, 21. μαστιγοῦσι πολλαῖς, Aristoph. nub. 971. Schol. ad Thuc. 2, 39. (οἱ πλείονας ἐνεγκόντες) vgl. Jacobs Achill. Tat. p. 737. Ast Plat. legg. p. 433. Valcken. ad Luc. l. c. und über etwas Aehnliches Bos unter αἴκισμα, vgl. auch unser: *er zählte ihm zwanzig auf.*

Weiter geht 2 C. 8, 15. ὁ τὸ πολὺ οὐκ ἐπλεόνασε, καὶ ὁ τὸ ὀλίγον οὐκ ἠλαττόνησε (aus Ex. 16, 18. vgl. v. 17.), wo man ἔχων suppliren kann. Spätere bieten mehrfach diese Wendung (Art. mit einem Accus.) dar, z. B. Lucian. Catapl. 4. ὁ τὸ ξύλον, bis acc. 9. ὁ τὴν σύριγγα, dial. m. 10, 4. (Bhdy 119.), und es hat sich also für sie der Sprachgebrauch so gut festgestellt, wie für die obigen Formeln. S. Bos ellips. p. 166. Ungeschickt wenden dies Einige auf Mt. 4, 15. an. — Rö. 13, 7. ἀπόδοτε πᾶσι τὰς ὀφειλάς, τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον cet. denkt man am einfachsten ἀποδιδόναι κελεύοντι d. h. ἀπαιτοῦντι hinzu. 1 C. 4, 6. ἵνα ἐν ἡμῖν μάθητε τὸ μὴ ὑπὲρ ἃ γέγραπται fehlt, wenn man φρονεῖν als unächt weglässt, ein Infinitiv (per ellipsin, nicht, wie Mey. will, per aposiopesin); man wird ausreichen mit dem allgemeinen: *über das, was* u. s. w. *hinauszugehen*, euch zu erheben. Dagegen ist 1 C. 10, 13. ὑπὲρ ὃ δύνασθε nichts zu suppliren; das Verbum ist absolute gesetzt, wie oft das lateinische *posse*. Richtig Luther: *über euer Vermögen.*

---

1) Ungeschickt haben Einige diese Ellipse auf Jo. 3, 25. übergetragen.

1 P. 2, 23. *παρεδίδου τῷ κρίνοντι δικαίως* suppliren Mehrere *κρίσιν* aus *κρίνοντι*, an sich nicht unmöglich; aber *παρεδ.* ist wohl, wie so häufig, reflexiv zu fassen: *er überliess sich* (seine Sache) *dem recht Richtenden*. Gar nicht elliptisch ist Mt. 23, 9. *πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς*, *auf der Erde nennet nicht* (Niemand) *euern Vater*, d. h. brauchet auf der Erde, d. h. unter und von Menschen, nicht die Benennung „unser Vater", und 1 T. 5, 9. *χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα* cet. ist: *als Wittwe werde verzeichnet* (enrollirt) *eine die nicht unter* 60 *Jahren ist:* die in das Verzeichniss aufgenommenen Wittwen sind aber nach v. 16. solche, welche Unterstützung aus der Gemeindecasse erhielten.

5. Insbesondre sind überhaupt in bestimmten Formeln oder in einem speciellen Contexte oft Substantiva ausgelassen und nur die Beiwörter gesetzt, welche letztere von selbst auf die Substant. führen vgl. Bhdy 183 ff. Beispiele: *ἡμέρα* (Bos u. d. W.) in d. Formeln *ἡ ἑβδόμη* Hb. 4, 4. (vom Sabbath), *ἕως* oder *μέχρι τῆς σήμερον* Mt. 27, 8. 2 C. 3, 15. (2 Chr. 35, 25. Malal. 12. 309., meist steht in LXX. u. N. T. *ἡμέρας* dabei), *ἡ αὔριον* Jac. 4, 14. Mt. 6, 34. Act. 4, 3. 5. (3 M. 5, 38.), *ἡ ἑξῆς* Act. 21, 1. Lc. 7, 11., *τῇ ἐχομένῃ* Lc. 13, 33. Act. 20, 15., *τῇ ἐπιούσῃ* Act. 16, 11., *τῇ ἑτέρᾳ* (postridie) Act. 20, 15., *τῇ τρίτῃ* Lc. 12, 32. (Plut. paedag. 9, 26. *τὴν μέσην τέμνειν*) [1]). — *ὁδός* (Fischer a. a. O. 259 sq. Lob. paralip. p. 363.): Lc. 19, 4. *ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι*, 5, 19. *μὴ εὑρόντες ποίας εἰςενέγκωσιν αὐτόν* (Cic. Att. 9, 1. qua ituri sint, Cic. divin. 1, 54, 123.) [2]), 3, 5. *ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείας* cet. (wo aber im 2. Gliede *ὁδούς* folgt) vgl. Lucian. dial. m. 10, 13. *εὐθεῖαν ἐκείνην προϊόντες*, Paus. 8, 23, 2., lat. compendiariâ ducere Senec. ep. 119., rectâ ire [3]). —

---

1) Act. 19, 38. *ἀγόραιοι ἄγονται* (Strab. 13. 629.) suppliren die Meisten *ἡμέραι*, und das ist auch ganz passend.

2) Die locale Bedeutung des Genitivs *jenes Wegs*, wie wir sagen *des Wegs*, bezweifelte *Bornem.* Luc. p. 37. 118. und wollte an beiden Stellen lesen *ποίᾳ*, *ἐκείνῃ*, indess nahm *Hm.* Vig. p. 881. keinen Anstoss an diesem localen Genitiv, der in den Pronominaladverb. *οὗ*, *ποῦ* stehend geworden ist; aber gerade für *τῆς* (*αὐτῆς*) *ὁδοῦ* (vgl. *Bhdy* 138.) sind nicht blos aus Dichtern (*Krü.* Sprachl. II. 2. S. 157.) mehrere Beispiele angeführt worden, vgl. insbesondere Thuc. 4, 47, 2. und *Krü.* zu dieser Stelle, und Thuc. 4, 33, 3. Will man den localen Genitiv der ursprünglichen Bedeutung des Genitivs (§. 30, 1.) näher bringen, so kann man ihn etwa so fassen: *von jenem* (*Wege*) *aus* od. *her*; aber einfacher schliesst er sich wohl an die §. 30, 11. erörterten Gebrauchsweisen an.

3) Durch Ellipse von *ὁδός* (Bttm. ausf. Sprachl. II. 341.) oder *χώρα* (Bos p. 561.) sind manche Adverbialformeln entstanden, wie *ἰδίᾳ*, *κατ' ἰδίαν*, *δημοσίᾳ* Act. 16, 37. a., bei welchen man nicht mehr an den ersten Ursprung denkt *Bhdy* 185 f. Solch eine Adverbialformel ist auch *ἀπὸ μιᾶς* Lc. 14, 18., was in der griech. Schriftsprache nicht aufzufinden war, aber in der Umgangssprache wohl üblich sein mochte. Es ist s. v. a. *einmüthig* (*ἐκ μιᾶς ψυχῆς* Dion. H. II. 1058.) oder *einstimmig* (uno ore, *ἐκ μιᾶς φωνῆς* Herod. 1, 4, 21.). Zu künstlich *Wahl* clav. p. 45. nach *Camerar.* Möglich übrigens, dass sich die Griechen ursprünglich gar kein Substantiv dachten, sondern das Femin. (als abstract. *Ewald* hebr. Gr. 645.) gerade so selbstständig brauchten wie das Neutrum s. *Schaef.* Bos p. 43. u. Rec. in L. Lit. Zeit. 1825. nr. 179, was jedoch *Hm.* opusc. p. 162. nicht zugeben will.

ὕδωρ (Bos p. 501 sqq.): Mt. 10, 42. ὃς ἐὰν ποτίσῃ - - ποτήριον ψυχροῦ Jac. 3, 11. Epictet. ench. 29, 2. Arrian. Epict. 3, 12, 17. und 15, 3. Lucian. mors. peregr. 44., wie wir sagen: *ein Glas rothen, eine Flasche braunes, ein Seidel bairisch*, so auch θερμόν sc. ὕδωρ Aristoph. nub. 1040. Arrian. Epict. 3, 22, 71. a.; so im Lat. *frigida* Plin. ep. 6, 16., *calida* Tac. Germ. 22., *gelida* Hor. serm. 2, 7, 91. — ἱμάτιον (Bos p. 204 sq.): Jo. 20, 12. θεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καθεζομένους *in weissen* Gewändern, Mt. 11, 8. Ap. 18, 12. 16. vgl. LXX. Ex. 33, 4. Arrian. Epict. 3, 22, 10. ἐν κοκκίνοις περιπατῶν und Wetst. I. 381. 958. Bos p. 204. — γλῶσσα: Ap. 9, 11. ἐν τῇ ἑλληνικῇ. — αὔρα (Bos p. 49. vgl. Lob. paralip. p. 314.): Act. 27, 40. ἐπάραντες τὸν ἀρτέμονα τῇ πνεούσῃ vgl. Lucian. Hermot. 28. (ähnlich τῷ πνέοντι sc. ἀνέμῳ Lucian. Char. 3.). — χώρα (Bos p. 560 sqq.): ἐξ ἐναντίας *ex adverso* Mr. 15, 39., was dann auch in übergetragener Bedeut. gebraucht wird Tit. 2, 8. Dasselbe Wort supplirt man Lc. 17, 24. ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπ' οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει (LXX. Hiob 18, 4. Prov. 8, 28.). — ἡ ὀρεινή Lc. 1, 39. ist schon früh zum Substantivum geworden, *das Gebirge* Xen. Cyr. 1, 3. 3. Ptöl. Geogr. 5, 17, 3. 6, 9, 4. — ὥρα *Zeit*, wird als ausgelassen betrachtet in der Formel ἀφ' ἧς 2 P. 3, 4. Lc. 7, 45. Act. 24, 11., die freilich schon ganz zum Adverb. geworden ist (vgl. jedoch Mt. 15, 28.). Eben so bei ἐξ αὐτῆς Mr. 6, 25. Act. 10, 33 a., welches von Manchen geradezu ἐξαυτῆς geschrieben wird. — δόμος (oder οἶκος) Act. 2, 27. 30. εἰς ᾅδου vgl. Bos p. 14. Vechner hellenol. p. 124 sq., aber die besten Codd. haben εἰς ᾅδην. — γῆ: Mt. 23, 15. ἡ ξηρά (opp. ἡ θάλασσα) *der Continent* (Kypke z. d. St.). Dasselbe Subst. würde zu suppliren sein Hb. 11, 26. οἱ ἐν Αἰγύπτου θησαυροί (Lchm.). Vgl. Her. 8, 3. Diod. S. 12, 34. Doch hat die Lesart οἱ Αἰγύπτου θησαυροί mehr für sich. — χείρ in ἡ δεξιά, ἡ ἀριστερά Mt. 6, 3. a., δεξιὰν διδόναι Gal. 2, 9. (Xen. A. 1, 6, 6. 2, 5, 3.), ἐν δεξιᾷ, ἐπὶ τ. δεξιάν Eph. 1, 20. Mt. 27, 29. — δραχμή: Act. 19, 19. εὗρον ἀργυρίου μυριάδας πέντε, wie wir sagen: *er hat* 10,000 *im Vermögen*. Vgl. Lucian. eun. 3. u. 8. Achill. T. 5, 17. So auch sind die Namen der Maasse ansgelassen Ruth 3, 15. — ὑετός: Jac. 5, 7. μακροθυμῶν ἐπ' αὐτῷ (καρπῷ), ἕως λάβῃ πρώϊμον καὶ ὄψιμον.

Die Ellipse hat sich in allen diesen Formeln durch langen Gebrauch festgesetzt und ist eben deshalb für den mit dem Sprachgebrauch Bekannten, vorzüglich in gewissen Contexten, klar (vgl. *er setzte rothen vor, er sass zur rechten, er fuhr mit sechsen* u. s. w.). Andre Auslassungen sind specieller (dem Sprachgebrauch einer Stadt oder Gemeinschaft angehörig) z. B. προβατική (πύλη Neh. 3, 1.) Jo. 5, 2. (wie wenn Jem. in Leipzig sagt: zum *Grimmaischen* hinausgehen), doch s. Bos u. d. W. πύλη; dann οἱ δώδεκα, οἱ ἑπτά (διάκονοι) Act. 21, 8. vgl. im Griech. οἱ τριάκοντα (τύραννοι).

Mit Unrecht hat man hieher viele Ausdrücke und Formeln gezogen, wo ein Adject. oder Pronom. neutr. für sich ohne alle Ellipse steht (Krü. S. 3.), z. B. die längst zu Substantiv. gewordenen τὸ ἱερόν *das Heiligthum*, τὸ διοπετές Act. 19, 35., τὸ σηρικόν Ap. 18, 12., in der bibl. Sprache τὸ ἅγιον *das Heilige* (in Stiftshütte und Tempel), τὸ ἱλαστήριον cet., dann τὰ ἴδια *das Eigene* (Eigenthum) Jo. 1, 11., τὰ σά *das Deinige* Lc. 6, 30., τὰ κατώτερα τ. γῆς Eph. 4, 9. (wo aber gute Codd. μέρη beifügen), weiter τὸ τρίτον τ. κτισμάτων Ap. 8, 9. cet. und die adverbialen Ausdrücke ἐν παντί, εἰς κενόν, τὸ λοιπόν (§. 54, 1.). So ist auch Hb. 13, 22. zu διὰ βραχέων nicht λόγων zu suppliren, so wenig wie bei *paucis* etwa verbis ausgelassen ist, oder bei ἐν ἑτέρῳ Act. 13, 35. Hb. 5, 6. (in Citaten) τόπῳ. Auch 1 C. 15, 46. stehen τὸ πνευματικόν u. τὸ ψυχικόν substantivisch und man darf nicht σῶμα hinzudenken. Endlich bei ἐν τῷ μεταξύ Jo. 4, 31. fehlt nicht χρόνῳ, sondern jenes geht auf τὸ μεταξύ (Lucian. dial. d. 10, 1.) zurück. — Aber auch der Verwandtschaftsgenitiv wie Σώπατρος Πύῤῥου Act. 20, 4., Ἰούδας Ἰακώβου, Ἐμμὸρ τοῦ Συχέμ (§. 30, 3.) ist nicht elliptisch, sondern der Genitiv drückt im Allgemeinen die Angehörigkeit aus, wie auch wir sagen: *Preussens Blücher* (Hm. opusc. p. 120. Kühner II. 118 f.). Beispiele aus Griechen und Römern s. Vechner hellenolog. p. 122 sq. Jani ars poet. p. 187 sq. Aber wäre auch in solchem Falle υἱός, ἀδελφός u. dgl. wirklich ausgelassen, so müsste man es doch für ganz verkehrt erklären, Gal. 3, 20. ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἔστιν bei dem Genit. υἱός zu suppliren (Kaiser de apologet. ev. Joa. consiliis II. 8.). Ausgelassen kann ein Wort blos werden, wenn sich der Begriff desselben aus dem Context ergiebt oder beim Leser als bekannt vorausgesetzt werden darf. Wer aber schreibt: *der Mittler ist nicht eines Einzigen*, der hat auch nicht entfernt angedeutet, dass er gerade *Sohn* hinzugedacht wissen wolle. Die Worte sagen an sich nur: *der gehört nicht einem Einzigen an*. Dass er aber als *Sohn* (nicht etwa, was man doch als das Nächste betrachten müsste, eben in der Function als Mittler) ihm angehöre, müsste man blos errathen!

Dagegen haben in ähnlicher Weise eine Anzahl Verba (transitiva) den Casus des Nomen, mit welchem verbunden sie eine gangbare Redensart bildeten, im Fortgange der Zeit von sich gethan und drücken nun im Sprachgebrauch für sich allein denselben Sinn aus, z. B. διάγειν ***leben*** (ethisch) Tit. 3, 3., eig. hinbringen, sc. τὸν βίον 1 T. 2, 2. So oft bei Griechen Xen. C. 1, 2, 2. 8, 3, 50. Diod. S. 1, 8. Aehnlich διατρίβειν ***sich aufhalten*** irgendwo Jo. 3, 22., eig. ***zubringen***, sc. τὸν χρόνον s. Kühnöl z. d. St. Vgl. im Latein. ***agere***, ***degere*** (Vechner hellenol. p. 126 f.). — συμβάλλειν τινί od. πρός τ. Act. 4, 15. 17, 18. ***sich unterreden*** (conferiren), ***berathen mit*** jem., urspr. σ. λόγους ***sermonem conferre*** Ceb. 33., bei den ältern Griechen meist im med. συμβάλλεσθαι. — προςέχειν τινί ***aufmerken auf*** cet., sc. τὸν νοῦν, vgl. lat. ***advertere***, ***attendere***. Aehnlich ἐπέχειν Lc. 14, 7. Act. 3, 5. So viell. auch ἐνέχειν Mr. 6, 19. Lc. 11, 53. wo aber zuw. erklärt wird: ***zürnen***, sc. χόλον Her. 1, 118. 6, 119.); aber für Auslassung dieses Acc. lässt sich kein Beisp.

auffinden. — *ἐπιτιθέναι τινί* (*τὰς χεῖρας*) Act. 18, 20. vgl. Xen. M. 2, 1, 15. Cyr. 6, 3, 6. — *συλλαμβάνειν* concipere, *schwanger werden* Lc. 1, 31. — Manches Verb. ist so für sich gebraucht ein Kunstausdruck geworden, wie z. B. auch *διακονεῖν* Jo. 12, 2. *aufwarten* bei Tische, *προςφέρειν* Hb. 5, 3. *opfern*, *προςκυνεῖν anbeten*, Andacht verrichten Jo. 12, 20. Act. 8, 27., *καλεῖν laden* 1 C. 10, 27. (Xen. Cyr. 2, 2, 23. 8, 4, 1.), *κρούειν klopfen* (pochen) Mt. 7, 7. a., *προβάλλειν treiben* (v. Bäumen) Lc. 21, 30. Gärtnerausdruck; Schifferausdrücke: *αἴρειν lichten* Act. 27, 13. sc. *τὰς ἀγκύρας* (Bos p. 15.) Thuc. 2, 23., wie im Lat. *solvere* Caes. gall. 4, 23., und *κατέχειν εἰς* Act. 27, 40. s. Wahl u. d. W.

Indess muss man sich hüten, hieher solche Verba zu ziehen, die entw. an sich schon einen vollständigen Begriff einschliessen oder in einem vorlieg. Contexte eben weiter nichts als die Handlung, die sie bezeichnen, ausdrücken sollen und absolute gebraucht sind, wie *ἐν γαστρὶ ἔχειν schwanger sein, διορύσσειν durchbrechen, einbrechen* Mt. 6, 19., *στρωννύειν ἑαυτῷ sibi sternere* Act. 9, 34. *sich ein Lager bereiten*, *ἀποστέλλειν schicken* (persönlich oder brieflich) Lc. 7, 19. Act. 19, 31. (Vechner hellenol. p. 126.), *μὴ ἔχειν arm sein* 1 C. 11, 22. Boisson. Philostr. epp. p. 128. (*habere* Jani ars poët. p. 189.). Abstract gebrauchte Verba s. z. B. 1 C. 3, 1. 10, 13. Hb. 12, 25. Col. 2, 21. Jac. 4, 2 f. Ueber *πάσχειν* insbes. s. Wahl clav. p. 387. vgl. Weber Demosth. p. 384. Auch Lc. 9, 12. *ὥςτε ἑτοιμάσαι αὐτῷ* ist wohl so zu fassen: *für ihn Anstalten zu treffen*, wozu? erhellt aus dem Context, u. man hat nicht aus Phil. 22. *ξενίαν* zu suppliren. Nicht anders 1 C. 11, 4. *κατὰ κεφαλῆς ἔχων* (vgl. 2 C. 5, 12.) u. Ap. 22, 19. *ἐάν τις ἀφέλῃ ἀπὸ τ. λόγων τ. βιβλίου*, wo *τι* zu ergänzen Mangel an allem Sprachsinn verräth. [Auch Substantiva mit dem Artikel kommen so als dogmatische Kunstausdrücke vor, bei welchen man einen genit. pers. (*θεοῦ*) erwartet hat, wie *ἡ ὀργή* Rö. 3, 6. 5, 9. 12, 19. 1 Th. 1, 10. 2, 16., *τὸ θέλημα* Rö. 2, 18.]

Adjectiva als Beiwörter können bei Substantiv. nur in sehr seltenen Fällen ausgelassen werden. So wäre z. B. wohl denkbar, dass aus der Redensart *λαλεῖν ἑτέραις* od. *καιναῖς γλώσσαις* im öftern Gebrauch das Adj. wegfiel u. *γλώσσαις λαλεῖν* an sich ein technischer Ausdruck wurde (de W. AG. S. 33.). Aber ausser dem Bereiche des localen und individuellen Sprachgebrauchs (wie etwa *libri*, näml. Sibyllini) wird so etwas nicht vorkommen, da bei der Mannichfaltigkeit der einem Subst. beizugebenden Epitheta Niemand zu errathen überlassen werden kann, welches er eben suppliren solle. 1 C. 6, 20. *ἠγοράσθητε τιμῆς* ist nicht *μεγάλης* ausgelassen, sondern die WW. heissen einfach: *erkauft seid ihr um einen Preis*, der Nachdruck liegt auf dem Verbum, *erkauft*, nicht unentgeltlich erworben. Mt. 12, 32. ist zu *ὃς ἂν εἴπῃ λόγον κατὰ τ. υἱοῦ τ. ἀνθρώπου* nicht *βλάσφημον* zu ergänzen: *ein Wort wider* jem. *reden* ist eine für sich vollständige Redensart. Scheinbarer wäre Act. 5, 29. *ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι*,

d. i. οἱ ἄλλοι oder λοιποί απ. u. Aehnliches, doch s. darüber oben §. 58, 7. Anm. Sehr verkehrt war es auch, in Fällen wie Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον od. Lc. 7, 7. εἰπὲ λόγῳ ein ἕνα od. ἑνί, od. Mr. 2, 1. δι᾽ ἡμερῶν ein τινῶν (Jacobs Achill. Tat. p. 440.), oder gar Lc. 18, 4. ἐπὶ χρόνον ein πολύν zu suppliren. Das *ein* liegt eben so schon im Singular, wie das *einige* im Plural vgl. Lucian. Herm. ταλάντου *für ein Talent*, u. eun. 6. ἡμέραν unum diem (im Lat. ut verbo dicam), Lucian. Alex. 15. ἡμέρας οἴκοι ἔμεινεν Xen. Eph. 5, 2. Charit. 5, 9. Zu Lc. 18. insbes. vgl. das bekannte χρόνῳ Schoem. Isae. p. 444.

Anm. Am verkehrtesten war es, eine Ellipse der Adverbia und Conjunctionen anzunehmen, und doch haben dies auch die Ausleger des N. T. vielfältig gethan. Hm. Opusc. p. 204. sagt von solchen Interpreten: qui si cogitassent, adverbia conjunctionesque proprietatibus quibusdam et sententiarum inter se consociationibus ac dissociationibus indicandis inservire, quae nisi disertim verbis expressae vel propterea intelligi nequeant, quod, si ellipsi locus esset, etiam aliena intelligi possent: numquam adeo absonam opinionem essent amplexi, ut voculas, quarum omissio longe aliter quam adjectio sententias conformat, per ellipsin negligi potuisse crederent. Es liegt aber dieser Meinung zum Theil eine Unbekanntschaft mit der Natur der Modi zu Grunde. So wollte man bei θέλεις εἴπωμεν Lc. 9, 54. IIb. 8, 5. a. ein ἵνα od. ὅπως suppliren (s. dag. Hm. p. 207. vgl. §. 41, 4.), so εἰ oder ἐάν in Sätzen wie 1 C. 7, 21. δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω (Hm. p. 205. vgl. §. 60, 4.), so ἄν (Schwarz soloec. p. 125.) in Jo. 15, 22. εἰ μὴ ἦλθον - - ἁμαρτίαν οὐκ εἶχον und ähnl. Sätzen (Hm. p. 205. s. §. 42, 2.), so öfters μόνον in der Formel οὐκ - - ἀλλά vgl. §. 55, 8. oder 1 C. 9, 9. [1]). Ferner sollte ἤ nach dem Comparativ ausgelassen sein Jo. 15, 13. 3 Jo. 4. (B Crus.), aber die Sätze mit ἵνα sind an beiden Stellen erläuternd zum Pron. demonstr. hinzugefügt und der Genitiv dieses Pron. ist abhängig vom Comparativ. Auch in Fällen wie Act. 4, 22. ἐτῶν ἦν πλειόνων τεσσαράκοντα, 23, 13. 21. 24, 11. 25, 6. Mt. 26, 53. ist ἤ nicht zu suppliren (obschon es anderwärts dabei steht); der Grieche hatte sich gewöhnt, die Formel so zusammenzudrängen, und dachte sich wohl das πλείονες nicht als Comparativ (mehrere *als*), sondern als beigesetzte Bestimmung, wie sonst das neutr. (adv.) πλέον selbst ausser der Construction zwischen eingefügt wird s. Lob. Phryn. p. 410 sq. vgl. Mtth. S. 1019. Endlich wollte man (noch Pott) 2 P. 3, 4. ἀφ᾽ ἧς οἱ πατέρες ἐκοιμήθησαν, πάντα οὕτως διαμένει ἀπ᾽ ἀρχῆς κτίσεως vor letztern WW. ὡς suppliren, was allerdings einen passenden Sinn geben würde, aber welche empirische Willkühr! Es

1) Μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ; Paul. fasst hier nur den geistlichen Sinn des Gesetzes ins Auge und steht mit Philo auf gleichem Standpuncte, welcher sagt: οὐ γὰρ ὑπὲρ τῶν ἀλόγων ὁ νόμος ἀλλ᾽ ὑπὲρ τῶν νοῦν καὶ λόγον ἐχόντων s. *Mey.* Schon das folgende πάντων hätte von jener Schwächung der Worte abhalten sollen. Rö. 4, 9. ist vor ἤ καί *an etiam* ein μόνον nicht nothwendig, und 3, 28. wäre letzteres bei der Zusammenstellung des πίστει mit χωρὶς ἔργων νόμου (gemäss dem, dass πίστει und ἔργοις bei Paul. sich ausschliessende Gegensätze sind) ganz überflüssig und würde die Sentenz schleppend machen. Ueber Rö. 4, 14. s. *Fr.* z. d. St.

sind hier zwei termini a quo in einem Satze vereinigt, ein näherer und ein fernerer, sofern nämlich *οἱ πατέρες* von den Vätern gefasst wird (s. bes. Semler), welche eben die Verheissung der *παρουσία* empfangen hatten. [Eine halbe Ellipse in einer Partikel wäre es, wenn *οὐ* für *οὔπω* stände vgl. bes. Withof opusc. Ling. 1778. 8. p. 32 sqq. Aber Jo. 6, 17. war nach dem vorausgeschickten *ἤδη* ein *οὔπω* wenigstens nicht nöthig: *schon war Finsterniss geworden und Jesus hatte sich nicht eingestellt.* Jo. 7, 8. ist *οὔπω* in der That nur Correctur; wenn *οὐκ* gelesen wird, so kann die, ich möchte sagen, moralische Schwierigkeit der Stelle nicht dadurch beseitigt werden, dass man statt ihrer eine sprachliche substituirt (s. auch Boisson. Philostr. her. p. 502. Jacobs Philostr. imagg. 357. u. Aelian. anim. II. 250.). Mr. 7, 18. würde *οὐ* nicht für *οὔπω* (Mey.) stehen, weil Mt. 15, 17. letzteres hätte; aber auch hier ist *οὐ* die bezeugtere Lesart. Mr. 11, 13. ist *nicht* vollkommen hinreichend. Gegen eine andere halbe Ellipse, näml. verba simplicia f. composita, s. m. Progr. de verbor. simpl. pro compositis in N. T. usu et caussis. L. 1833. 4.]

6. Zuweilen trifft theilweise Ellipse des Subjects und Prädicats in einem Satze zusammen. Gal. 5, 13. *μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί* (*κατέχητε*, *τρέψητε*, Oecum. *ἀποχρήσησθε*). Das Subj. als zweite Person ist aus dem vorhergehenden *ἐκλήθητε* klar, und der zur Copula gehörige Theil des Prädicats (*κατέχοντες* cet. *ἦτε* Hm. Vig. 872.) ergiebt sich leicht aus dem *εἰς ἀφορμήν* (vgl. Jacobs Philostr. p. 525.). Mt. 26, 5. (Mr. 14, 2.) *μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ* sc. *τοῦτο γενέσθω* oder *τ. ποιῶμεν*, wenn man nicht lieber aus v. 4. die beiden Verba *κρατήσ.* *κ. ἀποκτεῖν.* wiederholen will. Eine Aposiopesis sind diese Worte und Gal. a. a. O. (Mey.) eben so wenig wie im Deutschen: ***aber nur nicht am Feste.*** Ueber die theilweise Ellipse in Sätzen mit *μή* s. Klotz Devar. II. 669. 2 C. 9, 6. ist zu *τοῦτο δέ* wahrscheinlich *λέγω* (Gal. 3, 17. 1 Th. 4, 15.) oder *φημί* (1 C. 7, 29. 15, 50.) Bos p. 632 sq. Franke Demosth. 83. vgl. Hm. Aeschyl. II. 362. oder auch *λογίζεσθε* zu ergänzen (denn Mey.'s frühere Verbindung dieses *τοῦτο δέ* mit dem folg. *ὁ σπείρων* giebt eine holprige Construction, wie er selbst gefühlt hat, und seine gegenwärtige Annahme *τοῦτο δέ* sei accus. absol., ist gekünstelt), so wie in der Formel *οὐχ ὅτι* (- - *ἀλλά*), wodurch einem Missverständniss vorgebeugt werden soll, vor *ὅτι* ein ***sage ich, meine ich*** ursprünglich gedacht wurde (Schaef. Bos 775. Hm. Vig. 804.), Jo. 7, 22. *οὐχ ὅτι ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστίν* (*ἡ περιτομή*), *ἀλλ' ἐκ τῶν πατέρων*, 6, 46. 2 C. 1, 24. 3, 5. Ph. 4, 17. 2 Th. 3, 9. Die Formel wurde aber so stehend im Sprachgebrauche, dass man an ihren Ursprung nicht weiter dachte, und so konnte Paulus Ph. 4, 11. schreiben: *οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω.* Mit diesem *οὐχ ὅτι* könnte in Parallele gestellt werden das *οὐχ οἷον ὅτι*: Rö. 9, 6. *οὐχ οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ* d. h. *οὐ τοῖον δὲ λέγω, οἷον ὅτι* non tale (dico), quale (hoc est) excidisse cet. Und das *οἷον ὅτι* der Spätern (Schaef. Gregor. Cor. p. 105.) wäre dann vergleichbar, für die Umständlichkeit des Ausdrucks aber die von Lob. Phryn. p. 427. angeführten Redens-

arten ὡς οἷον, οἷον ὥςπερ. Ausserdem liegen zwei Auflösungen jener paulin. Formel vor: a) entweder man übersetzt: *es ist aber nicht möglich dass*, denn das dem οἷον in dieser Bedeut. gewöhnlich beigegebene τε ist theils nicht wesentlich, theils fehlt es in der von Wetst. aus Gorgias Leont. angeführten Stelle σοὶ οὐκ ἦν οἷον μόνον μάρτυρας - - εὑρεῖν vgl. auch Kayser Philostr. Soph. p. 348. [1]), theils könnte man auch wohl οὐχ οἷόν τε δέ lesen (Aelian. 4, 17.), statt der Infinitivconstr. aber ἐκπεπτωκέναι τὸν λόγον wäre eine Auflösung mit ὅτι eingetreten, wie sie in der Art der spätern Sprache ist (vgl. im Lat. *dico quod*) [2]); de Wette's Einwurf fällt weg, wenn man den λόγος θεοῦ so auffasst, wie Fr. thut; — oder b) man nimmt mit Fr. jenes οὐχ οἷον, so wie es bei Spätern öfter vorkommt, als ein verneinendes Adverb. *durchaus nicht* (eig. οὐ τοιοῦτόν ἐστιν ὅτι *die Sache ist nicht so beschaffen dass*) Polyb. 3, 82, 5. 18, 18, 11. Freilich folgt dann das Verb. finit. immer ohne ὅτι, indess könnte Paul. entweder pleonastisch geschrieben (wie ὡς ὅτι) oder die Formel in der Bedeut. *multum abest ut*, *weitgefehlt dass*, genommen und construirt haben. Mey.'s Auflösung ist um nichts ansprechender.

Rö. 9, 16. ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος οὐδὲ τοῦ τρέχοντος cet., wo ἐστί hinzuzudenken ausreicht, ist das Subj. des impersonell ausgedrückten Satzes (es hängt also nicht ab vom Wollenden, kommt nicht auf den Willen an, s. über εἶναί τινος oben S. 176.) aus dem Context zu entnehmen, näml. *die Erlangung göttl. Gnaden* v. 15. Aehnlich Rö. 4, 16. διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως (ἐστί), ἵνα κατὰ χάριν (ᾖ) *darum aus Glauben* stammt das, wovon ich rede, nämlich (zunächst aus v. 14.) ἡ κληρονομία. Ueber Rö. 5, 18. s. oben nr. 2.

Mt. 5, 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος fehlt ebenfalls das Subject mit einem Theile des Prädicats, obschon eine Andeutung des letztern in dem ἀντί liegt. Die Worte sind aber aus Ex. 21, 24. entlehnt, wo δώσεις vorausgeht. In solchen bekannten Aussprüchen, wie die Jedem vorschwebenden und fast sprüchwörtlich gewordenen Gesetzesstellen waren, konnte auch ein Verbum, das sonst ohne Zweideutigkeit nicht ausgelassen werden durfte, wohl übergangen werden s. unter 3. b. [3]).

7. Auch ganze Sätze sind zuw. per ellipsin ausgelassen (Hm. opusc. p. 159. Vig. 872.): a) Rö. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται sc. δέδοικα oder ὁρᾶτε, das aber in dem μήπως angedeutet ist; Mt. 25, 9. nach der rec. μήποτε οὐκ, wofür aber nach überwiegenden Zeugnissen μήπ. οὐ μή zu lesen: dann hat man μήποτε für sich (abwehrend)

---

1) Beispiele des persönl. οἷός ἐστι, wie sie *Mey.* aus Polyb. anführt, haben hiermit nichts zu thun, vgl. *Weber* Demosth. p. 469.

2) S. über Verhältniss der Infinitivconstr. zu einem Satze mit ὅτι Krü. 253.

3) Verwandt mit diesem Accus. in einer Gesetzstelle ist der in allen Sprachen übliche bei Forderungen, z. B. καὶ λοφνίαν s. *Bos* p. 601.

zu nehmen: *keineswegs!* sc. δώμεν v. 8. oder γενέσθω τοῦτο, vgl. Ap. 19, 10. 22, 9. Ex. 10, 11. — φησί oder ἔφη ist Lc. 16, 8. nicht sowohl ausgelassen, als vielmehr schliesst sich die weitere Rede dessen, dem schon die Aeusserung ὅτι φρον. ἐποίησεν zugehört, in directer Form an. Aehnlich 5, 14. Ausgelassen ist ἔφη u. dgl. in griechischer Prosa nur, wo entweder ein ὁ δέ, οἱ δέ die Andeutung der sprechenden Person giebt (Aelian. 9, 29. anim. 1, 6.), oder die Fassung des Satzes selbst lehrt, dass Jemand (ein Andrer) spricht, wie oft in Dialogen. Mit Unrecht wendete diese Ellipse (ἔφη ὁ θεός) van Hengel (annotatt. p. 8 sqq.) auf Mt. 23, 34. an s. dag. Fr. Verfehlt ist Bengels'Bemerk. 1 C. 9, 24. Aber Mt. 16, 7. διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς λέγοντες· ὅτι ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν ist es weit schicklicher, vor ὅτι den einfachen Satz ταῦτα λέγει zu suppliren und ὅτι *weil* zu übersetzen, als dieses für die die oratio recta einleitende Partikel zu nehmen. Jo. 5, 6. 7. scheint zu der Frage θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι; nicht unmittelbar die Antwort zu passen: ἄνθρωπον οὐκ ἔχω, ἵνα -- βάλῃ με εἰς τὴν κολυμβήθραν, und man könnte also ein einfaches *ja wohl, allerdings* ausgelassen denken. Aber der Kranke hält sich mit dieser einfachen Versicherung gar nicht auf, sondern geht gleich auf das Hinderniss über, das sich bisher seinem Wunsche entgegengestellt hat. Ueber Stellen wie Jo. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ, 9, 3. s. S. 283. b) Auf längere Vordersätze folgt zuw. kein Nachsatz z. B. 2 Th. 2, 3 f. ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον - - ὅτι ἔστιν θεός, man wird hinzuzudenken haben aus v. 1.: *tritt die* παρουσία τοῦ κυρίου *nicht ein*. Der lange Vordersatz [1]) führt diese Auslassung herbei. So insbesondere fehlt zu einer Protasis *mit* ὥςπερ der Nachsatz Mt. 25, 14. Rö. 5, 12. 9, 22 ff. s. §. 63, 1.

Auch bei Citaten aus dem A. T. scheint zuw. ein ganzer Satz ausgelassen zu sein 1 C. 1, 31. ἵνα, καθὼς γέγραπται, ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω. Man kann zu ἵνα ein γένηται oder πληρωθῇ hinzudenken. Der Apostel knüpfte aber, unbekümmert um die grammatische Folge, die Worte der Schrift gleich an seine eigenen als integrirenden Bestandtheil an, wie er Rö. 15, 3. die Worte Christi aus Ps. 69. gleich in directer Rede anführt, vgl. 15, 21. 1 C. 2, 9 f. aber wird man nicht mit Mey. v. 10. für den Nachsatz zu ἃ ὀφθαλμ. cet. halten dürfen, sondern, statt an ἀλλά anknüpfend zu sagen: τοῦτο ἡμῖν cet., fügt P. den Gegensatz gleich den WW. des Citats bei und ἀλλά bleibt so ohne grammat. Folge.

II. Aposiopesis oder Auslassung eines Satzes oder Satztheils in Folge bewegter Gemüthsstimmung (des Zorns vgl. Stallb. Plat. apol. p. 35. [2]), der Wehmuth, der Scheu u. s. w. vgl. Quintil.

---

1) Hieher ziehen Einige auch Jac. 3, 3. (nach der gewiss richtigen Lesart εἰ δέ). Aber der Nachsatz liegt wohl in den WW. καὶ ὅλον τὸ σῶμα s. die sorgfältige Erörterung *Wiesingers* z. d. St.

2) Wie das bekannte *quos ego —!* oder unser: *warte, ich will dich —!* Auch in der Form der Frage kann die Aposiopesis auftreten, z. B. Num. 14, 27. ἕως τίνος τὴν συναγωγὴν τὴν πονηρὰν ταύτην; vgl. Act. 23, 9. *Lchm.*

9, 2. 54. Tiberius u. Alexander de figuris bei Walz rhetor. graec. VIII. 536. 450.), wobei die Gesticulation des Sprechenden das Fehlende ersetzt (Hm. p. 153.), findet sich, ausser in den Schwurformeln (§. 55. Anm. S. 444.), in denen sie gewöhnlich geworden ist, nach Conditionalsätzen auch noch an folgenden Stellen: Lc. 19, 42. *εἰ ἔγνως καὶ σύ, καίγε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου* ***wenn auch du wüsstest, was zu deinem Frieden dient!*** sc. wie ***heilsam*** wäre das (für dich); 22, 42. *πάτερ, εἰ βούλει παρενεγκεῖν τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ· πλὴν* cet. In beiden Stellen hat Wehmuth den Nachsatz unterdrückt. — Act. 23, 9. *οὐδὲν κακὸν εὑρίσκομεν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ· εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος* - - ***wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel*** — (was die Pharisäer mit bedenklichen Gesten sagen) sc. so ist die Sache bedenklich oder so mag man sich vorsehen. Andre fassen die Worte fragweise (Lchm.): ***wenn aber - - geredet hat?*** wie dann? was wäre dann zu thun? S. überh. Fr. Conject. I. 30 sq. Der Zusatz *μὴ θεομαχῶμεν* in einigen Codd. ist Glossem. Bornem. hat seine frühere Conjectur stillschweigend zurückgenommen. Uebrigens kann gezweifelt werden, ob a. a. O. wirklich eine Aposiopesis oder nur eine Unterbrechung der Rede v. 10. Statt findet. Jo. 6, 62. ist im Tone siegreicher Rede die Apodosis, die sich von selbst aus v. 61. ergiebt, ausgelassen: wie wird euch das erst befremden! Mr. 7, 11. *ὑμεῖς λέγετε· ἐὰν εἴπῃ ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· κορβᾶν* - - *ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐκέτι ἀφίετε* cet. ist als Apodosis aus v. 10. zu suppliren: ***so thut er recht das Gelübde zu halten,*** und somit entbindet ihr ihn in diesem Falle von dem *τιμᾶν τὸν πατέρα* cet. s. Krebs z. d. St.[1]). 2 Th. 2, 3 ff. ist Anakoluth, nicht Aposiopesis. Endlich Ph. 1, 22. ist die Annahme einer Aposiopesis (Rilliet) ganz abzuweisen. Letztere aber ist auch bei den Griechen[2]) nach Conditionalsätzen am häufigsten (Plat. sympos. 220 d.); ganz gewöhnlich aber wird, wo zwei Conditionalsätze einander parallel sind, nach dem ersten die Apodosis unterdrückt (Poppo Xen. Cyr. p. 256. Stallb. Plat. Gorg. p. 197.), indem der Sprechende zum zweiten Satze als dem Hauptsatze forteilt Plat. Protag. 325 d. *ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή — εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς,* rep. 9. 575 d. *οὐκοῦν ἐὰν μὲν ἑκόντες ὑπείκωσιν· ἐὰν δὲ μὴ* cet. Thuc. 3, 3. So Lc. 13, 9. *κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν* ***wenn er Frucht trägt, so ist's gut***

---

1) Eine Aposiopesis (?) finden manche Interpreten auch in der Parallelstelle Mt. 15, 5. *ὃς ἂν εἴπῃ τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· δῶρον ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐ μὴ τιμήσῃ τὸν πατέρα αὐτοῦ* — näml. *der handelt recht* (gesetzmässig). Aber vielleicht hat man doch mit *Grotius* und *Bengel* bei *καὶ οὐ μὴ* die Apodosis zu beginnen: wer zu seinen Eltern spricht - - der braucht auch (in solchem Falle) seine Eltern nicht zu ehren, der ist hiermit auch (für diesen Fall) von dem *τίμα τὸν πατέρα* cet. frei. Das *καί* wäre demnach nicht pleonastisch.

2) Aus dem A. T. vgl. Ex. 32, 32. Dan. 3, 15. Zach. 6, 15. s. *Köster* Erläuter. der heil. Schrift S. 97.

(so mag er stehen bleiben); ***wo aber nicht, so haue ihn ab*** (obschon hier auch aus dem Vorhergehenden *ἄφες αὐτήν* supplirt werden kann). [Ueber die Auslassung des ganzen, aus dem Vorhergehenden zu supplirenden hypothet. Satzes nach *εἰ δὲ μή* oder *εἰ δὲ μήγε* s. oben S. 516.]

Als Aposiopesis liesse sich auch betrachten *ὅρα μή*· Ap. 19, 10. 22, 9., womit die bei Tragikern besonders häufigen Abmahnungsformeln *μὴ ταῦτα* Eurip. Io 1335., *μή σύ γε* cet. verglichen werden können. Doch s. oben S. 515.

Rö. 7, 24. ist auf das klagende: *τίς με ῥύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου;* im überwältigenden Drange der Freude ein kurzes *Gott sei Dank!* gesetzt; auch eine Art Aposiopesis. Affectlos würde P. geschrieben haben: Gott sei Dank, dass *er* mich bereits befreit hat etc.

Eine Reticenz hat man auch 2 C. 7, 12. *ἄρα εἰ καὶ ἔγραψα ὑμῖν* angenommen, wo noch Billroth *χαλεπόν τι* suppliren will. P. würde so das Wort absichtlich unterdrückt haben, weil ihm die Sache jetzt schmerzlich ist. Aber *ἔγραψα* ist an sich selbst vollständig.

§. 65.

Uebervollständige Satzbildung; Pleonasmus (Abundanz) [1]), Breite.

1. Wie dem Mangel der Ueberfluss, so steht der Ellipse der Pleonasmus [2]) gegenüber, und letzterer würde also in der Beifügung eines Wortes zu suchen sein, dessen Begriff im Satze nicht mit gedacht werden soll (Hm. opusc. I. 217. 222.). In der That haben die ältern Sprachlehrer nicht nur Flickwörter Hm. opusc. p. 226. (nam. Partikeln) für möglich gehalten, sondern Kühnöl zu Mt. 5, 1. (vgl. Weiske pleon. p. 34.) meint sogar, es könne *τὸ ὄρος* für *ὄρος* gesagt werden. Aber wie letzteres (Pleon. des artic. def.) geradezu ungereimt ist, so sind Flickwörter in der griech. Schriftsprache ein Unding. Ueberhaupt kommt der Pleonasmus, der sich vorzugsweise im Prädicate findet (Hm. a. a. O. p. 219.), nur in der Form vor, dass Wörter einem Satze eingefügt werden, deren Begriff voll-

1) S. *Fischer* Weller. III. I. 269 sqq. *B. Weiske* Pleonasmi graeci s. commentar. de vocib., quae in sermone graeco abundare dicuntur. Lips. 1807. 8. *Poppo* Thucyd. I. I. 197 sqq.; in Bezug aufs N. T. *Glass*. Phil. sacra I. 641 sqq. (betrifft jedoch mehr das A. T. und ist im Ganzen dürftig), *Bauer* Philol. Thuc. Paull. p. 202 sqq. *Tzschucke* de sermon. J. Chr. p. 270 sqq. *Haab* S. 324 ff. *J. H. Maii* diss. de pleonasmis ling. graec. in N. T. Giess. 1728. (10 Bog.). Dieser hatte im Sinne, ein Werk über die Pleonasmen überhaupt zu schreiben, s. s. observatt. in libr. sacr. I. 52. Ein andres von *M. Nascou*, das er durch einen Prodromus (Havn. 1787. 8.) ankündigte, ist ebenfalls nicht erschienen.

2) Verständig spricht über den Begriff des Pleonasmus *Glassius* a. a. O. vgl. auch *Flacii* clavis script. sacr. II. 4. 224. und mein 1. Progr. de verbis compos. p. 7 sq. Quintil. instit. 8, 3, 53. giebt eine einfache, aber, recht verstanden, zureichende Definition: pleonasm. vitium, cum supervacuis verbis oratio oneratur.

ständig bereits in demselben Satze (oder Satzgefüge) anderweit ausgedrückt ist, sei es durch dasselbe Wort oder durch ein gleichbedeutendes. Aber auch dies geschieht vernünftiger Weise nur, wo a) aus Nachlässigkeit oder aus Misstrauen in die Aufmerksamkeit des Lesers dasselbe noch einmal (besonders in umfänglichen Sätzen) gesagt wird: nonne tibi ad me venienti nonne dixi? Hier soll das nonne in der That nur einmal gedacht werden. So Col. 2, 13. *καὶ ὑμᾶς νεκροὺς ὄντας ἐν τοῖς παραπτώμασι - - συνεζωοποίησεν ὑμᾶς σὺν αὐτῷ*, Mt. 8, 1. Eph. 2, 11 f. (Vechner hellenol. p. 177 sq.), Mr. 7, 25. *γυνή, ἧς εἶχεν τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον* Ap. 7, 2. s. §. 22, 4. (Demosth. Euerg. 688 b. *οὗτοι ᾤοντο ἐμέ, εἰ πολλά μου λάβοιεν ἐνέχυρα, ἄσμενον ἀφήσειν με τοὺς μάρτυρας*), 1 C. 7, 26. *νομίζω τοῦτο καλὸν ὑπάρχειν - - ὅτι καλὸν ἀνθρώπῳ*, Ap. 12, 9. vgl. V. Fritzsche quaest. Lucian. 14 sq.; 2 T. 4, 9. *σπούδασον ἐλθεῖν πρός με ταχέως*, 2 C. 8, 24. *τὴν ἔνδειξιν τ. ἀγάπης - - ἐνδεικνύμενοι* (doch s. §. 32, 2.) vgl. Plato legg. 12. 966 b. *τὴν ἔνδειξιν τῷ λόγῳ ἀδυνατεῖν ἐνδείκνυσθαι* (Xen. Cyr. 8, 2, 5.). Auch kann man hieher ziehen Rö. 9, 29. LXX. *ὡς Γόμοῤῥα ἂν ὡμοιώθημεν* (im parall. Gliede *ὡς* -- *ἂν ἐγενήθημεν*), nicht minder *λογίζεσθαί* oder *ἡγεῖσθαί τινα ὡς* 2 C. 10, 2. 2 Th. 3, 15. Lucian. peregr. 11. (statt des blossen acc. vgl. חָשַׁב כְּ Hiob 19, 11.), wie im Griech. selbst *νομίζειν ὡς* (doch s. Stallb. Plat. Phileb. p. 180.) und Aehnliches vorkommt. Anders ist Lc. 20, 2. *εἶπον πρὸς αὐτὸν λέγοντες*, Mr. 12, 20. *πῶς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς λέγων*, Act. 28, 25. *τὸ πνεῦμα ἐλάλησεν - - λέγον* cet. Das Particip dient hier überall (wie oft bei LXX), die directe Rede einzuführen (vgl. das bekannte *ἔφη λέγων* Döderlein Synon. IV. 13.), welche sich allerdings an das *εἶπον*, *εἶπε* unmittelbar anschliessen konnte. Aber verschieden hievon ist hinwieder Mt. 22, 1. Lc. 12, 16. und noch mehr Lc. 14, 7. 16, 2. 18, 2. a.

Eine andre Weise, den directen Ausspruch einzuleiten Lc. 22, 61. *ὑπεμνήσθη τοῦ λόγου τοῦ κυρίου ὡς εἶπεν αὐτῷ*, Act. 11, 16. *ἐμνήσθην τοῦ ῥήματος τοῦ κυρίου, ὡς ἔλεγεν*, kommt auf Umständlichkeit hinaus (s. unt. nr. 4.), wie sie selbst bei attischen Schriftstellern vorkommt Xen. C. 8, 2, 14. *λόγος αὐτοῦ ἀπομνημονεύεται, ὡς λέγοι*, s. Bornem. schol. p. 141., und ist nicht für Pleonasmus zu achten.

2. Oder wo b) das eine der gleichbedeutenden WW. im Sprachgebrauch theilweise seine Bedeutung verloren [1]), wie *ἀπ' οὐρανόθεν* (Iliad. 8, 365.), *ἔξοχος ἄλλων* (Hm. Homer. hymn. in Cerer. 362.), oder eine anfangs nachdrucksvolle Wiederholung im Laufe der Zeit sich abgeschwächt hat, wie *πάλιν αὖθις* (Hm. Vig. 886.). So im N. T. *ἀπὸ μακρόθεν* Mt. 26, 58. Mr. 15, 40. Ap. 18, 10. (Wetst. I. 524 sq.), *ἀπὸ ἄνωθεν* Mt. 27, 51. Mr. 15, 38., *ἔπειτα μετὰ τοῦτο*

---

1) Aus dem Bereiche der Formenlehre gehören in dieselbe Kategorie die Doppelcomparative *μειζότερος* cet. s. §. 11, 2. Im Deutschen vgl. *mehrere*, was puristische Pedanten *mehre* sprechen und schreiben wollen.

Jo. 11, 7. (εὐθέως παραχρῆμα Act. 14, 10. Cod. D) vgl. ἔπ. μετὰ ταῦτα Dem. Neaer. 530 a., εἶτα μ. τοῦτο oder ταῦτα Arist. rhet. 2, 9, 13. Plat. Lach. 190 e.; Aehnliches Poppo Thuc. III. I. 343. III. II. 38. [1]); im Lat. *deinde postea* Cic. Mil. 24, 65., *post deinde, tum deinde* etc. Vechner hellenol. p. 156 sqq. Dann Lc. 19, 4. προδραμὼν ἔμπροσθεν (Xen. C. 2, 2, 7. 7, 1, 36.), 4, 29. ἐκβάλλειν ἔξω, Lc. 24, 50. ἐξάγειν ἔξω (Lob. Soph. Aj. p. 337. Bornem. schol. 166 sq.), Act. 18, 21. πάλιν ἀνακάμπτειν (Ceb. 29. vgl. Kritz Sall. 1, 88.), Mc. 7, 36. μᾶλλον περισσότερον (§. 35, 1. vgl. Hm. opusc. 222. Vechner hellenol. p. 166 sqq.), Lc. 22, 11. ἐρεῖτε τῷ οἰκοδεσπότῃ τ. οἰκίας [2]) (Bornem. z. d. St.), Ap. 18, 22. vgl. Odyss. 14, 101. συῶν συβόσια, Her. 5, 64. στρατηγὸν τῆς στρατιῆς, Plato legg. 2. 671 d. Cedren. I. 343. Theocr. 25, 95., Jo. 12, 13. τὰ βαΐα τ. φοινίκων (βαΐα heissen an sich schon Palmenzweige), Act. 2, 30. ὅρκῳ ὤμοσεν ὁ θεός vgl. Exod. 25, 12. S. Jacob quaest. Lucian. p. 10. Bornem. Xen. conv. 186. Pflugk Eurip. Hec. p. 18. Lob. paralip. 534 sqq. Hieher sind auch zu ziehen die fast stehend gewordenen Schemata, *α*) dass nach Vergleichungspartikeln καί steht Act. 11, 17. εἰ τὴν ἴσην δωρεὰν ἔδωκεν αὐτοῖς ὁ θεὸς ὡς καὶ ἡμῖν, 1 C. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν (s. ob. S. 390.), denn das *auch* liegt schon in der Vergleichung, wodurch eben ausgesagt wird, dass etwas *auch* bei einem zweiten Gegenstande Statt findet; — *β*) dass einem Verbum der Verneinung in einem davon abhängigen und dasselbe ergänzenden Satze noch eine Negation besonders beigefügt wird 1 Jo. 2, 22. ὁ ἀρνούμενος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός, Lc. 20, 27. ἀντιλέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν (Xen. C. 2, 2, 20. An. 2, 5, 29. Isocr. Trapez. 360. Demosth. Phorm. 585. Thuc. 1, 77.), Hb. 12, 19. οἱ ἀκούσαντες παρῃτήσαντο μὴ προςτεθῆναι αὐτοῖς λόγον (Thuc. 5, 63.), Gal. 5, 7. τίς ὑμᾶς ἐνέκοψεν τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι (Eurip. Hec. 860.). Vgl. noch Lc. 4, 42. Act. 20, 27. 1 P. 3, 10. (Thuc. 5, 25. 7, 53. Plat. Phaed. 117 c. Demosth. Phaenipp. 654 b. s. Vig. p. 459. 811. Alberti observ. p. 470 sq. Thilo Act. Thom. p. 10. Buttm. exc. 2. in Mid. p. 142 sqq. Mtth. 1242 f. Im Deutschen geschieht Aehnliches in der Umgangssprache, und so mag dieser Gebrauch auch im Griechischen aus der der Umgangssprache eigenen Umständlichkeit erklärt werden, da in den Verbis die Negation nach und nach weniger fühlbar hervortrat, also in dem abhängigen Satze ausdrücklich erneuert wurde vgl. Mdv. S. 248. Neuere wollen diese Wendung allerdings nicht für pleo-

---

1) Vgl. aus Späteren ἀπὸ πανταχόθεν Const. Manass. p. 127., ἀπὸ πρωΐθεν oder μήκοθεν Theophan. cont. 519. 524., ἐκ δυσμόθεν Nicet. Annal. 18. p. 359 d., ἐκ παιδόθεν oder νηπιόθεν Malal. 18. p. 429. 5. p. 117., ἕνεκα περί Cedren. 1. p. 716., περὶ - ἕνεκα Niceph. Cpolit. p. 6. 35., ἀνθ' ὧν ἕνεκα Theophan. cont. p. 138., ἀνθ' ὧν ὅτι Deut. 28, 62. Ueber letztere Beispiele s. *Hm.* opusc. 220.

2) οἰκοδομεῖν οἶκον Luc. 7, 48. ist so wenig wie *aedificare domum* ein Pleonasmus, da beide Verba im Sprachgebrauch sehr frühzeitig die Bedeutung *bauen* (überh.) angenommen haben. S. anderes dergl. *Lobeck* paralip. p. 501 sq.

nastisch gelten lassen (Hm. opusc. p. 232. Klotz Devar. p. 668.[1])); indess logisch ist die eine Negation unleugbar überflüssig. [Aber immer ist auch im N. T. die Negation nicht beigefügt, z. B. nach den Verbis des Hinderns Lc. 23, 2. Act. 8, 36. Rö. 15, 22. vgl. Mtth. 1243. Mdv. 248. Klotz Devar. p. 668.]

Dagegen ist von Obigem verschieden Act. 10, 15. πάλιν ἐκ δευτέρου (vgl. Jo. 4, 54.), Jo. 21, 16. πάλιν δεύτερον (Plut. Philop. c. 15.), Gal. 4, 9. πάλιν ἄνωθεν (Isocr. Areopag. p. 338. πάλιν ἐξ ἀρχῆς), *rursus denuo* (Hand Tursell. II. 279.), wo überall ein bestimmteres Wort als Erklärung hinzutritt; noch mehr Act. 5, 23. nach der Lesart τοὺς φύλακας ἔξω ἑστῶτας πρὸ τῶν θυρῶν (Xen. Cyr. 7, 1, 23.); dann Lc. 2, 36. αὕτη ἦν προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς (vgl. 1, 7. 18.), denn das heisst: sie war *hoch* betagt (Lucian. Peregr. 27. ποῤῥωτάτω γήρως προβεβηκώς); Ap. 9, 7. τὰ ὁμοιώματα τῶν ἀκρίδων ὅμοια ἵπποις, denn ὁμοιώματα sind *Gestalten* vgl. Ezech. 10, 22.; 1 P. 3, 17. εἰ θέλοι τὸ θέλημα τ. θεοῦ si placuerit voluntati divinae, da θέλημα den Willen an sich, θέλειν aber das Thätigwerden des Willens bedeutet (ähnl. der Fluss fliesst u. A.) vgl. Jac. 3, 4.; Jo. 20, 4. aber προέδραμεν τάχιον τ. Πέτρου ist so zu fassen: er lief voraus, schneller als Petrus (nähere Bestimmung). Vgl. noch Jud. 4. Ueber Hb. 6, 6. s. mein 3. Progr. de verbb. compos. p. 10. Dass Lc. 20, 43. ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου (Hb. 1, 13.) *Fussschemel für deine Füsse,* Gen. 17, 13. ὁ οἰκογενὴς τῆς οἰκίας σου (Dt. 7, 13.) wegen des hinzugefügten Genitivs mit obigen Beispielen nicht ganz gleich ist, leuchtet ein. Endlich Stellen wie Mr. 8, 4. ὧδε -- ἐπ' ἐρημίας, 13, 29. ἐγγύς - - ἐπὶ θύραις, 2 T. 2, 10. fallen nicht unter den Begriff des Pleonasm. (Heinichen Euseb. II. 186.), sondern der Apposition. Auch Mr. 12, 23. ἐν τῇ ἀναστάσει, ὅταν ἀναστῶσι ist kaum Wortbreite zu nennen, da hier der letzte Satz Anwendung des allgem. ἐν τῇ ἀναστ. auf die v. 20 ff. genannten Brüder ist. S. Lob. paralip. p. 534. — Für einen halben Pleonasmus könnte man ὀσμὴ εὐωδίας Eph. 5, 2., beides von ὄζω abgeleitet, halten und etwa mit παίδων ἄπαις (Eurip. Androm. 613. Hm. opusc. p. 221.) vergleichen: jenes bedeutet aber *Duft des Wohlgeruchs; ὀσμή* ist der Geruch, sofern er eingeathmet wird, εὐωδία dessen Eigenschaft.

3. Endlich ist c) mancher Ueberfluss der Rede aus einer Vermischung zweier Constructionen zu erklären Hm. opusc. p. 224. Vig. p. 887.: Lc. 2, 21. ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ - - καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα (statt ἐπλήσθ. δὲ ἡμ. - - καί oder ὅτε ἐπλ. - - ἐκλήθη), 7, 12. ὡς ἤγγισε τῇ πύλῃ τ. πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο τεθνηκώς, Act. 10, 17. Hieher könnte man auch Rö. 9, 29. ziehen (s. unter a), u. es mag selbst das ὅτι vor der directen Rede ursprünglich auf diese Art gedacht sein (Rost Gr. 641.). Sicherer wird man so zu erklären haben die pleonastische Negation in der Formel ἐκτὸς εἰ μή (Devar. I. 74.): 1 C. 14, 5. μείζων ὁ προφητεύων ἢ ὁ λαλῶν γλώσ-

---

1) Non otiosam esse negationem in ejusmodi locis, sed ita poni infinitivum, ut non res, quae prohibenda videatur, intelligatur, sed qua vi ac potestate istius prohibitionis jam non fiat.

σαις, ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ ***ausser wenn er eine Erklärung beifügt***, 15, 2. 1 T. 5, 19. Wir sagen in der Umgangssprache oft auf ähnliche Weise: ***alle waren zugegen, ausgenommen du nicht; ich komme nicht, bevor du nicht gesagt hast*** u. s. w. Dort konnte man entweder sagen ἐκτὸς εἰ διερμηνεύῃ oder εἰ μὴ διερμηνεύῃ. Ueber jene und andere dergleichen Formeln (wie πλὴν εἰ μή) hat manches gesammelt Lob. Phryn. p. 459., vgl. auch Jacobs Achill. Tat. p. 869. Doederlein Oed. Col. p. 382 sqq. Dagegen kann in εἰ δὲ μή γε, wo es für ***wenn aber doch, sonst*** zu stehen scheint (nach einem negativen Satze) Mt. 6, 1. 9, 17. 2 C. 11, 16., die Negation nach der ursprünglichen Auffassung der Formel nicht für pleonastisch gehalten werden s. Fr. Mt. p. 255.

4. Das Allermeiste, was man im N. T. (und ausser demselben) Pleonasmus genannt hat, ist Umständlichkeit oder häufiger Fülle der Rede (Hm. opusc. p. 222 sqq. und Vig. 887. Poppo Thuc. I. I. 204 sqq.), wovon jene aus dem Streben, recht verstanden zu werden, hervorgeht, diese Anschaulichkeit, Nachdruck (Feierlichkeit), Abrundung bezweckt; und man darf dabei nicht vergessen, dass die N. T. Rede grossentheils Gesprochenes enthält oder dem Sprechen nachgebildet ist, und dass der morgenländische Ausdruck ganz vorzüglich obige Tendenzen liebt. Vom Pleonasmus unterscheidet sich diese Ausdrucksweise dadurch, dass kein Wort oder Worttheil des Satzes eine Vorstellung enthält, die nicht auch mit gedacht werden sollte, wenn sie auch für das logische Ganze des Gedankens nicht schlechthin nothwendig ist, z. B. Mr. 1, 17. ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων, wofür Matth. 4, 19. hat ποιήσω ὑμᾶς ἁλιεῖς ἀνθρ. Das Gegentheil ist nicht Ellipse, sondern Präcision. Was nun zuerst die Umständlichkeit betrifft, so unterscheiden wir folgende Fälle: a) Ein Wort, das einmal gesetzt für den Gedanken hinreichend sein würde, ist im parallelen Gliede jedesmal, wo es zu denken, wiederholt [1]) Hb. 2, 16. οὐ γὰρ ἀγγέλου ἐπιλαμβάνεται, ἀλλὰ σπέρματος Ἀβρ. ἐπιλαμβάνεται, Jo. 12, 3. ἤλειψεν τ. πόδας τ. Ἰησοῦ κ. ἐξέμαξεν ταῖς θριξὶν αὐτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ, Ap. 14, 2. ἤκουσα φωνὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ -- καὶ ἡ φωνή, ἣν ἤκουσα, 9, 21. 16, 18. 1 C. 12, 12. Jo. 10, 10. Apoc. 9, 1 f. Mr. 1, 40. Mt. 18, 32. vgl. im Griechischen Xen. Mem. 2, 10, 3. Demosth. Zenoth. 576 c. Long. 2, 3. Lucian. Cynic. 9. Jacob Lucian. Alex. 117. Poppo Thuc. III. II. 23., im Lat. die bei Jul. Caes. bes. häufigen Ausdrücke ***in ea loca, quibus in locis***; ***dies, quo die*** cet. Solche Wiederholungen sichern das Verständniss bes. da, wo mehrere WW. dazwischen eintreten. Zuweilen haben Wiederholungen rhetorisches Colorit, s. nr. 5. — b) Das gewöhnliche oder nothwendige Organ (z. B. menschliche Glied) wird neben der Handlung aus-

---

1) Anders ist über manche Wiederholung bei den Rednern, welche den Vortrag des Geschriebenen vor dem Volke im Auge hatten, zu urtheilen vgl. *Foertsch* de locis Lysiae p. 29. Verschieden auch die Wiederholung desselben Worts Plat. Charm. 168 a.

drücklich genannt: Act. 15, 23. γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν (sie sollten es übergeben), 11, 30. (2 C. 17, 13.) 19, 11.; 3, 18. προκατήγγειλε διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν, 15, 7. Lc. 1, 70. a. Vgl. aus Dichtern Eurip. Ion 1187. χερσὶν ἐκχέων σπονδάς (Var.), Hec. 526 f. Theocr. 7, 153. ποσσὶ χορεῦσαι, s. Lob. Aj. p. 222 f. (Wunder Recens. p. 17 sq.). Aber Rö. 10, 15. (LXX) ὡς ὡραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην ist der Begriff der Ankunft, der in πόδες liegt, nichts weniger als müssig, und 1 Jo. 1, 1. ὃ ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν (Lc. 2, 30.) wird durch Hinzufügung der letzten Worte offenbar Nachdruck bezweckt, wie: *mit eignen Augen sehen* (Hesiod. theog. 701. Thuc. 2, 11. Aristot. mirab. 160. Heliod. 4, 19. s. Bremi Aesch. I. 124. vgl. Jani ars poet. p. 220 sq.). Und Mr. 6, 2. Act. 5, 12. ist zu erwägen, dass jene Wunder durch Handauflegung geschahen. Analog aber ist jener Ausdrucksweise Lc. 1, 76. προπορεύσῃ πρὸ προςώπου κυρίου 9, 52. (לִפְנֵי), welche Formel dann geradezu für vor (von leblosen Dingen) gebraucht wurde: Act. 13, 24. πρὸ πρ. τῆς εἰςόδου αὐτοῦ, vgl. LXX Num. 19, 4. ἀπέναντι τοῦ προςώπου τ. σκηνῆς, Ps. 94, 6. κατὰ πρ. ἀνέμου. — c) Die Handlung, die einer anderen der Natur der Sache nach vorausgeht, wird, meist im Particip., noch besonders ausgedrückt: Mt. 26, 51. ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἀπέσπασεν τὴν μάχαιραν αὐτοῦ, 2, 8. ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προςκυνήσω αὐτῷ (14, 33.), Jo. 6, 5. ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ θεασάμενος cet., Mt. 13, 31. ὅμοια κόκκῳ σινάπεως, ὃν λαβὼν ἄνθρωπος ἔσπειρεν cet. v. 33. Act. 16, 3. (Xen. Eph. 3, 4. ὁ δὲ αὐτὸν λαβὼν ἄγει πρὸς τ. Ἄνθίαν s. Locella p. 141.), Jo. 6, 15. γνοὺς ὅτι μέλλουσιν ἔρχεσθαι κ. ἁρπάζειν αὐτόν, Mt. 19, 21. Auch 1 C. 2, 1. κἀγὼ ἐλθὼν πρὸς ὑμᾶς, ἀδελφοί, ἦλθον οὐ cet. war das Partic. nicht nöthig; was Bornem. Cyrop. 5, 3, 2. anführt, ist nicht gleichartig, da in jenen Stellen das Partic. von seinem Verb. fin. durch mehrere Worte getrennt ist. Dagegen Lc. 1, 31. wird man in συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱόν cet. keine blosse Verbosität finden: die hohe Wichtigkeit der ihr zugedachten Begnadigung ist durch Hervorhebung der einzelnen Momente ausgedrückt. Lc. 24, 50. ἐπάρας τ. χεῖρας αὐτοῦ εὐλόγησεν αὐτούς bezeichnet jenes den symbol. Gestus des Segnenden, Eph. 2, 17. markirt ἐλθών ein wichtiges, besonders zu denkendes Moment, so wie Lc. 12, 37. Auch Jo. 21, 13. ἔρχεται Ἰησ. κ. λαμβάνει τ. ἄρτον κ. δίδωσιν αὐτοῖς ist absichtlich und gleichsam vor Augen stellend jede einzelne Action der wunderbaren Erscheinungen genannt. Jo. 11, 48. bezieht sich das ἐλεύσονται οἱ Ῥωμ. auf das Heranziehen röm. Kriegsheere. S. noch Mt. 8, 3. 7. 9, 18. 27, 48. Lc. 6, 20. (Ael. 12, 22.) Jo. 15, 16. Und Act. 8, 35. ἀνοίξας ὁ Φίλιππος τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς ταύτης εὐηγγελίσατο cet. dient das ἀνοίξας τ. στ. wohl zur (feierlichen) Einführung eines wichtigen Vortrags, wie sicher Mt. 5, 2. (s. Fr. zu d. St.). Vgl. überhaupt Fischer de vitiis lexic. p. 223 sqq. Pflugk Eurip. Hel. p. 134. — d) Ein Wort, das man gewohnt ist, schon in einem andern eingeschlossen zu denken, wird noch ausdrücklich gesetzt: Act. 3, 3. ἠρώτα ἐλεη-

μοσύνην λαβεῖν (s. Wetst. zu d. St. und Boisson. Eunap. p. 459. vgl. Virg. Aen. 5, 262. loricam — donat habere viro), Mr. 1, 17. *ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων* s. ob. S. 534. vgl. Ex. 23, 15. Demosth. ep. 3. p. 114 b. *ἢ καὶ τοὺς ἀναισθήτους ἀνεκτοὺς ποιεῖν δοκεῖ γίνεσθαι.* — e) Im Laufe der Erzählung wird einzelnen Factis das hebraisirende *καὶ ἐγένετο* vorausgeschickt: Mt. 7, 28. *καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν - - ἐξεπλήσσοντο*, wofür ein Grieche geradezu sagen würde: *καὶ ὅτε* oder *ὅτε δὲ συνετ.* cet. [1]). Dagegen Jo. 11, 11. *ταῦτα εἶπεν, καὶ μετὰ τοῦτο λέγει αὐτοῖς* ist weder *τ. εἶπεν* noch *μετὰ τοῦτο* überflüssig: letzteres markirt eine Pause.

Auf c) würde auch der Gebrauch des Particip. *ἀναστάς* zurückkommen, wie Mt. 9, 9. *ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ*, Mr. 2, 14. 7, 24. Lc. 1, 39. (ähnl. dem hebr. וַיָּקָם). Wenn aber auch hier *ἀναστάς* nicht nothwendig war, so wird man dieses Particip doch an andern Stellen, welche die Ausleger unter denselben Kanon ordnen, keineswegs müssig finden. So ist Mt. 26, 62. *ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἶπεν αὐτῷ* offenbar: *er stand auf* vor Unwillen, er erhob sich (von seinem Sitze), ähnl. Act. 5, 17.; Mr. 1, 35. *πρωῒ ἔννυχον λίαν ἀναστὰς ἐξῆλθε am Morgen, als es noch sehr dunkel war, aufstehend* u. s. w.; Lc. 15, 18. *ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου* (ich will mich aufmachen und reisen) *unverzüglich will ich* u. s. w. Ueberhaupt sind zu viele Participia der Verbosität des N. T. zugeschrieben worden, und obschon das Urtheil hie und da schwanken mag, so drücken doch gar manche derselben Vorstellungen aus, welche man, wären sie nicht bezeichnet, vermissen würde. So 1 C. 6, 15. *ἄρας οὖν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ ποιήσω πόρνης μέλη;* (s. Bengel z. d. St. Aristoph. eq. 1130. Soph. O. R. 1270.), 1 P. 3, 19. *τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορευθεὶς ἐκήρυξεν*, Lc. 12, 37. ist *παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς hinzutretend wird er sie bedienen* auch nach unserm Gefühl anschaulicher und lebendiger gesagt, als ohne *παρελθ.* (Ael. 2, 30. kann ich das *παρελθ.* ebenfalls nicht überflüssig finden). Vgl. überh. Schaef. Soph. I. 253. 278. II. 314. Demosth. IV. 623. Pflugk Eurip. Hel. p. 134. Mtth. 1300 f.

Mit Act. 3, 3. unter d) lässt sich noch vergleichen Act. 11, 22. *ἐξαπέστειλεν Βαρνάβαν διελθεῖν ἕως Ἀντιοχείας* (wo die alten Uebersetzungen den Infin. als unnöthig weglassen, ihn aber gewiss lasen), was indess eigentl. ist: *sie sendeten ihn ab* mit dem Auftrage, *zu gehen, dass er gehen sollte bis* u. s. w. Aehnl. Act. 20, 1. *ἐξῆλθεν πορευθῆναι εἰς τ. Μακεδονίαν er reisete ab um nach Mac. zu gehen.* Dag. kann

1) Es geschieht dies immer, wo dem Hauptsatze noch eine zeitliche Bestimmung voraufgeht, und das Hauptverbum wird dann entweder durch *καί* (s. darüber Fr. Mt. p. 341.) angeschlossen Mt. 9, 10. Lc. 5, 1. 12. 9, 51., oder häufiger ohne Copula Mt. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1. Mr. 4, 4. Lc. 1, 8. 41. 2, 1. a. Lucas hat diese Wendung im Evangelium am öftersten. Jenes *καί* durch *auch* zu übersetzen, ist ein unglücklicher Gedanke *Born.* Schol. p. 25. Uebrigens ist dieses *ἐγένετο* pleonastisch, da die Zeitangabe gleich dem Hauptverbum beigefügt werden konnte.

ich nicht mit Born. in οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν Lc. 20, 35. blosse Verbosität finden. Das τυχεῖν drückt etwas aus, was zunächst nicht schon in καταξιοῦσθαι liegt, und die Formel ist so erst vollständig und klar. Vgl. Demosth. cor. p. 328 b. κατ' αὐτὸ τοῦτο ἄξιός εἰμι ἐπαίνου τυχεῖν und Bos exercit. p. 48. Bornem. schol. p. 125.

Wendungen wie Mr. 11, 5. τί ποιεῖτε λύοντες τὸν πῶλον, Act. 21, 13. τί ποιεῖτε κλαίοντες καὶ συνθρύπτοντές μου τὴν καρδίαν erscheinen gegen das sonst übliche τί λύετε, κλαίετε ebenfalls umständlich. Aber *was thut ihr lösend* heisst eigentl.: was bezweckt ihr damit, *quid hoc sibi vult?* Das ποιεῖν ist also nicht der allgemeine Ausdruck *machen*, der in jedem speciellen Verbo schon mit liegt, und die Formel τί λύετε *was löset ihr* wird vielmehr als concis, nicht obige Wendung als wortreich anzusehen sein.

5. Fülle der Rede, wodurch bald didaktischer oder rhetorischer Nachdruck (Feierlichkeit), bald Anschaulichkeit bezweckt wird, kommt hauptsächlich in folgenden Formen vor: a) Es wird in parallelen Gliedern dasselbe Wort ein- oder mehrmal wiederholt (Xen. An. 3, 4, 45.) Eph. 2, 17. εὐηγγελίσατο εἰρήνην ὑμῖν τοῖς μακρὰν κ. εἰρήνην τοῖς ἐγγύς, Jo. 6, 63. τὰ ῥήματα - - πνεῦμά ἐστιν κ. ζωή ἐστιν, Col. 1, 28. νουθετοῦντες πάντα ἄνθρωπον κ. διδάσκοντες πάντα ἄνθρωπον, Jo. 1, 10. 9, 5. 14, 26. 27. 15, 19. 19, 10. Mt. 12, 37. Rö. 5, 12. 14, 14. 1 C. 1, 24. 27. 13, 11. 2 C. 11, 26.; Rö. (3, 31.) 8, 15. οὐκ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας -- ἀλλὰ ἐλάβετε πνεῦμα υἱοθεσίας (Hb. 12, 18. 22. war die Wiederholung schon um der Deutlichkeit willen nöthig); 1 C. 10, 1 f. οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες ὑπὸ τ. νεφέλην ἦσαν κ. πάντες διὰ τ. θαλάσσης διῆλθον, κ. πάντες εἰς τ. Μωϋσῆν ἐβαπτίσαντο κ. πάντες -- κ. πάντες cet. Ph. 3, 2. 4, 8. 2 C. 7, 2.; 1 C. 14, 24. Ap. 8, 7.; 1 C. 6, 11. ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλὰ ἐδικαιώθητε, 1, 20. 4, 8. 1 T. 5, 10. 2 C. 6, 2. ἰδοὺ νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος, ἰδοὺ νῦν ἡμέρα σωτηρίας (Arrian. Epict. 3, 23, 20.) 11, 20. Eph. 6, 12. 17. 5, 10. 1 Jo. 1, 1. Ap. 14, 8. 18, 2. (auch das Polysyndeton Ap. 7, 12. Rö. 2, 17 f. 1 C. 13, 2. kann hieher gezogen werden). So oft in drängenden Anreden Mt. 25, 11. κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν, 23, 27. Lc. 8, 24. 10, 41. 22, 31. Act. 9, 4. und Aufforderungen Jo. 19, 6. Krüg. Dion. p. 11. Es sollte hier überall nicht dem Leser überlassen bleiben, ein einmal gesetztes Wort mehrmals (zu andern hinzu) zu denken, sondern der Schreibende setzt es, um seine Wichtigkeit fühlbar zu machen, so oft es zu denken ist (insbesondere ἐκ παραλλήλου Rö. 11, 32. 1 C. 15, 21.). — b) Vorzüglich oft (namentlich bei Joh.) wird ein Gedanke, der recht scharf ausgedrückt werden soll, affirmativ und negativ in parallelen Gliedern bezeichnet (parallelismus antitheticus s. Hm. opusc. p. 223.): Jo. 1, 20. ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἠρνήσατο, Eph. 5, 15. μὴ ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί, v. 17. Jo. 1, 3. 3, 16. 10, 5. (18, 20.) 20, 27. 1 Jo. 1, 6. 2, 4. 27. Lc. 1, 20. Act. 18, 9. 1 T. 2, 7. Jac. 1, 5. 23. 1 P. 1, 23. 5, 2. Hb. 7, 21. 10, 37.

(LXX.) 12, 8. Ap. 2, 13. 3, 9. (Deut. 28, 13. Jes. 3, 9. 38, 1. Ez. 18, 21. Hos. 5, 3.) vgl. Eurip. El. 1057. *φημὶ κοὐκ ἀπαρνοῦμαι*, Ael. an. 2, 43. *οὐκ ἀρνοῦνται οἱ ἄνϑρ. ἀλλ' ὁμολογοῦσι*, bes. bei Rednern Dem. fals. leg. p. 200 c. *φράσω καὶ οὐκ ἀποκρύψομαι* s. Maii observ. sacr. II. 77 sqq. Kypke I. 350 sq. Poppo Thucyd. I. I. 204. Hm. Med. ed. Elmsley p. 361. und Soph. Oed. Col. p. 41. Philoct. p. 44. Jacob quaest. Lucian. p. 19. Weber Demosth. p. 314. Boisson. Eunap. p. 164 sqq. Maetzner Antiph. p. 157.— c) Anschaulichkeit ist in folgenden Verbindungen bezweckt: Act. 27, 20. *περιῃρεῖτο ἐλπὶς πᾶσα*, Rö. 8, 22. *πᾶσα ἡ κτίσις συστενάζει κ. συνωδίνει*, Mt. 9, 35. vgl. Diod. S. IV, 51. *περινιψάμενος τὸ σῶμα πᾶν*, Strabo 11. 500. *πολλαῖς συμπληρούμενος πηγαῖς*, Lucian. paras. 12. Long. 4, 15. Cic. sen. 18. *con*surrexisse *omnes*, Liv. 33, 29. cum *omnia* terrore et fuga *com*plessent, s. m. 2. Progr. de verb. compos. p. 21 sq. — d) Auch die Anrede Act. 1, 11. *ἄνδρες Γαλιλαῖοι*, 3, 12. *ἄνδρες Ἰσραηλῖται*, 2, 14. 5, 35. 13, 16. hat denselben (ehrenvollen) Nachdruck (israel. Männer!) wie das bekannte *ἄνδρ. Ἀϑηναῖοι*, das selbst Act. 17, 22. vorkommt, oder *ἄνδρες δικασταί*. S. §. 59, 1.

Nothwendig waren alle einzelnen WW. 2 C. 2, 16. *οἷς μὲν ὀσμὴ ϑανάτου εἰς ϑάνατον, οἷς δὲ ὀσμὴ ζωῆς εἰς ζωήν*. *Todesgeruch zum Tode, Lebensgeruch zum Leben* bedeutet Todesgeruch, der seiner Natur nach auch nichts anderes als Tod bringen kann u. s. w.

Pleonastischen Ausdruck hat man oft fälschlich in solchen Stellen gefunden, wo Synonyma mit einander verbunden scheinen, um einen Hauptbegriff auszudrücken (wie öfter bei Demosth.) s. Schaef. Demosth. I. 209. 320. 756. Plutarch. IV. 387. V. 106. Weber Demosth. p. 376. Franke Demosth. p. 12. Bremi Aeschin. I. 79. Lucian. Alex. ed. Jacob p. 24. Poppo Thuc. III. I. 619. Schoem. Plut. Agis 171. vgl. Lob. paralip. 61 sq. Aber wirkliche Synonyma pflegt Paulus, aus welchem solche Beispiele vorzüglich entlehnt wurden, in einem Satze nicht zu verbinden (auch nicht Eph. 1, 5. 19. 2, 1. 4, 23. 1 C. 1, 10. 1 T. 2, 1. 5, 5. vgl. Jac. 3, 13. Jo. 12, 49. 1 P. 1, 4. 4, 9. a. Fr. Rom. II. 372.). Ein sorgfältigeres Studium der griechischen, aber auch speciell der apostol. Sprache bewahrt vor jener Voraussetzung, welche z. B. die apostol. Grüsse *χάρις, ἔλεος καὶ εἰρήνη* sehr verflachen würde [1]). Auch die Verbindungen *ϑυμὸς ὀργῆς* Ap. 16, 19., *πέλαγος τῆς ϑαλάσσης* Mt. 18, 6., *ἐπιφάνεια τῆς παρουσίας* 2 Th. 2, 8., *σπλάγχνα ἐλέους* oder *οἰκτιρμοῦ* Lc. 1, 78. Col. 3, 12. haben nichts Pleonastisches. Schon Wetsten. übersetzt das zweite richtig *aequor maris*. *πέλαγ.* bezeichnet näml. den Spiegel (des Meeres) und wird so auch von der Wasserfläche eines Flusses gesagt, s. Schwarz commentar. p. 1067. [2]). *σπλάγχνα* aber ist weitschichtiger

---

1) Schäfers Bemerkung Demosth. I. 320. „usus (synonymorum) duplex, gravior alter, ut vim concilient orationi, alter levior, ut vel aures expleant vel numeros reddant iucundiores" bezieht sich zunächst nur auf die Redner.

2) Die Forschung über N. T. Synonymik ist, weniger auf histor. Wege als durch freie Combination, wenigstens begonnen von *Tittmann* (de synonymis N. T.

Ausdruck, der durch den Genitiv näher bestimmt wird. — Der Parallelismus membrorum, der auch hie und da im N. T. hervortritt (s. §. 68, 3.), hat mit dem Pleonasmus nichts zu schaffen. Ueber die Vertheilung der dogmat. Momente im Parallelismus Rö. 4, 25. 10, 10. s. de Wette z. erst. St.

6. Pleonasmus ganzer Sätze ist nicht denkbar. Wenn ein Satz zweimal nur mit kleiner Abänderung ausgedrückt wird, so ist es dem Schriftsteller allemal darum zu thun, einen Gedanken recht stark oder von verschiedenen Seiten hervorzuheben. So 2 C. 12, 7. *τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ - - ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι* (wo die letzten Worte zwar in guten Codd., aber gewiss nur weil sie überflüssig schienen, weggelassen sind), Ap. 2, 5. *μετανόησον καὶ τὰ πρῶτα ἔργα ποίησον· εἰ δὲ μὴ (μετανοεῖς), ἔρχομαί σοι ταχὺ καὶ κινήσω τὴν λυχνίαν σου ἐκ τοῦ τόπου αὐτῆς, ἐὰν μὴ μετανοήσῃς* (vgl. Plat. Gorg. 514 a. *ἡμῖν ἐπιχειρητέον ἐστὶ - - θεραπεύειν, ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιοῦντας· ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὑρίσκομεν, οὐδὲν ὄφελος - - ἐὰν μὴ καλὴ κἀγαθὴ ἡ διάνοια ᾖ τῶν μελλόντων* cet. Stallb. Plat. apol. p. 23.). Ueber 1 C. 14, 6. s. Mey. Ueber 1 C. 7, 26. s. oben nr. 1. Dag. 1 Jo. 2, 27. *ὡς τὸ αὐτὸ χρίσμα διδάσκει ὑμᾶς - - καί, καθὼς ἐδίδαξεν ὑμᾶς, μενεῖτε ἐν αὐτῷ* ist die wiederaufnehmende Formel *καθώς* cet. so wenig pleonastisch, dass sie kaum entbehrt werden konnte. Vgl. über jene Ausdrucksweise Hm. Eurip. Bacch. 1060. u. Soph. Antig. 691. Philoct. 269. 454. Reisig conject. Aristoph. p. 314 sq. Heind. Plat. Phaed. p. 52. u. Cic. nat. d. 1, 16. Schaef. Demosth. V. 726. Mtth. 1541 f. Anderer Art ist Ap. 2, 13. *οἶδα ποῦ κατοικεῖς· ὅπου ὁ θρόνος τοῦ σατανᾶ,* wo *ὅπου ὁ θρ.* cet. gleich zur Erklärung des (gleichsam zur Antwort auf das) *ποῦ κατοικ.* beigefügt ist. So könnte auch Mr. 2, 24. gefasst werden, aber *τί* ist hier wohl *warum?* Dag. 2 C. 7, 8. Jo. 13, 17. gehören nicht hieher, und 1 C. 1, 22. ist der Satz *ἐπειδὴ καὶ Ἰουδαῖοι - - μωρίαν* offenbar nicht blosse Wiederholung des *ἐπειδὴ γὰρ - - τὸν θεόν* v. 21., eben so wenig wie *ἡμεῖς δὲ κηρύσσομεν* cet. v. 23. nur die WW. v. 21. *εὐδόκησεν ὁ θεός* cet. wiedergiebt, und Rö. 6, 16. *οὐκ οἴδατε, ὅτι ᾧ παριστάνετε ἑαυτοὺς δούλους εἰς ὑπακοήν, δοῦλοί ἐστε ᾧ ὑπακούετε* würde schon so nicht idem per idem gesagt sein, wenn auch nicht sogleich als nähere Erläuterung zu *δοῦλοι* hinzugefügt würde *ἤτοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην.* Eben so wenig treffen Rö. 6, 6. die beiden Satzglieder *ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ* dem Sinne nach völlig zusammen: letzteres ist der concret ausgedrückte Zweck von dem allgemein bezeichneten *καταργηθῆναι* des *σῶμα τ. ἁμαρτίας.* 1 P. 2, 16. aber gehört nicht entfernt hieher, auch 2 P. 3, 4. wird anderer Art sein. Ueber Mt. 5, 18.

---

lib. I. Lips. 1829. 8.). Sonst vgl. auch die Sammlungen und Bemerkungen *Bornemanns* diss. de glossem. N. T. p. 29 sqq.

liesse sich streiten, sofern man das *πάντα* im letzten Satze entweder auf das Gesetz bezieht (Olsh., Mey.) oder mit Fr. allgemeinhin erklärt: donec omnia (quae mente fingere queas) evenerint. Letzteres ist jedoch wenig ansprechend.

7. Wir lassen nun noch einige Fälle folgen, in denen, obschon von Alters her die N. T. Interpreten gewohnt sind, Pleonasmen anzunehmen, weder solche noch irgend eine Abundanz der Rede Statt findet. Zuvörderst ist es eine auch durch neuere Commentare verbreitete und mittelst missverstandener Parallelen aus griechischen Autoren unterstützte Bemerkung, dass im N. T. manche Verba, nämlich *ἄρχεσθαι, δοκεῖν, θέλειν, τολμᾶν, δύνασθαι,* mit einem Infinit. verbunden, oft pleon. stehen, ja Kühnöl Lc. 1, 1. rechnet dahin auch *ἐπιχειρεῖν*, vgl. Weiske pleon. u. d. WW. Der ganze Kanon beruht auf Irrthum. Was zuerst a) Lc. 1, 1. betrifft, so ist in den Worten *ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν* cet. das *ἐπιχειρ.* eben so wenig ohne eigenthümliche Bedeut., wie das lat. ***aggredi*** in aggressus sum scribere (obschon auch Philologen jene Ansicht theilen, s. Herbst Xen. mem. p. 38., dag. Heind. Plat. soph. p. 450.). Gut Luther: ***sintemal es sich viele unterwunden haben.*** So in allen von K. angeführten Stellen der Griechen. — Auf ähnliche Weise ist b) *τολμᾶν* (Weiske p. 121 sq.) ***etwas unternehmen,*** immer von schwierigen oder wichtigen Geschäften, ***sustinere, über sich gewinnen*** (Blume Lycurg. p. 89.) Rö. 5, 7. 1 C. 6, 1.; Jo. 21, 12. aber heisst es einfach ***audere, sich getrauen,*** und man kann nur etwas über den Grund der Scheu, Jesum zu fragen (auszuforschen), zweifelhaft sein. Was Markland Lys. p. 159. ed. Taylor. sagt, hätte keinen Interpreten verführen sollen. — Ueber c) *δοκεῖν* vgl. Fr. Mt. 3, 9. und schon früher J. D. Michaelis in d. nov. Miscell. Lips. IV. 45.; 1 C. 10, 12. ist *ὁ δοκῶν ἑστάναι* offenbar ***der da meint (wähnt) zu stehen*** vgl. Gal. 6, 3.; Mr. 10, 42. sind *οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν* ***die für die Beherrscher der Völker gelten, dafür anerkannt sind*** (ähnl. Gal. 2, 9. Susann. 5. Joseph. antt. 19, 6, 3.; die Parallelstelle Mt. 20, 25. hat blos *οἱ ἄρχοντες*). Lc. 22, 24. *τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων* ***quis videatur habere*** (habiturus esse) ***principatum***, von wem man urtheilen müsse, dass er den Vorzug (vor den übrigen) habe; die Sache ist noch zukünftig und so nur Gegenstand des muthmasslichen Urtheils. 1 C. 11, 16. *εἴ τις δοκεῖ φιλόνεικος εἶναι* ***wenn Jem. glaubt streitsüchtig sein (zu dürfen)*** oder (Mey. u. de W.) ***wenn Jem. streitsüchtig zu sein scheint:*** Urbanität des Ausdrucks. Lc. 8, 18. *ὃ δοκεῖ ἔχειν* ***was er meint zu besitzen.*** Ueber 1 C. 3, 18. 7, 40. 8, 2. 14, 37. Hb. 4, 1. (wo Böhme das *δοκεῖ* für elegantius hält, richtiger Kühnöl und Bleek urtheilen) bedarf es keiner Bemerkung. Vgl. überh. Bornem. schol. p. 52 sq. — Die meisten Stellen der Evangelien, wo man d) *ἄρχεσθαι* für pleonastisch ausgiebt (vgl. auch Valcken. Selecta I. 87.) hat Fr. richtiger erklärt Matth. p. 539 sq. vgl. p. 766. — Lc. 3, 8. deutet

bereits Bengel das Wahre an: omnem excusationis etiam conatum praecidit. Ganz widersinnig ist's insbesondere, Lc. 12, 45. 21, 28. 2 C. 3, 1. dieses Verb. für redundirend zu nehmen. Jo. 13, 5. bezeichnet ἤρξατο den Anfang der Handlung, deren Beendigung v. 12. erzählt ist. Act. 27, 35. erklärt sich aus v. 36.: die Andern wurden durch des Paulus ἄρχεσθαι ἐσθίειν aufgefordert ein Gleiches zu thun. Act. 11, 15. führt Kühnöl als Grund, warum ἄρξασθαι λαλεῖν so viel sein solle als λαλεῖν, an: ex 10, 43. patet, Petrum jam multa de rel. chr. disseruisse cet. Aber ἄρχεσθαι λαλ. bezeichnet zunächst nur das Beginnen der Rede, die eben deshalb noch nicht vollendet war (P. wollte noch weiter reden 10, 14. ἔτι λαλοῦντος τοῦ Π.). Warum aber dieses Beginnen blos auf die ersten sechs oder acht Wörter sich beziehen soll, sieht man nicht ein. Ausserdem darf man nicht vergessen, dass Act. 11. in einer Rede das ἐν τῷ ἄρξασθαί με λαλεῖν kräftiger ist, gl.: kaum hatte ich einige Worte gesagt, als cet. Act. 18, 26. ist ἤρξατο mit dem folg. ἀκούσαντες δὲ αὐτοῦ cet. in Verbindung zu setzen. Ueber Act. 2, 4. s. Mey. Auch Act. 24, 2. wurde wohl die Rede des Tertullus, welche nach dem Anfange v. 3. gewiss ausführlicher angelegt war, v. 9. durch die Zustimmung der Juden unterbrochen, und darauf fiel gleich Paulus selbst ein; oder man hat v. 2. zu fassen: so wie er gerufen war, *begann T.* u. s. w. (ohne Verzug fing er seine Rede an). — Wegen e) θέλειν (Gataker Mr. Ant. 10, 8.) Jo. 5, 35. s. die sorgfältige Erörterung von Lücke. Scheinbarer ist 2 T. 3, 12. πάντες οἱ θέλοντες εὐσεβῶς ζῇν ἐν Χριστῷ. Aber die Worte haben den Sinn: *Alle, welche sich entschliessen,* welche darauf bedacht sind, *fromm zu leben* u. s. w. Hb. 13, 18. ist durch sich selbst klar. Auch Jo. 7, 17. wird schon von Kühnöl richtig gefasst. Und 6, 21. hat dieser Ausl. die willkührliche Erklärung Boltens zurückgewiesen; man wird eine Differenz mit Mr. 6, 51. anzuerkennen haben. 1 C. 10, 27. καὶ θέλετε πορεύεσθαι ist: und *ihr wollt, entschliesst euch* zu gehen (statt die Einladung abzuschlagen). Ueber 1 P. 3, 10. s. Huther. — f) Gegen Kühnöl, welcher Mt. 9, 15. δύνασθαι für pleonast. hielt, s. Fr. Falsch BCrus.: *dürfen* oder *mögen.* Noch weniger wird man sich durch das Machtwort *redundat* Lc. 16, 2. und Jo. 7, 7. irren lassen; an letzterer Stelle ist zumal zwischen δύναται μισεῖν und μισεῖ ein offenbar beabsichtigter Unterschied.

Unter den Nominibus hat man besonders ἔργον, wenn ein Genitiv darauf folgt, hie und da für pleonastisch gehalten (Boisson. Nicet. p. 59.), z. B. Rö. 2, 15. ἔργον νόμου, Eph. 4, 12. 1 Th. 1, 3. (s. Koppe), s. dagegen Fr. zu Röm. a. a. O. 1 Th. a. a. O. verbietet schon der Parallelismus des ἔργον τῆς πίστεως mit κόπος τῆς ἀγάπης jenes Wort pleonastisch zu fassen s. de W. z. d. St. Zu Eph. a. a. O. hat bereits Flatt das Richtige. Auch aus dem Griech. lassen sich keine Beweisstellen für einen Pleonasmus des ἔργον anführen. Polyaen. 1, 17. ist ἔργον τοῦ λογίου gewiss der Gegenstand des Orakels, das im Orakel vorausverkündigte *Werk;* Diog. L. prooem. 1. heisst τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον

das Geschäft des Philosophirens, die Operation des Phil., vgl. bald darauf ἄρξαι φιλοσοφίας (im Lat. vgl. virtutis *opus* Curt. 8, 14, 37., proditionis *opus* Petr. fragm. 28, 5.), nicht gerade das *Gebäude* der Philosophie. Mit χρῆμα kann ἔργον nicht zusammengestellt werden, und auch dieses ist, mit einem Genitiv verbunden, nicht eigentlich pleonastisch, s. Passow u. d. W. Ueber ὄνομα (worin man sehr häufig einen Pleonasmus fand s. auch Kühnöl zu Jo p. 133.) hat schon Wahl das Richtige angedeutet s. auch mein Simon. lexic. hebr. unter שֵׁם, indess verdient dieses Wort jedenfalls eine schärfere Behandlung von Seiten der N. T. Lexikographen. [Ueber einen periphrast. Gebrauch des ὄνομα bei griechischen Dichtern s. Mtth. 965.] Col. 2, 16. ἐν μέρει ἑορτῆς ἢ νουμηνίας ἢ σαββάτων ist eben so wenig pleonastisch gesprochen, wie *in Betreff* (oder *in dem Capitel*) von den Fasten, Neumonden u. s. w. Endlich Rö. 6, 6. σῶμα τῆς ἁμαρτίας ist als ein Begriff *der Sündenleib* d. h. der (menschliche) Leib, über dessen Beziehung zur Sünde kein Leser paulinischer Briefe im Unklaren sein kann s. oben S. 170.

8. Gleichsam ein halber Pleonasmus liegt nach der Behauptung fast aller frühern Interpr. in dem Gebrauch des καλεῖσθαι für εἶναι (Graev. lection. Hesiod. p. 22. Porson Eurip. Hippol. v. 2. Blomfield Aesch. Pers. p. 128. dag. Ellendt lexic. Soph. I. 912.), worin man zugleich einen Hebraismus findet (נִקְרָא, *esse*). Aber schon Bretschn. lex. man. p. 209. sagt berichtigend: *sum* videlicet *ex aliorum sententia.* Vgl. van Hengel Cor. p. 53 sq. Ueber נִקְרָא s. mein Simon. lex. p. 867. Im N. T. ist καλεῖσθαι nirgends etwas anderes als: *genannt werden* oder *heissen* Jac. 2, 23. Mt. 5, 19. 21, 13., bes. von Ehrennamen, die den Besitz einer gewissen Würde bezeichnen Mt. 5, 9. Lc. 1, 76. 1 Jo. 3, 1. Rö. 9, 26. — selbst im Gegensatz des *Seins* 1 C. 15, 9. (auch nur den Namen eines Apostels zu haben) Lc. 15, 19. Eben so wenig darf man ὀνομάζεσθαι Rö. 15, 20. (1 C. 5, 1.) Eph. 1, 21. 3, 15. 5, 3. in ein blosses *esse* abschwächen (es steht sogar mit Nachdruck, wie in d. letzten St. μηδέ zeigt) [1]). Ganz verkehrt ist es, wenn manche Ausl. gar Hb. 11, 18. ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα übersetzen: *existet tibi posteritas* (auch Schulz sehr ungenau: *wirst du Nachkommenschaft erhalten*). — εὑρίσκεσθαι soll ebenfalls (s. noch Pott 1 C. 4, 2. vgl. die Ausl. zu Plut. educ. 13, 5.), wie נִמְצָא (vgl. dag. mein. Simonis p. 575.), öfters statt εἶναι gebraucht sein. Aber jenes Verbum unterscheidet sich von εἶναι immer so, dass letzteres die Beschaffenheit eines Dinges an sich bezeichnet, ersteres aber in so fern, als diese Beschaffenheit an dem Subjecte aufgefunden, entdeckt, erkannt wird. Mt. 1, 18. εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα *es fand sich (es zeigte sich), dass sie schwanger war* (ἦν ἐν γ. ἔχ. hätte schon früher gesagt werden können), Lc. 17, 18. οὐχ εὑρέθησαν

---

1) Die von *Schwarz* comment. p. 719 sq. angeführten Parallelen aus griechischen Schriftstellern für καλεῖσθαι oder ὀνομάζεσθαι st. εἶναι erledigen sich für den Aufmerksamen von selbst; wahrhaft lächerlich aber ist es Cic. Flacc. 27. *nominari* für *esse* nehmen zu wollen.

ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος; ***haben sich keine gefunden*** (gl. *sehen lassen*), ***welche zurückkehrten?*** Act. 8, 40. *Φίλιππος εὑρέθη εἰς Ἄζωτον* ***Philipp. ward gefunden*** (vgl. *πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.* v. 39.) ***in Asdod*** (eigentlich ***nach Asdod versetzt***, eben durch das ihn fortführende *πνεῦμα κύρ.*), Rö. 7, 10. *εὑρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωὴν αὕτη εἰς θάνατον* ***es fand sich***, ***zeigte sich*** (durch die Erfahrung, die er an sich machte v. 8—10.), ***dass das Gebot zum Leben für mich ein Gebot zum Tode geworden war***, Gal. 2, 17. *εἰ δὲ - - εὑρέθημεν καὶ αὐτοὶ ἁμαρτωλοί* ***wenn wir aber - - selbst als Sünder erfunden würden*** (vor Gott und Menschen), 1 C. 4, 2. 2 C. 5, 3. Ph. 3, 9., Ap. 12, 8. *οὐδὲ τόπος εὑρέθη αὐτῶν ἔτι ἐν τῷ οὐρανῷ* ***ihre Stelle wurde nicht mehr gefunden*** (war nicht mehr nachzuweisen) im Himmel, wie wir sagen: alle Spur von ihnen war vertilgt (vgl. Ap. 16, 20. 18, 21. 20, 11.), 1 P. 2, 22. *οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ* ***es fand sich in seinem Munde kein Trug***, man konnte in seinen Reden keinen Trug entdecken (Ap. 14, 5.). Ph. 2, 7. hat schon Luther richtig übersetzt. Die griech. Parallelen, welche Kypke I. 2. Palairet p. 198. Schwarz u. A. anführen, beweisen nichts. Mr. Anton. 9, 9. *τὸ συναγωγὸν ἐν τῷ κρείττονι ἐπιτεινόμενον εὑρίσκετο* cet. behält *εὑρίσκομαι* seine wahre Bedeutung: ***gefunden, vorgefunden werden.*** Hierocl. in carm. Pythag. p. 88. ed. Lond. *ἀρχὴ μὲν τῶν ἀρετῶν ἡ φρόνησις εὑρίσκεται* ist: ***prudentia virtutum principium esse deprehenditur***, d. h. ***für den Nachdenkenden findet sich's, dass*** u. s. w., Eurip. Iphig. Taur. 777. (766.) *ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα;* ubi tandem esse deprehendimur (deprehensi sumus)? ***wohin*** hat sich's gefunden dass wir uns verirrten? Joseph. antt. 17. (nicht 7), 5, 8. bezieht sich *εὑρίσκ.* eben auf die, bei welchen Herodes jenen übeln Schein vermeiden wollte. Vgl. noch Soph. Trach. 410. Aj. 1114. (1111.) Diod. Sic. 3, 39. 19, 94. Athen. I. 331. Schweigh. Philostr. Apoll. 7, 11. Alciphr. 1, 30. Bei Ignat. ad Rom. 3. steht *λέγεσθαι χριστιανόν* und *εὑρίσκεσθαι χρ.* einander entgegen [1]).

9. Unter den Partikeln wollte man besonders *ὡς* oft pleonastisch nehmen, wie 2 P. 1, 3. *ὡς πάντα ἡμῖν τῆς θείας δυνάμεως αὐτοῦ - - δεδωρημένης.* Aber *ὡς*, mit dem Particip. in der Constr. der genit. absol. verbunden, giebt dem Begriffe des Verbi den Charakter des Subjectiven, der Vorstellung oder Absicht. Man hat daher in Verbindung mit v. 5. zu übersetzen: ***überzeugt*** (bedenkend), ***dass die göttliche Macht uns alles geschenkt hat, trachtet*** u. s. w., *ἡγούμενοι, ὅτι ἡ θ. δύν. - - δεδώρηται* (1 C. 4, 18.) vgl. Xen. C. 3, 3, 4. *ὡς εἰρήνης οὔσης* ***weil Friede sei***, 3, 1, 9. *ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος* ***überzeugt, dass ich die Wahrheit sage***, vgl.

1) Mit dem lat. *invenire* (z. B. Cic. Lael. 12, 42.), das *Schwarz* ungeschickter Weise ebenfalls durch *esse* erklärt wissen will, ist's eben so. Selbst noch bei Malalas tritt *εὑρίσκεσθαι* an den meisten Stellen in der Bedeutung *inveniri* klar hervor z. B. 14. p. 372. Eben so bei Theophan. s. d. ind. der Bonner Ausg.

6, 1, 37. Mem. 1, 6, 5. Strabo 9. 401. Xen. Eph. 4, 2. Dion. Hal. III. 1925. s. Ast Plat. Polit. p. 320. Loesner obs. p. 483. Lob. Soph. Ai. p. 203. Fr. Rom. II. 360. [Bei Griechen findet sich so auch der accus. absol. mit der Partikel verbunden, z. B. Xenoph. C. 1, 4, 21. An. 7, 1, 40.]. Einem Dativ, vom Verbum regiert, ist in gleicher Bedeutung ὡς vorangeschickt Act. 3, 12. ἢ ἡμῖν τί ἀτενίζετε ὡς ἰδίᾳ δυνάμει - - πεποιηκόσιν cet. Rö. 15, 15. ὡς ἐπαναμιμνήσκων ist ὡς *als* (der Qualität): als einer der euch erinnert gemäss der Gnade G.

Rö. 9, 32. ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμου bezeichnet ἐκ πίστ. die objective Norm, ὡς ἐξ ἔργων die blos eingebildete. Auch die Stellen 2 C. 13, 7. Jo. 7, 10. Phil. 14. sind auf eine Vergleichung zu reduciren. Und Mt. 7, 29. ἦν διδάσκων ὡς ἐξουσίαν ἔχων, Jo. 1, 14. δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, heisst einfach: *wie* einer der Gewalt hat, *wie* (als) des Eingebornen u. s. w., und auch hier bezeichnet die Partikel an sich nicht *revera*, obschon dem Sinne nach in der Vergleichung dieser Begriff liegt (*ganz so, gerade so, wie*, d. h. *die wahre, vollkommene* Herrlichkeit des Gottessohns u. s. w.).

Zu ὡς ἐπί Act. 17, 14. ist zu bemerken, dass ὡς, mit einer Präpos. der Richtung (ἐπί, πρός, εἰς) verbunden, entweder die bestimmte Absicht, eine gewisse Richtung einzuschlagen, oder auch das blosse Vorgeben oder sich Anstellen, als ob man eine Richtung nehmen wolle, ausdrückt Kühner II. 280. In letzterer Bedeutung haben es a. a. O. Beza, Grotius u. A. genommen; einfacher und dem Contexte gemässer ist aber die erstere Auslegung. Als Parallelen vgl. Thuc. 5, 3. 6, 61. Xen. An. 1, 9, 23. 7, 7, 55. Diod. S. 14, 102. Polyb. 5, 70, 3. Arrian. Al. 2, 17, 2. 3, 18, 14. S. ausserdem Ellendt lexic. Soph. II. 1004. Auch in ὡς ὅτι, unmittelbar hinter einander [1]) (gl. *wie dass*), bezeichnet ὡς eig., dass die mit ὅτι eingeführte Meinung eine blos referirte, fremde oder gar vorgegebene sei Isocr. Busir. argum. p. 520. κατηγόρουν αὐτοῦ ὡς ὅτι καινὰ δαιμόνια εἰςφέρει. So 2 Th. 2, 2. εἰς τὸ μὴ σαλευθῆναι ὑμᾶς - - μήτε διὰ λόγου μήτε δι' ἐπιστολῆς - - ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τ. κυρίου. Auch 2 C. 11, 21. lässt sich diese Bedeutung noch erkennen (s. Mey. z. d. St.) u. 2 C. 5, 19., wenn man den Satz als Inhalt der *aufgetragenen* διακονία τ. καταλλαγῆς betrachtet. Schon in ältern Autoren kommt ὡς ὅτι so vor Xen. H. 3, 2, 14. Dion. H. III. 1776. [2]). Von Spätern (Theodoret. epp. p. 1294.) s. Thilo Act. Thom. p. 10 sq. u. Lehrs de Aristarch. p. 34. Aehnlich, aber entschieden pleonastisch, ist bei den Byzantinern ὡς ἵνα Duc. 8. p. 31. 127. Jo. Canan. p. 467. 470 f., noch auffälliger ἵν' ὅπως Constant. Man. p. 62. Geo. Aeropol. p. 62. (Ueber das schon früher vorkommende ὡς οἷον s. Bast ep. crit. p. 43. Hm. opusc. I. 219 sq.)

---

1) Anders steht ὡς ὅτι Aristot. pol. 3, 7. näml. so, dass ὡς einem vorhergeh. οὕτως entspricht.

2) Denn getrennt, so dass ὅτι im Verlaufe des Satzes das ὡς wieder aufnimmt, kommen beide Partikeln schon früh vor, *Schoem.* Isae. p. 294. *Jacobs* Achill. Tat. p. 566.

Auch οὕτως sollte redundiren Jo. 4, 6. (Kühnöl): ὁ Ἰησοῦς κεκοπιακὼς ἐκ τῆς ὁδοιπορίας ἐκαθέζετο οὕτως. Aber dies Adverbium steht so öfter nach einem Particip., um dasselbe wieder aufzunehmen, *ermüdet von der Reise setzte er sich so* (sic ut erat, in Folge dieser Ermüdung) *nieder* Xen. A. 4, 5, 29. C. 5, 2, 6. 7, 5, 71. Hellen. 7, 4, 20. Arrian. Al. 5, 27, 13. Ellendt Arrian. I. 4. Ueber οὕτω am Anfang der Apodosis s. §. 60, 5.

10. Einen halben Pleonasmus einer Partikel findet Palairet p. 305. nach Glassius Act. 13, 34. μηκέτι μέλλοντα ὑποστρέφειν εἰς διαφθοράν, wo μηκέτι für das einfache μή stehen soll (da ja Christus nicht schon einmal in Verwesung übergegangen war). Aber die Formel εἰς διαφθορὰν ὑποστρέφ. bezeichnet, wie schon Beng. sah, einfach das (Sterben) Begrabenwerden. Die Stelle Ael. 12, 52. beweist gar nichts, μηκέτι heisst dort: *nicht ferner* (wie bisher), gerade wie οὐκέτι Jo. 21, 6. Obiges aber lehrten Viele auch von οὐκέτι, ebenfalls mit Unrecht. Rö. 7, 17. νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό, ἀλλ' ἡ - - ἁμαρτία ist: *nun aber,* nachdem ich diese Beobachtung v. 14 ff. gemacht habe, *thue nicht mehr ich das Böse,* d. h. kann ich *mich* nicht mehr als die Grundursache desselben betrachten, vgl. v. 20.; 11, 6. εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων *wenn durch Gnade, so* (geschieht's) *nicht mehr* (weiter) *aus Werken,* d. h. dieser Gedanke ist durch jenen aufgehoben, er kann nun nicht mehr Statt finden. Klar sind Rö. 14, 13. 15. 2 C. 1, 23. Gal. 2, 20. 3, 18. — Jo. 4, 42. erhält das οὐκέτι Licht aus v. 41. wo διὰ τὸν λόγον αὐτοῦ den Gegensatz von v. 39. διὰ τὸν λόγον τῆς γυναικός bildet: es wird ein doppeltes Motiv des πιστεύειν, ein früheres und ein späteres, unterschieden. Ueber Jo. 15, 15. s. Lücke. Uebrigens wird man Xen. A. 1, 10, 12. nicht zur Bestätigung eines solchen Gebrauchs von οὐκέτι anführen wollen, noch weniger (μηκέτι) Xen. Eph. 1, 13. (Paus. 8, 28, 2. lesen Neuere οὐκ ἔστι, doch s. Siebelis z. d. St.). Vgl. noch Lucian. parasit. 12. Sext. Emp. Math. 2, 47. Arrian. Epict. 3, 22, 86. Auch Aelian. anim. 4, 3. gesteht Jacobs, dass οὐκέτι paullo maiore cum vi für die einfache Negation gesetzt sei.

§. 66.

Gedrängte und aus einander gezogene Satzbildung (Breviloquenz, constructio praegnans, Attraction cet.).

1. Das den Griechen inwohnende Streben, die Rede zusammenzudrängen und ihr so mehr Consistenz und Rundung zu geben, zeigt sich auch in der Prosa in verschiedenen Wendungen, von denen einige dem N. T. nicht fremd geblieben sind; alle aber stimmen darin überein, dass mit Uebergehung eines zum Verständniss nicht durchaus nothwendigen Mittelgliedes die andern Satztheile zu einem Ganzen zusammengerückt sind. Vgl. Mtth. 1533 ff. Doe-

derlein de brachylogia serm. gr. et lat. Erlang. 1831. 4. Diese Breviloquenz ist der Ellipse verwandt, aber doch von ihr verschieden, sofern beim elliptischen Satzbau immer die grammatische Structur auf Auslassung eines bestimmten einzelnen Wortes hinweist, bei der Breviloq. aber die Lücke durch die Structur verdeckt ist.

Es gehören aber zur Breviloquenz folgende Fälle: a) Mit einem Vordersatze ist ein Nachsatz ohne directe Vermittelung verbunden: Rö. 11, 18. *εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις, ἀλλὰ ἡ ῥίζα σέ wenn du aber* - - so wisse oder bedenke, dass *nicht du* u. s. w. 1 C. 11, 16. Vollständig würde es dort heissen: *ἴσθι (διανοοῦ), ὅτι οὐ σύ* cet. vgl. Clem. ad Cor. 1, 55. Elliptisch könnte der Satz nur dann genannt werden, wenn geschrieben wäre: *εἰ δὲ καταx., ὅτι οὐ σύ* cet., denn da würde das *ὅτι* auf ein wirklich ausgelassenes Wort, wie *wisse, erwäge,* hindeuten. Ebenso fehlt zwischen Vorder- und Nachsatz im Lat. oft *scito* Cic. or. 2, 12, 51. Vgl. noch 1 Jo. 5, 9. *εἰ τὴν μαρτυρίαν τῶν ἀνθρώπων λαμβάνομεν, ἡ μαρτυρία τοῦ θεοῦ μείζων ἐστίν*, so mögen wir bedenken, dass das Zeugniss Gottes u. s. w., oder so müssen wir auch das Zeugniss G. annehmen, das ja u. s. w.; 1 C. 9, 17. (aber Rö. 2, 14. [Fr.] treten Vorder- und Nachsatz ohne Schwierigkeit zusammen); Mt. 9, 6. *ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. - - (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ) ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην*, wo die vom Erzähler eingeschalteten Worte nicht in die Construction gehören: *damit ihr wisset - - so stehe auf und nimm* d. h. so soll der Kranke sogleich auf meinen Befehl aufstehen, so befehle ich dem Kranken: stehe auf u. s. w. (womit die in den Rednern so oft vorkommenden Wendungen, wie Demosth. cor. 329 c. *ἵνα τοίνυν εἰδῆτε, ὅτι αὐτός μοι μαρτυρεῖ - - λαβὼν ἀνάγνωθι τὸ ψήφισμα ὅλον*, analog sind, s. Kypke und Fr. z. d. St.); Jo. 9, 36. *καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν;* sc. *ich wünsche es zu wissen, damit* u. s. w. vgl. 1, 22.

Eine ähnliche Breviloquenz, wie die in Sätzen mit *ἵνα*, findet Statt, wo durch *ἀλλ' ἵνα* ein Ereigniss auf prophet. Weissagungen zurückgeführt wird Jo. 15, 25. 13, 18. Mr. 14, 49. vgl. 1 C. 2, 9. Doch lässt sich an diesen Stellen gewöhnl. vor *ἵνα* aus dem Vorhergehenden das Fehlende suppliren s. Fr. exc. 1, ad Mt. p. 841.

b) An ein allgemeines Prädicat wird mit Uebergehung des zu ihm passenden Verbi gleich ein specielles Verbum (mit seinem Prädicat) angeschlossen: Ph. 3, 13 f. *ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι, ἓν δέ, τὰ μὲν ὀπίσω ἐπιλανθανόμενος, τοῖς δὲ - - κατὰ σκοπὸν διώκω* cet. für *ἓν δὲ ποιῶ, κατὰ σκοπ. διώκω*, vgl. Liv. 35, 11. in eos se impetum facturum et nihil prius (facturum), quam flammam tectis injecturum. 2 C. 6, 13. *τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν - πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς* für *τὸ δὲ αὐτὸ ὅ ἐστιν ἀντιμισθία* cet. s. Fr. diss. in 2 Cor. II. 115., über den Accusat. aber vgl. Hm. opusc. I. 168 sq. In ähnlicher Art Jud. 5. *ὅτι ὁ κύριος λαὸν ἐκ γῆς Αἰγύπτου σώσας τὸ δεύτερον τοὺς μὴ πιστεύσαντας ἀπώλεσεν*; hier war

das mit τὸ δεύτ. zu verbindente Verbum eig. οὐκ ἔσωσε (ἀλλά cet.): der Herr, nachdem er gerettet hatte, hat *zum zweiten Mal* (wo sie seiner helfenden Gnade bedürftig waren) ihnen seine rettende Gnade versagt und - - umkommen lassen.

Dag. kaum als brachylogisch mag dem griech. Sprachsinne gegolten haben Col. 3, 25. ὁ ἀδικῶν κομιεῖται ὃ ἠδίκησε. Es ist (nach der Bedeut. des κομίζεσθαι) etwa wie wir sagen: *er wird das Unrecht erndten;* nicht das gethane Unrecht selbst wird er empfangen, sondern die Früchte davon, den Lohn dafür, das Unrecht in der Form der Strafe. Vgl. Eph. 6, 8. Aehnlich Jo. 12, 5. διὰ τί τοῦτο τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη - - καὶ ἐδόθη πτωχοῖς; — und (der Erlös) Armen gegeben (eig. und [eben in der Gestalt des für den Verkauf gelösten Geldes] Armen gegeben), u. 1 C. 15, 37.

c) Act. 1, 1. ὧν ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε καὶ διδάσκειν ἄχρι ἧς ἡμέρας cet. d. h. *was Jesus zu thun und zu lehren anfing* und damit fortfuhr *bis auf den Tag* (v. 22.?), etwa wie Lc. 23, 5. διδάσκων καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε *anfangend von Galiläa* und fortfahrend *bis hieher,* und Mt. 20, 8. Jo. 8, 9. Strabo 12. 541. Die für die letztern Stellen von Fr. vorgeschlagene Construction: διδάσκων ἕως ὧδε, ἀρξάμ. ἀπὸ τ. Γαλιλ. (Lucian. somn. 15.) ist zu künstlich. Valckenaers und Kühnöls Behauptung aber, Act. 1, 1. sei ἄρχεσθαι pleonastisch, erscheint als blosser Nothbehelf.

2. Ganz besonders häufig erscheint Brachylogie und ist schon von ältern Grammatikern bemerkt worden d) in der sogen. *constructio praegnans* (wo eine Präposit. mit einem Verb. verbunden ist, in dem ein andres als consequens eingeschlossen liegt), wie 2 T. 4, 18. σώσει εἰς τὴν βασιλείαν *er wird mich retten in sein Reich* d. h. retten versetzend u. s. w. Act. 23, 24. 1 P. 3, 20. (Her. 7, 230. Xen. A. 2, 3, 11. Polyb. 8, 11. Lucian. asin. 56. a. vgl. meine comment. 5. de verb. compos. p. 9.), 2 T. 2, 26. ἀνανήψωσιν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος, Mt. 5, 22. ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν (§. 31, 5.), Rö. 8, 21. ἐλευθερωθήσεται ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης cet. (s. Fr. z. d. St.), Act. 5, 37. ἀπέστησε λαὸν ἱκανὸν ὀπίσω αὐτοῦ, 20, 30. 2 C. 11, 3. μήπως - - φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν ἀπὸ τῆς ἁπλότητος, Act. 8, 40. Φιλ. εὑρέθη εἰς Ἄζωτον (Rö. 7, 10.). S. noch Act. 23, 11. Lc. 4, 38. 18, 3. Gal. 5, 4. Rö. 7, 2. 9, 3. (15, 28.) 16, 20. 1 C. 15, 54. 2 C. 10, 5. Hb. 2, 3. 10, 22. Eph. 2, 15. 1 T. 5, 15. Nach Einigen gehört hieher auch Hb. 5, 7. s. Bleek z. d. St. (Ps. 22, 22. hebr. Ps. 117, 5. LXX.), sicherer Mr. 7, 4. [1]). Diese Art der Concision

1) Hier ist zu übersetzen: *vom Markte* (herkommend Arrian. Epict. 3, 19, 5. ἂν μὴ εὕρωμεν φαγεῖν ἐκ βαλανείου), *wenn sie sich nicht gewaschen haben, essen sie nichts.* Nimmt man βαπτίσ. von den Speisen (wie *Kühnöl*), so hat man nicht sowohl den Sprachgebrauch gegen sich (denn βαπτισμός, das von βαπτίζ. abgeleitet ist, steht v. 4. offenbar von *Sachen*), auch nicht das Med., denn dies könnte bedeuten: *sich, für sich abwaschen*, als vielmehr den Umstand, dass so ein sehr gemeiner und in diesem Zusammenhange unerwarteter Gedanke ent-

kommt in griechischer Prosa oft vor vgl. Markland Eurip. suppl. 1205. Stallb. Plat. Euthyphr. p. 60. Poppo Thuc. I. I. 292 sq.; über das Hebr. aber s. Ewald S. 620. Redensarten, wie *κρύπτειν* oder *κλείειν τι ἀπό τινος* (1 Jo. 3, 17.), *μετανοεῖν ἀπὸ τ. κακίας* (Act. 8, 22.) oder *ἐκ τ. ἔργων* cet. (Ap. 9, 20 f. 16, 11.), *ἀποβλέπειν* und *ἀφορᾶν εἰς* Hb. 11, 26. 12, 2., *παραλαμβάνειν εἰς* Mt. 4, 5., *ἀσφαλίζεσθαι τοὺς πόδας εἰς τὸ ξύλον* (Act. 16, 24.), *συγκλείειν τοὺς πάντας εἰς ἀπείθειαν* (Rö. 11, 32.), gehen ebenfalls von einer Prägnanz aus, die wir indess (verbergen, verschliessen *vor* — *in*) kaum fühlen. Ueber *βαπτίζειν τινὰ εἴς τινα* s. Fr. Rom. I. 359. Im Allgem. vgl. noch Fr. Mr. p. 322., auch §. 50, 4. — e) in dem Zeugma (Synizesis), wo zwei Nomina mit einem Verbum construirt sind, von denen nur eins, das erste, dazu direct passt (vgl. Lob. Soph. Aj. p. 429 sq.): 1 C. 3, 2. *γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα*, wo *ἐπότ.* blos zu *γάλα* passt, für *βρῶμα* aber aus diesem Verb. der Begr. **speisen** herauszunehmen ist; Lc. 1, 64. *ἀνεῴχθη τὸ στόμα αὐτοῦ - - καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ*, wo zu letzterm eig. *ἐλύθη* (vgl. Mr. 7, 35.) hinzuzudenken ist (wie einige wenige Autoritäten haben) s. Raphel z. d. St. [1]; 1 T. 4, 3. *κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων* muss für letzteren Infin. *κελευόντων* (oder mit Schol. bei Matthaei *εἰςηγουμένων*) aus *κωλ.* (s. v. a. *κελεύειν μή*) herausgenommen werden. Endlich auch 1 C. 14, 34. Vgl. Soph. Oed. R. 242. Eurip. Phoen. 1223. Plat. rep. 2. 374 b. (doch s. Stallb. z. d. St.) Protag. p 327 c. Demosth. cor. §. 55. s. Dissen z. d. St. Arrian. Al. 7, 15, 5. So ist überhaupt zuweilen bei den Griechen das gerade Gegentheil aus dem ersten Verbum für das zweite Satzglied zu nehmen Kühner II. 604. Stallb. Plat. Cratyl. p. 169. Dies wendete man auf Jac. 1, 9. 10. an, wo zu *ὁ δὲ πλούσιος* supplirt werden soll *ταπεινούσθω* (oder *αἰσχυνέσθω*) [2]). Aber das ist unnöthig, und der Gedanke ist schöner, wenn man auch fürs zweite Glied *καυχάσθω* geltend macht s. m. Observ. in ep. Jac. p. 6. Ueber 1 C. 7, 19. s. oben §. 64, 1. Beispiele griech. und latein. Zeugmata s. d'Orville Charit. p. 440 sq. Wyttenb. Plut. moral. I. 189 sq. ed. Lips. Schaef. Dion. p. 105. Engelhardt Plat. apol. p. 221. Bremi exc. 3. ad. Lys. Vlc. Fritzsche quaest. Lucian. p. 132. Funkhaenel Demosth. Androt. p. 70. Hand lat. Styl S. 424 f.

---

steht; denn die eingekauften Speisen waschen zu lassen, war ja nicht blos Vorschrift des Pharisäismus, sondern wurde durch die Natur der Sache und durch den Geist der mos. Reinigkeitsgesetze geboten.

1) Dass *ἀνοίγειν γλῶσσαν* in schlichter Prosa gesagt werden könne, ist durch das von *Segaar* z. d. St. Angeführte nicht erwiesen. Beiläufig bemerken wir nur noch, dass das gewöhnlich angeführte Zeugma Her. 4, 106. in der Schweighäus. Ausg. verschwunden ist, denn diese liest: *ἐσθῆτα δὲ φορέουσι - - γλῶσσαν δὲ ἰδίην ἔχουσι.* Aber mit Recht sind spätere Herausgeber, da *ἔχουσι* von keinem Cod. dargeboten wird, nicht gefolgt.

2) Die von *Hottinger* z. d. St. angeführte Stelle Plat. rep. 2. 367 d. lautet in den neuern Ausgaben nach handschriftl. Autoritäten so: *τοῦτ' οὖν αὐτὸ ἐπαίνεσον δικαιοσύνης, ὃ αὐτὴ δι' αὐτὴν τὸν ἔχοντα ὀνίνησι καὶ ἀδικία βλάπτει*, ist also nicht mehr vergleichbar.

— f) in Vergleichungen (Jacobs Anthol. pal. III. 63. 494. Achill. Tat. p. 747. Fr. Mr. p. 147.), d. h. beim Comparativ (vgl. §. 35, 5.) und in der Verbindung von Adjectivis der Gleichheit z. B. Ap. 13, 11. *εἶχε κέρατα δύο ὅμοια ἀρνίῳ* (eigentl. *ἀρνίου κέρασι*) [1]) wie Iliad. 17, 51. *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*, Sap. 2, 15. 7, 3.; 2 P. 1, 1. *τοῖς ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν* (für *ἰσότ. τῇ ἡμῶν πίστει*), Jud. 7. Vgl. noch Xen. Cyr. 5, 1, 3. *ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα*, 6, 1, 50. *ἅρματα ἐκ τοῦ ἱππικοῦ τοῦ ἑαυτοῦ ὅμοια ἐκείνῳ* (d. i. *τοῖς ἐκείνου*), Iliad. 1, 163. *οὐ μέν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας* (d. i. *ἶσον τῷ σῷ*), Arrian. Epict. 1, 14, 11. Mtth. 1016. Diese Breviloquenz in Vergleichungen ist aber bei den griech. Schriftstellern noch viel mannichfacher, s. Xen. Cyr. 5, 4, 6. 2, 1, 15. Hier. 1, 38. Isocr. Evag. c. 14. Diod. S. 3, 18. Ael. anim. 4, 21. Dion. H. I. 111. s. Wyttenb. Plut. mor. I. 480 sq. Schaef. Apollon. Rhod. II. 164. melet. p. 57. Demosth. III. 463. Stallb. Plat. Protag. p. 153. rep. I. 134., auch Heinichen Euseb. II. 154. Aus dem N. T. gehört hieher auch 1 Jo. 3, 11 f. *αὕτη ἡ ἀγγελία ἣν ἠκούσατε ἀπ' ἀρχῆς, ἵνα ἀγαπῶμεν ἀλλήλους· οὐ καθὼς Κάϊν ἐκ τοῦ πονηροῦ ἦν* cet. Es ist nicht eig. etwas zu suppliren (*ὦμεν* oder *ποιῶμεν* würde nicht zu *οὐ* passen), sondern die Vergleichung ist nachlässig ausgedrückt und der Leser stellt sich die Sätze leicht zurecht: ***dass wir uns einander lieben, nicht wie Kain von dem Bösen war*** u. s. w., so wird oder darf es mit uns sein [2]).

Lc. 13, 1. *ὧν τὸ αἷμα Πιλᾶτος ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν* (für *μετὰ τοῦ αἵματος τῶν θ.*?) kann auch hieher gezogen werden, doch ist es nicht nothwendig s. Mey.

3. Auch das kann zur Breviloquenz gerechnet werden, wenn g) einem Satze ein Wort, das für sich einen Satz bilden sollte, als Apposition geradehin beigefügt (oder auch vorausgeschickt) wird, wie 2 T. 2, 14. Rö. 8, 3. u. a. (s. §. 59, 9.) und (nach der gew. Lesart) Mr. 7!, 19. *εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα.* Verwandt hiermit ist der proleptische Gebrauch der Adjectiva effectus (in einer Art Apposition), wie Soph. Oed. Col. 1202. *τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος* für *ὥστε γενέσθαι ἄδερκτα*; es ist dies nicht blos dichterisch und rednerisch Schaef. Demosth. I. 239. V. 641. Erfurdt Soph. Antig. 786. Lob. Soph. Aj. p. 278. Heller Soph. Oed. Col. p. 522 sqq., sondern kommt auch in Prosa vor Ast Plat. legg. p. 150 sq. Plat. polit. p. 592. Vlc. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 39. 57. Weber

---

1) Ap. 9, 10. gehört wohl nicht hieher; die Vergleichung der Schwänze mit Scorpionen lag dem Geschmacke des Dichters wohl nicht fern und ist auch anderwärts nachgewiesen worden s. v. 19. u. vgl. *Züllig* z. d. St.

2) Vgl. Demosth. Mid. p. 415 a. *οὐ γὰρ ἐκ πολιτικῆς αἰτίας, οὐδ' ὥσπερ Ἀριστοφῶν ἀποδοὺς τοὺς στεφάνους ἔλυσε τὴν προβολὴν* *nicht wegen eines bürgerlichen Vergehens, auch nicht wie A. — die Anklage vereitelte* d. h. auch nicht auf die Art handelnd, nach welcher A. — vereitelte. Gegen *Reiske*, der hier *ὃς* einschalten wollte, s. *Spalding* z. d. St.

Demosth. 497. S. überhaupt Meyer de epithet. ornantt. p. 24. und Ahlemeyer Pr. über die dichter. Prolepsis des Adject. Paderborn 1827. 4. Aus dem N. T. könnte man hieher ziehen: Mt. 12, 13. (ἡ χεὶρ) ἀπεκατεστάθη ὑγιής (Bornem. schol. p. 39. Stallb. Plat. Protag. p. 76. mein Simonis p. 262.), Rö. 1, 21. ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία, 2 C. 4, 4. θεὸς ἐτύφλωσε τα νοήματα τῶν ἀπίστων, 1 Th. 3, 13. στηρίξαι τὰς καρδίας ὑμῶν ἀμέμπτους cet., Ph. 3, 21. μετασχηματίσει τὸ σῶμα - - ἡμῶν σύμμορφον τῷ σώματι cet. (wo Codd. nach ἡμῶν beifügen: εἰς τὸ γενέσθαι αὐτό), 1 C. 1, 8. Doch ist diese Auffassung wenigstens Rö. 1. und 2 C. 4. kaum zulässig. An jener Stelle liegt in ἀσύνετος (bezogen auf das vorhergehende ἐματαιώθησαν) weniger als in σκοτίζεσθαι (was Flatt fühlte), 2 Cor. aber denkt sich P. wohl das Erleuchtetwerden von dem im Allgemeinen an Christus gefassten Glauben ausgehend. Weil sie sich nicht zu Christus wendeten, sondern ihn ohne weiteres verschmähten, wurde ihnen auch die Erleuchtung nicht zu Theil.

Unter die zuerst berührten Beispiele gehört auch Lc. 24, 27. ἔδει παθεῖν Χριστὸν - - καὶ ἀναστῆναι - - καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν, - - ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ, wo das Particip. (wie oft ἐξόν, παρόν Vig. p. 329.) absolut und impersonell gesetzt ist: *indem* (so dass) *man anfing* vgl. Her. 3, 91. ἀπὸ δὲ Ποσειδηΐου πόλιος - - ἀρξάμενον ἀπὸ ταύτης μέχρι Αἰγύπτου - - πεντήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα φόρος ἦν s. J. L. Schlosser vindicat. N. T. locor., quor. integritatem J. Marcland. suspectam reddere non dubitavit (Hamb. 1732. 4.) p. 18 sq. Dieser engl. Kritiker wollte nämlich (ad Lysiam p. 653. Reiske VI.) ἀρξαμένων lesen.

Eine Art Breviloquenz findet Statt Act. 1, 21. ἐν παντὶ χρόνῳ, (ἐν) ᾧ εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθεν ἐφ᾽ ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς st. εἰςῆλθε ἐφ᾽ ἡμ. καὶ ἐξῆλθε ἀφ᾽ ἡμῶν. Aber solche Weitschweifigkeit wäre auch jedem griech. Schriftsteller unerträglich, vgl. Eurip. Phoen. 536. ἐς οἴκους εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθ᾽ (wo freilich die Wortstellung eine einfachere ist) und Valcken. z. d. St. S. auch Poppo Thuc. I. I. 289.

Anm. Act. 10, 39. könnte in den Worten καὶ ἡμεῖς μάρτυρες πάντων ὧν ἐποίησεν - -, ὃν καὶ (so nach den besten Autoritäten) ἀνεῖλον κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλου ebenfalls eine Brachylogie liegen, sofern der Sinn wäre: *wir sind Zeugen von Allem, was er that, auch davon, dass sie ihn tödteten.* Aber nothwendig ist solche Auffassung nicht. Uebrigens, wie man auch urtheile, *καί* heisst hier sicher nichts anderes als *etiam* (adeo), die Bedeut. *tamen* (Kühnöl) ist in dieser Verbindung prekär. Auch Lc. 24, 21. τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον vgl. 2 C. 12, 14. 13, 1. könnte nur nach deutschem Sprachgefühl als Brachylogie angesehen werden; im Griechischen dachte man sich das Zahlwort einfach als beigegebenes Prädicat vgl. Achill. Tat. 7, 11. Jac. τρίτην ταύτην ἡμέρ. γέγονεν ἀφανής, Dion. Hal. IV. 2095. τριακοστὸν ἔτος τοῦτο ἀνεχόμεθα cet. s. Bornem. Luc. p. 161. und über analoge Fälle Krü. 237. — Ohne Brachylogie ist ferner zu fassen 1 C. 1, 12. ἕκαστος ὑμῶν λέγει· ἐγὼ μέν εἰμι Παύλου, ἐγὼ δὲ Ἀπολλώ, ἐγὼ δὲ Κηφᾶ, ἐγὼ δὲ Χρι-

στοῦ. Mit diesen vier Aussprüchen will P. die gesammten in der Gemeinde gangbaren Erklärungen über relig. Angehörigkeit erschöpfen; jeder braucht eine von den folgenden Formeln. Vgl. 1 C. 14, 26. Endlich auch 1 C. 6, 11. ταῦτά τινες ἦτε hat, richtig erwogen, nichts Brachylogisches s. §. 58.

4. Aber das Griechische kennt Mittel, die Sätze und Satztheile noch inniger zur Abrundung und Verdichtung der Rede mit einander zu verketten, nämlich mittelst sogenannter Attraction (Bttm. Gr. §. 538. 1.), welche nur nach einer Seite hin eine Species der Brachylogie genannt werden kann. So heisst aber in der neuern Grammatik bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (nam. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentlich nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch) bezogen wird, wie: *urbem, quam statuo, vestra est,* wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Hm. Vig. p. 891 sqq. [1]), vorzügl. G. T. A. Krüger gramm. Untersuch. 3. Theil. Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet sich zwar im N. T. nicht, doch kommen auch hier mehrere Beispiele der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.).

5. Im Ganzen lässt sich die Attraction, sofern dadurch die Satzverbindung afficirt wird, auf drei Hauptfälle zurückführen: entweder ist aus dem abhängigen Satze etwas vom Hauptsatze angezogen worden, oder der Hauptsatz hat etwas in den Nebensatz abgegeben, oder es sind zwei von einem Subj. prädicirte Sätze in einen zusammengezogen. Der 1. Fall begreift folg. Structuren: a) 1 C. 16, 15. οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ ὅτι ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας, Act. 9, 20. ἐκήρυσσεν τὸν Ἰησοῦν ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τ. θεοῦ. So sehr oft, wo nach Verb. des Wahrnehmens, Wissens, Darstellens und Aussagens Objectssätze folgen Mr. 11, 32. 12, 34. Act. 3, 10. 4, 13. 13, 32. 15, 36. 16, 3. 26, 5. 1 C. 3, 20. 14, 37. 2 C. 12, 3 f. 1 Th. 2, 1. 2 Th. 2, 4. Jo. 4, 35. 5, 42. 7, 27. 8, 54. (Arrian. Al. 7, 15, 7.) 11, 31. Ap. 17, 8. (Gen. 1, 4. 1 Macc. 13, 53. 2 Macc. 2, 1. 1 Reg. 5, 3. 11, 29 a.), aber auch wo Fragsätze folgen Lc. 4, 34. οἶδά σε, τίς εἶ Mr. 1, 24. (s. Heupel u. Fr. z. d. St.

---

1) *Hm.* a. a. O.: Est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. *Krüg.* a. a. O. S. 39 f. Manche unterscheiden zwischen Assimilation und Attraction vgl. *Hand* lat. Styl 376 ff.

Boissonade Philostr. epp. p. 143.), Lc. 19, 3. *ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι* vgl. Schaef. ind. Aesop. p. 127.[1]), Jo. 7, 27. *τοῦτον οἴδαμεν, πόθεν ἐστίν* (Kypke z. d. St.), Act. 15, 36. *ἐπισκεψώμεθα τοὺς ἀδελφούς - - πῶς ἔχουσι*, 2 C. 13, 5. Jo. 13, 28. (Achill. Tat. 1, 19. Theophr. char. 21. Philostr. ep. 64.). Und dieselbe Anticipation aus Sätzen mit *ἵνα, μή* cet. Col. 4, 17. *βλέπε τὴν διακονίαν, ἵνα αὐτὴν πληροῖς*, Ap. 3, 9. *ποιήσω αὐτούς, ἵνα ἥξωσι*, Gal. 6, 1. *σκοπῶν σεαυτόν, μὴ καὶ σὺ πειρασθῇς*, 4, 11. *φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς* (vgl. Diod. S. 4, 40. *τὸν ἀδελφὸν εὐλαβεῖσθαι, μήποτε - - ἐπίθηται τῇ βασιλείᾳ*, Soph. Oed. R. 760. *δέδοικ' ἐμαυτόν - μὴ πόλλ' ἄγαν εἰρημέν' ᾖ μοι*, Thuc. 3, 53. Ignat. ad Rom. 1. *φοβοῦμαι τὴν ὑμῶν ἀγάπην, μὴ αὐτή με ἀδικήσῃ*, Varro R. R. 3, 10, 6. vgl. Krü. S. 164 f.). Passivisch 1 C. 15, 12. *Χριστὸς κηρύσσεται ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται.* S. überh. J. A. Lehmann de graec. ling. transpos. (Danz. 1832. 4.) p. 18 sqq. Schwartz de soloec. p. 97.[2]). Ueber das Hebr. s. Gesen. Lgb. 854. — b) Rö. 1, 22. *φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν*, 2 P. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι - - ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι* cet. §. 44, 2. Kühner II. 355. Unterlassen ist diese Attraction Act. 15, 22. 25. (Elsner obs. I. 428 sq.) 26, 20. Hb. 2, 10. 1 P. 4, 3. Lc. 1, 74. vgl. Bremi Aeschin. fals. leg. p. 196. — c) Act. 16, 34. *ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ*, 1 C. 14, 18. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν* (Var.) s. §. 45, 1. — d) Am einfachsten, aber sehr häufig ist das Relativ., statt im Casus (Accus.) mit dem Verbum des Relativsatzes zu harmoniren, dem Verbum des Hauptsatzes, also dem von diesem regierten Nomen anbequemt Jo. 2, 22. *ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν* (st. *ὅν*) s. §. 24, 1. — Endlich e) würde hieher gehören 1 P. 4, 3. *ἀρκετὸς ὁ παρεληλυθὼς χρόνος τὸ βούλημα τῶν ἐθνῶν κατειργάσθαι*, wenn es mit Wahl aufzulösen wäre: *ἀρκετόν ἐστιν ἡμῖν, τὸν χρόνον - - κατειργ.* vgl. Bttm. §. 138. 1. 7. Aber es bedarf dieser Künstelei nicht. — 2) Der Nebensatz hat eine Anziehung auf den Hauptsatz geübt, am einfachsten so, dass das Pron. rel., das sich in Numerus und Genus nach dem Nomen des Hauptsatzes richten sollte, dem Nomen des Nebensatzes accommodirt worden ist 1 T. 3, 15. *ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία*, Rö. 9, 24. (*σκεύη ἐλέους*) *οὓς καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς.* Weiter greifen folgende Fälle: a) 1 C. 10, 16. *τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος* cet., Jo. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος* s. §. 24, 2., oder Mr. 6, 16. *ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν*, s. §. 24, 2. vgl. Mt. 7, 9. — b) 1 Jo. 2, 25. *αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον* st. *ζωή* als Appos. zu *ἐπαγγελία*

---

1) 1 C. 15, 1. gehört nicht hieher, s. §. 61, 6.

2) Anticipation ist in diesen Fällen eig. nur da anzunehmen, wo der Schriftsteller die im abhängigen Satze folgende Prädication schon in Verbindung mit dem Subj. dachte; dagegen kann, nam. wo Zwischensätze eintreten, z. B. Act. 15, 36. die Construction *ἐπισκεψώμεθα τ. ἀδελφούς* zunächst allein beabsichtigt und nur zur weitern Erklärung *πῶς ἔχουσιν* beigefügt worden sein.

(s. §. 59, 7.) Phil. 10 f., Rö. 4, 24. *ἀλλὰ καὶ δι' ἡμᾶς, οἷς μέλλει λογίζεσθαί τοῖς πιστεύουσιν* cet. (Ap. 17, 8. Var.?). Luther hat auch Ph. 3, 18. so gefasst. Vgl. noch Fr. Mr. 328. Stallb. Plat. rep. I. 216. II. 146. Kühn. II. 515. — c) Mt. 10, 25. *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ* für *καὶ τῷ δούλῳ* (*ἵνα γέν.*) *ὡς ὁ κύρ.* cet. — d) Rö. 3, 8. *τί ἔτι ἐγὼ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι; καὶ μή, καθὼς βλασφημούμεθα καὶ καθώς φασί τινες ἡμᾶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα* cet., wo der Apostel das *ποιεῖν κακά* cet. hätte von *καὶ μή* abhängig machen sollen, durch die Parenthese verleitet aber in directer Rede es an *λέγειν* anschliesst. So nicht selten bei den Griechen, nam. unter Concurrenz eines Relativsatzes s. Hm. Vig. 743. Krüg. Unters. 457 ff. Dissen Dem. cor. 177. und über das Lat. Beier Cic. off. I. 50 sq. Grotefend ausf. Gr. 462 f. — 3) Zwei auf einander folgende und von einem Subjecte prädicirte Fragsätze sind in einen verschlungen Act. 11, 17. *ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατὸς κωλῦσαι τὸν θεόν; ich aber wer war ich? war ich mächtig genug, um zu verhindern?* vgl. Cic. N. D. 1, 27, 78. quid censes, si ratio esset in belluis, non suo quasque generi plurimum tributuras fuisse? Lc. 19, 15. *τίς τί διεπραγματεύσατο;* Mr. 15, 24. *τίς τί ἄρῃ;* S. Hm. Soph. Aj. 1164. Eurip. Io 807. Lob. Soph. Aj. 454 sq. Ellendt lexic. Soph. II. 824. Weber Demosth. p. 348. (über das Latein. Grotefend ausführl. Grammat. II. 96. Kritz Sallust. I. 211.). Noch andere attractionsartige Verschränkungen von Fragsätzen s. Kühner II. 588 f. — Fragsatz und Relativsatz sind in einander verschlungen Lc. 16, 2. *τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ;* quid est quod de te audio s. Bornem. z. d. St. Aehnlich Act. 14, 15. *τί ταῦτα ποιεῖτε;*

Als Attraction betrachte ich auch Lc. 1, 73. *μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον* (st. *ὅρκου*) *ὃν ὤμοσε* cet. Andre, wie Kühnöl, finden hier eine doppelte Construction des *μνησθῆναι*, das in LXX. auch mit Accus. verbunden wird Gen. 9, 16. Exod. 20, 8., wofür sich bereits ein Ungenannter in dem Alten und Neuen von 1735. S. 336 f. erklärt hatte. 2 P. 2, 12. *ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες* ist wahrscheinlich aufzulösen: *ἐν τούτοις, ἃ ἀγνοοῦσι, βλασφ.* Eine ähnliche Constr. *βλασφ. εἴς τινα* kommt öfter vor (§. 32, 1.) vgl. בְּ חֵרֵף 2 Sam. 23, 9., בְּ קִלֵּל Jes. 8, 21. (viell. lässt sich auch vergleichen *μυκτηρίζειν ἔν τινι* 3 Esr. 1, 49., s. dag. 2 Chr. 36; 16.), obschon auch *ἀγνοεῖν ἔν τινι* in spätern Schriften nicht ohne Beispiel ist s. Fabricii Pseudepigr. II. 717.

6. Aber die Attraction beschränkt sich auch auf einen einzelnen Satz und da kommt vorz. dies in Betracht, dass zwei locale Präpositionen in eine verschlungen werden, wodurch der Satz mehr Gedrängtheit erhält (Hm. Vig. 893.) Lc. 11, 13. *ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον* für *ὁ πατ. ὁ ἐν οὐρανῷ δώσει ἐξ οὐρανοῦ πν. ἅγ.*, Col. 4, 16. *τὴν ἐκ Λαοδικείας ἐπιστολὴν ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε* (nicht den *aus* Laodicea geschriebenen Brief, sondern) den *nach* Laodic. geschriebenen und aus Laod. herbeigeholten

Brief [1]). Vgl. noch Lc. 9, 61. (Mc. 5, 26.). Ebenso mit Adverbiis loci, wohin gerechnet werden kann Lc. 16, 26. *οἱ ἐκεῖθεν* (Franke Demosth. p. 13.). Jenen Stellen kann auch beigezählt werden Hb. 13, 24. *ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας* (d. i. *οἱ ἐν τῇ Ἰταλ. ἀπὸ τῆς Ἰταλ.*); doch wäre auch die Uebersetzung möglich: *die aus Italien*, die italischen Christen (welche sich beim Briefsteller befanden). Ein kritisches Argument über den Abfassungsort des Briefs hätte man nie in diesen Worten finden sollen. Dagegen 2 C. 9, 2. und Ph. 4, 22. sind auch ohne Annahme einer Attraction verständlich. Im Griechischen ist solche Verschränkung sehr häufig, vgl. Xen. Cyr. 7, 2, 5. *ἁρπασόμενοι τὰ ἐκ τῶν οἰκιῶν*, Thuc. 2, 80. *ἀδυνάτων ὄντων ξυμβοηθεῖν τῶν ἀπὸ θαλάσσης Ἀκαρνάνων*, Demosth. Phil. III. 46a. *τοὺς ἐκ Σεῤῥίου τείχους -- στρατιώτας ἐξέβαλεν*, Paus. 4, 13, 1. *ἀποῤῥίψαι τὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης*, Demosth. Timocr. 483 b. Xen. An. 1, 2, 18. Plat. apol. p. 32 b. Thuc. 3, 5. 7, 70. Lucian. eunuch. 12. Theophr. char. 2. Xen. Eph. 1, 10. Isocr. ep. 7. p. 1012. (Judith 8, 17. Sus. 26.). S. Fischer Plat. Phaed. p. 318 sq. Schaef. Demosth. IV. 119. Hm. Soph. Electr. 135. u. Aeschyl. Agam. v. 516. Ast Theophr. char. p. 61. Poppo Thuc. I. 1. 176 sq. III. II. 389. Weber Demosth. 191. 446.

7. Umgekehrt ist zuweilen ein Satz grammatisch in zwei aufgelöst, welche mit *καί* verbunden sind: Rö. 6, 17. *χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπηκούσατε δέ* cet. (wofür *ὄντες ποτὲ δοῦλοι τ. ἁμ. ὑπηκ. ἐκ καρδίας* gesagt werden konnte) [2]), Lc. 24, 18. *σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλ. καὶ οὐκ ἔγνως*, wo in einer Sprache, die mit Leichtigkeit über Participialconstr. gebietet, richtiger wäre: *σὺ μόνος παροικῶν Ἱερ. οὐκ ἔγνως*, Mt. 11, 25. wohl auch 1 C. 4, 4. S. Fr. Mt. p. 287. 413. Gesen. zu Jes. 5, 4. Vgl. hiermit, was Bttm. §. 136. 1. von den durch *μέν* und *δέ* verbundenen Sätzen bemerkt hat, und über Parataxis überh. Kühner II. 415 f. Indess mochte schon an einigen dieser Stellen die Absicht, dem ersten Satze seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, jene Structur herbeiführen; noch klarer zeigt sich dies Jo. 3, 19. *αὕτη ἐστὶν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν εἰς τὸν κόσμον καὶ ἠγάπησαν οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος* cet. s. BCrus. und bes. Lücke z. d. St. vgl. auch 6, 50. Und so sind auch Jo. 7, 4. *οὐδείς τι ἐν κρυπτῷ ποιεῖ καὶ ζητεῖ αὐτὸς ἐν παῤῥησίᾳ εἶναι* die beiden unvereinbaren Handlungen lieber in Parallelismus verbunden (Niemand thut beides zugleich), als dass Joh. geschrieben hätte *οὐδείς -- ποιεῖ ζητῶν αὐτός* cet. Ueber Mt. 18, 21. s. oben §. 45. Anm. 2.

---

1) Unbekanntschaft mit der Häufigkeit dieses Gebrauchs bestimmte einige Ausleger gegen den Context in der Uebersetzung *den aus Laodicea* (von Paulus geschriebenen) *Brief* festzuhalten.

2) Andre, wie zuletzt auch *Fr.*, legen das Gewicht auf das Praeteritum *ἦτε*, *dass ihr waret* (dass das vorüber ist); und diese Erklärung kann die Stellung des *ἦτε* für sich geltend machen. Doch würde so immer P. etwas gekünstelt geschrieben haben, da *ἦτε* ihren Zustand zunächst nur in seinem frühern Vorhandensein, nicht vom Standpunct der Gegenwart als abgethan bezeichnet (ihr waret Knechte, nicht: ihr seid K. gewesen).

Parallel dieser Spracherscheinung, nur beschränkter, wäre die Redefigur ἓν διὰ δυοῖν (Hendiadys), vermöge welcher statt eines Substantivs mit Adject. oder Genit. (qualit.) zwei Substantiva gesetzt werden, die Eigenschaft des Dinges also Nachdrucks halber zu gleicher sprachlicher Selbstständigkeit wie das Ding selbst erhoben wird: pateris libamus et auro d. i. pateris aureis; es ist dies wesentlich ein Appositionsverhältniss: pateris et quidem auro, pat. h. e. auro s. Fr. exc. 4. ad Mt. Teipel im Archiv f. d. Stud. d. neuern Sprachen 10. Bd. 1. Heft. Das Genauere s. C. F. Müller in Schneidewin Philol. VII. 297 ff. In der That haben die Ausl. diese Figur auch im N. T. gefunden (Glass. philol. sacra I. 18 sq.), manche in der masslosesten und unverständigsten Weise (Heinrichs) z. B. Mt. 3, 11. Act. 14, 13. Jo. 1, 14. Aber selbst von den gesichteten Beispielen (Wilke Rhetor. S. 149.) ist kein einziges sicher: entweder es sind zwei wirklich verschiedene Begriffe verbunden 2 T. 4, 1. 2 P. 1, 16., oder das zweite Substantiv ist epexegetisch (somit nachträglich) beigefügt (Rö. 1, 5.) Act. 1, 25. 23, 6. Eph. 6, 18. (*καὶ* und zwar), was, wenn auch dem Genus nach mit der Hendiadys verwandt, doch davon specifisch verschieden ist.

§. 67.

Regelwidrige Beziehung einzelner Wörter im Satze (Hypallage).

1. Hin und wieder lässt sich eine Regelwidrigkeit in der Beziehung einzelner Wörter des Satzes beobachten, die zum Theil als (den Griechen sehr geläufige) constructio ad sensum auftritt und für den, welcher den Zusammenhang mit Aufmerksamkeit verfolgt, die Auslegung weder schwierig noch unsicher machen kann, anderwärts als Nachlässigkeit des Schriftstellers sich charakterisirt, der voll von den Gedanken, die ihn beschäftigen, die Correctheit aus den Augen setzt. Wir bemerken: a) die constructio ad sensum (*πρὸς τὸ σημαινόμενον* oder *κατὰ σύνεσιν*), von welcher bereits im Prädicat und Beiwort §. 58. so wie in den Pronomin. §. 21. Beispiele angeführt worden sind (vgl. auch Ap. 3, 4.). — b) Das Subject ist ausgelassen und muss indirect aus dem Vorhergehenden ergänzt werden: 1 C. 7, 36. *γαμείτωσαν*, nämlich die beiden jungen Leute, die sich zusammengefunden haben; aus der Erwähnung der heirathsfähigen Tochter im Vorhergehenden. Gal. 1, 23. *μόνον ἀκούοντες ἦσαν* muss man sich aus *ταῖς ἐκκλησίαις* v. 22. den Begriff der Gemeindeglieder herausnehmen. Ein ähnliches Beispiel wäre auch 1 T. 2, 15., wenn man in *ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει* aus dem vorhergehenden *τεκνογονίας* das Wort *τέκνα* supplirte. Sprachlich könnte dies nicht verworfen werden, vgl. Plat. legg. 10. p. 886 d. wo auf *θεογονίαν* zurückbezogen wird *γενόμενοι*, gleich als wenn dort gestanden hätte *θεῶν γένεσις*, s. Zell Aristot. ethic. p. 209. Poppo Xen. Cyr. p. 29. 160. Küster (Reisig) Xen. Oecon. p. 247 sq. doch s. ob. §. 58, 4. 1 T. 5, 4. ist zu *μανθανέτωσαν* wahrscheinlich

das Subj. *χῆραι* aus dem collectiven *τὶς χήρα* zu ziehen s. Huther z. d. St., wie denn auf *τίς* öfter ein Plural zurückweist, s. Herbst Xen. mem. p. 50. Dagegen Rö. 13, 6. weist *λειτουργοὶ θεοῦ εἰσιν* auf *οἱ ἄρχοντες* v. 3. zurück. — c) Zuweilen findet ein schneller Wechsel des Subj. statt: Jo. 19, 4 f. *ἐξῆλθεν οὖν πάλιν ὁ Πιλᾶτος καὶ λέγει αὐτοῖς· Ἴδε ἄγω ὑμῖν αὐτὸν ἔξω - - ἐξῆλθεν οὖν ὁ Ἰησοῦς ἔξω -- καὶ λέγει αὐτοῖς* nämlich Pilatus, vgl. 19, 38.; Lc. 19, 4. *προδραμὼν - - - ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν* (*Ζακχαῖος*), *ἵνα ἴδῃ αὐτὸν* (*Ἰησοῦν*), *ὅτι ἐκείνης ἤμελλε* (*Ἰησοῦς*) *διέρχεσθαι*, vgl. 14, 5. 15, 15. 17, 2. Mc. 9, 20. Act. 6, 6. 10, 4. Rö. 10, 14 f. Judith 5, 8. Ueber 1 Jo. 5, 16. s. §. 58, 9. Bei den griech. Prosaikern ist dieser Uebergang von einem Subject aufs andre nicht selten: Her. 6, 30. *ὁ δὲ* (Histiaeus) *οὔτ' ἂν ἔπαθε κακὸν οὐδέν, δοκέειν ἐμοί, ἀπῆκέ* (Darius) *τ' ἂν αὐτῷ τὴν αἰτίην*, Demosth. c. Phorm. p. 587 a. *ὃς οὐκ ἔφασκεν οὔτε τὰ χρήματα ἐντεθεῖσθαι τοῦτον* (Phormion), *οὔτε τὸ χρυσίον ἀπειληφέναι* (Lampis), Plutarch. Poplic. compar. 5. - - *προςέλαβεν* (Poplicola) *ὅσα δόντα ἀγαπητὸν ἦν νικῆσαι· καὶ γὰρ τὸν πόλεμον διέλυσε* (Porsena) cet., vit. Lysand. 24. *ἄλλο δ' οὐδὲν ἐχρήσατο* (Agesil.) *αὐτῷ πρὸς τὸν πόλεμον· ἀλλὰ τοῦ Χρονοῦ διελθόντος ἀπέπλευσεν* (Lysand.) *εἰς τὴν Σπάρτην* cet., Ages. 40. *τὴν βασιλείαν Ἀρχίδαμος - - παρέλαβε, καὶ* (sc. *αὕτη*) *διέμεινε τῷ γένει*, Artax. 15. *τοῦ κροτάφου τυχὼν κατέβαλον τὸν ἄνδρα, καὶ τέθνηκεν* (*οὗτος*) cet., Lysias caed. Eratosth. 10. *ἵνα τὸν τιτθὸν αὐτῷ* (*παιδίῳ*) *διδῷ καὶ μὴ βοᾷ* (*τὸ παιδ.*). Vgl. Poppo observ. in Thuc. p. 189. Schaef. Demosth. IV. 214. und Plutarch. IV. 281. 331. V. 86. 295. Stallb. Plat. Gorg. 215. Maetzner Antiphon 145. Schoem. Is. 294. Ueber das Hebräische s. Gesen. Lgb. 803. — d) Zurückweisende Wörter sind in laxer Beziehung gesetzt. Ueber *αὐτός* s. §. 22, 3. So geht Gal. 2, 2. *αὐτοῖς* auf *Ἱεροσόλυμα* v. 1. zurück, es sind aber die Bewohner der Stadt gemeint; ähnlich Act. 17, 16. 2 P. 3, 4. ist *αὐτοῦ* von Christus zu verstehen, der nicht ausdrücklich genannt war, aber in *παρουσία* angedeutet ist. Jo. 15, 6. bezieht sich *αὐτά* auf den Sing. *τὸ κλῆμα*, welches als Apposition zu *εἴ τις* gehört. In andrer Weise bezieht sich Act. 4, 7. *αὐτούς* nicht auf v. 5. *αὐτῶν*, sondern auf v. 1. u. 2.; 10, 7. geht *αὐτῷ* nicht auf Simon v. 6., sondern auf Cornelius v. 1—5., wie auch einige Handschriften andeuten, die *τῷ Κορνηλίῳ*, ein offenbares Glossem, lesen. Act. 7, 24. *πατάξας τὸν Αἰγύπτιον* war im Vorhergeh. von keinem Aegyptier die Rede, nur angedeutet liegt in *ἀδικούμενον* der *ἀδικῶν*, und dass dies ein Aegyptier sei, wird nach dem Zusammenhange als bekannt vorausgesetzt. Endlich 2 Jo. 7. weist *οὗτος* auf *πολλοὶ πλάνοι* zurück und fasst die Vielheit in die Einheit der Person zusammen. Umgekehrt bezieht sich 1 Jo. 4, 4. *αὐτούς* auf *ἀντιχρίστου* v. 3. Einfacher ist die Beziehung von *αὐτοῦ* Jo. 20, 7. und *αὐτόν* v. 15. und von *ἐκεῖνοι* Jo. 7, 45. auf das nächste Subject s. S. 142.

e) Von zwei parallelen Satzgliedern ist zuweilen das erste allgemeinere so gebaut, als ob es das zweite unter sich befasste, während

dies der Natur der Sache nach doch nicht sein kann: Act. 27, 22. *ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν πλὴν τοῦ πλοίου* würde wörtlich heissen: *es wird kein Verlust am Leben eintreten ausser am Schiffe,* wogegen gesagt sein soll: Verlust am Leben wird nicht eintreten, nur am Schiffe wird Verlust eintreten. Aehnlich Gal. 1, 19. *ἕτερον τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου*, wenn man mit Fr. Matth. p. 482. übersetzen wollte: *alium apostolum non vidi, sed vidi Jacobum* cet., so dass nämlich bei *Ἰάκ.* blos *εἶδον* wiederholt werden müsste; doch s. mein. Comment. und Mey. z. d. St. [1]). Jenem Gebrauch des *εἰ μή* kommt nahe Ap. 21, 27. *οὐ μὴ εἰςέλθῃ - - πᾶν κοινὸν καὶ ὁ ποιῶν βδέλυγμα - - εἰ μὴ οἱ γεγραμμένοι ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς*, wo die *γεγραμ.* nicht unter *πᾶν κοινόν* zu subsumiren sind. Vielmehr ist der Sinn: *es soll nichts Profanes hineinkommen, nur die Eingeschriebenen* u. s. w. *sollen hineinkommen.* Vgl. 1 Reg. 3, 18. *οὐκ ἔστιν οὐθεὶς μεθ' ἡμῶν παρὲξ ἀμφοτέρων ἡμῶν ἐν τῷ οἴκῳ.*

2. Störend für die Satzbildung selbst ist die Nachlässigkeit des Schriftstellers geworden: Lc. 24, 27. *ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διηρμήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ.* Hier lässt sich kaum annehmen, dass Mosi und den Propheten etwa andre Bücher des A. T. entgegengesetzt werden, zu welchen Jesus fortging, auch nicht mit Kühnöl, dass Jesus erst die Aussprüche der Propheten citirt, dann, zum zweiten Geschäft fortgehend, interpretirt hätte (s. van Hengel annotat. p. 104.), sondern Luc. hatte wohl sagen wollen: ***Jesus von (bei) Moses*** beginnend durchlief ***alle Propheten*** s. auch BCrus. z. d. St. Statt dessen schliesst er, das *ἀπό* im Sinne habend, die *πάντες προφῆται* im Genitiv an. Kümmerlich ist die Auskunft, die Mey. getroffen hat. Mit jener St. lässt sich in Verbindung setzen Act. 3, 24. *πάντες οἱ προφῆται ἀπὸ Σαμουὴλ καὶ τῶν καθεξῆς ὅσοι ἐλάλησαν καὶ κατήγγειλαν* cet. Lucas konnte schreiben: ***Alle Propheten, Samuel*** (als der erste) ***und die nachfolgenden*** (der Reihe nach) ***sämmtlich*** u. s. w. oder: ***alle Propheten von Samuel an, so viele ihrer*** u. s. w. Wie die Worte jetzt lauten, enthalten sie eine unverkennbare Tautologie. Denn auch die Abtheilung, welche Casaubonus vorschlug und ein Heer von Auslegern (auch Valckenaer) befolgt, *τῶν καθ. ὅσοι ἐλάλ.*, hilft der Stelle im Wesentlichen nicht auf. Immer erhält man ***alle Propheten von Sam. an,*** und dann noch, gleich als wären diese nicht schon unter jenen begriffen, die ***sämmtlichen die auf Sam. folgten und weissagten.*** Die Auskunft, welche van Hengel (a. a. O. S. 103.) trifft, indem er suppliren will *ἕως Ἰωάννου* (Mt. 11, 13.) ist willkührlich und giebt doch nur den ebenfalls unpassenden Gedanken: ***von Sam. und***

---

1) Hb. 12, 25. *εἰ ἐκεῖνοι οὐκ ἐξέφυγον - - πολὺ μᾶλλον ἡμεῖς* cet. wiederholen diejenigen, welche *πολὺ μᾶλλον* durch multo minus übersetzen (auch Kühnöl) für die Apodosis blos *ἐκφευξόμεθα.* Aber die Formel behält ihre Bedeutung multo magis und es ist dazu der volle negative Begriff *οὐκ ἐκφευξ.* zu wiederholen.

den nachfolg. Propheten an — *bis auf Johannes,* während man zwei Gränzpuncte dieser Reihe erwähnt zu sehen erwartet. Auch gewinnt H. so erst die (eben erläuterte) Brachylogie des Luc.: ἄρχεσθαι ἀπὸ - - ἕως.

3. Früher ist man in Auffindung solcher aus Nachlässigkeit herrührender Incorrectheiten noch weiter gegangen. Nämlich a) falsche Beziehung des Beiworts auf das Hauptwort, welche auf die grammatische Form des erstern influirt hätte, glaubte man zu entdecken nicht nur Act. 5, 20. τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης (für ταῦτα), Rö. 7, 24. s. oben S. 212., sondern auch (Bengel zu Lc. 22, 20. Bauer Philol. Thucyd. Paul. p. 263.) Eph. 2, 2. κατὰ τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος, τοῦ πνεύματος u. s. w. statt τὸ πνεῦμα, 3, 2. 2 C. 3, 7. Lc. 8, 32. 22, 20., und belegte diese Species der Hypallage[1]) mit Beispielen aus den alten Autoren. In einem längern Satze, wo mancherlei Beziehungen zusammentreffen, wäre nun eine solche Irrung, besonders des weniger gewandten Schriftstellers, wohl möglich; bei Dichtern möchten sich auch Stellen finden, die ohne solche Annahme nur contort erklärt werden könnten vgl. Lob. Soph. Aj. p. 73 sq. Hm. Vig. 891. u. Soph. Philoct. p. 202. u. Eur. Hel. p. 7. Krüger grammat. Untersuch. III. 37 f. Aber in Prosa dürften die Beispiele höchst selten sein (Poppo Thuc. I. I. 161. Bornem. Xen. Anab. p. 206. Heinichen Euseb. II. 175.), im N. T. ist kein einziges sicher s. F. Woken pietas crit. in hypallagas bibl. Viteb. 1718. 8. Lc. 8. erledigt sich sofort. Ueber Eph. 3, 2. s. m. Progr. de Hypallage et Hendiadyi in N. T. libris. Erlang. 1824. 4. p. 15. und Harless z. d. St.; Eph. 2, 2., wo der Apost. am leichtesten hätte von der richtigen Construction abirren können, ist πνεῦμα der in den Weltmenschen herrschende, sie treibende Geist, als dessen Herr und Gebieter der Satan gedacht wird s. Mey. z. d. St. Heinichen Euseb. II. 99. verharrt bei der Hypallage. 2 Cor. 3. εἰ ἡ διακονία τοῦ θανάτου ἐν γράμμασιν ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις konnte P. dem διακονία τοῦ πνεύμ. gegenüber einfacher sagen: ἡ διακ. τοῦ γράμματος ἐντετυπωμένου ἐν λίθοις. Es ist aber die gegenwärtige Verknüpfung der Worte nicht unrichtig. Mosis Dienst des Todes war in so fern selbst ἐν λίθοις ἐντετυπ., als er eben darin bestand, diese den Tod drohende und herbeiführende Gesetzgebung dem Volke zu bringen und sie unter dem Volke zu handhaben. Der Buchstabe des Gesetzes enthielt den Dienst, den M. zu leisten hatte. Vergleichbar ist übrigens mit dieser Stelle grammatisch Tac. annal. 14, 16. quod species ipsa carminum docet, non impetu et instinctis nec ore uno *fluens*. Hb. 9, 10. steht ἐπικείμενα gewiss nicht zu δικαιώμασι construirt für ἐπικειμένοις, sondern δικ. ist Apposition zu ἐπὶ βρώμασιν cet. und ἐπικ. steht parallel dem μὴ δυνάμεναι, und das neutr. ist gewählt, weil beides, δῶρα καὶ

1) Vgl. *Glass.* philol. sacr. I. 652 sqq. Jani ars poet. lat. p. 258 sqq. Dag. *Elster* de hypallage. Helmst. 1845. 4.

θυσίαι, hier umfasst wird. Nach der andern und gut verbürgten Lesart *δικαιώματα* aber kann *ἐπικ.* auf dieses Appositionswort ohne alle Störung bezogen werden. Scheinbarer ist Lc. 22. wo *τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον* zu *ἐν τῷ αἵματι* construirt werden konnte; aber dass Luc. aus Nachlässigkeit *ἐκχυνόμενον* geschrieben haben sollte, ist bei der Kürze des Satzes nicht wahrscheinlich, vielmehr construirte er, wie *διδόμενον* zu *σῶμα*, so *ἐκχυν.* zu *ποτήριον*, womit er den Inhalt des Bechers meint, und leichter noch ist diese Metonymie als die andre *τὸ ποτ. ἡ καινὴ διαθήκη.* Diese Abnormität ist offenbar logischer, nicht grammatischer Art (obschon *einen Becher ausgiessen* ganz richtig gesagt werden kann). Doch brauchte Schulthess (vom Abendmahl S. 155 f.) sich nicht so sehr darüber zu ereifern. Hb. 6, 1. hat schon Kühnöl die von Palairet u. A. angenommene Hypallage verworfen. Ueber Jo. 1, 14. *πλήρης χάριτος* cet. s. §. 62, 3., über 2 C. 11, 28. u. Ap. 1, 5. aber §. 59, 8.; 2 C. 4, 17. *αἰώνιον βάρος δόξης* kann schon darum nicht für *αἰωνίου βαρ. δόξης* genommen werden, weil dies die von dem Apostel klar beabsichtigte Concinnität (*παραυτίκα, αἰώνιον, ἐλαφρόν, βάρος, θλῖψις, δόξα*) zerstören würde. Ueber 1 C. 4, 3. s. Mey. gegen Billroth und Rückert. Act. 11, 5. *εἶδον καταβαῖνον σκεῦός τι, ὡς ὀθόνην μεγάλην, τέσσαρσιν ἀρχαῖς καθιεμένην* cet. ist nicht, verglichen mit 10, 11. (*καθιέμενον*), als Hypallage zu betrachten; die Beiwörter konnten gleich gut zu *σκεῦος* wie zu *ὀθόνη* gezogen werden. Schwer zu urtheilen ist über 2 C. 12, 21. *μὴ - - πενθήσω πολλοὺς τῶν προημαρτηκότων καὶ μὴ μετανοησάντων* cet. Man fragt, warum nicht alle unbussfertigen Sünder? Wollte etwa Paulus schreiben: *τοὺς μὴ μετανοήσαντας?* Da jedoch v. 21. eine andere Kategorie von Sünden genannt ist als v. 20., so wird man mit Mey. annehmen dürfen, dass die *προημαρτηκότες* durch *μὴ μετανοησάντ.* näher charakterisirt werden als solche, welche nur in Ansehung der sogleich genannten Wollustsünden unbussfertig geblieben sind.

b) Mit der Hypallage verwandt ist die Antiptosis, welche Einige Hb. 9, 2. finden (auch Kühnöl): *πρόθεσις ἄρτων* für *ἄρτοι προθέσεως* (vgl. über diese wunderliche Figur Hm. Vig. p. 890. Soph. Electr. p. 8. Blomfield Aeschyl. Agamemn. 148. 1360. Wyttenb. Plat. Phaed. p. 232.), etwa wie Plotin. Enn. 2, 1. p. 97 g. *πρὸς τὸ βούλημα τοῦ ἀποτελέσματος ὑπάρχειν προςήκει* st. *πρὸς τὸ τοῦ βουλήματος ἀποτέλεσμα* oder Thuc. 1, 6. *οἱ πρεσβύτεροι τῶν εὐδαιμόνων* st. *οἱ εὐδαίμονες τῶν πρεσβ.* (s. Scholiast.) gefasst wird. Aber an jener N. T. Stelle ist ganz einfach zu übersetzen: *das Auflegen der Brode* (der heilige Gebrauch, die Brode aufzulegen). Valcken. will gar *ἡ τράπεζα καὶ ἡ πρόθ. ἄρτ.* für *ἡ τράπ. τῶν ἄρτων τῆς προθ.* nehmen. Ganz verkehrt ist es endlich, wenn Einige (auch Beng.) Rö. 9, 31. *διώκων νόμον δικαιοσύνης* für *δικαιοσύνην νόμου* fassen s. Fr. z. d. St. Ueber noch andre Ungereimtheiten der Art vgl. den belehrenden 1. Exc. Fr. zu Marc. p. 759 sqq.

§. 68.

Achten auf Klang beim Satzbau, Paronomasie und Wortspiel (annominatio), Parallelismus, Verse.

1. Der Wohlklang der N. T. Rede, der im Allgemeinen Statt findet (und neben welchem nur selten ein Missklang auftritt 1 C. 12, 2. vgl. Lob. Soph. Aj. p. 105. und paralip. p. 53 sq.), ist von den Schriftstellern im Allgemeinen nicht beabsichtigt, nur in Paronomasie und Wortspiel mag manches Geflissentliche sein. Paronomasie[1]), welche bekanntlich in der Verbindung ähnlich klingender Wörter besteht und zu den Liebhabereien orientalischer Schriftsteller gehört[2]), ist besonders in den paulinischen Briefen häufig, und scheint sich theils von selbst dargeboten zu haben, theils vom Schriftsteller in der Absicht, dem Vortrage heitere Lebendigkeit oder dem Gedanken grössern Nachdruck zu geben, gesucht worden zu sein: Lc. 21, 11. *καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται* (vgl. unser Hunger und Kummer) Hesiod. opp. 226. Plutarch. Coriol. c. 13. s. Valcken. z. d. St.; Act. 17, 25. *ζωὴν καὶ πνοήν*, vgl. unser *leben und weben*, dann *Hülle und Fülle*, *Saus und Braus*, Varr. R. R. 3, 2, 13. utrum propter *oves*, an propter *aves* s. Baiter Isocr. Paneg. p. 117.); Hb. 5, 8. *ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθεν* (seine *Leiden leiteten* ihn zum Gehorsam vgl. Her. 1, 207.) s. Wetst. und Valcken. z. d. St.; Rö. 11, 17. *τινὲς τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν*. — So sind in einer Reihe von Wörtern die paronomastischen zusammengeordnet Rö. 1, 29. 31. (*πορνείᾳ, πονηρίᾳ*) *φθόνου, φόνου - - ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους* (Wetst. zu d. St.). Anderwärts werden Wörter gleicher Abstammung an einander geschoben: 1 C. 2, 13. *ἐν διδακτοῖς πνεύματος, πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες*, 2 C. 8, 22. *ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον*, 9, 8. *ἐν παντὶ πάντοτε πᾶσαν αὐτάρκειαν* Act. 24, 3., 1 C. 10, 12. *αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς ἑαυτοὺς μετροῦντες*, Rö. 8, 23. *αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν*, Ph. 1, 4. (Xen. mem. 3, 12, 6. *δυςκολία καὶ μανία πολλάκις πολλοῖς - - ἐμπίπτουσιν*, 4, 4, 4. *πολλῶν πολλάκις ὑπὸ τῶν δικαστῶν ἀφιεμένων*, An. 2, 4, 10. *αὐτοὶ ἐφ' ἑαυτῶν ἐχώρουν*, 2, 5, 7. *πάντη γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὕποχα καὶ πανταχῇ πάντων ἴσον οἱ θεοὶ κρατοῦσι*, Polyb. 6, 18, 6. Athen. 8. 352. Arrian. Epict. 3, 23, 22. Synes. prov. 2. p. 116 b. *πάντα πανταχοῦ πάντων κακῶν ἔμπλεα ἦν* s. Krü. Xen. An. 1, 9, 2. Lob. Soph. Aj. p. 138. 380. Boisson. Nicet. 243. Beier Cic. off. I. 128. Jahn Archiv II. 402.). — Mt. 21, 41. *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς die Schlimmen wird er schlimm verderben* (Demosth. Mid. 413 b. *εἶτα θαυμάζεις, εἰ κακὸς κακῶς ἀπολῇ*, adv. Zenoth. 575 c. Aristophan. Plut. 65. 418. Diog. L. 2, 76. Alciphr. 3, 10. vgl. auch Aeschyl. Pers. 1041. Plaut.

1) S. *Glassii* philol. sacr. I. 1335—1342. *Ch. B. Michaelis* de paronomas. sacra. Hal. 1737. 4. auch *Lob.* paralip. 501 sqq. Eine gehaltvolle und den Gegenstand erschöpfende Monographie ist: *J. F. Böttcher* de paronomasia finitimisque ei figuris Paulo Ap. frequentatis. Lips. 1823. 8.

2) S. *Verschuir* dissertat. philol. exeg. p. 172 sqq.

Aulular. 1, 1, 3 sq. und Schaef. Soph. Electr. 742. Lob. Soph. Aj. p. 471. u. paralip. 8. 56 sqq. Foertsch de locis Lysiae p. 44.[1]). Um eine Paronomasie herbeizuführen, brauchen die Schriftsteller zuweilen seltne oder ungewöhnliche Wörter oder Wortformen (Gesenius LG. S. 858.): z. B. Gal. 5, 7. *πείθεσθαι -- ἡ πεισμονή* (s. m. Comment. z. d. St.) vgl. die Bisthümer sind verwandelt in Wüstthümer, die Abteien sind nun — Raubteien (Schiller in Wallensteins Lager), Verbesserungen nicht Verböserungen [2]).

2. Das Wortspiel ist mit der Paronomasie verwandt, unterscheidet sich von ihr aber so, dass zu der Rücksicht auf den Klang der Wörter noch eine andere auf ihre Bedeutung hinzukommt (wie: Träume sind Schäume), es sind daher gewöhnlich Antithesen: z. B. Mt. 16, 18. *σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω* cet., Rö. 5, 19. *ὥςπερ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοί, οὕτω καὶ διὰ ὑπακοῆς τοῦ ἑνὸς δίκαιοι κατασταθήσονται*, 1, 20. *τὰ ἀόρατα αὐτοῦ -- καθορᾶται*, Ph. 3, 2 f. *βλέπετε τὴν κατατομήν, ἡμεῖς γάρ ἐσμεν ἡ περιτομή* (Diog. L. 6, 24. *την Εὐκλείδου σχολὴν ἔλεγε χολήν, τὴν δὲ Πλάτωνος διατριβὴν κατατριβήν*), 3, 12. 2 C. 4, 8. *ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι*, 2 Th. 3, 11. *μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους* (vgl. Seidler Eurip. Troad. p. 11.), 2 C. 5, 4. *ἐφ' ᾧ οὐ θέλομεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπενδύσασθαι*, Act. 8, 30. *ἆρά γε γινώσκεις, ἃ ἀναγινώσκεις;* Jo. 2, 23 f. *πολλοὶ ἐπίστευσαν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ -- αὐτὸς δὲ Ἰησοῦς οὐκ ἐπίστευεν ἑαυτὸν αὐτοῖς*, Rö. 1, 28. 3, 3. 11, 17. 12, 3. 16, 2. Eph. 1, 23. 3, 14. 19. Gal. 4, 17. 1 C. 3, 17. 6, 2. 11, 29. 31. 14, 10. 2 C. 3, 2. 5, 21. 10, 3. 1 T. 1, 8 f. 2 T. 3, 4. 4, 7. 3 Jo. 7 f. Versteckter ist Phil. 20. in *ὀναίμην* die Anspielung auf den Namen des Sklaven *Ὀνήσιμος* [3]). Hier gilt übrigens dieselbe

---

1) S. noch *Doederlein* Progr. de brachylogia p. 8 sq., insbes. aber sind viel solche paronomastische Verbindungen zusammengestellt in *E. A. Diller* Progr. de consensu notionum qualis est in vocib. ejusd. originis diversitate formarum copulatis. Misen. 1842. 4.

2) In der Agende des Herz. Heinrich von Sachsen 1539 heisst es in der Vorr. von dem papist. Pfarrer: sein Sorge ist nicht Seelsorge, sondern Meelsorge.

3) Ein Wortspiel, wobei nur die Bedeutung des W. berücksichtigt ist, s. Phil. 11. *Ὀνήσιμον τὸν ποτέ σοι ἄχρηστον, νυνὶ δὲ σοὶ καὶ ἐμοὶ εὔχρηστον* cet. Noch versteckter sollte das Wortspiel 1 C. 1, 23. sein: *κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν, αὐτοῖς δὲ τοῖς κλητοῖς -- σοφίαν*, wo näml. P. die Worte: מַשְׁכֵּל chald. *crux*, מִכְשׁוֹל *σκάνδαλον*, סָכָל *stultus*, und שֵׂכֶל *sapientia* im Sinne gehabt habe (*Glassii* philol. I. 1339.). Das Wort מַשְׁכֵּל ist mir jedoch im Chaldäischen nicht bekannt und nur im Aethiop. heisst משקל das *Kreuz*. Die ganze Behauptung gehört zu den gelehrten nugis. — Eben so unwahrscheinlich ist des Hieron. Vermuthung zu Gal. 1, 6., dass der Apostel in *μετατίθεσθε* auf die oriental. Etymologie des Namens *Γαλάται* (von גלה oder גלל) anspiele, s. m. Comment. z. d. St. und *Boettcher* a. a. O. S. 74 sq. — In den Reden Jesu, die

Bemerkung, welche wir oben hinsichtlich seltner Wörter machten, und sie liesse sich vielleicht auf Gal. 5, 12. anwenden vgl. m. Comment. z. d. St. und dazu Terent. Hecyr. prol. 1. 2. *orator* ad vos venio ornatu prologi, sinite *exorator* sim.

Dass auch bei den griechischen Nationalschriftstellern, nam. den Rednern, es nicht an dergleichen Paronomasieen und Wortspielen fehlen werde, lässt sich leicht denken. Beispiele haben gesammelt Tesmar institut. rhetor. p. 156 ff. Elsner in diss. II. Paul. et Jesaïas inter se comparati (Vratisl. 1821. 4.) p. 24. Bremi exc. 6. ad Isocr. Weber Demosth. p. 205. Man vgl. (ausserdem): Demosth. Aristocr. 457 b. *ἀνθρώπους οὐδὲ ἐλευθέρους ἀλλ᾽ ὀλέθρους*, Plato Phaed. 83 d. *ὁμοτροπός τε καὶ ὁμότροφος*, Aesch. Ctesiph. §. 78. *οὐ τὸν τρόπον ἀλλὰ τὸν τόπον μόνον μετήλλαξεν*, Strabo 9. 402. *φάσκειν ἐκείνους συνθέσθαι ἡμέρας, νύκτωρ δὲ ἐπιθέσθαι*, Antiph. 5, 91. *εἰ δέοι ἁμαρτεῖν ἐπί τῳ, ἀδίκως ἀπολῦσαι ὁσιώτερον ἂν εἴη τοῦ μὴ δικαίως ἀπολέσαι*, Diod. S. 11, 57. *δόξας παραδόξως διασεσῶσθαι*, Thuc. 2, 62. *μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι* (Rö. 12, 3.), Lys. in Philon. 17. Xen. A. 5, 8, 21. Plat. rep. p. 580 b. Lach. p. 188 b. Diod. Sic. Ecx. Vat. p. 27, 5. Appian. civ. 5, 132. *τῶν νυκτοφυλάκων ἔθος καὶ εἶδος*, Diog. L. 5, 17. 6, 4. Aelian. anim. 14, 1. s. Bttm. Soph. Philoct. p. 150. Lob. Soph. Aj. p. 138. Aus den Apokryphen und KVV. vgl. bes. Sus. 54. 55. *εἰπόν, ὑπὸ τί δένδρον εἶδες αὐτούς - - ὑπὸ σχῖνον. Εἶπε δὲ Δανιήλ - - σχίσει σε μέσον*, 58. 59. *εἶπεν· ὑπὸ πρῖνον. Εἶπε δὲ Δανιήλ - - τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σε μέσον* (vgl. Africani ep. ad Orig. de hist. Susan. p. 220. ed. Wetsten.), 3 Esr. 4, 62. *ἄνεσιν καὶ ἄφεσιν*, Sap. 1, 10. *ὅτι οὖς ζηλώσεως ἀκροᾶται τὰ πάντα καὶ θροῦς γογγυσμῶν οὐκ ἀποκρύπτεται*, 14, 5. *θέλεις μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα* (vgl. Grimm Comment. z. B. d. Weisheit S. 40. d. Einl.), Acta apocr. p. 243. *ἐξ ἀπειρίας μᾶλλον δὲ ἀπορίας*, Macar. hom. 2, 1. *τὸ σῶμα οὐχὶ ἓν μέρος ἢ μέλος πάσχει.* Ueber das Latein. s. Jani ars poet. 423 sq.

3. Der als Form der hebräischen Poesie bekannte Parallelismus membrorum kommt auch im N. T. da, wo die Rede sich zum Rhythmus steigert, vor, bald als Parallelismus synonym. Mt. 10, 26. Jo. 1, 17. 6, 35. 14, 27. Rö. 9, 2. 11, 33. 1 C. 15, 54. 2 Th. 2, 8. Hb. 11, 17. Jac. 4, 9. 2 P. 2, 3. a., theils als antithet. Rö. 2, 7. Jo. 3, 6. 20 f. 2 P. 4, 6. 1 Jo. 2, 10. 17. a., s. besonders den Hymnus Lc. 1, 46 ff. (E. G. Rhesa de parallelismo sententiar. poet. in libris N. T. Regiom. 1811. II. 4. J. J. Snouk Hurgronje de parallel. membror. in J. Chr. dictis observando. Utr. 1836. 8.). Zuw. sind dogmatische Momente, die in einem Satze ausgedrückt

---

syrochaldäisch gesprochen wurden, mögen manche Wortspiele durch das Uebertragen ins Griechische verwischt worden sein, vgl. *Glass.* l. c. p. 1339. Nur ist der Versuch Neuerer, sie zum Theil herzustellen, wie Mt. 8, 21. (*Eichhorn* Einl. ins N. T. I. 504 f.) und Jo. 13, 1. (*μεταβῇ*, פְּסַח, פָּסַח) entschieden unglücklich zu nennen.

werden konnten, so in parallele Glieder vertheilt Rö. 4, 25. 10, 10. Auch 1 T. 3, 16., wo mit Parallelismus völlige Gleichheit der Sätze verbunden ist, scheint aus einem Hymnus der apostolischen Kirche entlehnt zu sein.

4. Die im N. T. vorkommenden griechischen Verse oder Verstheile [1]) gehören entweder griechischen Dichtern an, als deren Aussprüche sie citirt sind, oder sie treten, ohne alle Anzeige, plötzlich in die Prosa ein, sei es nun, dass sie ebenfalls geläufige poetische Sentenzen unbekannter Dichter waren, oder, was häufiger der Fall ist, dass sie dem Schriftsteller, wie es auch guten Prosaikern zuweilen begegnet ist, aber von den alten Rhetorikern für fehlerhaft erklärt wurde [2]), unbewusst entfielen. Dichterische Citate hat nur der Apostel Paulus, aber an drei Stellen (J. Hoffmann de Paulo ap. scripturas profanas ter allegante. Tubing. 1770. 4.), seinen Vorträgen eingeflochten:

a) Tit. 1, 12. ein ganzer Hexameter

– ⏑ ⏑ | – – | – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – –

Κρητες α|ει ψευ|σται, κακα | θηρια | γαστερες |αργαι

aus Epimenides von Kreta (*ἴδιος αὐτῶν προφήτης* vgl. v. 5.).

b) Act. 17, 28. ein halber Hexameter

– – | – ⏑ ⏑ | – ⏑

του γαρ | και γενος | εσμεν

vgl. Arat. Phaenom. 5., wo der Ausgang des Verses so lautet: *ὁ δ᾽ ἤπιος ἀνθρώποισι* (*δεξιὰ σημαίνει*), also in der 5. Stelle ein Spondeus vorkommt, wie öfter, namentlich bei Aratus 10. 12. 32. 33.

c) 1 C. 15, 33. ein iamb. trimeter acatalectus (senarius)

– – | ⏑ – | – – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ –

φθειρου|σιν η|θη χρησθ᾽ | ὁμι|λιαι | κακαι

wo in den ungeraden Stellen 1. und 3. Spondeen, wie oft, eingegetreten sind (Hm. doctr. metr. p. 74.) [3]), aus dem bekannten Komiker Menander und zwar nach H. Stephanus aus dessen Thais (s. Menandri fragm. ed. Meineke p. 75. und Fragm. comic. gr. ed. Meineke Vol. 4. p. 132.). Indess lesen die best. Codd. N. T. *χρηστά* ohne Elision.

---

1) *Loeffler* de versib. qui in soluta N. T. oratione habentur. L. 1718. 4. *Kosegarten* de poetarum effatis graec. in N. T. auch in s. dissertatt. acad. ed. *Mohnike* p. 135 sqq.

2) Vgl. Cic. orat. 56, 189. (welche Stelle *Weber* Demosth. p. 208. falsch citirt), Quintil. instit. 9, 4, 52. 72 sqq. *Fabric.* biblioth. latin. ed. *Ernesti* II. 389. *Nolten* Antibarb. u. d. W. versus, *Jacob* Lucian. Alex. p. 52 sq. *Dissen* Demosth. cor. p. 315. *Franke* Demosth. p. 6., auch das classical Journ. nr. 45. p. 40 sqq. Die Abhdl. *Loeffler* (*Moeller*) de versu inopinato in prosa L. 1668. ist mir nicht zu Gesicht gekommen. Jenes Urtheil von der Fehlerhaftigkeit der Verse in Prosa beschränkt und berichtigt *Hm.* opusc. I. 121 sqq.

3) *Hm.* doctr. metr. p. 139. ist in impari sede wohl Druckfehler für pari.

5. In die zweite der oben bezeichneten Classen [1]) gehört a) der schon von alten Auslegern erkannte Hexameter Jac. **1**, **17.**

- ◡ ◡ | - ◡ ◡ | - - | - - | - ◡ ◡ | - ◡

πασα δο|σις αγα|θη και | παν δω|ρημα τε|λειον

(wo in der zweiten Stelle *σις* in der Arsis lang gebraucht werden konnte) s. die Ausleg. d. St. Schulthess versuchte auch das Uebrige in 2 Verse metrisch zu ordnen, aber sie haben einen harten Rhythmus, und der Gebrauch poetischer Worte berechtigt bei Jacobus überhaupt nicht, auf wirkliche Verse zu schliessen und sie mittelst gewaltsamer Aenderungen und Umstellungen herzustellen.

Dagegen findet wirklich hexametr. Rhythmus b) Hb. **12**, **13.** statt in den Worten:

- ◡ ◡ | - - | - - | - ◡ ◡ | - ◡ ◡ | - -

και τροχι|ας ορ|θας ποι|ησατε | τοις ποσιν | ὑμων

Und c) als iamb. trimet. acatal. können gemessen werden die aus LXX. entlehnten WW. Act. **23**, **5.**

- - | ◡ - | - - | - - | ◡ - | ◡ -

ἀρχον|τα του | λαου | σου ουκ | ερεις | κακως

was freilich für das griechische Ohr wegen des dreifachen Spondeus in der **1**. **3**. u. **4**. Stelle ein ungefälliger Vers wäre. Endlich Jo. **4**, **35.** haben die Worte *τετράμηνος - - ἔρχεται* den Rhythmus eines trimeter acatalect., wenn man sie so liest:

◡ ◡ - | ◡ - | ◡ - | ◡ - | ◡ - | ◡ -

τετραμη|νος εσ|τι χὡ| θερισ|μος ερχ|εται

in der ersten Stelle ein Anapäst (Hm. doctr. metr. p. **119** sq.); über *χὡ* für *καὶ ὁ* s. Bttm. I. **122**.

---

1) Die Aufsuchung solcher Verse ist um so mehr eine müssige Curiosität, da der prosaische Rhythmus von dem poetischen verschieden ist und jener diese Sentenzen zum Theil nicht als Verse hervortreten lässt. *Hm.* a. a. O. p. 124. *Thiersch* in d. Münchner gel. Anzeigen 1849. Bd. 28. nr. 118. Wir haben nur solche Sentenzen ausgehoben, welche für sich einen vollständigen Sinn geben. Halbe oder doch unvollständige Sätze, welche einen Rhythmus enthalten, s. im classical Journ. a. a. O. p. 46 sq. Auch 2 P. 2, 22. hat man, beide Sprüchwörter verbindend, jambische Verse erkünstelt s. *Bengel.*

Dreifaches Register.

1. Register der vornehmsten Materien.

2. Register der erläuterten griechischen Wörter und Wortformen.

3. Register der erläuterten Stellen des N. T.

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Druckfehler.

Seite	33	Zeile	15	v. o.	lies:	Bestandtheile.
„	146	„	18	v. o.	„	Komma nach).
„	148	„	6	v. o.	„	ἀγάπην ἀγαπᾶν.
„	148	„	22	v. o.	„	ᾗ.
„	160	„	7	v. o.	„	(beidemal) ἴσα.
„	160	„	12 f.	v. u.	„	ξυνεπ-ῆγον.
„	161	„	20	v. o.	„	ἰσοθέοις.
„	164	„	16	v. u.	„	τὸ.
„	169	„	11 u. 19.	v. o.		streiche die und das.
„	173	„	13	v. o.	„	Antithese.
„	173	„	14 f.	v. o.	„	λειτ-ουργὸν.
„	192	„	16	v. o.	„	Ap. 2, 16.
„	197	„	14	v. u.	„	Act. 22, 6. 17.
„	276	„	17	v. o.	„	Ap. 4, 9.
„	341	„	6	v. o.	„	1 C. 11, 12
„	498	„	9	v. o.	„	Act. 5, 12 f.
„	521	„	18	v. u.	„	sind vor nicht u. mehrere Kommata zu setzen.
„	530	„	10	v. o.	„	Rö. 7, 25.
„	544	„	3	v. u.	„	Acropol.
„	550	„	17	v. o.	„	Lc. 24, 47.

Ausserdem ist die Seitenzahl 341, welche nach S. 412 folgt, in 413 zu verwandeln.

